Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 1. 2te Januar 1836

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Allerhöchster Tagesbefehl vom 19ten Decbr. ernennt Se. Excellenz den Herrn Generallieutenant von Krafström zum Curator des Dorpatischen Lehrbezirks.

Ein Allerhöchster Ukas vom 29sten Novbr. ernennt den bisherigen Herrn Wendenschen Landrichter Baron Bruiningk zum Präsidenten, und den Herrn Kreisdeputirten v. Löwis zum Vicepräsidenten des Livländischen Hofgerichts.

Aus St. Petersburg meldet man, daß Herr Dr. Pirogoff zum Prof. ordin. Chir. zu Dorpat ernannt und bestätigt worden. Seine Meisterschaft in chirurgischen Operationen hat er auch in Riga vor einigen Monaten durch viele und sehr mannichfache Ausübungen erwiesen.

Aus Riga. Für den bevorstehenden Frühling sehen wir endlich der vollen Eröffnung unserer Anstalt zur Bereitung von Mineralwässern, mit Bestimmtheit entgegen. Herr Professor Hofrath Goebel, der mit der Prüfung der bereiteten Wässer beauftragt war, hat diese als gut erkannt, und nur eine Modification im Verfahren bei der Bereitung vorgeschlagen, an deren Ausführung jetzt gearbeitet wird. Vorzüglich in Rücksicht der warmen Wässer wird das äußerst wohlthätig seyn. Diese können bekanntlich nicht fertig bereitet versendet werden, sondern man verschickt nur getrennte Solutionen ihrer Bestandtheile, die bei dem Gebrauche verbunden und mit heißem Wasser gemischt werden: doch bei diesem Verfahren ist es unvermeidlich, daß ein Theil z. B. der Kohlensäure verfliegt.

Im Juny 1832 wurde ein in diesem Blatte oft wiederholter Wunsch erfüllt, und die hiesige Sparkasse unter Garantie der Stadt genommen. Ihre Verwaltungsbehörde, aus einem Rathsherrn, dem Aeltermanne und zwei Gliedern der großen, und dem Aeltermanne und zwei Gliedern der kleinen Gilde zusammengesetzt, hat ihren Rechnungsabschluß vom 30sten Novbr. 1835 bekannt gemacht. Die Balance der Anstalt von diesen viertehalb Jahren ist 72,441 Rbl. S. M. Von diesem Kapital sind 70,670 Rbl. S. M. in Pfandbriefen der Livl. Creditkasse angelegt, und zwar 55,850 Rbl. S. M. zu 4 Procent. — Vom 1sten Decbr. 1834 bis zum 30sten Novbr. 1835 empfing die Kasse auf Zinses-Zins-Scheinen 11,170 Rbl. S. M. — Die Kosten der Kapitalienverwaltung sind mit 77, und die der Zinsrechnung mit 64 Rbl. S. M. aufgeführt.

Ein schon früher niedergesetztes Comité, um die Errichtung eines Lombards in Riga vorzubereiten, ist von neuem in Thätigkeit gesetzt, deren Resultate man mit großem Interesse erwartet. Zwar hört man noch zuweilen den Einwurf, daß eine solche Anstalt die Immoralität in den unteren Ständen befördere; doch der ist leicht widerlegt. Wer seine kleine Habe verschlemmen will, mag jetzt bei Pfandwucherern auch Geld finden, nur zu viel höheren Zinsen, als im Lombard, und mit der Gefahr, den ganzen Werth seines verpfändeten Eigenthums einzubüßen.

— Zu Libau ist der Gedanke, in einer gewöhnlichen Mühle eine Dampfmaschine aufzustellen, schon ausgeführt. Das Handlungshaus Sörensen & Cº macht am 21sten Decbr. bekannt, daß es seine bisher durch Pferdekraft getriebene Oelmühle und Farbenfabrik, mit einer Dampfmaschine versehen hat, die zugleich drei Mahl- und Beutelgänge in Bewegung setzt. Sie erbietet sich, jede beliebige Quantität Getraide aufs schnellste zu verarbeiten.

— Zu Dorpat erhielten ferner (Man sehe № 49. v. 1835.) von der Universität Diplome:

Von der medicinischen Facultät,

als Doctoren der Medicin:

am 7ten Dec. 1835: Joh. Eduard Lehmann, Livl.;

am 14ten Dec.: Robert Jäsche, Ausländer;

als Aerzte 1ster Abtheilung:

am 2ten Dec.: Alex. Ferd. Meyer aus Narwa;

am 18ten Dec.: Herrmann Scholtz aus Moskwa;

als Provisoren der 1sten Abtheilung:

am 4ten Dec.: Ewald Heinrich Schöler, Livl.;
Karl Johann Rieger, Ausländer;
Theodor Meerwolff, Kurländer.

Ein Sonnenaufgang zu Tobolsk.

(Von einem 64-jährigen Militär.)

— Am Rheinfalle bei Schaffhausen, in den elysischen Thälern bei Trarbach, am bezaubernden Ufer der ohne Wellenschlag hinfließenden Mosel, in den üppigen Ebenen an der Seine und Marne, auf dem rauhen Bergrücken des Erzgebirges und auf den spiegelnden Flu-

then des frischen Haffs, genoß ich des wundervollen Schauspiels des Sonnenaufganges, das mich immer mit freudiger Bewunderung erfüllte. Schon lange hatt' ich mir daher vorgenommen, es auch hier, an einem recht kalten, hellen Morgen, zu genießen, und das Schicksal begünstigte mich.

Vorgestern (am 21sten Novbr.) riefen mich Dienstgeschäfte vor Tagesanbruch nach dem Ostrog. Eingehüllt in eine Parku, und bestiefelt mit Puimuis [1]), versehen mit einer Uhr, einem Thermometer, einer Sonnenuhr und einem Dollond, trat ich meine Fahrt Morgens um 5 Uhr an. Mein Thermometer zeigte bei der Abfahrt — 26 ° Reaumur. Die Dienstgeschäfte waren bald beendigt, und ich traf zu gehöriger Zeit auf meinem gewählten Standpunkt ein: dem steilen, durch zwei tiefe Schluchten von beiden Seiten gebildeten Vorsprunge des Berges. Ein zwar schwacher, aber schneidender Wind strich gerade der Spitze meiner Magnetnadel entgegen. Ein Blick zum Sternengezelt: prachtvoller, größer und heller, als am Meergestade, schimmerte hier der Vorläufer der Sonne, wetteifernd mit dem Glanze des ganzen Sternenheeres. Der Mond schüttete sein melancholisches Licht auf das weite Schneefeld, und seine von den Flocken zurückprallenden Strahlen bildeten eine mit Diamanten besäete Ebene. — Die Todtenstille um mich her; der Gedanke an die Vergangenheit, wo ich vor 23 Jahren, in eben dieser Jahreszeit, über öde, mit Tausenden vom Froste erstarrten Leichnamen besäeten Eisfeldern wanderte, auf denen die Opfer des Krieges, in allen Stellungen der Verzweiflung, die nur das größte menschliche Elend hervorbringen kann, zerstreut umher lagen, und so umgekommen, ein schauderhaftes Kriegsbild darstellten; das von Zeit zu Zeit, durch den harten Frost verursachte Zusammenschaudern meiner stark bereiften Rosse, und das die Stille plötzlich unterbrechende Geklingel der Krummholzglöckchen, verbunden mit dem taktmäßigen Knistern des Schnees unter den Füßen meines herumtrippelnden Wanka's (Kutschers), für den mein Aufenthalt an diesem unheimlichen Orte unbegreiflich war, (denn durch einen Sturz hinab in diese schauerliche Tiefe der Schlucht zur Rechten, endete schon so mancher Unglückliche sein trauriges Daseyn); das Bewußtseyn, mich so weit von der geliebten Heimath entfernt zu wissen; die einsame, von Frost ertödtete Natur, nebst der weiterhin am Saum des steilen Berges noch im Schlummer liegenden Stadt, mit ihrer vom matten Sternenschimmer versilberten Schneedecke — Alles, alles Dieses weckte in meiner Seele sonderbare, neue, nie empfundene Gefühle. — Noch immer lag das Schungunsche unabsehbare Thal, mit seinen 15 Jurten, im tiefen nächtlichen Schatten, als einzelne Glockenschläge vom Thurme der Kathedrale die Frühmette verkündeten; und gleichsam dem liebevollen Vater dankend, der seine Kinder zur Morgenandacht geweckt, erschallte der Glockenruf auch von den übrigen Thürmen, einladend die Gläubigen des Sprengels zum andächtigen Gebet. Hin und wieder öffneten sich die verschlossenen Fensterladen, und matt leuchtete der Kerzenschein durch die mit Eisblumen stark überzogenen Fensterscheiben. — Nach solch langem Harren erblickte ich endlich um 6 Uhr 5 Min. im Osten, am Rande des Gesichtskreises, einen blassen, weißlich hellen Streifen. Verlegen um einen erhabenen Gegenstand, mein Thermometer zu befestigen und meine Sonnenuhr aufzustellen, befahl ich, die unruhigen Pferde auszuspannen, um meinen Schlitten zu diesem Zweck zu benutzen. Die angeborene Gabe der Russen, sich in allen Fällen zu helfen, riß mich rasch aus meiner Verlegenheit. In wenigen Minuten war durch meinen sinnreichen Grigory eine ziemlich hohe Bank von Schnee zusammengestampft, in welche sein dicker Peitschenstiel eingesteckt, als Nagel zum Anhängen meines Wärmemessers diente; um das Einsinken der Stellschrauben an der Sonnenuhr zu verhindern, diente als Unterlage mein Taschenbuch. Durch mein Teleskop gesehen, zeigten sich die noch immer im dunkeln Schatten gelegenen, entfernteren Gegenstände undeutlich und ohne bestimmte Umrisse. Der weißlich leuchtende Streif am Saum des Horizontes breitete sich, allmälig verwandelnd, in einen goldgelben, gewässerten, feuerartig strahlenden Abschnitt aus, welcher von nun an, immer stärker und stärker, die weiße Schneefläche mit allen in ihr zerstreuten Gegenständen in einer matt und blitzend schattirten Vergoldung beleuchtete. Diese in Goldschimmer flimmernde und das Auge blendende Beleuchtung der ganzen Umgegend spielte im magischen Lichtglanze beinahe 20 Minuten. Der Rand des nach und nach in Orange übergehenden erleuchteten Abschnittes verschmolz in ein prachtvolles Purpurroth, welches sich über den ganzen östlichen Horizont ergoß, und von Minute zu Minute an Schönheit zunahm. Endlich, es war 8 Uhr 34 Min., als die Tageskönigin, gehüllt in ihren lichten Purpurflor, mit dem untern Rande ihrer noch einmal so großen Scheibe den Saum des Gesichtskreises berührte, und so im feurigen Purpurglanze strahlend, uns freund-

[1]) Parku, ein Oberkleid von Rennthierfellen, mit einer Kappe, die rauhe Seite nach außen. Puimuis, dergleichen Stiefel. Es ist eine Ostjakische Kleidung.

lich begrüßte. Staunend, voll von Bewunderung, und ergriffen von dem innigsten religiösen Gefühl über des Schöpfers große Allmacht, stand ich lange am steilen Rande des Berges, in tiefe Gedanken versunken. Wo nun aber Worte hernehmen, um den großartigen, genußreichsten und lohnendsten Anblick meines Lebens, wenn auch nur mit schwachen Zügen, zu schildern? Mit dem allmäligen Aufsteigen der in Purpurfarbe getauchten großen Sonnenscheibe ergoß sich ein zarter, immer an kräftigem Farbenschmucke zunehmender Rosenschimmer über die ganze weit ausgedehnte Umgegend. Das endlose, unabsehbare, durch die ersten Sonnenstrahlen beleuchtete, blitzende Schneegefilde schien wie mit einer inkarnatartigen Schminke übergossen zu seyn, auf deren spiegelnder Oberfläche sich, durch schattenwerfende Gegenstände unterbrochen, lange weiße und graue Streifen im bunten Gemische bildeten. Die hin und wieder in Gruppen zerstreut stehenden, mit Eisnadeln überzogenen Bäume, deren dunkles Grün nur spärlich hervorschimmerte, mit ihren durch den Nordwind in Bewegung gesetzten zitternden Zweigen, gewährten eine besonders reizende Abwechselung von Licht und Schatten; mit Einem Wort: unbeschreiblich prachtvoll bleibt die überirdische Ansicht dieser in Rosenhauch getauchten Landschaft, deren transparentes Colorit auch der meisterhafteste Pinsel wiederzugeben nicht vermögend ist. — Mich bis zum völligen Erlöschen an diesem illuminirten Panorama ergötzend, hatte ich meine Sonnenuhr und die Beobachtung, wie lange es dauert, bis der Zeiger nach Sonnenaufgang seinen Sonnenschatten auf den Sonnenwendezirkel wirft, oder wie lange man mit bloßem Auge die Sonne sehen kann, mithin, wie lange das Sonnenbild am Firmament zu sehen ist, — ganz vergessen.

Das Resultat meiner Beobachtung war nur, wie folgt. Der Reaum. Thermometer zeigte 27° 5′ unter 0, folglich 1° 5′ mehr, als bei meiner Abfahrt. Meine Uhr ging 1 Minute zu spät. Die Dauer der ganzen Dämmerung währte bis zum völligen Aufgange der Sonne 2 Stunden 29 Minuten; doch kann, da ich keine Sekundenuhr besitze, hier auch ein kleiner Unterschied stattfinden. — Fürchtend, einst eine wächserne Nase tragen zu müssen, mit spitzen Eisnadeln vom Kopf bis zu den Füßen bedeckt, und da, obgleich ich in einen Ostjaken-Anzug gehüllt war, der Frost doch etwas meine Glieder durchdrungen hatte, wandte ich mich zu meinem Schlitten, um mich durch einen warmen Trunk in etwas zu erwärmen. [2])

(Der Schluß folgt.)

[2]) Einen warmen Trunk? wird man zweifelnd fragen; denn ich war ja schon 4 Stunden vom Hause. Nicht bloß warm, sondern noch ziemlich heiß war er. Das Verfahren, das zu bewirken, war folgendes. Bei meiner Abfahrt ließ ich mir zwei gute Biergläser Glühwein machen; dieser wurde kochend in eine heiße blecherne Feldflasche gegossen, der ganze Apparat aber in einen großen eisernen Topf, in welchem Buchwaizengrütze mit Wasser gekocht war, und welches eben vom Feuer genommen wurde, eingesteckt, mit Woylok (Filz) umwunden, und so verbunden in's Heu des Schlittens gestellt.

Notizen.

Berichtigung. In № 52. des vorigen Jahres, S. 208, mußte in Zeile 19 das Wort neue wegbleiben, und in Zeile 20 statt „überreiches", überreifes stehen.

Inländisches. Hr. Oberhofgerichtsadvokat Emil Friede, zu Mitau, reclamirt dagegen, daß er in № 50. des vorjähr. Prov.-Blattes als graduirter Student aufgeführt worden: er besitze das Candidatendiplom.

Zu Mitau trat der neu angestellte Oberlehrer der Naturlehre am Gymnasium, Hr. Engelmann jun., feierlich sein neues Amt an, und der bisherige Oberlehrer der Russischen Sprache und Literatur, Hr. von Tschaschnikoff, nach Sluzk versetzt, nahm eben so Abschied.

Die Balance der Sparkasse zu Mitau ist für das verflossene Jahr 7392 Rbl. 87 Kop. S. Auf Zinses-Zins sind in derselben belegt 5909 Rbl. S. Andere Kosten sind nicht angeführt, als die für den Ankauf eines eisernen Geldkastens und 3 Rbl. S. Druckkosten.

Zu Riga liefen im letztverflossenen Schiffahrtsjahre 991 Schiffe ein und 967 aus; zu Kronstadt, bis zum 24sten December, 1368 ein und 1341 aus.

In der Dörptschen Zeitung vom 28sten Decbr. bietet das Revalsche Handlungshaus Berg ausländischen Waizen zu 400, Kurl. Roggen zu 320, ausländ. zu 300, ausländ. 110-pfündige grobe Gerste zu 260, Kurländische 108-pfündige zu 250 Rbl. B. A. aus. Das Revalsche Wochenblatt vom 23sten Decbr. spricht nur von inländischem Waizen zu 310 bis 340, von Roggen zu 300, Hafer zu 130 bis 140, Malz zu 240 bis 280 Rbl. B. A. Ein Faß Branntwein kostet 29 Rbl. B. A. — Zu Riga galt am 2ten Januar: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Kurl. Hafer 45, Russischer 52 bis 53, die Tonne Säeleinsaat 6½ bis 7 Rbl. S.; Roggen und Gerste waren nicht notirt. Nach der Handelszeitung wurde 117- bis 118-pfündiger Roggen zu 76 Rbl. S. ausgeboten, ohne Käufer zu finden; 103- bis 105-pfündige Gerste ist von Landleuten zu 62½ Rbl. S. auf Lieferung im Winter, gekauft worden. — Zu Libau kostete am 28sten Decbr.: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 150 bis 160, Gerste 90 bis 105, Hafer 50 bis 60 Kop. S.

Ausländisches. Beide Niederländische Kammern und die Regierung haben die Erhöhung des Zolls auf eingeführtes Getraide beschlossen, was auch auf den Handel der Ostseeprovinzen bedeutenden Einfluß haben kann. Man nennt als Zweck die Ermunterung des Ackerbaues; aber der eigentliche Grund ist, daß in Belgien die Abgabe auf das aus Holland eingeführte Rindvieh erhöht wurde, und man Das erwidern wollte. Die Gegner sagten: Man könne die Gesammteinkünfte des Landes (d. h. der Einwohner) auf 500 Millionen Gulden rechnen; davon flössen nur 5 Procent aus dem Getraidebau, um dessen willen man den freien Handel, der Hollands eigentlicher Nahrungsquell ist und das Meiste der übrigen 95 Procent abwirft, durch Einschränkungen bedränge.

Mit Ablauf des Jahres 1835 haben in Frankreich alle Staats-Lotterien aufgehört. Die Regierung hat eine große Revenue moralischen Zwecken geopfert. Dagegen haben die Buchhändler Lotterien eigener Art eingeführt. Sie deponiren bei irgend einem Notar 60—70,000 Francs; und wenn Jemand bei ihnen für 5 Francs kauft, erhält er als Zugabe ein Loos, auf das er vielleicht, wenn es keine Niete ist, Etwas von jener Summe gewinnen kann. Sie nennen das „Bücherverkauf mit Prämien". Man hofft, daß diese Verlockung verboten werden wird.

Man rühmt den Mystikern häufig ihre stille, ordentliche Lebensart nach. Zu Erlangen hat ein Solcher, der nie das Schauspiel, ein Weinhaus oder einen Tanzboden besuchte, am Weihnachtsabend seinem zwölfjährigen Sohne unter Beten und Singen den Hals abgeschnitten, zum Festopfer. Wär's nicht besser gewesen, wenn er zuweilen in's Schauspiel ꝛc. gegangen wäre?

Auch aus Triest (an der Südküste Deutschlands) klagt man über die furchtbare Kälte dieses Winters. Am 12ten Decbr. n. St. bildeten sich dort sogar Eisblumen an den Fensterscheiben, und um die Fontänen her war das Wasser zu Eis gefroren. An einem Tage hatte man sogar 6 ° Frost. Alte Leute behaupteten indeß, einen Winter erlebt zu haben, in dem sogar 7 ° Frost gewesen.

Von Brüssel nach Mecheln, d. h. eine Strecke von beinahe 3 Preußischen Postmeilen, legt man jetzt mit dem Dampfwagen auf der Eisenbahn den Weg in 22 Minuten zurück, und zwar in starker Gesellschaft, indem der Elephant, der beste unter den dortigen Dampfwagen, in jener Zeit, in den angehängten Wagen, 1500, sage funfzehnhundert Personen auf einmal hinüber brachte. (Von Riga nach Dorpat würde man so in etwa siebenteehalb Stunden reisen.) — Der zwischen Nürnberg und Fürth in Bewegung gesetzte Dampfwagen hat bisher täglich 1200 bis 1500 Menschen hin und her geführt, und täglich 200 Gulden eingebracht, obgleich die Person für jede Fahrt nur 6 bis 12 Kreuzer (Kop. S.) bezahlt.

Eine neue, im Städtchen Quedlinburg angelegte Rübenzuckerfabrik beschäftigt schon täglich 80 bis 100 Menschen; — eine andere, gleichfalls in vorigem Herbst im Städtchen Bilin angelegte, hat schon 200 Centner des schönsten Zuckers liegen.

In Neapel wurde vor einigen Monaten ein trefflich gearbeitetes altes Crucifix in einer Kirche entdeckt. Man fand darauf den Namen Michel Agniulo, und es that häufige Wunder. Später fand man den eigentlichen Namen des Verfertigers: Nacquerrino; nun hörte es auf, Wunder zu thun, und wurde in's Museum geschafft.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten Januar. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 51 Kop.; Hafer 3 Rbl. 5 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 10 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 R. 77 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 90 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 77 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 90 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 80 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 32 Rbl., ⅔-Brand 43 Rbl. 20 Kop. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 Rbl. 77 Kop. —— 1 Rubel Silber = 359½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 25. Decbr.	28″ 3‴,3	—12°,0	28″ 4‴,8	— 6°,5	28″ 5‴,3	— 6°,5
„ 26. „	28″ 5‴,7	— 3°,0	28″ 6‴,0	— 0°,0	28″ 6‴,1	— 0°,0
„ 27. „	28″ 6‴,0	— 0°,0	28″ 6‴,0	— 0°,5	28″ 6‴,4	— 2°,5
„ 28. „	28″ 6‴,7	— 3°,5	28″ 6‴,7	— 2°,5	28″ 6‴,8	— 4°,0
„ 29. „	28″ 6‴,0	— 6°,0	28″ 5‴,9	— 5°,0	28″ 5‴,8	— 6°,0
„ 30. „	28″ 5‴,3	— 9°,0	28″ 4‴,6	— 8°,5	28″ 3‴,6	—10°,0
„ 31. „	27″ 11‴,9	— 6°,0	27″ 9‴,8	— 4°,0	28″ 8‴,6	+ 1°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 2. 9te Januar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zu Helsingfors, an der Stelle, wo Ihre Majestät die Kaiserin am 10ten Juny 1833 an's Land stieg, haben die Einwohner Finnlands ein Denkmaal aus Granit errichten lassen, das am 6ten December, dem Namensfeste Seiner Majestät des Kaisers, eingeweiht wurde. Es besteht aus einem Obelisken, der auf einem Würfel ruht, und dessen Spitze der Reichsadler, auf einer Kugel stehend, krönt. Eine Finnische und eine Lateinische Inschrift sprechen die ehrfurchtsvolle Widmung des geschmackvollen Denkmaals aus, das nicht nur eine Huldigung ist, den erhabenen Tugenden der allverehrten Monarchin dargebracht, sondern auch ein unvergänglicher Beweis, daß Finnlands Bewohner innig das Glück fühlen, mit dem majestätischen Russischen Reiche unter Nikolai's Scepter, vereint zu seyn.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Seine Majestät der Kaiser haben Sr. Excellenz dem Herrn Generalgouverneur, Generallieutenant Baron von der Pahlen, bei der von Demselben erbetenen Entlassung als Curator des Dörptschen Lehrbezirks, nicht nur die Beibehaltung aller Emolumente dieses hohen Amtes und einen Zuschuß von 3600 Rbl. Tafelgeld zu verleihen geruhet, sondern auch ein Rescript zu erlassen, wodurch der Allerhöchste Dank für den Eifer bezeugt wird, mit welchem Se. Excellenz diesen Posten sieben Jahre verwalteten.

Nach einer am 31sten Decbr. v. J. vom Rathe erlassenen Publication, hat in Riga jedes zum Zunft- und jedes zum Bürgeroklad angeschriebene männliche Individuum für das Jahr 1836 an Kopfsteuer ꝛc., zu der auch die Hälfte der Rekrutensteuer für die nächste Rekrutirung gehört, zu entrichten 22 Rbl. B. A.; jedes männliche Individuum des Arbeiteroklads 12, des Haus- und Dienstoklads 7 Rbl. B. A.; jedes nicht-rekrutenpflichtige männliche Individuum des Zunft- und des Bürgeroklads 18 Rbl. B. A., des Arbeiteroklads 9 Rbl. 50 Kop., des Haus- und Dienstbotenoklads 5 Rbl. 90 Kop. B. A.

Zu Riga ist jetzt Herr v. Schwedersky, der den Entwurf zu der Russischen Versicherungsanstalt von Kapitalien und Revenüen machte, als Generalagent dieser Anstalt für die Ostseeprovinzen und Litthauen, in Thätigkeit getreten. Zu Agenten hat derselbe bereits Hn. J. V. Martinsen in Reval, Hn. F. W. Wegener in Dorpat und Hn. C. W. Behrens in Pernau ernannt. — Glänzende und hochbedeutende Namen stehen bekanntlich in St. Petersburg an der Spitze der Direction dieser Gesellschaft, und im Auslande blühen manche ähnliche Anstalten seit mehreren Jahrzehenden. Man sieht, welche Ansprüche sie auf Vertrauen und Theilnahme des Publicums hat. *)

Zu Mitau hat die Direction des Kurländischen Creditvereins eine „Bekanntmachung über die Verwaltung der Creditkasse," bis zum 1sten December 1835, bekannt gemacht. Der reglementsmäßige Creditwerth der in den Verein aufgenommenen Güter beträgt 4,696,600 Rbl. S., wovon 262,700 Rbl. S. einen Ueberschuß über die Summen der ausgefertigten Pfandbriefe bilden. — Die Kassarechnung vom 30sten Novbr. 1834 bis zum 1sten Decbr. 1835 betrug 832,487 Rbl. 87 Kop. S.; wovon sich 29,267 Rbl. S. baar in Kassa befanden. — Der Etat des Creditvereins bot als Balance dar: 4,341,866 Rbl. S., wovon 20,414 Rbl. S. eigenthümlicher Fonds des Vereins sind.

Aus Dorpat, vom 3ten Januar. Am 21sten Decbr. v. J. haben Seine Kaiserliche Majestät den Herrn Hofrath und Ritter Professor Dr. Neue als Rector der hiesigen Universität für das Jahr 1836 Allerhöchst zu bestätigen geruhet.

Am 2ten Decbr. 1834 brannte auf Pebalgen-Neuhof in Livland das Haus der Kirchspielsschule ab: aber die Pebalgenschen Güter stehen unter der Verwaltung des Herrn Ordnungsrichters v. Hagemeister, und so konnte schon am 18ten Novbr. 1835 ein neues, auf der Stelle des alten erbautes Schulhaus, eingeweiht werden, und zwar ein schönes steiner-

*) Unmittelbar nach der ersten Anzeige im Prov.-Bl. von der Begründung dieser Anstalt, gaben alle Zeitungen Auszüge aus den Statuten derselben. Diese selbst und der Commentar zu denselben, sind jetzt im Bureau der General-Agentur zu Riga, Sünderstraße № 17., für 2 Rbl. K. oder 56 Kop. S. zu haben.

nes, 16 Faden lang und 6 Faden breit, das 10 Zimmer und eine Schulstube enthält, die im Innern 6 Faden lang und 3 Faden breit ist. — Zwei Wochen nach der sehr feierlichen Weihe, waren schon 35 Kinder in die Schule getreten, wo sie auf Kosten der Gemeinde erhalten werden. Sehr wünschenswerth ist es, auch über die Einrichtung und den Umfang des Schulunterrichts Näheres bekannt gemacht zu sehen.

In den zu Livland gehörigen Esthnischen Kreisen zeichnet sich vor Allen das Kirchspiel Lais aus, durch die Einsicht und treue Sorgfalt des dortigen Predigers, Herrn Dr. v. Jannau, unterstützt durch den wohlthätigen Sinn edler Gutsbesitzer. Seine 25-jährige Thätigkeit brachte 14 Schulen zu Stande, und bildete selbst die Parochiallehrer und Schulmeister, von denen manche zu anderen Gemeinden berufen wurden. Als diejenigen Kirchspiele der Livländisch-Esthnischen Kreise, die Lais am glücklichsten nacheifern, erschienen, nach einem officiellen Bericht an die Synode: Pölwe, Wendau, Harjel, Marien, Talkhof, Bartholomä und Koddafer. Ueber die in diesem Blatte öfter erwähnte Parochialschule zu Kannapäh, einst von dem trefflichen Propst Roth gestiftet, sagt ein Bericht seines Nachfolgers, als dieser das Amt angetreten, sey sie schon eingegangen gewesen, und das Haus, in welchem sie gehalten worden, sey — verkauft. Auch mehrere andere Parochialschulen jener Kreise sind eingegangen. — Aus Kurland meldet ein Bericht, daß nicht nur die, ihren Stiftern so hohe, bleibende Ehre machende Schule zu Zirau, in lebendigstem Gange sey, und dort, außer einer großen Zahl Kinder, auch 6 Jünglinge zu Lehrern gebildet werden, von anderen Gutsbesitzern dort hingesandt und unterhalten, sondern daß auch in anderen Gegenden hoher Eifer für die Volksbildung erwacht ist. Zu Hasenpoth hat der junge, im vorigen Jahr erst dorthin gesetzte Prediger, ausgewirkt, daß ihm das leer stehende Wohnhaus des Hofes Stakkeldangen zur Gemeindeschule eingeräumt worden, und der Prediger selbst ertheilt dort Unterricht. — Zu Bojen in derselben Gegend hat der junge Besitzer von Edwahlen gleichfalls das Wohnhaus des Hofes zur Schule einrichten lassen, und nicht nur einen vom Edwahlenschen Prediger gebildeten Lehrer angestellt, sondern giebt den Kindern in diesem harten, dürftigen Winter auch den Unterhalt. — Auf Schrunden ist ein bisheriger Krug zum Schulgebäude bestimmt, sobald der Jüngling, der zur Ausbildung zum Lehrer jetzt in Zirau unterhalten wird, zurückkehrt. — Auf Groß-Essern läßt der jetzige Besitzer, Baron Stieglitz zu St. Petersburg, nicht nur die fast zusammengestürzte Kirche neu erbauen, sondern hat auch beschlossen, drei große Schulgebäude zu erbauen und mit tüchtigen Lehrern zu besetzen. —

Ein Sonnenaufgang zu Tobolsk.

(Schluß.)

Als ich mich deshalb nach der entgegengesetzten Seite der Schlucht gewendet hatte, blieb ich unwillkührlich, über die gänzlich neue Umgestaltung der Dinge, wie angefesselt stehen. Man denke sich eine 27 Faden steile Tiefe, in welcher die Stadt, am Fuße des Berges, in einem Halbkreise bis an die Ufer des Irtisch, beinahe in einer unabsehbaren Ferne ausgebreitet liegt. Die vielen Thürme, mit ihren in den Sonnenstrahlen sich spiegelnden vergoldeten Kreuzen und Kugeln, die Menge grüner Kuppeln, deren glatte eiserne Bedeckung durch die Windsbraut entblößt, zwischen unzähligen, tief mit Schnee bedeckten Dächern, einen abstechenden Contrast bilden; das nun rege Leben und Weben der rasch hin und her eilenden Menschen; die zwar prachtvoll gestaltete, aber kalte, wie von Künstlershand hingemalte Sonne, und — aus diesem Häuser-Chaos Tausende sich regelmäßig senkrecht, bald stark, bald schwach in die Höhe wirbelnde Rauchsäulen, die hoch in der Luft sich entwickelnd, zu einer Rauchwolke vereinigen, und in der obern Region vom Winde gejagt, einen langen, sich langsam hinwälzenden Streifen bilden: dieses Bild in der Wirklichkeit war wahrlich malerisch. Die Häusermasse schien unter einer verborgenen Glut zu liegen und jeden Augenblick das Aufblitzen der Flamme zu fürchten, über die gleich einem Krater entsteigenden und in den Lüften sich entwickelnden Rauchsäulen. Ich muß bemerken, daß man hier die löbliche Gewohnheit hat, nur mit Tagesanbruch und vor Untergang der Sonne die Oefen zu heizen, zu welcher Zeit auch das Feuercommando immer in Bereitschaft ist; — selbst die vornehmsten Familien unterwerfen sich diesem Polizeigesetz, und machen nur bei außerordentlichen Vorfällen eine Ausnahme. Daher spielt die Theemaschine hier eine bedeutende Rolle. —

Jetzt noch Etwas über unsere Wettererscheinungen. Bei sehr starkem Frost herrscht hier gewöhnlich Windstille. Im Uebrigen ist die Temperatur hier großen und plötzlichen Veränderungen unterworfen. So ist es zuweilen 5° Kälte, und schneit, bei einem Winde aus NW.; plötzlich wendet es sich nach SO., und schon nach wenigen Stunden tritt ein Frost von 20 bis 25° ein. Vom November bis zum Februar finden zuweilen Schneewirbel statt. Die Atmosphäre gleicht dann einem durch Sturm bis auf

den Grund aufgewühlten Meere. Brausende Windstöße strömen aus allen Kompaßstrichen, mit der größten Heftigkeit, einander kämpfend entgegen, verursachen einen dichten Wirbel, so daß man weder athmen noch stehen kann, und treiben den in großen Flocken fallenden nebst dem schon gefallenen Schnee kräuselnd in die Höhe, so daß man in der Entfernung von wenigen Schritten keinen Gegenstand genau erkennen kann. Weder eine Krähe, noch ein Rabe ist zu sehen; selbst Hausthiere verkriechen sich in ihre Schlupfwinkel, und wer eben kein nothwendiges Geschäft hat, bleibt gerne zu Hause. Leidlich ist es noch in den Gassen der Stadt; aber überfällt den Reisenden ein Schneewirbel auf dem Wege, so ist er gezwungen, wenn in der Nähe kein Dorf oder Haus ist, wohin er sich mit seinen Pferden flüchten kann, auf der Stelle anzuhalten, denn in wenigen Minuten ist Weg und Steg verschneit, und die Pferde versinken bis an den Hals in den Schnee.

Nordlichte erblickt man hier selten, und ich habe in zwei Jahren nur ein einziges gesehen, welches von kurzer Dauer und sehr schwach war.

Notizen.

Inländisches. Am 8ten Januar frühe starb zu Riga Herr Staatsrath und Ritter v. Grindel. Ehemals Professor der Chemie in Dorpat, nahm er, als er grade Rector der Universität war, seinen Abschied, um Medicin zu studiren, lebte dann als Arzt in Riga, und hatte erst vor kurzem ein neues medicinisches Amt angetreten. Er ist als chemischer Schriftsteller gekannt und geachtet, und wurde als Mensch, seines milden, freundlichen Charakters wegen, geliebt. Eine zahlreiche Familie beweint ihn, — unversorgt. — Einen herben Verlust hat die Stadt durch den Tod des Herrn Rathsherrn Schlichting erlitten. Er war ein streng rechtlicher, fester Mann, geistvoll, einsichtsvoller Jurist, und als Solcher sehr thätig, warmer Patriot für die Stadt, und reich an reifer Erfahrung in Geschäften und im Leben. So macht sein Hinscheiden eine schwer zu füllende Lücke.

Aus Dorpat. Am 24sten Decbr. 1835 ward der Oberlehrer der mathematischen Wissenschaften am Gymnasium zu Reval, Collegienrath Dr. Karl Heinrich Kupffer, entlassen, um sein neues Amt als Professor der reinen Mathematik am Lyceum des Fürsten Besborodko in Njeschin anzutreten. — Am 3ten Januar 1836 ward der Candidat der Philosophie, Johann Pansch (Sohn eines Landmanns in Kurland, studirte in Dorpat vom 4ten May 1832 bis zum 5ten Juny 1835.), Oberlehrer der mathematischen WW. am Gymnasium zu Reval.

Nach der in der vorigen Nummer erwähnten Feierlichkeit im Gymnasium zu Mitau, wurde der abgehende Lehrer, Herr Collegienassessor Dr. Tschaschnikoff, in ein Seitenzimmer genöthigt, das festlich erleuchtet war. Hier empfing ihn das Absingen der Horazischen Ode: „Integer vitae scelerisque purus," und eine kurze Anrede, nach der ihm ein großer, kunstreich gearbeiteter silberner Pokal, und zwei Medaillen auf die Stiftung des Gymnasiums, überreicht wurden. Mit Recht setzt die Mitauische Zeitung hinzu: „Es giebt ein gutes Zeugniß für den Lehrer und die Schüler, wenn man sich also trennt;" und preist den milden christlichen Sinn, die feine Sitte und die wissenschaftliche Bildung des Abgehenden.

Der Wittwe und den Kindern des verstorbenen wissenschaftlichen Lehrers an der Kreisschule zu Libau, Tit.-Raths Luba, ist Allerhöchst eine Gratification von 1200 Rbl. verliehen.

Zu Pernau starben im ganzen verflossenen Jahr in der Deutschen Stadtgemeinde nur 35 Individuen, 19 männliche und 16 weibliche; getauft wurden in derselben 51 Kinder, nämlich 30 Söhne und 21 Töchter; getraut 10 Paare; confirmirt 20, nämlich 9 Jünglinge und 11 Mädchen. Die Communion empfingen 312 Personen.

Aus Wenden schrieb man gegen Ende Decembers, daß dort, in Folge der Witterung, kein Haus sey, in welchem es keine Kranken gebe, und selten Eines, aus welchem der Kirchhof nicht seit kurzem Opfer erhalten. In der Stadt leben drei tüchtige Aerzte, unter welchen Herr Dr. Zinnius sich auszeichnet; und im Kreise wenigstens zwei: aber Stadt und Kreis enthalten 100,000 Menschen. — Man klagt, daß seit vielen Jahren in jener Gegend nicht so häufige und bedeutende Einbrüche statt gehabt, als jetzt. Die Delinquenten klagen ihre Noth an. Die Meisten sind Leute, die nach der Stadt auf Verdienst gingen und mit leeren Händen zurückkehrten. (Auch aus Dorpat meldet ein officieller Bericht vom 15ten December, daß dort acht Einbrüche in Privathäuser geschehen.)

Aus dem Wendenschen meldete man am 22sten December, daß dort viele Heerden — glücklicherweise noch keine Menschen, — von tollen Hunden gebissen worden; daß aber alle Thiere, denen der bekannte Nötkenshoffsche Bauer Jahn Balting Medicamente eingegeben, gesund geblieben. Er soll auch Menschen, und zwar solche, die schon von der vollständigen Wasserscheu befallen waren, hergestellt haben. (??) Sehr wünschenswerth wär' es, daß der Besitzer des Gutes, Herr v. Holst, etwas Sicheres darüber zur öffentlichen Kunde brächte, und so die prüfende Aufmerksamkeit der Aerzte in Anspruch genommen würde.

Zu Reval ist die Auction von zusammengetragenen Meubeln, Kleidern u. s. w. zum Besten der Armen, abgehalten worden, und hat 424 Rbl. 60 Kop. B. A. eingebracht

Die Armenschule zu Dorpat, die nun seit zehn Jahren besteht, und in welcher arme Kinder, außer den gewöhnlichen Gegenständen des Elementarunterrichts, auch im Gesange und mancher Handarbeit unterwiesen werden, hat während jener Zeit 211 Kinder aufgenommen, von denen gegenwärtig 39 Knaben und 11 Mädchen sie noch besuchen. Sieben Monate hindurch, vom 1sten October bis zum letzten April, erhalten sie auch frei die Mittagskost. — Die Schule dient zugleich den Elementar-Seminaristen zur Uebung in der Kunst des Unterrichtens.

Aus Tobolsk. Am 14ten September langte hier Yarmack's Monument auf 160 Podwodden an. Es soll im Frühjahr aufgestellt werden. — Wir haben hier 14 Tage lang zwischen — 27 und — 30 ° R. gehabt.

Die letzte vorigjährige Nummer des Lettenfreundes erzählt, daß ein Rigascher Arbeitsmann, der am Auseisen der Schiffe nach der Bolderaa zu, arbeitete, am späten Abend zu seinen Kindern habe zurückkehren wollen, aber unterwegs erfroren sey, — und fügt, sehr dankenswerth, eine ausführliche Vorschrift bei, wie Erfrorene wieder in's Leben gerufen werden können.

Der 11te Heft der Dörptschen Jahrbücher von 1835, der zu Anfange des Novembers erscheinen sollen, ist noch nicht erschienen; wenigstens nicht zu Riga angekommen. Die Interessenten, voll Vertrauen auf die HH. Herausgeber, sehen indeß der Vollendung des Jahrganges mit Bestimmtheit entgegen.

Nach officiellen Berichten, brannte am 17ten November auf dem Gute Wolluſt die Wassermühle mit Getraide ab: ein Schaden von 5000 Rbl. B.A.; — am 29sten Nov. auf Arrol eine Hofsriege: an Werth 1000 Rbl. B.A.; und die Hofsriege von Plater's Annenhof: 1200 Rbl. B.A.; — am 30sten Novbr. unter Podsem eine Riege und zwei Scheunen: 1000 Rbl.; — am 7ten Decbr. unter Lautzensee eine Riege: 1520 Rbl. B.A. an Werth.

Ausländisches. Am 6ten Januar (25sten Decbr.) war das Eis der Lahn (im westl. Deutschland) schon ausgegangen; der Rhein und die Mosel wuchsen, und man erwartet auch in ihnen den Eisgang.

Der Montmartre bei Paris, wo der Schlußakt des Krieges im J. 1814 vorfiel, und der ganz von Steinbrüchen ausgehöhlt ist, fängt an, einzustürzen. Er ist stark bewohnt. Das Erdreich hat sich an vielen Stellen gesenkt, und ein Garten ist eingestürzt.

Zu Paris hat der Intendant des königl. Hauses, Graf Montalivet, zu großem Aerger der Schlittschuhläufer, das Eis in den Bassins des Tuilerien-Gartens aufhauen lassen, und verkauft es zu 2 Sous das ℔.

Auch in Böhmen rechnet man schon darauf, in 3 oder 4 Jahren keines Westindischen Zuckers mehr zu bedürfen; und die nämliche Hoffnung spricht man auch in anderen Gegenden Deutschlands aus, wo doch das Land so spärlich zugemessen ist.

Fast posttäglich erhält der Herausgeber Ankündigungen zum freien Einrücken, die sich für das Provinzialblatt nicht eignen. Da dieses auf ein Bedürfniß im Publicum hindeutet, soll gegen Insertionsgebühren, so oft hinlänglich Artikel der Art eingelaufen sind, um die Druckkosten zu decken, eine Beilage mit solchen gefüllt erscheinen. Der Preis der Insertion ist 10 Kop. Kupfer, wofür, bei der Verbreitung des Blattes, die Artikel in den drei Provinzen, in Rußland und selbst in's Ausland verbreitet werden. — Die Gebühren sind bei der Mittheilung der Anzeigen zu berichtigen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 9ten Januar. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 16—32 Kop.; Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 10—48 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop. bis 10 R. 80 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. bis 16 R. 20 K. — 30 L℔ Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 1. Januar.	27″ 8‴,4	+ 1°,5	27″ 8‴,0	+ 1°,0	27″ 7‴,5	+ 1°,0
„ 2. „	27″ 9‴,2	+ 0°,5	27″ 9‴,6	+ 1°,5	27″ 9‴,1	+ 1°,5
„ 3. „	27″ 9‴,1	+ 2°,0	27″ 9‴,5	+ 2°,5	27″ 5‴,9	+ 1°,5
„ 4. „	27″ 3‴,2	— 0°,0	27″ 4‴,0	— 1°,5	27″ 6‴,8	— 4°,0
„ 5. „	27″ 9‴,2	— 7°,0	27″ 7‴,5	— 6°,0	27″ 7‴,6	— 9°,0
„ 6. „	27″ 11‴,6	—12°,0	27″ 10‴,3	—10°,0	27″ 5‴,0	—11°,0
„ 7. „	27″ 1‴,9	—12°,0	27″ 5‴,4	—13°,0	27″ 9‴,0	—15°,5

Hierbei: № 1. und 2. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 3. 16te Januar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach Allerhöchst bestätigtem Reichsrathsbeschlusse gehören in Livland und Oesel die Landräthe und Landmarschälle, der Präsident und Vicepräsident des Hofgerichts, in Esthland die Landräthe und der Ritterschaftshauptmann, in Kurland der Landesbevollmächtigte, von jetzt an zur 4ten Rangclasse.

Das Verzeichniß der Vorlesungen der Universität zu Dorpat, vom 12ten Januar bis zum 10ten Junius, ist erschienen. Die theologische Facultät besteht jetzt nur aus zwei ordentlichen Professoren und einem Privatdocenten. Von den Ersteren wird Herr Collegienrath Busch wöchentlich 15 Stunden, Herr Professor Ulmann 8 St. lesen; der Letzte aber, Herr Dr. Keil, 16 St. Außerdem werden alle drei im theologischen Seminar Unterricht ertheilen. Drei Professuren sind erledigt. — Die juristische Facultät besteht aus fünf ordentl. Professoren und einem Privatdocenten. Herr Hofrath v. Bröcker wird wöchentlich 10, Herr Collegienrath Cloëssius 11, Herr Hofrath v. Reutz 6, Herr Hofrath Bunge 6, Herr Hofrath Otto 11, Herr Dr. v. Ungern-Sternberg 10 Stunden lesen. — Die medicinische Facultät hat fünf ordentl. Professoren und einen Privatdocenten. Herr Hofrath Walter wird 10 Stunden lesen und das geburtshülfliche Klinikum leiten; Herr wirkl. Staatsrath Moier 11 St. lesen und das chirurgische Klinikum leiten; Herr Staatsrath Erdmann 12 St.; Herr Collegienrath Sahmen 8 St. und die klinischen Uebungen leiten; Herr Hofrath Hueck 11 St.; Herr Collegienrath Köhler 8 St. Eine Professur ist erledigt. — Die philosophische Facultät enthält zwei emeritirte, zwölf ordentliche Professoren, einen außerordentl. Professor und 6 Privatdocenten. (Der Schluß folgt.)

Zu Reval ist der Lithograph Hr. Damier wirklich mit der Ausführung seines, auch im Provinzialblatte früher erwähnten Planes beschäftigt, die Wappen aller zur Esthländischen Ritterschafts-Matrikel gehörenden Familien, in einer Sammlung heraus zu geben. Einige Abdrücke, die er dem Redacteur des Prov.-Bl. zusandte, sind recht gut gearbeitet; und da die Sammlung von etwa 200 Wappen 20 Rbl. B. A. kostet, wird für jeden Abdruck nur 10 Kop. K. gezahlt. Demungeachtet scheint diese Unternehmung auch zu den fehlschlagenden Speculationen zu gehören, mit denen fast jedes Jahr in diesen Provinzen ausgestattet wird, weil man bei ihnen weder die Kleinheit des hiesigen Publicums, noch das Interesse gehörig berechnet, welches sie erwecken können. Nach einem Verzeichniß, das Hr. Damier am 3ten Januar d. J. der Redaction mittheilte, war bis dahin auf 124 Exemplare pränumerirt. Giebt er die 200 versprochenen Blätter, so wird er darnach, mit Ausarbeitung, Abdruck von 124 Exemplaren und Papier, für jedes Blatt ungefähr 12 Rbl. 8 Kop. Kupfer verdient haben. Sehr natürlich ist daher sein Wunsch, daß sein „Wappenbuch" auch in Livland und Kurland Theilnahme und Käufer finden möge. Aber warum hat er den Inhalt desselben nur auf die Esthländische Adels-Matrikel beschränkt? Es wäre um so leichter gewesen, es auf alle drei Provinzen auszudehnen, da zwei Drittheile der inländischen ritterschaftlichen Familien in allen dreien angesessen sind. Und warum hat er in seiner Ankündigung bestimmt erklärt, er werde nur so viel Abdrücke machen lassen, als Exemplare bestellt worden? Darnach würden also neue Pränumeranten von den schon fertigen Blättern keins mehr erhalten können. Was soll eine solche Karthuerei? Bei Werken, die nur zum Verschenken bestimmt sind, oder von denen jedes Exemplar eine besondere, mühsame Ausarbeitung fordert, ist eine solche Ankündigung am Ort: aber bei Lithographien, wo es nur eine Schwenkung des Preßbengels fordert, um ein Exemplar mehr anzufertigen, —? — Getrost indeß. Hr. D. wird wohl Vorrath für neue Pränumeranten haben.

Arensburg, im December 1835. Auch bei der diesjährigen Rekrutirung haben sich mehrere

jüngere Brüder freiwillig für die älteren, die das Loos gezogen hatten, gestellt. Besonders rührend war aber die Scene, als der zwanzigjährige Sohn einer armen alten Wittwe, der № 5. gezogen hatte, sich freiwillig für № 1. stellte, ohne daß dieser mit ihm verwandt war. Als die Empfangscommission № 5. für tauglich erkannt und Lob ausgesprochen hatte, zahlte № 1. dem jungen Freiwilligen, einer unter ihnen getroffenen Abmachung gemäß, 200 Rbl. B. A. aus. „Gott sey gedankt," rief der Freiwillige; „ein von Kindheit an gehegter Wunsch ist erfüllt: ich kann meiner alten guten Mutter hundert Rubel schenken!" — Sofort gab er das Geld dem Gemeinderichter ab, bat ihn, die alte Mutter zu grüßen, und ihr zu sagen: es sey dies die glücklichste Stunde seines Lebens.

P. B.

Miscelle.

— Die Eisenbahnen sind jetzt der große Gegenstand, der die industrielle und die Handels-Welt im ganzen Mittel- und West-Europa bewegt, — nur Italien ausgenommen, wo noch Alles von der politischen Zerstückelung zu Boden gedrückt wird. In Deutschland ist es anders, seit der Zollverband wenigstens Einheit des mercantilischen Interesse geschaffen hat. Zu Nürnberg kommen die Gemüsefrauen aus Fürth und dessen Gegend auf der Eisenbahn zu Markt gefahren, und kehren so heim. Die Actien dieser kurzen Bahn werden jetzt zu 125 Procent gesucht: denn man ist überzeugt, daß sie auf 200 steigen werden. — Ein Aufsatz in der allgemeinen Zeitung fordert die Bauern Rhein-Baierns auf, nicht hinter den andern Ländern in diesem Punkte zurück zu bleiben, und setzt die großen Vortheile aus einander, die es haben müßte, wenn sie ihr Getraide, ihren Reps, ihren Wein auf Eisenbahnen nach Speyer schaffen könnten. Die dortigen Bauern sind denn freilich Grundeigenthümer, und lesen die allgemeine Zeitung; begreifen also Vernunftgründe, und haben Geld aufzuwenden. — Eine Haupteinwendung, die man gegen die Anlegung von Eisenbahnen im Norden macht, ist, daß der Schnee sie unfahrbar machen würde; aber auch dem hat die Industrie schon vorgebeugt. Bei Boston hat man an dem Wagen vorne eiserne Schaufeln, wie Pflugschaaren, angebracht, die auch durch die Dampfmaschine in Bewegung gesetzt, 9 Zoll hohen Schnee vor den Rädern bei Seite werfen, und so die Eisenbahn frei genug erhalten, daß der beladene Wagen 9 Englische Meilen (2 Deutsche) zurücklegen kann. Die Vorrichtung kann ganz gewiß so vervollkommnet werden, daß sie auch bei tieferem Schnee, wohl auch im Sommer gegen Sand, ihren Dienst verrichtet. So stände also nichts Klimatisches mehr im Wege, daß auch in unseren Provinzen Eisenbahnen angelegt werden könnten, — hätten wir nur ein Interesse dabei, — und Geld dazu. Wohin könnte man z. B. selbst von Riga aus jetzt Eisenbahnen ziehen, die sich bezahlten? Und wer möchte Geld daran wenden?

Notizen.

Berichtigung. In № 2. des Prov.-Bl., Seite 8, Zeile 35, fehlt nach „10 Kop. Kupfer", für die Zeile.

Inländisches. Die Schiffahrt auf der Wolga, die etwa 12 Grad südlicher ausmündet, als die Düna, mußte am 16ten November geschlossen werden. Am 28sten Nov. war der ganze Strom überfroren. Zu Astrachan betrug bis dahin der Werth der Einfuhr 2,227,908, der Ausfuhr 1,993,702 Rbl. B. A.

Zu St. Petersburg betrug der Gesammtwerth der Einfuhr 165,686,703 Rbl. B. A.; der Ausfuhr 107,033,564 Rbl. B. A.

Zu Windau sind im vorigen Jahr 16 Schiffe weniger eingelaufen, als im vorhergehenden. Der Werth der ganzen Einfuhr — die aber auch, wie man aus der Handelszeitung ersieht, nur für gewisse Waaren erlaubt ist, — betrug nur 23,612 Rbl. B. A. Die Ausfuhr war um 38,315 Rbl. B. A. größer, als im J. 1834. Die Zollgefälle betrugen 20,324 Rbl. B. A., d. h. 4206 Rbl. weniger, als im J. 1834.

Im Gouvernement Pleskow wurden, aus Mangel an anderer Sommersaat, zwei Drittel Lein mehr gesäet, als gewöhnlich. Er wuchs gut, aber der Frost traf einen großen Theil im Halm und verdarb viel Saamen, eben so den eingeweichten Lein, so daß auch der Flachs großentheils nur von geringer Qualität ist.

Im Königreich Polen sind im vorigen Jahr zwanzig Erfindungs- und Einführungs-Patente ertheilt.

Aus der Gegend von Jakobstadt schrieb man am 8ten Januar: „Wir sind völlig eingeschneit, und müssen uns ausgraben lassen. Die Masse des gefallenen Schnees wäre für zwei Winter hinlänglich. Die Wege sind fast unfahrbar: von zwei neben einander gespannten Pferden versinkt immer Eins im Schnee." — Grade so war es bei Riga auch; aber am 11ten Januar trat Thauwetter ein, und am 13ten sah man an vielen Stellen schon bloße Erde. Der Schnee scheint in diesem Jahr von sehr vergänglicher Art.

Zu Libau überwintern in diesem Jahr 6 unbefrachtete und 5 beladene Schiffe. — Daselbst starben im verflossenen Jahr in der Deutschen evangelischen Gemeinde 92 Individuen; es wurden geboren 147, confirmirt 117; copulirt wurden 33 Paare. In der Lettischen evangel. Gemeinde starben 95, wurden geboren 150, confirmirt 59, und 30 Paare wurden copulirt. In der katholischen Gemeinde starben 20, wurden geboren 25, und 7 Paare wurden copulirt. — Die Militär-Einquartierung bestand im December aus 1818 Personen.

Zu Mitau wurden im vorigen Jahr in den beiden evangelischen Gemeinden begraben 555 Individuen, geboren 661; copulirt 213 Paare. In der reformirten Gemeinde wurden begraben 6, geboren 12 Indiv.; getraut kein Paar. Bei der Griechisch-Russischen Kirche wurden begraben 101, geboren 41, und 17 Paare wurden getraut. In der Römisch-katholischen Gemeinde wurden begraben 63, geboren 49, und 13 Paare wurden getraut. (Schade, daß nicht auch solche Nachrichten von der Judengemeinde beigefügt wurden.)

Von dem Wünschschen Legat zu Mitau sind im verflossenen Jahr 960 Rbl. S. zu Unterstützungen ausgezahlt. Drei Studirende erhielten davon zusammen 384, und arme Schulkinder 64 Rbl. S.

In Livland ist der Futtermangel so drohend, daß auf manchen Höfen schon in den Riegen alles Langstroh im Herbst zu Futter zerhackt und zerschlagen wurde. Eine löbliche, aber sehr theure Vorsicht.

Am 16ten December strandete, 17 Werst südlich von Domesnees, das von Riga nach Stettin bestimmte Preußische Schiff „Wilhelmine Sophia". Die Mannschaft wurde gerettet. (Handl.-Ztg.)

Zu Reval galt am 4ten Januar: die Last ausländischen Waizens 380 bis 400, inländischen 330 bis 340, Roggen 300, Gerste 250 bis 260, Hafer 140, ein Faß Branntwein 39 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 16ten Januar: die Last Kurländischen Waizens 72, Kurländ. Roggen 67, Kurländischer Hafer 42 bis 45, Russischer 52 bis 53 Rbl. S.

Zu Reval kostet im Januar: ein Pfund grobes Brodt 6¾, Rindfleisch 14 bis 16, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. Kupfer. — Auf Veranstaltung Sr. Excellenz des Herrn Civilgouverneurs wird den Armen das Pfund Roggenbrodt im Hause der Quartalaufseher zu 5 Kop. K. verabfolgt.

Ausländisches. In Großbrittannien sind im verflossenen Jahr 13 Millionen Pfund Baumwolle mehr eingeführt und dort verarbeitet worden, als 1824; und statt 800 Millionen Pfund Eisen, die 1820 dort von den Eisenhämmern producirt wurden, 1600 Millionen Pfund. Und bei diesem ungeheuern Anwuchs der Industrie, sind in England Lebensmittel und Kleidung wohlfeiler, als sie es seit 120 Jahren waren. Aber England führt vielleicht kein einziges Product roh aus; selbst großentheils das eingeführte Getraide nicht: es wird in Mehl verwandelt.

Auf dem Alt-Ofner Donau-Arm wird jetzt mit einer Dampfmaschine gebaggert, die man „die Vidra" nennt. Die Maschine mit allem ihrem Zubehör befindet sich in einem bedeckten Schiff; außerhalb sind in einem bedeckten Winkel von 30 Grad 18 eiserne Schaufeln angebracht, von denen in jeder Minute 16 umlaufen. Die Maschine wirft in der Stunde 1440 Kubikfuß Schlamm heraus.

Dr. Porter in England hat eine Maschine erfunden, in welcher durch die Compression des Wassers (??!) so viel gewirkt werden soll, als durch den Dampf. Sie besteht nur aus 4 Cylindern, und er behauptet, mit 4 Fuhren (oder Tracht? voies,) Wasser würde man so schnell nach Ostindien segeln können, als mit der stärksten Dampfmaschine. Bekanntlich läßt sich aber Wasser fast gar nicht comprimiren.

Frankreich hat jetzt 155 Sparkassen, und ihr gemeinschaftlicher Fonds im Staatsschatze beträgt 62,279,000 Francs.

Der Eisgang des Rheins und seiner Nebenflüsse ist in voller Bewegung, und die Ueberschwemmung der Ufer wie im Jahr 1812. (Es wäre vielleicht vortheilhaft, aus früheren Jahren aufzusuchen, wie lange diese Erscheinung dem Eisgange der Düna im Durchschnitt voran zu gehen pflegt. Bis zu einem gewissen Punkte ist ohne Zweifel Bleibendes darin, wie in der Folge aller Naturerscheinungen.)

Auch in Gotha ist nun eine Rübenzuckerfabrik angelegt, und um das Material in Menge zu erhalten, hat der Fabrikherr 200 Thaler zu Prämien ausgesetzt, für diejenigen Landleute, welche ihm das Meiste davon zuführen würden. Was in dem kleinen Ländchen von 50 bis 60 □Meilen möglich und gewinnbringend ist, würde in den Ostseeprovinzen unendlich mehr seyn. Aehnliche Prämien würden hier dem Kartoffelbau bald im Rübenbau einen um so nützlichern Bewerber geben, da Brachfelder und frisches Land, das in so großen Strecken zu haben wäre, dazu gebraucht werden könnte. — Nach auswärtigen Blättern hat man in Baiern ein Verfahren erfunden, das in 24 Stunden den Zucker aus frischen Rüben liefert, 69 Pfund vom Centner.

In Berlin ist eine „freiwillige Beschäftigungsanstalt" errichtet, wo Jeder, der arbeiten will, Gelegenheit findet, etwas zu erwerben. Gewiß eine der wohlthätigen Stiftungen! Man hat bemerkt, daß die aus Strafanstalten Entlassenen dort in der Regel lange Zeit arbeiten, und so sich gegen Rückfälle aus Noth sichern.

Was in Riga vor einigen Jahren an einem Zunftgesetze scheiterte, das Ausführen des Getraides als Mehl, ist in Nord-Amerika in vollem Schwunge, und in Deutschland sind so eben dringende Aufforderungen ergangen, es nachzuahmen. Dort ist die Hauptschwierigkeit, dem Mehl die Trockenheit zu geben, welche ihm die Amerikaner zu ertheilen wissen, und wovon die Dauer desselben abhängt. Bei unserm Dörren des Getraides, müßte es sehr leicht seyn.

Zu Berlin verschluckte ein liebenswürdiger achtjähriger Knabe, der einen Tuschkasten zum Geschenk erhalten hatte, ein Stückchen mit Grünspan angemachter Farbe daraus, das an einem darauf liegenden Pfefferkuchen angeklebt war, und starb zwei Tage darauf nach unsäglichem Leiden. Bei diesem Anlaß macht man darauf aufmerksam, wie wichtig es sey, Kindern nur solche Farben zu ihren Zeichnungen zu geben, die nichts Giftiges enthalten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten Januar. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 14—32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 10—48 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop.; Erbsen 7 Rbl. 20—92 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. bis 16 R. 56 K. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 8. Januar.	27″ 9‴, 6	—13°, 5	27″ 10‴, 5	— 8°, 0	27″ 11‴, 7	— 9°, 5
„ 9. „	28″ 1‴, 1	—11°, 5	28″ 1‴, 2	— 9°, 0	28″ 1‴, 3	— 8°, 5
„ 10. „	28″ 1‴, 8	— 4°, 0	28″ 2‴, 1	+ 1°, 5	28″ 2‴, 2	— 1°, 5
„ 11. „	28″ 1‴, 3	— 3°, 0	28″ 0‴, 9	— 0°, 0	27″ 9‴, 8	+ 1°, 0
„ 12. „	27″ 5‴, 8	+ 2°, 5	27″ 4‴, 6	+ 2°, 0	27″ 4‴, 9	+ 1°, 5
„ 13. „	28″ 8‴, 0	— 1°, 0	27″ 9‴, 8	— 1°, 0	28″ 0‴, 0	— 3°, 0
„ 14. „	28″ 3‴, 1	— 5°, 0	28″ 1‴, 8	— 0°, 5	28″ 1‴, 2	+ 1°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 4. 23ste Januar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu genehmigen geruhet, daß zu Odessa, auf zehn Jahre, eine Versicherungsgesellschaft für den Handel zur See und die Schiffahrt, errichtet werde. Die Gesellschaft wird 1000 Actien zu 1000 Rbl. ausgeben, und nöthigenfalls noch 1000 Actien mehr. Man zahlt vorläufig nur ein Zehntel ein.

Mit Allerhöchster Genehmigung sind schon alle Voranstalten getroffen zur Anlegung einer Chaussée zwischen Smolensk und Moskwa, und zwischen Woronesh und Zadonsk. Im nächsten Frühjahr wird der Boden bereitet werden zu einer Chaussée von Gorodok nach Witepsk, und von dort nach Mohileff. — Um die Arbeiten an der Chaussée von Dünaburg zu beschleunigen, ist eine neue Anweisung von 1,000,000 Rbl. erlassen worden. — Es ist der Allerhöchste Befehl ergangen, in Livland und Kurland den Chausséebau auf den Punkten anzufangen, wo das Bedürfniß davon am dringendsten ist. Es ist dazu eine Anleihe autorisirt worden, deren Vertheilung, und Wiederbezahlung an die Creditanstalten, dem Adel übertragen wurde.

(Journal de St. Ptbg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Direction des Frauenvereins zu Riga wird, zum Besten ihrer Unterstützungskasse, vom 24sten bis zum 26sten Januar zwei dramatische und musikalische Vorstellungen geben, von Dilettanten aufgeführt, unter denen man manches eminente Kunsttalent nennt. Jede Vorstellung wird zweimal gegeben werden, da das Local nicht geräumig genug ist, eine zahlreiche Versammlung aufzunehmen. Die Person zahlt 1 Rbl. S. Eintrittsgeld, und für einen Platz auf einem numerirten Stuhle 1½ Rbl. S. — Es ist kein Zweifel, daß der Ertrag in diesem, an Kunstgenüssen sehr armen Winter, außerordentlich reich seyn wird.

Aus Uexküll's Pastorat. Unsere Parochialschule hat auch in diesem Winter nicht gefeiert; und das will wohl etwas sagen, da die Zeiten bei uns nicht besser sind, als im übrigen Livlande, und da die ganze Schule lediglich auf Kosten der Bauerschaft unterhalten wird, die den Lehrer noch dazu mit 200, sage zweihundert, Rubel S. M. salarirt. Dabei wollen wir aber doch nicht mit der Schule selbst und ihren Leistungen prunken. Sie hat nun im nächsten Frühlinge ihr erstes Triennium durchgemacht, und aller Anfang ist schwer. Es läßt sich aber ohnehin von einem drei- oder viermonatlichen Unterricht im Jahre nichts Großes erwarten, und es wird nur gut seyn, wenn nicht alles Erlernte vergessen wird. So lange wir nicht Schulen haben, die Jahr aus Jahr ein alle Tage offen stehen, und wobei für die Eltern ein Schulzwang statt findet, sind unsere Monatsschulen nicht Bildungsanstalten, und unsere Parochialschulen nur Nothbehelfe, die Einem oder dem Andern ihrer Zöglinge eine andere als bloß bäuerliche Stellung geben. Die Nation aber durchzubilden, und sie ihren bäuerlichen Stand lieben und in Achtung zu bringen lehren, dazu gehören andere Anstalten.

Propst Brockhusen.

Betrachtung.

Sollte nicht fast jeder Landwirth einen thätigen, treuen Wirthschaftsgehülfen, — sollte nicht auch fast jede Landwirthin eine thätige, treue Wirthschaftsgehülfin vermißt haben? Es bieten sich deren von beiden eine Menge an. Ohne Gehülfen wird man nicht leicht bleiben; aber leider! kommt man oft aus dem Regen in die Traufe, und nicht befolgen kann man die Regel: das schmutzige Wasser nicht auszugießen, bevor man reineres bekommt. Wer kann in des Menschen Herz sehen! Oft täuscht ein empfehlendes Aeußere, oft eine Empfehlung u. dgl. m. Es ist ein besonderer Zufall, wenn man's glücklich trifft. Die Ansprüche dieser Leute werden immer größer; für schlechte Dienste verlangen sie hohen Lohn, und gewöhnlich ist der Untauglichste zugleich der Anspruchvollste, Anmaaßendste. Es kommt aber daher, weil junge Menschen, (Knaben, Mädchen), die zu keinem Fach, keinem Gewerbe Geschick und Lust haben, auch nichts in Schulen lernen wollen, oder deren Eltern nicht die Mittel haben, sie erziehen zu lassen, sich doch noch tauglich zur Wirthschaftsführung halten. Was können Solche zum Fortgang einer Wirthschaft leisten? Welches Beispiel geben sie ihren Untergebenen? Oft ist's noch am

besten, wenn es nur willige und gehorsame Maschinen sind, da Solche doch bei guter Leitung nützlich werden können.

Wenn man dieses berücksichtigt, so dürfte keine Anstalt für den Landbesitzer zweckmäßiger seyn, als eine Solche, wo taugliche junge Leute zu Disponenten, und junge Mädchen zu Wirthschafterinnen gebildet würden. Solche Anstalten müßten auf dem Lande fundirt werden, und zwar auf die billigste Art, wenn unterrichtete Besitzliche selbst sich der Mühe unterziehen wollten, dieselben zu leiten; es müßte nur zuerst die Einrichtung so getroffen werden, daß sie ihnen keine Kosten verursachte. Aufgenommen würden in dergleichen Anstalten junge Leute und Mädchen, im Alter von etwa 15 bis 20 Jahren, aus dem Bauern-, Handwerker- und niedern Bürgerstande. (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

— № 1. der Odessaer Zeitung enthält einen ausführlichen Artikel über den dortigen Handel im Jahr 1835, aus dem, wenigstens der Vergleichung wegen, Folgendes auch hierländische Leser interessiren wird. — Im ersten Halbjahr war die Waizenausfuhr sehr gering, da die Gutsbesitzer glaubten, das Ausland könne ihre Producte gar nicht entbehren, und auf hohe Preise hielten. Nur einige Griechische Häuser verschifften Waizen nach dem Aegeischen Meer: im Ganzen 125,608 Tschetwert. Im zweiten Halbjahr lebte die Waizenausfuhr mehr auf; aber der frühzeitige Winter, der den Landtransport erschwerte, lähmte ihn bald wieder. Gewächs von 1834 wurde zu 17 bis 17½ Rbl. das Tschetwert verkauft. Die Ausfuhr des zweiten Halbjahrs bestand in 252,492, die des ganzen Jahres also in 378,100 Tschetwert, an Werth 6,673,091 Rbl. B. A. — Von anderm Getraide wurden 29,946 Tschetwert (davon 7464 als Mehl) ausgeführt, an Werth 392,995 Rbl. — An Talg wurden nach England mehr als 500,000, überhaupt 530,000 Pud, ausgeführt, an Werth 6,384,684 Rbl. — Wolle wurde mit 18 bis 35 Rbl. das Pud bezahlt, und die ganze Ausfuhr betrug 116,773 Pud, an Werth 4,764,319 Rbl. — An Leinsaat wurden nur 18,000 Tschetwert ausgeführt; an Flachs und Hanf zusammen nur 69,006 Pud. — Die ganze Ausfuhr betrug 23,981,234 Rbl.; die ganze Einfuhr 17,539,157 Rbl. Total des Umsatzes: 41,520,391 Rbl. B. A.

Am 3ten Januar waren zu Odessa vorräthig: 88,000 Tschetwert Waizen, 3000 Tschetwert Hafer, 2000 Tschetw. Gerste, 1500 Tschetw. Roggen, 4000 Tschetwert Leinsaat; — und die Schiffahrt sollte so eben wieder beginnen.

— Zu Riga betrug im vorigen Jahr zur See die Einfuhr 13,710,225 Rbl. B. A.; die Ausfuhr 38,204,992 Rbl. B. A. Totalwerth des Umsatzes: 51,915,217 Rbl. B. A. — „Ausländische Gäste" hatten davon nur für 30,680 Rbl. aus-, aber für 15,899,493 Rbl. eingeführt. — Die Ausfuhr an Getraide betrug 284,996, die Einfuhr 57,622 Rbl. B. A.

— Zu Libau wurde vom Auslande eingeführt bis zum Werthe von 503,254 Rbl.; dorthin ausgeführt für 1,482,318 Rbl. Total des Umsatzes mit dem Auslande: 1,985,572 Rbl. B. A. — Der Umsatz mit inländischen Häven betrug nur 112,779 Rbl. B. A.

— Uebersicht der Schiffahrt zu Reval im Jahr 1835. Am 4ten Januar langte das 1ste Schiff unter Schwedischer Flagge von Kopenhagen an. Bis zum 10ten Decbr. sind überhaupt 96 Schiffe aus dem Auslande angekommen, nämlich der Flagge nach:

17 Russische, (6 mit Salz, 3 mit Früchten, 1 mit Häringen, 4 mit Getraide, 1 mit Steinkohlen, 2 mit Ballast);
5 Schwedische, (3 mit Getraide, 1 mit Erbsen und Kartoffeln, 1 mit Ballast);
20 Dänische, (10 mit Getraide, 4 mit Früchten, 5 mit Austern, 1 mit Kartoffeln);
4 Mecklenburgische, (2 mit Getraide, 2 mit Ballast);
11 Norwegische, (mit Häringen);
2 Holländische, (mit Stückgut);
7 Englische, (1 mit Früchten, 1 mit Salz, 2 mit Stückgut, 1 mit Getraide, 1 mit Steinkohlen, 1 mit Ballast);
13 Lübecker, (12 mit Stückgut, 1 mit Austern);
1 Bremer, (mit Getraide);
2 Hannöverische, (mit Getraide);
14 Preußische, (8 mit Getraide, 5 mit Stückgut, 1 mit Ballast).

= 96 Schiffe.

Mit diesen Schiffen wurde an Getraide eingeführt: Hafer 1335⅜, Gerste 6985⅛, und Roggen 4367⅜ Tschetwert; Graupen 60 Pud; Gerstengrütze 210⅘, Waizen 9044⅞, u. Erbsen 391⅘ Tschetwert. — Der Werth der eingeführten Waaren beträgt 1,473,495 Rbl. 6 Kop., mithin 399,557 Rbl. 24 Kop. mehr, als im J. 1834. — Abgegangen sind nach dem Auslande 94 Schiffe, und mit diesen ist verschifft worden: Anis 294 Pud, rohe Knochen 5828, gebrannte 5485 Pud, rohe Häute 197 Pud 12 ℔, Flachs 2288 Pud 20 ℔, Hanf 312 und Hanfsaamen 240 Pud, Flachsheede 1260 Pud 24 ℔ und Hanfheede 330 Pud, Kornbranntwein 18898 Eimer, Talg 4038 Pud 30 ℔, Ziegenwolle 100 Pud 29 ℔. —

Der Werth dieser Waaren betrug 197,193 Rbl. 70 Kop., mithin 97,755 Rbl. 5 Kop. weniger, als im J. 1834. — Nach einheimischen Häven sind 119,856 Eimer 2 Kruschken Kornbranntwein versandt. — Aus verschiedenen Russischen Häven sind 316 Fahrzeuge in Reval angekommen. Nach verschiedenen Russ. Häven sind 306 Fahrzeuge abgegangen. — Die Zolleinnahmen betrugen im J. 1835: 352,029 Rbl. 83 Kop.

— Zu St. Petersburg betrug die Ausfuhr 107,033,563, die Einfuhr 165,686,704 Rbl. B.A. Total des Umsatzes: 272,720,267 Rbl. B.A. — Daß in St. Petersburg die Einfuhr die Ausfuhr überstieg, und zwar so stark, ist ohne Zweifel dem Umstande zuzuschreiben, daß viele Artikel dort eingeführt und zu Lande weiter transportirt werden, deren Einfuhr in anderen Häven verboten ist, die sich also aus St. Petersburg damit versorgen müssen. — Ausländische Gäste führten nur für 28,358,311 Rbl. B.A. ein, aber für 43,018,126 Rbl. B.A. aus. — —

Die Rhederei des Dampfschiffes „Alexander Nikolajewitsch" findet sich veranlaßt, eine im vorjährigen Provinzialblatte enthaltene und aus diesem in die Deutsche St. Petersburger Zeitung übergegangene unvollständige Angabe, die vorjährigen Einnahmen des genannten Schiffes betreffend, durch nachstehende Data zu ergänzen.

An Passagiergeldern wurden überhaupt eingenommen SRbl. 9104, 73 Kop.
An Frachtgeldern „ „ „ „ „ „ 1598, 29 „
An Warplohn verschiedener Schiffe „ 497, 85 „

Transport SRbl. 11200, 87 Kop.
Für Spazierfahrten nach der Rhede „ 388, — „
An Vergütung vom Postcomptoir 400 Rbl. B.A. à 360 Kop. „ 111, 12 „

SRbl. 11699, 99 Kop.

Aus den in dem Actienplane angegebenen Gründen läßt sich eine Vergrößerung der Einnahme mit Zuversicht erwarten, um so mehr, als die, den vorjährigen Ankündigungen kurz vorhergegangene Bekanntmachung über das Eingehen dieser Dampfschiffahrtsverbindung auf die Passage, vornehmlich vom Auslande her, nachtheilig wirken mußte. Ueberdies werden auch in diesem Jahr, da die Fahrten früher beginnen können, eine oder zwei Reisen mehr gemacht werden.

Ueber die Ausgaben läßt sich das Genauere noch nicht angeben, da einige streitige Angelegenheiten noch nicht definitiv geordnet sind, und überdies das erste Jahr kein reines Resultat gewährt, weil mehrere durch den Ankauf und die Uebernahme unvermeidlich gewesene Kosten wegfallen, auch die Anschaffung der Kohlen und des übrigen Materials, bei gehöriger Voraussicht, billiger bestritten werden können, als im vergangenen Jahr aus Mangel an Zeit möglich gewesen.

Das Schiff wird gegenwärtig in Lübeck zur diesjährigen Fahrt bestens ausgerüstet, und das Innere der Kajüten neu decorirt, um sich dem Publicum durch Reinlichkeit und Eleganz zu empfehlen, indem das, in Folge des Actienplanes neu anzuschaffende Schiff, jedenfalls erst in der zweiten Hälfte des Sommers in die Fahrt kommen kann.

Der Termin der Actieneinzeichnung wird bis zum 15ten März d. J. verlängert, und geschieht
in Mitau bei HH. C. A. & G. L. Rapp Gebr.;
in Riga bei Herrn Bernh. Kleberg;
in St. Petersburg bei HH. C. Riva & Comp.

Notizen.

Inländisches. „In № 2. des Provinzialblattes vom 9ten Januar d. J., Seite 7, finden sich Nachrichten von Wenden *), zu denen ich einige Berichtigungen zu liefern, mich bewogen finde. Der Gesundheitszustand in der Stadt Wenden ist besonders im letzten Quartal gut gewesen; es sind Tage vergangen, an denen nicht Ein Recept für die Bewohner Wenden's verschrieben worden ist. Todesfälle haben sich hier im verflossenen Jahr sehr selten ereignet, und der Weg zum städtischen Kirchhofe ist seit dem 19ten October v. J. bis jetzt noch von keinem Leichenzuge betreten worden. Es leben vier Aerzte in der Stadt; im Kreise wohnt aber nur Ein Arzt; doch führt keiner von ihnen den Namen Zinnius. Wenden, am 15ten Januar 1836." — —

Am 1sten December v. J. ward Hr. Pastor Karl Lebrecht Bäckmann an Hn. Professors Dr. Ulmann's Stelle in die Kremon- und St. Peters-Kapellsche Gemeinde, und am 15ten Dec. der Hr. Pastor-Adjunctus Karl Gottfried Georg Croon bei der Lennewarden-Groß-Jungfernhofschen Gemeinde als Gehülfe seines Vaters, des Hn. Consistorialraths Croon, durch den Hn. Propst des Rigaschen Sprengels eingeführt. A. e. Br.

In St. Petersburg hat die strenge Kälte, die bis auf 31° stieg, 14 Tage angehalten, worauf ein noch mehr auskältender Sturm von 8 Tagen, und dann Thauwetter eintrat. Das ist auch die meteorologische Geschichte Riga's in diesem Monat, indeß in Deutschland die Mosel und die Lahn schon seit Wochen wieder beschifft werden, die sehr viel südlichere Donau aber stark genug befroren blieb, um bei Linz Wagen zu tragen. — Merkwürdig: im botanischen Garten zu St. Petersburg beobachtete man — 31°, indeß die akademische Zeitung — 23° anzeigte.

*) Sie waren vom Herrn Kirchspielsrichter v. Hirschheydt mitgetheilt. Zinnius war ein Schreibe- oder Druckfehler für Eisleben. D. H.

Das Schauspielhaus zu Riga wird um Mitte des März vollendet seyn, und 150 Personen mehr enthalten können, als früher, da die Gallerie und die Ranglogen ausgerückt sind. Die eisernen Säulen haben unten 5, oben 3 Zoll im Durchmesser, und bestehen aus drei dicht auf einander ruhenden Stücken. Auch durch sie ist viel Raum gewonnen. Die Mechanik der Bühne ist sehr verbessert, ihr Boden um beinahe 11 Zoll vertieft und mit einem Abzugskanal versehen, der das Grundwasser ableitet.

Zu Goldingen hat sich eine „landwirthschaftliche Gesellschaft" gebildet, und um die Allerhöchste Bestätigung angehalten. Eine Erscheinung, die höchst wünschenswerth war!

Zu Reval starb am 13ten Januar, nur 35 J. alt, der Buchdrucker Montag, Besitzer der Lindforsschen Druckerei, am Blutsturz, den man seinen Anstrengungen beim Singen zuschreibt: denn als guter und kunstgerechter Sänger wurde er bei allen musikalischen Unternehmungen in Anspruch genommen. Sein Tod hat wahrscheinlich Einfluß auch auf Dorpat. Die Filial-Druckerei, die er dort anlegen wollte, wird jetzt wohl nicht zu Stande kommen; und die neue Buchhandlung daselbst hat in ihm, in pecuniärer Rücksicht, ihren eigentlichen Begründer verloren, wie man sagt. Er hinterläßt den Ruf eines guten, gebildeten und sehr betriebsamen Mannes.

Am 2ten Februar wird zu Reval der Landtag eröffnet.

In Pernau ist die Kopfsteuer für Zunftbürger auf 15 Rbl. B. A., für simple Bürger auf 17 Rbl. 90 Kop. B. A., für Arbeiter auf 13 Rbl. 50 Kop. B. A. festgesetzt.

Einer sichern Nachricht zufolge, soll die Erndte an nacktem Hafer auf Zirau in Kurland sehr gut ausgefallen seyn. Alles Geerndtete wird im Frühjahr wieder ausgesäet werden, und ist das Jahr günstig, so kann der Ertrag auf mehrere hundert Loof steigen.

In Libau kostet im Januar: ein Loof Roggen 140 bis 150 Kop. S., ein grobes Brodt von 27 Loth aber 6 Kop. K.; ein Pfund Rindfleisch 15 bis 18 Kop. K., eine Tonne Krugsbier 18 Rbl. B. A. (5 Rbl. 12 Kop. S.); ein Stoof Branntwein 60 Kop. K.; — zu Mitau: ein Pfund Brodt 6½, Rindfleisch 18 bis 20 Kop. K., eine Tonne ordinäres Bier 15 Rbl. 30 Kop. B. A., ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. K. — In Libau kosten 11 Stoof Kornbranntwein 1 Rbl. S.; in Mitau 10 Stoof Halbbrand 5 Rbl. 50 Kop. B. A.

Ausländisches. In Oestreich und Belgien beschäftigt man sich mit dem Gedanken, eine unterirdische Post anzulegen, Kästen mit Briefen in eisernen Röhren unter der Erde zu versenden. In Oestreich will man mechanische und animalische, in Belgien pneumatische Kraft dazu anwenden. Man hofft, daß auf diese Weise Briefe zwischen Brüssel und Paris nur eine Stunde unterwegs seyn werden. Die Kosten der Anlage schätzt man auf 1,500,000 Francs.

Der Dr. Guiette zu Brüssel hat in dem Entbindungshause während 19 Jahren folgende Beobachtungen gemacht: Von 5448 Geburten traten 2949 bei Nacht, und nur 2499 bei Tage ein. Zwischen 1 bis 6 Uhr, bei Tage 1306, bei Nacht 1549; von 6 bis 12 Uhr, bei Tage 1193, bei Nacht 1400. Die meisten um 11 Uhr Abends und Nachts 2 Uhr; die wenigsten um 7 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags; und von 2682 zählte die Mitternachtsstunde nur 4. Dergleichen Beobachtungen sind nicht neu, aber doch interessant.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten Januar. 1 Loof Gerste — Rbl. — Kop.; Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 12 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 92 Kop.; Erbsen 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 84 Kop. bis — R. — K. — 30 Lib Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 15. Januar.	28″ 0‴,9	+ 2°,0	27″ 11‴,9	+ 1°,5	27″ 10‴,5	+ 2°,0
„ 16. „	27″ 9‴,9	+ 1°,0	27″ 9‴,8	+ 1°,0	27″ 8‴,0	+ 1°,5
„ 17. „	27″ 7‴,5	+ 1°,5	27″ 5‴,4	+ 1°,0	27″ 3‴,9	— 0°,5
„ 18. „	27″ 4‴,0	— 0°,0	27″ 4‴,9	+ 2°,0	27″ 5‴,1	— 0°,5
„ 19. „	27″ 4‴,4	— 0°,0	27″ 5‴,1	+ 1°,5	27″ 7‴,2	+ 1°,0
„ 20. „	27″ 8‴,1	— 0°,0	27″ 8‴,1	— 0°,0	27″ 7‴,8	— 1°,0
„ 21. „	27″ 7‴,9	— 0°,0	27″ 8‴,8	+ 2°,5	27″ 9‴,8	+ 1°,0

Hierbei: № 3. und 4. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen; Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 5. 30ste Januar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zum weltlichen Assessor des Livländischen Provinzialconsistoriums ist ernannt worden der Assessor des Wendenschen Oberkirchenvorsteheramtes, Herr Karl Baron Wolf. (Offic.)

In dem Sprengel der Rigaischen Präpositur *) (groß 5201 □Werst = 115¾ □Meilen,) wurden im verflossenen Jahr geboren 2641 Kinder; es starben 2026 Menschen; es wurden getraut 617 Paare. Nicht in allen Kirchspielen überstieg die Zahl der Geborenen die der Gestorbenen. In dem Uexküll-Kirchholmschen wurden 2 mehr begraben als geboren, im Schlockschen 8, im Dünamündeschen 24. In den andern, weiter von Riga entfernten Kirchspielen, übertraf die Zahl der Geborenen jene der Gestorbenen; am stärksten im Kirchspiel Sissegal-Altenwoga, wo 252 geboren, und nur 163 begraben wurden. — Unter den Geborenen waren 55 Uneheliche, und zwar 14 im Loddiger-Treidenschen, 10 im Cremonschen, und 10 im Lemburgschen; im Sunzelschen, Jürgensburgschen und Lennewad-Jungfernhöfschen nur 1; im Neuermühlenschen und Adiamündeschen keines. — Unter den Gestorbenen waren Eilf zwischen 80 und 90, Drei zwischen 90 und 100, Einer 100 J. alt. — 52 von den Begrabenen waren durch Unglücksfälle umgekommen, und zwar wird von 23 angeführt, daß sie ertranken. (Nach offic. Listen.)

Der „Hülfsvertrag," einer der Unterstützungsvereine zu Riga, der am 15ten Januar seinen Stiftungstag feierte, hat im vergangenen Jahr 67 Wittwen, 70 Kinder, 10 Waisen und 5 kranke Mitglieder, zusammen mit der Summe von 2450 Rbl. S. unterstützt, sein Kapital mit 2190 Rbl. S. vermehrt, und besitzt jetzt einen Fonds von 45,652 Rbl. S.

Die Kronsbuschwächter auf Neugut in Kurland, Auermann, Pilart und Dsenne (Letten), haben für ihre Thätigkeit beim Löschen eines Waldbrandes, und für Verfolgung einer Bande und Einfangen eines Räubers (wobei ein kurzes Gefecht vorfiel), silberne Medaillen am Annenbande erhalten.

*) Livland hat 9 Präposituren.

Aus Zirau, vom 14ten Januar. Im Herbst wurde der erste Zögling aus dem hiesigen kleinen Seminar entlassen, — für das Privatgut Suhrs (bei Windau gelegen und dem Herrn Grafen von Lambsdorff auf Layden gehörig), und die freiwillige Schülerzahl ist vor dem Feste schon auf 120 gestiegen. Die Letten dasiger Gegend sind besonders in ihrer Bildung zurück, und es ist daher um so erfreulicher, daß sie die, ihnen vom humanen Gutsherrn gebotene Gelegenheit für den Unterricht ihrer Kinder, so bereitwillig benutzen. Zu Michaelis dieses Jahres werden wieder ein Paar junge Leute so weit seyn, um als Lehrer selbstständig fungiren zu können. Der Eine ist für Schrunden bestimmt (ein großes Kronsgut, der gräflich v. Lambsdorffschen Familie verliehen); der Zweite für Postenden (Majoratsbesitzer Baron und Ritter Theodor v. Hahn). An beiden Orten wird die Einrichtung zweckmäßiger Schullocale beabsichtigt. Ein Bruder des Letztern, ehemaliger Gouverneur von Kurland und später von Livland, Staatsrath Baron v. Hahn, zeigt sich auch als eifriger Beförderer der Bildungssache. Ein Zögling aus seinem Erbgute Asuppen wird hier theoretisch und praktisch zum künftigen Schullehrer gebildet, und ein zweistöckiges Schulhaus wird erbaut, und die Unterhaltung desselben, so wie die des Lehrers, ist durch eine gerichtlich fundirte Stiftung gesichert. — Auf dem größten Gute Kurlands, Groß-Essern, dessen Bauerschaft über 3000 männliche Seelen zählt, eröffnen sich für die Gutsunterthanen auch erfreuliche Aussichten zu einer bessern Bildung; denn der jetzige Gutsherr, Herr Baron v. Stieglitz in St. Petersburg, bezweckt umfassende Schuleinrichtungen; ja, Schulen würden jetzt schon eingerichtet seyn, wenn nur gleich künftige Lehrer zu haben wären. Vor der Hand sind wenigstens mehrere Vorschulen auf den Beihöfen angeordnet worden, wo die ersten Elemente, Buchstabiren, Lesen, etwas Singen ꝛc. nothdürftig gelehrt werden. Es ist aber der Plan, ein Paar junge fähige Letten, die mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und auch der Deutschen Sprache mächtig sind, nach Königs-

berg in Preußen zu senden, um sich auf dem dasigen, in vorzüglichem Rufe stehenden Seminar, zu künftigen Volkslehrern zu bilden. Die dasige königl. Regierung erklärt sich geneigt, eine solche Maaßregel zu fördern, und der Seminardirector und sämmtliche Lehrer bieten mit ächter Humanität und edler Uneigennützigkeit zur Ausführung gleichfalls bereitwillig die Hand.

Herr Ritter v. Hielbig, ehemaliger Bürgermeister zu Riga, der den Esserschen Gütern vorsteht, hat auch eine Russisch-Deutsche Schule — die erste auf dem Lande — eingerichtet, wo die Kinder der Deutschen Gutsbeamten nicht bloß gründlichen Unterricht im Russischen, sondern auch in verschiedenen Elementarkenntnissen erhalten. Eine große Wohlthat für diese Classe, der selten Mittel zu Gebot stehen, einen eigenen Lehrer zu besolden oder ihre Kinder in eine Stadtschule zu schicken. — In manchen kleinen Landstädten klagt man, der Trieb, seine Kinder unterrichten zu lassen, sey so schwach, daß die Kreisschulen zuweilen nicht ein Fünftel der schulfähigen Kinder enthalten.

Miscellen.

— Der Reisende Burnes fand, daß in den südlich vom Oxus gelegenen Provinzen der Bucharei der Waizen, einmal gesäet, drei Jahre Erndten giebt. Er sagt: „Sobald die erste Erndte beendigt ist, wird das Vieh auf die Stoppel getrieben, und im nächsten Jahr schießen die nämlichen (frische) Halme empor und in Aehren. Die zweite Erndte ist gut, und die nächstfolgende zwar spärlich, allein es wird nichtsdestoweniger zum drittenmal geerndtet." Eine besondere Gattung scheint dieser Waizen nicht zu seyn, so wenig der perennirende Roggen es ist; und die mehrjährige Sprießkraft der Wurzeln — wenn anders die neuen Erndten nicht den früher ausgefallenen Körnern zuzuschreiben sind, — scheint nur aus der Eigenthümlichkeit des Klima und des Bodens herzufließen. Uebrigens sind die meisten Getraidearten veredelte Grasspflanzen, die vielleicht nur durch die Veredlung, das heißt dadurch, daß man sie zwang, mehlreicheren Saamen zu tragen, die Kraft zum Perenniren verloren. Daß ihnen ähnliche Arten des wilden Grases kräftig perenniren, zeigen alle gute Wiesen. Schade, daß man keine bestimmte Nachrichten über das specifische Gewichtsverhältniß der verschiedenen Erndten zu einander, hat.

Wie wichtig oft geringe Verschiedenheit des Bodens für die Eigenschaft der Pflanzen ist, zeigt eine andere Merkwürdigkeit jenes Landes. Nur in den östlich von der Hauptstadt gelegenen Provinzen, sonst nirgend, findet man im August den Kameeldorn, der dann in voller Blüthe steht, mit süßen, harzigen „Tropfen, gleich dem Thau" (Honigthau) bedeckt, welche auf ein unter den Strauch gebreitetes Tuch geschüttelt, und statt des sehr theuren Zuckers „zu Confituren und dergleichen gebraucht werden." (Ist dieses etwas Anderes, als das Manna di fronde, das nur in Calabrien von einer Eschenart gesammelt wird, die in anderen Provinzen keine Manna giebt?)

— Man schreibt aus dem Sunzelschen, daß in jener Gegend die Bauern angefangen haben, ihre Kartoffeln in Meilern oder Miten — pyramidalischen Haufen von Stroh und Erde — zu überwintern, und freudig überrascht sind, wenn sie im Frühjahr aus diesen die wichtige Erndte, die sie sonst in Erdgruben nur zu häufig verfault fanden, wohlerhalten und wohlschmeckend hervorholen. Welch ein Heil, nach Mißerndten des Getraides! — Man fügt indeß, wohl mehr scherzend als wahr, hinzu, die Kartoffeln erregten bei den Bauern im Innern des Landes besonderes Interesse, erst seitdem sie sähen, daß man daraus Branntwein bereiten könne, vielleicht auch bald eintauschen.

— Die Kartoffel würde wahrscheinlich gar nicht oder nur wenig zu der Ehre gekommen seyn, als Surrogat des Getraides beim Branntweinbrennen angewendet zu werden, wenn man ein anderes, viel vortheilhafteres Surrogat dafür, beachtet hätte, das vor 29 Jahren schon sehr eifrig und dringend den Ostseeprovinzen anempfohlen wurde. Diese Nichtbeachtung eines höchst wichtigen Gegenstandes gehört zu dem eigenthümlich Charakteristischen in der Geschichte unserer Landwirthschaft. Sie erklärt sich durch den Mangel an geistigen Communicationsmitteln, durch den geringen Werth, den man damals noch auf ausländische schriftstellerische Rathschläge für die Landwirthschaft legte, — noch mehr aber durch die Persönlichkeit des Empfehlenden. Er war ein Schulmann, und die Geschäftsleute jeder Classe pflegen, selten mit Unrecht, nur zu lächeln, wenn ein Solcher ihnen Belehrungen über ihr Fach ertheilen will. Er besaß eine vielseitige, vielumfassende und selbst gründliche, scheint es, Gelehrsamkeit, aber von jener Art, die nur aus aufgehäuften Notizen besteht. Er war ein so fruchtbarer und schreibfertiger Schriftsteller, daß das bloße Verzeichniß seiner Schriften eilf Seiten in unserm Gelehrten-Lexikon anfüllt. Er schrieb gewandt und klar; aber er nahm sich nie die Zeit, kurz zu schreiben, und das Verbiage seiner Schriften, so weit ich sie kenne, fällt den Lesern schwer

wie Blei, aus der Hand. Endlich: um zu imponiren und sicher zu wirken, gab er seiner Schrift einen Titel, der wie Marktschreierei aussieht. Sie heißt:

Neue unversiegbare Quelle des Wohlstandes der Völker des Russischen Reichs, oder die Wichtigkeit der Mayskultur ꝛc. Dorpat, 1807.

Ob man bei uns irgendwo versucht hat, seine Vorschläge zu benutzen, weiß ich nicht; aber es ist unwahrscheinlich, da man ja auch in Deutschland erst jetzt anfängt, aus der seit 40 Jahren bekannten Thatsache, daß die Maisstengel viel Zuckersaft enthalten, Vortheil zu ziehen. Auf jeden Fall verdient die genannte Schrift des im J. 1824 verstorbenen Professors Hetzel nicht länger übersehen zu werden. Es soll über ihren Inhalt ausführlicher gesprochen werden. Hier nur so viel: Alles, was man bisher gegen die Möglichkeit und den Nutzen des Maisbaues bei uns, einwandte, ist wirklich nur Irrthum.

Notizen.

Inländisches. Im J. 1824 wurden nach Rußland edle Metalle eingeführt zum Werthe von 6,274,543, ausgeführt für 4,792,456 Rbl. B. A.; — im J. 1833 eingeführt für 52,800,297, ausgeführt für 8,222,928 Rbl. B. A.; — von 1824 bis 1834, diese beiden Jahre mitgerechnet, betrug die Einfuhr 296,911,771, die Ausfuhr 48,373,477 Rbl. B. A. Zu welchen Schlüssen über den Anwuchs des Activhandels und der inländischen Industrie diese Berechnung führt, fällt in die Augen. Ehrfurcht dem Genie, das so wirkte!

Zu Odessa waren am 12ten Januar schon drei Schiffe eingelaufen. — Die Gaben für die Armen, statt der Neujahrsgratulationen, hatten 1577 Rbl. betragen, die für das vom Frauenverein gestiftete Waisenhaus verwandt werden sollen.

Aus der Bolderaa, dem Haven von Riga, liefen am 24sten Januar zwei, am 25sten vier Schiffe aus. Am 27sten wurde in der Bolderaa das erste anfegelnde Schiff signalisirt, das sich durch das Treibeis kämpfte. Der Strom ist noch mit feststehendem Eise bedeckt, das aber nicht sehr dick scheint.

Von Libau liefen am 24sten Januar die ersten drei Schiffe aus: davon 1 mit Flachs, 1 mit Oelkuchen, nach England.

Viele Bauern schmeicheln sich, die vom Stürmwetter zusammengetriebenen Schneehaufen deuten eben so stattliche Getraidehaufen an für den Herbst. Aus anderen Zeichen schließen sie auf einen früh eintretenden Frühling, und diese Hoffnungen trösten sie bei der Theurung des Getraides und dem Mangel an Viehfutter. Die letzte dieser Hoffnungen wird wahrscheinlich, da nicht nur zu Odessa die Schiffahrt am 8ten Januar, vom Dampfschiff „Nikolai," schon wieder eröffnet wurde, sondern auch die Mündung der Düna und die Rhede vor derselben, so weit man sehen kann, in der Nacht vom 18ten Januar vom Eise befreit wurde.

Zu Dorpat betrug am 20sten Januar d. J. die Zahl der Studirenden 594, nämlich 51 der Theologie, 65 der Jurisprudenz, 302 der Medicin, und 176 philosophischer Fächer Beflissenen. 44 Jünglinge hatten sich dem Examen bei der Universität unterworfen, von denen aber 19 die Prüfung nicht bestanden, was den Wunsch erweckt, bestimmt bekannt gemacht zu sehen, was von solchen Jünglingen gefordert wird. Neu inscribirt wurden überhaupt 55. (Die Zahl der Abgegangenen ist nicht angegeben.)

In Dorpat beträgt die diesjährige Kopfsteuer zum Zunftoklad 16 Rbl. 80 Kop., zum bloßen Bürgeroklad 14 Rbl. 90 Kop., zum Arbeiteroklad 13 Rbl. 10 Kop. B. A.

Zu Libau war am Neujahrstage eine Verloosung zum Besten der Armen, verbunden mit einem Balle, veranstaltet worden. Es wurde mit Bedauern bekannt gemacht, daß die Erste nur 429 Rbl. 56 Kop. B. A. eingebracht, und die Kosten des Balles davon noch 85 Rbl. 22 Kop. weggenommen hätten.

In der Beilage zum Stadtblatte voriger Woche steht: „Es hat bisher unerklärlich bleiben müssen," wie die bemalten Fensterscheiben mit Namen und Wapen von Einwohnern von Dorpat und Narwa, aus dem 17ten Jahrhundert, in die Kirche zu Fili bei Moskwa gekommen sind? — Mich dünkt, die Erklärung liegt sehr nahe. Jemand, vielleicht der damalige Besitzer von Fili, der im Russischen Heer das jene Städte eroberte, diente, ließ die Scheiben, die bei ihrer Dicke nicht leicht zerbrachen, nach der Eroberung sammeln und die Kirche zu Fili damit schmücken. Der Geschmack an dieser Zierde ist in Rußland alt. B.

Aus der Ronneburgschen Kirche (in Livland) sind durch nächtlichen Einbruch zwei silberne Leuchter (6 ℔ 78 Solotnik schwer, 2 Fuß hoch, unten dreieckig, auf drei Füßen, oben mit einem geflügelten Engelskopfe), ein silberner Kelch ($1\frac{1}{16}$ ℔ schwer, mit einem Griff, um welchen oben der Name Jesus steht), und eine weiße, mit Gold gestickte Altardecke, gestohlen worden. Dem Auffinder des Diebes oder des Gestohlenen ist eine Belohnung von 40 Rbl. B. A. ausgesetzt.

Nach officiellem Bericht, sind 1835 im Polizeibezirk der Gouvernementsstadt Reval 9 Menschen ertrunken, und zwei Feuerschäden geschehen, zusammen an Werth 2156 Rbl. B. A. — Am 21sten Decbr.

brannte auf dem Gute Meyershof (Dorp. Kr.) das Wohnhaus einer Hoflage ab: 2300 Rbl.; — am 7ten Januar unter Caster (dess. Kr.) ein Gesinde: 2333 Rbl.; — am 8ten Jan. auf Testama (Pern. Kr.) eine Hofsdreschriege: 3000 Rbl.; — am 9ten Jan. unter Kurkund (dess. Kr.) der Nömmekrug mit Allem, was er enthielt, auch dem Vieh des Krügers: 2307 Rbl. B. A. an Werth.

Zu Reval galt am 18ten Januar: die Last inländischen Waizens 310 bis 315, Roggen 280 bis 290, Gerste 250, Hafer 130 bis 140, Malz 215 bis 250, ein Faß Branntwein 35 bis 37 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 30sten Januar: die Last Kurländischen Waizens 72, Kurländ. Roggen 70, Kurländ. Gerste 60, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53 Rbl. S.

Ausländisches. In den verschiedenen Schulen, welche das Hallische Pädagogium bilden, sind im vorigen Jahr 2151 Kinder unterrichtet worden, und zwar 700 frei. Eine beträchtliche Anzahl dieser Kinder wird obendrein im Waisenhause, das die eigentliche Wurzel jener Masse von Anstalten ist, frei genährt und erzogen. Merkwürdig und historisch erwiesen ist es, daß der Stifter des Waisenhauses, als der Grundstein gelegt wurde, viel weniger als einen Thaler in Kasse hatte. Jetzt schätzt man das Vermögen der Gesammtanstalt auf mehr als anderthalb Millionen Thaler. Sie gelangte dahin, indem jeder Ueberschuß, den die einfließenden Unterstützungen gewährten, immer zu neuen Anstalten, die nicht fehlschlagen konnten, dem Pädagogium, Buchhandlungen u. s. w., angewandt wurde.

Aus Memel, vom 27sten (15ten) Januar. Das hier errichtete, mit Anfang des Jahres in Thätigkeit getretene königl. Bankinstitut, ist ein Filial des Berliner Comptoirs. Es ist auf Darlehen und Disconto-geschäfte beschränkt; der Fonds aber im Betrage unbeschränkt. Die Summen werden theils auf die Königsberger Bank angewiesen, theils hier baar gezahlt, wenn dabei zum Vortheil der Bank ein Agio zu machen ist. Auf courante, sichere Waaren giebt die Bank $\frac{1}{2}$ bis $\frac{2}{3}$ des Werthes, gegen 6 Procent Zinsen. Außerdem trägt der Anleiher die Stempelkosten für den Wechsel, den er auszustellen hat: 2 pro mille für den Werth unter 3000, — 1 pro mille vom Werth über 3000 Thaler. Auf Holz und Wein wird nur $\frac{1}{2}$ des Werthes fournirt.

In mehreren Provinzen des Preußischen Staates, in Pommern, Brandenburg, der Lausitz, sind die Menschenpocken ausgebrochen. Ein Beweis, daß die Wiederholung des Vaccinirens nothwendig ist, oder daß die Lymphe, nachdem sie durch eine lange Reihe von Menschenkörpern fortgepflanzt wurde, ihre ursprüngliche Kraft verlor?

Die Erfindung eines Baierischen Hofmusikus, Böhm, das schlechteste Eisen, auch Gußeisen, in das beste Schmiedeeisen zu verwandeln, ist in dem Ingberthenschen Eisenwerk, in Rhein-Baiern, geprüft und probat gefunden worden.

Am 18ten (30sten) Januar stand zu Berlin das Barometer so niedrig, wie fast nie: 26 Z. $11\frac{1}{2}$ L. Man schließt daraus, daß irgendwo ein großes Naturereigniß stattgefunden. (Auch zu Riga stand es am 18ten und 19ten sehr niedrig: 27 Z. 4 L.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten Januar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 97 Kop. bis 4 R. 33 K.; Hafer 2 Rbl. 71 — 89 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. 13 — 49 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 82 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 93 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 82 Kop., Gerstengrütze 7 R. 21 K.; Erbsen 5 Rbl. 41 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 42 Kop. bis 15 R. 86 K. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 1 Kop. bis 10 R. 82 K. — 1 Rubel Silber = $360\frac{1}{2}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 22. Januar.	27″ 10‴, 3	— 0°, 0	27″ 10‴, 3	+ 1°, 0	27″ 11‴, 7	— 0°, 0
„ 23. „	28″ 2‴, 8	— 0°, 0	28″ 4‴, 4	+ 2°, 5	28″ 5‴, 8	+ 0°, 5
„ 24. „	28″ 5‴, 8	+ 1°, 0	28″ 5‴, 3	+ 2°, 0	28″ 4‴, 0	+ 1°, 0
„ 25. „	28″ 0‴, 6	+ 0°, 5	27″ 8‴, 2	+ 1°, 0	27″ 6‴, 4	+ 1°, 0
„ 26. „	27″ 5‴, 1	— 0°, 5	27″ 5‴, 4	+ 1°, 0	27″ 6‴, 1	— 0°, 0
„ 27. „	27″ 7‴, 1	— 4°, 0	27″ 9‴, 6	— 2°, 0	28″ 0‴, 7	— 8°, 0
„ 28. „	28″ 0‴, 8	— 7°, 0	27″ 10‴, 6	— 2°, 5	27″ 7‴, 2	— 3°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 6. 6te Februar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Es ist schon von manchen Städten in Livland mitgetheilt worden, wie viel die verschiedenen Classen ihrer steuerpflichtigen Bewohner im Jahr 1836 als Steuer zu erlegen haben; aber es wird demungeachtet statistisch nicht unwichtig seyn, nach einem am 9ten Januar erlassenen Patent, eine allgemeine Uebersicht ihrer Steuerzahlungen im vorigen und im laufenden Jahre, zu haben.

Zu Riga bezahlten im J. 1835 alle recrutenpflichtige Bürger 23 Rbl. 58 Kop. B. A., alle bloß steuerpflichtige 16 R. 8 K.; recrutenpfl. Arbeiter 14 R. 28 K., bloß steuerpfl. 12 R. 28 K.; recrutenpfl. Dienende 8 R. 47 K., bloß steuerpfl. 7 R. 55 K. — Im J. 1836 erlegen alle recrutenpfl. Bürger 22 R., alle bloß steuerpfl. 18 R.; recrutenpfl. Arbeiter 12 R., andere 9 R. 50 K.; recrutenpfl. Dienende 7 R., andere 5 R. 90 K.

Zu Schlock im J. 1835: alle recrutenpfl. Bürger 19 R. 92 K., bloß steuerpfl. 14 R. 92 K.; alle recrutenpfl. Arbeiter 17 R. 8 K., andere 13 R. 8 K.; Dienende nichts. — Im J. 1836: alle recrutenpfl. Bürger 23 R., alle andere 20 R. 50 K.; recrutenpfl. Arbeiter 19 R., andere 18 R.; Dienende nichts; recrutenpflichtige Ebräer 10 R. 30 K.

Zu Lemsal im J. 1835: alle recrutenpfl. Bürger 17 R. 28 K., bloß steuerpfl. 15 R. 28 K.; alle recrutenpfl. Arbeiter 15 R. 48 K., andere 13 R. 48 K.; recrutenpfl. Dienende 8 R. 24 K., andere 6 R. 24 K. — Im J. 1836: recrutenpfl. Zunftbürger 18 R. 34 K., andere 15 R. 34 K.; simple recrutenpfl. Bürger 17 R. 10 K., andere 15 R. 34 K.; recrutenpfl. Arbeiter 14 R. 80 K., andere 13 R. 50 K.; recrutenpfl. Dienende 7 R., andere 6 R. 30 K.

Zu Wolmar im J. 1835: recrutenpfl. Zunftbürger 17 R., andere 9 R. 48 K.; simple recrutenpfl. Bürger 15 R. 20 K., andere 13 R. 64 K.; recrutenpfl. Arbeiter 13 R. 20 K., andere 11 R. 83 K.; recrutenpfl. Dienende 5 R. 80 K., andere 5 R. 24 K. — Im J. 1836: recrutenpfl. Zunftbürger 16 R. 40 K., andere 12 R. 70 K.; simple recrutenpfl. Bürger 13 R. 65 K., andere 12 R. 90 K.; recrutenpfl. Arbeiter 11 R. 75 K., andere 11 R. 10 K.; recrutenpfl. Dienende 5 R. 40 K., andere 5 R. (Der Schluß folgt.)

Aus Kurland. In der Selburgischen Präpositur, welche 16 Mutterkirchen und 14 Filialkirchen enthält, sind im Jahr 1835 geboren 1141 Knaben, 1076 Mädchen, zusammen 2217 Kinder; unter diesen 59 Zwillingspaare, 1 Drillingsgeburt, 54 uneheliche, 57 todtgeborene Kinder; gestorben 842 männlichen, 877 weiblichen Geschlechts, zusammen 1719 Personen; unter diesen Todtgeborene 57, und über 80 J. alte 25 männliche und 12 weibliche Personen; das höchste Alter betrug 115 Jahre. Verunglückt sind 18 Personen; unter diesen haben sich 5 erhängt, sich ersäuft hat 1, sich zu Tode gefallen 1, in Brunnen sind gefallen 2, beim Baden ertrunken 5, beim Holzfällen von einem Baume erschlagen 2, aus Unvorsichtigkeit hat sich erschossen 1, von einem Holzfuder ist erdrückt 1. — Getraut wurden 487 Paare.

Betrachtung. (Forts. u. Schluß.)

Den Unterricht erhielten die Jünglinge, wenn sie nicht schon so weit unterrichtet sind, in den nothwendigsten wissenschaftlichen Gegenständen, wozu ein Lehrer gehalten werden müßte; die Landwirthschaft und das Buchführen erlernten sie praktisch vom Besitzer, oder, wenn es nicht zu viel Kosten verursachte, von einem zum landwirthschaftlichen Fach gebildeten jungen Manne, der auch beide Lehrfächer vereinigen könnte. Jener Unterricht geschähe besonders im Winter und an den Abenden. Eine unerlaßliche Bedingung wäre, überall selbst mit Hand anzulegen*), um alle Manipulationen selbst auf's beste zu erlernen und weiterhin den Untergebenen bessere Methoden anzeigen zu können, so wie auch, um von Solchen nicht so leicht betrogen zu werden. Wenn ein zu diesem Zweck hinkommender junger Mensch es für eine Schande halten sollte, selbst überall mit zu arbeiten, so brauchte man ihn nicht zu behalten. Auf solche Art könnte ein junger Mensch sich wenigstens sein Brodt selbst verdienen, und der Gutsbesitzer es dafür umsonst geben, da es Manchem sehr gelegen ist, solche Arbeiter zu haben, die

*) Es existirt eine landwirthschaftliche Lehranstalt, in deren Statuten den Zöglingen ausdrücklich verboten wird, Arbeitenden die Werkzeuge aus der Hand zu nehmen, — etwa um selbst die Arbeit zu versuchen. — —

für Brodt allein dienen. Unter steter Aufsicht des Lehrers, oder des Besitzers selbst, könnten sie nicht schlecht werden, (in Krügen trinken; zum Stehlen haben sie keine Ursache); und wer sich nicht stets ordentlich führte, müßte gleich weggeschickt werden, da sich hier die Mühe weiter nicht lohnt: denn wer sich selbst nicht zu führen weiß, wie soll Der Andere führen?

Die Mädchen lernten in einer ähnlichen Anstalt eben so die nöthigen Elementarwissenschaften (doch ja nicht das beliebte Klavier), und alle zur innern Wirthschaft gehörigen Dinge: Kochen, Backen, Nähen, Spinnen, Weben; Seife kochen, Licht ziehen; die Rindvieh-, Schweine-, Federviehzucht u. dgl. m.; überhaupt Haushalten, worin eine erfahrene Besitzerin selbst Anleitung gäbe, oder eine Person annehmen würde, welche in den meisten Dingen unterrichten könnte. Die Mädchen stehen unter steter Aufsicht beider. Durch ihre Arbeiten könnten sie ihre Kost wohl bezahlt machen, durch Nähen, Stricken, Spinnen, Weben u. s. w.

Jeder Gutsbesitzer könnte taugliche Subjecte in beide Anstalten schicken, mit einem zu bestimmenden mäßigen Geldbeitrage, da dieselben einen Theil der Kosten, wenigstens die Kost, durch ihre Dienstleistung und Handarbeit decken müßten. Unter denselben Bedingungen stände es anderen Freiwilligen, die diese Anstalten zu einer künftigen Anstellung benutzen wollten, offen, einzutreten. Oder Gutsbesitzer hätten, wenn sie einen jährlich nach den Verhältnissen zu bestimmenden Beitrag auf die Lehrzeit zahlen wollten, das Recht, sich eine Person nach Wunsch auszuwählen oder eine Solche zu erbitten.

Ein Hauptgegenstand des Unterrichts in solchen Anstalten ist Religion und Moral, durch Vortrag und Beispiel (gegebene Gelegenheit); Genügsamkeit und Einfachheit in Kost und Kleidung, die jetzt so selten sind, da der Luxus zu sehr eingerissen ist, müssen wohl eingeprägt werden; so wie Dienstfertigkeit, Thätigkeit, Pünktlichkeit, Gehorsam, Ordnung und Reinlichkeit. Der Cursus dauert nach Wunsch, 3 bis 6 Jahre. Da jedes Individuum, das sich darin nicht leicht fügt, durchaus entfernt werden muß, weil auf Besserung — wenn sie, so zu sagen, auf ihre eigene Hand kommen, — nicht zu rechnen ist; so kann jeder Benöthigte hier sicher gehen, und nur nach seinem Wunsche wählen, da die Ansprüche verschieden sind: der eine Landwirth nämlich will einen völlig selbsthandelnden Gehülfen; der Andere einen, dem er seine Geschäfte vorschreibt; und noch ein Anderer einen, der nur unter seinen Augen Alles treu ausführt. Eben so ist's mit den Wirthschaftsgehülfinnen. Hier ist's am leichtesten, Jeden zu befriedigen, da die Unterrichtenden die Fähigkeit jedes Individuums kennen müssen.

Vorschlag: Sollte nicht ein unterrichteter, thätiger Landwirth, der ein Gut mit zu wenigen oder ohne Bauern besitzt und mit Hofsknechten arbeitet, gern eine solche Anstalt stiften wollen? Er bekommt ordentliche, thätige Arbeiter, die, zum Ersatz seiner Mühe, ohne Lohn, nur für das tägliche Brodt dienen, und ihre Kleidung selbst besorgen, oder von Denen, die sie hinsenden, erhalten.

Leichter wird es seyn, eine Anstalt für Mädchen zu gründen, da manche Landfrau und thätige Wirthin einen größern Wirkungkreis sucht, und gern ihre Zeit einem so edlen, menschenfreundlichen Werke widmen würde, auch unmittelbar durch Händearbeit einen Ersatz hätte. Welchen Dank würden sich solche Menschenfreunde leicht erwerben, und das nicht allein unmittelbar von denen, die sie unterrichteten und deren Lebensglück sie gründeten, sondern auch von denen, welche dieselben bekamen? Es wäre ein trefflicher Beitrag zur allgemeinen Wohlfahrt. Rechtliche Wirthschaftsaufseher und Wirthinnen wirken außerordentlich auf ihre Untergebenen, auf Bauern und Gesinde. Auch würden, besonders wenn die Zöglinge aus dergleichen Anstalten gesucht werden sollten, die vielen jetzt sich Anbietenden, die darauf sich zu gute thun, daß doch nicht viel Bessere zu finden sind, sich bessern. S.

Miscelle.

Endlich! Ja, endlich scheint der Dampfmaschinerie ein neuer Fittig gefunden, mit dem sie bald, auch bei uns, einen noch kräftigeren Aufschwung nehmen kann und wird! Auswärtige Blätter melden:

„Ein Baier hat die Erfindung gemacht, aus den besseren Sorten von Torf, durch trockne Destillation, Kohlen in großen Massen zu bereiten, die zu Dampfmaschinen wie die Englischen Coaks (abgeschwefelte Steinkohlen) zu gebrauchen sind, ein Drittel mehr Hitzkraft als die Letzteren geben, und im Preise wohlfeiler als jedes andere hierher taugliche Brennmaterial zu stehen kommen."

Was die Anwendung der Dampfmaschinerie bisher in vielen Ländern beschränkte, war, daß man mit Vortheil nur Steinkohlen dabei glaubte anwenden zu können. Auf den Flüssen und Seen in Schweden braucht man freilich wohl Holz, weil von dem überall nahen Ufer immer neuer Vorrath eingenommen werden kann. Es ist keine Frage, daß auch gewöhnlicher Torf angewandt werden könnte, aber beide Materialien geben geringere Hitze, als Steinkohlen; es muß

also viel mehr davon angewandt werden, und Vorräthe davon würden schon deshalb einen so unverhältnißmäßig großen Raum fordern, daß man Verzicht darauf thun muß, sie im Großen anzuwenden. Bestätigt und verbreitet sich aber die angeführte Erfindung, so ist die Dampfmaschinerie von Großbrittannien und den nur in wenigen Ländern vorhandenen Kohlenbergwerken unabhängig gemacht. — Auch in den Ostseeprovinzen: denn der bessere Torf ist auch hier zu finden, und zwar nach manchen Zeichen häufig. Es ist nicht der gelbe oder braune, aus Wurzeln von Wasserpflanzen und Moos zusammengewachsene, der fast allein bei uns im Gebrauch ist, fast ohne Flamme verglimmt und nur eine gelbliche Asche zurückläßt. Dieser möchte zur Abdampfung nicht taugen. Der bessere Torf ist schwarz, scheint aus einem von Harz durchdrungenen und verdichteten Schlamm zu bestehen, und ist fast nur mit Wurzeln von Nadelhölzern durchwebt. Dieser giebt eine viel stärkere Hitze als der gelbe, eine ziemlich starke, obgleich nicht hoch steigende, bläuliche Flamme, und bildet lang glühende Kohlen. Er wird zum wirthschaftlichen Gebrauch selten oder nie angewandt, da er beim Verbrennen einen starken widerlichen Geruch verbreitet, der aber wahrscheinlich eben das Zeichen seiner Stärke ist. Man erkennt sein Vorhandenseyn daran, daß das Wasser in den Gräben oder Pfützen des Moores mit einer schillernden Fetthaut überzogen ist. Den wissenschaftlichen Namen der ohne Zweifel den Mineralogen längst bekannten Gattung kenne ich nicht. *) Schneiden und formen läßt sie sich, wie Moostorf.

*) Sobald die Jahreszeit es erlaubt, davon zu schneiden und zu trocknen, werden einem Chemiker Proben zu Versuchen der Abdampfung überschickt werden; denn Anderes kann die trockne Destillation im Großen doch wohl nicht seyn.

Notizen.

Berichtigung. Nicht 429 Rbl. Banco-Assign., sondern Silber, hatte zu Libau die Neujahrsverloosung eingebracht.

Inländisches. Die zweite Brandversicherungsgesellschaft zu St. Petersburg, die nur einige solcher Provinzen umfaßt, welche nicht der ersten zugewiesen sind, hat für die Zeit vom 1sten May 1835 bis zum 1sten Januar 1836 eingenommen: 417,241 Rbl. An Entschädigungen bedurften die Provinzen nur 70,345 Rbl.

Die Wöhrmann'sche Tuchmanufactur (bei Pernau) arbeitet jetzt mit 60 Stühlen. — Bei Riga selbst sind 4 Tuchmanufacturen: die der Herren Thilo, Löseviz, Hasselkus und Pychlau. In der letztern werden auch Velvetine und Polemit verfertigt, und baumwollene Waaren gefärbt. Sie beschäftigt fast 500 Arbeiter. Außerdem befinden sich hier noch zwei Seidenzeugmanufacturen, von denen die eine mit 4, die andere mit 60 Stühlen arbeitet, eine Velvetinfabrik, die 90 Stühle arbeiten läßt, die des Herrn Consuls Schepeler für mannichfache mechanische Arbeiten, — und die große, so überaus nützliche Wöhrmann'sche Gußeisenfabrik, die alle jene Anstalten mit der nöthigen Maschinerie versorgt.

Im Nerfitschen Kirchspiel (in Kurland) sind jetzt sechs Schulen, in denen zusammen 95 Kinder größtentheils frei unterrichtet, und von ihren großmüthigen Gutsherren indeß beköstigt und mit Büchern versehen werden. Unter den 5654 Gliedern der Lettischen Gemeinde sind 2081 Lesende.

In der Baldohn-Thomsdorffschen Gemeinde (in Kurland) sind im vorigen Jahr 127 Kinder geboren, 81 Individuen gestorben und 23 Paare getraut. Unter den Gestorbenen war ein Mann von 97 und eine Frau von 103 Jahren.

Aus dem Jakobstädtischen, vom 30sten Januar. Die Masse des Schnees wird täglich vermehrt. Es fängt auch in wohlhabenden Gemeinden an, an Brodt zu mangeln. Weise Gutsverwaltungen kaufen zeitig für die Bauern Sommersaaten. Der Segen an Flachs, den das vorige Jahr uns schenkte, ist sehr verkümmert worden. Noch nie war meine Flachserndte so groß, und noch nie so wenig ergiebig. Seit 30 Jahren ist mir wohl die Leinsaat mehrmals erfroren, aber zum erstenmal hat der Frost den Flachs verdorben. Der gebrochene Flachs giebt sonst beim Schwingen $\frac{2}{3}$; dies Jahr aber nur $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{7}$. Bei Bauern ist sehr viel Flachs unter dem Schnee geblieben und ganz verloren.

Aus Leal, vom 31sten Januar. In diesem Winter, wo man auf der Tiber mit Schlittschuhen läuft, in Paris aus den Schloßgräben Eis verkauft, und wo in England Matrosen auf den Masten erfrieren, hat auch unser Städtchen seine meteorologische Merkwürdigkeit. Seit vielen Jahren lagen hier Straßen und Felder den ganzen Winter bloß: jetzt liegt der Schnee in großen Massen da.

Zu Dorpat wird der Oberlehrer des Gymnasiums, Dr. Carlblom, an der Universität Vorlesungen über Dogmatik und theologische Moral halten, da die entsprechende Professur vacant ist. — In allen Gemeinden der Stadt der verschiedenen Confessionen zusammen, sind im vergangenen Jahre 347 Individuen gestorben, 593 geboren (16 todt), und 115 Paare getraut. 4 männliche und 10 weibliche Raskolniken und 4 Lutheranerinnen sind zur Griechisch-Russischen Kirche übergegangen. (Dörpt. Ztg.)

In dem Kreuzburgschen Gebiet sollen viele Kinder und Erwachsene an bösartigen Menschenpocken sterben, — meldet die Kurländische Lettische Zeitung.

Nach officiellem Bericht ist ein Theilnehmer an dem Kirchenraube zu Adiamünde, Ronneburg und Wenden, ein Muremoischer Krüger, verhaftet worden, und hat 2 silberne Leuchter und 2 silberne Kelche ausgeliefert.

Ein Nachtrag zu der Nachricht vom Rigaer Schauspielhause: Die Säulen von Gußeisen sollen mit weißer Firnißfarbe überzogen werden und vergoldete Kapitäle erhalten.

Ungeachtet die Schiffahrt zu Reval noch nicht eröffnet ist, so scheint die Nähe derselben doch schon sehr auf das Sinken der Getraidepreise zu wirken. Am 24sten Januar galt dort: die Last Waizen 300 bis 310, Roggen 250 bis 260, Gerste 220 bis 240, Hafer 130 bis 140, Malz 215 bis 250 Rbl. B. A. — Zu Riga galt am 6ten Februar: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85,, Kurländ. Roggen 70, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53 Rbl. S.

Ausländisches. Die Preußische Staatszeitung empfiehlt angelegentlich eine in Berlin erschienene neue Schrift: „Praktische Anleitung zur Ausführung der neuen flachen Dachdeckung, Anlegung kunstreicher Fußwege ꝛc., nebst Abbildungen, von J. H. Richter." Die neue flache Dachdeckung wird so veranstaltet: Mit einer Neigung von 3 bis 12 Zoll auf eine Ruthe, werden Latten dicht neben einander genagelt; auf diese wird ein Gemenge von Lehm mit frischer Gerberlohe (oder groben Sägespähnen, faserigem Moose, Wurzeln oder dergleichen,) aufgetragen, und diese Lage, wenn sie trocken ist, mit Steinkohlentheer getränkt. Die Gerberlohe giebt dem Lehm mehr Cohäsion, der Theer aber der Masse Elasticität, die das Werfen der hölzernen Unterlage dem Deckungsmittel unschädlich macht. Um diese Lage gegen Durchnässung und Einwirkung der Hitze oder Kälte zu sichern, wird sie mit einer zweiten, noch elastischern bedeckt, die aus Steinkohlentheer und Harz oder Pech, stark mit Sand vermischt, besteht. Nach Umständen werden diese Lagen ein- oder zweimal wiederholt, und das Dach — wohlfeil, fest, dauerhaft, und auch wohl leichter als ein Ziegeldach, — ist fertig. Es versteht sich, daß Besitzer von Ziegelbrennereien bald versichern werden, es tauge nicht.

Zu Altona hat ein Herr Seeburg die Erfindung gemacht, ein neues Gas zur Beleuchtung zu gewinnen, aus einem Material, „das, nach Entziehung des Gasstoffes, einen vier- bis fünfmal größern Nutzen gewährt, als in rohem Zustande, und in jedem Staate unfehlbar in größter Quantität anzutreffen ist." Fast eben so unfehlbar kann man annehmen, daß dieses Material nichts Anderes ist, als eben der schwarze, bisher gar nicht oder wenig beachtete Torf, von dem in der Miscelle dieser Nr. gesprochen wird, und der um Altona große Lager bildet; (auch in der Nähe von Riga). Die Flamme dieses Gases soll eben so schön und hell seyn, als die vom Steinkohlengase.

Bei Dresden ist am 25sten Januar (6ten Februar) das Eis der Elbe mit niedrigem Wasser in Gang gerathen. — Nach einem Amsterdamer Blatte herrscht im ganzen Königreich der Niederlande großer Mißmuth über das neue Korngesetz, bei welchem, ruft man, nur der Schatz gewinnt, der Staat aber sehr viel einbüßt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 6ten Februar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 98 Kop. bis 4 R. 34 K.; Hafer 2 Rbl. 72 — 89 Kop.; grobes Roggenmehl 6 Rbl. $14\frac{1}{2}$ — $50\frac{3}{3}$ Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. $3\frac{3}{4}$ Kop. bis 10 Rbl. $84\frac{1}{2}$ K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. $95\frac{1}{2}$ Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. $84\frac{1}{2}$ Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. $95\frac{1}{2}$ Kop.; Erbsen 5 Rbl. $42\frac{1}{2}$ Kop. bis 7 R. 23 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 46 Kop. bis 15 R. 91 K. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand 28 bis 30, $\frac{2}{3}$-Brand 38 bis 39 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. $3\frac{3}{4}$ Kop. bis 10 R. $84\frac{1}{2}$ K. — 1 Rubel Silber = 362 Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 29. Januar.	27″ 5‴,4	+ 1°,5	27″ 7‴,0	+ 2°,5	27″ 7‴,7	+ 0°,5
„ 30. „	27″ 5‴,9	— 0°,0	27″ 3‴,8	+ 1°,0	27″ 4‴,1	— 0°,5
„ 31. „	27″ 5‴,1	— 1°,5	27″ 5‴,3	— 0°,5	27″ 5‴,9	— 3°,0
„ 1. Februar.	27″ 9‴,0	— 7°,0	27″ 10‴,4	— 1°,5	28″ 0‴,0	— 2°,5
„ 2. „	28″ 1‴,3	— 4°,5	28″ 2‴,2	— 2°,5	28″ 2‴,4	— 6°,0
„ 3. „	28″ 0‴,6	— 4°,0	27″ 11‴,5	— 0°,5	27″ 11‴,3	+ 1°,0
„ 4. „	27″ 10‴,8	— 0°,5	27″ 9‴,0	+ 3°,5	27″ 8‴,8	+ 1°,0

Hierbei: № 5. und 6. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 7. 12te Februar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 9ten Februar 1836 wurde in der Kronskirche zu Riga ordinirt der Candidat August Christian Berckholz zum Prediger des Oppekalnschen Kirchspiels. *)

Durch Befehl der Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 3ten Februar, ist das ältere Verbot ausländischer Scheidemünze, insbesondre der sogenannten Fünfer, erneuert, und ihre Confiscation durch die Polizeidiener und Marktvögte, verordnet worden.

Der Verein gegen Hagelschäden in Livland

hat im Jahr 1835, durch den Beitritt von zehn Gütern, eine Vergrößerung von 98 3/10 Haken erhalten, und umfaßt jetzt 178 Güter und Pastorate, die zusammen 1782 17/20 Haken ausmachen und an Jahresbeiträgen 2053 Rbl. S. erlegen. Im Sommer 1835 waren drei der verbundenen Besitzungen vom Hagel beschädigt worden: das publike Gut Arrosaar, Pastorat Lennewarden und Saara. Da der Herr Inhaber von Arrosaar auf alle Entschädigung verzichtet hat, sind im vergangenen Jahr nur 279 Rbl. 49 Kop. S. an Entschädigungen bezahlt, und der Fonds hat sich wieder bedeutend vergrößert.

Die vorläufig zur Dauer des Vereins bestimmte fünfjährige Periode läuft im April dieses Jahres ab, und über sein Fortbestehen kann, laut Reglement, nur der nächste Landtag entscheiden. Da dieser erst im Sommer statt findet, Hagelschläge bei Gliedern des Vereins aber schon vor seiner Versammlung eintreten können, für welche sie, ohne entsprechende Vorsichtsmaaßregel, keine Entschädigung zu hoffen hätten, so hat der Verein in seiner am 25sten Januar d. J. zu Dorpat gehaltenen Versammlung beschlossen, eine Bekanntmachung zu erlassen, worin Diejenigen, welche beabsichtigen, nach dem Apriltermin d. J. den Verein zu verlassen, aufgefordert werden, ihre Erklärung darüber bis zum 1sten May, unter Adresse der ökonomischen Societät, nach Dorpat einzusenden. Diejenigen, die Mitglieder bleiben wollen, brauchen keine Erklärung einzusenden, werden als für die Dauer dieses Jahres zum Verein gehörig betrachtet, behalten das Recht auf Entschädigung für den nächsten Sommer, und zahlen die entsprechenden Jahresbeiträge. — Die Publication ist vom 6ten Februar datirt und schon gedruckt.

Zu Reval bildet der Dom, obgleich durch die Festungswerke mit der Stadt verbunden, doch eine besondre Stadt, aus der in die eigentliche Stadt nur ein Thor führt. Er hat seine abgesonderte Bürgerschaft, Geistlichkeit und Gerichtsbehörde, das Domvogteigericht; auch ein eigenes Waisenhaus und Armendirectorium. Dieses hat, nachdem seine Berechnungen ꝛc. auf Befehl des Provinzial- (nicht Stadt-) Consistorii revidirt worden sind, folgende Rechenschaft über die Verwaltung der Dom-Waisenhaus- und Armenkasse abgelegt:

	Bco.-Ass.
Am 1sten Jan. 1835 hatte die Waisenhauskasse ein Saldo von	662 R. 50 K.
Die regelmäßige Einnahme aus bestimmten Zuschüssen u. Interessen betrug	5038 „ — „
Durch milde Gaben erhielt sie	1477 „ — „
Summa	7177 R. 50 K.
Davon wurden im Jahre ausgegeben	6949 „ 98 „

Erhalten wurden im Waisenhause 29 Knaben und 13 Mädchen.

	Bco.-Ass.
Die Armenkasse hatte am 1sten Jan. 1835 ein Saldo von	831 R. 39 K.
Sie nahm an Zinsen von vorhandenen Kapitalien ein	994 „ 80 „
Die jährliche allgemeine Collecte im Lande ertrug	1227 „ 48 „
	3053 R. 67 K.
Davon wurden vertheilt	2220 „ 95 „
Saldo	832 R. 72 K.

Verwaltungskosten sind nicht angegeben.

Mancher eigenthümliche Zug dieser Berechnung, der sie interessant macht, wird dem Leser nicht entgehen.

Steuerabgaben in den verschiedenen Städten Livlands. (Fortsetzung.)

Zu Dorpat zahlten im J. 1835: recrutenpflichtige Zunftbürger 20 R. 50 K., andere 17 R. 50 K.; simple recrutenpfl. Bürger 18 R. 58 K., andere 17 R. 58 K.; recrutenpfl. Arbeiter 16 R. 90 K., andere 15 R.

*) Prediger-Ordinationen, überhaupt kirchliche Nachrichten, die der Redaction gemeldet werden, wird sie immer sorgfältig anzeigen.

56 K.; Dienstleute Nichts. — Im J. 1836 zahlen alle Zunftbürger 16 R. 80 K.; alle simple Bürger 14 R. 90 K.; alle Arbeiter 13 R. 10 K.; Dienstleute Nichts. — Im J. 1835 zahlten, zur Unterhaltung der Steuerverwaltung und der Armenhäuser, Kaufleute 2ter Gilde 49, 3ter Gilde 25 Rbl. B. A.; im J. 1836 zahlen die Ersteren nur 23, die Zweiten 9 Rbl. B. A.

Zu Werro zahlten im J. 1835: recrutenpflichtige Zunftbürger 14 R. 54 K., andere 12 R. 54 K.; simple recrutenpfl. Bürger 13 R. 54 K., andere 12 R. 54 K.; recrutenpfl. Arbeiter 12 R., andere 11 R.; Dienstleute 5 R. 90 K., oder 4 R. 90 K. — Im J. 1836: recrutenpfl. Zunftbürger 11 R. 68 K., andere 9 R. 18 K.; simple recrutenpfl. Bürger 10 R. 18 K., andere 9 R. 10 K.; recrutenpfl. Arbeiter 9 R. 7 K., andere 8 R. 7 K.; recrutenpfl. Dienstleute 4 R. 63 K., andere 3 R. 63 K.

Zu Pernau zahlten im J. 1835: recrutenpfl. Zunftbürger 17 R. 90 K., andere 12 R. 90 K.; simple recrutenpfl. Bürger 13 R. 50 K., andere 13 Rbl.; recrutenpfl. Arbeiter 12 R. 6 K., andere 11 R. 56 K.; Dienstleute Nichts. — Im J. 1836 zahlen alle Zunftbürger 15 R.; alle simple Bürger 17 R. 90 K.; alle Arbeiter 13 R. 50 Kop.; Dienstleute Nichts.

(Der Schluß folgt.)

Ein Dörptsches Blatt theilt Listen über die im vorigen Jahr stattgehabte Revision oder Volkszählung mit. Nach diesen betrug die Einwohnerzahl Livlands 749,501 Individuen. Darunter waren 6116 Adlige, und mit diesen überhaupt 13,019 Exemte; also 736,227 Steuerpflichtige. Dem Kaufmannsstande gehörten 2927; zum Stande der Zunftbürger 15,490, der simplen Bürger 33,512; der freien Arbeiter 37,902; der Bauern 643,336 Individuen.

Aus Dorpat, vom 8ten Febr. Ich glaube, Ihnen über die viel und lange besprochene Löwenhagensche Dreschmaschine *) eine vorläufige Notiz geben zu müssen. Die Versuche sind so übel ausgefallen, daß wohl der schlechte Erfolg nur einigen Fehlern in der Ausführung der Maschine, und auch vielleicht bei Bedienung derselben, zugeschrieben werden muß; sonst ist nicht wohl einzusehen, wie die hier so schlecht arbeitende Maschine, im Pleskauschen, nach unverdächtigen Zeugnissen hiesiger Landwirthe, so gut drischt. — Hier in Randen hat die Maschine nur 2 Fuder in der Stunde gedroschen, und nur 53 Procent Körner mittelmäßig gereinigt geliefert. Im Stroh waren 21 Procent, und im Kaff, der durch die Windigungsmaschine abgesondert war, 26 Procent Körner zurückgeblieben. Dieses ist nun etwas zu arg; eine Maschine, die so drischt, verdient wohl nicht den Namen einer Dreschmaschine.

Zu Suhrs in Kurland ist die vom Herrn Grafen v. Lambsdorf gestiftete Schule für das Landvolk (Man sehe № 5. des Prov.-Bl.) am 30sten Januar, unter einem in Zirau gebildeten Lehrer, feierlich eröffnet worden. Damals waren schon 138 Kinder beisammen, um unentgeltlich unterrichtet zu werden.

Die Cremon- und St. Peterskapell'sche Kirchspielsschule *) in Livland

verdankt zunächst ihre Entstehung einer edlen Dame dieses Kirchspiels — sie wünschte, nicht genannt zu werden, — welche dem Kirchspielsprediger eine Summe von 3000 Rbl. B. A. einhändigte, dieses Geld, nach seinem Ermessen, zum Besten der Gemeinde zu verwenden. Herr Pastor Ulmann wußte keinen würdigern Gebrauch von diesem Geschenk zu machen, als es zur Errichtung und Unterhaltung einer Kirchspielsschule anzuwenden. Höfe und Bauerschaft des Kirchspiels zeigten sich willig, diese Einrichtung zu unterstützen; die Höfe lieferten alle Baumaterialien, und bewilligten außerdem jährliche Beiträge zum Unterhalt des Lehrers; die Bauerschaft übernahm die eine Hälfte der Geldbeiträge zum Bau des Schulhauses; die andere Hälfte, wie die innere Einrichtung der Schule, wurde von dem geschenkten Kapital bestritten. — Im Herbst des Jahres 1824 wurde die Schule eingeweiht und eröffnet.

Die Hauptgegenstände des Unterrichts sind: Lesen, und besonders verständiges Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang und Religion. — Der Schreibunterricht bezweckt vornämlich die Ausbildung einer guten, deutlichen Handschrift — Schreiben nach Vorschriften — und das Erlernen richtigen Schreibens, weshalb die Schüler von dem Lehrer Dictirtes nachschreiben müssen. — Der Unterricht im Rechnen wird nach dem von Ulmann in Lettischer Sprache angefertigten Lehrbuche ertheilt, und hat oft schon erfreuliche Resultate geliefert, indem viele Kinder, bei ihrem Abgange von der Schule, selbst in den Rechnungen mit Brüchen recht bewandert waren. Außerdem wird noch das Kopfrechnen besonders geübt. — Der Gesangunterricht beschränkt sich, wie billig, auf vierstimmigen Choralgesang. — Natürlich wird besonders der Religionsunterricht cultivirt. Täglich liest der Lehrer mit den Schülern eine Stunde im neuen Testament, wobei sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet ist, daß die Schüler das Wort Gottes auch verstehen und in seinen Sinn eingehen lernen. Außerdem wird von dem Prediger noch

*) Sie darf nicht mit der in der Gegend von Narwa angewandten verwechselt werden, von der das Provinzialblatt so vortheilhafte Resultate meldete.
Der Herausg.

*) Sie wurde vor kurzem im Provinzialblatte ihrer Vortrefflichkeit halber gerühmt. D. H.

in anderen Stunden Religionsunterricht ertheilt, katechisirt u. s. w.

Neben diesen Gegenständen, welche als die Hauptsache gelten und den größten Theil der Schulzeit ausfüllen, sucht die Cremon'sche Schulanstalt ihren Zöglingen auch solche Kenntnisse mitzutheilen, welche theils ein allgemein menschliches, theils für die Kinder, als Letten, ein besonders nationelles Interesse haben, — natürlich dies Alles nach dem Bedürfniß und dem dermaligen Standpunkt des Letten eingerichtet. Professor Ulmann hat zu diesem Zweck, während seiner Amtsführung in Cremon, verschiedene Hefte angefertigt, welche so viel als möglich von den Kindern abgeschrieben werden, und von denen er den einen oder andern entweder selbst mit den Schülern erklärend durchging oder vom Lehrer erklären ließ. So giebt es hier ein Heft, in welchem die vorzüglichsten religiösen und moralischen Begriffe populär erklärt und mit Bibelstellen belegt sind; ein Heft einer kurzgefaßten Religionsgeschichte, welcher besonders die Geschichte der Reformation ausführlich behandelt; ein Heft einer Geographie Livlands; ein Heft einer geographischen und geschichtlichen Beschreibung der Gemeinde; ein Heft einer Naturlehre und Naturgeschichte; ein Heft einer populären, kurzen Beschreibung des gestirnten Himmels, seiner Bewegungen u. s. w.; endlich auch ein Heft einer Lettischen Sprachlehre, und als Anhang dazu von Ulmann verfaßte Aufsätze der verschiedensten Art, Briefe, Quittungen, Rechnungen, Contracte ꝛc.

(Der Schluß folgt.)

Miscelle.

Eine gütige Nachweisung durch Herrn Generalconsul v. Wöhrmann, setzt den Herausgeber in Stand, zu berichten, daß in der That auch in Frankreich schon Leuchtgas und Coakes aus Torf bereitet werden. Herr Merle, Director einer Gesellschaft zur Verbreitung der Gasbeleuchtung in die Provinzialstädte Frankreichs, gerieth auf den Gedanken jener Bearbeitung des Torfs, durch den hohen Preis der Steinkohlen im Innern des Landes. Er ließ in einer Retorte 1000 Kilogramm — über 2400 ℔ — Torf ¾ Stunde trocken destilliren, und erhielt dadurch 5500 Kubikfuß Gas, das ein stärkeres und weißeres Licht gab, als das Steinkohlengas, und dabei so rein war, daß man es ohne Gefahr einathmen konnte, und von dem er glaubte, daß man es sogar bei manchen Lungenkrankheiten mit Vortheil anwenden dürfte. Die Coaks, die er erhielt, hatten einen höhern Werth, als der angewendete Torf. Sie gaben um ein Drittheil mehr Hitze, als die besten Steinkohlen, und ließen sich leicht entzünden. Das Gas kostete, nach allgemeiner Berechnung, pr. 1000 Kubikfuß 2 Francs. Nähere Auskunft über das von ihm angewandte Verfahren findet man im 2ten November-Heft des polytechnischen Journals. Nur bei der Bearbeitung des Leuchtgas hat es einige Künstlichkeit. Da man für's erste bei uns wohl nicht auf dieses, sondern auf Gewinung der Coaks, hinarbeiten möchte, würden — des Geruchs wegen, und um die mögliche Gefahr der Entzündung des frei fortströmenden Gases zu vermeiden, — im Freien aufgerichtete Ziegelöfen mit eisernem Boden, unter dem das Trockenfeuer angemacht würde, hinreichen: um unsere Wirthschaften, Darren und Schmieden mit besserm und wohlfeilerm Brennmaterial, als Holz, zu versehen; die wohlfeile Anwendung von Dampfmaschinerien auch in den von Seestädten entlegensten Punkten unserer Provinzen — und des Reichs überhaupt, — möglich zu machen; endlich den Wäldern, die so unaufhaltsam zusammenschwinden, Schonung, von unseren ungeheuren Morästen aber einen unberechnenbar großen Nutzen zu gewinnen.

Die Sache scheint klar und entschieden; das Material liegt in Menge da, und wäre fast ohne Kosten zu haben: wird sich Jemand bei uns finden, um die wichtige Erfahrung wenigstens durch Versuche zu bethätigen? Ich wage nicht, es zu hoffen. Der Gegenstand liegt nicht an betretenem Pfade. —

Notizen.

Inländisches. Am 2ten Februar wurden zu St. Petersburg die Belustigungen, womit der Volks-Carneval, die Butterwoche, begann, die Veranlassung eines großen Unglücks. Das Bretterhaus eines Pantomimen-Theaters gerieth in Brand und stürzte zusammen, und 126 Personen wurden getödtet, 10 verletzt. Die Gegenwart des gekrönten Menschenfreundes, Der über Rußlands Wohlfahrt wacht, erhöhte die Anstrengungen zum Löschen und Retten. Auf einem Adelsballe, der an demselben Abend stattfand, wurden für die Unglücklichen in wenig Minuten mehr als 11,000 Rbl. B. A. zusammengelegt.

Herr Professor Dr. v. Ledebour, Staatsrath und Ritter, ist als Professor emeritus, mit dem Genusse der gesetzlichen Pension, seines Amtes entlassen.

Den diesjährigen Dörptschen Jahrmarkt hatten 80 fremde Kaufleute besucht; aber von ihren Waaren, deren Werth 533,750 Rbl. B. A. betrug, wurde nur für 175,925 Rbl. B. A. verkauft.

Nach einer Publication der Kurländischen Gouvernements-Regierung, sind auf einem Gute bei Hasenpoth die Menschenpocken ausgebrochen.

Eine Verfügung des Kurländischen Kameralhofes befreit die Bauerschaft des Kronsgutes Grobin auf ein Jahr von Stellung der Schützen und Podwodden, als Entschädigung für ihre Prästation bei den Arbeiten zur Hemmung der Versandungen am Strande.

Die Rede „bei Bestattung des Herrn Collegienraths Dr. Grindel, am 16ten Januar 1836, von Consistorialrath Dr. K. L. Grave ꝛc.," ist „auf Verlangen" (bei Häcker) gedruckt erschienen. Ein Mann gediegenen Werthes und Talents sprach hier über einen Mann, der Beides auch war, mit philosophischer Religiosität und einer theilnehmenden Wärme, die gewiß von allen Hörern innig getheilt wurde. Dank ihnen, daß sie den Druck verlangten.

Der 6te und 7te Heft des Russischen Weltpanorama's ist zu Riga erschienen. Der 6te Heft enthält: 1) Die Ansicht der Jungfrau, vom Grindelwald aus; 2) die Beschreibung der Ansicht von Santa Maura, (das Bild wird nachgeliefert); 3) die Ansicht der großen Hindu-Pagode bei Tritschinagora; und 4) der Ruine von Godesberg am Rhein. — Der 7te Heft zeigt Lugo, Heidelberg, St. Michel an der Nordküste von Frankreich, und Elephanta, die Wunderinsel bei Bombay.

Zu Libau ist am 23sten Januar, zu Kronstadt am 30sten, das erste Schiff eingelaufen. Das erste Schiff, das zu Riga einlaufen wollte, ist leider durch Treibeis zurückgedrängt worden, und lag darin lange und gefährlich gegen das feste Eis des Ufers gedrückt, etwa 3 Meilen entfernt von der Mündung der Düna.

Zu Reval galt am 31sten Januar: die Last Waizen 300 bis 310, Roggen 240 bis 260, Gerste 220 bis 240, Hafer 110 bis 130, ein Faß Branntwein 30 bis 33 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 13ten Februar: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurländ. Roggen 70, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53 Rbl. S.; — zu Libau, am 8ten Februar: ein Loof Waizen 160 bis 175, Roggen 140 bis 150, Gerste 100 bis 115, Hafer 50 bis 60 Kop. S.

Ausländisches. Zur Abschwefelung der Steinkohlen zu Coakes, durch große Retorten, sollen in London allein beständig zwischen 10- bis 12,000 Retorten in Thätigkeit seyn, da die Beleuchtung der unermeßlichen Weltstadt eine ungeheure Menge Gas erfordert.

In Deutschen Blättern fordern jetzt von Zeit zu Zeit Aufsätze voll schwer wiegender Gründe auf, vorsichtig zu seyn in Rücksicht der Eisenbahnen. Einer derselben weist nach, daß schon jetzt, ehe noch eine Eisenbahn in Sachsen fertig ist, keine einzige Sächsische Kohlengrube mehr Vorräthe hat, ohne Zweifel, weil schon die Dampfmaschinen der Fabriken und Mühlen sie erschöpften. Er macht aufmerksam, daß erhöhte Ausfuhr der Steinkohlen aus England, nothwendig Abgaben darauf veranlassen, ihren Preis immer mehr erhöhen, dies eine Erhöhung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen, dies geringere Benutzung derselben, und endlich den Actionären Verlust und Banquerot herbeiführen müsse; so wie allmäliges, vielleicht auch schnelles Stillstehen aller Fabriken ꝛc., die auf Gebrauch von Dampfmaschinen in Ländern begründet sind, die nicht selbst Steinkohlen besitzen. Er hätte hinzusetzen können, daß die Unzulänglichkeit der Kohlenbergwerke des Continents ihn in politische Abhängigkeit von Großbrittannien setzt. Welcher Deutsche ꝛc. Staat würde sich wohl leicht durch ernstliche Widersetzung gegen die Pläne der Brittischen Regierung, der Gefahr bloßstellen, nicht nur seine Handelsschiffahrt, wie ehemals, sondern auch den größten Theil seiner inländischen Industrie und seiner inneren Communicationen, unterbrochen zu sehen! — Die Torf-Coaks scheinen einen sichern Ausweg darzubieten; und da man sie in Frankreich schon vorgemacht hat, werden sie auch in Deutschland wohl Glauben finden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten Februar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 97 Kop. bis 4 R. 33 K.; Hafer 2 Rbl. 71—89 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 5 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 Rbl. 84 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 94 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 83 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 94 Kop.; Erbsen 5 Rbl. 42 Kop. bis 7 R. 22 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 44 Kop. bis 15 R. 88 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand 27 bis 29, ⅔-Br. 36 Rbl. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 R. 83 K. —— 1 Rbl. S. = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 5. Februar.	27″ 8‴,1	— 1°,0	27″ 8‴,0	+ 2°,5	27″ 8‴,5	+ 2°,0
„ 6. „	27″ 10‴,7	— 3°,5	28″ 1‴,4	— 6°,0	28″ 3‴,6	—12°,0
„ 7. „	28″ 4‴,4	—13°,5	28″ 3‴,5	— 5°,5	28″ 3‴,1	— 5°,0
„ 8. „	28″ 3‴,0	— 3°,5	28″ 3‴,4	— 1°,0	28″ 2‴,8	— 4°,0
„ 9. „	28″ 0‴,7	— 2°,0	28″ 0‴,0	+ 2°,0	27″ 10‴,7	+ 1°,0
„ 10. „	27″ 8‴,4	+ 1°,0	27″ 7‴,7	+ 3°,0	27″ 7‴,5	+ 2°,5
„ 11. „	27″ 7‴,3	+ 2°,5	27″ 7‴,9	+ 3°,0	27″ 8‴,1	+ 2°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 8. 20ste Februar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Anzeige.

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch wird in den ersten Tagen des April von Lübeck, wo es überwintert, nach Riga abgehen; welches Denjenigen, welchen daran liegt, Waaren aus dem Auslande frühzeitig zu beziehen, desmittelst bekannt gemacht wird. — Die Abgangstage von Riga nach Swinemünde und Lübeck werden folgende seyn: der 15te April, 2te May, 20ste May, 6te Juny. Nachdem das Schiff von dieser Fahrt zurückgekehrt, tritt eine Pause ein, welche zu einer Reise nach Reval und Stockholm benutzt werden soll. Hierauf werden die Fahrten fortgesetzt, und folgende Abgangstage bestimmt: der 15te July, 5te August, 26ste August, 16te September, 7te October. — Die Abgangstage von Lübeck und Swinemünde werden binnen kurzem bekannt gemacht werden.

Seine Majestät der Kaiser haben die Errichtung einer zweiten Assecuranz-Gesellschaft für die Schiffahrt, zu Odessa, auf sechs Jahre zu genehmigen geruhet. Ihr Plan und ihre Einrichtung ist denen der Ersten gleich.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Seine Majestät der Kaiser haben der Provinz Esthland ihren Beitrag zu den Kosten des Kasernenbaues in der Westbatterie zu Reval, der zu 450,000 Rbl. B. A. berechnet worden, Allergnädigst zu erlassen geruhet. (Dorp. Bl.)

Miscelle.

Es ist die Jahreszeit beständiger Gefahren, die den Muth und die Geschicklichkeit der Seefahrer oft auf harte Proben setzen, und die Handelsherren, deren Gut sie führen, mit gerechten Besorgnissen erfüllen. Das Beispiel, wie viel heldenmüthige, treue Ausdauer vermag, das in nachstehendem Notariats-Instrument aufgestellt ist, kann daher grade jetzt vielseitig zur Ermuthigung dienen.

„Riga, den 20sten Juny/2ten July 1813, comparirte vor mir, hier unterschriebenem, der Kaiserlichen Stadt Riga Secretario und Notario Publico, der Schiffer Arend Seebes, führend das Schiff „Alexander Newsky," welcher, nachdem er unterm 15ten/26sten April d. J. eidem notario angezeigt, daß er mit Russischen Seesoldaten im verflossenen Jahre von Portsmouth ausgesegelt, in der Mitte des Decembermonats in's Eis gerathen sey, und nachdem er von dem größten Theile seiner Mannschaft und den am Bord gehabten Seesoldaten, welche ihm das große Boot und die Schaluppe weggenommen, verlassen worden, den Winter über zwischen Runo und der Küste im Eise habe liegen müssen, nunmehr von seiner Mannschaft den Bootsmann Jakob Broecker und den Zimmermann Heinrich Wischhusen sistirte, damit selbige Schiffsleute, welche von der ganzen Mannschaft allein am Bord geblieben, über die näheren Umstände des vorbemeldeten Unfalles eine gehörige Verklarung machen möchten." —

„Worauf vorbenannte Schiffsleute, nach vorhergegangener Ermahnung zur Aussage der reinen Wahrheit, Folgendes vor meinem öffentlichen Notariatsamte als wahr einzeugten, aussagten und bekräftigten."

„Nachdem sie, Deponenten, zu Portsmouth 118 Mann Russische Seesoldaten an Bord genommen, hatten sie mit ihrem vorbemeldeten Schiffe, welches hecht und dicht, gut verproviantirt und mit dem nöthigen Zubehör zur Reise, nach Seemanns Costüm, wohl versehen gewesen, den 2ten Oct. n. St. 1812 ihre nach St. Petersburg bestimmte Reise, bei WNW. Winde und gutem Wetter, unter Englischer Convoy angetreten, und waren den 19ten d. M. in Gothenburg angekommen. Nach Ankunft der Schwedischen Convoy hätten sie den 5ten Nov., nachdem sie bis dahin auf günstigen Wind gewartet, ihre Reise von Gothenburg aus wieder fortgesetzt. Den 8ten wären sie mit der Convoy auf der Landscronaer Rhede vor Anker, den 10ten wieder unter Segel gegangen und Nachmittags auf der Malmoer Rhede angekommen, woselbst sie, harter Stürme wegen, bis zum 15ten d. M. hatten liegen bleiben müssen. — Nachdem sie wieder unter Segel gegangen, hätten sie den 18ten das Convoy aus dem Gesicht verloren, und am 24sten in Carlscrona geankert, und conträrer Winde wegen bis zum 4ten Dec. daselbst liegen

bleiben müssen. Den 9ten Dec. hätten sie zwar das Convoy wieder gesehen, selbiges aber auch bald wieder aus dem Gesicht verloren, und den 10ten die Kurländische Küste, den 11ten Lyseroot gepeilt. Nachmittags sey es dick von Schnee gewesen, und der Wind auf NO. gegangen. — Den 12ten Morgens sey der Wind südlich geworden. Mittags wären sie in Eis gerathen. Da sie keine Möglichkeit gesehen, aus demselben heraus zu kommen, so hätten sie die Segel festgemacht und das Schiff im Eise treiben lassen. — Den 13ten Morgens sey der Wind westlich gegangen. Nachmittags wäre ein Matrose und einer von den Seesoldaten über's Eis an's Land gegangen. Abends sey der Wind südlich gewesen, das Eis gebrochen, und das Schiff nach NNO. getrieben worden. Deponenten hätten 6 Faden Wasser gelothet; die vom Bord gegangenen zwei Mann wären nicht wieder an's Schiff gekommen. — Den 14ten Morgens der Wind O.; gutes Wetter mit Schneeluft. Der dicken Luft wegen hätten Deponenten kein Land sehen können. Um das Schiff vom Treiben abzuhalten, ließen Deponenten ein Anker fallen, mußten aber selbiges wieder aufwinden, indem es gegen das Eis nichts vermochte. — Den 15ten Morgens der Wind NO. + O.; frische Luft. Das Schiff sey noch ganz dicht gewesen. Sämmtliche am Bord befindliche Seesoldaten hätten sich mit dem größten Theile der Mannschaft ausgesetzt, das große Boot und die Schaluppe mitgenommen, und wären über das Eis gegangen, um nach dem Lande zu kommen. Um 6 Uhr Abends wären der Schiffer und Deponenten die Einzigen gewesen, die am Bord geblieben. Nachts habe sich ein Sturm aus SW. erhoben, wodurch das Schiff im Eise hin und her getrieben worden. — Den 16ten Dec. gutes Wetter; des Eises wegen habe aber nicht gesegelt werden können. — Den 17ten dick von Schnee. — Den 18ten ein Sturm aus SW. Die Nacht über hätten Deponenten befürchtet, durchaus zu Grunde zu gehen. — Den 19ten, wie vorhin. — Den 20sten u. 21sten Schnee. Das Schiff habe zwischen Domesnees und Swarfwerort (?) bis zum 25sten, und in der Nacht um das Riff von Domesnees getrieben. — Den 26sten Dec. sahen sie Runo im Osten, und trieben bei SSO. hin. — Den 27sten, wie vorher. — Den 28sten hatten sie Runo im Norden. Von der Insel sey zwar Volk an Bord gekommen, um den Schiffer und Deponenten an's Land zu bringen; da aber nichts weiter als das Leben zu retten, Deponenten übrigens mit Proviant und Holz überflüssig versehen gewesen, und das Schiff durch Pumpen noch auf dem Wasser hat gehalten werden können, so hätten sie resolvirt, das Schiff durchaus nicht zu verlassen, sondern selbiges nach allen ihren Kräften zu erhalten. Nachts habe es gestürmt. — Den 29sten Dec. Morgens um 4 Uhr sey das Eis gebrochen und habe auf das Schiff getrieben, wodurch selbiges stark zu arbeiten angefangen. Morgens um 10 Uhr wären sie frei vom Eise gewesen, hätten hierauf alle Segel beigesetzt, wären aber gleich darauf wieder in Treibeis gerathen, und hätten den 30sten abermals im Eise festgesessen. In der Nacht habe das Schiff vielen Schaden genommen, und sey leck geworden. — Den 31sten Morgens wären schon 6 Löcher im Schiff gewesen. Deponenten hätten hierauf die Oeffnungen mit Werg gestopft, Ballast über Bord geworfen und das Schiff mit den Pumpen lang gehalten. — Den 5ten Januar 1813 habe sich ein Sturm erhoben, und das Schiff gewaltig zu stoßen angefangen. — Den 6ten, wie vor. — Den 10ten habe das Eis das Schiff zu drängen angefangen. — Den 11ten, wie vor. — Den 15ten habe das Schiff fest im Eise gesessen; Deponenten hätten nun ihren Ballast, und was sie sonst im Schiff gehabt, auf's Eis gesetzt; und nachdem sie das Schiff flott gemacht, selbiges so gut, wie ihnen möglich gewesen, zu repariren angefangen. Nachdem sie mit dieser Reparatur continuiret und das Schiff wieder ziemlich in Stand gesetzt, hätten sie den 8ten März den Ballast wieder in's Schiff zu nehmen angefangen, und sich bis in den April mit dem Laden beschäftigt. — Den 19ten April sey es stürmisch gewesen. Nachmittags hätten sie ein Schiff N. + W. gesehen. — Den 20sten sey das Eis gebrochen, wodurch das Schiff zum Treiben gebracht worden. Nachts sey ein Sturm aus S. gegangen. — Den 21sten gutes Wetter. Um 10 Uhr wären sie vom Eise frei gewesen, hätten nun so viel kleine Segel beigesetzt, als sie regieren konnten, und nach Riga gesteuert. Mit umlaufenden Winden und gutem Wetter wären sie endlich den 24sten April in der Bolderaa angekommen."

„Deponenten waren erbötig, diese ihre gewissenhafte Aussage mittelst körperlichen Eides als wahr zu bekräftigen." ꝛc.

Notizen.

Inländisches. Am 11ten Januar d. J. ward der Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an der Kreisschule zu Arensburg, Collegiensecretär graduirte Student Ewstafi Sichonow Gromnitzky, auf seinen Wunsch, in gleicher Qualität an die Kreisschule zu Fellin versetzt. — Am 20sten Jan. ward

Adolph Bode als Oberlehrer der Forstwissenschaften am Gymnasium illustre zu Mitau angestellt. — Am 22sten Jan. ward der entlassene Student des pädagogischen Hauptinstituts zu St. Petersburg, Alexandrow, als Oberlehrer der Russischen Sprache und Literatur am Gymnasium ill. zu Mitau angestellt. — Am 31sten Jan. ward der Hauslehrer Karl Theodor Liborius als wissenschaftlicher Lehrer an der Stadt-Töchterschule zu Pernau angestellt. (Offic.)

In der Nähe von Riga, auch wohl tiefer im Lande, giebt der vorgeschriebene Chausséebau den Bauern einen Verdienst, der ihnen die Härte des Mißjahres leichter ertragen hilft. Wer gesund ist und ein Pferd hat, schleppt Steine. — Eine Erscheinung in den Morästen, giebt Grund zu Besorgnissen für die Aecker. Nach Aussage der Bauern, waren die Moräste im Sommer völlig ausgetrocknet; jetzt aber steht das Wasser 2 Fuß hoch darin, und kann sich nicht in den dürren Boden ziehen, weil dieser gefror, ehe Schnee fiel. Sollte es wirklich auf den Aeckern auch so seyn, so möchte der starke Schneefall doch kein segenreiches Jahr bringen.

Auf der Insel Oesel giebt es „weder einen Advokaten, noch eine juristische Praxin." Noch im Jahr 1784 „bestand die Hälfte aller beim Livländischen Hofgericht anhängig gewesenen Processe aus Oeselschen, aus der Unrichtigkeit oder Ungewißheit der Besitzungen entspringenden Streitigkeiten." Jetzt „hat seit 25 Jahren das Livl. Hofgericht keinen einzigen Oeselschen Gränzproceß zu schlichten gehabt." (Aus einem Dorp. Bl.)

Am 17ten Februar hatte der Wind die Rhede des Rigaischen Havens, Bolderaa, so weit der Blick reichte, von Eis befreit; aber das bei Zarnikau liegende Schiff war noch fest.

Zu Odessa hatten am 3ten Februar noch weder das Dampfschiff „Kaiser Nikolai," noch zwei andere Schiffe, die man seit mehreren Tagen sah, einlaufen können, weil das Treibeis einen breiten Damm vor dem Haven gebildet hatte. Das Dampfschiff war nach Sewastopol gesegelt.

Nach der St. Ptbg. landwirthschaftlichen Zeitung, war die vorigjährige Erndte in Kurland gut, in Livland mittelmäßig, in Esthland schlecht.

Zu St. Petersburg ist eine Fabrik im Gange, die gußeiserne (besonders Küchen-) Geräthe emaillirt.

Der verstorbene wirkl. Staatsrath Kholodowitsch, Oberarzt der activen Armee, hat ein Kapital von 17,500 Rbl. B. A. in den St. Petersburgischen Lombard niedergelegt, zur Unterstützung von Gefangenen. In den letzten 4 Monaten 1835 sind 17 Verschuldete freigekauft worden mit 3896 Rbl. B. A.

Herr Staatsrath v. Hübenthal in Witepsk hat einen Pflug erfunden, der, von einem einzigen Rade getragen, für jedes Land gleich brauchbar, einfach, leicht, dauerhaft und wohlfeil seyn soll. (St. Ptbg. Ztg.)

Aus der Gegend von Goldingen, vom 11ten Februar. Kennen Sie die Dreschrolle von Stäben, die ein Kurischer Bauer erfunden hat? Sie ist vortrefflich, und wird hier allgemein gebraucht. *) Herr Baron M. arbeitet an einer solchen, die von allen bekannten abweichen soll. — Die Witterung fängt hier schon an, frühlingsartig zu werden; aber es liegt eine große Schneeschicht. Welchen Sommer wird sie uns bringen?

Die sechs dramatischen Vorstellungen, welche der Frauenverein zu Riga zum Besten der Armen veranstaltete, brachten 2185 Rbl. 10 Kop. S. ein, wovon nach Abzug der Kosten ein reiner Gewinn von 1685 Rbl. S. übrig blieb, der aber größtentheils zur Deckung früherer Ausfälle verwandt werden muß.

Nach officiellen Berichten, fallen noch immer häufige Selbstmorde in diesen Provinzen vor. Am 22sten Januar entleibte sich zu Reval, in seinem Zimmer, ein aus Lindau im Bodensee gebürtiger, geschickter und wohlhabender Instrumentenmacher von 28 Jahren. Die ärztliche Untersuchung fand seinen Körper durch die schlechte Kost, von der er sich ernährte, sehr abgemagert. Diese Strenge gegen sich selbst, und seine abgesonderte Lebensweise, schienen auf ein geheimes Seelenleiden zu deuten. — Am 11ten Januar verbrannte unter Schloß-Adsel (in Livl.) eine Riege mit Heu, Stroh und Flachs: 480 Rbl.; — am 16ten auf Sehlen (in Livl.) ein Krug: 1100 Rbl.; — am 17ten unter Wainoden (in Kurl.) ein Gesinde mit Futter, Getraide und einem Pferde: 1816 Rbl.; — am 29sten Januar auf Gawesen (in Kurl.) eine Branntweinsküche mit Getraide: 8000 Rbl.; — am 2ten Februar unter Olai ein Gesinde: 2600 Rbl. B. A. an Werth.

Zu Reval galt am 7ten Februar: die Last Waizen 290 bis 300, Roggen 240 bis 260, Gerste 220 bis 240, Hafer 110 bis 130, Malz 220 bis 250, ein Faß Branntwein 31 bis 33 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 20sten Februar: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurländ. Roggen 70, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53, ein Loof Leinsaat 6½ Rbl. S.

Ausländisches. In den Landbezirken (ohne die Städte) der Herzogthümer Schleswig und Holstein, zusammen 304 □Meilen, beträgt der Werth der gegen Brand versicherten Besitzungen 70 Millionen 262,990 Thaler. Als Entschädigung mußten im vorigen Jahr bezahlt werden 228,147 Thaler.

Reisende fanden am 8ten Februar die Winterbahn bis zur Preußischen Gränze gut; von Memel südlich aber keinen Schee. Man fuhr indeß am 9ten noch von Rossitten nach Schaaken über das Eis des Haffs.

*) Ich kenne sie nicht; werde mich aber um ein Modell bemühen. D. H.

Bei der Handelsverbindung dieser Provinzen mit den Niederlanden, hat das dort erlassene Kornsgesetz eine hohe Wichtigkeit für uns. Folgendes sind seine Bestimmungen:

Für das Malter Waizen oder geschälten Spelz: Bei dem höchsten inländischen Preise von 9 Fl.: für die Einfuhr 25, für die Ausfuhr 50, für die Durchfuhr 10 Cent.; — bei dem geringsten Preise von 5 Fl. und darunter: für die Einfuhr 3 Fl., Ausfuhr nichts, Durchfuhr 10 Cent.

Roggen und Buchwaizen: Bei dem Preise von 6 Fl.: für die Einfuhr 15, Ausfuhr 30, Durchfuhr 5 Cent.; — bei dem Preise von 3½ Fl. und darunter: Einfuhr 2 Fl., Ausfuhr frei, Durchfuhr 5 C.

Gerste und Malz: Bei dem Preise über 5 Fl.: für die Einfuhr 10, Ausfuhr 25, Durchfuhr 5 C.; — bei 2½ Fl. und darunter: für die Einfuhr 1 Fl. 50 C., Ausfuhr nichts, Durchfuhr 5 C.

Hafer und ungeschälter Spelz: Bei einem Preise über 4½ Fl.: für Einfuhr 5, Ausfuhr 15, Durchfuhr 5 C.; — bei 2 Fl. und darunter: Einfuhr 1 Fl. 25 C., Ausfuhr nichts, Durchfuhr 5 C.

Im Marienwerderschen Regierungsbezirk in Preußen giebt es 909 Landschulen, und unter diesen 349 katholische.

Ein Arzt in Deutschland hat den Mutterkrebs durch Exstirpation des Uterus zu heilen versucht. Die Wunde heilte schnell, und die Leidende befand sich wohl.

Zu Oberdischingen, im Würtembergischen, hat man eine Wassermühle, die von drei Artesischen Brunnen getrieben wird. Das Wasser springt 22 Fuß hoch über die Oberfläche, und hat 10° Reaumur Wärme, kann also nie fehlen, noch frieren.

Am 11ten und 12ten Februar n. St. wütheten in mehreren Gegenden von Norddeutschland starke Gewitter, die an vielen Orten einschlugen. Bei Beuthen (in Schlesien) war die Luft so mit Elektricität überschwängert, daß alle Bäume von elektrischem Feuer strahlten, und die Stäbe, die Wanderer in den Schnee stießen, davon leuchteten. Es hagelte dabei mit kleinen Körnern.

Noch eine Erklärung, da man sie wünscht! Der Artikel aus „Wenden," in № 2. des Prov.-Bl., hatte im Manuscript die Ueberschrift: „Aus dem Wendenschen." Als Redacteur, veränderte ich sie, weil sie nicht zum Inhalte paßte. Die — längst berichtigte — Verwechselung von Namen geschah bei Anfertigung des übrigens wörtlichen Auszuges. Der Herausg.

Den fernen Freunden meines Sohnes, des Dr. med. E. M., glaub' ich anzeigen zu müssen, daß er schon am 4ten Februar d. J. seine Studienreise nach Berlin, Wien und Pavia antrat. Hat man ihm etwas Wichtiges oder Interessantes zu melden, so bitte ich, es mir mitzutheilen. Es soll treu bestellt werden.

Depkinshof bei Riga, am 15ten Februar 1836. Dr. G. Merkel.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten Februar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 97 Kop. bis 4 R. 33 K.; Hafer 2 Rbl. 71 — 89 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 6 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 Rbl. 84 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 95 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 84 Kop., Gerstengrütze 7 Rbl. 95 Kop.; Erbsen 5 Rbl. 42 Kop. bis 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 90 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 3 Kop. bis 10 R. 84 K. — 1 Rubel Silber = 361½ Kop. Banco-Assign.

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 12. Februar.	27″ 9‴,3	+ 0°,5	27″ 9‴,6	+ 3°,5	27″ 10‴,4	— 0°,0
„ 13. „	27″ 10‴,2	— 1°,0	27″ 8‴,9	+ 2°,0	27″ 8‴,0	— 0°,0
„ 14. „	27″ 7‴,9	+ 0°,5	27″ 9‴,2	+ 2°,5	27″ 10‴,3	+ 1°,5
„ 15. „	27″ 9‴,8	— 0°,0	27″ 10‴,2	+ 2°,5	27″ 10‴,6	+ 2°,0
„ 16. „	27″ 10‴,9	+ 1°,0	27″ 11‴,1	+ 2°,5	27″ 11‴,1	+ 2°,0
„ 17. „	27″ 11‴,1	+ 0°,5	27″ 11‴,3	+ 1°,5	27″ 11‴,9	+ 1°,5
„ 18. „	28″ 0‴,4	+ 1°,0	28″ 0‴,5	+ 2°,5	28″ 0‴,6	+ 1°,5

Hierbei: № 7. und 8. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 9. 27ste Februar 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch geht in diesem Sommer nach Riga:
von Lübeck: am 17ten April, 4ten May, 22sten May, 8ten Juny, 26sten Juny, 8ten August, 28sten August, 18ten September und 9ten October neuen Styls;
von Swinemünde immer einen Tag später: also am 18ten April, 5ten May, u. s. w.

Das Departement des auswärtigen Handels hat entschieden: Waaren, deren Einfuhr in einem Haven zu niedrigerm Zolle, als in anderen Häven, erlaubt ist, dürfen in Häven der letztern Classe übergeführt werden; doch muß dort der Ergänzungszoll zugezahlt werden. — Wenn Gegenstände, die sich zur Confiscation eignen, an der Gränze zurückgehalten werden, muß sich der Eigenthümer persönlich oder durch einen Bevollmächtigten vor dem Zollamte oder der Barriere stellen, die das Urtheil zu fällen hat; und wenn er sich diesem Urtheil nicht unterwerfen will, sein Appellationsgesuch binnen sieben Tagen beim Bezirksbefehlshaber einreichen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zum Superintendenten von Oesel und Vicepräsidenten des Consistoriums ist der dortige Consistorialassessor Pastor Harten Allergnädigst ernannt.

Bestätigt sind in Livland: 1) Zum Propst des Walkschen Kreises, der Marienburgsche Prediger Dr. O. Girgensohn *); — 2) zum Propst des Pernauschen Kreises, der Prediger von Hallist, Schneider. (Offic.)

In Kurland ist Herr Pastor Neander von Kursitten als Deutscher Prediger nach Mitau versetzt, und Herr Pastor Feldmann in seine Stelle getreten.

Aus Dorpat. Von der hiesigen medicinischen Facultät sind in diesem Jahr promovirt: Zu Doctoren der Medicin: am 20sten Januar, Leonhard Albert Kreutzer aus Kurland; am 28sten Januar, Alex. Th. Salomon aus Livland; — zum Arzt 1ster Abtheilung: am 7ten Januar, H. G. Theodor v. Dieterich aus Kurland; — zum Provisor 1ster Abtheilung: am 28sten Januar: Friedrich August Troje aus St. Petersburg. (Offic.)

In der Generalsitzung, welche die Livländische ökonomische Gesellschaft am 23sten Januar d. J. zu Dorpat hielt, wurde Bericht über die seit drittehalb Jahren auf Pullendorf im Allaschschen Kirchspiel angestellten Versuche, durch Bohren Salz zu entdecken, abgestattet. Sie mußten aufgegeben werden, nachdem man 250 Fuß tief eingedrungen war. Mineralische Schätze möchten in Kur- und Livland überhaupt wohl nicht zu hoffen seyn, da diese Provinzen offenbar aus angeschwemmtem Boden oder einem Niederschlage aus süßer Wasserfluth bestehen, von vielleicht nicht 1500-jährigem Alter. Nur die Provinz Esthland, mit ihrer zusammenhängenden Grundlage von Kalkstein, die wahrscheinlich ein Ufer des verschwundenen Binnenwassers war, möchte vielleicht dergleichen bieten. Was in Kur- und Livland dem Boden abgewonnen werden kann, liegt in seiner Oberfläche, und nur durch erhöhete Kunst der Landwirthschaft, Urbarmachung und vielleicht Ausbeutung der Moräste, Fahrbarmachung unserer Flüsse und Aufsuchung von Quellen in dürren Gegenden, sind die Mittel, es zu erlangen. In dieser letzten Rücksicht kann der Beschluß der ökonomischen Gesellschaft nicht dankbar genug erkannt werden, den einmal von ihr angeschafften Bohrapparat Privatpersonen zur Anlegung von Artesischen Brunnen zum Gebrauch zu überlassen. Die Bedingungen sind noch nicht angegeben.

In der Provinz Esthland ist ein Adelscomité beschäftigt, eine neue Ritterbank des Esthländischen immatriculirten Adels zu constituiren. (Dorp. Bl.)

Aus Reval, vom 21sten Februar. Seine Majestät der Kaiser haben unserer Provinz nicht nur den Beitrag zum Bau der Westbatterie, sondern den Gutsbesitzern auch den sehr bedeutenden zum großen Wegebau, Allergnädigst erlassen. — Auf dem, am 3ten d. M. eröffneten, und gestern geschlossenen Landtage, ist auch über Erbpacht der Bauern debattirt worden. Entschieden wurde, daß die Lehrer der dem Adel gehörenden Domschule, nach 20-jährigem Amte die halbe, nach 30-jährigem die ganze Gage als Pension erhalten sollen. Für die Wittwen wurde nichts ausgesetzt. Die Zahl der Pensionäre, die sonst nicht 24 übersteigen durfte, ist auf 50 erhöht, und Inspector kann künftig auch ein Verheiratheter seyn, was früher nicht erlaubt war. — Die Witterung ist hier fast beständig feucht und nebligt. Das trägt wohl die Schuld, daß

*) Früher in Oppekaln.

das Sterben hier verhältnißmäßig sehr stark ist. Vorzüglich sterben viele Wöchnerinnen: wie ich überzeugt bin, in Folge der Erziehung und der unnatürlichen Tracht.

Der Kurländische Landtag hat seine Sitzungen am 5ten Februar unterbrochen, bis zum 6ten März. Man hofft, daß die Errichtung von Bauernschulen ein Hauptgegenstand seiner Verhandlungen gewesen.

Aus Mitau, vom 20sten Februar. Der hiesige Frauenverein hat so eben seine Jahresrechnung bekannt gemacht. Die Bilanz ist 2872 Rbl. S. Die Verwaltungskosten betrugen 1 Rbl. 40 Kop. S. — Das Vermögen des Vereins ist 7920 Rbl. 75 Kop. S. Es wuchs im verflossenen Jahr um 297 Rbl. S. — 50 Hülfsbedürftige erhielten Unterstützung von 6 bis 28 Rbl. S. Die Waisenanstalt hat 18 Pfleglinge.

Aus einem Briefe. Es verdient doch vielleicht eine kleine Erwähnung in unserm Provinzialblatte, daß auf der Synode zu Walk die Livländische Geistlichkeit beschloß, einen, ihr durch gewichtige Empfehlung vorgestellten, jungen Letten, mit Namen Johann Zimse, für ihre Kosten, in demselben Seminar, wo der junge Kurländer Andreas Bergmann gebildet wurde, zum Schullehrer für die Letten ausbilden zu lassen. Die Subscription auf drei Jahre, betrug für jedes Jahr 72 Rbl. S., wozu noch an einmaligen Beiträgen 18 Rbl. S. hinzukamen, so daß die jährlich verwendete Summe 78 Rbl. S. beträgt, die vielleicht durch anderweitige Beiträge von auf der Synode Abwesenden, noch höher gestiegen seyn mag. Die Absicht dieser Erwähnung ist nicht, mit einem guten Werke zu prunken, sondern nur zu zeigen, daß auch unsere Provinz und ihre Geistlichkeit nicht zurückbleibt, in Hoffnung zu säen, wenn auch gleich der Erfolg und die Erndte ungewiß sind.

Kopfsteuer in den verschiedenen Städten Livlands. (Schluß.)

In Fellin bezahlten im J. 1835: alle Bürger 14 R.; alle Arbeiter 12 R.; alle Dienstleute 5 R. 70 K. — Im J. 1836 bezahlen: recrutenpflichtige Zunftbürger 18 R., andere 13 R.; simple recrutenpfl. Bürger 14 R., andere 13 R.; recrutenpfl. Arbeiter 12 R. 60 K., andere 11 R. 60 K.; rekrutenpfl. Dienstleute 6 R. 70 K., andere 5 R. 70 K.

In Wenden bezahlten im J. 1835: recrutenpfl. Zunftbürger 17 R. 70 K., andere 14 R. 70 K.; simple Bürger respective 16 R. 70 K. oder 14 R. 70 K.; Arbeiter respective 14 R. 42 K. oder 12 R. 92 K.; Dienstleute respective 6 R. 58 K. oder 5 R. 83 K. — Im J. 1836 bezahlen: Zunftbürger resp. 17 R. 70 K. oder 14 R. 70 K.; simple Bürger 16 R. 70 K. oder 14 R. 70 K.; Arbeiter resp. 14 R. 42 K. oder 12 R. 10 K.; Dienstleute resp. 6 R. 50 K. oder 5 R. 75 K.

In Walk bezahlten im J. 1835: Zunftbürger resp. 19 R. 84 K. oder 15 R. 84 K., simple Bürger resp. 18 R. 40 K. oder 15 R. 80 K.; Arbeiter resp. 15 R. 38 K. oder 13 R. 38 K.; Dienstleute resp. 10 R. 18 K. oder 8 R. 18 K. — Im J. 1836 bezahlen: Zunftbürger resp. 14 R. 90 K. oder 12 R. 90 K.; simple Bürger 13 R. 60 K. oder 12 R. 60 K.; Arbeiter resp. 12 R. 24 K. oder 11 R. 24 K.; Dienstleute resp. 7 R. oder 6 R.

In Arensburg bezahlten im J. 1835: alle Bürger ohne Unterschied 13 R. 40 K.; alle Arbeiter 11 R. 94 K.; alle Dienstleute 5 R. 88 K. — Im J. 1836 zahlen: alle Zunftbürger 10 R. 64 K.; alle simple Bürger 12 R.; alle Arbeiter 10 R. 22 K.; alle Dienstleute 4 R. 56 K.

Diese Abgaben werden, nach dem officiellen Ausdrucke, von jeder „angeschriebenen steuerpflichtigen Seele," also für jedes zur Zeit der Revision vorhandene männliche Individuum der einzelnen Familien, entrichtet werden.

Miscellen.

— Das Rigaische Stadtblatt vom 19ten Febr. enthält einen kurzen, aber höchst beachtenswerthen Aufsatz über die künftige Verwaltung des Theaters zu Riga, deren Festsetzung wahrlich noch wichtiger ist, als die Erneuerung und Erweiterung des Bühnenlocals, die bald so geschmackvoll vollendet seyn wird. Er stellt als Beispiel dabei die Organisation des Theaters zu Düsseldorf auf, das, als eine Angelegenheit der Stadt selbst, auf einen Actienverein, der 10,000 Thaler als Fonds einbrachte, begründet, von einem Verwaltungsrathe geleitet wird, der aus dem Oberbürgermeister der Stadt, vier auf zwei Jahre gewählten Actionären, zwei Gliedern des Stadtrathes, dem Intendanten und dem Musikdirector besteht. — So viel ist gewiß: es wäre Riga's unwürdig und verderblich, wenn seine Bühne auch künftig wieder nur eine Speculation einzelner Fremden würde; — und was der Landstadt Düsseldorf mit etwa 20,000 Einwohnern möglich war, muß in der Seestadt von beinahe 60,000 Einwohnern leicht seyn.

— Aus Tobolsk, der wichtigen und mit jedem Jahre wichtiger werdenden Hauptstadt Nord-Asiens, verlautet so selten Etwas nach Europa herüber, daß der Herausgeber sich ein Verdienst daraus macht, immer wieder mitzutheilen, was ihm freundschaftliche Güte von dort mittheilt. Gehören ja diese Nachrichten, wenn nicht unseren Provinzen, doch dem großen Vaterlande an, und haben statistischen Werth.

Im vorigen Jahr fielen in Tobolsk nur drei bedeutende, und vier unbedeutende, gleich gelöschte Feuersbrünste vor; gleichwohl hat die ganze Stadt (von mehr als 3000 Häusern) nur

Einen Schornsteinfeger, einen Bauern aus der Zahl der Unglücklichen, der sich einen Gehülfen hält, und nur die Schornsteine der Krons- und Stadtgebäude werden gefegt. — Nur 2 Selbstmorde fielen vor, und 5 Menschen kamen durch Unfälle um. Nur 5 Diebstähle wurden begangen; kein Mord, und kein nächtlicher Einbruch. Und doch ist die Stadt der Sammelplatz von Tausenden, die um solcher Verbrechen willen aus der Heimath verbannt wurden!

Im vorigen Jahr hatte man 176 ganz heitere Tage: die meisten im Februar, 21, — und im December, 29; — an 57 Tagen schneite, an 69 regnete es, funfzehnmal mit Gewitter; nur zweimal hagelte es, und im ganzen Jahr zeigten sich nur zwei Nordlichte, im Jannar und im November. — Am 13ten April ging das Eis des Irtisch aus, und am 18ten October gefror der Strom wieder.

— Ueber den Maisbau in den Ostseeprovinzen ist folgende trostlose Nachricht eingegangen.

„Die vor mehreren Jahren gemachte Empfehlung des Zea Mais als Futtergewächs, ist nicht, wie № 5. des Prov.-Bl. annahm, von allen Landwirthen übersehen, aber sie ist unbeachtet geblieben, weil sie sich nicht bewährt hat. Ich säete zweimal den Zea Mais in den Garten und zugleich in's Feld. Beide Male erhielt der Mais im Garten eine Höhe von 50 bis 60 Zoll, im Felde von 5 bis 6 Zoll, und verschwand daselbst, ohne auch nur Ansätze von Knollen zu zeigen. Von dem Ertrage einer Frucht im Garten, läßt sich nicht mit Sicherheit auf den im Felde schließen. Im Garten habe ich von einzelnen Roggenstauden 2000, von Gerstenstauden 1500 Körner erhalten. Hierzu kömmt, daß Mais hier nur in geschützten Lagen, und auch dann nur in warmen Jahren, reifen Saamen giebt. Also müßten wir uns, in der Regel, Saat vom Auslande kommen lassen, und das wird den Gewinn, den der Mais reichen könnte, nicht ersetzen. J. G. Büttner."

Der Verfasser dieser Mittheilung ist eine landwirthschaftliche Autorität: nichtsdestoweniger verdient es doch wohl eine Prüfung, welche Gründe wenigstens zu Versuchen übrig bleiben. Der aufgestellte Preis, eine neue, sehr vorzügliche Getraideart zu gewinnen, ist zu lockend.

Es giebt in Europa zwei Gattungen von Mais, Zea Mais und Zea praecox, in Italien auch Cinquantino genannt, weil sie in 50 Tagen reif werden soll. (Im Zigraschen Saamenverzeichniß steht Quarantino.) Die erste Gattung fordert einen stark gedüngten Boden, schießt in heißen Ländern bis 18 Fuß hohe Stengel, und verlangt 6 Monate von der Saat bis zur Reife. Die zweite Gattung nimmt mit leicht gedüngtem Sandboden vorlieb, wird nur 3 bis höchstens 6 Fuß hoch, und braucht nur 3 Monate von der Saat bis zur Reife. Im südlichen Deutschland wird sie daher nicht selten als zweite Frucht eines Sommers gesäet, soll aber dann, nach Burger, kaum 1 Fuß hoch werden und die Kolben schon dicht auf dem Boden ansetzen. Die Körner geben bekanntlich ein vortreffliches Mehl, das Kraut ist reich an Zuckersaft, besonders das der kleinen Gattung, und soll als Viehfutter allen anderen Stroharten vorzuziehen seyn. Burger gesteht das zu, sagt aber, es müsse vor dem Gebrauche einen Tag lang eingeweicht stehen. Vermuthlich ist das nur von den ganz reifen, also hart gewordenen Halmen, zu verstehen. — Man säet den Mais, wie Kartoffeln, in Furchen, die anderthalb Fuß von einander stehen, in der Entfernung eines Fußes, seicht, und reinigt ihn, wie Kartoffeln, durch Hacke und Pflug.

Notizen.

Inländisches. Am 20sten December 1835 ward als wissenschaftlicher Lehrer an der Kreisschule zu Hapsal angestellt August Wilh. Hippius, der Sohn eines Kaufmanns in Reval. Er studirte in Dorpat Theologie von 1819 bis 1822, war darauf fünf Jahre Hauslehrer, reiste nach Deutschland, Frankreich und Schweiz, studirte in Berlin über ein Jahr Theologie, und ward darauf in Esthland Hauslehrer. Die letzten viertehalb Jahre war er Lehrer in dem Hollanderschen Institut zu Birkenwald bei Wenden. — Am 1sten Januar 1836 ward angestellt Demoiselle Anna Frieselberg als Lehrerin an der in Reval neu errichteten Stadt-Elementarschule für Töchter des unterbürgerlichen Standes, welche Schule am 8ten Januar feierlichst eröffnet wurde. (Offic.)

Die Köpfezahl der kopfsteuerzahlenden Classen in Esthland betrug im vorigen Jahr 277,422. Rechnet man etwa 10,000 (?) Exemte hinzu, so ist die ganze Bevölkerung gegen 288,000. (Man vergleiche die Bevölkerungslisten, welche das Prov.-Bl. in den ersten Nrn. von 1828, aus dem Archiv des General-Gouvernements von Kurland, Livland, Esthland und Pleskau, gab.)

Aus dem Nerft'schen Kirchspiel, vom 18ten Februar. Nicht in allen Schulen des Nerft'schen Kirchspiels, wie im Prov.-Bl. stand, sondern nur in der des kleinsten Gutes in demselben, nämlich zu Alt-Memelhof, erhalten die Schüler freie Beköstigung. *)

*) Die Nachricht war unrichtig entlehnt. — Mit einem „Date obolum!" an jedes Schreibepult zu schleichen, liegt nicht im Charakter des Herausgebers; aber künftig, wie bisher, wird er Mittheilungen von achtungswerther Hand mit achtungsvollem Dank empfangen.

Unter 1,292,998 Menschen, die in den Griechisch-Russischen Eparchien im J. 1834 starben, war auch Einer zwischen 150 und 155 Jahr alt. Der Arme! An wie viel Gräbern mag er geweint haben! — Geboren wurden 1,908,678.

Am 23sten Februar gingen von Riga wieder 12 Schiffe, fast nur mit Flachs und Leinsaat, in See. — In Libau waren bis zum 21sten Februar 5 Schiffe angekommen. — Am 28sten Januar lief zu Baltischport ein nach St. Petersburg bestimmtes Schiff ein.

Aus dem Sunzelschen. Auch hier hat der Januar viele Opfer gefordert, doch nicht auffallend mehr, als in anderen Jahren dieser Monat gewöhnlich aufzuweisen hat. Dafür hat ihm das vorige Jahr sehr wenige geliefert: denn in hiesiger Gemeinde sind 72 Knaben und 74 Mädchen geboren, und nur 33 männliche und 34 weibliche Individuen gestorben. Ein äußerst glückliches Verhältniß. Hat es doch hier in einer Gemeinde von 434 männlichen und weiblichen Individuen nur vier Leichen im ganzen Jahr gegeben. Diese Notizen sind officiell: ich habe sie vom Prediger selbst. —

Zu Reval spielen die Schauspieler auf gemeinschaftlichen Gewinn und Verlust. Der bisherige Directeur konnte das Orchester nicht bezahlen, und dieses versagte endlich seine Dienste. Jetzt erhält es seine Bezahlung für jeden Abend besonders.

Das treffliche und wichtige Werk: „Tabellarische Uebersicht der Maaße und Gewichte verschiedener Länder, nebst einer Vergleichung derselben mit dem Rigischen Stof ꝛc., von A. v. Löwis. Dorpat, 1829." ist zu Leipzig in Hn. Professor Schweitzer's „Anleitung zum Betriebe der Landwirthschaft ꝛc. 1833." nachgedruckt worden. Wird es bei uns schon von Allen, denen es nützlich seyn könnte, benutzt?

In der Gegend von Riga bezahlt man jetzt schon ein Bund Langstroh von 20 ℔ mit 5 Kop. S., also ungefähr das Pfund mit 1 Kop. Kupfer.

Zu Reval galt am 14ten Februar: die Last Roggen 240 bis 260, Gerste 210 bis 220, Hafer 115 bis 125, Malz 215 bis 240, ein Faß Branntwein 31 bis 32 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 27sten Februar: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurländ. Roggen 70, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53, ein Loof Leinsaat $6\frac{1}{2}$ Rbl. S.

Ausländisches. Der Torf scheint jetzt mit großer Aufmerksamkeit beehrt. In England bereitet man aus einem weißlichen Stoffe, den man ihm chemisch abzugewinnen weiß, Papier, und eine Deutsche Zeitung erinnert daran, daß ein Italiener, nach einem Bericht des berühmten Arztes und Physikers Guy Patin, schon im 17ten Jahrhundert aus gewissen Erdarten Kugeln, größer als ein Spielball, verfertigte, die ohne Rauch und übeln Geruch ein helles Feuer gaben und ein Zimmer in wenig Minuten erwärmten. Er erbot sich, das Hundert dieser Kugeln für 10 Sous zu geben; ein Preis, der offenbar auf ein allgemein verbreitetes Material hindeutet, wie der Torf ist. Guy Patin und mehrere Sachkundige wohnten zu Paris seinen Versuchen bei, und bezeugten ihm schriftlich, daß sie das Versprochene leisteten.

In den Haven der einst so blühenden Handelsstadt Elbing sind im vorigen Jahr nur 24 Schiffe ein- und 25 ausgelaufen.

Selbst in dem halbkatholischen Darmstadt werden jetzt die Verbreiter pietistischer Tractätlein von der Polizei verfolgt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten Februar. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 99 Kop.; Hafer 2 Rbl. 72 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 8 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 6 Kop. bis 10 R. 88 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 98 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 88 Kop., Gerstengrütze 6 R. 53 K.; Erbsen 5 Rbl. 44 Kop. bis 7 R. 25 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 50 Kop. bis 16 Rbl. — 1 Faß Branntwein, $\frac{1}{2}$-Brand, 25 bis 27 Rbl. — 30 ℔ Heu 10 Rbl. $87\frac{1}{2}$ Kop. bis 12 R. 70 K. —— 1 Rubel Silber = $362\frac{3}{4}$ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 19. Februar.	28″ 0‴,6	+ 1°,0	28″ 0‴,6	+ 2°,0	27″ 11‴,5	+ 0°,5
„ 20. „	27″ 11‴,2	+ 1°,0	27″ 11‴,5	+ 4°,0	27″ 11‴,8	+ 1°,0
„ 21. „	27″ 11‴,8	+ 1°,0	27″ 9‴,9	+ 3°,5	27″ 10‴,1	+ 2°,0
„ 22. „	27″ 9‴,8	— 0°,0	27″ 10‴,5	+ 2°,0	27″ 11‴,0	+ 0°,5
„ 23. „	27″ 11‴,4	+ 2°,0	27″ 10‴,7	+ 5°,0	27″ 10‴,9	+ 2°,0
„ 24. „	28″ 0‴,2	+ 2°,5	28″ 0‴,4	+ 3°,5	27″ 11‴,4	+ 1°,5
„ 25. „	27″ 9‴,4	+ 2°,5	27″ 9‴,3	+ 4°,0	27″ 9‴,0	+ 3°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 10. 5te März 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch, Capt. Albers, wird zwischen dem 21sten und 27sten Juny, von Riga aus, eine Fahrt nach Reval und Stockholm antreten, zu der 16 Tage, und zwar 8 davon zum Aufenthalte in Stockholm, bestimmt sind. Auf der Hin- oder Rückfahrt wird, wo möglich, Sweaborg und Helsingfors berührt. — Die Person bezahlt in allen Kajüten für die ganze Hin- und Rückfahrt vierzig Rbl. S.; nach Reval zwanzig Rbl. S., und wenn sie von dort wieder abgeholt wird, dreißig Rbl. S.; von Reval nach Stockholm und zurück, dreißig Rbl. S. Rückfahrende von Reval können indeß nur aufgenommen werden, wenn von Stockholm aus Plätze leer bleiben; es sey denn, man bezahle die ganze Fahrt mit vierzig Rbl. S. — Jede der beiden großen Kajüten hat 12, jede der beiden Familien-Kajüten 8, die Damen-Kajüte 10, von drei kleinen Kajüten auf dem Verdeck, die dem Capitaine gehören, Jede 2 Betten. Die Pässe und andere Formalien bei Reisen nach oder aus dem Auslande, beliebe man zeitig zu besorgen. — Bestellungen nehmen an die Herren: P. M. Thun in Dorpat, J. V. Martinsen in Reval, und B. Kleberg in Riga.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Patent vom 17ten Januar. Nach einem Allerhöchsten Befehl vom 20sten Decbr. sind Diejenigen, die Fabriken errichten, auf drei Jahre von Gilden- und andern Steuern frei.

In Dorpat ward am 28sten Januar d. J. graduirter Student der diplomatischen Wissenschaften: Justinus Frey aus Esthland; — am 6ten Februar, graduirter Student der Theologie: Johann Gottfried Heinrich Hastig aus Riga.

Am 13ten Februar d. J. starb der Lehrer der Zeichnenkunst am Gymnasium illustre zu Mitau, Titulärrath Joseph Dominicus Oechs. (Mit der Stelle eines Zeichnenlehrers ist ein Gehalt von 300 Rthlr. Alb. verbunden.)

Aus Riga. Der 23ste Februar, der Säculartag der Eröffnung der Handlungskasse, dieser Wohlthat einer weisen Monarchin, konnte die Stadt am entsprechendsten auch nur durch Wohlthätigkeit feiern. Die Armen in allen unseren zahlreichen Verpflegungshäusern erhielten ein reichliches Festmahl an Suppe, Braten, Kuchen, süßen Wein, Bier und Weißbrodt. Dem Russischen Armen- und Krankenhause allein konnte ein Solches der Fastenzeit wegen nicht gegeben werden: es erhielt ein Aequivalent an Geld, das vertheilt wurde.

Die Anstalt zur Bereitung künstlicher Mineralwässer in Riga ist nunmehr, sowohl rücksichts ihres geschmackvollen Locals, im Wöhrmannschen Garten, als auch ihrer neuerdings noch vervollkommneten Apparate, deren Zweckmäßigkeit von der medicinischen Facultät der Kaiserl. Universität zu Dorpat geprüft worden, so weit gediehen, daß sie in diesem Jahr wohl mit dem 20sten May (1sten Juny) für Brunnengäste eröffnet werden wird. Die daselbst bereiteten Mineralwässer sind: warme: Karlsbader Sprudel, Neubrunnen, Mühlbrunnen; Embser Kesselbrunnen; — kalte: Marienbader Kreuzbrunnen; Eger Franzensbrunnen; Kissinger Ragotzybrunnen; Pyrmonter Stahlbrunnen; Schlesischer Obersatzbrunnen; Spaaer Prühan; Selterser Sauerbrunnen; Saidschützer Bitterwasser; Püllnaer Bitterwasser. Für die warmen wird ein wöchentliches Abonnement von 5 Rbl. S., für die kalten nur 3 Rbl. S. gezahlt werden. —

Ueber die Aussichten für unser Theater giebt folgendes Schreiben die beste Auskunft:

An den Herausgeber.

„Bei Vergleichung Düsseldorf's von 20,000 mit Riga von 60,000 Einwohnern haben Sie übersehen, daß alle Classen in Düsseldorf das Theater besuchen, während von unsern 60,000 Einwohnern nur etwa 2000 bis 2500 an diesem Vergnügen Theil nehmen, die denn auch die 40,000 Rbl. S., welche der jährliche Etat des Theaters fordert, zu tragen haben. Sie können sich von dieser Wahrheit leicht überzeugen, wenn Sie nur 8 Tage hinter einander das Theater besuchen: Sie werden immer die-

selben Personen sehen. Dem Theater mehr Theilnehmer zu verschaffen, müßte das Local größer und die Eintrittspreise müßten niedriger seyn. Durch den jetzt beinahe beendigten Umbau des Theaters ist das nicht mehr zu erreichen: so bleiben wir auf unser kleines Publicum beschränkt, welches nicht im Stande ist, wenn nicht aus öffentlichen Mitteln ein Zuschuß gereicht wird, ein anständiges Theater neu zu organisiren. — Man wünscht zwar, durch freiwillige Beiträge die zur ersten Eröffnung wenigstens nöthigen 5- bis 6000 Rbl. S. herbeizuschaffen: denn Garderobe, Bibliothek, besonders aber Decorationen, bedürfen großer Opfer, und dazu kommen die Reisegelder für das zu engagirende Personal! Aber wenn man dem Publicum eine solche Summe abnimmt, vermindert man die Kraft der Erhaltung gleich im ersten Jahre; und dazu kommt noch der Einwurf: „Die Bürgerschaft hat Geld für's Theater bewilligt: warum bildet man nicht diesen Fonds und benutzt ihn?" Ferner frägt sich: „Wer wird das schwierige Amt des Erbittens übernehmen, und wo wird man die reichen Geber finden?" — Früher war die Stütze des Theaters größer: denn ein großer Theil des Adels wohnte in Riga. Jetzt findet er es aber angemessener, Dorpat den Vorzug zu geben. Sonst fehlte es auch nicht an anderweitigen Zuschüssen, die jetzt in Lasten verwandelt sind —! — Sie werden daher bald sehen, daß der von Ihnen angedrohte — —, wenn das Publicum darauf besteht, unter allen Umständen ein Theater haben zu wollen, nächstens in Erfüllung geht, indem man den sich zunächst Meldenden die Direction übergeben wird!! — J. C. Wöhrmann."

Die Cremon- und St. Peterskapell'sche Kirchspielsschule in Livland.

(Schluß.)

Von den Freistunden gehören die ersten Morgenstunden dem Auswendiglernen namentlich von Bibel- und Gesangbuchsversen, und die Stunden nach beendigter Vormittagsschule, der Erholung und Bewegung im Freien. Die Stunden nach beendigtem Nachmittagsunterrichte werden mit allerlei Handarbeiten ausgefüllt, wobei, wenn es sich thun läßt, gesungen oder aus einem Buche etwas vorgelesen wird.

Die Schule wird alljährlich gegen die Mitte oder das Ende des Novembers eröffnet, und währt bis in den April. Schüler, deren Eltern es wünschen, werden auch in den Sommermonaten unterrichtet, müssen alsdann dem Lehrer bei den Gartenarbeiten hülfreiche Hand leisten, und erhalten von demselben Anweisung über Anpflanzen, Pfropfen und Veredeln der Obstbäume u. dgl. Indeß müssen auch diejenigen Schüler, welche während der Sommermonate nicht die Schule besuchen, doch monatlich auf zwei Tage in der Schule sich einfinden, wo sie über das Erlernte überhört und dasselbe mit ihnen repetirt wird.

Zum Unterhalt der Kinder wird von den Eltern nur ein bestimmtes kleines Quantum an Brodt, Salz, Erbsen und Grütze beigetragen; das Gemüse wird im Schulgarten gebaut, und das sonst Nothwendige liefern Güter und Bauerschaft. Papier, Federn, Dinte, Bücher ꝛc. giebt die Schule. *)

Außer dieser Kirchspielsschule, in welcher nur Knaben unterrichtet werden, hat die Fürstin Lieven auf ihrem Gütchen Kipsahl noch eine Anstalt zur Bildung und Erziehung von Bauernmädchen eingerichtet. Zweck dieser Anstalt, nach Bestimmung der Stifterin, ist: ihre Zöglinge in allen den Fertigkeiten zu unterrichten, deren sie in ihrem Stande bedürfen, um tüchtige Wirthinnen und Mütter zu werden. Deshalb beschränkt sich der ganze wissenschaftliche Unterricht, wenn man ihn also einen nennen wollte, nur auf Lesen, Religion, Choralgesang und Kopfrechnen. Außerdem ist die Hauptbeschäftigung der Kinder: Spinnen, Stricken, Nähen, Weben u. dergl. weibliche Beschäftigungen; im Sommer müssen sie im Garten, auf Feld und Heuschlag arbeiten. Abwechselnd müssen auch die größeren Mädchen die Küche und die ganze innere Wirthschaft besorgen.

Eine tüchtige und fromme Lettin steht an der Spitze dieser Anstalt; ihr Mann besorgt mehr die äußere Wirthschaft. Den Unterricht in der Religion, im Singen und Kopfrechnen ertheilt jetzt vorzugsweise der Cremon'sche Parochiallehrer. Nach dem Willen der Stifterin, steht die Anstalt unter der Aufsicht des Kirchspielspredigers. —

Die Kipsahl'sche Schule zählt jetzt 30 Schülerinnen. Die Eltern derselben haben für nichts zu sorgen; denn Unterhalt, Kleidung und alles sonst Nöthige giebt die Fürstin. Die Dauer der Schulzeit richtet sich nach dem Alter, in welchem die Kinder aufgenommen werden, hört aber immer erst ein Jahr nach ihrer Confirmation auf. Die Kinder der Güter Cremon und Kipsahl, für

*) In diesem Jahr hat die Kirchspielsschule, in Folge der schlechten Erndte und der daraus hervorgegangenen großen Noth unter den Bauern, nur 17 Schüler. In besseren Jahren zählte sie deren nahe an 30.

welche diese Anstalt ursprünglich auch nur errichtet wurde, erhalten außerdem, wenn sie später verheirathet werden, eine recht stattliche Ausstattung. — Daß diese Anstalt recht segensreich wirken wird, leuchtet wohl ein. Namentlich kann man von den Zöglingen derselben, wenn sie einmal Wirthinnen und Frauen werden, erwarten, daß sie dann in ihrem Hause und ihrer Umgebung in zweifacher Hinsicht reformatorisch auftreten, nämlich was Reinlichkeit und geordnete, regelmäßige Thätigkeit betrifft, — Dinge, welche bis jetzt in den meisten Fällen bei unseren Nationalen schmerzlich vermißt werden und noch zu den piis desideriis für dieselben gehören. Ein Zögling der Cremon'schen Schule und eine Schülerin der Kipsahl'schen Anstalt, welche im vorigen Jahr sich heiratheten, sind von dem Fürsten Lieven auf das kürzlich von ihm gekaufte Gut Glebau geschickt, um auch dort eine der Kipsahl'schen ähnliche Einrichtung zu treffen, was denn mit Gottes Hülfe bereits auch geschehen ist.

Auch die Cremon'sche Kirchspielsschule hat bereits einige tüchtige Subjecte geliefert. Der jetzige Lehrer an derselben ist selbst ein Zögling dieser Schule; ein anderer ist Lehrer an der Neuermühlen'schen Gemeindeschule. — Gewiß trägt das größte Verdienst hinsichtlich des Gedeihens dieser Anstalt der würdige Ulmann. Namentlich hat er den Cremon'schen, wie auch den Neuermühlen'schen Lehrer — vielleicht auch Andere, von denen es mir nur nicht bekannt ist, — auch zu Organisten gebildet. Gott helfe auch ferner! — —

Miscellen.

Ein Aufsatz im Rig. Stadtblatte sagt, daß der Glanztorf an der Küste von Holland bis nach Holstein herauf, geschöpft, und wie Ziegel, in eine Form gepreßt wird, — hier aber wohl nicht gefunden werden dürfte. — Ich kenne den „Glanztorf" nicht; ist darunter aber schwarzer Erdtorf zu verstehen, der freilich beim Schnitte glänzt, aber im Trocknen den Glanz verliert, mit einer Flamme brennt und Kohlen giebt, die sich in der Asche 24 Stunden erhalten, so leidet sein Daseyn oder das einer ihm sehr ähnlichen Gattung bei Riga, keinen Zweifel. Ich selbst habe auf meiner kleinen Besitzung zwei Lager davon, und aus dem Einen, dessen Torf heller war und ganz trocken weniger Geruch gab, mehrere Jahre für meine Wirthschaft schneiden lassen. Der des andern Lagers hat ganz das Aussehen des Torfes, den ich, bei einer Fahrt mit dem großen Schauspieler Schröder, vor 37 Jahren, auf dessen Landgute Rellingen in Holstein, bereiten sah. Außerdem kenne ich im Rigaischen Stadtgebiete ein mehrere Werst langes und breites Lager solchen Torfes, der von den Bauern wegen seines übeln Geruches verschmäht wird. Ich habe meinen Torf übrigens bloß schneiden lassen, wie Moostorf; aber er bröckelt leichter.

Die Versuche, den Torf zu verkohlen, sind nicht so neu, als man annimmt. Einer unserer ausgezeichnetesten Gelehrten, Herr A. von Löwis zu Dorpat, schrieb mir, er habe vor 28 Jahren „im Harze eifrige Versuche mit Verkohlen des Brockentorfes" kennen gelernt. „Man brauchte dazu, unter Anderm, runde eiserne Oefen, und kam nicht eher damit zu Stande, als bis man eine öl- oder theerartige Flüssigkeit, die sich bildet, absondern lernte. Früher erforderte die Verkohlung fast eben so viel Brennstoff, als man dadurch erhielt." — Seitdem hat die Fabrication jeder Art, vorzüglich durch Hülfe der Chemie, unermeßliche Fortschritte gemacht. Man hat gesehen, daß es schon gelang, in ¾ Stunden fast drittehalbtausend Pfund Torf zu verkohlen, und dabei, eben wohl aus jener Flüssigkeit, die man im Harz so sorgfältig aus dem Torf entfernte, 5000 Kubikfuß Gas zu gewinnen. — Nur Muth und Sinn zu Versuchen, und höchst wahrscheinlich stehen wir vor einem großen Gewinne. — Verständig aber wär' es freilich nicht, hier wie überall, wenn Jemand Versuche anstellte, der nicht allenfalls auch das Fehlschlagen derselben leicht verschmerzen könnte. Der Herausg.

Notizen.

Inländisches. Ueber die im vorigen Blatte erwähnte Exemte in Esthland, giebt eine spätere Nachricht Folgendes. Von beiden Geschlechtern zusammen gehören von ihnen zur Classe der Geistlichen und Lehrer 681; der Civilbeamten 559; Doctoren und anderer Gelehrten 218; Stadtbeamten 58; der Adlichen und quiescirten Civilbeamten 2516; Ehrenbürger, die nicht Kaufleute sind, 5; Ausländer 378; verabschiedete Unterbeamte 37; Waisen und Armen bei Kirchen und Armenhäusern 233; Meisterleute beim Palais in Katharinenthal 43; Summa: 4628 Personen. Dazu kommen Bauern der Hospitalgüter, die aber steuern müssen, wenn sie jene Güter verlassen: 6373 Individuen.

Am 23sten Februar hielt zu St. Petersburg die erste Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschäden, ihre jährliche Versammlung. Sie hat im J. 1835 aus den ihr zugetheilten Provinzen erhoben 1,778,509

Rbl. 25 Kop., und ihnen davon als Entschädigungen 210,042 Rbl. 8 Kop. ausgezahlt, also gewonnen 1,512,735 Rbl., von denen 800,000 unter die Actionäre vertheilt werden. —

In der Gegend von Riga singen Lerchen und krächzen Raben schon seit dem 20sten Februar. Der Schnee ist fast überall verschwunden, doch ohne daß der Boden aufgethaut ist. Ein Nordweststurm am 2ten März schwellte den Strom und die Nebenflüsse an: oberhalb der Stadt schob sich sein Eis am 3ten März; bei der Stadt fing am 4ten der Eisgang bei ziemlich niedrigem Wasser an, wurde auf 12 Stunden unterbrochen, und begann am 5ten früh abermals.

Zu Reval sind im vorigen Jahr 129,890 Pud Salz und 1672 Tonnen Häringe weniger eingeführt worden, als im vorhergehenden; man sagt, weil aus früherer Zeit viel Salz gelagert war, und aus Finnland viel gesalzene Strömlinge kamen. — Ausgeführt wurden im J. 1835: 2288 Pud Flachs; im vorhergehenden Jahr: 10,296 Pud.

Die Livl. ökonomische Societät hat über den Roché'schen Schlittenwagen das Urtheil gefällt, daß die Erfindung äußerst sinnreich sey, bei den Bauerwagen aber, wegen ihrer geringen Breite und ihrer niedrigen Räder, nicht füglich angebracht werden könnte. (? Es gilt den Versuch!) Es soll ein Versuch an Fuhrwagen gemacht werden. — Die Societät beschloß, eine Quantität Saat von Winterraps und Rübsen aus Ostpreußen kommen zu lassen, nebst einer genauen Anweisung zum Anbau dieser Oelsaaten, zur Verbreitung in der Provinz. Sie ernannte ferner eine Commission zur Besorgung eines nützlichen Kalenders für's Volk, der in Lettischer und Esthnischer Sprache erscheinen soll.

In den ersten Tagen des Februars wurde in Kurland, im Dubena'schen Kronsforste, ein wildes Schwein erlegt. Eine Erscheinung, von der grade nicht zu wünschen ist, daß sie aufhöre selten zu seyn.

Zu Windau lief am 14ten Februar das erste Schiff ein, um Leinsaat nach Stettin zu laden. — Zu Libau liefen bis zum 25sten Februar 6 Schiffe ein und 4 aus.

Zu Reval galt am 21sten Februar: die Last ausländischen Waizens 370, Roggen 260 bis 280, Gerste 210 bis 225, Hafer 115 bis 125, Malz 215 bis 240, ein Faß Branntwein 31 bis 32 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 5ten Februar: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurl. Roggen 68 bis 70, Kurl. Gerste 55 bis 58, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53, ein Loof Leinsaat 6½ Rbl. S.

Ausländisches. Die Schauspielerin Schröder-Devrient hat von Wien, wo sie 17 Gastdarstellungen gab, 14,000 Silbergulden mitgenommen.

Segen der schriftstellerischen Publicität selbst in Konstantinopel! Von der seit einem Paar Jahren erst existirenden Türkischen Regierungszeitung gehen erst 5000 Exemplare: aber viele Paschas, Kadis ꝛc. erblassen, wenn man sie nennt, sagt der Reisende Urquehart.

In der am 28sten Februar zu Berlin gehaltenen Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues im Preuß. Staate, wurde der Anbau des nackten Hafers dringend empfohlen, besonders für Gegenden, die wenig Mühlen haben, da dies Korn sich aus der Scheune gleich in der Küche brauchen läßt. Bei seiner dünnen Schaale kocht man ihn auch in England häufig ungemahlen, wie Erbsen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten März. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 97 Kop.; Hafer 2 Rbl. 71 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 5 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 2 Kop. bis 10 R. 83 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 R. 94 K. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 44 Kop. bis 15 R. 88 K. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 31 bis 33 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 83 Kop. bis 12 R. 63 K. — 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 26. Februar.	27″ 8‴,2	+ 2°,0	27″ 7‴,9	+ 3°,5	27″ 7‴,8	+ 4°,5
„ 27. „	27″ 8‴,4	+ 2°,5	27″ 9‴,8	+ 4°,5	27″ 10‴,8	+ 2°,0
„ 28. „	27″ 10‴,2	+ 1°,0	27″ 9‴,1	+ 6°,0	27″ 8‴,2	+ 2°,5
„ 29. „	27″ 7‴,0	+ 1°,5	27″ 6‴,8	+ 5°,5	27″ 8‴,3	+ 3°,5
„ 1. März.	27″ 9‴,3	+ 3°,5	27″ 9‴,2	+ 7°,0	27″ 8‴,3	+ 4°,0
„ 2. „	27″ 7‴,1	+ 3°,0	27″ 7‴,5	+ 4°,5	27″ 7‴,8	+ 3°,0
„ 3. „	27″ 3‴,3	+ 2°,5	27″ 3‴,9	+ 4°,5	27″ 3‴,9	+ 3°,5

Hierbei: № 9. und 10. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 11. 12te März 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nach einem Plane der verewigten Kaiserin Maria Maj., wurde bei Saratow eine Kolonie von Zöglingen des Moskwaschen Findelhauses angelegt. Sie besitzt 23,000 Deßjätinen Land. Ein Deutscher Dorfschulze aus Saratow unterweist die Knaben in der Landwirthschaft; Deutsche Frauen lehren die Mädchen Hauswirthschaft. Eine Knaben- und eine Mädchenschule ertheilt Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben, Rechnen und im Kirchengesange. Durch Nikolai's weise Huld steht die Kolonie in hohem Gedeihen.

Aus dem Jahresbericht, der am 27sten Febr. in der Jahresversammlung der St. Petersburgischen „Gesellschaft zur Bereitung künstlicher Mineralwasser" verlesen wurde, ergab sich, daß die Gesellschaft in den beiden letzten Jahren zusammen um 43,792 Rbl. zu kurz gekommen war. Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruhet, ihr zur Deckung des Deficits 40,000 Rbl. zu schenken.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat. Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat die Wahl des Herrn Hofraths und Ritters Dr. Rathke zum ordentl. Professor der hiesigen Universität, bestätigt.

Von der medicinischen Facultät wurden promovirt, zu Doctoren der Medicin: am 2ten März, Theodor Mickwitz aus Esthland; am 7ten, Julius Stubendorff aus Pernau; — zum Arzt 3ter Abtheilung: am 21sten Februar, Rob. Heinr. Melville aus Kurland. — Zu Zahnärzten: am 24sten Februar, F. W. Bennert; am 27sten, Jakob Gustav Richter, beide aus Riga. — Von der philosophischen Facultät, zum Candidaten: am 24sten Febr., Joh. Diedrich Tabeau aus Kurl.

Gegenwärtig studiren in Dorpat: 42 Theologie; 56 Rechtswissenschaft; 313 Medicin; 194 philosophische Wissenschaften; zusammen: 605.

Zu Dorpat wurde am 23sten Februar ordinirt: der Candidat Karl Körber. (Offic.)

Durch Allerhöchsten Ukas vom 20sten Febr. ist Se. Excellenz der wirkl. Staatsrath Baron von Hahn (einst Civilgouverneur von Livland,) zum Mitglied vom Conseil des Ministeriums des Innern ernannt.

Die neu organisirte oberste Gerichtsbehörde des Gouvernements Livland, das Hofgericht, ist wieder in volle Thätigkeit getreten. Am 21sten Februar wurden der Herr Vicepräsident Löwis of Menar, und die von der hohen Krone ernannten Herren Räthe Hehn und Petersen, am 24sten der Herr Präsident Baron von Bruinigk, Herr Landrath von Rennenkampf als Mitglied und Herr E. von Tiesenhausen als Assessor des Hofgerichts, vereidigt.

Kurland hat eine neue Eintheilung seiner Evangelisch-Lutherischen Gemeinden erhalten, in sieben Propstbezirke. Davon enthalten: 1) der Selburgsche 16 Kirchspiele; 2) der Bauskesche 15; 3) der Doblensche 15; 4) der Goldingensche 13; 5) der Piltensche 14; 6) der Grobinsche 14; 7) der Kandausche 9 Kirchspiele. — Die Mitauischen Kirchspiele oder Gemeinden stehen unter der Aufsicht des Generalsuperintendenten; die in allen andern Städten und Flecken aber unter den Pröpsten.

Nach einer aus officieller Quelle gezogenen Uebersicht der vier Schuldirectorate des Dorpatischen Lehrbezirks, der aber die Landschulen nicht umfaßt, enthielt im J. 1835:

Das Kurländische Directorat 38 öffentliche Schulen, und darin 74 Lehrende; 1094 männliche, 347 weibliche, also zusammen 1441 Lernende; — ferner 36 Privatschulen, und darin 36 Lehrende; 132 männliche u. 247 weibliche, also zusammen 379 Lernende. Summa: 110 Lehrende; 1226 männliche, 594 weibliche, zusammen 1820 Lernende.

Das Rigaische Schuldirectorat enthält 30 öffentliche Schulen, und darin 68 Lehrende; 1243 männliche, 294 weibliche, zusammen 1537 Lernende; — ferner 31 Privatschulen, und darin 146 Lehrende; 783 männliche, 771 weibliche, zusammen 1554 Lernende. Summa: 214 Lehrende; 2026 männliche, 1065 weibliche, zusammen 3091 Lernende. (1271 Lernende mehr, und 8 öffentliche Schulen weniger, als in Kurland.)

Das Dörptsche Gouvernements-Schuldirectorat enthält 22 öffentliche Schulen, und darin 54 Lehrende; 808 männliche, 263 weibliche, zusammen 1071 Lernende; — ferner 18 Privatschulen, und darin 87 Lehrende; 406 männliche und 342 weibliche, zusammen 748 Lernende. Summa: 141 Lehrende; 1214 männliche und 605 weibliche, zusammen 1819 Lernende.

Das Revalsche Gouvernements-Schuldirectorat enthält 17 öffentliche Schulen, und darin 47 Lehrende; 613 männliche, 208 weibliche, zusammen 821 Lernende; — ferner 35 Privatschulen, und darin 71 Lehrende; 544 männliche, 478 weibliche, zusammen 822 Lernende. — Außerdem enthält das Fräuleinstift zu Finn 30 Schülerinnen.

In allen drei Ostseeprovinzen zusammen enthalten die Städte und Flecken 107 öffentliche und 140 Privatschulen: = 247; — in den Ersteren 243, in den Letzteren 340 Lehrende: = 583; — in den öffentlichen Schulen 4870, in den Privatschulen (das Stift zu Finn mitgerechnet) 3503, = 8373 Lernende.

Von den Lernenden der öffentlichen Schulen gehören zum Adelsstande 304; zum steuerfreien Stande 635; zum Kaufmannsstande 611; zum Handwerksstande 2471; zum Bauernstande (da nämlich die öffentlichen Schulen in den Flecken zugleich Kirchspielsschulen sind,) 879: = 4900.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Riga, vom 10ten März. Unsere Stadt verdankt Sr. Exc. unserm hochverehrten Herrn Generalgouverneur ein vortreffliches, so eben publicirtes „Reglement" für die Bootfahrt über die Düna. Alle Böte müssen besichtigt werden, um ihrer Tauglichkeit gewiß zu seyn. Es muß ausgemittelt werden, wie viel Personen Jedes bei ruhigem, und wie viel es bei stürmischem Wetter tragen kann, und diese Zahl muß daran bezeichnet werden. Mehrere Personen dürfen nicht zugleich in's Boot springen. Kein Uebersetzerboot darf ohne gehörigen Ballast fahren. Kein Knabe oder Unerfahrener darf das Steuer lenken, und segelnde Böte dürfen nur bis zur Segelbank besetzt seyn. Schollenböte dürfen nicht während des Treibeises zur Ueberfahrt gebraucht werden. Bis zur Legung der Brücke müssen Polizeiwachen am Ufer die Ordnung erhalten, und zwei Uebersetzerwirthe das taxenmäßige Fährgeld, zu weiterer Vertheilung am Abende, entgegen nehmen. — Die vielen Unglücksfälle fast in jedem frühern Jahre, setzen die hohe Wohlthätigkeit dieser Verordnung in helles Licht.

Aus dem Selburgschen. Wir haben einen tüchtigen jungen Mann in unserer Präpositur verloren. Robert Kuschky, Pastor-Adjunctus bei seinem alten Vater zu Neu-Subbath (Illuxtscher Kreis), starb am 21sten Febr. d. J., in einem Alter von 28 Jahren, an der Schwindsucht. Er war mein Pflegling als Knabe, und ein Zögling des Rigaischen Gymnasiums als Jüngling. In Dorpat vollendete er seine Bildung. Er hielt sich frei vom Einfluß der Zeit, oder überwand denselben, war ein talentvoller Mann, ein beliebter Redner, und ein sehr geachteter Prediger. — Der alte Vater ist nun ohne Stütze.

Landwirthschaftliches.

Fast wird man sich bald hüten müssen, den alten, gründlichen Schluß: „Der Stock steht im Winkel, also wird's regnen," so schlechthin für einen Scherz anzusehen. Zwanzig Millionen Meilen entfernt von der Erde zerreißen wahrscheinlich Eruptionen einer Gasart, die Licht-Atmosphäre der Sonne, und — unsere Lerchen singen im Februar, unser Dünaeis zieht zu Anfange März fort, indeß sorgsame Landwirthe die Vorarbeiten zur Bestellung der Aecker anordnen; — und die Wirkungen der Flecken in der Sonne setzen sich ohne Zweifel noch jenseits des Uranus fort, der so weit von ihr entfernt ist, daß 84 unserer Jahre vergehen, ehe Eins der seinigen verfloß. Für den Naturforscher hat das nichts Unerwartetes oder Unbegreifliches, da er den allgemeinen Zusammenhang der Naturerscheinungen im Weltall, längst erkannt hat, und nur dann verwundert er sich vielleicht lächelnd, wenn er von ihnen auf die winzigen Wichtigkeiten des Menschenlebens zurückblickt. Sein Lächeln soll uns indeß nicht abhalten, zu bemerken:

daß wer im Herbst frischen Boden zum Acker aufriß, wohl thut, wenn er die Rasen mit der Hacke klein schlagen läßt, damit die Egge sie leichter zermalme. Wer seine alten Aecker im Herbst aufpflügte, muß sie, sobald die obere Krume abgetrocknet ist, wo möglich ehe der Boden tiefer als einen halben Fuß aufthaut, abeggen lassen: so schreiten die Pferde fort, ohne tief in nasse Erde zu sinken, und die Wurzeln werden am kräftigsten zerrissen. Eben so eile, wer Sommersaaten in frischen Dünger säen will. So wird man im Stande seyn, dem frühen Lenz durch frühe Saat zu entsprechen. Wer im Herbst keine Vorarbeiten machte, und jetzt das Versäumte nicht nachzuholen versucht, sondern, trotz der Veränderung des Clima, die alten Schragen der Landwirthschaft unverändert beibehält: ich fürchte, er muß wieder einem Mißjahr entgegen sehen. — Daß frühe Saat mißlinge, ist möglich; daß es mit später geschehe, sehr wahrscheinlich. D—g.

Notizen.

Inländisches. Am 1sten März hielt die „Gesellschaft für Dampfschiffahrt" zu St. Petersburg ihre jährliche Generalversammlung. Se. Erlaucht der Herr Generaladjudant Graf Benkendorf

eröffnete sie durch eine Rede. — Die Einnahmen der Gesellschaft betrugen 571,925 Rbl., die Ausgaben 339,464 Rbl. Von dem Ueberschusse von 256,872 Rbl. erhielt jede Actie eine Dividende von 48 Rbl., und 64,872 Rbl. wurden zum Reservekapital geschlagen.

Die Polnische landschaftliche Kreditkasse hatte am 20sten Januar d. J. Pfandbriefe im Umlauf für 196,306,500 Gulden. — Die Rückstände, welche die Gesellschaft zu fordern hatte, betrugen 5,339,094 Gulden. — Sie hatte der Bank eine Schuld von 1,500,000 G. im letzten Halbjahr abgetragen. — Das Kapital der Gesellschaft betrug 2,394,525 G. — Wegen alter Rückstände standen 11 Güter zum Verkauf.

Am 26sten Februar c. ist der für eine Oberlehrer-Stelle entlassene Student des pädagogischen Hauptinstituts zu St. Petersburg, Iwan Dawidenkow, auf seinen Wunsch als Unterlehrer der Russischen Sprache am Gymnasium illustre zu Mitau angestellt. (Offic.)

Der Eisgang bei Riga konnte am 9ten März als vollendet angesehen werden. Freilich waren noch einzelne Anschwellungen durch das sogenannte „Polnische Eis," d. h. aus den Nebenflüssen, und den sogenannten Baumfluß, das Schmelzen des Schnees in den Litthauischen Wäldern, zu erwarten.

In der Gegend um Riga, und auch wohl in der Stadt selbst, wüthet das Nervenfieber. Auf dem Hofe eines Stadtgutes, Klein-Jungfernhof, standen zehn Krankenbetten. Der Arrendator, seine Gattin, ihre Kinder lagen darin, und als die Großmutter zur Pflege herbeieilte, mußte auch sie sich lagern, und starb. Der Vater der Familie wurde zuerst hingerafft. — Besonders macht folgender Vorgang Eindruck. Ein Landprediger kam 16 Meilen weit zur Stadt, um seine Mutter, die zu ihm ziehen wollte, abzuholen. Beim Eintritt in ihr Zimmer fühlte er sich krank, mußte sich niederlegen, und starb in 12 Tagen am Nervenfieber und einer Hirnentzündung. Er war dreizehn Jahre Candidat, und sechs Jahre mit einem liebenswürdigen Frauenzimmer verlobt gewesen, als er erst vor drei Monaten Prediger und Gatte wurde.

Schon am 22sten Februar behauptete man im Jakobstädtischen, Kraniche gesehen zu haben. Noch am 29sten lagen große Massen Schnee da, und in allen Niedrigungen bildeten sich Seen.

Zu Riga liefen bis zum 10ten März 2 Schiffe ein und 23 aus; — zu Libau, bis zum 2ten März, 8 Schiffe ein und 5 aus.

Aus Libau wurden im vorigen Jahr nur 3194⅔ Tschetwert Getraide ausgeführt, 44,065 Pud Flachs, 5719 Pud Hanf, 10,842 Tonnen Leinsaat, Holz für 152,594 Rbl. B. A.; Thierknochen 70788 Pud.

Zu Libau waren im vorigen Jahr zwei Ladungen (83 Last 31 Loof) ungedörrter Roggen von Danzig und Stettin verschrieben, um den zu hohen Preisen inländischen Getraides das Gegengewicht zu halten. Man fand das daraus verfertigte Brodt weniger wohlschmeckend, als das aus gedörrtem Getraide, und schrieb das der, nicht auf ungedörrtes Getraide berechneten Einrichtung der Mühlen zu. (Wohl mit Recht! Speisen aus Getraide, das ungedörrt gedroschen und in Körnern gedörrt wurde, sind sehr wohlschmeckend.)

Nach officiellen Berichten, verbrannte am 12ten Januar unter Revold (Dorp. Kr.) ein Gesinde, 1500, — am 1sten Febr. bei Dorpat das Rathshöfische Traiteur, 6000, — am 25sten Jan. unter Alswig (Walk. Kr.) eine Bauernriege, 880, — am 4ten Febr. ein Krug unter Puderküll (Wolm. Kr.), 1850, — am 12ten auf Roperbeck auch ein Krug, 1083, — am 14ten unter Orgieshof ein Gesinde, 850, — am 5ten unter Tutolane (Fell. Kr.) ein Gesinde, 550 Rbl. B. A. an Werth.

Zu Mitau gerieth am 2ten März, um 4 Uhr Nachmittags, der Eiskeller eines Brauers in Brand. Durch die Anstrengung aller Classen, so wie der Brandwache, war er um 11 Uhr gelöscht. — Am 1sten März gegen Abend setzte sich das Eis der Aa bei Mitau in Gang. (Lett. Ztg.)

Schon im August des vorigen Jahres, und noch im Februar des jetzigen, wird ein großer Theil der HH. Subscribenten auf die „Predigten und Casualreden" des verstorbenen Oberpastors Hörschelmann, im Revalschen Wochenblatte dringend aufgefordert, er möchte die bestellten Exemplare doch abholen lassen, — mit Erlegung des Preises —

Zu Reval galt am 28sten Februar: die Last Waizen 300 bis 370, Roggen 275 bis 280, Gerste 215 bis 240, Hafer 115 bis 125, Malz 215 bis 240, ein Faß Branntwein 32 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 12ten Februar: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurländ. Roggen 68, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländischer Hafer 45, Russischer 52 bis 53, ein Loof Leinsaat 6½ Rbl. S.

Landwirthschaftliches. Landwirthen, die den Bau der Runkelrüben bei uns versuchen wollen, werden folgende Bemerkungen eines Deutschen Blattes vielleicht willkommen seyn. Sie wächst am gedeihlichsten auf niedrigen, feuchten Aeckern, und zwar im Moor- und Lehmboden. Die zuckerreichste Gattung ist die längliche weiße, die bis 10 Procent ihres Gewichts Zuckersaft giebt. Der Acker muß tief gepflügt seyn. Man säet am besten die ganzen Kapseln, von denen jede 3 bis 4 Körner enthält, die aber nicht alle aufgehen. Die Saat darf nicht über einen halben Zoll tief in die Erde gebracht werden; es geschieht am besten in Entfernungen von 12 Zoll. Da die Pflanzen sehr klein aus der Erde kommen, ist das Reinigen des Feldes von erstickendem Unkraute sehr schwierig. Haben sie eine stark bemerkbare Größe erlangt, so geschieht es am besten mit der Hacke.

Ausländisches. Das Brittische Parlament beschäftigt sich damit, den Eingangszoll auf Bauholz aus der Ostsee, herabzusetzen; aber Rheder und Holzhändler mehrerer Städte protestiren. Finden sie es vortheilhafter, das Ostsee-Holz über Amerika zu erhalten? Oder haben sie Vorräthe, die sie noch theuer absetzen wollen?

In Königsberg, wohl auch in manchen andern Städten Preußens, sollen viele Kaufleute mit dem Zollverbande nicht zufrieden seyn, und klagen, daß mehrere Fabriken eingehen müßten, u. s. w. Es ist nicht zu vermeiden, daß bei den segensreichsten allgemeinen Verbesserungen Einzelne leiden, deren bisherige Speculationen auf den alten Uebelstand basirt waren. Sie werden neue machen, und der kräftige Segen des freien Verkehrs wird sich auch auf sie verbreiten. —

Aus Königsberg, Ende Februars. „Die beiden Prediger, welche die Anführer der „Mucker" waren, sind suspendirt, und ihr Proceß schwebt noch. Die ganze Sippschaft soll nicht sehr zahlreich seyn; aber wenn hier nicht Ein Narr viele gemacht hat, so treibt doch Jeder Unsinn für zehn. — Gegen einen vor kurzem hierher berufenen Geistlichen war man Anfangs nicht sehr günstig gestimmt, da der Ruf ihn auch der Secte beizählte; doch hat sich die Meinung von ihm nach seiner ersten Predigt gebessert. So viel man sonst gegen ihn glaubt sagen zu können, zu den Muckern gehört er nicht. Diese Leute haben gar zu verrücktes Zeug getrieben." — (Die protestantischen Prediger an der Spitze der Mucker, erinnern immer wieder an den protestantischen Oberhofprediger Starcke, der ein Jesuit war.)

Aus Dresden meldet man, daß man auch dort „Muckern" auf die Spur gekommen sey, an deren Spitze ein Prediger stehe, aber die Polizei habe nur Unbedeutendes erfahren können, und die Zahl der Mystiker überhaupt nehme täglich ab, seitdem der Minister v. E—l, der sie begünstigte, entlassen worden. Welchen Einfluß ein Mystiker von dem Range habe, zeigt die Anekdote, daß, als ein Solcher eine Universität besuchte, fast alle Professoren, den Rector an der Spitze, ihm von Bethause zu Bethause gefolgt seyn sollen.

Die protestantische Regierung von Genf, dem Geburtsort des Calvinismus, hat seit lange die entschiedenste Toleranz gegen die Katholiken gezeigt; als aber in ihrem Flecken Hernance ein protestantisches Bethaus errichtet werden sollte, hetzte der katholische Pfarrer seine Gemeinde auf, es zu zerstören: die Regierung mußte Truppen hinschicken. Jetzt ist es bekannt geworden, daß dieserselben katholischen Gemeinde ein bedeutendes Kapital seit langer Zeit zu einer höhern Schulanstalt vermacht worden, derselbe Pater aber die Interessen bisher sich zugeeignet hat. Nun stürmte die Gemeinde sein Haus, und die protestantische Regierung mußte wieder eintreten, um ihn zu schützen.

Nekrolog. Anton Johann Knieriem, geboren zu Riga den 23sten May 1799, studirte zu Dorpat in den Jahren 1818—1821, wurde zum Prediger der Dickelnschen Gemeinde ordinirt (zu Riga in der St. Jakobskirche) am 17ten November 1835, und starb nach einem kurzen Krankenlager (in Riga) den 4ten März 1836.

Kl.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten März. 1 Loof Waizenmehl 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 20 Kop. bis 18 Rbl. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 31 Rbl. — 30 Lpf Heu 10 Rbl. 80 Kop. bis 12 Rbl. 60 Kop. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 4. März.	27″ 4‴,9	+ 2°,5	27″ 7‴,1	+ 5°,0	27″ 8‴,2	+ 3°,0
„ 5. „	27″ 9‴,6	+ 1°,0	27″ 10‴,3	+ 4°,5	27″ 11‴,5	+ 1°,0
„ 6. „	27″ 6‴,4	+ 2°,0	27″ 6‴,4	+ 4°,0	27″ 7‴,3	+ 1°,0
„ 7. „	28″ 2‴,3	— 2°,0	28″ 3‴,8	— 0°,0	28″ 4‴,0	+ 1°,0
„ 8. „	28″ 1‴,8	+ 3°,5	28″ 1‴,1	+ 8°,0	28″ 0‴,7	+ 5°,0
„ 9. „	28″ 1‴,5	+ 2°,0	28″ 0‴,9	+ 9°,0	28″ 0‴,7	+ 6°,5
„ 10. „	28″ 0‴,1	+ 3°,0	27″ 11‴,8	+11°,0	27″ 9‴,6	+ 9°,5

Hierzu eine Beilage.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 12. 19te März 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 10ten März starben Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Anna Michailowna, im zweiten Lebensjahre. Am 14ten fand die Beerdigung statt.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Durch Ministerialreskript vom 9ten März, ist der Herr Professor ord. wirkl. Staatsrath und Ritter Dr. v. Moier, auf seine Bitte, von seinem Amte an der Universität zu Dorpat entlassen, und an demselben Tage Herr Dr. Nik. Pirogoff als Professor extraord. der theoretischen und praktischen Chirurgie an dieser Universität, bestätigt worden.

Promovirt sind in Dorpat: Von der medicinischen Facultät, zu Doctoren der Medicin: am 11ten März, Berhard Arnold Schmemann aus Kurland; am 14ten, August Karl Wiedemann; und am 16ten, Georg Julius Schultz, beide aus Esthland; — von der philosophischen Facultät, zum graduirten Studenten der Kameralwissenschaft: am 14ten März, Michael Warlam aus Griechenland.

An den Herausgeber. Ich ersuche Sie, den in meinem letzten Schreiben gebrauchten „Einwand des Publicums:"

„Die Bürgerschaft hat Geld für's Theater bewilligt: warum bildet man nicht diesen Fonds, und benutzt ihn?"

dahin zu berichtigen, daß eigentlich, wie sich aus den Acten ergeben soll, die Bewilligung der Bürgerschaft nur zur Erbauung eines gänzlich neuen Schauspielhauses bestimmt ist. Da nun die Ansichten des Publicums auf die bei Gelegenheit des Umbaues des jetzigen Theaters auf der Musse stattgehabten Verhandlungen begründet sind, so würden diese nur in Erfüllung gehen können, wenn von Seiten der Bürgerschaft die Bewilligung für den jetzigen Zweck ausgedehnt, und demgemäß modificirt würde. Riga, den 14ten März 1836.

J. C. Wöhrmann.

Aus Kurland. Das so sehr verdienstliche und gelungene Bestreben des Herrn Pastors Wolter zu Zirau, Landschullehrer zu bilden, findet von mehreren Seiten lebhafte Rivalität. Herr Pastor Dr. Katterfeld zu Neuhausen hat schon seit einem Jahr sechs junge Leute bei sich, die er, ohne alle Vergütung auch nur für ihre Kost, unterrichtet, um sie für sein Kirchspiel zu Lehrern zu bilden: da er aber jetzt nicht die Aussicht hat, so viele Schulen in seinem Kirchspiel eingerichtet zu sehen, als er hoffte, so ist er bereit, drei seiner Zöglinge Andern abzutreten. — —

Miscellen.

— Der Kanton Basel enthielt ehemals gegen 60,000 Einwohner. Bekanntlich trennte sich fast sein ganzes Landgebiet von der Stadt. Diese enthält nur 18- bis 20,000 Menschen. Gleichwohl beschloß sie, ihre vor viertehalb Jahrhunderten errichtete Universität zu erhalten; und diese Universität einer einzigen Stadt hat jetzt vier theologische, fünf juridische, acht medicinische und vierzehn philosophische Docenten, und diese zusammen haben für das laufende Halbjahr achtzig Collegien angekündigt.

— Die schon zweimal gedruckte, sehr geschätzte „Biographie des hochberühmte Metropoliten von Moskwa, Platon, von J. Snegirew," erzählt: Platon, im J. 1737 in einem Dorfe geboren, war der Sohn eines Küsters. Dieser wurde späterhin Priester, und nun der Sohn in die „Akademie zu Moskwa" aufgenommen, die er, mit 2 Kop. Kupfer zu täglichem Unterhalt, und Bastschuhe in der Hand, besuchte: denn er pflegte die Letzteren aus Sparsamkeit erst beim Eintritt in's Lehrzimmer anzulegen. Hätte die Vorschrift existirt, daß jeder die Akademie besuchende Jüngling in Stiefeln erscheinen müsse, so hätte Rußlands größester geistlicher Redner, den selbst Voltaire bewunderte, sich nicht ausbilden können, — so wenig, als ein Galilei und Linné es vermocht hätten, wenn in Padua kein Student zerrissene Aermel am Leinenkittel, oder in Upsala dergleichen Schuhe hätte haben dürfen.

— In der Wilnaschen medico-chirurgischen Akademie mußte auch jeder arme Studirende bei seinem Eintritte wenigstens einmal für immer 25 Rbl. erlegen. Diese Vorschrift ist,

laut dem Journal des Ministeriums des Innern, für Arme aufgehoben worden. Diese Verehrung dem Erleuchteten, Dem auch in Seiner hocherhabenen Stellung die Wahrheit nicht entging, daß jede Erschwerung der jugendlichen Geistesentwickelung ein Uebel für den Staat selber ist. Gingen doch zwei Drittel aller großer Gelehrten aus den dürftigen Volksclassen hervor, schon deshalb, weil diese überall wenigstens dreimal mehr Glieder enthalten, als die andern Classen. —

— Man hat es dem Provinzialblatte Dank gewußt, und nützlich gefunden, daß es 1833 (vom 14ten Decbr. an) Auszüge aus Block's landwirthschaftlichen „Mittheilungen" gegeben. Vielleicht ist es grade zu dieser Jahreszeit noch willkommener, Aehnliches aus dem landwirthschaftlichen Werke eines andern berühmten Agronomen zu erhalten, aus dem „Lehrbuch der Landwirthschaft, von Dr. J. Burger, Oestr. wirkl. Gubernialrathe ꝛc." Zwei Bände, deren dritte Auflage zu Wien, 1830, erschien. Zur Einleitung Folgendes.

Burger war, wie Thaer und, wenn ich nicht irre, auch Block, ausübender Arzt; aber die Heilkunde ist nur praktisch gemachte Naturkenntniß, wie die Landwirthschaft, und diese Verwandtschaft ohne Zweifel leitete ihn, wie jene Berühmte, zum Uebertritt zur Letztern. Nachdem er viele Jahre hindurch sein eigenes Landgut bewirthschaftet hatte, wurde er 1809 Professor der Landwirthschaft. Bei diesem Berufe vermißte er ein taugliches Lehrbuch zum Vortrage über seine Wissenschaft; denn Thaer's „Grundsätze der rationellen Landwirthschaft," so warm er ihrem Werthe Gerechtigkeit widerfahren läßt, fand er, ihrer Form und Weitläuftigkeit wegen, nicht geeignet dazu. Er arbeitete also dieses Lehrbuch aus, das 1819 erschien. Im folgenden Jahr verließ er den Lehrstuhl, und übernahm die Leitung der Katastralschätzung in mehreren Theilen der Oesterreichischen Monarchie. Dies Geschäft machte, daß er in Provinzen von der verschiedensten Natur verweilen mußte. Ueberall sammelte er neue Erfahrungen für seine Lieblingswissenschaft ein, und mit vielen derselben bereichert, erschien 1823 die zweite Auflage des Lehrbuchs. Sein Geschäft führte ihn indeß, mit immer neuem Gewinn für seine Wissenschaft, weiter und weiter, endlich auch nach Italien, wo er die Lombardische Landwirthschaft genau kennen lernte. Nun erschien 1830 die dritte Auflage seiner Schrift, worin man einen Schatz auf so mannigfach verschiedenen Standpunkten gesammelter Erfahrungen findet, von einem hellen Geiste auf allgemeine Grundsätze zurückgebracht, die fast überall geltend sind, wo noch eine Erndte die Arbeit des Landmannes belohnen kann. Ueberall werden sie durch die umfassendste Wissenschaftlichkeit unterstützt, ohne daß diese in systematischen Pedantismus ausartet. — Schwerlich wird man in dieser Schrift eine der wichtigen Lehren Thaer's vermissen; aber jede erscheint hier durch lange, vielseitige Erfahrung geprüft, mehr anspruchlos angewendet, als wiederholt. Ueberall spricht, uneingezwängt von der Vorliebe für ein bestimmtes System, allgemein gültige Wahrheit, klar und gründlich.

— Die allgem. Zeitung vom 3ten März n. St. giebt eine fast enthusiastische Lobrede auf die Steinkohle. Es heißt darin: „Die Steinkohle ist gewissermaaßen das Fundament, auf dem seit zwei Jahrhunderten ein stolzes und merkwürdiges Gebäude aufgeführt wurde, das wie ein Triumph des menschlichen Geistes zu betrachten ist. Weder die Landwirthschaft, noch der Handel, weder die industrielle Production, noch die Schiffahrt (und jetzt auch der Transport zu Lande), würden ohne die Steinkohle jemals jene überraschende Höhe erreicht haben, auf der wir sie in unseren Tagen erblicken." — „Wohl mochten schon vor 200 Jahren die Londoner Hausfrauen mit sorglicher Unruhe der Zeit gedacht haben, wo die Steinkohle für ihren Gebrauch sich erschöpfen würde. — — Jetzt mag es das Interesse und das höchste Erstaunen hervorrufen, wenn man vernimmt, daß allein von den Kohlengruben bei Heaton auf der Schienenbahn nach dem Flusse Wear bei Sunderland, jährlich über 30 Millionen Centner (3000 Millionen Pfund) Steinkohlen transportirt werden." — „Ohne die Steinkohle würde England nicht zu dem Grade von Macht und Stärke gelangt seyn, den es erreicht hat, nicht seinen Nationalreichthum bis zu fabelhaften Größen vermehrt haben, und die höher gestiegenen Preise der Kohlen waren kein Unglück (für England)." — Alles sehr wahr; und eben deshalb können Länder, denen die Steinkohle versagt ist, nichts Nützlicheres thun, als ein einheimisches Surrogat dafür suchen.

Notizen.

Inländisches. Ein kleines Supervidit! In № 10. dieses Blattes war das Theaterpublicum zu Riga auf 2500 Personen angeschlagen. Ein anderes Blatt schließt daraus, daß in Riga 2500 Gebildete

leben, die — den Theateretat zu 40,000 Rbl. S. angeschlagen, — Jeder jährlich 16 Rbl. S. dem Theater opferten, und daß also in Riga 2500 Wohlhabende seyen, die so viel dazu auch wohl pränumeriren könnten. Aber jene 2500 Personen gehen nicht Alle für ihr eigenes Geld in's Theater. Die Familie nur zu vier Köpfen berechnet, mögen unter jener Zahl nur 625 bezahlen, nämlich die Familienväter. Fügen wir die jungen unverheiratheten Männer, die schon selbstständig und wohlhabend dastehen mögen, auch dazu, so können wir die Zahlenden höchstens auf 700 schätzen, und dann müßte Jeder 57 Rbl. S. jährlich als stehende Auflage zahlen, um die 40,000 Rbl. S. zusammen zu bringen. — —

Unter den 605 Studirenden in Dorpat sind 215 Livländer, 120 Kurländer, 93 Esthländer, 98 aus Russischen Gouvernements, 40 aus Litthauen, 6 aus Polen, 11 aus Finnland, 22 Ausländer.

Aus der Gegend von Hasenpoth, vom 4ten März. Es ist ein schweres Jahr, mehr noch aus Mangel an Futter, als an Brodt: doch müssen auch für das Letztere schon jetzt die Magazine aushelfen. Im benachbarten Litthauen ist Heu wohlfeiler, als Stroh. Die Bauern trösten sich, wie überall, mit der Hoffnung auf einen frühen Frühling. Wirklich sangen nicht nur schon die Lerchen am 20sten Februar, sondern am 25sten stellten sich schon Staare ein, und Kiebitze, wilde Gänse und Schwäne sind gesehen worden. Bei dem Allen hat der Februar wenig sonnenhelle Tage gehabt, und das war sehr wohlthätig für die Vegetation, welche die zu frühe Anregung durch Sonnenwärme, verderblich beschleunigt. Im vorigen Jahr waren um diese Zeit die Knospen der Fruchtbäume schon sehr angeschwollen.

Vor kurzem ist eine „Beschreibung des Gouvernements Jeniseisk, von Stepanow, ehemaligem Gouverneur desselben," erschienen, nach welcher es dort 24,730 männliche und nur 3893 weibliche Verbrecher gab. Dagegen scheinen die Letzteren viel bösartiger, als die Ersteren. Es werden 7 Weiber angeführt, die bloß deshalb Mordthaten begingen, weil sie noch weiter exilirt zu werden wünschten.

Nach officiellen Berichten, steckte am 20sten Februar, auf dem Gute Wassela (Dorp. Kr.), ein zehnjähriges Mädchen ein Gesinde, in dem sie diente, in Brand, weil sie nicht dort dienen wollte: Schaden von 1012 Rbl. B. A.

Zu Mitau hat Herr Candidat Johnson ein landwirthschaftliches Journal angekündigt, das in vierteljährlichen Heften von 8 Bogen erscheinen, und heißen soll: „Landwirthschaftliche Mittheilungen für Kurland." Die Kurländische Ritterschaft veranstaltet, und die HH. Steffenhagen und Reyher zu Mitau nehmen Subscription an, zu 2 Rbl. 80 Kop. S. Der Plan der Schrift umfaßt die ganze Landwirthschaft, und Herr Johnson hat sich schon in einer frühern Schrift als denkender und kenntnißreicher Kopf legitimirt; — aber warum will er denn wieder nur für Eine dieser Provinzen schreiben, nur in Einer Subscription hoffen? Warum nicht lieber selbst auf das Ausland rechnen? Wird die literarische Winkelwirthschaft bei uns nicht aufhören? Sie ist eine Hauptursache unserer literarischen Lahmheit.

Zu Riga liefen bis zum 19ten März 16 Schiffe ein und 23 aus; — zu Libau, bis zum 13ten März, 18 Schiffe ein und 12 aus.

Zu Reval waren für den 7ten März für Waizen, Roggen und Gerste gar keine Preise notirt; wahrscheinlich, weil man dazu die Eröffnung der Schiffahrt erwartete. Die Last Hafer kostete 125 bis 130, das Faß Branntwein 33 bis 34 Rbl. B. A., also mehr als vorher. — Zu Riga galt am 19ten März: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurländ. Roggen 68, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländ. Hafer 45, Russischer 52 bis 53, eine Tonne Leinsaat 6½ Rbl. S.

Ausländisches. Am 29sten Februar, in der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften, trug Herr Arago Mehreres aus dem Reisebericht des Marschalls Marmont, Herzogs von Ragusa, aus Egypten vor. (Der Bericht ist auch der St. Petersb. Akad. der WW. zugesendet worden.) Für Staats- und Landwirthschaft ist vorzüglich Folgendes merkwürdig. 1798—1799, da der Marschall in Egypten zehn Monate commandirte, sah er in 40 Tagen nur einmal regnen; jetzt regnet es in jedem Jahr 30 bis 40 Tage lang, und im Winter zuweilen 5 bis 6 Tage nach einander: denn — der Pascha hat unterhalb Kairo 20 Millionen Quadratschuh Landes mit Bäumen bepflanzen lassen. In Theben sah der Marschall einen Greis von 122 Jahren, der ihm erzählte, vor 80 Jahren habe es in Ober-Egypten sehr häufig geregnet, und die Bergketten, die das Nilthal bilden, seyen mit Bäumen und Gesträuch bedeckt gewesen: man habe diese weggehauen, die Regen hätten aufgehört, und die Weiden und Aecker seyen vertrocknet. Auch Pococke erzählt noch 1738, daß er, der häufigen Regengüsse wegen in jener Gegend, seine Reise oft unterbrechen mußte. Damals sah man dort alle Thäler reich cultivirt: jetzt sind sie dürr und unbewohnt. Die Menschen verschwanden, da die Bäume verschwunden sind.

Aus Wien meldet man, daß ein Nordamerikanischer Agent dort in der Geschwindigkeit 4500 Centner unsortirter, ordinärer und Mittelwolle, zu 80 bis 100 Fl. aufgekauft habe.

Die Weichsel trieb ihr Eis bei Danzig am 10ten März (27sten Febr.) in's Meer.

Ueber das Königsberger Theater schrieb vor kurzem ein Reisender: „Ich habe "die Waise von Genf" gesehen. Die Hauptpersonen spielten recht gut; nur war der erste Liebhaber ziemlich steif, und hatte das Unglück, jedes E am Ende eines Wortes in O zu verwandeln. "Ich werdo, Thereso, Henrietto," sagte er. Die alte Gräfin, eine Bekannte vom Rigaischen Theater her, war sehr rosenfarb geschminkt, aber von einer so unangenehmen Liebenswürdigkeit, daß ich mich der Schadenfreude nicht erwehren konnte, als der Böse wicht des Melodrama's sie todt machte." — Diese Theaternachricht ist hier nicht am unrechten Orte.

In Chili wird eine sehr große Quantität Waizen, von einer nirgend übertroffenen Güte, gebaut. Er ist dort so fruchtbar, daß manche Wurzel 40 bis 60 Sprossen treibt. In Valparaiso, dem Haupthaven des Landes, braucht man indeß nur Nordamerikanischen Waizen, weil er von dorther zur See wohlfeiler herbeigeschafft werden kann, als aus dem Innern von Chili selbst, — da es keine brauchbare Straßen giebt.

Schon lange ist es bekannt, daß die Engländer in Neu-Seeland eine Pflanzengattung kennen lernten, von der viel längere und dauerhaftere Fäden zum Weben und zu Seilen gewonnen werden, als vom Europäischen Hanf und Flachs. Bisher war dieses Product kein sehr nachtheiliger Rival des Europäischen Hanfes, da die wilden Bewohner Neu-Seelands nicht dazu gebracht werden konnten, jährlich mehr als 20 bis 30,000 Centner zu bereiten: doch jetzt verändert sich die Sache. Die Engländer haben Ansiedelungen auf Neu-Seeland gebildet, — und machen die dortige Hanf- oder Flachspflanze besonders in Irland einheimisch, indem jedes Schiff, das Flachs führte, auch einige tausend Pflanzen mitbrachte. Sie gedeihet dort so trefflich, daß man in einem Garten von einer Pflanze 700 Blätter, von 6 bis 7 Fuß, erndten konnte: denn die Blätter sind es, die jene Fäden geben, und die Pflanze, die daher nicht ausgerissen zu werden braucht, dauert fort. — Schon hat ein großes Fabrikhaus mit der Englischen Admiralität einen Contract geschlossen, die Elle Segeltuch, dergleichen aus gewöhnlichem Hanf 18½ Pence kostet, aus Neu-Seeländischem für 8½ Pence zu liefern. Welch ein erschütternder Aufruf an solche Länder, deren Haupthandel in der Ausfuhr roher Producte besteht, den Weg der fabricirenden Industrie mit Eifer einzuschlagen!

In einem Mitauischen Blatte vom 7ten März wird zum Verkauf ausgeboten ein Gut in Kurland, von 12,626 Looffstellen, wovon 3200 Looffst. Wald, 331 männlichen Seelen, 580 Rbl. Viehpacht ꝛc. — Wir wissen freilich, daß eine solche bestimmte Angabe der Zahl männlicher Bewohner, nur altes Herkommen ist, ohne daß sie die Absicht anzeigt, durch Schmälerung der Freizügigkeit die Verminderung oder Vermehrung jener Zahl zu hindern; aber um des Auslandes willen, das so häufig, was Rußland betrifft, bösartig mißversteht: sollt' es nicht gerathen seyn, jene Form des Ausdrucks zu ändern?

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 19ten März. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 71—89 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 5 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 2 Kop. bis 10 R. 83 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 94 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 25 Kop. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 83 Kop. bis 12 R. 63 K. —— 1 Rubel Silber = 360¾ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 11. März.	27″ 9‴,3	+ 5°,0	27″ 9‴,3	+ 8°,0	27″ 10‴,3	+ 4°,0
„ 12. „	27″ 10‴,8	— 0°,0	27″ 10‴,6	+ 9°,0	27″ 9‴,4	+ 5°,5
„ 13. „	27″ 7‴,4	+ 8°,0	27″ 8‴,4	+ 8°,0	27″ 8‴,8	+ 3°,5
„ 14. „	27″ 6‴,6	+ 4°,0	27″ 5‴,8	+ 9°,0	27″ 6‴,6	+ 7°,0
„ 15. „	27″ 7‴,3	+ 4°,0	27″ 7‴,4	+ 8°,5	27″ 8‴,5	+ 4°,0
„ 16. „	27″ 10‴,8	+ 4°,0	28″ 0‴,3	+ 6°,5	28″ 0‴,4	+ 3°,0
„ 17. „	27″ 10‴,2	+ 3°,5	27″ 8‴,9	+ 8°,0	27″ 9‴,4	+ 7°,5

Hierbei: № 11. und 12. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 13. 26ste März 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Patent der Livländischen Gouvernements-Regierung, vom 16ten März, verordnet: daß in die Matroseninnung, die zu Riga errichtet werden soll, nicht bloß, wie Anfangs bestimmt, Glieder der Rigaschen Stadtgemeinde, sondern auch andrer Liv- und Kurländischen Gemeinden, ohne alle Umschreibung, aufgenommen werden können, wenn sie die gesetzliche Legitimation besitzen.

Seine Majestät der Kaiser haben befohlen, den zum Privatgute Polangen gehörenden Wirthen Fritz Freimann, Jndrik Freimann und Andrei Schkipp, als Belohnung ihres zur Zeit des Polnischen Aufstandes und auch später bewiesenen Patriotismus, von den zur Kronsforstei Rutzau gehörenden Ländereien siebzehn Deßjätinen Ackerland und Wiesen zu 30 Fuder Heu, auf zehn Jahre ohne alle Abgaben einzuweisen, und das zur Erbauung von Wohnhäusern nöthige Holz, Balken u. s. w., unentgeldlich verabfolgen zu lassen. Nach Ablauf der zehn Jahre soll der Kameralhof das „mäßige" (ne pehz leela mehra) Pachtgeld bestimmen, für das sie die neugestifteten Gütchen auf ewige Zeiten besitzen sollen. (Kurl. Lett. Ztg.)

Um der Verbreitung des Flugsandes an den Seiten des Windauschen und Libauschen Havens Einhalt zu thun, haben Seine Majestät, auf Vorstellung des Herrn Finanzministers, befohlen: freien Bauern, die es wünschen, auf den dort liegenden Kronsländereien Plätze zur Ansiedelung anzuweisen, mit Befreiung von allen Hofsleistungen auf sechs Jahre, freier Verabfolgung des nöthigen Brennholzes auf zwölf Jahre, des nöthigen Bauholzes zu ihren Gebäuden, und der jungen Weiden, Birken und andern Bäume, zur Bepflanzung des Ufers. Außerdem aber werden noch 150 Rbl. B. A. jedem Gesinde als Hülfe zur Ansiedelung ausgezahlt.

Die „achtzehnte Jahresrechenschaft des Frauenvereins zu Riga" (7 S. 4.) bietet in ihrer Einleitung manchen Beitrag zur Tagesgeschichte der Stadt. Da der Direction die Gelegenheit zum Ankauf und zur Anfuhr des Holzes nicht so genügend, wie früher, sich anbot, vertheilte sie unter die Armen Geld dazu. — Ein dem Verein cedirtes Capital schien verloren, da das verhypothecirte Haus, auf dem es ruhte, zu niedrig verkauft wurde, ward aber aus dem Kaufpreise eines auch dem Schuldner gehörigen Gutes gerettet. — Die Verwalter der Kleinschen Concursmasse traten, nach völligem Abschlusse mit den Creditoren derselben, dem Verein mehrere Forderungen, auf deren Eingehen zu rechnen ist, ab. — In die Bildungsanstalt für Dienstmägde mußten Jüngere, als der Plan festsetzte, aufgenommen werden, wenn die Zahl der Zöglinge voll werden sollte. — In der Elisabethschule wurde der Abschluß ihrer 25-jährigen Dauer und der 25-jährigen Verwaltung durch ihre Vorsteherin, dadurch gefeiert, daß Diese ein Glückwunschschreiben der Dorpatischen Schulcommission und von dem Verein die Zusicherung einer lebenslänglichen Pension von 100 Rbl. S., wenn das Alter sie zwänge, ihrem Amte zu entsagen, feierlich überreicht wurden. — Die Bilanz des Vereins für 1835 war 5723 Rbl. 98 Kop. S., wobei aber ein Ausfall von 742 Rbl. S. statt fand, den der Herr Cassenführer durch Vorschuß deckte. — Zu der Einnahme gehören ein Geschenk Seiner Majestät des Kaisers von 2000, Jhrer Majestät der Kaiserin von 1000, Jhrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna von 400, Sr. Excellenz des Herrn Generalgouverneurs von 2000, des Maklers Herrn Klatzo von 500 Rbl. B. A., und der Kleinschen Masse von 1000, so wie der Betrag einer Verloosung mit 1236 Rbl. S. — Unter den Ausgaben stehen 95 Rbl. 51 Kop. S. für Arzneien, und 30 Rbl. S. als Kosten des Druckes.

Zu Reval ist jetzt der ausführliche „Bericht über die Wirksamkeit des Esthländischen Hülfsvereins im J. 1835" (8 S. 8.) erschienen. Die Bilanz des Vereins ist 9725 Rbl. 57 Kop. Unter den Einnahmen waren von Seiner Majestät dem Kaiser 1000, von Jhrer Majestät der Kaiserin 1000, von Jhrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna 300 Rbl. Der Verkauf von Fabrica-

ten gab 1988, ein Concert 433, eine dramatische Vorstellung 842, ein zweites Concert 234, zwei Verloosungen gaben 1045, eine Auction brachte 433 Rbl. B. A. — Unter den Ausgaben stehen 1924 Rbl. B. A. für Roggen, 300 Rbl. Gehalt für den Arzt, und 157 Rbl. für Medicamente. — Die „Comität" beschwert sich zum Schlusse über die frivole Verbreitung, als wenn sie auch Nichtbedürftigen Unterstützung gebe, und fordert das Publicum auf, sich durch Ansicht der Bücher und Acten vom Gegentheile zu überzeugen. —

Aus Pernau meldet das dortige Wochenblatt, daß der Eisgang des Pernaflusses in diesem Frühlinge gefahrvoller und zerstörender gewesen, als seit vielen Jahren. Am 13ten März, Abends, setzte sich das Eis einige Werst oberhalb der Stadt in Bewegung, staute sich aber bald, und das Wasser stieg bis in die Wohnungen am Ufer. Am 14ten erreichte der Eisgang die Stadt, und der Fluß stand 5 bis 6 Fuß höher, als gewöhnlich. Am 15ten überströmte er die Bollwerke, riß ihre Einfassungen und die Fähre weg, und drang, 8 Fuß hoch, in die Wallgräben. Am 16ten riß er ein 30 Faden langes Stück der Floßbrücke los, führte es stromabwärts, trieb es aber auf's Ufer, wo die Brücke jetzt, „ihrer Natur entgegen, beinahe ganz im Trocknen" liegt. — Vielleicht wird die Stadt für diese Unnatürlichkeit durch eine natürliche Folge starker Eisgänge entschädigt, — die fast schon ganz versandete Mündung des Flusses vertieft.

Miscelle.

— Ein Vorschlag! Die Begründung einer neuen Bühne in Riga droht, wie es heißt, daran zu scheitern, daß ein Fonds von einigen tausend Rubel S. sich nicht aufbringen läßt. Durch Subscription ist es nicht zu hoffen: die Zeiten sind schlecht; zu unbedeutenden Beiträgen mag Niemand seinen Namen setzen, und Derjenigen, die bedeutende geben könnten, giebt es jetzt Wenige. Dagegen halt' ich mich überzeugt, daß wenn Jeder uncontrollirt so viel oder wenig, als ihm das Theater gilt, oder er missen kann, geben könnte, die Summe bald beisammen wäre. — Wohlan! Man stelle einen wohlbeschlagenen und verschlossenen Kasten, oben mit einer Geldspalte, während der Mittagsstunden auf der untersten Stufe der Börsentreppe auf, und über ihm die mit großen Buchstaben gedruckte Anzeige: Zum Theaterfonds. Wenn Jedermann unkritisirt hineinfallen lassen könnte, was er opfern möchte: keine Classe der Stadtbewohner würde es unterlassen, und so würde, ich bin es überzeugt, die nöthige Summe in zwei Tagen spätestens beisammen seyn. D.

Landwirthschaftliches nach Burger's Lehrbuch.

Das Pflügen. Wenn der Boden 5 Zoll tief (senkrecht vom Boden der Furche gemessen, ohne daß der aufgeworfene Rand mitgerechnet wird,) gewendet wird, heißt es eine seichte, bis 6 Zoll eine mittlere, tiefer eine tiefe Pflugart. — Liegt unter der fruchtbaren, mit Dünger durchmengten Schichte ein harter Grund, so ist es nöthig, tief zu pflügen, damit er gelockert werde; doch tiefer als 9 Zoll, räth Burger, nie zu pflügen, weil sonst zu viel todte, noch nicht durch die Luft und den Dünger fruchtbar gemachte Erde mit der Ackerkrume vermischt und diese geschwächt wird.

Wie tief gepflügt werden muß, hängt von der Verschiedenheit der Pflanzen ab, die der Acker tragen soll. Die Grasartigen, Waizen, Roggen, Gerste u. s. w. verbreiten die nährenden Wurzeln nahe an der Oberfläche des Bodens: eine Pflugart von 5 bis 7 Zoll reicht für sie hin. Pflanzen, die eine große und tief eindringende Bewurzelung haben, Kartoffeln, Mais, Klee, fordern eine tiefere Lockerung des Bodens. — Im Herbst ist es gerathen, tief zu pflügen; im Frühlinge, den im Herbst aufgepflügten Acker nur seicht, damit die durch die Luft fruchtbar gemachte Erdschichte nicht den seicht wurzelnden Pflanzen entzogen werde.

Wann zum erstenmale gepflügt werden soll, bestimmt der Grad der Feuchtigkeit. Der tauglichste ist jener, in welchem der Boden den geringsten Grad von Zusammenhang hat, d. h. beim Pflügen nicht Schollen bricht. Thonboden thut das, wenn er zu trocken, schwarzer humusreicher Boden, wenn er zu naß ist. Bei Sandboden, der sich zu jeder Zeit pflügen läßt, braucht man den Moment nicht so genau abzupassen. Ist er indeß ganz trocken, so hat er gar keinen Zusammenhang; und ist er zu naß, so wird das Unkraut durch's Pflügen nicht vertilgt.

Wie oft ein Acker gepflügt werden muß, hängt davon ab, ob der Boden hinlänglich rein und fein geworden ist, und dann, ob die durch Dünger oder Lufteinwirkung grade jetzt fruchtbarer gemachte Erdschichte oben ist. Wäre das nicht der Fall, so müßte man noch einmal pflügen: denn die Saat der seicht wurzelnden Getraidearten muß grade in diese Erdschichte kommen. (Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Die Schiffbarmachung des Flüßchens Sseim ist, 200 Werst von seinem Einfluß in die Deßna hinauf, durch den dortigen Adel vollendet. Fahrzeuge von 15 Saschen Länge und 9 Arschin Breite, die im Sommer 14 bis 20 Werschok, im Frühling gegen 2 Arschin tief gehen, dergleichen auch auf der Deßna und dem Dniepr fahren, können den Sseim ohne Zoll auf- und abwärts gehen. Dergleichen Barken, Halbbarken und Bajdaken kosten in Nowogorod, Sseversk und Brjansk 300 bis 500 Rbl. B. A.

Am 17ten März ging das Eis der Newa bei Schlüsselburg auf.

Die Actiengesellschaft zur Verfertigung mineralischer Wässer zu Odessa, hat im vorigen Jahr 30,582 Rbl. eingenommen, und nur 16,840 Rbl. ausgegeben. Im J. 1833 war die Anstalt nur von 35, im J. 1834 von 72, im vorigen Jahr von 142 Personen benutzt worden.

Zu Moskwa ist 1835 erschienen, aber überall der theilnehmenden Aufmerksamkeit der evangel. Christen werth: „Evangelisches Erbauungsbuch, ein Gebet-, Communion- und Gesangbuch, wie auch zwei Predigten, eine Uebersicht der Hauptwahrheiten des christlichen Glaubens u. s. w. enthaltend, von Dr. Karl Sederholm, Pastor der evangelischen Gemeinden zu Tula, Twer, Orel und Kaluga." (Ueber diese, in mehreren Rücksichten merkwürdige Erscheinung wird, nach dem ausdrücklichen Wunsche des Herrn Verfassers, der liter. Begl. Näheres berichten.)

Zu Riga ist der 8te Heft des Russischen „Weltpanorama," vom Herrn Rath und Ritter de la Croix, erschienen. Die darin gelieferten Ansichten sind von Oxford, Bingen, dem Rheinfall bei Schaffhausen und der großen Terrasse zu Brighton.

In Mitau wird bei Steffenhagen & Sohn und bei Reyher Pränumeration von 1 Rbl. 50 Kop. S. angenommen auf: „Actenstücke für die Kurländische Adelsgeschichte, gesammelt von W. v. Dortheſen."

An die Stelle des verstorbenen Predigers der Deutschen Gemeinde zu Bauske, Dr. Krüger, — dem Publicum als geistvoller bellettristischer und philosophischer Schriftsteller bekannt, — ist der Sohn desselben, bisher Schulinspector daselbst, am 8ten März ordinirt worden.

Zu Riga liefen bis zum 24sten März 34 Schiffe ein und 23 aus; am 23sten kamen die ersten Struſen und Flösser, die Düna herab, hier an: ein willkommener Anblick, dessen frühes Erscheinen eine reiche Barkenfahrt und frühes Legen der Brücke hoffen läßt. — Zu Libau waren bis zum 19ten März 23 Schiffe ein- und 14 ausgelaufen.

Zu Reval galt am 14ten März: die Last Roggen 250 bis 270, Gerste 225 bis 240, Hafer 110 bis 130, Malz 200, ein Faß Branntwein 32 bis 34 Rbl. B. A.; — zu Riga, am 25sten März: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurl. Roggen 68, Kurl. Gerste 55 bis 58, Kurl. Hafer 45, Russischer 52 bis 53, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Zu Pernau kostet im März: ein Pfund grobes Brodt 6½, Rindfleisch 14 bis 16, ein Stoof Bier 17, Branntwein 88 Kop. K.; — in Mitau: ein Pfund grobes Brodt 6½, Rindfleisch 18 bis 20, ein Stoof Bier 17, Branntwein 59 Kop. Kupfer.

Landwirthschaftliches. Aus einem Briefe. Bei einer kleinen Reise, die ich vor kurzem machte, lehrte mich der Zufall eine Methode, vermooste Wiesen zu verjüngen, kennen, die offenbar die kürzeste, vielleicht die wirksamste ist. Ich sah auf einer Wiese graben. Neugierig sprang ich aus dem Wagen, und ging hinzu. Die Leute schnitten den Moosrasen in Linien von einem Fuß Breite, etwa einen halben Fuß tief, weg, hoben dann von der schwarzen Erde darunter einen Fuß tief heraus, bedeckten auf beiden Seiten das Moos damit, und legten dann den ausgeschnittenen Rasen umgekehrt wieder in die Vertiefung. Der Bauer versicherte mich, daß der stärkere Wurzelwuchs in diesen am längsten feuchten Rinnen in zwei Jahren Alles wieder ebne; und als ich fragte: ob das Regenwasser nicht darin stehen bleibe und die Wiese versumpfe? — machte er mich aufmerksam, daß alle Rinnen zu einem Graben führten, der die Wiese begränzte. T.

Ausländische Blätter versichern, grüner Lein sey als Futter, allein oder vermischt, dem Rindvieh tödtlich. (Der Herausgeber kann dieser Behauptung als völlig ungegründet widersprechen. Er säete in drei Jahren zur Probe Lein, gewann die Saat, ließ aber die Halme, da die Quantität von einigen Fudern nicht die Mühe der Flachsbereitung zu belohnen schien, wie Heu verfüttern, und seine Heerde befand sich wohl dabei. Wilder Lein, Linum agreste, gehört bekanntlich zu den besten Weidepflanzen.)

Ausländisches. Die Provinz Ostpreußen, von 712 □Meilen und etwa einer Million Einwohner, hat drei Societäten gegen Feuerschäden: die Land-Feuersocietät, welche die Wohnungen des Landmannes versichert, die der Stadt Königsberg, und die Kleinstädter, welche alle andere, kleine Städte umfaßt. (Man sieht, daß solche Anstalten sich recht gut auf das flache Land und die Landstädte ausdehnen lassen.) Der Werth der in allen dreien zusammen versicherten Gebäude ist 29,850,594 Reichsthaler. Die etwa zu leistenden Entschädigungen werden durch jedesmalige Beiträge zusammen gebracht; sind keine Schäden

vorgefallen, so haben die Mitglieder auch nichts zu bezahlen. Im vorigen Jahr, da viele Feuerschäden in Dörfern und kleinen Städten vorgefallen waren, betrugen die Beiträge gleichwohl nur 180,834 Rthlr., und weiter war von den beinahe 30 Millionen Rthlr. nichts zu erlegen. Die Provinz hatte also die Sicherung von 97 Millionen Rbl. B. A. mit ungefähr 606,422 Rbl. B. A. erkauft. (Nämlich den Thaler Preuß. zu 90 Kop. S. und den Rbl. S. zu 360 Kop. B. A. gerechnet.) Denn mehr hatte sie nicht zu erlegen, als wirklich verloren worden.

Mit großem Pomp verkündigten ausländische Zeitungen, der „berühmte Thierbändiger van Aken" habe es so weit in seiner Kunst gebracht, daß er mit einem lebendigen Schaafe und einem Hunde in den Käfig einer Hyäne gehe, und unverletzt heraus komme. Dies bewog denn endlich einen Naturforscher, auf die Charlatanerie, welche die Inhaber von Menagerien oft treiben, und namentlich mit den scheußlich aussehenden Hyänen getrieben haben, die Anfangs nur zwischen zwei Ketten, fast bewegungslos, dann an einer Kette, dann los im Käfig gezeigt wurden. Van Aken hat gut in den Käfig gehen: die Hyänen, die Hauptaasfreßer unter den Säugethieren, fallen ungereizt nichts Lebendes an, obschon sie, angegriffen, sich selbst gegen Tiger und Löwen furchtbar vertheidigen. Selbst das so bewunderte Wagestück, daß v. A. einer Hyäne tief in ihren Hals eingewachsene Kettenringe abfeilte, ist nicht weit her. Das Thier hat die Eigenheit, wenn es die Zähne in Etwas geschlagen hat, nicht wieder los zu lassen, so lang daran gezerrt wird. Jndier lassen es in einen ledernen Sack beißen, und binden ihm dann ohne Gefahr alle vier Füße und tragen es auf einer Stange davon. Auch v. A. ließ die Hyäne sich erst verbeißen, ehe er feilte. — (Das Verfahren der herumziehenden Kunststückmacher und Vorzeiger von Seltenheiten, um dem Publicum Geld abzulocken, ist ordentlich systematisch. Wenn z. B. ein Taschenspieler eine Stadt besuchen will, so läßt er es in den Zeitungen derselben durch von ihm oder seinem schreibfertigen Begleiter fabricirte Zeitungsartikel, aus dem Orte, wo er jetzt ist, als große Merkwürdigkeit verkündigen, dann lobpreisende Beurtheilungen und Nachrichten, welch ein großes Publicum ihn immer besuchte, inseriren u. s. w. Gewiß ist's, daß Mancher für seine Possen aus einer Stadt so viel mitnimmt, als hinreichen würde, ihr Theater mit neuen Decorationen und neuer Garderobe zu versehen.)

In einer Folge von Nummern enthielten die neuesten Berl. Nachrichten (Spenersche Ztg.) eine Anweisung zur besten Anfertigung des Runkelrübenzuckers, deren besonderer Abdruck sehr nützlich seyn könnte. Sie ist vom rühmlich bekannten Dr. Lüdersdorff.

Jetzt geben die Berliner Zeitungen unter den Marktpreisen auch den der so äußerst wichtig gewordenen Kartoffeln. Am 23sten März kostete zu Berlin der Scheffel (kleiner als unser Loof) 12 Sgr. 6 Pf. bis 17 Sgr. 6 Pf. (gegen 60 Kop. S.).

Zu Berlin haben mehrere, durch ihre Frömmigkeit bekannte Damen, einen Verein gebildet, der im Sinne des Ordens der barmherzigen Schwestern, doch ohne klösterliche Regel, sich mit Krankenpflege und mit Erziehung junger Mädchen zu diesem Berufe beschäftigt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25sten März. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 71—88 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 5 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 2 Kop. bis 10 R. 83 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 93 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 21 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½-Brand, 29 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 82 Kop. bis 11 R. 52 K. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. Banco-Assign. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 18. März.	27″ 10‴,8	+ 3°,0	27″ 11‴,1	+ 6°,0	27″ 11‴,1	+ 3°,5
„ 19. „	27″ 10‴,3	+ 3°,0	27″ 8‴,6	+ 6°,5	27″ 6‴,3	+ 5°,0
„ 20. „	27″ 5‴,1	+ 3°,5	27″ 5‴,1	+ 6°,5	27″ 5‴,8	+ 3°,5
„ 21. „	27″ 7‴,3	+ 2°,0	27″ 8‴,5	+ 7°,5	27″ 8‴,7	+ 5°,0
„ 22. „	27″ 8‴,2	+ 5°,5	27″ 9‴,6	+ 7°,5	27″ 11‴,0	+ 6°,0
„ 23. „	27″ 11‴,7	+ 5°,0	28″ 0‴,5	+11°,0	28″ 1‴,1	+ 8°,0
„ 24. „	28″ 1‴,4	+ 5°,5	28″ 2‴,9	+ 8°,0	28″ 3‴,6	+ 5°,0

Hierbei: № 13. und 14. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 14. 2te April 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Steuerzahlung für 1836 in den verschiedenen Städten Esthlands.

Zu Reval zahlen die Zunftgenossen 19 R. 22 K.; bloße Bürger 14 R. 64 K.; freie Arbeiter 7 R. 30 K.; Angesiedelte im Stadtgebiet 6 R. 97 K.; — auf dem Dom: Zunftgenossen 16 R. 40 K.; Bürger 12 R. 45 K.; Arbeiter 11 R. 25 K.; Angesiedelte 6 R. 93 K.;

in Wesenberg: Zunftgenossen 10 R. 50 K.; Bürger 10 R. 2 K.; Arbeiter 8 R. 60 K.; Angesiedelte 4 R.;

in Weißenstein: Zunftgenossen 17 R. 50 K.; Bürger 13 R. 7 K.; Arbeiter 11 R. 62 K.; Stadtbauern 5 R. 82 K.;

in Baltischport: Zunftgenossen 15 R. 62 K.; Bürger 12 R. 45 K.; Arbeiter 11 R. 25 K.; Bauern 5 R. 45 K.;

in Hapsal: Zunftgenossen 15 R.; Bürger 10 R. 28 K.; Arbeiter 9 R. 9 K.; Bauern 4 R. 33 K.

Ein Allerhöchster Ukas vom 14ten März d. J. verordnet: Da die zollfreie Einfuhr von Getraide in die Häven Esthlands und Narwa's bis zum 1sten Januar 1837, nur wegen Mißerndte in Esthland gestattet worden, Getraide also in jenen Orten kein Gegenstand eines Handels mit eigenen Erzeugnissen seyn kann, so soll der zollfreie Transport von Getraide von dort nach anderen Russischen Häven, so wie der Landtransport nach St. Petersburg, verboten seyn.

In Riga und seinen Vorstädten wurden im vorigen Jahre 1620 Kinder getauft, 1509 Individuen begraben, 363 Paare getraut. Zur rechtgläubigen Griechisch-Russischen Kirche gehörten davon 394 Getaufte, 319 Begrabene, 78 Paare; zur reformirten Kirche 26 Getaufte, 23 Begrabene, 3 Paare; zur Römisch-katholischen 172 Getaufte, 132 Begrabene, 31 Paare. Auf dem Rigaischen Patrimonialgebiet wurden 294 Kinder getauft, 242 Individuen begraben, und 55 Paare copulirt.

Landwirthschaftliches.

Bemerkung. Manche, wohl gar viele Fortschritte landwirthschaftlicher Industrie im Auslande, scheinen bei uns bloß deshalb nicht durch Nachahmung benutzt zu werden, weil man sich eine zu große Vorstellung von den Schwierigkeiten derselben macht. Drei Beispiele davon:

Wenn von Wiesenbewässerung die Rede ist, stellen sich manche Landwirthe vor, die Wiesen würden dabei ganz unter Wasser gesetzt. Das erlaubt in allen Ländern die Localität wohl nur bei sehr wenigen Wiesen: denn es erfordert nicht nur das Hinleiten einer bedeutenden Menge von Wasser, sondern auch eine Einfassung der Wiesen, um das Wasser so lange aufzuhalten, bis man für gut findet, es wieder abfließen zu lassen. Diese volle Ueberfluthung aber ist gar nicht nöthig. Die in Nord- und Süddeutschland in vielen Gegenden selbst von kleinen Landwirthen geübte Wiesenbewässerung besteht darin, daß das Wasser durch viele schmale, in den Rasen selbst geschnittene Rinnen, in der ganzen Wiese herumfließt. Findet man nöthig, daß es irgendwo austrete und eine kleine Ueberschwemmung mache, so verstopft man die Rinne durch ein Brettchen oder durch ein Stück Rasen. *)

Ein zweiter Gegenstand, von dem man durch eine zu große Vorstellung von seiner Schwierigkeit zurückgeschreckt zu werden scheint, ist der Runkelrübenbau. Diese müssen freilich, um recht brauchbar zu gerathen, nicht in's Feld gesäet, sondern gepflanzt werden: aber in Deutschland pflanzt eine Frau in einer Stunde 6 Schock, und braucht, um einen Morgen Landes, der im Durchschnitt 100 Centner Rüben giebt, zu bepflanzen, nur 32 Stunden. Und dieses Pflanzen geschieht im Anfange des Juny, nach vollständig gemachter Saat, vor Anfang der Heuerndte. — Die beste Benutzung der Rüben, nachdem die Pflanzen durch Abblättern treffliches Viehfutter gegeben haben, besteht darin, daß man sie durch wenig kostspielige Vorrichtungen, die in jeder Landwirthschaft

*) Daß diese Art der Bewässerung hinreiche, kann der Herausg. durch eigene Erfahrung bestätigen. Eine große Wiese, die im J. 1834 gar keinen Grummet gegeben, gab nach einmaliger Bewässerung sehr reichlichen. Eine kleine Wiese, die im Frühlinge nach der Heu-, und wieder nach der Grummeterndte bewässert wurde, konnte dreimal gemähet werden.

leicht zu bereiten sind, auspreßt und den Saft verkochen läßt: so entsteht die Melasse oder der Roh- (Sand-) Zucker; diesen verkauft man an die Zuckersiedereien zur weitern Verarbeitung; der Rückstand der ausgepreßten Rüben aber giebt ein Viehfutter, das zum schnellen Mästen dient.

Der dritte Gegenstand ist das Bedüngen der Felder mit Oelkuchen. Wüßte man, wie dieses geschieht: wie wär' es möglich, daß die wenigen Oelmühlen in unseren Provinzen ihre Kuchen ausführen müßten, um Gewinn daraus zu ziehen? Man sollte glauben, was sie davon fabricirten, könne kaum für unsere Gärten hinreichen. — Das Bedüngen geschieht dadurch, daß die Kuchen pulverisirt, und mit dem Pulver die schon grünenden Felder überstreut werden. Wie mächtig diese Art der Düngung wirkt, dafür zeugt die Begierde, mit welcher England sie überall aufkauft.

Landwirthschaftliches nach Burger's Lehrbuch. (Fortsetzung.)

Das Säen. Jedes Saamenkorn muß so tief in die Erde gelegt werden, daß es Wärme und Näße zum Keimen erhalte, doch auch die atmosphärische Luft nicht von den Körnern abgesperrt sey.

Eine seichte Saat nennt man es, wenn die Körner nur einen halben Zoll, eine mitteltiefe, wenn sie einen bis anderthalb, eine tiefe Saat, wenn sie von anderthalb bis drei Zoll hoch mit Erde bedeckt worden. Die erste paßt für kleinkörnige Saaten (Mohn, Rübsen, Lein ꝛc.); die zweite für die meisten Getraidearten; die letzte nur für Steinfrüchte und für größere Getraidearten, im heißen Klima und leichten Boden. (Doch fand auch in Rücksicht des großkörnigten Mais Burger, daß Körner, die nur 1 Zoll tief lagen, am 9ten, die 5 Zoll tiefen am 18ten Tage, die 9 Zoll tiefen gar nicht aufgingen.)

Die seichte Saat ist in sofern die vortheilhafteste, daß sie dünner geschehen kann, als tiefe, weil weniger Körner am Aufgehen gehindert werden; daß sie, weil sie schnell aufgeht, mehr Zeit zum Bewurzeln hat, ehe die Hitze und Dürre des Sommers eintritt, und daher gesundere Pflanzen giebt. Versuche ergaben: 1000 Körner Sommerwaizen, wenn sie 1 Zoll tief lagen, gaben 645 Pflanzen mit $4\frac{1}{8}$ Halmen; wenn $1\frac{1}{2}$ Zoll tief, 304 Pflanzen mit $2\frac{3}{5}$ Halmen; 2 Zoll tief, 42 Pflanzen mit $1\frac{1}{17}$ Halmen; $2\frac{1}{2}$ Zoll, 9 Pflanzen mit 1 Halm; — 1000 Körner Sommergerste: 1 Zoll tief, 631 Pflanzen von $3\frac{1}{2}$ Halmen; $1\frac{1}{2}$ Zoll tief, 317 Pflanzen von $1\frac{3}{4}$ Halmen; 2 Zoll tief, 64 Pflanzen mit 1 Halm; $2\frac{1}{2}$ Zoll tief, 11 Pflanzen mit 1 Halm; — 1000 Körner Sommerhafer: 1 Zoll tief, 672 Pflanzen mit $1\frac{1}{2}$ Halmen; $1\frac{1}{2}$ Zoll tief, 241 Pflanzen mit 1; 2 Zoll tief, 64 Pflanzen mit 1; $2\frac{1}{2}$ Zoll tief, 23 Pflanzen mit 1 Halm.

Aus dieser Verschiedenheit folgt die Frage: welches die beste Art des Unterbringens der Saat sey? Es giebt drei Mittel dazu: den Pflug, die Egge und den Exstirpator oder Schaufelpflug. — „Das Unterackern" (mit dem Pfluge), sagt Burger, „ist der stete Begleiter des rohen Ackerbaues." Es bietet die Vortheile, daß es schneller von statten geht als das Eineggen, und alle Körner mit Erde bedeckt; dabei kommen aber Viele so tief in die Erde, daß ihr Keimen zum Theil ganz gehindert wird, und Andere ihre ganze Kraft erschöpfen, um den Keim bis zur Oberfläche zu treiben, und nun nur Hungerpflänzchen geben. Das Unterackern sollte nur geschehen, wenn der Boden durch mehrmaliges Pflügen sehr rein und mürbe geworden; wenn man den Pflug so seicht als möglich stellt; wenn man schmale Erdstreifen pflügt; wenn man großkörnige Saamen unterzubringen hat (Erbsen, Bohnen ꝛc.), und der Boden lose, die Gegend trocken, das Klima warm ist.

Das Eineggen, wenn die Werkzeuge zweckmäßig sind und man oft genug hin- und herfährt, ist viel vortheilhafter, in einem frisch gepflügten, mürben und reinen Boden, nicht aber, wo der Boden zu wenig locker oder mit Wurzeln und Stoppeln angefüllt ist. Die Saat wird dabei am seichtesten bedeckt, was für nasse und kalte Gegenden besonders paßt; dagegen liegt sie dabei nicht ganz gleichförmig in der Erde. Bei sehr leichtem und trocknem Boden ist das Eineggen gar nicht anwendbar, da die Saat dort überhaupt tiefer gelegt werden muß.

Besser als Pflug und Egge, dient zum Unterbringen der Schaufelpflug oder Exstirpator, ein Mittelding von beiden, das die Saat grade so hoch, als man es bestimmt, und am gleichmäßigsten bedeckt. — Von den Säemaschinen sind diejenigen, die nur säen, zwar überall brauchbar, aber Egge oder Exstirpator müssen ihr Werk vollenden; diejenigen, die den Saamen zugleich in die Erde senken, erfüllen ihre Bestimmung vollkommener, doch ihre Anwendung ist schwierig, und fordert große Sorgfalt.

Wie dicht man säen muß, hängt im Allgemeinen, wie bekannt, von der Beschaffenheit des Saatkorns und des Ackers ab. Sind

beide rein, frisch und kräftig, ist besonders der Letztere frisch gedüngt, so muß man undichter säen, als bei dem Gegentheile. — Nähere Bestimmungen geben folgende Beobachtungen. Nach dem Raume, den eine wohl gediehene Pflanze Winterkorn einnimmt, müßte, wenn jedes Korn eine Pflanze gäbe, eine halbe Metze (Eine Wiener Metze hat 3100, ein Nig. Loof 3514 Pariser Kubikzoll.) hinreichen, ein Joch Landes zu besäen. (Ein Oestreichischer Joch hat 54,543, eine revisorische Loosstelle 35,494 Pariser □Fuß.) Burger fand indeß, daß man ein Joch mit drei Metzen besäete, also der größte Theil der Saat verloren ging, und das Uebrige schwache Pflanzen gab. Da niemals alle Körner aufgehen, ein Theil nach dem Aufgehen abstirbt, ein anderer durch Insecten zerstört wird, ist zu dem berechneten Betrage der Saat eines Ackers immer ein Zuschuß nöthig. Die Größe desselben hängt von der Weise des Unterbringens ab. Bedient man sich der Säemaschine, so reicht ein Zuschuß von 33 bis 50 Procent hin. Eggt man die Saat unter, so sind 100, und pflügt man sie unter, 200 Procent Zuschuß nöthig. —

Wann gesäet werden muß, bestimmt die Witterung, da kein Acker im nassen, und keiner im ganz trocknen Zustande besäet werden darf. Uebrigens müssen diejenigen Getraidearten am frühesten gesäet werden, welche die meiste Zeit zur Reife brauchen, „Sommerwaizen früher als Sommergerste, Sommerroggen früher als Hafer." (Die Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Inländisches. Erst seit dem 9ten März waren die Bay und die beiden Häven von Odessa ganz frei von Eis. Am 13ten war die Schiffahrt noch nicht recht im Gange, da mehrere Schiffe, die dort hatten einlaufen wollen, durch Sturm und Eis beschädigt, sich in andern Häven ausbesserten. Man klagte über geringen Handel nach Konstantinopel. Zu Odessa zerfällt der Zoll in vier verschiedene Bestimmungen. Im vorigen Jahr betrug er für den Schatz 2,898,156 Rbl.; für die Stadt 1,211,144 Rbl.; für das Lycée Richelieu 36,818 Rbl.; für den Leuchtthurm 10,500 Rbl. — Der Odessaer Französischen Zeitung vom 13ten März hat das dortige Handelsgericht die Bekanntmachung in Russischer und Italienischer Sprache beigelegt, daß es seine Sitzungen angefangen habe. Die Verhandlungen vor demselben geschehen mündlich, wenn die Parteien selbst nicht wünschen, daß es schriftlich geschehe.

Nach der St. Ptbg. Handelszeitung, sind im vorigen Jahr von Riga 153,500 Tonnen Säeleinsaat und 124,000 Tonnen Schlag-Säeleinsaat ausgeführt worden. Es scheint vielleicht nicht unfruchtbar, zu berechnen, wie viel Procent wären gewonnen worden, wenn man die Letzteren in Oel verwandelt hätte, selbst ohne in Anschlag zu bringen, wie viel Vortheil für Düngung und Mast die Oelkuchen gewährt hätten.

Am 22sten März trat der Eisgang der Newa bei St. Petersburg ein. Am 23sten verkündigte das Geschütz der Festung die Eröffnung der Schiffahrt auf dem Strome.

Auf den sechs Russischen Universitäten gab es im J. 1834 überhaupt 239 Docenten: 41 in St. Petersburg, 54 in Moskwa, 35 in Charkoff, 45 in Kasan, 20 in Kieff, 44 in Dorpat. 5 von ihnen waren unter 25 Jahr, 13 über 60 J. alt. 117 waren Griechischer, 74 Lutherischer Confession; 64 von Geburt Ausländer. 182 besaßen die Doctorwürde, 57 keinen akademischen Grad.

In St. Petersburg ist ein gymnastisches Institut, unter Leitung zweier Aerzte, eröffnet worden, zunächst für Kranke bestimmt.

Im Libauischen Wochenblatte vom 14ten März bewahrt sich die Quartiercommission der Stadt gegen die Meinung, als ob die Servicezahlungen in den letzteren Jahren vergrößert worden, und legt die Berechnung vor, daß vom 1sten Januar 1825 bis zum 1sten Januar 1831 in der Stadt 1592 Officiere und 39,061 Unterofficiere und Soldaten einquartiert worden, wovon die Kosten 33,708 Rbl. S. betrugen; vom Januar 1831 bis zum März 1836 aber 1524 Officiere und 52,540 Untermilitärs, was 28,471 Rbl. S. gekostet.

Aus Friedrichsstadt (in Kurland) meldet die Kurländische Lettische Zeitung, daß der Eisgang der Düna in der Nacht zum 2ten März anfing, zu großer Freude der Einwohner, „recht still und ehrbar," bei nicht hohem Wasser vor sich ging, und gleich nachher auch das sogenannte Polnische Eis folgte. Das Städtchen, im Thalgrunde am Ufer gebaut, wurde sonst fast jährlich vom Eisgange beschädigt, ja, mehr als einmal schon zerstört.

In der Nerftschen Gegend in Kurland hatte man am letzten Februar das erste Gewitter. Um Riga geht das Vieh schon hier und dort seit den letzten Tagen des März auf die Weide, und am 27sten März behauptete man schon, Schwalben gesehen zu haben. (?)

Das Schiff, das in den letzten Tagen des Januars an der Küste in der Gegend von Riga im Eise stecken blieb (und in Beziehung auf welches vorzüglich das Protokoll in № 8. des Prov.-Bl. mitgetheilt wurde), ist am 26sten März glücklich in die Bolderaa eingelaufen.

Bei Schmitzdorf in St. Petersburg ist eine neue Ausgabe von Heim's Russisch-Französisch-Deutschem

(dreifachen) Wörterbuche, mit Verbesserungen und Zusätzen von F. Swätnoi, Oberlehrer zu Reval, erschienen. 122 Bogen weißes Papier, mit neuen Lettern, kosten 37½ Rbl. B. A.

Der dritte Heft des „alphabetischen Registers zum Swod der Gesetze," hat in Mitau die Presse verlassen.

Am 10ten März wurde in Dorpat, unter der Direction des Hn. Latrobe, Mozart's Requiem im großen Hörsaale der Universität aufgeführt. Der Ertrag, zum Besten des Dörptschen Hülfsvereins, war 1200 Rbl. B. A.

In Libau und in Reval wird Sommerroggen zum Verkauf ausgeboten, an letzterm Orte eben angekommener Pommerscher. Es ist erfreulich, daß diese so nützliche Getraideart jetzt allgemein in Cultur zu kommen scheint. (Die Schiffahrt scheint in Reval angefangen; doch meldet das dortige Wochenblatt noch nichts darüber.)

Zu Reval galt am 21sten März: die Last inländischen Waizens 300, Hafer 120 bis 130, ein Faß Branntwein 31½ bis 33 Rbl. B. A.; von Roggen und Gerste waren keine Preise notirt; — zu Riga, am 2ten April: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Kurländ. Roggen 68, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländ. Hafer 45, Russischer 52 bis 53, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Zu Libau liefen bis zum 28sten März 26 Schiffe ein und 25 aus; zu Riga, bis zum 1sten April, 35 ein und 24 aus.

Ausländisches. Auf den sechs Preußischen Universitäten und der akademischen Lehranstalt zu Münster studirten 1834 im Durchschnitt 5205 immatriculirte Jünglinge. (Im J. 1835 nur 4841.) Es waren 439 wissenschaftliche Lehrer für sie angestellt, also für je 11 Studenten Einer. Von diesen Lehrern waren 112 nicht salarirte Privatdocenten. Der Gehaltsetat für die Uebrigen betrug jährlich 256,984 Thaler, also erhielte durchschnittlich Jeder, wenn die Vertheilung gleichmäßig wäre, 786 Thaler. Ein Aufsatz in der Preußischen Staatszeitung erklärt dies für zu unbedeutend: der Gehalt müsse wenigstens auf 1500 Thaler gesetzt werden.

Die Hoffnung, Herrn Dr. Rathke wieder seine ehemalige Professur in Dorpat antreten zu sehen, scheint fehlzuschlagen. Er ist zum Medicinalrathe und Mitglied des Medicinalcomité's des Königreichs Preußen ernannt.

Von Greenock in England ging vor kurzem ein Schiff nach Kopenhagen, um eine Ladung Schiffszwieback einzunehmen und sie nach New-Foundland zu bringen, wo er, auf diesem Umwege aus der Fremde erhalten, um 50 Procent wohlfeiler ist, als wenn er aus dem Mutterlande käme.

Nekrolog. Karl Friedrich Schilling, geboren zu Allendorf in Livland den 14ten Sept. 1799, studirte zu Dorpat 1816—1819 Theologie; wurde ordinirt zu Riga den 8ten Jan. 1822 zum Pastor des Tirsen-Wellanschen Kirchspiels, und starb den 15ten März 1836. Seine Gemeinde verliert an ihm einen eifrig thätigen Prediger, die Lettisch-literarische Gesellschaft nicht nur ein vieljähriges Mitglied, sondern auch einen ihrer Gründer. (S. Magazin der Lett. Gesellsch. Mitau, 1829. Bd. 1. S. 149.) Als Mann von Einsicht und Bildung, führte er sich vor kurzem erst in's größere Publicum ein, durch seinen gehaltvollen Aufsatz: „Ueber die Verfassung und Wirksamkeit der Brüdersocietät in Livland." Vergl. Dorpater Jahrbücher. Riga und Dorpat, 1834. Bd. 3. № XLII. u. XLIX. S. 385 u. 481. Kl.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten April. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 70—88 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 5 K.; Waizenmehl 9 Rbl. 2 Kop. bis 10 R. 82 K.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 93 Kop. — 1 Pud Butter 16 Rbl. 24 Kop. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 83 Kop. bis 12 R. 63 K. — 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 25. März.	28″ 1‴,9	+ 4°,0	28″ 1‴,5	+ 8°,0	28″ 1‴,0	+ 6°,5
„ 26. „	28″ 0‴,3	+ 8°,0	28″ 0‴,3	+13°,0	28″ 1‴,3	+ 8°,0
„ 27. „	28″ 1‴,4	+ 6°,0	28″ 2‴,1	+ 8°,0	28″ 3‴,1	+ 6°,5
„ 28. „	28″ 3‴,8	+ 2°,5	28″ 3‴,8	+ 9°,0	28″ 3‴,8	+ 5°,0
„ 29. „	28″ 3‴,8	+ 2°,5	28″ 3‴,3	+ 9°,0	28″ 2‴,7	+ 8°,0
„ 30. „	28″ 2‴,7	+ 6°,0	28″ 3‴,1	+11°,5	28″ 3‴,3	+ 8°,5
„ 31. „	28″ 3‴,9	+ 5°,5	28″ 4‴,1	+ 8°,5	28″ 4‴,2	+ 6°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 15. 9te April 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

C. G. Reinthal, seitheriger Pastor-Adjunct zu Rauge, wurde am 5ten März daselbst, als nunmehriger Pastor ordinarius, an Stelle des vor einigen Monaten verstorbenen Pastor Marpurg, introducirt.

Am 10ten März ist der Hr. Pastor-Diakonus an der St. Nikolaikirche zu Reval, grad. Student Johann Christian Luther, von dem Amte eines wissenschaftlichen Lehrers an der Stadttöchterschule daselbst, auf seine Bitte, entlassen. (Der Gehalt beträgt 1200 Rbl. B.A.)

Von der medicinischen Facultät in Dorpat sind promovirt, am 24sten März, zum Provisor 2ter Abtheilung: Johann Wilhelm Dreyer, aus Livland; zum Provisor 3ter Abtheilung: Carl Constantin Zorn, aus Livland, und Alexander Curicke, aus Livland. Das Certificat als Hebamme erhielt die Frau Christine Reep, aus Kurland. — Von der Juristen-Facultät ist promovirt, am 24sten März, zum Candidaten der diplomatischen Wissenschaften: Iwan Solotarew, aus Moskwa.

Aus Riga. Zwar hat Edelsinn und ehrwürdiger Amtsgeist in Kurland, durch Stiftung des ersten Privatseminars für Landschullehrer, zu Zirau nämlich, ein glänzendes Beispiel zur Nacheiferung aufgestellt, wodurch das nördliche Lettland, der Livländische Antheil, in Schatten gestellt zu werden scheint: aber auch Dieses hat jetzt ein ruhmwerthes erstes Beispiel entgegen zu setzen. Das Haupthinderniß der höhern geistigen Bildung der Letten war unstreitig immer die Schwierigkeit für sie, sich Bücher zu verschaffen, und diese Schwierigkeit mußte jetzt bald desto empfindlicher werden, da von der einen Seite, besonders seit einigen Jahren, so manche lettische Schrift erschienen ist, deren Titel das Landvolk durch seine Zeitungen kennen lernte, von der andern Seite eine obrigkeitliche Vorschrift das Lesenkönnen zur Bedingung der Confirmation gemacht hat. In den Buchläden sind entweder keine, oder nur einzelne lettische Schriften in Commission zu haben, und der mit Producten zur Stadt gekommene Bauer hat weder Stimmung, noch Zeit, die Buchläden aufzusuchen, wo er überdem, was er noch vorräthig findet, roh erhält, ohne daß er in der Regel so lange in der Stadt verweilen kann, bis ein Buchbinder ihm den Einband liefern kann. Gewöhnlich geht er daher gleich zu den Buchbindern, von denen aber wieder Jeder nur einzelne Schriften feil hat, und den aufs Ungewisse daran gewandten Einband sich dem gemäß bezahlen läßt. Die Verfasser Lettischer Schriften, meistentheils Prediger, wenn sie irgend eine Entschädigung für Zeit und Mühe haben wollten, hatten keinen Ausweg, als sie selbst zu verlegen, und ihre Herren Amtsbrüder in der ganzen Provinz um den Vertrieb in ihren Gemeinden zu bitten, was immer unendliche Weitläufigkeiten machte, und von ungewissem Erfolge blieb. Jetzt — Dank sey es einem einsichtsvoll patriotischen adelichen Gutsbesitzer — ist ein Weg eröffnet, auf dem für alle Gegenden, in denen das Beispiel, das Er gab, nachgeahmt wird, die meisten Schwierigkeiten gehoben werden können. Herr Ordnungsrichter und Ritter von Hagemeister, Besitzer von Gotthardsberg und Administrator der großen Pebalgenschen Güter, deren zum Theil Handel treibende und durchgängig auf Pacht gesetzte Bauerschaft wohl der gebildetste Theil des Livländischen Landvolkes ist, hat den Altpebalgenschen Schulmeister, Namens Rathminder, bewogen, den Vertrieb aller Lettischen Schriften, die man ihm in Commission geben will, für seine Gegend zu übernehmen. Rathminder, nach Briefen von seiner Hand, ein Lette von seltner Geistesbildung und hochachtungswerthem Charakter, erbietet sich das Geschäft, ohne allen pecuniären Vortheil für sich, zu übernehmen (was wohl nicht zu fordern ist), und halbjährlich Rechnung abzulegen. Die oberste Leitung und Garantie dabei leistet der hochgesinnte Herr Stifter Selbst. Die Pakete von Büchern — man wünscht, in Pappe gebunden, — die man dem wackern Rathminder senden will, können in Riga, an Herrn Ordnungsrichter von Hagemeister adressirt, dem Commissionär Desselben, Herrn Stühmer, abgegeben werden; es versteht sich, mit einer Angabe des Preises u.s.w.

Herr Steffenhagen zu Mitau, dessen Officin gleichsam als das Vaterhaus der Lettischen Literatur angesehen werden kann, hat baldige und reiche Sendungen versprochen. Mögen dergleichen auch von andern Seiten beweisen, daß es Ernst ist mit den ausgesprochenen Wünschen für die Bildung unserer Lettischen Mitbürger, und ähnliche Niederlagen an recht vielen Orten,

wenn auch mit mehr mercantilischer Berechnung, sich bilden.

Miscelle.

— Ueber die Fortschritte der Landwirthschaft in Frankreich stellte der rühmlich bekannte Charles Dupin, in der Einleitungsrede zu seinen Vorlesungen im Conservatoire des Arts et Métiers, Beobachtungen auf, die eben so überraschend, als lehrreich sind.

Im Jahr 1782 betrug die Bodenfläche Frankreichs 52,640,279 Hektare *), und ernährte, zum Theil bei großer Dürftigkeit des Landmanns und überhaupt ohne Wohlleben desselben, 25½ Millionen Menschen. Jetzt beträgt jene Bodenfläche 52,760,279 Hektare, ist also nur 120,000 Hektare (etwa 300,000 Loosstellen) größer, aber ernährt, in beinahe durchgehendem Wohlleben und selbst Luxus des Landmanns, 33¼ Millionen Menschen, also fast 8 Millionen mehr. Dies unglaublich scheinende und doch entschieden wahre Resultat entsprang:

aus der Gütertheilung. Schon 1788 fiel sie Arthur Young in Frankreich, verglichen mit England, auf: denn die Prämie von 20jähriger Abgabenfreiheit für den Anbau wüstliegender Ländereien, die Necker aufgestellt, hatte eine Menge neuer Ansiedelungen veranlaßt; aber nach 1789 nahm sie, durch Aufhebung der Majorate und des Lehnzwanges, unermeßlich zu; am meisten seit 1830. Von 1833—34 allein wuchs die Zahl der Landsteuerpflichtigen um 81,903. Jetzt sind zwei Drittheile der Bewohner Frankreichs Eigenthümer. Wenigstens 6 Millionen Familienväter stehen, als Grundbesitzer, an der Spitze ackerbaulicher Unternehmungen. Fast alle Kaufleute und Fabrikanten, die ihr erworbenes mäßiges Vermögen genießen wollten und sich aus ihrem Geschäft zurückzogen, wurden sonst müßige Rentiers: jetzt kaufen sie kleine Besitzthümer und verwenden ihre Capitalien, ihre Einsichten und bürgerlichen guten Gewohnheiten zur Erhöhung des Werthes ihrer Besitzung. Aber neben ihnen bildete sich auch eine Classe reicher, eigentlicher Landleute, die ihre ererbten Grundstücke durch vielseitige Verbesserungen zu immer höherm Werth erheben.

Diese, aus dem raschen Fortschreiten der wissenschaftlich sich ausbildenden Industrie entspringenden Verbesserungen der Landwirthschaft sind die zweite Hauptquelle des höhern Ertrages. Sie bestehen darin, daß man die Arbeit bei Bestellung der Aecker und Saaten vortheilhafter einzurichten gelernt, und bessere Werkzeuge erfunden worden, welche die Arbeit sehr abkürzen. Dies führte die überraschende Erscheinung herbei, daß gerade jetzt, da der Ertrag des Ackerbaues so außerordentlich erhöht ist, und es nirgend mehr Brachfelder giebt, doch ein viel kleinerer Theil der Bevölkerung dabei beschäftigt ist; ein viel größerer Ueberschuß derselben der städtischen Fabrikindustrie u. s. w. sich widmen kann.

Ferner: darin, daß die Chemie die Landleute bessere Mittel kennen lehrte, ihre Aecker zu düngen, und ihre Producte zu verwerthen: durch Zuckersieden, Oelbereitung, bessere Branntweinbereitung u. s. w.

Darin, daß man vortheilhaftere Gegenstände der Cultur zu wählen lernte. Der Anbau des Mais hat für die Bevölkerung des südlichen Frankreichs große Wichtigkeit erhalten, und den Anbau des Korns überflügelt; die bedeutendste Zunahme ist indeß bei den Kartoffeln zu bemerken. Noch 1783 wurden sie nur in Flandern, im Elsaß und in wenig andern Provinzen und in so unbedeutender Quantität gebaut, daß Arthur Young sie beim Ackerbau Frankreichs gar nicht in Anschlag brachte. Jetzt sind sie überall ein Haupttheil der Erndten.

Eingeleitet wurden diese Verbesserungen dadurch, daß man den hohen wissenschaftlichen Werth der Landwirthschaft begriff, und den Vortheil, den sie von den Wissenschaften ziehen kann. Sie erhielt einen eignen namentlichen Platz in der Akademie der Wissenschaften. Prof. André Thouin, der vor 1789 nicht in die Akademie aufgenommen werden konnte, weil er nur ein Gärtner war, wurde acht Jahre später in das Institut aufgenommen, weil er Gärtner war, und Daubenton, Fourcroy, Vicq d'Azyr und Gilbert, diese großen Gelehrten, waren bei der Landwirthschaftsschule in Alfort angestellt.

(Entscheidend siegten aber die Verbesserungen durch den schon angeführten Umstand, daß die Landwirthschaften verkleinert worden. Es gehört kein großer Scharfsinn dazu, einzusehen, daß wer bei einer wichtigen neuen Verbesserung sagt: „Das läßt sich in kleinen Wirthschaften thun, aber nicht in einer großen," eigentlich nur gesteht, seine Wirthschaft sey zu groß. Es ist eine schlechte Berechnung, lieber eine große Landwirthschaft zu haben, die 50,000 Frcs. einbringt, als sie in vier oder fünf kleine zu zerlegen, von denen Jede vielleicht 30,000 einbrächte, weil sie die Verbesserungen anwenden könnte. Daher besitzen die großen Landeigenthümer in Frankreich schon längst nicht mehr wenige ausgedehnte, sondern viele kleine Güter, von denen Jedes für sich bewirthschaftet wird.)

*) Ein Hektar verhält sich zu einer revisorischen Loosstelle, wie 94 zu 35.

Notizen.

Inländisches. In Dorpat wird Hr. Professor Struve, wirkl. Staatsrath, zum Besten des Hülfsvereins, während des Aprils eilf populäre Vorlesungen über Astronomie halten, wenn sich hinreichend Theilnehmer finden. Sie sollten am 5ten April anfangen, und dann dreimal in der Woche fortgesetzt werden. Der Preis ist 10 Rbl. B.A. (Dörpische Ztg. vom 25sten März.)

Ueber die „Armenindustrieschule" zu Dorpat enthalten die „evangelischen Blätter" des Hrn. Professors Busch eine Rechenschaft vom Jahr 1835. Zu Ende des Jahrs enthielt diese Schule 50 Kinder, von denen 5 Schulgeld bezahlten. Gekostet hatte diese Schule im Jahr 445 Rbl. 40 Kop. B.A. Davon wurden dem Armenschullehrer 250 Rbl. als Gehalt gezahlt; die Feuerung nahm 47 Rbl. weg, und von den übrigen 148 Rbl. 10 Kop. erhielten vom 1sten Octbr. bis zum 31sten Decbr. vierzig Kinder ihr Mittagsessen. (Jede Mahlzeit für 40 Kinder kostete ungefähr anderthalb Rbl. B.A.)

In der Werroschen Präpositur, die 16 Kirchspiele enthält, wurden im vorigen Jahr 5392 Kinder geboren, unter denen nur 98 Deutsche waren. (Hiernach scheint sich die Deutsche Bevölkerung zur Esthnischen zu verhalten, wie 1 zu 54.) Es starben 4561 Menschen, und darunter 50 Deutsche. 1037 Paare wurden getraut, wovon 17 Deutsche. — In der Stadt Werro selbst wurden 35 Kinder geboren, 24 Menschen starben, und 10 Paare wurden getraut.

Nach einer Correspondenznachricht aus Reval, vom 20sten März, in einem Dörpischen Blatte sind in diesem Winter an der Esthländischen Küste viele Strandungen vorgefallen; damals aber kamen „täglich Schiffe an." Das Revalsche Wochenblatt vom 30sten meldet nichts davon. Es ist das einzige Blatt, das in der Provinz Esthland erscheint, fast das Einzige in diesen Provinzen überhaupt, das sich von allem Einflusse des geistigen Klimawechsels frei erhält, der die andern Blätter seit zwei oder drei Jahren bewegt, so lebhaft nach höherem Interesse zu streben. Es bleibt seiner alten Schönheit und seinem alten Reichthume treu.

Auf dem Gute Allasch, im Rigischen Kreise, wird Sommerroggen-Saat, 126 Pfund schwer, zu Kaufe ausgeboten. Haben Viele Winterroggen von diesem Gewichte geerndtet? Der Sommerroggen scheint das Getraide zu seyn, das ganz eigenthümlich unserm Boden anpaßt, — wenn es mit Sorgfalt bestellt wird.

Dem armen Pernau geht es in diesem Frühjahr schlimm! Die Eisdecke seiner Rhede, die vom N.O.-Wind fortgetrieben worden, kehrte mit S.O. wieder zurück, und nahm fast ganz ihre vorige Lage wieder ein. Auch hat das Fahrwasser durch den starken Eisgang des Stromes nicht gewonnen. Es ist auf der Sandbank nur 6½ Fuß tief, und das erste, bisher einzige Schiff, dem es glückte, am 30sten März einzulaufen, hatte dazu einen Theil seiner Ladung — Ballast — löschen müssen.

Der erfahrne und gelehrte Landwirth Herr Pastor Büttner, zu Schleck in Kurland, der vor einiger Zeit eine „Naturlehre für Landwirthe, Förster" u. s. w. herausgab, will ein „Jahrbuch der Chemie für Landwirthe" erscheinen lassen, sobald sich eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten gefunden hat. Der Gegenstand ist so wichtig, daß das wahrscheinlich bald geschehen wird. Man subscribirt in Mitau bei dem Buchhändler Herrn Reyher. (Und in Riga? Und in Reval?)

Eine Gutsverwaltung in Kurland macht durch das Amtsblatt bekannt, daß ohne ihr Vorwissen weder „Aecker noch Wiesen vermiethet, noch fertiges Heu verkauft werden darf." Von wem? Von der Bauerschaft des Gutes? Auch wenn sie der Gutsverwaltung nichts schuldig ist? —

Bei der innern Schiffahrt in Rußland sind im vorigen Jahre 64 beladene und 118 leere Barken und Böte gescheitert.

In der Nacht zum 31sten März setzte sich das Eis zwischen St. Petersburg und Kronstadt in Bewegung. Zwei Schiffe wurden seewärts getrieben. Am 1sten April stellte sich das Eis 8—10 Werst unter Krasnajagorka fest, und bildete eine Linie von einem Ufer bis zum andern.

Nach dem Journal des Ministeriums des Innern kostete der Tschetwert Roggen zu Tomsk, in Sibirien, nicht ganz 4 Rbl., indeß er in Olonetz fast 26, und in Esthland beinahe 23 Rbl. B.A. galt. — In der Krim ist der Kreis von Feodosia, in Folge der Mißerndten von 1833 und 1834, fast ganz verödet.

Aus der Jakobstädtschen Gegend, vom 26sten April. Am Palmsonntage wurden in der Buschhöfschen Kirche 110 Kinder confirmirt, unter denen es nur 19 schwache Leserinnen gab. Die übrigen lasen alle gut, und 30 vorzüglich. Vor zwei Jahren gab es unter 108 Confirmanden nur 25 Leserinnen, und unter diesen nur 10 gute. In derselben Gemeinde wurden im vergangenen Jahre 60 Gesangbücher und 150 Exemplare anderer Schriften durch den Prediger verkauft. — Die Felder sind meistentheils zur Sommersaat fertig, aber die Saat selbst muß angekauft werden. Futtermangel, der nachtheiliger ist als Getraidemangel, herrscht in diesem Jahre nicht. Andere Jahre freilich erweckten schon oft den dringenden Wunsch, auch Futtermagazine anlegen zu sehen. Das Vieh geht noch nicht auf die Weide. Trotz der großen Schnee-

masse verlor sich das Frühlingswasser so schnell, daß selbst die Moräste halb trocken sind. In den Roggenfeldern zeigen sich viele kleine ausgefaulte Flecken.

Aus dem Sunzelschen, vom 3ten April. Ueberall auf unsern Feldern, wo ein wenig Wasser stand, ist der Roggen ausgefault, doch steht die Saat im Ganzen gut. — Die Heerden werden schon längst ausgetrieben, und amüsiren sich doch, wenn sie sich auch nicht sättigen. — Unter 477 Kindern war in diesem Jahre nur Eines, das keinen Buchstaben kannte.

Zu Riga ist die Schiffahrt bei ihrer Eröffnung sehr lebhaft: am 3ten April liefen 34 Schiffe ein, und 20 sah man ansegeln. Die Meisten kommen leider mit Ballast; die Ausfuhr ist aber nur der halbe Handel. Bei dem lange wehenden Südwind wurde das Wasser der Düna in den vergangenen Tagen so niedrig, daß viele Struſen ein Paar Meilen oberhalb der Stadt liegen bleiben mußten; aber der Wind änderte sich, und der Strom wuchs wieder an. Am 2ten April fing man an, die Brücke zu legen, und am 6ten wurde sie vollendet.

Am 26sten März galt zu Reval die Last ausländischen Waizens 350, Roggen 290, Hafer 130—140, ein Faß Branntwein 24 Rbl. B.B. — Zu Riga galt am 9ten April: die Last Kurländischen Waizens 75 bis 85, Russischer Roggen 60, Kurländ. Gerste 55 bis 58, Kurländ. Hafer 45, Russischer 52 bis 53, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Bis zum 9ten April liefen in Riga 118 Schiffe ein, und 32 aus; zu Libau bis zum 4. April 29 ein, und 32 aus.

Ausländisches. Zu Wittlich, einem Preuß. Städtchen am Rhein, bohrt man vor dem Rathhause einen Artesischen Brunnen, nach Chinesischer Weise mit dem Seil, und dringt, bei einer Tiefe von 196 Fuß, noch täglich 14 Zoll tiefer. Das Wasser steigt schon bis 3 Fuß unter der Oberfläche, aber man hofft, es über die Gassen-Sohle zu heben.

Zu Tübingen wurde vor Kurzem ein junger Theolog zum Missionär eingeweiht. In der Rede, die er selbst dabei hielt, zählte er zu dem Diabolischen (Teufelswerk), worin er früher verstrickt gewesen, auch das Studium der classischen Literatur. Wär' es nicht besser gewesen, den armen Jüngling in ein Krankenhaus zu schicken, als in die weite Welt zum Lehren?

Seit längerer Zeit unterhielten ausländische Zeitungen ihr Publicum von der Erfindung beweglicher Eisenbahnen. Jetzt zeigt es sich, daß sie nicht viel besser sind, als eine artige Spielerei. Die beweglichen Eisenbahnen bestehen darin, daß über jedem Rade eines Wagens, 3 Fuß davon entfernt, eine Rolle angebracht ist, von der sich eine Kette, aus eisernen Platten zusammengesetzt, abrollt, und beim Fahren, vom Rade selbst in Bewegung gesetzt, vor dieses hinlegt. Es fällt in die Augen, daß das Gewicht des Wagens dadurch sehr erhöht werden muß, und wie ein Blatt sagt: das Springen der Kette kein seltenes Ereigniß seyn werde. Es meint, daraus könne kein größeres Unglück entstehen, als daß der Wagen ein gewöhnlicher werde. Und — die Kosten der theuren Ausrüstung verloren sind, hätte es hinzufügen sollen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 9ten April. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 53—71 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 69 Kop. bis 5 R. 5 K.; Waizenmehl 7 Rbl. 22 Kop. bis 9 Rbl. 2 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 94 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 44 Kop. bis 16 Rbl. 25 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 25—27 Rbl. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 22 Kop. bis 9 Rbl. 2 Kop. — 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 1. April.	28″ 4‴,6	+ 3°,0	28″ 3‴,9	+11°,0	28″ 3‴,0	+ 5°,0
„ 2. „	28″ 1‴,8	+ 4°,0	28″ 1‴,7	+ 8°,5	28″ 1‴,8	+ 5°,0
„ 3. „	28″ 2‴,8	+ 4°,5	28″ 3‴,4	+ 8°,0	28″ 3‴,7	+ 5°,5
„ 4. „	27″ 4‴,0	+ 5°,5	28″ 4‴,2	+11°,0	28″ 3‴,9	+ 7°,5
„ 5. „	28″ 2‴,2	+ 6°,5	28″ 1‴,9	+ 8°,0	28″ 1‴,8	+ 5°,0
„ 6. „	28″ 1‴,8	+ 4°,0	28″ 2‴,1	+ 7°,5	28″ 2‴,5	+ 5°,5
„ 7. „	28″ 2‴,4	+ 4°,5	28″ 2‴,4	+10°,0	28″ 2‴,4	+ 6°,5

(Der liter. Begleiter erscheint mit № 16.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 16. 16te April 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben an den Herrn Vice-Admiral von Krusenstern, Director des Corps der See-Cadetten, folgendes Rescript zu erlassen geruht:

Ich habe mit Vergnügen ihren „Atlas der Südsee" erhalten, der nach den neuesten Entdeckungen berichtigt ist, und begleitet von einer kritischen Prüfung der Hydographie dieses Meeres, die Mir vorgelegt worden, und Ich sehe, zufolge dieser neuen Frucht ihrer nützlichen Arbeiten, daß selbst bei der unermüdlichen Sorgfalt, die sie der Erziehung der Jugend widmen, die sich dem Seedienste weiht, sie nicht aufhören, eifrig zu der allgemeinen Belehrung und der Verbreitung von Kenntnissen, die den Schiffahrern so wichtig sind, mitzuwirken. Es ist Mir angenehm, ihnen dafür doppelt Meine Erkenntlichkeit und Mein besonderes Wohlwollen auszudrücken; zum Beweise dessen Ich ihnen beigehend eine mit Brillanten besetzte Dose mit Meinem Bildnisse übermache, und bin ihr Wohlgewogener. Unterz. Nikolai. St. Petersburg, am 19. März 1836. (J. de St. Pét.)

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen: stark bevölkerten und blühenden Handelsstädten soll erlaubt seyn, außer den Kreisärzten noch andere Aerzte anzustellen, welche die Hospitäler besorgen, und nöthigenfalls die Stelle des Kreisarztes vertreten. In solchen Städten, welche schwach bevölkert sind und geringen Handel treiben, aber an Heerstraßen liegen, sollen außer den etatsmäßigen Aerzten noch andere, auf Kosten der Krone, angestellt werden.

Nach dem Journal des Ministeriums der Aufklärung giebt es in ganz Rußland jetzt 1663 öffentliche Unterrichtsanstalten. 400 derselben wurden unter Sr. Majestät dem Kaiser Nikolai gestiftet, und zwar in den drei letzten Jahren allein 213, worunter eine Universität. Die Zahl der Zöglinge dieser öffentlichen Anstalten wächst jährlich um 6000.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Kaiserliche Majestät haben, auf Vorstellung des Ministers des Innern, die Gnade gehabt, der in großer Dürftigkeit hinterlassenen Witwe des im vorigen Jahre verstorbenen Propstes Bochmann, in Betracht des langjährigen tadellosen Dienstes ihres Gatten, eine lebenslängliche Pension von 250 Rbl. B.A. jährlich zu verleihen.

Zahl der Schulen im Dorpatschen Lehrbezirk, im Jahr 1835.

In Mitau giebt es 7 öffentliche Schulen, worunter ein Gymnasium illustre und eine Kreisschule, — und 11 Privatschulen;

in Libau: 7 öffentliche Schulen, worunter eine Kreisschule, — und 7 Privatschulen;

in Windau: drei öffentliche Schulen, worunter die Kreisschule und eine Privatschule;

in Goldingen: drei öffentliche Schulen, mit der Kreisschule, und eine Privatschule;

in Jakobstadt: drei öffentliche, keine Privatschulen;

in Tuckum: zwei öffentliche und zwei Privatschulen;

in Hasenpoth: drei öffentliche und keine Privatschulen;

in Bauske: drei öffentliche Schulen und eine Privatschule. (Forts. folgt.)

*) Aus Riga. Von den hier überwinterten Schiffen machten sich vom Eise frei und segelten von Bolderaa ab, am 24sten Jan. Abends: das Englische Schiff „City of Aberdeen," Capitän James Monro, mit Flachs beladen, nach Aberdeen bestimmt, und das Preußische Schiff „die Hoffnung," Capitän G. Grücke, mit Leinsaat beladen, nach Lübeck bestimmt; ihnen folgten am Abend des folgenden Tages die Englischen Schiffe: „Ariadne," Capitän M. Donald, „Mercury," Capitän J. Wilson, „Carl Grey," Capitän J. Webster, und „Dundee," Capitän A. Davidson.

Am 26sten Januar Morgens kehrte „die Hoffnung," Treibeises und widrigen Windes wegen, aus der See in den Haven zurück; 24 Stunden später kam auch das Englische Schiff „Mercury," aus demselben Grunde, wieder zurück, worauf bis zum 23sten Februar kein Schiff weiter aussegeln konnte. — Das Schiff „City of Aberdeen" kam glücklich durch das Eis, passirte am 5ten Februar den Sund, erreichte Aberdeen am 17ten Februar, löschte die Ladung, nahm wieder Fracht auf Riga ein, durchschiffte zurückkehrend noch einmal ohne Aufenthalt das Eis, und warf am 4ten April in Bolderaa Anker. Dahingegen ward von den drei andern Schiffen lange nichts gehört, bis man durch Runosche Bauern erfuhr, daß zwei derselben zwischen der

*) Zu spät eingelaufen für die vorige Nr. D.H.

Insel Runo und Domesnees fest im Eise lägen, und Wind und Wetter abwarten müßten, um davon frei zu kommen. Auch sey ein Theil der Mannschaft schon gelandet gewesen, um Erfrischungen einzunehmen. Die gerechten Besorgnisse über das Schicksal dieser Schiffe, die man schon für ganz verloren hielt, sind jetzt Gottlob! gehoben, indem Nachrichten eingegangen sind, daß sie am 1sten, 8ten und 9ten April n. St., also nach 55-, 63- und 64-tägiger Reise, glücklich den Sund erreicht hatten.

Die Beschiffung der nordischen Häven wird jetzt in der That zu weit über den Zeitpunkt hinausgetrieben, der von der Natur dazu bestimmt ist, und daraus erwächst, beim Lichte besehen, unserm Handel kein reeller Vortheil; allein seitdem man auf Schiff und Gut zu jeder Jahreszeit Assekuranz bekommen kann, giebt es keine Ruhezeit mehr für den Seemann, so wenig, wie es beim Kriege jetzt noch Winterquartiere giebt.

Die Drill-Wirthschaft,

die auch die Pferdehacken-Wirthschaft genannt wird, charakterisirt Burger als „das Ideal des Ackerbaues; als die auf den Acker übertragene Gartencultur." Im Jahr 1797 arbeiteten in England schon 2000 Säemaschinen dafür. Im Jahr 1819 schlug Burger die Zahl der Drillwirthschaften in Großbrittannien, wohl zu niedrig, auf 4000 an: jetzt sind sie dort fast allgemein, und werden auch in Süddeutschland, wie in Frankreich und den Niederlanden, immer häufiger. Bei uns werden dergleichen, selbst einzeln, wohl noch lange nicht gut möglich seyn; aber es ist doch gut, ihr Verfahren zu kennen, weil vielleicht Manches davon sich auch bei uns benutzen läßt.

Die Drillwirthschaft beruht auf der unwidersprechlichen Wahrheit, daß jede Pflanze am kräftigsten gedeiht und die reichste Frucht giebt, wenn sie so einzeln steht, daß sie die nährende Kraft eines ihr entsprechenden Raumes unbehindert allein in sich ziehen kann. Diesem gemäß streuen die Drillwirthe ihre Saaten in Reihen, die 8 bis 10 Zoll von einander entfernt sind, wozu die Säemaschinen dienen. Wenn diese nicht so eingerichtet sind, selbst die Saat zu bedecken, so bedient man sich dazu kleiner Schaufeln, von denen mehrere, in der Entfernung der Saatreihen von einander, an einem Gestelle angebracht sind, das von einem Pferde gezogen wird. — (Nur auf diese Saatreihen brauchen die theuren Düngungsmittel, als Knochenmehl, Oelkuchenstaub, Poudrette u. dgl., angewandt zu werden: man sieht also, daß der Aufwand dafür so ungeheuer nicht ist, als man bei uns gewöhnlich glaubt.) — Sind die Saatreihen aufgegangen, so läßt man wieder den Scarificator zwischen den Reihen hingehn, wodurch das Unkraut der Zwischenräume weggeschafft, der Boden gelockert und jede Pflanzenreihe behäufelt wird. Diese Art der Bestellung fordert vielleicht nur den fünften Theil der Saat, die bei dem breitwürfigen Säen aufgewandt wird, und giebt eine vielfach reichere Erndte von gleichem Raume; aber Burger gesteht, daß so viel Sorgfalt, Ordnung und Einsicht zu ihr gehört, daß sie selbst in Deutschland sich nur mit großer Schwierigkeit anwenden läßt. Besonders findet er das Reinigen der Saatreihen vermittelst der Handhaue, vorzüglicher und sicherer. Bei dem gewöhnlichen Säen durch Werfen, empfiehlt er, als eine Annäherung an die Drillwirthschaft, das mehrmalige Eggen, sobald die Saat so fest eingewurzelt ist, daß nicht zu viele Pflanzen dabei ausgerissen werden. Es schafft denen, die stehen bleiben, mehr Raum und lockert den Boden.

Miscellen.

— Ein Gutsbesitzer bei Berlin, Namens Wimmel, gab vor kurzem in der Preuß. Staatsztg. eine Berechnung „über Kartoffel- und Runkelrübenzucker-Fabrikation," die fast fabelhaft klingt. Er sagt:

Ein Magdeb. Morgen von 180 □Ruthen, mittelmäßiger Beschaffenheit, liefert, mit Kartoffeln bestellt, 80 Scheffel (ungefähr 64 Loof Rig.) über die Saat. Werden diese der Zuckerfabrik zu 6 Silbergroschen der Scheffel berechnet, so erhält der Landmann vom Morgen 13 Rthlr. 10 Silbgr. (gegen 12 Rbl. S.) — Ein Wispel (24 Scheffel = 19½ Loof Rig.) Kartoffeln geben 500 Pfund feuchte Zuckerstärke; und 250 Pfund Stärke geben 1 Centner *) trocknen Zucker. Dabei sollen die Futterabgänge alle Kosten der Fabrikation an Ingredienzien, Feuerung und Arbeitslohn decken.

Noch vortheilhafter soll der Bau von Runkelrüben seyn. Der Magdeb. Morgen bringt, als die geringste Erndte, 100 Cntr. Rüben. Ein Cntr. giebt 4 Pfund krystallinischen Zucker: ein Morgen Landes von 180 □Ruthen also 400 Pfd. Obendrein lassen sich die Rüben 3 bis 4 Monate hindurch abblatten, und geben ein treffliches Viehfutter, und will man die Abgänge bei der Fabrikation nicht auch dazu verwenden, so geben sie, gedörrt, ein Kaffee-Surrogat, das viel wohlschmeckender ist, als Cichorien. Den Ertrag des Anbaues schlägt Hr. W. zu 16 Rthlr. 20 Silbgr. für den Morgen an, wenn nämlich der

*) Darnach gewönne man aus etwa 20 Loof Kartoffeln 200 Pfd. Zucker.

Landmann seine Rüben dem Fabrikanten verkauft; dieser aber gewönne, nachdem jene Summe und die Fabrikationskosten abgezogen, vom Morgen 38 Rthlr.

Hr. Wimmel sagt ferner: Man hat berechnet, daß für jeden Menschen in Preußen jährlich 4 bis 5 Pfd. Indischer Rohrzucker eingeführt wird. Wird die Bevölkerung von Preußen zu 13 Millionen und der Verbrauch nur zu 4 Pfd. angenommen, so kauft der Staat jährlich 52 Millionen Pfd., und giebt dafür, den Entr. mit 16 Rthlrn. angenommen, 7 Millionen Thaler aus, die im Lande bleiben, wenn etwa 100- bis 130,000 Morgen Landes zum Runkelrübenbau verwendet würden.

Die ganze Berechnung hat, wie schon gesagt, etwas Fabelhaftes; daß aber die Zuckerfabrikation aus Kartoffeln und Rüben äußerst vortheilhaft ist, bedarf keines Beweises mehr, — besonders wenn die Landwirthe die Rüben selbst auspressen, und den Saft zu Rohzucker abdampfen, — eine Operation, die sehr viel leichter zu veranstalten ist, als Brauen und Branntweinbrennen, — und den Rohzucker an Fabriken verkaufen.

Ankündigung. Vor einigen Jahren erschienen periodisch zu Riga, von der Frau Pastorin Walter gezeichnet, geschmackvolle Stickmuster, von denen sich gewiß noch viele auf den Nähtischchen der Damen erhalten haben, und deren Unterbrechung sehr bedauert wurde. Ihre Vorzüge selbst können dienen, eine Fortsetzung zu empfehlen, zu welcher die Frau Herausgeberin eine junge talentvolle Freundin aufgefordert hat. Dlle. Ulmer, zu Riga, will in dem Format der frühern Blätter monatlich zwei neue erscheinen lassen. Der Pränumerationspreis auf einen Jahrgang von 24 Blättern ist 2 Rbl. 50 Kop. S.; der nachmalige Verkaufspreis 4 Rbl. S. Man pränumerirt in der Steindruckerei des Hrn. Hauswald, in der großen Jacobsgasse, oder in der Wohnung der Dlle. Ulmer, Kalkgasse № 277., zwei Treppen hoch. Sobald die Pränumeration die Kosten deckt, wird der Druck anfangen.

Notizen.

Inländisches. Nicht ein „Jahrbuch der Chemie für Landwirthe," wie die vorige Nr. sagte, sondern ein „Lehrbuch" hat Hr. Pastor Büttner, zu Schleck, angekündigt. Es ist indeß wohl wünschenswerth, daß wenigstens ein Jahrbüchlein der neuen Entdeckungen durch Chemie, und neuen Erfindungen für Industrie jeder Art, in diesen Provinzen erschiene, da hier alles Neue der Art so spät, so vereinzelt und nur für so hohe Kosten bekannt wird. Hr. Pastor Büttner ist, bei seinen vielseitigen Kenntnissen und Erfahrungen, ganz der Mann, der uns zuerst ein Solches schenken könnte."

In der Gegend von Riga ist die Witterung so günstig für die Landwirthschaft, als sie nur gewünscht werden kann. Nachdem der März die stürmische Launenhaftigkeit des Aprils anderer Jahre gezeigt hatte, herrscht der April meistentheils mit einer Milde, die selbst unserm May oft fehlt. Wer seine Aecker im vorigen Herbst und im März vorbereitete, fand seit dem Anfange des jetzigen Monats stille, freundliche Tage, die zum Säen aufforderten, und andere, die das Gesäete mit warmem Regen einsegneten. Nur noch wenige Landwirthe indeß beherzigen, daß unsere Getraidearten Gräser sind, und am gedeihlichsten dann aufgehen, wenn auch die wilden Halmgräser anfangen zu sprießen.

Einen Beweis, welchen ungeheuren Gewinn der Anbau von Runkelrüben und die Bereitung des Zukkers daraus gewähren muß, giebt die Erscheinung, daß die Minister in Frankreich darauf dringen, diese Fabrikation hoch besteuern zu dürfen. Die Einfuhr des Rohrzuckers ist nämlich dadurch so sehr gesunken, daß der Schatz jährlich 30 Millionen Frcs. an Zöllen verliert. — Frankreich bezog übrigens beinahe seinen ganzen Zuckerbedarf aus seinen eigenen Westindischen Colonien. In unsern Provinzen consumirt man nur Zucker aus fremden Regionen, und jetzt zu sehr hohem Preise: aber Fabriken von Runkelrübenzucker haben wir nicht. Müßt' es nicht von den segenreichsten Folgen seyn, wenn vorläufig die Gutsbesitzer jeden Kreises zusammenträten, um in der Mitte desselben, auf gemeinschaftliche Kosten, eine solche Fabrik — und eine Oelmühle — anzulegen? Ich zweifle nicht, daß bald viele errichtet werden würden, wenn nur keine ausschließend dazu privilegirte Actiengesellschaft den Aufschwung lähmt.

Auch zu Riga ist schon das sehr beachtungswerthe „Erbauungsbuch" des Herrn General-Superintendenten von Reinbott zu haben, und zwar in der Deubnerschen Buchhandlung. Wie der Verleger meldete, ist der Preis von 5 Rbl. B.A. — für 386 S. gr. 8., mit dem Bildniß des Hrn. Verfassers und mehreren Vignetten, — in den Ostseeprovinzen bleibend.

Zu Odessa handelten im vorigen Jahr hundert Kaufleute über Meer: neun zum Belaufe über eine Million; 14 zwischen 500,000 und einer Million; 8 zwischen 250,000 und 500,000; 27 zwischen 100,000 und 250,000 Rbl. B.A.

Zu Windau waren bis zum 18ten März 4 Schiffe eingelaufen, und schnell wieder zum Auslaufen beladen worden. Dort hatte der starke Eisgang wohlthätiger gewirkt, als bei Pernau. — Die Sandbank an der Mündung war bis zu einer Tiefe von 13 Fuß weggeführt worden, und der Haven hatte eine Tiefe von 18 Fuß gewonnen.

Zu Windau, das bisher keinen Wochenmarkt hatte, wird jetzt ein Solcher eingeführt.

Zu Riga in der Bude des Hrn. Wolter, werden Französische, Lateinische und Deutsche Bücher aus-

geboten, zu einem Rubel S. das Liespfund. Es wird dabei ein Verzeichniß vorgelegt, so daß man wählen kann, womit das Liespfund gefüllt werden soll. —

Am 5ten März sprang in der Branntweinküche des Gutes Rudbaren, in Kurland, der Dampfkessel, und der hervorstürzende Dampf verbrühte den Heizer so sehr, daß er nach 2 Stunden starb. Die Schuld scheint an dem Hebräischen Branntweinbrenner zu liegen, der die Arbeiter früh morgens in die Küche sandte, ohne nachzusehen, ob Alles in Ordnung sey. Die ableitenden Krahnen des Kessels waren, während er zwei Stunden kochte, zugeschraubt gewesen. Der pecuniäre Schaden wird officiell auf 400 Rbl. S. geschätzt. — Zu Libau ertränkte sich ein 20jähriger Schneidergesell am 31sten März aus Verzweiflung darüber, daß er sich gegen ein, seinem Vater gegebenes Versprechen, am Abende vorher berauscht hatte. — Am 14ten März verzehrte der Blitz einen zum Gute Weessen, in Kurland, gehörenden Krug: Schaden von 10,000 Rbl. B.A. — In den letzten Tagen des März wurden in Wenden die Gassen durch tolle Hunde unsicher gemacht. (Off.)

Zu Reval kostet im April 1 Pfund grobes Brodt 6, Rindfleisch 13—17, ein Stoof Bier 16, Branntwein 76 Kop. B.A.

Zu Riga erhält man in den Monaten April, May und Juny für 10 Kop. K. ein Brod von 1 Pfd. 22 Loth.

Zu Windau galt am 28sten März die Last 118pfdgr. Rogen 63 bis 65, Gerste von 103 Pfd. 48 bis 50, Hafer 38 bis 40 Rbl. S. — Am 6ten April waren zu Reval gar keine Getraidepreise notirt. — Zu Riga galt am 16ten April: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Russischer Roggen 58, Kurländ. Gerste 55 bis 57, Russischer Futterhafer 40, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Bis zum 11ten April liefen zu Libau 33 Schiffe ein und 38 aus; bis zum 28sten März zu Windau 6 ein und 4 aus; bis zum 15ten April in Riga 229 ein und 47 aus; zu Pernau bis zum 11. April 8 ein und 1 aus. — Zu Reval? — Zu Narva? — Zu Kronstadt langte am 7ten April das Passagier-Dampfboot an. Für den 8ten erwartete man mehrere Schiffe, doch nannte die Handels-Zeitung vom 11ten noch keines.

Ausländisches. Auf den großen Eifer für die Errichtung von Eisenbahnen folgt jetzt in Deutschland die Wahrnehmung von Schwierigkeiten, die fast alle aus der Vielherrschaft herfließen, und so schwer zu beseitigen scheinen, daß Jemand große Wetten eingegangen ist, in den nächsten 4 Jahren werde es in Deutschland neben der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth, keine zweite geben. So sind z. B. die Actien zur Stettiner Eisenbahn begierig angekauft worden, weil man darauf rechnete, der Sundzoll auf Weine würde herabgesetzt werden: das aber geschieht nicht, und auf dem Kieler Canale müssen so hohe Abgaben erlegt werden, daß die meisten Schiffer vorziehen, um ganz Dänemark herumzufahren und durch den Sund zu gehen, statt durch den Canal. — Die Mainzer Eisenbahn stockt, weil Frankfurt und Nassau verlangen, daß sie am linken, Mainz aber, daß sie am rechten Mainufer gehen soll, 2c.

Die Frequenz der Universität Marburg hat so sehr abgenommen, daß eine große Anzahl Einwohner der dadurch verarmten Stadt beschlossen hat, nach Amerika auszuwandern.

Man freut sich in Leipzig, daß am ersten Ostertage ein Lutherischer Geistlicher in der Kirche der Reformirten das Abendmahl administriren half. Viele Leipziger empfingen jetzt dort das Abendmahl, weil sie das in den Lutherischen Kirchen gewöhnliche Erlegen des Beichtgeldes anstößig finden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten April. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 53—71 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 70 Kop. bis 5 R. 6 K.; Waizenmehl 7 Rbl. 23 Kop. bis 9 Rbl. 4 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 95 Kop. — 1 Pud Butter 13 Rbl. 1 Kop. — 1 Faß Branntwein, ½ Brand, 26—28 Rbl. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 23 Kop. bis 9 Rbl. 4 Kop. — 1 Rubel Silber = 361 Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 8. April.	28″ 2‴,0	+ 6°,0	28″ 2‴,1	+10°,5	28″ 2‴,9	+ 2°,5
„ 9. „	28″ 3‴,4	+ 2°,0	28″ 3‴,6	+10°,5	28″ 3‴,3	+ 4°,5
„ 10. „	28″ 2‴,9	+ 5°,5	28″ 2‴,1	+15°,5	28″ 1‴,3	+11°,0
„ 11. „	28″ 0‴,0	+ 9°,0	28″ 0‴,0	+11°,0	28″ 0‴,6	+ 7°,0
„ 12. „	28″ 0‴,8	+ 7°,0	27″ 11‴,8	+12°,0	27″ 11‴,5	+ 7°,0
„ 13. „	27″ 11‴,7	+ 7°,0	27″ 11‴,7	+ 9°,5	27″ 11‴,9	+ 4°,0
„ 14. „	28″ 0‴,0	+ 3°,5	28″ 0‴,0	+11°,0	27″ 11‴,8	+ 6°,0

Hierbei: № 15. und 16. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 17. 23ste April 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 17ten Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: Es soll den Städten erlaubt seyn, ihnen gehörige Grundstücke zur Anlegung von Fabriken nicht nur an Ansäßige in den Städten selbst, sondern auch an andere Land- und Stadtbewohner desselben Kreises, mit Bewilligung der Stadtgemeinde, zu verkaufen.

Das Capital des Invaliden-Comité's zu St. Petersburg war im vorigen Jahr bis zu 14,783,503 Rbl. B.A. angewachsen. Davon wurden 2,305,512 Rbl. zu Unterstützungen verwandt, daß also jenes Capital am 1sten Januar 1836 noch 12,477,990 Rbl. B.A. betrug.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Promovirt sind in Dorpat: von der medicinischen Facultät, am 8ten April, zum Doctor med.: Matthias Hanecke, aus Riga, und von der theologischen Facultät, am 15ten April, zum graduirten Studirenden der Theologie: Carl Jonscher, aus Polen. — Der Lector der Englischen Sprache, Tit.-Rath J. F. Thörner, der seit 1804 diente, ist mit seinem ganzen Gehalte, als lebenslängliche Pension, 900 Rbl. B.A., entlassen. — Der grad. Student Woldemar Ewerth, aus Livland, ist als Schulinspector und Kreislehrer in Bauske angestellt. — Der bisherige Hauslehrer, Hr. Krümmer, hat das Diplom als Vorsteher einer Privat-Lehr- und Pensions-Anstalt zu Werro erhalten.

Zahl der Schulen im Dorpatschen Lehrbezirk, im Jahr 1835. (Schluß.)

In Neu-Subboth giebt es die Stiftsschule;
in Friedrichsstadt: eine Elementarschule;
in Grobin: eine Elementarschule, deren Lehrerstelle unbesetzt ist, und eine Privatschule.

Im Rigischen Directorat haben
Riga, seine Vorstädte und sein Gebiet: 19 öffentliche Schulen, worunter ein Gymnasium, und 45 Privatschulen;
Wolmar: 3 öffentliche und 2 Privatschulen;
Wenden: 3 öffentliche Schulen und eine Privatschule;
Walck: 2 öffentliche Schulen und eine Privatschule;
Lemsal: 2 öffentliche Schulen;
Schlock: eine Elementarschule.
Auf dem Lande giebt es 2 Privatschulen.

Im Dorpatischen Directorat hat
Dorpat: 8 öffentliche Schulen, worunter ein Gymnasium, ein Seminarium, eine Kreisschule sind, und eine Esthnische Elementarschule, deren Lehrerstelle unbesetzt ist, — und 17 Privatschulen;
Werro: 3 öffentliche und 2 Privatschulen;
Fellin: 3 öffentliche und 4 Privatschulen; auf dem Lande ist eine Privatschule;
Pernau: 3 öffentliche und 4 Privatschulen;
Arensburg: 4 öffentliche Schulen, worunter eine Esthnische, und 3 Privatschulen;
Oberpahlen: eine Elementarschule.

Im Revalschen Directorat hat
Reval: 8 öffentliche Schulen, worunter ein Gymnasium und eine Kreisschule, und 30 Privatschulen, an deren Spitze die Ritter- und Domschule mit 2 Pensionsanstalten und das Dom-Waisenhaus stehen;
Wesenberg: 2 öffentliche Schulen, worunter eine Kreisschule, und eine Privatschule;
Weissenstein: 3 öffentliche Schulen, keine private;
Hapsal: 2 öffentliche und 3 Privatschulen;
Baltischport: eine Elementarschule;
Leal: eine Elementarschule.

Auf dem Gute Finn giebt es ein Fräuleinstift, mit 30 Zöglingen, und auf dem Gute Schmes eine Erziehungsanstalt. (Aus offic. Quelle.)

— Für den diesjährigen ordinären Landtag in Livland ist der 15te Junius zur Zusammenkunft, der 16te Junius aber zur Eröffnung des Landtages bestimmt worden. (Pat. v. 1sten Apr.)

— In Kurland giebt es Prediger, die noch jetzt, dreißig Jahre nach seiner Erscheinung, das privilegirte Lettische Gesangbuch nicht in ihren Gemeinden eingeführt haben. Dagegen wird, im Auftrage eines einzelnen Gutsbesitzers, der 600 Rbl. S. dazu hergeschossen hat, zu Mitau eine neue Auflage des alten, abgeschafften Gesangbuchs gemacht, die wohlfeil verkauft werden soll. — Der Gemeinde-Schulmeister zu Großbuschhof bei Jakobstadt, Liewenthal, bekannt als Lettischer Dichter, und überhaupt ein wackerer, gebildeter Mann, hat, aufgemuntert von dem Prediger, Hrn. Propst Lundberg, sich beeilt, dem auf Altpebalgen, in Livland, gegebenen Beispiele nachzuahmen, und sich einen Vorrath nützlicher Lettischer Bücher aus Mitau geholt, um sie in seiner Gemeinde zu verkaufen. Möge recht bald Aehnliches aus vielen Gegenden von Lettland zu

melden seyn. Der den Letten so geöffnete Weg zur nützlichen Bildung ist gewiß die beste Maaßregel, die sich gegen die Verbreitung der Tractätlein nehmen ließ, und zugleich ein rascheres Fortschreiten der Lettischen Literatur entstehen zu lassen.

— Auch in Livland hat sich schon ein Nacheiferer Rathminders gefunden. Der Parochial-Schullehrer zu Cremon, Ehrglis, ist bereitwillig, unter Controlle des Hrn. Predigers Bäckmann, eine Niederlage Lettischer Schriften zu bilden. Es kommt nur darauf an, daß sich, für eine billige Provision, Jemand in Riga dazu findet, im Allgemeinen die Commission der Versendungen der Bücher ins Land, zu übernehmen.

Miscellen.

Aus Esthland. Hier bedient man sich an manchen Orten eines Anstriches auf Holz im Freien, der auch im Regen aushält und sich nicht abspülen läßt. Zwar erweicht er sich, und man darf ihn solange nicht berühren, wo aber keine Berührung statt findet, hält er sich Jahre lang, und schützt, wie Oelfarbe, gegen Fäulniß. Ein Freund, der in seinem neuen Hause den Anstrich der Thüren und Fenster mit Oelfarbe scheute, weil der Geruch sich nicht so bald verliert, benutzte ihn zum Anstreichen von Thüren und Fenstern. In Einem Tage waren diese dreimal gestrichen, verbreiteten keinen Geruch, und können, wenn sie schmutzig sind, abgescheuert und wieder gestrichen werden. Hier ist die Anweisung zum Bereiten:

> 5 Stoof starke Lauge wird erwärmt, 1/2 Pfd. gebeuteltes Roggenmehl hineingerührt, dann 1/2 Pfd. gereinigter Harz (oder Colofonium), endlich 1/4 Stoof Lein- oder Hanföl zugeschüttet und unter mäßigem Kochen umgerührt. Dieser Masse bedient man sich statt des Oels zum Reiben jedes gewählten Farbestoffs, und streicht kalt diese Mischung zwei- bis dreimal. Dieser Anstrich trocknet schnell, und kann auch, wenn man Holz mit Oelfarbe streichen will, als Grundfarbe zu derselben dienen.

— Die wichtigsten statistischen Nachrichten sind unstreitig die über die menschliche Natur und die Moralität. In dieser Beziehung ist wohl selten ein so instructives Werk erschienen, als Guerry's Statistique morale de la France. Ueber den Einfluß der Jahreszeit führt er an: von 100 Verbrechen, die jährlich gegen die öffentliche Moralität begangen werden, fallen im Durchschnitt 36 auf die drei Sommermonate; und zwar in Frankreich die meisten auf den Junius und August. In den drei Wintermonaten, December ꝛc., fallen die wenigsten Verbrechen gegen Personen, aber die meisten gegen das Eigenthum vor. — Einfluß des Klima's: wenn Frankreich in fünf Regionen getheilt wird, fallen von 100 Verbrechen gegen die Person, im nördlichen Frankreich 25 vor, im Süden 24, im Centrum nur 14; von 100 Verbrechen gegen das Eigenthum, im Norden 42, im Süden und im Centrum nur 23. — Einfluß des Alters: von 1000 Verbrechern unter 21 Jahren waren 676 Diebe; von 1000 Verbrechern über 60 J. 507; — über 70 J. 588. Von 1000 unter 21 J. übten 12 Betrug; von so vielen über 70 J. 102; — Brandstifter gab es unter 1000 unter 21 J. nur 11; über 70 J. 122. Falsch Zeugniß legten von den Erstern 29 ab; von den Letztern 308. — Angriffe auf die Schaamhaftigkeit von Kindern begingen von 1000 unter 21 J. 123; zwischen 20 und 30 J. 58; zwischen 60 und 70 J. 166; über 70 J. 318. —— Mörder gab es von 1000 Verbrechern unter 21 J. 101; zwischen dem 70sten und 80sten J. 109; die meisten zwischen dem 50sten und 60sten J., nämlich 182.

Bemerkung. Gegen die Aufforderungen zur Bereitung des Rübenzuckers auch in diesen Provinzen, hat man die Einwendung aufgestellt: Einer der angesehensten Gutsbesitzer habe vor mehreren Jahren in Livland eine solche Fabrik angelegt, sie aber nach einer Einbuße von 10,000 Rbl. S. aufgeben müssen, weil die in diesen Provinzen gezogenen Runkelrüben zu wenig Zuckerstoff enthalten, — um eine solche Unternehmung zu belohnen.

Der Herausgeber erinnert sich auch, das Factum gehört zu haben, daß eine solche Fabrik da war und einging; aber die angeführte Ursache schien ihm nicht glaublich. Schwerlich würde doch ein solcher Aufwand gemacht worden seyn, ohne daß vorher der Zuckergehalt der hier wachsenden Rüben geprüft worden, und die Prüfung günstig ausgefallen wäre. Der eingetretene Nachtheil scheint also andern Ursachen zugeschrieben werden zu müssen: vielleicht einem Versehen beim Anbau der Rüben; vielleicht einem fehlerhaften Verfahren bei der Fabrication. — Der Gegenstand ist von so hoher Wichtigkeit für das öffentliche Wohl, daß ein genauer Bericht über die Geschichte der eingegangenen Fabrik sehr zu wünschen ist; noch mehr aber eine neue Prüfung des Zuckergehaltes unserer Rüben. Besonders unter der Leitung eines Pharmaceuten hat sie keine Schwierigkeit. Die Hauptsache ist, daß ein genau abgewogenes Quantum völlig ausgewachsener Rüben ausgepreßt, der Saft wieder gewogen, und dann bis zur Syrupdicke oder besser zur Trocken-

heit eingekocht, wieder gewogen werde. Wenn der Saft möglichst rein von Fasern war, so ist das Residuum Rohzucker, dessen Werth dann der Chemiker zu entscheiden hat.

Man hat in der vorigen Nr. gelesen, was ein Brandenburgischer Landwirth Großes von den Runkelrüben rühmte. Ein Andrer überbietet ihn noch. Nach ihm wachsen die Runkelrüben in gutem Waizen- oder Roggenboden, wenn Jede einen Quadratfuß rein erhaltenen Raum hat, zu einem Gewichte von 5 Pfund. Zwanzig Quadratfuß Acker würde also einen Centner Rüben geben, aus dem sich 4 Pfund krystallinischen Zuckers gewinnen läßt. — Nicht wahr, es ist der Mühe werth, auch unsere Rüben zu prüfen?

Notizen.

Inländisches. Bei Riga überstieg bis zur Mitte Aprils die Zahl der angekommenen Struſen nicht viel die der angekommenen Schiffe, und das ist kein gutes Verhältniß. Zu Lande kamen, besonders aus Kurland und Litthauen, fast ununterbrochen lange Züge von Flachsfuhren an; ein Anblick, der immer von Neuem Bedauern erweckt, daß der Wassertransport in diesen Provinzen noch so unvollkommen ist. Tausende von Bauern ziehen 20 bis 40, auch wohl noch mehr Meilen her, und kehren so weit zurück, die bis zur Düna oder irgend einem Flusse nur 3 bis 4 Meilen zu machen brauchten, wenn die Flüsse schiffbar wären, und die Struſen, etwa durch Pferde, leicht stroman gehen könnten, um mehrere Fahrten zu machen.

Im vorigen Jahr litt der Holzhandel von Riga dadurch, daß wegen Wassermangels im Frühjahr verhältnißmäßig nur wenig Flösse den Strom herabkommen konnten, im Sommer die Preise hoch und im Herbst die Frachten theuer waren: indeß wurde doch ziemlich viel verschifft, selbst nach Rio-Janeiro. Spieren von 7 Palm galten 4, von 21 Palm 225 Rbl. S. In diesem Jahre hatte man sich früher bereitet, die hohe Fluth zu benutzen, und eine große Quantität Holz ist bei der Stadt angekommen.

Am 15ten (27sten) April lief, wie vorlängst bestimmt, das Rigaische Dampfschiff zum erstenmale für dieses Jahr aus, mit 21 Passagieren: eine große Zahl für die frühe, stürmische Jahreszeit.

Am 19ten und 20sten April gingen starke Gewitter über die Gegend um Riga hin: seitdem ruft der Guckuck, einzelne Schwalben zeigten sich, und wie durch einen Zauberschlag sind die frühbesäeten Sommerfelder grün geworden. Sommerroggen, Gerste, Hafer, Erbsen sind stark hervor gesproßt. Zwölf bis funfzehn Jahre zurück galt es noch für gewagt, am 23sten April Gerste zu säen. — Die Temperatur war am 19ten, 20sten und 21sten April + 26° in der Sonne.

Der Hr. Generalagent der Versicherungsanstalt von Capitalien u. s. w. hat bekannt gemacht, daß zur Erleichterung die jährlichen Prämien auch halbjährlich, tertialiter oder vierteljährlich gezahlt werden könnten, doch mit Zurechnung der Interessen von 6 Procent.

Die Deutsche St. Petersb. Zeitung ertheilt eine interessante Nachricht von einem Russischen Viehhändler, der zugleich Volksdichter ist, und von dem schon manches einnehmende Gedicht gedruckt wurde. Er heißt Kol'zow. Die Zeitung thut den gewiß sehr beifallswerthen Wunsch, daß er fortfahren möge, zu dichten, aber dabei bleiben, was er ist, Viehhändler.

Aus der Cremonschen Gegend (in Livland), vom 16ten April. Der gestrenge Winter hat in dieser Gegend vielen und großen Schaden in den Gärten angerichtet. Besonders haben die edleren Pflaumen-, Kirschen- und Birngattungen viel gelitten, und selbst große, alte Bäume der Kälte unterliegen müssen. Auch bei uns ist die Roggensaat an vielen Stellen ausgefault, und ich weiß von Bauern, welche ihr besäetes Feld wieder umgepflügt und mit Sommerroggen besäet haben. Auch ich werde, auf Ihren Rath, 2 bis 3 Loof dieser Getraideart ausäen. Schon Ulmann hatte im vorigen Jahre mit $2^4/_6$ Loof einen Versuch gemacht; die Ausbeute betrug aber nur 12 Loof. Indeß war das Getraide gut und schwer, wenn es auch nicht das Gewicht des Allasch'schen haben möchte. — Der Frühling hat hier schon Alles grün gekleidet. Den Bauern war sein frühes Erscheinen sehr willkommen, weil sie mehr oder weniger an Futtermangel litten. Daher weiden bei uns die Heerden schon seit 4 Wochen wieder in den Wäldern, wenn auch die Nahrung, welche sie dort finden, schlecht und gering ist. Mit dem Pflügen der Felder begann man hier an einigen Stellen schon in der Mitte des März: eine Erscheinung, welche indeß alles Gewicht bei mir verlor, als ich von dem Hrn. Prediger in Neuermühlen hörte, daß er schon zu Ende des Februar über das Eis seine Ackergeräthschaften führen und auf einer Insel des beim Pastorat belegenen Sees aufpflügen ließ. Das Land soll ganz aufgethaut gewesen seyn. B.

Zu Reval galt am 10ten April die Last ausländischen Waizens 340—360, inländischer 280—300; ausländischer Roggen 260—290, inländischer 270—280; ausländische Gerste 240, Hafer 130—140, ein Faß Branntwein 33—34 Rbl. B.A. (Man übersehe nicht, daß selbst bei uns ausländisches, das heißt ungedörrtes Getraide dem gedörrten vorgezogen wird.) — Zu Riga galt am 23sten April: die Last

Kurländischen Waizens 72 bis 85, Russischer Roggen 57, Kurländ. Gerste 55, Kurländ. Hafer 43½, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Zu Kronstadt liefen bis zum 15ten April 4 Schiffe ein und 30 aus; zu Revak vom 7ten Januar bis zum 8ten April 21 ein und 15 aus; zu Pernau bis zum 18ten April 15 ein und 2 aus; zu Libau bis zum 18ten April 38 ein und 40 aus; zu Riga bis zum 23sten April 268 ein und 74 aus.

Ausländisches. In Danzig sind in diesem Jahre alle Speicherräume, die seit mehreren Jahren leer standen, vermiethet worden, und man erwartet große Zufuhren von Getraide auf der Weichsel, um es als Mehl nach Amerika und Afrika zu senden. (Riga hätte diesen einträglichen Handel seit Jahren schon im Großen treiben können, wenn nicht, wie bekannt, der Zunftzwang den Plan des verstorbenen Kaufmanns Richard Hunt rückgängig gemacht hätte.)

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris, am 11ten April, wurden viele Beispiele vorgelegt, daß ganze Provinzen Frankreichs, die ehemals, da sie Wälder oder doch große Baumpflanzungen besaßen, reich an Wasser waren, jetzt, da jene niedergehauen sind, an furchtbarer Dürre leiden. So war das Departement des Var ehemals voll kleiner Bäche, Quellen und Brunnen: im Jahr 1822 hieb man die erfrornen Oelbaumwälder nieder, und bald nachher versiegten alle Quellen. Eben so ging es in der ehemals baum- und allzuwasserreichen Vendée. Die Boccage ist jetzt angebaut, aber die angelegten Felder leiden an Dürre. — In derselben Sitzung stattete Hr. Fiard Bericht ab über das Mißlingen der Versuche, die durch 36-jährige Fortpflanzung von Menschen auf Menschen ausgeartete Kuhpocken-Lymphe, durch Uebertragung auf Kühe, zu verbessern. — —

Das Berliner „Magazin für Lit. des Ausl." schließt seine Nr. vom 13ten (25sten) April mit folgender Nachricht: In Frankreich „ist jeder Dorfpriester nebenbei eine Art von Buchhändler, und insofern die von dem Klerus verkauften Schriften nicht zur Heiligung des Aberglaubens, sondern zur Förderung von Religiosität und Moral beitragen, ist diese Art der Literatur-Verbreitung gewiß auch eine sehr wohlthätige zu nennen." Was bei uns sich bildet, existirt also dort schon mit Nutzen.

Die Aufmerksamkeit der Landwirthe muß für ein Schriftchen aufgefordert werden, das in Würtemberg erschien, und: „Goldkörner für Bienenfreunde" heißt. Es ist darin unter Anderm die Beschreibung einer neuen Art von Lüftungskörben von Stroh, die nicht so theuer und künstlich sind, als die bekannten Englischen von Holz, sich leicht zu Schwarm- und Magazinstöcken umändern lassen, und bequemer zum Zeideln und Ablegermachen sind. Der Erfinder stellte voriges Jahr 6 Stöcke zum Schwärmen aus, erhielt 14 junge, zeidelte von allen zusammen 2 Centner Honigwaben, und gewann dadurch über 200 Procent seines Capitals.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten April. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 53—71 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 70 Kop. bis 5 R. 6 K.; Waizenmehl 7 Rbl. 25 Kop. bis 9 Rbl. 4 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 95 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 42—78 Kop. — 1 Pud Butter 13 Rbl. bis 14 Rbl. 50 Kop. — 30 ℔ Heu 7 Rbl. 25 Kop. bis 9 Rbl. 4 Kop. — 1 Rubel Silber = 361½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 15. April.	27″ 11‴, 3	+ 4°, 5	27″ 11‴, 3	+ 9°, 5	27″ 11‴, 3	+ 4°, 5
„ 16. „	27″ 11‴, 1	+ 3°, 5	27″ 9‴, 8	+ 9°, 5	27″ 7‴, 1	+ 7°, 5
„ 17. „	27″ 7‴, 2	+ 4°, 5	27″ 9‴, 0	+ 8°, 5	27″ 9‴, 5	+ 7°, 0
„ 18. „	27″ 9‴, 7	+ 6°, 5	27″ 10‴, 8	+ 9°, 5	27″ 10‴, 6	+ 7°, 0
„ 19. „	27″ 11‴, 5	+11°, 0	28″ 0‴, 1	+11°, 0	28″ 0‴, 6	+10°, 0
„ 20. „	28″ 1‴, 3	+10°, 0	28″ 1‴, 5	+19°, 0	28″ 2‴, 1	+12°, 5
„ 21. „	28″ 2‴, 3	+12°, 0	28″ 2‴, 3	+20°, 5	28″ 2‴, 3	+13°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 18. 30ste April 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß künftig kein Beamter zu Orden oder Geldbelohnungen vorgestellt werden soll, der nicht volle drei Jahre einen Posten bekleidet hat, auch wenn er während der drei Jahre auf eignen Wunsch zu einem andern Verwaltungsposten übergeht; und die Amtserhöhung, wie die Verleihung von Orden oder Geldgratificationen, als Belohnung angesehen werden soll, wenn mit dem neuen Posten ein höherer Rang verbunden ist. (Sen. Ztg.)

Auf Allerhöchsten Befehl sollen künftig keine Recruten angenommen werden, deren Wuchs weniger, als 2 Arschin 4 Werschock beträgt.

Se. Majestät der Kaiser haben die freie Ausfuhr von Tauwerk und Stricken von neuem auf drei Jahre zu erlauben geruht.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

— Se. Excellence der Herr Curator der Dorpatischen Universität, Generallieutenant von Krafström, verweilte auf einer Inspectionsreise im Geschäftskreise Seines hohen Amtes, mehrere Tage zu Riga. Se. Excellence haben die öffentlichen Lehranstalten in dieser Stadt besucht, und in Jeder durch Aeußerungen des humansten Wohlwollens gegen die Jugend, die Schüler nicht nur ermuntert und mit freudiger Zuversicht erfüllt, sondern auch das ganze Publicum der Eltern, die den Lehranstalten die theuersten Hoffnungen ihres Herzens anvertrauten.

Riga. Jedes neue Mittheilungsmittel ist ein großer Gewinn für Betriebsamkeit und Geschäftsfleiß, besonders in diesen Provinzen, die verhältnißmäßig einen so großen Mangel an solchen Mitteln haben. Es ist daher eine wichtige Neuigkeit, daß mit dem 11ten May zu Riga ein Anmelde- und Erkundigungs-Bureau eröffnet werden wird: im Mittelpunkte der Stadt, in der Scheunengasse, im Jahnschen Hause, an der Ecke der Gildstubengasse, parterre. Aus Riga nicht nur, sondern aus allen drei Ostsee-Provinzen und ihren Städten nimmt das Bureau Bekanntmachungen aller Art entgegen, von Gütern, Capitalien, Reisegelegenheiten und Frachten, Diensten und Engagements u. s. w., die gesucht und die angeboten werden. Diese Bekanntmachungen werden in Russischer und Deutscher Sprache unter Glas in einem Zimmer aufgehängt, in das Wer dergleichen über einen Gegenstand zu lesen wünscht, freien Zutritt hat. In einem zweiten Zimmer werden alle Zeitblätter der Ostsee-Provinzen zum Durchlesen bereit liegen, gegen ein Eintrittsgeld von 10 Kop. S., für das auch die etwa nöthige Auskunft ertheilt wird. — Aufträge und Anfragen durch die Post, — „an das Comptoir des Erkundigungsorts zu Riga" adressirt, — die eine briefliche Antwort erfordern, werden mit 50 Kop. S. bezahlt; mündliche Aufträge zu Besorgungen und Ankündigungen auf 14 Tage, mit 25 Kop. S. Auf Verlangen wird auch mit Personen, die sich dazu eignen, viertel- oder halbjährliche Rechnung gehalten. Jährliche Abmachungen über Benachrichtigung durch wöchentliche oder posttägliche Mittheilungen von Preisen oder andern Gegenständen des Geschäftsverkehrs, können wohlfeiler abgeschlossen, und Einkäufe von Waaren und Besorgungen jeder Art damit verbunden werden. — Auch von Leuten der untern Klassen, Tagelöhnern und Dienstboten jeder Art, werden an der Barriere des Locals Aufträge angenommen und Anfragen beantwortet. — Sonn- und Festtage ausgenommen, wird das Comptoir täglich von 9 bis 1, und von 3 bis 8 Uhr offen seyn. — So viel vorläufig aus einer Ankündigung, die mit den nächsten Zeitungen wahrscheinlich ausgegeben werden wird.

Aus Reval, vom 21sten April. Wie gewöhnlich im Frühlinge, ist die Schifffahrt auch heuer bis jetzt ziemlich lebhaft gewesen. Früchte allerlei Art, Austern, Salz, Heeringe, Getraide, Kartoffeln, Reiß ꝛc. sind eingeführt, Flachs, Hanf, Branntwein, Felle und — Ballast ausgeführt worden. So eben liegen 11 Schiffe auf der Rhede und erwarten günstigen Wind. — Ein Gegenstand, der hier das Publicum sehr beschäftigt, ist die endlich nahe Vollendung des Olai-Thurmes, für die sich unser verehrter Herr Civil-Gouverneur, als Präses des Bau-Comi-

te's, kräftig verwendet hat. Die Stangen, die Kugel und die 5 Kreuze, die von ihnen getragen werden sollen, sind für den großen Thurm sowohl, als für die 4 kleinen Thürme, eingesandt, auch das Basrelief für den Altar von vergoldetem Messing. Die Kugel ist nicht, wie man erwartete, aus zwei Halbkugeln zusammengesetzt, sondern aus Einem Stück. Schon heute sollte die 3 Zoll dicke und über 20 Fuß lange Stange zu derselben aufgerichtet werden, aber sie paßte nicht, und schon seit ein paar Tagen wird daran gearbeitet, ihr die nöthige Genauigkeit zu geben. 6 bis 8 Menschen sind nöthig, um sie in die Feueresse zu schieben. Schauerlich ist der Anblick der Menschen, die, für 2 bis 3 Rbl. täglich, dort oben in schwindelnder Höhe im Freien arbeiten; aber noch eine Besorgniß drückte uns oft. Fast täglich hatten wir seit einigen Tagen starke Gewitter, und am 19ten schlug der Blitz ein Gebälk der obersten Stellage weg; sprang aber doch, ohne zu zünden, auf den Ableiter der Kirche hinüber. — Der Hauptlehrer der Stadt-Töchterschule, der vor Kurzem seine Entlassung nahm, hatte, ohne freie Wohnung oder andere Emolumente zu haben, für 1200 Rbl. B.A., in sehr angefüllter Schulstube, wöchentlich 22 Stunden zu unterrichten, und dazu war seine Brust nicht stark genug.

— Zu Dorpat ist die „Einladungsschrift zur Stiftungs-Feier der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Altkusthof, am 2. Mai," erschienen. Herr Hofrath und Professor Dr. Schmalz behandelt in derselben den Satz: „Auch der Waldbau darf nicht vernachläßigt werden, wenn Ackerbau, Thierzucht und Fabriken gedeihen und auf eine hohe Stufe gebracht werden sollen." — Ein angehängter Jahresbericht meldet, daß die Zahl der Zöglinge das Maximum „zwanzig" überstiegen hat; daß Mehrere derselben vorzugsweise für sehr gute Stellen berufen wurden, und neun junge Männer, die vorher zu Dorpat studirten, seit einem Jahre auf Altkusthof sich zu Lehrern der Landwirthschaft ausbilden. — Ueber den Unterricht sagt er:

„Die Lehrer in Altkusthof stellen sich die Aufgabe: den Unterricht so zweckmäßig, als nur möglich, zu ertheilen. Der Inspector der Anstalt trug im Laufe des vergangenen Jahres vor: landwirthschaftliche Gewerbslehre, reine Wirthschaftslehre, die Landwirthschaft der alten Völker, Beschreibung und Theorie der gebräuchlichen Maschinen und Geräthschaften (landwirthschaftliche Mechanik). Er hielt ein cameralistisch-ökonomisches Conversatorium und Repetitorium, und ertheilte auch Unterricht über naturwissenschaftliche Gegenstände."

„Der Director der Anstalt trug vor: Theorie des Pflanzenbaues (Boden- und Pflanzenernährungskunde), Thierveredlungs- und Thierverpflegungskunde, Wollkunde, Forstwissenschaft, landwirthschaftliche Technologie, gab praktische Anleitung zum Klassificiren der Merino's, und Erläuterungen über das, was in der Wirthschaft geschah."

„Herr Candidat Pell ertheilte Unterricht in der Russischen Sprache, und half in mehreren Zweigen der Naturwissenschaften."

„Der jetzige Adjunct im Kaiserlichen botanischen Garten zu St. Petersburg, Herrr Dr. v. Trautvetter, ertheilte im Sommer Unterricht in der Botanik."

„Außerdem benutzten die Zöglinge die Gelegenheit, sich praktische Kenntnisse in den verschiedenen landwirthschaftlichen Geschäften, besonders in der Thierpflege, Branntweinfabrication, im Ackerbau, im Gartenbau u. dgl. mehr einzusammeln."

„Die Wirthschaft in Altkusthof wird, als der wesentlichste Theil der Lehranstalt, nach wissenschaftlichen Grundsätzen, und so lehrreich, als möglich, eingerichtet."

Miscelle.

Aus Schleck, in Kurland. Hoffentlich werden wir eine anwendbare Dreschmaschine erhalten. Derselbe Herr von Medem, der durch Abbrennen der Sümpfe solche zum Roggenbau tauglich macht, hat eine Dreschmaschine erfunden, die dadurch von den bisher bekannten sich unterscheidet, daß sie das Korn nicht ausschlägt, nicht stampft, nicht zwischen Walzen zerbricht, sondern es ausreibt. Die ganze Einrichtung derselben ist originell und sinnreich. Sie drosch bei dem Versuche, der am 21sten April d. J. in der Windauschen Forstei angestellt wurde, sehr rein, und machte das Stroh überaus fein und weich: allein in dem Räderwerke und Getriebe derselben waren mehrere Fehler begangen, daher sie langsam und unterbrochen arbeitete. Da sich aber diese Fehler leicht beseitigen lassen, so ist zu hoffen, daß sie, gehörig gebaut, mit Vortheil werde anzuwenden seyn, nicht bloß für große, sondern auch für kleine Wirthschaften, indem sie ziemlich einfach ist, und von jedem aufmerksamen Müller angefertigt werden kann, wenn er eine genaue Angabe der Verhältnisse erhalten hat.

Subscriptions-Aufforderung.

Immer mehr und mehr kommt es zur Erkenntniß, daß die Landwirthschaft nur dann zur höchsten Stufe der Cultur gebracht werden kann, wenn sie wissenschaftlich behandelt, d. h. auf feste Grundsätze zurückgeführt wird. — Nun aber beruhen diese Fächer, 1) die Agronomie, Verbesserung und Bearbeitung des Bodens, 2) die Düngerwirthschaft, 3) alles Gewinnen verfeinerter Produkte; a) aus dem Thierreiche, z. B. Leder, Seife,

Butter ꝛc. b) aus dem Pflanzenreiche, z. B. Brandtwein, Bier, Wein, Brodt ꝛc. c) aus dem Steinreiche, z. B. Metalle, Salze ꝛc. unmittelbar auf Chemie. Die beiden anderen Fächer der Landwirthschaft, 4) Behandlung der Thiere, und 5) der Pflanzen beruhen unmittelbar auf:

1) Physiologie, das ist Kenntniß der Gesetze und Kräfte, denen die lebenden Körper in Betreff ihrer Lebensthätigkeit unterworfen sind; — die Physiologie beruht auf
2) Chemie, das ist Kenntniß der Gesetze und Kräfte, denen die todten Körper in Betreff ihrer Zusammensetzung unterworfen sind; — die Chemie beruht auf
3) Naturlehre, das ist Kenntniß der Gesetze und Kräfte, denen die todten und lebenden Körper im Allgemeinen unterworfen sind. — Diese beruht auf Mechanik und Mathematik.

Da nun in diesen Wissenschaften feste Gesetze aufgefunden sind, so giebt es schon feste Gesetze in der Landwirthschaft, für den, der sie aufzufassen und anzuwenden versteht.

Diese Erkenntniß hat den Endesunterzeichneten bewogen, die 2 Fächer, Naturlehre und Chemie für die Landwirthe ganz besonders zu bearbeiten. Die Naturlehre ist schon erschienen und dem Publikum überreicht, damit dasselbe sehen kann, was es von der Anwendung auf die Landwirthschaft und Popularität der Chemie, die viel tiefer in die Landwirthschaft hineingreift, zu erwarten hat.

Da sie nur erscheinen kann, wenn sich so viel Käufer finden, daß die Druckkosten bestritten werden, so bittet der Endesunterschriebene, daß die, welche wünschen, dieses Werk möge erscheinen, sich als Subscribenten melden:

in Riga . . bei Herrn Buchhändler J. Deubner,
in Liefland . „ „ von Huhn in Daiben,
in Dorpat . „ „ Studiosus F. Watson,
in Reval . . „ „ Buchhändler G. Eggers,
in Petersburg „ „ „ W. Gräff.

J. G. Büttner.

Notizen.

Inländisches. Erst am 8ten April, und doch so früh, daß sich die ältesten Leute keines ähnlichen Falles erinnern, brach das Eis der Dwina auf, und man hoffte zu Archangel, bald Barken anlangen zu sehen. — Zu St. Petersburg hörte man am 19ten April das erste diesjährige Gewitter.

In derselben Nacht, wie in Petersburg zum erstenmale, gewitterte es auch bei Riga, Schleck und Jakobstadt.

Zu Reval wird zum Besten des dortigen Hülfsvereines so eben eine Schrift gedruckt, betitelt: „Gedanken über die Bestimmung des Menschen, gesammelt von einem alten Soldaten." Der Preis eines Velin-Exemplars ist 5, eines Exemplars auf bestem Druckpapier 4 Rbl. B.A.

Die beiden Pensions-Anstalten, die bisher zu Reval mit der Ritter- und Domschule verbunden waren, sollen jetzt vereinigt werden. Für Jeden derjenigen Schüler, welche die bestimmte Zahl von 24 übersteigen, werden jährlich 500 Rbl. B.A. bezahlt. Jeder der vier Oberlehrer der Schule erhält 2500, der Director 3000 Rbl. Gehalt. Zu dem Ertrage des eigenen Schulfonds wird die Ritterschaft einen jährlichen Zuschuß von 30,000 Rbl. geben. Außer der Pension, welche alte Lehrer erhalten sollen, will man auch eine Casse für ihre Wittwen begründen.

Zu Reval wurden im vorigen Jahre in den Stadtgemeinden geboren 466; es starben 620 Menschen; 129 Paare wurden copulirt; in der Domgemeinde wurden 31 geboren, 70 Menschen starben, 9 Paare wurden copulirt. In allen Stadt- und Landgemeinden des Gouvernements Reval zusammen wurden 9954 Kinder geboren; 10,637 Menschen starben: die Bevölkerung hat also abgenommen um 683 Menschen. — Getraut wurden im ganzen Gouvernement 1831 Paare.

Der Chevalier Le Molt hat, zum Besten dürftiger, kranker Franzosen, zu St. Petersburg zwei Vorlesungen gehalten, über den Elektro-Magnetismus, und über Elektropathie. — Sie brachten 2500 Rbl. ein.

Die Franzensche Buchhandlung zu Dorpat ist an einen Herrn Severin verkauft. In Riga, wo der Duffautsche Versuch einer Buchhandlung aufgegeben ist, wird wahrscheinlich im Herbste eine neue, solid berechnete, Buchhandlung eröffnet werden.

Das Libausche Quartier-Comité machte unterm 21sten April bekannt, daß am 5ten May das 1ste und 2te Bataillen des Narwschen Jägerregiments in Libau einrücken und bis zum 25sten Junius dort verweilen werde, daß aber Se. Excellence der Herr Commandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanterie-Division, Generalmajor Tolstoi, „im eignen Gefühl des großen Druckes, den die größtentheils blutarmen Einwohner durch diese bedeutende Einquartirung würden erdulden müssen, wohlwollend erlaubt habe, daß die Unterbeamte (Militärs der untern Grade) in gute Scheunen und Speicher, „„welche nicht feucht sind, und in welche es nicht einregnet,"" untergebracht werden können." (Lib. W.Bl.)

Zu der diesjährigen Verlosung für den Frauenverein in Riga waren 4000 Loose abgesetzt: drei für einen Silberrubel. Die Gewinnste waren mehrentheils sehr geschmackvolle Damenarbeiten.

In Warschau hat der Graf Krassinsky den Plan, eine große Runkelrübenzucker-Fabrik anzulegen. 400 Actien zu 200 Poln. Gulden, sind dazu schon genommen.

Am 8ten (20sten) April galt zu Warschau das Korsez (1¾ Loof) Waizen 15 bis 16, Roggen und Gerste 7½ bis 8, Hafer 6 Gulden Poln.

Zu Reval galt am 17ten April die Last ausländischen Waizens 350, inländischer 290—300; inländischer Roggen 250—270; Gerste 225, Hafer 120—130, Malz 220—230, ein Faß Branntwein 32—33 Rbl. B.A. — Zu Riga galt am 30sten April: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Russischer Roggen 57, Kurländ. Gerste 55, Kurländ. Hafer 43½, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Zu Kronstadt liefen bis zum 22sten April 22 Schiffe ein und 51 aus; zu Reval bis zum 11ten April 23 ein und 19 aus; zu Pernau bis zum 18ten April 15 ein und 2 aus; zu Libau bis zum 23sten April 40 ein und 43 aus; zu Riga bis zum 30sten April 287 ein und 101 aus.; zu Narva? Windau?

Landwirthschaftliches. Das Prognostikon erfahrner Landwirthe, daß sich nach den ersten starken Gewittern strenger austrocknender Nordwind und Nachtfrost einstellen werde, hat sich auch in diesem Jahre bei uns bewährt, doch ohne, wenigstens in der Gegend von Riga, bis jezt Schaden zu thun, obgleich es in den Nächten zum 24sten, 25sten, 26sten und 27sten leicht schneite, in der zum 28sten April sogar auf stehendem Wasser rubeldickes Eis fror. Die Vegetation der Frühsaaten hat noch nicht gelitten; wohl mag das aber der Fall mit den Blüthenknospen der Obstbäume seyn.

In dem südlichen Kurland klagt man sehr, daß viel Roggen ausgefault ist, und die Obstgärten durch den harten Winterfrost eine Menge junger und alter Bäume verloren haben. Die frühe warme Witterung und der glückliche Umstand, daß die Bauern in diesem Jahre dort Futtervorrath für ihr Zugvieh haben, veranlaßt sie fast überall, früh zu säen.

Versuche, die mit dem mehrere Jahre perennirenden Roggen, der nach Einer Aussaat drei bis fünf Erndten geben soll, angestellt wurden, haben diese Behauptung nicht bestätigt. Wo er einmal reif abgeerndtet wurde, wuchsen nur von ausgefallenen Körnern neue Halme auf, eben wie von gewöhnlichem Roggen und ähnlichen Gräsern auch.

Ausländisches. Eine Nachricht aus Breslau vom 6ten (18ten) April sagt: Auf dem Continente sind nirgend große Vorräthe an Wolle, und selbst das wollenreiche Ungarn bietet wenig Auswahl. Viele Speculanten haben daher frühzeitig schon ihre Aufmerksamkeit auf die nächste Schur gerichtet. Nachdem in Oestreich das Beispiel gegeben, sind in Schlesien und Polen bedeutende Abschlüsse für die nächste Schur, um 5 bis 8 Procent höher als die vorjährigen Preise, gemacht worden.

Zu Harsewinkel in Westphalen wurde am 28sten März ein Kleesaamen-Markt gehalten. Es waren 559 Sack zu 250 Pfund angeführt, und wurden, bis auf 100, zu 15 bis 21½ Thaler verkauft.

Zu Würzburg ist ein Israelitischer Weinhändler, wegen Weinverfälschung, dahin verurtheilt worden, daß 27 Faß seines Weines auslaufen sollten, und er muß für jedes Fuder 20 Thaler Strafe bezahlen. Wenn die Verfälschung des Weines selbst in einem reichen Weinlande so arg getrieben wird, — —

In Deutschland ist der Preis des Saamens von Runkelrüben bis zum Fünffachen erhöht, weil in allen Ländern des Preuß. Zollverbandes Fabriken von Rübenzucker angelegt werden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten April. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 4 Kop.; Waizenmehl 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 92 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. bis 5 Rbl. 76 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 96 Kop. bis 14 Rbl. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 22. April.	28″ 2‴, 1	+13°, 0	28″ 1‴, 8	+12°, 0	28″ 1‴, 8	+ 6°, 0
„ 23. „	28″ 2‴, 5	+ 4°, 0	28″ 2‴, 5	+ 6°, 5	28″ 2‴, 2	+ 3°, 0
„ 24. „	28″ 2‴, 5	+ 2°, 0	28″ 2‴, 8	+ 5°, 0	28″ 2‴, 5	+ 3°, 5
„ 25. „	28″ 0‴, 6	+ 5°, 0	28″ 0‴, 6	+ 6°, 5	28″ 0‴, 8	+ 3°, 5
„ 26. „	28″ 0‴, 9	+ 2°, 0	28″ 1‴, 3	+ 3°, 0	28″ 1‴, 3	+ 0°, 0
„ 27. „	28″ 1‴, 2	+ 1°, 5	28″ 1‴, 3	+ 3°, 5	28″ 1‴, 8	+ 1°, 0
„ 28. „	28″ 1‴, 8	+ 0°, 0	28″ 1‴, 8	+ 3°, 5	28″ 1‴, 8	+ 1°, 0

Hierbei: № 17. und 18. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 19. 7te May 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Georg Ernst Friedrich Schmidt, früher Prediger in Dickeln, zuletzt in Schujen, hat jetzt den Ruf als Pastor zu Laudohn und Lubahn angenommen.

Der Professor an der Universität zu Kasan, Dr. Alex. v. Buuge, ist als Professor ord. der Naturgeschichte überhaupt und der Botanik insbesondere, von Sr. Exc. dem Herrn Minister der Aufklärung bestätigt worden.

Aus Reval, vom 28sten April. Der Olai-Thurm ist nun mit Kugel und Kreuz geschmückt. Die Feier fand letzten Sonntag, den 26sten d. Mittags, statt, und bestand bloß darin, daß nicht in der Kirche selbst, sondern in der Nebenkapelle (der sogenannten Bremerkapelle) zwei Gesänge, unter Trompeten- und Paukenschall, gesungen wurden, zwischen welchen der Herr Superintendent Meyer vor dem (noch nicht vollendeten) Altare eine Rede zum Preise Gottes und des Kaiserl. Brüderpaares (Alexander und Nikolai) hielt. Tausende von Menschen beiderlei Geschlechts und aus allen Ständen wogten innerhalb und außerhalb der Kirche, und so durch einander, daß der Geistliche kaum freien Platz zu seiner Rede hatte. Nach der gottesdienstlichen Handlung wurde die Kugel, unter Hurrahruf der Arbeiter, aufgedeckt, ist inzwischen wegen des sie umgebenden Gerüstes noch nicht frei zu sehen.

Die Höhe des ganzen Thurms mit dem Kreuze beträgt 65 Russ. Faden, oder nach Engl. Maaße, den Faden zu 7 Fuß berechnet, 455 Fuß Engl. Davon enthält die Höhe der Mauer 210 Fuß, die hölzerne Gerüstpyramide 227 Fuß (d. i. bis zur Kugel), und von der Kugel bis zur Spitze des Kreuzes beträgt die Höhe 18 Fuß. Die Länge des Kreuzes ist 7 Fuß 10 Zoll, die Breite jedes Arms 2 Fuß. Der Durchmesser der Kugel ist 3 Fuß 9 Zoll; der Durchmesser des Achtecks des hölzernen Thurms über der Mauer 35 Fuß. Die Länge der Helmstange beträgt 22½ Fuß, die Dicke 3½ Zoll im Quadrat. Das Gewicht der Kugel ꝛc. schätzt man über 20 Pud oder 400 Pfund. — In die Kugel ist eine Beschreibung des Aufbaues der Kirche und des Thurms, nebst einem Verzeichniß der dermaligen wichtigsten Personen des Reichs und der Behörden der Stadt u. s. w. eingelegt.

Früher war der Thurm (laut Rickers Notizen) 74 Faden à 6 Ellen, also 444 Fuß Rheinl. hoch. — Dem Hrn. Ingenieur-Capitän Jordan, der den Bau dirigirt hat, ist besonders Dank und Ruhm zu weihen für die unermüdliche Sorgfalt, welche derselbe auf diesen soliden Bau gewandt hat, und für den Eifer, welchen eben er auch selbst zur Begehung der gedachten Feier gezeigt hat, und neben ihm dem Baumeister Ribag, dessen Kühnheit bei Aufrichtung des Thurms, der obern Stellagen u. s. w. oft zu bewundern war.

Seit den Gewittern am 19ten und 20sten ist hier eine recht empfindliche Kälte eingetreten. Wir haben zwar meistens klares Wetter, aber selbst Mittags erhebt sich das Thermometer kaum über 5°; Morgens steht es auf 1 oder 2°, und Nachts unter 0, so daß starke Nachtfröste erfolgen, welche vielleicht schaden. Der Nordwind ist scharf, und treibt das Eis aus dem Bothnischen Meerbusen; daher die Kälte. Vorige Woche ging eine Fregatte nach Sweaborg, ist aber zurückgekehrt, weil längs der Finnischen Küste viel Eis lag. Vorgestern kam ein Dampfschiff an, das heute eine kranke Fregatte am Schlepptau nach St. Petersburg abführt.

Aus Dorpat, vom 27sten April. Sie haben schon so lange auf den Anbau von Oelsämereien bei uns gedrungen: es wird Sie erfreuen, zu erfahren, daß dieser Anbau nun endlich so ziemlich im Großen bei uns zur Ausführung kommt. Die ökonomische Societät hat angemessene Quantitäten der Saat verschrieben, die wohl zur Zeit des Landtages in Riga ankommen, und von den Mitgliedern, zu Versuchen, werden empfangen werden. Wir verdanken diese Anregung einem durchaus praktischen, verdienstvollen Manne, der die Sache bei der Sitzung zur Sprache brachte, und nun auch die Anweisung zum Anbau geliefert hat, dem Hrn. Director von Schultz, auf Alt-Calzenau.

(Anm. Diese Anweisung wird wahrscheinlich im nächsten Heft der landwirthsch. Jahrbücher erscheinen, — denen der Herausg. des Prov. Bl. sie wohl beneidet, aber nicht vordrucken mag.

Ein Paar Hauptnotizen daraus findet man unter den Miscellen.)

Aus Riga. Ein Comité, das sich zu dem Ende gebildet hat, an dessen Spitze Se. Exc. der Herr Vicegouverneur von Cube, der Herr wortführende Bürgermeister und Ritter v. Timm und Herr Consistorialrath Thiel sind, und das fast ganz aus künstlergleichen Dilettanten besteht, will hier am 19ten, 20sten und 21sten Junius ein großes Musikfest veranstalten, und hat dazu eine Aufforderung an alle Künstler und Dilettanten in den drei Ostseeprovinzen ergehen lassen, deren näheres Detail sich das Prov. Bl. versagen muß, da sie in einem andern Blatte steht. Die Zeit ist glücklich gewählt, da in dieser der Landtag, der Jahrmakt und die lebendigste Zeit der Schifffahrt zusammentreffen. Im Eingange der Aufforderung heißt es, dies Fest soll „nach dem Vorbilde Deutschlands und Englands gefeiert werden." Accipimus omen! — für eine solche Nachahmung und Einstimmigkeit den drei Provinzen zu ernstern, wichtigern Veranstaltungen, Zuckerfabriken ꝛc.

Herr Goldhammer, der glückliche Uebersetzer aus dem Russischen, der hier lebt und wahrscheinlich mit einer Uebersetzung der Kriegsgeschichte von 1813 und 1814, von Herrn General-Lieutenant Danilewsky, beschäftigt ist, hat eine Aufforderung erlassen, ihm, für Se. Excellence, Thatsachen aus der Kriegsgeschichte von 1812, die nicht officiell bekannt gemacht worden, mitzutheilen.

Die Nachtfröste in den letzten Apriltagen mußten auch hier wohl in den Obstgärten große Verheerungen anrichten, da selbst die harte Natur unsers eingebornen Landsmannes, des Faulbaums, ihn nicht davor schützen konnte, daß seine feinern Zweige mit ihren Blüthen abgetödtet wurden. Den Verlust unserer Kunstgärtner, die, im Vertrauen auf die gelinde Witterung, ihre südlichen Zärtlinge ins Freie stellten, schätzt man auf mehrere Tausende von Silberrubeln. Sie hätten denn freilich bedenken sollen, daß die Veränderung des Klima's noch nicht so weit vorgeschritten ist, uns schon im April vor den Frösten, die sonst im May eintreten, sicher zu stellen.

Miscellen.

— In dem oben angeführten Aufsatze „über den Anbau von Raps und Rübsen" sagt Herr Hofrath von Schultz, daß er beide Sämereien schon in Ostpreußen bis zum Niemen herrlich gedeihen sah; daß im vorigen Herbst mehrere Schiffsladungen davon aus Elbing und Königsberg abgingen, und ein Elbinger Handlungshaus daran allein 10,000 Thaler gewonnen haben soll. Im nördlichen Deutschland zieht man die Winterfrucht der Sommerfrucht vor, weil diese letztere im Frühjahre von den Erdflöhen viel Schaden litte. Ueber die Weise des Anbaues sagt Hr. v. Schultz:

„Zu den Winterfrüchten wählt man in der Regel das Brachfeld, das man im Frühjahr, sobald thunlich, falls solches im Herbste vorher, nach Aberndtung der Sommerfrucht, nicht möglich gewesen, stürzt, und vor der Düngerfuhr zweimal gehörig pflügt und egget, da von der Reinheit und Lockerheit des Bodens das Gedeihen abhängt. Nach einer starken Düngung wiederholt man das Pflügen und Eggen noch zweimal, und säet alsdann, zu Ende Julius oder in den ersten Tagen des August, unter der Egge."

„Die Quantität der Saat wird verschieden angegeben, indem einige den 20sten Theil der Roggensaat, andere gar nur den 30sten Theil derselben anwenden. Für die so sehr dünne Saat geben ihre Vertheidiger an, daß ein so dünn besätes Feld besser dem Winter widerstehe, da die sodann auch dünner stehenden Pflanzen dem Froste mehr das Zusammenfrieren der Erde gestatten, weil nicht der Frost, sondern die sich sammelnde Winternässe den Pflanzen schädlich sey und deren Verderben veranlasse. Dieserhalb habe ich den* auch in den Niederungen, besonders um Elbing, gesehen, daß das Feld vor der Saat in hohen Hahnenkämmen gepflügt, hierauf zu deren Ausgleichung in der Länge einmal mit einer leichten Egge befahren war, in welcher Art denn nach der Aussaat auch die Saat eingeegt wird."

„Die Arbeiter versicherten mich auf meine Anfrage, daß erst, nachdem sie diese Bearbeitungsmethode angefangen, der Raps bei ihnen gedeihe, was vorher durchaus nicht habe geschehen wollen. Ende Junius des nächsten Jahres kommt nun der Raps zur Reife, bei dessen Erndte die größte Vorsicht angewendet werden muß, da er sehr rießt."

„Den Betrag der Erndte nimmt man, nach dem Areal, gleich der Roggenerndte an, d. h. man erndtet in der Regel eben so viel Raps- oder Rübsensaat nach Lösen von der Loosstelle, als man von ihr Roggen geerndtet haben würde, wobei Einem noch das Unbedeutende der Einsaat zu gute kommt. Der Preis ist gewöhnlich zwischen 3 und 4 Rbl. S.M. pr. Loof, so daß eine Loosstelle einen Gewinnst zwischen 30 und 40 Rbl. S.M. giebt, dabei im Verhältniß zu dem Kartoffel- und Flachsbau sehr geringe Arbeit erfordert."

„Das Stroh wird vom Rindvieh, besonders aber von den Schaafen, sehr gern gefressen."

„Zu dem Raps nimmt man den schwereren und schwersten Boden, zu den Rübsen den leichteren; daher denn dem Raps gemeinhin der Winterwaizen, den Rübsen aber Roggen folgt, und beide Korngattungen sollen, wie man einstimmig behauptet, eben so gut gedeihen, als seyen sie ohne Vorfrucht in frischen Dünger gesäet."

(Anm. Ganz neu ist der Rapsbau in Livland nicht. Ob der bei Pernau vor einigen Jahren versuchte, Gewinn gebracht, darüber ist die verheißene Nachricht ausgeblieben; aber Hr. Bandau auf Siggund, einer unserer einsichtsvollsten und gewandtesten Landwirthe, der einen großen Theil von Europa zu landwirthschaftlichen Beobachtungen durchreiste, treibt ihn schon seit zwei Jahren mit Vortheil.)

— An den Herausgeber. In Folge des in Nr. 17. des Prov. Bl. von Ihnen ausgesprochenen Wunsches, „daß unsere Runkelrüben auf ihren Zuckergehalt geprüft werden möchten" ꝛc., erlaube ich mir, Sie auf eine Arbeit aufmerksam zu machen, welche im 6ten Bde. 4ten St. S. 442—450 der Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft abgedruckt ist. Es ergiebt sich aus derselben, und auch aus später von mir angestellten Versuchen, daß die hier gebauten Runkeln, den besten in Frankreich gezogenen keinesweges an Zuckergehalt nachstehen.

Ich theile vollkommen Ihre über Anlegung von Runkelzuckerfabriken ausgesprochene Meinung, und habe die feste, auf Thatsachen gegründete Ueberzeugung, daß eine Runkelzuckerfabrik dem Errichter reichlichen Lohn bringen werde. Die zweckmäßigste Beschaffenheit des Bodens zum Anbau möglichst zuckerreicher Runkeln, die beste Absonderung des Saftes von den Trebern, die ehemals schwierige Scheidung des Rohzuckers von der Melasse, die Entfärbung des Rohzuckers und Umwandlung in Hut- und Kandiszucker, sind jetzt keine Fabrikgeheimnisse mehr, wie noch vor wenigen Jahren.

Dorpat, den 29sten April 1836.

Fr. Göbel, Prof. d. Chemie.

(Anm. d. Herausg. Durch diesen Ausspruch einer so bedeutenden Autorität ist die Frage entschieden, und es kommt nur noch darauf an, daß Wer sich zur Anlegung einer Fabrik entschließt, Leute gewinne, welche die Fabrication wirklich verstehen.)

Notizen.

Inländisches. Herr Apotheker Herrmann zu Baldohn, längst dem Publicum als sehr kenntnißreicher und geschickter Chemiker bekannt, hat es übernommen, die im Prov. Bl. vorgeschlagenen Versuche anzustellen, um aus dem bei Riga vorhandenen schwarzen Torf Coaks und brennbares Gas zu bereiten. Die Resultate, die von so sehr hoher Wichtigkeit seyn können, werden dem Publicum mitgetheilt werden.

Ein Landwirth in Kurland säete am 14ten März (!) Hafer mit Klee in Sandboden. Am 26sten April schrieb er: Der Hafer steht sehr schön, doch scheint der Schnee, der in den letzten Nächten handhoch gefallen war, manche Halme geknickt zu haben.

Auch in der Bolderaa ist jetzt eine Anstalt zum Seebade gemacht, wo die Person für Wohnung, Kost und täglich zweimaliges Hinfahren zum Badeplatz, monatlich 30 Rbl. S. bezahlen soll. Im so fern das Wasser der dort ausmündenden Düna und der Aa nicht die Kraft des Seewassers schwächt, möchte dies den andern, auch in diesem Jahre sehr beliebten Seebad-Anstalten großen Abbruch thun.

Die kalte Witterung gegen Ende Aprils hat der Dampfschifffahrt bei Riga Nachtheil gebracht. Das am 28sten April angekommene Dampfschiff brachte nur 3 Passagiere, und hatte zwei Tage bei Domesnees im Eise gelegen. Bei der Rückfahrt nach Deutschland war es dagegen mit 37 Passagieren besetzt.

Der Herr General-Superintendent von Kurland hat angezeigt, daß er, seiner Gesundheit halber, nach Deutschland reisen, die Prov. Synode aber vom 11ten bis 16ten Junius statt haben werde.

Die Kaiserlichen Apanagen-Güter trugen im vorigen Jahre, die Kronsabgaben von 2,721,327 Rbl. ungerechnet, 7,802,850 Rbl. ein, wovon aber 5,477,932 Rbl. wieder für sie aufgewendet wurden.

Die Papierfabrik zu Peterhof hat im vorigen Jahr einen Ueberschuß von 376,000 Rubeln gebracht.

Unter den Aufbewahrungsweisen von Kartoffeln, mit welchen in der Kaiserl. Ackerbauschule Versuche gemacht worden, nennt man auch das Aufbewahren unter Wasser, das vollkommen gelungen sey. — Roggen, der mit Klee gesäet wurde, trug 20fach, Englischer Hafer 12, Gerste 15fach.

Am 27sten März verbrannte auf dem Gute Panten, Wolm. Kr., die Branntweinsküche, mit allem Geräthe, ein Schaden von 3500 Rbl.; — am 29sten eben dort ein Gesinde mit allen Gebäuden und Vorräthen, ein Schaden von 2000 Rbl.; am 17ten April unter Adjamünde, Rig. Kr., ein Gesinde, 1200 Rbl. an Werth. An demselben Tage strandete an der Niederbartauschen Küste, in Kurland, das mit Ballast beladene Schiff St. Antonius. Die Besatzung wurde gerettet, das Schiff unbeschädigt, aber ganz verfault gefunden. — — Im Windauschen hatte das Nervenfieber am 12ten April schon seit 6 Wochen grassirt. 117 Menschen waren bis dahin erkrankt, wovon 38 gestorben. Das dort stehende Militär war vom Com-

mandeur nach Libau verlegt worden, wodurch die Regierung das Uebel erfuhr: sie traf sogleich die nöthigen Anstalten. — Im Grobinschen Kreise brachen im Anfange Aprils die Menschenpocken aus. (Officiell.)

Die Pernausche Polizeiverwaltung hat eine sehr ernstliche Vorschrift erlassen oder erneuert, daß, so bald sich in der Vorstadt oder Stadt an den Eutern einer Kuh bläuliche Pockenblatter zeige, es den Aerzten angezeigt werde, damit es zur Erneuerung der Vaccine-Lymphe benutzt werden könne. Sie beruft sich dabei auf höhere Befehle, die ohne Zweifel auch auf dem Lande heilsam wirken werden. Die Angelegenheit ist so wichtig, daß schon Patriotismus und Menschengefühl sie empfehlen.

Zu Reval galt am 24sten April die Last inländischer Roggen 260, Hafer 120—130, ein Faß Branntwein 32 Rbl. B.A. — Zu Riga galt am 6ten May: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Russischer Roggen 53, Kurländ. Gerste 50 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48, die Tonne Säeleinsaat 6¾ Rbl. S.

Zu Kronstadt liefen bis zum 30sten April 67 Schiffe ein und 58 aus; zu Reval bis zum 22sten April 23 ein und 20 aus; zu Pernau bis zum 2ten May 21 ein und 10 aus; zu Libau bis zum 2ten May 41 ein und 48 aus; zu Riga bis zum 6ten May 347 ein und 161 aus.

Ausländisches. Zu Eldena, in Neu-Vorpommern, ist vor einem halben Jahre ein landwirthschaftliches Institut eröffnet, das im April schon 42 Zöglinge hatte, und darunter 17 Russen, von denen ein ausländisches Blatt sagt, daß sie vom Staate hingesendet worden. Auch aus Polen und Schweden sind junge Leute eingetreten. Die Universität Greifswalde soll ihm „große Mittel widmen," und das „Ministerium hat die Direction in die Hände des verdienstvollen Hofraths Schulz aus Jena gelegt." Auch alle Nebenzweige der Landwirthschaft, wie Thierarzeneikunde, Forstwissenschaft, Brauerei, Brennerei u. s. w., werden dort theoretisch und praktisch gelehrt.

In Stralsund hat der Kaufmann G. Kirchhof ein Patent auf ein neuerfundenes Papier erhalten, das Patent-Schelpapier genannt wird. Was mit einer eigenthümlichen, dazu verfertigten Dinte darauf geschrieben wird, läßt sich mit einem naßen Schwamm abwaschen, und das Papier kann, sobald es trocken wird, mehr als hundertmal gleich wieder beschrieben werden. Es ist durch einen Regierungsbefehl in Volks- und Landschulen eingeführt worden, für die besonders es eine sehr hohe Wichtigkeit hat. Der Absatz in der Provinz ist so groß, daß vorläufig keine Bestellungen aus fernern Gegenden angenommen werden.

Auch in Neu-Vorpommern, dem nördlichsten, bisher in jeder Rücksicht auf Industrie zurückstehenden Ländchen Deutschlands, werden so eben zwei neue Fabriken von Rübenzucker angelegt, das, nach der neuesten, von Dr. Zur in Zerbst erfundenen Bereitung, vom Rohrzucker sich nicht soll unterscheiden lassen. Es fehlt nur noch, daß, bei den ungeheuern, noch wachsenden Preisen des Rohrzuckers, Rübenzucker ein Ausfuhrsartikel Deutschlands werde, um diese Anstalten in Blüthe zu setzen. Nach Schweden sind Proben versendet.

In diesem Jahre werden sich die Deutschen Naturforscher und Aerzte in Jena versammeln, und vom 19ten bis zum 25sten September vier öffentliche Sitzungen halten.

Ein Herr Neumann zu London hat sich ein Patent zur Benutzung der Wurzeln und Stengel des Hopfens zum Gerben geben lassen. (Heißt das, daß kein Anderer sich dieses längst bekannten Mittels bedienen darf? Mit Speculation bloß auf Gerberei lassen sich keine Hopfen-Anpflanzungen anlegen; aber wo solche da sind, läßt sich das nebenher Gewonnene an Stengeln wohl dazu benutzen.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 6ten May. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 69⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 90 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 75 Kop.; 1 Pud Butter 14 Rbl. 36 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359¼ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 29. April.	28″ 1‴,5	+ 2°,5	28″ 0‴,9	+ 8°,0	28″ 0‴,9	+ 5°,0
„ 30. „	28″ 0‴,8	+ 6°,0	28″ 0‴,8	+10°,5	28″ 1‴,5	+ 7°,0
„ 1. May.	28″ 2‴,0	+ 4°,5	28″ 2‴,8	+ 8°,5	28″ 3‴,0	+ 6°,5
„ 2. „	28″ 2‴,3	+ 7°,0	28″ 2‴,0	+ 8°,0	28″ 1‴,8	+ 5°,0
„ 3. „	28″ 3‴,1	+ 7°,0	28″ 4‴,1	+10°,0	28″ 4‴,5	+ 5°,0
„ 4. „	28″ 4‴,1	+ 7°,0	28″ 2‴,5	+15°,0	28″ 1‴,8	+ 8°,0
„ 5. „	28″ 1‴,8	+ 6°,5	28″ 1‴,3	+ 9°,5	28″ 0‴,0	+ 8°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 20. 14te May 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas, vom 26sten März, hebt den 9ten Bezirk der Wege-Communicationen, den von Finnland, auf, weil sich dort nur wenige Canäle befinden, und befiehlt, aus den übrigen acht, fünf zu bilden, von denen jeder mehrere Bau-Commissionen enthalten soll. Der 5te Bezirk, der vom Bug bei Brzest-Litewsky anfängt, wird auch Kur-, Liv- und Esthland umfassen. Er wird zehn Gouvernements- und Provincial-Commissionen enthalten, und seine Verwaltung wird für's Erste zu Riga sich befinden. (Sen. Ztg.)

Ein Ukas des dirigirenden Senats, vom 14ten April, setzt den Preis ausländischer Gold- und Silbermünzen nach ihrem innern Werthe fest. Für die Ostsee-Provinzen möchten folgende Bestimmungen die wichtigsten seyn.

Von den Goldmünzen gelten, nach dem Cours von 305 Kop.:

	Rbl.	Kop.S.		Rbl.	Kop.B.A.
Holländ. Ducaten	2	84	oder	10	36
Franz. 20 Frankenst.	4	84	„	17	66
Preuß. 5 Thalerst.	4	96¾	„	18	13
Sächs. 5 Thalerst.	4	93¾	„	18	2

Von den Silbermünzen, nach dem Cours von 360 Kop.:

	Rbl.	Kop.S.		Rbl.	Kop.B.A.
Holländ. Thaler	1	33½	oder	4	80
Franz. 5 Frankenst.	1	24	„	4	64
Preuß. Thaler	—	91	„	3	28
Sächs. Thaler	1	27¾	„	4	59
Schwed. Thaler	1	41½	„	5	9
Span. Thaler	1	33	„	4	78
20 Kreuzer	—	17¾	„	—	63

(Hand. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Der seitherige Pastor zu Saara, Paul, ist zum Prediger des Anderusschen Kirchspiels, an Stelle des verstorbenen Propstes Bochman, berufen und als solcher bestätigt worden.

Se Majestät der Kaiser haben dem Hn. Prof. Dr. v. Reutz, Hofrath, einen 5monatlichen Urlaub, mit Beibehaltung seines Gehaltes während der Ferien, und 2000 Rubel zu einer Gesundheitsreise zu ertheilen geruht, und

dem entlassenen Hn. Prof. Dr. v. Moier, wirklichen Staatsrath, als einmalige Gratification sein zweijähriges Gehalt, 10,000 Rbl.

Hr. Prof. Dr. Clossius, Coll. Rath und Ritter, erhielt Urlaub zu einer wissensch. Reise von 3½ Monaten.

Promovirt sind in Dorpat von der medicinischen Facultät zum Doctor med., am 8ten May: Alexander von Kieter, aus Wenden; zum Arzt 2ter Abtheilung, am 20sten April: Johann Adolph Brandt, aus Wenden, und am 23sten April: Carl Heinrich Kleefeld, aus Kurland; zum Provisor 1ster Abtheilung, am 23sten April: Eduard Wilhelm Merklin, aus St. Petersburg; zum Provisor 2ter Abtheilung, an demselben Tage: Carl Stein, aus Kurland, und am 27sten April: Carl Moik, aus St. Petersburg; zum Apothekergehülfen 1ster Abtheilung, am 27sten April: Joh. Christlieb Nicolay, aus Livland; zum Apothekergehülfen 2ter Abtheilung, am 27sten April: Ludwig Wulff, aus Kurland, am 4ten May: Ferd. Dombrowicz, aus Litthauen, Alexander Wrede, aus Litthauen, und Rudolph Wilh. Sprost, aus Livland. Das Certificat als Hebamme erhielt am 16ten April: die Frau Regina Carls, geb. Lebedow, aus Esthland. — Von der Juristen-Facultät zum Candidaten der Rechtswissenschaft, am 6ten May: Friedrich Georg v. Rambach, aus Dorpat. — Von der philosophischen Facultät zum graduirten Studenten der Kameralwissenschaften, am 28sten April: Johann Anton Oswald, aus Livland. — Von der theologischen Facultät zum graduirten Studenten, am 24sten April: Theodor Küntzel, aus Polen, und am 6ten May: Johann Theodor Kirschbaum, aus Reval.

Der bisherige Lehrer der St. Gertruden Elementarschule zu Riga, Hr. Tit. Rath J. A. Adler, seit 1805 in Schuldiensten, ist von seinem Amte entlassen, und erhält von der Stadt seinen vollen Gehalt, 240 Silberrubel, als lebenslängliche Pension. Sein bisheriger Adjunct, Hr. U. J. Feldmann, vertritt seine Stelle.

Ohne Zweifel hat die Aussicht, die Lettischen Landleute durch Bücher-Niederlagen auf dem Lande, leichter als bisher, mit Bildungsmitteln zu versehen, den Beifall jedes einsichtsvollen Patrioten: es ist daher sehr erfreulich, anzeigen zu können, daß außer den genannten Anstalten dieser Art, auch auf Rujen bei Herrn Pastor von Bergmann, und auf Salisburg bei Herrn Pastor Guleke solche Niederlagen gebildet wurden. Nächstdem ist es wohl interessant, die Schriften kennen zu lernen, die auf diese Weise verbreitet werden. Die erste Sendung, die Herr Gouvernements-Buchdrucker Steffenhagen

zu Mitau nach Alt-Pebalgen macht, besteht aus folgenden Lettischen Büchern:

Fünf verschiedene ABC-Bücher.
Bankaus Predigtbuch.
Baumanns Predigtbuch.
Rhode's Predigtbuch.
Baumbachs biblische Historien.
Stenders biblische Historien.
Baumanns Unterredung mit Kahrkla Jahn in seiner letzten Stunde.
Baumanns Lettisches Gesangbuch.
Stenders Lettisches Gesangbuch.
Baumbachs Zeitvertreib für den Christen.
Katechismen von mehreren Verfassern.
Brandts Communionbuch.
Drei verschiedene Rechenbücher.
Elverfelds lihgsmibas grahmata.
Girgensohns Erzählungen.
Girgensohns Robinson. (Eine Umarbeitung des Campeschen Robinson.)
Hugenbergers Gedichte.
Kallmeyers Kinderfreund.
Launitz Geschichte Rußlands.
Schulz, Geschichte Kurlands.
Stenders augstas gudribas grahmata. (Wissenschaftliches Lehrbuch.)
Stenders Geschichten und Liederbücher.
Zwei landwirthschaftliche Werke (denn mehr hat die Officin noch nicht).

Auch Herr Propst Lundberg, zu Buschhof in Kurland, hat eine Sendung nach Alt-Pebalgen gemacht, wahrscheinlich thaten es auch Andre, so wie 15 Exemplare des Lundbergschen Deutsch-Lettischen Goldmacherdorfes dorthin geschickt wurden.

(Nach Alt-Pebalgen bestimmte Sendungen müssen, an Herrn Ordnungsrichter und Ritter von Hagemeister adressirt, bei Hn. Tit. Rath Stümer in Riga, in der St. Petersburgschen Vorstadt, bei der Russischen Kirche wohnhaft, abgegeben werden. — Der Herausg. bittet um Nachweisung, auf welchem Wege die Sendungen an andere Niederlagen gemacht werden können.)

Aus Dorpat meldet ein officieller Bericht vom 30sten April an das General-Gouvernement, einen Vorgang, der viele Familien schmerzlich beugen wird: daß am 21sten April, dem Stiftungstage der Universität, den die Studirenden in der Umgegend feierten, ein Theil derselben betrunken auf den Markt kam, sang, Bouteillen zerschlug, und dann einzeln in seine Wohnungen taumelte, wofür schon fünf gestrichen waren. Vier hatten in 24 Stunden die Stadt verlassen müssen, der fünfte aber war, auf Verlangen des Rectors, noch zurückgeblieben, damit die Untersuchung gegen noch andere Studirende fortgesetzt werden könne. —

Landwirthschaftliches.

Se. Erlaucht der Herr Finanzminister, Dessen immer scharfer, immer aufmerksamer Blick Nichts übersieht, das zum Wohlergehn des Innern Rußlands beitragen kann, hat drei Gattungen von Himalaya-Sommergerste und Bucharischen Waizen nach Riga gesandt, und Se. Excellence der Herr Vice-Gouverneur, wirkl. Staatsrath von Cube vertheilt sie an Landwirthe, die Er mit Vertrauen beehrt.

Diese Gerstenarten gehören zu der Gattung nackter Gerste, von der, nach Burger, in gebirgigen Gegenden Süddeutschlands *) zwei Arten, unter dem Namen der Waiz- oder Himmelsgerste, hier und dort gebaut werden, wiewohl nicht häufig, wahrscheinlich weil sie nicht sehr ergiebig seyn mögen: die Himalayagerste ist es dagegen in sehr hohem Grade. **) Sobald die reifen Körner ganz trocken sind, springt die äußere Schaale ab, und das schwärzliche, fast wie Waizen gestaltete Korn bleibt nur noch von dem innern zarten Häutchen, und zum Theil beinahe durchsichtig, zurück. Daß die Himalayagerste in den Ostsee-Provinzen gut fortkomme, leidet keinen Zweifel. Nertschinsk, wo sie seit 1827 mit Vortheil gebaut wird, liegt zwar ungefähr zwei Grad südlicher als Riga, aber sehr viel höher.

Von dem hohen Werthe aber dieser Getraidegattung giebt schon der Umstand Beweis, daß sie fast eben so viel Grütze giebt, als Gerste gemahlen wurde. Nach genauer Berechnung gehen von einem Pud so vermahlener Gerste, nur 5 Pfd. als Mehl ab, und dieses kann sogleich zu Brodt verbacken werden, dagegen der Abgang an Kleie und Mehl von gewöhnlicher Gerste, der nur für Vieh brauchbar ist, vom Pud 15 Pfd. beträgt.

Miscelle.

— Zu Anfange August's wird in Dorpat die philologische Bibliothek des verstorbenen Collegien-Raths, Prof. Dr. Francke öffentlich versteigert werden. Man hat den Herausg. des Prov. Bl. aufgefordert, darüber zu sprechen. Dem eigentlichen Publicum einer solchen Bibliothek, das großentheils den Werth derselben richtiger wird beurtheilen können, als er, weiß er weiter nichts zu sagen, als daß das Verzeichniß, zu Reval gedruckt, erschienen ist, daß es 2148 Nrn. enthält, von denen 80 Homer, 59 Plato und sofort andern Klassikern gehören, nach dem Verhältniß ihres Werthes, den sie

*) Auch in Kurland.
**) Der Herausg. des Prov. Bl. erndtete im vorigen Sommer von einer kleinen, und zwar vernachlässigten, Aussaat viel mehr als zwanzigfach.

für den nähern Studienkreis des Sammlers hatten, und daß man hier alte und neuere Ausgaben und Commentare beisammen findet. Den nichtgelehrten Vätern aber, die dieses Blatt lesen, glaubt er doch eine nützliche Bemerkung mittheilen zu müssen. — In Deutschland erscheinen seit einer Reihe von Jahren sogenannte Schulausgaben der Klassiker, die nichts enthalten, als den Text derselben. Sie sind meistentheils recht elegant gedruckt und dabei fast so wohlfeil, als man alte Ausgaben, in denen der Text unzierlich in Noten schwimmt, auf Auctionen und bei Antiquaren einhandeln kann: aber wer es mit der wissenschaftlichen Bildung seines Sohnes wohl meint, bezahle lieber viermal mehr für „eine alte Schwarte," als daß er ihm eine jener zierlichen nüchternen Ausgaben anschafft. Für den Jüngling und schon für den Knaben, der anfängt, die Alten mit Liebe und Nachdenken zu lesen, sind jene Noten ein Schatz von unbestimmbar großem Werthe: sie leisten ihm über den ganzen Schriftsteller, was ihm der mündliche Lehrer, oft viel lückenhafter, nur über die in der Klasse oder in der Vorlesung behandelten Stellen desselben giebt. — Jene Ausgaben ohne Noten sind eigentlich nur für die Lehrer brauchbar, die den Schriftsteller schon in allen Beziehungen verstehen müßten, doch sollen sie meistentheils so vorsichtig seyn, sich der andern zu bedienen, — — und auch der Gelehrteste thut wohl daran; für die Schüler aber, ich wiederhole es, sorgen Väter, die es nur irgend vermögen, am besten, wenn sie alte Ausgaben, mit so viel Noten als möglich, anschaffen, und da diese, von der nüchternen Eleganz verdrängt, selten oder gar nicht neu aufgelegt werden, sie bei Antiquaren und auf Auctionen ankaufen lassen. So eben bietet die in Dorpat angekündigte Versteigerung Gelegenheit dazu an, und es ist nur zu bedauern, daß nicht angezeigt wurde, wo das Verzeichniß zu derselben in Riga zu haben ist, und wer hier Aufträge annimmt. Für Hamburg sagt es das Titelblatt.

Notizen.

Inländisches. Moskwa hatte im vorigen Jahre 335,782 Einwohner, von denen — ein sonderbares Verhältniß, das aber auch in Petersburg statt findet, — die Zahl der weiblichen um 75,000 geringer war, als die der männlichen: sie betrug nur 130,845. Zum Adel- und Beamtenstande gehörten 20,598, zum Bauernstande aber 106,985. Fremde waren 3900. Zum Militär gehörten 29,641. — Die Einfuhr an Vieh betrug 72,059 Stück großes, und nur 22,593 kleines Vieh.

In der Tobolskischen Eparchie wurden im vorigen Jahre 13,058 Menschen mehr geboren, als gestorben waren. Unter den Gestorbenen, 26,746 Personen, war ein Greis von 115, und ein zweiter von 127 Jahren.

Die Herren Didier und Droinet zu St. Petersburg haben ein zehnjähriges Privilegium auf eine neue Methode der Kohlenbereitung erhalten, bei welcher in den Schmelzwerken 50 Procent an Holz erspart und ein viel reinerer Guß erlangt wird, als durch in Meilern verfertigte Kohlen.

Bei dem am 2ten May zu Alt-Kusthof im landwirthschaftlichen Institute gefeierten Stiftungsfeste gewann Hr. B. H. Michelson die Prämie für Auflösung der Frage: „Wie sich in Livland eine Knechtswirthschaft (?) gestalten, und welches Resultat sie haben werde?" Die Prämie bestand in „zwei Merino-Mutterschaafen von der vorzüglichsten Primaclasse."

Auch in St. Petersburg sollen jetzt „Erkundigungs-Bureaux" eingerichtet werden, im Mittelpunkt der Stadt eines, und in jedem entlegenern Stadttheile auch eines. Diesmal hat indeß Riga der Residenz den Vorschritt abgewonnen.

Zu Reval kostet im May ein Pfund grobes Brodt 6, Rindfleisch 15—17, ein Stof Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.

Zu Dorpat wurde am 22sten April ein 14jähriges Mädchen verhaftet, weil es neun Pfd. Butter gestohlen hatte. Kaum war es im Gefängnisse, so stahl sie einem betrunkenen schlafenden Mitgefangenen einen goldnen Ring vom Finger, und bronzene Knöpfe. — Am 21sten April verzehrte der Blitz auf dem Gute Birten, in Kurland, ein Gesinde mit allen Vorräthen und Effecten: ein Schaden von 4200 Rbl. — Auf dem Kronsgute Grobin, in Kurland, und seinem Beigute Baltenhof grasirt die Lungenseuche. Am 18ten April waren schon 24 Melkkühe gefallen, und 11 waren krank. (Offic.)

Zu Reval galt am 1sten May die Last ausländ. Waizen 350—360, inländischer Roggen 255—260, ausländ. Gerste 240, Hafer 120—130, ein Faß Branntwein 32—32½ Rbl. B.A. — Zu Riga galt am 14ten May: die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Russischer Roggen 56, Kurländ. Gerste 50 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Kronstadt liefen bis zum 7ten May 126 Schiffe ein und 69 aus; zu Reval bis zum 30sten April 24 ein und 33 aus; zu Pernau bis zum 2ten May 21 ein und 10 aus; zu Libau bis zum 9ten May 49 ein und 50 aus; zu Riga bis zum 14ten May 396 ein und 231 aus.

Ausländisches. Selbst in England hat Jemand jetzt den Plan, eine Rübenzucker-Fabrik anzulegen, und es ist im Parlament schon ein Antrag darüber gemacht. Geht er durch, so wird der Zeitpunkt sehr beschleunigt werden, in welchem Europa Westindien großentheils entbehren kann. Das muß einen wichtigen Umschwung im Welthandel machen; — und, kräftiger als alle Tractaten, zum Aufhören des schändlichen Negerhandels führen.

Dem Preuß. Chemiker Acchard verdankt Europa den ersten Versuch der Fabrication des Rübenzuckers. Napoleon erkannte ihre weltgeschichtliche Bedeutung, und betrieb die Anlegung von solchen Fabriken seit seinen Decreten gegen die Colonialwaaren. Bei der Rückkehr der Bourbons blühten schon viele Fabriken in Frankreich, und man hielt sie für vortheilhaft, so lange der Rohzucker nicht unter 60 Centimes (etwa 13 Kop. S.) sinke. Jetzt werden von den 160 Millionen Pfund Zucker, die Frankreich jährlich verbraucht, 60 Millionen aus Rüben verfertigt, und das Pfund kostet nur 25 bis 30 Centimes (6 bis 7 Kop. S.). Man berechnet, daß in diesem Jahre in Frankreich 80, und im künftigen 100 Millionen Pfund Rübenzucker werde verfertigt werden. Zu Lyon kosten jetzt 100 Kilogramm (etwa 220 Rig. Pfd.) 90 Frcs. (86 Rbl. B.A.); dieselbe Quantität gleich guten Rübenzuckers nur 45 Frcs. Dieser Preis ist durch Contracte auf 7 Jahre bestimmt, aber bis zu deren Ablauf glaubt man, daß Zucker nicht theurer seyn werde, als Salz, nehmlich 20 Centimes das Pfund. (Zu Riga kostet jetzt ein Pfund Melis 30 Kop. S.; 220 Pfund würden also 66 Rbl. S. kosten, oder 225 Rbl. B.A.) (M.Bl.)

In der Provence fängt der Winter sonst nach Neujahr an, und dauert 8 oder 14 Tage mit 2 bis 3° Frost. Im vorigen Jahre fing er zu Ende Novembers mit 6° an, und hielt so Monate lang an. — Um Bordeaux fiel am 1sten May zwei Zoll hoch Schnee. Einige Tage später traten fast in ganz Frankreich alle Gewässer aus, und die Seine bedeckte bei Corbeille eine Fläche von 2 Lieues.

Der Rhein-Preußische Regierungsbezirk von Coblenz, 117½ □Meilen groß, enthielt im vorigen Jahre 795 Schulen und darin 68,900 Schüler und Schülerinnen. (Nach diesem Maaßstabe müßten unsere drei Provinzen ungefähr 12,000 Schulen enthalten.)

Die Zeitungen erzählen einander nach: Auf einem jener großen Rheinflösser, auf denen zuweilen 800 bis 1000 Menschen zugleich führen, und die sich so leicht regieren ließen, wie ein Boot, seyen einmal auf der Reise von Andernach bis Dordrecht verzehrt worden: 50,000 Pfd. Brodt, 200,000 Pfd. Fleisch, 15,000 Pfd. Käse, 1500 Pfd. Butter und 700 Tonnen Bier. Nehmen wir die höchste Zahl der Reisenden an, nämlich 1000, so verzehrte Jeder auf dieser Strecke von höchstens 50 Meilen: 50 Pfd. Brodt, 200 Pfd. Fleisch, 15 Pfd. Käse, nur 1½ Pfd. Butter, und 70 Stoof Bier. Die Reise muß gewaltig langsam gegangen seyn, oder — Die Deutschen sind zwar gute Esser und Trinker, doch solche Mahlzeiten gingen wohl nicht ohne Indigestionen ab.

Zu Triest soll Jemand einen Beleuchtungs-Apparat erfunden haben, vermöge dessen ein Leuchthurm in den Venetianischen Lagunen 12 geogr. Meilen weit leuchtet, und zwar so hell, daß man auf einer Entfernung von 300 Schritten gut lesen kann; — und zwar reicht dazu auf eine ganze Nacht ein Pfund Oel hin.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 14ten May. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 69⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 90 Kop.; Buchwaizengrütze 5 Rbl. 75 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 92 Kop. bis 14 Rbl. 36 Kop.— 30 Lib Heu 7 Rbl. 18 Kop. bis 8 Rbl. 98 Kop. —— 1 Rubel Silber = 359 Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 6. May.	27″ 9‴,9	+ 8°,5	27″ 10‴,8	+ 7°,5	27″ 11‴,8	+ 4°,5
„ 7. „	28″ 0‴,4	+ 6°,0	28″ 1‴,0	+ 6°,0	28″ 1‴,3	+ 4°,0
„ 8. „	28″ 1‴,3	+ 5°,5	28″ 0‴,7	+ 11°,5	27″ 11‴,4	+ 7°,0
„ 9. „	27″ 11‴,0	+ 7°,5	27″ 10‴,8	+ 12°,0	27″ 10‴,5	+ 6°,0
„ 10. „	27″ 9‴,0	+ 5°,0	27″ 9‴,0	+ 6°,0	27″ 10‴,2	+ 5°,0
„ 11. „	28″ 0‴,0	+ 5°,0	28″ 1‴,5	+ 6°,5	28″ 1‴,8	+ 4°,5
„ 12. „	28″ 1‴,5	+ 5°,5	28″ 0‴,6	+ 10°,5	27″ 11‴,9	+ 6°,0

Hierbei: № 19. und 20. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 21. 21ste May 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, eine ansehnliche Summe anzuweisen, um bei der drei bis vier Meilen von Riga entfernten Kemmernschen Schwefelquelle die noch fehlenden Gebäude zu ihrer Benutzung, zu erbauen. Der ungefähr in derselben Entfernung in Kurland liegende Badeort Baldohn, der schon seit ein Paar Jahrzehenden benutzt wird, bietet freilich für den Augenblick mehr Anstalten zur Bequemlichkeit der Kranken, als das neue Kemmern; in der Zukunft wird er aber an Kemmern einen bedeutenden Rival haben.

Zu Alt-Pebalgen hat die reiche Commissionssendung aus Mitau es möglich gemacht, die Lettische Bücherniederlage ihrem Publicum zu öffnen. Der zum Pfingstfeste zahlreich in der Kirche versammelten Bauergemeinde wurde daselbst bekannt gemacht, welche neue Quelle der Bildung ihr nun dargeboten werde. Sie wird nicht vergebens geöffnet, und der hoch- und edelgesinnte Stifter der Anstalt, Herr Ordnungsrichter von Hagemeister, der glücklicher Weise in dem Prediger des Kirchspiels, Herrn Pastor Schilling, einen gleichdenkenden würdigen Mitwirkenden fand, hat das erste, nie zu vergessende Beispiel gegeben, sich ein Verdienst dieser Art um das Vaterland zu erwerben. Möge Er bald viele und eifrige Mitbewerber finden! Die obern Stände können ihren Patriotismus durch keine herrlichere Gabe beweisen, als indem sie dem Staate in diesen Gränz- und Küstenprovinzen einen gebildeten Bauernstand schaffen.

Die Trink- und Badeanstalt mit künstlichen Mineralwässern zu Riga, ist am 20sten May, bei dem schönsten Wetter, in Wirksamkeit getreten, und hat viele Abonnenten. Zwar versicherte ein Blatt, daß die hiesigen Weinhändler keine Kruke fremder natürlicher Wässer weniger verschrieben hätten, als sonst; aber die Erfahrung wird sie wahrscheinlich belehren, daß diese Speculation zu kühn gewesen. Da zu Wilna die Bereitung von Kunstwässern noch nicht in Gang gebracht werden können, sollen große Quantitäten der hier bereiteten dorthin verschrieben seyn.

Um Riga stehen die Winter- und Sommersaaten, wo diese frühe gemacht sind, vortrefflich; aber der Arrendator eines wenige Meilen weiter, an der Düna hinauf, belegenen bedeutenden Gutes hat fast seine ganze Wintersaat an Roggen durch den nachtheiligen Gang der Witterung, wohl auch durch den Wurm, verloren. Er hat indeß, wie man versichert, das Glück gehabt, gegen hundert Loof Sommerroggen zu einer neuen Aussaat ankaufen zu können. Vorgänge der Art eignen sich dazu, die hohe Wichtigkeit dieser Getraideart ins Licht zu setzen.

Aus Riga. An den Herausgeber. Zu der Arbeit des Herrn Generals Danilewsky über die Kriegsgeschichte des Jahrs 1812, ist auch von Seiten des Herrn General- und des Herrn Civil-Gouverneurs eine officielle Aufforderung, namentlich an den Rath der Stadt, und von diesem unter andern an die lit. prakt. Bürgerverbindung, ergangen.

Hinsichtlich aber der großen Verheerungen in den Obstgärten, in Folge der Aprilfröste, hat man Ihnen unrecht berichtet. Allerdings haben sie, wie es nicht anders seyn konnte, einen schädlichen Einfluß geäußert: auf den Hyacinthenbeeten, wo diese lieblichen Kinder Florens seit einigen Tagen aufgeblüht waren, erschienen sie nach den Nachtfrösten wie gekocht, eben so ganze Reihen von Aurikeln, Primeln, ja selbst die Blätter der Veilchen. Das junge Laub der Kastanien ist in der Allee am Marsfelde an vielen Bäumen schwarz geworden *). Indessen haben bei Hn. Zigra Nordamerikanische Pflanzen, so wie Pfirsiche und Aprikosen in Kübeln, die eben von England gekommen und ins Freie gestellt waren, ja unterwegs getrieben hatten, hinter einem einfachen Vorhange von Matten, ungeachtet des Windes, nicht im Mindesten gelitten. Der Verlust aber, dessen Sie erwähnen, datirt von dem furchtbaren Kältegrad im October v. J., während der Saft in den Bäumen noch nicht zurückgetreten war. — Da stehen Sie denn im wahrsten Sinne vor einer Menge von

*) Sonderbar genug sind so nahe dem südlichen Ufer der Düna, als jene dem nördlichen; die Wirkungen in den Gärten viel geringer. D. H.

Todten und Sterbenden. Der Schaden beträgt bei einzelnen Handelsgärtnern, wie bei Liebhabern, gewiß Tausende von Silberrubeln; — wieviel im Allgemeinen, läßt sich gar nicht bestimmen. Nicht nur der momentan Verkäufern, wie Käufern, Schaden bringende fast völlige Untergang von Baumschulen aller Obstgattungen, sondern der Verlust der Stammbäume, namentlich der durch die letzten Jahre so sehr begünstigten feinern ausländischen Obstsorten, ist in Jahrzehenden kaum zu ersetzen. Alte Weinstöcke, sowohl die an Wänden als im Kasten stehenden, sind, die ersteren besonders, bis zur Wurzel erfroren; von Spanischen oder Süßkirschen mag es kaum mehr einen Baum geben. Eine ganz eigene, der Aufbewahrung gewiß werthe, Erscheinung ist aber die, daß bei den Obstbäumen, namentlich auch bei den Sauer-Kirschen, selbst den strauchartigen der letzteren (z. B. van der Natt), die Zweigspitzen nicht allein gesund, sondern voll Blüthen erscheinen, während an den stärkern Aesten, bis zum Stamme herab, zwischen Holz und Rinde, sich nicht der mindeste Saft befindet. Daher, nach dem Urtheil aller Sachverständigen, der Junius uns noch eine Menge von Todten bringen wird. Das Alles Folge eines freilich so ganz ungewöhnlichen Octoberfrostes!

Aus dem Jakobstädtischen, vom 9ten May. Nach einigen heißen und gewitterreichen Tagen, vom 20sten bis zum 22sten April, stellte sich Kälte ein, die noch bis heute allnächtlich fortwährt. In den ersten Tagen dieser kalten Zeit hat es bis 4 Grad gefroren: am Ufer der Düna setzte sich Eis an. Sie können sich denken, daß die Vegetation, die schon ziemlich vorgerückt war, sehr gelitten hat. Blumen, Blüthen und selbst Blätter in Gärten und im Walde sind erfroren. Auf Stachel- und Johannisbeeren, auf Schwarz- und Erdbeeren werden die Wirthinnen verzichten müssen. Auch das Gras hat sehr gelitten. Dazu kommt die anhaltende Dürre, der fortwährende starke Nordwind, wodurch die frühen Saaten gänzlich verschmachten. (?) Die Zimmer werden fortwährend geheizt, denn selbst zu Mittag zeigt das Thermometer selten mehr, als 7 bis 10 Grad. Zu verwundern ist es, daß Erbsen, Wicken und früher Hafer diese harte Prüfung ausgehalten haben, und wenigstens noch leben. Auf einer Amtsreise, von mehr als hundert Werst, habe ich wohl $\frac{9}{10}$ der Roggenfelder sehr schlecht gefunden. *)

Am 3ten May wurde der neue Prediger zu Lassen (in der Selburgischen Präpositur) Friedrich Wilhelm Sieffers introducirt. Die Lassensche Kirche ist eine der freundlichsten in dieser Gegend, und besitzt eine sehr gute Orgel.

L—g.

Aus Schleck (im westl. Kurland), vom 12ten May. Vom 22sten April bis jetzt hat es fast alle Nächte gefroren bei N.- und N.W.-Winde. Der Schaden, den die Fröste angerichtet haben, läßt sich noch nicht ganz übersehen, allein die Bäume haben ein röthliches und die Wiesen ein graues Aussehen bekommen. Harte Gewächse, als Caltha palustris, Anemome nemorosa etc., sind erfroren. Der Roggen war vortrefflich durch den Winter gekommen, allein schon im April zeigten sich viele gelbe Blätter, und der Roggen fing an zu schwinden, so daß nur einzelne Halme im guten Boden hervortrieben, im schlechten Boden auch hiezu ihnen die Kraft fehlte. Bei näherer Untersuchung zeigt es sich, daß die braunen abgestorbenen Roggensprossen vom Wurme aufgefressen sind. Ein neuer, mir unbekannter Feind (wahrscheinlich eine Fliege, Oscinis) ist hier erschienen, der uns mit einer großen Hungersnoth droht, denn viele Felder, besonders Bauerfelder, sind so schlecht, daß sie kaum die Saat geben werden. Wohl zu merken! der früh gesäete Roggen ist bei weitem nicht so angegriffen, als der spät gesäete.

J. G. Büttner.

Aus Windau, vom 13ten May. Am 12ten April sandte ich der Kurländischen Medicinalbehörde den officiellen Bericht ein, daß hier bis dahin 117 Kranke gewesen, von denen fünf gestorben und 38 noch krank seyen. Das Militär ist nicht von Windau nach Libau verlegt worden. — Die Epidemie hat bereits seit 4 Wochen aufgehört, und es hat sich während derselben unsere gesunde Strandluft wieder auffallend bewährt, da nur 7 Kranke am Nervenfieber gestorben sind, von denen fast alle entweder durch eigene Fahrlosigkeit, oder Mangel an Pflege und Aufsicht unter der ärmsten Klasse umgekommen sind. Dr. Otto Willert.

Landwirthschaftliches.

Anweisungen zum Ackerbau aus Nertschinsk sind schon an sich eine bemerkenswerthe Mittheilung; aber die nachstehende Nachricht hat dadurch hohen Werth, daß sie Getraidearten betrifft, deren Anbau bei uns sehr wichtig seyn würden und zuverlässig scheint.

„Laut Bericht der Nertschinskischen Obrigkeit, sind zur Aussaat der Himalayaschen und Nebßnischen Gerste, so wie des Bucharischen Waizens, insbesondere die Landstellen geeignet, welche, gegen Mittag gelegen, nicht an Waldung gränzen, frisch aufgenommen, im vorhergehen-

*) Wie wohlthätig kann also in diesem Jahre schon der häufige Anbau des Sommerrogens werden.

den Sommer zweimal bearbeitet, und im Herbst zum drittenmal umgepflügt worden sind, so daß solche früh im Frühjahr besäet werden können. Im Nertschinskischen Bezirk dauert die frühe Frühlingsgetraide-Aussaat vom 23sten April bis zum 9ten May. Auf eine gesetzliche Deßätine von 2400 □Faden wird die Gerste zu 8, Bucharischer Waizen zu 6, jedenfalls aber nicht über 8 Pud ausgesäet; von der gewöhnlichen Russischen Gerste und Waizen wird auf demselben Flächenraume von ersterer 10, von letzterem 12 Pud zur Saat gebraucht. Die beiden Getraidegattungen sind sehr ergiebig, und halmen bei günstiger Sommerwitterung stärker als Roggen. Der Waizen reift zwar langsamer, als gewöhnlicher, wächst aber reichlicher. Die Gerste hingegen reift schneller, und widersteht der Kälte mehr, als gewöhnliche Russische. Bei einer ganz mittelmäßigen Erndte, welche durch heuschreckenartige Insekten und den Wurm gelitten hatte, war der Ertrag von einer Deßätine: Himalayasche Gerste gegen 120, Nebeßnische gegen 90, und an Waizen gegen 100 Pud; bei einer guten Erndte war der Ertrag beider Getraidegattungen gegen 230 Pud von einer Deßätine. Die Himalayasche und Nebeßnische Gerste hat außerdem vor gewöhnlicher den Vorzug, daß sie gedroschen, ohne alle besondere Vorbereitung, zu Grütze und Mehl vermahlen werden können. An Mehl wird aus selbiger nach Gewicht eben so viel gewonnen, als an Korn zum Vermahlen abgelassen worden; an Grütze u. s. w." (S. die vor. Nr.)

Miscellen.

Feenringe. Beobachtungen über diese, für den Naturforscher so merkwürdige und für den Landwirth so wichtige Erscheinung, werden dem Publicum nicht uninteressant seyn. Der eine von mir beobachtete Feenring erhielt 1835 im Herbst einen (nicht an den alten anstoßenden, sondern) 2 Fuß abstehenden Ring von Champignons, in welchem sich aber der Graswuchs nicht verändert zeigte, bis in den Winter hinein. Jetzt hat der alte Ring, wie es scheint, seine Kraft verloren, aber 2 Fuß ab, nach außen, steht ein 12 Zoll breiter Ring, concentrisch mit dem alten, im üppigsten Grün, indem rund umher eine kümmernde Vegetation von grauer Farbe ihn umgibt. Der Zwischenraum zwischen dem alten und neuen Ringe zeigt keine erhöhete Lebensthätigkeit.

Auf einer andern Stelle (in einem Sumpfe, der erst seit 1803 trocken gelegt ist) bildet sich jetzt ein Feenring. Voriges Jahr wurde dieser Ring dadurch merklich, daß das Gras auf ihm so völlig verdorrete, als wäre die Erde darunter verbrannt. Dieses Ansehen behielt er bis in den Winter hinein; von Sprossen und Keimen jungen Grases sah man nichts. Jetzt ist da ein dichter dunkelgrüner Rasen. An diesen Ring anstoßend, ist wieder das Gras abgestorben, und Pilze sind dicht hervorgekeimt in einem neuen concentrischen Ringe, in diesem scheinbar verdorrten Grase. J. G. Büttner.

— Es ist neulich im Prov. Bl. zweifelhaft über eine schon da gewesene und wieder eingegangene Runkelrüben-Zuckerfabrik gesprochen worden. — Der Einsender kann auf's Bestimmteste versichern, daß eine solche auf dem Schlosse Klein-Roop existirte, und bewahrt ein daher erhaltenes Stück Zucker auf, das, dem Aeußern nach, zwar etwas unansehnlich, seinem Zuckergehalte nach hingegen sich sehr gut macht. Was diese Fabrik zum Stillstande brachte, ist dem Einsender nicht bekannt; er bedauert aber das Eingehen, weil er unter allen neuen Vorschlägen, dem Landbau aufzuhelfen und die Güter einträglicher zu machen, diesen der Runkelrüben-Zuckerfabrication für den sichersten hält. Seiner Meinung nach gehört freilich zur Cultur der Runkelrübe erstlich guter und sodann reichlicher Boden; denn soll die Runkelrübe gedeihen, so dürfen ihre Pflanzen sich nicht beengen. Sie müssen gleich bei der Saat, die man in Distance einsäet, gehörig aus einander gehalten werden, weil sie sonst dünn, unansehnlich und unreichhaltig an Zuckerstoff werden. — Der Apparat zur Fabrication kann wohl nicht so kostbar seyn, und es wäre gewiß der Mühe werth, diese Sache genauer im Prov. Bl. zu besprechen. Nichts aber führt besser zum glücklichen Erfolge, als die Vermeidung von Fehlern und verfehlten Versuchen. Daher vereinigt der Einsender mit dem Herausgeber seine Bitte an die Gutsverwaltung zu Klein-Roop, dem harrenden Publicum diese gewünschten Aufschlüsse und Nachweisungen nicht verweigern zu wollen; denn man macht sich nicht allein durch glückliche, sondern auch durch verfehlte Unternehmungen um sein Vaterland verdient, wenn man der letzten kein Hehl hat, und offen ihre Ursachen angiebt. Ein Patriot.

Notizen.

Inländisches. Das Comité für die Veranstaltung des Musikfestes zu Riga hatte am 16ten May aus Mitau allein schon von mehr als hundert „künstlerisch Theilnehmenden" Zusage erhalten, und erwartete von dort „das Vier- und Fünffache an Zuhörern." Auch aus den andern Städten der Ostseeprovinzen wurden Viele erwartet. Zur Beherbergung dieser zahlreichen Gäste hat daher das Comité „an Riga's

gastfreundliche Einwohner Aufruf und Bitte" ergehen lassen, ihm zu Hülfe zu kommen, und „in ihren wohnlichen Räumen, allenfalls gegen angemessene Vergütung," Nachtlager zu bereiten.

In der Nacht zum 15ten März wurde auf dem Gute Schloß Fellin die Gebietslade erbrochen, und daraus ein kleiner rother Kasten gestohlen, in dem sich mehr als 3000 Rbl. an baarem Gelde, Geldpapieren u. dgl. befanden. (Offic.)

Hr. K. N. Kriegsmann ist als Oestreichischer Consul in Riga anerkannt.

Zu Moskwa beträgt das monatliche Abonnement in der Anstalt künstlicher Mineralwässer: für warme Wässer 100, für kalte 80 Rbl. B.A. Für zehn Bäder in der Anstalt zahlt man 100, zu Hause 125 Rbl. B.A. Zu Riga ist das Wochenabonnement: für warme Wässer 5, für kalte 3 Rbl. S.

Der Kupferschmiedemeister C. Reiche zu Werro macht bekannt, daß er einen vereinfachten Dampfapparat zum Branntweinbrennen erfunden hat, bei dem der Klarkessel ganz wegfällt, der Spiritus reiner gewonnen und ungleich weniger Holz aufgewandt wird, als bei den gewöhnlichen Apparaten.

Nach dem Journal des Ministeriums des Innern ist die Düna 1000 Werst lang, und schiffbar von der Stadt Welisch an, nimmt zehn Flüsse auf, ist mit dem Dnjepr künstlich verbunden, und soll es auch werden mit den großen Seen, der Wolga und dem Niemen. Die jährliche innere Schifffahrt auf der Düna und ihren Zuflüssen beschäftigt 4354 Barken und Flösser und 82,250 Menschen, und transportirt Waaren für 27,400,000 Rbl. B.A.

In St. Petersburg kostet im May 1 Pfd. grobes Brodt 6½, Rindfleisch 27—35 Kop. K.

Zu Reval galt am 8ten May die Last ausländ. Waizen 350—360, inländischer 290—300; Roggen 260—265, Gerste 240, Hafer 120—130, ein Faß Branntwein 31—33 Rbl.B.A. — Zu Riga galt am 21sten May die Last Kurländischen Waizens 72 bis 85, Russischer Roggen 56, Kurländ. Gerste 50 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Archangel lief am 3ten (15ten) May das erste Schiff ein; zu Kronstadt liefen bis zum 14ten May 167 Schiffe ein und 91 aus; zu Reval bis zum 6ten May 24 ein und 33 aus; zu Pernau bis zum 16ten May 34 ein und 22 aus; zu Libau bis zum 16ten May 49 ein und 50 aus; zu Riga bis zum 21sten May 406 ein und 299 aus. — Von Riga ging am 20sten May das Dampfschiff nach Lübeck mit 17 Passagieren ab.

Ausländisches. Die Feuer-Versicherungsanstalt zu Gotha schloß bis zum vorigen Jahre incl. Versicherungen auf 176 Millionen ab. Ihre vorjährige Einnahme betrug 577,785 Rthl.; die Ausgabe 214,736 Rthlr. Von dem Ueberschusse wird eine Dividende von 53 Procent unter die Versicherten vertheilt. — Die dortige Lebens-Versicherungsanstalt hat jetzt 6210 Mitglieder, und eine Versicherungssumme von 10,490,300 Rthlrn. Auch sie zahlt alle fünf Jahre an die Theilhaber eine Dividende, die bis jetzt immer 21 bis 25 Procent betrug, zurück.

Zu Prag hat ein Professor der Chemie, Hr. Balling, das Mittel erfunden, aus Kartoffeln „ganz vortreffliches Bier" zu bereiten. — In Frankreich wiederum hat man entdeckt, daß Eierschalen sehr gut beim Brauen den Hopfen ersetzen. Dergleichen Surrogate bei Lebensmitteln, pflegen nur bald auch ein Surrogat der Verzehrer nöthig zu machen.

Aus Osnabrück klagt man schon zu Anfang May's, die Moore brenneten so stark, daß der Hehrrauch Land und Stadt fast unbewohnbar zu machen drohe, und alle Vegetation verdorre.

Aus Holland gehen jetzt Schiffsladungen von rohem Zucker nach Nordamerika.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 21sten May: 1 Loof Hafer 2 Rbl. 69⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 90 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 75 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 93 Kop. bis 14 Rbl. 36 Kop.— 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 359¼ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 13. May.	27″ 11‴, 7	+ 4°, 5	27″ 11‴, 9	+ 7°, 0	28″ 0‴, 7	+ 4°, 5
„ 14. „	28″ 1‴, 5	+ 4°, 5	28″ 2‴, 5	+ 9°, 0	28″ 3‴, 2	+ 6°, 5
„ 15. „	28″ 4‴, 2	+ 5°, 0	28″ 4‴, 6	+ 9°, 0	28″ 5‴, 1	+ 6°, 5
„ 16. „	28″ 5‴, 6	+ 7°, 5	28″ 5‴, 7	+11°, 0	28″ 5‴, 5	+ 7°, 0
„ 17. „	28″ 4‴, 9	+ 9°, 0	28″ 4‴, 8	+15°, 0	28″ 3‴, 3	+ 9°, 5
„ 18. „	28″ 1‴, 2	+ 9°, 0	28″ 0‴, 4	+11°, 0	27″ 11‴, 9	+ 8°, 5
„ 19. „	28″ 0‴, 3	+ 8°, 0	28″ 0‴, 8	+12°, 0	28″ 0‴, 1	+ 8°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. K. L. Grave.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 22. 28ste May 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 18ten May, in früher Morgenstunde, ist der Pastor zu Dahlen, Hr. Jacob Taurit, nach einem kurzen Krankenlager von 14 Tagen, im noch nicht vollendeten 32sten Lebens- und 6ten Amtsjahre, geliebt und innig von seiner Gemeinde betrauert, der er auch durch seine Abstammung angehörte, gestorben.

— U. P., den 23sten May 1836. P. B.

Zusatz. Der Verstorbene, ein Lette, in derselben Gemeinde geboren, deren Prediger er wurde, bewies auch dadurch seinen hochachtungswerthen Charakter, daß er fortfuhr, im Zirkel seiner noch zum Bauernstande gehörenden Verwandten und Jugendgenossen würdevoll, aber traulich zu leben.

Aus Buschhof (im südlichen Kurland), vom 2rsten May. Mein Hafer, den ich am 10ten April gesäet hatte, und meine Erbsen, die am 23sten April schon aufgekommen waren, haben den Frost ausgehalten, sogar mein damals schon gepflanzter Kohl ist nicht erfroren. Aber in den Gärten sieht es traurig aus. — Am 10ten May regnete es sehr heftig, aber kalt, und dennoch hat der Regen Wunder gethan, der Roggen ist besser geworden. Aber kalt ist und bleibt es noch immer, nicht über 10 Grad im Schatten. Das Laub sieht herbstlich aus, die Blüthen der Syringen sind erfroren, der Hopfen gleichfalls.

Eine Neuigkeit aus Moskwa: Die berühmte große Glocke wird jetzt mit vielen Kosten, durch die Geschicklichkeit eines ausländischen Mechanikers, in die Höhe gewunden werden. Ihr Gewicht beträgt 160,000 Pud. Sie ist nicht in die Erde gesunken, sondern an Ort und Stelle gegossen worden. L—g.

Aus dem Sunzelschen, am 21sten May. Hat es bei Ihnen auch in der letztverflossenen Nacht so gefroren, und somit den alten Pancratius und Servatius zu Schanden gemacht? O Zeitalter großer Erfindungen, z. B. Beefsteaks mit absoluter Wärme ohne ein Fünkchen Feuer zu bereiten, wirst du nicht auch das Genie sehen, das uns lehrt, wie wir uns ein Portiönchen Wärme, ein Schauerchen Regen, wenn's Noth thut, bereiten mögen? Unsere Heuschläge gewähren einen traurigen Anblick, und was wohl nach vier Wochen, zur Heuzeit, über die Sense fallen soll, ist uns unbegreiflich. Da wird wohl nur der Klee aushelfen, der vortrefflich überwintert hat, und bei früherer und größerer Wärme noch mehr versprechen würde. Die Sommersaat ist größtentheils geschehen, früher also, als sonst zu geschehen pflegt, denn so späten Frösten, sagt der Bauer, reihen sich frühe wiederum an. Der Roggen hat von den ewigen Nordwinden sehr gelitten, und wenn das Bauerprognosticon, daß die Roggenblüthe vom Frost leide, wenn die Faulbaumblüthe gelitten, eintrifft, so haben wir das dritte schlechte Jahr zu erwarten. Böse kann man indeß grade auf unser Klima nicht werden, da auch in südlichen Regionen des Winters eisige Kralle in das Frühjahr hineingegriffen. Die Obstgärten gewähren den traurigsten Anblick. Hin und wieder blüht ein Baum, aber nur der sehr geschützte zeigt Blüthenschnee, die andern, die solchen Schutz nicht gehabt, treiben gebräunte Blüthen, und die meisten stehen, mit verdorrten Aesten, als Leichen da. Noch ein solcher Winter, und es lebt kein Fruchtbaum mehr! B.

Nach einem Aufsatze in der Deutschen Pet. Ztg. haben die ältern Seebäder Esthlands an dem in Port Kunda*) bereiteten einen furchtbaren Nebenbuhler. Man findet dort, außer schönen Umgebungen und Aussichten aufs Meer, einen großen steinernen Gasthof mit drei Balcons und zwei Blitzableitern, außerdem noch zwei kleine Häuser für Badegäste, alle Zimmer meublirt und mit Betten versehen und — Oefen; Remisen und Stallung ohne Bezahlung; einen Kaufmann und Fleischer im Ort; einen sandigen, hellen Meeresboden; ein Badehaus,

*) Der dortige Haven ist nicht von dem gegenwärtigen Eigenthümer angelegt, sondern wurde schon im Anfange des 17ten Jahrhunderts, und vielleicht noch früher, häufig benutzt. Der berühmte Reisende Adam Olearius besuchte, beschrieb und zeichnete ihn in seiner „Persischen Reise," und heirathete die Tochter des Besitzers. Der Herausg.

aus dem Treppen ins Meer führen; keinen Fluß in der Nähe, dessen Wasser die Kraft des Meerwassers schwächte, wohl aber einen Park, eine Mineralquelle, die schon große Dienste geleistet gegen Schwäche des Unterleibes, Hypochondrie und Bandwurm.

An den Herausg. Nur zu häufig ist es, daß man Vortheile besitzt, ohne sie zu kennen, also auch, ohne sie gehörig zu benutzen. Das scheint mir mit der Handelsschule zu Riga der Fall. In einer Gesellschaft bedauerte Jemand, daß es hier keine günstige Gelegenheit gebe, die Jugend, was doch täglich nothwendiger wird, mit eigenthümlicher Wissenschaftlichkeit für den Handelsstand auszubilden. Ein Anderer erinnerte an unsere Handelsschule, aber Niemand wußte, was sie eigentlich leiste? Ich erkundigte mich genau darnach, und glaube, es könne sehr nützlich werden, wenn Sie, was ich erfuhr, ins Prov. Bl. aufnähmen.

Die Handlungs-Classe der zweiten Kreisschule in Riga lehrt:

I. Handelswissenschaft im engern Sinn: 1) Begriff des Handels; 2) kurze Geschichte des Handels; 3) Gegenstände des Handels; 4) Eintheilungen: Land- und Seehandel, Groß- und Kleinhandel, directen und indirecten Handel, Activ- und Passivhandel, Auftrags-Eigenhandel, auswärtigen und Binnenhandel, Zwischenhandel, Transit; 5) Maaß, Gewicht, Geld, Metall, Münzen, Papier; 6) Credit, Wechsel, Banken; 7) Schifffahrt, Assecuranzen, Börsen, Freihäven, Märkte, Verbindungsmittel, Land- und Wasserstraßen, Posten.

II. Waarenkunde, d. h. Naturgeschichte der vorzüglichsten Handelsartikel, mit Beziehung auf die Technologie und, so viel als thunlich, mit praktischer Anschauung verbunden.

III. Doppelte Italienische Buchhaltung.

IV. Handelsgeographie.

V. Kaufmännisches Rechnen.

Außerdem wird gelehrt: Englisch, Französisch, Russisch u. Deutsch; Religion, Geschichte, Physik, Zeichnen; Latein (freiwillig).

In der Handelsclasse wird dasselbe jährliche Schulgeld, wie in den andern Classen gezahlt, etwa nur der 6te Theil von dem Honorar, das der billigste Privatlehrer für Eine dieser Wissenschaften oder Sprachen, bei 4 Stunden wöchentlich, nehmen würde.

Um in die Handelsclasse direct aufgenommen zu werden, gehören: 1) die Elementarkenntniß in den genannten vier Sprachen, in der Geschichte und allgemeinen Geographie; 2) einige Uebung in schriftlichen Aufsätzen; 3) Rechnen bis zum Kettensatze inclusive.

Züge von Berufstreue und Selbstvergessenheit bei Esthnischen Bauern.

Im Jahr 1830 trat der neue Besitzer ein Gütchen in der Nähe von Dorpat an, und fand dort einen Hofsknecht vor, der damals 62 Jahre alt, aber noch rüstig und gesund war, und es den jüngern Knechten im Arbeiten gleich, an redlichem Eifer aber zuvor that. Vor etwa 3 Jahren traf ihn das Unglück, auf einer Seite gelähmt zu werden; aber das verhinderte ihn nicht, sich bald wieder zur Arbeit zu melden. Der Besitzer machte ihn darauf aufmerksam, daß er ja krank sey, und des Lebens Mühen ihn zur Ruhe berechtigten. „Nein," sprach er, „noch kann ich arbeiten, und will mein Brodt nicht umsonst essen; ich bitte um Beschäftigung." Da ward für ihn der früher noch nicht bestandene Dienst eines Nachtwächters ersonnen, — und spät und früh hörte man, von Zeit zu Zeit, des Rastlosen Stimme durch die Nacht ertönen. Selbst während der strengsten Winterkälte, aller Erinnerung zuwider, sah und hörte man ihn auf seinem Posten. Im Frühling schlug er sich eine Hütte auf dem Bleichplatz auf und bewachte diesen. Zwei Jahre später (nach der ersten Lähmung), es mochte im Februar gewesen seyn, erfolgte eine zweite Lähmung, und warf ihn wieder aufs Krankenlager. Kaum hatten ihn die heftigsten Schmerzen verlassen, als er wieder um Beschäftigung bitten ließ. Die Antwort war: er sey noch krank, und wenn er ganz hergestellt wäre, möge er sich melden. Aber es ging mit dem Melden nicht mehr. Da war der Frühling eingetreten; die Sonne schmolz den Schnee und das Eis weg; die Bleiche ward ausgelegt, ein anderer Bleichwächter bestellt. Das hörte der Alte scheinbar ruhig an, und ließ einige Tage hingehen. Darauf überredete er seine alte Frau, ihn hinaus zu führen, er wolle sich im Freien sonnen. Mit Mühe dem Krankenlager enthoben, ward er hinausgeführt; aber nicht diese, nicht jene Stelle war ihm recht, bald zu viel Schatten, bald dem Winde ausgesetzt. „Tragt mich doch in die Hütte zum Bleichplatz," rief er aus, „da wird's besser seyn." Es geschieht. Kaum dort angelangt, ruft er ironisch aus: „Das habt ihr gut gemacht! Nun sollt ihr mich hier auch nicht wegkriegen!" Seine alte Frau erschrack, denn noch war das Wetter sehr rauh, die Nächte waren kalt und regnicht. Keine Bitten, keine Vorstellungen vermochten, den eisernen Willen zu beugen. Der neueingesetzte Bleichwächter ward mit der Weisung abgefertigt, er sey jung und könne den Tag über arbeiten, und der Herr solle nicht zwei Bleichwächter ernähren. Da

hörte man wieder, spät und früh, des unermüdeten Mannes Stimme durch die Nacht ertönen. Erst als die Bleiche abgenommen wurde, suchte er seine Ruhestätte wieder, und als die Blätter von den Bäumen fielen, ging die treue Seele, ohne scheinbaren Todeskampf, über in das Reich der Vergeltung. Er hieß Karl Addra.

Im Ausgange des April 1835 hütete ein eilfjähriges Mädchen die Hofsheerde der zum Kronsgute Arrosaar gehörigen Hoflage Reppo, in welcher sich eine Ziege mit zwei kleinen Zickeln befand, als sich plötzlich ein furchtbarer Sturm erhob, und eine Hagelwolke Eisstücke, zum Theil von der Größe eines kleinen Hühnereies, herabschleuderte, die das dasige Roggenfeld zerstörten, und Spuren zurückließen noch im Spätsommer, an den mehr als zolltiefen Aushöhlungen der Erde erkennbar. Das Hirtenmädchen wendet sogleich seine treue Sorgfalt auf die beiden Zickel, und da es, auf flachem Brachfelde, nirgend einen schützenden Gegenstand erblickt, nimmt es sein Kopftuch ab, und bedeckt damit die hülfsbedürftigen kleinen Thiere. Diese wurden nun zwar gerettet, aber das entblößte Haupt der Hüterin ward so schwer verletzt, daß das sich selbst vergessende Kind mehrere Wochen lang krank daniederlag. Es heißt Lena Kask.

R——l.

Miscellen.

— Ein Englischer Roman, der mir zufällig in die Hände kam, fängt mit folgender Behauptung an:

„Aufmerksame Naturbeobachter des Pflanzenreichs haben bemerkt, daß ein Propfreis von einem alten Baume äußerlich zwar ganz das Ansehen eines jungen Schößlings darbietet, in der That aber denselben Grad der Reife, oder vielmehr der Verdorbenheit erreicht hat, wie der Stamm, an dem es gewachsen ist. Daher kommt die häufige Erfahrung, daß gewisse Bäume einer Gattung fast zu gleicher Zeit vertrocknen und absterben, weil sie alle ihre erste Lebenskraft demselben Stamme zu verdanken haben, und ihr Daseyn nicht über das seinige hinaus zu verlängern vermögen."

Ist diese Behauptung gegründet? Sie ist wichtig genug, um eine Beantwortung zu verdienen.

— In Frankreich baut man jetzt kleine achtflügelige Windmühlen, die sich selbst nach dem Wind zurecht stellen, sich auf einem Oekonomiegebäude anbringen lassen, und mannichfache Arbeiten verrichten: Pumpen in Bewegung setzen zum Begießen von Gärten, Getraide mahlen, Bretter schneiden, und schleifen. Es versteht sich: nur eine dieser Arbeiten zur Zeit. Ihre Structur ist so einfach, daß jeder gute Zimmermann dergleichen erbauen kann.

Notizen.

Inländisches. Der Handel soll zu St. Petersburg in diesem Jahre einen viel stärkeren Aufschwung nehmen, als im vorigen. 1835 waren bis zum 1sten May 42,210 Pud Stangeneisen ausgeführt; in diesem Jahre 125,615 Pud; Wolle im vorigen Jahre 1510, in diesem Jahre 12,028 Pud.

Nach dem Journal des Ministeriums des Innern war die Aussaat des Sommerkorns im Gouvernement Orel am 1sten April an manchen Orten, am 14ten April überall geendigt. Selbst in Wologda, das etwa 2 Grad nördlicher als Livland und sehr hoch liegt, war die ganze Sommersaat am 25sten April vollendet.

Der Commissionär der Dörptschen Universität in Tauroggen erhält für seine Mühe jährlich 300 Rbl. B.A.

Um die neuerbaute Olaikirche zu Reval vor ihrer Einweihung mit Orgel und Glocke versehen zu können, fordert der Kirchenconvent das Publicum auf, außer den Geldbeiträgen auch unbrauchbar gewordene oder überflüssige Geräthschaften „von Kupfer, Zinn, Messing u. dergl." als Geschenk einzusenden.

Indeß einige Gegenden Livlands sich zum christlichen Pietismus neigen, giebt es andere, in denen noch alter heidnischer Aberglaube fast bis zum Götzendienst geht. In Ermes stand bis zu diesem Frühlinge vor einem Gesinde ein kolossaler vierstämmiger Apfelbaum, und dieser galt, wegen der Seltenheit seiner Gestaltung, vielen Bauern für den Wohnsitz des Hausgottes, Mahjas Kungs (bei den alten Letten Zeemniks). Am 8ten May d. J. wurde indeß, um der Abgötterei ein Ende zu machen, das Niederhauen des Baumes befohlen. Der Wirth des Gesindes selbst mußte dabei helfen, und der Prediger war bei dem Aufräumen des Platzes gegenwärtig, wo man unter einem großen Steinhaufen eine Menge alter Lappalien und Münzen, aber auch zwei frische Hühnereier fand, dergleichen dem Hausgott in der St. Jürgens-Nacht, vom Wirthe selbst, zur Nahrung gebracht zu werden pflegten.

Zu Archangelsk liefen am 29sten April ein Linienschiff von 74, und eine Fregatte von 44 Kanonen vom Stapel. — Seit 1735 sind dort 120 Linienschiffe, 76 Fregatten und 152 kleinere Kriegsfahrzeuge erbaut.

Zu Reval galt am 15ten May die Last ausländ. Waizen 350—360, Roggen 250—266, Gerste 235 bis 240, ausländ. Hafer 140—150, inländ. 120—130, ein Faß Branntwein 32—33 Rbl. B.A.; zu Riga galt am 28sten May die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Russischer Roggen 60 bis 62½, Kurländ. Gerste 50 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.; zu Libau kostete am 16ten May ein Loof Waizen 160—175, Roggen 125—130, Gerste 100—115, Hafer 55—65, Branntwein 11 Stoof 100 Kop. S.

Zu Kronstadt liefen bis zum 21sten May 212 Schiffe ein und 120 aus; zu Reval bis zum 12ten May 28 ein und 33 aus; zu Pernau bis zum 23sten May 35 ein und 29 aus; zu Riga bis zum 28sten May 415 ein und 355 aus; zu Libau bis zum 23sten May 62 ein und 57 aus.

Ausländisches. Die Prophezeihung, daß noch mehrere Jahre vergehen würden, ehe eine zweite Eisenbahn in Deutschland zu Stande komme, scheint immer mehr der Erfüllung gewiß. In Leipzig fallen die Eisenbahnactien, weil man den Plan hat, zu den 15,000 noch 7500 hinzuzufügen, und zwar so, daß jeder Inhaber einer frühern Actie noch eine halbe neue hinzu nehmen: das heißt, daß der anfängliche Preis einer Actie um 50 Procent gesteigert werden soll, weil die Bahn bis zur Landesgränze ausgedehnt werden wird. Ob den frühern Käufern dabei gestattet ist, ihre Actien zurück zu geben?

In einer Kurhessischen Ortschaft, Dorheim, bemerkte man während eines weit verbreiteten Milzbrandes, daß nur das Vieh eines Müllers davon frei blieb. Nach vielfachem Forschen entdeckte man die Ursache: das Wasser, womit das Vieh getränkt wurde, enthielt eine große Menge rothen Eisenoxyds in Kohlensäure aufgelöst. Das Mittel ist seitdem häufig mit dem glücklichsten Erfolge angewandt worden. Das Specificum gegen den Milzbrand scheint also gefunden.

Auf dem Wollmarkte, der gegen Ende des May in Breslau gehalten wird, waren viele Käufer, aber wenig Wolle, so daß selbst mehrere alte, verschmähete Partieen gut bezahlt wurden. — Auf dem Wollmarkte zu Brieg galt der Centner Landwolle 6⅔ Thaler mehr, als im vorigen Jahre.

Eine bedeutende Anzahl sehr achtbarer protestantischer Geistlichen des Rheinkreises sind mit ihren Gemeinden übereingekommen, den Schutz des (katholischen) Königs Ludwig anzurufen „gegen die Anfechtungen und Untergrabungen der 1818 und 1821 entworfenen Vereinigungs-Urkunde, insbesondre gegen die Einschwärzung verschiedener, aus den zwar in Achtung gehaltenen, aber nicht als Glaubensnorm anerkannten sogenannten symbolischen Büchern." (Berl. Nachr. vom 28sten May.)

Dr. Pariset macht in den Pariser Blättern auf die Wichtigkeit der zu Passy gelungenen Entdeckung primitiver Kuhpocken aufmerksam. Er sagt, seit vierzig Jahren sey dies das erste zuverlässige Beispiel der Art. Die Krankheit komme ohne Zweifel oft vor, aber der Zufall habe gewollt, daß sie seit Jenner's Zeit nicht wieder wahrgenommen sey.

Erprobtes Mittel zur Vertilgung der Raupen. *) Wenn die Blätter der Stachelbeersträucher abgefressen werden, so nehme man auf 9 Stoof Wasser 1 Stoof Heeringslake (also 10 Procent der letzteren), und begieße mit dieser Mischung die Sträucher, so fallen die Raupen unverzüglich ab und sterben. — Will man aber das Mittel auf feinere Obstarten, z. B. Birnen, Morellen ꝛc. anwenden, so nehme man auf 99 Stoof Wasser nur 1 Stoof Heeringslake (also 1 Procent der letzteren), und besprütze mit der Mischung die Bäume, wozu man sich einer Handsprütze bedienen kann. Die Gießkanne, so wie die Sprütze, müssen mit durchlöcherten Blechsieben versehen seyn, damit der Strahl gehörig zertheilt werde. — Nimmt man mehr Heeringslake zu der Mischung, so sterben davon die Raupen augenblicklich, aber die noch übrigen Blätter fallen ebenfalls ab, was durch viele Versuche ausgemittelt worden ist. Das angegebene Verhältniß wirkt hinlänglich, und die Mischung schadet den Blättern nicht merklich. — Bloßes Salzwasser wirkt nicht so stark, wie Heerings- oder Strömlingslake.

*) Ein Wort zu rechter Zeit, von sehr hochachtungswerther Hand mitgetheilt. Wer weiß, wie bald sich auch Raupen zu den Plagen dieses Frühlings gesellen! D. H.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 28sten May. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 91 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 75 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 94 Kop. bis 14 Rbl. 38 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. — 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 20. May.	27″ 11‴,5	+ 7°,5	28″ 0‴,3	+ 8°,0	28″ 1‴,1	+ 6°,5
„ 21. „	28″ 1‴,3	+ 7°,5	28″ 1‴,5	+ 9°,0	28″ 1‴,7	+ 5°,5
„ 22. „	28″ 2‴,3	+ 8°,0	28″ 2‴,3	+13°,0	28″ 2‴,3	+ 8°,5
„ 23. „	28″ 1‴,8	+ 9°,0	28″ 1‴,3	+16°,5	28″ 0‴,7	+10°,5
„ 24. „	27″ 11‴,8	+12°,0	27″ 11‴,7	+15°,0	27″ 11‴,7	+10°,5
„ 25. „	27″ 11‴,5	+10°,5	27„ 11‴,6	+16°,5	27″ 11‴,8	+12°,0
„ 26. „	28″ 0‴,4	+14°,5	28″ 0‴,6	+18°,0	28″ 0‴,7	+13°,0

Hierbei: № 21. und 22. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 23. 4te Juny 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Adsel-Schwarzhof, vom 18ten May. Als Administrator der ritterschaftlichen Stamm-Schäfereien, theile ich Ihnen das erfreuliche Resultat der, am 5ten May, auf Schloß Trikaten abgehaltenen Schaafsauction mit, welches für die gute Sache spricht. Es sind 31 Böcke, 181 Mutterschaafe und 128 Hämmel für den Erlöß von 3361 Rbl. S.M. verkauft, unter denen ein Paar Böcke mit 121 und 130 Rbl. S.M. das Stück bezahlt wurden, und die Nachfrage nach jeder Gattung dieser Thiere sehr groß war. Für die Feinheit der Wolle, die von der guten Haltung der Thiere vorzüglich entsteht, spricht der annehmliche Preis, den die Zintenhofsche Tuchfabrik für die diesjährige Schur, mit 118 Rbl. B.A. für das Pud durch die Bank, zahlt. Sie theilen gewiß die Freude über diesen guten Fortgang dieses Industriezweiges mit mir und jedem Freunde der guten Sache.

Dr. W. v. Zoeckel.

Aus Reval, vom 27sten May. Gestern, früh Morgens, ging die Flottenabtheilung von 6 Kriegsschiffen, welche hier überwintert hat, in See. Man sagt, sie werde sich mit den andern Flottenabtheilungen von Kronstadt u. Sweaborg vereinigen, und die ganze Flotte im Juny bei Dagerort ein großes Seemanöver machen. Auch behauptet man, daß Se. Majestät selbst dahin segeln werde.

Wir sind zeither recht von Nord- und Ostwinden geplagt worden. Erst seit drei Tagen hat sich die empfindlichste Kälte in einige Wärme verwandelt. Heute ist ein schöner Tag. Jetzt (6¼ Uhr) ist + 12° im Schatten. Aber Regen, ach! Regen thut uns Noth! Der Graswuchs steht schlecht, das Winterkorn schwindet, und die Sommersaat bedarf Erquickung.

Reval galt sonst für einen wohlfeilen Ort; aber von Jahr zu Jahr wird's theurer. Kaffee kostet 130 Kop., Zucker 105—120 Kop. das Pfd., Butter 9 Rbl. das Liespfd., Rindfleisch 18 Kop. das Pfd., und wird, wie es heißt, auf 20 Kop. steigen, — ein Preis, der noch nie hier gewesen ist, und doch hört man von keiner Viehseuche, — Kartoffeln das Külmet 120 Kop. Fische sogar sind theuer. Woher kommt das? —

Nekrolog.

Zu der Beerdigung des verstorbenenen Herrn Pastors Taurit zu Dahlen (4 Meilen von Riga), die am 24sten May statt fand, hatte der Herr Präsident des Gouvernements-Consistoriums den Herrn Consistorial-Assessor Kolbe beauftragt, die Personalien vorzutragen. Hr. Ober-Pastor Trey, von der Lettischen Gemeinde in Riga, hielt die Lettische, Hr. Pastor Faust von Bickern die Deutsche Leichenpredigt, und Herr Propst und Ritter v. Brockhusen beschloß den Beerdigungsact in Lettischer Sprache.

Folgende biographische Nachricht wurde dem Prov. Bl. eingesendet.

„Jakob Taurit wurde am 13ten Juny 1804 zu Dahlen geboren, verließ in seinem zehnten Lebensjahre das Haus seiner frommen, gleichfalls zu Dahlen gebornen, Eltern, um in Riga's Domschule den ersten Grund zu seiner intellectuellen Bildung zu legen. Indeß reichten die Mittel der Eltern nicht hin, ihn dort zu unterhalten, und hätte schon der Knabe mit Entbehrung des Nothwendigen im zarten Alter kämpfen müssen, wenn nicht treue Geschwister, vorzüglich seine ältere Schwester, Katharina Krimberg, sich seiner mit mehr als Schwesterliebe, mit inniger, pflegender und sorgender Mutterliebe angenommen hätten. In ihrem Hause, unter ihren Augen bildete sich der Verewigte, und wurde ihr theuer, wie der eigene Sohn. — Mit den Zeugnissen würdiger Lehrer ging er von der Domschule in's Gymnasium über, wo er sich, bei nicht hervorleuchtenden Geistesgaben, mit unermüdet-ausdauerndem Fleisse, gediegene Kenntnisse erwarb, und von einigen, ihm in die Ewigkeit vorangegangenen, Biedermännern unterstützt wurde. Im Jahre 1825 bezog er die Universität zu Dorpat, und verließ sie 1828 mit dem Diplom eines Reichscandidaten. Schon im November 1830 erhielt er, nachdem er kurze Zeit Hauslehrer gewesen war, den Ruf zum Pastor in seinem Geburtsorte. Der redliche Eifer, die wahre und gewissenhafte Liebe zur Berufspflicht, die in sich selbst den schönsten Lohn trägt, ließ auch den Verewigten, so kurz sein amtliches Wirken war, nicht unbelohnt. Seine Gemeinde, in deren Mitte er geboren

war, gewann ihn bald sehr lieb. Denn ihr opferte er nicht bloß seine Zeit und Kräfte; ihr war er auch Wohlthäter. Noch kurz vor seinem Tode gab er seinen letzten Rubel Silber einer armen Familie, in deren Hause er kein Brod fand."

„Abgeschieden von der Welt, sich ganz allein auf die Pflichten seines Berufs beschränkend, entsagte er allem Genusse. Ihm genügte, der Seelsorger seiner Gemeinde zu seyn, ihr treuer, freundlicher und sanfter Freund, ihr redlicher Rathgeber und Helfer, so viel in seinen Kräften stand. Darum weinen die Armen in Dahlen um ihn; darum schwebt sein Ruhm auf den Lippen der Verlassenen; und selbst aus dem Munde der Unmündigen hat er sein Lob bereitet. Denn er nahm sich dreier Waisen an, die vater- und mutterlos in der Welt dastanden. Er speisete und kleidete sie von seinem spärlichen Einkommen; er wurde der Lehrer und Bildner ihres Herzens und Geistes; und fand den Lohn für seine schöne, uneigennützige Liebe in den Fortschritten seiner Zöglinge. Sie haben mit ihm Alles verloren."

„Aber nicht sie allein; auch seine Familie! Sein betagter Vater, seine noch unversorgten Schwestern, und unter diesen eine Witwe mit ihren Kindern, fanden bei ihm ein Unterkommen. Als edler Sohn und Bruder war er bemüht, ihnen zu vergelten, was sie an ihm gethan hatten, um ihn zu dem Wirken zu bilden, in welchem er seinen Erdenhimmel fand. Ohne Ansprüche auf die Anerkennung seines innern Werthes, war er gefällig, und immer bereit, dienstfertig zu seyn, wo es seyn konnte."

„Selbst niedergeworfen auf's Krankenlager, genossen die Seinigen seiner Pflege und liebenden Sorgfalt. Sie genasen, um seiner, als er am 3ten May nach beendigtem Gottesdienste erkrankte, zu pflegen. Aber bald nahm sein anscheinend unbedeutendes Uebel den ernstlichsten Charakter an, und die Symptome der nahen Auflösung schienen ihm selbst anfänglich noch gar nicht gefahrbringend. Als aber auch jede Hoffnung zur Genesung geschwunden war: gab ihm sein frommer Glaube, der ihm durchs Leben geholfen, auch im Tode noch Muth und Kraft zum letzten Kampfe. Mit stiller Ergebung in den unabänderlichen Willen Gottes, mit froher Zuversicht auf den Erlöser, betend für die Seinen, starb er am Morgen des 18ten May dem Herrn, dem Er gelebt, dessen er lebend und sterbend gewesen war." Kolbe.

Miscelle.

Vor sechs oder zehn Jahren fuhr ein Alderman von London, Curtis, glaub' ich, hieß er, in einem ihm selbst gehörenden Cutter, um Europa herum, und legte an, wo er Etwas besehen wollte, oder Vergnügen hoffte. Auch bei Riga geschah es, und wie Viele mögen ihn mit einem sehnsüchtigen Seufzer glücklich gepriesen haben! — Jetzt eben bereitet man, von Marseille aus, eine Rundfahrt an allen östlichen Küsten des Mittelmeers, um bis Konstantinopel hinauf alle klassisch berühmte und malerisch schöne Punkte, und alle sehenswerthe Städte in Augenschein zu nehmen. Wieder eine Reihe von Genüssen, welche die Phantasie mit Recht als höchst beneidenswerth ausmalt. — Wenigstens im Kleinen wird auch den wohlhabendern Einwohnern dieser Provinzen etwas Aehnliches geboten, durch die schon früher in diesem Blatte angezeigte Reise des hiesigen Dampfschiffes über Reval u. s. w. nach Stockholm. Der Plan scheint dem Herausgeber so interessant, daß er gern die Wiederholung der Aufforderung dazu, zugesteht.

„Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch wird den 26sten Juny a. St., Morgens 8 Uhr, von Riga abgehen, kann, wenn die Witterung nicht ungünstig ist, am 27sten Juny in Reval eintreffen, verweilt bis zum 29sten daselbst, geht den 30sten Juny, Morgens 8 Uhr, nach Stockholm, kann bequem den 2ten July anlangen, bleibt bis zum 7ten dort, geht den 8ten July, Morgens 8 Uhr, nach Reval retour, trifft den 9ten ein, hält sich den 10ten daselbst auf, und geht den 11ten July, 8 Uhr Morgens, auf Riga ab, wo es den 12ten wieder zurück seyn kann."

„Auf der Hin- oder Rückfahrt nach Stockholm wird Helsingfors berührt werden."

„Der Preis eines Platzes ist in allen Cajüten ganz gleich, auf S.Rbl. 40. die Person für die ganze Reise hin und her, gestellt, und es findet ein freier Verkehr zwischen den Cajüten, mit Ausnahme der Damen-Cajüte, die bis zuletzt aufbewahrt wird, statt. — Passagiere nach Reval allein zahlen S.Rbl. 20; wollen sie aber wieder aufgenommen seyn und nach Riga gebracht werden, dann zahlen sie S.Rbl. 30; doch können solche überhaupt nur dann mitgenommen werden, wenn Plätze nach Stockholm unbesetzt bleiben, oder sie die ganze Passage mit S.Rbl. 40. bezahlen wollen. Von Reval nach Stockholm und zurück zahlt die Person S.Rbl. 30."

„In dem Herren-Salon der 1sten Cajüte sind . . . 12 Betten;
in 2 Familien-Cajüten . . . 8 dito;
in der 2ten oder Vorder-Cajüte 12 dito;
in der Damen-Cajüte . . . 10 dito."

„Außerdem sind auf dem Verdeck noch 3 kleine Cajüten, zu 2 Personen jede, worüber man sich inzwischen mit dem Capitän Albers zu verständigen hat."

„Es versteht sich von selbst, daß die Passagiere,

wenn sie es vorziehen, während des Aufenthalts in Reval und Stockholm auf dem Dampfschiffe, ohne besondere Vergütung, logiren können, und nur während der Reise die Mittagsmahlzeit an die Restauration zu vergüten ist."

„Für Pässe wird gebeten, frühzeitig Sorge zu tragen, wie überhaupt bei der Abfahrt und Ankunft die Formalitäten einer Reise ins Ausland und zurück, beobachtet werden."

„Bestellungen werden angenommen: in Riga bei B. Kleberg, in Dorpat bei P. M. Thun, in Reval bei J. V. Martinsen."

Notizen.

Inländisches. Hr. Baron v. Stieglitz, zu St. Petersburg, hat den Plan, auf seinen großen Esternschen Gütern in Kurland eine Rübenzucker-Fabrik anzulegen, und 500 Loofstellen zum Anbau der Rüben verwenden zu lassen. Nimmt man hinzu, was Hr. Baron v. Stieglitz für den Unterricht der Bauerjugend stiftete, so sieht man, daß sein Güterbesitz in diesen Provinzen ein Segen für sie werden kann.

In Georgien hat man, wie die Handelszeitung nach einem Briefe aus Tiflis meldet, mit großem Erfolge die Indigopflanze (Polygonum tinctorium) angebaut. Am besten gerieth die breit- und die schmalwürfige Saat, denn sie erstickte alles Unkraut, und trieb zum Theil 3 oder 4 Stengel. Die Saat mit einzeln gesteckten Körnern mußte stark behackt werden. In sandigem, leichtgedüngtem Boden gerieth sie besser, als in schwerem. — Die Saat geschah am 15ten April. Die Pflanzen wurden eine Arschine hoch. Im Junius trieben sie am Gipfel rosenfarbige Blüthen, und der Saame war im August reif. Nach Einsammlung desselben blühten sie zum Zweitenmale, niedriger am Stengel, und gaben im September reife Saat, und eine dritte Erndte hatte im October, eine vierte im November statt. Noch einmal, dicht am Boden, blühten die Pflanzen, aber der Frost tödtete sie. Von viertehalb Pfund hatte man 11 Pud, also 440 Pfd. gewonnen, aber der Farbegehalt der Blätter konnte noch nicht geprüft werden, da die Pflanze dazu vor der Blüthe abgeschnitten werden muß, und man eine so reiche Saamenerndte nicht voraus sah.

Nach einer Nachricht von Seiten des Schaafzüchtervereins, gab es im Januar 1835 in Livland 57 Schäfereien mit 34,205 Schaafen edler Race; in Esthland 67 Schäfereien mit 53,244 Schaafen; in beiden Provinzen zusammen 124 Schäfereien mit 67,449 Schaafen. — Im Januar 1836 befanden sich in Livland 69 Schäfereien mit 40,104 Schaafen; in Esthland 100 Schäfereien mit 44,765 Schaafen, zusammen: 169 Schäfereien und 84,869 Schaafe. — Alle Wolle, die in diesem Sommer geschoren werden sollte, war schon im Winter an die Tuchfabriken zu Zintenhof, Dagden und die Löseviţsche in Riga verkauft. (Dorp. Ztg.)

Unterschied! In einer unsrer Gouvernements-Städte wurde eine kleine Landbesitzlichkeit Schulden halber versteigert. Der höchste Bot war 1200 Rbl. S., und da diese Summe nicht hinreichte, nur die Forderung der Krone zu tilgen, wurde er nicht angenommen. Jetzt wurden Maßregeln genommen, die Besitzung aus freier Hand zu verkaufen, und es geschah für 3000 Rbl. S.

Die Trinkanstalt für künstliche Wässer zu Riga hat einen gedeihlichen Anfang. Die bis zum 1sten Juny ausgegebenen Billete überstiegen schon die Zahl 130.

In Livland sind 1835, nach aus officiellen Quellen geschöpften Nachrichten, ungefähr 25,000 Lutheraner gestorben, und 27,000 geboren.

„Ein Zusammentreffen ungünstiger Umstände" hatte Herrn Pastor Muralt zu St. Petersburg den Entschluß fassen lassen, seine vortreffliche und berühmte Erziehungsanstalt, die nun seit 25 Jahren besteht, zu schließen. Dringende Aufforderungen von vielen Seiten haben ihn indeß bewogen, sie, in etwas veränderter Gestalt, fortzusetzen.

Die Kirche des Fleckens Schlock, etwa vier Meilen von Riga, hat geschlossen werden müssen, da ihre Baufälligkeit ernstlich Gefahren drohte.

Nach offic. Berichten gerieth in der Nacht zum 8ten May der Eiskeller des Gutes Arohnen im Ill. Kr. in Brand, und dadurch wurde noch ein zweiter Keller und eine Kleete mit allen Vorräthen verzehrt, ein Schaden von 3440 Rbl. B.A.; am 4ten May verbrannten unter Schloß Burtneek ein Gesinde nebst Effecten: 1121 Rbl.; am 11ten April unter Alt-Rahden im Bauek. Kr. ein Gesinde: 2712 Rbl. B.A.; am 6ten May unter Saaren im Rig. Kr. ein Gesinde: 1072 Rbl.; am 7ten May unter Kroppenhof zwei Gesinde mit vielem Vieh: 6000 Rbl.; am 24sten April auf Legen im Grob. Kr. eine Hoflage: 1800 Rbl.; am 28sten April unter Sauck im Pern. Kr. ein Gesinde: 1325 Rbl.; am 14ten May unter Susten im Grob. Kr. zwei Viehställe: 800 Rbl.; am 8ten May unter Meddum im Ill. Kr. ein Gesinde: 980 Rbl. an Werth. — Bis zum 20sten May waren in Werro 41 Personen am Nervenfieber erkrankt, davon 3 gestorben, 26 genesen und 12 noch krank.

Zu Reval galt am 22sten May die Last inländ. Waizen 280—300, ausländ. Roggen 260, Gerste 240, ausländ. (ungedörrter) Hafer 140—150, inländ. (gedörrter) 120—130, ein Faß Branntwein 32—33 Rbl. B.A.; zu Riga galt am 4ten Juny die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Russischer Roggen 61 bis 62, Kurländ. Gerste 52½, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Archangel liefen bis zum 21sten May 17 Schiffe ein und 6 aus; zu Kronstadt bis zum 25sten May 214 Schiffe ein und 138 aus; zu Reval bis zum 19ten May 32 ein und 35 aus; zu Pernau bis zum 30sten May 36 ein und 32 aus; zu Riga bis zum 4ten Juny 453 ein und 389 aus; zu Libau bis zum 30sten May 53 ein und 55 aus.

Landwirthschaftliches. Aus der Gegend von Riga, vom 2ten Juny. Der Winter-, besonders der edlere Wasa-Roggen zeigte, trotz der Kälte, schon in der Mitte May's Aehren; zu Ende May's auch der im Anfange April's gesäete Sommer-Roggen. Beide haben nun wohl während der eigentlichen Blüthezeit nichts mehr von Spätfrösten zu besorgen; wohl auch nicht die ganz früh gesäeten Gersten und Hafer, die überall in kräftigem Wuchse stehn. Ob aber auch Saaten, die man jetzt noch macht, vor den Frühfrösten? — Raupen und andere schädliche Insecten sieht man noch wenig; aber auch die beliebten, die Krebse, gehören noch zu den Seltenheiten.

Aus der Gegend von Reval, vom 15ten May, meldet ein Blatt, die Hoffnungen des Landmanns seyen sehr geschwunden: Kälte und Trockenheit hemmten den Wuchs der Getraide und das Gewachsene schwinde. (S. die Chr.) — Aus der Orrenhöfschen Stamm-Schäferei wurden am 9ten May 150 Mutterschaafe zu 20—22 Rbl. B.A., und 70 Hämmel zu etwa 15 Rbl. durch Versteigerung abgesetzt, aber von 50 Zuchtstöhren nicht der fünfte Theil, zu 100—200 Rbl. B.A.

Ausländisches. In Berlin wurden im vorigen Jahre für Kosten der Commune (der Bürger-Gemeinde) 11,196 Kinder frei unterrichtet. Die Gesammtausgabe dafür betrug 56,201 Thaler.

Göttingen zählt in diesem Sommer 854 Studirende, 51 Professoren und 49 Privatdocenten, also 90 Lehrer, die Vorlesungen halten. Sprach-, Zeichnen-, Musik- und Fechtmeister sind zusammen 11.

In Dänemark sind jetzt in vielen Dörfern Leihbibliotheken für die Landleute angelegt worden, von Predigern und Schullehrern.

Auf der letzten Leipz. Messe war auch ein Australier, um Sächsische Stamm-Schaafe zu kaufen, die in $4\frac{1}{2}$ Monat in Vandiemens-Land ankommen werden. Man führt von dort schon Wolle nach China aus.

Ein Reisender schreibt aus Wien, vom 23sten May n. St., daß dort der in der Mitte May's eingetretene Frost und Schnee die Weinerndte wenigstens auf zwei Jahre zerstört habe.

Aus Stockholm melden Zeitungen, die ungeheuren Bestellungen von Eisen für's Ausland, hätten alle Vorräthe daran erschöpft.

Anfrage. Die Klugesche Buchhandlung zu Dorpat hat die drei ersten Nrn. einer neuen Wochenschrift: „Der Refractor" betitelt, versandt, und zugleich angezeigt, „wer diese neue Schrift nicht in 14 Tagen abbestelle, werde als Subscribent betrachtet," d. h. müsse sie bezahlen? Worauf gründet sich diese Erklärung? Wer den „Refractor" bestellte, muß ihn bezahlen, das versteht sich: aber welches Recht hat die genannte Buchhandlung, Denen, die ihn nicht bestellten, aufzuerlegen, daß sie sich mit einer Abbestellung bemühen sollen? (Eingesandt.)

Berichtigung. In Nr. 19. des Pr. Bl. Sp. 2. mußte stehen: 74 Faden à 6 Fuß, nicht Ellen. Auch heißt der Baumeister nicht Ribag, sondern Riberg.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 4ten Juny. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96⅔ Kop.; Hafer 2 Rbl. 70—88 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 5 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 57 Kop.; 1 Pud Butter 10 Rbl. 80 Kop. bis 12 Rbl. 96 Kop.; Branntwein ½ Brand 26 Rbl. 50 Kop. bis 32 Rbl. 50 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 27. May.	28″ 0‴,7	+ 12°,0	28″ 0‴,7	+ 19°,5	28″ 0‴,5	+ 13°,0
„ 28. „	28″ 0‴,6	+ 12°,0	28″ 0‴,6	+ 18°,0	28″ 0‴,7	+ 14°,5
„ 29. „	28″ 0‴,6	+ 12°,0	28″ 0‴,9	+ 18°,0	28″ 1‴,9	+ 11°,0
„ 30. „	28″ 2‴,8	+ 12°,0	28″ 3‴,2	+ 16°,0	28″ 3‴,4	+ 14°,0
„ 31. „	28″ 3‴,6	+ 14°,0	28″ 3‴,3	+ 21°,0	28″ 3‴,0	+ 15°,5
„ 1. Juny.	28″ 2‴,7	+ 16°,0	28″ 2‴,1	+ 20°,0	28″ 2‴,1	+ 12°,0
„ 2. „	28″ 1‴,9	+ 12°,5	28″ 1‴,9	+ 14°,0	28″ 2‴,3	+ 10°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 24. 11te Juny 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß künftig nur in jedem fünften Jahre Ausstellungen von Producten vaterländischer Industrie statt finden sollen, und zwar abwechselnd in St. Petersburg und in Moskwa. (Hand. Z.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Während der Sommer-Juridik des Livl. Provinzial-Consistoriums wurden, nach statt gehabten vorschriftmäßigen Prüfungen, zu Candidaten des Predigtamtes ernannt, und zwar: 1.) mit dem Rechte, predigen zu dürfen (pro venia concionandi), Eduard Lossius, gebürtig aus Livland; 2.) mit dem Rechte, bei einer Gemeinde als Prediger angestellt zu werden (pro ministerio), Emil Hörschelmann, aus Esthland, und Otto Joachim Baumann, aus Livland; 3.) der Esthländische Candidatus pro ministerio Dr. Philos. Robert Irmer, erhielt als solcher das Recht, auch in Livland als Prediger sich anstellen zu lassen.

Am 31sten May 1836 starb auf Salis Pastorat der Pastor senior, Franz Hackel, geboren 1749 und seit 1778 ordinirter Prediger. Er erlebte das seltene Glück vor mehreren Jahren, erst sein Amts-Jubiläum, und bald darauf seine goldene Hochzeit zu feiern. Auch bezog er aus Kaiserl. Gnade, von seiner Jubelfeier an, eine jährliche Pension.

Aus Alt-Pebalgen eine Nachricht, gewiß erfreulich für Alle, die edelsinnige Unbefangenheit genug haben, auch dem Guten Theilnahme zu schenken, das nicht von ihnen ausging, und hinlänglich rüstigen Geistes sind, nicht zu verlangen, daß Alles still stehe oder schleiche, weil ihnen die Kraft zum Forschreiten fehlt. — Dem Leser wird gegenwärtig seyn, daß der dortigen Gemeinde am Pfingsttage, also am 17ten May, die Nachricht mitgetheilt werden sollte, die unter Hrn. Ordnungsrichters von Hagemeister patriotischer Vorsorge gestiftete Bücher-Niederlage werde nun eröffnet. So eben aber liegt vor dem Herausg. d. Prov. Bl. ein Lettischer Brief des Schulmeisters Rathminder an Hrn. Steffenhagen zu Mitau, vom 2ten Junius, also 15 Tage nach jener Bekanntmachung, worin er meldet, daß ein für die Jugend der Anstalt beträchtliches Sümmchen von Silberrubeln schon eingenommen worden; daß von vier Schriften der übersandte Vorrath schon erschöpft sey. Er bittet zugleich um eine neue Sendung von diesen Schriften und einigen andern, von denen er ein Verzeichniß beifügt. — Es ist zu charakteristisch, welche Schriften bei den dortigen Letten Glück machen, als daß sie hier nicht genannt werden sollten. Vergriffen waren: Baumann's neues Lettisches Predigtbuch; Geschichte der Russischen Nation, von Launitz; Geschichte Kurlands, von Schultz; Stender's kleine Bibel, von welcher der Briefsteller eine starke Nachsendung wünscht. Außerdem bittet er um: Ulmann's Rechenbuch; Robinson Krusoë; Heinrich von Eichenberg (von Lundberg); Livländisches Gesangbuch mit der dritten Beilage, andere kleine geistliche Liedersammlungen, und noch andere Bücher, die er nicht genannt habe. Zum Schluß ersucht er, alle diese Bücher ja recht hübsch einbinden zu lassen, mit Gold- oder Silberstreifen oder solchen Flecken auf dem Deckel, und goldnem Titel auf dem Rücken. Dergleichen Einband liebe und kaufe man am meisten. *) — So viel ich weiß, sind nicht alle genannten Bücher Verlag der Steffenhagenschen Officin. Möchte doch Niemand zögern, wer die Bemühungen des wackern Rathminder auch durch Sendungen unterstützen kann. Der geistige Aufschwung des Lettischen Volkes — Wer ihm nachhelfen kann (und noch dazu ohne Opfer) — aber es nicht thut, legt kein vortheilhaftes Zeugniß über den eignen Patriotismus ab.

Aus Dorpat erfährt man: Die Fortdauer der Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden ist entschieden. Diese wohlthätige Stiftung, die den Interessenten in glücklichen Jahren Beruhigung, in unglücklichen Hülfe giebt, wird der Provinz also erhalten werden! Sie geht sogar einer wichtigen Verbesserung entgegen. Da nämlich bisher glücklicher Weise die zu lei-

*) Damit nicht der Eigennutz der Beförderung des öffentlichen Wohls hier ein Hinderniß in den Weg lege: derjenige Buchbinder, der den bezeichneten Volksgeschmack am wohlfeilsten zu befriedigen übernimmt, darf eine vielleicht ausschließende, immer wachsende Thätigkeit hoffen. Ich bitte Diejenigen, die darauf speculiren, mich ihre Preise wissen zu lassen. Der Herausg.

stenden Entschädigungen viel geringer waren, als die Summe der Beiträge, hat man die Absicht, diese noch unter 1 Procent herabzusetzen.

Die Entschädigungen für 1835 betrugen 567 Rbl. 85 Kop. S.; die im October und im letzten April geleisteten Beiträge aber 1938 Rbl. 49 Kop. S. Dieses Verhältniß ist vorzüglich dem Umstande zuzuschreiben, daß vom Hagel früh im Sommer getroffene Saaten von neuem schossen, und den Schaden um vieles, um 80, zuweilen sogar um mehr als 95 Procent, verringern, die Berechnung der Beiträge aber, um volle Sicherheit zu gewähren, voraussetzen mußte, daß die ganze Erndte verloren gehe. Diese Ersparnisse sind übrigens den Interessenten nicht entzogen. Löst die Gesellschaft sich dereinst auf, so wird das Capital unter sie vertheilt. Vielleicht, wenn es eine gewisse Höhe erreicht hat, geschieht das schon dereinst jährlich mit den Ueberschüssen, so daß Alle, die seit einer Reihe von Jahren ihre Felder versichern ließen, wie in gut eingerichteten ausländischen Versicherungs-Gesellschaften, Dividenden erhalten. Jetzt beträgt das Sicherheits-Capital 3570 Rbl. 89 Kop. S.

Aus Dorpat meldet die dortige Zeitung vom 6ten Juny von einem neuen Bestreben inländischer Industrie, das Aufmerksamkeit und Aufmunterung verdient. Zum Erstenmal kam dort ein zweimastiges Schiff auf dem Embach an: eine Galeasse mit Schooner-Takelage. Es ist zu Rappin erbaut und, bis auf das von St. Petersburg verschriebene Tauwerk, dort ausgerüstet, trägt 60 Last, geht bei voller Ladung nur 5 Fuß tief, und eignet sich daher zur Beschiffung des Flusses und des Peipus-See's. Es brachte Papier aus der Rappinschen Fabrik, und soll Gyps nach Rappin führen. Der Hr. Arrendator Donat ließ es erbauen.

Aus Riga. An Stelle des Hrn. Bürgermeisters von Timm, der eine Berufsreise nach St. Petersburg antreten mußte, ist Hr. Rathsherr Bergengrün in das Comité des Musikfestes getreten, auf dessen schönere Ausstattung man immer noch sinnt. So ist jetzt im Plane, am Tage nach dem Feste, wenn die Kosten gedeckt werden, eine Fahrt in die See hinaus zu machen auf dem Dampfschiffe und andern Fahrzeugen, die es nachzieht. Wenn die Kosten gedeckt werden! — Auf jeden Fall erhalten wir in diesem Jahre einen Ersatz für den blind werdenden Glanz des Johannisfestes, das in der That nur noch für die niedern Classen Reize hat. — Am zweiten Tage wird die Feier im Theater ausgeführt, das stattlich und elegant ausgerüstet, leer dasteht. „Wie, sagte ein Landmann, ein neuer Bienenstock auf der Linde, bis ein Zugschwarm sich hineinsetzt." Nicht doch! Bis nach den besten Regeln der Bienenzucht, ein gewählter, starker Schwarm hineingesetzt werden kann. Es wäre schlimm, wenn man endlich einen Solchen gewinnen könnte, und der Raum wäre schon durch einen Wildschwarm besetzt. —

Aus Lais Pastorat, vom 29sten May. Wir haben mit Verwunderung von den Verheerungen gelesen, welche der Octoberfrost in den Gärten von Riga angerichtet haben soll. In meinem Garten und in den Gärten meiner Nachbaren ist nicht ein einziger Baum erfroren; nur die Blüthknospen an den Spanischen Kirschen und einige feinerer Birnsorten sind todt. Die Reine-Clauden, Mirabellen, Eierpflaumen, Bergamotten und Tafelbirnen stehen jetzt in vortrefflicher Blüthe, und die gewöhnlichen Pflaumen und Kirschbäume sind wie mit einem weißem Tuche bedeckt. — Sommerroggen bauen wir seit Jahren. Nach Kartoffeln ist er stets am ergiebigsten gewesen, doch könnte das Gelingen eines neuen Versuches ihn überflüssig machen. Mehrere haben nämlich seit einigen Jahren im April Winterroggen gesäet (wiewohl nur wenig zur Probe), und er ist reif geworden. In diesem Jahre sind einige Loose gesäet. *) Den Erfolg werde ich Ihnen melden.

J.

Landwirthschaftliches.

Das 1ste Stück des 10ten Bdes. der „Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft" ist erschienen, und der Herausg. des Prov. Bl. eilt, so bald er es erhalten hat (am 5ten Juny), Bericht darüber zu erstatten: denn es scheint ihm wichtig. Es enthält:

1. „Nachricht über Waldansaaten," von Hrn. Landrath v. Bock. Der Hr. Verf., der schon von Eichen, die er selbst säete, wieder Eicheln

*) Lais liegt etwa anderthalb Grad nördlicher und viel höher als Riga; aber die waldreiche Gegend ist in jedem Winter, früh und lange, mit reichem Schnee bedeckt: das möchte wohl den Unterschied in der Wirkung des Frostes erklären. — Die Versuche mit dem Roggen sind sehr wichtig und dankenswerth. Zwar sind Botaniker und Landwirthe längst darüber einig, daß Winter- und Sommer-Roggen generisch gar nicht verschieden sind, und daß, wenn der Erstere in den meisten Jahren an Stroh und Körnern ergiebiger ist, als der Letztere, dies nur dem zuzuschreiben sey, daß er 12, und dieser nur 4 bis 5 Monate wächst und reift: aber daß man irgendwo gewagt habe, eine ausgefaulte Wintersaat im Frühlinge durch das Aussäen desselben Korns zu ersetzen, was doch so nahe lag, hab' ich wenigstens nicht gehört. D. H.

gesäet zu haben versichert, und Bäumchen daraus aufgehen sah, ist, wie daraus schon erhellt, ein sehr vieljähriger Waldpfleger, und seine Beobachtungen und Lehren darüber sind daher sehr beachtenswerth.— Wenn Hr. L.R. v. Bock am Ende dieses Aufsatzes dem „Goldmacherdorf" vorwirft, es lehre Wälder „schonungslos niederhauen," so kann das nur auf einem Mißverständniß beruhen, das kaum der Aufklärung bedarf.

2. „Trockenlegen der Sümpfe," von Hn. Pastor Büttner zu Schleck. Man findet hier die weitere Auseinandersetzung des in der That sinnreichen Gedankens, das Wasser durch die Kraft seines Stromens die nöthigen Gräben selbst ziehen zu machen. Wo es möglich ist, dem Wasserguß eine hinlängliche Senkung zum Niederfließen zu geben, und wo sich ein Reservoir zur Aufnahme desselben findet, ein Fluß oder See, ist der Vorschlag ohne Zweifel sehr beachtenswerth. *)

3. „Ueber die auf dem Gute Heimthal angesiedelten Häusler und deren Verhältniß," von dem Hrn. P. v. Sivers. Ein äußerst wichtiger Aufsatz, der ein Muster aufstellt, dem wahrscheinlich bald allgemein wird nachgeahmt werden, und das bei dem Uebermaaße unbenutzten Landes und dem Mangel an Bearbeitern in vielen Gegenden unsrer Ostseeprovinzen, einen außerordentlichen Umschwung zum Bessern geben kann. — Hr. v. Sivers hat eine Anzahl Tagelöhner-Familien, bisher schon 13, so angesiedelt, daß er Jeder unentgeltlich eine kleine Wohnung, zwei Looffstellen Land zum Anbau von Gemüse und Viehfutter, auch im Sommer freie Weide für 1 Kuh oder 2 Kühe giebt. Dagegen ist der Mann jeder Familie verpflichtet, alle Tage im Jahr, und sein Weib drei Tage in der Woche während des Sommers, für den Gutsherrn zu arbeiten, der Mann gegen einen Tagelohn von 60 Kop. K. im Sommer, und 40 Kop. K. im Winter; das Weib von 40 Kop. Zur leichtern Beaufsichtigung werden ihnen „die meisten Arbeiten stückweise zugetheilt und bezahlt." Ueber ihren Verdienst wird halbjährig liquidirt, und von demselben werden ihre Kronsabgaben und ihre Lebensbedürfnisse bezahlt, die ihnen der Hof zu bestimmten niedrigen Preisen liefert. So werden Jedem 5 Faden Brennholz vor seine Wohnung hingestellt, die er mit 150 Kop. K. den Faden bezahlt. Für jede erwachsene Person erhalten sie 15—16½ Pud Roggenmehl, zu 160 Kop. das Pud, und 1⅓ Loof Gerste zu Grütze, für 3 Rbl. das Loof. — Diejenigen, die eine besondere Geschicklichkeit besitzen, erhalten für die Anwendung derselben, außer dem Tagelohne, noch einen Meisterlohn. — Doch der interessante Bericht verdient, von jedem Gutsbesitzer selbst mit reiflichem Erwägen gelesen zu werden. Eine Jahres-Liquidation und der Grundriß einer Wohnung für zwei Häusler-Familien, ist ihm beigefügt. (Der Schluß folgt.)

*) Es sey erlaubt, hier einen Versuch anzuführen, der ohne große Mühe einen Sumpfmoor in gutes Weideland verwandelte. Der Moor ging von einem Walde, als ziemlich jäher Abhang, nieder. In jedem Herbst und Frühlinge warf das Grundwasser die einzelnen kleinen Grasflecken als isolirte Haufen empor, zwischen denen man, selbst in heißen Sommern, nicht hintreten konnte, ohne Gefahr, bis unter das Knie in Schlamm zu versinken. Gleichwohl war er, in mehreren Richtungen, von 3 bis 4 Fuß tiefen Gräben durchzogen, die aber von dem empor dringenden Grundwasser immer schnell wieder verschlammeten, ohne das Wasser abzuleiten. Der neue Besitzer erwog, daß er den Moor in der Tiefe auf sich könne beruhen lassen, wenn er nur eine hinlänglich dicke trockne Oberkrume gewönne. Er ließ daher zwar den Wald durch einen tiefen, rund um das Landstück gehenden Graben, und auf diese Weise mehrere starke Quellen abschneiden, dann aber die tiefen Gräben zuwerfen, und statt ihrer anderthalb Fuß tiefe und eben so breite Rinnen ziehn, welche die obere Erde so gut austrockneten, daß der ehemalige Sumpf jetzt eine sichere, reiche Weide ist, und selbst gemäht werden könnte.

Notizen.

Inländisches. Nach einem Allerhöchst bestätigten Senatsbeschluß, sollen künftig für Medaillen, die für verdienstvolle und menschenfreundliche Handlungen ertheilt werden, keine Abzüge (vom Solde) gemacht werden. (Rev. Wochenbl.)

Nach einem Senats-Beschlusse vom 7ten Febr. sollen Diejenigen, welche die Geldstrafe für eine ungerechte Appellation nicht bezahlt haben, nicht mehr zur Abarbeitung abgegeben, sondern die Restanz soll von den Rechnungen der Krons-Casse ausgeschlossen werden.

Der Herr wortführende Bürgermeister und Ritter von Timm ist nach St. Petersburg abgereist, um dort, im Namen der Stadt Riga, an der Vollendung des neuen Gesetzbuchs für die Ostseeprovinzen Theil zu nehmen.

Nach einem officiellen Bericht im Bergwerks-Journale wird jetzt im Ural Bernstein ausgegraben. Im Jahre 1802 schon fand man bei dem Kamenskischen Hüttenwerke in der Fuge eines Stückes faulen Holzes,

das man für Kiefern- oder Tannenholz hielt, ein Harz, das der berühmte Chemiker Lowitz für ächten Bernstein erklärte.

Nach officiellen Berichten verbrannte am 4ten May auf dem Gute Aule im Wend. Kr. das Wohnhaus und die Kleete, 4800, und am 16ten unter Neuautz im Tuck. Kr. ein Gesinde, 8400 Rbl. B.A. an Werth.

Die Zahl der Protestanten in Rußland schlägt man auf 3 Millionen an. — In Dorpat studiren jetzt, die Krons-Stipendiaten mitgerechnet, 37 Jünglinge die protestantische Theologie. Aus manchen Gymnasien, z. B. dem Dörptschen, ist Niemand seit einiger Zeit zum Studium der Theologie abgegangen. — Ohne Riga hat Livland 140 Kirchen und 113 (!) Bethäuser (Herrnhut. Versammlungsorte), 110 ordinirte Lutherische Geistliche, und für den Augenblick 13 Candidaten.

Zu Reval galt am 29sten May die Last ausländ. Roggen 250—260, Gerste 130—140, Hafer 120 bis 130, ein Faß Branntwein 33 Rbl. B.A.; zu Riga galt am 11ten Juny die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Russischer Roggen 62, Kurländ. Gerste 54, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Archangel liefen bis zum 27sten May 21 Schiffe und Fahrzeuge ein und 14 aus; zu Kronstadt bis zum 4ten Juny 436 Schiffe ein und 163 aus; zu Pernau bis zum 6ten Juny 40 ein und 32 aus; zu Riga bis zum 11ten Juny 514 ein und 421 aus; zu Libau bis zum 6ten Juny 58 ein und 63 aus.

Ausländisches. In Breslau ist der Wollmarkt sehr lebhaft gewesen, und die Wolle um 8 bis 12 Procent theurer verkauft worden, als im vorigen Jahre. Dieselbe Erscheinung zeigte sich auf dem Dessauer Wollmarkte und auf dem zu Schweidnitz. Auch zu Bautzen galt der Stein (40 Pfd.) 1—2 Rbl. mehr, als im vorigen Jahre.

In England steigen die Getraidepreise, so daß der Zoll auf fremdes Getraide immer mehr herabgesetzt wird.

Daß die Gesetze im Preußischen Versammlungen zur häuslichen Andacht erlauben, mißbrauchten die Pietisten, mit ihrer gewöhnlichen „Pfiffigkeit," zu Conventikeln. Eine königl. Cabinetsordre hat jetzt erklärt, die Versammlungen zur häuslichen Andacht sollten nur aus wirklichen Genossen eines Hausstandes bestehen. —

Das (Preußisch-) Litthauische Intelligenzblatt macht die Zeugnisse zweier Landwirthe, G. v. Keibel und Dreyer, bekannt, daß sie die Drehkrankheit der Schaafe bei ihren Heerden durch geschabte Kreide in gewöhnlichem Branntwein, in wenigen Stunden geheilt haben. Hr. Dreyer gab „Jährlingslämmern jedem Vor- und Nachmittags 2 Portionen, à $\frac{1}{5}$ Stoof." An demselben Tage fraßen sie wieder.

Ein wichtiger Punkt für Reisende mit Dampfschiffen ist die Beköstigung, die zuweilen mehr als das Doppelte des Passagiergeldes betragen soll. Es scheint daher nothwendig, daß man, ehe man den Platz verdingt, sich mit dem Restaurateur des Schiffes bespreche. Bei der großen Rundreise im Mittelländischen Meere ist sogleich der Preis mit völliger Defraytrung, 3000 Frcs., angesetzt.

Die halbjährlichen Herren Abonnenten dieses Blattes aufserhalb Riga, erlaubt man sich zu erinnern, dafs das Halbjahr mit dem Junius schliefst.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 11ten Juny. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 95 Kop.; Hafer 3 Rbl. 5—23$\frac{1}{2}$ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 2$\frac{1}{2}$ Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97$\frac{1}{2}$ Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop.; Hafergrütze 10 Rbl. 80 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 76 Kop.; 1 Pud Butter 11 Rbl. 49 Kop. bis 12 Rbl. 92 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 8 Rbl. 97$\frac{1}{2}$ Kop. — 1 Rubel Silber = 359 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 3. Juny.	28″ 2‴, 3	+ 12°, 0	28″ 2‴, 1	+ 20°, 0	28″ 1‴, 8	+ 14°, 0
„ 4. „	28″ 1‴, 3	+ 14°, 0	28″ 1‴, 3	+ 18°, 5	28″ 1‴, 3	+ 12°, 5
„ 5. „	28″ 1‴, 7	+ 13°, 5	28″ 1‴, 3	+ 20°, 0	28″ 0‴, 9	+ 13°, 5
„ 6. „	27″ 11‴, 5	+ 15°, 0	27″ 10‴, 2	+ 22°, 0	27″ 9‴, 6	+ 16°, 0
„ 7. „	27″ 8‴, 7	+ 15°, 0	27″ 8‴, 9	+ 19°, 5	27″ 8‴, 4	+ 14°, 0
„ 8. „	27″ 6‴, 8	+ 13°, 5	27″ 7‴, 4	+ 15°, 0	27″ 8‴, 5	+ 10°, 0
„ 9. „	27″ 8‴, 5	+ 11°, 0	27″ 8‴, 9	+ 13°, 5	27″ 7‴, 9	+ 9°, 0

Hierbei: № 23. und 24. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 25. 18te Juny 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 24sten April bestätigt das Reglement der Gorigorjezschen Landwirthschafts-Schule, mit welcher eine Musterwirthschaft und Stamm-Schaafheerde verbunden wird. Der jährliche Etat der Schule ist 135,000 Rbl. Der Director und der Professor der Landwirthschaft erhalten jeder 4000 Rbl. Gehalt. Sie wird aus zwei Abtheilungen bestehen, und die Lehrzeit in beiden Abtheilungen ist 5—6 Jahre. Es werden, außer Kindern der Freien christlicher Stände, auch Kinder von Kronsbauern und von Hebräern aufgenommen. Die Schüler, die bei ihrer Aufnahme nicht unter 16 und nicht über 20 Jahre alt seyn, und lesen und schreiben verstehen müssen, werden aus Kronszöglingen und Pensionären bestehen, die in der ersten Abtheilung 3-, in der zweiten 400 Rbl. jährlich bezahlen. Die Erstern sind nach ihrer Entlassung verpflichtet, 6 Jahre auf Kronsgütern zu dienen.

Nach einem Allerhöchst bestätigten Beschluß des Reichsrathes, wird eine Actien-Gesellschaft gebildet, zur Einführung doppelter fährenartiger Dampfboote mit einem Mechanismus zum Zerbrechen des Eises, und ohne denselben. Für das Erstere erhält sie ein Privilegium auf 10, für das Letztere auf 6 Jahre. Se. Erlaucht der Herr General-Adjudant Graf Benkendorf, der Herr General-Adjudant Schilder und der Hr. Geheimerath Dubensky stehen an der Spitze.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In Dorpat sind promovirt: von der theologischen Facultät, am 9ten Juny, zum graduirten Studenten der Theologie: Alexander Eberhardt Ernst Kuhn, aus Kurland, und August Ernst Raison, aus Kurland. — Von der medicinischen Facultät: zum Doctor der Medicin, am 10ten May: Carl Gustav Trämer, aus Dorpat; am 13ten May: Carl Hermann Bluhm, aus Kurland; am 19ten May: Georg Bernh. Heubel, aus Livland; am 23sten May: Theodor v. Dercks, aus Kurland; am 25sten May: Gottfr. Heuking, am 26sten May: Johann Schulz, aus Kurland; am 30sten May: Adolph Struve, aus Dorpat; am 1sten Juny: Wilh. Herrath, aus St. Petersburg; am 6ten Juny: Theod. Alex. Fischer, aus St. Petersburg, Johann Seideler, aus Moskwa; am 9ten Juny: Eduard Lessig, aus St. Petersburg. Zum Arzt 2ter Abtheilung, am 27sten May: Ernst Styx, aus Dorpat, und Carl Wilh. Erke, aus Dorpat. Zum Arzt 3ter Abtheilung, am 9ten Juny: Robert Walter, aus Kurland. Zum Provisor 1ster Abtheilung, am 9ten Juny: Eduard Heubel, aus Livland. Zum Provisor 2ter Abtheilung, am 27sten May: Fr. Br. Grunseisen aus Kurland. Zum Provisor 3ter Abtheilung, am 9ten Juny: Heinr. Adolph Dipner, Aug. Fr. Linde, aus Livland, Georg Raphoph, aus Livland, und Heinr. Siepell, aus dem Ausland.

Glück auf! Dem Publicum kann hier eine Nachricht ertheilt werden, der kluger Unternehmungsgeist bald eine sehr hohe Wichtigkeit geben kann.

Man wird sich erinnern, daß der Herausgeber wiederholt die Vermuthung aufstellte, daß sich aus schwarzem Erdtorf, den er aufgefunden hatte, Coaks und brennbares Gas bereiten ließen, und daß er Hn. Apotheker Hermann zu Baldohn aufforderte, Versuche mit einem kleinen Vorrathe solchen Torfes, den er ihm zusandte, anzustellen.

Diesem ausgezeichneten und gewandten Chemiker, obgleich dazu nur mit einem von ihm sinnreich componirten Noth-Apparate versehen (bei dem z. B. ein eiserner Topf die Stelle der Retorte versehen mußte), und nicht durch die, besonders auf dem Lande schwer zu erhaltenden, Zeitschriften mit den neuesten Verfahrungsweisen in Frankreich bekannt gemacht, — ist der Versuch gelungen. Er gewann:

Coaks, die sehr lange brennen, und von denen er dem Herausg. einen kleinen Vorrath zusandte;

brennbares Gas, das eine sehr weiße und helle Flamme gab, und so reich ausströmte, daß er es nicht ganz auffangen mochte und konnte, sondern es, als fertiges Brennmaterial, in den Feuerraum unter dem Rost leitete, wo es gute Wirkung that;

endlich die Gewißheit, daß sich aus diesem Torf zugleich Theer und Essigsäure, oder Ammoniak gewinnen lasse, worauf er jetzt arbeiten will.

Sein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Nr., da für den Augenblick die Theilnahme

des Publicums von dem bevorstehenden Musikfeste in Beschlag genommen ist. Vorigt nur noch dieses:

Ein Schatz ist gefunden, der von unermeßlichem Vortheile für die inländische Industrie, die Dampfschifffahrt, die Beleuchtung der Städte u. s. w. werden kann, wenn sich geistiges und pecuniäres Vermögen verbinden, ihn auszubeuten. Die nächsten Schritte dazu würden seyn: daß Gutsbesitzer, die auf ihrem Grunde Lager von schwarzem Torf haben, die gegenwärtige, günstige Jahreszeit benutzen, sogleich bedeutende Vorräthe davon schneiden zu lassen; daß aus Frankreich genaue Nachrichten über das Verfahren bei dem Bereiten der neuerfundenen Torf-Coaks eingezogen und die nöthigen Apparate dazu verschrieben werden; — endlich, daß auch andere Chemiker sich dazu entschließen, mit dem Torf Versuche zu machen, um immer vollkommnere Producte daraus zu gewinnen.

Aus Riga, am 15ten Juny. Nach der üblichen, von dem Hn. General-Superintendenten v. Klot gehaltenen Predigt, ist heute der Landtag der Livländischen Ritterschaft eröffnet worden. Wenige Jahrzehende zurück war dieses Ereigniß den andern Ständen gleichgültig; jetzt aber, bei dem immer lebendiger werdenden Gemeinsinn, sehen Alle mit Spannung dem Wohlthätigen entgegen, das der Vornehmste unter ihnen beschließen werde.

Aus Baldohn. — Im Prov. Bl. wurde kürzlich dem Badeorte Baldohn an Kemmern ein Rival prophezeiht; aber auch an Barbern wird es, besonders in diesem Jahre, einen Nebenbuhler haben, denn es werden dahin Mehrere gehen, für welche das Baldohnsche Wasser zu stark erachtet wird. Indeß hat das für Baldohn keine große Gefahr, so lange man nicht vergißt, daß ein Badeort auch ein gesunder Ort seyn muß; denn man versichert sogar von einigen, namentlich vom Pfäfers-Bade, dessen Wasser so sehr arm an mineralischen Substanzen ist, daß dort die Heilung nur durch die Wärme des Wassers und die gesunde angenehme Lage des Orts bewirkt werde; und was hier das warme Wasser leistet, geschieht in dem eben so günstig gelegenen Gräfenberg durch kaltes gemeines Wasser (Allg. Ztg. 1836. N. 157.). Und Personen, für welche Baldohn zu stark gehalten wird, dürfen ja nur weniger trinken, wie denn auch das Maaß für alle Individuen bekanntlich nicht dasselbe ist; man steigt in Baldohn von zwei auf sechs, in seltenen Fällen auf acht Gläser; in Karlsbad auf zwölf und darüber. — Der Ruf von der Heilkraft der Baldohnschen Quelle ist nicht von so neuem Dato. Schiemann sagt in seiner Beschreibung von Baldohn 1799, daß er sich schon in sehr früher Zeit in die entferntern Gegenden verbreitet habe, und jährlich mehrere Kranke nach diesem für heilig gehaltenen Orte aus Livland, Litthauen und Rußland gewallfahrtet. Was die chem. Untersuchung des Baldohnschen Wassers durch Schiemann und Bidder betrifft, so ist zu bemerken, daß Beide aus dem vollen Brunnenbassin das zu untersuchende Wasser nahmen, in welchem frisches mit älterem Wasser gemischt ist. Denn nur in der Badezeit, und besonders in den Trinkstunden, erhält man das Wasser, wie es eben aus der Erde quillt, weil dann, mehrere Stunden vorher für die Bäder gepumpt, der Brunnen entleert wird.

Zu den außerordentlichen Kuren, welche der Baldohnschen Najade geglückt sind, gehört die Befreiung eines Schornsteinfegers vom wirklichen Aussatze; nachdem er von vielen Aerzten gar Vieles gebraucht, und aus dem Klinikum in Dorpat als unheilbar entlassen worden.

Pastorat Cremon (in Livland), am 4ten Juny. Bekanntlich hatte der verstorbene Graf Mellin bereits im Jahre 1824 ein Capital von 1800 Reichsthalern bei dem Livl. Oberconsistorium deponirt, mit der Verfügung:

„Nach seinem Ableben die Zinsen dieses Capitals alljährlich unter diejenigen Bauern der Güter Koltzen und Eikasch als Prämien zu vertheilen, welche sich durch ächte Religiosität (nicht Scheinheiligkeit), gute Sitten, ordentliche Haushaltung, nützliche Industrie, Schonung oder Aussaat von Holz, Schonung des Wildes (Nichtzerstören der Nester), oder sonst etwas Tugendhaftes, Nützliches und Gutes vor Andern rühmlichst auszeichnen würden."

Ein Jahr war jetzt vergangen, nachdem der hochverdiente Testator zur bessern Welt entschlafen war, mithin konnte seine Stiftung in Wirkung treten, welche, nach seinen eigenen Worten, ein bleibendes Denkmal seyn sollte seiner Gesinnungen gegen seine biedern Bauern von Koltzen und Eikasch, deren Arbeit und kindlicher Anhänglichkeit zunächst er seinen Wohlstand, und ganz besondern Segen in der Wirthschaft zu verdanken hätte. Dies geschah denn auch am 24sten May in Koltzen. Nachdem sich die Bauern der Güter Koltzen und Eikasch, und mit denselben die Familie des jetzigen Besitzers dieser Güter, Hn. Obristlieutenants v. Pistohlkors, in dem dortigen geräumigen Erbbegräbnisse, wo jetzt der Verstorbene an der Seite seiner Gemahlin ruht, versammelt hatten, ward die feierliche Handlung durch den Gesang eines passenden Liedes aus dem Lettischen Gesangbuche eröffnet. Gemäß der Stiftungsurkunde hielt nun

der Kirchspielsprediger eine Anrede an die versammelten Bauern, und nannte am Schlusse die Namen Derjenigen, denen diesmal, nach dem Dafürhalten der Gutsherrschaft, des Predigers, so wie des Gemeindegerichtes und der Kirchenvormünder, Prämien zufallen sollten. Nochmaliger Gesang und Gebet beschlossen die Handlung, nach der noch einige Bauern auf dem Hofe gespeist wurden.

Diese Stiftung wird Mellin's Namen bei den Bauern seiner vormaligen Güter in gesegnetem Andenken erhalten. Möchte sie auch die wohlthätigen Zwecke fördern, welche der würdige Testator dadurch fördern wollte, — und gewiß, das wird sie durch den Segen des Herrn.

Pastor Bäckmann.

In Dorpat erschien am 9ten Juny der neue Lections-Katalog. In der theologischen Facultät sind zwei Professuren, und zwar die der Exegese und die der Dogmatik, unbesetzt. Die beiden noch gegenwärtigen Herren Professoren werden zusammen 6 Collegia lesen; nämlich Hr. Prof. Busch zwei in 8, Hr. Prof. Ulmann vier in 10 Stunden. Zwei Privatdocenten werden fünf Collegia und ein Conversatorium halten, in 21 Stunden wöchentlich; und zwar Hr. Dr. Keil davon 4 in 14 Stunden. (Forts. folgt.)

Landwirthschaftliches.

(Ueber das 1ste Stück des 10ten Bandes der Livländischen Jahrbücher. Schluß.)

4. Eine Beantwortung der Frage: „Warum müssen wir hier den Winterroggen viel früher säen, als in südlichen Ländern? Und: Dürfen wir unsere Roggenfelder im Herbste und Winter mit den Schaafen beweiden lassen?" Herr Hofrath Schmalz beantwortet die erste Frage, so: Weil dem Roggen im Frühjahr (bei der gewöhnlich schnell eintretenden Wärme) nicht Zeit genug bleibt, um die nöthige Menge veredelter Nahrungssäfte ablagern zu können (die sich nur bei einer mäßigen Temperatur sammeln). In Rücksicht der zweiten Frage sagt er: Wenn Frost eingetreten ist, kann der auf gutem Boden im Herbst gut eingegrünte Roggen ohne Nachtheil von Schaafen abgeweidet werden, wenn man nur die Vorsicht hat, sie nicht so lange darauf bleiben zu lassen, daß sie auch die Saftbehälter der Pflanzen unter den Blättern, wegnagen.

5. „Resultate der Inzucht." Unter Inzucht versteht Hr. Hofrath Schmalz die Maßregel, daß man in einer Schaafheerde die Paarung immer „in nächster Verwandtschaft" veranstaltet. Er theilt vieljährige Erfahrungen über die Nützlichkeit derselben mit.

6. „Die Altenburgischen Lehmmauern in Livland." Hr. Hofrath Schmalz ließ schon im vorigen Jahre einige solche Gebäude aufführen, und meldet seine Maßregeln, diese nützliche Bauart allgemeiner zu machen.

7. „Eine erprobte Methode, Waldbrände zu löschen." Nach vielen Erfahrungen empfiehlt Hr. A. v. Löwis dazu die Gegenfeuer, erklärt ihre Wirkung, und lehrt sie anlegen. Ein sehr instructiver Aufsatz.

8. „Ueber den Verein zur Versicherung gegen Hagelschäden in Livland." Dieser interessante Bericht ist in der vor. Nr. des Prov. Bl. ausgezogen worden.

Man sieht, wie wichtig diese Jahrbücher nicht für Livland allein, sondern für alle drei Provinzen sind.

Notizen.

Inländisches. Zu Potschep, im Tschernigowschen Gouvernement, stellte sich zu Anfange Aprils so starke und dauernde Wärme ein, daß die Vegetation in Gärten und Feldern schnell fortschritt. Am 20sten trat Kälte ein, die am 27sten bis zu — 5° stieg. Am 28sten lag der Schnee 4 Arschin (??) hoch, und fing am 29sten an zu schmelzen. Man prophezeihte Gutes für die Wintersaaten.

Vom 17ten bis zum 24sten May wurden zu Odessa 70,000 Tschetwert Getraide eingeführt.

Zum Bau des Olai-Thurmes zu Reval waren anfänglich 499,624 Rbl. B.A. bestimmt; aber da diese Summe erschöpft worden, ehe der Thurm fertig war, stand er fast zwei Jahre ohne Bedeckung, bis Se. Majestät der Kaiser im Jahr 1835 einen Zuschuß von 110,220 Rbl. B.A. Allergnädigst bewilligten. (Rev. W.Bl.)

Zu der Nerftschen Gemeinde (in Kurland) gehören 6088 Individuen, Deutsche, Letten und Litthauer. 2206 können lesen. Die Zahl der Lesenden ist im vorigen Jahre um 188 gewachsen.

In der Ritter- und Domschule zu Reval stehen alle Classen vom 8ten bis zum 20sten Juny allen Besuchenden offen.

Eine Versammlung von Kaufleuten, Flachsspinnern und Fabricanten, die am 12ten (24sten) May zu Dundee in Schottland gehalten wurde, erklärte, daß seit einigen Jahren aus Archangel, Libau, Memel, Königsberg und Braunsberg der Flachs „schlecht, unredlich, betrügerisch gebunden," und alles Vertrauen verloren worden: der Präsident solle „durch seinen und der Regierung Einfluß bewirken," daß dort eine bessere Waake eingerichtet werde. Die St. Petersburger Handels-Zeitung zeigt an, daß schon die nöthigen Verfügungen dazu getroffen worden.

Die im Jahr 1820 zu St. Petersburg gestiftete Wohlthätigkeitsanstalt für Franzosen, hat im Ganzen, seit ihrer Stiftung, 245,936 Rbl. B.A. an Beiträgen erhalten, und 156,098 Rbl. vertheilt. Von Sr. Maj. dem Könige der Franzosen hat sie so eben 3000 Frcs. erhalten. Im vorigen Jahr vertheilte sie 9530 Rbl., und behielt in Casse 9837 Rbl.

In einer Nachricht über das Seebad zu Kunda würde angemerkt, daß sich in dem dortigen Parke eine Heilquelle befinde. Sie soll in diesem Frühlinge versiegt seyn.

Im Juny kostet zu Reval ein Pfd. grobes Brodt 5½ Kop., Rindfleisch 16—18, ein Stoof Branntwein 76, Bier 16 Kop. K.; zu Mitau ein Pfd. grobes Brodt 6½, Rindfleisch 20—22, ein Stoof Branntwein 59, Bier 17 Kop. K.

Zu Reval galt am 5ten Juny die Last ausländ. Roggen 250—260, Gerste 223, inländ. Hafer 120 bis 130, ein Faß Branntwein 33 Rbl. B.A.; zu Riga galt am 18ten Juny die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Russischer Roggen 61 bis 63, Kurländ. Gerste 53, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Archangel liefen bis zum 4en Juny 26 Schiffe und Fahrzeuge ein und 29 aus; zu Kronstadt bis zum 6ten Juny 384 Schiffe ein und 211 aus; zu Reval bis zum 4ten Juny 37 ein und 36 aus; zu Pernau bis zum 13ten Juny 42 ein und 35 aus; zu Riga bis zum 18ten Juny 539 ein und 470 aus; zu Libau bis zum 13ten Juny 63 ein und 58 aus; zu Windau bis zum 30sten May 16 ein und 16 aus.

Landwirthschaftliches. Man macht auch in diesem Jahr wieder die Bemerkung, daß auch der stärkste Regen von mehreren Stunden den Boden nur sehr wenig näßt. Am folgenden Tage kann man kaum noch Spuren davon beim Aufgraben der Erde finden. Nur ein starker, dauernder Schneefall im Herbst und Winter kann unserm Boden reiche, nahrhafte Feuchtigkeit geben.

Aus dem Sunzekschen, vom 12ten Juny. Sturm und Regen in der Blüthezeit des Faulbaums ist richtig auch zur Zeit der Roggenblüthe eingetreten; Kälte auch, nur noch nicht bis zum Frost, jedoch bis zum Heizen der Zimmer. Hier ist die frühe Sommersaat durchaus schlecht. Die etwas früher, als gewöhnlich, vom Regen begünstigt, scheint nicht übel zu werden.

Ausländisches. Auf dem im Juny zu Stettin gehaltenen Wollmarkte wurde der Ctr. Wolle mit 5 bis 10 Proc. theurer bezahlt, als im vorigen Jahr, ungeachtet sich viele neue Verkäufer einfanden.

In dem sonst erzpapistischen Canton Luzern haben mehrere katholische Gemeinden selbst den Pfingstmontag nicht gefeiert, sondern erklärt: In der Bibel stehe nichts von Feiertagen, sondern „der Mensch solle sechs Tage arbeiten und am siebenten ruhen." Das kommt von Bibellesen!

In Hessen, eines der Länder, wo am frühesten die Reformation gedieh, klagt man wiederholt über täglich weiter schreitende Verbreitung des mysticistischen, trübsinnigen Conventikelwesens, das Jemand sehr passend die Knospe des Papismus und der Möncherei genannt hat. Der Feind, der diese Distelsaat in den Waizen streute, war der bekannte Stark, der 40 Jahre protestantischer Oberhofprediger war, und in der Sterbestunde sich die Jesuiterkutte anlegen ließ, mit der Erklärung, seit seiner Jugend sey er Jesuit. Solcher Starks giebt es noch viele.

Im Jahr 1835 zählte der Preuß. Staat 2144 prakticirende Aerzte, und 1215 Apotheken.

Anzeige. Wer an die Niederlage Lettischer Bücher zu Cremon, Sendungen machen will, beliebe die versiegelten und an Hn. Pastor Bäckmann daselbst adressirten Paquete, in der Müllerschen Gouvernements-Buchdruckerei zu Riga abgeben zu lassen.

Märktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 18ten Juny. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 95 Kop.; Hafer 3 Rbl. 5—23¾ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 2½ Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97½ Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 8 Rbl. 61½ Kop.; Hafergrütze 10 Rbl. 77 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 75 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 92 Kop. bis 14 Rbl. 35 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 8 Rbl. 98 Kop. —— 1 Rubel Silber = 358¾ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 10. Juny.	27″ 7‴,5	+ 8°,0	27″ 8‴,2	+ 13°,0	27″ 10‴,0	+ 8°,0
„ 11. „	27″ 11‴,3	+ 9°,0	27″ 11‴,8	+ 16°,0	27″ 11‴,2	+ 10°,5
„ 12. „	27″ 11‴,4	+ 12°,0	27″ 11‴,7	+ 18°,5	27″ 11‴,7	+ 14°,0
„ 13. „	27″ 10‴,8	+ 12°,0	27″ 11‴,1	+ 17°,0	27″ 11‴,9	+ 12°,0
„ 14. „	28″ 0‴,1	+ 12°,0	28″ 0‴,4	+ 15°,5	28″ 0‴,4	+ 11°,0
„ 15. „	28″ 0‴,1	+ 11°,0	28″ 0‴,4	+ 14°,0	28″ 1‴,8	+ 9°,0
„ 16. „	28″ 2‴,8	+ 10°,5	28″ 2‴,9	+ 18°,5	28″ 2‴,8	+ 10°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 26. 25ste Juny 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Am 16ten Juny hielt das Conseil der Reichs-Creditanstalten seine jährliche Sitzung. Se. Erlaucht der Herr Finanzminister, Graf Cancrin, eröffnete sie durch eine Rede. Nach dem vorgetragenen Berichte, betrugen bis zum 1sten Jan. 1836 die Termin- und Rentenschulden des Reichs 960,848,658 Rbl.

Von den Rentenschulden waren bis 1836 eingelöst: 81,163,700 Rbl.

Die Summe der in Umlauf stehenden Assignaten ist 595,766,310 Rbl.

Zum Schluß der Sitzung wurden Reichsschatzbillets verbrannt für 7,223,250 Rbl.

Sehr erfreuend war die Bemerkung Sr. Erlaucht, „daß nach der beispiellosen Mißerndte des 1833sten Jahres, die Nationalthätigkeit „in Rücksicht auf Handel, Fabrikation und Landwirthschaft" einen neuen Aufschwung gewönne."
(Hand.-Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

In der St. Jakobs-Kirche wurde am 15ten Juny ordinirt zum Pastor-Adjunkt für die Wendausche Kirchspiels-Gemeinde, Ludwig Körber. Kl.

Zu Mitau wurde am 15ten Juny die Prediger-Synode gehalten. Herr Pastor Hesselberg hielt die Synodal-Predigt und präsidirte in der Versammlung, zu der sich 45 Prediger eingefunden hatten, und die von 11 bis 5 Uhr dauerte. Es wurden:

1) der Feßlersche Entwurf zu einem neuen Reichsgesangbuche geprüft und für diese (protestantische) Provinz unpassend gefunden; 2) zwei Pläne zu einer allgemeinen Provinzial-Predigerwittwen-Casse verlesen, und Commissarien zur Prüfung übertragen; 3) von der bestehenden Krons-Predigerwittwen-Casse die Bitte vorgetragen, ihr ihre seitherige (vortreffliche) Einrichtung zu lassen; 4) beschlossen, Herrn Pastor Punschel (in Livland) zu ersuchen, er möge den Preis seines Choral-Buchs bestimmen, und dann Pränumeration darauf zu sammeln; 5) verlesen eine interessante Abhandlung über das Selbst-Communiciren der Prediger; 6) ein Bericht von dem Pastor Gilbert über eine zu Schaimel in Litthauen neuerrichtete Industrie-Schule, gestiftet von dem Grafen von Lieven; 7) eine gelehrte Abhandlung des Hn. Pastor Hesselberg, über die kleinen Propheten.

Aus Riga, vom 23sten Juny. Das „Fest des Spiels und der Gesänge", das Riga sich und den Provinzen gab, ist nun vorüber. Vielleicht sechs und mehr Blätter werden wetteifern, über seine Trefflichkeit zu berichten. So erfreulich diese endlich erwachte schriftstellerische Concurrenz ist, wird das Provbl. sich nicht darein mischen. In diesem genügt es zu sagen, daß nach dem Urtheile aller Theilnehmenden, — und aus den weiten, so schwach bevölkerten Provinzen hatten sich doch gegen tausend Fremde versammelt; — die glückliche Idee des Festes mit großartiger Liberalität, mit Geschmack und der preiswürdigsten Sorgfalt ausgeführt wurde. Wo irgend Etwas nicht ganz befriedigte, war dies nur Dem zuzuschreiben, daß die zusammengeströmte Zahl der Theilnehmenden auch die froheste Berechnung weit überstieg. — Die musikalischen Aufführungen — des Schneiderschen Oratoriums „das Weltgericht" in der Domkirche; eines glänzenden Concerts im Schauspielhause, und wieder eines großen Concerts und einer Schlachtmusik im ersten Kaiserlichen Garten, — gelangen vortrefflich.*) Die Tagesstunden wurden den Fremden durch Besichtigung von Kunstsammlungen, durch Spazierfahrten bis zum Meere im Dampfschiff und durch ein splendides Diner, die spätern Abendstunden durch Soupers und Tanz gefüllt, wobei, es versteht sich, die Künstler und eingeladenen Gäste defrayirt wurden. Gewiß ist es, daß Riga und die Provinzen ihren Reichthum an Kunst-Talenten und Schätzen großentheils jetzt erst kennen lernten — und der Geschichtschreiber zeichne es auf: Zum ersten Male seit widrige Geschicke Esthland, und die Selbstsucht des letzten Heermeisters**) Lettland, Jedes in zwei Stücke zerriß, gab ein fröhliches Fest ihnen Gelegenheit, zu fühlen, daß ihre Natur sie zur Einheit berief: ein Gefühl, das in jeder Rücksicht herrschend werden muß, wenn sie für das große, allgemeine Vaterland, das Reich Nikolai's, ganz den Werth erlangen sollen, dessen sie fähig sind.

*) — arrangirt von Hrn. Musikdirektor Dorn.

**) Oder meinethalben „Herrn Magisters." Dominus magister, wobei „equitum in Livonia" ignorirt wird.

Aus Dorpat. (Forts.) Von den 5 ordentl. Professoren der juristischen Facultät sind 2 ins Ausland gereist. Der Eine, Hr. Prof. Dr. Clossius, will nach Vollendung seiner 3½monatlichen Reise 2 Collegia in 10 Stunden, der Andre, Hr. Prof. Dr. von Reutz, nach seiner Rückkehr 1 Collegium in noch zu bestimmenden Stunden lesen. — Die übrigen 3 ordentl. Professoren werden acht Collegia in 28 Stunden lesen, und zwar Hr. Prof. Dr. v. Broecker 4 in 11, Hr. Prof. Dr. v. Bunge 2 in 8, Hr. Prof. Dr. Otto 2 in 9 Stunden. — Der Privatdocent Dr. Baron Ungern Sternberg liest 2 Collegia in 10 Stunden.

Die 5 ordentlichen Professoren der medicinischen Facultät werden 13 Vorlesungen halten, in 52 bestimmten und einigen noch zu bestimmenden Stunden; und zwar wird Hr. Prof. Dr. Walter dem Lehren in 4 Fächern 13, Hr. Prof. Dr. Erdmann 3 Fächern 12, Hr. Prof. Dr. Sahmen 3 Fächern 14, Hr. Prof. Dr. Hueck 2 Fächern 8, und Hr. Prof. Dr. Rathke (?) 2 Fächern 5 und einige unbestimmte Stunden widmen. — Der außerord. Prof. Hr. Dr. Pirogoff wird 3 Collegia in 18, der Privatdocent Hr. Dr. Köhler 2 Collegia in 7 Stunden wöchentlich halten.

(Der Schluß folgt.)

Se. Majestät der Kaiser haben Herrn Professor Schmalz als Director des landwirthschaftlichen Instituts zu Alt-Kusthof, einen Gehülfen bewilligt, der Prof.-Adjunkt heißen und 2,500 Rbl. Gehalt aus dem Reichsschatze beziehen, Vorlesungen über einige Wissenschaften halten und die Aufsicht über die Kronszöglinge zu Kusthof führen wird. Nach Ablauf der zur Bildungdieser Zöglinge bestimmten Zeit, soll der Posten eingehn, wenn seine Fortdauer nicht nöthig seyn sollte.

Bericht
des Herrn Apotheker Herrmann, über seine Versuche Leuchtegas und Coaks aus Torf zu verfertigen.

Die Stelle der Retorte vertrat ein eiserner Topf, der 16 Stof Wasser, also circa $\frac{48}{70}$ Kubikfuß Torf enthält, mit Deckel, durch welchen eine Röhre geht, deren anderes Ende durch den Boden einer 100 Stof haltenden Biertonne reicht, die mit Kalkmilch (Mischung aus Kalk und Milch) angefüllt war, durch welche die darin aufsteigende brennbare Luft (Kohlen-Wasserstoff-Gas) von den übrigen, das Verbrennen zum Theil hemmenden Substanzen und Gasarten befreit wird. In diese Tonne ist ein Gefäß von etwas kleinerm Durchmesser gestülpt; und hat in seinem nach oben stehenden Boden eine mit einem Kran verschließbare Röhre. Wenn der Topf oder die Retorte zu glühen anfängt, so wird der Kran geschlossen und nun tritt das Gas in das aufgestülpte Gefäß (Gasometer, Gasbehälter) und beim Fortgange der Arbeit hebt es sich nach und nach empor, bis es mit Luft angefüllt ist.

Als dies geschehn war, drehete ich den Kran auf und zündete das Gas mit einem an eine lange Stange gebundenen Pergel an; es brannte mit einem sehr weißen Lichte, welches im Dunkeln sehr leuchtend gewesen wäre. Da trat ich näher. — Als das Gefäß aber fast wieder luftleer geworden, und in die Kalkmilch zurückgesunken war, entstand eine Explosion, die mir einige Stof Kalkmilch auf den Leib warf. Es muß zuletzt der Feuerstrahl in den Gasbehälter hineingezogen seyn, und da den noch kleinen Rest an Gas entzündet haben.

Dieser Gasbehälter war eine halbe Tonne von etwa 60 Stof Gehalt. Er würde wohl 10mal, vielleicht auch 30mal voll Gas geworden seyn, wenn ich nicht gefürchtet, es könne sich bei der immer größer werdenden Gluth unter dem eingemauerten Topf entzünden. Daher ließ ich den Kran offen, damit sich kein Gas in dem Behälter mehr sammelte.

Der zweite Versuch war, das Gas unter den Rost des Feuerraums zu leiten — nachdem es ebenfalls durch Kalkwasser gegangen. Es vermehrte die Gluth zwar, indeß war die Flamme nicht so intensiv concentrirt, als die Holzflamme.

Beim dritten Versuch stellte ich den mit Deckel und kurzer Röhre versehenen Topf umgekehrt auf den Feuerraum, damit das sich entbindende Gas sogleich ins Feuer treten konnte. Anfangs brannte dies, nicht durch Kalk gereinigte Gas nicht; — aber dann fing es auch an zu brennen.

Die Torfkohle verbrennt auch sehr langsam, weil sie sich beim Glühen durch die viele Asche, welche sie giebt, bedeckt*), und wodurch der Zutritt der Luft etwas abgehalten wird. Um den Aschenertrag auszumitteln, äscherte ich auf einer glühenden Platte ein; — dabei wurde die Fichtenholzkohle in dem dritten Theil der Zeit zu Asche.

2½ Kubikfuß Torf geben 1 Kbf. Kohle, welche ungelöscht wiegt 21 ℔, geben an Asche 4 ℔ 10 Loth und enthalten Verbrennliches 16 ℔ 20 Loth. 1 Kubikfuß ungelöschte Fichtenholzkohle wiegt 14¾ ℔, giebt an Asche 1¾ ℔ und enthält Verbrennliches 13 ℔.

Theer konnte ich nicht auffangen, weil ich dann noch eine zweite Vorlage nöthig gehabt

*) Bei dem Verbrennen solcher Coaks in einem Windofen geschah es nicht. D. H.

hätte, in welche sich der Theer absetzt, ehe das Gas in die Kalkmilch kommt.

Dieser Theer riecht fast ganz wie Birkentheer (Deggut). Da ich die Geräthschaft habe, so werde ich mir mehr Torf verschaffen und die Destillations-Produkte durch bloßes Wasser leiten, um Theer und Essigsäure oder Ammoniak zu erhalten.

Baldohn, den 12ten Juny 1836.

Späteres Schreiben des Herrn Herrmann.

Ich fand vor einigen Wochen in einer Inhaltsanzeige des polytechnischen Centralblattes, mehrere Artikel über Torfkohle, — und habe mir daher den Jahrgang 1835 kommen lassen. In einem dieser Aufsätze heißt es: daß der Torf viel Leuchtgas giebt, ist bekannt, aber es setzen sich davon in den Leitungsröhren so viel Kohlentheile ab, daß die Röhren dadurch verstopft werden, auch dem Gase von seiner Leuchtkraft dadurch geraubt wird. — Merle (Verf. der Abhandlung) hat nun gefunden, daß wenn man nur ¾ Stunde, statt 2 Stunden, feuert oder destillirt, so erhalte man zwar ⅓ weniger, aber ein kohlenfreies vorzügliches Gas. Die bei 2-stündiger Feuerung erhaltenen Torf-Coaks seyen zu nichts zu gebrauchen, dagegen die der vorliegenden Methode, sobald man sie sogleich nach dem Ausziehen aus dem Ofen ablöscht, hätten mehr Werth als der Torf selbst kostet, indem sie ein sehr leicht entzündliches, stärker als die Holzkohle hitzendes, namentlich für Küchen sehr brauchbares Brennmaterial liefern.

Ich habe denn also die Feuerung zu lange fortgesetzt, und will nun versuchen, ob die Coaks besser ausfallen bei kürzerem Brennen.

Die in diesem Blatte angegebene Brennkraft der Torfkohle im Vergleich der Kohle von leichten Holzarten, und die große Menge Leuchtegas stimmen mit meiner Erfahrung überein. Schneller entzündbar und verbrennbar mag die nach der neuen Methode seyn; — denn die von mir erhaltene verbrennt langsamer als Holzkohle.

Nach den Verhandlungen über diesen Gegenstand in dem Centralblatte, dürften meine Versuche keiner weitern öffentlichen Erwähnung verdienen, besonders da man die Sache schon im Großen betrieben hat.

Baldohn, den 16ten Juny 1836.

Herrn Herrmanns Bescheidenheit thut seinem Verdienste Unrecht. Die Frage, deren Lösung er die Gefälligkeit hatte, zu übernehmen, war: „Ob auch der um Riga befindliche schwarze Erdtorf zu Coaks und Leuchtegas benutzt werden könne?" Diese Aufgabe hat er genügend gelöst und zugleich gezeigt, daß sogar ein sehr einfacher Apparat schon zu dieser Benutzung hinreiche. D. Herausg.

Miscelle.

Die Preußische Staatszeitung gab vor Kurzem einen Aufsatz „über Zuckerfabrikation in Deutschland", der wahrscheinlich auch für uns manchen lehrreichen Fingerzeig enthält. Er sagte: In Deutschland können für den Verbrauch zwei Arten von Zucker erzeugt werden: aus der Kartoffel der Stärke- oder Trauben-Zucker, und aus der Runkelrübe der Rohrzucker. Die Bereitung des Zuckers aus der Kartoffel sey in Preußen sehr verbreitet: dieser Zucker habe indeß mit dem eigentlichen Rohrzucker zwar meistentheils die chemische Zusammensetzung gemein, aber kaum eine Spur von Süßigkeit, und lasse einen bittern Nachgeschmack zurück, der von dem beigemischten Gypse herrühre und nachtheilig auf die Gesundheit der Consumenten wirken könne. Er werde von den Kaufleuten und Kleinhändlern „zum Verfälschen des Farin- oder Kochzukkers gebraucht, ein grober Betrug", der um so verdammlicher sey, „da er grade die ärmern Classen treffe", die zur Ersparniß Farinzucker kaufen, und durch den Betrug um die Frucht ihrer Wirthschaftlichkeit gebracht werden. — Sehr dankenswerth lehrt der Aufsatz ein einfaches Mittel, die „betrügliche Verfälschung" zu entdecken. Wenn man nämlich verdächtigen Farinzucker mit drei- bis viermal so viel reines Wasser übergießt, und es umrührt, so schmilzt der Rohrzucker schnell, und läßt den beigemischten Stärkezucker als einen schmutzig-weißen Brei von fadem Geschmacke, zurück. — Auch der Zucker-Syrup wird mit Stärke-Syrup verfälscht. Dieser Betrug, wenn die geringere Süßigkeit des Syrups ihn vermuthen läßt, wird dadurch entdeckt, daß man den Syrup bei gelinder Wärme bis zur Dicke eines Breies abdampft, wo sich denn nach einiger Zeit auf der Oberfläche warzenförmige Anhäufungen zeigen. (Schl. folgt.)

Notizen.

Inländisches. Nach einem Aufsatze im Rig. Stadtblatte hat die Stadtcasse zu Riga, von 1762 bis 1801, also in 40 Jahren 1,031,848 Rthl. Alberts 59 Frd. und 241,279 Rbl. B.A. zur Verbesserung des Dünastromes ausgegeben. Das Schlimmste ist, daß man das wachsende Versanden seines Bettes den kostbaren Arbeiten zuschreibt.

Das aus Rappin zu Dorpat angekommene Schiff ist schon das 8te Fahrzeug, das Herr Donat zur Beschiffung des Embachs und des Peipussee's erbauen ließ. Es ist aus kurzen Bohlen, aus Balken zu 7

Werschock gebaut, und man berechnet, daß zu einem solchen nur 8 Bäume verbraucht werden, indeß zu einer der gewöhnlichen, aus langen Brettern erbauten Bidarken, 20 Bäume, dergleichen sich zu Mastbäumen eignen, nöthig sind. (??)

Am 29sten April ward der Lehrer an der Neu-Subbathschen Stiftsschule, Gouvernements-Secretair v. Radecki, auf seine Bitte entlassen. — Am 27sten May ward der dimittirte Ingenieur-Fähnrich Alexander v. Lysarch, genannt Königk, aus Riga, als Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an der Kreisschule zu Bauske angestellt. — Am 1sten Juny starb der Lehrer an der Stadt-Elementar-Knabenschule zu St. Anna in Mitau, Tit.-Raih Joh. Gottfried Hensch. — Am 15ten Juny ward der ehemalige Zögling des Elementar-Lehrerseminars zu Dorpat, Georg Bernhoff, aus Livland, stellvertretender Lehrer an der Stadt-Elementar-Knabenschule zu Fellin. Off.

Zu Reval galt am 12ten Juny die Last ausländ. Roggen 250—260, Gerste 225, inländ. Hafer 120 bis 130, ein Faß Branntwein 33 Rbl. B.A.; zu Riga galt am 24sten Juny die Last Kurländischen Waizens 75 bis 90, Russischer Roggen 64 bis 65, Kurländ. Gerste 52 bis 53, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Archangel liefen bis zum 10ten Juny 46 Schiffe und Fahrzeuge ein und 52 aus; zu Kronstadt bis zum 18ten Juny 466 Schiffe ein und 244 aus; zu Reval bis zum 11ten Juny 41 ein und 37 aus; zu Pernau bis zum 20sten Juny 46 ein und 38 aus; zu Riga bis zum 24sten Juny 571 ein und 482 aus; zu Libau bis zum 20sten Juny 69 ein und 68 aus.

Ausländisches. Alles ist in den Verein. Amerik. Staaten kolossal. Die dortige Bibelgesellschaft hat 1,189,430 Bibeln und Neue Testamente vertheilt, im vor. J. 104,899 Dollars (519,695 Rbl. B.A.) eingenommen und 107,910 Dollars ausgegeben.

Auf dem diesjährigen Wollmarkt zu Dresden wurden mehr als 30,000 Stein (1,200,000 Pfund) Wolle verkauft, auf dem zu Leipzig fast 50,000 Stein (2,000,000 Pfd.) und überall einige Procent theurer als im vor. J. Super-Electoral kostete zu Dresden 26—31, ordinäre Wolle 15—19 Thlr. Auf dem Wiener Wollmarkt war die Wolle 20 pCt. wohlfeiler geworden. — In den Preuß. Tuchfabriken zu Burg sind im May 2572 Stück Tuch verfertigt worden.

Bei Aberdeen in Schottland hat man einen Artesischen Brunnen 140 Fuß durch Granit gebohrt, und schönes, reines Wasser von $10\frac{1}{2}$° + R. erhalten.

Zu Marseille hat ein Chemiker im — doch wohl nur verdorbenen — Oliven-Oel ein Gift entdeckt, von dem ein Hund starb. (Fettsäure?)

In der Umgegend von Danzig rechnet man in diesem Jahre auf eine Erndte von 6,000 Last Reps, und auf eine Einnahme von 1 Million Thalern davon.

Eine Erfindung, auf die von Napoleon eine Prämie von 1 Million Francs, und noch kürzlich in England eine von 6000 Pfd. gesetzt wurde, soll zu Wien, von dem Mechanicus Hofer gelöst seyn. Er hat eine Maschine gemacht, welche den Flachs wie Baumwolle spinnt. Ob er die Prämien erhalten wird?

Die halbjährlichen HH. Pränumeranten werden ersucht, nicht zu übersehen, dafs diese Nr. die letzte des ersten Halbjahres ist.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten Juny. 1 Loof Gerste 3 Rbl. $92\frac{2}{3}$ Kop.; Hafer 3 Rbl. $3\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl.; Waizenmehl 8 Rbl. $92\frac{1}{2}$ Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 71 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 85 Kop. bis 14 Rbl. 28 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 14 Kop. bis 8 Rbl. $92\frac{1}{2}$ Kop. —— 1 Rubel Silber = $357\frac{1}{4}$ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 17. Juny.	28″ 2‴,9	+ 10°,5	28″ 2‴,4	+ 16°,0	28″ 1‴,9	+ 12°,0
„ 18. „	28″ 0‴,2	+ 12°,0	27″ 11‴,8	+ 14°,0	27″ 11‴,9	+ 10°,5
„ 19. „	27″ 11‴,9	+ 11°,0	28″ 0‴,5	+ 15°,0	28″ 1‴,0	+ 11°,0
„ 20. „	28″ 1‴,3	+ 11°,0	28″ 1‴,6	+ 14°,0	28″ 1‴,8	+ 11°,0
„ 21. „	28″ 1‴,0	+ 12°,0	27″ 11‴,5	+ 12°,0	27″ 9‴,5	+ 11°,0
„ 22. „	27″ 8‴,8	+ 11°,0	27″ 10‴,3	+ 12°,5	27″ 11‴,7	+ 12°,0
„ 23. „	28″ 0‴,4	+ 11°,5	28″ 1‴,3	+ 11°,0	28″ 1‴,8	+ 11°,0

Hierbei: № 25. und 26. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 27. 2te July 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 18ten May befiehlt, daß in den westlichen Gouvernements in jedem Criminal- oder Civilhofe zwei vom Adel gewählte Beisitzer angestellt, und da die Kaufmannschaft in jenen Gegenden großentheils aus Ebräern besteht, ein dritter Beisitzer von der Local-Obrigkeit vorgeschlagen werden soll. In Kiew sollen, außer den adligen, auch zwei christliche Beisitzer aus der Kaufmannschaft angestellt werden. Mit Ausnahme von Kiew und Wilna, soll in den Städten der westlichen Gouvernements der dritte Theil des Magistrats aus Ebräern bestehen können.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat. (Schluß.) In der philosophischen Facultät ist die Professur der Beredsamkeit, altclassischen Philologie, Aesthetik und Kunstgeschichte erledigt. Die gegenwärtigen 12 ordentlichen Professoren werden 29 Collegia lesen, und zwar die Herren Professoren: Blum 2 in 8 wöchentlichen Stunden, Parrot 2 in 8, Jäsche 3 in 9, v. Engelhardt 2 in 6, Struve 2 in 6, Bartels 3 in 10, Kruse 3 in 10, Goebel 2 in 6, Friedländer 3 in 11, Schmalz 2 in 8, Neue 2 in 6, Bunge 2 in 6 Stunden wöchentlich. Der erwartete ordentliche Prof. der Russ. Sprache und Literatur, Hr. Rosberg wird seine Vorlesungen künftig anzeigen. — Der außerordentl. Prof. Hr. Dr. Jacobi wird 2 Collegia in 10 Stunden lesen. — Fünf Privatdocenten werden zehn Collegia lesen, nämlich die HH. Mohr 2 in 3 bestimmten und einigen unbestimmten, Posselt 2 in 8, Senff 2 in 8, Hofmann 1 in 4, Asmuß 3 in 9 Stunden wöchentlich.

Sechs Lectoren, die HH. Tichwinsky, Rosenberger, Boubrig, Raupach, de Corval und Buraschi lehren Russisch, Lettisch, Esthnisch, Deutsch, Französisch und Englisch.

Sieben Kunstlehrer, die H.H. Senff, Thomson, Tyron, von Daue, Stöckel, Malström und Brücker, lehren zeichnen, Musik, tanzen, reiten, schwimmen, fechten und mechanische Arbeiten.

An die Redaction des Provbl. Aus Kurland. Die Fröste in der zweiten Hälfte des Aprilmonats, die sogar Mittags bis auf — 2 und Nachts bis auf — 4° Reaumur gekommen waren, haben auf den im Herbst ausgezeichnet eingegraßten und sehr gut überwinterten Roggen, ihren nachtheiligen Einfluß zu äußern nicht unterlassen, so daß während der starken trocknen Kälte bei heftigen N.- und NO.-Winden der Roggen schnell zu schwinden begann. Zum Ueberfluß fanden sich überall, besonders aber in den Roggenfeldern der Bauern, die spät gesäet hatten, gelbe Pflanzen, und fielen bald um. Bei der genauesten Untersuchung glückte es mir doch nicht, irgend ein Insekt oder Wurm aufzufinden, der die Halme abgehackt hätte, was aber zweifellos der Fall war. Obgleich aber der Roggen sehr gelitten hatte, so hat er sich doch noch vor der Blüthe unglaublich erholt, welche letztere aber sich keiner sehr günstigen Witterung zu erfreuen hatte, indem Nachts starke Platzregen fielen und heftige Winde ihnen folgten, und das gute Abblühen hinderten; dennoch glaube ich, daß wenn wir von den, in hiesiger Gegend so oft fallenden Gewitterhageln verschont bleiben, doch eine ziemlich gute Erndte zu haben. Was den Hafer und Wicken anbelangt, so habe ich ersteren den 4ten und letztere den 6ten April im Brachfelde zu Futter gesäet, wie auch ein wenig Erbsen am 6ten April, welche alle es wiederum bewiesen haben, daß sie im Frühlinge tüchtige Kälte zu ertragen im Stande sind, denn sie stehen alle sehr gut. Die Gerste aber, die ich am 28sten May gesäet habe, scheint sehr unrein werden zu wollen, obgleich es ausgezeichnete Saat war.

F. v. Hüllersem.

Susseyhof bei Alt-Saucken,
den 18ten Juny 1836.

Miscellen.

Ein landwirthschaftliches Sprüchwort, das uralt und so weit verbreitet scheint, als die Deutsche Sprache herrscht, sagt: „May kalt, Junius naß, füllt dem Landmann Scheuren und Faß." Ob es den Landwirthen, die z. B. zu

Anfange des Junius ihr Sommerkorn säen, nie eingefallen ist, daß sie auf die Hälfte des Segens, den jenes Sprüchwort verheißt, Verzicht thun? Daß die Kälte des Mayes zum üppigen Gedeihen der Saaten auch beiträgt und seine Nordstürme und Nachtfröste denjenigen jungen Pflanzen keinen Schaden thun, die so früh gesäet wurden, daß der May sie schon eingegraßt findet, beweisen in diesem Jahre die ganz zu Anfange Aprils besäeten Felder. B.

Ueber die Zuckerfabrication in Deutschland. (Schluß.) Den Rübenzucker erklärt der Aufsatz für identisch mit dem Rohrzucker, bis auf einen leichten Erdgeschmack, dessen Entfernung man aber wohl bald erfinden werde. Zur Bereitung des Rohzuckers aus Runkelrüben giebt er folgende Anweisung:

„Die Rübe wird gewaschen, zu einem feinen Brei gerieben und gepreßt. Der erhaltene Saft wird zu 60 bis 65 Grad R. erhitzt, und dann die nöthige Quantität (welche?) frischgelöschten Kalkes auf einmal hinzugesetzt. Nach dem Abschäumen wird der Saft filtrirt und bis zu 20 bis 26 Gr. R. eingedampft, dann durch thierische Kohle gelassen, und wenn er rein und klar abgelaufen ist, wie andrer Zucker gekocht, bis zu 94—96 Gr. R., und dann in Formen gefüllt, wo er denn schnell erstarrt und nach dem Ablaufen der flüssigen Theile, der Melasse, den Rohzucker bildet. Die Melasse wird wieder so oft gekocht, als sie noch Zucker giebt."

Diese Anweisung hat manches Ungenügende und Erschwerende: z. B. die Einfüllung in Formen, da wohl jeder fein-gelöcherte Durchschlag dieselben Dienste leisten würde.

Ueberhaupt scheint der Aufsatz, so dankenswerth die Hinweisung auf das Verfälschen durch Kartoffelstärke und noch mancher andre Zug*) ist, doch im Interesse des Handels mit Westindischem Rohrzucker geschrieben, und von der Fabrication des Rübenzuckers abschrecken zu sollen. Wäre diese nur halb so schwierig, mißlich und kostbar, als der Aufsatz sagt: wie würde man in Frankreich seit 25 Jahren ihr eine so große Ausdehnung gegeben haben, daß man bald den Westindischen Zucker ganz hoffte entbehren zu können! B.

— Nach Handelsberichten in auswärtigen Blättern werden jetzt jährlich aus Nordamerika 6 Millionen Fässer Mehl, zu zwei Centnern das Faß, nach den Antillen und Brasilien geschifft. Das Getraide dazu holen die Amerikaner aus England, und die Engländer aus der Ostsee und dem westlichen Deutschland. Aber warum gönnen die Einwohner der Länder, die das Getraide erzeugen, nicht sich selbst den Vortheil, es als Mehl den Bedürfenden zuzuführen? Es scheint doch gewiß, daß selbst in solchen Jahren, wo die Ausfuhr des Getraides nicht rentirt, die Ausfuhr des Mehls noch nennenswerthen Vortheil geben muß, „weil, sagt ein Blatt, 1) das Mehl als eine gleich zum Gebrauch fertige Waare daliegt; 2) weniger voluminös, folglich 3) leichter zu verführen und 4) zweckmäßig manipulirt, dem Verderben nicht unterworfen ist." Zur zweckmäßigen Manipulation rechnet der Verfasser, daß das Mehl „aus getrocknetem Getraide ungenetzt bereitet, allenfalls auch noch getrocknet und so in luftdichte Fässer gepackt werde." So ist man schon in Danzig, Elbing, Kiel, Emden u. s. w. in vollem Bestreben, selbst zu verdienen, was sonst die Engländer und Amerikaner als Zwischenhändler gewinnen. Die Russischen Ostseeprovinzen, die statt des getrockneten Getraides sogar gedörrtes bereiten, könnten ihnen den Vorrang abgewinnen, und sich einen ganz neuen Handelszweig schaffen, der schnell wichtiger werden würde, als der Branntweinbrand, der unser gedörrtes Getraide verzehrt, wenn wir nur — Dampfmühlen hätten. Und warum haben wir sie nicht? —

Würde einst allgemein der schwarze Erdtorf zur Gewinnung von Coaks, Leuchtegas (das man ja schon zu transportiren versteht) und Theer gebraucht, würden die Coaks für Dampfmaschinen verwendet, welche Dampfmühlen trieben, und würde auf diesen Mehl zur Ausfuhr bereitet: unsre Landwirthschaft hätte eine andre Gestalt gewonnen, die wohl nicht unvortheilhafter wäre, als die jetzige. Und wendete man die Coaks, mit weit geringerer Gefahr als Holz, zur Heizung der Darren an: wie schnell würden die Provinzen wieder Wälder gewinnen! B.

*) Ein solcher ist, daß er Vorsicht in Rücksicht des Bedüngens der Rübenfelder empfiehlt, weil die Rüben sonst viel Salpeter enthielten. Worin aber diese Vorsicht bestehen solle, sagt er nicht. Wahrscheinlich muß man nur Dünger vom Rindvieh anwenden.

Notizen.

Inländisches. Des Chausseebaues wegen ist die gewöhnliche Straße von Riga nach Mitau seit dem 1sten July gesperrt, und eine Interims-Straße, etwa 8 W. von der Bauskeschen Straße ab, eröffnet worden. Die Diligence zwischen Riga und Mitau wird, des Umweges halber, künftig nur einmal täg-

lich abgehen, und die Person 1 Rbl. 50 Kop. S. bezahlen müssen, bis die alte Ordnung wieder eintreten kann.

Nach einer Nachricht vom 29sten May stand im Petersb. Gouvernement das Wintergetraide nur zum Theil gut. Die Aussaat des Sommergetraides und der Kartoffeln war noch nicht beendigt, und die Futterkräuter wuchsen langsam. — Bei Riga hatte der Sommerroggen, in den ersten Tagen des Aprils gesäet, 4½ Fuß hoch, am 25sten Juny schon abgeblüht, die zu eben der Zeit gesäete Gerste, gleichfalls sehr üppig, stand in Blüthe, der Hafer in vollen Rispen; die auf Wiesen, die durch Flüsse oder durch Kunst bewässert wurden, sehr reiche Heuerndte war im vollen Gange.

Im Wendenschen Kreise hat sich im Jahre 1835 die Zahl der Verbrecher zu der vom Jahre 1831 verhalten, wie 3 zu 1. Es scheint durchaus nur die Folge der Mißerndten zu seyn, nach denen der größeste Theil des Geerndteten noch in die Vorraths-Magazine zum Ersatz des Geborgten abgegeben werden mußte. Die Entschuldigung der Verbrecher bestand immer nur in dem Worte: Hunger. (Dörpt. Bl.)

Der Friedrichsstädtsche Kreis (in Kurland) und die Stadt Friedrichsstadt selbst hatte bisher keinen Arzt. (!?) Seit dem April herrschte dort auf mehreren Gütern eine Nervenepidemie. Dies veranlaßte, daß ein junger Arzt, der erst im Januar die Universität verlassen hatte, am 2ten May dorthin gesandt wurde, und er hatte das Glück, von 200 Kranken, keinen Einzigen zu verlieren. Die Stadtbehörde hat ihm einen Jahrgehalt und die Einwohnerschaft außerdem jährlich eine namhafte Summe zugesichert, und er wird aus Jakobstadt dorthin ziehen. (Diese Nachricht steht anonym in einem Dörptschen Blatte.)

Wie Landleute versichern, hat es in der Nähe von Riga und im Innern des Landes an manchen Orten in der Nacht zum 10ten (22sten) Juny gefroren. Genaueren Erkundigungen zufolge, geschah es nur neben Morästen. Ein Fingerzeig, wovon großentheils die Nachtheile stammen, die man unserm Klima vorwirft.

Die projectirte Reise des Rigaischen Dampfschiffes nach Stockholm hat nicht den Beifall gefunden, den sie verdiente. Es trat sie am 26sten mit nur 13 Passagieren an, von denen 5 nur bis Reval gehen wollten. Dort hatten sich 10 zur Weiterreise gemeldet.

Zu Libau hatten sich Ebräer den ankommenden Badegästen mit Ungestüm aufgedrungen, ihnen Wohnungen anzuweisen, und sich dafür von den Vermiethern hohe Procente zahlen lassen. Das Policei-Amt hat daher dem dortigen Marktvogte aufgetragen, den Ankommenden Wohnungen auszumitteln und ihm dafür 5 Procent von den Vermiethern zugesichert. Auch in Libau würde wohl ein solches allgemeines Nachweisungs- und Anmelde-Büreau, wie das in Riga neu errichtete, sehr vortheilhaft seyn.

Am 1sten Juny verbrannten unter Bershof im Rigschen Kreise, vom Blitz entzündet, zwei Bauerriegen, an Werth 1170 Rbl.; — am 5ten Juny in Kurland auf dem Gute Kalkuhnen ein Krug, an Werth 3155 Rbl.; — am 8ten Juny unter Schloß Smilten in Livland drei Gesinde mit allen Effecten, an Werth 3500 Rbl.

Nicht ohne patriotische Freude wird man gewahr, wie auf jedem Punkte des südlichen Rußlands, den die Meereswoge schiffbar berührt, der Handel aufblüht. Taganrog büßte im vorigen Jahre viel seines sonstigen Hauptartikels, des Talgs, ein, durch den großen Viehverlust in den vorhergehenden Jahren: gleichwohl betrug die Ausfuhr 9,694,148 Rbl.; die Einfuhr 6,425,182 Rbl.

Der gegenwärtige Besitzer von Rappin in Livland hat, wie man erzählt, den Ofen, den Hr. Donat dort erbaute, und der zugleich Ziegel brannte und zwei Darriegen heizte, einreißen lassen, da er ihn der Wirthschaft eher nachtheilig als vortheilhaft fand. Das Urtheil eines andern Gutsbesitzers, dem Hr. Donat einen eben solchen Ofen erbaute, weicht nicht sehr davon ab. Die Haupteinwürfe, die man gegen diese Einrichtung macht, treffen indeß mehr ihre allgemeine Anwendbarkeit für unsre Landwirthschaft, als ihre Brauchbarkeit, wo man sie anwenden kann. Einmal ist sie nur zu brauchen, wo es wirklich Lehm in hinlänglicher Menge giebt, um eine große Ziegelstreicherei anlegen zu können, und dergleichen Gegenden sind ziemlich selten. Dann frägt man: Nach der Donatschen Einrichtung erhalten die anstoßenden Getraide-Darren ihre Hitze aus dem Ziegelofen, der also immer mit und zuerst geheizt werden muß: wie aber wenn man keine Ziegel braucht? Soll man den weiten Raum des leeren Ziegelofens erhitzen, damit das Getraide in den Darren warm wird? Da wäre es doch viel wohlfeiler, wenn jede Darre ihren eignen Ofen erhielte.

Der Ebräer Stern, Director der Ebräischen Schule zu Odessa, ist persönlicher Ehrenbürger geworden.

Zu Reval galt am 19ten Juny die Last inländ. Roggen 260—275, inländ. Hafer 110—130, ein Faß Branntwein 30—33 Rbl. B.A.; zu Riga am 2ten July die Last Kurländischen Waizens 75—90, Kurländischer Roggen 63, Kurländ. Gerste 52 bis 53, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.; zu Libau am 27sten Juny: ein Lof Waizen 160—175, Roggen 130—135, Gerste 100—115, Hafer 55—65, Leinsaat 150—250 Kop. S.

Zu Onega liefen bis zum 15ten Juny 3 Schiffe ein; zu Archangel bis zum 18ten 103 ein und 67 aus; zu Kronstadt bis zum 25sten 517 ein und 303 aus; zu Reval bis zum 15ten 44 ein und

40 aus; zu Pernau bis zum 27sten 49 ein und 38 aus; zu Riga bis zum 1sten July 598 ein und 533 aus; zu Libau bis zum 26sten Juny 71 ein und 74 aus.

Ausländisches. Auf dem dießjährigen Berliner Wollmarkt waren 48,000 Centner Wolle zusammengeführt, und sie wurde 2—4 Rthlr. theurer verkauft, als im vor. Jahre.

Der Magistrat zu München hat seit zwei Jahren die Einrichtung getroffen, daß alljährlich die Berechnungen der Einnahmen und Ausgaben der Stadt durch Anschlag und Zeitungen bekannt gemacht werden. Im vorigen Jahre hatte die Stadt 564,621 Fl. eingenommen und 524,699 Fl. ausgegeben.

Das Königreich Hannover, das etwas mehr als ein Drittel so groß ist, als unsre drei Ostseeprovinzen, enthält 14,589,813 Calenb. Morgen angebautes, und 6,514,631 Cal. M. unangebautes Land. Noch dazu ist ein großer Theil des letztern Haide und Moraſt, die keiner Cultur fähig sind.

Man klagt aus Weimar, da dort seit 3 Jahren wenig Schnee und fast kein durchdringender Regen gefallen sey, droheten alle Quellen zu versiegen.

Im vorigen Jahre wurden in Großbrittanien und Irland 43,208,949 Pfund Wolle eingeführt. 4 Mill. kamen aus Rußland und 4,200,000 aus Neu-Südwales und Vandiemensland; aus Spanien, Italien und der Türkei 4 Mill., aus Portugal 603,000 Pfd.

Ein Baierisches Landblatt erzählt, und mehrere Naturforscher und ein Ober-Medicinalrath bezeugen es, daß in einem Dorfe ein Ziegenbock eine Zitze an der Brust habe und Milch gebe.

In Baiern wird so eben schon der sechste Klosterorden hergestellt. Diesen auffallenden Contrast mit dem übrigen Deutschland und überhaupt den katholischen Ländern in Europa und Amerika, muß man übrigens nicht der Geistesbeschränktheit der Einwohner zuschreiben.

Zu den versteinerten Fußstapfen, die man in Deutschland entdeckt hat, und die so ziemlich mit dem Stück getrockneter Egyptischen Finsterniß, die man in einem kathol. Kloster aufbewahrte, in Eine Classe zu gehören scheinen, hat auch Amerika seinen Beitrag geliefert: Spuren von Vögeln, deren Füße, ohne die 2 Ellen langen Sporen, 15 Ellen lang gewesen sind.

Die Preuß. Regierung hat den Gebrauch zinkerner Geräthschaften überhaupt in den Zuckersiedereien, und kupferner Brodformen (Zucker-Brode) verboten.

In Marseille giebt es auch eine alte Akademie der Wissenschaften, die Voltaire „ein wohlgesittetes Mädchen" (sage fille) nannte, da sie der Welt so wenig Ursache gab, von ihr zu sprechen. Jetzt hat sie einmal eine öffentliche Sitzung gehalten und darin sieben neue Mitglieder aufgenommen. Vier derselben hielten Vorlesungen über — Runkelrüben. Was liegt daran! Im May sind zu Marseille 835 Schiffe eingelaufen.

Die Universität zu München hat 77 Lehrer und 1522 Studirende. Im Jahre 1830 hatte sie 2021 Studirende. Ihre Zahl nimmt fast regelmäßig in jedem Semester um 30 ab. Desto stärker vermehren sich die Maurer, Steinmetzen, Bildhauer und Maler.

Die Subscription für die Erben W. Scott's hat 7,200 Pfd. (über 45 tausend Rbl. S.) eingetragen. Das Geld soll ihnen nur mit der contractlichen Bedingung überliefert werden, daß des verstorbenen Dichters Bücher, Manuscripte, Waffen ꝛc. als Fideicommiß unverändert aufbewahrt werden.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten July. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96 Kop.; Hafer 3 Rbl. 4 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 1 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 94 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 51 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 88 Kop. bis 14 Rbl. 30 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 15 Kop. bis 8 Rbl. 94 Kop. —— 1 Rubel Silber = 357½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 24. Juny.	28″ 1‴,8	+ 11°,5	28″ 1‴,9	+ 14°,5	28″ 2‴,1	+ 12°,5
„ 25. „	28″ 2‴,4	+ 12°,5	28″ 2‴,5	+ 15°,0	28″ 2‴,4	+ 12°,0
„ 26. „	28″ 1‴,8	+ 13°,0	28″ 1‴,6	+ 15°,5	28″ 1‴,5	+ 13°,0
„ 27. „	28″ 0‴,9	+ 11°,5	28″ 0‴,9	+ 15°,0	28″ 0‴,9	+ 12°,0
„ 28. „	28″ 0‴,4	+ 12°,0	27″ 10‴,3	+ 16°,0	27″ 8‴,9	+ 10°,5
„ 29. „	27″ 7‴,8	+ 6°,0	27″ 8‴,5	+ 10°,0	27″ 10‴,1	+ 11°,0
„ 30. „	27″ 11‴,1	+ 10°,5	27″ 11‴,3	+ 13°,0	27″ 11‴,3	+ 11°,0

Hierzu eine Beilage.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 28. 9te July 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser geruhten, den 27sten Juny, als den Jahrestag der denkwürdigen Schlacht bei Poltawa, Allergnädigst zur feierlichen Eröffnung der Tschesmeschen Militär-Versorgungsanstalt*) zu bestimmen.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, JJ. KK. HH. der Cesarewitsch Thronfolger, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Maria Nikolajewna wohnten der Einweihung bei.

Nach einem Ukas vom 22sten Juny haben Se. Majestät der Kaiser befohlen: Fremde Schiffe die in der Ostsee von einem Russischen Haven nach einem anderen Haven der Russischen Ostsee-Provinzen segeln, um ihre Ladung zu complettiren, sollen die Abgaben zum Besten der Krone und der Beamten, nur in dem ersten Haven zu erlegen brauchen; — und Küstenfahrzeuge, ohnehin schon von dem Schifffahrtsabgaben befreit, sollen es auch von den Abgaben zum Besten der Beamten, seyn.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Kirchliche Chronik. Beim General-Consistorio sind für die nächsten drei Jahre zu Mitgliedern erwählt und Allerhöchst bestätigt worden, 1) als weltliche Mitglieder: der Herr Collegienrath Lerche, und der vormalige Kirchspielsrichter Hr. Baron Campenhausen; 2) als geistliche Mitglieder: der Herr Ober-Consistorialrath Propst Mickwitz.

Das 2te Mitglied, Herr Ober-Consistorialrath Propst v. Paufler, war bereits im vorigen Jahre bei entstandener Vacanz durch den Tod des Herrn Ober-Consistorialraths Propst v. Rühl auch für diese drei Jahre erwählt und Allerhöchst bestätigt worden.

A. off. Mitth.

Die Provinzial-Synode für Livland ist auf den 12ten August d. J. anberaumt worden und wird auch diesmal in Walk stattfinden. K.

Aus Riga. Vom 2ten bis zum 6ten July fand das Examen des einzigen Gymnasiums, das wir haben, der Domschule und der beiden andern Kreisschulen statt. Aus dem Gymnasium wurden in diesem Sommer neun Jünglinge zur Universität entlassen, und eben so Viele waren zu Neujahr dorthin entlassen worden. Die Zahl der Schüler des einzigen Gymnasiums ist übrigens sehr groß, übersteigt, sagt man, 240.

Seit ungefähr der Mitte des vorigen Jahrhunderts machte der damalige Rector der Domschule, Lindner, es zur nur selten unterbrochenen Sitte, dem Schulprogramm historische Bruchstücke aus der Geschichte Riga's und Livlands beizufügen. Auch in diesem Jahre ist es geschehen. Herr Kurtzenbaum, wissenschaftlicher Lehrer am Gymnasium, hat dazu den „ersten Abschnitt einer kurzen Darstellung der Regierung des Ordensmeisters Wolter von Plettenberg" gegeben. Er ist lichtvoll, sorgfältig und so gut geschrieben, daß er den Wunsch einflößt, den Verfasser bald sein Talent an andre historische Aufgaben versuchen zu sehn. Die frühere Geschichte, (wenn man die fast zusammenhanglose Reihe von Ereignissen so nennen will) unsrer Provinzen ist ein Stoff, den man am besten thäte, auf sich beruhen zu lassen. Hier ist keine Nation, die sich zur Cultur, zur Industrie emporarbeitet, keine Verwaltung, welche diese Bestrebungen unterstützt, keine Folge von Regenten, welche die Beförderung des Landeswohls als ein ererbtes und auf geliebte Nachkommen zu vererbendes Lebensgeschäft an-

*) Das Schloß Tschesme, in welchem diese Anstalt gegründet worden ist, liegt an der großen Straße nach Zarskoje-Selo, 6 Werst von St. Petersburg und 16 Werst von Zarskoje-Selo entfernt. Es wurde auf Befehl der Kaiserin Katharina der Großen zum Andenken an den glänzenden Sieg erbaut, welchen die Russische Flotte im Jahre 1770 im Griechischen Archipelagus über die Türkische erfocht. Die Anstalt, in welche dieses Schloß umgewandelt worden, ist zur Aufnahme und Versorgung alter, invalider Soldaten bestimmt, welche nach ihrer Verabschiedung nicht im Stande sind, sich durch Arbeit ihren Lebensunterhalt zu erwerben. Sie enthält Stellen für 16 Offiziere und 400 Soldaten; das Capital das zu ihrer Unterhaltung ausgesetzt ist, belief sich am 1sten Januar 1836 auf 1,628,629 Rbl. 88 Kop.

sahen. Man findet nur Zänkereien und Schlägereien der barockesten und unheilbringendsten Ausgeburten des Mittelalters, ganzer und halber eheloſen Geiſtlichen, die Landesherren seyn wollen und ſind, das eingeborne Volk zu Boden treten, und ſelbſt die Induſtrie ihrer Landsleute in den Städten, ſo viel ihr Eigennutz es fordert, zu hemmen ſuchen. Vorüber daran!

Miscellen.

Mehrſeitiges Anfragen über die Wieſenbewäſſerung, welche der Unterzeichnete auf ſeiner Beſitzung veranſtaltet hat, ſcheinen zu beweiſen, daß die Nachricht die er im vorigen Jahre im Provbl. darüber mittheilte, zwar intereſſirt habe, aber zu unvollſtändig war. Er glaubt alſo noch einmal, wenn auch nur kurz, darauf zurückkommen zu dürfen.

Nach der Beſchaffenheit der Wieſen, ſind die Maaßregeln zu ihrer Bewäſſerung dreifach. Ein Theil der Wieſen zieht ſich von einem langen, quellenreichen*) Hügel herab, zu einem Flüßchen. Auf der halben Höhe des Hügels wurde eine Reihe kleiner Teiche gegraben, — klein, damit ſie ſich in wenigen Stunden wieder füllen; — von deren Rande wenn ſie übervoll ſind, eine hölzerne Rinne das Waſſer in einen Graben fließen läßt, der es zum Fluſſe leitet. Iſt die Bewäſſerung der Wieſe nöthig, ſo wird der Teich auf der niedergehenden Seite geöffnet, das Waſſer durch eine andere Rinne die immer tiefer geſenkt wird, über den Graben weg auf die Wieſe hinab gelaſſen, und durch viele in den Raſen geſchnittene Rinnen in derſelben verbreitet.

Durch einen entfernteren Theil der großen Wieſe, den das Waſſer jener Teiche nicht erreicht, geht ein immer ſtark fließender Graben, der das Waſſer zweier Fiſchteiche zum Fluſſe führt. Um dieſen Theil zu überwäſſern, wird ein tragbarer, leichter aber dichter Damm aus Brettern mit Fugen, der ſich in einer Viertelſtunde aufſtellen, und noch ſchneller wegheben läßt, an der Stelle wo der Grabenrand am höchſten iſt, in den Graben geſetzt. Das Waſſer ſtauet ſich ſchnell, und überſchwemmt die niedrigen Stellen der Wieſe. Um auch die höheren zu bewäſſern, wird das Geſtell eines gleichfalls tragbaren Schöpfrades queer über den Graben geſetzt. Dies Rad, das ein einziger Menſch in Spiel erhalten kann, und das ſich, nach der Abnahme des Waſſers niedriger ſtellen läßt, gießt in einer Stunde 800 Eimer Waſſer in einen leichten Kaſten, durch deſſen Boden es in eine hölzerne Rinne, und durch Rinnen im Raſen, über die ganze Wieſe fließt.

Die dritte Maaßregel möchte die wichtigſte ſeyn, da ſie ſich auf jeder Wieſe und jedem Felde anwenden läßt, wenn nur ſich im Boden Waſſer befindet. Auf einer ganz flachen Wieſe, die weder durch das Waſſer der Teiche am Hügel, noch das des Grabens erreicht werden konnte, iſt ein viereckigter Teich gegraben, der an einer Seite eine ſchmale, grabenähnliche Fortſetzung hat, die nur kurz, aber zwei Fuß tiefer iſt als der Teich. Wenn die Wieſe bewäſſert werden ſoll, wird das Geſtell des Rades queer über dieſe Fortſetzung geſtellt, und dieſes ſchöpft den Teich bis auf den letzten Eimer aus.

Der Mann der den Damm ſowohl als das Rad, nach der Anweiſung des Unterzeichneten geſchickt verfertigte, iſt der Tiſchler Ludwig, der 6 Werſt von Riga bei der Bienenhöfſchen Zuckerfabrik wohnt. Er iſt bereit, Modelle von Damm und Rad ꝛc., zuſammen für dritthalb Rubel Silber, den ganzen Apparat im Großen aber für zwölf Rbl. S. zu liefern.

Dr. G. Merkel.

*) Sollte Quell- oder Grundwaſſer, wie man ſagt, nicht zur Bewäſſerung taugen, ſo braucht es in den Teichen nur einen Tag lang mit der Luft in Berührung zu ſeyn, um eben ſo tauglich zu werden als Thau und Regen.

Notizen.

Inländiſches. Der Preis der Ueberfahrt von Reval nach Helſingfors mit dem Rigaer Dampfſchiff wurde auf zehn Rbl. K. beſtimmt. Die wohlfeilſte Seereiſe, die wohl je gemacht wurde; freilich aber mag die Ueberfahrt im Dampfſchiffe auch nur einige Stunden erfordern. Als Speculation, die Geldgewinn bringen ſollte, ſcheint die Fahrt von Riga nach Stockholm mislungen; nach einigen Jahren wiederholt, würde ſie wahrſcheinlich reichlich belohnen. Es iſt unglaublich, wie gering jetzt noch die Geſchäftsverbindung der Küſtenſtädte dieſer Provinzen unter einander ſind! Da im Innern des Landes Ackerbau und Bevölkerung noch auf einer niedrigen Stufe ſtehn, die Landſtädte faſt ganz ohne Induſtrie und die innern Communicationsmittel ſo ſchwierig ſind, iſt das Hauptgeſchäft der Seeſtädte nur, die rohen Producte der nahen Landſtrecken — bei Riga auch des Dünathals — für das Ausland auszubeuten. Sie ſelbſt bedürfen einander noch nicht, und ſind ſich gegenſeitig ſehr gleichgültig.

Die Schrift: „Gedanken über die Beſtimmung des Menſchen, von einem alten Soldaten," die zum

Besten des Esthländischen Hülfsvereins in Reval gedruckt wurde, ist jetzt dort auf Velin- oder „bestem" Druckpapier zu 5 oder 4 Rbl. B.A. zu haben.

Auch Reval hat jetzt, selbst in der Jahrmarkts- und Badezeit, kein Theater. Hr. v. Olivo will durch seine Kunststücke dafür entschädigen.

Aus mehreren Gegenden Kurlands klagt man, daß die Wintersaat, durch Sturm in der Blüthezeit, Frost im Sommer und seinen, dichten Hagel beschädigt, die Sommersaat aber vom Hederich fast erstickt, wenig Hoffnung geben.

Zu Reval bietet jetzt ein Herr Hippolyte Arsine Papageien und Muscheln aus, und verlangt von Jedem, der sie besieht ohne zu kaufen, einen Rbl. Besichtigungsgeld.

Der Lithograph Hr. Damier zu Reval, will seine Wappen der Esthländischen Adelsfamilien in größerem Format abdrucken, und hat den Pränumerationstermin bis zu Ende Augusts verlängert. Der Preis für 200 Wappen ist 20 Rbl. B.A. Die Abbildungen waren nicht zu klein, wohl aber war es ihr Interesse und daher die Zahl der Käufer.

Aus der Insel Moon. Am 27sten Juny Morgens um 4 Uhr passirte das aus Riga nach Reval und Stockholm gehende Dampfboot Moon-Sund. Auf dem hart an der Küste belegenen Gute K. wurde eine weiße Flagge mit dem Rigschen Stadtwappen aufgezogen, um in üblicher Weise das Dampfboot zu begrüßen, aber in der großen Wiege, die ein gelinder Morgenwind kaum schaukelte, schien ein tiefer Schlaf alle Augen zugedrückt zu haben, und der Gruß blieb unbemerkt. Der Herr Pastor zu Moon hatte am Johannistage seine Gemeinde beim Ausgang aus der Kirche darauf aufmerksam gemacht, daß wahrscheinlich am 26sten Abends das Dampfboot vorbeigehen werde, und daher war bis spät in die Nacht hinein die Küste von Menschen besetzt, die aber größtentheils die Ankunft nicht abwarten konnten.

Zu Odessa hat ein Herr Pack mit einer papiernen Mongolfiere eine Auffahrt gehalten. Seine Maschine zerriß in der Luft; er kam, wie die Odessaer Zeitung sagt, „mit einem großen Schrecken, aber einer nur kleinen Wunde" zur Erde herab, und wird nun bitter verspottet. Ein Chemiker, nachdem er mit Molierens Worten gefragt: Que diable avait-il à faire dans cette mauvaise Galère? setzt ihm auseinander, er habe als Ingenieur Physicien doch wohl wissen müssen, warum sich in einer Mongolfiere (mit Wasserdunst gefülltem Papier-Ballon) nicht ohne Gefahr aufsteigen lasse; ferner, daß ein Fallschirm etwas Anderes sey, als der große Regenschirm, den er sich unter die Achseln gebunden, — und überhaupt, daß beim Luftschiffen wie beim Reiten, die größeste Schwierigkeit nicht darin liege, hinauf zu kommen, sondern darin, nicht geschwinder herunterzukommen, als man es wünsche.

Einen Maaßstab, wie wenig die Bevölkerung unsrer Provinzen den Bedürfnissen aufstrebender Industrie entspricht, giebt der Umstand, daß in ihrer unstreitig volkreichsten Gegend, der um Riga, der Chausseebau hinreicht, einen fühlbaren Mangel an Feldarbeitern herbeizuführen.

St. Petersburg erhält ein viertes, mit einer Pensions-Anstalt verbundenes Gymnasium. Es ist auf Wassily-Ostrow erbaut, heißt das Larinsche und wird im August eröffnet.

Den 16ten Juny ward der Organist an der St. Petrikirche in Riga, Friedrich Wilh. Bergener, zugleich stellvertretender Lehrer der Musik und des Gesanges am Gymnasium daselbst. — Am 24sten Juny ward der Architekt der Schulen des Dorpatischen Lehrbezirks, Tit.-Rath Julius Spazier, auf seine Bitte des Dienstes entlassen.

Zu Reval galt am 26sten Juny die Last inländ. Waizen 300, inländ. Roggen 270—275, Gerste 225, Hafer 110—120, ein Faß Branntwein 31—33 Rbl. B.A.; zu Riga am 9ten July die Last Kurländischen Waizens 75—90, Kurländischer Roggen 63, Kurländ. Gerste 53 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Onega liefen bis zum 18ten Juny 4 Schiffe ein; zu Archangel bis zum 24sten 103 ein und 85 aus; zu Kronstadt bis zum 2ten July 559 ein und 352 aus; zu Reval bis zum 21sten Juny 48 ein und 47 aus; zu Pernau bis zum 4ten July 50 ein und 47 aus; zu Riga bis zum 8ten July 635 ein und 564 aus; zu Libau bis zum 5ten July 75 ein und 74 aus.

Ausländisches. Der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde am 27sten Juny ein ausführlicher Bericht über eine Galvanische Maschine vorgelegt, welche die Dampfmaschinen überflüssig machen könnte. Die Galvanische Vorrichtung zersetzt das Wasser in seine Bestandtheile, Wasserstoff und Sauerstoff. Jede dieser Gasarten steigt abgesondert auf und drückt durch bloße Ausdehnung den Stempel in die Höhe: sobald sich aber die beiden Gasarten oben treffen und dabei einen Platinaschwamm berühren, entsteht eine Explosion, welche mit der Kraft mit welcher Pulver eine Kugel forttreibt, den Stempel wieder hinunterstößt. Bei einer solchen Maschine würde die Feuerung erspart.

Der Plan einer Eisenbahn von Berlin nach Potsdam ist, meldet man, aufgegeben worden. Es soll eine solche von Berlin in geraderer Richtung nach Leipzig angelegt werden. Potsdam hat keine solche

Handels- oder Gewerbsthätigkeit, welche die großen Kosten ersetzen könnte. Es scheinen sich daher nicht genug Actionäre gefunden zu haben.

Frankfurt am Mayn, jetzt sehr vergrößert und voll erhöhter Handels-Thätigkeit, bedarf nothwendig der Einführung von immer bereitstehenden Fiakern, aber sie können nicht eingeführt werden, weil die Lohnkutscher ein Privilegium haben, und nur auf Bestellung einzuspannen brauchen. Ueberall fühlt die junge Industrie beim Entstehen, wie Gulliver beim ersten Erwachen in Lilliput, sich in allen Gelenken von feinen aber zähen Fäden gefesselt, mit welchen der Eigennutz sie zu Boden halten will; und diese Fäden sind Zunftschragen und Monopole, zu einer Zeit zugestanden, da alle Thätigkeit sich noch in engen altväterischen Schranken bewegte.

Zu Bremen ist eine Turnanstalt für Frauenzimmer errichtet, die sehr beliebt und nützlich ist. Nur durch eine solche Anstalt kann den Folgen des Sitzens am Stickrahmen und — — Schreibtisch (!!) vorgebeugt werden.

Zu den neuen, äußerst kostbaren Prunkgebäuden in München gehört auch eine neue Kirche, die nach dem Könige die Ludwigskirche genannt wird. Unglücklicherweise senkt sich der Thurm und entfernt sich von der Kirche.

Die Franciscaner, die in Baiern schon 15 Klöster besitzen, haben Abgeordnete nach Bamberg geschickt, um dort das ehemalige Kloster ihres Ordens nebst dem dazu gehörenden unentbehrlichen Brau- und Wirthshause zu reclamiren. Jetzt wird das Erstere von Pfründnerinnen bewohnt, deren Versetzung allein dem Lande 50 bis 60,000 Fl. kosten wird. Dergleichen Erscheinungen sind es, die selbst in den erzkatholischesten Ländern dem Volke hellere Ansichten geben müssen. Denn —

In Frankfurt am Mayn soll jetzt auch ein „Börsenhallen-Blatt" erscheinen, das, ohne Politik und Literatur auszuschließen, vorzüglich den Angelegenheiten des Handels gewidmet seyn soll. Es läßt sich kaum begreifen, daß es noch irgend eine etwas bedeutende Handelsstadt giebt, die nicht durch ein solches täglich erscheinendes Blatt oder Blättchen allen Fächern der Industrie höheres Leben geben kann.

Der Winterkasten auf der Wilhelmshöhe bei Kassel, der berühmte Wasserfall und die altneue Ritterburg daselbst, deren Unterbau allein eine Million kostete, sind in sichtlichem Verfalle. Ein Unterhaltungsblatt macht dabei die Berechnung, das sehr arme Kurfürstenthum hat nur fünfhunderttausend Einwohner, aber eine Civilliste von 600,000 Thalern. Sollte man es für möglich halten, daß irgend Jemand in solchen Staaten Pracht- und Lustbaue, die Millionen kosten, für Ehrendenkmale halten könne?

Der Hülfsverein in Kassel hat in diesem Jahre ein großes Stück Land gepachtet, es in 24 Theile getheilt, und Jedes einer armen Familie, nebst dem nöthigen Dünger und Saatkartoffeln, übergeben. Eine weise Art des Wohlthuns, selbst wenn die Begabten einen Theil der Pacht abzahlen müßten.

Berichtigung. Durch einen sonderbaren Schreibe- oder Druckfehler sind in Nr. 26 als Bestandtheile der Kalkmilch, Kalk und Milch angegeben. Sie sind Kalk und Wasser.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten July. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 95⅓ Kop.; Hafer 3 Rbl. 4 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 1 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 94 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 51 Kop.; 1 Pud Butter 12 Rbl. 88 Kop. bis 14 Rbl. 30 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 15 Kop. bis 8 Rbl. 94 Kop. —— 1 Rubel Silber = 357½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 1. July.	27″ 11‴, 1	+ 11°, 0	27″ 11‴, 1	+ 15°, 5	27″ 11‴, 1	+ 12°, 5
„ 2. „	27″ 11‴, 6	+ 16°, 0	28″ 0‴, 4	+ 17°, 5	28″ 0‴, 4	+ 12°, 5
„ 3. „	28″ 1‴, 6	+ 14°, 5	28″ 1‴, 5	+ 17°, 5	28″ 1‴, 3	+ 14°, 0
„ 4. „	28″ 1‴, 3	+ 13°, 0	28″ 1‴, 3	+ 17°, 5	28″ 0‴, 3	+ 15°, 5
„ 5. „	27″ 11‴, 7	+ 13°, 5	27″ 11‴, 6	+ 17°, 0	27″ 11‴, 0	+ 13°, 0
„ 6. „	27″ 8‴, 1	+ 12°, 5	27″ 7‴, 5	+ 16°, 5	27″ 6‴, 2	+ 9°, 0
„ 7. „	27″ 6‴, 1	+ 10°, 5	27″ 6‴, 5	+ 10°, 5	27″ 7‴, 2	+ 9°, 5

Hierbei: № 27. und 28. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 29. 16te July 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben durch Allerhöchst namentlichen Befehl an Einen Dirigirenden Senat, unterm 25sten Juny d. J., Se. Excellenz den Herrn Civil-Gouverneur von Livland, wirklichen Staats-Rath und Ritter von Fölkersahm, für besonders ausgezeichneten Eifer im Dienst, zum Geheimen Rathe, mit Beibehaltung in seinem Amte, zu ernennen geruht.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Auf dem am 26sten Juny geschlossenen Livländischen Landtage wurde, nach einer gedruckten Nachricht beschlossen, die Bestimmungen der Bauerverordnung, die bekanntlich 1804 erlassen wurde, hinsichtlich der Einführung von Schulen für die Bauerjugend, „unverzüglich in Ausführung bringen zu lassen:" für jeden Kreis einen Schulinspector zu wählen, der mit einem, vom Provinzial-Consistorio zu bestimmenden Prediger die einzelnen Volksschulen revidiren, und das Resultat dem Oberkirchenvorsteher mittheilen solle, der es sodann dem nächsten Landtage zu unterlegen hat. Zur Errichtung von Bildungsanstalten für Volksschullehrer, sollen dem nächsten Adels-Convente Pläne vorgelegt werden, über welche der nächste Landtag zu verfügen hat. — Ferner wurde beschlossen, den vom Adel gewählten Gliedern des Hofgerichts, (zu dem die Krone zwei Räthe einsetzt,) zusammen eine jährliche Zulage von 12,000 Rbl. B. A., dem Herrn Collegien-Assessor Baron Wrangell zu Wolck aber, für eine Abschrift der von ihm gesammelten Materialien zu einer Livländischen Adelsgeschichte und Genealogie, eine Remuneration von 4000 Rbl. Silber zu geben. Das Erbieten des Herrn Collegienraths Professor Blum zu Dorpat, eine Statistik Livlands auszuarbeiten, wurde mit Dank und dem Versprechen angenommen, ihm die nöthigen Materialien zukommen zu lassen. Herr von Löwis, Secretär der ökon. Gesellschaft soll erbeten werden, eine vom verst. Hrn. Landrath von Sivers entworfene Forstordnung für die Ritterschafts-Güter, zu redigiren u. W.

Die hiesige „literärisch-praktische Bürgergesellschaft," hat wieder einen Beweis ihrer praktisch-patriotischen Gesinnung gegeben. Sie hat eine Elementarschule für 30 Knaben und 30 Mädchen aus den dürftigsten Volksklassen gestiftet. Zwei Lehrer und eine Lehrerin werden die Kinder in dem Local der, auch von dieser Gesellschaft gestifteten, Lutherschule, welche Sonntags von Handwerks-Lehrlingen besucht wird, unterrichten. Die Eröffnung der neuen Schule wird in wenig Tagen statt finden.

Am 24sten Juny hielt die „Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements," ihre 17te, und am 18ten ihre 18te Sitzung. In der ersten wurden Se. Exc. der Herr Civil-Gouverneur von Livland, Baron Fölkersahm, und Herr Staatsrath Dr. von Recke zu Ehrenmitgliedern, und dann noch dreizehn ordentliche Mitglieder aufgenommen. In der andern wurden der Jahresbericht, und folgende Schriften verlesen: Ueber das alte Schloß und die Comthurei Dünaburg; Andeutungen, die ältesten Wappen, die Schreibart und den Ursprung des Geschlechtes Wrangell betreffend; einige flüchtige Bemerkungen über die Ostsee und ihre ehemaligen Ueberschwemmungen; Probe einer Uebersetzung der Denkwürdigkeiten des Fürsten Andrey Michailowitsch Kurbsky von Jaroslaw. — Es wurde beschlossen, in den beiden nächsten Monaten die Sitzung wieder ausfallen zu lassen. — Die Gesellschaft zählt jetzt 117 wirkliche, und fünf Ehrenmitglieder.

Die Schifffahrt ist lebhaft; hoffentlich der Handel gewinnbringend. — Die Landwirthe klagen über oft mehrere Tage anhaltenden Regen während der Heuerndte. Dieser Regen hat indeß die Hoffnung für die Felderndte wieder lebhafter gemacht. Bei der kalten Witterung schreitet die Reife derselben langsam fort. Statt daß man auf manchen Gütern sonst am Jacobi-Tage, am 25sten July, schon Brodt aus frischem Roggen aß, bräunen sich jetzt erst seine Aehren.

Zu Reval hat die Schulanstalt der Dlle. Franzen eine Verloosung geschmackvoller, in derselben verfertigter Handarbeiten veranstaltet. Sie trug 600 Rbl. ein, die, so wie im vorigen

Jahre auf demselben Wege eingekommenen 418 Rbl., der Unterstützung der Waisenanstalt gereicht wurden, die jetzt 8 Zöglinge hat. — Das Capital zur Errichtung eines Waisenhauses zum Andenken Luthers, beträgt jetzt 2581 Rbl. Silber, und 16,056 Rbl. B. A.

In Esthland hat der interessante Plan einer Lustreise mit dem Dampfschiffe mehr Empfänglichkeit gefunden, als in Livland. Am 27sten Juny langte das Dampfschiff in Reval an. Von den 13 Passagieren die es an Bord hatte, blieben 6 dort, aber 11 andere traten ein zur Fahrt nach Stockholm, und eine geschlossene Männergesellschaft von 60 Personen des Adels schiffte sich am 28sten nach Helsingfors ein. In 6 Stunden war sie dort, besah die schöne Stadt und Festung, besuchte am Abend das Theater, wo eine Schwedische Truppe vom Stockholmer Hoftheater den Tartüffe gab, benutzte zum Theil die helle Nacht noch zu Spaziergängen, schiffte sich am folgenden Morgen ein, und gelangte in wieder 6 Stunden nach Reval zurück. Möchte die lebhaft geschriebene Beschreibung dieser Lustfahrt (in einer Beilage des Reval. W.!!) den Sinn für Genüsse dieser Art lebhafter erwecken. Mobilität zur Benutzung selbst dargebotener neuer Vortheile, scheint uns zu fehlen.

Zu Dorpat hat, wie ein dortiges Blatt sagt, „die Landesobrigkeit der Provinz" die Errichtung einer Versicherungs-Anstalt gegen Feuerschäden in Anregung gebracht. Der Rath hat, nach Berathung mit Hausbesitzern aller Stände, einen Entwurf dazu verfertigt, und der Regierung unterlegt. Möchte bei diesem Entwurf die Einrichtung der vorstädtischen Brandversicherungs-Anstalt zu Riga, die so vortrefflich ist, da Niemand pecuniäre Privatvortheile dabei suchte, nicht übersehen worden seyn! Und möchte die wohlthätige Anstalt dann alle unsre Landstädte umfassen, und den Bewohnern so im versicherten Werth ihrer Häuser Capital zu industriellen Unternehmungen gegeben werden! Vorbereitung zu der Erfüllung des letztern, in diesem Blatt so oft ausgesprochenen Wunsches, scheint es, daß Herr Hofrath Professor von Broecker, beauftragt von Er. Erl. Regierung, für die Landstädte eine sogenannte „Feuerordnung" entworfen hat, und sie den einzelnen Stadtobrigkeiten, zur Modification nach den Verhältnissen jeden Ortes, zugesandt worden ist.

Die Sprache des kleinen Esthenvolkes ist bekanntlich in mehrere Dialekte zerfallen, eine Folge der politischen Zerstückelung seines Landes, die einen Theil desselben lange Zeit den Dänen und Schweden, einen andern den Deutschen, einen dritten den Russen unterwarf. Der Revalisch-Esthnische Dialekt ist für die Bibel-Uebersetzung kirchlich sanctionirt. Im Dörptisch-Esthnischen war seit acht Jahren kein Gesangbuch, seit einem Jahr kein Katechismus, in den letzten Monaten selbst kein Abd-Buch (die Ehsten haben kein C) mehr zu haben. Jetzt ist eine Dörptisch-Esthnische Uebersetzung des Psalters, in einer Auflage von 4,500 Exemplaren erschienen, — ohne die mehr Aussicht gewesen wäre, den Esthen einen allgemeinen Schrift-Dialekt zu verleihen.

Die Lettische Mädchenschule zu Zeymel in Lithauen

ist im Provbl. erwähnt worden. Der dortige Lutherische Prediger giebt in einer Beilage zur Mitauischen Zeitung eine ausführlichere Nachricht über sie, von der Folgendes den Haupttheil ausmacht.

Der Fürst J. von Lieven, Erbherr von Cremon in Livland und von Mesohten in Kurland, kaufte voriges Jahr in Lithauen die beiden an der Gränze liegenden Güter Glebau und Zeymel. Er gab seiner neuen Bauerschaft ein Fest, zu dem sich auch aus dem wahrscheinlich anstoßenden Mesohten Gäste einfanden, und hier zeigte sich ein auffallender Unterschied. Die Letten aus Mesohten, frei, wohlhabend und daher schon gebildeter, waren, sagt der Prediger, „besser und geschmackvoller gekleidet, ihr ganzes Betragen war feiner, ich möchte sagen, edler, als Das" der leibeignen, armen, rohen Letten von Glebau und Zeymel. Dieser Anblick bewog die edelgesinnte neue Erbherrschaft, „oder", sagt der Bericht, „befestigte wohl den schon früher gefaßten menschenfreundlichen Entschluß, auch ihren Lithauischen Kindern ein besseres Loos zu bereiten." Den Anfang zur Ausführung dieses patriotischen Entschlusses macht diese Mädchenschule. Der Bericht sagt:

„Zwanzig Mädchen aus dem Glebauschen und Zeymelschen Gebiete werden ohne Unterschied des Glaubens, vom 12ten oder 13ten Jahre hier aufgenommen und bis zu ihrer Reife gebildet werden, jedoch so, daß ein jedes bei seiner Confession bleibt. Sie werden vom Hofe gekleidet und unterhalten, müssen aber ein ihnen angewiesenes Stück Feld erndten und einen Theil des Heuschlages für die ihnen zugewiesenen 15 Milchkühe abnehmen; nicht sowohl um damit auszukommen, als vielmehr um auch im Feldbaue nicht unerfahren zu bleiben. Die Kinder müssen Alles was zu ihrer Kleidung gehört, selbst bereiten, und werden daher im Stricken, Spinnen, Weben, Färben, unterwie-

sen. Die Pflegemutter und Lehrerin in den weiblichen Arbeiten ist die Gattin eines Schülers des wohlverdienten Herrn Professors Ullmann in Dorpat, frühern Predigees zu Cremon, und schon selbst aus einer ähnlichen vor mehreren Jahren in Livland von der Frau Fürstin gestifteten Schule hervorgegangen; beide ein Beleg zu Rein und Ilse im Goldmacherdorfe. Im Hofesgarten, welcher den Kindern fast ganz abgegeben ist, pflanzen sie 20 Loof Kartoffeln und alles Garten-Gemüse, und üben sich auch in der Baumzucht; einen Theil der Anlagen desselben halten sie in Ordnung, so wie auch ein Jedes ein kleines Blumenbeet hat. Sie erhalten Unterricht im Lesen, etwas Rechnen, in der Religion, und zugleich auch im Gesange; zum Behuf des Letzteren ist ein kleines Positiv bestellt. Da die Zöglinge durchaus nicht ihrem Stande entrückt, sondern für denselben tüchtiger gemacht werden sollen, so ist auch alle überfeine Bildung gänzlich ausgeschlossen; sie sollen einst gute Hausfrauen und Wirthinnen werden; deshalb ist auch ihre Kost nur diejenige, welche der hiesige Landmann hat. Reinlichkeit und Ordnung sind mit Hauptbedingungen; und wahrlich, es gewährt große Freude, diese Kinder, mehrentheils Waisen, täglich mit nett geflochtenem Haar, reinlichem Anzuge und weißer Schürze, blühend und freundlich arbeiten zu sehn. Jedes hat sein eignes Handtuch, Bettlaken, und in einem langen Wandkasten eine eigene Abtheilung, in welcher ihre kleinen Habseligkeiten wohlgeordnet aufbewahrt werden. Der lange Schultisch ist rein und weiß, die Stube sauber und hell: Morgens im Sommer um 4, im Winter um 5 beginnt das Morgengebet, und Abends um 9 Uhr schließt das Abendgebet das Tagewerk."

Notizen.

Inländisches. Am 30sten Juny hat das Rigische Dampfschiff von Reval seine Fahrt direct nach Stockholm, mit 19 Passagieren angetreten. Am 12ten July traf es zu Riga wieder ein mit 9 Passagieren.

Im Monat Junius waren in Libau einquartiert 2599 Militärs, und darunter ein Brigade-General, und 53 Stabs- und Ober-Officiere.

Herr E. v. Schulmann, Pernauscher Kreisgerichts-Secretär, hat eine Fortsetzung des vom verst. Gen.-Superintendenten Sonntag bis 1822 geführten Verzeichnisses der in Livland erschienenen Regierungs-Patente ausgearbeitet, und ladet zur Subscription mit 5 Rbl. B.A. auf ein Ex. auf Druck-, und mit 1½ Rbl. S. auf Schreibpapier, ein. Man subscribirt in den Buchhandlungen.

Wieder ein erfreuliches Zeichen erwachender Industrie! Von Mitau fährt jetzt wöchentlich ein bedecktes, mit Segeln, Rudern und Pferdezeug (?) eingerichtetes Boot, auf 12 Personen mit zwei Kajüten, nach Schlock. Wahrscheinlich dient es vorjetzt nur dazu, Badelustige dem Strande, und den Badeörtern Proviant u. s. w. zuzuführen; aber ist nur erst die regelmäßige, leichte Communication etablirt, so findet sich bald eine vielseitige Benutzung.

Der Olai-Kirche zu Reval fehlen noch Glocken und Orgel. Für die letztere ist ein Orgelbauer aus Frankfurt a. M. verschrieben.

Auf dem Gute Remten in Kurland hat der Hr. Besitzer, Reichsgraf E. von Medem, eine Fabrik chemischer Fabricate für Apotheker, Techniker u. s. w. angelegt.

Bei Pernau schwellte in der Nacht zum 29sten Juny ein plötzlicher Sturm aus NNO. den Fluß gewaltig zu wechselnder Ein- und Ausströmung. Eine dieser Rückströmungen überschwemmte und versenkte etwa 25 Faden der Floßbrücke 8 bis 10 Fuß tief. Vier Bauern wurden mit ihren Wagen und Pferden fortgerissen; die Menschen wurden alle gerettet, aber zwei Pferde ertranken. Das Phänomen wird dadurch besonders merkwürdig, daß sonst, der Richtung des Flusses gemäß, bei Nord- und Ostwinden sein Wasser niedrig und still ist. Pern. Wbl. von 11ten July.

In der folgenden Nacht zerstörte ein Gewitter- und Hagelsturm 120 Loofstellen Roggenfeld auf Altrahden im Bausk. Kr. und erschlug ein 6jähriges Kind. Der Verlust an Roggen wird auf 600 Loof geschätzt. — Am 6ten Juny tödtete der Blitz unter Poddunay bei Illurt, einen Knecht, und brannte ein Gesinde nieder, an Werth 540 Rbl. — Am 3ten July verbrannte auf demselben Gute ein Gesinde, 960 Rbl. an Werth, und in demselben drei Kinder. Das Unglück entstand durch Holz, das zum Trocknen auf einen geheizten Ofen gelegt war: ein Gebrauch, auf dessen Gefährlichkeit unsre Lett. Zeitungen aufmerksam machen sollten. — Am 14ten Juny verbrannte auf dem Gute Kriviniſchek im Illurtschen Kr. durch einen schadhaften Ofen 4 Gesinde, ein Schaden von 8000 Rbl. — Am 6ten Juny verbrannte der Blitz unter Krons-Würzau in Kurl. ein Gesinde, an Werth 1600 Rbl.

Seit vielen Jahren kennt man eine schwefelhaltige Mineralquelle bei Talsen in Kurland. Eine ganz neue gedruckte Nachricht spricht von einer eisenhaltigen Quelle „in Dondangen bei Talsen" (??), die in diesem Jahre von drei Kranken „mit günstigem Erfolge" benutzt worden. Her. Professor Hofrath Goebel zu Dorpat, dem eine Probe des Wassers zugesandt war, fand in 16 Unzen desselben 0,505 Gran koh-

lensaures Eisenoxydul; 0,701 Gran kohlensaure Talkerde; 1,275 Gran kohlensauren Kalk, nebst Spuren von kohlensaurem und schwefelsaurem Natron und Chlorcalcium.

In den salzhaltigen Quellen bei Staraja Russa, die mit großem Erfolge von Aerzten angewandt worden, hat Hr. Staatsrath Nelubin außer mehreren Salzen und Brom, auch eine große Quantität Jodin entdeckt.

Zu Reval galt am 4ten July die Last ausländischer Weizen 370—380, inländischer Roggen 270—275, Hafer 110—120, ein Faß Branntwein 31—33 Rbl. B.A.; zu Riga am 16ten July die Last Kurländischen Waizens 75—90, Kurländischer Roggen 63, Kurländ. Gerste 53 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Zu Kronstadt liefen bis zum 9ten July 627 Schiffe ein und 388 aus; zu Reval bis zum 1sten July 51 ein und 46 aus; zu Pernau bis zum 11ten July 54 ein und 49 aus; zu Riga bis zum 15ten July 666 ein und 588 aus; zu Libau bis zum 11ten July 82 ein und 80 aus.

Ausländisches. Bei Constanz am Bodensee besäete ein Landmann ein Feld 1832 mit Roggen, und hält, ohne das Feld umgepflügt, bedüngt oder neu besäet zu haben, in diesem Jahre die vierte Erndte davon. Dieser Erfolg hat ihn bewogen, auch einen Versuch mit Gerste zu machen, und er gab dasselbe Resultat. Da hätte man also perennirenden Roggen und perennirende Gerste. Der Mann erbietet sich, sein Verfahren dabei bekannt zu machen. Es wird wohl nur darin bestehn, daß er die ausgefallenen Körner stark eineggen läßt. Von welchem Werth und wie stark die Erndte des zweiten bis fünften Jahres war, wird nicht gesagt.

In dem sonst überfruchtbaren Niederungarn herrscht in diesem Sommer eine so furchtbare Dürre, daß Vieh und Pferde aus Mangel an Weide fallen. — Der Handel dort, sagt eine Zeitung, geht seinen alten Gang, d. h. man führt die rohen Erzeugnisse aus, und zahlt dem Auslande 200 Procent an Zoll und Fabricationskosten, um sie verarbeitet zurück zu erhalten.

Dem Hamb. Corresp. zufolge, soll ein Professor Müller zu Marburg, der eine Reihe von Predigten herausgegeben hat, mit einem Gehalt von mehr als 3000 Thalern (ungefähr 11,000 Rbl. B.A.) nach Dorpat, an Hn. Professor Sartorius Stelle, berufen seyn, werde aber den Ruf wohl nicht annehmen. Die Nachricht scheint aus Einer Quelle mit einer andern hergeflossen, die den jetzigen Hn. Superintendenten Sartorius unlängst evangelischen Erzbischof von ganz Preußen nannte.

Ein am 30sten Juny zu Havre aus Newyork angekommenes Paquetschiff brachte 3765 Briefe und Päckchen mit. Jährlich kommen und gehen durch die dortigen vier Paquetschiffe allein 240,000 Briefe und Paquete. Kein Wunder, daß Industrie und Handel in Frankreich einen reißenden Aufschwung nimmt, da die Correspondenz dort nach allen Weltgegenden leicht und wohlfeil ist.

Hr. Tschiffely hat in Brasilien 40 Neger, die von den giftigsten Schlangen gebissen wurden, bloß dadurch gerettet, daß er Terpentinöl mit einem Federbart in die Wunde träufelte, und dies eine Stunde lang wiederholte, so oft das eingeträufelte Oel verdunstet war. Er glaubt, daß es auch den Biß toller Hunde entkräften würde.

In dem Taubstummen-Institut zu Breslau sind jetzt 44 Zöglinge. Die Zahl der Taubstummen in ganz Schlesien schlägt man auf 500 an.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten July. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 93 Kop.; Hafer 3 Rbl. 4 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl.; Waizenmehl 8 Rbl. 93 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 50 Kop.; 1 Faß Branntwein, ½ Brand 28 Rbl. 50 Kop. bis 32 Rbl.; ⅔ Brand 42 Rbl. — 1 Pud Butter 12 Rbl. 86 Kop. bis 15 Rbl. 28 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 64 Kop. bis 8 Rbl. 93 Kop. —— 1 Rubel Silber = 357¼ Kop. B.A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 8. July.	27″ 6‴,9	+ 10°,5	27″ 4‴,8	+ 10°,5	27″ 4‴,8	+ 9°,5
„ 9. „	27″ 7‴,1	+ 10°,5	27″ 6‴,7	+ 11°,5	27″ 5‴,8	+ 10°,0
„ 10. „	27″ 10‴,2	+ 11°,5	27″ 10‴,7	+ 15°,5	27″ 11‴,6	+ 13°,0
„ 11. „	27″ 11‴,8	+ 12°,5	27″ 11‴,8	+ 15°,5	27″ 9‴,5	+ 12°,0
„ 12. „	27″ 7‴,1	+ 11°,5	27″ 7‴,1	+ 12°,0	27″ 9‴,3	+ 9°,5
„ 13. „	27″ 11‴,4	+ 11°,5	27″ 11‴,9	+ 13°,5	28″ 0‴,2	+ 12°,0
„ 14. „	28″ 0‴,2	+ 12°,5	28″ 0‴,0	+ 13°,5	27″ 11‴,4	+ 12°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 30. 23ste July 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Seine Majestät der Kaiser haben dem Handelsstande zu Moskwa ein Geschenk von 500,000 Rbln. zur Erbauung einer Börse verliehen, wozu der Grundstein am 1sten July, dem Geburtstagsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin gelegt wurde.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Promovirt sind in Dorpat von der Juristen-Facultät am 20sten Juny c.: Alexander Müller aus Petersburg, zum Candidaten der diplomatischen Wissenschaften; von der philosophischen Facultät am 3ten Juny c.: der Candidat der St. Petersburger Universität, Sergei Malzow aus Moskau, zum Magister der Philosophie; und von der theologischen Facultät am 15ten Juny: August Friedrich Dartau aus Kurland, zum graduirten Studenten der Theologie.

Mittelst Rescripts des Herrn Ministers der Volks-Aufklärung vom 30sten Juny c. Nr. 6965, ist der Dr. med. Friedrich Heinrich Bidder aus Kurland, als Prosector und außerordentlicher Professor an der Kaiserl. Univ. Dorpat bestätigt worden.

Der stellv. ordentliche Professor der Russischen Literatur an der Univ. Dorpat, Michael Rosberg, ist bereits am 19ten Juny c. aus Odessa abgereist, um sich nach Dorpat zu begeben.

Am 15ten Juny c. ist der stellvertretende Lehrer an der Esthnischen Elementarschule zu Arensburg, Aug. Wilhelm Lindholm, fest angestellt worden.

Zu den Beschlüssen, welche der Livländische Landtag gefaßt hat, gehört auch: Um den Verwirrungen vorzubeugen, welche das häufige Auswandern der Bauern in manchen Gegenden bei Bezahlung der Abgaben macht, soll darum angesucht werden, eine jährliche Umschreibung der Auswanderer anzuordnen. Eine heilsame Einrichtung, die der aufstrebenden Industrie der Letten eine neue Erleichterung zu Handel und Gewerben ertheilen kann.

Die Getraide-Erndte.

Auch kluge Meister ihres Geschäftes verschmähen es nicht, andere Meister darin, über dasselbe sprechen zu hören; und nur Meister sind es, von deren Ansichten ich einige über die wichtige Landarbeit mittheilen will, die uns Alle jetzt bald beschäftigen wird, und nur zuweilen werde ich mir erlauben, eine mir eigene Erfahrung einzumischen. — Folgt auch Jeder seiner eigenen Ansicht, so ist es schon vortheilhaft, daß diese erweitert werde.

Die erste Frage ist! Wann muß man erndten? „Alle große Landwirthe haben den Grundsatz, man müsse Aehren tragendes Getraide, Hülsenfrüchte und Oelgewächse erndten, sobald die meisten Körner bei vollkommener Größe, noch weich genug sind sich zerdrücken zu lassen, aber dabei keine Feuchtigkeit mehr geben. (Arthur Young behauptet sogar, der Waizen müsse zehn Tage vor seiner vollkommenen Reife gemähet werden.) Da auf keinem Felde alle Aehren, und selbst in keiner Aehre alle Körner einen gleichen Grad der Reife haben —, so würden, wenn man die völlige Härte aller Körner erwarten wollte, die vollkommensten, die zuerst reifen, ausfallen. Bei dem frühern Mähen reift im Strohe nach, was noch nicht ganz fertig war.

Wie soll man schneiden? In der Lombardei geschieht es, indem die Schnitter aufrecht über das Feld gehen, mit der linken Hand eine Hand voll Aehren fassen, und sie (mit der Sichel) kurz abschneiden, und in einen vorgehängten weiten Sack schieben, der alsdann am Rande des Feldes auf ein großes Tuch, oder einen kastenartigen Wagen ausgeleert wird. Das Stroh das stehen blieb, wird nachher mit der langen Sense gemäht. Diese Art giebt den Vortheil, daß sehr wenig Körner ausfallen, das geerndtete Getraide schnell trocknet, und man sehr große Dreschlagen machen kann. Bei unsern großen Feldern und Darren möchte sie sich nur da anwenden lassen, wo man neue Getraide-Arten noch in kleinen Quantitäten säete, um in die Saat zu kommen, — vorzüglich bei nacktem Hafer und nackter Gerste.

In vielen andern Ländern erndtet man mit der Sichel, indem die Schnitter gebückt auch wohl auf den Knieen, eine Hand voll Halme ergreifen, sie einen halben Fuß über der Erde abschneiden, und sie dann mit einem Schwunge über die Schulter legen, bis genug Handvolle zusammen sind, um eine Garbe zu bilden. Diese Art des Erndtens giebt die schönsten

und, da man kein Unkraut faßt, reinsten Garben, aber sie schreitet sehr langsam fort, und ein großer Landwirth, ich glaube Block, giebt die Berechnung, daß durch den Schwung der Halme viel Körner ausfallen.

Die dritte Art des Erndtens ist die mit dem Siget, das bei uns die einhändige oder kurze Sense genannt wird. Der Schnitter faßt mit einem kleinen Rechen in der Linken, eine Quantität Halme, und haut diese mit einer kurzstieligen Sense durch zwei oder drei Hiebe ab. Dies Verfahren geht schneller als das mit der Sichel, aber es läßt auch lange, ungleiche Stoppeln zurück, und giebt nicht so reine Garben, als die Sichel.

Mit den gehörigen Vorrichtungen, und angewandt ehe das Korn überreif ist, empfehlen Block, Burger, Podewills und selbst Thaer am meisten die lange Sense zur Erndte. Es fallen dabei nach Burger's und anderer Landwirthe Zeugniß (auch nach der Erfahrung des Herausgebers) wenig oder keine Körner aus, jeder Strohhalm ist fast einen halben Fuß länger, als wenn er mit der Sichel oder dem Siget geschnitten wäre, und, der Hauptvortheil, ein Mäher erndtet am Tage so viel, wie 4½ Menschen mit der Sichel, und zwei bis drei mit dem Siget. Man erspart dadurch nicht nur an Arbeit und Arbeitslohn, sondern ist auch sicherer, daß nicht ein Theil des Getraides während des Erndtens selbst überreif werde. Nur wo das Getraide sich gelagert hat, ist es nicht rathsam, die Sense anzuwenden, die viele Aehren abhauen würde. Hier thut die Sichel den besten Dienst. — Der einzige Nachtheil der langen Sense gegen die kurze, ist, daß die Garben bei der erstern größere Sorgfalt fordern. (Der Herausg. fand es am vortheilhaftesten, die Schwaden bei trocknem Wetter ein Paar Tage liegen, und dann nicht mit einem Rechen, sondern von Weibern und Kindern mit Händen zu Garben zusammenlegen zu lassen, die dann von einem Manne gebunden werden.)

Die Vorrichtungen deren man sich bei der langen Sense bedient, sind der Korb bei kurzem Getraide, der Bügel bei hochstehendem, und die Gabel, die zum Theil Korb und Bügel ersetzt. (Den Bügel verstehen unsere Bauren schnell, aus einem etwas starken Zweige, ihren Sensen anzusetzen; und wenn er nur nach der Höhe des Getraides, größer oder kleiner gemacht wird, leistet er so viel als Korb und Gabel. Eine Art der letzteren läßt sich mit dem Bügel verbinden.)

Miscellen.

Die Preuß. Staatszeitung enthielt vor kurzem „Betrachtungen über Versicherungs-Anstalten gegen Feuersgefahr", die zu jeder Zeit interessant wären, es aber in diesem Augenblick vielfach mehr für uns sind, da unsre Regierung sich mit der wohlthätigen Absicht beschäftigt, in Livland durch den Landstädten, wenigstens Dorpat, eine solche Anstalt zu verleihen. In Brandenburg genießen nicht nur die großen und die Landstädte, sondern auch das flache Land dieser Wohlthat. Ihre Einrichtung und ihre Resultate sind lehrreich.

„Bekanntlich", sagt der Aufsatz, „bestehen zwei Formen der Versicherung von Gebäuden gegen Feuersgefahr. Nach der Einen ist die Versicherung ein Gegenstand in Hoffnung eines Gewinnes der Versicherer. Gemeinhin übernimmt eine Gesellschaft von Actien-Inhabern, gegen Zahlung einer Prämie, die Entschädigung für den Verlust durch Feuersbrünste während eines bestimmten Zeitraumes. Nach der andern Form ist die Versicherung eine Gesellschaftslast der Versicherten: der Brandschaden, welcher einzelne Mitglieder der Gesellschaft trifft, wird als gemeinschaftlicher Verlust der ganzen Gesellschaft betrachtet, und auf alle Mitglieder vertheilt. Bei dieser Einrichtung ersetzen die Beiträge der Versicherten nur den wirklich entstandenen Schaden, nebst den Verwaltungskosten; — bei der erstern Form muß außer diesem Allen noch der Gewinn aufgebracht werden, den die Gesellschaft der Versicherungs-Anstalt bezieht. Da diese Form nothwendig (ungeheuer viel) theurer seyn kann als jene, ist eine gemischte Form entstanden, wornach der Gewinn aus dem gewagten Geschäfte, unter die Versicherten selbst vertheilt wird.

(Es giebt noch eine vierte, viel vollkommnere Form. Bei den drei angeführten Formen haben die Versicherten eine jährliche Abgabe zu tragen: bei der vierten zahlt der Versicherte beim Eintritt gewisse Procente vom Werth seines Besitzthums; aus diesen Procenten wird ein Capital gebildet, und auf Renten gegeben; und von diesem werden alle nothwendig werdenden Entschädigungen bezahlt, so weit es reicht. Nur wenn es nicht hinreicht, haben die Versicherten einen Zuschuß zu bezahlen. J. J. 1808 trat der Herausgeber mit Gebäuden, die auf mehr als 11,000 Rbl. Silber taxirt wurden, in eine solche Anstalt. Er bezahlte 80 bis 90 Rbl. S. und hat nun 28 Jahre die Sicherheit einer Entschädigung genossen, ohne einen Kopeken zuzuzahlen. Er hat von diesem Verhältnisse schon früher im Provbl. gesprochen, aber es scheint zu rechter Zeit, daran zu erinnern.)

In Berlin bilden die Hausbesitzer eine Gesellschaft, welche die Brandschäden an ihren Gebäuden daselbst, als gemeinsamen Ver-

lust betrachtet und daher die Vergütung sowohl als die Anstalten zur Verhütung des Schadens übernimmt. Das Rechnungsjahr derselben fängt im October an.

Im Jahr 182⅞ betrug der Werth der versicherten Gebäude 61,396,000 Thaler. Die Gesellschaft aber hatte für die beiden genannten Zwecke auszugeben: sechzehntausend und 42 Thlr.

Im Jahr 183⅞ betrug jener Werth ein und achtzig Millionen, und 655,435 Thaler. Auszuzahlen hatte die Gesellschaft acht und zwanzig tausend und 93 Thaler.

In allen eilf Jahren zusammen betrug der versicherte Werth 816,838,200 Thaler. Die Ausgaben der Gesellschaft für Entschädigungen und Löschanstalten betrugen während der eilf Jahre zusammen 344,039 Thaler. Das machte, nach genauer Berechnung, im Durchschnit jährlich:

von einhundert Thalern Werthes, 15$\frac{3}{10}$ Pfennige, von denen 360 zu einem Thaler gehören. —

Die übrigen Städte in der Kur- und Neumark haben zusammen auch eine Gesellschaft gebildet, zur Versicherung gegen Brandschäden. Diese hatte in den genannten Jahren den Werth von vierhundert und sieben und sechzig Millionen und 26,225 Thalern versichert, und während dieser Zeit auszugeben 2,390,034 Thaler, was für jede hundert Thaler im Durchschnit jährlich 15 Silbergroschen ($\frac{1}{2}$ Thaler) ausmacht.

Die „General-Land-Feuer-Societät" der Kurmark hatte in den eilf Jahren zusammen versichert den Werth von 383,727,140 Thalern und im Ganzen ausgezahlt 2,203,298 Thaler: jährlich von einhundert Thalern 16 Silbergroschen. —

Möge diese Berechnung aufmerksam erwägende Leser finden!

Landwirthschaftliches.

Aus Sussey hof in Kurland, vom 11ten July. Die Gerstenerndte droht hier schlecht auszufallen, da die Gerste nicht nur vom wilden Senf sehr leidet, sondern auch durch ein Insekt angegriffen wird. Die Spitzen der Halme werden braun, dann färbt sich allmählig die ganze Pflanze immer gelber und fällt um, oder vertrocknet ganz, so daß das Feld ganz undicht erscheint, wo es doch das Gegentheil war. Bei näherer Untersuchung, fand ich bei jeder abgestorbenen, oder dem Absterben nahe gebrachten Pflanze, die ich herausnahm, hart über der Wurzel, ein kleines, ausgefressenes, schmutzig braungelbes Löchelchen; indeß bei den genauesten und wiederholten Nachforschungen, ist es mir dennoch nicht gelungen, irgend einen Wurm oder Insekt zu finden. Es soll aber, wie mir ein Nachbar mittheilt, ein ganz kleiner gelber Wurm mit dunkelm Kopf, sich fast an jeder verdorbenen Pflanze gefunden haben.

Der Nachtfrost vom 6ten zum 7ten July scheint keinen erheblichen Schaden verursacht zu haben; aber an einzelnen Stellen ist das Kartoffelkraut und einige Hopfenstauden sind abgefroren, und schwarz und wie gekocht. Schon in diesem Frühlinge fror der Hopfen ganz ab, schoß aber um desto üppiger empor, doch ohne Frucht tragen zu wollen, wie es scheint.

Was uns noch sehr beunruhigen kann, ist die unerhört große Menge von Springkäfern, die sich hier zeigten, jetzt aber schon allmählig verschwinden. Zwei Arten glaube ich unterschieden zu haben, und zwar: den großen schwarzen, in kleinerer, dann einen kleinen mit ganz dunkelbraunen, fast schwarzen Fliegeldecken, in ganz ungeheurer Menge, so daß auf eingeschmierte und an die Sonne gelegte Rindshäute, auf der Fleischseite sich an jeder 80—100 Stück festgesetzt hatten, und abgenommen wurden. Diese so sehr große Anzahl, die ich auch später, aufmerksam gemacht, fast überall fand, läßt wohl sehr für den Kornwurm (?) fürchten. Sehr wünschenswerth wäre es zu erfahren, ob dieser Feind sich auch an andern Orten in so großer Menge gezeigt hat.

F. v. Hülles sem.

Notizen.

Inländisches. In der Nacht zum 21sten Juny verbrannte auf Drobbusch im Wend. Kreise die Hofs-Windmühle, an Werth 4000 Rbl. — Die vier Ehstnischen Bauern, die mit der Floßbrücke bei Pernau in den Fluß versanken, wurden von dem Norwegischen Schiffs-Capitaine John Jansen und dessen Leuten gerettet. Off.

Bei St. Petersburg wird von vier Unternehmern eine Baumwollenspinnerei angelegt. Sie haben ihren Contract auf 15 Jahre geschlossen und eine Million Rubel zur Begründung ausgesetzt.

Unter den Seebadörtern bei Riga hat Dubbeln auch in diesem Jahre einen so großen Zufluß von Gästen, daß es dort, obgleich mehrere neue Häuser gebaut sind, an Raum zum Unterkommen für einige Stunden, fehlt. Ein anderes Bad in der Nähe hatte an einem Sonntage nur so viel Gäste, als Diener. Gleichwohl hat Dubbeln noch keine Badekutsche, dergleichen bei der sehr breiten Seichtheit der See doch so nothwendig wären.

Zu Onega liefen bis zum 9ten July 5 Schiffe ein und 4 aus; zu Archangel bis zum 9ten July 145 Schiffe und Fahrzeuge ein und 137 aus; zu Kronstadt bis zum 15ten 664 Sch. ein und 460 aus;

zu Reval bis zum 10ten 53 ein und 48 aus; zu Pernau bis zum 18ten 54 ein und 51 aus; zu Riga bis zum 22sten 668 ein und 617 aus; zu Libau bis zum 18ten 83 ein und 80 aus.

Zu Reval waren am 11ten July gar keine Getaidepreise notirt; zu Riga galt am 23sten July die Last Kurländischen Waizens 75—90, Kurländischer Roggen 63, Kurländ. Gerste 53 bis 55, Kurländ. Hafer 46 bis 48 Rbl. S.

Ausländisches. In dem uncultivirtesten Theile Deutschlands, dem Königreich Böhmen, das fast um 700 Quadratmeilen kleiner ist, als Kur-, Liv- und Esthland, aber ungefähr noch einmal so viel Einwohner hat, giebt es jetzt 26 Fabriken von Rübenzucker, und man ist mit der Anlegung von noch zwölf eifrig beschäftigt. Dieser auf täglicher Geschäftserfahrung beruhenden Thätigkeit gegenüber, haben die abrathenden Aufsätze aus den Seehandel treibenden Städten ein sonderbares Ansehen. Man ist um den Verlust eines bedeutenden Einfuhr-Artikels besorgt.

Die Märkische ökonomische Gesellschaft hat am 13ten July eine Prämie von 50 Thalern gesetzt auf die beste Erklärung des Entstehens der Lungenseuche des Rindviehes, insbesondre aus dem Futtern mit Branntweinschlempe.

Im Hessischen giebt die diesjährige Wollschur $\frac{1}{7}$ weniger als im vorigen Jahr. Auf den Wallmarkt waren 3173 Stein weniger gebracht, als im vorigen Jahre; da sich aber viel mehr Käufer eingefunden hatten, wurde der Centner 10 bis 12 Thaler höher bezahlt, als 1835.

In vielen Provinzen Nordamerika's ist in diesem Sommer der Waizen und Roggen völlig mißrathen. Auch in Holstein, längs der Elbe, herrschte bis zu Anfange des Julius eine solche Dürre, daß man Mangel an Trinkwasser fühlte. In Hessen-Darmstadt ist an manchen Orten das Bleichen verboten, weil man das Wasser für dringendere Bedürfnisse sparen will. Das Getraide verbleicht, anstatt zu reifen.

Sollte man es glauben? In Deutschland seufzt man hochbetrübt in öffentlichen Blättern darüber, daß der Kurprinz von Kassel den Herkules auf dem Winterkasten wanken, alle Spielereien der Wilhelmshöhe ruhig verfallen läßt. Es ist gewiß sehr weise, daß er die 500,000 Bewohner seines dürftigen Ländchens nicht mit noch mehr Lasten belegt, als sie schon tragen, um Dinge aufrecht zu erhalten, die nie hätten erbaut werden sollen. Wer weiß ob die Regierungen mancher kleinen Ländchen es nicht bald für weise halten werden, dergleichen Prunkdinge zu vernichten, damit sie nicht erbitterndes Zeugniß ablegen, gegen unheilbringende Fehlgriffe der Vorzeit.

In Rom soll jetzt endlich eine Sparcasse errichtet werden, aber auf Actien von 50 Scudi; man will also bei dieser Wohlthat von den armen Volksclassen gewinnen. Wozu Actien bei einer Sparcasse nöthig sind, läßt sich nicht recht begreifen. Es ist ja weder Gefahr noch Aufwand dabei.

In Frankreich, England, jetzt auch schon in Berlin, tragen Elegants Brasilianische Sommerhüte von Palmblättern, die Jeder nur 5 Loth wiegen.

Zu Paris hat ein Deutscher eine Anstalt gestiftet, Dienstboten, die monatlich 2 Frcs. beitragen, im Alter zu versorgen.

Bis zum 1sten July passirten den Sund 4623 Schiffe; im vor. J. bis dahin nur 3968.

Bei Frankfurt a. M. wird eine Dampfmühle zu Mehl erbaut, ungeachtet dort noch der Mühlenbann fortdauert.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 23sten July. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 94 Kop.; Hafer 3 Rbl. 4 Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 1 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 95 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 52 Kop. — 1 Pud Butter 12 Rbl. 88 Kop. bis 14 Rbl. 32 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 16 Kop. bis 8 Rbl. 95 Kop. — 1 Rubel Silber = 358½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 15. July.	28″ 0‴,3	+ 12°,5	28″ 0‴,8	+ 17°,5	28″ 1‴,2	+ 13°,5
„ 16. „	28″ 1‴,6	+ 12°,5	28″ 1‴,6	+ 17°,5	28″ 2‴,7	+ 12°,0
„ 17. „	28″ 2‴,7	+ 14°,5	28″ 2‴,9	+ 19°,5	28″ 2‴,2	+ 16°,5
„ 18. „	28″ 2‴,2	+ 17°,5	28″ 2‴,1	+ 21°,0	28″ 1‴,8	+ 17°,5
„ 19. „	28″ 0‴,8	+ 16°,0	28″ 0‴,6	+ 19°,0	28″ 0‴,2	+ 15°,5
„ 20. „	28″ 0‴,1	+ 12°,0	27″ 11‴,6	+ 13°,5	27″ 11‴,1	+ 12°,5
„ 21. „	27″ 10‴,1	+ 12°,0	27″ 10‴,5	+ 15°,5	27″ 10‴,1	+ 12°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 31. 30ste July 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 20sten July. Am 10ten d. Nachmittags traf Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, begleitet von Seinem Gouverneur Herrn Contre-Admiral Lütke, Seinem Lehrer Herrn Hofrath Dr. Grimm, Seinem Arzte Herrn Collegienrath Kyber und seinen Gesellschaftern, fünf jungen Seecadetten, hier auf der Fregatte Bellona ein, besah viele interessante Puncte der Stadt und ihrer Umgebung, und kehrte dann auf die Fregatte zurück, die Abends um 7 Uhr unter Kanonendonner ihre Fahrt fortsetzte.

Aus Reval. Der adlige Credit-Verein, der gleich nach Johannis eine zweitäge Versammlung hielt, hat den Beschluß gefaßt, daß die Schuldner des Vereins vom März 1837 ab, drei Jahre hindurch 4½ Procent Interessen, außerdem Jeder der 1500 Rbl. S. der Casse schuldet, 1½, wer 1000 Rbl. S. schuldig ist, 1 Procent zum Tilgungs-Fonds jährlich erlegen soll. — Bei der Dom- und Ritterschule ist jetzt ein weiter Garten zu Turnübungen für die Schüler eingerichtet worden.

Aus Barbern (in Kurland), vom 7ten July. Vielleicht — hat das Wetter Schuld, daß nur etwa 20 Badegäste hier sind. Gegen Flechten und dgl. hat es gut gewirkt; aber Gichtkranke klagen, keine Besserung zu fühlen. — Hier ist es in diesem Jahre zum erstenmale eingeführt, daß der Gebrauch des Wassers bezahlt werden muß. Jeder Badegast muß 3 Rbl. S. bezahlen. — Wir bewohnen den einen Flügel eines Bauergesindes, und diese Wohnung ist geräumig und freundlich; 2 Zimmer, das Eine mit drei Fenstern, das Andere mit einem Fenster; eine Küche und ein besonderes Badezimmer. Für Wohnung, Holz und 4 Wannen täglich, bezahlen wir 6 Rubel Silber wöchentlich. —

Das Dörren des Getraides als Körner statt im Stroh,

wäre ohne Widerrede eine sehr große Verbesserung unserer Landwirthschaft. Das ungedörrte Stroh würde ein viel kräftigeres, auch wohl gesünderes Futter geben, als das gedörrte; die Körner, wenn man eine Einrichtung träfe, die sie vor dem Rauch bewahrte, würden unstreitig zu vielen Fabricaten aus Mehl, vorzüglicher seyn, als bisher, und endlich würde eine ungeheure Masse des jetzt verwendeten Feuermaterials erspart. Wenn jener Gebrauch bei uns also noch nicht im Gange ist, rührt es wohl daher, daß der Gedanke bei uns neu, und eine vortheilhafte Einrichtung dazu, noch nicht ersonnen ist. Ein reicher Brauer in München, der Gerste in großen Quantitäten aufzukaufen pflegt, und dem das ungedörrte Getraide oft dumpfig wurde, macht in der allgemeinen Zeitung aufmerksam, daß die, nach Professor Meißners zu Wien gebauten Malzdarren mit erhitzter Luft, den Vortheil des Dörrens allem Getraide gewähren können. Er sagt: „Jeder Ofen ist dazu brauchbar. Man umgiebt ihn mit einem gemauerten Mantel, 8 bis 10 Zoll vom Ofen entfernt. Der Mantel hat unten eine Oeffnung von einem Quadratfuß, wo kalte Luft eindringt, von dem Ofen erwärmt, und so durch einen Kanal nach oben, an das, auf einem groben Tuche oder einer durchlöcherten Metallplatte ausgebreitete Getraide geführt wird. Der Rauch wird durch eigne Röhren in Kamine abgeführt, kommt also nie mit dem Getraide in Berührung. — Die erwärmte Luft muß durch das zu trocknende Getraide gleich einem Luftstrome streichen, durch die Wärme die Feuchtigkeit entwickeln, und durch den Zug dieselbe fortführen. Wärme und Luft müssen nothwendig zusammenwirken, wenn eine zweckmäßige Trocknung vor sich gehen soll."

Der Verf. bemerkt, daß wenn das Getraide so 24 Stunden in einer Wärme von 30—36° gelegen hat, es vollkommen getrocknet ist, ohne von seiner Keimkraft verloren zu haben. Von Gewicht (?) und Volumen büßt es ½tel ein. (Es wäre wichtig zu erfahren, wie viel bei dem Dörren im Stroh von Beiden, gegen roh gedroschenes Getraide verloren geht?) Er macht ferner die Bemerkung, da in München alle Malzdarren schon so eingerichtet seyen, könnten

sie während des Sommers da das Brauen ruht, allenfalls für Bezahlung, viele tausend Scheffel Getraide dörren. — Auffallen muß uns die Aeußerung, daß das so gedörrte Getraide von seiner Tauglichkeit zum Brauen und Backen nichts verloren habe. Dieser Brauer, im Lande der „Bier trinkenden Faiaken," ist also überzeugt, daß ungedörrtes Getraide das beste zum Brauen und Backen sey? Bei uns backt und braut man jetzt nur aus durchräuchertem Getraide. Daß das nicht geräucherte Getraide wohlschmeckenderes Brodt gebe, als das andre, hat die Erfahrung erwiesen. Wie aber, wenn auch unsere Bierarten bloß deshalb nie die Güte der ausländischen erreichten, weil jene von geräuchertem Getraide bereitet werden? —

(Was an der beschriebenen Einrichtung mangelhaft scheine, und wie sie am leichtesten bei uns auszuführen seyn möchte, darüber im nächsten Blatte.) (Schluß folgt.)

Miscellen.

Es hat auch in diesem Sommer wieder Jemand den Montblanc erstiegen. Die Manie für Lebenszeit seine Gesundheit auf's Spiel zu setzen, um sagen zu können: „Auch ich bin oben gewesen!" wird wahrscheinlich nicht eher aufhören, bis keine Zeitung mehr davon Notiz nimmt, daß Jemand oben war. Diesmal sind nur ein Fuß und zwei Nasen erfroren.

— Die königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, hat folgende Preisaufgaben gestellt: „Eine gründliche Prüfung der physikalischen und chemischen Eigenschaften des basaltischen Bodens, nebst einer Erörterung seines Einflusses auf die Vegetation überhaupt, und die Culturgewächse insbesondere." — „Unter welchen Umständen, zumal bei welchen Boden- und Fruchtarten ist die Knochendüngung mit Vortheil anzuwenden, und welches Verfahren hat sich dabei als das vorzüglichste bewährt?" — „Welchen Einfluß hat der gebrannte Thon bei seiner Anwendung zur Verbesserung der Aecker; wie ist seine Wirksamkeit zu erklären, und auf welche Weise, und unter welchen Verhältnissen macht man davon den vortheilhaftesten Gebrauch?" — — Die berühmte Societät, obgleich einer der gelehrtesten Universitäten angehörend, verkennt es nicht, daß die Wissenschaften am ehrwürdigsten und heilbringendsten sind, wenn sie auf's praktische Leben einwirken.

— Gegen das Lob der Brand-Versicherungsanstalt, in der aus Eintritts-Prämien ein Capital gebildet wird, aus welchem die Entschädigungen, so weit es reicht, bezahlt werden, hat man den Einwurf gemacht: „Daß ein solches Capital nur in den ersten Zeiten, da Viele eintreten, zusammenfließen kann, und wenn es durch ein Paar große Unfälle erschöpft worden, die Versicherten die Entschädigung zusammenbringen müßten." Wahr! Dann stehen sie mit Den anderer Gesellschaften, in welchen jedesmal die Glieder die Entschädigungen zusammenschießen, auf gleicher Stufe; aber — erst dann! Seit mehr als einen Menschenalter ist es bei der vorstädtischen Versicherungs-Anstalt zu Riga noch nicht der Fall gewesen. Das ist Etwas! Geschieht es: Nun! Man verband sich ja, das Unglück gemeinschaftlich zu tragen.

Die Versammlung der Allerhöchst bestätigten lettisch-litterärischen Gesellschaft wird statutenmäßig am 15ten und 16ten September d. J. in Mitau statthaben; wobei zu bemerken, daß der erste Tag bloß den etwanigen Einzahlungs- und anderweitigen Geschäften der Komität, der folgende aber der eigentlichen Versammlung sämmtlicher Mitglieder und ihren Verhandlungen gewidmet ist; so wie daß die Versammlungen jedesmal am Vormittage um 10 Uhr ihren Anfang nehmen werden, und das Lokal der Versammlung bei dem Herrn Gouvernements-Buchdrucker Peters-Steffenhagen zu erfragen seyn wird. Riga, den 20sten July 1836.

R. v. Klot, d. Z. Präsident.

Notizen.

Inländisches. Die Ueberschwemmungen, die im südlichen Europa etwa zwei Monat zurück, hier und dort eintraten, und vor kurzem bis Königsberg heraufkamen, haben auch uns schon erreicht. Am 20sten und 21sten July schwoll die Düna bei heftigem Weststurm an, so daß eine große Ramme auf die Dünabrücke geworfen wurde, zerbrach und den Uebergang hinderte. Nach der Mündung zu hat der Strom sehr viel in Gubben stehendes Heu weggeführt. Ein einziger Besitzer soll 6—7 Kuyen verloren haben.

Unsre inländische Landwirthschaft hat ein unverdientes Lob geerndtet. Der berühmte Wasserbaumeister v. Wiebeking, der aber kein Meister im Landbau scheint, offenbart dem Publikum der allgem. Zeitung, bei Gelegenheit eines Vorschlages, Getroide als Körner durch erhitzte Luft zu trocknen (S. oben), daß die Bauern in Kur-, Liv- und Esthland eine nützlichere Art des Trocknens hätten. Sie besäßen nämlich Trockenkammern, in welchen die Garben aufgerichtet und so mit erwärmter Luft von unten geheizt würden. Schade daß er nicht in eine unsrer Bauerriegen hineinsah. Wenn der Rauch, der Stroh und wahrscheinlich auch die Körner, verschlechtert, es erlaubte, hätte er wohl mit großer Ueberraschung in der

„Trockenkammer" selbst, zwei Schritte vom Stroh, hoch flammendes Feuer erblicke, — und zugleich erfahren können, daß diese nützliche Weise den größesten Theil der Provinzen schon entwaldet hat.

Zu Riga sind vom 1sten July 1835 bis dahin 1836 eingenommen 522 Rbl. Silber und ausgegeben 595 Rbl. 38 Kop. Silber, bloß um den Weg von der Stadt zum Kirchhofe annehmlicher zu machen (!!!) Im vorhergehenden Jahre waren noch 255 Rbl. Silber mehr dafür (!!!) zusammengebracht und nur 33 Rbl. S. in Cassa geblieben. Und die Arbeit scheint noch mehrere Jahre fortgesetzt werden zu müssen.

Jeden Donnerstag gehen regelmäßig zwei Dampfschiffe von Odessa nach der Krim, das Eine nach Eupatoria, Sevastopol und Balaklava; das Andre in 24 Stunden nach der Südküste der Halbinsel, dann nach Feodosia und Kertsch. Ehemals gab es sehr Wenige und vielleicht Niemand, der in der Krim gewesen; jetzt macht man Lustreisen dahin. Die Zahl der Passagiere ist immer 30—40 und es fehlt oft Raum für die zu verführenden Waaren. Eben so beschwerlich, langwierig und selbst gefährlich war ehemals die Land- und Wasserreise nach Konstantinopel. Mit dem Dampfschiffe legt man sie in 46 Stunden zurück.

Am 10ten August wird, von einer Französin, Mlle. Deshayes, zu Reval eine „Französische Erziehungs- und Bildungsanstalt für junge Frauenzimmer" eröffnet. Der Unterricht wird im Französischen, Deutschen und Russischen geleistet, und außer diesen drei Sprachen Alles umfassen, was zur weiblichen Erziehung gehört, außer Musik und Tanzen, die nicht angeführt sind. „Die Wissenschaften" (les sciences) so wie das Lesen, Schreiben und Rechnen werden Französisch und Deutsch gelehrt. Der Preis bloß für den Unterricht ist 250 Rbl. B. A.

In Kurland sind 1834 zusammen 112 Gebäude abgebrannt und 4 Menschen darin umgekommen. Der Schaden wurde auf 18,000 Rbl. S. geschätzt. 32 Menschen starben „schnellen Todes", und 51 ertranken. 10 starben als Selbstmörder, 9 wurden von Mördern getödtet. 15 ausgesetzte Kinder kamen um.

In Livland verbrannten 153 Gebäude, 156,000 Rbl. B.A. an Werth, und 5 Menschen kamen dabei um. 4 Menschen wurden vom Gewitter erschlagen; 133 ertranken; 36 ermordeten sich selbst, 12 Mörder. Von 4 ausgesetzten Kindern starben drei. (L. Kurl. Lett. Ztg.)

In Kurland klagt man, daß sehr viel Heu vom Regen verdorben worden, so daß man Heu, das vor dem Regen geerndtet wurde, jetzt schon mit 1 Rbl. 80 Kop. S. auf den Wiesen bezahlt. In Lithauen soll viel Gras erfroren seyn, und aus entlegenen Gegenden sollen Heukäufer sich einfinden, wo noch Heu zu haben ist. (Dieselbe.)

Das Musikfest zu Riga hat eine Einnahme gewährt, die man auf mehr als 6900 Rbl. S. angiebt. Ein ansehnlicher Ueberschuß derselben über die Kosten, soll zu einem wohlthätigen Zwecke und zu Geschenken verwendet werden.

Der Hülfsverein zu Dorpat hat im Junius die Rechenschaft über seine vorjährige Verwaltung bekannt gemacht. Diese so überaus wohlthätige Anstalt hat 6899 Rbl. B.A. ausgegeben, aber nur 4359 Rbl. B.A. eingenommen, also ein Deficit von 2539 Rbl. gehabt. Diese Erscheinung ist sehr betrübend, aber leicht erklärt, wenn man die Artikel der Einnahme durchsieht. Sie besteht aus lauter Geschenken und aus Renten von Capitalien, die aus frühern Geschenken zusammengeflossen sind, — leicht und sehr bald verzehrt seyn können. Denn in Dorpat so wenig als in irgend einer andern unsrer Städte, hat man noch daran gedacht, die Armen-Anstalten auf Gewinn bringende Unternehmungen zu basiren, dergleichen z. B. dem Waisenhause und Pädagogium zu Halle ein Vermögen von Millionen erworben haben, das Waisenhaus zu Berlin erhalten u. s. w. Man begnügt sich, dem Publicum jährlich ein dringendes „Gebt! Gebt!" zuzurufen, und Capitalien auf Interessen auszugeben; auf niedrige, der Sicherheit halber.

Zu Reval galt am 18ten July die Last ausländ. Roggen 260, Hafer 110—120, ein Faß Branntwein 31—33 Rbl. B.A.; zu Riga am 30sten die Last Kurländischen Waizens 75—90, Kurländ. Roggen 63, Kurländ. Gerste 53—55, Kurländ. Hafer 44—46 Rbl. S.

Zu Archangel liefen bis zum 16ten July 173 Sch. und Fahrz. ein und 154 aus; zu Kronstadt bis zum 22sten 714 Schiffe ein und 540 aus; zu Reval bis zum 14ten 55 ein und 52 aus; zu Pernau bis zum 25sten 53 ein und 52 aus; zu Riga bis zum 29sten 714 ein und 636 aus; zu Libau bis zum 25sten 88 ein und 87 aus.

Landwirthschaftliches. Bei Riga hat die Erndte des Sommer- und Winterroggens am 27sten July angefangen. Auf einigen Feldern des Letztern, mit langen, vielversprechenden Aehren, sollen diese großentheils leer seyn. Wahrscheinlich tödtete ein Nachtfrost die Blüthe. — Am 11ten April gesäete Gerste wurde am 28sten July geerndtet. Die Aehren sind groß und schön. Die Erndte geschah mit der langstieligten Sense, an der Bügel und Gabel so verbunden waren, daß die Zinken divergirend über den leeren Raum des Bügels hinausgingen, und ihn um etwas weniger als eine Handbreite überragten. Der Boden blieb

beinahe ganz rein zurück und die Aehren fielen fast alle zusammen. Drei Mäher schnitten in drei Stunden eine nicht dichte Aussaat von einem Loofe ab.

Ausländisches. Am $\frac{2}{21}$. July war zu Königsberg in Pr. ein heftiger Sturm aus Westen, der starke Regengüsse und ein solches Anschwellen des Flusses veranlaßte, daß mehrere Straßen der Stadt überschwemmt, und die diesjährige „ohnehin sehr dürftige Heuerndte" auf den Pregelwiesen fast vernichtet wurde.

Im Junius kostete ein Scheffel Roggen zu Königsberg $26\frac{5}{12}$, zu Posen $14\frac{2}{12}$, zu Berlin $48\frac{1}{12}$, zu Breslau $37\frac{5}{12}$, zu Magdeburg $44\frac{1}{12}$, zu Münster $44\frac{5}{12}$, zu Köln $48\frac{4}{12}$ Silbergroschen, von denen 30 einen Thaler (90 Kop. S.) machen.

Die Westpreußische landschaftliche Societät der Versicherung gegen Feuerschäden, hat im vorigen Jahre Gebäude zu dem Werthe von 4,943,705 Thalern versichert, und davon 33,481 Thlr. 28 Sgr. Entschädigungsgelder zu bezahlen gehabt, d. h. vom Thaler $2\frac{1}{2}$ Pfennige, von denen 360 auf einen Thaler gehen. (Also von 144 Thaler einen etwas weniger als $\frac{2}{3}$ Procent.)

In dem Gasthofe Astor-House zu Newyork sind 300 stattlich decorirte Zimmer, deren Mobiliar 80,000 Dollars kostet. Es enthält ein Waschzimmer, wo Wäsche in einer halben Stunde durch Dampfmaschinen gewaschen, getrocknet und zum Gebrauch bereitet wird. Selbst Messern und Gabeln, Stiefel und Schuh werden durch die Dampfmaschine geputzt.

Um die Errichtung der neuen großen Frauenklöster in Baiern entschuldigen oder gar lobpreisen zu können, sagen Bairische Blätter, die Nonnen wären verpflichtet, Schule zu halten, und sogar zwölf arme Mädchen unentgeldlich zu unterrichten. Das ist ja eben, wohin die Jesuiten wollen, den Unterricht der Jugend in die Hände ihrer Genossen bringen. Manche meinen, statt Mönchen und Nonnen Erziehung und Unterricht aufzutragen, wär' es besser, ihnen alle Einmischung dabei zu untersagen. Wer der bürgerlichen Gesellschaft entsage, tauge schwerlich dazu, nützliche Mitglieder derselben zu bilden, und von dem was ein Kloster koste, ließen sich mehr als ein Dutzend Volksschulen stiften und erhalten.

Der Mayn hat jetzt so niedriges Wasser, daß die Schiffe, die ihn befahren, häufig mitten im Strom auf den Grund stoßen, weil — die Waldungen am Obermayn fast ganz verschwunden sind.

„Das Geheimniß zu erndten, ohne zu säen, — oder der Selbstfortpflanzung des Getraides", das der Bierbrauer Kees zu Konstanz seit mehrern Jahren mit außerordentlichem Vortheil angewandt haben soll, erbietet sich der Hofmechanikus J. Amuel zu Berlin (Königs- und Klostergassen-Ecke, Nr. 26) unentgeldlich Allen mitzutheilen, die mit ihm in Geschäftsverbindung stehn, oder treten wollen. (Wer einen zu spät abgeerndteten Acker sogleich mit seinem Dünger bedecken und diesen mit einer eisernen Egge eineggen läßt, wird das Geheimniß wahrscheinlich errathen haben.)

In Preußen, bei Stargard, schlachtete ein vorurtheilsfreier und wirthschaftlicher Landmann heimlich zwei Pferde, pökelte das Fleisch ein, und speiste seine Leute damit. Diese entdeckten es und verklagten ihn beim Schulzenamte. Da kein Gesetz Pferdefleisch für ungenießbar erklärt, (in Dänemark ist es häufig gegessen worden,) konnte er nicht gestraft werden; aber um seine Arbeiter zu behalten, zahlte er jedem 12 Thaler und erhöhte ihren Lohn.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 30sten July. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 95 Kop.; Hafer 3 Rbl. $5\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 3 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 36 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 18 Kop. bis 8 Rbl. 98 Kop. — 1 Rubel Silber = $358\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 22. July.	27″ 10‴, 0	+ 12°, 5	27″ 10‴, 1	+ 14°, 5	27″ 10‴, 5	+ 11°, 5
„ 23. „	27″ 10‴, 9	+ 12°, 5	27″ 11‴, 6	+ 13°, 0	27″ 11‴, 8	+ 11°, 5
„ 24. „	28″ 0‴, 2	+ 11°, 5	28″ 0‴, 2	+ 12°, 5	28″ 0‴, 1	+ 10°, 5
„ 25. „	27″ 11‴, 5	+ 11°, 0	27″ 11‴, 8	+ 11°, 0	28″ 1‴, 0	+ 10°, 0
„ 26. „	28″ 1‴, 6	+ 11°, 0	28″ 1‴, 8	+ 13°, 5	28″ 1‴, 3	+ 12°, 5
„ 27. „	28″ 1‴, 4	+ 12°, 5	28″ 1‴, 4	+ 13°, 5	28″ 1‴, 6	+ 12°, 5
„ 28. „	28″ 1‴, 8	+ 13°, 0	28″ 1‴, 8	+ 14°, 5	28″ 1‴, 6	+ 14°, 0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 32. 6te August 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Helsingfors, 19ter July. Finnland hat das Glück gehabt, in seiner Hauptstadt mit einem Besuche des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch beehrt zu werden, während S. K. H. eine Uebungsfahrt auf dem Finnischen Meerbusen vornahmen.

Am 12ten July, um Mittagszeit, verkündeten die Salutschüsse die Ankunft eines Geschwaders von fünf Kriegsfahrzeugen. Am Bord des Admiralschiffes „Bellona" befand sich unter der Leitung des Contre-Admirals Lütke, der Kaisersohn und Groß-Admiral der Russischen Flotte. S. K. H. begab Sich zuerst in die Kirche, — woselbst Sie von der Geistlichkeit mit dem heil. Kreuze und Weihwasser bewillkommt wurde, — um dem Höchsten Ihr Dankgebet darzubringen; dann nach dem Senatsgebäude, dessen Local in Augenschein genommen wurde; von dort zu Fuße, umringt von einer dichten Menschenschaar, nach dem Universitätsgebäude, woselbst der Rector und die Vorsteher der Museen dem Prinzen die Hörsäle und die wissenschaftlichen Schätze des Finnischen Musensitzes zeigten.

Der folgende Tag war der Besichtigung der Festung und des Hafens von Sweaborg gewidmet.

Um 10 Uhr Morgens stieg der Großfürst mit seinem Gefolge bei dem Posthafen an's Land, wo der dienstverrichtende Generalgouverneur, der Kriegsgouverneur und der Commandant von Sweaborg, der Divisionsgeneral, der Stab, das sämmtliche Officierscorps und mehrere andere Personen die Reisenden empfingen, und in den bereit gehaltenen Equipagen durch alle Theile der Festung begleiteten.

Um Ein Uhr begab S. K. H. Sich zurück an Bord der „Bellona", begleitet von den Segenswünschen Aller, die das Glück gehabt hatten, Augenzeugen des Eifers zu seyn, mit welchem der junge Fürst alle die Ihm gezeigten Arbeiten und Merkwürdigkeiten betrachtete, und durch eigene unermüdliche Fragen nähere Erläuterungen darüber einzuziehen geruhete.

D. Petb. Ztg.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die Kurländische Gouvernements-Regierung hat am 12ten July verfügt: Auf legale Weise von einer Gemeinde zu einer andern übergetretene und förmlich entlassene Bauergemeindeglieder, sollen bei der gegenwärtigen Umschreibung zu denjenigen Gemeinden verzeichnet werden, bei welcher sie gegenwärtig in Contract und Dienstverhältnissen stehen, bei den Gemeinden aber, von denen sie auf Caution entlassen wurden, als ausgetretene verzeichnet werden.

Ein Patent der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 9ten July machte bekannt: Allerhöchst ist den Handelnden und Gewerbtreibenden erlaubt, ein Maaß von vier Tschetwerik zu halten, das zum Besten der Stadtrenenüen, für 16 Rubel gestempelt werden soll.

Durch einen Ukas vom 29sten May haben Se. Majestät der Kaiser den Etat der Gouvernements-Regierung von Livland auf 46,500, von Kurland auf 45,000, von Esthland auf 36,000 Rbl. B.A. gesetzt.

Zu Riga ist die Verschiffung besonders des Flachses in hohem Schwunge. Man versichert, daß schon jetzt 50,000 Schpfd. mehr verladen wurden, als im ganzen vorigen Jahre. Auch das Holz geht in bedeutender Menge ins Ausland. Um der Verfälschung der Leinsaat, des dritten großen Handels-Artikels bei uns, wenn das Getraide nicht in Menge da ist, zu erschweren, ist beschlossen, den Tonnen in diesem Herbste einen neuen Stempel zu geben. — Die Heilwasser-Anstalt wird noch jetzt stark besucht, und wird recht vortheilhafte Geschäfte gemacht haben, sowohl durch die Trinker am Orte, als durch Versendung; denn einstimmig erkennt man an, daß die Wässer vortrefflich bereitet werden und die heilsamste Wirkung thun. Gleichwohl giebt es hier Aerzte, die ihre Patienten nicht auf die hiesigen frischen Wässer, sondern jederzeit auf die ausländischen, doch immer schon durch den Transport geschwächten verweisen. — Auch die Dampfschifffahrt ist jetzt schwunghafter geworden.

Aus Pernau meldet die Handelszeitung, daß dort im vorigen Jahre bis zum 1sten July für 75,873 Rbl. Salz eingeführt worden, in diesem Jahre, „in Folge der Zollvergünstigung für Reval," noch nichts.

Das Trocknen des geernbteten Getraides. Nach Burger.

Die abgeschnittnen Getraidehalme müssen hinlänglich trocken seyn, ehe man sie einführt, wenn sie nicht verderben sollen. Enthält das Getraide viel grünes Unkraut, hat es selber noch saftige Blätter, oder wurde es bei feuchtem Wetter geschnitten, so trocknet es am besten in Schwaden, aus denen erst nach dem völligen Austrocknen Garben gemacht werden. Ganz reifes, reines und bei trocknem Wetter geschnittenes Getraide kann man gleich hinter der Sichel oder Sense in Garben binden, die aber immer noch einige Tage der trocknen Luft ausgesetzt bleiben müssen, ehe man sie einführt, oder in Triste, (Kuyen) oder Feimen, (dachähnliche Haufen) zusammenlegt. — Um das Trocknen zu befördern, ist es am besten kleine Garben zu binden, denn große bleiben lange im Innern feucht. — Um das Naßwerden der Garben zu verhindern, stellt man (in Deutschland) die Gersten-, Hafer-, Waizengarben zu vier und vier zusammen, und setzt eine fünfte als Kappe darüber; vom Roggen neun, und stülpt die zehnte über. In manchen Gegenden legt man um eine kleine Stange 15 bis 20 Garben ins Kreuz übereinander; oder hängt sie über die Stangen eines gerade stehenden Gerüstes, das man Harfe oder Kösen, in Schweden Hästja nennt, bis sie ganz trocken sind, oder gedroschen werden. (Bei dem frühen, oft naßen Herbste in unsern Ostsee-Provinzen möchte das beste Gerüst zum Trocknen wohl aus zwei dachförmig an einander gelehnten Harfen bestehn, auf die man die Garben horizontal so auf einander legt, daß das Aehrenende nach innen gekehrt ist. Die Strohenden dienen dem Andern zum Dache, und da jede Garbe am Gürtel dicker ist als wo die Aehren sind, liegen diese nicht zu dicht auf einander, um nicht, selbst bei anhaltendem Regenwetter vom durchstreichenden Winde hinlänglich getrocknet zu werden.)

Das ganz trockne Getraide führt man in Scheuern, oder häuft es im Freien in Tristen oder Feimen auf, die einen Boden von Brettern oder dicht gelegtem Strauchwerk haben, gleichfalls so, daß die Aehren nach innen liegen. Die letzte Weise giebt den Vortheil, daß man von den Haufen jedesmal so viel abnehmen kann, als man braucht, wenn man nur die Sorgfalt hat, das angebrochne Ende jedesmal wieder mit Strohgebinden abzuründen.

(Geübte Landwirthe werden im Vorstehenden nur wenige kleine, vielleicht keine Züge finden, die ihnen neu sind, doch aber wohl einiges Interesse daran, zusammengestellt zu sehen, wie man in Deutschland verfährt, um roh dreschen zu können.)

Miscellen.

In dem großartigem Style wie die kolossale Unternehmung, Rußland mit Eisenbahnen zu versehen, vorschreibt, ließ Herr Ritter von Gerstner zu St. Petersburg im März dieses Jahres ein Memoire „über die Vortheile der Anlage einer Eisenbahn von St. Petersburg nach Zarskoe-Selo und Pawlowsk", zu welcher er die Allerhöchste Genehmigung erhalten hatte, in 20,000 Exemplaren (72 Seiten in gr. 4. sehr elegant gedruckt) unentgeldlich vertheilen und versenden. Jetzt hat er 25,000 Exemplare in vier Sprachen (22 eben so gedr. S.) von dem „ersten Bericht über die Fortschritte" jener Unternehmung, die im Oktober vollendet seyn werde, auf gleiche Weise verbreiten lassen. Dieser Bericht ist voll anziehender und wichtiger Ansichten, aber ohne Zweifel zu sehr verbreitet, als daß Auszüge hier am rechten Orte wären. Nur eine Stelle derselben, die von dem kühnen, hochfliegenden Speculationsgeiste des Verfassers zeugt, soll hier mitgetheilt werden. Er hat die Allerhöchste Bewilligung erhalten, im künftigen Frühjahre eine zweite Eisenbahn von Petersburg über Peterhof nach Oranienbaum anzulegen, und sagt darüber:

„Es ist bekannt, daß Peter der Große den Riesenplan faßte, in Oranienbaum einen künstlichen Seehafen (dock) für Kauffahrtheischiffe anzulegen, und Kronstadt bloß für Kriegesschiffe zu bestimmen. Welche Vortheile die Ausführung dieses Planes gewähren würde, muß Jedermann, der statistische und historische Kenntnisse hat, leicht begreifen. Diese Vortheile würden aber in der That unermeßlich, wenn einmal die Eisenbahn von Oranienbaum über St. Petersburg und Moskau bis Nischny-Nowgorod fortgesetzt ist. Dann könnten die Erzeugnisse der Wolgagegenden binnen wenigen Tagen auf der Eisenbahn bis zu dem neuen Kauffahrthei-Hafen gelangen, und dort ohne irgend einen Aufenthalt in Seeschiffe geladen werden.

„In 10 Tagen gehen jetzt die Briefe im Sommer von London nach St. Petersburg; in 2 Tagen werden sie auf der Eisenbahn nach Nischny-Nowgorod gehen; 5 Tage darauf kann der Talg, Hanf, Flachs, das Eisen und alle andern Waaren von dort auf der Eisenbahn nach Oranienbaum gelangen, und an Bord des Kauffahrtheischiffes liegen; also werden nur 17 Tage erfordert, um einen in London begehrten russischen Exportartikel, der an der Wolga in Nischny-Nowgorod 1109 Werst von St. Peters-

burg liegt, an Bord eines im Hafen von Oranienbaum liegenden Schiffes zu bringen! — Hierzu werden jetzt wenigstens 4 Monate, häufig aber 1 Jahr gebraucht."

„Die Eisenbahn nach Peterhof ist also der erste Theil jenes großen Projektes, welches auf der Idee des unsterblichen Gründers von Rußlands Größe und Macht beruhend, gewiß in seinen Folgen Resultate nach sich zieht, die heutzutage noch gar Niemand zu beurtheilen vermag."

(Zur Vergleichung dieses Planes mit dem was in England ausgeführt worden, muß man wissen, daß 31 Werst ungefähr 21 Englische Meilen ausmachen.)

— Der Pascha von Egypten hatte die Absicht, ein Paar Pyramiden abtragen zu lassen, um mit den Quadern derselben dem Nil jene Eindammung und jenen Gang wieder zu geben, wodurch Egypten einst das fruchtbarste Land der alten Welt war, und jetzt wieder werden könnte. Der Franz. Consul, Herr Minaut, der nach Alterthümern jagt, hat es ihm ausgeredet, und — Europäische Neugierige werden noch immer Ah! Ah! bei dem Anblicke dieser unnützen Steinmassen rufen können, und Pedanten noch unnützere Beschreibungen davon drucken lassen. Hoffentlich kehrt aber der gesunde Sinn des Pascha's bald zu seinem Plane zurück. Lassen sich die Verirrungen der Vorzeit — daß sie uralt sind macht keinen Unterschied, — weiser gut machen, als daß man sie zum Wohl der Gegenwart und der Zukunft benutzt? Die Mode Pyramiden zu bauen, war gewiß eine sehr geschmacklose Verirrung. (Welch ein Vandalismus! werden die Alterthümler rufen. Es wäre in der That schlimm für sie, wenn sie nicht mehr durch Beschauen und Bewundern Ruhm und Geld erwerben, sondern etwas Nützlicheres thun müßten.) B.

— Um die diesjährige Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte besser aufnehmen zu können, werden in Jena ein Paar Gebäude vergrößert, wozu Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin und Großherzogin eine Summe angewiesen hat, und der Rest durch Actien zusammen gebracht wird. Ein Schreiben dorther sagt indeß: „Auch so würden die Komenden sich müssen gefallen lassen, in dem freundlichen Saalthale eine Art Studentenleben zu führen." Das ist aber eben das Rechte für die wissenschaftlichen Zwecke. Weil man aus der Versammlung Hoffeste machte, blieb ihr Stifter, Prof. Oken, weg.

Notizen.

Inländisches. Von dem Ueberschuß des Einkommens vom Musikfeste zu Riga, sind 1000 Rubel S. zum Anfange eines Fonds für künftige Feste der Art aufbehalten worden.

Ein Dörptisches Blatt meldet, daß bei Fellin ein Kaufbursche mit einem jungen Schmiedt, der auch eine junge Frau hatte, auf die Entenjagd fuhr, und indem er auf eine Ente anlegte, den Schmiedt erschoß. Es theilt dies mit Umständen mit, welche die Erzählung zu einem Gespenstergeschichtchen machen, das hier nicht mitgetheilt werden kann, und deren offenbare — abgeschmackte — Erdichtung wahrscheinlich die gerichtliche Untersuchung schärfen wird.

Aus Pernau meldet man, daß in dortiger Gegend die diesjährige Heuerndte um ein Drittel geringer sey, als die vorjährige.

Am 31en July verbrannten auf Kaltenbrunn Ill. Kr. in drei Gesinden zwanzig Gebäude, an Werth 2235 Rbl. B.A. Am 16ten verbrannte unter Bebberbeik bei Riga das Wohnhaus eines Bauren, an Werth 800 Rbl. — Bei Kleinjungfernhof warf am 12ten July der Sturm ein Boot mit Ziegeln um, wobei zwei Menschen ertranken. — In der Nacht zum 30sten Juny war bei Hasenpoth eine Hofslage des Gutes Kloster-Hasenpoth, mit Allem was sie enthielt, abgebrannt. Der Werth der Gebäude beträgt 962, der Werth der verbrannten Effecten 25,200 Rbl. Off.

In dem St. Petersburgschen Institute für Civil-Ingenieure sind 6 Vacanzen von Zöglingen, vorzugsweise aus dem Adelsstande im Alter von 15 bis 18 Jahren, auf eigne Kosten zu besetzen. Die Kosten sind 250 Rbl. zur anfänglichen Einrichtung für jeden Zögling, und dann 1000 Rbl. jährlich.

Der Dörptische Hülfsverein bietet „kleine, portative Sonnenuhren, wie sie bei den Bewohnern der Pyrenäen im Gebrauche sind, für unsere Gegend berechnet," für ½ Rbl. Bco. zum Verkaufe aus. Sie können von Herrn Severin, dem jetzigen Besitzer der Universitäts-Buchhandlung, bezogen werden. (Also wirklich eine kleine Handelsspeculation zum Besten der Armen! Möge sie Frucht bringen, — und bald von größern gefolgt seyn! — Noch existirt z. B. nirgends in diesen Provinzen eine Buchhandlung zum Besten eines Armenwesens. Actien dazu nehmen, wäre eine erfolgreiche Wohlthätigkeit, und die Städte die ihre Armen ernähren müssen, würden ihre Last durch Uebernehmung der Garantie und Verwaltung einer Solchen, nicht erschweren, sondern bleibend erleichtern.)

Der Cherßonsche Criminalhof hatte ein Erbmädchen zu 5 Knutenhieben und zur Zwangsarbeit verurtheilt. Der dirigirende Senat, der das Urtheil für ungesetzlich erkannte, hat es cassirt, und befohlen, daß die erlittene Strafe dem Mädchen nicht zur Unehre gereichen solle, die Mitglieder des Criminalhofes,

der Secretär und der Civilgouverneur aber der armen Person für jeden Hieb den sie empfing, zweihundert Rubel zahlen sollen. Sen. Ztg.

1835 sind zu Petersburg 202,000 Pud Zucker weniger eingeführt als 1834, wodurch vorzüglich die Zolleinnahme um 2 Millionen Rubel verringert wurde.

Am 13ten July wurden zu Metschowsk, am 17ten, bei erstickender Hitze, zu Charkow durch Ungewitter und Hagelsturm furchtbare Verheerungen gemacht. In den Universitätsgebäuden allein wurden 5000 Scheiben zerschlagen.

Das Rigaer Stadtblatt hat eine humorisirende, recht artige Beschreibung der Reise des Rigaer Dampfschiffes nach Stockholm gegeben. Der Verfasser meldet, der Hr. Pastor auf Moen habe sich geirrt in der Behauptung, die Passagiere des Dampfschiffes haben geschlafen, als sie die aus Artigkeit dort aufgezogene Rigaer Flagge nicht sahen; aber der Corresp. Art., der das sagte, war nicht vom Prediger.

Bemerkung. Man hat den Herausg. mit der Anzeige erfreut, die Auseinandersetzung der werthvollen Leistungen der Handels-Classe der 2ten Kreisschule zu Riga, in Nr. 22 des Prov.-Blattes, habe ihr schon einige neue Schüler zugeführt. Möchten bald Viele folgen. Man darf nur die Nachricht in der erwähnten Nr. durchsehen, um zu erkennen, daß jene Handels-Classe einer der großen Vorzüge ist, welche unsere Stadt besitzt, und zu wenig benutzt. Eltern die ihre Söhne einsichtsvolle Kaufleute möchten werden sehen, können schwerlich bessere Mittel dazu finden, als dort geboten werden.

Zu Reval galt am 25sten July die Last ausländ. Waizen 365, inländ. 325; ausländ. Roggen 260, inländ. 260—280; Hafer 100—125 Rbl. B.A.; zu Riga am 6ten August die Last Kurländischen Waizens 75—90, Kurländ. Roggen 63, Kurländ. Gerste 53—55, Kurländ. Hafer 44—46 Rbl. S.

Zu Onega liefen bis zum 7ten July 7 Schiffe ein und 4 aus; zu Archangel bis zum 23sten July 194 Sch. und Fahrz. ein und 171 aus; zu Kronstadt bis zum 29sten 752 Schiffe ein und 567 aus; zu Reval bis zum 18ten 58 ein und 52 aus; zu Pernau bis zum 1sten August 56 ein und 54 aus; zu Riga bis zum 5ten 732 ein und 692 aus; zu Libau bis zum 1sten 94 ein und 91 aus.

Ausländisches. Der Geh. Rath von Wiebeking versicherte früher, daß die Anlegung von Eisenbahnen nicht rathsam sey; nun kündigt er an, er habe Radbahnen erfunden, deren Anlegung sehr anzurathen sey, und will (aus Patriotismus?) das Geheimniß ihres Baues mittheilen, wenn man ihm für jede Meile ihrer Anwendung 1000 Fl. Honorar zusichert. Sollten seine Radbahnen zuverlässiger seyn, als seine Lobrede auf unsere Bauerriegen?

Zu Para in Brasilien legten die fliehenden Indianer an sechs Orten in der Stadt Feuer an, aber die Häuser brannten nicht; sie sind alle von einer Gattung sehr harten Mahagonyholzes gebaut. Das wäre Etwas für unsre Bauerriegen!

Selbst die Provinz Posen besitzt schon seit mehreren Jahren eine gemeinschaftliche Feuerversicherungs-Societät für alle Städte, und eine für das flache Land. Der Werth der in der Erstern versicherte Gebäude beträgt 12,754,525, der in der Letztern 12,801,275 Rthlr.

Die Braunschweiger Zeitung macht die Landwirthe aufmerksam, daß das Korn in den deutschen Seeplätzen seit zwei Monaten um volle 30 Proc. theurer geworden, und in Nordamerika so völlig mißrathen sey, daß man behaupte, die Erndte werde nur den achten Theil des gewöhnlichen Ertrages geben. (?)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 6ten August. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 93⅓ Kop.; Hafer 3 Rbl. 9⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 5 Rbl. 1 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 75 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 53 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 32 Kop. — 30 Lib. Heu 7 Rbl. 16 Kop. bis 8 Rbl. 95 Kop. — 1 Rubel Silber = 358¼ Kop. B.A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 29. July.	28″ 1‴,4	+ 12°,0	28″ 1‴,4	+ 17°,0	28″ 2‴,0	+ 15°,0
„ 30. „	28″ 2‴,8	+ 12°,0	28″ 2‴,9	+ 16°,0	28″ 2‴,7	+ 12°,0
„ 31. „	28″ 2‴,3	+ 12°,5	28″ 2‴,2	+ 14°,5	28″ 1‴,8	+ 11°,5
„ 1. August	28″ 1‴,8	+ 12°,0	28″ 1‴,8	+ 16°,0	28″ 1‴,8	+ 12°,5
„ 2. „	28″ 2‴,0	+ 12°,0	28″ 2‴,0	+ 16°,5	28″ 2‴,0	+ 13°,0
„ 3. „	28″ 2‴,0	+ 12°,0	28″ 1‴,8	+ 17°,5	28″ 0‴,4	+ 14°,5
„ 4. „	27″ 11‴,6	+ 14°,5	27″ 11‴,3	+ 17°,0	28″ 0‴,0	+ 12°,0

Hierbei: № 31. und 32. des literärischen Begleiters.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 33. 13te August 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben am 10ten Juny befohlen: wenn auf einem im Haven liegenden Kauffahrteischiffe auf unerlaubte Weise, an unerlaubter Stelle, oder zu unerlaubter Zeit Feuer aufgemacht werde, solle der Schiffer in Kronstadt 200—500, in den übrigen Europäischen Häven 100, in den Asiatischen 20 Rbl. Strafe bezahlen; bei Wiederholung des Vergehens, das Doppelte.

Unterm 25sten May ist Allerhöchst befohlen worden, daß die den Collegien allgemeiner Fürsorge verpfändeten Häuser in der zweiten Feuer-Assecuranz-Compagnie versichert, und die schon in der ersten Compagnie versicherten, mit Ablauf des Assecuranz-Termins, an die zweite übergehen sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Das erste hier gefeierte Musikfest hat in der Tagesgeschichte unserer Stadt so zu sagen Epoche gemacht. Es verdient daher Dank, daß seine Geschichte und alles Bedeutende das zu ihm gehört, für Auswärtige, für Sammler und für eine theilnehmende Zukunft beschrieben und der Erinnerung aufbehalten wurde, wie in einer besondern Schrift geschah. Sie heißt:

„Das Musikfest in Riga am 19ten, 20sten und 21sten Junius 1836; beschrieben von Leopold Eduard Salzmann. (28 Qu. S. Worttext und 10 Seiten Musik. Preis in allen Buchhandlungen 75 Kop. S.)

Elegant, gut geschrieben und vollständig, läßt sie nichts zu wünschen übrig, das ihrem Zweck entspräche. Die erste Seite des lithographisch gedruckten Umschlages zeigt die Domkirche während der Aufführung des Oratoriums (das Weltgericht von Herrn Kapellm. Schneider*); die letzte Umschlagsseite das Transparent dessen Erleuchtung am letzten Abende im Kaiserlichen Garten das Fest schloß. Der Inhalt besteht aus einer mit Lebhaftigkeit geschriebenen Nachricht über die Entstehung des Festes, die vorbereitenden Maßregeln zu demselben, und endlich den Gang desselben; dem Namensverzeichnisse der Musiker und Musikfreunde die bei der Ausführung thätig waren; dem Programm des Festes; einem Schlußliede, gedichtet von Herrn Schwedersky; dann der Clavierbegleitung und dem Text für eine Stimme, von einem achtstimmigen Gesange, gedichtet von Herrn Remy, und in Musik gesetzt von H. Dorn; endlich auch Text und Melodie eines Tafelliedes, gleichfalls von Herrn Remy gedichtet und von Hrn. Seuberlich comp. — Der Druck des Worttextes sowohl, als der Musikalien ist gefällig.

So viel über die kleine Schrift. Ueber das Fest spricht sie selbst, und sprachen fast alle Blätter hinlänglich.

An den Herausg. Die Mittheilung in Nr. 31 des Provinzialblattes, daß ein ansehnlicher Ueberschuß der Einnahme, über die Kosten des Musikfestes in Riga, zu einem wohlthätigen Zwecke und zu Geschenken verwendet werden soll, veranlaßt mich, an Sie die Bitte zu stellen: denen mir unbekannten Herren, denen die menschenfreundliche Vertheilung beregter Summe übertragen ist, die Anzeige zu machen, daß der Organist Irmisch zu Doblen, der zum Spiele des Contra-Violon nach Riga zum Musikfeste berufen war, am 2ten August d. J. an den Folgen einer heftigen Erkältung auf diesem Feste, gestorben ist. — Er hinterließ eine Wittwe und drei Pflegetöchter in der bittersten Armuth, und da sein Platz als Organist sofort wieder von seinem Nachfolger besetzt werden muß, — auch ohne Obdach. — In der Hoffnung, daß diese Nachricht die edlen Musikfreunde Rigas bestimmen wird, von dem zu vertheilenden Ueberschusse, der gar sehr Hülfe bedürftigen Wittwe Irmisch etwas zukommen zu lassen, finde ich zugleich Entschuldigung, daß ich u. s. w.

Doblensches Deutsches Pastorat,
den 4ten Aug. 1836.

D. Diston, Prediger der Deutschen Gemeinde.

Zusatz des Herausg. Wahrer Kunstsinn ist nie ohne Edelmuth; so bin ich überzeugt,

*) — der beinahe zu gleicher Zeit das Musikfest zu Braunschweig dirigirte, wo ein Oratorium von Händel aufgeführt wurde.

daß die hochgeehrten Herren Unternehmer des Musikfestes die Bitte des vorstehenden Schreibens nicht überhören werden! Da indeß, nach öffentlichen Blättern, schon über den Ueberschuß vom Ertrage des Musikfestes disponirt wurde, der eingetretene Unfall eine bedeutendere Unterstützung nöthig macht, und, wie es mir scheint, alle Kunstfreunde in Riga dabei interessirt sind, daß nicht was ihnen Genuß gab, das Elend einer Familie veranlasse, — so mache ich das Schreiben bekannt, mit der dringenden Bitte an alle Menschenfreunde unserer Stadt, die Gebeugten selbst zu unterstützen und für sie zu sammeln. Auch ich werde dankbar entgegen nehmen, was man mir für sie sendet, und es öffentlich anzeigen.

Der Herausg. des Provinzialbl.

Zu Libau hat der Feuer-Versicherungs-Verein seine Berechnung für das Jahr vom 12ten Juny 1835 an, bekannt gemacht. Die Einnahme des Vereins betrug in dieser Zeit 1676 Rbl. S.; die Ausgabe 176 Rbl. S. Zum Sicherungs-Capital wurden 1500 Rbl. S. geschlagen. Es beträgt jetzt 5100 Rbl. S., die Eigenthum der Stadt sind.

Das Dörren des Getraides als Körner statt im Stroh.

(Schluß.)

Der Brauer beschreibt die Einrichtung, die er in seinem Hause zu solchem Dörren getroffen hat so: Der Ofen ist unten im Hause; die Wärme geht durch Röhren in den obern Stock, wo in einem gemauerten Kasten ein nur 1 Fuß hohes, mit einer Platte bedecktes Gerüste steht, worauf er einen Scheffel schütten läßt, u. s. w.

Es ist sonderbar, daß man übersehen konnte, wie viel Hitze bei dieser Einrichtung verloren geht; erstlich dadurch, daß man nicht die strahlende Wärme, die so gewaltig wirkt, unmittelbar auf den zu erhitzenden Luftraum wirken läßt; dann dadurch, daß die wallende Wärme erst den Ofen erhitzen muß, um den Zwischenraum zwischen ihm und dem Mantel zu erwärmen, und die Röhren, ehe die Wärme das Getraidezimmer erreicht; endlich auch dadurch, daß das Gerüst so niedrig ist.

Statt aller Verbesserungs-Vorschläge, mag hier die Beschreibung der Anstalt stehen, die der Verf. dieser Nachricht treffen will.

Er wird ein leichtgebautes, von anderen Gebäuden etwas entferntes, mit Brettern gedecktes Trocknungshäuschen errichten. In die Darrstube selbst wird er einen eisernen Ofen von nur 3 bis 400 Pfd., aber mit einem weiten Munde an eine Brandmauer setzen lassen, von dem der Rauch durch, an jener Mauer hin und hergezogene Röhren, in einen kleinen Schornstein geführt wird. Das Trocknungsgerüste, so gestellt, daß es weder geradezu von der stralenden Hitze, noch von den erhitzten Röhren berührt wird, soll aus mehreren bretternen Lagen über einander, bestehn, mit einem Zwischenraum von höchstens drei Fuß. Die Fensterlucken wird er mit blechernen Ventilatoren, zur Entfernung der abgesonderten Feuchtigkeit, versehen. — Er ist überzeugt, daß wenigstens auf der obersten Lage nicht 24 Stunden, sondern 6 bis 8 nöthig seyn werden, das Getraide völlig zu dörren, ohne daß es vom Rauche berührt wird.

Nekrolog.

Livland hat einen seiner hoffnungsreichsten Söhne verloren, der schon ein ausgezeichneter Gelehrter war, und ein großer geworden wäre. Die Deutsche Petersb. Zeitung meldet: Am 30sten July starb hieselbst, nach mehrwöchentlichem Krankenlager, Herr Dr. Robert Lenz, Adjunct der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, in einem Alter von 28½ Jahren. Geboren zu Dorpat den 23sten Januar 1808, verlor er schon im 9ten Jahre seines Alters seinen Vater, und verdankte seine moralische Ausbildung vor Allen der sorgfältigen Erziehung seiner Mutter. Nachdem er den ersten Unterricht in einer Privatanstalt genossen, besuchte er das Gymnasium zu Dorpat, zeichnete sich bereits dort vortheilhaft durch seinen Fleiß, besonders in den alt-classischen Sprachen aus, und bezog die Universität im Winter des Jahres 1825, wo er sich den theologischen Studien widmete. Während sein Witz und sein nicht geringes poetisches Talent hier Freude und heitern Genuß verbreitete, versäumte er indessen nicht seine theologischen Studien, so daß er die Universität als Candidat verließ, und für's Erste nach Reval als Lehrer an der dortigen Domschule ging. Hier zog ihn seine Neigung, die bereits auf der Universität allmählig die Oberhand gewonnen, ausschließlich zu philosophischen Studien hin, und bei seinem regen wissenschaftlichen Streben konnte es nicht fehlen, daß ihm sein damaliger Wirkungskreis zu beschränkt erschien, und er sich also dabei nicht zufrieden fühlte. Deshalb verließ er Reval im Jahre 1830, und kam nach Petersburg, wo Mutter- und Bruderarme sich ihm entgegenstreckten. Die Liebe seines ältern Bruders half ihm auch seinen heißesten Wunsch verwirklichen, und die Mittel zu einer Reise nach Berlin auftreiben. Er begann seine Studien dort im Frühling 1831, und beschäftigte sich ein Jahr vorzüglich mit

Philosophie. Allein allmählig zeigten seine Briefe daß seinem positiven Geiste die speculativ-philosophischen Forschungen nicht genügten, und er begann, durch Professor Bopp veranlaßt, und von hieraus durch Herrn Akademiker von Frähn aufgemuntert, das Studium des Sanscrits und der vergleichenden Sprachkunde überhaupt, ein Studium, dem er eifrig ergeben blieb, bis an seinen frühzeitigen Tod. — Er hat eine Lateinische Uebersetzung von „Urvasia", einer Dichtung Kalidasi's herausgegeben.

— Zu Libau starb am 7ten August, im 63sten Lebensjahre, plötzlich der Herr Obrister und Ritter Baron Alexander von Vexkull-Güldenbandt, seit 21 Jahren Polizeimeister der Stadt. Die Todesanzeige im Libauischen Wochenblatt, spricht im Namen der Einwohner, mit großer Hochachtung und Dankbarkeit von ihm, und schließt mit den Worten: „Das Denkmal, das er in Liebe sich gegründet, steht fester denn Erz- und Marmorsäulen."

— Zu Berlin ist, ungefähr in demselben Alter, aber nach langwierigem Leiden, gestorben: Georg Pölchau, bekannt durch seine sehr werthvolle Sammlung von ältern Musicalien. In den Berliner Nachr. werden seine musicalischen Kenntnisse und sein gefälliger Charakter mit Wärme gepriesen. — Sein Vater war Prediger zu Cremon (in Livland.) Nach dem Tode desselben, kam er als noch junger Knabe nach Riga, wo er in der Domschule zur Universität gebildet wurde. Er besaß eine einnehmende Gestalt, eine schöne Gesangsstimme und schon als Knabe (Es ist ein Jugendbekannter der hier spricht.) einen unüberwindlichen Hang, zu sammeln was ihm merkwürdig schien. Diese drei Eigenschaften bestimmten seinen Lebensgang. Seine Stimme machte ihn zum Lieblingsschüler des bekanntlich sehr geschickten Cantors Telemann, und die Musik zum Hauptgegenstande seines Fleißes. Er studirte in Jena angeblich Theologie; in Wahrheit aber lebte er nur der Musik, und ging, nach Vollendung der Studienjahre nach Hamburg, wo er als Gesanglehrer viel Beifall fand, und die Liebe einer reichen Erbin gewann. Sie heirathete ihn, und starb nach zwei oder drei Jahren. Jetzt überließ er sich ganz seinem Sammlerhange, und soll für ihn England, Frankreich, Dänemark und Deutschland durchreist seyn. Vor etwa 20 Jahren traf der Berichtende mit ihm nach langer Zeit in Berlin wieder zusammen; aber da schien Pölchau schon in jene morose Leerheit versunken, welche in spätern Jahren Alle ergreift, die bloß Sammler sind. Ein Instrument hatte er nie mit Virtuosität gespielt; Talent für Composition scheint er nicht besessen zu haben, und seine Stimme hatte gealtert. Nur die Liebe für seine zwei Kinder und seine Sammlung beschäftigte ihn noch lebhaft. Seine Denkungsart war sehr rechtlich, sein Verstand hell, seine musicalische Gelehrsamkeit, sagt man, groß.

Aus Schlock, vom 10ten August. Die, auf obrigkeitlichen Befehl, ihrer Baufälligkeit wegen, geschlossen gewesene Kirche zu Schlock ist, nachdem der Thurm und das Ziegeldach derselben abgenommen, und alle Wände gehörig gestützt sind, wieder geöffnet. Die Kosten dieser nothdürftigen Reparatur hat die Gemeinde selbst bestritten. Merkwürdig ist hierbei Folgendes:

In dem Schlockschen Kirchen- und Pastorats-Inventarium vom 22sten Mai des Jahres 1775 heißt es von dieser Kirche:

„Die Schlocksche Kirche mit einer mit Blech beschlagenen Thurmspitze, ist von Fachwerk auf einem gemauerten Fundamente, unter einen roth Pfannen-Dach 1743 erbaut, jetzt aber im schlechtem Zustande. Vom Dache bis auf das Fundament findet man nichts Gesundes und Festes mehr. Alles ist dem Untergange nahe, und drohet Gefahr, welches alles daher gekommen, weil das Dach durchweg schon lange ganz schadhaft gewesen, und der Regen und Schnee auf dem Boden bleiben müssen, dadurch denn der Boden und die Wände Fäulniß bekommen u. s. w."

P. S.

Notizen.

Inländisches. Das einzige Dampfschiff der acht Häven dieser Ostsee-Provinzen ist so beschädigt worden, daß es der nöthigen Ausbesserung wegen, zwei seiner Fahrten aussetzen muß.

Im Revalschen Wochenblatte vom 7ten Aug. wird bekannt gemacht: Nachrichten aus Abo ließen hoffen, daß das erste Dampfschiff im September zu Reval einlaufen werde.

Das Libausche Wochenblatt vom 5ten Aug. zeigt vier Abgangstage des Rigaer Dampfschiffes nach Reval und Stockholm, an. Ein sonderbares Versehen.

Der „Lettenfreund" vom 6ten Aug. wünscht eine baldige Treibjagd auf Wölfe, da diese sich so sehr vermehrt haben, daß selbst am Strande bei Schlock drei Wölfe in einen Stall brachen und 13 Schaafe würgten.

Die Kurländ. lett. Ztg. von demselben Tage giebt landwirthsch. Nachrichten aus Groß-Essern. Man klagt über das späte Reifen des Roggens, der größtentheils erst im August geerndtet werden könne,

statt daß man sonst schon um Jacobi zur neuen Saat drosch. Er scheint gut gediehen, aber Bauren die aus Noth früher mähten und dorrten, erhielten sehr kleine Körner. Die Gerste soll an den meisten Orten so schlecht stehen, daß man kaum das dritte Korn über die Saat erwartet. An manchen Orten ist die früh gesäete stark vom Wurm beschädigt; an anderen Orten sind die Gerstenfelder überfüllt mit Hederich. Die Heuerndte ist überall mittelmäßig; so daß Viele kaum die Hälfte ihrer gewöhnlichen Erndte machen. Der Flachs steht gut, blüht aber großentheils erst zu Anfange Augusts. — In Litthauen könne man noch an keinen Anfang der Erndte denken; der Roggen sey noch zu weich. — Aus der Gegend von Mitau dagegen meldet dasselbe Blatt: Dort hoffe man das 7te bis 10te Korn vom Roggen. Waizen, Erbsen, Kartoffeln ständen gut; die Heuerndte sey mittelmäßig, das Sommerkorn häufig voll Hederich. Die beste Art diesen zu vertreiben, möchte wohl seyn, einen Acker nach dem andern im Herbst zu bedüngen, und dann im folgenden Frühlinge, auch wohl noch ein zweites Jahr, mit einer Hackefrucht, zum Beispiel mit Kartoffeln zu besäen, diese aber dann auch sorgfältig zu reinigen. Die darauf folgende Getraideerndte ist dann gewiß rein von Hederich, und müßte ausschließend zur Saat gebraucht werden.

Nach einer, scheint es, zuverlässigen Nachricht enthält von den beiden Ordnungsgerichts-Kreisen, welche den Rigaischen Prov. Kreis bilden, der Rigaische 39, der Wolmarsche 2 Fabriken.

In Pernau kostet im August 1 Pfd. grobes Brodt 6, Rindfleisch 10—16 Kop. K.

Zu Reval galt am 31sten July die Last ausländ. Waizen 365, inländ. 325; ausländ. Roggen 260, inländ. 270—280; Hafer 100—120; ein Faß Branntwein 31—34 Rbl. B.A.; zu Riga am 13ten August die Last Kurländischen Waizens 85—90, Kurländ. Roggen 63, Kurländ. Gerste 53—55, Kurländ. Hafer 46—48 Rbl. S.

Zu Onega liefen bis zum 26sten July 8 Schiffe ein und 4 aus; zu Archangel bis zum 30sten July 243 Sch. u. Fahrz. ein und 205 aus; zu Kronstadt bis zum 6ten Aug. 797 Schiffe ein u. 653 aus; zu Pernau bis zum 8ten August 58 ein und 56 aus; zu Riga bis zum 12ten 750 ein und 730 aus; zu Libau bis zum 8ten 99 ein und 95 aus.

Ausländisches. Die Direction der Dänischen Quarantaine-Anstalt hat die Häven von Alexandrien, Damiette, Konstantinopel, Tunis, Marokko, Smyrna, die Insel Kandia und die Havanna für pestartig angesteckt; ferner; alle Türkischen und Griechischen und Afrikanischen Häven in der Barbarei, die Westindischen Inseln, Newyork und die übrigen Nordamerikanischen Häven für verdächtig erklärt.

In Baden schreibt ein älteres Gesetz vor, daß in den Gymnasien auch Rabbiner zum Religionsunterricht Jüdischer Kinder angestellt werden sollen; aber früher fanden sich keine Rabbiner die Deutsch unterrichten wollten, und jetzt da die Judenschaft geschickte Männer dazu gefunden hat, wollen die Christlichen Behörden die Anstellung derselben nicht leiden. Es ist ein Proceß darüber ausgebrochen.

In der Nacht zum 20sten und zum 24sten July alten St., ist in mehreren Gegenden Brandenburgs (und Litthauens) das Kartoffelkraut und selbst das Gras erfroren.

Der Großsultan hat im ganzen Reiche den Befehl erlassen, daß alle junge Türken heirathen, und alle die wohlhabend genug dazu sind, zwei oder drei Frauen nehmen sollen. Er befürchtet nämlich, daß die ohnehin dünn gesäete Türkische Bevölkerung ganz ausserbe. Seit dem Anfange seiner Reformen, sollen schon mehr als 200,000 Jünglinge durch sie zu Grunde gegangen seyn.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 13ten August. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 95 Kop.; Hafer 3 Rbl. 5½ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 85 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 36 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. — 1 Rubel Silber = 359 Kop. B.A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 5. August	28″ 1‴,4	+ 12°,0	28″ 1‴,4	+ 13°,0	28″ 1‴,2	+ 12°,0
„ 6. „	28″ 0‴,0	+ 10°,5	27″ 11‴,6	+ 17°,5	27″ 10‴,0	+ 13°,5
„ 7. „	27″ 10‴,2	+ 15°,5	27″ 9‴,8	+ 19°,0	27″ 9‴,3	+ 14°,0
„ 8. „	27″ 8‴,1	+ 11°,0	27″ 8‴,4	+ 13°,0	27″ 8‴,3	+ 9°,5
„ 9. „	27″ 8‴,3	+ 10°,5	27″ 10‴,8	+ 14°,0	27″ 10‴,8	+ 11°,5
„ 10. „	27″ 10‴,8	+ 12°,0	28″ 0‴,8	+ 16°,5	28″ 0‴,5	+ 13°,0
„ 11. „	28″ 0‴,7	+ 16°,0	28″ 0‴,7	+ 18°,5	28″ 0‴,7	+ 12°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 34. 20ste August 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser sind am 8ten August nach Moskwa abgereist.

Ein Allerhöchster Ukas vom 4ten August befiehlt eine allgemeine Recruten-Aushebung zu fünf von tausend, im ganzen Reiche, mit Ausnahme Grusiens und Bessarabiens. Die Aushebung soll am 1sten November anfangen, und am 1sten Januar 1837 beendigt seyn. Zur Uniformirung der Recruten sollen 35 Rbl. B. A. bezahlt werden.

Am 23sten July wurde zu Moskwa die große, 1733 gegossene, berühmte Glocke aus der Grube die sie vor 100 Jahren beim Herabstürzen gemacht, empor gewunden, und am folgenden Tage im Mittelpunkt der Stadt auf ein Piedestal gestellt. Sie wiegt 480,000 Pfd., und ihre Höhe beträgt 21, ihr Durchmesser 23 Fuß. — Dem Genius Nikolai's ist gegeben, das Große jeglicher Art, das Seine Ahnen begannen, zu vollenden, und Selber Größeres zu beginnen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Ein Patent der Livländischen Gouvernements-Regierung vom 11ten August publicirt, daß die Gouvernements-Recruten-Commission an jedem Dienstage und Freitage zu Riga ihre Sitzung halten werde, „um diejenigen Recruten entgegen zu nehmen, welche sich zu einer vorzugsweisen Abgabe qualificiren, und noch vor dem allgemeinen Empfangs-Termine vorgestellt werden würden,", für welche aber noch Alimenten-Gelder bis zum Eintritt des allgemeinen Aushebungs-Termine zu bezahlen sind.

Herr Pastor Wolter zu Zierau schloß seinen in der Kurländischen Gesellschaft für Lit. und Kunst verlesenen Aufsatz (s. lit. Vegl.) mit der Bemerkung: daß, da die hiesige Lokalität einen allgemeinen Schulunterricht fast unmöglich mache, es wünschenswerth und zweckmäßig wäre, Vorschulen anzulegen, auf je 20 Gesinden, durch Anbau einer Stube an das ungefähr in der Mitte der übrigen liegende Gesinde, und durch Herbeyschaffung des Feuermaterials. Diese Stube wäre einer bejahrten Wittwe, oder irgend einem rechtlichen Beywohner u. s. w. einzuräumen, mit der Verpflichtung, den Nachbarskindern im Buchstabiren, Lesen, Singen u. s. w. den ersten Unterricht zu ertheilen, unter Aufsicht und Leitung des Gutsschullehrers. Eine solche Vorschule existire bereits mit gutem Gedeihen auf einem Zierauschen Beyhofe, und man vernehme, daß dieser Plan auch schon in andern Gütern realisirt sey.

Das Gouvernement Livland, groß 40,426 Qu. Werst oder 825 Qu. Meilen, hatte im Jahr 1820, nach Bienenstamm, 63 Fabriken; — im Jahr 1835 aber nur 56. — Die meisten Arbeiter beschäftigt die Tuchfabrik auf Zintenhof bei Pernau, deren Haupteigenthümer Herr General-Consul von Wöhrmann ist. Sie hatte im vorigen Jahre deren 514, worunter 47 Kinder. Ihr kommt die Woiseckschе Spiegelfabrik, dem Kaufmann Herrn Amelung gehörig, am nächsten. Sie hatte im vor. Jahre 327 Arbeiter, und darunter 24 Kinder. 285 Kinder waren unbeschäftigt, und 30 derselben erhielten Unterricht in einer Schule. — Zu Branntwein werden in Livland gegen 900,000 Lf. Getraide verbrannt. (6 Lf. Roggen gilt bekanntlich für den jährlichen Brodtbedarf eines Erwachsenen.)

Landwirthschaftliches.

Die Frostpuncte treten in diesem Jahre sehr eng zusammen. Vom 23sten April fror es, fast ununterbrochen, bis zum 23sten Mai, und am 26sten Julius stellten sich schon wieder die Eisnächte ein, und haben fast ununterbrochen bis 6ten August angehalten. Getödtet sind von diesen letzteren Kartoffeln in vielen Niedrigungen, der Buchwaizen durchweg, Gurken, Kürbisse, Stangenbohnen, die nicht eine ganz geschützte Lage haben. Der Buchwaizen ist nunmehr seit 5 Jahren, theils im Juni, theils im Juli erfroren, so, daß wir keine Buchwaizensaat mehr haben, und den Anbau dieses, für den Sand so wichtigen Gewächses aufgeben müssen. Seit dem vorigen Herbste hat sich die Erde nicht genug mit Wasser gefüllt; daher leiden bei uns schon wieder die Gewächse sehr durch Mangel an Feuchtigkeit, obschon es bisweilen geregnet hat. Die Maden der Springkäfer richten dieses Jahr auf den Feldern großen Schaden an. Im Frühlinge griffen sie alle Frühsaat, beson-

ders feinere Getraidearten, als den kahlen Hafer, den großkörnigen Sommerroggen und die Himalaia-Gerste an. Später und jetzt noch fällen sie Gerste und Sommerroggenhalmen, und durchbohren die Kartoffeln. Auf manchen Feldern sollen sie vollkommen ⅓ der Halme gefällt haben. Darum ist die Anzeige, welche vor einiger Zeit in diesen Blättern war, daß sich an einer, ich glaube, frischabgezogenen Kalbshaut eine große Menge Springkäfer versammelt hätte, sehr zu beachten, denn vielleicht ließe sich dadurch ein Mittel auffinden, diese schädlichen Thiere zu verringern. Der Endesunterzeichnete bittet den Referenten jener Beobachtung, sich mit ihm in eine schriftliche Unterhaltung zu setzen, und ihm Belehrung zu ertheilen, in welchem Monate diese Erfahrung gemacht ist, und unter welchen Umständen? — damit auch er weiter experimentiren und forschen kann.

J. G. Büttner,
Pastor zu Schleck im westl. Kurl.

Gegenkritik.

Ein großer Theil des fruchtbaren Bodens liegt für Menschen und Thiere todt und unbenutzt, weil das Regen- und Schneewasser, welches sich in ihm ansammelt, nicht abfließen kann. Das kleine Gouvernement Kurland hat über 100,000 □ Lofstellen Sumpf, und Livland soll deren noch mehr haben. — Diese — mit der Schaufel abzugraben, ist eine so schwere Arbeit, daß auch der unternehmendste Landwirth zurückschreckt, und lieber sein Geld und seine Mühe auf minder schwierige Erwerbszweige verwendet. Der Endesunterzeichnete findet ein Verfahren auf, wodurch dieses Unternehmen mit leichter Mühe und geringem Kostenaufwande bewirkt werden kann, und theilt es dem Publikum mit. Ueber diese Mittheilung spricht Recens.*) in diesen Blättern № 24, ein kurzes, aber ein Urtheil aus, welches das erwähnte Verfahren als fast unanwendbar und unnöthig darstellt. —

Recensent nennt das Verfahren „Vorschlag." So nennt man eine Idee, welche man andern empfiehlt ehe sie erprobt ist, nicht aber ein Verfahren, das 4 Jahr hinter einander mit dem glücklichsten Erfolg durchgeführt worden ist; und mit immer größerer Leichtigkeit, und immer glücklicherm Erfolg fortgesetzt wird. Zweifelt Recensent an der Wahrheit der Angaben der Resultate, so kann er doch diesen Zweifel nicht eher aussprechen, als bis er sich von ihrer Unwahrheit*) überzeugt hat.

Weiter sagt der Recensent:

„Wo sich ein Reservoir zur Aufnahme desselben findet, ein Fluß oder ein See, ist der Vorschlag ohne Zweifel beachtenswerth."

Sollte Recensent Sümpfe kennen, kleine Kessel von einigen Quadratruthen ausgenommen, die keinen Abfluß haben, die ihr überflüßiges Wasser nicht Strömen abgeben, so würde derselbe wohl die Naturforscher erfreuen, wenn er anzeigte, wo solche merkwürdige Naturerscheinungen sich finden**).

An Reservoiren, für die wenige Erde, welche aus mit Wasser gegrabenen Kanälen fortgespült wird, kann es dem sachkundigen Landwirthe, der da weiß, wie außerordentlich Wiesen durch Aufführen frischer Erde verbessert werden, was Pohl***), der einen Octavband darüber geschrieben hat, Verjüngung der Wiesen nennt, nie fehlen, zumal da in der Regel, wo große Sümpfe ihr überflüßiges Wasser hin-

*) Der Referent in № 24, der hier Recensent genannt wird, war der Herausg. selbst. Er würde keinem Fremden den Raum zu einem Gegenworte versagen; noch weniger darf er es einem hochgeachteten Freunde, lob dieser gleich in einem Tone spricht der ein wenig unfreundlich ist. Daß er sich gleichfalls die Rechtfertigung bewahrt, versteht sich.

*) Unwahrheit? An eine solche zu denken ist dem Ref. gar nicht eingefallen. Aber der Bericht hatte doch wohl die Bestimmung, Andern die Nachahmung des angewandten Verfahrens nur — vorzuschlagen?

**) Er brauchte dazu nur auf die Anfangszeilen dieser „Gegenkritik" selbst zurückzuweisen. — Ueberhaupt möchten alle Sümpfe und selbst Seen nur dadurch entstehen, daß das Wasser, das einer Niederung zufließt, keinen oder doch, was eben so viel ist, keinen hinlänglichen Abfluß hat; sonst würd' es sich nicht dort ansammeln.

***) — und schon Columella und, glaub' ich, Xenophon, ohne Zweifel auch schon landwirthschaftliche Schriftsteller in der Sanskrit-Sprache empfohlen haben. Wer in einer so alten Kunst als die Landwirthschaft, etwas Neues zu erfinden glaube, bewiese in der Regel eine Unkenntniß des schon Vorhandenen. Dagegen wird man gestehen, das Manches was in der Kunst der Landesbestellung uralt, in diesen Provinzen unbekannt, oder doch nicht gebräuchlich ist. Es braucht hier nur die Hacke angeführt zu werden, deren Anwendung beim Kartoffelbau noch jetzt nicht allgemein ist. Desgleichen, wenn es wichtigen Nutzen gewährt, bei uns bekannt und gebräuchlich zu machen, ist ein Hauptzweck dieses Blattes.

schicken, da auch unterhalb versauerte Sümpfe sind, auf die sich jede Erdart mit großem Vortheil anwenden läßt. Der Endesunterzeichnete hat in den kleinen Bereiche seiner Ländereien die hinabgeschlemmte Erde an 9 von einander entfernten Stellen, zum großen Gewinn für seine Felder und Wiesen, mit Sorgfalt aufgefangen, und nicht in den Bach fließen lassen, den er viel leichter hätte erreichen, als das Ausbreiten der Erde bewirken können.

Ferner sagt der Recensent:

„Wo es möglich ist dem Wasserguſſe eine hinlängliche Senkung zu geben." — Diese Senkung muß sich doch leicht herbeiführen lassen, da der Verfasser jenes Aufsatzes gegenwärtig auf allen seinen Feldern die Gräben mit Wasser zieht. —

Zu dem Aufsatze, in welchem der Verfasser mittheilt, wie es möglich wird, die in Sümpfen nothwendigen tiefen, Graben zu ziehen, und zwar ohne Anstrengung, setzt Recens. eine Note unter, in welcher er die Erfahrung mittheilt, daß Jemand einen Sumpfmoor trocken gelegt habe mit ganz seichten Rinnen, ohne große Mühe; also sprechend:

„Der neue Besitzer erwog, daß er den Moor in der Tiefe könne auf sich beruhen lassen, wenn er nur eine hinlänglich dicke Oberkrume gewönne."

Nun wahrlich, das Beruhenlassen des Grundwassers auf sich selbst, wäre die allerleichteste Arbeit, die man haben könnte, wenn nur das Wasser solchen Erwägungen Folge leisten, und da unten ruhen würde; allein das thut es nicht, es ist einem strengen Naturgesetze unterworfen, dem Steigen in Haarröhren, von welchen es bis zur Oberfläche der Moorerde getrieben wird, so wie ein Theil von dieser im Wasser liegt*).

Daher denn auch der Torf, in den Hochmooren, wo er bisweilen sich 10 und mehr Fuß über die Umgegend erhebt, doch vom Wasser bis zu seiner Oberfläche begleitet wird und naß ist. Deswegen helfen Rinnen und seichte Gräben nichts.

Auch ließ es der neue Herr Besitzer nicht auf sich beruhen, sondern that wie der Recensent selbst es ausgesprochen hat.

„Er ließ daher zwar den Wald durch einen tiefen, rund um das Landstück gehenden Graben, und auf diese Weise mehrere Quellen abschneiden."

Dieses war das richtige Mittel; denn die Moorsümpfe, welche an Abhängen angetroffen werden, sind durch Quellen gebildet, welche anfänglich nahrhafte Kräuter, dann Moos und Sumpfpflanzen hervorbringen, durch welche mit der Zeit eine hohe Lage Torf und Moorerde hervorgebracht wird, welche das Quellwasser einsaugt. So wie die Quellen vom Sumpfe abgeschnitten werden, trocknet die Moorerde aus. Dieses Abschneiden der Quellen und Ableiten des Grundwassers ist aber die schwere Arbeit, welche der Verfasser jenes Aufsatzes, durch das Wasser selbst bestreiten läßt und welches er gegenwärtig, nach sechsjähriger Erfahrung, jedem nicht genug empfehlen kann, indem die Resultate bei ihm ganz der Erwartung entsprechen*).

J. G. Büttner.

*) Hätte der Referent die hier gegebene, bekannte Erklärung benutzen wollen, so hätte er vielleicht statt der Worte: „den Moor in der Tiefe auf sich beruhen lassen," sagen können: „den Haarröhrchen in der Tiefe ihr Spiel zu lassen, und es nur auf der Oberfläche zu unterbrechen." Wäre das etwas Anderes, und — verständlicher gewesen?

*) Indeß möchte die alte Methode, die Gräben durch Menschen machen und vollenden zu lassen, auch nicht zu verwerfen seyn, da z. B. so eben auf einer Besitzung bei Riga, Russische Gräber einen drittehalb Fuß tiefen, und oben 6 Fuß breiten Graben für 3 Kop. S. den Faden, ziehen, so daß eine ganze Werst dieses Grabens nur 15 Rbl. S., eine Meile etwa 100 Rubel S. kosten, und schon nach wenig Wochen seine vollen Dienste leisten würde. Obendrein breiten die Gräber selbst die ausgeworfene Erde aus.

Notizen.

Inländisches. In Kurland allein fielen im vorigen Jahre 97 Feuersbrünste vor, worunter 5 angelegte; 6 Mordthaten, worunter 3 an Kindern, und 40 Selbstmorde. 6 Menschen wurden vom Blitz getödtet.

In Mitau hat Herr Löbert (oder Köbert?) eine Gedichtsammlung angekündigt, betitelt: „Der Sänger ohne Studium (,) oder kunstlose Reime von ꝛc. einem in Rußland lebenden Deutschen." Nach einigen der Ankündigung eingewebten Versen und der Wahl der Gegenstände die besungen wurden, läßt sich von diesem Büchelchen eine geistvolle Unterhaltung erwarten. Es wird 130 bis 140 Seiten stark werden, und Pränumeration mit 50 Kop. S., oder Subscription zu 75 Kop. S. für das Exemplar nehmen an: in Mitau Steffenhagen und Sohn; in Libau Buchdr. Foege; in Riga die Müllersche Buchdruckerei; in Dorpat die Klugesche, in Reval die Eggersche Buchhandlung.

Aus Schleck, vom 11ten Aug. Für die Menschen scheint die diesjährige Witterung wohlthätig zu

seyn: es herrschen gar keine bedeutenden Krankheiten. Eine für unsere Gegenden merkwürdige Erscheinung ist, daß am 14ten July ein Mädchen, das von einer Schlange gebissen war, nach 2 Stunden starb. Ich habe nicht erlebt, daß Jemand hier an Schlangenbissen gestorben wäre; nicht einmal Kinder von 6 bis 7 Jahren. Und noch dazu schnell. (Anm. des Herausg. Den Biß der Kupferschlange hält man doch allgemein für tödtlich. Glücklicher Weise ist sie bei uns selten.)

Am 8ten Aug. lief zu St. Petersburg ein neues Dampfschiff, von 290facher Pferdekraft, vom Stapel. Es heißt Bogatyr.

Die neue Chaussee zwischen Kowno und Dünaburg ist dem Gebrauch geöffnet. Sie enthält 195 Werst, und ist in 11 Stationen getheilt.

Am 7ten August galt zu Reval die Last Roggen 275, Gerste 225—240, Hafer 110—125; ein Faß Branntwein 31—33½ Rbl. B. A.; am 20sten zu Riga die Last Kurl. Waizens 85—90, Rus. Roggen 60, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 46—48 Rbl. S.; am 15ten zu Libau ein Lf. Waizen 160—175, Roggen 125—130, Gerste 100—115, Hafer 55—65 Kop. S.

Zu Onega liefen bis zum 30sten July 11 Schiffe ein und 4 aus; zu Archangel bis zum 8ten Aug. 262 Sch. u. Fahrz. ein und 228 aus; zu Kronstadt bis zum 13ten Aug. 837 Schiffe ein u. 227 aus; zu Reval bis zum 31sten July 55 aus; zu Pernau bis zum 15ten August 59 ein und 57 aus; zu Riga bis zum 19ten 789 ein und 741 aus; zu Libau bis zum 12ten 102 ein und 96 aus.

Ausländisches. Nach Erfahrungen welche eine ausländ. Zeitung aufstellt, ist es vorzüglich, die Schlämpe von Kartoffel-Branntwein, wenn die Kartoffeln schon gekeimt hatten, die dem Viehe schädlich, selbst tödtlich zu werden pflege. Das Solanin, bekanntlich ein Gift das in den Kartoffelschaalen wenn sie Keime haben, entdeckt ist, verflüchtigt sich nicht. (Und ginge es, verflüchtigt, nicht in den Branntwein über?)

Der berühmte Professor Brera bestätigt die Nachricht, daß der Sauerbrunnen zu Recoaro bei Vicenza, den Blasenstein auflöse. Daß er die Steinschmerzen lindere, wußte man längst. (Der Chemiker der das Wasser genau analysirte, und das Resultat bekannt machte, würde sich ein großes Verdienst erwerben. Es ist wohl nicht schwerer nach zu machen, als andere Mineralwässer.)

Die Nachricht, daß in den Deutschen Seehäven das Getraide um 30 Procent gestiegen sey, wird für unwahr erklärt.

Am 16ten August sammelten sich bei Berlin auf einer Wiese mehr als 500 Störche, stellten sich in eine lange Reihe, Brust an Brust, alle gegen Westen gekehrt, woher der Wind kam. Viele flogen niedrig und matt, wie von einer langen Reise, herbei. Am folgenden Tage waren sie alle verschwunden. Sonst pflegen dort erst am 23sten Aug. die Störche wegzuziehen. Man schließt auf frühen Herbst.

In Westindien hat man schon einen Ersatz gefunden für den Schaden, den der Rübenzucker dem Handel mit Rohrzucker thut. Man cultivirt Maulbeerbäume und Seiden-Erzeugung, und hat schon Seide von unvergleichlicher Feine und trefflichem Glanze nach Frankreich versandt.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 20sten August. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96 Kop.; Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 86 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 56 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein 30—32 Rbl. — 30 LB Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 12. August	28″ 0‴,7	+ 12°,0	27″ 11‴,9	+ 17°,5	27″ 11‴,7	+ 10°,0
„ 13. „	28″ 0‴,5	+ 12°,0	28″ 1‴,1	+ 12°,0	28″ 1‴,5	+ 9°,5
„ 14. „	28″ 1‴,0	+ 9°,0	28″ 1‴,5	+ 14°,0	27″ 11‴,0	+ 9°,5
„ 15. „	27″ 9‴,3	+ 10°,5	27″ 10‴,3	+ 13°,0	27″ 10‴,8	+ 9°,5
„ 16. „	27″ 10‴,8	+ 9°,0	27″ 10‴,8	+ 13°,0	28″ 0‴,4	+ 8°,0
„ 17. „	28″ 0‴,3	+ 8°,5	27″ 11‴,2	+ 16°,0	27″ 10‴,7	+ 9°,0
„ 18. „	27″ 10‴,9	+ 8°,0	27″ 10‴,8	+ 11°,0	27″ 10‴,8	+ 6°,5

Hierbei: № 33. und 34. des literärischen Begitelers.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 35. 27ste August 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser sind am 9ten August zu Nowgorod, und am 10ten zu Moskwa in höchstem Wohlseyn eingetroffen. Ueberall haben Se. Majestät die Truppen und die öffentlichen Anstalten in Augenschein genommen.

Se. Majestät der Kaiser lassen in Ingermannland statt der alten, den Einsturz drohenden evangelischen Kirchen, aus Allerhöchst eigenen Mitteln, neue, größtentheils steinerne Kirchen erbauen. Die D. Pet. Ztg. nennt schon fünf derselben, die zusammen 510,000 Rubel kosteten. Am 30sten July wurde die neueste derselben, zu Duderhof, 30 Werst von Petersburg, vom Herrn General-Superintendenten von Reinbott eingeweiht.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Promovirt sind in Dorpat von der philosophischen Facultät, am 23sten July: zum Candidaten der Philosophie Collegienregistrator Peter Pell, aus Petersburg; von der theologischen Facultät, am 1sten August: zum graduirten Studenten Johann Mandzelowski, aus Litthauen; und am 3ten August: Christian Bürger aus Braunschweig; von der medicinischen Facultät, zum Arzt 2ter Abtheilung am 10ten August: Alex. Magnus Lindgren, aus Livland. — Von der medicin. Facultät erhielten das Certificat als Hebamme, am 1sten August: die Frau Anna Elisabeth Schultz, aus Schlock; und am 8ten August: N. C. Eylandt, aus Reval.

Aus Riga, vom 24sten August. Se. Excellence unser hochverehrter Herr Civil-Gouverneur, Geheimerath von Fölkersahm, hat durch die Zeitungen bekannt gemacht, daß Ihm von St. Petersburg 100 Actien zu 200 Rbl. für die Eisenbahn von St. Petersburg nach Pawlosk, zum Vertheilen in dieser Provinz, übermacht worden, und daß wer eine Solche zu erhalten wünscht, sich bei Sr. Excellence zu melden habe.

Von allen Seiten sind jetzt die Badegäste heimgekehrt. Unter den Mineralquellen hat auch in diesem Jahre die Baldohnsche ihren Vorrang in Rücksicht auf Frequenz behauptet. Wiederholt wurde von dort gemeldet, daß keine der in andern Jahren vermietheten Wohnungen unbesetzt geblieben. — Unter den Seebadeörtern war Dubbeln der besuchteste, und der Aufbau vieler neuen Wohnungen, indeß viele der älteren schon zum künftigen Jahre gemiethet sind, scheint ihm seine Beliebtheit zu sichern. Aber selbst die viel weniger bekannte Badestelle Lappemuische soll 70 Badegäste gezählt haben, und auch Kemmern stark besucht worden seyn; ob dort gleich gar keine Anstalten zur Unterhaltung und Bequemlichkeit seyn sollen. — Unsre Trinkanstalt von mineralischen Wässern, die in wenig Tagen für dies Jahr geschlossen werden soll, hat sehr starken Besuch gehabt, und man preist ihre Heilsamkeit und ihre treffliche Einrichtung allgemein. Ob sie in diesem Jahre den Actionären schon eine Dividende gewähren werde, scheint nicht entschieden.

Aus Buschhof (im westlichen Kurland) vom 6ten August. Mein Roggen ist geschnitten und eingeführt; an Stroh ist mehr als 1835, aber weniger als 1834; auch ist zu hoffen, daß die Stiegen mehr als voriges Jahr lohnen werden. So ungünstig die Witterung zur Heuerndte war, so ist diese doch größten Theils gut beendigt. Wir mähten im Regen und harkten im Sonnenschein — und weil die Witterung sehr kühl war, so verdarb das Heu nicht. An Futter haben wir weniger als 1835, aber dennoch mehr als 1834. Was aus unsern Sommerfeldern werden wird, soll noch erst die Zeit lehren. Der am 10ten April gesäte große Hafer steht rein und gut, und wird schon bleich; — hoffentlich wird der bald zu erwartende Frost ihm nicht schaden; der kleine Russische Hafer, der erst zu Ende des Mais gesät werden kann, hat den Hederich überwunden, und steht gut. — Lein, Erbsen, Buchwaizen stehen gut, nur mit der Gerste sieht es mißlich aus, — sie ist noch nicht in Aehren. — Die gelben Blumen und die kalten Wochen haben ihren Wuchs gehemmt; — nun hat sich noch ein Wurm eingefunden, der die Aehren in der Scheide verzehrt. Sehr viele Aehren sind in der Scheide wie verkohlt, was ich schon oft in nassen und kalten Sommern erlebt habe. Die Gerste will durchaus zum Heraustreiben der Aehren recht war-

mes Wetter haben. In den Gärten stehen alle Kohlarten und Kartoffeln gut; — die letztern auch auf dem Felde ebenso, aber Türkische Bohnen, Burkanen, Beeten und Gurken sind noch sehr zurück in ihrem Wachsthum. Der Hanf steht überall schlecht. — Vom Hopfen ist gar nichts zu erwarten. Schwarzbeeren und Strickbeeren sind gar nicht zu finden, — selbst die wenigen Aepfel in den Gärten sind noch klein. Die Blumengärten sind dagegen sehr geschmückt durch Flora's bunte Kinder. Besonders blühen die Rosen schon sehr lange und noch jetzt, zugleich mit den Astern. — Ich lebe schon 31 Jahre auf dem Lande, aber dieß Jahr finde ich zum ersten Male, daß die Linden ganz ohne Blüthen sind; die sogenannten Pielbeeren, die doch weit früher als die Linden, und noch zur Zeit der Nachtfröste ihre Blüthen entfalteten, sind voll Früchte. — Die Georgen-Gerste in den Gärten ist gut gerathen, aber die Frühsaat sieht sehr traurig aus. — Alle diese Notizen gelten nur von meiner Gegend, die einen leichten Sandboden hat. — Indessen habe ich die schöne Vegetation des Hederichs überall bemerkt, — auch in Lehmboden.

Zu Mitau wurde am 11ten August die Kreis-Rentey untersucht, und in derselben ein bedeutender Defect entdeckt. Das Kurländische Amtsblatt vom 15ten enthält einen Befehl: Da es wahrscheinlich sey, daß der Kreis-Rentmeister Kronsgelder verliehen habe, so sollen Alle die von ihm Geld geliehen haben, oder ihm schuldig sind, bei gesetzlicher Strafe, binnen vier Wochen es bei der competenten Polizey-Behörde anzeigen.

Miscelle.

Am 15ten August ist zu St Petersburg das vierte oder Larinsche Gymnasium höchst feierlich eröffnet worden; da aber das Gebäude desselben noch nicht ganz fertig ist, konnten nur die drei untersten Classen, und zwar nur für Nichtpensionäre eröffnet werden. Welches Bedürfniß diese Anstalt für Wassily Ostrov, welches eine besondre Stadt ist, war, sagt die D. Pet. Ztg., beweist, daß bis jetzt schon 86 Schüler, nach gehaltener Eröffnung aufgenommen wurden. Der Unterricht in den neueren Sprachen ist nicht nur gegen die anderen Gymnasien verstärkt worden, sondern für Solche die sich dem Handel widmen wollen, neben dem gewöhnlichen Gymnasial-Cursus ein andrer gestiftet, von dem die alten Sprachen ausgeschlossen sind.

Notizen.

Inländisches. Nach einer Allerhöchst bestätigten Entscheidung des Minister-Comité's, wird zu Tiflis eine Druckerei errichtet, und ein Provinzial-Blatt (Gazette provinciale) herausgegeben werden.

Das Revalsche Wochenblatt fängt immer mit der Publication eines Allerhöchsten Ukases an; die Nummer vom 17ten August z. B. mit dem Ukas vom 19ten Febr., welches der Fürstin Nina von Mingrelien den Titel Hoheit zu geben befiehlt. —

Zu Bobruisk sind zwei Dampfschiffe erbaut worden, um die beladenen Schiffe und Struſen, auf dem Dnjepr und seinen Nebenflüssen zu bugsiren. Sie sind in voller Thätigkeit.

Zu der am 12ten August zu Walk eröffneten Provincial-Synode hatten sich in Allem 42 Prediger eingefunden.

Nach officiellen Berichten brach gegen Ende July auf Kokenhusen in Livland die Lungenseuche unter der Rinderheerde aus, und am 7ten waren 7 Stück gefallen. Auf Schlaguhnen in Kurland, wo gleichfalls die Lungenseuche und der Milzbrand wüthen, waren damals schon 13 Stück gestürzt. — Am 23sten July gerieth ein von Riga nach der Dünamünde mit Hanf gefandtes großes Boot in Brand, und 150 Schpfd. Hanf wurden zerstört oder verdorben; ein Schaden von 8181 Rbl. B. A. Am 26sten gerieth bei Pernau ein noch im Bau stehendes Schiff in Brand und litt bedeutenden Schaden.

Zu Reval galt am 14ten Aug. die Last ausländ. Waizen 375—380, ausländ. Roggen 240, inländ. 260; Hafer 110—115; ein Faß Branntwein 30—33 Rbl. B.A.; zu Riga am 27sten August die Last Kurländischen Waizens 85—90, Russ. Roggen 60, Kurländ. Gerste 53—55, Kurländischer Hafer 46—48 Rbl. S.

Zu Dorpat sind für den Anfang September Kartoffeln zu 130 Kop. K. ausgeboten.

Zu Onega liefen bis zum 6ten Aug. 18 Schiffe ein und 4 aus; zu Archangel bis zum 15ten Aug. 274 Sch. u. Fahrz. ein und 253 aus; zu Kronstadt bis zum 20sten Aug. 898 Schiffe ein u. 747 aus; zu Reval bis zum 12ten Aug. 62 ein und 57 aus; zu Pernau bis zum 22sten Aug. 60 ein und 57 aus; zu Riga bis zum 26sten 808 ein und 774 aus; zu Libau bis zum 22sten 105 ein und 99 aus.

Landwirthschaftliches. Die Kartoffel ist eine so allgemein wichtig gewordene Frucht, daß Alles was ihren Bau betrifft, Bedeutung hat. — Ein Landwirth behauptet wiederholt die Erfahrung gemacht

zu haben, daß wenn Kartoffeln, mit oder ohne neuer Düngung in ein Feld gesäet werden, das vorher Erbsen getragen, sie spät blühen und ansetzen, und nur fleckigte Frucht bringen.

In einer der letzten Nummern wurde über den Hederich unsrer Sommerfelder geklagt. Folgende Notiz aus einem alten Haushaltungsbuche, das von einem sorgfältigen Landwirthe geführt scheint, ist vielleicht nützlich: „Ich kam in diesem Frühjahre an Gerstensaat zu kurz und mußte 30 Lf. kaufen. Diese fremde Saat war gedörrt, und die damit besäeten Felder sind voll Hederich. Ich werde Mühe haben, ihn wieder herauszuschaffen.“ Mir scheint, es lasse sich hieraus schließen, der Mann habe sonst größtentheils mit ungedörrter Saat seine Felder bestellt, und sie seyen deshalb rein von Hederich gewesen. Das läßt sich dadurch erklären, daß die mit dem Getraide gedörrten Hederich-Schooten beim Dreschen in Stückchen zerbrechen, die nicht größer sind als die Getraidekörner, und sich daher nicht davon trennen lassen. Bei dem Dreschen des ungedörrten Getraides, besonders wenn es früh geschnitten wurde und nicht zu lange trocknet, ist das viel weniger der Fall: man lasse also zur Saat ungedörrt dreschen. Freilich fallen schon vor und bei dem Mähen viele frühreifen Schooten auf den Boden, und so möchte sich die volle Wirkung des Verfahrens erst im zweiten oder dritten Jahre zeigen; aber es ist der Mühe werth, Versuche zu machen, und — man ist gewiß bald überall mit dem Dreschen des Sommergetraides beschäftigt. B.

Ausländisches. In Norwegen hatte der Storthing 1818 den sonderbaren Einfall gehabt, zu verordnen, Jeder der sich als Kaufmann in einer Norwegischen Handelsstadt niederlassen wolle, müsse sich einem mercantilischen Examen unterwerfen: ob er in der Muttersprache orthographisch und richtig schreiben könne; entweder Englisch, Französisch oder Deutsch verstehe; im Buchführen und anderen Handelswissenschaften Kenntnisse besitze. Das Gesetz, wie jedes, das den Privatmann in seinen persönlichen Geschäften bevormunden will, zeigte sich nachtheilig. Wo man auch mit Recht annehmen kann, daß die Verwaltenden gebildete Männer sind, ist es doch immer gewiß, daß das Publicum das sie bevormunden sollen, eben so und vielleicht höher Gebildete besitzt, und — Jeder am besten beurtheilen kann, was ihm nützt. Wenn er ein Geschäft wählt dem er nicht gewachsen ist, und Erfahrung ihn nicht hinlänglich belehrt, so trage er die Folgen. Viele von trefflichem Geschäftsgeist, Andere die ein beträchtliches Vermögen zu Unternehmungen besaßen, wurden von den Examinatoren abgewiesen, und ließen sich nun in Schweden und Dänemark mit großem Vortheil nieder. — Der diesjährige Storthing hat das wunderliche Gesetz aufgehoben.

Endlich eine zuverlässige Nachricht über Herrn Hellermann, der hier vor wenig Jahren mit Recht interessirte und manchen Leidenden half. Die Frankfurter Ober-Postamtszig. vom 17ten Junius enthält eine innig-warme Danksagung des Pfarrers Vogel zu Niederramstadt, dafür, daß sein zehnjähriger Sohn in Herrn Hellermann's Heilanstalt zu Mainz, vollständig vom Stammeln befreit worden. Das erste Kind an dem die treffliche Methode versucht wurde. — Sollte sie für unsre Gegenden ganz verloren seyn?

Als ein zuverlässiges Mittel den Nachtschmetterling zu vertilgen, dessen Raupe den Obstbäumen so nachtheilig ist, wurde in der Gartenbau-Gesellschaft zu Berlin angezeigt: Man solle zu Anfange Septembers (also noch jetzt), um den Stamm jeden Baumes so weit aufgraben, als die Aeste reichen, um die Puppen des Schmetterlings theils zu vernichten, theils den Vögeln zur Speise bloß zu legen. Auch in den Denkschriften der Schweitzerischen Gesellschaft, von 1833, ist dies Mittel als zuverlässig angezeigt. —

In einer Gegend des Großherzogthums Posen hatten sich eine ungeheure Menge von Heuschrecken eingefunden; aber ihnen folgte ein Heer von Störchen und Krähen, das sie verschlang, noch ehe sie großen Schaden thun konnten.

Im Hamburger Corresp. selbst macht ein Hamburger seinen Mitbürgern bittere Vorwürfe über ihren Mangel an Sinn für Industrie, für Verbesserungen öffentlicher Veranstaltungen, überhaupt für Benutzung der Fortschritte, welche Kunstfleiß und Wissenschaft machen. Als Einen schlagenden Beweis führt er an, daß schon in 12 Belgischen Städten die Gasbeleuchtung eingeführt ist, indeß in Hamburg noch gar keine Anstalten dazu gemacht werden, (ungeachtet der Torf dazu in der Nähe ist, also nicht einmal die theuren Steinkohlen gekauft zu werden brauchen.) Er behauptet, die Gasbeleuchtung würde nur 30 Procent der jetzigen Beleuchtung erfordern. —

Zu Grätz in Steuermark ist die Dürre, die schon mehrere Jahre herrschte, jetzt so groß, daß man selbst wegen der neumodischen Wasserkuren in Verlegenheit ist. Man gräbt Brunnen auf, die seit mehreren Jahrzehenden verschüttet waren. — In Weimarischen Dörfern wird das Wasser vom Schulzen ausgetheilt.

In Mannheim ging in den ersten Tagen des August ein Schiff ans Land, das aus England, von Dover ins Mittelländische Meer, von Marseille die Rhone hinauf, durch den Rhonekanal in den Rhein

gefahren war, über Rotterdam wieder ins Meer gehen, und so durch das Innere von Frankreich, Deutschland und Holland gefahren seyn wird. Wäre der Kanal, durch den man so eben den Mayn mit der Donau zu verbinden sucht, fertig, so hätte das Schiff ins Schwarze Meer gehen, und über Konstantinopel durch das Mittelländische Meer nach Hause kehren können. — (Und wäre der seit vielleicht einem Jahrhunderte ruhende Plan, den alten nur kurzen Schiffahrtsweg zwischen Pernau und Dorpat herzustellen, ausgeführt worden, so dränge der Seehandel bis Pleskow, und welche Früchte müßte das tragen!)

Auch zwischen Dänemark und England sind jetzt Abmachungen getroffen, um die Zeitungen beider Länder in dem andern wohlfeiler zu liefern. Hiernach kosten Times, Morning Chronicle, Star ꝛc. die bisher mit 180 Rbrth. bezahlt werden mußten, nur 94 Rbrth. Zu diesem Behuf müssen die Bestellungen auf Engl. Zeitungen nicht mehr wie bisher, in dem Dänischen Frachtpost-Comptoir zu Hamburg, sondern bei der Dänisch-Englischen Post-Expedition zu Altona gemacht werden. — Auch nach Rußland gingen die Engl. Zeitungen bisher über Hamburg nach Memel, das hoffentlich nun auch seine Preise billiger stellen wird.

Die Revaccination zeigt die glücklichsten Folgen. Im Gouvernement Posen starben im Jahr 1833 an den Menschenblattern 1098; im J. 1835 nur 12 Menschen von 102 Erkrankten.

In der Woche vom 23sten bis zum 30sten Jan. lösten die Kunstgärtner zu Paris für verborgte Blumentöpfe und verkaufte Blumen 42,000 Frcs. Der jährliche Umsatz für Blumenschmuck soll 2 Millionen betragen.

Ankündigung. Die Brieffsche Buchhandlung zu St. Petersburg, die schon so viel Bedeutendes erscheinen ließ, ist so eben wieder mit dem Verlage einer wichtigen Schrift beschäftigt, der Russischen Uebersetzung von: „Militär-Geographie, von Rudtorfer, (königl. Preuß. Oberst-Lieutenant,) mit Zusätzen, die sich vorzüglich auf die Kriegsgeschichte Rußlands beziehen, von dem Kais. Russ. Generalmajor von Seddler. — Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail haben die Dedication zu genehmigen geruht.

Ein Schreiben aus St. Petersburg sagt wohl mit Recht: „Jedem jungen Liv-, Ehst- und Kurländer, der die militärische Bahn in seinem Vaterland zu betreten wünscht, dürfte es angenehm seyn zu erfahren, daß ihm eine Gelegenheit geboten wird, sich ein Werk, über eine, ihm so nöthige Wissenschaft anzuschaffen, die in allen hiesigen Militär-Lehranstalten, nur in der Russischen Sprache vorgetragen, und ihm daher zur Vorbereitung zum Examen, das er, um in die Junker- oder Artillerie-Schule eintreten zu können, zu machen hat, die Aufnahme sehr erleichtern würde."

Die Schrift wird in vier Theilen erscheinen, von denen jeder fünf Rbl. Bco. kostet. Zu Riga subscribirt man in der Deubnerschen Buchhandlung. Das versandte Russische Programm ist ein elegant gedrucktes und brochirtes Schriftchen in Qu., das außer der Erklärung über den Inhalt des Werkes, Tabellen zur Subscription, und ein Probeblatt mit der Militär-Geographie des Königreichs Griechenland enthält.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 27sten August. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96 Kop.; Hafer 3 Rbl. 6 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 86 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 56 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. — 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 19. August	27″ 10‴, 8	+ 9°, 0	28″ 0‴, 0	+ 10°, 5	28″ 0‴, 1	+ 9°, 0
„ 20. „	28″ 2‴, 2	+ 9°, 0	28″ 2‴, 2	+ 9°, 0	28″ 1‴, 4	+ 10°, 0
„ 21. „	27″ 11‴, 4	+ 11°, 0	27″ 11‴, 3	+ 15°, 0	27″ 11‴, 7	+ 9°, 5
„ 22. „	27″ 8‴, 5	+ 10°, 5	27″ 8‴, 8	+ 10°, 5	27″ 10‴, 7	+ 10°, 0
„ 23. „	28″ 0‴, 6	+ 9°, 0	28″ 1‴, 8	+ 14°, 0	28″ 1‴, 9	+ 10°, 0
„ 24. „	28″ 0‴, 9	+ 9°, 0	27″ 11‴, 9	+ 18°, 0	27″ 11‴, 9	+ 15°, 0
„ 25. „	27″ 11‴, 1	+ 12°, 0	27″ 10‴, 4	+ 22°, 0	27″ 11‴, 8	+ 13°, 5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 36. 3te September 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser reisten am 13ten Aug. um Mitternacht von Moskwa ab, und langten am 15ten um 2 Uhr nachmittags zu Nischny-Nowgorod an, wo gerade die berühmte Messe gehalten wurde, und der Jubel vieler Asiatischen Völker sich mit dem Europäischer verband, die Ankunft des hochverehrten Monarchen zu begrüßen. Der Finanzminister, der Oberdirector des Wege-Communications-Departements und der Gehülfe des Ministers des Innern waren dorthin berufen.

Am 18ten Aug. reisten Se. Majestät, nachmittags um 3 Uhr, in einem Dampfschiffe von Nischny-Nowgorod ab, und trafen am 20sten früh um 8 Uhr zu Kasan ein, begleitet vom Chef der Wege-Communicationen und dem Gehülfen des Ministers des Innern. — Zu Nischny-Nowgorod waren Sr. Majestät vorgestellt worden: Astrachansche, Tiflische und Kassimowskische Tattaren, Einwohner von Derbent und Schirwan, Bucharen, Mordwinen, Tscheremissen und Tschuwaschen.

Der Tambowsche Civil-Gouverneur hat im März d. J. dem Minister des Innern die Anzeige gemacht, daß der in Lipetzk befindliche St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde, Pawel Rebutschenow, den Wunsch ausgedrückt habe, in der Stadt Lipetzk, auf eigene Kosten, ein Denkmal Peters des Großen nahe bei der Mineralquelle errichten zu lassen, zur Erinnerung an die Entdeckung durch diesen Monarchen, so wie auch an die Gründung einer Eisenguß-Fabrik und der Stadt Lipetzk selbst.

Se. Majestät der Kaiser ertheilten die Allerhöchste Erlaubniß zur Errichtung dieses Denkmales, nachdem Sie das Project der Inschrift und die Zeichnungen, am 15ten Mai in Zarskoje-Selo der Betrachtung gewürdigt hatten. Die Worte der Inschrift sind: „dem Unvergeßlichen, dem überall und in Allem Großen, dem Vater des Vaterlandes, dem Kaiser Peter dem Ersten, dem Gründer unserer Stadt, der in ihr neue Heilquellen und neue Mittel des National-Reichthumes entdeckte."

Pet. D. Ztg.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga feierte am 25sten Aug. Se. Exc. der Hr. Vice-Gouverneur wirkl. Staatsrath v. Cube seine Silberhochzeit. Die hohen Verdienste und der wohlwollende Charakter dieses Ober-Beamten, verwandelten sein Familienfest beinahe in ein öffentliches; so allgemein war die Theilnahme. Der Glanz seiner Feier, in dem geschmackvoll herrlichen Garten, den der verstorbene Banquier Klein mit großem Aufwande anlegte, entsprach der ehrenvollen Stimmung des Publicums.

Der literarisch-praktische Bürgerverein hat jetzt die Erlaubniß zur Eröffnung seiner „Elementar- und Arbeitsschule für verwaisete Knaben und Mädchen", erhalten.

Das Armen-Directorium hat seine 29ste Rechenschaft drucken lassen. Die Einnahme desselben betrug 36,625 Rbl. 51 Kop. S., wovon am 31sten Dec. 2,009 Rbl. baar in Cassa waren. (Im nächsten Blatte ausführlich.)

Am 28sten früh verbrannte die kostbar eingerichtete, in der Rigaischen Vorstadt am südlichen Ufer der Düna gelegene Oelmühle. Die eifrige Thätigkeit der Polizei und ihrer Brandmeister beschränkte den Brand auf die Mühle, und rettete selbst das ganz nahe Wohnhaus des Besitzers. Der Schaden den er gleichwohl erlitten hat, ist außerordentlich groß. Die Mühle, von Actionären erbaut, soll allein 6,000 Rbl. S. gekostet haben; und nur das äußere Gebäude derselben war versichert. In den zum Glück gemauerten und gewölbten Kellern verbrannten eine große Menge voller Oelfässer und, heißt es, 34,000 Stück Oelkuchen, die eben eingeschifft werden sollten. Das Unglück des vielseitig thätigen Besitzers, des Lithographen Hauswald, wird lebhaft bedauert. — Die Unbesonnenheit eines Arbeiters soll den Brand veranlaßt haben.

Die Eigenthümer des Dampfschiffes haben angezeigt: da die Ausbesserung desselben nicht räthlich gefunden, und kein Anderes anzuschaffen möglich gewesen, höre die Dampfschifffahrt für dieses Jahr auf. Und so haben denn diese

drei großen Küstenprovinzen mit acht Häven, wieder kein Dampfschiff, indessen selbst die kleine Landstadt Bobruisk zwei auf einem Strome fahren läßt! — Die Folge davon, daß in jenen Provinzen noch immer nur der vierzehnte Mensch ungefähr, an Handel und städtischem Gewerbe Theil nehmen kann.

Aus Groß-Essern (in Kurland). Am 19ten August, 2 Uhr Nachmittags, verbrannten in der Nähe des Hofes in einem Dorfe 2 Wohnhäuser, ein Vorrathshaus, zwei Riegen mit vollen Scheunen, sieben Roggen-Kuyen und drei Viehställe mit den Vorrathskammern der Knechte, in einer halben Stunde. Der Schaden wird auf 12,400 Rbl. B. A. angeschlagen.

Kurl. Lett. Ztg.

Aus Dorpat giebt ein Blatt folgende, bei der hohen Bedeutung welche die dortige Universität nicht nur für diese Provinzen, sondern für das ganze Reich hat, wichtige Nachrichten: Die Zahl der dort Studirenden ist in dem zweiten Semester 547, also um 65 geringer, als im vorigen Semester*), ungeachtet 69 Jünglinge neu aufgenommen worden waren. 15 waren vom Examinations-Comité, als nicht gehörig vorbereitet, abgewiesen. — Unter der Gesammtzahl studiren 48 Theologie, 57 Jurisprudenz, 261 Medicin, 180 Philosophie.

Aus Reval, vom 11ten Aug. Das durch Allerhöchsten Ukas vom 15ten November 1835 der Stadt Reval auf 3 Jahre verliehene Privilegium zur Einfuhr des Salzes mit vermindertem Zolle, und zwar um 14 Kop. Silber vom Pude, belebte den hiesigen Handel durch bedeutende Zufuhr von Salz aus Liverpool, Lissabon und Cadix; die diesjährige Schiffahrt brachte uns schon 25 Ladungen, die ungefähr 404,000 Pud betragen. Das Salz wird billig verkauft, nämlich zu 15 Rbl. B. A. für das Revalsche Faß, in welches gewöhnlich 10 Pud gehen. Viele der mit Salz hier angekommenen Schiffe erhielten von hier Ladungen nach Portugal und England, und namentlich Hanf und Werg, von welchen Waaren in diesem Jahre ausgeführt wurden: Hanf 33,093 Pud, und Werg 1,687 Pud 35 Pfund, zum Gesammtwerthe von 473,469 Rbl. Pet. D. Ztg.

*) Diese Erscheinung, daß in wenig Monaten der achte Theil der Studirenden das Studium aufgab oder anderwärts fortzusetzen suchte, ist betrübend. Wie wichtig sie ist, werden diejenigen leicht erkennen, die sich der Berechnung erinnern, daß Rußland für solche Aemter die man in andern Ländern nur mit Gelehrten besetzt, 108,000, und zum Ersatz der Abgehenden, die Dienstzeit zu 30 Jahren gesetzt, jährlich einen Zuschuß von 3,600 Literaten bedürfte. Wie wichtig ist es daher, daß die Jünglinge zum Studiren ermuntert werden!

Der Herausg.

Bemerkungen über den Aufsatz in № 30 dieses Blattes; betreffend das Mähen des Getraides.

In diesem Aufsatze ist das Mähen des Getraides, so lange es noch so weich ist, daß man das Korn zerdrücken kann, empfohlen. Es ist wahr, daß durch so frühes Mähen ein Verlust des Ausfallens überreifer Körner vermieden wird, allein es werden zwei andere herbeigeführt: Einschrumpfen des Kornes und erschwertes Dreschen. Soll ein gediegnes Urtheil, über den richtigen Zeitpunct des Mähens, gefällt werden, so sind beide Verluste gegen einander zu stellen und abzuwägen, und dann sind die Physiologie und Chemie zu Hülfe zu nehmen. Es muß dann

1) gelöst werden die Aufgabe: Ist die neuere Ansicht, daß jede Pflanze magnetische Polarität zur Erde und in sich selbst hat, richtig? Nämlich, aus jedem Saamenkorn nimmt die Wurzelspitze, so wie das Leben angeregt wird, die Richtung zur Erde, und das Stammende die entgegengesetzte Richtung, die senkrechte Lage, vom Mittelpunct der Erde weg; und vermag das Wurzelende nicht Erde, das Stammende nicht die Luft zu erreichen, so wird das Stammende nicht Wurzel, und das Wurzelende nicht Stamm, sondern das Saamenkorn stirbt ab. Es wird das Wurzelende von der Erde angezogen, und das Stammende gleichmäßig von allen Seiten abgestoßen, daher die senkrechte Stellung jedes Gewächses. — Hiermit übereinstimmend, doch auf ganz anderm Wege fand Hannstein, daß bei uns oft die Nordhälfte der Erde (auf der Südhälfte der Erde wird es höchstwahrscheinlich entgegengesetzt seyn,) in der Wurzel der Gewächse der Nordpol, und im Stamm der Südpol ist; daß mithin, die Pflanzen so stehen, wie sich die Magnetnadel am Nordpol stellt, nämlich senkrecht mit der Nordspitze zum Mittelpunct der Erde hin, und mit der Südspitze von ihr weg.

Beide Erscheinungen sprechen dafür, daß magnetische Polarität zur Erde in der Pflanze ist. Ist das, so sind 2 Pole in der Pflanze selbst, welche sich die Stoffe wechselsweise zuschicken, wodurch das Strömen der Säfte bewirkt wird, wie das Blut aus dem Herzen des Menschen weg und wieder zurück strömt.

Daraus folgt, daß, wenn man den fruchtbrin-

genden Theil eines Stammes von der Wurzel trennt, die Polarität und damit die Lebensthätigkeit aufhöre, kein Hin- und Herströmen der Feuchtigkeit, und kein Verwandeln der Stoffe in dem Kerne mehr stattfindet, sondern die Feuchtigkeit verdunstet, statt sich in Mehl ꝛc. zu verwandeln. Daher das Einschrumpfen jeder, zu früh vom Stamm getrennten Frucht.

2) Ist zu ermitteln; wie viel das beträgt, was durch Verdunsten verloren geht.

Zweimal habe ich darüber vergleichende Versuche angestellt, und Folgendes gefunden. 1807 (oder 8) wogen 50 Körner später gemähten Roggens, 100 Körner 8 Tage früher gemähten auf, und 1824 wurden 100 Körner, des am 26sten Juli gemähten Roggens, von 80 Körnern des am 29sten Juli, und von 55 Körnern, des am 11ten Aug. (mit dem Waizen) gemähten aufgewogen. Diese Proben wurden ganz dicht bei einander genommen, aus ein und derselben Bodenart.

3) Ist zu erforschen; ob das, was diese verdunstenden Theile produciren würden, wenn man sie nicht störte, für den thierischen Magen nachtheilige, oder wohlthätige Stoffe wären. Für die Chemie ist diese Aufgabe zu schwierig, wir müssen uns daher an die Erfahrung wenden, und diese spricht so:

a) In der Regel sind reife Früchte gesunder und nährender als unreife. Das wird auch wohl für das Getraide gelten.

b) Die verdunstenden Theile müssen für die Ausbildung der Frucht, was ihre nächste Bestimmung betrifft, nämlich eine Pflanze zu bilden, unumgänglich nothwendig sein, denn jede unreife Frucht zeigt schwaches Leben; theils keimt sie gar nicht, theils verliert sie ihre Keimkraft in kurzer Zeit, und wenn sie keimt, so giebt sie schwache, kränkliche Pflanzen, wie das jeder Gärtner und Gartenliebhaber, zu seinem Leidwesen, oft genug erfährt.

Das zur Saat bestimmte Getraide muß also auf jeden Fall, bis zur vollen Reife stehen bleiben. Von dem zum Verkauf bestimmten Waizen sagt Thaer: Er muß vor voller Reife gemäht werden, weil er sonst herig (?) (glasig) wird und dann nicht so weißes Mehl giebt. Rat. Landw. Band 4. §. 61. Beim Roggen und der Gerste wird doch der Zuwachs an Quantität durch volles Reifen, diese größere Weisse aufwiegen. J. G. Büttner.

Nachschrift. Der Herr Verfasser bestreitet hier die Lehren großer Landwirthe mehrerer Länder, und die Resultate vieler alten Landwirthe, zu denen auch der Herausg. gehört, in diesen Provinzen; aber er führt Gründe an, und hatte also das Recht, gehört zu werden. Eine kurze Widerlegung indeß soll im nächsten Blatte folgen.

Notizen.

Inländisches. Nicht die Linden allein sind es unter den großen Waldbäumen, die in diesem Jahre bei uns fast gar nicht geblüht haben. Auch mit den Eichen und Eschen ist es der Fall. Eicheln sind selten.

In Polen auf der dem Grafen H. Lubiensky gehörigen Herrschaft, wo die erste Runkelrüben-Zuckerfabrik errichtet wurde, ist jetzt eine Flachsspinnerei mit Maschinen, in Thätigkeit. Sie beschäftigt schon 500 Arbeiter mit spinnen, weben, bleichen, und liefert wöchentlich 150 Stück gebleichte Leinwand, wird aber nach völliger Einrichtung das Doppelte liefern können.

Die Zahl der Fabriken in Rußland war am 1sten Jan. 1835 bis dahin 1836, um 381, die der Fabrik-Arbeiter um 5,704 gewachsen. Die erste betrug jetzt 6045, die letzte 269,673.

Die Dörptsche Zeitung vom 29sten Aug. wiederholt, sehr dankenswerth, eine Beschreibung des Badeschrankes, (des bekannten Apparats um im Zimmer ein Staubbad zu nehmen,) seines Gebrauches und seines Nutzens. Solche ganz vollständige Badeschränke verfertigt und verkauft für 170 Rbl. B. A., der Tischlermeister Heubel zu Dorpat.

Zu Odessa ist eine 50 Fuß lange Yacht vom Stapel gelaufen. Man wünscht dort eine Schiffswerfte entstehen zu sehen.

Am 21sten August galt zu Reval die Last ausländ. Waizen 420, ausländ. Roggen 240, inländ. 240—260; ausländ. Hafer 115, inländ. 110; ein Faß Branntwein 30—33 Rbl. B. A.; am 3ten Sept. zu Riga die Last Kurl. Waizens 85—90, Russ. Roggen 60, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 46—48 Rbl. S.; am 15ten zu Libau ein Lf. Waizen 160—175, Roggen 125—130, Gerste 100—115, Hafer 55—65 Kop. S.

Zu Onega liefen bis zum 11ten Aug. 18 Schiffe ein und 6 aus; zu Archangel bis zum 20sten Aug. 274 Sch. u. Fahrz. ein und 282 aus; zu Kronstadt bis zum 27sten Aug. 928 Schiffe ein u. 835 aus;

zu Reval bis zum 15ten Aug. 64 ein und 57 aus; zu Pernau bis zum 29sten Aug. 60 ein und 58 aus; zu Riga bis zum 2ten Sept. 822 ein und 800 aus; zu Libau bis zum 29sten Aug. 108 ein und 111 aus.

Landwirthschaftliches. Das Geheimniß, durch das man nach einmaligem Säen einer Getraideart, sie, wie es anfangs wenigstens hieß, jährlich wieder erndten könne, ist nun bekannt. Es besteht darin, daß man ein gut bedüngtes und besäetes Feld im ersten Sommer drei oder viermal, also ehe das Getraide Aehren bildet, abmähen lasse. — Ohne Zweifel giebt es ein Verfahren, durch das sich die veredelten Grasarten, deren Saamen wir zur Nahrung brauchen, wieder in ein gemeines Gras verwandeln lassen. Aber was wäre dabei gewonnen, wenn ihre Körner aufhörten mehlreich, vielleicht genießbar zu werden?

Auf einer Besitzung bei Riga hat man auf einem Felde von zwei Stoof Kartoffeln, $3\frac{3}{4}$ Loof geerndtet, also fast hundertfach. Die Aussaat geschah aber mit Frühkartoffeln die voriges Jahr aus Saamen gezogen waren, am 6ten April; der Acker war im vorigen Jahre stark bedüngt, mit Sommerroggen besäet, und im Herbste zweimal aufgepflügt worden. Der Geschmack dieser Kartoffeln ist nicht sehr vorzüglich. — Die Wahrheit des Factums verbürgt der Herausgeber, aber auf allgemeinen Reichthum der Ernte schließe man nicht daraus.

In der Gegend um Riga haben mit der Nacht zum 1sten Sept. starke, Alles mit Reif deckende Nachtfröste angefangen. Ein Fingerzeig, mit den letzten Ernten zu eilen! Aber Gerste und Hafer sind an vielen Orten noch nicht reif. (Zu Anfange Aprils gesäete Gerste konnte schon gedroschen werden, und lohnte 12fach.)

Ausländisches. In Ungarn wurden vor drei Monaten eine Anzahl Studenten, als politischer Umtriebe verdächtig, verhaftet. Bis auf 5 sind jetzt Alle in Freiheit gesetzt. Jene hat das Krons-Fiscalamt zwar des Hochverraths schuldig gefunden, sie aber, ihrer Jugend wegen, der Gnade des Monarchen empfohlen. Preiswürdig daß der Proceß nicht lange währte.

Die Speculation in Actien, die in Deutschland nun auch eine echte Stock jobbery geworden ist, hat schon vor einiger Zeit in Preußen, und jetzt auch in Sachsen, Maßregeln der Regierung gegen diesen verderblichen Schwindel veranlaßt, durch den schon mehrere Kaufmannshäuser zu Grunde gingen.

Der Koran verbietet den Mahometanern alle Abbildungen lebender Wesen, um dadurch den zur Zeit seiner Entstehung noch herrschenden Götzendienst zu verhindern. Der Sultan hat sich indeß abmalen lassen, und sein Bildniß an alle Casernen und Behörden versandt, und — 1000 Personen denen das mißfiel, weil sie religiös waren, köpfen oder erwürgen lassen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten September. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96 Kop.; Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 86 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 56 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 20 Kop. bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 361 Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 26. August	28″ 1‴,8	+ 10°,0	28″ 2‴,1	+ 14°,0	28″ 2‴,1	+ 12°,5
„ 27. „	28″ 0‴,8	+ 11°,0	28″ 0‴,5	+ 19°,5	28″ 0‴,8	+ 13°,0
„ 28. „	28″ 1‴,6	+ 10°,5	28″ 1‴,2	+ 17°,5	28″ 0‴,0	+ 14°,0
„ 29. „	27″ 8‴,4	+ 12°,5	27″ 7‴,5	+ 14°,0	27″ 7‴,8	+ 10°,5
„ 30. „	27″ 9‴,9	+ 10°,0	27″ 11‴,5	+ 12°,0	28″ 0‴,1	+ 10°,0
„ 31. „	28″ 2‴,3	+ 7°,0	28″ 3‴,1	+ 10°,5	28″ 4‴,0	+ 7°,0
„ 1. Sept.	28″ 5‴,3	+ 3°,0	28″ 5‴,5	+ 8°,5	28″ 5‴,8	+ 5°,0

Hierbei: № 35. und 36. des literärischen Begitelers.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 37. 10te September 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Eine Nachricht geht durch's Reich, die in allen Regionen desselben mit schmerzlicher Erschütterung vernommen werden wird. Se. Majestät der Kaiser haben in der Nacht zum 26sten August um 1 Uhr, auf dem Wege von Pensa nach Tambow, 5 Werst vor der Stadt Tschembar den Unfall gehabt, mit einer bedeckten Kalesche umgeworfen zu werden, und das linke Schlüsselbein zu brechen. Aus dem Herzen von Millionen steigt bei dieser Nachricht zugleich das Gebet zum Himmel: „Gott erhalte den Kaiser! Den Menschenfreundlichen und Gerechten, den Weisen und Starken!" — Glücklich ist es, daß der Unfall keine gefährlichen Folgen droht. Se. Majestät waren im Stande, nachher zu Fuß zur Stadt zu gehen, und gleich nach dem ersten Verbande einen Courier mit einem eigenhändigen Briefe, und nach einer kurzen Ruhe einen zweiten an Ihre Majestät die Kaiserin abzufertigen. Nach den Bulletins bis zum 30sten fand kein Fieber statt, Geschwulst und Schmerz waren unbedeutend, und die baldigste Heilung zu hoffen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die dritte Livländische Prediger-Synode, zu dem sich, einen Gast und zwei Candidaten mitgerechnet, weniger als 50 Personen versammlet hatten, wurde am 12ten August von Hrn. Consistorialrath Dr. Grave durch eine gottesdienstliche Rede, und von Hrn. Propst Heller durch eine Predigt eröffnet, und am 17ten abends vom Hrn. General-Superintendenten mit einem Gebete geschlossen. Eine gedruckte Nachricht führt eine große Anzahl von Vorträgen an, über die verhandelt worden; eine Anzeige über den Erfolg der Maßregel, zur Beförderung des Schulunterrichts und der Bildung der Bauren, welche die vorige Synode abschloß, enthält jene Nachricht nicht. — Der Gast forderte auf, in Livland ein neues Deutsches Gesangbuch, und einen Landes-Katechismus einzuführen, worauf Herr Pastor Langewitz zu Ronneburg, den bekannten Berliner „Geistlichen Liederschatz" vertheidigte und zu beweisen suchte, die Prediger die auf der ersten Synode diesen zum kirchlichen Gebrauche vorgeschlagen, hätten Recht gehabt. — — Man erinnert sich der öffentlichen Nachweisung seines Inhalts. —

Aus dem Sunzelschen, (im Innersten von Livland) am 3ten Sept. Die drei ersten Septembernächte mit ihrem Froste, haben über unsre unglückliche Gegend (größtentheils wohl über unsre Provinz) das dritte Jahr gebracht, das des Landmanns Schweiß mit Hunger lohnt. Alles Sommerkorn (denn der in vorzüglichem Lande nur gesäeten Georgengerste ist wenig;) ist vernichtet, und im künftigen Frühjahre muß er wieder alle seine Sommersaat kaufen. Aus der gehofften Leinsaat kann er nichts lösen, denn sie ist erfroren; der Flachs wird werthlos seyn, denn der Frost hat die Faser zerstört; Kartoffeln hat er, von der Noth im Frühjahr gedrängt, sie zu verzehren, wenig ausgesetzt und der Kohl ist bei uns ganz mißrathen. Von den Grundherren werden, wenigstens in dieser Gegend, nur sehr reiche ihre Bauerschaft unterstützen können, denn auch sie trifft das allgemeine Mißgeschick. Sie sind glücklich, wenn sie von den frühbesäeten Rhödungen ihr eigenes Saatkorn (auf allen Feldern?) erndten. Alle zur gewöhnlichen Zeit gesäete Gerste ist entweder vom Hederich so erstickt, daß sie schon früh zum Futter gemäht wurde, oder vom Wurme zerstört, oder jetzt vom Frost vernichtet. Selbst der ganz früh im April (Wie früh?) gesäete Ungrische Hafer ist durch den kalten Sommer zurückgehalten und noch nicht so reif, daß Saatkorn von ihm zu erwarten ist; der andre, in Riga gekaufte, also Kurischer, zu der für unsre Gegend geeignetesten (?) Zeit d. h. zu Ende Mai's (!) gesäete, war bis zu den Frösten noch grün*).

*) Auch in der Gegend von Riga, wo man „zu der angeblich geeignetesten Zeit" säete. Und all der Jammer ist über weite Provinzen gekommen, weil man die Jahrtausende alte Wirthschaftsregel verachtete: — „Bestelle den Acker sobald er trocken genug dazu, und besäe ihn

Vor einigen Wochen hatten wir in Sunzel eine Wolfsjagd, die, bei einer Menge von Schützen und Treibern, von einem Jagdverständigen geleitet, das glänzende Resultat gab, daß zwölf, theils junge, theils alte Wölfe erlegt wurden. Der Schaden, den diese angerichtet hatten, machte die kräftigsten Maßregeln nöthig, und diese krönte denn ein solcher Erfolg. B.

Gegenbemerkungen zu den Bemerkungen in der vorigen Nummer.

Die Frage: Wann muß man mähen? heißt soviel als: Wann ist das Korn als reif zu betrachten? — Herr Pastor Büttner hat die Beantwortung zum Theil auf wissenschaftliches Gebiet hinüber geführt; ich bitte diejenigen Leser, die nur das Praktische lieben, um Nachsicht, wenn ich ihm dorthin folgen zu müssen glaube. Aber mich dünkt, nicht der Einfluß der Polarität auf das Wachsthum der Pflanzen, sondern die Bildungsgeschichte ihres Korns ist hier entscheidend. Nach den Aussagen großer Naturforscher, und nach meinen eignen, theils mikroskopischen Betrachtungen ist sie Folgendes:

Die Schötchen der Fruchthülsen des Getraides bestehen aus zwei in einander steckenden Säckchen, von denen das äußere rauh, das innere glatt und fast durchsichtig ist. Auf dem Grunde dieser Säckchen zeigt sich eine schwammartige, aus den Mündungen von Saftgefäßen des Halmes gebildete Erhöhung, der Fruchtboden, der um die Zeit des Blühens der Pflanze mit einem kleinen, kleberigen Tröpfchen, wahrscheinlich Honigsaft, bedeckt ist. Der Saamenstaub, bekanntlich an einem Ende offene Bläschen, setzt sich fest darauf an, und verwächst wahrscheinlich damit. Der eindringende Hauch oder Saft des Fruchtbodens dehnt den obern Theil der Bläschens allmälig zu einem kleinen Schlauch aus, der die Hülse nicht nur füllt, sondern sie auch zwingt sich zu erweitern; die Aehre wächst. Der auf dem Fruchtboden aufsitzende Theil des Bläschens erweitert sich verhältnißmäßig nur wenig, und wird ein Canal der dem obern Theile die Nahrung zuführt. Der durch seine Entdeckungen an den Kryptogamen berühmte Hedwig in Leipzig, nannte ihn in einer Vorlesung einmal den Nabelstrang des Korns. Oeffnet oder zerdrückt man jetzt den kleinen Schlauch, das entstehende Korn, so findet man eine klare, wasserähnliche Feuchtigkeit darin, in der die chemische Analyse aber wahrscheinlich Zucker- und Eiweiß-Stoff entdecken würde. An seiner obern Spitze liegt der Keim der künftigen Pflanze, mit seinen künftigen Wurzeln, alle als nur mikroskopisch sichtbare Fäserchen. Unter und um sie her bildet die aus der Mutterpflanze zugeführte Flüssigkeit allmälig den mehligten Nahrungsstoff, vielleicht auch eine einfache Organisition desselben aus. Die folgende Periode der Fortbildung ist daß jener Saft milchartig wird, weil die Mehltheilchen darin entstehen. Diese setzen sich an den Wänden des kleinen Schlauches an, und bilden so allmälig das Korn. Wenn man früh in dieser Periode ein Korn der Breite nach durchscheidet, findet man in der Mitte desselben eine kleine Röhre, die von dem Boden nach der Spitze geht, aber sich in wenig Tagen füllt. Nun ist das Korn fertig, und bekommt jene Wachsweiche, bei der es sich leicht zerreiben läßt, ohne Feuchtigkeit zu zeigen, und welche Young, Block, Burger, Thaer ꝛc. als die Zeit des Schnittes bezeichnend, angeben. Wohl mit Recht: denn von jetzt an, bereitet der Naturgang nur noch das Verstreuen des Saamens ohne Menschenhand, vor. Das Korn erhält keine Nahrung mehr, trocknet daher durch Verdunstung zusammen, und trennt sich von der Hülse, die ihm zu weit wird, indeß der kleine nährende Canal am Fruchtboden zum leicht zerbrechlichen Stielchen verdorrt. Dann reicht bald eine leichte Erschütterung, vom Winde schon, hin, den reifen Saamen auszuschütten. Wie viel mehr muß dazu der Schlag mit der Sense, und selbst der Schnitt der Sichel wirken! Ich glaube, nach vielfachen Beobachtungen, annehmen zu können, daß ein reichliches, und zwar das beste Drittel der Erndte beim Mähen, Aufstellen und Einführen verloren geht, wenn man mit dem Schnitte wartet, bis das Korn hart geworden ist. Ich wenigstens habe erst reiche Erndten, seit ich dem Rathe der genannten berühmten Agronomen folge; und zwar fast ohne das gewöhnliche Kleinkorn, denn alle nicht fertige Körner blei-

---

sobald er bestellt ist. Die Frühlingsfröste schaden den jungen Pflanzen nicht; die frühen Herbstfröste tödten die halbreife Frucht." Man glaubt nun einmal an den Georgentag und die Zahl der sogenannten Saatwochen im Kalender! — Noch einmal! Sommerkorn das in diesem traurigen Jahre zu Anfange Aprils gesäet wurde, weil der Boden schon dazu taugte, wurde im Julius geerndtet, und hat mehr als zwölffach gelohnt. Wird in einem künftigen Jahre der Boden früher oder später tauglich, so säe man früher oder später; immer aber sobald er tauglich ist. D. Herausg.

ben in den Aehren und verbessern die Qualität des Strohes zum Viehfutter.

Herr Pastor Büttner führt indeß die Erfahrung an, daß 50, oder 55 Körner später gemäheten Roggens so viel wogen, als 100 Körner früher gemähten. Diese Bemerkung würde mehr sagen, wenn dabei bemerkt worden, ob der früher gemähete Roggen sich schon vor dem Mähen in dem Zustande befand, in welchem die Körner wachsweich ohne alle Feuchtigkeit waren? Sonst versteht es sich, daß sie getrocknet sehr leicht seyn mußten. Selbst in jenem Falle aber scheint mir der Umstand die ganze Bedeutung der Probe aufzuheben, daß man bei dem späten Mähen, besonders durch Dörren, zwar durchaus reines Stroh erhält, weil auch die kleinen Körner mit gewonnen werden, die frühreifen besten Körner aber verloren wurden; beim frühen Mähen aber, wie eben gesagt, man fast alle gute Körner erhält, und die nicht fertigen im Futter bleiben. Es scheint daher ausgemacht, daß wenn man nicht gezählte und — wenn auch unwillkührlich, — gewählte Körner, sondern ganze Löfe zur angegebenen Zeit gemähten, gegen Löfe spät gemähten Roggens abwöge, man grade das entgegengesetzte Resultat erhalten würde. Ich wenigstens habe, seit ich früh mähen lasse, nicht nur wie gesagt, reichere Erndten, sondern auch gröberkörnigtes und schwereres Getraide, als vorher.

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Inländisches. Nach officiellen Berichten hat der Hagel auf dem Kronsgute Aahof (in Livl.) am 20sten July 110 Dessjätinen Getraide auf Hofsfeldern, und auf Bauerfeldern 60 Dessjätinen zerschlagen, so daß auf manchen Feldern nur ein, auf andern zwei bis vier Korn über die Saat zu hoffen ist. Eine Schätzung des Schadens war noch nicht gemacht. Die Schloßen von der Größe einer Haselnuß, sollen 5 Zoll hoch gelegen haben. — Auf Altradsen hatte am 11ten Aug. die Seuche völlig aufgehört; dagegen ist die Lungenseuche auf dem Gute Berghof in Livl. ausgebrochen, in Folge einer Ueberschwemmung der Weiden. — Auf mehreren Gütern des Rujenschen Kirchspiels herrschte, nach Bericht vom 19ten Aug., die venerische Seuche, und wurde vom Kreisarzt behandelt. — Am 12ten Aug. warf der Sturm bei Libau auf dem Meere ein Fischerboot um, und 4 Menschen ertranken. — In dem Flecken (?) Koplau im Illux. Kr. brannte in der Nacht zum 12ten Aug. das Pastorat nebst mehrern Nebengebäuden ab. Die letzteren waren 1200, die Effecten des Predigers der uniirten Gemeinde 240 Rbl. B. A. werth. — Am 25sten July hatte der Blitz den Vieh- und Pferdestall eines Kohsenhöfschen (in Livl.) Buschwächters, mit 12 Stück Hornvieh und 6 Schweinen verbrannt; 400 Rbl. Schaden. — Am 10ten Aug. erschoß auf Unnipicht, im Dörptschen Kr., ein Buschwächter, beim Reinigen seiner Flinte, seinen blinden Bruder, den er sehr liebte. Der Buschwächter hatte das Gewehr leer weggesetzt, aber ohne sein Wissen hatte der Blinde es geladen. Der Schuß war nur in den Schenkel gegangen, aber der Verwundete starb in 3 Stunden; aus Mangel wundärztlicher Hülfe, erklärte der Kreisarzt.

Eine Nachricht in einem gedr. Blatte sagt: der diesjährige Roggen in Kurland sey klein und leichter als sonst, aber mehlreich. Leichtes und doch mehlreiches Korn? Wovon glaubt der Berichtende, daß das Korn schwer werde?

Für die Organisten-Wittwe Irmisch zu Doblen in Kurland, deren Mann, der schon etwas krank zum Musikfeste in Riga gekommen seyn soll, sich aber bei diesem durch Erkältung den Tod zuzog, hatte Herr Schwedersky, General-Agent der Lebens-Versicherungs-Anstalt, edelmüthig die Veranstaltung einer Subscription übernommen. Ihr Ergebniß bestand aus 175 Rbl. B. A. und 60 Rbl. Silber.

Zu Reval war der 4te Sept. bestimmt, 24 Personen aus dem Bürger-Oklad, dem Zunftgenossen-Oklad, dem Oklad der freien Arbeiter und dem Oklad der städtischen Bauren zu erwählen, welche die „bei der Steuer-Verwaltung dieser Stadt geführt werdenden Bücher" revidiren sollen. Rev. Wbl.

Zu Pernau wurden, für die Woche vom 5ten bis zum 12ten Sept. angekündigt eine theatralische Vorstellung zum Besten des Waisen-Fonds, ein Kinderball und eine Maskerade. Möchte das ein Zeichen seyn, daß Handel und Gewerbe dort in diesem Jahre gedeihen!

Das officielle Blatt zu Tiflis wird „der Transkaukasische Bote" heißen, Ukasen, Publicationen, Vorschriften u. s. w., in einer Beilage aber nicht officielle Nachrichten aus dem Transkaukasischen Bezirke enthalten. Jeder Theil einzeln kostet jährlich drei, das ganze Blat zusammen 5 Rbl. S.

Zur Gasbeleuchtung von St. Petersburg wird so eben das Haus gebaut, in welchem das Gas bereitet werden soll. Die Veranstaltung wird, für Rechnung einer Gesellschaft, von dem Engl. Ingenieur Hynd geleitet.

Im vorigen Jahre sind aus (Russischen?) Ostsee-Häven 44 Schiffsladungen Malz nach Ostindien versandt, und dort vortheilhaft verkauft worden.

Zu Dorpat brach am 30sten Aug. Feuer aus, das zwei Häuser zerstörte; ein Schaden von 2300 Rbl. D. Z.

Zu Reval galt am 28sten Aug. die Last ausländ. Waizens 420, inländ. Roggens 225—240; Hafer 100—110; ein Faß Branntwein 30—33 Rbl. B.A.; zu Riga am 10ten Sept. die Last Kurländischen Waizens 85—90, Russ. Roggen 57—58, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 46—48 Rbl. S.

Zu Onega liefen bis zum 22sten Aug. 18 Schiffe ein und 8 aus; zu Archangel bis zum 27sten Aug. 288 Sch. u. Fahrz. ein und 306 aus; zu Kronstadt bis zum 4ten Sept. 952 Schiffe ein u. 896 aus; zu Reval bis zum 25sten Aug. 64 ein und 60 aus; zu Pernau bis zum 5ten Sept. 61 ein und 61 aus; zu Riga bis zum 10ten Sept. 837 ein und 824 aus; zu Libau bis zum 5ten Sept. 112 ein und 113 aus.

Ausländisches. Die Secte der Neu-Evangelischen entstand in Baiern. Ihre Gegner warfen ihr vor, sie sey eine Vorbereitung zur Katholisirung der Protestanten, besonders zur Wiedereinführung der Klöster. Sie wird, wie ein Blatt sagt, in Baiern noch sehr sorgsam gepflegt.

Eine Menge Mönchsklöster entstanden, wie bekannt, in Baiern, „venerabilis barba Capucinorum" stolzirt auf den Gassen Münchens, und — die Zahl der unehelichen Kinder macht jetzt den dritten Theil der Gebornen aus.

Aus der Münchner Vorstadt, die Aue, zog in den ersten Tagen Septembers eine stattliche Procession, ein Musikcorps an der Spitze, nach einem berühmten Andachtsorte. Auf dem Rückwege kehrten die Andächtigen in eine Schenke ein; die Musikanten stimmten Straußische Walzer an, und schnell drehten sich die Frommen in wilden Wirbeln. Der Tanz der Mönche in Oberon liegt also nicht außer der Natur.

Der ehemalige Wunderthäter, Fürst Hohenlohe in — es versteht sich! — Baiern, der Kranke gesund zu machen behauptete, wenn er für sie betete, hat jetzt, da es dem Orden scheint nützlich seyn zu können, gestanden, daß er Jesuit sey. Dies, wie die lächerliche Fetisch-Medaille, beweist, daß die Jesuiten ihren alten Gaukelkünsten noch nicht entsagten. Dem Himmel sey Dank! daß sie nicht begreifen, was „Fledermäuse am Tage" sind. Auch in Baiern wird man nicht lange übersehen, in welchen Ruf das Land durch sie gesetzt wird.

Nach Stettin kehrte vor Kurzem ein Preuß. 250 Lasten großes Schiff aus Korisco, dem Haven einer wilden Völkerschaft im westlichen Afrika, zurück, mit einer reichen Ladung von Sandelholz, Ebenholz, Elephantenzähnen, Oel und Wachs. Es war das erste Preuß. Schiff das jene Küste besuchte. Es war $7\frac{1}{4}$ Monat abwesend. Seine erste Fahrt hatte es für Hamburger Rechnung gemacht; eine zweite wird in Stettin vorbereitet.

In Danzig schließt man schon jetzt große Contracte auf Getraide, das aus Gallizien auf der Weichsel kommen, und nach Nordamerika verschifft werden soll.

Marktpreise zu Riga, in Rubel-Banco-Assign.

Am 10ten September. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 97 Kop.; Hafer 2 Rbl. $89\frac{1}{3}$ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 88 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 4 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 59 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 46 Kop. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 25 Kop. bis 9 Rbl. — 1 Rubel Silber = $361\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 2. Sept.	28″ 5‴,9	+ 4°,0	28″ 5‴,8	+ 9°,0	28″ 5‴,1	+ 7°,0
„ 3. „	28″ 5‴,1	+ 6°,5	28″ 4‴,8	+ 13°,0	28″ 4‴,8	+ 18°,0
„ 4. „	28″ 4‴,8	+ 7°,5	28″ 4‴,8	+ 11°,0	28″ 4‴,7	+ 9°,0
„ 5. „	28″ 4‴,3	+ 6°,0	28″ 4‴,2	+ 12°,0	28″ 3‴,6	+ 8°,0
„ 6. „	28″ 2‴,6	+ 4°,0	28″ 1‴,6	+ 15°,0	28″ 0‴,0	+ 11°,0
„ 7. „	27″ 8‴,9	+ 9°,0	27″ 7‴,6	+ 10°,5	27″ 7‴,2	+ 9°,0
„ 8. „	27″ 6‴,1	+ 7°,5	27″ 7‴,5	+ 6°,0	27″ 8‴,4	+ 3°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 38. 17te September 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nach den täglich aus Tschembar nach St. Petersburg versandt werdenden Bulletins, befanden Se. Majestät der Kaiser sich bis zum 4ten Sept. „vollkommen wohl." Schmerz und Geschwulst an der Stelle des Bruches waren ganz verschwunden, und das Zusammenwachsen des Schlüsselbeins wurde immer fester.

Die neuesten Bulletins aus Tschembar, bis zum Abende des 7ten Septembers, melden daß Se. Majestät täglich Spaziergänge machten: so weit ist die Heilung vorgeschritten.

Der Swod der Gesetze verbietet, in katholischen Klöstern Leute Griechischer oder uniirter Confession zur Bedienung zu halten. Ein Allerhöchster Befehl vom 11ten Juni a. c. dehnt das Verbot auch auf katholische Weltgeistliche aus.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach dem Journal des Ministeriums des Innern hatte Liefland im Jahre 1834 740,089 Einwohner, und zwar auf der Qu. M. 895; Kurland 503,010 Einwohner, und auf der Qu. M. 1,058; Esthland 280,612 Einwohner und auf der Qu. M. 890. Total der Einwohner in diesen Provinzen: 1,523,711.

Zu Riga beschloß in einer außerordentlichen Versammlung die seit 50 Jahren bestehende Unterstützungs-Gesellschaft, die Hülfsvereinigung, einmüthig sich aufzulösen und ihren Capitals-Fonds nach den gerichtlich bestätigten Statuten zu vertheilen. Nach einem, ohne Zweifel unrichtig berechneten Plane angelegt, war die Unterstützung welche jährlich die Wittwen erhielten, von 100 Rthlr. Albrs. auf 20 Rbl. S. herabgesunken, und auch diese konnte nur dadurch geleistet werden, daß alle Mitglieder zu ihren gesetzlichen Beiträgen jährlich 50 Procent zuschossen. Es macht ihrer Beharrlichkeit Ehre, dies eine Reihe von Jahren getragen zu haben.

Aus Reval und aus Pernau zeigen übereinstimmende (gedruckte) Nachrichten eine merkwürdige Wendung an, welche der inländische Handel nimmt, von der übrigens schon im Vorbeigehen im Prov. Bl. gesprochen wurde. Da nämlich der Salzzoll in Reval um 14 Kop. S. für's Pud geringer ist, als in den beiden Livländischen Häven, versorgen Livländische Guthsherren und Bauren sich dort mit Salz, Häringen und andern überseeischen Artikeln, und führen, um diese zu bezahlen, auch ihre Producte dorthin, besonders Flachs. In dem zweiten Livländischen Haven, Pernau, wo sonst im Durchschnitt jährlich 203,000 Pud Salz eingeführt wurden, ist daher in diesem Jahre keine einzige Tonne eingeführt, und man fürchtet daß auch der zweite bedeutende Handelszweig, der mit Flachs, verdorren werde. Da auch die Verschiffung von Planken und Brettern in Pernau so sehr abgenommen hat, daß von 8 Sägemühlen vier eingegangen, die fünfte nahe daran ist, einzugehen, und bis Ende Augusts nur zwei Ladungen Planken und Bretter, nach Holland, versendet werden konnten, so äußert ein Dorpatsches Bl., nur der Besitz liegender Gründe halte die meisten zur See handelnden Kaufleute in Pernau noch ab, den Ort ganz zu verlassen. — Selbst für Pernau's eigne Consumtion wird das Salz jetzt zu Lande aus Reval bezogen. Die Sommerfracht dafür betrug 3 Rbl. B. A. für die Tonne; die Winterfracht wird noch wohlfeiler seyn. — Auch von Säeleinsaat sind in diesem Frühjahr nur zwei Ladungen von Pernau ausgeführt worden, und man besorgt, daß des Salzes wegen auch dieser Hauptartikel des Livländischen Havens an den Esthländischen übergehe.

Aus Mitau. Der hiesige Kurl. Gouvernements-Buchdrucker Herr Peters Steffenhagen, der seit mehren Jahrzehenden durch seinen redlichen, gefälligen und wohlthätigen Charakter die allgemeinste Hochachtung in der Stadt und der Provinz genießt, hat öffentlich angezeigt, daß er sich seines hohen Alters wegen aus seinem Geschäfte zurückziehen, und da das Testament seines Adoptiv-Vaters Steffenhagen, ihm nur den Nießbrauch seines Hauses, der Typographie und des Mobiliar-Nachlasses vermachte, mit dem Rechte, sich einen unverschuldeten Nachfolger in dem Besitze zu wählen, fordert er Alle auf, die an seine Kinder Forderungen haben. Möge der wackere Greis, selbst in patriarchalischer Ruhe die Officin u. s. w., die er

so lange so trefflich verwaltete, noch viele Jahre gedeihen sehen!

Gegenbemerkungen zu den Bemerkungen in Nummer 36.

(Schluß.)

Endlich wirft Herr Pastor Büttner ein, reife Früchte seyen in der Regel gesunder, nährender und zur Saat tauglicher, als unreife; zur Saat also müsse auf jeden Fall das Getraide bis zur vollen Reife stehen bleiben. Das ist unstreitig: aber wir behaupten eben, die volle Reife sey da, sobald die Körner wachsweich ohne Feuchtigkeit sind. Die hart gewordenen, ausfallenden seyen überreif*). — Darüber daß frühgeerndtetes Getraide mindestens nicht weniger Kraft als Saat, als dürrgemähtes giebt, könnten viele Zeugen sprechen. Wer von den vielen, vielen Tausenden die in diesem Sommer auf der Bauskeschen Landstraße reisten, 9 Werst von Riga einen aufmerksamen Blick auf die Felder an der Straße warf, hat Sommerroggen gesehen, der gewöhnlichem Winterroggen an Höhe der Halme glich. Aus dem Hafer ragten häufig Halme von viertehalb Fuß hervor, u. s. w. Aber seit vielen Jahren säet man dort nur früh gemähetes Korn. — Es muß doch wohl reif gewesen seyn.

Zum Schluß! Herr Pastor Büttner hat mir in sehr verbindlicher Weise geschrieben, er würde den Ton seines ersten Aufsatzes nicht angestimmt haben, wenn er gewußt, die Anzeige gegen die er sprach, sey von mir verfaßt. Ich danke Ihm für alles Gütige das er mir bei diesem Anlasse sagte, öffentlich, um im Allgemeinen zu sagen, daß mir jedes Widersprechen, auch ein übereiltes und heftiges, wenn es nur von Gründen unterstützt wird, unendlich lieber ist, als bloßes Hinnehmen, oder altkluges, stummes Kopfschütteln bei Behauptungen, die man vielleicht nicht für unrichtig ansehen würde, wenn sie verständlicher ausgedrückt worden. Nur aus „Spruch und Widerspruch, geht begründete Wahrheit hervor. Willkommen also jeder — nicht beleidigende — Widerspruch.

Der Herausg.

*) Wie nicht das Ey zum Vogel sich ausbildet, sondern das Embryo in demselben, der sogenannte Hahnentritt, so erwächst nicht das Saamenkorn zur Pflanze, sondern der Keim in demselben, dem die mehligten Theile nur zur ersten Nahrung dienen. Wenn diese anfangen zusammen zu trocknen, ist der Keim gewiß schon völlig ausgebildet.

Ueber die Stadttöchterschule in Riga.

Wenn die fürs Haus erforderlichen Handarbeiten mit Recht von jedem wohlgezogenen jungen Frauenzimmer verlangt werden, und wenn auch eine gewisse Fertigkeit in den Kunstarbeiten der Frauen lobenswerth, der Unterricht in Ersteren also unerlaßlich ist, und in Letzteren nicht füglich entbehrt werden kann; so sollte er doch nicht auf Kosten der höheren geistigen Bildung betrieben werden, wie das in einigen wissenschaftlichen Schulen für die weibliche Jugend der Fall ist. Die kostbare Schulzeit wird eben mit denjenigen Handarbeiten, die nur dem Luxus angehören, auf eine unverantwortliche Weise verschwendet. — Ist nun der daraus erwachsende Nachtheil größer als Viele zugestehen wollen, so ist's erfreulich, daß man durch eine zweckmäßigere Anordnung der Lehrstunden, von oben her angefangen hat, diesem Uebelstande abzuhelfen. — Einen Beleg dafür giebt die große Stadttöchterschule in Riga. Bei dieser sind nämlich seit dem Beginne dieses Jahres die Stunden für weibliche Handarbeiten in ihrer übermäßigen Anzahl verringert worden, und statt dessen zwei neuere Sprachen, die Russische und Französische, und Naturgeschichte hinzugekommen. Nach dem Tode der Madame Lindenberg, Lehrerin für Handarbeiten in der ersten Classe, wurde diese Stelle nicht wieder besetzt, sondern die Handarbeiten wurden in beiden Classen der zweiten Lehrerin für selbige, allein übertragen, und für die neuern Sprachen, das Zeichnen und Rechnen, Nebenlehrerinnen angestellt.

Die Gegenstände des Unterrichts und der Zahl der ihnen wöchentlich bestimmten Stunden sind jetzt in beiden Classen zusammen: Der Religion sind wöchentlich 8 Stunden; der Geschichte, 4 Stunden; der Geographie, 4 Stunden; der Deutschen Sprache, 5 Stunden; dem Rechnen 6 Stunden; dem Schreiben, 3 Stunden; dem Zeichnen, nur in der ersten Classe 3 Stunden; dem Singen 2 Stunden; den Handarbeiten, denen sonst 31 Stunden gehörten, jetzt 18 Stunden; dem Russischen 6 Stunden; dem Französischen 6 Stunden; der Naturgeschichte ist, nur in der ersten Classe, wöchentlich nur eine Stunde gewidmet.

Hier muß angeführt werden, daß das Singen ursprünglich gar nicht in den Lehrplan der Schule aufgenommen war, und daß solches vor etwa 1½ Jahren auf besonderes Veranstalten des Gouv.-Schuldirectors von einem der jüngern Elementarlehrer der hiesigen Stadtschu-

len unentgeltlich übernommen wurde; daß aber für selbiges beide Classen combinirt werden.

Bei der frühern Einrichtung waren 31 Stunden, also beinahe die Hälfte der Lehrzeit für Handarbeiten bestimmt, jetzt absorbiren selbige nur 18 Stunden, also nicht voll den dritten Theil; was manchen andern Schulen für die weibliche Jugend zum Muster dienen kann.

M. C.

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Zu Archangel betrug im vorigen Jahre die Einfuhr an Zucker 149,640, an Wein 14,024, an Caffee 1,500, an Oliven-Oel 3,504 Rbl.; in diesem Jahre bis zum 1sten Aug. an Zucker 152,596, an Wein 25,604, an Caffee 6,130, an Oliven-Oel 7,621 Rbl. Außerdem waren bis dahin für 19,557 Rbl. Salzhäringe eingeführt, eine Einfuhr die 1835 gar nicht statt hatte. Auch die Ausfuhr ist stark gestiegen.

In Warschau hatten sich schon zu Anfange Sept. Speculanten eingefunden, die auf die Wollschur des künftigen Jahres handelten.

Eine Berl. Zeitung versichert, ein Schiff das von London mit Zucker nach Petersburg segeln wollte, erhielt im Sunde die Ordre zurückzukehren, da die Zuckerpreise so gefallen wären, daß man an der Ladung 30,000 Rbl. verlieren würde.

Am $\frac{19}{22}$sten Sept. fiel in Riga der erste Schnee, wiewohl nur einige Minuten lang und so leicht, daß er schmolz so wie er die Erde berührte. In der folgenden Nacht fror der Boden auf Feldern mehr als einen Zoll tief.

Das in der vorigen Nummer des Lit. Begl. angezeigte Werk: „Gesetz-Anzeiger oder alphabetisches, Real-Register zum Swod", von Herrn Hofrath De la Croix, ist bei demselben zu Mitau in einzelnen Exemplaren zu 25 Rbl. B. A., in Partien von 50 bis 200 Exemplaren, so wie die ganze noch vorräthige Anzahl, zu wohlfeilern Preisen zu haben.

Das medico-philantropische Comité hat eine Instruction zur Lebensrettung Verunglückter im Wasser, durch Erfrieren, durch Blitz, so wie Erhenkter, u. s. w. drucken lassen, und Sr. hohen Excellence dem Minister des Innern 3000 Exemplare zugesandt, die in den Gouvernements vertheilt werden. — Dem Mitauischen Amtsblatte ist in Patenten-Form eine Uebersetzung beigefügt worden, und hoffentlich wird sie auch besonders zu den Lettischen Zeitungen übergehen.

Eine Berichtigung! In einer der Lettischen Zeitungen war dem Prov. Bl. nacherzählt: Kartoffeln die nach Erbsen gesäet würden, bekämen Rostflecken. Das war richtig; aber sie hatte hinzugefügt, und taugten nur noch zum Viehfutter. Das ist unrichtig und stand nicht im Prov. Bl. Die Rostflecken sind nur in der Schaale, und verderben an der Kartoffel nichts weiter.

Der von der Krone für Esthland zu Reval angelegte Zuchthengst-Stall ist geschlossen worden, da er den Erwartungen nicht entsprach.

Als vor einigen Jahren das Prov. Bl. zuerst von Wintergerste sprach, glaubten viele inländische Landwirthe, es spreche von einem Undinge. In diesem Jahre hat man leider in Esthland eine schmerzliche Erfahrung darüber gemacht, daß dem nicht so sey. Unter der Saatgerste die im Frühjahre zu Reval eingeführt wurde, befand sich, wahrscheinlich weil man nicht für nöthig gefunden, ausdrücklich Sommergerste zu fordern, im Glauben es gäbe nur solche, eine Schiffsladung Wintergerste. Man säete sie im Frühlinge aus, ohne sie zu kennen, und sie staudete immerfort, ohne Halme zu treiben; ein empfindlicher Schaden. Ist das Gras abgemähet worden, ohne nachher das Feld aufzupflügen, so wird sie wahrscheinlich im künftigen Jahre eine üppige Erndte geben, und unsre Provinzen sind durch Zufall um eine wichtige Getraideart reicher geworden.

Die Oeselsche Ritterschaft hat der Krone das Schloß Arensburg mit den dazu gehörenden Umgebungen abgekauft, um künftig darin die Landtagsversammlungen zu halten, und, heißt es, eine „hohe Schule" anzulegen.

Aus dem Dünathale. In mehreren neubesäeten Roggenfeldern ist der Wurm; hier mehr dort weniger; ob nun die vom 10ten auf den 11ten eingetretene Kälte dem Uebel Grenzen setzen konnte, wird die Zeit lehren. Pr. Br.

Zu Reval galt im Sept. ein Pfd. grobes Brodt $5\frac{1}{4}$, ein Pfd. Rindfleisch 14—16, ein Stf. Bier 16, Branntwein 76 Kop. K.

Am 4ten Sept. galt zu Revel die Last ausländ. Roggen 225, inländ. 210—225; inländ. Hafer 110; ein Faß Branntwein 31—33 Rbl. B. A.; am 17ten Sept. zu Riga die Last Kurl. Waizens 85—90, Kurl. Roggen 55, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.; am 15ten zu Libau ein Lf. Waizen 260—175, Roggen 125—130, Gerste 100—115, Hafer 55—65 Kop. S.

Zu Onega liefen bis zum 28sten Aug. 19 Schiffe ein und 11 aus; zu Archangel bis zum 3ten Septr. 98 Sch. u. Fahrz. ein und 317 aus; zu Kronstadt bis zum 10ten Sept. 948 Schiffe ein u. 907 aus;

zu Reval bis zum 7ten Sept. 64 ein und 61 aus; zu Pernau bis zum 5ten Sept. 61 ein und 61 aus; zu Riga bis zum 16ten Sept. 916 ein und 832 aus; zu Libau bis zum 11ten Sept. 116 ein und 113 aus.

Ausländisches. Im Großherzogthum Posen, sagt eine Zeitung, hat der (Polnische) Bauer durch die gutsherrlichen Auseinandersetzungen, eine Selbstständigkeit gewonnen, die er schon dankbar anzuerkennen anfängt und die ihm Wohlstand gewährt. Die Pfandbriefe, die vor 15 Jahren auf 75 bis 80 Procent standen, haben sich um mehrere Procente über Pari gehoben, ob sie gleich nur 4 Proc. zahlen. Polnischen Edelleuten, deren Abneigung bekannt ist, kauft der Staat ihre Güter zu angemessenen Preisen ab, und verkauft sie wieder so an Deutsche. Eine gründliche und menschenfreundliche Art des Eroberns!

Berlin hat jetzt 1,900, Bonn 850, Breslau 800, Halle 750, Königsberg 400, Münster 300, Greifswalde 200 Studenten und eine staats- und landwirthschaftliche Akademie, die erst 13 Monate alt ist, aber schon 70 Zöglinge zählt. Der Preuß. Staat hat also überhaupt 5,270 Studenten.

Der Marseiller Haven wird jetzt durch ein von einer Dampfmaschine in Bewegung gesetztes Reinigungsboot gereinigt, das täglich 12,000 Centner Schlamm hebt. (Sollten die Seestädte dieser Provinzen nicht ohne Beschwerde zusammen ein solches Reinigungsboot anschaffen können? Fast alle bedürfen es.)

Zu Frankfurt am Main zeigt man während der Messe das angebliche Gerippe eines ungeheuren Wallfisches, das 95 Fuß lang, und 18 Fuß hoch ist, in dessen 22 Fuß langem Kopfe (Nur 22 Fuß? Gewöhnlich beträgt der Kopf des Wallfisches fast ein Drittel seiner Länge.) sich eine Gesellschaft versammeln kann, und in dessen Bauchhöhle Concerte gegeben werden sollen. Nur Eins bei diesem Ungeheuer war vergessen: die Angabe wann und wo es gefangen wurde, und welcher Schiffer den Einfall hatte, sein Schiff mit einem 250,000 Pfd. schweren Skelette, statt des Thrans zu beladen? Sollte das Naturwunder, das beim Transport immer auseinander genommen wird, etwa — ein Kunstproduct seyn, wie die getrockneten Meerjungfern, die man vor einigen Jahrzehenden in Venedig zeigte?

Von Hannöverischer Seite wird der Errichtung von Eisenbahnen in Norddeutschland so viel als möglich in den Weg gelegt. Als Grund giebt man die Durchfracht an. Von Hamburg nach Bremen haben die Waaren z. B. 20 Meilen auf Hannöverischem Gebiete zu machen und brauchen dazu sechs Tage; die Zehrungskosten sind beträchtlich, und das Fuhrwerk gehört den Einwohnern. Auf Eisenbahnen würden die Waaren den Weg in Einem Tage zurücklegen. Der Handel Deutschlands muß sich sechsmal länger hinschleppen, damit die Schenkwirthe und Fuhrleute Hannovers viel verdienen. Wie ist es möglich, daß bei solchen Erscheinungen selbst dem ungebildetesten Deutschen nicht die Folgen der Zerstückelung seines Vaterlandes einleuchten sollten?

Segen der Concurrenz! Die Ueberfahrt von Hamburg nach England kostete Anfangs, da nur zwei Londoner Dampfschiffe fuhren, 5 Pfund (33 Rbl. S.); jetzt da mehrere Dampfschiffe wöchentlich die Fahrt machen, in der ersten Cajüte 1 Pfd. (6½ Rbl.); und jedes Schiff hat jetzt mehr Passagiere, als sonst das Einzige, das die Fahrt machte.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten September. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96⅔ Kop.; Hafer 2 Rbl. 88⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 87 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 1 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 57 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 86 Kop. — 30 LB Heu 7 Rbl. 21 Kop. bis 9 Rbl. 1 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A.

(Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 9. Sept.	27″ 7‴,1	+ 4°,5	27″ 7‴,1	+ 6°,0	27″ 7‴,9	+ 3°,0
„ 10. „	27″ 8‴,9	+ 1°,5	27″ 10‴,8	+ 5°,5	28″ 0‴,0	+ 2°,0
„ 11. „	28″ 0‴,9	+ 1°,0	28″ 1‴,1	+ 6°,5	27″ 11‴,7	+ 5°,0
„ 12. „	27″ 10‴,1	+ 5°,5	27″ 10‴,7	+ 10°,0	27″ 10‴,8	+ 6°,0
„ 13. „	27″ 10‴,0	+ 3°,5	27″ 9‴,6	+ 11°,5	27″ 9‴,8	+ 8°,0
„ 14. „	27″ 10‴,0	+ 7°,5	27″ 9‴,8	+ 10°,0	27″ 8‴,8	+ 4°,0
„ 15. „	27″ 11‴,4	+ 5°,0	28″ 0‴,7	+ 6°,0	28″ 0‴,9	+ 5°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 37. und 38. des literärischen Begitelers.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 39. 24ste September 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser fühlten sich am 8ten Sept. hinlänglich hergestellt, um ohne Gefahr den Rückweg in kleinen Tagereisen anzutreten, und langten an demselben Tage nachmittags um 4 Uhr in Kirßanow, am 9ten zu Tambow, am 10ten zu Koslow, am 11ten zu Rjasск, am 12ten zu Räsan in befriedigendem Gesundheitszustande an.

Am 17ten Sept. trafen Se. Majestät der Kaiser in vollkommner Gesundheit zu Zarskoe-Selo wieder ein.

Se. Majestät haben befohlen: Geistliche und Diakonen Griechischer Religion, mit oder ohne akademischen Grad, die Letzteren wenn sie ihren theologischen Cursus in den Seminarien beendigten, sollen ohne besondere Prüfung Unterricht in der Religion und andern Gegenständen ertheilen dürfen.

Ein Allerhöchster Ukas erlaubt die zollfreie Ein- und Ausfuhr der Kupfermünze zu 36 Rbl. aus dem Pud; die zu 24 Rbl. bleibt verboten.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Libau, vom 16ten Sept. Die Balance der hiesigen Sparcasse giebt jetzt 124,742 Rbl. S. Diese Anstalt gewinnt immer mehr an Ausdehnung und wird vom Landmann immer mehr benutzt, und es kommen viele Alberts-Thaler vor, die eine Reihe von Jahren in Töpfen vergraben waren. Der Geschäftsverkehr bei der Sparcasse mit den Landleuten, gewährt wirklich das meiste Vergnügen, weil solche sich so dankbar für diese Stiftung bezeugen.

Ungeachtet der Einbuße an bezahltem Aufgeld für Kurländische Pfandbriefe, ist das erworbene Capital der Anstalt, doch schon zu 3846 Rbl. 29½ Kop. Silber angewachsen, und bei dem im Johannis-Termine 1836 auch bei der Sparcasse herabgesetzten Zinsfuß auf 4 Proc., sind alle eingezahlten und verliehenen Capitalien wiederum geordnet und nur das bedeutendere Johannis-Geschäft verzögerte die diesjährige Rechenschaft. H. jun.

Zu Pernau haben die Vorsteher der Beerdigungs-Casse „die Hülfe" genannt, ihre Rechenschaft über die Verwaltung vom 1sten Sept. 1835 bis zum 1sten Sept. 1836 drucken lassen. Die Zahl der Mitglieder ist 909. Sie hat zu 28 Sterbefällen zusammen 12,576 Rbl. Beiträge erhalten, (also 449 zu Jedem;) aber nur bei 27 Sterbefällen zusammen 9,976 Rbl. ausgezahlt; (also 380 Rbl. zu Jedem.) Ihr Capital beträgt 15,146 Rbl. B. A.

An den Herausgeber. In der ziemlich umständlichen Relation über die Verhandlungen der diesjährigen Provinzialsynode in Walck, welche die № 36 des Inlandes liefert, ist doch Eine der Propositionen ausgelassen, welche, meiner Meinung nach, auch angeführt zu werden verdient hätte; nämlich diese, daß von der Rigischen Präpositur und ihrer Probstsynode uns durch den Vertreter in Anschlag gebracht wurde, die Mitwirkung des Livländischen Provinzial-Consistoriums dafür erbitten zu wollen, daß die zu Rekruten durch die Loosung designirten Subjecte und ihre Präsentation, an einem von den Predigern zu bestimmenden Wochentage, diesem zugesandt würde, um sie noch speciell über das neue Verhältniß, in das Einige aus ihnen treten würden, zu unterrichten, und sie dann am nächsten Sonntage zur Communion zu versammeln, um dadurch neue Stärkung auf ihren Weg zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde durch Akklamation sämmtlicher Prediger zur Gemeinsache gemacht, und die Kirchspiele, in denen Bibelgesellschaften existiren, erboten sich aus freiem Entschlusse, für die Ausstattung jedes Rekruten mit einem neuen Testamente, zu sorgen. Daß auch diese Bewegung zur Kenntniß des Publikums komme, hält Einsender um deswillen für gut, weil sie beweist, was oft bezweifelt wird, daß unsere Geistlichkeit jede sich darbietende Gelegenheit ergreift, das Amt der speciellen Seelsorge zu üben. *a∫ω.*

Miscellen.

Man hat gegen den Vorschlag, industrielle Unternehmungen und Anstalten zum Unterhalt der Armen- und Krankenhäuser zu stiften, den Einwurf gemacht, daß fast alle Versuche der

Art in den Armenhäusern, mit Federschleißen, Weben u. s. w. keinen, oder sehr geringen Ertrag gegeben haben. Das konnte nicht wohl anders seyn, da es in solchen Häusern gewiß sehr selten Leute giebt, die noch Kraft und Willen haben, zu arbeiten. Nicht Alte, Erschöpfte oder Kranke müssen für die öffentlichen Anstalten in Thätigkeit gesetzt werden, sondern Leute die noch mit voller Kraft arbeiten können und es wollen, um selbst auch mit zu erwerben.

— Man erzählte dem Herausgeber, auf einem Gute sey eine Quantität Roggen erst roh gedroschen worden, und habe 15 Loof gegeben; dann habe man sie gedörrt und noch 10 Loof aus demselben Stroh gewonnen. — Kann seyn! Aber: — lag der Roggen nach dem Mähen einige Tage in Schwaden auf dem Felde? Wurde er dann in kleine Gebinde gebunden, und, nachdem diese wieder ein Paar Tage gelegen, auf dachförmige Gerüste oder zu dachförmigen, hohlen Miten, die Aehren nach innen, zusammengelegt, um so völlig lufttrocken zu werden? Wurde das auf dem Felde völlig trocken Gewordene in luftige Scheunen gebracht? Wer sein Getraide gleich, mit der kurzen Sense in Bunde zusammen mähen, diese sogleich in Gubben aufstellen, und dann in Kuyen aufstapeln läßt, thut wohl wenn er dörrt, so lange er einen Spahn auftreiben kann. — Der Herausg. hat, ehe er sich entschloß, nur ungedörrt dreschen zu lassen, ähnliche Versuche wie der erzählte, gemacht, und nur einen Unterschied von 5 bis 6 Procente gefunden.

Notizen.

Berichtigung. Im Liter. Begleiter Nr. 37 und 38. steht S. 74. Sp. 2. Z. 22 kurzsichtige Bewunderung," statt „Bevormundung;" — und S. 76. Sp. 2. Z. 24. „Verbreitung der Jesuiten," statt „Vertreibung der" ꝛc.

Inländisches. Die Senatszeitung publicirte vor Kurzem folgenden Vorgang aus Petersburg selbst. Ein Fuhrmann der mit einem jungen Fürsten zur Stadt kam, überfuhr dabei einen Bauer. Der Quartal-Aufseher Gertschunowsky beschuldigte einen jungen 18jährigen Bürger, er sey es gewesen. Vergeblich betheuerte und bewies dieser, daß er zwar auch mit einem andern ältern Fürsten desselben Namens zur Stadt gekommen, aber durch eine andere Gegend und viel später. Der Quartal-Aufseher erpreßte durch Zwangsmittel das Geständniß eines Vergehens von ihm, das er nicht begangen hatte, machte seinen Vorgesetzten einen falschen Bericht und ließ ihn durch zwei falsche Zeugen bestätigen. Die Untersuchung der Sache wurde dem wirklichen Staatsrath Schtscheglow übertragen, der aber „geradezu die Wahrheit zu verheimlichen, und die von Gertschunowsky aufgestellten grundlosen Beweise zu bekräftigen suchte." Da die Wahrheit indeß gleichwohl an den Tag kam, besonders dadurch, daß der schuldige Fuhrmann selbst freiwillig anzeigte, er sey mit dem jungen Fürsten zur Stadt gekommen, so befahlen Se. Majestät der Kaiser, den Quartal-Aufseher und den Staatsrath einem Kriegsgericht zu übergeben, das den Gertschunowsky verurtheilte, seinen Titel und seinen Adel zu verlieren, als gemeiner Soldat angestellt zu werden, und dem jungen Bürger 300 Rbl. zu zahlen; den wirkl. Staatsrath Schtscheglow aber zum Verlust seines Amtes. D. Ptb. Ztg.

Aus Doblen vom 11ten Sept. Denen Edeln Riga's die so bereitwillig Beiträge zur Unterstützung der verwaisten Familie des hiesigen Organisten darbrachten, kann die Erkenntliche nur ihren Dank stammeln, — und zu Gott beten: „Er möge die wieder beglücken, die Sorgen und Noth durch freundliche Gaben beseitigten." D. Diston, Prediger.

Mit der Rig. Ztg. vom 19ten Sept. wurde ein „Auszug aus dem Werke: Ueber Lebens-Versicherungen und andere Versorgungs-Anstalten von J. J. Littrow, Prof. der Mathem. Wien, 1832" ausgegeben. Der nicht zu verkennende beachtenswerthe Zweck dieses Schrittes würde auf eine sehr kräftige Weise erreicht werden, wenn eine Punkt vor Punkt durchgehende Vergleichung der Statuten der ausländ. Lebens-Versicherungs-Anstalten, die so großer Vorliebe genießen, mit denen unsrer inländischen Anstalt gedruckt würde. — Zum Schluß der Schrift wird der Gedanke aufgestellt: „Es wäre sehr zu wünschen, daß überall, wo Privat-Anstalten wie Sterbe- und Wittwenkassen bestehen, ihr Zustand von Staates wegen genau revidirt würde, und sie selbst, noch ehe sie nothwendigerweise zusammenbrechen, durch Vertheilung des noch vorhandenen Fonds an die Interessenten, gänzlich aufgelöst würden u. s. w." Ohne Zweifel setzt der Verfasser dabei die Einwilligung der Interessenten zur Auflösung voraus, sobald sie die Nachtheile der Gesellschaft einsehen.

Der St. Petersburgische Münzhof hat im vor. Jahre 9,291,715 Rbl. an Gold- und Silbermünzen, an Platinamünze 417,678 Rbl. ausgeprägt; der Katharinenburgische Münzhof 2,665,850 Rbl. Kupfermünze, und der Susunskische 350,000 Rbl.

Verbrannte Riegen: am 16ten Aug. auf Flemmingshof, Dörpt. Kr., eine, 225 Rbl.; am 19ten Aug. auf Preekul Assiten, Hasenp. Kr., 650 Rbl.; am 14ten Aug. auf Alt-Annenhof, Walk. Kr., 2 Riegen, 1 Scheune und 3 Viehställe, 555 Rbl.; am 16ten Aug. unter Laudohn 1 Riege; am 22sten Aug. auf Zarnau, Wolm. Kr., desgleichen, 1000 Rbl.; am 3ten Sept. auf Sarrauken, Grob. Kr., 1 Riege, 600 Rbl. an Werth. — Summe der Riegenschäden: 3030 Rbl. Anderweitige Feuerschäden: Am 22sten Aug. verbrannten auf Schloßberg, Illurt. Kr., die Hofesherberge mit allen Effecten, ein Schade von 21,600 Rbl.; am 18ten Aug. auf Meyrischken, Gr. Kr., 1 Gesinde, 1028 Rbl.; am 25sten July der Vieh- und Pferdestall eines Buschwächters, mit 12 Stück Hornvieh ꝛc. durch Blitz; am 30sten Aug. zu Dorpat 2 Nebengebäude, 2,300 Rbl.; am 28sten Aug. durch Blitz, das Wohnhaus eines Bauren, 600 Rbl. werth. — Hagelschäden: am 30sten August wurden auf Eschenhof, Wend. Kr., 33 Loofstellen Roggensaat, vom Hagel zerschlagen. Krankheiten: In der Heiligen-Aaschen Gemeinde, Grob. Kr., erkrankten im Aug. 24 Menschen an den Menschenpocken. Von den venerischen Kranken im Rujenschen Kirchspiele waren bis zum 5ten Sept. zwar viele genesen, aber 52 noch nicht. Off. Ber.

Die Bleizucker-Fabrik bei Pernau, Herrn Achenbach gehörig, fabricirt jetzt jährlich 200,000 Pfund Bleizucker, und verbraucht dazu 300 Faß Branntwein. — —

Aus der Gegend von Pernau klagt man, daß der diesjährige Roggen sehr leicht sey, zwischen 105 und 117 Pfund wiege, auch hier und dort der Kraft zum Keimen entbehre. Vielsagend ist dabei die Nachricht, daß die Leinsaat in der Nähe der Flüsse und Moräste durch Frost gelitten habe, daß das aber fast alljährlich geschehe. So finden sich immer neue Beweise dafür, daß in diesen Provinzen die Landwirthschaft vorlängst ihren Hauptzweck, die Production, als Nebensache behandelt, und durch Branntweinbrand, Brauerei und Mast nur auf die Verwerthung der Producte ungeheurer, aber schlecht cultivirter Flächen ihre Sorgfalt verwendet hat. Moräste die fast alljährlich die Saat verderben, und Flüsse die längst nicht mehr zum Waarentransport dienen, weil sie nicht aus jenen Morästen genährt werden. Ceres und Mercur! Welche Erscheinung in Provinzen von 600jähriger Cultur!

In einem Blatte wird die Behauptung aufgestellt, die sämmtlichen Schäfereien in Liv- und Esthland gäben noch nicht so viel Wolle, um 150 Webestühle zu versorgen. (!)

In der Nacht zum 2ten Aug. ist aus der Grenzhofschen-Kirche ein mit Eisen beschlagener Geldkasten geraubt, worin nebst Anderem, mehrere silberne Kirchen-Geräthschaften mit dem Namen von Medem waren.

In Reval existirt seit 1812, also 24 Jahren, eine Unterstützungs-Casse, benannt zur Dankbarkeit. Nach einem bekannt gemachten Verschlage, hat sie jetzt 11,131 Rbl. B. A. Capital, im verflossenen Jahre aber 588 Rbl. B. A. eingenommen und ausgegeben.

Ein inländ. Blatt vom 16ten Sept. sagt: in der neuen Lebens- und Capitalien-Versicherungs-Anstalt seyen aus den drei Ostseeprovinzen fast 500,000, aus dem ganzen Reiche mehr als 2 Millionen Rbl. versichert.

Der zweite Heft vom 2ten Jahrgang des Russischen Weltpanorama's enthält: Lissabon vom Fort Almeida aus; die Seilbrücke bei Tiri in Hindostan; Salamis; und die hohe Schule in Edinburg.

Am 11ten Sept. galt zu Reval die Last ausländ. Waizen 390—400, inländ. Roggen 200, inländ. Hafer 110—120; ein Faß Branntwein 30—31 Rbl. B. A.; zu Riga am 24sten Sept. die Last Kurl. Waizen 85—90, Russ. Roggen 56, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Zu Mitau kostet im Sept. ein Pfd. grobes Brodt $6\frac{1}{4}$ (zu Reval $5\frac{1}{4}$); Rindfleisch 20—22; ein Stoof Bier 17; Branntwein 59 Kop. K.

Zu Onega liefen bis zum 4ten Sept. 19 Schiffe ein und 18 aus; zu Archangel bis zum 9ten Sept. 304 Sch. u. Fahrz. ein und 325 aus; zu Kronstadt bis zum 16ten Sept. 1018 Schiffe ein und 982 aus; zu Reval bis zum 9ten Sept. 66 ein und 61 aus; zu Pernau bis zum 19ten Sept. 62 ein und 61 aus; zu Riga bis zum 24sten Sept. 952 ein und 856 aus; zu Libau bis zum 19ten Sept. 120 ein und 118 aus.

Ausländisches. Es ist denn nun angezeigt, daß der Riesen-Wallfisch, dessen Skelet man in Deutschland für Geld zeigt, 1827 bei Ostende todt gestrandet sey.

1815 befanden sich im Preuß. Regierungs-Bezirk Bromberg (zu Posen gehörend) 19 Klöster mit 138 Mönchen und 39 Nonnen. Bis jetzt sind davon 5 Klöster ausgestorben, 8 aufgehoben, und mit Aufhebung der letzten 6 ist man eben beschäftigt. Von den Religiosen sind 144 gestorben, die übrigen wurden versorgt. Die Kirchen der Klöster und ihr Schmuck sind dem Gottesdienst gelassen, ihr Vermögen aber ist zu Kirchen- und Schulzwecken verwendet.

Zu Madrid vertheidigte am 7ten Sept. ein katholischer Geistlicher in der Akademie des Kirchen-

rechts öffentlich in einer Disputation den Satz: Es ist mit der Heiligkeit des Lebens, welche der Priesterstand erheischt, nicht unvereinbar, daß der Priester heirathe. — —

Gegen die Anweisung des Herrn Kees zu Constanz, die Kornsaaten perennirend zu machen, und wenigstens vier Erndten von einmaliger Saat zu erhalten, stellt ein Aufsatz in dem Hamb. Corresp. die Frage auf, wie es denn anzufangen, daß nicht Gras, Disteln und so weiter im dritten und vierten Jahre eben so dicht aufwüchsen als das Getraide, oder vielmehr es erstickten? Das ist denn allerdings eine Bedenklichkeit mehr.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten September. 1 Loof Gerste 3 Rbl. 96⅔ Kop.; Hafer 2 Rbl. 88⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 87 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 1 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 57 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 42 Kop. — 1 Faß Branntwein 25—26 Rbl. — 30 Lib Heu 7 Rbl. 1 Kop. bis 9 Rbl. 1 Kop. — 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 16. Sept.	28″ 0‴,9	+ 4°,5	28″ 1‴,3	+ 6°,0	28″ 1‴,5	+ 4°,5
„ 17. „	28″ 0‴,3	+ 2°,0	27″ 11‴,1	+ 9°,0	27″ 10‴,7	+ 9°,0
„ 18. „	27″ 11‴,7	+ 5°,0	27″ 11‴,5	+ 13°,0	27″ 11‴,2	+ 11°,0
„ 19. „	27″ 9‴,3	+ 11°,5	27″ 10‴,8	+ 12°,0	28″ 0‴,5	+ 8°,0
„ 20. „	28″ 1‴,5	+ 4°,0	27″ 11‴,8	+ 10°,5	27″ 10‴,7	+ 12°,5
„ 21. „	27″ 10‴,5	+ 10°,5	27″ 11‴,0	+ 12°,0	27″ 10‴,2	+ 11°,0
„ 22. „	27″ 11‴,2	+ 9°,0	28″ 1‴,0	+ 11°,5	28″ 1‴,8	+ 8°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 40. 1ste October 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Den 31sten August a. c. ward der Priester der Russisch-Griechischen St. Nicolai-Kirche zu Arensburg, Herr Johann Pogonjalow, mit Beibehaltung seines Priesteramtes, als Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens daselbst angestellt.

Der Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Reval, Herr Tit.-Rath und Ritter Lundberg ist, zu Folge seiner Bitte, mit einer jährlichen Pension von 1400 Rbl. entlassen worden.

Der Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Mitau und Lehrer an dem Gymnasium ill. daselbst, Herr Tit.-Rath und Ritter Frühauß, ist, zu Folge seiner Bitte, von den beiden ersten Aemtern mit einer jährlichen Pension von 1700 Rbl. entlassen.

In Dorpat sind promovirt: von der medicinischen Facultät, zum Doctor der Med. am 24sten August: Heinrich Eduard Runtzler aus Curland; am 5ten September: Ulrich Ad. Gläser aus Curland; und am 21sten Sept.: Gottfried Eduard Normann aus Livland; zum Arzt 2ter Abtheilung am 27sten August: Ernst Schäfer aus Curland; am 10ten Sept.: Ludwig Drewing aus Dorpat; zum Arzt 3ter Abtheilung am 28sten Aug.: Georg Ed. Meyer aus Curland; zum Apothekergehülfen 1ster Abtheilung, am 1sten Sept.: Friedrich Dreßler aus Curland; zum Apothekergehülfen 2ter Abtheilung, am 16ten Sept.: Carl Leop. Königstädter aus Litthauen, und am 21sten Sept.: Erich Christian Gab. Holmsten aus Finnland; — von der theologischen Facultät: zum graduirten Studenten am 3ten August: Christian Bürger aus Braunschweig; am 4ten Sept.: Paul Eduard Hirsch aus Esthland; und am 22sten Sept.: Carl Alexander Dietrich aus Riga; und von der philosophischen Facultät zum graduirten Studenten am 5ten Sept.: Wilhelm von Fock aus Curland.

Am 19ten September traf der stellvertretende Professor ord. der Russischen Sprache und Literatur, Herr Michael Rosberg aus Moskau, in Dorpat ein.

Am 12ten September ward der stellvertretende Gehülfe des Directors des botanischen Gartens der Universität in Dorpat, Anton Bärnhoff, auf seine Bitte entlassen. Der bisherige stellvertretende Lehrer der Schwimmkunst an der Universität, Daniel Stöckel, ward am 15ten Sept. fest angestellt.

Am 16ten Sept. ward Friedrich Seezen aus Riga Gehülfe des Directors des botanischen Gartens.

Am 23sten Sept. ward der seit dem 7ten Mai 1805 bei der Universitäts-Bibliothek als Kanzellist angestellte Tit.-Rath, Joh. Theod. Anton Leibnitz, auf seine Bitte entlassen, und an seine Stelle trat Romeo Kieseritzky aus Dorpat.

Zu Mitau ist, wie jährlich, die Badechronik von Baldohn, von dem Badearzte Herrn Dr. Bursy erschienen. Sie hat in diesem Jahre ein besonderes Interesse, da man bekanntlich zwei andere Schwefelbrunnen, den bei Kemmern und den Barbernschen, mit dem Baldohnschen in Rivalität zu setzen suchte. — Baldohn zählte 140 Gäste, von denen 110 der Cur wegen, 30 nur gekommen waren, um der schönen Gegend und der angeordneten Belustigungen zu genießen. Dergleichen Gäste wie die Letztern, konnten denn freilich die andern Brunnen nicht haben. — Die Witterung war nicht günstig. Die ganze Badezeit hatte nur einen einzigen heitern warmen Tag; aber 19 kühle Regentage und 18, an denen der Sonnenschein immer wieder getrübt wurde. Die mittlere Temperatur war nur + 12,68° R. — Der gelungenen Curen gab es viele, und unter ihnen manche bemerkenswerthe. Ein junger Mann, der zwei Wochen lang gegen eingewurzelte Flechten den Kemmernschen Brunnen gebraucht hatte, mußte ihn verlassen, da er Obstructionen veranlaßte. Der Patient kam nach Baldohn und fand großentheils Heilung. — Ein Pole in den Dreißigen, der viele Jahre an einer tiefen Melancholie gelitten hatte, war 1834, weil sein Arzt auf eine verborgene Weichselzopf-Schärfe schloß, nach Baldohn geschickt worden; hierauf kam der Weichselzopf wirklich zum Ausbruch, und mit ihm Gesundheit und Heiterkeit; aber in einer leidenschaftlichen Aufregung schnitt der Patient sich den Zopf ab, und sein Tiefsinn kehrte wieder. In diesem versenkt kam er in diesem Jahre wieder nach Baldohn. Das Wasser wirkte noch einmal den Anfang eines Weichselzopfes, aber der Patient, heftig aufgeregt, eilte plötzlich fort. — Ein 40jähriger Mann, dem ein Pfuscher durch Behandlung einer Balggeschwulst

mit Bleiwasser und Bleisalben, eine vollkommene Lähmung der linken Seite, und die Epilepsie zugezogen hatte, und ein 20jähriger Jüngling, dessen Beine so völlig gelähmt waren, daß er sie nur durch Aufheben mit den Händen bewegen konnte, wurden, Jener größtentheils, dieser ganz hergestellt. Beide hatten das Wasser getrunken, und als kalte Douche auf die Rückgratsäule, vorzüglich auf das Kreuzbein, gebraucht. — Das Capital der Armencasse für dürftige Kranke, wuchs in diesem Jahre zu 940 Rbl. S. an. 16 arme Kranke waren beköstigt und behandelt worden. Die edle Besitzerin von Baldohn hatte ihnen 300 freie Bäder gegeben. — Die Chronik schließt mit einer Beweisführung, daß das Baldohnsche Wasser viel stärker sey als das Kemmernsche, und mit der Versicherung, daß das Bassin des Erstern bis zur nächsten Badezeit werde verbessert werden.

Zu Mitau hielt die Lettisch-literarische Gesellschaft diesmal am 15ten und 16ten Sept. ihre Jahressitzung. Die Versammlung, zu der sich aus Livland nur der Präsident, Herr General-Superintendent von Klot, und Herr Oberpastor Trey, und auch aus Kurland nur Wenige eingefunden hatten, war nur klein; sie hat indeß einen Schritt gethan, der auch ihrer Gesinnung Ehre macht. Sie hat den Buschhöfschen Organisten und Schullehrer, Lieventhal, einen Letten, der sich durch sein Dichtertalent wie durch seine Kenntnisse auszeichnet, zum Ehrenmitgliede ernannt. Der erste Lette, der als Solcher, Mitglied einer gelehrten Gesellschaft wurde.

Aus Jacobstadt. Am 15ten Sept. d. J. starb hier der ehemalige Selburgische Propst, Consistorialrath, Doctor der Philosophie und Kronsprediger zu Wallhof (im Bauskischen Kr.) Heinrich Ferdinand Radzibor, in einem Alter von 67 Jahren an einem Schlagflusse. Eine Geschäftsreise führte ihn auf seinem Rückwege durch diese Stadt. Er wollte weiter eilen, aber eine gebrochene Achse nöthigte ihn hier zu übernachten. Er sollte unsere Stadt nicht mehr lebend verlassen. Noch am Abend fühlte er sich wohl und heiter. Kurz vor Mitternacht erwachte er mit einer starken Beängstigung in der Brust, und ungeachtet des schleunigsten ärztlichen Beistandes, war es nach 20 Minuten um ihn geschehen! — Nach vielen schweren Leiden und harten Prüfungen war er endlich so glücklich gewesen, seinen langgehegten Lieblingswunsch erfüllt zu sehen; er war in einen Wirkungskreis getreten, der ihm den Abend seines Lebens freundlich erheiterte. Als rüstiger Greis konnte er noch auf manches Lebensjahr hoffen, — aber unerwartet stand er am Ziele. Er hat 33 Jahre lang dem Predigeramte vorgestanden, zuerst in Krotingen in Litthauen, dann in Kaltenbrun im Selburgischen Kreise, darauf 22 Jahre in Sieckeln, und endlich anderthalb Jahre in Wallhof. Als Selburgischer Propst hat er in 14 Jahren die Zufriedenheit seiner Vorgesetzten, und die Liebe seiner Amtsbrüder sich zu erwerben gewußt.

Am 20sten Sept. fand die Begräbnißfeier statt in der Holmhöfschen Kirche zu Jacobstadt, von wo seine irdische Hülle nach Sieckeln geführt wurde, um in der Familiengruft, neben dem Sarge seiner vor anderthalb Jahren verstorbenen Gattin — und neben dem Staube seiner früh entschlafenen Kinder auszuruhen.

L — —.

Arensburg, vom 22sten Sept. In Nr. 38 des Prov. Bl. steht: „Die Oeselsche Ritterschaft hat der Krone das Schloß Arensburg, mit denen dazu gehörigen Umgebungen (d. h. die ganze Citadelle mit allen Gebäuden) abgekauft, um im Schloß künftig die Landtagsversammlungen zu halten, und, heißt es, eine „hohe Schule"*) anzulegen." Letzteres klingt etwas zu hoch, da man gewöhnlich nur eine Universität „hohe Schule" zu nennen pflegt. Die Meinungen sind überhaupt noch darüber getheilt, welches von zweien dringend gefühlten Bedürfnissen zuerst befriedigt werden soll. — Man vermißt längst hier ein Arbeitshaus, wo man Leute, die sich dem Ackerbau entziehen und im Lande herumtreiben, zweckmäßig beschäftigen könnte, und der hohe Wall der Citadelle und ihr festes Thor leisten gehörige Bürgschaft für einen sichern Aufenthaltsort solcher Bacchus-Jünger. Aber man entbehrt auch nicht weniger, und wohl noch schmerzlicher, eine Domschule mit Pensions-Anstalt wie Reval sie hat. Wenn die Wälle der Citadelle mit Bäumen bepflanzt, geschmackvolle, geringe Kosten erzeugende Garten-Anlagen gemacht, und das herrliche alte Schloß, das Herrmann von Osnabrügge 1341 erbaute, ungefähr in der Art wie jenes von Dorpat, renovirt werden würde; so wäre kein besseres Local zu einer solchen Anstalt zu wünschen als dieses, denn in dem Commandantenhause und andern Wohnungen ist hinlänglich Platz für Lehrer und Pensionaire. Anfangs Decbr. d. J. wird die auf ordinärem Landtage versammelte Ritterschaft erst entscheiden, welcher von beiden Plänen den Vorzug verdient.

.....n.

*) Die Nachricht mit diesem Ausdruck, war aus einem Dörptschen Blatte entlehnt. D. H.

Aus dem Nerftschen in Kurland, vom 17ten Sept. Im nahen Litthauen hat der Wurm im Roggenfelde, der große Striche des Roggengrases glatt abgefressen hat, nach Behauptung Einiger, sich hinterdrein auch an das Korn selbst gemacht. In Anischek und Tschados ist ein großer Theil des Feldes von Neuem besäet worden. Die Rakischeksche Oekonomie soll 1200 Loof zur Wiedersaat nöthig haben. Vorzüglich macht er sich an die Frühsaat, doch schont er auch nicht die spätere. Bei mir ist er noch ziemlich sparsam; in Litthauen und selbst in einem Theile des Ilsenbergschen Feldes sieht man ihn in großen Schaaren. Es ist eine graue Raupe mit schwarzem Kopfe, von der Dicke einer Federspule, 1 bis 1½ Zoll lang, die selbst der starke Frost nicht ganz vertilgt hat, und die besonders die Niederungen, und Feld- und Grabenkanten liebt. — Unsere Feld- und Gartenerndte ist durch das häßliche Wetter sehr verspätet worden.

Miscelle.

Da die Kartoffeln wenn sie Keime getrieben, in ihrer Schaale das Solanin entwickeln, und die Schlämpe vom Kartoffelbranntwein dann dem Viehe eine Seuche zuziehen soll: wär es nicht rathsam, daß die HH. Gutsbesitzer sich das Gesetz machten, oder es empfingen, nach Weihnacht keinen Kartoffelbranntwein mehr brennen zu lassen? — Früher keimen die Kartoffeln selten oder gar nicht, wenn sie nicht an einem zu feuchten oder warmen Orte aufbewahrt werden.

Notizen.

Inländisches. Die Nachricht über den Betrag der in der Lebensversicherungs-Anstalt niedergelegten Gelder, in der vor. Nummer, ist dahin zu berichtigen, daß bis Ende May die auf den Todesfall auszuzahlenden Capitalien sich in den Ostseeprovinzen „auf beinahe eine halbe Million, im ganzen Reiche auf mehr als 2 Millionen beliefen."

Nach der Aussage von Augenzeugen ist fast im ganzen Dünathale, in Litthauen, Kurland und Livland, der größte Theil der neuen Roggenfelder vom Wurm zerstört. Der Sommerroggen kann im künftigen Jahre entschädigen. (Auch in diesem Jahre ist er mitunter schwerer als der Winterroggen.)

Die Dörptsche Bibelgesellschaft hat 4500 Exemplare einer vom Herrn Pastor Meyer zu Carolen, verfertigten Uebersetzung des Psalters im Dörptisch-Esthnischen Dialekte, abdrucken lassen.

Der wohlthätige Entwurf, Pernau mit einem Waisenhause zu versehen, ist den dortigen Einwohnern so angelegen, als er es verdient, und die Maßregeln die zur Zusammenbringung eines Fonds getroffen werden, durch theatralische Vorstellungen von Dilettanten z. B., haben den glücklichsten Erfolg.

Wegen eines bedeutenden Cassen-Defects in der Mitauschen Kreis-Rentei, ist auf das Vermögen des suspendirten Kreis-Rentmeisters Login Iwannow-Sohn Moraweck, und seiner Frau, Beschlag gelegt.

Kurl. Amts-Bl.

Bei Windau haben die Südwestwinde die Sandbank vor dem Haven wieder bis auf einen Wasserstand von 7½ Fuß erhöht, so daß tiefgehende Schiffe nicht einlaufen können. Ein Englisches, nach Windau bestimmtes ging daher nach Memel, um dort befrachtet zu werden. — Der Bau des Havens hat an einigen Stellen angefangen.

Nach einem am 19ten Sept. zu St. Petersburg erschienenen Bericht, sollte die Eisenbahn zwischen Zarskoe-Selo und Pawlowsk am 27sten Sept. eröffnet werden; die zwischen der Ligowka und Zarskoe-Selo zwischen dem 20sten und letzten October, und die von der Ligowka bis zum Sfemenowschen Platze gleichfalls bis Ende Octobers.

In der Kurl. Lett. Ztg. wird die Frage aufgeworfen, ob es besser sey, die vom Wurm zerstörten Roggenfelder sogleich noch einmal zu besäen, oder sie zur Sommersaat aufzusparen? Da bei dem warmen Herbstwetter der Wurm wahrscheinlich sich erhalten hat, und wo das nicht geschah, doch zu befürchten ist, daß die neue Saat sich nicht stark genug bewurzele, um den Winter zu überstehen: wär es nicht das Beste, die ausgefressenen Felder mit Sommerroggen zu besäen? Da die Jahreszeit des sogenannten Wurms der Herbst scheint; vielleicht wär' es ein Mittel, ihn in einer Gegend ganz zu vertilgen, wenn man ein Paar Jahre hinter einander nur Sommerroggen säete. B.

Die Krons- und Privat-Bergwerke in Rußland gewannen im vorigen Jahre 392 Pud, 37 Pfd. Gold; 1212 Pud, 10 Pfd. Silber; 105 Pud, 16 Pfd. Platina; 42,506 Pud Blei; 227,084 Pud Kupfer und 10,501,146 Pud Gußeisen, der ganze Gewinn vom Bergbau betrug an 12 Mill. Rbl. B. A.

Bis zum 1sten Sept. d. J. betrug zu Riga die Einfuhr 8,762,392 Rbl., und davon der rohe Zucker allein 2,633,066 Rbl.; — die Ausfuhr 35,194,076 Rbl., und davon der Flachs 19,281,660 Rbl.

In Revalschen stand am 24sten Sept. das Sommerkorn noch an vielen Orten im Halme. Kartoffeln hatte man sehr reich geerndet; gleichwohl war das Külmet noch einmal so theuer als in andern

Jahren, galt 60—80 Kop. (Zu Warschau kostet ein Garniz 1 Guld. 10 Gr.) — Die Flotten-Abtheilung lief am 13ten Sept. ein.

Am 19ten Sept. galt zu Reval die Last ausländ. Waizens 420, inländ. Roggen 200, inländ. Hafer 120, ein Faß Branntwein 28—30 Rbl. B. A.; zu Riga am 1sten October die Last Kurl. Waizens 85—90; Russ. Roggen 56; Kurl. Gerste 53—55; Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Zu Onega liefen bis zum 12ten Sept. 19 Schiffe ein und 19 aus; zu Archangel bis zum 17ten Sept. 334 Sch. u. Fahrz. ein und 335 aus; zu Kronstadt bis zum 24sten Sept. 1078 Schiffe ein und 1012 aus; zu Reval bis zum 16ten Sept. 68 ein und 61 aus; zu Pernau bis zum 26sten Sept. 63 ein und 61 aus; zu Riga bis zum 30sten Sept. 965 ein und 863 aus; zu Windau bis 12ten 24 ein und 24 aus; zu Libau bis zum 26sten Sept. 122 ein und 123 aus.

Ausländisches. Die Haupt-Armencasse von Berlin hat im vorigen Jahre 293,683 Thaler ausgegeben. Ihre Einnahme lieferte noch einen Ueberschuß von 9745 Thaler.

Ein Grundbesitzer in Frankreich, dem die Blattläuse jährlich besonders viele Stämmchen seiner Baumschule verdarben, fand das Mittel zu ihrer Vertreibung darin, daß er eine Auflösung von schwarzer Seife mit einem Pinsel auf die angegriffenen Stellen, besonders auf den obern Theil der Wurzeln auftrug.

Ankündigung. Der Verfasser des „Zeems kur seltu taisa" (einer Umarbeitung des Goldmacherdorfs) läßt jetzt für die Lettische Jugend eine Erzählung drucken, unter dem Titel: „Peters jauns ween-tulis" (Peter der junge Einsiedler). Dieses Büchelchen, etwa 5 Bogen stark, ist eine Umarbeitung der Erzählung: „Gottfried der junge Einsiedler", von dem Verfasser der Ostereier. Es ist, so viel nöthig, den Localverhältnissen unsers Landmannes angeeignet. Der Subscriptionspreis ist für ein Exemplar (leicht gebunden in Pappe) 30 Kop. S. M., welches erst beim Empfange bezahlt wird. Das Werk wird noch vor Weihnacht fertig werden.

Die Sammlung und das Verzeichnen der Subscribenten gütigst zu übernehmen, habe ich den Herrn Buchhändler Deubner in Riga erbeten; zugleich ersuche ich die Herren Prediger in Kur- und Livland, sich dieser Mühe gefälligst zu unterziehen, und mich zeitig von dem Erfolge zu benachrichtigen, damit ich die Stärke der Auflage darnach bestimmen kann.

Pastorat Buschhof in Kurland, den 21sten Sept. 1836. J. F. Lundberg.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 1sten October. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32⅔ Kop.; Hafer 2 Rbl. 88⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 15—51 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 1 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 57 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 82 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 42 Kop. bis 15 Rbl. 86 Kop, — 30 Lib Heu 7 Rbl. 21 Kop. bis 9 Rbl. 1 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360½ Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 23. Sept.	28″ 1‴,0	+ 8°,5	28″ 1‴,1	+ 13°,5	28″ 1‴,3	+ 12°,0
„ 24. „	28″ 3‴,3	+ 7°,0	28″ 4‴,5	+ 11°,0	28″ 4‴,8	+ 8°,5
„ 25. „	28″ 4‴,9	+ 7°,5	28″ 4‴,8	+ 14°,0	28″ 4‴,5	+ 11°,5
„ 26. „	28″ 3‴,3	+ 8°,0	28″ 2‴,5	+ 15°,0	28″ 2‴,3	+ 10°,0
„ 27. „	28″ 1‴,5	+ 6°,5	28″ 0‴,8	+ 14°,0	28″ 0‴,7	+ 9°,0
„ 28. „	28″ 0‴,5	+ 6°,0	28″ 0‴,5	+ 13°,5	28″ 0‴,5	+ 10°,5
„ 29. „	28″ 1‴,3	+ 8°,0	28″ 1‴,8	+ 11°,5	28″ 1‴,9	+ 8°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 39. und 40. des literärischen Begleiters.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 41. 8te October 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten, Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Die neun und zwanzigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen-Versorgungsanstalten in Riga ꝛc. (26 Qu. S. Bericht und einige unpaginirte Tabellen als Beilage.) Die jährlichen Berichte des Rigischen Armen-Directoriums sind so viel Ehrendenkmale der Stadt und des edeln Bürgersinnes, der ernst-rechtlichen Thätigkeit der Directoren, und des milden Sinnes seiner Bürgerclassen; vor allen aber ist es der vorliegende. Wohl nie mag das Directorium ein Jahr mit so großen Lasten und so wenig Mitteln sie zu tragen, angefangen haben, als das Jahr 1835; aber es gelang seinem thätigen Muthe und seiner weisen Umsicht dennoch, ihnen zu entsprechen. Dank sey es vorzüglich der zum Wohlthun bereitwillig offenen Hand des inländischen Kaufmannsstandes! Hier einige Züge aus der Geschichte des Jahres 1835.

Zu Anfange desselben waren in vier Armen- und Krankenhäusern 601 Personen zu versorgen, und 1550 Hausarmen zu unterstützen; außerdem aber noch, nach einer neuen obrigkeitlichen Verordnung, eine beträchtliche Anzahl Kranker aus fremden Gemeinen zu verpflegen und ärztlich behandeln zu lassen. Für diese war kein Raum in den Armenhäusern, und sie wurden in das katholische Krankenhaus eingemiethet, bis die Quartierverwaltung ein Local für sie eingeräumt hatte. Allen diesen Bedürfnissen abzuhelfen, besaß die Direction 2362 Rbl. S. baar, und hatte monatlich aus der Handlungs-Cassa 500 Rbl. S. zu erheben. Aber die Kosten der Armenversorgung hatten schon im vorigen Jahre 34,617 Rbl. S. betragen, also monatlich 2,900 Rbl. S. Die Direction suchte Hülfe bei dem Rathe der Stadt, doch die allgemeine Erschöpfung der öffentlichen Cassen der Stadt (?) erlaubten nur, ihr einen Vorschuß von 2000 Rbl. S. auf 6 Monate, bei der Handlungs- und Disconto-Casse zu vermitteln. Die Directoren gestehen, daß ihnen jetzt der Gedanke aufstieg, bei gänzlicher Unzulänglichkeit der Geldmittel, ihr Geschäft niederzulegen; aber ihr ehrwürdiger Patriotismus siegte. Sie ermannten sich, und blieben in ihren Aemtern, — Ehrenämtern der edelsten Art. Sie entwarfen Vorschläge, die mit der hohen Verwendung Sr. Exc. des Hrn. General-Gouverneurs, den Ständen der Stadt vorgelegt wurden. Die Aeltestenbank und Bürgerschaft der großen oder Handelsgilde bewilligte, mit einigen Modificationen, alle Puncte über die sie zu entscheiden hatten, und der Rath bestätigte die Bewilligung. Nur über zwei Vorschläge hatte die Direction noch im Sept. 1836 keine Auskunft, ungeachtet der Rath die Verwendung dafür übernommen hatte. Sie waren, daß die in Riga ansässige Englische Kaufmannschaft, „in Berücksichtigung des bei weitem größern Umsatzes in ihren Geschäften gegen die übrige Kaufmannschaft, von ihren nach England und Irland ausgeführten Waaren, ein größeres Procent als bisher bewilligt worden", zugestehen, — und daß die Johannis- oder Handwerker-Gilde, aus der die meisten Einzelnen Wohlthaten der Armenversorgung in Anspruch nehmen, „ebenfalls zur Abhülfe der Noth der Armen-Casse beitragen mögen." — — Man muß in der Schrift selbst sehen, welche Erfolge die Direction erstrebte, und welche Mängel noch ihre Wirksamkeit hindern. Der am meisten zu bedaurende, der dem Abschaffen der Gassenbettelei im Wege steht, ist wohl, daß Riga, der Größe und der mercantilischen Wichtigkeit nach die Hauptstadt von ganz Lettland, 636 Jahr nach ihrer Erbauung, noch keine einzige Lettische Schule hat.

(Der Schluß folgt.)

Am 23sten Sept. hielt die Lutherische Stadtgemeinde zu Riga ihre gesetzliche Synode, die vorzüglich durch die vorgelesenen Abhandlungen und Aufsätze interessant war. (Im nächsten Lit. Begl. mehr.)

Zu Riga wird die dritte Buchhandlung, welche der Herausg. dem Publicum schon vor Monaten gewissermaßen versprochen hat, in wenig Tagen eröffnet werden. Schon wegen der Entstehung der Concurrenz muß diese Erscheinung allen Gelehrten, allen Freunden der

Wissenschaften und der Literatur willkommen seyn; aber sie wird ihnen lieb werden, wenn sie, was der Herausg. glaubt verbürgen zu können, hier eine Behandlung finden werden, die bescheiden und dienstfertig, und von habsüchtigem Krämergeist frei ist. Der Begründer ist Herr Edmund Götschel, ein geborner Rigaer, der zwar in Riga und Dorpat den Buchhandel erlernte, aber nachher zwei Jahre in Deutschland darin thätig war, und sich das Vertrauen der angesehensten dortigen Buchhandlungen in so hohem Maße erwarb, daß er sein Geschäft mit einem sehr reichen Vorrathe der neuesten Sachen anfangen kann. — Sein Local ist im Hause des Herrn Commercien-Raths Pander, parterre, dem Eingange der großen Sandgasse gegenüber.

Narva, vom 29sten Sept. Am 25sten Aug. d. J. beehrte Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Helene Pawlowna den Gutsbesitzer des Jamburgschen Kreises, Herrn Hofrath v. Traubenberg, mit Höchst-Ihrem Besuche auf seinem Gute Nikolajewsky, um seine ländlichen Einrichtungen, sowohl hinsichtlich der Hofswirthschaft, als vorzugsweise hinsichtlich der Bauern durch eigne Anschauung kennen zu lernen, da auch Ihro Kaiserliche Hoheit ähnliche, das Wohl Ihrer Bauern bezweckende, Einrichtungen zu treffen wünschen.

Die Großfürstin soll sehr überrascht gewesen seyn von Dem, was Sie dort gefunden, und Sich sehr befriedigt darüber geäußert haben. Es ist aber auch ein Vergnügen, seine beiden Dörfer zu sehen. Fast ist hier die Idylle zur Wirklichkeit geworden. Chausseen nehmen Einen auf, so wie man die Grenzen von Nikolajewsky betritt. An den Ufern der Luga, inmitten von Kornfeldern, ziehen sich zu beiden Seiten der Chausseen, eingefaßt von Birkenalleen, zwei freundliche Dörfer hin. Reinlichkeit und Ordnung spricht wohlthuend uns an, außerhalb wie im Innern der netten Häuser. Reine, rauchfreie, helle Zimmer verkünden Wohlstand und ein freundliches, offenes Betragen der Bewohner derselben, verrathen die erziehende und bildende Hand des Herrn und seiner ihn dabei bestens unterstützenden Gemahlin. Alles ist aber auch voll von ihrem Lobe, ja ein Paar alte Bauern sagten mir: „Alexander Iwannitsch thut zu viel für uns, und vergißt sich darüber selbst."

Wodurch ist ein so schönes, und Herrn von Traubenberg so sehr ehrendes Resultat erreicht, hier, wo vor 30 Jahren noch kein Gut vorhanden war, und die Bauern die Armuth der ganzen Gegend theilten? Durch eine lange und beharrlich fortgesetzte, unermüdlich erziehende Einwirkung der Gutsherrschaft auf die Bauern, — durch allmählige Erweiterung und Verbesserung ihrer Felder und Wiesen, so daß z. B. jedes Täglo oder Bauerngesinde 2 ökon. Dessätinen Feld in jeder der drei Lotten hat, statt daß es anderswo nur 1 Dessät. besitzt, — durch Verbreitung praktischer Fertigkeiten in mehrern Handwerken und dadurch möglichen Nebenerwerb, — durch milde Berücksichtigung erschwerender Umstände bei den gesetzlichen Leistungen und durch so manche wohlthätige Einrichtung ihre öffentlichen Verpflichtungen betreffend, wie Gemeinde-Obstgärten und Gemeinde-Feld, zur Bezahlung der Krons- und anderer Abgaben, Gemeinde-Casse u. s. w.

Der Weg zu diesem Ziele ist freilich manchmal rauh gewesen. Denn ein so gütiger und milder Vater Herr v. Traubenberg auch gegen seine Bauern ist, der keine Anstrengung, keine Opfer für sie scheut, ja der es sich zum Wahlspruche gemacht hat, „das Wohl meiner Bauern gehe parallel neben dem meinigen;" — so ist er doch auch ein gestrenger Herr, der von der ihm vorgezeichneten Bahn keine Abweichung duldet, weder zur Rechten noch zur Linken. Wehe! wenn Jemand sich der von ihm eingeführten Ordnung nicht fügte, wo Faulheit herrschte oder Trunkenheit; da mußte die Zuchtruthe bewirken, was das freundliche und ernste Wort nicht vermochte.

Ich kann mich der Bemerkung nicht enthalten: wie unendlich viel leichter der schöne Zweck Herrn v. Traubenbergs erreicht worden wäre, wenn eine gute Schule Hand in Hand mit ihm gewirkt hätte, und wie wohlthätig zur Erhaltung und Vervollkommnung des Ganzen eine solche auch noch jetzt wirken würde.

Die diesjährige, den Feldarbeiten und der Reife des Korns so höchst ungünstige Witterung hat das Erndtegeschäft ungemein beschwerlich gemacht und sehr verzögert. Roggen wurde noch zu Ende des August-Monats, und Gerste und Hafer werden noch jetzt auf mehrern Stellen geschnitten, ja der Hafer ist zum Theil noch grün. Zehn Jahr früher war, nach einer Kalender-Notiz, am 20sten July auf meinem Gute schon die Roggenerndte beendigt, und man begann Gerste und Hafer zu schneiden. Imgleichen aß man in jener Woche schon ziemlich reife Aepfel. Welch ein Unterschied gegen dieses Jahr! Mit dem Erndtesegen scheint man ziemlich zufrieden. Ob die Nachtfröste, die wir gehabt, dem Sommergetraide bedeutend geschadet haben, darüber sind die Meinungen der Landwirthe noch getheilt. Mir scheint, daß in

Folge derselben das Korn zum mindesten sehr leicht, und zum Theil ohne Keimkraft seyn müsse, weshalb gute Saaten im Frühlinge zu den gesuchten Artikeln gehören könnten.

Die Preise sind fortwährend im Weichen, obgleich von Esthland aus noch wenig angeführt wird. Roggenmehl ist schon 180 Kop. das Pud verkauft, und soll zu 1½ Rbl., oder 13½ Rbl. der Kul, von Petersburg und Pleskow her in großen Quantitäten angeboten seyn, — und zwar frei hierher zu stellen. Kartoffeln sind zu 80 Kop. das Loof in Menge zu haben. Für Hafer und Gerste hat sich noch kein Preis gebildet, weil noch wenig davon an den Markt gebracht ist. Die den Gutsbesitzern Esth- und Livlands so sehr willkommenen Russischen Branntweinskäufer sind dies Jahr hier gänzlich ausgeblieben, weil sie ihren Bedarf wohlfeiler aus dem Innern des Reichs beziehen konnten. Dies hat die Branntweinspreise hier sehr gedrückt: etwa 32 bis 34 Rbl. für das Faß ½; und große Partien waren und sind auch jetzt noch nicht abzusetzen, obgleich vielfach angeboten.

Die Wiesenbewässerung scheint sich in Esthland bald allgemein verbreiten zu wollen. Nachdem in Kukkers, im Jeweschen Kirchspiele, unter der Leitung des dortigen Wirthschaftsbeamten und des Besitzers selbst, meines Wissens außer Wrangelshoff der erste Versuch im Großen im östlichen Theile Esthlands, die Wiesenbewässerung als gelungen nachgewiesen worden, und Jedermann schon im ersten Jahre sich von der Wirksamkeit derselben überzeugen kann, streben nicht allein die benachbarten Güter, wie Jewe, Gut und Pastorat, Sompäh, Mehntak, Illuk ꝛc. nach ähnlichen Anlagen, sondern auch sogar weit entfernte bemühen sich eifrigst um den russischen Grabenzieher, der durch diese Arbeit in Kukkers, sich einen gewissen Ruf und einige Kenntniß in diesem Zweige erworben hat, so daß er beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Menge Leute für solche Arbeiten anzustellen.

Späterhin mehr über die Itowasche Dreschmaschine, über die Narowa Manufactur, über den hiesigen Handel, über Armenwesen ꝛc.

Fr. D—f.

Notizen.

Inländisches. Die Witterung in der Gegend von Riga ist im Herbst noch sonderbarer als sie es im Sommer war. Nachdem der August und der größte Theil des Septembers kalt und naß gewesen, trat nach einem Gewitter heiteres, so warmes Wetter für eine Reihe von Tagen ein, daß das Thermometer mittags zuweilen + 18°, und nachts + 10° zeigte. Am 29sten Sept. zeigte sich ein prachtvolles Nordlicht. Am folgenden Tage fing der Himmel an sich zu trüben, und den 2ten Oct. war ein windiger Regentag; doch gegen Abend gewitterte es, und der Himmel ward wieder heiter, die Luft warm.

Auffallend ist die Verschiedenheit des Courses der B. A. in Petersburg und Riga. Am erstern Orte stand der Silberrubel am 29sten Sept. auf 3 Rbl. 56¾ Kop.; am letztern 3 Rbl. 60½ Kop. B. A.

Am 27sten Sept. wurde die erste Probe mit der Eisenbahn zwischen Zarskoe-Selo und Pawlowsk gemacht. Zwei vor einander gespannte Bauerpferde zogen zwei Wagen, jeder mit bis 60 Personen besetzt, und 2 Droschken, und legten im Trabe und Galopp, den Weg, (3 Werst) in 10 bis 12 Minuten zurück. Fast den ganzen Tag fuhren Droschken hin und zurück.

Nach der Handelszeitung betrug im vorigen Jahre zu Pernau die Einfuhr bis zum 1sten September 185,523 Rbl.; in diesem Jahre 187,575 Rbl.; aber es müssen von dieser letzten Summe 92,670 Rbl. abgezogen werden, die für im vorigen Jahre eingeführtes, jetzt aber erst verzolltes Salz mitgerechnet sind. Die Einfuhr war also um etwa 90,000 Rbl., beinahe um die Hälfte, geringer als die vorjährige.

In Reval ist zur Deckung der Bedürfnisse der Quartierkammer eine Abgabe von 1½ Procent vom Werthe der Grundstücke in der Stadt und den Vorstädten, ausgeschrieben.

Feuerschäden: Es verbrannten am 22sten Aug. unter Wallhoff in K. ein Gesinde, an Werth 2569 Rbl.; am 27sten Aug. auf dem Privatgute Würzau in K. ein Gesinde, 2840 Rbl.; am 4ten Sept. eine Riege auf Garosen in K., 480 Rbl.; am 5ten auf Alschwangen in K., 673 Rbl.; am 11ten auf Kossen in L., 450 Rbl.; am 14ten wieder auf Würzau, 400 Rbl. an Werth. — Seuchen: Nach Bericht vom 19ten Sept. herrschten auf Fistehlen, Weißensee, Essenhof, Absenau seit mehreren Wochen die Menschenpocken. — Zu Anfange Sept. brach in Weissenstein eine Seuche unter den Rindern, und unter Rodenpois unter den Pferden aus. — Verunglückte Menschen. Am 7ten Sept. gerieth zu Lemsal ein neugieriger Knabe, der sich heimlich in eine Windmühle geschlichen hatte, ins Räderwerk und kam um. Am 22sten Aug. warf auf dem Peipus-See ein Windstoß ein Fischerboot, eine Werst vom Ufer um. Von 4 Menschen die darin saßen, ertranken 2. Off.

Zu Reval galt am 26sten Sept. die Last ausländ. Waizens 420, inländ. 320—350; inländ. Roggens 200—210; Hafer 110—120; ein Faß Branntwein 28—30 Rbl. B. A.; zu Riga am 8ten Oct. die Last Kurl. Waizens 85—90, Russ. Roggen 56, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Zu Archangel liefen bis zum 23sten Sept. 334 Sch. u. Fahrz. ein und 347 aus; zu Kronstadt bis zum 2ten Oct. 1096 Schiffe ein und 1048 aus; zu Reval bis zum 21sten Sept. 71 ein und 61 aus; zu Pernau bis zum 3ten Oct. 69 ein und 62 aus; zu Riga bis zum 7ten Oct. 1016 ein und 900 aus; zu Windau bis zum 12ten 24 ein und 24 aus.

Ausländisches. Aus Westindien gingen, der schlechten Zuckerpreise in Nordamerika wegen, viele Schiffe mit voller Ladung Zucker nach Kopenhagen. Das aus Europa eingeführte Waizenmehl gilt in Nordamerika mehr als Englisches.

Professor Dr. Ritter zu Kiel hat echte Vaccine-Materie von Holsteinschen Kühen bekommen, und mehrere jungen Kühen eingeimpft.

Auf der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth fuhren in 10 Monaten 400,000 Personen.

Zu Amsterdam hat ein Molukkischer Casuar ein Ei gelegt, das 2 Holländ. Pfund wiegt. — In der Berliner Gesellschaft von Gartenliebhabern wurden Kohlköpfe von 16 Pfd. und 60 Arten Kartoffeln vorgezeigt.

Im vor. Jahre wurden in Frankreich 800 Millionen Zündhütchen verfertigt, wovon 400 Millionen ausgeführt wurden.

In Baiern hatte ein Franziscanermönch so schändliche Betrügerei als Schatzgräber verübt, daß die Gerichte ihn auf drei Jahre zu Festungsstrafe verurtheilen. Der König milderte es zu 3jähriger Gefangenschaft in einem Kloster. Sein weltlicher Gehülfe war zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und erfuhr auch eine Milderung.

In Baiern giebt es außer Gymnasien auch Lyceen, welche die entlassenen Gymnasiasten noch einmal zur Universität vorbereiten sollen. Diese Lyceen haben nur mönchische Lehrer, und man erklärt die Bildung, welche die Jünglinge dort erhalten, für sehr einseitig; auch dringen die Jesuiten darauf, daß Theologie nicht mehr auf Universitäten gelehrt werden solle.

Um Oedenburg in Ungarn ist noch im Herbst der Wassermangel so groß, daß die Landleute ihr Getraide zum Mahlen nach Oesterreich und Steyermark führen. Jetzt ist daselbst zur großen Freude der Einwohner, eine Dampfmühle erbaut, — die Erste im Oestr. Staate.

Nach Berechnungen, welche der Gelehrten-Versammlung zu Bristol mit Beweisen vorgelegt wurden, werden durch sehr hohe Preise der Lebensmittel weder die Sterbefälle nennenswerth vermehrt, noch die Geburten vermindert, wohl aber die Copulationen ansehnlich vermindert; — wie auch der Lette „nicht heirathen kann, wenn die Gerste mißrieth."

Die 30 bis 50 Millionen Pfund Reis, die Nordamerika jährlich ausführt, stammen von 5 ganz gebliebenen Körnern her, die in einem Sack mit gemahlnem Reis vor 120 Jahren nach Carolina, und dort in die rechten Hände kamen; aller Kaffee den Westindien jetzt ausführt, ist die Frucht einer Kaffeestaude, die man im Gewächshause zu Amsterdam zum Blühen und Tragen brachte. Besonders Landwirthen sind dergleichen Erinnerungen nöthig, um sie zu Versuchen zu ermuntern.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 8ten October. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 89⅓ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 15—50 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 60 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 82 Kop.; Gerstengrütze 4 Rbl. 36 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 42 Kop. bis 15 Rbl. 14 Kop, — 30 Lib Heu 7 Rbl. 21 Kop. bis 9 Rbl. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 30. Sept.	28″ 1‴,5	+ 5°,0	28″ 1‴,3	+ 13°,0	28″ 0‴,8	+ 9°,0
„ 1. October	28″ 0‴,0	+ 8°,0	27″ 11‴,9	+ 12°,0	27″ 11‴,7	+ 10°,0
„ 2. „	27″ 10‴,8	+ 10°,0	28″ 0‴,0	+ 12°,0	28″ 0‴,1	+ 9°,0
„ 3. „	28″ 1‴,8	+ 8°,0	28″ 3‴,7	+ 10°,5	28″ 5‴,0	+ 7°,0
„ 4. „	28″ 5‴,3	+ 5°,0	28″ 4‴,3	+ 9°,0	28″ 2‴,3	+ 8°,5
„ 5. „	28″ 2‴,6	+ 8°,0	28″ 3‴,6	+ 9°,0	28″ 5‴,1	+ 5°,0
„ 6. „	28″ 5‴,4	+ 3°,5	28″ 6‴,2	+ 8°,5	28″ 6‴,2	+ 5°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Lr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 42. 15te October 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 11ten Oct. wurden zu Riga in der St. Jacobi-Kirche ordinirt: 1) der Candidat des Predigtamtes Dr. phil. Robert Eduard Irmer, zum Prediger des Dahlenschen Kirchspiels; 2) der Candidat des Predigtamtes Johann Friedrich Knieriem, zum Prediger des Dikkelschen Kirchspiels.

Zu Riga ist die Schiffahrt im thätigsten Gange, wie schon das Verhältniß der ein- und der ausgelaufenen Schiffe beweist. Der Ueberschuß der Erstern ist größtentheils hergerufen, um der Ausfuhr der Producte zu dienen, die noch immer, am meisten wohl aus Litthauen und dem östlichen Kurland, herbeiströmen. Den Holzhändlern hatte ein Sturm ein Paar Wochen zurück eine üble Störung bereitet. Er hatte die Masten- ꝛc. Stapel aus einander geworfen, und weit im Strome zerstreut. Glücklicherweise wurden sie stromaufwärts getrieben, und konnten daher durch die plötzlich in allgemeine Thätigkeit gesetzten Bootsführer wieder zusammen gebracht werden. Diese haben jetzt noch ein zweites ungewöhnliches Geschäft. Viele Frachtfuhren werden jetzt zum Theil vier Meilen oberwärts von Riga, in Böte geladen, und so geht ihre Last leicht und schnell zur Stadt. Daß das Verfahren neu ist, scheint schon daraus hervor, daß die Böte dazu größtentheils aus Riga dahin gehen. Wäre es alt, so würde sich wohl längst bei Kekkau, dem Ort woher die Wasserfahrt kommt, ein Dorf von Bootführern gebildet, und dem Reisenden den sonderbaren Anblick erspart haben, Landstraßen mit Frachtfuhren bedeckt, längst einem Strome hingehen zu sehen, auf dem nur selten ein Boot sich zeigt.

Der Gedanke des Herrn Ritters von Gerstner, eine Eisenbahn zwischen Mitau und Riga zu legen, auf der man die 42 Werst des Weges, die sonst bei gutem Wege und mit guten Pferden, Reisenden 4 Stunden, Frachtfuhren einen Tag kosten, in Einer Stunde machen könnte, fällt freundlich auf. Der Ausführung des genialisch kühnen Planes scheinen sich aber mancherlei groß Schwierigkeiten entgegenzustellen, die Herr v. G. als Ausländer, nicht alle in Anschlag bringen konnte. Der Gegenstand ist von so hoher Wichtigkeit, daß er auch aus unserm Standpuncte allgemein beleuchtet werden muß. Es soll in der nächsten Nummer versucht werden.

Die 29ste Rechenschaft über die Armenanstalten zu Riga. (Schluß.) Der Geschäftskreis des Rigischen Armen-Directoriums enthält drei Armen- und Arbeitshäuser, ein Krankenhaus, eine Entbindungs-Anstalt, und die Versorgung von kranken und gesunden Armen, die in keine dieser Anstalten aufgenommen werden konnten. Außerdem ist ihm ein Capital zu einer Taubstummen-Schule vermacht worden, das aber, 630 Rbl. S. stark, wohl noch zu klein seyn mag, um zu seiner Bestimmung angewandt zu werden.

In dem Georgen-Hospitale wurden im vorigen Jahre 88 Personen verpflegt und ärztlich behandelt; im Nikolai-Armenhause 523; im Russischen Armenhause 159; im Krankenhause 1021; zusammen 1591 Personen, von denen sich am Ende 1835 noch 642 in diesen Anstalten befanden. In ihren Wohnungen wurden unterstützt und ärztlich behandelt 2,386, und in der Entbindungsanstalt 62. Summe der Versorgten: 5,049 Personen. Mit denen die einmalige Unterstützung erhielten, steigt diese Zahl auf 5,808 Personen. — Die große Aufgabe zu bestreiten nahm das Directorium während des Jahres 1835 ein: 36,625 Rbl. S., und behielt am Ende des Jahres von dieser Summe nachdem sie eine Schuld von 909 Rbl. S. bezahlt, einen Pfandbrief von 500 Rbl. S. gekauft, und 697 Rbl. S. an Besoldungen ausgegeben hatte, noch in Cassa 2009 Rbl. S.

Man wird gestehen, dies Resultat, besonders da alle Unterstützungen mit anerkannter Liberalität geschehen, zeugt von einer bewundernswürdig einsichtsvollen und rechtlichen Verwaltung. Und die edeln Männer haben nirgend in dieser ihrer Rechenschaft ihre Namen genannt! Nur die Aus- und Eintretenden ihres Cirkels sind damit bezeichnet. — An der Spitze der Verwaltung steht Herr Bürgermeister und Ritter von Meintzen.

Für Auswärtige Leser ist es, wenn auch sonst bekannt, doch nicht überflüssig anzuführen, daß Riga außer den hier angeführten Armenanstalten, auch noch mehrere Versorgungs-Stiftungen für Bürgerwittwen und Waisen hat. Die Zahl aller Armen die in Riga unterstützt werden, würde die Bevölkerung einer sehr ansehnlichen Landstadt bilden.

So eben ist in der Häckerschen Buchdruckerei der „Widdsemmes Kalenderis us 1837tu gaddu" fertig geworden. Der Kalender selbst hat die hergebrachte Einrichtung, aber der geistvolle Gelehrte, der diesem Kalender durch seine Zugaben jährlich einen ausgezeichneten Werth zu geben pflegt, hat sich in diesem Jahre noch übertroffen. Er gab mit der Ueberschrift: „Wezzi laiki, tee bij labbi laiki" (Die alten Zeiten waren gute Zeiten;) einen Dialog zwischen zwei Lettischen Bauer-Greisen und einem Jüngern, von denen der Letzte die alten Zeiten preist, und von den Greisen durch Schilderung derselben und Vergleichung mit der Gegenwart, widerlegt wird. Man hat mit Recht gefordert, daß die Zugaben zu dem allgemeinsten Volksbuche, dem Kalender, mit Einsicht gewählt, und nützlich seyn sollen; vielleicht gab es nie eine solche, die diesen Forderungen in der Rücksicht, vernünftige Ansichten und Zufriedenheit unter den Lesern zu verbreiten, mehr entsprach als dieser Dialog*). Auf ihn folgen einige witzige Räthsel und eine moralische Erzählung, trefflich auf das Publicum des Kalenders berechnet, mit der Ueberschrift: „Des Vaters Segen macht der Kinder Häuser gedeihen; aber der Mutter Fluch ꝛc."

Nach dem „Lettenfreund" vom ersten Oct. fand zu Roop (in Livland) am 5ten Juny eine interessante Feierlichkeit statt, nämlich ein öffentliches Examen der Lettischen Schüler in der Gemeindeschule von Roop und Allasch. Bei dem heitern Wetter hatte sich eine große Menge Letten, aus der Roopschen Gemeinde und andern Gütern versammelt, um zuzuhören. Das Geschäft fing mit einem von Schülern ausgeführten vierstimmigen Gesange an. In Gegenwart vieler Gutsherren prüfte dann der Prediger die Schüler im Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesange, in der Geographie und mehrern andern Fächern, so wie in der Kenntniß der Bibel. Acht wurden, als nach vollendetem Unterricht entlassen. Der Prediger hielt eine ermahnende Anrede an sie, und schloß so die Feierlichkeit. — Im vorigen Winter wurden in dieser Schule 9 Freischüler von der Roopschen, und 8 von der Allaschschen Gemeinde unterhalten. In zehn frühern Jahren hatten zusammen nur 508 Schüler entlassen werden können.

Aus Doblen, vom 5ten Oct. Die hiesige Unterstützungs-Anstalt für Prediger-Wittwen und Waisen wurde im Jahre 1815 gestiftet. Sie hat seitdem 16,590 Rbl. Silber eingenommen, und davon 972 Rbl. S. an Beiträgen zurückgezahlt, 1728 Rbl. an Unterstützungs-Dividenden ausgegeben, und in den 21 Jahren zusammen 84 Rbl. 46 Kop. Unkosten berechnet. Gegenwärtig beträgt ihr Vermögen 13,805 Rbl. 72 Kop. S., wovon aber 7,506 Rbl. S. zurück zu zahlendes Capital sind. Gewonnen hat sie 6,299 Rbl. 72 Kop. S. Das glückliche Gedeihen der Doblenschen Prediger-Wittwen- und Waisen-Unterstützungsanstalt, beruhte bis jetzt auf Nachfolgendem:

1) hatte die Anstalt in den ersten 12 Jahren keine Dividenden zu zahlen;

2) bezog dieselbe 19 Jahr hindurch 6 Proc. von ihrem wachsenden Capitale;

3) gewann dieselbe 439 Rbl. 40 Kop. S. M. durch zufällige Einnahmen.

Vorauszusehen ist aber, daß auch diese Anstalt von jetzt an, nicht in ähnlicher Progression ihren Cassa-Bestand vergrößern wird; denn theils muß sich die Zahl der zu zahlenden Dividenden natürlich vergrößern, theils gestattet der herabgesetzte Rentengewinn von 6 auf 4 Proc., für die Anstalt keine erfreuliche Aussicht, da die Statuten dieser Anstalt es fordern, daß die Capitale derselben nur gegen Staatspapiere oder an Corporationen, die eine solidarische Sicherheit gewähren, ausgeliehen werden dürfen.

Die trübe Aussicht theilt diese Anstalt aber mit allen frommen Stiftungen der Ostseeprovinzen, die alle ohne Ausnahme, auf den Rentengewinn von 6 Proc. basirt wurden; — und ihre, auf diesen Gewinn berechneten Pensionen, werden über kurz oder lang, nothwendig bis auf $\frac{2}{3}$ heruntergesetzt werden müssen, wodurch aber ihr wohlthätiger Zweck, nur dürftig erreicht wird. Staatspapiere die eine höhere Rente als 4 Proc. geben, sind aber bekanntlich nur mit sehr bedeutenden Opfern von Privatinhabern derselben zu erkaufen, und Anstalten dieser Art, dürfen und können keine andern Verluste gestatten, als die, die Nothwendigkeit und die unmittelbaren Zwecke derselben gebieten.

D. Diston.

*) Nur die auf der Hochzeit, wo das Gespräch geführt, eintretende Störung versteh ich nicht. Wo ist denn in Lettland noch eine Solche denkbar?

Notizen.

Inländisches. Am 6ten Oct. sah man in diesem Herbste das zweite Nordlicht, nach einem Tage von + 12°. Der sogenannte fliegende Sommer, der sonst schon im August die Wiesen und Felder überzieht, zeigt sich in diesem Jahre erst jetzt.

In Mitau soll, wenn hinlängliche Quantitäten bestellt werden, eine Fabrik von Krystall-Kerzen angelegt werden. Proben davon sind in Mitau beim Herrn Rathsherrn Muhlert, und in Riga in Herrn Höfts Magazin, (Kaufgasse) zu 75 Kop. das Pfund zu haben. Sie sind schön, und brennen — nach einer getroffenen Verbesserung, — hell, ruhig und reinlich, zwei Stunden länger als Wachskerzen von gleicher Schwere. Das Durchschimmern des Lichts dieser Kerzen, die nicht nur weiß, sondern auch von andern Farben, z. B. rosenroth zu haben sind, macht sie zu einer Erhöhung der Eleganz in Gesellschafts- und Ballsälen, die sie bald zu einem Bedürfniß erheben wird.

Am 4ten Oct. wurde die zweite „Probefahrt" auf der Eisenbahn zwischen Zarskoe-Selo und Pawlowsk angestellt. — An demselben Tage langte zu Kronstadt der erste Dampfwagen oder Locomotiv an; zwei andere dergleichen werden täglich noch erwartet. Am 11ten Oct. sollten wieder Probefahrten angestellt werden.

Bis zum 3ten Oct. hatte die Eisenbahn von Zarskoe-Selo nach Pawlowsk, 3 Werst, 1,977,421 Rbl. 85 Kop. gekostet.

Die Kurländ. Gouvernements-Regierung hat sich veranlaßt gesehen, am 12ten Aug. einen strengen Befehl gegen die Bettelei in den Städten und auf dem Lande zu erlassen. Werden Bettler aufgefangen, so sollen die Gutspolizeien, das Gemeindegericht oder der Gebietsvorsteher, die für ihre Versorgung zu sorgen hatten, wenn dieses erweislich nicht geschah, eine Geldstrafe, die bei Wiederholung erhöht wird, erlegen; war der Bettler versorgt, so soll er bestraft werden.

Der Lithograph Herr Schabert zu Mitau, hat nun auch ein **Wappenbuch des Kurländischen Adels** angekündigt. Die Sammlung soll ungefähr 300 Wappen enthalten, und in 4 Heften erscheinen, von dem jeder Subscribenten für 3 Rbl. S. geliefert wird.

Im vorigen Jahre wurden in Rußland $22\frac{1}{2}$ Millionen Pud Salz gewonnen. 20 Millionen wurden für 23,024,761 Rbl. verkauft. Nach Abzug der Kosten betrug die Einnahme von Salz 16 Mill. Rbl. B. A.

Nach einer, auch in die D. Pet. Ztg. aufgenommenen Nachricht, wird die Chaussee zwischen Mitau und Riga erst im künftigen May fertig, 38 Werst lang und 40 Fuß breit seyn.

Zu **Reval** galt am 1sten Oct. die Last ausländ. Waizens 420, inländ. 320—350; inländ. Roggens 200—210; Hafer 110—120; ein Faß Branntwein 28—30 Rbl. B. A.; zu **Riga** am 15ten Oct. die Last Kurl. Waizens 85—90, Kurl. Roggen 55, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Zu **Reval** kostet im Oct. 1 Pfd. grobes Brodt $4\frac{1}{2}$, Rindfleisch 14—16, 1 Stoof Bier 16, Branntwein 72 Kop. K.

Zu **Kronstadt** liefen bis zum 8ten Oct. 1121 Schiffe ein und 1061 aus; zu **Reval** bis zum 30sten Sept. 81 ein (in 6 Tagen 8 Sch. mit Salz;) und 63 aus; zu **Pernau** bis zum 10ten Oct. 76 ein und 62 aus; zu **Riga** bis zum 14ten Oct. 1075 ein und 908 aus; zu **Libau** bis zum 9ten Oct. 130 ein und 125 aus.

Ausländisches. Zu Balsena an der Themse wird eine große Rübenzucker-Fabrik errichtet. Von dem Abfall der Rüben wird man, wie in Frankreich, grobes Papier verfertigen.

In Pommern läßt die nasse Witterung einen allgemeinen Mißwachs des Sommergetraides fürchten, und droht die Aussaat zum Winter unmöglich zu machen, sagt ein Berl. Blatt vom $\frac{2}{14}$ten Oct. — Im südlichen Jütland und auf Fühnen stand am 10ten Oct. noch viel Korn ungeschnitten auf dem Felde.

Auf dem Capitol zu Rom ist eine evangelische Kinderschule errichtet, und ein Krankenhaus für Fremde evangelischer Confession.

Dem Dr. Lentin zu Hannover ist geglückt, Kühe mit Lymphe von vaccinirten Kindern zu impfen und gute Pocken zu erhalten.

In England bestehen die Eigenthümer der Kohlenbergwerke darauf, den Preis der Steinkohlen beträchtlich zu erhöhen, da jährlich mehr als 32 Millionen Tons, jeder Ton zu 2000 Pfd., verbraucht und ausgeschifft werden. Das wird denn wohl endlich dahin bringen, auf dem Continente die Aushülfe welche, die Torf-Coaks bieten, nicht länger zu verschmähen.

1834 gab es in Preußen 10,162 Taubstumme.

Ein Engländer Namens Nutt hat eine Behandlung der Bienen erfunden, durch die er 1826 von einem einzigen Stocke 150 Preuß. Pfund Honig und Wachs gewann. Man hat sein Verfahren in Deutschland nachgeahmt. Wer es kennen lernen will, lese: „Anweisung zur Bienenzucht. Nach Nutt, von Musohl. Neubrandenburg. 1834;" und „Goldkörner für Bienenkörbe, von Ebner."

Am 12ten Oct. n. St. beging man zu Berlin das 50jährige Jubelfest des talentvollen Schauspielers Beschort, der auch als Mensch sich immer achtungswerth zeigte, auf der Bühne durch eine geschmackvoll angeordnete Feierlichkeit. Der König ließ ihm in der Mitte derselben durch den General-Intendant Graf Redern ein Belobungsschreiben überreichen, worin ihm zugleich die Wahl einer Benefiz-Vorstellung überlassen wurde. — 40 Jahre hat Beschort bei dem königl. Theater zu Berlin gestanden.

Im Preußischen ist den Juden verboten werden, christliche Namen anzunehmen; im Oestreichischen ist es ihnen erlaubt worden, mit der Beschränkung, daß sie nicht den Namen der „Landes-Patrone" annehmen dürfen. Aus den Berichten ist nicht recht zu erkennen, ob hierbei von Vor- oder Zunamen die Rede ist. In Rücksicht der Erstern tritt die Schwierigkeit ein, daß wenigstens die Hälfte, vielleicht die meisten, Jüdische Namen sind, wie Abraham, Isaak, Jakob, Nathanael, Simon u. s. w. Was aber die Zunamen betrifft, so ist es allerdings bedenklich, Juden den Namen irgend einer bekannten christlichen Familie führen zu lassen.

In Schweden wurden im vorigen Jahre durch obrigkeitlich angeordnete Jagd erlegt: 144 Bären, 586 Wölfe, 516 Luchse, 7892 Füchse, 2505 Adler, Geier ꝛc., — und noch ein Drittel so viel durch Privatjagd.

Im südlichen Schweden fiel am $\frac{18}{30}$. Sept. so viel Schnee, daß man in Schlitten fuhr. Im nördlichen war in diesem Jahr allgemeiner Mißwachs.

In Nordamerika hat ein Dampfschiff von sehr bedeutender Größe 16 Engl. Meilen in 1 Stunde zurückgelegt, indem es mit Anthracit- (Blutstein-?) Kohlen heizte. Also noch ein Surrogat für die gewöhnliche Steinkohle, indeß der Preis derselben erhöht wird!

Im Jahre 1832 hatte Frankreich schon 332 Rübenzuckerfabriken, die in jenem Jahre 154,392,400 Pfd. Zucker machten.

Zu Erlangen hat der Lingist Otto sich erboten, alle lebende Europäische Sprachen zu lehren. (Auch richtig auszusprechen?)

Der von dem Engländer Heathcote erfundene Dampfpflug soll in einer Stunde Furchen ziehen, die zusammen $2\frac{1}{2}$ Engl. Meile (eine halbe Deutsche) lang, dabei 18 Zoll breit und 9 Zoll tief sind, und die Schollen völlig umkehren. Die bewegende Maschine rückt nur 11 Yards (20 Ellen) weit fort, indeß die beiden Pflüge derselben $5\frac{1}{2}$ Engl. Meile umackern. In Einem Tage soll sie zehn Acres (ungefähr 12 revisor. Loofstellen) aufpflügen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 15ten October. 1 Loof Hafer 2 Rbl. $27\frac{1}{2}$ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 13—31 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 99 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 55 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 79 Kop.; Gerstengrütze 4 Rbl. 31 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 38 Kop. bis 14 Rbl. 99 Kop, — 30 Lib Heu 7 Rbl. 19 Kop. bis 8 Rbl. 99 Kop. —— 1 Rubel Silber = 360 Kop. B. A. (Offic.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 7. October	28″ 5‴,8	+ 4°,0	28″ 4‴,4	+ 9°,0	28″ 2‴,0	+ 5°,5
„ 8. „	27″ 10‴,4	+ 6°,5	27″ 10‴,2	+ 8°,0	27″ 10‴,3	+ 5°,0
„ 9. „	28″ 0‴,1	+ 4°,0	28″ 2‴,2	+ 6°,0	28″ 4‴,2	+ 4°,0
„ 10. „	28″ 5‴,6	+ 1°,5	28″ 5‴,4	+ 3°,5	28″ 4‴,5	+ 1°,0
„ 11. „	28″ 1‴,4	+ 2°,5	27″ 11‴,8	+ 7°,5	27″ 9‴,8	+ 6°,0
„ 12. „	27″ 9‴,1	+ 6°,0	27″ 10‴,1	+ 7°,0	27″ 9‴,8	+ 4°,5
„ 13. „	27″ 8‴,2	+ 5°,5	27″ 8‴,1	+ 8°,5	27″ 8‴,2	+ 5°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 41. und 42. des literärischen Begleiters.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 43. 22ste October 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchster Ukas vom 26sten Sept. befiehlt, daß auch von Bauern keine Recruten unter 2 Arschin 4 Werschock angenommen werden sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 26sten Sept. starb zu Orellen (in Livl.), und am 6ten Oct. wurde eben dort beerdigt, der Livländische Landrath und Ober-Kirchenvorsteher Hr. Herrmann Baron Campenhausen, 64 Jahr alt. Die allgemeinste Anerkennung erklärt ihn für einen Mann von edlem, reinem Charakter und hochgebildetem Geiste; für einen einsichtsvollen Verwalter seines Geschäftskreises, und für einen Wohlthäter seiner Bauern. Er hatte für die Kinder derselben auf dem genannten Gute auch eine treffliche Schule eingerichtet, und ergriff oft selbst das Wort des Unterrichts in derselben. Zu allen seinen Vorzügen gesellete sich eine seltene Anspruchlosigkeit, durch welche die Hochachtung gegen jene vermehrt wurde. — (War es eine Folge derselben daß unser Schriftsteller-Lexikon ihn nicht nennt? Er hat in seinen frühern Jahren in Deutschland, wo er seine Jugendbildung erhielt, meistentheils doch nicht immer, ohne seinen Namen schätzbare Beiträge zu mehrern Schriften, z. B. Zach's Ephemeriden geliefert, und in seinem Alter kleine Lettische Schriften herausgegeben. Er war ein Hauptstifter und Präsident der Livländischen Alterthums-Gesellschaft zu Riga.)

Bei Riga fiel der erste, verweilende Schnee, und zwar fußtief, in der Nacht zum 20sten Oct. (1sten Nov.) und zwar auf nicht gefrornen Boden. Es ist also die Hoffnung da, daß in diesem Herbste der in den vorhergehenden Jahren tief hinein ausgedörrte Boden, jetzt Sättigung erhalten werde. — Interessant wäre es, aus mehreren Gegenden Nachricht über den Tag des ersten bleibenden Schnee's zu erhalten. Es ließen sich mancherlei, selbst wissenschaftliche Folgerungen — vielleicht — daraus ziehn.

Zu Dorpat werden, nach Allerhöchstem Befehle an alle Universitäten, um

„zur erfolgreichen Richtung der Arbeitsamkeit der productiven Classe des Volks auf das Manufacturwesen, unter dieser Classe die dem Bedürfnisse der Zeit entsprechenden technischen Kenntnisse zu verbreiten",

in diesem Winter „Vorträge dieser Art" unentgeltlich gehalten werden. Herr Professor Jacobi wird die Anwendung der Geometrie und Mechanik auf Künste und Gewerbe zeigen; Herr Prof. Schmalz Vorträge über Fabrik- und Gewerbkunde halten, und Herr Professor Göbel populäre Chemie vortragen, — und jeder wöchentlich eine Stunde oder anderthalb dazu anwenden.

Zu Bauske hat Herr Coll. Ass. Dr. med. Tiling eine Privat-Kranken-Anstalt zur Aufnahme und Heilung von Kranken niedern, besonders Bauernstandes errichtet und schon eröffnet, — ein preiswürdiges Beispiel, das in allen Landstädten nachgeahmt zu werden verdient.

Der Unterstützungs-Verein für Wittwen ꝛc. zu Pernau zählt 139 Mitglieder. Seine Bilanz war am 9ten Oct. 10,442 Rbl. Silb. 14 Wittwen und 3 Waisen-Familien erhielten im vor. Jahre zusammen 280 Rbl. Silber.

Eine Eisenbahn zwischen Riga und Mitau?

Bei der Beschränktheit und Schwierigkeit der inländischen Communicationsmittel in diesen Ostsee-Provinzen, leidet es keinen Zweifel, daß jeder Vorschlag zu ihrer Erweiterung und Erleichterung mit freudiger Spannung aufgenommen werde. Herr Ritter von Gerstner hat einen solchen gethan. Er will durch eine Eisenbahn zwischen Riga und Mitau, die Reise zwischen beiden Städten, die bei gutem Wege und guten Pferden (auf der Diligence) vier bis fünf Stunden, Frachtfuhren aber wohl fast einen Tag kosten mag, in Einer Stunde zurücklegen lassen, ungeachtet er den Weg, der, heißt es, durch die Chaussee auf 38 Werst abgekürzt werden soll, noch zu 42 Werst anschlägt. Sein interessanter Gedanke ist nicht nur in vielen inländischen Zeitungen wiederholt worden, sondern auch schon in ausländische übergegangen, ohne daß sich eine zweite Stimme erhoben hat, ihn zu unterstützen, oder zu beleuchten. So mag es denn das Provinzial-Blatt versuchen, das

auch wohl den nächsten Beruf dazu hat. Wenn ich indeß nur Schwierigkeiten anzuführen weiß, so vergesse man nicht, daß die Vortheile die ihre Ueberwindung dereinst gewähren kann, von selbst in die Augen fallen, und daß einem genialischen Geiste Hindernisse seines Planes nachweisen, ihm nur die Puncte anzeigen heißt, auf denen er siegen werde, — wenn es möglich ist.

Die erste Schwierigkeit die sich darbietet, möchte in unserm Klima, oder vielmehr den Witterungs-Erscheinungen liegen, die dieses veranlaßt. — Herr Ritter von Gerstner nennt es milde und glaubt, diese Beschaffenheit und „der wenige Schnee gewähren die vollste Zuversicht, daß bei der Benutzung dieser Bahn gar keine Störungen eintreten können." Es giebt indeß nur selten einen Winter, in welchem das Thermometer nicht an vielen Tagen —20° zeigen sollte, und alle Landwirthe erinnern sich wohl noch, daß am 1sten October ein Frost, der fast fußtief eindrang, den ganzen Theil der Kartoffelerndte der noch zu machen war, tödtete. Ferner: ich selbst erinnere mich, einmal am 15ten September durch fußhohen Schnee zwischen Mitau und Riga gefahren zu seyn. Nicht selten ist es, im Herbste, wie so eben, den Schnee auf noch grünenden Bäumen liegen zu sehen, und in jedem Winter ist es eine öfter wiederkehrende Erscheinung, daß er in solchen Massen fällt und vom Winde in so große Haufen zusammengetrieben wird, daß Straßen, Gassen und selbst Hausthüren nur durch die Schaufel gangbar gemacht werden können. Eine Zeitung erzählte einmal von einer Vorrichtung, durch welche der Dampfwagen selbst, im Fortrollen das Gleis von Schnee reinigt. Bei uns müßte noch eine zweite angewandt werden, die Mitte des Weges und die Seiten desselben bis zur Breite der Achsen, von Schnee und Eis zu säubern, wenn in dem 6 Monat langen Winter, „gar keine Störungen" eintreten sollen; wodurch aber, wenn es durch den Schwedischen Schneepflug geschähe, die Schnelligkeit der Fahrt sehr vermindert, die Kosten erhöht werden würden, gerade zu einer Zeit, da eine gute Schlittenbahn die der gewöhnlichen Fahrt herabsetzt.

Die Kosten der Bahn aufzubringen ist die zweite schwierige Aufgabe, welche ein schöpferischer Unternehmungsgeist zu lösen haben würde. Da die drei Werst lange Eisenbahn zwischen Zarskoje-Selo, noch vor Aufstellung der Locomotiven schon, beinahe zwei Millionen Rubel B. A. kostete, ist es wohl nicht übertrieben, die Kosten der 42 Werst langen zwischen Mitau und Riga auf 25 Millionen anzunehmen. Auf die beiden Städte selbst, die nicht einmal ein stehendes Theater haben, dürfte man dabei nicht rechnen, und wohl eben so wenig auf die ganzen Provinzen, deren Hauptstädte sie sind, da es sogar nicht gelang, in denselben die Actien zur Anschaffung eines einzigen Dampfschiffes zum zweitenmale zusammen zu bringen, obgleich die Kosten eines Solchen gegen die der Eisenbahn kaum nennenswerth sind. Doch zu Unternehmungen der Art sucht man die Theilnehmer in der ganzen speculirenden Handelswelt. Actionäre zu dieser Eisenbahn werden sich nicht allein in ganz Rußland, sondern vielleicht selbst in Amerika finden, wenn sie nur sichern und reichen Gewinn bringt. Um die Wahrscheinlichkeit eines solchen kennen zu lernen, müssen wir die Handelsverhältnisse zwischen beiden Städten ins Auge fassen.

Kurland ist allerdings, wie Herr Ritter von Gerstner sagt, reich an rohen Producten; an Fabricaten für das Ausland, kenne ich nur die Oelkuchen, die von Libau nach England geführt werden. Es könnte leicht, und wird es gewiß dereinst, noch vielmal reicher an solchen Producten werden; aber Mitau ist nicht der Mittelpunct seines Handels, selbst nicht mit Riga. In seinem westlichen Theile hat es selber zwei Häven, die weit hinein seine Producte zur Verschiffung an sich ziehn, und auch wohl die des westlichen Litthauens. Ost-Kurland und Ost-Litthauen schicken ihre Producte theils auf der Düna, theils auf der Schönberg-Bauskeschen Landstraße nach Riga. Diese fällt erst beim Eingange der Rigaischen Vorstadt auf dem Torensberge, mit der Mitauischen Landstraße zusammen, und eine kurze Betrachtung der trefflichen Neumannschen Karte von Kurland*) wird die Beschauer lehren, auf welchen Puncten des weiten, 473 geogr. Quadratmeilen großen Landes, es den Frachtfuhren südlich von Mitau nicht mehr Zeit kosten würde, von den andern Landstraßen auf die Mitauische zu gelangen, als sie durch die schnellere Fahrt auf den letzten 6 Meilen nach Riga, ersparen würden. Für Mitau sind nur die Producte seiner Umgegend und des mittleren Theiles von Kurland und von Litthauen in Anschlag zu bringen. Was es von diesen nicht selbst consumirt, kann es, wenn Vortheil dabei ist, zu Wasser nach Riga schaffen; ja es könnte sogar direct ins Ausland verführt werden. In den letzten Jahren ging mehr als

*) Zu Mitau 1833 im Reyherschen Verlage erschienen, und aus 6 schönen Blättern zusammengesetzt.

einmal ein Schiff von Mitau nach St. Petersburg. — Wenn diese Wasserstraße wenig benutzt werden sollte, was ich nicht weiß, so möchte es nur dem zuzuschreiben seyn, daß die beiden Städte einander wenig zu liefern haben, und daß der Landtransport des Wenigen vielleicht geringere Kosten macht.

Was Riga nach Mitau versendet ist ohne Zweifel sehr viel bedeutender, als was es von dort erhält. Denn Ersteres umfaßt den Hauptbedarf Mitau's und des südlicher gelegenen mittlern Kurlands, nicht nur aus den Fabriken Livlands, Petersburgs u. s. w., sondern auch an Colonial- und allen ausländischen Waaren die zur See einkommen. Solche, die der Landtransport einführt, bezieht Mitau wohlfeiler von der Grenze, da es ihr näher ist als Riga. Aber der Gesammtwerth des so nach Mitau Versendeten möchte schwerlich doppelt die Interessen der 25 Millionen betragen, welche für die Eisenbahn aufgewandt würden.

Diesem scheinen vielleicht die langen Züge von beladenen Wagen zu widersprechen, denen man bei irgend erträglichem Wege auf der Mitauischen Straße an jedem Tage begegnet, aber leider! ist es nicht so. Jene Züge bestehen entweder aus Bauern aus dem nördlich oder seitwärts von Mitau gelegenen Theile Kurlands, welche rohe, ihren Gutsherren gehörende Producte, für ihren Gehorch oder ihre Pacht nach Riga führen, und wohl selten im Stande, nie aber, so wenig als ihre Herren, geneigt seyn möchten, eine Geldausgabe dafür zu machen, daß ihre Fracht einige Stunden früher nach Riga komme, wohin sie doch der Abfertigung wegen folgen, und wo sie sich aufhalten müßten; — oder aus Fuhrleuten, die großentheils weither, auch wohl weithin, und nur durch oder vorbei an Mitau ziehn, und mit jeder Meile die sie ihre Pferde machen lassen, Geld erwerben. Sollten Diese Vortheil dabei sehn, sich ihren Verdienst dadurch zu schmälern, daß sie ihre Wagen durch eine Dampfmaschine fortbringen ließen, selbst aber mit ihren Pferden folgten, um jenseits derselben wieder einzuspannen?

Es bleiben also nur die von einer Stadt zur andern bestimmten Transporte und die Reisenden übrig. Daß die Erstern verhältnißmäßig nicht bedeutend sind, ist schon gesagt worden; um aber die Zahl der Letztern zu schätzen, sehe man vergleichend die Verzeichnisse an, welche die Zeitungen in Riga und Mitau von den fahrend Angekommenen, Durch- und Abreisenden liefern. Die Zahl der Aufgeführten wird unter funfzehnhundert bleiben. Schlagen wir die, weil sie nur zu einem Besuche oder Geschäfte von wenig Stunden kamen, oder nicht vornehm genug schienen, nicht Angeführten, eben so hoch an, was gewiß zu viel ist, und geben wir Jedem, wieder zu hoch, im Durchschnitt zwei Begleiter, so kommen 9,000 Personen heraus. Freilich würden, wenn das Passagegeld für die Person sehr gering wäre*) sich auch Manche, die sonst aus Armuth zu Fuße gereist wären, mit auf den allgemeinen Wagen setzen. Das aber möchte bei der geringen Verbindung der Gewerbsthätigkeit beider Städte, wohl kaum in Anschlag zu bringen seyn.

Ein Resultat aus allen diesen Umständen zu ziehen, überlasse ich dem Publicum und dem Herrn Ritter von Gerstner selbst. Ich führte sie nur an, um mehr Stoff zur Beprüfung seines anziehenden Planes zu geben. Jede Berichtigung derselben wird mir um so willkommner seyn, je mehr sie dazu beiträgt, die Ausführung jenes Planes möglicher und vortheilhafter erscheinen zu lassen.

Dr. G. Merkel.

*) Mit der täglich gehenden Diligence kostet die Reise 1 Rbl. bis 1 Rbl. 20 Kop. S.

Notizen.

Inländisches. Zu St. Petersburg sind beim Departement des auswärtigen Handels „Tabellen zur Vergleichung ausländischer Maaße und Gewichte mit Russischen" erschienen, und bei allen Zollämtern für 5 Rbl. B. A. zu haben. (200 Pfd. Engl. sind 221 Pfd. 51 Solotnik Russisch.)

In allen Lutherischen Gemeinden Rußlands zusammen, — die zu Archangel, in Gruslen und Transkaukasien ausgenommen, — sollen im vor. Jahre 67,589 Kinder geboren, und 58,128 Personen gestorben seyn.

Am 22sten Oct. sollte zu St. Petersburg im Saale des adligen Vereins „der Tod Jesu" von Rammler und Graun aufgeführt werden. Das ganze Personal der Kaiserl. Deutschen Oper hätte sich, unter der Direction des Capellmeisters Herrn Keller, vereinigt, dieses poetische und musicalische Meisterwerk würdig erscheinen zu lassen.

Am 15ten Sept. brannte auf Horstenhof, (im Wendenschen Kreise und Ronneburgschen Kirchspiel) das Wohnhaus und ein Vorrathshaus ab, mit Allem was diese Gebäude enthielten. Der Verlust ist auf 32,000 Rbl. B. A. angeschlagen. (Was diesen Unfall besonders betrübend macht, ist daß der Besitzer, Hr. Hevelcke, ein Mann von hochachtungswerthem Charakter, sich nur durch ernste, kluge und musterhafte Thätigkeit

aus bedrängten Umständen herauf gearbeitet hatte. — Möge er die Theilnahme finden, die er verdient!) — Am 18ten Sept. brannte auf Krüdnershof, Dor. Kr., eine Hoflage nieder, 750 Rbl.; am 23sten unter Stolben, Wolm. Kr., ein Gesinde, durch die Riege, 3,600 Rbl.; am 25sten unter Prauten, Wend. Kr., durch die Riege, ein Gesinde mit 5 Pferden, 700 Rbl.; am 26sten unter Ilmagen, Grob. Kr., ein Gesinde, 1420 Rbl.; am 1sten Oct. unter Pajus, Fell. Kr., ein Gesinde, 700 Rbl. an Werth. — Am 28sten Sept. strandete bei Atteln auf Oesel das Engl., von London nach Petersburg bestimmte Briggschiff Brunswick, Capt. J. Brown. Die Personen, 10 Mann Besatzung und ein Passagier, wurden gerettet. Off.

Das Comité der Diligencen-Fahrt zu St. Petersburg hat 124 Equipagen im Gange.

Bei der feierlichen Sitzung der Petersb. Universität am 8ten Oct. wurden 55 Studirende entlassen, 23 mit dem Candidaten-Grade.

Zu Kronstadt liefen bis zum 14ten Oct. 1145 Schiffe ein und 1102 aus; zu Reval bis zum 9ten Oct. 84 ein und 65 aus; zu Pernau bis zum 17ten 76 ein und 62 aus; zu Riga bis zum 21sten 1081 ein und 951 aus.

Am 9ten October galt zu Reval die Last ausländ. Waizens 400—420, inländ. 340—350, inländ. Roggen 200—215, ausländ. Hafer 110, Malz 240—270, ein Faß Branntwein 28—29 Rbl. B. A.; zu Riga am 22sten October die Last Kurl. Waizens 85—90; Kurl. Roggen 55; Kurl. Gerste 53—55; Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.; zu Libau am 17ten Oct. das Loof Waizen 170—180, Roggen 115—120, Gerste 90—95, Hafer 50—55, 11 Stoof Branntwein 100 Kop. S.

Ausländisches. Der Frauen-Verein zu Dresden erhält eine in ihrer Art einzige Unterstützung. Die Prinzessin Amalie von Sachsen, die seit einigen Jahren die Deutsche Bühne mit Lustspielen versieht die gelobt werden, und wohl auch lobenswerth seyn mögen, läßt ihre sämmtlichen Werke zum Besten desselben drucken.

Eine Lettische Zeitung unterhielt vor Kurzem ihre Leser mit der Beschreibung, wie man vor alten Zeiten sonderbarer Weise Glocken getauft habe. Vielleicht an demselben Tage, am 9ten October n. St., wurden im Preuß. Saarlouis drei Glocken getauft.

Auf dem Herbstwollmarkt zu Schweidnitz wurde der Centner grobe Wolle mit 58—68, mittlere mit 70—80, bessere mit 82—92 Rthlr. bezahlt.

Von dem Nordlicht am $\frac{5}{18}$ten Oct. liefern schon eine Menge Zeitungen, bis aus Brüssel her, Beschreibungen, aus denen in Summa unwidersprechlich hervorgeht, daß es ein Nordlicht war.

Ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera ist gefunden! In einem Italienischen Staate, der sich durch strenge Cordons gegen sie sichern wollte, fing demungeachtet eine Krankheit an zu wüthen, die man nicht umhin konnte, für sehr verdächtig zu halten. Man sandte aber Aerzte hin, um ihre Verschiedenheit von der Cholera zu prüfen. Alle diese Aerzte bis auf Einen, verstanden den Auftrag, und fanden die Verschiedenheit sehr groß; nur dieser Eine erklärte, sie sey die Asiatische Cholera; aber er wurde sogleich verhaftet, und, wie eine Zeitung sagte, auf eine Festung gebracht. Wer wird nun noch dort wagen, die Cholera zu sehn? Die Cordons dauren hinter ihr fort.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 22sten October. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 88⅔ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 14—32 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 1 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 57 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 81 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. bis 6 Rbl. 31 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 14 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 1 Kop. bis 10 Rbl. 81 Kop. —— 1 Rbl. Silber = 360½ Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 14. October	27″ 10‴,4	+ 1°,0	27″ 9‴,4	+ 7°,0	27″ 8‴,3	+ 5°,5
„ 15. „	27″ 8‴,8	+ 2°,0	27″ 6‴,9	+ 7°,0	27″ 5‴,5	+ 6°,0
„ 16. „	27″ 3‴,4	+ 5°,5	27″ 4‴,2	+ 4°,5	27″ 7‴,7	+ 0°,5
„ 17. „	27″ 10‴,0	— 0°,5	27″ 10‴,5	+ 3°,5	27″ 10‴,7	+ 1°,0
„ 18. „	27″ 5‴,3	— 0°,0	27″ 5‴,0	+ 3°,0	27″ 6‴,9	+ 1°,5
„ 19. „	27″ 8‴,8	+ 1°,0	27″ 8‴,8	+ 1°,5	27″ 7‴,5	— 1°,0
„ 20. „	27″ 7‴,8	— 1°,0	27″ 8‴,9	+ 0°,5	27″ 11‴,3	— 0°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 44. 29ste October 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Sr. Excellence dem Herrn Geheimenrath und Civilgouverneur von Fölkersahm, ist die Allerhöchste Zufriedenheit für Eifer und Sorgfalt, bei der Erhebung von Kronseinnahmen im ersten Halbjahr d. J., huldreich eröffnet worden.

Promovirt sind in Dorpat von der medicinischen Facultät zum Doctor med., am 6ten October: Michael von Dieterichs, aus Odessa; zum Arzt 2ter Classe: Peter Leiter, aus Kasan; zum Apothekergehülfen 2ter Abth.: Gustav Adolph Klewer, aus Curland; und zum Apothekergehülfen 3ter Abth.: Carl Kemmerer, aus Riga. Von der theologischen Facultät zum graduirten Studenten: Carl Alex. Dietrich, aus Riga; und von der philosophischen Facultät zum graduirten Studenten: Johann Anton Oswald, aus Livland.

Am 12ten Sept. ward der Inspector und wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Tuckum, Adam Heinrich Aug. Sturtz, in gleicher Eigenschaft an die Kreisschule zu Libau versetzt, und in seine Stelle in Tuckum trat Hugo von Trautvetter. Am 30sten Sept. legte der Lehrer der Russischen Sprache an der 1sten Russischen Elementarschule zu Reval, Tit.-Rath Nicolai Benetzky, sein bisheriges Amt (womit ein Gehalt von 850 Rubel verbunden ist) nieder, um eine Stelle als Russischer-Sprachlehrer an der adeligen Kreisschule zu Nemirow anzutreten. Am 13ten Oct. ward Alexander Michelson als Lehrer der Russischen Sprache und des Schreibens an der Kreisschule zu Hasenpoth angestellt, und in gleicher Eigenschaft Theodor Petersen, an der Kreisschule zu Tuckum. — Am 14ten starb zu Mitau der Oberlehrer der Griechischen Sprache am Gymnasium, Coll. Ass. von Freymann.

Zu Riga wurde am 19ten Oct. die schon in diesem Blatt erwähnte, vom literarisch-praktischen Bürgerverein gestiftete Waisenschule eröffnet. 30 Knaben sollen darin von 8 bis 12 Uhr, 30 Mädchen in einem andern Zimmer von 9 bis 1 Uhr Unterricht erhalten, wozu ein Lehrer und eine Lehrerin angestellt sind. Außer milden Gaben, besteht der Fonds dazu vorzüglich aus dem Ertrage des Stadtblattes, das im Namen des Vereins herausgegeben wird. Das erste Beispiel, so viel ich weiß, daß auch bei uns eine öffentliche Anstalt auf Industrie begründet wurde! Dieser Fonds muß steigen, wenn das Stadtblatt immer so gut redigirt wird, als jetzt von Herrn Pastor Wendt, einem der Vorsteher der Schule.

Zu Mitau ist dem Feuereifer des Lettischen Frühpredigers Herrn Pastor W. Pantenius, mit edelmüthiger Unterstützung des Herrn Amtsraths Worms, Etwas gelungen, das seinen Namen auf immer ehrwürdig machen muß. Die Kurl. Lett. Zeitung giebt einen officiellen Bericht darüber, aus dem hier ein kurzer Auszug mitgetheilt werden soll.

Am 11ten Jan. erschien Herr Pastor Pantenius im Krons-Würzauschen Gemeinde-Gerichte, und hielt eine Rede, die nicht durch rednerische Floskeln, sondern durch die Gewalt der Thatsachen und Gründe ergreifend ist, in welcher er die Nothwendigkeit zweier Schulen (für die über 5000 Individuen starke, auf einer weiten Fläche zerstreute Gemeinde) erwies, und zugleich anzeigte, Herr Amtsrath Worms, der Oberverwalter der Güter Krons-Würzau und Swethof, habe auf den ersten Antrag, mit menschenfreundlichem Herzen das Local zu zwei Schulen; das nöthige Holz für sie, und dem Schulmeister einen Garten und Unterhalt für zwei Kühe und Schaafe bewilligt. — Das Gemeinde-Gericht beschloß die Gemeinde-Vorsteher zu berufen.

Am 21sten Januar versammleten sich die Vorsteher. Der Antrag des Herrn Predigers wurde ihnen vorgelesen. Sie beschlossen den Hof um die Versammlung der Gemeinden zu bitten.

Am 26sten Februar waren die Gemeinden versammelt, die Rede des Herrn Pastors wurde verlesen. Sie beschlossen, einmüthig sagt das Protocoll: Zwei Schulen sollen errichtet werden, Eine zu Krons-Würzau und Eine auf (dessen Nebengute) Groß-Swethof. Es soll darin gelehrt werden: die Lettische Sprache, lesen, schreiben und rechnen; das Verstehen der Bibel, der Katechismus und die Kirchenmelodien; die Grundlehren der Geographie, Geschichte und Naturlehre. Der Sold des Lehrers soll seyn 60 Rubel Silber baar, die zu-

gleich mit der Kopfsteuer bezahlt werden, 15 Loof Roggen und 12 Loof Gerste.

Versteht der Lehrer es, so kann er auf Verlangen der Eltern, und für besondere Bezahlung auch Deutsch und Russisch lesen und schreiben lehren.

In einem Regulativ wurden neben den trefflichen Schulgesetzen, auch Bestimmungen zur Unterstützung der Kinder verarmter Gemeindeglieder getroffen.

— Dies geschah am 26sten Februar. — In der Zeitung vom 15ten Oct. ruft Herr Pantenius aus: „Zu Martini wollen wir die Schulen eröffnen, und haben noch keinen Schulmeister! Welche Bedrängniß!" — Außer der kleinen Privatanstalt auf Zierau, die man dem patriotischen Edelmuth des Grafen Mannteufel verdankt, giebt es nämlich in ganz Lettland und Esthland kein Schulmeister-Seminar. —

Wer eine jener Schulstellen wünscht, hat sich bei Herrn Pastor Pantenius zu Mitau zu melden.

Bemerkungen.

Es wäre ein großer Irrthum, wenn man aus irgend einer betrübenden Erscheinung schließen wollte, die Industrie des Handels und der Gewerke sey in Livland im Sinken. Nein! Die väterliche Sorgfalt und die weisen Maßregeln der Regierung zur Belebung und Verbreitung der Industrie wirken hier so wohlthätig, als im ganzen großen Reiche. Beweise davon giebt die Zahl der neuen Fabriken, die seit zwanzig Jahren entstanden sind; giebt der, nach wahrscheinlichen Angaben, in manchen Gegenden vervierfachte Flachsbau; giebt endlich die immer erfreulicher aufblühende Betriebsamkeit der Kaufleute unter den Bauern, und die täglich wachsende Menge von Handwerkern, die sich in Gegenden des flachen Landes niederlassen, die sonst in Rücksicht auf dergleichen eine Wüste waren, aus der man wohl 10 bis 20 Meilen weit schicken mußte, um in der nächsten Stadt Etwas zu verkaufen oder verfertigt zu erhalten.

Freilich führt man gerade diese letztern Erscheinungen als Hauptursache des nicht zu läugnenden und beklagenswerthen Verfalles der kleinen Landstädte an; und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie zu demselben beitrugen, aber Nachtheile für die Provinz daraus zu folgern, wäre ein Trugschluß, wie Ein Beispiel beweisen mag.

Im Jahr 1810 hatte das Städtchen Lemsal 1 Kaufmann erster, und 8 Kaufleute zweiter Gilde. Damals wurde den Bauern erlaubt, auch Kaufleute zu werden, und jetzt hat Lemsal nur 4 Kaufleute zweiter Gilde. Ursache? Die Kirchspiele Salisburg, Burtnek, St. Matthiä, Allendorf, Dickeln, Ubbenorm und Lemsal (auch Salis und Pernigel) waren mit ihrem Absatz und ihrem Bedarf an Handwerkern auf die Stadt Lemsal hingewiesen, und verkaufen ihre Producte jetzt an handeltreibende Bauern in ihrer Mitte, und werden von den Handwerkern bedient, die in ihrer Nachbarschaft wohnen. Aber diese Kirchspiele gehören gerade zu denen, in welchen die stärkste Flachs-Production statt findet, sie enthalten 462 Haken, und wenigstens 50 Q. Meilen; läßt es sich also nicht annehmen, daß die 5 Kaufleute die in Lemsal fehlen, durch 15 Landkaufleute ersetzt sind? Und ist es nicht unwidersprechlich, daß, wenn die Production des Flachses sich vervierfacht hat, es großentheils Dem zuzuschreiben ist, daß die Producenten nicht mehr nöthig haben, ganze Tagereisen nach Lemsal und eben so viele zurück zu machen, um ihn abzusetzen, also ihre Zeit zur Wirthschaft verwenden? Sollten nun 50 Qu. Meilen Landes mit 45,000 Einwohnern arm geblieben seyn, damit gerade in Lemsal und nicht auf dem Lande, 5 Kaufleute und etwa 6 handeltreibende Beisassen mehr leben könnten? Was hätte das Reich, und was die Provinz dabei gewonnen? — Unsern verarmten Landstädten kann Niemand aufrichtig genug Gedeihen wünschen; aber nicht durch die Rückkehr zum verderblichen Alten, sondern auf neuen Wegen müßte es erworben werden. Wer im Frühlinge sich beklagte, daß die Schlittenbahn entschwunden, müßte die Antwort erwarten: „Besteige einen Wagen, oder ein Pferd, oder — wandere zu Fuß, — deinetwegen kehrt der Winter nicht wieder" *).

B.

Landwirthschaftliches.

Der Kornwurm hat einige Aehnlichkeit mit der Cholera. Er springt wie diese aus einer Gegend in die andere, verhüllt sein Entstehen geheimnißvoll und verspottet alle Quarantainen und Rettungsmittel. Aber der Kornwurm ist eine ältere Plage, und da hat denn die Erfahrung doch mehr Vorbeugungsmittel gesammelt, wovon wiederum das beste, wie bei der Cholera, in der strengen Diät besteht, die man bei Bewirthschaftung seines Brachfeldes beobachten muß. Der hochachtungswürdige Landrath von Sievers zu Heimthal, hat in den Livländischen Jahrbüchern der Landwirthschaft im 9ten Bande 3ten Stück seine hierin gemachten

*) Bei dieser Gelegenheit: Eine treue Schilderung wie vor 30 Jahren der sogenannte Bauernhandel in den Städten getrieben wurde, wäre ein interessanter Beitrag zur Sittengeschichte. Wo ist eine Solche zu finden? Oder wer will sie, zum öffentlichen Nutzen, geben?

Erfahrungen mitgetheilt, die gewiß die größte Berücksichtigung verdienen. — Die Diät des Brachfeldes muß nämlich darin bestehen, daß man es mittelst Pflügen und Eggen vorzüglich von der Mitte des Juny bis zur Saat im August, vollkommen rein von allem Unkraut erhält, dann kann die Phalaena noctua segetis weder ihre Eier dort hineinlegen, noch hat der junge Wurm eine Nahrung. Als ich vor 28 Jahren mein Gut antrat, glaubte ich man müsse recht grün das Brachfeld werden lassen, um beim Umstürzen kurz vor der Saat dem Felde mehr Düngung zu verschaffen. Leider gewann ich aber von dieser Düngung nichts, denn fast jährlich verzehrte der Wurm mir das Roggengras. Seitdem ich aber durch drei bis viermaliges Pflügen und scharfes Eggen vor der Saat mein Brachfeld rein hielt, habe ich so wenig den Wurm verspürt, daß ich im Sommer 1835 in dem Wahn, er wäre vielleicht gänzlich vernichtet (und auch durch verschiedenen Bauten dazu veranlaßt), es wagte mein Brachfeld zu vernachlässigen, und grün werden zu lassen. Die Strafe blieb nicht aus. Nach 20jährigem Frieden fand sich dieser gefräßige Feind mit unbarmherziger Wuth wieder ein, und verwüstete das halbe Feld. Ich besäete die schwarzen Lücken am 1sten April d. J. mit Sommerroggen, den ich nur umeggen ließ, und habe das 6te Korn mit der Saat davon geerndtet. Am besten stand der Sommerroggen an solchen Stellen, die im vorigen Herbst, weil sie niedrig sind, mit ganz dichten Furchen (Hahnenkamm) bestellt waren. Statt daß der Winterroggen auf dem Kamm der Furchen wächst, sproßte der Sommerroggen nun in der Furche selbst. Als das Korn aber im Schuß war, hatte es sich so bestaudet, daß man kaum die Streifen bemerken konnte. Obgleich ich den Sommerroggen den 1sten April gesäet hatte, konnte er doch erst vierzehn Tage später als der Winterroggen geschnitten werden. In diesem Sommer habe ich nun wieder mein Brachfeld drei-, und zum Theil wo sich Gras zeigte, viermal vor der Saat pflügen, und nach jedem Pflug ins Kreuz scharf abeggen lassen, und — mein Roggengras steht fleckenlos in üppiger Pracht, obgleich hier auf vielen Gütern und Dörfern der Wurm große Verheerungen angerichtet hat. Ich bemerke noch, daß ich wie gewöhnlich zwischen dem 4ten und 7ten August Roggen gesäet habe. — Gleiches Schicksal vermehrt die Theilnahme. Die Anzeige im Prov. Blatte, daß in diesem Herbst viele Roggenfelder längs der Düna vom Wurm gelitten haben, veranlaßt diese Mittheilung. — P. Buxhöwden.

Notizen.

Inländisches. Nach Correspondenz-Nachrichten lag auch in mehrern Gegenden des südlichen Kurlands am 20sten Oct. fußhoch Schnee, und es schneiete noch immer. Ob auf gefrornen Boden? — Vom 12ten bis zum 17ten fielen zu Schleck 24 Linien Regen.

Zu St. Petersburg hat in der Nacht zum 17ten Oct. der Nordwest-Sturm das Wasser der Newa so heftig zurückgedrängt, daß es 6 Fuß 8 Zoll über sein gewöhnliches Niveau stieg, zwei Brücken beschädigte, in den niedrigen Gegenden der Stadt viel Schaden that, ein Schiff auf den Grund setzte, und zwei Barken zertrümmerte.

Auch für diesen Winter wieder hat sich aus den Trümmern des gescheiterten Rigaischen Theaters eine kleine Bühne gebildet, und einer der besten Mitglieder desselben steht an ihrer Spitze, Herr Gentze. Zu bedauren ist es, daß er nur in einer Vorstadt ein Local dazu gewinnen konnte. Auch so glimmt doch wenigstens noch die Fackel des theatralischen Kunstgenusses fort. Vielleicht daß ein günstiger Hauch sie bald wieder zu hellerem Leuchten belebt.

Die Bilanz der Einnahme und Ausgabe des Jacobstädtischen christlichen Armen-Collegii betrug für das am 1sten Oct. verflossene Jahr 1364 Rbl. 60 Kop. S. In Cassa blieben 28 Rbl. 55 Kop. S.

Am 2ten Sept. verbrannte unter Ilsenberg, Friedrichst. Kr., eine Riege, 1419 Rbl. Werth; am 17ten Sept. unter Brandenburg, Dobl. Kr., eine Riege mit vielen Vorräthen, 3,720 Rbl.; am 2ten October unter Bershof, Dobl. Kr., eine Riege, 820 Rbl.; am 17ten Sept. unter Altrahden, Bausk. Kr., ein Gesinde, 2,000 Rbl.; am 7ten Oct. unter Neu-Suisley, Fell. Kr., ein Bauernhaus, 352 Rbl; am 7ten Oct. auf Sauck, Pern. Kr., eine Riege, 2000 Rbl. an Werth. — Am 3ten Oct. strandete an der Oeselschen Küste der Engl. Dreimaster Hopewell, Cap. Dales. Die Besatzung wurde gerettet. Am 5ten Oct. strandete an derselben Küste das Engl. Schiff Branch, Capt. Milner, von Riga mit Flachs nach Dundee bestimmt. Die Mannschaft ist gerettet. Off.

Im Flüßchen Somba im Archangelschen Gouvernement haben zwei Menschen in drei Tagen 145 Muscheln gesammelt, von denen 9 Perlen enthielten. Zwei Perlen hatten die Größe einer Erbse.

Herr Professor Rathke zu Königsberg, der schon für das Sommer-Semester zu Dorpat zurück erwartet wurde, hat die Wiederanstellung daselbst, abgelehnt.

Zu Archangel war am 7ten Oct. der Haven leer und die Schiffahrt geschlossen. Zu Kronstadt liefen bis zum 19ten Oct. 1166 Schiffe ein und 1140 aus; zu Reval 85 ein und 86 aus; zu Pernau bis zum 24sten Oct. 78 ein und 64 aus; zu Riga bis zum 28sten 1088 ein und 1003 aus.

Am 16ten October galt zu Reval die Last ausländischer Waizens 400—420, inländischer 340—350, inländ. Roggen 200—210, Hafer 110, Malz 240—270, ein Faß Branntwein 27—28 Rbl. B. A.; zu Riga am 29sten October die Last Kurl. Waizens 90—100; Kurl. Roggen 55; Kurl. Gerste 53—55; Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.; zu Libau am 17ten Oct. das Loof Waizen 170—180, Roggen 115—120, Gerste 90—95, Hafer 50—55, 11 Stoof Branntwein 100 Kop. S.

Ausländisches. Großbrittannien hat jetzt 27,859 Handelsschiffe; seine Colonien haben 1509; Summa: 29,368 Handelsschiffe.

Bei Dresden bohrte ein Zimmermeister vier Jahr, um auf seinem Grundstücke einen Arteſischen Brunnen zu erhalten. In diesem Herbst endlich wurde seine Ausdauer belohnt. Aus einer Tiefe von 429 Ellen stieg ein so starker Wasserstrahl hervor, daß er in einer Minute und zehn Secunden einen Behälter von mehr als 620 Meßkannen füllt, und das Wasser hat 15 Grad Wärme. Man denke sich diesen Brunnen auf einer magern Wiese, oder einem sandigen Acker, die nach Gefallen damit bewässert werden könnten!

Zu New-York ist die Tonne Mehls um 10 Dollars gestiegen. Die Englische Regierung läßt in Anhalt-Dessau und Köthen 4000 Wispel Getraide ankaufen, zu deren Transport die Elbe hinab, 300 große Elbkähne (Bordings) nöthig sind.

Schon im July meldete man aus Berlin, daß in Folge der schriftstellerischen Protestationen gegen die Ueberladung der Jugend mit Lehr- und Arbeitstunden, in sämmtlichen Schulen des Staates „die häuslichen Arbeiten" der Schüler sehr ermäßigt worden, und daß es in Zukunft noch mehr geschehen solle, so wie in den obern Classen der Gymnasien einige als überflüssig zu erachtende Lehrgegenstände aufgehoben seyen.

Sogar die kleine Insel Helgoland hat sich ein Dampfboot angeschafft, zum Bugsiren seiner Fischerbarken und zur Communication mit andern Badeörtern.

Der Lieutenant Werner, der zu Dresden ein orthopädisches Institut hat, ließ 10 Mädchen und 10 Knaben „mit verschobenem Rückgrate", und die er zum Theil hergestellt hat, öffentlich vor einem zahlreichen Publicum, alle die Bewegungen, Biegungen u. s. w. durchmachen, durch welche er die Heilung zu bewerkstelligen sucht. Ob mit Zustimmung der Eltern öffentlich? —

Der königl. Befehl, die Juden künftig in officiellen Schriften Juden zu nennen, hat einen Jüdischen Kaufmann zu Berlin bewogen, eine Bittschrift an den König einzureichen, Se. Majestät möchten ihn und seinen Glaubensgenossen durch ein Wort der Gnade „vor unverschuldeter Geringschätzung und unverdienter Verachtung bewahren." Eine sehr schonende Cabinets-Ordre hat ihn zurecht gewiesen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 29sten October. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; Hafer 2 Rbl. 88½ Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 14—32 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. 1 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 57 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 81 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 40 Kop. bis 6 Rbl. 31 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 14 Kop. — 30 Lib Heu 9 Rbl. 1 Kop. bis 10 Rbl. 81 Kop. —— 1 Rbl. Silber = 359 Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 21. October	28″ 0‴,9	— 1°,0	28″ 1‴,3	— 0°,0	28″ 1‴,4	— 2°,0
„ 22. „	28″ 0‴,3	— 5°,5	27″ 10‴,8	— 0°,5	27″ 10‴,2	— 1°,0
„ 23. „	27″ 9‴,5	— 1°,5	27″ 9‴,4	— 0°,0	27″ 9‴,0	— 0°,0
„ 24. „	27″ 8‴,1	— 0°,0	27″ 7‴,1	+ 1°,0	27″ 6‴,3	— 0°,0
„ 25. „	27″ 2‴,8	— 0°,0	27″ 1‴,5	+ 1°,0	27″ 4‴,8	+ 1°,0
„ 26. „	27″ 8‴,0	+ 0°,5	27″ 9‴,1	+ 3°,0	27″ 10‴,2	+ 1°,0
„ 27. „	27″ 10‴,8	— 0°,0	27″ 11‴,8	+ 2°,0	28″ 1‴,2	— 0°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 43. und 44. des literärischen Begleiters.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 45. 5te November 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben „zur festen Begründung der Theorie in der Aufsuchung und Ausbeutung der goldhaltigen Lager in Rußland", zwei Preise, jeden von 2500 Rbl. für die beste Schrift über jeden dieser Gegenstände, zu bewilligen geruht. Die Abhandlungen in Russischer, Deutscher, Französischer oder Englischer Sprache, müssen bis zum 1sten August 1837 an das gelehrte Comité des Corps der Berg-Ingenieure eingesandt werden. Die Zuerkennung der Preise geschieht am 1sten November 1837.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Bei Riga wurde die Dünabrücke am 2ten Nov. während eines fast sturmheftigen Westwindes, abgenommen, indeß sich schon hier und dort auf dem Strome Eis zeigte. Die kleinen Flüsse und stehenden Gewässer waren schon früher zugefroren. Die Zufuhr vom südlichen Ufer zur Beladung der noch immer zahlreichen Schiffe wird durch das Abnehmen der Brücke erschwert. Man sehnt sich nach der Schlittenbahn, um so mehr da die Straßen in der Umgegend der Stadt schon seit dem Eintreten der Herbstregen sehr verdorben waren. Das Belegen derselben mit Haidekraut, that zwar gegen den Sand gute Dienste, aber in der nassen Jahreszeit bildet es tiefen Koth, wo sonst der Sand compact zu werden pflegte. Hoffentlich wird sich aber beim Abtrocknen fester Boden bilden, und so die Maßregel doch wohlthätig seyn.

Der unermüdliche Edelsinn der allgemein verehrten Vorsteherinnen des Rigischen Frauen-Vereins beschäftigt sich wieder mit der Veranstaltung einer theatralischen Vorstellung durch Kunstliebhaber. Die diesjährige wird, heißt es, in dem erneuerten Theater stattfinden. Mög' es eine freundliche Vorbedeutung seyn!

Se. Exc. der Herr Civil-Gouverneur von Kurland hat im Amtsblatte bekannt machen lassen, daß zu der, auf Allerhöchsten Befehl anzulegenden Gouvernements-Bibliothek, zwar „schon seit geraumer Zeit eine Menge nützlicher und belehrender Werke eingegangen sind", aber die Fonds fehlen, um die Bücher einbinden zu lassen, und das Local der Bibliothek mit Regalen zu versehen. Es wird demnach das Publicum aufgefordert, Beiträge dazu zu geben.

Zu Dorpat ist der Cancellist der Universitäts-Bibliothek, Rath Leibnitz, 72 Jahr alt, am 23sten Sept. Alters halber, auf sein Gesuch entlassen worden. Die Geschichte des wackern Mannes macht das Ereigniß theilnehmender Aufmerksamkeit werth. Er gehört wirklich zu der Familie des großen Philosophen Deutschlands, dessen Namen er trägt. Ein und dreißig Jahr und acht Monate verwaltete er sein Amt mit Eifer, Ordnung und immer gleicher Bereitwilligkeit, und zog sich in demselben die Lähmung seines rechten Armes zu. Von seinem spärlichen Gehalte erzog er acht Kinder. Vier Söhne von ihm traten ins Militär, und zwei derselben starben schon den Ehrentod. — Die Nachricht von seiner Entlassung machte seine wenigen Gläubiger so zudringlich, daß nur eine Collecte unter den Professoren sein geringes Mobiliar rettete, in dessen Mitte er aber einem trostlosen Winter entgegen sieht, wenn nicht Edelmuth ins Mittel tritt. —

Aus Windau, vom 24sten October. Die furchtbaren Stürme, die seit längerer Zeit hier toben, haben unserm Haven, ein hier in Gefangenschaft befindliches Schiff entführt, dasselbe aber auch 24 Stunden später auf den Strand gesetzt. — Unserm kleinen Orte bietet das Ereigniß in mancherlei Hinsicht Stoff dar, um unsere und unseres Havens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dem beobachtenden Auge vorübergehen zu lassen.

Das Englische Schiff „John Cullen", geführt vom Kapitän James Wilson, war am $\frac{16}{28}$sten Sept. bei einem Wasserstande von 9 Fuß in unsern Haven eingelaufen, um eine nach Leith bestimmte Holzladung einzunehmen. Die Ladung war bereit, der Wind wurde günstig, aber — die Stürme hatten in wenig Tagen so nachtheilig auf die ohnehin fortwährend zunehmende Bank vor der Mündung des Havens eingewirkt, daß das Schiff kaum einmal bodenleer hätte hinausgehen können. Der Wasserstand war bis auf 6 Fuß gesunken.

Der arme Schiffer, früher ein Ostindienfah-

rer, Vater von 10 Kindern, sah der traurigen Nothwendigkeit entgegen, vielleicht den ganzen Winter hier in Gefangenschaft zuzubringen, und dadurch Haab und Gut zusetzen zu müssen, um seinem theuer besoldeten Schiffsvolke das Erforderliche bieten zu können. Unwillkürlich stellte sich dem theilnehmenden Beobachter die Frage: „Wer ist hier der Schuldige? Wer der mit Recht Büßende?" — Der Schiffer war in Leith bedungen, eine Ladung aus Windau zu holen, wo dieselbe seiner schon wartete. Auf Entschädigung für die durch seine unfreiwillige Verzögerung verursachten Kosten, konnte also der Schiffer weder dort noch hier rechnen. —

Seine Haven-Ungelder, um hinein- und hinauslaufen zu dürfen, hatte er bezahlt, und dennoch konnte er nicht hinaus, obgleich der Wind günstig war. Gleichsam ein vor den Haven gelegter Schlagbaum hinderte ihn, aus demselben zu gehen, vor welchem noch im August auf der Bank bis 14 Fuß tiefes Wasser war. „Ich habe meine gesetzlichen Gebühren entrichtet", — laßt mich hinaus, rief in seinem Unmuth der Unglückliche; „Was hilft Euch die Trefflichkeit Eures innern Havens, wenn der äußere fast jedem Schiffe die Ein- und Ausfahrt verwehrt? Käme nur ein Sachkundiger thätig hieher, in kurzer Zeit würde er Euren jetzt unbrauchbaren Haven für das größte Schiff zugänglich machen." Wir gedachten dabei zugleich trauernd der glücklichen Vorzeit, als noch die in die See hinausgedehnte Küste unzertrümmert dastand, und jeder Versandung nachdrücklich widerstrebte; als Windau's Haven ein allgemein gesuchter war, und dadurch Handel und Wohlstand hier blüheten. Wir blickten jetzt schmerzlich bewegt auf die vereinzelt dastehenden Ruinen jener ehemals schützenden Küste, und auf die dadurch große Noth leidenden Bewohner der Stadt; und so Mancher fragte: Wie wird dies enden? Was wird die Zukunft uns und unsern Kindern bieten? — Nun freilich, die ist, bei aller menschlichen Kurzsichtigkeit, der Anker christlicher Hoffnung, der am tiefsten Grundfassende, und wir vertrauen auf Gott, der unserm Kaiser und Herrn ein Herz gab, das von christlicher Weisheit und Liebe geleitet, uns nicht wird untergehen lassen! —

Wie aber, dem Sprüchwort widersprechend, des Menschen Wille nicht immer sein Himmelreich ist, das bewährte sich auch an dem unglücklichen Schiffer.

Durch den heftig tobenden Sturm war das Wasser auf der Bank augenblicklich gestiegen, so daß der Schiffer, einen durch Windstille begünstigten Zeitpunkt benutzend, dem Haven entfliehen und sich auf der Rhede vor Anker legen konnte, um dort seine Ladung einzunehmen. Alles bot dazu am 17ten Oct. die Hand; Transportböte eilten hinaus, um bei ruhig gewordenen Wetter das Schiff schleunigst zu befrachten. Doch unsere Gedanken sind nicht Gottes Gedanken! Kaum war ein kleiner Theil der Ladung ans Schiff gebracht, als gegen Abend, unter heftigem Schneegestöber, der Sturm wieder zu toben begann. Die Ankerketten rissen; das noch zu leicht befrachtete Schiff konnte nicht widerstehen, und in derselben Nacht wurde es auf den Strand gesetzt. Die Mannschaft ist glücklicherweise gerettet, bei dem fortwährenden Sturm ist aber das Schiff gänzlich zertrümmert worden.

Pauffler, Pastor zu Windau.

Einige Bemerkungen, betreffend die Fabrication des Kartoffel-Branntweins in Livland.

(Eingesandt.)

Bekanntlich findet der bewährte Grundsatz: „Handle so, daß du wollen kannst, deine Handlungsweise sei die Allgemeine", seine Anwendung auch in der Landwirthschaft; und muß derselbe also ein Probirstein sein, durch den ökonomische Industriezweige, ihrem wahren Werthe nach erkannt werden. Die Erzeugung des Kartoffelbranntweins in Livland, ist einer der neuesten. Da man durch denselben zum Gemeinwohl zu wirken, den Reinertrag der Güter zu heben, und die erfreulichsten Resultate zu erhalten hofft, so scheint es wünschenswerth zu sein, daß dieser Gegenstand, dessen Einfluß gewiß von großer Bedeutung sein wird, da manches Gut jetzt schon bis 10,000 Loof Kartoffel bauet, zur Sprache komme, und von allen Seiten nach gehörigen Grundsätzen beleuchtet werde, um den dereinstigen wahrscheinlichen Erfolg des neuen Industriezweiges zu bezeichnen. Einen solchen Versuch liefern die folgenden Bemerkungen.

Ganz abgesehen von der moralischen Seite, die keinem Zweifel unterworfen ist; auch davon, daß dieser Branntwein durch seinen Blausäure-Gehalt, der Gesundheit schädlich sein, daß er schwächer, und manchmal sogar sauer, und dick werden soll; wollen wir hier nur den ökonomischen Gewinn berücksichtigen, und in reiner Rechnung, den Erwerb durch Kartoffelbranntwein darthun.

Livland hat	1030 publ.	} Haaken
	6650 priv.	
	65 Pastorats	
	7745 Haaken.	

Diese brennen im Durchschnitte, von eigenem Getreide, etwa 25 Faß pr. Haaken, also 193,625 Faß Kornbranntwein.

Durch diese wird nicht allein die Consumtion im Lande vollkommen gedeckt, sondern auch jede Lieferung geleistet, die man irgend anbringen kann, und es bleibt noch, wie die Erfahrung beweist, in jedem Jahre, ein nicht ganz unbedeutendes Quantum Branntwein übrig, den man entweder nicht verkaufen konnte, oder nicht verkaufen wollte. Wir erzielen also notorisch mehr Branntwein im Jahre, als wir consumiren und verkaufen können.

Nach dem mäßigsten Anschlage den man macht, sollen nur zwei Loofstellen Landes pr. Haaken, mit Kartoffeln bebauet werden; also: 15,490 Loofstellen. Man pflegt 15 Loof Kartoffeln auf die Loofstelle zu legen, also werden ausgesteckt 232,350 Loofe. Von diesen nur das 5te Korn angenommen, geben sie eine Erndte von 1,161,750 Loofen. Als den schlechtesten Ertrag, nennt man 5 Stoof Branntwein aus einem Loof Kartoffeln: machen 5,808,750 Stoof oder 48,405 Faß Branntwein; folglich $\frac{1}{4}$ der ganzen Production aus Getreide.

Da Kartoffeln gegenwärtig im Brachfelde gebaut werden, und das Land sogleich im Frühlinge mit Sommerroggen besäet wird, so ist gar kein Ausfall am Reinertrage des Getraides — ja der Sommerroggen nach Kartoffeln giebt in der Regel eine bessere Ausbeute, als der auf demselben Felde nebenanstehende Winterroggen. Die Erfahrung zeigt auch, daß die Arbeit zum Kartoffelbau nicht für Geld, sondern ganz in der Regel, vom gewöhnlichen Gehorch prästirt wird, ohne daß eine Arbeit dabei aufhören sollte, — demnach existirt eine reine Einnahme von 48,000 Faß Branntwein, von denen wir indeß wegen der Aussaat, und unerwarteter Vorfälle noch 8000 Faß! abrechnen wollen; also 40,000 Faß ist der Ertrag.

Wie sind diese zu versilbern?

Obbenannte 193,625 Faß Branntwein, reichen vollkommen hin, zur Consumtion und für alle Podredde, ja es bleibt jährlich ein großes Quantum unverkauft, das ist notorisch. Durch das unleugbare Steigen der Agrikultur in Livland, wird der Kornertrag jährlich größer, und wird also auch eine immer größere Quantität von Branntwein producirt, welcher nun einmal die Basis unserer Landwirthschaft ist, und den Localverhältnissen nach, auch noch lange bleiben wird. Da das Ausland seit der Zeit, daß man unter dem Kornbranntwein auch Kartoffelbranntwein ausführte, fast gar keinen Branntwein von uns nimmt, und unseres Getraides, wie die Zölle beweisen, nicht bedarf — so haben wir vor Kurzem erlebt, daß bei nicht einmal ausgezeichneten Erndten, der Kornbranntwein für 15, ja für 13 Rbl. Bco. das Faß weggegeben werden mußte, und dennoch schwer, oft gar nicht verkauft werden konnte. Der Absatz war unmöglich, weil der Bedarf vollkommen gedeckt war. Wenn nun zu diesem offenbar überflüssigen Quantum, noch die ungeheure Masse von 40,000 Fässern jährlich zukommt, (und das muß geschehen, weil Niemand zurückbleiben, und den Vortheil unbenutzt wird lassen wollen, zumal schwerlich eine Bevorrechtung eintreten dürfe, vermöge welcher nur Einige Kartoffelbranntwein brennen dürfen, Andere nicht, sondern alle die überhaupt Branntwein brennen dürfen, werden Kartoffelbranntwein brennen;) — wer wird sie kaufen? und zu welchem Preise werden sie verkauft werden!

Wenn wir den günstigsten Fall annehmen, nämlich den, daß unser Branntwein gar nicht in die Hände von Wucherern und Speculanten kommen wird, welche die Preise, bei einem solchen Ueberfluß nach Belieben drücken könnten, — sondern nur dadurch, daß $\frac{1}{4}$ überflüssiger, oder mehr Waare vorhanden ist, das Faß ganz naturgemäß auch nur um $\frac{1}{4}$ seines seitherigen Preises fällt: was haben wir dann für unsere Kartoffeln?

Beispiele erläutern die Sache. Angenommen ein Faß Branntwein wird jetzt bezahlt mit 20 Rbl. Bco., vier Faß kosten also 80 Rubel. In Zukunft bekomme ich $\frac{1}{4}$ weniger pr. Faß, also nur 60 Rbl. für vier Faß, und verliere also gerade das $\frac{1}{4}$ das Kartoffelbranntwein war. Die Sache scheint ziemlich einfach und klar zu sein.

Einen Preis bekomme ich nicht für meine Kartoffeln, habe aber die Arbeit gehabt, vom Stecken der Kartoffel bis zum Spiritus; das Land hat Holz consumirt, wenigstens doch $\frac{1}{2}$ Faden fürs Faß, also 24,000 Faden Holz jährlich verloren, und muß $\frac{1}{4}$ mehr an Fuhren stellen, ohne mehr Geld zu bekommen als früher.

Das sind die Resultate des Kartoffelbranntweins. Sein Princip consequent durchgeführt, muß diese Resultate geben. — Die Concurrenz aus andern Gouvernements könnte sie nur noch verschlimmern. v. —u.

Anm. d. Verf. War es also nicht eine weise Maßregel unserer Erlauchten Regierung, bei großer Strafe die Ablieferung des Kartoffelbranntweins in Krons-Podredden zu verbieten? Mit dem Sinken der Branntweinspreise, müssen natürlich auch die Kornpreise um so mehr sinken, als keine Aussicht zur Ausfuhr des Getraides ins Ausland, vorhanden ist. Wie werden wir den armen Mann, der keinen Branntwein brennen darf, und von geringem Ertrage seiner Felder, die Familie unterhalten und Abgaben bezahlen soll, in den Stand setzen es zu

thun, wenn sein Getraide den Werth verliert? Wäre nicht die Fabrication des Runkelrüben-Zuckers patriotischer und einträglicher als der Kartoffelbranntwein? — Die Sache ist einfach genug, und bedarf es nur des Entschlusses, anzufangen. Die Resultate sind bekannt.

Notizen.

Inländisches. Zu Pernau hat eine Sturmfluth am 15ten Oct. das Wasser des Flusses um $3\frac{1}{2}$ Fuß so angeschwellt, die Floßbrücke zerrissen, ein beladenes Schiff darauf geworfen, und beide eine große Strecke hinaufgetrieben.

Am 15ten Oct. verbrannte unter Prekul, Grob. Kr., ein Gesinde mit 9 Kühen, 18 Schweinen, 36 Schaafen, 1 Pferde und großen Vorräthen. Ein Schade von 2048 Rbl. In der Nacht zum 18ten Oct. brannte die Herberge der Tuckumschen Kronsforstei mit Allem nieder was sie enthielt; an Werth 1644 Rbl.

Die Aufführung des Todes Jesu von Rammler, durch die Deutsche Operngesellschaft, hat zu St. Petersburg einen außerordentlichen Effect gemacht. Wie sollt' es nicht? Es verbindet wahre Poesie und wahre Musik.

Am 16ten Oct. strandete vor Pernau das Schiff „die Hoffnung", Capt. Schütz, von Kopenhagen mit Salz nach Windau bestimmt. Am 17ten Oct. trieb der Sturm von der Rigaer Rhede das Englische Schiff „The Prince Regent", ehe es seine volle Ladung hatte, in die offne See. Bis zum 20sten hielt es sich vor der Rhede, ward aber nun auf den Grund getrieben. H. Z.

Die Petersburger Universität zählt jetzt 14 ordentliche, 9 außerordentliche Professoren, 7 Adjuncte ꝛc. in Allem 41 Lehrer, und hatte im vorigen Jahre 275 Studenten. 42 Erzieher und 34 Erzieherinnen erhielten von der Universität Berechtigung.

Die große Gareinowsche Rübenzucker-Fabrik zu Moskwa erhält jetzt aus 100 Pfd. Rüben 5 Pfund Zucker, hat aber Verbesserungen eingeführt, von denen sie 10 Proc hofft.

Um Jakutsk treiben jetzt selbst die Jakuten eifrig Landbau. Man säet Waizen, Sommerroggen, gewöhnliche und Himalaya-Gerste und Hafer.

Von Archangel liefen in diesem Jahre 299 Schiffe und 47 Fahrzeuge aus; zu Kronstadt bis zum 28sten Oct. 1179 Schiffe ein und 1201 aus; zu Reval bis zum 21sten Oct. 87 ein und 89 aus; zu Pernau bis zum 31sten Oct. 80 ein und 64 aus; zu Riga bis zum 6ten Nov. 1089 ein und 1050 aus; zu Libau bis zum 23sten Oct. 135 ein u. 129 aus. (Das Lib. W. v. 31sten Oct. hat die Red. noch nicht.)

Zu Reval galt am 23sten Oct. die Last ausländ. Waizens 400—420, inländ. 340—350; inländ. Roggens 200—210; Hafer 110; Malz 240—270; ein Faß Kornbranntwein 25—28 Rbl. B.A.; zu Riga am 5ten November die Last Kurl. Waizens 90—100, Kurl. Roggen 55, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Ausländisches. Zu Grätz hat man ein neues Transport-Fahrzeug erfunden, das man Wagenkahn nennt, und das mit geringer Veränderung zu Lande und zu Wasser gebraucht werden kann. (Ein Boot mit Rädern, die hineingehoben werden, wenn es im Wasser gebraucht werden soll.) Es kann von großem Nutzen seyn, — wo die kleinen Flüsse schiffbar sind.

Man hat ein neues, dem Anschein nach sehr wirksames Mittel gegen die Cholera gefunden; die Guaco-Pflanze, deren Saft die Amerikaner gegen den Schlangenbiß anwenden. Gegen die Cholera leistet schon der gekochte Aufguß kräftige Dienste. Die Abkochung ist weingeistig und sehr bitter.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 5ten November. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 87 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 30 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 96 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 53 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 75 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 38 Kop. bis 6 Rbl. 27 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 78 Kop. — 1 Faß Branntwein 28—31 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 96 Kop. bis 10 Rbl. 75 Kop. —— 1 Rbl. Silber = $358\frac{1}{2}$ Kop. B. A.

Meteorologische Beobachtungen zu Riga. (Oss.)

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 28. October	28″ 2‴,8	0°,0	28″ 3‴,3	+ 2°,0	28″ 3‴,7	+ 1°,0
„ 29. „	28″ 3‴,9	+ 0°,5	28″ 4‴,2	+ 2°,5	28″ 4‴,5	0°,0
„ 30. „	28″ 4‴,4	— 1°,0	28″ 4‴,5	— 2°,0	28″ 4‴,5	— 2°,0
„ 31. „	28″ 4‴,9	— 3°,5	28″ 5‴,4	— 2°,0	28″ 5‴,8	— 4°,0
„ 1. Novemb.	28″ 6‴,2	— 4°,0	28″ 6‴,0	— 1°,5	28″ 5‴,4	— 4°,0
„ 2. „	28″ 3‴,6	— 2°,5	28″ 2‴,7	— 1°,0	28″ 1‴,8	— 0°,5
„ 3. „	28″ 1‴,5	— 0°,5	28″ 1‴,4	0°,0	28″ 1‴,4	+ 1°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 46. 12te November 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Zu Riga ist jetzt die neue Buchhandlung, die des Herrn Götschel, eröffnet. Sie ist in allen Fächern reich versehen, und ihre Preise wird man billig finden. Ihre Concurrenz führt hoffentlich dahin, besonders die ausländische Literatur dem ganzen Publicum zugänglicher zu machen. Viele ausländische Buchhandlungen bieten, schon des eigenen Vortheils wegen, bereitwillig die Hand dazu. In letzter Instanz hängt der Erfolg freilich davon ab, ob das Publicum günstig benutzt, was für sein Interesse geschah. Warum sollte es nicht?

An den 72jährigen entlassenen Universitäts-Beamten zu Dorpat, dessen traurige Lage das Prov. Bl. vom 5ten Nov. erwähnte, konnten schon am 9ten 200 Rbl. B. A. aus Riga abgesandt werden. Schönes Zeugniß für den Werth des Mannes, — und zunächst von der Erkenntlichkeit ehemaliger Zöglinge der Universität! Näheres wenn die Subscription geschlossen ist *).

Die Kirche zu Drostenhof, einem Filial von Serben in Livland, war alt und baufällig; die Gutsherren und die Gemeinde fingen im vergangenen Frühjahre den Bau einer neuen an. Von Stein, mit eisernen Platten gedeckt, und einem schönen Thurme steht sie jetzt schon da; und auch für eine Orgel ist gesorgt. Die Gemeinde zählt nur ungefähr 2,000 Individuen, aber durch den Edelsinn ihrer Grundherren, unter denen der Herr Hofrath und der Herr Ordnungsrichter von Hagemeister die Hauptgüter haben, ist sie wohlhabend, und muthig bereit zu jeder nützlichen Aufopferung. Einen schönen Beweis davon gab folgender Vorgang, den der „Lettenfreund" erzählt: Die 68 großen für den Thurm gehauenen Balken, keiner weniger als 20 Zoll dick, hatte man im vorigen Winter nicht aus dem Walde, wo sie gehauen worden, abgeführt, weil man sie in diesem Sommer noch nicht zu brauchen geglaubt. Aber um Johannis war der Bau so weit gediehen, daß er an den Thurm gehen konnte, — und in den Wald führte im Sommer kein Fahrweg. Die Gemeinde trug und schleppte die Balken also mit den Händen heraus, 30 bis 40 Menschen bei jedem Balken.

Aus Buschhof in Kurland. Am 25sten Oct. d. J. haben wir hier, in Verbindung mit dem Reformationsfeste eine seltene kirchliche Feier gehabt. Der Obristlieutenant Peter von Rautenfeldt vollendete an diesem Tage das 25ste Jahr seiner Verwaltung des Kronsgutes Buschhof. In dieser Zeit hat er sich sehr verdient gemacht, nicht bloß um das Gut selbst, sondern auch um dessen Bauerschaft, die er durch Gerechtigkeit und väterliche Fürsorge in dem verflossenen Vierteljahrhundert, nicht bloß wohlhabender sondern auch, und eben dadurch, moralisch besser gemacht hat. Er fand sie vor 25 Jahren in Armuth, Schulden und sittlicher Verderbtheit, und hat sie so weit herauf gebracht, daß sie jetzt keine Schulden hat, ein übervolles Magazin und ein Gemeinde-Capital von circa 7000 Rbl. S. M. besitzt, — ihre Abgaben ein halbes Jahr voraus bezahlt, — reichlich mit Vieh und Pferden versehen ist, — und schon in Kleidung und Anstand Wohlhabenheit verräth. Das Laster der Völlerei hat abgenommen, und in 5 Jahren ist kein Criminalverbrechen in dieser Gemeinde begangen worden. Durch des verehrten Jubilars eifrige Mitwirkung ist schon vor 7 Jahren eine kleine Freischule errichtet, und unsere alte Kirche mit einer Orgel versehen worden. Er hat die Gemeinde gegen jede Ungerechtigkeit und Bedrückung kräftig geschützt, das Erbtheil der Waisen sicher gestellt, den Gliedern des Gemeindegerichts mit Rath und That besonders mit väterlicher Aufsicht beigestanden, und überhaupt in jeder Noth, im Kriege, in Mangel, Gefahren bei Seuchen u. s. w. wie ein Vater für die Gemeinde gesorgt.

Alles das bewog den Ortsprediger, der ein

*) Beiträge aus der Provinz adressire man an irgend einen Universitätsfreund zu Riga, der den menschenfreundlichen Sammler leicht erfahren wird.

immerwährender Augenzeuge seines segenvollen Wirkens gewesen, eine Dankfeier zu veranstalten, und die Gemeinde kam ihm dabei bereitwillig entgegen. Der menschenfreundliche, wahrhaft edle Mann ahnte nichts davon; um so mehr ward er überrascht. Am Morgen des Festes begab sich der Ortsprediger in Begleitung eines Bevollmächtigten des Kurländischen Kameralhofes nach Buschhof, und beide dankten dem ehrwürdigen Greise im Namen der Gemeinde, der letztere im Namen des Kameralhofes, für 25jährige und väterliche weise Verwaltung des Gutes Buschhof. Dann erschien ein Sängerchor von 30 Lettischen Jünglingen, angeführt von dem hiesigen Schulmeister und Organisten, und begleitet von sämmtlichen Gemeinderichtern, Vorstehern und Kirchen-Vormündern, und sang dreistimmig ein Lettisches Begrüßungslied, das der Orts-Schulmeister Lieventhal auf die Melodie: „Heil Dir im Siegeskranz" gedichtet hatte. Der Jubilar war innigst gerührt, und dankte den Glückwünschenden mit herzlichen Umarmungen. — Hierauf ward er aufgefordert nach der festlich geschmückten Kirche sie zu begleiten. In der Kirche war ein geschmückter Ehrensitz, in der Nähe des Altars, für ihn bereitet, wohin ihn die Abgeordneten der Gemeinde feierlich begleiteten. Der Gottesdienst begann mit der Liturgie des Reformationsfestes, und am Schlusse derselben hielt der Prediger vor dem Altar an ihn eine Dank- und Glückwünschungsrede; darauf ward ein Lettisches Gedicht überreicht, auf die Mel. „Nun danket alle Gott. (Beide Lieder sollen im Lettenfreunde abgedruckt werden.) In der Jubelpredigt sprach der Ortsprediger, nach dem vorgeschriebenen Reformationstexte, Col. 2, 6, 7, über das Thema: „Wie soll eine christliche Gemeinde ihren Wohlthätern reichlich dankbar seyn?" — mit Berücksichtigung des Heils, das uns die Reformation gebracht, und mit Anwendung auf die Jubelfeier.

Viele Freunde und Bekannte des Gefeierten waren in der Kirche erschienen; noch Andere brachten ihm zu Hause ihre Glückwünsche dar. Sämmtliche Stellvertreter der Gemeinde, so wie das Sängerchor, wurden zu Mittag nach dem Hofe geladen, wo sich auch in dem Herrenhause eine zahlreiche Gesellschaft versammelt hatte. Liebe, Dank und Verehrung erhöhten die Freude dieses Tages, die sich bis zum späten Abend verlängerte.

Möge des noch kräftigen Greises segensvolles Wirken noch lange diese Gemeinde beglücken! Möge dieselbe seine seitherige wohlthätige Wirksamkeit stets dankbar erkennen, das Gute, das er ihr erwiesen, treulich bewahren, weise benutzen und noch auf ihre Kinder und Enkel übertragen!

Windau, am 31sten Oct. Am 28sten Oct. d. J. wurde nahe bei der Stadt Windau, am Ausfluß des Stromes, eine zum Theil schon verwesete Leiche, von der See ausgeworfen. — Die Kleidung, die auch gelitten hatte, bestand in einem Mantel von feinem blauen Tuch, einem Uniformfrack von gleichem Tuche, mit Knöpfen, auf denen eine Krone mit der Umschrift in schwedischer Sprache: „Zollwesen", in besporнten Stiefeln und langen ledernen Kamaschen.

Nach dem die in dem Mantel befindlichen, durchnäßten Papiere getrocknet worden waren, so fand sich unter ihnen ein Befehl der Stockholmer General-Zoll-Verwaltung vom 11ten März 1835, dem gemäß der Küsten-Oberaufseher C. J. Schough in Christianstadt, bis auf weiteres zu demselben Posten nach Ystadt versetzt wird. Auf der Rückseite hat das Zollamt in Ystadt unter den 3ten Juny 1835 attestiret, daß der Küsten-Oberaufseher C. J. Schough, den von Sr. Königl. Majestät verordneten Militär-Eid abgelegt habe. — Außer einigen Reisenotizen, jedoch ohne Monats- und Jahreszahl, — wurde noch eine Bescheinigung gefunden, d. d. Ystadt den 29sten März 1836, die halbe Gage-Accidentien des Lieutenants Agren empfangen zu können. —

Hiernach glauben wir, daß es die Leiche des Küsten-Oberaufsehers C. J. Schough gewesen sey. — Sie wurde am 30sten Oct. mit kirchlicher Feierlichkeit zur Erde bestattet.

Pauffler, Pastor zu Windau.

Miscellen.

An den Herausg. Erlauben Sie mir eine kleine Rüge gegen die „Bemerkungen" in Nr. 44 des Prov. Bl. Es ist darin einmal von „handeltreibenden Bauern" die Rede. Das ist ein „Widerspruch im Beiwort." Wer sich Handel zum Lebensgeschäfte macht, ist kein Bauer mehr, und die richtigere Benennung „Lettische Kaufleute" hätte zugleich gedient, die heilbringende Erscheinung mehr ins Licht zu setzen, daß auch unter den dreizehn Vierzehnteln (richtiger 14 Funfzehnteln) unserer Bevölkerung, Wen die Natur seines Geistes zu einer andern Geschäftsart berief, vom Pfluge wegtreten darf, um jene zu suchen. Erst wenn durch die weise Gerechtigkeit unserer erhabenen Regierung gegen alle Classen, es bei uns dereinst gewöhnlich geworden seyn wird, neben den Deutschen und Russischen Namen in der Reihe unserer

Kaufleute, Fabrikherren, Künstler und Handwerker, auch Lettische und Esthnische Namen zu lesen, erst dann dürfen wir hoffen, manche beklagenswerthe Erscheinungen verschwinden zu sehn.

Noch eine Ausstellung! In jenen Bemerkungen ist die Landesfläche, die bis 1810 zu Lemsal von 9 Kaufleuten ausgebeutet wurde, auf 462 Haken angegeben, aber mit Salis und Pernigel beträgt sie 540 Haken, und die Zahl der Bewohner viel mehr als 50,000.

A. D—tz.

— Als Weihnachtsgeschenk für Kinder, die schon Empfänglichkeit für Gefühle und leichte Gedanken haben, sind vor Allen die: „Funfzig Fabeln, mit Bildern von Speckter", zu empfehlen. Jedes Blatt enthält oben ein kleines, gut gezeichnetes Bild, und unter ihm eine gefällig versificirte einfache Erzählung von wenig Zeilen, aber so gemüthlich und sinnvoll, daß sie jedes Kind anziehen, und auch nicht verstimmte Erwachsene einen Augenblick angenehm beschäftigen.

B.

Notizen.

Inländisches. Aus Reval meldete man am 25sten Oct., daß unmäßiger Regen Alles unter Wasser gesetzt habe, das sich bei dem felsigen, nur mit Erdkrume überzogenen Boden vieler Gegenden nur langsam verziehe. In manchen Kreisen stände noch ein großer Theil der Sommerernte in Gubben auf dem Felde, der furchtbaren Nässe ausgesetzt. Ob die angeschwollenen oder ausgekeimten Körner durch das theure Dörren werden verbessert werden?

Die Livl. ökonom. Societät hat einen Volks-Kalender im Dörpt-Ehstnischen Dialekt drucken lassen, den drei Prediger redigirten. Sie unterhandelt über die Ausgabe eines ähnlichen im Reval-Esthnischen Dialekte, und will im künftigen Jahre auch einem Lettischen Kalender einen Bogen beifügen.

Zu Dorpat wird Herr wirkl. Staatsrath Struve wieder 16 populäre Vorlesungen über Astronomie, zum Besten des Hülfevereins halten.

Im Gouvernement Kasan hat ein Landwirth von 5 Pfd. Himalaya-Gerste 3 Pud, also das 24ste Korn geerndtet. (Der Herausg. d. Bl. hat in diesem ungünstigen Jahre im freien Felde, von der zweizeiligen Himalaya-Gerste die Aussaat 32fach, von der sechszeiligen 51fach geerndtet. Beide Arten sind sehr großkörnigt und nackt. Näheres über seine Experimente mit feinschaaligen Getraide-Arten, nächstens.)

Nach einem Berichte, der in der Versammlung der Livl. ökon. Societät verlesen wurde, hat die in Rußland erfundene, und im Auftrage der Societät und für ihre Kosten, auf einem Gute in Livl. nachgeahmte Dreschmaschine — (ein Rad mit Flügeln, die bei raschem Umdrehen das Korn aus den vorgelegten Garben schlagen;) — bei wiederholten Versuchen nicht die Dienste geleistet, die man ihrer Anwendung in andern Provinzen nachrühmte. Sie brach die Aehren voll vom Halme, und man mußte diese nachher mit Flegeln ausdreschen. (Wahrscheinlich legte man hier der Maschine stark gedörrte Garben vor, deren starr gewordenes Stroh leicht bricht; und in anderen Gegenden lufttrockene, in denen das Stroh weich, biegsam und zäh ist.)

Dem Libauischen Wochenblatte vom 31sten Oct. ist eine kurze, aber vielsagende Vertheidigung der Wittwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalten in Kurland, die sämmtlich „unentgeltlich verwaltet werden", beigelegt, gegen den Aufsatz eines Ungenannten, der sie im Allgemeinen tadelt, und das Berechnungs-Princip ihrer Stiftungen für falsch erklärt. Unterzeichnet ist diese Vertheidigung von mehreren Mitgliedern einer solchen Anstalt, „die schon 40 Jahr gedeihend besteht."

Auch in unsern Gewässern haben die Stürme dieses Spätherbstes vielfachen Schaden gethan. Nach officiellen Berichten strandeten am 18ten Oct. bei dem Gute Zerrel in Oesel, das Hannöversche Schiff „Anna Elisabeth", Capt. J. E. Onnen, von Riga nach Helsingör mit Leinsaat; bei Windau (wie schon gemeldet) die Brigg John Callen aus Leith; — wieder unter Zerrel auf Oesel das Schiff „Agenoria", Capt. Martin, von Riga nach Dundee; — und bei dem Pastorat Ansekül auf Oesel, das Hannöversche Schiff „Herrmann", Capt. Schulte aus Riga, nach Helsingör mit Leinsaat bestimmt; — am 20sten unter Magnusholm bei Riga, der Engl. Dreimaster „Prinz-Regent", mit Holz beladen.

Am 1sten Oct. verbrannte unter Fianden, Walksch. Kr., eine Riege, 800 Rbl.; am 10ten Oct. auf Außhof, Dobl. Kr., eine Riege, 1500 Rbl.; am 10ten auf Palzmer eine Riege, 480 Rbl.; am 11ten auf Mehrhof eine Riege ꝛc. 500 Rbl.; am 15ten auf Semershof eine Riege, 865 Rbl.; am 16ten auf Groese, Grob. Kr., ein Gesinde mit dem ganzen Viehstande, zweijährigen Vorräthen und der ganzen Habe der Einwohner, 2293 Rbl.; am 22sten auf Ropenhof eine Riege, 780 Rbl.; am 26sten auf Olay eine Riege, 600 Rbl. an Werth. — —

Nach officiellen Berichten bilden Aus- und Einfuhr der Häven Rußlands an der Ostsee, mehr als zwei Drittel des ganzen, Europäischen Handels des Reiches. — Von der Ausfuhr im Jahre 1835 betrugen die rohen Producte für Fabriken und Manufacturen, zwei Drittel; Fabricate ein Zehntel; Getraide und andre

Consumtibilien ein Dreißigstel. — Der Handel von Asien machte nur den eilften Theil der ganzen Ausfuhr aus.

Bei Riga ging die Düna bei stillem Wetter am 12ten Nov. zu.

Bei Archangel wurde in der Nacht zum 18ten Oct. die Dwina mit so starkem Eise bedeckt, daß die Schiffahrt geschlossen ist. Noch lagen mehr als 50 Schiffsladungen zur Ausfuhr bereit. — Bei Kronstadt zeigte sich in der Nacht zum 1sten Nov. Eis auf der Newa, und die Kanäle waren zum Theil zugefroren. Bis zum 4ten dahin waren dort 1186 Schiffe eingelaufen und 1254 aus; in Reval bis zum 28sten Oct. 89 ein und 90 aus; zu Pernau bis zum 7ten 80 ein und 72 aus; zu Riga bis zum 11ten Nov. 1094 ein und 1089 aus; zu Libau bis zum 6ten Nov. 138 ein und 139 aus.

Zu Pernau kostet im Nov. 1 Pfd. gr. Brodt 5, Rindfleisch 10—14, 1 Stoof Bier 16, Kornbranntwein 80 Kop. K.

Zu Reval galt am 30sten Oct. die Last ausländ. Waizens 400—420, inländ. 340—350; inländ. Roggens 200—210; Hafer 110; Malz 240—270; ein Faß Kornbranntwein 25—27 Rbl. B.A.; zu Riga am 12ten November die Last Kurl. Waizens 90—100, Kurl. Roggen 55, Kurl. Gerste 53—55, Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Ausländisches. Im vorigen Jahre hat die Ostpreußische Land-Feuer-Societät 560 Brände erlitten, durch die 1529 Gebäude, darunter zwei Kirchen verzehrt wurden. Als Entschädigung hatte sie 253,821 Rthlr. zu entrichten, und schrieb dazu von dem Assecurations-Betrage ein Procent aus.

Am $\frac{18}{30}$. Oct. wüthete um Swinemünde ein Orcan aus Nordost, trieb das Wasser um 5 Fuß über seinen gewöhnlichen Stand, und beschädigte die Havenwerke in hohem Grade. Acht Schiffe dagegen, die während des Orcans in Sicht kamen, liefen sämmtlich, bis auf Eines das leicht beschädigt wurde, glücklich in den Haven ein.

An dem Canal, der die Donau mit dem Main, und so mit dem Rhein verbinden soll, — ein Plan, den schon ein alter Römischer Imperator, und wieder Karl der Große vor tausend Jahren hatte, — wird jetzt mit Eifer und Glück gearbeitet. Die Besorgniß, daß der Main nicht mehr Wasser genug haben möchte, ist durch den Umstand entfernt, daß man beim Graben, aus der Tiefe sehr starke Zuflüsse erhalten hat.

Zu München sind mehrere Menschen aus Furcht vor der Cholera wahnsinnig geworden; unter ihnen „ein Mann der höhern Classe." „Die furchtbarste der Seuchen ist die Angst!"

Eine officielle Untersuchung über die Zahl der Wahnsinnigen in Frankreich hat gezeigt, daß unter 1000 Wahnsinnigen 286 Schneider waren.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 12ten November. 1 Loof Gersten 4 Rbl. 30 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 30 Kop.; Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 54 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 77 Kop.; Gerstengrütze 5 Rbl. 38 Kop. bis 6 Rbl. 28 Kop. — 1 Pud Butter 15 Rbl. 80 Kop. — 1 Faß Branntwein 27—29 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 Rbl. 77 Kop. —— 1 Rbl. Silber = 359 Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 4. Novemb.	28″ 1‴,4	+ 0°,5	28″ 1‴,5	+ 1°,0	28″ 1‴,9	+ 2°,0
„ 5. „	28″ 1‴,8	+ 1°,0	28″ 1‴,5	+ 1°,0	28″ 1‴,5	+ 0°,5
„ 6. „	28″ 0‴,2	— 1°,0	27″ 11‴,7	0°,0	27″ 11‴,7	0°,0
„ 7. „	27″ 11‴,1	— 0°,5	27″ 11‴,0	0°,0	27″ 11‴,4	0°,0
„ 8. „	27″ 11‴,9	0°,0	28″ 0‴,3	+ 0°,5	28″ 1‴,1	0°,0
„ 9. „	28″ 1‴,5	— 2°,0	28″ 1‴,8	— 2°,0	28″ 2‴,0	— 3°,5
„ 10. „	28″ 2‴,0	— 7°,5	28″ 2‴,4	— 5°,5	28″ 2‴,8	— 5°,0

№ zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. C. Papiersky.

Hierbei: № 45. und 46. des literärischen Begleiters und eine Beilage.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 47. 19te November 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß Ebräer, welche medicinische gelehrte Grade erlangten, nur in den westlichen Gouvernements in Aemtern angestellt werden sollen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Nach einem Patent vom 6ten Oct. haben Se. Exc. der Herr General-Gouverneur der drei Ostseeprovinzen verordnet, daß Gliedern der Bauer-Gemeinden, welche in Städten Erwerb suchen wollen, nach geleisteter Caution, die Entlassungs-Scheine ohne Schwierigkeit, ohne Obrokzahlung und ohne weitere Kosten, als 10 Kop. K. M. für das gedruckte Paß-Blanquet, ausgereicht werden sollen.

Bei Riga ist die Lücke, welche das Abbrennen der Hauswaldschen Oelmühle in der Industrie der Gegend, auf eine Zeitlang wenigstens zu machen drohte, glücklich ausgefüllt. Hr. Henkhusen, ein junger, thätiger Mann mit Vermögen, hat sechs Werst von Riga, neben der großen Brandenburgschen Zuckerfabrik, eine neue Oelmühle in Gang gesetzt, und läßt sie, von der großen Zufuhr an Hanf und Leinsaat begünstigt, unverdrossen arbeiten. Da sie durch Wasser getrieben wird, dies aber in dürren Sommern und harten Wintern oft fehlt, läßt Hr. H. eine Dampfmaschine anbringen, um ohne Unterbrechung fortarbeiten zu können. So wird unsre Gegend ihm die erste Dampfmühle verdanken. Möge sie bald, trotz Schragen und Zunftzwang, viele Nachahmungen finden! Denn Salus populi lex suprema esto! Das heißt, frei aber treu übersetzt: „Das Gemeinwohl sey der höchste Zweck!" — Herr H. wird mit seiner Mühle noch manche andre Arbeiten verbinden, das Raspeln von Färbehölzern ꝛc., vor Allem aber sich nicht auf Lein- und Hanföl beschränken, sondern auch Mohn-, Rübsen- und Rapsöl bereiten, was zu einer wichtigen Ausdehnung landwirthschaftlicher Industrie führen kann; denn Raps soll so reich tragen als Roggen, und ist dreimal so theuer als dieser. — Ein Verdienst um die ganze Provinz ist es daher, daß die Livl. ökon. Societät eine Quantität Rapssaat zur Vertheilung verschrieben hat. Ueber die beste Art ihn zu bauen ist zwar schon früher in diesem Blatte gesprochen worden, aber man findet im neuesten Stücke der „Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft" (Bd. 10. St. 2.) eine ausführliche Anweisung dazu, die vollkommen hinreicht. (Im Frühjahr soll hier ein Auszug daraus erscheinen.)

In Libau hat der plötzliche Tod eines sehr verdienstvollen Bürgers, des Consuls und Ritters P. E. Laurentz-Mester ein Trauergefühl erweckt, das allgemein ist. Ein beredter Artikel in dem Libauschen Blatte bezeugt ihm, „sein Patriotismus habe bei der Beförderung jeder guten Sache hervorgeleuchtet; er sey ein liebevoller Gatte, Vater und Bruder, der aufrichtigste, treueste Freund, den Armen ein stiller Wohlthäter gewesen; Jeder habe ihn geachtet und geliebt, und er habe keinen Feind gehabt." Mit gleicher Wärme preisen und bedauren ihn in einem besonders gedruckten Aufsatze die Vorsteher der Sparcasse, seit deren Stiftung er zwölf Jahre lang, ihr College war: die HH. Hagedorn jun. und Schmahl, selbst so verdienstvolle Männer. Wer solche Zeugnisse von seinen Mitbürgern erwarb, verdiente auch die Euthanasie die Laurentz-Mester zu Theil ward. Er starb auf der Rückkehr von einem Spaziergange, im Hause und in den Armen eines alten Freundes, noch ehe der herbeieilende Arzt erschien.

Das Libausche Wochenblatt giebt seit einiger Zeit interessante, historische und topographische Original-Artikel, die schon, weil sie nicht entlehnter Schmuck sind, Aufmerksamkeit verdienen. Das Blatt vom 11ten Nov. berichtet z. B. über merkwürdige Umgestaltungen der Gegend.

Miscellen.

Antwort auf einen anonymen Brief. Sie fragen mich, mein Herr! wie Sie am besten Ihre Söhne vor der Ansteckung des Bigottismus sichern können? Lassen Sie den wissenschaftlichen Unterricht derselben mit der Mathematik anfangen, und ihn während der ganzen Bildungszeit fortsetzen. Mathematische

Geistesrichtung ist das beste Präservativ gegen pietistische Seuchen. M.

— Ein sehr instructiver Aufsatz in dem neuesten Stücke der Livl. Jahrb., P. Uexkull unterschrieben, führt den bei uns, scheint es, wenig bekannten Umstand an, daß in England alle Landpachtungen auf weniger als 21 Jahr verboten sind; und findet darin den Hauptgrund des vervollkommneten Ackerbaues in England. —

Landwirthschaftliches.

Der glückliche Erfolg den die Bemühungen dieses Blattes, die allgemeine Cultur des Sommerroggens zu bewirken, gehabt, bewogen den Herausgeber in diesem Jahre über einen Gegenstand von noch größerer Wichtigkeit Versuche zu machen, nämlich: ob sich nicht an die Stelle unserer grobschaaligten, leichten Getraide-Arten, feinhäutige, und daher viel schwerere und mehlreichere setzen lassen? Er glaubt seinem Publicum den Erfolg seiner Versuche mittheilen zu müssen, besonders da sie in einem der Vegetation fast allgemein sehr ungünstigen Sommer angestellt, in einem günstigern einen viel höhern Erfolg zu verbürgen scheinen. Sie wurden übrigens fast alle in freiem Felde gemacht, da das Gelingen der Versuche in Gärten, für den Feldbau wenig zu beweisen pflegt.

Chinesischer Berg-Sommerroggen. Die hellorangefarbenen Körner dieser hier bisher nicht bekannten Getraide-Art sind fast ein halbmal länger als die des besten Winterroggens; die Aehren beinahe fußlang und frisch, anderthalb Zoll breit. Die Quantität der erhaltenen Saat war sehr klein. Sie wurde erst am 10ten April in unbedüngten Boden gesäet, und mit etwas Dünger bedeckt. Mancherlei nachtheilige Umstände trafen die aufgekommene Saat, deren Halme zum Theil von Insecten an der Wurzel durchfressen wurden; indeß gaben ungefähr 40 Körner doch eine Erndte von einem Quartier, die im künftigen Jahre mit mehr Sorgfalt wieder ausgesäet werden soll.

Nackter Hafer. In frischbedüngten Boden, theils nach der Drillmethode, theils mit dem Wurf, am 4ten und 8ten April gesäet, lohnte er 27fach und ist 106 Pfund schwer.

Nackte, 2zeilige Himalaya-Gerste in gedüngten Moorboden am 19ten April gesäet, trug 32fach, und wiegt 121½ Pfund.

Nackte 6zeilige Himalaya-Gerste, in gleichen Boden an demselben Tage gesäet, trug 51fach, und wog 120 Pfund.

Diese beiden Gattungen waren Saamen, welche Se. Erlaucht der Herr Finanzminister nach Riga gesendet, und die daher wahrscheinlich direkt aus Asien gekommen waren.

Nackte 2zeilige, in Kurland gezogene Himalaya-Gerste mißglückte durch Vernachlässigung, und gab daher nur eine 5fache Erndte, die aber auch 118 Pfund wog.

Großes Interesse muß es erregen, daß nach einem der Livl. ökonom. Societät vorgelegten Berichte, auf dem Gute Panten in Livland, schon seit 1833 Himalaya-Gerste gesäet wurde, und in diesem Jahre von 2½ Loof zwar nur 8fach geerndtet wurde, aber 135 Pfund schweres Getraide. Es ist Schade, daß nicht dabei gesagt wurde, ob es 2- oder 6zeilige Gerste ist, und ob die Saat aus Sibirien, oder aus Kurland herstammt, und ob die Körner auch nackt sind; das heißt, ob die Hülse abspringt, sobald sie ganz trocken ist. Auch diese Erfahrung bestätigt es, daß die edlern Asiatischen Getraide-Arten bei uns gedeihen und in Menge gebauet, unserm Getraidehandel auf eine Reihe von Jahren einen neuen Aufschwung geben würden.

— Auch mit dem Mays machte der Herausgeber Versuche. Er zog frühreifen in Töpfen, und verpflanzte ihn dann in einen Garten; säete am 4ten und wieder am 19ten April, theils trocknen, theils geweichten Saamen in starkgedüngtes Feld. Ueberall ging der Saamen auf, wurden die Pflanzen ein Paar Fuß hoch, trieben aber nur im Garten späte unvollkommene Kolben. Dies Mißlingen mag wohl zum Theil der unfreundlichen Witterung zuzuschreiben seyn, aber eine Getraide-Art die irgendwann so völlig mißglücken kann, darf bei uns nicht gesäet werden.

Glücklicher war der Herausg. mit großen Hellerlinsen, die in Livland bisher noch gar nicht sollen gezogen worden seyn. Theils in sandigen Boden mit weniger Düngung, theils in fetten Ackerboden gesäet, gaben 4 Stoof 67, trugen also fast 17fach, — und zwar am reichsten im Sandboden.

In diesem Sommer hat der Herausg. noch zwei Versuche gemacht, deren Erfolg aber erst das künftige Jahr entscheiden kann. Er hat ein kleines Feld, bald nachdem der Roggen abgeerndtet war, leicht bedüngen, aufpflügen und und dann am 22sten August mit gewöhnlicher 6zeiliger Gerste unter der Egge besäen lassen. Sie wuchs bald und kräftig auf, fast bis zum Halmtreiben, und steht noch jetzt, Mitte Novembers, nachdem sie bald Frost von 8° bei nackter Erde, bald Schneefall wiederholt überstanden, frisch und unverletzt da. — Dasselbe ist mit dem jungen Sommerroggen, der auf

einem andern, gleichfalls bedüngten, gepflügten und beeggten, aber absichtlich nachgelassenen Theile desselben Feldes, trotz einer sorgfältigen frühen Aberndtung, aufschoß.

Im künftigen Frühjahre wird der Herausg. seine erste, ganz frühe Saat Winterroggen seyn lassen, um zu sehen, ob er nicht im Laufe des Sommers reifen werde.

Alle Versuche die er anstellt, sind dem Maße nach klein, denn sein Areal, dessen Ertrag er nicht schmälern darf, ist es, aber werden ihre Resultate benutzt, könnten sie leicht großen Nutzen gewähren. Ein sehr wichtiges Resultat wär' es z. B. wenn sich erwiese, daß der Unterschied zwischen Sommer- und Wintergetraide nur ein Vorurtheil sey.

Notizen.

Inländisches. Am 6ten Nov. wurden bei Petersburg die ersten Probefahrten mit einem Dampfwagen auf der Eisenbahn gemacht. Nachdem das Locomotiv ein Paar Fahrten allein gemacht, wurden ihm 5 Reisewagen, von denen mancher mit 50 Personen besetzt war, angehängt. Um bei dem Gedränge von Zuschauern, Unglücksfälle zu vermeiden, wurde nicht die ganze Kraft der Maschine aufgewandt, und so legte sie die Werst in 3 Minuten zurück. Da die Anstalten zum Umwenden noch nicht fertig waren, schob sie auf dem Rückwege von Pawlowsk die Wagen vor sich her.

Die Kurländisch-Lettische Zeitung enthält ein Danksagungs-Schreiben des Luther. Predigers Walter zu Tobolsk, für die seiner Gemeinde aus Mitau zugesandten Lettischen Verlags-Artikel der HH. Steffenhagen und Sohn.

Zu Taganrog soll ein Quay erbaut, und ein 7 Fuß tiefer Haven gegraben werden, weil die Barken und Lichter jetzt nur in einer Entfernung von 300—350 Faden beladen werden können. Ein Allerhöchster Befehl weist dazu 1,227,077 Rbl. an, wovon 700,000 der Stadt geliehen werden.

Eine Nachricht aus Windau vom 28sten Oct. in der Handelszeitung sagt, das Fahrwasser erhalte sich von 10—11 Fuß Tiefe. —

Das Revalsche Wochenbl. vom 9ten Nov. enthält einen Ukas vom 10ten Febr. über die Einrichtung der zwischen Kronstadt und Petersburg fahrenden Frachtbarken.

Nach der Handelszeitung scheiterten am 23sten Oct. bei Domesnees das Dänische Schiff „Die Sonne", Capt. Junge, und das Engl. Schiff „Francis und Harriet", Capt. Dollmann.

Der Eisgang in der Newa fing bei Petersburg in der Nacht zum 11ten Nov. an. Bei Riga hat vom 15ten bis zum 18ten ein starkes Thauwetter, dessen Temparatur im Freien auf + 6° stieg, den Winter und größtentheils das Eis des Stromes vernichtet.

Nach offic. Bericht erhing sich am 22sten Oct. bei Arensburg aus Ehrgefühl ein junger Mensch, Namens Dambsch, der seit Johannis bei einem Tischler arbeitete, sich für einen Gesellen ausgegeben hatte, aber in dem nachgeschickten Passe nicht als Solcher benannt worden, woher der Meister ihn nur als Burschen glaubte behalten zu können.

— — Am 5ten Oct. verbrannte unter Schloß Fellin ein Gesinde, durch zum Dörren aufgesteckes Getraide, 1000 Rbl.; am 13ten unter Neugut, Bausk. Kr., eine Riege, 1765 Rbl.; am 22sten Oct. unter Neu-Anzen, Wer. Kr., ein Gesinde durch aufgesteckten Hanf, 570 Rbl.; an demselben Tage unter Naukschen, Wolm. Kr., eine Riege und Wohnhaus, 1062 Rbl.; am 24sten Oct. unter Lambesdorfhof, Wend. Kr., ein Gesinde durch die Riege, 880 Rbl.; an demselben Tage unter Ronneburg-Neuhof, Wend. Kr., eine Riege, 400 Rbl., am 28sten unter Tolkenhof, Wend. Kr., eine Riege, 400 Rbl.; an demselben Tage unter Sauck, Pern. Kr., durch Flachshecheln ein Gesinde mit 3 Pferden und allen Vorräthen ic. 1575 Rbl. B. A. an Werth.

Am 7ten Nov. galt zu Reval die Last inländischen Waizens 320—350, Roggen 200, grobe Gerste 180, Hafer 100, Malz 200—240, ein Faß Kornbranntwein 25—26 Rbl. B. A.; zu Riga am 19ten Nov. die Last Kurl. Waizens 100; Kurl. Roggen 56—58; Kurl. Gerste 55—57; Kurl. Hafer 48—50 Rbl. S.

Zu Reval kostet im Nov. 1 Pfd. grobes Brodt 4½, Rindfleisch 14—16, ein Stoof Bier 16, Branntwein 72 Kop. K.

Die Passagierböte von Petersburg nach Kronstadt blieben hier am 5ten aus. — Bis zum 8ten Nov. waren zu Kronstadt 1186 Schiffe eingelaufen und 1267 aus; zu Reval bis zum 3ten Nov. 91 ein; zu Pernau bis zum 15ten Nov. 80 ein und 80 aus; zu Riga bis zum 18ten Nov. 1097 ein und 1092 aus; zu Libau bis zum 12ten 139 ein und 142 aus; zu Windau bis zum 28sten Oct. 34 ein und 26 aus.

Landwirthschaftliches. Ein Schreiben aus dem Nerftschen in Kurland, das der „Lettenfreund" mittheilt, giebt manche wichtige Notiz über den Kornwurm. Er kriecht nicht sowohl im Felde selbst aus, als aus den Grasrändern desselben. Bei kaltem Regen schlüpft er in die Erde. Die Stellen wo es geschah verrathen sich durch kleine Löcher. Aus manchen zog man beim Nachgraben, diese Räuber handvollweise hervor. Auf Rakitsch in Litthauen hat man wirklich 1,200 Loof Roggen zum zweitenmale gesäet,

und auf mehreren anstoßenden Gütern mußte gleichfalls eine zweite Saat geschehn; aber das furchtbarste ist, daß der Wurm an mehrern Orten auch die zweite Saat angriff, weshalb Manche die Felder lieber zur Frühgerste unbesäet liegen ließen. (Der Sommerroggen scheint in Litthauen ganz unbekannt zu seyn.)

Ausländisches. Der Kaufmann und Apotheker Wächter zu Tilsit, der schon eine Zuckersiederei, eine Essig- und Oelfabrik und eine Knochenmühle besitzt, legt jetzt auch eine Rübenzuckerfabrik an, und hat zu dem Ende bedeutende Quantitäten Rübensaat unentgeltlich an Landleute vertheilt.

Im Posenschen herrscht eine Seuche unter dem Federvieh, (wie im Cholerajahr hier.)

In Schlesien wurden auf den Herbstwollmärkten alle Vorräthe beinahe ganz geleert. Auch hatten die benachbarten Fabriken im Sept. 2000 Stück Tuch verfertigt.

Im Auslande ist der Getaidehandel sehr lebhaft. In Schottland und Irland ist fast so allgemeiner Mißwachs gewesen, daß man selbst in England die Freiheit erwartet, ausländisches Getraide einzuführen. In Norwegen hat der Mißwachs den Storthing bewogen, 750,000 Mark Hamb. Bco. zum Getraideankauf anzuweisen. Das größeste Bedürfniß scheint in Nordamerika zu seyn, wohin auch wieder Heu aus Schottland ausgeführt ist, und aus Danzig große Quantitäten Waizen, Roggen und Mehl geführt werden.

Der Schwedische Hofmarschall Bark hat selbst eine erfolgreiche Reise nach Deutschland gemacht, um die beste Methode der Fabrication von Rübenzucker kennen zu lernen, und geschickte Arbeiter zu gewinnen. Im künftigen Jahre wird die Fabrication in Schweden anfangen.

In einem See in Pommern (aber auch in andern Gewässern) hat sich ein großes Sterben der Fische gezeigt, die haufenweise todt ausgeworfen wurden. Man bemerkte äußerlich kein Zeichen von der Ursache ihren Todes, als nur eine hohe Röthe in der Nähe des Schwanzes. (Die häufigen Stürme tragen vielleicht die Schuld, da bei einer Veränderung des Luftdrucks die Schwimmblase der Fische häufig sehr ausgedehnt und zersprengt wird.)

Bei Weimar ist der sogenannte Papierbach, der eine große Papierfabrik versorgte, und fünf Mühlengänge trieb, in diesem Herbst völlig eingetrocknet. — Zu und um Wien fiel zu Ende Octobers eine ungeheure Menge Schnee, und Brunnen und Quellen, die dem Eintrocknen nahe waren, füllten sich wieder.

Auch die Italienischen Staaten beschäftigen sich wesentlich mit Errichtung eines Zollverbandes, wie der Deutsche ist. Ueberall begreift man, daß der sich frei entwickelnde Baum mehr Früchte trägt, als der verschnitzelte und eingeschachtelte.

Literarische Anzeige. In E. Götschel's Buchhandlung in Riga ist zu haben: „Göthe's poetische und prosaische Werke." Prachtausgabe in zwei Bänden, mit Stahlstichen und einem Facsimile der Handschrift Göthe's. 1ste Lieferung. Pränumerationspreis für das ganze Werk (bei wirklicher Vorausbezahlung) 11 Rbl. 85 Kop. S. netto. Subscriptionspreis 15 Rbl. 75 Kop. S. netto.

„Schillers sämmtliche Werke" mit Stahlstichen. 1ste bis 9te Lieferung. Subscriptionspreis für alle 12 Bände 11 Rbl. 25 Kop. S. Gleich nach Erscheinen der letzten Lieferung tritt ein bedeutend höherer Ladenpreis ein.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 19ten November. 1 Loof Hafer 2 Rbl. 88 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 32 Kop.; Waizenmehl 9 Rbl. — Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 56 Kop.; Buchwaizen-Grütze 10 Rbl. 80 Kop.; Gerstengrütze 4 Rbl. 32 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. — 1 Faß Branntwein 27—29 Rbl. — 30 Lib Heu 9—10 Rbl. 80 Kop. — 1 Rbl. Silber = 359 Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 11. Novemb.	28″ 2‴,6	— 7°,0	28″ 2‴,1	— 6°,0	28″ 2‴,0	— 7°,0
„ 12. „	28″ 0‴,9	— 7°,0	28″ 0‴,6	— 7°,0	28″ 0‴,5	— 8°,5
„ 13. „	28″ 0‴,0	— 10°,0	28″ 0‴,0	— 6°,5	27″ 11‴,9	— 7°,0
„ 14. „	27″ 11‴,6	— 6°,0	27″ 11‴,7	— 4°,5	28″ 0‴,0	— 6°,0
„ 15. „	28″ 0‴,8	— 5°,5	28″ 1‴,3	— 4°,0	28″ 1‴,7	— 6°,5
„ 16. „	28″ 2‴,1	— 10°,0	28″ 2‴,0	— 9°,0	28″ 0‴,7	— 7°,5
„ 17. „	27″ 8‴,1	— 3°,0	27″ 7‴,4	+ 2°,5	27″ 5‴,6	+ 2°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 48. 26ste November 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen: daß in der Pskowskischen Eparchie ein Vicariat gestiftet werden, der Sitz des Vicars zu Riga seyn, und dieser daher Bischof von Riga heißen soll. Das 1833 zur Polozkischen Eparchie geschlagene Gouvernement Kurland, soll wieder zur Pskowschen gehören.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Der Evangelisch-Lutherische Prediger des Lemburgschen Kirchspiels in Livland, Johann Gottfried Ageluth ist, als Belohnung seines langen, eifrigen und nützlichen Dienstes, auf Grundlage allerhöchsten Befehls, zur Würde eines Consistorialraths erhoben worden. Aus offic. Nachr.

Promovirt wurden in Dorpat: Von der Juristen-Facultät zum Candidaten am 21sten Oct.: Georg Kutusow aus Narva; von der theologischen Facultät zum graduirten Studenten am 28sten October: Georg Julius Prietz aus Livland, und am 2ten Nov.: Anton Snarski aus Litthauen; von der medicinischen Facultät zum Arzt 2ter Abtheilung am 11ten Nov.: Julius August Jencken aus Esthland; und am 12ten Nov.: Peter Soboltschikow aus Witepsk; zum Provisor 2ter Abtheil. am 20sten Oct.: Carl Bernhard Höpner aus Esthland; und am 11ten Nov.: Carl Aug. Schöning aus Witepsk.

Nach offic. Bekanntmachung ist, zur Bezeichnung der flachen Küsten beim Eingange des Rigaischen Meerbusens, bei Moonsund, auf dem Nordost-Ende der Paternoster-Insel ein steinerner, auf der Spitze mit einer Kugel versehener Thurm erbaut worden. Er ist 53 Fuß hoch über dem Meeresspiegel, und hellroth angestrichen.

Die Stadt Wolmar läßt, um einem drückenden Bedürfnisse abzuhelfen, auf ihre Kosten eine Hebamme in Riga unterrichten. — Es geschieht von Herrn Dr. Müller, (in der Vorstadt Klüversholm,) einem Manne von anerkannter Geschicklichkeit und Erfahrung, der auch mit dem vollständigen Apparate dazu versehen ist.

Aus einem Briefe.

Da man immer mehr von dem alten Grundsatze abzuweichen anfängt, daß nämlich eine gewisse Bildung dem Bauern schade, und man sich immer mehr davon überzeugt hat, daß nur eine falsche Bildung, und große Unwissenheit beklagenswerthe Resultate herbeiführt; so ist bei uns ein ziemlicher Eifer für Bauerschulen erwacht. Selbige bestehen gesetzlich aus Gebiets- und Parochialschulen. Die Betrachtung der erstern kann man vorläufig dahin gestellt sein lassen, weil sie sich wohl nicht sehr über den gewöhnlichen Gedankenkreis des bäuerlichen Lebens erheben möchten, aber die Parochialschulen! Ueber den eigentlichen Zweck der Parochialschulen, wäre wohl eine recht gründliche Betrachtung sehr wünschenswerth, da sehr widersprechende Ansichten über deren Nutzen bestehen. Hier nur Einiges von dem, was mir gerade zu Ohren gekommen. Lauter Schulmeister, wird gesagt, kann man doch in den Parochialschulen unmöglich bilden wollen — denn wo will man mit diesen am Ende hin? — also tüchtige Wirthe und Bauern denkt man zu bilden! Für diesen Stand wird aber zu viel in der Parochialschule gelehrt, dadurch werden die Schüler dem Landbaue entzogen, und zu andern Gewerben geleitet, oder gar Taugenichtse. — Es sind wirklich diese Schulen zu entbehren. Andere hört man dagegen sagen, mit dem Ueberfluß an tüchtigen Schulmeistern, hat es fürs Erste, keine Noth bei uns. — Ein Paar Decennien könnten die wenigen Parochialschulen in Livland, wohl noch aus allen Kräften arbeiten, um nur die nothdürftigste Anzahl der Dorfschulmeister einigermaßen zu liefern, und Subjecte für das dereinst zu erwartende Lehrerseminarium vorzubereiten, denn unmöglich wird man doch diese, gerade aus dem Dorfe nehmen wollen. Man hört es aussprechen, daß bei den so äußerst dürftigen Geldmitteln der einzelnen Parochialschulen in Livland, wohl schwerlich in denselben zu viel Gelehrsamkeit für einen Bauerwirth werde mitgetheilt werden, ja daß es sogar die Erfahrung nicht selten darthue, daß wirklich recht tüchtige Wirthe in der Parochialschule gebildet werden. Was die einzelnen Taugenichtse betreffe, die aus der Parochialschule hervorgehen sollen, — so sei das allerdings möglich, es liege aber so etwas eigentlich nicht an der Schule, sondern an dem, auch in jeder andern Lage schlechten, oder unverbesserlichen Subjecte. Dieses müsse man

durchaus zugeben, oder auch Kreisschulen, Gymnasien und Universitäten, ja sogar manche ganze Corps verurtheilen, weil augenscheinlich, aus deren Mitte, auch nicht lauter Ideale hervorgingen. Der schlimmste Punkt indeß, dabei bleibt man, sei immer der, daß die jungen Leute dem Ackerbau entzogen würden, und Handwerker werden. Sollte das wirklich ein so schlimmer Punkt seyn? Viele glauben es nicht, und sagen: abgesehen davon, daß eigentlich nur sehr wenige Parochialschüler Handwerker werden, gewiß kaum $\frac{1}{4}$ der Wenigen! und viel weniger, als in andern Ländern, die sehr gut bestehen, z. B. Preußen; so ist das auch kein Nachtheil, sondern ein Vortheil. Folgende Gründe führt man für diese paradoxe Behauptung an. Das kleine Livland, ist in den 16 Jahren, von der VII. bis VIII. Revision, beinah um 150,000 Individuen reicher geworden. Es bestand früher ohne diese recht gut, — nun besteht aber der größte Theil des Zuwachses bekanntlich aus jungen Ackerbauern, deren Anzahl jährlich noch anwächst: — wo will man am Ende mit ihnen hin? Sollen wir etwa die Auswanderungen befördern, wie einige deutsche Staaten! oder erscheint es nicht vielmehr zweckmäßig und vortheilhaft, zeitig dahin zu wirken, daß auch einige andere Gewerbe und Handthierungen einen Eingang gewinnen, da doch schon ein ziemlicher Ueberfluß von Ackerbauern vorhanden ist? Ja, sagt mancher, das ist aus manchen Gründen sogar ganz nothwendig, z. B. weil auf dem Lande der größte Mangel ist an ordentlichen, und selbst den unentbehrlichsten Handwerkern aller Art. Es wäre doch ganz vortrefflich, wenn sich eine gehörige Anzahl gesitteter und tüchtiger Handwerker auf dem Lande niederließe, damit man nicht mehr meilenweit zu schicken braucht, um z. B. ein zerbrochenes Wagenrad, oder eine Kleidung ausbessern zu lassen. Wenn diese so nothwendigen, und oft vermißten Leute aus unserem Bauerstande wären, so würde die Classe der vagabundirenden Kleindeutschen aufhören, welche bekanntlich der Moralität des Landmannes so viel Unheil zufügen, und durch ihr sittenloses Leben oft ein so böses Beispiel geben. Die Vermehrung guter, z. B. in Petersburg unterrichteter Handwerker (da werden Lehrlinge gern, und unter den besten Bedingungen angenommen,) würde die Meister in kleinen Städten zwingen, bessere, wohlfeilere und zur versprochenen Zeit fertige Arbeit zu liefern. Es ist notorisch, daß sich der Wohlstand des Landmannes, durch solche Handwerker hebt. — Man sehe nicht bis nach Deutschland hin — sondern in die Lettischen Kirchspiele hinein, wo viele Tischler, Stuhlmacher, Korbflechter, Weber u. s. w. sich aufhalten, — man wird die Sache richtig und wahr finden; und leicht die Armuth in andern Kirchspielen davon ableiten, daß wenn die dasigen Ackerbauern ein Mißjahr trifft, sie gar keine Ressource kennen, um sich zu helfen. Der Verkauf des bloßen Getraides, ohne es durch irgend eine Fabrication zu höheren Werth und leichtern Transport zu bringen, — scheint durch die sinkenden Preise immer mißlicher zu werden. Um Fabricate zu liefern, bedarf es aber der Handwerker, die uns fehlen; und denkender Landwirthe, die das rohe Material mit Umsicht zu bauen wissen. — Solche sollen doch wohl außer den Schulmeistern, aus den Parochialschulen hervorgehen, und absichtlich gebildet werden? Selbst die Schulmeister sind ja meist durch Land salarirt, und bleiben also Landbauer, ja sehr verständige Landbauer, wie Erfahrung zeigt. Aber angenommen den allerschlimmsten Fall, wenn irgendwo in Livland volksarme Kirchspiele oder Gegenden sich finden sollten. Ein Kirchspiel von 2000 männlichen Seelen, soll nach der Bauerverordnung eine Parochialschule haben: — sollte es in dieser großen Menge wirklich bemerkbar seyn, wenn alle drei Jahre zwölf Knaben (angenommen daß alle Handwerker würden, welche die Parochialschule besuchen) dem Ackerbau entzogen würden? Man meinte, nein! und beweise das sogar der folgende indirecte Beweis schlagend. Livland hat nämlich eine solche Menschenzahl, daß man durch die Erfahrung annehmen kann, daß in jedem Kirchspiele, wenigstens eben so viele separirte Loostreiber-Wohnungen, als Wirthsstellen gefunden werden. Diese sogenannten Loostreiber (oder Einwohner, da jenes zu seyn verboten ist) welche in vielen Kirchspielen, schlecht gerechnet $\frac{1}{6}$ der ganzen Gemeinde ausmachen könnten, und nicht selten aus jungen rüstigen Leuten bestehen, die keinem Wirthe dienen wollen, oder Ueberflusses wegen, nicht Dienste finden konnten, — das ist notorisch — diese haben sich wirklich dem reellen Landbaue entzogen, und leben auf Kosten des Gebiets. Wenn der Abgang der 12 zu unterrichtenden Knaben, aus 2000 männlichen Individuen, also aus wenigstens 4000 Menschen, in 3 Jahren merklich werden sollte, so wäre es ja leicht, den Ausfall wohl zehnfach dadurch zu ersetzen, daß man besagten Loostreibern zum Landbaue Gelegenheit gäbe? Sie haben geübte Hände, die sie meist in keiner Schule die Lust verlieren konnten, an den Pflug zu legen.

So spricht man für und wider! die Sache ist aber von großer Wichtigkeit fürs Vaterland, und würde man sich freuen, wenn sie ausführ-

lich zur Sprache käme. Könnten Sie uns nicht zu den wahren Gründen pro et contra verhelfen?

Ueber die große Stadttöchterschule*).

(Schluß.)

Das Stundenverzeichniß dieser Schule veranlaßt Referenten zu einigen allgemeinen Bemerkungen über die Gegenstände des weiblichen Unterrichts.

1) Für Religion dürften, bei der Einfachheit ihrer Wahrheiten und Beschränkung auf die hauptsächlichsten Lehren, da auch der gelehrte und systematische Theil derselben nicht für die weibliche Jugend gehört, keine zu große Anzahl Lehrstunden nöthig sein. Das Schönste und Höchste zu oft und zu viel gegeben, macht gleichgültig dagegen.

2) Der Naturgeschichte müßten bei ihrer Reichhaltigkeit die Stunden nicht zu karg zugemessen werden, wenn es nicht bei einem bloß magern Auswendiglernen von Namen und dürftiger Kenntniß der Eintheilung der Naturerzeugnisse, wobei Kopf und Herz gleich leer ausgehen, sein Bewenden haben soll.

3) Physik und so viel von Geometrie (Raumgrößenlehre), als für das Haus erforderlich, dürfen dem weiblichen Unterricht nicht fehlen, da beide so vielfach und wesentlich ins Leben eingreifen. — Man erinnere sich, was über Letztere, in Beziehung auf Frauenzimmer in Nr. 18 des Provinzialblattes vom Jahre 1834 gesagt worden ist.

4) Es ist die allgemeine Klage, daß die Jugend in den Schulen zwar eine grammatikalische Kenntniß in den neuern Sprachen erwirbt, aber selbige nicht sprechen lernt. Sprachfertigkeit kann nur durch Uebung im Sprechen erlangt werden, und dazu sind Sprechstunden erforderlich. Darum müßten den neuern Sprachen in den Unterrichtsanstalten für das andere Geschlecht reichlichere Stunden zugetheilt werden, und das insbesondere für die Conversation. Auch wäre es gut, wenn vaterländische Geschichte und Geographie Russisch vorgetragen werden könnte.

5) Wenn Musik, und besonders ein geregelter Gesang, so viel zu Erheiterung des Lebens beiträgt, und in trüben Stunden einen so wohlthätigen Einfluß auf uns übt, so sollte der Unterricht im Gesange, der so wenig Schwierigkeiten macht, in keiner Schule fehlen. Soll er aber der, mit demselben verbundenen Absicht entsprechen, so dürfen nicht zu Viele zugleich daran Theil nehmen. Bei zahlreich besetzten Schulen müßte der Gesangunterricht daher für jede Classe oder Abtheilung besonders ertheilt werden, und man müßte darin auch in der Sparsamkeit nicht zu weit gehen, um nicht, um untergeordneter Ursachen willen, einen höhern Zweck aus den Augen zu verlieren.

M. C.

*) So benannt im Gegensatze zu den mehreren Elementartöchterschulen, welche die Stadt Riga noch außer jener unterhält.

Notizen.

Inländisches. Se. Majestät der Kaiser haben dem Schwedischen Gesandtschafts-Arzte zu St. Petersburg, Dr. Swederus, erlaubt, ein Krankenhaus für Syphilitische zu begründen. Ein Oberarzt ohne Gehalt, zwei Aerzte mit Gehalt und eine erforderliche Anzahl von Feldscheerern sollen dabei angestellt werden.

Herr Staatsrath von Recke zu Mitau hat mir eine unwillig geschriebene Bewahrung dagegen eingesandt, daß Manche ihn für den Verfasser eines mit v. R. unterzeichneten Aufsatzes in — ich weiß nicht welchem Blatte, gehalten haben.

D. H.

Der plötzliche Uebergang von — 11° zu + 6° am 15ten Nov. bei Riga, wirkte so stark, daß am 18ten das Eis der Düna bei Jungfernhof, gegen zwei Meilen oberhalb der Stadt schon zusammengeschoben wurde, und bei der Stadt der Uebergang nur noch in Böten gewagt wurde. Auch auf die Gesundheit der Menschen wirkte diese Umwandlung höchst nachtheilig. Es giebt zahlreiche Familien und Hausstände, in denen kaum zwei Individuen nicht von der Influenza oder einem heftigen Flußfieber niedergeworfen wären. Am 24sten hatte der Eisgang, zum Glück ohne die Ueberfahrt in Böten zu hindern, angefangen.

Der Olai-Thurm zu Reval ist in diesen Sommer mit Kupfer gedeckt worden.

Am $\frac{14}{26}$sten Nov. stellte sich das Eis der Newa. Am 17ten wurde das Eis der Düna wieder unsicher.

Zu Mitau ist in der Reyherschen Buchhandlung eine Lettische „Anweisung, dem Boden noch mehr Frucht abzugewinnen, als bisher, von Lockmann" erschienen. Ist die Wahl des Stoffes für das Lettische Publicum sehr verständig, so ist es auch der Preis. Drei brochirte Hefte kosten nur zusammen 25 Kop. Silber. Wo ist die Schrift in Riga zu haben? Oder vielmehr in Livland?

Nach offic. Ber. verbrannten unter dem Krongute Alt-Sanken, Friedrichst. Kr., in der Nacht zum 29sten Sept. neun Gebäude mit dem Getraide und den Effecten darin, 2322 Rbl.; am 14ten Oct. unter Rathhof, Wind. Kr., eine Riege, 800 Rbl.; am 24sten Oct. unter Charlottenhayn, Walksch. Kr., ein Gesinde, 400 Rbl.; am 1sten Nov. auf Wottigfer, Dorpt. Kr., zwei Bauerhäuser, 856 Rbl.; am 5ten unter Neu-Swenten, Ill. Kr., eine Riege, 320 Rbl.; am 11ten unter Nerft eine Riege, 380 Rbl. an Werth.

Am 14ten Novbr. galt zu Reval die Last ausländischen Waizens 410—425, inländischen Roggen 190—200, grobe Gerste 180—200, Hafer 100, Malz 200—240, ein Faß Kornbranntwein 22—24 Rbl. B. A.; zu Riga am 26sten Nov. die Last Kurl. Waizens 100; Kurl. Roggen 56—58; Kurl. Gerste 55—57; Kurl. Hafer 48—50 Rbl. S.

Zu Archangel war am 4ten Nov. nur — 1 bis 2° R., aber die Dwina größtentheils mit Eis bedeckt. Zu Kronstadt war am 18ten kein offenes Wasser mehr zu sehn, und das Eis trug Fußgänger. Zu Reval lief am 8ten das 92ste Schiff ein und bis zum 12ten das 91, 92 und 93ste aus; zu Riga bis zum 26sten Nov. 1101 ein und 1109 aus.

Ausländisches. Der Bau des neuen herzoglichen Schlosses zu Braunschweig, zu dem die Stände 600,000 Thlr. bewilligt hatten, hat diese Summe schon aufgebraucht, und man berechnet, daß seine Vollendung noch doppelt so viel kosten wird. Das Herzogthum hat, das weibliche Geschlecht und Kinder mitgerechnet, etwa 300,000 Einwohner.

Das Herzogthum Braunschweig ist, wegen der nahen Verwandtschaft mit dem Könige von England, nicht dem großen, Deutschen, von Preußen gestifteten Zollverbande beigetreten, sondern hat einen besondern mit Hannover geschlossen. Die Braunschweiger sollen mit den Folgen sehr unzufrieden seyn. Wie vortheilhaft der andere Zollverband wirkt, zeigt überall das Aufleben aller Industrie. In Dresden sind in diesem Sommer 60 neue Häuser, in Leipzig über 100, in Chemnitz 70 gebaut. In Braunschweig sollen noch 40 Häuser angekauft und abgebrochen werden, um den Schloßplatz zu erweitern.

Ein Blick in das medicinische Lehrwesen zu Berlin. Von dorther am $\frac{11}{23}$. Nov. „Ich habe in medicinischer Hinsicht so reiche Gelegenheit, multa et multum zu lernen, daß ich keine Stunde versäumen mag. Ich habe mir vier Klinika ausgewählt, die ich besuche: das chirurgische bei Rust. Er trägt den therapeutischen Theil der Chirurgie am Krankenbette vor, und Dieffenbach, einer der ersten Operateurs in Deutschland, macht zweimal wöchentlich die nöthigen Operationen. — Das Klinikum für Augenkrankheiten bei Jüngken; das Klinikum für Kinder bei Barez, und die Entbindungsanstalt bei Busch. Die drei ersten sind in der Charité, was den großen Vortheil hat, daß, wie es wenigstens bei Rust und Jüngken geschieht, die Fälle ausgewählt werden, so daß in einem Semester die Hauptsachen alle vorkommen. Es ist eine ganz andere Sache, als wenn man nur den Text bekommt, ohne daß er gleich an Ort und Stelle angewandt wird." Ja wohl! Wie sehr zu bedauern sind daher die Jünglinge, die in den kleinen Ländern Deutschlands durch staatswirthschaftliche Gesetze gezwungen werden, drei bis sechs Jahr in kleinen Universitäten daran zu verschwenden, Etwas nicht vollkommen zu erlernen, das sie auf einer großen in der halben Zeit erlernen könnten!

Das Provinzial-Blatt und der Literärische Begleiter erscheinen 1837 in hergebrachter Form und Weise. Auswärtige, die Ihre Bestellungen direct bei dem Kaiserl. Gouvernements-Postamte machen, erhalten das Blatt direct zugesandt, und bezahlen den Jahrgang mit 20 Rbl. B. A. In Riga pränumerirt man, ausser dem gewöhnlichen Orte, nämlich in Herrn Häckers Buchdruckerei, auch in der Götschelschen Buchhandlung, im Panderschen Hause, aufs ganze Jahr mit 4, aufs halbe Jahr mit 2 Rbl. S. Die Bestellungen werden, der Auflage wegen, vor Ablauf des Jahres erbeten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 26sten November. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 30⅔ Kop.; Hafer 2 Rbl. 87½ Kop.; grobes Waizenmehl 8 Rbl. 98 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 18 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 36 Kop. bis 15 Rbl. 80 Kop. — 1 Faß Branntwein 25—27 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 98 Kop. bis 10 Rbl. 77 Kop. —— 1 Rbl. Silber = 358¾ Kop. B. A. (Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 18. Novemb.	27″ 3‴,4	+ 4°,0	27″ 4‴,8	+ 2°,5	27″ 7‴,8	0°,0
„ 19. „	27″ 8‴,5	+ 1°,0	27″ 9‴,0	+ 2°,5	27″ 9‴,6	— 1°,0
„ 20. „	27″ 11‴,5	— 1°,0	28″ 0‴,0	0°,0	28″ 0‴,7	+ 0°,5
„ 21. „	27″ 10‴,9	0°,0	27″ 8‴,0	0°,0	27″ 6‴,4	+ 2°,0
„ 22. „	27″ 6‴,4	+ 3°,0	27″ 6‴,4	+ 3°,0	27″ 3‴,3	+ 2°,5
„ 23. „	27″ 2‴,2	+ 2°,0	27″ 2‴,7	+ 2°,5	27″ 4‴,1	+ 2°,0
„ 24. „	27″ 4‴,5	— 0°,5	27″ 6‴,1	+ 1°,5	27″ 7‴,5	+ 0°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 47. und 48. des literärischen Begleiters.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 49. 3te Dezember 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß wie in allen Gouvernements auch in den Ostsee-Provinzen, Arrestanten die wegen guter Aufführung von den Festungsarbeiten befreit wurden, auf Kronsländereien angesiedelt, und wenn es an solchen Ländereien fehlt, bei den Stadtgemeinden angeschrieben werden sollen, dergestalt, daß sie zwei Jahr von Kronsabgaben und Stadtdiensten befreit, und nach Ablauf dieser Zeit auf drei Jahr für genaue Entrichtung der Abgaben und sonstige Leistungen persönlich verantwortlich seyn sollen. Es soll dabei Rücksicht genommen werden, daß sie Gelegenheit haben, den Gottesdienst ihrer Kirche beobachten zu können.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Den 13ten Nov. 1836 starb der Lehrer an der Stadt-Elementar-Schule zu Wenden, Tit.-Rath Heinrich Härtel.

Der wissenschaftliche Lehrer an der Töchterschule zu Pernau, Dr. Theodor Libortus, ist zum Schul-Inspector und wissenschaftlichen Lehrer an der Kreisschule zu Jacobstadt ernannt.

Die Düna ist seit dem 28sten Nov. bei Riga ganz offen; auch die Bolderaa, so daß noch einzelne Schiffe einliefen. Der Boden ist tief hinein mit Nässe überfüllt, und regenhafter Schnee stürzt noch in Menge herab. Daß die Witterung-starkes Sterben herbeiführen würde, ließ sich erwarten. Bemerkenswerth ist, daß es in diesem Jahre vorzüglich alte Frauen hinrafft. Vierzehn Tage, mit allem Trübsal erfüllt, die das schlechteste Novemberwetter enthalten kann, waren verflossen, als endlich am 1sten Dezember wieder Frost eintrat.

Zu Mitau hat sich ein „Verein zur Rettung hülfloser Kinder" gebildet, und das Publicum zum Beitritt oder zu einmaliger Unterstützung aufgefordert. Siebzehn hochgeachtete Namen stehen unter der Aufforderung. Gewiß verhallt sie nicht ohne volle Wirkung.

Aus dem Jacobstädtischen vom 22sten November. Mit vieler Mühe kam ich am 10ten Nov. zwischen Eisschollen bei Dünaburg über die Düna; — am andern Tage fing das Eis an zu stehen, und nach einigen Tagen fuhr ich mit 4 Pferden über die Eisbrücke. — Bei dem jetzigen Thauwetter würde es wohl nicht mehr zu wagen sein. — Am 15ten Nov. ward in Dünaburg ein neuer, auf Kaiserliche Kosten eingerichteter Betsaal für die Evangelisch-Lutherische Gemeine in Dünaburg eingeweiht. — Ein aus Soldaten gebildetes vierstimmiges Sängerchor erhöhte die Feierlichkeit der Liturgie. Der Betsaal ist einfach aber sehr geschmackvoll verziert. Nur fehlt noch immer ein Fonds zur Besoldung des Küsters. Der gegenwärtige ist immer noch monatlich angenommen.

Landwirthschaftliches.

Die Gewinnung edlerer Getraidesorten für die Ostsee-Provinzen ist ein so wichtiger Gegenstand, daß folgende Nachricht des Herrn Kröger, Arrendebesitzers von Pinkenhof bei Riga, gewiß ein willkommener Beitrag ist. „Ich erhielt im Winter 1835 von Herrn Krehse aus Litthauen 715 Körner, an Gewicht 2½ Loth, 6zeiliger Himalaya-Gerste. Diese setzte ich am 24sten April in einem gut kultivirten Gartenbodenbeete, jedes Korn 3 Zoll von einander entfernt und ¾ Zoll tief, jede Zeile aber 9 Zoll von der andern, und ließ das Beet, nachdem die Pflanzen staudeten, während des Sommers dreimal jäten und lockern. Als die Gerste in Aehren schoß, erwies es sich, daß die Saat nicht rein, sondern mit 2zeiliger nackter Gerste untermischt war. Dieses sowohl, als auch die ungleiche Reife der Aehren erforderte eine einzelne Einsammlung, sowohl der beiden Gattungen, als der vollreifesten Aehren. Ich vollendete die Erndte auf diese Art in einem Zwischenraum von vierzehn Tagen, ließ die abgeschnittenen Aehren in einem warmen Zimmer ausgebreitet nachtrocknen, ausklopfen und von der Spreu reinigen, und erndtete an 6zeiliger Himalaya-Gerste 12 Pfd. 20½ Loth, 2zeiliger nackter Gerste 11½ Loth, zusammen 11 Pfund, daher das 140½teste Korn, von 135 Pfund Schwere nach dem Korngewichte. — Nach ab-

gehaltener Ablese der Aehren ließ ich die Halme mit der langstieligen Sense kurz abmähen, und die Wurzelstöcke trieben aufs neue zu ein und zwei Halme. Meine Abwesenheit von Hause war Ursache, daß diese nicht ungestört blieben, denn mein Aufseher hatte dieses Beet mit dem Kartoffellande zugleich umackern lassen. — Die Bemerkungen der hiesigen Bauern über diese Gerste kann ich nicht unberührt lassen. Sie wollen dieselbe vor 40 Jahr zurück gebauet haben, behaupten jedoch, sie verlange gutes Land, wäre daher in den hiesigen Feldern, deren Bestandtheile nur Haide, Moor, Sand und Eisenrostland enthalten, nicht anwendbar, auch hätten sie sie nur in stark eingedüngten Gartenboden gesäet. Die davon erhaltene Grütze habe nicht weich kochen wollen, auch nicht so viel tummige Theile entwickelt, als die von der gewöhnlichen 6zeiligen Gerste*), jedoch sey sie zum Mälzen vortrefflich, da von der Hälfte dieses Malzes, eben so gutes Bier gebrauet worden, als von dem ganzen Theile der gewöhnlichen Gerste." —

Bemerkung. Burger führt zwei Gattungen nackter Gerste an, die zwei- und die vierzeilige, die beide im Oesterreichischen Gebirge gebaut werden; die sechszeilige Himalaya-Gerste kennt er nicht. Das Korn der erstern, die auch Weitzgerste genannt werde, erklärt er für das größte aller Gerstenarten. Es sey sehr mehlreich und feinschaalig; ihre Cultur in reichem Boden vortheilhaft. Sie werde früher reif als die vierzeilige, und vertrage in der Jugend auch heftigen Frost. Er baue sie jährlich zum Hausbedarf: denn als Marktwaare sey sie noch wenig gekannt. — Die vierzeilige werde auch Himmelsgerste genannt. (Eine Verdrehung des Namens Himalaya?) Sie sey gegen die Kälte weniger empfindlich, als die gemeine Gerste. Am 8ten April gesäete, konnte am 18ten July geerndet werden. Der Ertrag beider Gattungen war in der Regel neunfach. — Offenbar sind sie früher nach Europa gekommene, und hier wohl schon ausgeartete Himalaya-Gerste. Für uns könnte die Saat oft erneut werden, und Marktwaare würden sie, bei ihren großen Vorzügen werden, so bald sie in großen Quantitäten zu haben wären.

*) Ohne Zweifel hatte man sie wie die gewöhnliche Gerste, geräuchert und gedörrt. Das vertragen die nackten Getraide-Arten wahrscheinlich nicht.

Miscellen.

Dem Theile des Handelstandes der Bildung besitzt, und daher den Werth ausgebreiteter Kenntnisse für sein Geschäft zu würdigen weiß, kann angelegentlichst empfohlen werden: „Theoretisch-praktisches Comptoir-Handbuch, nach Mac-Culloch und den besten, neuesten Quellen in alphabetischer Ordnung, v. L. R. Schmidt. Stuttgart und Augsburg, bei Cotta. 1836. (Erste und zweite Lieferung, zusammen 320 S. gr. 8. eng, aber sehr gut gedruckt.) — Mac-Culloch's Schrift hat Europäischen Ruf; dieser Arbeit nach ihm, wird man noch allgemeineren Werth zugestehen, da der Bearbeiter dasjenige was sich auf den innern Handel Englands allein bezog, weggelassen, dagegen aber die besten, wenn auch nicht allerneuesten Nachrichten über Alles trefflich benutzt hat, was dem Welthandel wichtig ist. Schwerlich giebt es einen Ort, oder Gegenstand, ein Verhältniß, einen Artikel u. s. w. die dem Handel wichtig sind, über die man hier nicht eine klare und gründliche Auseinandersetzung finden sollte, die selbst Gelehrten lehrreich und wichtig wäre. Das Werk soll in 7 Lieferungen vollendet seyn. Sollten auch ein Paar mehr nöthig werden: jede kostet in Deutschland nur 12 Groschen Subscription, (etwa 45 — 46 Kop. S.) und kann also auch bei uns nicht, ohne hohe Unbilligkeit, theuer seyn.

B.

Notizen.

Inländisches. Am 21sten November feierte die Universität zu Dorpat das Thronbesteigungsfest Sr. Majestät des Kaisers in hergebrachter Weise, und Herr Professor Pirogoff hielt die Festrede. Er sprach über Vorurtheile gegen operative Chirurgie. —

Deutsch und Russisch neben einander gedruckt und mit lithographirten Vignetten, ist zu Dorpat erschienen: Der Meeresstrom, eine Erzählung für die reifere Jugend, von Dr. v. Schubert, übersetzt von L. von Maydell. Preis 3 Rbl. Bco. (Zu haben in Dorpat bei Severin und Kluge, in Riga bei Deubner und Götschel; in Mitau bei Reyher, in Reval bei Eggers.) Die Schrift wird als Weihnachtsgabe empfohlen, aber sie kann auch außerdem zur Erlernung des Russischen und des Deutschen so wichtige Dienste leisten, als das Deutsch-Lettische Goldmacherdorf nach seiner Bestimmung geleistet hat.

Die Rhede von Pernau wurde am 14ten Nov. mit Eis bedeckt. Zwei Schiffe, von denen das Eine

in Pernau zu Hause gehört, zeigten sich in der Entfernung. Bei dem nachher eingetretenen Thauwetter wird es wohl haben einlaufen können. Außer den 80 Schiffen, welche nach dem dortigen Wochenblatte dort ein- und ausgelaufen sind, kamen auch 74 Küstenfahrer an und 70 liefen aus. Eingeführt und verzollt waren dort bis zum 14ten Nov. Waaren für 224,054 Rbl.; ausgeführt für 2,636,916 Rbl.

In diesem Jahre sind zu Kronstadt 185 Schiffe weniger ein- und 80 weniger ausgelaufen, als im vorigen. 1835 blieben dort 95 Schiffe zum Ueberwintern, in diesem Jahre dort nur 8, und zu St. Petersburg 2. Küstenfahrer waren zu Kronstadt 233 ein- und 377 ausgelaufen. Das erste Schiff lief am 13ten April ein, das letzte am 2ten November; das erste am 11ten April aus, das letzte am 10ten Nov. Das größeste eingelaufene Schiff trug 275 Last; das kleinste 11½. Die Lübecker Dampfschiffe haben 25 Fahrten gemacht. 1,936 Reisende waren angekommen; 1759 abgereist.

Der Tischlermeister Brenneken (wo?) und der Pskowsche Bürger Roggenbau haben ein zehnjähriges Privilegium für eine neuerfundene Maschine zur Bearbeitung des Flachses erhalten, die große Vortheile gewähren soll. — Der Moskwasche Bürger Gutt hat ein zehnjähriges Privilegium für einen Dampfapparat zur Bereitung von Leim erhalten, der aus 100 Pud Knochen, 20 Pud Leim bereitet. (Im Auslande sind dergleichen Apparate längst im Gange.)

Nach einer in der St. Petersb. Ztg. mitgetheilten Uebersicht waren bei der „Russ. Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien u. s. w." vom 1sten Oct. 1835 bis dahin 1836 Capitale zum Belauf von 2,495,400 Rbl. B. A. versichert worden; und zwar in St. Petersburg für 1,411,000 Rbl.; in den Ostseeprovinzen 733,300 Rbl., aus dem übrigen Reiche 351,100 Rbl. Unter den Beigetretenen waren nur 18 National-Russen. Der Betrag der andern 3 Branchen war 15,250 Rbl. Der Capitalbestand der Gesellschaft, nebst rückständigen Zinsen und Cassen-Saldo, betrug am 30sten Sept. 4,176,456 Rbl.

Zu Reval galt am 21sten Nov. die Last ausländ. (ungedörrter) Waizen 400—425, inländ. (gedörrter) 300—350; inländ. Roggen 185—200; grobe Gerste 180—200; Hafer 85—100; ein Faß Kornbranntwein 20—23 Rbl. B.A.; zu Riga am 3ten Dezember die Last Kurl. Waizens 100, Kurl. Roggen 56—58, Kurl. Gerste 55—57, Kurl. Hafer 48—50 Rbl. S.

Zu Reval liefen noch am 14ten Nov. zwei Schiffe mit Branntwein, und wieder am 19ten 1 aus; zu Libau am 16ten das 140ste Schiff, aber nur aus Noth ein, und das 143ste und 144ste beladen aus.

Ausländisches. Es heißt, bei den vielen neuen Zeitschriften die jetzt in Deutschland zu existiren versuchen, dann plötzlich aufhören, und das Publicum um einen Theil der Pränumeration ärgerlich täuschen, soll im Preußischen bei Ankündigung einer neuen Zeitschrift eine Caution dafür geleistet werden, daß sie auch wirklich den Jahrgang vollenden werde: eine Summe die verloren ist, wenn auch nur der Decemberheft fehlt.

Man glaubt daß, da eine so große Menge von Gemälden zu den letzten Ausstellungen in Berlin zusammen kamen, künftig jährlich eine Ausstellung werde veranstaltet werden. Deutschland hat jetzt so viel Malerschulen und Maler, daß bald — ein Sinken der Kunst zu befürchten seyn möchte. Malen und meisseln wird als eine wichtige National-Angelegenheit betrieben, und das ist kein glückliches Symptom.

In England ist jetzt eine allgemeine Aufregung gegen die Gesetze über die Korneinfuhr, die Herzog Wellington und seine Partei vor einem Jahrzehend durchsetzten. Man nennt sie einen Kunstgriff, die Nation zum Besten der wenigen großen Grundbesitzer einer ewigen Brodtheurung zu unterwerfen, damit Jene eine hohe Pacht erhielten. Man wünscht, fordert und hofft einen schnellen Widerruf der verfaßten Gesetze.

In Frankreich ist man gleichfalls mit Bewirkung des Widerrufes mehrerer Verbote und mehrerer Artikel beschäftigt, die nun einmal in Frankreich nicht so gut verfertigt werden als im Auslande, und daher, da man ihrer von guter Beschaffenheit bedarf, durch Schleichhandel hereingebracht werden. — Den Plan, die Rübenzucker-Fabriken mit Abgaben zu belegen, damit die Zolleinnahme von eingeführtem Rohrzucker nicht geschmälert werde, hat man als verwerflich für die National-Industrie, aufgegeben. Im vergangenen Jahre sind 60 neue Fabriken der Art in Frankreich eröffnet.

In Frankfurt a. M. ist die Abschaffung der Thorsperre beschlossen, d. h. die Einrichtung, daß nach einer bestimmten Stunde Niemand ohne Erlegung einer Abgabe durchs Thor gelassen wurde. Die Folge ist sogleich die Erhöhung des Grundwerthes der Umgebung gewesen.

Zu Boston verfertigt ein Chemiker ein so glattes Papier, daß es wie ein Spiegel, Alles verkleinert abbildet. Auch nennt er es Spiegelpapier, und empfiehlt es zu Abzeichnungen nach der Natur, wobei es die Dienste einer Camera lucida leiste. Man befürchtet aber, es werde auch eine große Beförderung weiblicher Schriftstellerei werden.

Ein protestantischer Deutscher Missionär, Namens Gobart, ist von den Abyssiniern zum Patri-

archen erwählt worden. Er befand sich gerade zu Cairo in Egypten, nahm dort geschwind eine junge Frau, und folgte dem heiligen Berufe.

In den ersten Tagen des Novembers hatte die medicinische Gesellschaft von Westminster eine Zusammenkunft, deren Hauptgegenstand „die Verdienste der Homöopathie" waren. Dr. Bureaud hielt einen langen, gründlichen Vortrag darüber. Er setzte die ganze Natur des homöopathischen Systems auseinander, beleuchtete jede vortheilhaft scheinende Seite desselben, theilte eine Menge Versuche, die nach seinen Lehren gemacht worden, mit, und endete damit, daß er sich auf's lebhafteste dagegen erklärte. Hierauf wurde ein Bericht des Homöopathen Gerard zu Lyon, von ihm selbst eingesandt, verlesen. Der Mann hatte die Zuversicht auf die neue Lehre gehabt, sich aus mehreren Krankenhäusern 32 Patienten übergeben zu lassen, und sie genau nach Herrn Hahnemanns Vorschriften zu behandeln; da er aber nach 17 Tagen nicht die geringste vortheilhafte Wirkung verspürte, gestand er es redlich ein, und gab die Kranken den Anstalten zurück. — Die in der Versammlung anwesenden Homöopathen gingen dahin, wie sie hergekommen waren, — als wenn nicht Ueberzeugung nöthig wäre, um Homöopath zu seyn.

In Schweden gießt man jetzt Häuser. Zwischen zwei dichten Bretterwänden die so weit von einander entfernt sind, als die Mauern dick werden sollen, gießt man ein mit Wasser flüssig gemachtes Gemisch von Kalk, Alaun und Sand, das in einigen Monaten so stark erhartet, daß es allem Einfluß der Witterung trotzt. Dann nimmt man die Bretter weg. Vorzüglich für Esthland, dessen ganze Oberfläche beinahe, eine Unterlage von Kalkstein hat, könnte diese Erfindung sehr wichtig werden, und ihm bei weiterer Verbreitung, selbst einen bedeutenden Ausfuhrartikel geben. Erprobt ist sie hinlänglich. Das ganze Städtchen Norversberg in Schweden wurde, nachdem es abgebrannt war, so schnell wieder erbaut.

Aufforderung. Briefe oder Paquete die der Redaction des Provinzialblattes bestimmt sind, und nicht direct durch die Post gesandt werden können, beliebe man entweder wie bisher, in der Häckerschen Buchdruckerei, oder in Herrn Götschels Buchhandlung in Riga, abgeben zu lassen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 3ten Dezember. 1 Loof Gerste 4 Rbl. 30$\frac{2}{7}$ Kop.; Hafer 2 Rbl. 87 Kop.; grobes Waizenmehl 8 Rbl. 97 Kop.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 18 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 36 Kop. bis 15 Rbl. 8 Kop. — 1 Faß Branntwein 23—25 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 97 Kop. bis 10 Rbl. 76 Kop. —— 1 Rbl. Silber = 358$\frac{3}{4}$ Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 25. Novemb.	27″ 9‴,7	0°,0	27″ 11‴,0	0°,0	27″ 11‴,5	— 0°,5
„ 26. „	27″ 9‴,3	0°,0	27″ 7‴,7	+ 1°,0	27″ 7‴,4	+ 2°,0
„ 27. „	27″ 4‴,5	+ 2°,0	27″ 3‴,1	+ 2°,5	27″ 1‴,3	0°,0
„ 28. „	27″ 4‴,2	0°,0	27″ 4‴,8	+ 1°,0	27″ 4‴,8	0°,0
„ 29. „	27″ 3‴,4	— 0°,5	27″ 2‴,5	— 0°,5	27″ 2‴,2	— 0°,5
„ 30. „	27″ 2‴,2	— 0°,5	27″ 2‴,5	— 0°,5	27″ 4‴,6	0°,0
„ 1. Dezemb.	27″ 8‴,8	— 0°,5	27″ 10‴,2	— 1°,0	27″ 10‴,9	— 1°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 50. 10te Dezember 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben unterm 24sten Oct. befohlen: Vater- und mutterlose Waisen, für die nicht in den gesetzlichen Terminen um Pension nachgesucht worden, sollen gleichwohl vom Sterbetage ihrer Väter an die Pension ausgezahlt erhalten, wenn sie nur nicht nach Erreichung des 16ten Jahres den dazu bestimmten Termin verstreichen lassen.

Nach Allerhöchstem Ukas vom 25sten Oct. soll „denjenigen Arrendatoren in den Ostsee- und in den von Polen wiedererlangten Gouvernements, welche Kronsgüter durch Ueberbietung in Arrende auf 12 Jahr erlangten, und auf denselben die Vielfelder-Wirthschaft mit der Zucht feinwolliger Schaafe, oder auch ohne letztere, einführen wollen, die Pachtzeit bei unverändertem Pachtzinse (wenn dieser nicht zu niedrig ist), nach Gutbefinden des Finanz-Ministers auf 6 bis 12 Jahr verlängert werden." — §. 4. des Ukases legt den Cameralhöfen auf, strenge darüber zu wachen, daß bei den einzuführenden Verbesserungen, die Bauern nicht über ihre Verbindlichkeit belastet werden. — Kronsgüter die in Verfall gerathen sind, in Ordnung zu bringen, sollen sie auf 6 bis 8 Jahre in Administration, und wenn sich keine Liebhaber finden, an zuverlässige Personen in Bewirthschaftung gegeben werden.

Hebräer die sich im Gouvernement Tobolsk oder der Provinz Omsk anzusiedeln wünschen, sollen auf dem Wege dahin für Kosten der Krone mit Lebensmitteln, wie die Rekruten, versehen werden. Bei ihrer Ankunft müssen ihnen für jede männliche Seele 15 Dessjätinen culturfähigen Landes angewiesen, Ackerbaugeräth, Arbeitsvieh und andere fürs Hauswesen nöthige Gegenstände, und Proviant bis zur nächsten Erndte, auf Kosten der Krone geliefert werden.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Riga. Vielleicht nicht tausend Schritt von der in Nr. 47 erwähnten Wasser- und Dampfmühle des Herrn Henkhusen, 6 Werst von Riga, auf Fockenhof, steht eine neue Windmühle, deren Construction nicht weniger der Aufmerksamkeit werth ist, als jene. Der Eigenthümer, Herr Friderici, ein Mann von vielseitigem Talent für Mechanik, und seit einer Reihe von Jahren mit mannigfaltigen Unternehmungen beschäftigt, lernte diese Mühlenart auf einer Reise durch Frankreich kennen. Ihre Flügel haben eine Einrichtung die es ihr möglich machen, in starkem Sturme so gut wie bei leichtem Winde zu mahlen: denn die Füllung derselben besteht aus Klappen, die sich nach der größern oder geringern Stärke des Windes öffnen oder schließen. Auch diese Mühle treibt mehrere Geschäfte zugleich, mahlt Getraide, zieht es selbst tief unten von einem Bergabhange, wo der Weg geht und Böte anlegen, zum Mahlwerk im zweiten Stock herauf, schneidet Fournierhölzer, stampft u. s. w. Alte Müller, die sie besahen, riefen bewundernd aus: „Ja, das ist eine Mühle."

Seit neun Jahren hat sich hier eine Gesellschaft praktischer Aerzte gebildet, und wir haben sehr einsichtsvolle und erfahrne. Als die Cholera hier zuerst ausbrach, gab sie bekanntlich — zuerst in Europa; — eine Reihe tief eindringender Beobachtungen über die Krankheit, die von Deutschländischen, Englischen und andern Aerzten eifrig benutzt wurden. Aber seitdem schweigt sie. Ihre Statuten bestimmen, daß eine Auswahl ihrer Arbeiten gedruckt werden sollen; sie erhält monatlich dergleichen oft von hoher praktischer Wichtigkeit, und hat ein Comité niedergesetzt, den Druck ihrer Schriften zu besorgen. Sie würden die Wissenschaft bereichern, der Provinz Ehre machen: aber wie sollten sie erscheinen? Unsere Buchhandlungen lassen sich sehr selten auf eigenen Verlag ein. Mit auswärtigen Buchhandlungen Verbindungen der Art anzuknüpfen, ist sehr schwierig: denn sie wollen lieber hieher verkaufen, als von hier Etwas erstehen. Kurz — von jenen Schriften ist noch Nichts erschienen, und sie werden vielleicht auf immer für das Publicum verloren seyn.

Das eben ist die nachtheilige Seite fast aller liter. Gesellschaften, daß sie die Arbeiten ihrer Mitglieder in ihrem Archive entweder auf immer begraben, oder sie so spät und in so unförmlichen Massen erscheinen lassen, daß ihr In-

halt veraltet, und dem wißbegierigsten Theile des Publicums unzugänglich wird. Zu einer regelmäßig erscheinenden Monats- oder Quartalschrift aber, würden die Vorlesungen in einer Gesellschaft nicht hinreichen, besonders da man nicht zum voraus darauf rechnen kann, daß nur Sachen von Werth und Interesse zum Vortrage kommen. Doch — Liv- und Kurland haben zusammen fünf oder sechs gelehrte Gesellschaften; wie wenn sie gemeinschaftlich eine Monats- oder Quartalschrift herausgäben? Mit Einsicht und einiger Strenge redigirt, würde ihr vielseitiger Inhalt gewiß das In- und Ausland interessiren; und welche Anreizung würde es für die Mitglieder der Gesellschaften seyn, nicht bloß dem Bedürfniß einer Vorlesung durch ihre Aufsätze abzuhelfen, sondern Arbeiten von Werth zu liefern!

Von Libau marschirte am 25sten Nov. das Narwsche Jägerregiment aus, „um unweit der Grenze zur Behinderung des überhandnehmenden Schleichhandels aufgestellt zu werden." Das dortige Wochenblatt fügt der Nachricht eine so schöne, vielsagende Erklärung bei, daß sie der Wiederholung werth ist. Es sagt:

„Die gute Mannszucht, über die der verehrte Chef dieses Regiments, Herr Oberst und Ritter von Chotainzoff mit strengem Ernste wachte; seine mäßigen, den Druck der Zeit berücksichtigenden Forderungen; sein Bestreben, ein gutes Verhältniß mit den städtischen Behörden und der Einwohnerschaft zu befestigen, zu dem auch die durch ein gefälliges und feines Benehmen sich auszeichnenden Herren Offiziere nicht wenig dazu beizutragen bemüht waren, verdienen eine lobende und dankbare öffentliche Anerkennung."

Landwirthschaftliches.

Vor längerer Zeit war im Prov. Bl. die Ansicht ausgesprochen, „es gebe kein Mittel den Hederich oder wilden Senf aus den Feldern zu vertilgen. — Dieses kann ich widerlegen. — Erstens schon hüte sich jeder Landmann, wenn er in seinem Sommergetraide Hederich hat, während der Reinigung nach dem Dreschen, solchen durchs Werfen und Windigen in den Kaff oder die Spreu zu bringen*), da alsdann unvermeidlich die Saat durch den Dünger wieder aufs Feld kömmt. Gegen die bei der Erndte aufs Feld ausgefallene Saat, kann nur der zweijährige Futterbau angewandt werden, da diese Saat höchstens zwei Jahre in der Erde liegt, ohne Keimkraft zu entwickeln und aufzugehen. Wer den Futterbau nicht anwenden kann und will, dem muß folgende, von mir in diesem Jahre gemachte Erfahrung dienen. Durch den starken Aufwuchs des Hederichs im besäeten Roggenfelde aufmerksam geworden, versuchte ich ein Stück von 15 Loofstellen Roggen-Stoppelfeld, das bisher bei mir im Herbst zur nächsten Sommersaat nur einmal gepflügt und abgeegget wurde, bis zum 22sten August nochmals pflügen und eggen zu lassen, und durch diese zeitige Auflockerung des Bodens wuchs ein bedeutender Theil des Hederichs hervor, der, da er keine Winterkälte verträgt, schon jetzt nach dem ersten Frost verdorben ist. Fast kein Landmann ist im Stande, sein ganzes Roggen-Stoppelfeld bis zu der bezeichneten Frist zweimal bearbeiten zu können; wichtig bleibt es jedoch, dieses unnütze Gewächs allmählig, wenn auch nur stückweise aus seinen Feldern zu verbannen. — r.

*) Aber wie macht man das? D. H.

Die in Mitau erschienene, schon früher erwähnte Schrift: „Isstahstischana ka no femmes ꝛc. (Anleitung vom Boden noch mehr Frucht zu gewinnen als bisher,) von Lockmann, 3 Abtheilungen", von welcher der Hr. Verfasser die Absicht hat, jährlich drei ähnliche Fortsetzungen zu geben, enthält zwar Manches was verständige Bauerwirthe längst wissen, aber auch Vieles was ihnen neu seyn wird, z. B. eine kurze Erörterung der Vielfelder-Wirthschaft. Sie kann nützlich werden, aber — Jede Abtheilung ist ein einzelner, besonders paginirter Bogen in kleinem Octav, mit grober Schrift gedruckt, und diese drei ärmlichen Bogen, kosten zusammen fünf und zwanzig Kop. S., jeder Bogen also kostet 8⅓ Kop. S.!!! Zu diesem Preise kauft kein Bauer eine Schrift, und mit Recht! Und eben so wenig werden sich Gutsherren hergeben, wie der Herr Verf. in einem Briefe hofft, die übertriebene mercantilische Speculation, deren bloße Wahrnehmung zurückstößt, durch Ankauf und Verschenkung der Schrift zu unterstützen. — Muß denn jedes Ei das gelegt wird, ein goldenes seyn? — Doch wahrscheinlich ist Herr Lockmann an diesem Preise unschuldig. Vielleicht wollte der Buchhändler in Mitau, der sie in Commission hat, keinen weniger kostenden Artikel annehmen. Das wäre denn ein neuer Beweis, wie nothwendig eine allgemeine Niederlage Lettischer Schriften für ganz Lettland, ist, die mit billigem Honorar verlege, für billigen Rabbat in Commission nehme u. s. w. —

Ein Zweites, noch viel wichtiges „Aber" ist die Frage: Was könnte den Bauerwirth in Livland wohl bewegen, nach den Rathschlägen dieser Schrift, seine Aecker mit Aufwand von Arbeit und Kosten zu verbessern, Bäume zu pflanzen u. s. w.? — da er nicht weiß, ob er

noch übers Jahr denselben Erdflecken bewirthschaften wird, und das mit Gewißheit voraussehen kann, daß seine Wittwe und seine Kinder es nicht thun werden. Nein! Es kann den Bauern hier nie Ernst mit Verbesserungen seyn, und wenn es richtig ist, daß zwei Drittel des urbaren Landes in den Händen der Bauern sind, so werden diese zwei Drittel von Jahr zu Jahr verschlechtert werden und an Werth sinken, bis — Erb- oder doch dreißigjährige Pacht, den Bauerwirthen ein bleibendes Interesse daran giebt, daß ihre Aecker und Wiesen u. s. w. in gutem Stande seyen.

Herr Baron P. Uexkull auf Münkenhof sagt in seinem trefflichen Aufsatze über den Gegenstand:

Tadelnswerth erscheint in unseren agrarischen Gesetzen, daß sie Zeitpachten selbst auf ein Jahr gestatten. England, das dem übrigen Europa in verbesserter Acker-Cultur so lange vorangeeilt war, erlaubt keine kürzere Zeitpacht der Landgüter als auf 21 Jahre, und unbestreitbar liegt in diesem Gesetze der Hauptgrund seines sehr vervollkommneten Ackerbaues. — Die Verpachtungen unserer Güter auf kurze Termine müssen nicht bloß nachtheilig auf den Zustand der Hofwirthschaft selbst einwirken, sie müssen auch den Wohlstand der Bauern untergraben. Keine Vorsicht bei Abschließung des Pachtcontracts, keine noch so genaue Bestimmung der Leistungen der Bauern, vermag diesen die Hülfen und die nachsichtsvollen Berücksichtigungen zuzuwenden, die der Eigenthümer, schon seines eigenen weiter hinausliegenden Vortheiles wegen, ihnen zukommen zu lassen sich stets veranlaßt findet.

(Der Schluß folgt.)

Notizen.

Inländisches. Die Narowa wurde am 15ten Nov. mit Eis belegt, (ist jetzt vielleicht wieder offen.)

Die Dampffahrten auf der Eisenbahn von Pawlowsk bis Kusmino hatten vom 28sten Nov. bis zum 2ten Dec. statt; und sollen während des ganzen Winters von Zeit zu Zeit fortgesetzt werden. In den Wagen erster Classe zahlt die Person für 7 Werst hin und wieder zurück, zusammen 80 Kop.; in den Wagen zweiter Classe 40 Kop. Münze. Jede Werst wurde in 3, zuweilen auch in 2 Minuten zurückgelegt. 8 Reisewagen, zusammen mit 256 Personen besetzt, bildeten den Zug. Um den fallenden Schnee aus den Gleisen zu entfernen, waren an der Locomotive vier Bürsten angebracht, welche die Schienen vollkommen reinigten. Bisher ist zur Feuerung bei der Dampfmaschine nur Birkenholz angewandt worden; Steinkohlen werden ihre Geschwindigkeit erhöhen.

In Rücksicht auf die Notiz in Nr. 47 des Prov. Bl. über den Selbstmord eines Tischlers, enthält die „Rigasche Zeitung" vom 30sten Nov. folgende anonyme Bemerkung: „In allen Placatpässen wird nur der Oklad, zu welchem der Inhaber verzeichnet, nicht aber ob er Meister, Gesell oder Lehrbursche ist, angegeben, und haben daher Gesellen sich nicht durch ihren Paß, sondern einzig durch ihren Gesellenbrief als solche zu legitimiren. Da nun in dem angeführten Falle noch der eingesandte abgenommene Paß gegen einen neuen, mit demselben völlig übereinstimmenden, vertauscht worden ist, so dürfte es wohl erlaubt seyn, die Vermuthung auszusprechen, es habe die Sache vielleicht einen andern Zusammenhang."

(Der Herausg. des Prov. Bl. bedauert, daß diese Bemerkung nicht ihm zugesandt wurde, weil sie dann früher überall bekannt geworden, wo man die Notiz las.)

Nach offic. Berichten verbrannten am 18ten Oct. unter Selburg eine Riege, 596 Rbl. an Werth; im Wend. Kr. am 24sten Oct. unter Lambsdorfhof eine Riege und 2 Kleeten, und unter Ronneburg-Neuhof eine Riege; am 28sten unter Talkenhof eine Riege, am 8ten Nov. auf dem Gute Duckern die Hofsriege, und am 10ten Nov. unter Sparenhof ein Viehstall mit der ganzen Heerde und allen Vorräthen, 2068 Rbl.; in Oesel am 26sten Oct. auf Rannamois das Wohngebäude und der Viehgarten mit 150 Fuder Heu, (nur) 1500 Rbl. B.A. an Werth; am 2ten Nov. unter dem Duckernschen Pastorate eine Riege mit Getraide, 437 Rbl.; im Wolm. Kr. am 6ten Nov. ein Gesinde mit Pferden, Vieh und Vorräthen, durch den Riegenofen, 1560 Rbl.; und in der Nacht zum 11ten Nov. unter Würken eine Riege mit Flachs, Leinsaat, Korn und Stroh, 1596 Rbl.; am 15ten auf Pewicken, Haf. Kr., die Branntweinküche und der Maststall, 4000 Rbl. (Man übersehe es nicht, daß alle im Prov. Bl. gemeldete Feuersbrünste nur in Liv- und Kurland vorfielen.)

Zu Reval soll es, nach einem Dörpt. Bl., der Polizei gelungen seyn, eine ganze Diebesbande mit allen Theilnehmern derselben, zu entdecken. Die Hauptdiebe sollen Juden, und die Hehlerin soll eine getaufte Jüdin seyn.

Nach dem Zeitungsverzeichnisse der Post kann die St. Petersb. Russ. und Deutsche Zeitung im künftigen Jahre auch ohne das, den Provinzen freilich sehr überflüssige Intelligenzblatt gehalten werden. Die Deutsche kostet dann 12 Rbl. weniger, als mit demselben.

Zu Libau wurden im Nov. in der Deutschen evangelischen Gemeinde nur 6 Kinder geboren, und 20 Individuen starben, darunter 6 alte Frauen. In der Lettischen evangelischen Gemeinde dagegen wurden 15 geboren und nur 10 starben.

Zu Dorpat ist das December-Heft 1835 der Dörptschen Jahrbücher jetzt wirklich erschienen.

Zu St. Petersburg wurde am 27sten Nov. das große steinerne Theater, das von dem Architekten Cavos umgebaut und erweitert worden, eröffnet. Ihre Majestäten und das ganze Kaiserliche Haus wohnten der Eröffnung bei. — Man berechnet, daß es bei voller Besetzung mehr als 6000 Rbl. an einem Abende eintragen könne. — Es wurde eine Russische Oper gegeben: „Das Leben für den Fürsten." Der Text ist von Baron Rosen, die Musik von Glinka.

Das erste finnische Dampfschiff, „Fürst Mentschikow," in Abo erbaut, und mit einer zu Motala (in Schweden) verfertigten Maschinerie versehen, langte am 20sten Oct. in 18 Stunden aus Stockholm in Abo an. Am 26sten machte es hier seine Probefahrt, und legte im offenen Meere über $3\frac{1}{2}$ Meilen, nämlich 25 Werst, in einer Stunde zurück.

Am 26sten Nov. liefen noch von Kronstadt zwei Schiffe aus; am 29sten ein Schiff aus London ein, und am 30sten kehrte ein ausgelaufenes zurück. Sie hatten weder Schiffe noch Eis in Golf gesehen.

Aus dem östlichen Kurland, wo man am 11ten Nov. mit vier Pferden über die Düna fuhr, schreibt Jemand am 3ten December: „Wir haben Schnee, aber keinen Winter und fahren in Schlitten schlecht, weil für Wagen der Weg gar nicht zu passiren ist. Die kleinen Flüsse sind ausgetreten wie im Frühlinge. Der Schnee ist mit Wasser unterlaufen und drückt die Felder." Genau so ist es auch um Riga.

Zu Reval galt am 28sten Nov. die Last inländ. Waizen 330—360, inländ. Roggen 190—200; grobe Gerste 180—200; Hafer 85—100; ein Faß Kornbranntwein 20—22 Rbl. B.A.; zu Riga am 10ten Dez. die Last Kurl. Waizens 100, Kurl. Roggen 56—58, Kurl. Gerste 55—57, Kurl. Hafer 48—50 Rbl. S.

Ausländisches. Die Actien zu Eisenbahnen u. dgl. sollen in Leipzig die ungeheure Summe von 9 Millionen Sächs. Thalern an sich gezogen haben. Man erwartet in Sachsen ein Gesetz zur Beschränkung der Actien-Speculationen. — Zu Frankfurt am M. werden die Actien zum Main- und Donau-Canal schon mit 14 Procent Verlust verkauft. Man fürchtet, der Main, der seit drei Jahren sehr seicht war, werde nicht Wasser genug haben, zur Schiffahrt. Merkwürdig ist es, daß Karl der Große im Jahre 793 das Project, den Rhein und die Donau durch den Main zu verbinden, deshalb aufgab, weil der Boden dort wo der Canal gezogen werden muß, allzunaß war. Was ausgegraben wurde, stürzte immer wieder zusammen. So erzählt Eginhard, Karls Staatssecretär und Schwiegersohn.

Im nördlichen Schottland stand am $\frac{12}{22}$. Nov. noch das meiste Getraide ungeschnitten auf dem Felde.

Wie reist man in den Niederlanden mit Dampfwagen? Ein bekannter und beliebter Schriftsteller erzählt von einer Fahrt, die er von Mecheln nach Brüssel im vorigen Jahre gemacht. „Es gab vier Arten von Plätzen, die vom ersten Range kosteten $2\frac{1}{2}$ Francs; die vom vierten $\frac{1}{2}$ Frc. Diese waren unbedeckt. Die Fahrt war so bequem, daß er versichert, während derselben gezeichnet zu haben. Am Wege sah er überall Männer mit langen Besen stehen, um zu signalisiren, damit kein anderer Wagen oder ein Wanderer über die Eisenbahn passire, wenn der Dampfwagen in der Nähe war. Wollten Solche über die Bahn passiren, so schob man ein Bohlenschild über die Schienen, das zur Brücke diente. Nach jeder solchen Ueberfahrt wurde gefegt. Die 5 Lieues (gegen 3 Meilen) zwischen Mecheln und Brüssel wurden in 31 Minuten zurückgelegt, von denen noch 6 in Vilvorde durch den Wechsel der Passagiere verloren wurden."

In der vorigen Nummer, Sp. 2. Z. 4 von unten, steht 12 Pfd. statt 10 Pfd.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 10ten Dezember. 1 Loof gutes Waizenmehl 9 Rbl.; gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 20 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 15 Rbl. 20 Kop. — 1 Faß Branntwein 23—25 Rbl. — 30 LB Heu 9 Rbl. bis 10 Rbl. 80 Kop. —— 1 Rbl. Silber = $358\frac{3}{4}$ Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 2. Dezemb.	27″ 9‴,2	0°,0	27″ 9‴,1	+ 0°,5	27″ 9‴,6	+ 1°,0
„ 3. „	27″ 10‴,0	+ 0°,5	27″ 9‴,9	+ 0°,5	27″ 10‴,0	0°,0
„ 4. „	27″ 9‴,5	0°,0	27″ 9‴,9	0°,0	27″ 10‴,5	0°,0
„ 5. „	27″ 11‴,3	0°,0	28″ 0‴,0	0°,0	28″ 0‴,0	0°,0
„ 6. „	27″ 11‴,4	+ 1°,0	27″ 10‴,5	+ 2°,0	28″ 0‴,4	+ 2°,0
„ 7. „	28″ 0‴,8	+ 2°,0	28″ 1‴,1	+ 2°,5	28″ 1‴,4	+ 2°,5
„ 8. „	28″ 1‴,0	+ 3°,0	28″ 0‴,6	+ 4°,5	28″ 0‴,7	+ 3°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 49. und 50. des literärischen Begleiters und eine Beilage.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 51. 17te Dezember 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen: Wittwen von Unteroffizieren oder Soldaten, deren Ehemänner in Gefechten oder im Dienste gestorben sind, soll einer von ihren ehelichen Söhnen auf immer zurück gegeben werden, so wie den im Kriege verstümmelten Soldaten ihre Söhne.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Der gegenwärtige Rector der Dorpatischen Universität, Herr Professor ord. Hofrath und Ritter Dr. Neue, ist in dem Amte eines Rectors auch für das künftige 1837ste Jahr Allerhöchst bestätigt.

Den 12ten December erhielten Preismedaillen von der theol. Fakultät: Stud. Theol. Th. And. Harnack aus [illegible]burg, eine silberne, und von der philosophischen Fakultät: Stud. Phil. Heinr. Eugen Ludwig Merklin aus Riga, eine goldene, und Stud. Med. Friedrich Wilh. Klau aus Livland, gleichfalls eine goldene.

Zu Riga brachte man bisher den trüben Herbst und Winter mit der philosophischen Resignation einer mittelmäßigen Landstadt zu. Kein Theater: denn die kleine Schauspieler-Gesellschaft die ihre Bühne in einer der Vorstädte aufgeschlagen hat, zählt nicht für die Stadt. Kein öffentliches, stehendes Concert: denn das gewöhnlich mit Gefälligkeit dazu hergegebene Local, das Schwarzhäupter-Haus, mußte im Innern restaurirt und neu decorirt werden; außer den alle vierzehn Tage üblichen Mussebällen, die aber nur dem jungen Theil des Publicums Genuß gewähren, keine öffentlichen Lustbarkeiten. Dann und wann ließ ein durchreisender Musiker sich im Gymnasium hören; eine Kupferstichsammlung ist ausgestellt und dgl. Man suchte sich durch Privatgesellschaften, musicalische Kränzchen u. s. w. zu unterhalten. Mit Annäherung des neuen Jahres eröffnen sich heitrere Aussichten. Zuerst spannt die theatralische Vorstellung, welche die sorgsame und geschmackvolle Direction des Frauen-Vereins veranstaltet, die Erwartungen. Das gewöhnliche Concert-Local im Schwarzhäupter-Hause ist hergestellt, und die Gefälligkeit der Gesellschaft nicht erstorben. Für den künftigen Herbst bespricht man freudige Hoffnungen für die Bühne. Mögen sie sich auf eine Art erfüllen, welche der langen Resignation Frucht gewährt. Kein Theater, oder ein lobenswerthes!! Eine festbegründete, gute Organisation der Bühne, und die guten Künstler werden sich einfinden!

Auch die Witterung und der Strom erschwerten uns das Leben. Die erstere warf, wie schon bemerkt, durch plötzlichen Uebergang von starkem Frost zur Wärme, fast in jedem Hause Alles aufs Bett, wobei es bemerkenswerth ist, daß die Influenza in der Stadt viel leichter war, als auf dem Lande. Dort war sie häufig in drei Tagen vorüber; hier dauerte sie bei Manchen so viele Wochen. Der Strom erschwerte und hemmte sogar vorübergehend die Communication durch einen Eisgang beim Zufrieren in der ersten Hälfte des Novembers. Ehe seine Winterdecke ganz fertig war, schmolz sie: wieder ein Eisgang der Wochen dauerte, und kaum aufgehört hatte, als mit dem ersten Wintertage des Kalenders, wieder Frost eintrat, und durch ihn ein neuer Eisgang bei sehr hohem Wasser, der vom 12ten bis zum 15ten December die Ueberfahrt fast unmöglich machte. Am 13ten stieg vor Sonnenaufgang der Frost im Freien auf —17°. Möge das ein Versprechen seyn, daß er uns Winter und Eisfahrt regelrecht zu Stande bringen werde.

An den Herausgeber. St. Petersburg, vom 19ten Dec. 1836. Die Allgemeine Preußische Staatszeitung vom 10ten Dec., Nr. 343. hat einen, aus der Allgemeinen Zeitung entlehnten, vom Mayn datirten Artikel aufgenommen, in welchem die von dem Dr. Spazier in Paris für das Journal du Commerce gelieferten Briefe über die Oesterreichische Monarchie, scharf getadelt werden.

Verfasser jenes Artikels hat sich aber nicht damit begnüget, die in jenen Briefen aufgestellten Behauptungen zu rügen, sondern sich auch erlaubt, den Namen Spazier allgemein und ohne Beschränkung als einen Solchen zu bezeichnen, der in Deutschland bekannt sey,

jedoch — wie anzudeuten versuchet wird — in wenig ehrenvoller Beziehung.

Als Miterbe des von unserm Vater, dem weiland Hofrath und Professor Karl Spazier in Leipzig, mit Ehren auf uns gekommenen, in Deutschland nicht unrühmlich genannten Namens, halte ich mich für verpflichtet, gegen eine so rücksichtslose öffentliche Verunglimpfung desselben zu protestiren, wobei ich es meinem Bruder, dem Dr. R. Spazier überlasse, seine eigene Sache außerdem noch besonders zu rechtfertigen. —

Indem ich mich an Sie, geehrter Herr, mit der Bitte wende, vorstehende Erklärung wo möglich der Aufnahme in den Literärischen Begleiter*) des Provinzialblattes werth zu halten, weiß ich recht wohl, daß ich damit an einen eifrigen literarischen Gegner Karl Spazier's appellire; ich vertraue jedoch ꝛc., der dem Sohne die Schranken nicht verschließen wird, in welchen er für den väterlichen Namen zu streiten wünschet.

Tit.-Rath Julius Spazier.

Erklärung. Meine Streitigkeiten mit dem verst. Hofrath Spazier, die ein ganzes Menschenalter zurückliegen, wurden, ohne Versöhnung, erst durch seinen Tod unterbrochen. Dieser Umstand giebt vielleicht folgender Erklärung einiges Gewicht. Unser Zwist entsprang aus seiner Anhänglichkeit für die Schlegelsche Schule. Mochte er in seinem Verfahren dabei oft Unrecht haben, so besaß er doch sonst den Ruf eines rechtlichen Mannes und eines achtungswerthen Gelehrten in mehreren Fächern. Das machte ihn zum Schwiegersohn eines sehr hochgeachteten Oberbeamten in Berlin, und Jean Paul Fr. Richter und der Dichter Mahlmann wurden seine Schwäger. Der Deutschen Literatur gab er durch die Begründung der „Zeitung für die eleg. Welt", des ältesten der Deutschen Unterhaltungsblätter, eine noch fortdauernde Richtung. — Persönlich hab' ich weder ihn, noch Jemand seiner Familie gekannt.

Dr. G. Merkel.

Schluß des Auszugs aus Herrn Baron Uexküll's Aufsatze.

Erscheint es wünschenswerth, daß ein Minimum der Pachtfrist überhaupt gesetzlich bestimmt werde, um den Güterpächter möglichst den Verhältnissen des Eigenthümers zu nähern, so erscheint dieses gewiß noch wünschenswerther in Betreff der Bauerwirthschaften, und wäre es allerdings sehr zweckmäßig, dem Bauerstande den Genuß der Früchte seines Fleißes noch mehr sichern zu können, als dieses selbst durch eine auf viele Jahre ausgedehnte Zeitpacht möglich ist. Gäbe es nur ein billiges und sicheres Mittel, welches von seiner Kurzsichtigkeit aufgefaßt und mit Vertrauen angenommen werden könnte*). — —

Bleibt der Ackerbau der bäuerlichen Besitzungen durchgängig auf seinem gegenwärtigen Standpunkte stehen, wo die Ersatzmittel die Consumtion der Bodenkraft häufig nicht decken, wo jene selbst oft noch verschleudert werden, so muß er auch beständig tiefer sinken und die betreffenden Bauerschaften werden verarmen, wären sie gleich von allen Obliegenheiten so wohl gegen den Staat als gegen den Grundherrn gänzlich befreit. Keine Verfassung kann diese Naturwirkung aufhalten. — —

Ein Minimum von unmaßgeblich zwölf Jahren dürfte schon manche Vortheile darbieten, und namentlich dazu beitragen, daß mehr solide Gutspächter zur Concurrenz treten würden, als gegenwärtig. Man wende nicht ein, daß jedwede Beschränkung der freien Benutzung des Eigenthumes den Werth desselben herabsetze; diese würde ihn geradezu steigern. — Ist nicht jedes Gesetz eine Beschränkung des Einzelnen und dennoch zum Gemeinwohl des Ganzen? u. s. w.

Miscellen.

Der Verfasser der „Briefe in die Heimath", ein angesehener Preuß. Beamter, der nach Mexico gesandt wurde und dort zwei Jahre verweilte, sagt:

„Unterrichtete und vorurtheilsfreie Nord-Amerikaner glauben nicht, daß unser Ostseemehl jemals mit dem ihrigen, weder auf den Westindischen Märkten, noch auf den Mexicanischen würde concurriren können, aber sie behaupten zugleich, es sey lediglich unsre Schuld, wenn wir sie nicht in Brasilien vom Markte jagten,

*) Da die nächste Nummer des Liter. Begleiters erst am 24sten Dec. erscheinen kann, glaube ich diese Bewahrung hier einrücken zu müssen.

D. H.

*) Der Verfasser dieser Zeilen hat seinen Pächtern, bei sehr mäßigen Leistungen und einem besonders sehr verminderten Hülfsgehorch, ein Näherrecht an ihre Pachtstellen zugesichert, falls ein anderer Pächter auch eine Pacht böte, die die ihrige am Werthe um 10 Procent überstiege, um ihnen eine gewisse Sicherheit des Besitzes zu bieten; sich dagegen das Recht vorbehalten, ihnen ein anderes Ackerbausystem vorzuschreiben.

oder wenigstens, da wir die ganze dort nöthige Quantität schwerlich liefern könnten, sehr breit und bequem mit ihnen einherschritten. Daß wir es bisher nicht gekonnt, liege theils an dem unverständigen Vorzuge, den wir einem zweifelhaften Europäischen Kornhandel vor dem sichern transatlantischen Mehlgeschäfte gegeben, und der damit zusammenhängenden Unbedeutsamkeit unsrer übrigens guten Mehlfabrication; theils an fehlerhaften Verpackungsmethoden und an schlecht gewählter Verschickungszeit. In dieser letzteren Beziehung, so wie auch in den Wegen und Umwegen, welche man die Waaren machen läßt, wird freilich bei uns oft gar arg gepudelt. Man lacht noch heute in New-York über eine vor einigen Jahren gemachte Mehlexpedition nach Hayti, welche auf einem Ostseeplatze so spät im Herbste eingeladen ward, daß der Winter darüber einbrach und die Abfahrt hinderte. Das Mehl blieb nun sechs Monate an Bord im Hafen, ward im Frühjahre nicht etwa erneuert, sondern wie es lag, abgesendet, und zwar nicht direct nach Hayti, sondern nach New-York, um hier erst eine Beiladung übelassortirter Manufacturwaaren zu verkaufen, was über drei Wochen dauerte. Als das Mehl endlich in St. Domingo ankam, war es lebendig geworden, und hätte davon laufen können; gewiß wenigstens liefen die Käufer vor Entsetzen davon, wenn sie es sahen. Was davon verkauft wurde, deckte nicht die Zollkosten." Jedes Wort dieser Nachricht ist in Preußen wohl erwogen worden, und Stettin, Danzig, Elbing u. a. machen jetzt große Mehlsendungen nach Amerika, die sehr vortheilhaft sind.

— Eine statistische Nachricht, vielleicht wichtiger Benutzung fähig! In Island, wo kein Getraide mehr wächst, die höchsten und zwar seltenen Bäume 6 Fuß hohe Birken sind, die Pferde im Winter meistentheils mit Fischgräten genährt werden, haben, sagt Barrow, ein Engländer, die Schaafe ein sehr feines Vließ, das nicht geschoren, sondern im Frühlinge in einem Stücke, wie eine Haut, 4—5 Pfd. schwer, abgezogen wird. Jährlich führt die Insel, ungefähr von 60,000 Menschen bewohnt, von denen ein Drittel Fischer sind, 1,300,000 Engl. Pfund Wolle aus, außer 200,000 Paar wollener Strümpfe und 300,000 Paar Handschuhe, (Fäustlinge), nachdem der Wadmall zur Bekleidung der ganzen Bevölkerung aus der Wollschur verfertigt ist: das Alles von 500,000 Schaafen. Ob eine gute Race aus dem hohen Norden eingeführt, nicht vortheilhafter werden könnte, als eine südliche?

Noch Eins! In dieses kalte Land wird jährlich nur so viel Branntwein eingeführt, daß auf den Kopf nur zwei Flaschen kommen; und diesen verzehren noch dazu meistentheils die Fischer und Seeleute. Im Innern der Insel leben Viele, die in ihrem Leben weder Branntwein, noch Wein, noch Bier gekostet haben. Ein Landgeistlicher schlug Wein und Rum aus, und bat nur um ein Glas Branntwein.

Notizen.

Inländisches. Nachrichten aus Petersburg versichern, der Gedanke an eine Eisenbahn zwischen Riga und Mitau sey beseitigt worden. —

Bei Witepsk hat Herr Hübenthal eine Wassermühle nach einem neuen Systeme erbaut, die von Kennern bewundert wird. Die Deutsche Petb. Ztg. sagt: Ein stumpfwinkliches Wehr mit fallenden Schleusen, die bei zu hohem Wasserstande, vermittelst schwimmender Hebel, von selbst sich öffnen, hält den reißenden Witha-Strom in bescheidenen Schranken. Jedes Wasserrad dieser Mühle treibt zwei Gänge, ohne doppelte Vorlage. Hier stehen zwei abgesonderte Kammräder auf einer gemeinschaftlichen Achse, und bewegen leicht und geräuschlos die Drehlinge der Mühlsteine, welche letztere durch einen angebrachten Mechanismus von einem einzigen Menschen in wenigen Minuten aufgehoben, umgekehrt und wieder niedergelegt werden können. Der uneigennützige Erfinder will kein Privilegium auf seine Erfindung lösen, und so ist nicht zu bezweifeln, daß sein System gar bald allgemeinen Eingang finden werde.

Nach einer Liste, welche ein Dörptisches Blatt mittheilt, waren bei der 8ten Revision im Flecken Schlock 3421 Personen angeschrieben worden, die wahre Zahl der Einwohner betrug aber nach dem Polizei-Berichten nur 337, die in 46 Häusern wohnen; in Lemsal waren 2,751 bei der Revision angeschrieben, wirkliche Einwohner, in 87 Häusern, sind 686. Das erklärt sich dadurch, daß sich Viele die auf dem Lande wohnen, in den Städten einschreiben lassen.

Seit dem Sommer ist zu St. Petersburg ein „Magazin für Literatur und Kunst, von Eggers u. Comp." eröffnet, dem in der Deutschen Petb. Ztg. größtmöglichste Billigkeit und stetes Festhalten der stehenden Preise des Deutschen Buchhandels, nach einem mit viel Humanität und Uneigennützigkeit angenommenen Maßstabe der Transportkosten, nachgerühmt wird. — —

Zu Dorpat ist der emer. Prof. Staatsrath und Ritter Dr. Bartels am 7ten Dec. verstorben.

Zu Reval liefen bis zum 31en Dec. 94 Schiffe ein und 94 aus; zu Riga bis zum 16ten Dec. 1102 ein und 1125 aus; zu Libau bis zum 4ten Dec. 142 ein.

Am 5ten December galt zu Reval die Last ausländischen Waizens 450—460, inländ. 300—360, Roggen 190—200, grobe Gerste 180—200, Hafer 85—95, Malz 180—230, ein Faß Kornbranntwein 20—22 Rbl. B. A.; zu Riga am 17ten Dec. die Last Kurl. Waizens 100; Kurl. Roggen 56—58; Kurl. Gerste 55—57; Kurl. Hafer 48—50 Rbl. S.

Ausländisches. Nach Wiebekings Berechnung führt der Main bei Frankfurt in einer Stunde $20\frac{7}{10}$ Millionen Kubikfuß Wasser fort; die Newa in derselben Zeit 418 Millionen, der Nil in seinem höchsten Stande 1,188 Millionen, der Rhein oberhalb der Stromscheide, $394\frac{5}{10}$ Mill.

Bisher galt der Dachs für ein durchaus unschädliches Muster von Faulheit. Jetzt beschuldigt man ihn in Holland der Würgelust. Seit einem Jahre fand man oft Schafe die bloß durch einen Biß am Halse getödtet worden. Kein Unthier war zu entdecken, das den Frevel verübt haben konnte. Endlich fand man einen Dachs, und da dort diese Thierart nicht einheimisch ist, erklärte man ihn für den Mörder, und erschoß ihn.

Ein Professor der technischen Chemie, Herr Balling zu Prag, hat ein Verfahren erfunden, mit Kartoffelstärkemehl, als Ersatz des größern Theiles des Gerstenmehles, ein gutes, dem Malzbiere nicht nachstehendes Bier zu bereiten. 9 bis 10 Metzen Kartoffeln sind bei der Biererzeugung gleich 3 Metzen Gerste. Dies Verfahren, sagt er, erspart viel Arbeit und Brennmaterial, und fordert keinen Aufwand, als den für einen besonders construirten Seihebottich. „Welche Vortheile müssen dem Brauwesen und der Landwirthschaft daraus herfließen!" sagt ein Blatt. Nicht doch! Ein Bruder des Erfinders macht bekannt, er habe ein Privilegium erhalten, auf die Verfertigung solcher Seihe-Bottiche, und nur wenn Obrigkeiten und Brauhausbesitzer ihn bezahlen, wolle er dergleichen hergeben und gebrauchen lehren. Hoffentlich läßt sich Niemand darauf ein, bevor der Mann bewies, daß sein Bier gut sey. Bei der Allgemeinheit mit der man bei jeder Erfindung Patente fordert, die das Publicum auf lange Jahre hindern, von ihr nennenswerthen Vortheil zu ziehn, sagt ein Blatt: „Wär' es nicht vortheilhaft, gar keine Patente mehr für wichtige Erfindungen zu ertheilen, sondern nur Belohnungen für die Bekanntmachung derselben?"

Berichtigungen. In Nr. 49 u. 50 des Liter. Begl. Sp. 2. Z. 6. von unten mußte stehen: „noch so lange"; Sp. 3. Z. 6. v. u. „tautai"; Z. 5. „apgahdats"; Sp. 4. Z. 22. v. o. „ist bekanntlich noch"; Sp. 5. Z. 10. „Vorgänge"; Sp. 6. Z. 21. v. u. „eintrat"; und Z. 13. v. o. „haben st. baben"; Sp. 7. Z. 11. „Compendien", und „das geht"; Z. 26. „Meckel"; Z. 29. „Vielseitigkeit"; Z. 39. „strenge"; Z. 40. „genaue." — In Nr. 50. des Prov. Bl. Sp. 2. Z. 7. v. o. mußte stehen: „macht"; Z. 16. „Fournir"; Sp. 4. Z. 8. v. u. „Rabatt."

Das Provinzial-Blatt und der Literärische Begleiter erscheinen 1837 in hergebrachter Form und Weise. Auswärtige, die Ihre Bestellungen direct bei dem Kaiserl. Gouvernements-Postamte machen, erhalten das Blatt direct zugesandt, und bezahlen den Jahrgang mit 20 Rbl. B. A. In Riga pränumerirt man, ausser dem gewöhnlichen Orte, nämlich in Herrn Häckers Buchdruckerei, auch in der Götschelschen Buchhandlung, im Panderschen Hause, aufs ganze Jahr mit 4, aufs halbe Jahr mit 2 Rbl. S. Die Bestellungen werden, der Auflage wegen, vor Ablauf des Jahres erbeten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 17ten December. 1 Loof gutes Waizenmehl 8 Rbl. 96 Kop.; — 1 Pud Butter 14 Rbl. 33 Kop. bis 15 Rbl. 76 Kop. — 1 Faß Branntwein 18—20 Rbl. — 30 Lib Heu 8 Rbl. 96 Kop. bis 10 Rbl. 75 Kop. —— 1 Rbl. Silber = $358\frac{1}{4}$ Kop. B. A.

(Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 9. Dezemb.	28″ 0‴,5	— 0°,5	28″ 0‴,4	0°,0	27″ 11‴,5	0°,0
„ 10. „	27″ 9‴,0	— 1°,5	27″ 9‴,6	— 1°,0	27″ 10‴,8	— 2°,0
„ 11. „	27″ 10‴,0	— 5°,0	27″ 8‴,9	— 7°,0	27″ 9‴,7	— 8°,5
„ 12. „	27″ 11‴,2	— 10°,0	28″ 0‴,4	— 7°,5	28″ 1‴,5	— 8°,0
„ 13. „	28″ 3‴,8	— 14°,5	28″ 4‴,6	— 11°,0	28″ 5‴,3	— 11°,0
„ 14. „	28″ 5‴,8	— 13°,0	28″ 5‴,8	— 10°,5	28″ 5‴,4	— 12°,5
„ 15. „	28″ 4‴,4	— 15°,0	28″ 3‴,6	— 11°,5	28″ 3‴,4	— 14°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 52. 24ste Dezember 1836.

Licht iſt Leben! Licht iſt Glück; und für Staaten Macht!

Ein Allerhöchſter Ukas vom 6ten Decbr. befiehlt: Da die Wirkſamkeit der ſtrengen, zu ihrer Zeit nothwendigen, ſchützenden Maßregeln über die Einfuhr, jetzt bei der raſchen Verbreitung der Manufactur- und Fabrikinduſtrie, mit Vortheil ermäßigt werden können, ſollen in den bisherigen Tarifverfügungen verſchiedene Abänderungen getroffen werden, durch die Erlaubniß der Einfuhr einiger bisher verbotener Artikel, und durch Verminderung des Zolles von ſolchen Artikeln, deren erleichterte Einfuhr den einheimiſchen Productionen keinen Nachtheil bringt. Die Handelszeitung fügt dieſem Ukas, der mit dem 1ſten Jan. 1837 in Kraft tritt, das Verzeichniß der Waaren bei, die er betrifft. — Rübſaamen, Rapps- oder Kohlſaat, und ähnliche ölhaltige Saamen ſind auf 6 Jahr vom Ausfuhrzoll befreit.

Allerhöchſter Verordnung gemäß, ſollen vom Jahre 1840 auf Ruſſiſchen Handelsſchiffen immer Ruſſiſche Schiffer ſeyn. „Um die freien Ruſſiſchen Schiffer in den Stand zu ſetzen, das Examen über ihren Beruf zu beſtehen", werden im Winter zu St. Petersburg unentgeldliche Vorleſungen für ſie gehalten.

Zur Chronik der Oſtſeeprovinzen.

Am 6ten December wurden zu Candidaten pro ministerio ernannt: Conrad Suckau, Moritz Kauzmann, Eduard Loſſius; den 11ten December zu Candidaten pro concionando: Auguſt Wilh. Keuſler, Otto Alexander Wernicke. Den 13ten Decbr. wurde in der Kronskirche St. Jacobi zum Paſtor-Adjunct von Torma-Lohhuſen ordinirt der Candidat Eduard Loſſius.

In Dorpat ſind promovirt von der theologiſchen Facultät am 25ſten Nov. zum graduirten Studenten, Carl Wilhelm Brauer aus Kurland, und von der mediciniſchen Facultät zum Doctor med. am 25ſten Nov.: Georg Karſtens aus Eſthland; am 8ten Dec.: Wilhelm Anton Becker aus Reval, und am 11ten Decbr.: Eduard Magnus Scholvin aus Eſthland; zum Arzt 1ſter Abtheilung und Geburtshelfer; am 19ten Nov.: Alexander C. Fleyſcher aus Livland; am 30ſten Nov.: zum Arzt 2ter Abtheil.: Joh. Georg Werner Koch aus Kurland, und Carl Michael Fleiſcher aus Livland; zum Proviſor 1ſter Abth. am 30ſten Nov.: Eduard Joh. Füller aus Kurland. Certificate als Hebamme erhielten am 5ten Decbr.: Friederike Michelſon aus Petersburg, und Julie Puls aus Reval; am 9ten Dec.: Eliſabeth Heyne aus Riga, A. D. Rohl aus Riga, und H. Weiß aus Riga.

Aus Riga. Die Darſtellungen welche die Direction des Frauen-Vereins in dieſem Jahre beſorgt hatte, ſind vorüber, und haben, geſchmackvoll gedacht und ausgeführt, dem Publicum hohes Intereſſe abgewonnen. An vier Abenden wurden im reſtaurirten Theater-Local jedesmal ein Luſtſpiel und dann Gemälde aus Lebenden zuſammengeſtellt, gegeben. Dieſe Letztern wurden durch eine ſehr gut geſchriebene, mit den Einlaßkarten ausgetheilte Erklärung den Zuſchauern verſtändlich gemacht. Es ſollten acht ſeyn; aber ſtatt des Einen, das Modell benannt, das den Maler Raphael darſtellen ſollte, der ſein vor einer Oſteria gefundenes Original der Madonna della Sedia abzeichnet, wurde ein vierſtimmiger Männergeſang gegeben. Ein wohlgewählter Tauſch: denn das Gemälde, freilich mit warmem Gefühl gedacht, hätte ſchwerlich eine bedeutende Wirkung gethan; und mochte auch auf Schwierigkeiten der Ausführung ſtoßen. Die andern Gemälde waren: Pilger in der Wüſte, nach G. Stilcke; Alexander von Macedonien und Timoklea; die Wahrſagerin, nach Kriger; Servius Tullius, nach A. Kaufmann; Fauſt, in dem Augenblicke, da er die Giftſchaale leeren will, nach Chaſſelat; die Königin Blanka, die mit Gewalt unſchuldige Gefangene erlöſt, und Euphroſyne, die erſchöpfte Flüchtlinge ſpeiſet. Das erſte und das letzte Gemälde hatte, wie man ſieht, eine ſinnvolle Beziehung auf den Zweck der Darſtellungen.

— Unſere Witterung hat noch nicht ihren drohenden, laſtenden Charakter abgelegt. Nachdem ein immer zunehmender Froſt, der am 20ſten Dec. im Freien bis —20° ging, die Düna für Fuhren u. ſ. w. völlig zugelegt hatte, nahm er am 21ſten wieder bis —2° ab. Ein neues Thauwetter würde neue Krankheiten herbeiführen.

— Eine Reclamation, welche Aufmerk-

samkeit verdient. Der Müllermeister Herr Schatte hat dem Herausg. erklärt, die in Nr. 50 erwähnte Windmühle stehe zwar auf dem Grunde des Herrn Friederici, aber er, Herr Schatte, habe sie für sich erbaut, theils nach eigner Erfindung, theils nach Englischem Muster, — und sey erbötig, den Bau gleicher Mühlen im Lande zu übernehmen.

Erläuterung.

In Nr. 48 des Provinzialblattes vom 26sten Nov. d. J., werden manche Bedenken über die hiesigen Landschulen, insbesondere aber in Beziehung auf die sogenannten Parochialschulen geäußert, und unter Anderen der Einwand gemacht: „daß um tüchtige Wirthe und Bauern zu bilden, in den Parochialschulen zuviel gelehrt werde, wodurch die Schüler dem Landbau entzogen, zu anderen Gewerben geleitet, oder gar Taugenichtse würden."

Behauptungen, oder Befürchtungen dieser Art, können nur durch die Erfahrung, entweder bestätigt oder entkräftet werden, und daher wäre es wünschenswerth: daß diejenigen unter deren Beaufsichtigung sich solche Schulen befinden, welche zum Zwecke haben, tüchtige Bauern (nicht aber Halbdeutsche) zu bilden, in diesen Blättern einige Nachrichten über die späteren Lebensverhältnisse der ehemaligen Schüler, mittheilen möchten. Wahrscheinlich dürfte sich dann ergeben: daß Besorgnisse, wie die oben angeführten, nur dort begründet sind, wo auch die Deutsche Sprache zu den Gegenständen des Unterrichts gehört.

Die Drostenhoffsche Schule, die jetzt 26 Jahr besteht, und füglich eine Parochialschule genannt werden kann, indem sie Schüler aus 3 mit Gebietsschulen versehene Gutsgemeinden, die nach letzter Revision gegen tausend männliche Seelen enthalten, aufnimmt, aus deren Unterrichts-Gegenständen aber die Deutsche Sprache gänzlich ausgeschlossen ist, hat bisher überhaupt 137 Schüler entlassen, von denen 6 verstorben sind. Die übrigen befinden sich gegenwärtig in folgenden Verhältnissen:

47 sind Bauerwirthe. Von diesen stehen 9 in Richterämtern, und 4 treiben zugleich Handwerke. 19 sind Wirthsgehülfen, und dereinstige Nachfolger in der Gesindes-Verwaltung. Unter diesen 3 Handwerker. 46 sind Dienstboten, von denen 16 als Hofesleute oder Handwerker im Dienste ihrer Gutsherrschaften stehen, und 5 in den Gesinden befindlich, Handwerke erlernt haben. 2 sind Gemeindeschulmeister. 2 sind Wirthschafts-Aufseher. 8 sind Soldaten. 5 sind in andere Gemeinden übergetreten, jedoch mit Ausnahme eines Einzigen, bei dem Landbaue verblieben. 2 haben die Gemeinde verlassen, und sind verschollen; zusammen 131.

Fünf oder Sechs aus dieser Zahl sind allerdings Taugenichtse geworden, und würden es wahrscheinlich auch ohne die Schule besucht zu haben, geworden seyn. Die große Mehrzahl besteht aber aus verständigen, fleißigen Leuten, und ungeachtet aller eingezogenen Erkundigungen, hat unter jenen 47 Wirthen und 19 Wirths-Gehülfen Keiner ermittelt werden können, der dem Hofe oder Magazin etwas schuldig, oder mit seinen Abgaben und Leistungen im Rückstande geblieben wäre.

Alt-Drostenhoff, den 7ten Dec. 1836.

H. v. Hagemeister.

Landwirthschaftliches.

An den Herausgeber. In Nr. 47 des Provinzialblattes lese ich, daß Sie, im nächsten Frühjahre ganz früh, Winterroggen säen wollen, um zu sehen ob derselbe nicht im Laufe des Sommers reifen werde.

Dieser Versuch wurde im Jahre 1830 von dem verstorbenen Müllermeister Timm, Besitzer des Gütchens Waltershof, mit 1 Loof Aussaat gemacht. Da dieses Gütchen nur 1 Werst von mir entfernt ist, so bin ich im Laufe des damals günstigen Sommers recht oft dort gewesen, und habe gesehen, daß der am 2ten April gesäete Winterroggen bis zum Spätherbste nur die Höhe erreichte, welche Winterroggen, im Herbste früh gesäet, bei günstiger Witterung gewöhnlich vor dem Anfange des Winters zu erreichen pflegt, und erst im Jahre 1831 kam dieser Roggen zur Reife, und gab eine sehr spärliche Erndte. Zugleich hatte ich auch Gelegenheit zu erfahren, daß ein Bauerwirth des, zu diesem Kirchspiele gehörenden Gutes Franckendorf, ganz gegen seinen Willen einige Jahre früher, dieselbe Erfahrung gemacht hat. Derselbe hatte nämlich 1 Loof Sommerroggen zur Saat, und 1 Loof Winterroggen zu Brodt, in 2 Säcken von Riga nach Hause geführt, die Säcke aber verwechselt, und den Winterroggen früh im Frühlinge gesäet. Auch er hat erst im folgenden Jahre geerndtet. Diese Erfahrungen veranlaßten mich zu folgendem Versuche: Ich ließ am 2ten Januar des Jahres 1832 — um alles in demselben Jahre zu thun — ½ Loof Winterroggen in einen unbedeckten Kasten schütten, und diesen frei im Garten hinstellen. Im Laufe des Winters schmolz der darauf gefallene Schnee öfters, auch wehte der Wind bei trocknem Froste Sand in diesen Kasten. Letzteres scheint mir vorzüglich beachtenswerth. In den Tagen des Monates März fand ich, daß die Körner Keime trieben, und ich eilte sie säen zu

lassen. Kräftig schossen die Pflanzen empor, und am 2ten August desselben Jahres war der Roggen reif. Ich erndtete etwas mehr als 2 Löfe guten, schweren Kornes. Es war meine Absicht mit diesem Roggen, im Frühlinge 1833 den Versuch zu machen, ob derselbe noch Winterroggen sey, oder sich vielleicht in Sommerroggen verwandelt habe, aber leider fand ich meinen Roggen, als ich ihn suchte, nicht mehr. Aus Mangel an Raum, da die hier im Jahre 1827 abgebrannte Korn-Kleete, noch nicht wieder aufgebaut ist, war er nicht sorgfältig genug verwahrt worden. Im nächsten Jahre denke ich einen zweiten, und zwar größern Versuch zu machen, und das Korn dann besser zu verwahren. Unter das zur Aussaat bestimmte Korn, werde ich dieses Mal etwas Erde mischen lassen.

Pastorat Schlock, den 16ten Dec. 1836.
Pastor Schmidt.

Notizen.

Inländisches. Bei dem Gärtner Weyrat zu St. Petersburg, (im Kossikowskyschen Hause, Kirpitschnoi-Peruluck Nr. 75) ist Saamen des Neuseeländischen kolossalischen Kohls zu haben, der eine Höhe bis 15, und einen Umfang bis 20 Fuß erlangt, und von dem 5 Pflanzen 100 Schaafe oder 10 Kühe füglich ernähren sollen. Er widersteht einem mäßigen Winter und bleibt grün. (Etwa der Kohlbaum, von dem es früher hieß, daß er nicht nur im westl. Frankreich, sondern auch in Schweden gepflanzt werde?)

Zu Riga wird Herr Köverling, wissenschaftlicher Lehrer an der Domschule, eine Elementar-, gelehrte und Realschule eröffnen. Da unser einziges Gymnasium überfüllt ist, sind dergleichen Hülfsschulen sehr wohlthätig. Herr K., seit 16 Jahren schon Lehrer, macht in der Ankündigung aufmerksam darauf, daß in seiner Schule „die philologische Richtung bedeutend gemäßigt" sey. Das ist eine große Empfehlung; indeß hat er in der Real-Classe doch noch dem Latein 7 Stunden, und nur 2 der Technologie und Waarenkunde, und der Naturgeschichte und Physik auch nur 2 widmen zu müssen geglaubt. — Das Honorar ist in der Elementarclasse 60, in den andern Classen 100 Rbl. S. Sehr lobenswerth ist, daß jede Classe nur 20 Schüler enthalten wird. Eine Auswahl achtungswerther Lehrer wird Herrn K. unterstützen.

Zu Reval pflegte der 14jährige Sohn eines Deutschen Handwerkers zum Dachfenster des väterlichen Hauses hinaus auf das Dach zu steigen, um dort zu spielen. Am 30sten Nov. stürzte er hinab und starb schnell. — Der Herr Prediger zu Odenpäh (Dörptschen Kr.) versagte am 25sten Oct. die Beerdigung einer Esthn. Magd, weil ihm von ihren Angehörigen angezeigt worden, daß sie in Folge einer etwa 3 bis 4 Wochen früher erlittenen „eigenhändigen Züchtigung, von Seiten des Arolschen Disponenten Bendix, gestorben sey." Die Leiche wurde zu Dorpat officiell besichtigt. Es fanden sich auf der rechten Seite des Brustkastens sechs queer laufende Schorfe, 1 bis 2 Linien breit. Der Ausspruch der Medicinalbehörden war, daß die Magd nicht an den Folgen der Mißhandlung, sondern an einer Erkältung gestorben. Bei der polizeilichen Untersuchung ergab sich, daß besagter Bendix sich wegen Entwendung einiger Kartoffeln beim Aufnehmen des Feldes, gegen die Marri „auf verschiedene Weise Thätlichkeiten erlaubt, die indeß nach seiner Versicherung durchaus nicht erheblich gewesen, die Marri hierauf sich unwohl gefühlt, und anderthalb Wochen krank gelegen." (Ber. des Dörpt. Ordn. Gerichts.) — Am 6ten Dec. wurde zu Dorpat ein neugebornes Kind noch lebend aus einem Abtritt gezogen. Die Mutter ist entdeckt. — Off.

Am 29sten Oct. verbrannte unter Perkuhnen, Grob. Kr., eine Riege, 360 Rbl., an demselben Tag unter Irrtum, Bausk. Kr., eine Riege und Scheune, 705 Rbl.; am 5ten Nov. unter Alt-Pebalgen eine Riege, 560 Rbl.; am 8ten Nov. unter Paltemat, Rig. Kr., eine Riege, 600 Rbl.; am 27sten Nov. eine Riege und Scheune auf Treppenhof, Walk. Kr., 800 Rbl.; am 2ten Dec. unter Lauenhof, Fell. Kr., eine Wohnriege, 500 Rbl.; am 6ten Dec. die Riege des Pastorats Helmet, 500 Rbl. an Werth. Off.

Zu Werchoturije (im Permschen Gouv.) wird mit Allerhöchster Genehmigung eine Leihbank etablirt. Der verstorbene Comm. R. Andreas Popow, hatte 50,000 Rbl. dazu vermacht. Beiträge werden mit 4 Procent, Anleihen mit 6 Procent bezahlt. Von dem Ertrage werden vorzüglich ein Waisenhaus und ein Hospital unterstützt.

Das orthopädische Institut zu St. Petersburg enthält jetzt 26 Leidende.

Von Reval lief am 10ten Dec. das 97ste Schiff aus; zu Libau am 14ten das 148ste. Zu Narva haben in diesem Jahre 105 ausl. Schiffe für 645,000 Rbl. ein-, und eben so viel Schiffe für 1,705,665 Rbl. ausgeführt; 67 Küstenfahrzeuge führten für 236,000 Rbl. ein, und 53 für 171,368 Rbl. aus.

Zu Pernau hat der Handel mit Säe-Leinsaat in diesem Jahre eine ungünstige Wendung genommen, da man auf 15,000 Tonnen Bestellungen angenommen hatte, aber nur 12,674 Tonnen, und zwar zu hö-

heren Preisen als die accordirten, in Pernau zusammengebracht werden konnten. Man nimmt an, Pernau könne nie mehr als 10,000 Tonnen frachten.

Zu Reval, der nördlichsten Stadt dieser Provinzen, kostet im Dec. 1 Pfd. grobes Brodt nach der Polizeitaxe $4\frac{1}{4}$ Kop. K.; — in Libau, der südlichsten Stadt, etwas mehr als 6 Kop. K., wobei das Loof Roggen, nach ausdrücklicher Erklärung zu $5\frac{1}{2}$ Rbl. angeschlagen ist. Marktpreis war, nach demselben Bl. vom 5ten Dec., 115—120 Kop. S. — Ein Pfd. Rindfleisch gilt in Reval 14—16, in Libau 12—18, ein Stoof Bier in R. 16, in L. 18 Kop. K.

Zu Reval galt am 12ten Dec. die Last ausländ. Waizen 450—470, inländ. 300—360, inländ. Roggen 180—200; Gerste 160—200; Hafer 85—100; Malz 180—230; ein Faß Kornbranntwein 21—22 Rbl. B. A.; zu Riga am 24sten Dec. die Last Kurl. Waizens 100, Kurl. Roggen 56—58, Kurl. Gerste 55—57, Kurl. Hafer 48—50 Rbl. S.

Veranlaßte Bemerkung. Ueber die Berechtigung der freien Bauern der Ostseeprovinzen, Handel zu treiben, sehe man nach im Swod der Gesetze, Bd. 11. Hdl. Vrd. §. 158.

Ausländisches. Das Intell. Bl. der Ztg. für die eleg. Welt, enthält am 24sten December eine Bekanntmachung der Kaiserl. Akademie der W. W. zu St. Petersburg, über die wahren Preise, zu denen sie ihre Schriften in Deutschland, bei Leopold Voß in Leipzig, verkaufen läßt. Sie hat Pallas Reisen zu 9 Thlr. 9 Gr. angesetzt, und man fordert 27 Thlr. 4 Gr.; die Flora rossica zu 24 Thlr. 9 Gr., und man bietet sie zu 76 Thlr. aus; eilf Bände ihrer Mémoires zu 37 Thlr. 12 Gr., sollen 94 Thlr. 2 Gr.; die Nachrichten über Mongolische Völkerschaften zu 3 Thlr. 16 Gr., 14 Thlr. 12 Gr. kosten. Der Vorgang wirft ein neues Licht auf die Verhältnisse des Buchhandels zwischen Rußland und Deutschland, und den Dünkel vieler Buchhändler, die sich für Herren der Literatur halten, meistentheils ohne das Wesen derselben zu begreifen.

„Deutschlands Einheit." Unter dieser Ueberschrift macht ein Blatt darauf aufmerksam, daß außer dem Preußischen Handelsverbande, ein zweiter zwischen Hannover, Braunschweig und Oldenburg, ein dritter zwischen den beiden Mecklenburgs und Frankreich geschlossen ist, Lauenburg und Holstein mit Dänemark verbunden sind, und die drei seehandelnden Hansestädte, zu keinem Verbande treten mögen. Alle diese separaten Verbande haben nun ihre Grenzen gegen einander zu bewachen.

In Ungarn herrscht die Rinderpest mit großer Heftigkeit. Man wandte das oft empfohlene Mittel an, die Rinder mit Pferden zusammenzustellen, aber nun fielen die letzteren auch.

Aufforderung. Briefe oder Paquete die der Redaction des Provinzialblattes bestimmt sind, und ihr nicht direct durch die Post zugesandt werden können, beliebe man entweder wie bisher, in der Häckerschen Buchdruckerei, oder in Herrn Götschels Buchhandlung zu Riga, abgeben zu lassen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24sten December. 1 Loof gute Gerste 4 Rbl. $30\frac{1}{3}$ Kop.; guter Hafer 2 Rbl. 69 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 30 Kop.; gutes Waizenmehl 10 Rbl. 76 Kop.; Buchwaizengrütze 10 Rbl. 76 Kop.; Hafergrütze 12 Rbl. 55 Kop.; Gerstengrütze 6 Rbl. 27 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 34 Kop. bis 15 Rbl. 77 Kop. — 1 Faß Branntwein 18—22 Rbl. — 30 Lib Heu 10 Rbl. 76 Kop. —— 1 Rbl. Silber = $358\frac{3}{4}$ Kop. B. A. (Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 16. Dezemb.	28″ 3‴,0	— 15°,0	28″ 3‴,5	— 12°,0	28″ 4‴,9	— 11°,0
„ 17. „	28″ 5‴,1	— 10°,0	28″ 5‴,8	— 8°,5	28″ 6‴,[illegible]	— 9°,5
„ 18. „	28″ 6‴,4	— 15°,0	28″ 6‴,0	— 13°,0	28″ 5‴,[illegible]	— 10°,0
„ 19. „	28″ 4‴,8	— 13°,5	28″ 4‴,5	— 12°,5	28″ 4‴,4	— 14°,5
„ 20. „	28″ 3‴,8	— 18°,5	28″ 3‴,5	— 15°,0	28″ 1‴,[illegible]	— 12°,0
„ 21. „	27″ 6‴,9	— 3°,0	27″ 5‴,1	— 1°,5	27″ 5‴,0	— 5°,0
„ 22. „	27″ 5‴,0	— 4°,0	27″ 5‴,0	— 4°,5	27″ 6‴,4	— 5°,0

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Hierbei: № 51. und 52. des literärischen Begleiters.

Provinzialblatt
für
Kur-, Liv- und Esthland.

№ 53. 31ste Dezember 1836.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Am 9ten Nov. ist der stellv. Lehrer an der Elementar-Knabenschule zu Fellin, Georg Bärnhoff fest angestellt.

Der wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Reval, Candidat der Philosophie, Tit.-Rath Joh. Ernst Siebert, ist zugleich Schulinspector der Schulen in Reval geworden. Der wissenschaftliche Lehrer an der Kreisschule zu Hapsal, Aug. Wilh. Hippius ist in gleicher Eigenschaft an die Kreisschule zu Reval versetzt, und in seine bisherige Stelle tritt der graduirte Student der Theologie, Aloysius Berg, der Sohn des verstorbenen Generalsuperintendenten und Ritters Berg.

Zum Schulinspector und wissenschaftlichen Lehrer an der Kreisschule zu Walck ist Carl Friedberg ernannt.

Arensburg, den 17ten Decbr. Unser ordinärer Landtag wurde am 6ten Dec. eröffnet. Der Superintendent Harten hielt die Landtagspredigt über Jesaiä Cap. 40. V. 8.; welches die Worte enthält, die in dem Wappen der hiesigen Ritterschaft mit den Buchstaben: D. W. G. B. E., (Das Wort Gottes bleibet ewiglich) angedeutet sind. Dieser Wahlspruch Friedrichs des Weisen, Kurfürsten von Sachsen, Luthers Protector, wurde wahrscheinlich zur Zeit der Reformation, unter Bischof Kievels Regierung in das Oeselsche Wappen aufgenommen. Die Wahl des Textes, so wie die Predigt selbst, fanden allgemeinen Beifall. Der Landmarschall hat in seiner, auf dem Ritterhause gehaltenen Rede besonders auf die Wohlthaten hingewiesen, die auch diese Provinz dem Herrn des Kaiser zu verdanken habe, mit specieller Beziehung auf die durch Kaiserliche Gnade neu erbaute St. Laurenti-Kirche, welche den Sonntag vorher eingeweiht wurde. Der Landmarschall P. von Buxhöwden ist mit einer großen Majorität zum siebenten Male wieder erwählt worden. Von den übrigen Beschlüssen sind die wichtigsten diese:

1) Bis zur Errichtung einer Ritterschule auf dem Schlosse zu Arensburg, soll der hiesigen Kreisschule eine Selecta-Classe beigefügt, und die Lehrer derselben sollen auf Kosten der Ritterschaft angestellt werden.

2) Die Volksschulen sollen verbessert, und die Gehalte der Lehrer der Gemeindeschulen nicht von diesen selbst oder den Gemeinde-Vorstehern, sondern von den Gutsverwaltungen eincassirt, und den Lehrern entrichtet werden.

3) Der Unfug, der mit Branntwein als Bezahlung des Arbeitslohns an einigen Orten getrieben worden, wird bei einer Strafe von 200 Rbl., und Verdoppelung derselben im Wiederholungsfall verboten.

4) Die von der Ritterschaft 1819 errichtete Anstalt zur Aufnahme und Heilung wahnsinniger Bauern, soll so erweitert werden, daß die doppelte Anzahl aufgenommen werden kann.

5) Um Vieh-, Pferde- und Schaafzucht zu veredeln, sollen aus Oldenburg Stiere und Kühe, aus Sachsen Merinos verschrieben, ein vorzüglicher Race-Hengst angekauft, und diese Thiere auf einem ritterschaftlichen Gute aufgestellt, ihre Nachkommenschaft aber jährlich unter den hiesigen Gutsbesitzern verloost werden.

Man sieht, daß der hiesige Landtag in zweckmäßigen Beschlüssen keinem andern nachsteht.

— Zu Riga hat die literarisch-praktische Bürger-Verbindung eine Uebersicht ihrer Thätigkeit während 1836 im Stadtblatte drucken lassen. Man wird diese Thätigkeit sehr hochachtungswerth finden, wenn man die Gegenstände derselben kennen lernt. Es waren die von ihr gestiftete Luthers-(Sonntags-) Schule; eine auch von ihr gestiftete Waisenschule; die Verbesserung des Kirchhofs-Weges; ein Lombard den sie errichten will; ein zu erbauendes Leichenhaus; Gewerb- und Kunst-Ausstellungen; und Rettungs-Anstalten für Verunglückte.

Zu Mitau ist erschienen: „Der Sänger ohne Studium, oder kunstlose Reime, von J. G. Nöbert, einem in Rußland lebenden Deutschen." Der Titel entwaffnet die Kunstkritik, und entschuldigt Hiatus, Verstöße gegen die Prosodie, u. dgl. „Aber sollte man denn eine Kunst ausüben, die man nicht studirt hat?" Wenn man seine Producte als Kunstwerke geltend machen will: „Nein!" Aber wenn Jemand seine Schritte durch die Freude beflügelt fühlt, warum sollte er nicht hüpfen, auch ohne bei einem Tanzlehrer Pas gelernt zu haben?

Und wer eine wohlklingende Stimme hat, warum sollte er nicht, auch wenn er keine Note kennt, mit- oder vorsingen, wenn es ihm Genuß, und Andern Vergnügen macht? Das ist gewiß bei diesen Gedichten der Fall, vorzüglich bei denen, in welchen der Verfasser nicht, obgleich sehr patriotisch, politisirt und Zeitungs-Nachrichten in Verse bringt. Darum gleicht seine Poesie dem Gesange eines Vogels, den man zwar nicht in der Ferne und mit Bewunderung hört, der aber in seinem Busche vergnügt. Nur zu, munterer Vogel, so lange der Frühling dir blüht!

Aus Dorpat, vom 23sten Dec. Vorgestern brach im Hause des Herrn Landmarschall von Liphard Feuer aus. Durch die große Zahl der Löschenden wurde es indeß glücklich unterdrückt. Auch die Herren Professoren Struve und Parrot, Herr Lector Raupach, mehrere Studirende, und viele Bürger waren dabei mit Eifer thätig. Unter den Letzteren zeichneten sich besonders die HH. Britzke und Eschscholz aus, die ganz eigentlich Hand ans Werk legten. Da zu wenig Beile auf dem Platze waren, rissen sie die Scheerwände mit den Händen aus einander. Nur ein Nebengebäude, ein Wintergarten, ist verbrannt.

Beckmann.

Narwa, vom 18ten Dec. Die Verwaltung unsers Deutschen Armenhauses, der sich seit dem Jahre 1831 die Herren J. Kühlewein und J. Nehrnst unterzogen haben, giebt den erfreulichen Beweis, was Ordnung und Eifer für eine gute Sache vermögen. Als sie ihr Amt antraten, besaß das Armenhaus an Capitalien 2500 Rbl. B. A. und 821 Rbl. baar in Cassa; das Gebäude selbst aber war sehr baufällig, und bedurfte unumgänglich einer starken Reparatur. Außer den Zinsen von obiger Summe 150 Rbl., etwa 400 Rbl. im Durchschnitt jährlich einkommenden Schiffsgeldern, 120 Rbl. Beitrag von den hiesigen Krügereiberechtigten, und 60 Rbl. von dem Kirchengute Peithoff, zusammen 730 Rbl., hatte das Armenhaus keine feste Einnahme, sondern war auf den zufälligen Ertrag des einen Kirchenklingbeutels der Deutschen Kirche, — der bei den großen Festen in der Kirche ausgestellten Becken, der wöchentlich zweimal einsammelnden Armenbüchse, — der Strafgelder aus der Polizeiverwaltung und auf die sonstigen, freiwilligen Gaben der Einwohner angewiesen. Nach den bisherigen Erfahrungen hatten alle diese zufälligen Einnahmen nur ein geringes Resultat gegeben, und konnten die neue Verwaltung eben nicht sonderlich ermuthigen. Aber im Vertrauen, daß ihre Mitbürger sie in ihren Bestrebungen unterstützen würden, begannen sie ihr Werk, und — sie täuschten sich nicht. Das Armenhaus ist jetzt im Innern und Aeußern mit einem Aufwande von 4400 Rbl. B. A. neu ausgebauet und vergrößert; hell, freundlich und rein; giebt 12 Personen freie Wohnung nebst Holz und Licht, außerdem 14 andern Personen warme Wohnung und hinlängliche Beköstigung, und hatte am Schlusse des Jahres 1835 a) an ausstehenden Capitalien und Bankscheinen 8000 Rbl.; b) baar in Cassa 2181 Rbl. B. A. Rechnet man hiervon auch zwei größere Schenkungen von 3000 Rbl. durch die Erben des Herrn J. Sutthoff, und von 500 Rbl. durch den Fleischermeister J. Bartels ab: so ist das Uebrige doch meist durch jene zufälligen Erträge eingekommen, und muß den Herrn Armenvorstehern die genugthuende Ueberzeugung geben, daß ihre Mitbürger ihre achtungswerthen Bemühungen mit Dank anerkennen, da sie sie so bereitwillig unterstützen. Möchten sie zum Segen der Anstalt noch lange fortfahren, für dieselbe zu wirken! —

Trotz der ungünstigen Witterung dieses Sommers hat die Narowa-Tuchmanufaktur, außer andern bedeutenden Bauten, doch in kurzer Frist einen schwierigen, aber sehr gelungenen Bau, fast mitten im Wasserfall der Narowa ausgeführt. Dies Gebäude ist in seinem untern Stock zur Walke eingerichtet, und die dort disponible ungeheure Wasserkraft treibt die 18 Walkkumpen gleichsam spielend, so daß es in den Bewegungen der Wasserräder keinen Unterschied macht, ob zwei oder mehrere Walkhämmer an eine Welle angehängt sind. Der obere Stock enthält einen Theil der Spinnerei. Die Weberei ist bis auf 150 Stühle erweitert, und das Fundament zu einem neuen Gebäude gelegt, um sie im nächsten Sommer bis auf 200 Stühle zu bringen. Jetzt beschäftigt die ganze Fabrik schon über 600 Menschen.

Die Preise landwirthschaftlicher Producte sind sehr gewichen. Roggen 190 bis 200 Rbl.; Gerste kommt selten vor, Malz 180 bis 220 Rbl., Hafer 90 bis 100 Rbl. B. A. die Rev. Last. Branntwein ist selbst zu 20 bis 22 Rbl. per Faß ½, nur in kleinen Quantitäten verkäuflich. Der unverhältnißmäßig niedrige Preis letztern Artikels mag den Landwirthen, seit 6 Jahren an hohe Preise gewöhnt, schmerzlich sein; aber er ist die Bedingung, unter welcher nur die Pächter aus dem St. Petersburgischen Gouvernement sich angezogen fühlen können, hier Ankäufe im Großen zu machen, die immer eine Wohlthat für eine Provinz sind, wo sich fast auf jedem Gute eine Branntweinbrennerei befindet. Für den Augenblick ist aber auch hierzu

noch keine Aussicht, weil sie sich bei der diesjährigen ungestörten Wasserverbindung Petersburgs mit dem Innern des Reichs, aus den entfernten, fruchtreichen Provinzen hinlänglich mit Branntwein versorgt haben sollen. Fleisch, Geflügel und andere Victualien sind dagegen sehr begehrig und stehen in guten Preisen. Die Aufkäufer dieser Artikel aus der Residenz durchstöbern zu diesem Zweck selbst die entlegensten Höfe und Dörfer. — Fr. Dieckhof.

Bewässerungs-Anstalten in Spanien.

Im südlichen Spanien sind Quellen und Brunnen sehr selten. Wo man dergleichen hat, stellt man darunter ein großes, von einem Pferde, einer Kuh u. s. w. getriebenes Rad, auf welchem ein breiter, loser, mit Wasserkrügen versehener Riemen liegt. Wie das Rad sich herumdreht, schöpfen die in den Brunnen fallenden Krüge Wasser, und die auf die Höhe gehenden leeren das ihrige in ein Becken aus. Ist dieses voll, so läßt man das Wasser durch eine Röhre in einen Hauptkanal ab, von welchem mehrere kleine Kanäle ausgehn. Der Gärtner öffnet und schließt mit einer Haue diese Kanäle nach Belieben, und setzt so die Beete (oder Felder, oder Wiesen?) die es nöthig haben, unter Wasser. Diese, von den Arabern erfundene, und Noria genannte Bewässerungsart ist in Andalusien allgemein. In Valencia und Murcia legt man am Fuß der Berge große Wasserbecken (Teiche,) an, die man dort pantanos, Sümpfe, nennt, und die das Wasser der Waldbäche auffangen. Sie dienen zum Wasserdepot einer ganzen Gegend, richten aber wenn ihre Einfassung berstet, fürchterliche Verheerungen an. Allg. Ztg.

Eine Anekdote,

zum heiterern Schlusse des Jahres, zwar alt und aus dem gemeinen Leben, aber wahr und doch wohl belustigend. — Der Herausg. d. Bl. mußte 1806 aus Berlin entfliehn, weil er im „Freimüthigen" die Unverschämtheiten der officiellen Pariser Blätter gegen Rußland und Preußen, zu eifrig zurückgewiesen, um Napoleon erwarten zu dürfen. 1807 setzte er noch kräftiger den Kampf zu Riga in „Supplementblättern zum Freimüthigen" fort. 1808 bezog er seine gegenwärtige Besitzung, um der politischen Zukunft, die sich errathen ließ, in ländlicher Ruhe entgegen zu sehn.

Doch „Ruhe hat man nur, so lange der Nachbar will." Sein nächster Nachbar fing ihm zwei Pferde weg, und forderte für Jedes eine so hohe Auslösung, daß diese Willkühr richterliche Entscheidung nöthig machte. Der Nachbar erschien persönlich vor Gericht mit einem Pack Papieren und sagte: „Ehe die Herren ein Urtheil fällen, bitte ich Sie, Sich aus diesen Papieren zu überzeugen, welch ein böser Mann mein Gegner ist! Das schrieb er!" — und überreichte die patriotischen Supplementblätter. Fast soll das die Gravität der Richter überwältigt haben; Einer von ihnen faßte sich indeß und erwiderte ernsthaft: „Noch dazu hat er das drucken lassen, damit es Jedermann lese! — Aber die Pferde müssen sie herausgeben."

Anzeige. Den vielen Freunden, und besonders den ehemaligen Schülern des kürzlich verstorbenen, verdienstvollen Oberlehrers von Freymann in Mitau, wird die Nachricht willkommen seyn, daß man ein recht gut gelungenes Bild desselben von dem geschickten Schabert in Mitau lithographiren lassen will. Das Exemplar wird höchstens 50 Kop. S. M. kosten können. In Riga sammelt Consistorialrath Grave Subscribenten.

Notizen.

Inländisches. Die St. Petersb. Deutsche Ztg. berichtet am 19ten Dec. über den letzten Heft der Dorpater Jahrbücher und bemerkt: „Vergebens sehen wir uns nach einem Vor- oder Nachworte um, durch welches die Herausgeber, wenn auch nicht von ihren bisherigen Lesern Abschied nehmen, doch wenigstens erklären, warum dieses letzte Heft so auffallend verspätet worden ist." Das Publicum war allerdings berechtigt das zu erwarten, so groß das Selbstgefühl des Hrn. Herausgebers auch seyn mag.

Bei der hohen Aufmunterung welche die Befreiung der Raps- ꝛc. Saat vom Ausfuhrzolle, dem Anbau von Oelsämereien giebt, kann den Landwirthen empfohlen werden: „Die Oel-Oekonomie, von Dr. Phil. Fr. Breitenbach, Berlin, 1806." Das Buch ist alt, aber brauchbarer als manches neuere.

Auf der Universität zu Dorpat wird im nächsten Halbjahre, von den zwei ord. Professoren der Theologie die sie noch besitzt, Herr Prof. Busch wöchentlich 8, Hr. Prof. Ullmann gleichfalls 8 Stunden lesen; von den beiden Privat-Docenten, Hr. Dr. Keil 14, und Hr. Dr. Carlblom 6 St. Zwei Professuren sind erledigt. — In der juristischen Facultät wird von den fünf ord. Professoren Herr Prof. Clossius 10, Hr. Prof. Otto 16, v. Broecker 12, v. Bunge 8, v. Reutz 6 St. wöchentlich lesen, und der Privatdocent Hr. Dr. Baron Ungern-Sternberg 8.

In der medicinischen Facultät zu Dorpat ist die ordentl. Professur der Physiologie, Pathologie und Semiotik (d. h. der Natur des menschl. Körpers, der Natur der Krankheiten und der bezeichnenden Erscheinungen desselben) unbesetzt. Herr Staatsrath Erdmann wird im künftigen Halb-

jahre 11 Stunden wöchentlich lesen, und in der 12ten ein Disputatorium halten; Herr Staatsr. Sahmen 8 St. und täglich das therap. Klinikum besorgen; Hr. Hofr. Walter 10 St. und das Klinikum; Hr. Hofr. Hueck 12 St.; Hr. Prof. Piragow 12 St., und täglich das chirurg. Klinikum; Hr. Prof. Bidder ein Repetitorium in noch zu bestimmenden Stunden und Secirübungen wenn Gelegenheit ist; Hr. Dr. Köhler 8 St.; Hr. Dr. Asmuß und Hr. Dr. Mohr jeder 6 Stunden. (Schluß folgt.)

Die Götschelsche Buchhandlung zu Riga läßt sich beim Verkaufe in der Regel für den Thaler, den der Ausländer fordert, nur einen Rubel Silber bezahlen.

Am 18ten December galt zu Reval die Last ausländischen Waizens 460—470, inländ. 320—370, Roggen 180—200, Hafer 80—90, Malz 180—220, ein Faß Kornbranntwein 22 Rbl. B. A.; zu Rig am 31sten Dec. die Last Kurl. Waizens 100; Kurl. Roggen 54; Kurl. Gerste 55—56; Kurl. Hafer 42—45 Rbl. S.

Ausländisches. In einer Rübenzucker-Fabrik zu Pesth hat man aus dem Saft des gemeinen Kürbisses trefflichen, sehr weißen Zucker bereitet, und man behauptet, daß diese Frucht noch mehr Zuckerstoff enthalte, als die Runkelrübe. Es läßt sich kaum bezweifeln, daß man, wo nur erst Rübenzucker-Fabriken etablirt sind, bald manche Surrogate für die Rüben, im Fall diese mislingen, finden werde. Wie Oel von vielen Saamenarten, läßt sich v[illegible] vielen Früchten Zucker gewinnen.

Zu London sind in Einer Woche 47,000 Buschel fremden Waizens und Roggens verkauft worden: aus Holland, Deutschland und Preußen, — wo man nicht räuchert.

Der Herzog von Braunschweig selbst hat den Bau des Residenzschlosses aufhören lassen, da er jetzt, wo die Außenseite des Gebäudes noch nicht ganz fertig ist, schon ein Drittel mehr kostet, als zum ganzen Bau von den Ständen ausgesetzt war, und die Vollendung noch einmal so viel kosten würde. Der Herzog hat darüber eine sehr ernste Unterredung mit dem Baumeister gehabt, — demselben Ottmer, (Es ist gut, daß man den Namen wisse und behalte!) der beim Bau des Hauses der Singakademie zu Berlin, auch viel mehr verrechnete, als vorher bestimmt war, einen Proceß bekam, und jetzt zu einer Rückzahlung von 20,000 Thalern verurtheilt ist. (Als der Vater Friedrichs des Zweiten einen großen Bau unternehmen wollte, erzählt man, ließ er als Vorbereitung dazu einen hohen Galgen errichten, „für Diejenigen, die ihn dabei betrügen würden.)

Auf dem untern Neckar, einer Strecke von höchstens sechs Meilen und einem Flusse, der etwa zweihundert Schritte breit ist, fahren jetzt 217 Schiffer mit 256 Fahrzeugen, die 100 bis 1,500 Centner tragen, hin und her.

„Nach Correspondenz-Nachrichten aus Leipzig" sagen mehrere Blätter: Wenn es mit den Preß-Angelegenheiten nicht bald besser wird, möchte in dem kaum vollendeten schönen Börsengebäude der Buchhändler zu Leipzig, eine Bairische Bierbrauerei oder eine Dessin-Zeichnen-Anstalt für die Wachstuch-Fabrikanten errichtet werden.

In Baiern wird so eben ein neues Benedictinerkloster errichtet; in Wien ein berühmtes Augustinerkloster aufgehoben, und der weltlichen Behörde zur Benutzung angewiesen.

Der König von Baiern hat einem Franciskanermönch, der wegen betrügerischer Schatzgräberei zu 5jähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde, erlaubt, die Strafzeit in seinem Kloster zu verbringen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 31sten December. 1 Loof gute Gerste 4 Rbl. 32 Kop.; guter Hafer 2 Rbl. 70 Kop.; grobes Roggenmehl 4 Rbl. 32 Kop.; gutes Waizenmehl 9 Rbl. — Kop.; gut gebeuteltes Roggenmehl 7 Rbl. 56 Kop.; gute Buchwaizengrütze 10 Rbl. 80 Kop.; Hafergrütze 11 Rbl. 70 Kop.; Gerstengrütze 6 Rbl. 30 Kop. — 1 Pud Butter 14 Rbl. 40 Kop. bis 15 Rbl. 12 Kop. — 30 Lib Heu 9—10 Rbl. 80 Kop. — 1 Rbl. Silber = 359¾ Kop. B. A. (Offi.)

Meteorologische Beobachtungen zu Riga.

Datum.	Morgens.		Mittags.		Abends.	
	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.	Barometer.	Therm.
Am 23. Dezemb.	27″ 8‴,1	— 4°,5	27″ 10‴,1	— 4°,0	28″ 0‴,0	— 7°,0
„ 24. „	28″ 1‴,0	— 8°,5	28″ 1‴,0	— 6°,0	28″ 0‴,7	— 7°,0
„ 25. „	28″ 0‴,7	— 5°,0	28″ 0‴,5	— 3°,5	27″ 11‴,7	— 1°,5
„ 26. „	27″ 9‴,2	— 4°,0	27″ 8‴,1	+ 0°,5	27″ 7‴,3	0°,0
„ 27. „	27″ 7‴,7	— 0°,5	27″ 7‴,9	+ 0°,5	27″ 9‴,5	— 0°,5
„ 28. „	28″ 8‴,4	— 0°,5	28″ 0‴,0	0°,0	27″ 9‴,0	0°,0
„ 29. „	27″ 4‴,4	0°,0	27″ 5‴,5	0°,0	27″ 5‴,5	— 1°,5

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 1. & 2. 9te Jan. 1836.

Sapere aude!

Anzeigen.

Briefwechsel über Gesetzgebung, vorzüglich in Rücksicht auf Civilrecht, vom Consulenten Wolf. Mitau, 1835. In Commission bei Reyher. (59 S. 8.)

Vergebens erwartete der Herausgeber, daß irgend ein Jurist in diesen Provinzen über diese kleine Schrift urtheilen werde: er sieht sich also gezwungen, wenigstens über sie zu berichten. —

Zwei von ihren Schülern vielgepriesene Häupter juristischer Schulen in Deutschland, der Professor v. Savigny in Berlin und der nun verstorbene Professor Dabelow, ehemals in Halle, zuletzt in Dorpat, stellten, der Erste offen, der Andere durch Andeutungen, den Satz auf: „Unser Zeitalter besitze gar nicht die Fähigkeit, ein Gesetzbuch anzufertigen." *) Gesunden Denkern, die außerhalb der Schranken der Schule stehen, muß die Behauptung beim ersten Blick als absurd erscheinen. Ein Gesetzbuch ist eine geordnete Sammlung von Gesetzen; und sind diese den wahren Bedürfnissen, den Sitten und der Bildung der Nation, der sie gelten, angemessen, so ist sie ein vortreffliches Gesetzbuch, bis Fortschritte der Nation in Bedürfnissen, Sitten und Bildung stufenweise Aenderungen fordern. Wie kann es denn irgend ein Zeitalter, das schreiben kann, geben, wo ein weiser Regent nicht ein Gesetzbuch aufstellen könnte? In den Schulen gilt indeß Manches für wahr, was außerhalb denselben nicht dafür erkannt wird. Die Meister machen und ordnen sich die Wissenschaften zurecht, nach den Forderungen ihres Geschäftes, Vorträge zu halten und allenfalls Bücher zu schreiben; ihr Lob oder Tadel sagt daher oft nur: Das können wir brauchen; Das nicht. Da nun jene beide Professoren sich, wie Herr Wolf anführt, im Gegensatz zu den philosophischen Juristen, geschichtliche nannten, so sagt wahrscheinlich ihre Behauptung auch nur: Man hat noch nicht genug Notizen aus dem Alterthum zusammen geschüttet, für uns.

Wie Dem sey: Herr Wolf nimmt in vorliegendem Schriftchen an, ein praktischer Jurist, beschäftigt mit der Ausarbeitung eines praktischen Gegenstandes, sey auf jene Behauptung gestoßen, und geirrt dadurch, frage er um das Urtheil eines theoretischen Juristen. Beide wechseln nun Briefe; und indem sie jenen Satz bald verlassen, geben sie eine Reihe von Erörterungen, die auch wohl ein Nichtjurist mit Antheil lesen kann. — Zum Schlusse sagt der Theoretiker als Resultat:

„Das Vernunft- oder Naturrecht sucht erstlich auf, was die vernünftige Natur des Menschen als billig und recht erkennt, eine Idee für den Zustand, in welchem der Mensch noch in ungeordneter Gesellschaft dastehet; diese Wissenschaft ist das unangewendete Naturrecht, sie ist nur eine Idee. Die Resultate des angewandten Naturrechts sind nur in soweit für einzelne Staaten gültig, als sie mit der ächten Politik übereinstimmen. Finden sich in der Wissenschaft Principien oder Grundsätze, bei deren Anwendung die bürgerliche Ordnung leiden würde, so ist es gewiß, daß die Principien oder Grundsätze irrig sind, also einer Berichtigung bedürfen. Das Naturrecht kann nicht irren; denn es sucht ja Dasjenige auf, was in der Natur des Menschen, was in der Natur der gesellschaftlichen Vereinigung begründet ist; wie könnte es zu Resultaten führen, die die gesellschaftliche Ordnung störten? Der vom Praktischen abgeschiedene Philosoph kann freilich leicht eine Seite des bürgerlichen Lebens übersehen, und je consequenter er ist, auf desto größere Abweichungen gerathen; ist aber darum seine Forschung nutzlos? Nein! Vereinigt den Philosophen, der nach Principien und Grundsätzen forscht, mit dem praktischen denkenden Staatsmanne, und beide werden gewinnen: der Philosoph wird inne werden, welche Seite der menschlichen Natur oder des Staatsverbandes er übersehen habe, und wird seine Ideen berichtigen; der Praktiker wird die Ueberzeugung gewinnen, daß Gesetze, die sich nach und nach bilden, eine gute Materialiensammlung zu einem Bau ausmachen, wenn nur der Philosoph als der Architekt, ein schönes symetrisches Gebäude aufzuführen im Stande ist; er, der Philosoph, sucht auch die besten Materialien aus, nur darf er den Rath der Sachkundigen nicht stolz übersehen; diese müssen aber ihrerseits sich nicht eigensinnig jeder Verschönerung

*) So führt ihn Herr Wolf an.

und Verbesserung entgegen setzen, bloß darum, weil die alten Wohnungen lange als Obdach gedient haben; und nicht übel deuten, wenn einiges alte Material als untauglich erklärt, manche Veränderung als nützlich erkannt wird."

Dies Resultat zu würdigen, muß Juristen überlassen bleiben; gewiß aber ist es, daß der Verfasser des Büchelchens sich als reif denkender Kopf beurkundet hat.

Zu Mitau hat die „Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst" am 14ten December in ihrer 230sten Sitzung öffentlich ihren neunzehnten Jahrestag gefeiert.

Herr Staatsrath v. Recke, als beständiger Secretär, erstattete den Jahresbericht über die wichtigsten Vorfälle und Veränderungen bei der Societät. — Herr Collegienassessor Dr. v. Bursy verlas eine von Herrn Hofrath Dr. v. Girgensohn zu Wolmar, eingesandte Nachricht: „Ueber schwimmende Inseln in Livland." — Herr Kreismarschall v. Mirbach hielt eine Vorlesung: „Ueber die Verhältnisse Rußlands zu Litthauen und Polen im 13ten und 14ten Jahrhundert." — Herr Dr. Lichtenstein las einen von Herrn Dr. van Beuningen verfaßten Aufsatz: „Ideen über Leichenhäuser," welche die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Anlage solcher Häuser in Kurland beweisen, und begleitete sie mit Anmerkungen, worin er sich bemühete, aus der Oertlichkeit Mitau's darzuthun, daß es, außer der Gefahr, lebendig begraben zu werden, noch mancherlei Motive gebe, welche die Errichtung eines Leichenhauses für Mitau jedem menschenfreundlichen Einwohner der Stadt wünschenswerth machen.

(Ueberblickt man die Vorträge, die das Jahr hindurch in den verschiedenen literarischen Gesellschaften unserer Provinzen gehalten wurden, so fühlt man bei so manchen derselben lebhaftes Bedauern, daß keine dieser Gesellschaften Anstalten trifft, jene Arbeiten dem Publicum mitzutheilen, bald nachdem sie verlesen worden. Das Aufsammeln derselben, bis etwa genug Materialien zu einem Hefte oder gar Bande beisammen sind, läßt auch die interessantesten Aufsätze veralten. Wie, wenn diese Gesellschaften gemeine Sache machten, und eine Lieferung ihrer Schriften herausgäben, sobald — nur um des Himmels willen kein schwerfälliger Quartant, der für unsere Leistungen zu gelehrt aussieht! sondern — ein Heft von 6 bis 8 Bogen gefüllt werden kann? — Jede für sich allein wird, bei den wenigen Gelehrten und Schriftstellern und — Lesern in unseren Provinzen, den Wissenschaften schwerlich etwas Bedeutendes leisten. Das Bestreben auch der besten Köpfe unter ihren Mitgliedern muß erlahmen, wenn sie ihre Producte nach der Vorlesung im Archiv auf immer begraben sehen. D. H.)

Miscellen.

— Ein sonderbares Qui pro quo! Der gelehrte Thiersch behauptet, die jetzigen Griechen seyen echte Nachkommen der alten Griechen. Der Französische Gelehrte Fallmerayer dagegen meint, die Nachkommen der alten Griechen seyen bei den Einbrüchen der Slawen im 6ten Jahrhundert völlig ausgerottet worden; die jetzigen seyen Slawen. So eben tritt ein Dritter auf, ein Pole, ein Professor Dankowsky zu Posen, und versichert, die alten Griechen selbst, auch Homer, seyen Slawen gewesen. Trug denn zu Homer's Zeiten schon einer der verwandten Stämme, die aus Ostindien, Jeder mit einem andern Dialekt des Sanskrit, auswanderten, den Namen Slawe? Und gesetzt, es wäre, so wäre doch immer der Griechische Stamm der ältere Bruder gewesen, da er der am frühesten cultivirte war. — Zum Beweise für seine Behauptung, führt der Herr Professor ein Dutzend Verse aus dem ersten Gesange der Ilias an, worin Wörter vorkommen, die gleichbedeutenden Wörtern ähnlich klingen, die jetzt bei einigen Slawischen Völkern im Gebrauch sind. Sonderbar, daß ihm nicht einfiel, daß die meisten Slawischen Völker von den Griechen mit der christlichen Religion ihre erste Bildung empfingen, daß also wahrscheinlich jene Wörter aus dem Griechischen in's Slawische übergegangen sind. Vielleicht — ich sage, vielleicht, — hätte er aber dann das gelehrte Werk, das er eben ankündigte, nicht geschrieben. Es heißt:

Matris Slavicae filia erudita, vulgo lingua Graeca,

und erscheint bei Schaiba, zu Preßburg. Wenn ihn doch nur Niemand widerlegte! Aber Das geschieht gewiß: der Federball wird nicht zu Boden fallen, ohne zum Buchmachen benutzt zu seyn. B.

— Zu Dresden soll jetzt Böttiger's Bibliothek versteigert werden. Schade, daß sie nicht im Ganzen verkauft wird! Schwerlich besaß irgend ein Gelehrter in Deutschland jemals eine reichere Sammlung von Prachtausgaben und Kupferwerken aller Art, die während mehr als einem Menschenalter in Deutschland, und selbst in Frankreich, England und Italien, erschienen. Sie ist auch durch die Wirkung merkwürdig, die sie auf Böttiger's Charakter, literarische Wirksamkeit und

Lebensgang hatte. Ihre Vermehrung war eine Art Leidenschaft bei ihm; und da er nicht reich genug war, Auslagen dazu zu machen, knüpfte er Verbindungen in allen literarischen Weltgegenden an; schrieb, als er in Weimar lebte, in manchem Jahr 600 Briefe und erhielt eben so viele; reiste fast zu jeder Oster- oder Michaelis-Messe nach Leipzig, und kehrte mit großen Packen geschenkter Bücher zurück. Diese Geschenke bezahlte er dann mit lobpreisenden Anzeigen in den vielen Zeitschriften, mit denen er einträgliche Verbindungen angeknüpft hatte. Die ewigen Lobreden, die man ihm oft bitter als Beweise von Schwäche der Urtheilskraft vorgeworfen hat, waren ihm selten Ernst. Der Herausgeber des Provinzialblattes, der persönlich und schriftlich mit ihm von 1797 bis 1806 in naher Verbindung stand, und ihm für den Freimüthigen einen Jahresgehalt von 400 Thalern in Golde auszahlen ließ, hat öfter den Fall gehabt, daß er ein Buch bitter tadelte, das Böttiger gelobt hatte, und daß dieser ihm im nächsten Briefe lachend Recht gab, wiewohl mit Bedauern.

— Ein sehr geschätzter Naturforscher gab vor kurzem in einem Deutschen Unterhaltungsblatte eine ausführliche Untersuchung der Frage: ob die Ostsee gesunken sey, oder das Land in Schweden sich erhoben habe? Er entscheidet sich für das Letztere, und behauptet, diese Erhöhung habe auch in Norwegen, also auf der Seite der Nordsee, statt gefunden. Sein Hauptargument ist, daß man in beiden Ländern, in beträchtlicher Entfernung vom Meere, 150 und mehr Fuß über dem Niveau desselben, große Lager von Muscheln finde, dergleichen noch im Baltischen Meere und in der Nordsee existiren, die also nicht aus einer frühern Gestaltung unseres Planeten herrühren könnten. Aber ist dieser Beweis vollwichtig? Daß die ungeheuren Eidechsenarten ausgestorben sind, welche nach Verdunstung eines Theiles des Alles bedeckenden Oceans die großen Moräste und Sümpfe bewohnten, die sich auf den Höhen gebildet hatten, ist wahrscheinlich, wenn sie nicht etwa zu den jetzigen Krokodillen zusammenschrumpften; daß die Riesenthiere, welche das junge Festland, da es nur noch auch riesenhaftes Gehörig und dergleichen trug, bevölkerten, nicht mehr existiren, ist gewiß: denn wir haben das Festland fast in allen Richtungen durchwandert, und nirgend auch nur eine Kunde von ihrem Daseyn gefunden. Aber können wir dasselbe von den urweltlichen Bewohnern des Oceans behaupten, dessen Abgründe uns noch so unbekannt sind? Ja, deuten nicht selbst die Größe der Wallfische, und die ungeheuren Wasserschlangen, über die nun schon so viele Zeugen berichten, darauf hin, daß die Urwelt dort noch nicht ganz vergangen ist? *) Und was berechtigt uns zu dem Schlusse, daß die jetzt existirenden Schaalthiere nicht auch schon zu ihr gehörten?

Nebenher! Hat irgend ein Philolog die Bemerkung gemacht, daß schon das alte Rom eine Sammlung von Gebeinen urweltlicher Thiere anlegte? Sveton sagt im 72sten Kapitel der Biographie des August, dieser habe „Capreis, immanium belluarum, ferarumque membra praegrandia, quae dicuntur Gigantum ossa et arma Heroum“ zusammenbringen lassen. Der gelehrte Ernesti, zu dessen Zeit man noch keine Thiere der Vorwelt kannte, meint, es wären Elephantenknochen gewesen; aber Elephanten waren lange vor August den Römern zu alltäglich geworden, als daß man ihre Gebeine als merkwürdig betrachtet hätte.

— Die Londoner „geographische Gesellschaft“ hat in diesem Jahr ihren großen geographischen Preis dem Capitaine Back zuerkannt, der auch in der That viel wichtigere und größere Entdeckungen gemacht hat, als Cap. Roß, ohne deshalb die Länder Europa's als Wundermann zu durchziehen. Back's Reise ging nicht auf der alten, eingetretenen Bahn zu den Eskimaux, um eine Meerstraße zu finden, die, wenn sie gefunden worden, doch nie benutzt werden könnte. Mit wahrlich! nicht geringeren Gefahren, als Roß todte Räume durchzog, die nicht werth scheinen, daß ein Menschenfuß sie betritt, durchwanderte und durchschiffte Back, auf von Europäern vielleicht nie betretenen Pfaden, weite Länder, voll des üppigsten Thier- und Pflanzenlebens und bewohnt von Menschenfressern, und fand Naturschätze auf, die man bisher noch gar nicht kannte. Von Lima aus ging er über die Andes, schiffte sich auf dem Ucayalifluße ein, und durchfuhr so mehrere große südliche Flüße und Ströme. Er fand, daß diese fast alle auf dem größesten Theil ihres Laufes schiffbar sind, und daß der schiffbare Papajos, der sich in den Amazonenfluß ergießt, an einer

*) Nachdem diese Vermuthung schon niedergeschrieben war, fand der Herausgeber eine Bestätigung derselben. Im diesjährigen Mayheft des Journal de la Société Asiatique steht der Bericht eines Marineofficiers, der im Indischen Ocean einen Fisch lange betrachtete, der offenbar zu der Gattung des Plesiosaurus zu gehören scheint, die Cuvier als ausgestorben anführt. Er hatte die Größe eines Wallfisches, große schwarze Rückenflossen, einen schwarzen Schwanz, übrigens eine gelbe, schwarzgefleckte Haut, und einen Eidechsenkopf mit einem ungeheuren Rachen oder Schlunde.

Stelle nur 18 (Englische?) Meilen vom Laplatastrome entfernt ist, so daß man leicht durch das ganze Innere von Südamerika, das viermal größer ist, als ganz Europa, eine fortdauernde Schiffahrt von der Mündung des Orinoco bis nach Buenos-Aires, einrichten könnte, und zwar größtentheils durch üppig reiche Länder. Werden ihre Schätze bekannter, ihre Verwaltungen besser organisirt, so wird sich bald eine allgemeine Volks-(nicht Völker-) Wanderung dorthin in Gang setzen, wieder von Osten nach Westen, aber nicht um Rohheit, sondern Civilisation zu verbreiten.

Literarische Notizen.

In Riga ist, als Zugabe zu einer kleinen religiösen Schrift, eine mit Lettischen Namen bezeichnete Karte von Judäa erschienen, nebst einer Erklärung derselben. Das wäre denn die erste Landkarte für Letten; aber wichtiger, für sie wie für Deutsche, möchte es wohl seyn, daß Herrn Rücker's angekündigte Generalkarte von Livland, neben Deutschen Namen, auch die Lettischen oder Esthnischen enthalten wird.

Die beiden Blätter, die in Dorpat verbunden erscheinen sollen, sind nun angekündigt. Das Eine, von Herrn Professor Dr. Bunge, der auch zu den Herausgebern der Dörptschen Jahrbücher gehört, herausgegeben, wird Das Inland heißen; das Andere, als dessen Redactoren nur, sich die HH. von der Borg, M. Asmuß und Dr. H. Schmalz nennen, wird heißen: Der Refractor.

Der Streit, oder vielmehr das nur zu gerechte Grollen über die unbesonnenen Jünglinge, die zuerst als „das junge Deutschland", dann als „die junge Literatur" lärmten, wird immer vielseitiger. In № 2. des Menzelschen Literaturblattes wird diese „junge Literatur" fast als eine Verschwörung der belletristischen Juden gegen das Christenthum geschildert, eine geistige Quellenvergiftung genannt.

Zu St. Petersburg ist so eben die 7te, 4000 Exemplare starke Auflage von Tappe's Russischer Sprachlehre erschienen.

Verzeichniß der Schriften, die mit der Censur der Dorpatischen Universität im Jahre 1835 gedruckt worden. (Fortsetzung.)

Julius.

Ueber zwei geistliche Liedersammlungen, die man in den evangelischen Gemeinen mit besonderm Eifer verbreitet u. s. w. Von J. S. Boubrig, Prediger zu Dorpat. Riga.

Gesammelte Lieder zur Unterhaltung. Pernau.

Predigten über die sonn- und festtäglichen Epistel-Texte in Verbindung u. s. w., gehalten von P. E. Hörschelmann, Oberpastor an der Ritter- und Domkirche. Nach des Verfassers Tode herausgegeben. Erster Theil. Reval.

Die — Raupachsche — Gelehrten- und Realschule, nebst den zu ihr gehörigen Elementarclassen und Pensionsanstalten in Dorpat. 8 S. 4.

Die Aeneide des Publius Virgilius Maro, verdeutscht von Dr. Wilh. Georg Krüger. Riga.

Der juristische Rechtsfreund für Nichtjuristen, von Dr. L. Cambecq. Dorpat.

Die Töne. Riga. 1 S. 8.

Porträt des Herrn Generalgouverneurs von Liv-, Esth- und Kurland, Baron von der Pahlen. Pat.-Fol.

Dorpater Jahrbücher ꝛc. 5ten Bandes 1ster Heft.

August.

Altarrede, gehalten in der Kirche zu Wesenberg, von A. N. Wincler. Reval.

Nachtrag zu der Brochüre: Eine bisher geheim gehaltene Heilart der Krätze u. s. w., von Dr. Wilh. Adolphi. Mitau. 4o S. 8.

De carbunculo contagiosa. Diss. inaug. med. etc. Auctor Alex. Theophilus Clementz, Esthonus. 86 S. 8.

Monstrositates coleopterorum. Commentatio pathologico-entomologica quam ut veniam legendi rite sibi acquirat palam defendet Hermann Martin Asmuss, Dorpati-Livonus. 86 S. gr. 8.

De signis, quibus venificium arsenicale indicatur. Diss. inaug. etc. Auctor Eduardus Carolus Kittel, Curonus. 56 S. 8.

De menstruatione normali atque parca. Diss. inaug. med. etc. Auctor Magnus Gustavus Loewenstein, Curonus. 64 S. 8.

Dorpater Jahrbücher für Literatur ꝛc. 5ten Bandes 2ter und 3ter Heft.

Ihsa rehkineschana, skohlmeistereem par palihgu pee mahzischanas ꝛc., no G. Brasche. Jelgawâ. 4o S. 8.

Ein Wort über die Streitschrift des Herrn Pastors Boubrig, von Dr. Ernst Sartorius. Dorpat.

Beschreibung eines zum Korndörren u. s. w. dienenden Riegenofens. 8.

Plan zur 46sten Classen-Lotterie des Königreichs Polen.

(Der Schluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 3. & 4. 23ste Jan. 1836.

Sapere aude!

Anzeige.

Cours élémentaire d'Histoire naturelle et de Physique, rédigé par J. Hauck, maître d'Histoire naturelle et de Physique et membre de la société mineralogique de St. Petersbourg et E. Goureau, maître de langue française. St. Petersbourg: Imprimerie de Charles Kray. 1835. (286 S. in 8.)

So wichtig der Elementarunterricht in den Naturwissenschaften für Jedermann ist, er mag sich für den Gelehrtenstand vorbereiten oder sich dem Gewerbsfache widmen, so fehlt es uns doch noch an einem passenden Lehrbuche dazu. Die zu diesem Zwecke herausgegebenen sind entweder in einem kindischen Tone geschrieben, und enthalten Wahres und Unwahres ohne Auswahl; oder sie passen nur für den höhern Unterricht: es freut uns daher, die obengenannten Lehrbücher anzeigen zu können, weil in denselben, wie es uns scheint, der richtige Mittelweg getroffen ist. — Diese Lehrbücher sind zunächst für die Commerzschule zu St. Petersburg bestimmt, aber auch für jede andere Anstalt als Elementarbücher brauchbar. Die Auswahl und die ganze Bearbeitung zeigen, daß sie von einem Lehrer geschrieben sind, der schon lange diese Gegenstände vorträgt, und weiß, was dem Schüler aus dem großen Gebiet der Schulwissenschaften das Nothwendigste ist. Wir wenden uns zuerst zur Naturgeschichte. Die Anordnung ist streng systematisch, was wir sehr billigen, da nur so der Ordnungs- und Beobachtungsgeist in dem Schüler geweckt wird, und derselbe, wenn Neigung und Beruf ihn dazu führen, auf dieser sichern Grundlage weiter fortbauen kann, weil nichts in dem Buche gelehrt ist, was bei einem höhern Unterrichte wieder verlernt oder berichtigt werden müßte. Die Beschreibungen sind in einem ernsten Tone abgefaßt, ohne jene kleinen Details, deren Kenntniß zwar dem Manne vom Fach zur genauern Bestimmung aller Naturkörper nothwendig ist, den Elementarschüler hingegen nur ermüden würde; aber sie sind richtig, mit Absonderung alles Fabelhaften; sie sind kurz und deutlich, so daß der Schüler einen Anhalt für sein Gedächtniß an ihnen hat, und das Erlernte leicht wiederholen kann, übrigens auslangend und dem kundigen Lehrer genugsamen Stoff für Unterhaltung und Belehrung darbietend. Bei der Auswahl der beschriebenen Gegenstände ist keine Classe, keine Ordnung ganz unbeachtet gelassen, auch aus der kleinsten ist wenigstens eine charakteristische Art angeführt; doch ist hauptsächlich nur das aufgenommen, was in mercantilischer, technischer, ökonomischer und medicinischer Hinsicht als wissenswerth erscheint.

Das Lehrbuch der Physik umfaßt alle für's gemeine Leben wichtigen Lehren dieser Wissenschaft, in soweit sich dieselben ohne Hülfe tiefer mathematischer Kenntnisse erklären lassen; jedoch findet ein Lehrer, welcher Schüler hat, denen er auch die mathematischen Begründungen vortragen kann, hinreichende Andeutungen dazu im Buche, und wird das Fehlende leicht hinzufügen, ohne daß die Anordnung der Lehrsätze darunter litte.

Ein wesentlicher Vorzug dieser Lehrbücher für unsere Russische Jugend ist auch der, daß darin besonders auf unser Vaterland Rücksicht genommen ist, und daß allen Kunstausdrücken die Russische, Deutsche und zum Theil auch die Lateinische Uebersetzung beigefügt ist. Zugleich können sie, da sie in einem richtigen und schönen Französisch geschrieben sind, ein gutes Hülfsmittel zum Unterrichte in dieser Sprache abgeben. P—d.

Dreizehnte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Riga, am 8ten Januar 1836.

Der Secretär stattete der Versammlung den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des Monats December und über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke für die Sammlungen der Gesellschaft, ab. Von diesen werden hier angeführt: Das von dem Herrn Candidaten Buchholz dargebrachte, sehr sauber mit Tusche ausgeführte Bildniß des im J. 1680 in Marstrand geborenen und 1800 unter Planup in Livland verstorbenen Jürgen Douglas, wahrscheinlich von dem verstorbenen Brotze herrührend; — eine von demselben Hn. Mitgliede dargebrachte Charte von Kurland und Semgallen von $\frac{1738}{1749}$; und das Project

eines Kanals zur Verbindung der Düna mit der Livländischen Aa. — Von Herrn Assessor Burchard v. Ceumern auf Breslaw: Casparis von Ceumern Theatridium livonicum, und demselben beigebunden: Friderici Menii historischer Prodromus des Liefländischen Rechtens und Regiments; und Liefländische Landes-Ordnungen. — Von Herrn Regierungsarchivar Zigra in Mitau zwölf Druckschriften, von denen zehn in Mitau und zwei in Riga herausgekommen; unter diesen das seltene Werk: De expugnatione civitatis Rigensis Livoniae Metropolis. (Riga, 1622.) — Von Herrn Oberpastor Thiel ein Rigischer Ferding vom J. 1565. — Von Herrn Rittmeister v. Medem auf Alt-Salis, ein altes Schwerdt und ein Beil, welche daselbst im Walde gefunden worden. — Von Herrn Hofgerichtsadvokaten Schwarz, durch Herrn Pastor Taube, die im J. 1758 auf den Grafen Peter Schuwalow geschlagene Denkmünze in Silber. — Durch Herrn Pastor Pölchau eine Silbermünze aus der Zeit Philipp II. von Spanien, die im Herbst 1835 beim Pflügen gefunden worden; dargebracht von Herrn Oberlehrer Dr. Deeters.

Vorgelesen wurden von dem Secretär: „Geschichte der ehemaligen Windauschen Kirchenruine, von dem Herrn Regierungsarchivar Zigra in Mitau," wobei ein Aufriß sowohl der Ruine, als der neuen Windauschen Kirche, zur Ansicht vorgelegt wurde; — und ein „Schreiben des Herrn Grafen R. v. Stackelberg," d. d. St. Petersburg, vom 3ten Januar 1836, mit einer in Bleistift höchst sauber ausgeführten Zeichnung von der Kirche des, der Narischkinschen Familie gehörigen Gutes Fili. Referent erzählt, daß er im vorigen Sommer, auf einer Reise durch mehrere Provinzen des Reiches, sich vorgenommen, Nachrichten einzuziehen, wohin die Einwohner von Dorpat und Narwa im J. 1706 verbannt worden; und wenn es ihm gelingen sollte, den Verbannungsort kennen zu lernen, in ihm Nachforschungen über etwa von den Verbannten hinterlassene Briefschaften und Documente anzustellen. Seine Nachforschungen hätten ihn zufällig auch eine andere Entdeckung machen lassen, die die Geschichte der Ostseeprovinzen interessirt. Vier Werst von Moskwa, an der Dorogomilowschen Sastawe, fand Referent in der Kirche des Gutes Fili, im Verwahr des Priesters, eine beträchtliche Anzahl von Glasscheiben mit vortrefflicher Glasmalerei. Wie der Priester berichtete, sind diese Scheiben, etwa 50 Stück, nur ein geringer Rest derer, aus denen bis 1812 alle Fenster des obern Stocks der Kirche bestanden haben; während der Invasion sey indessen die Kirche geplündert und der größte Theil der Scheiben zerschlagen worden. Die Scheiben sind etwa 7 Zoll lang und 4 Zoll breit, von dickem grünlichen Glase, und zeigen, außer mehreren Ornamenten, Wappenschilder mit nachstehenden Namen: H. Sigismund Adam Wolff. 1688. (Das Wappen ist das Mittelschild der jetzigen Familie der Barone Wolf: im obern Felde ein Wolf, im untern drei Lilien). — Christian Wolff. 1688. (Obiges Wappen.) — Barbara Möller. (Wappen der ehemaligen Narwaschen Patricierfamilie Möller, gegenwärtig zum Ingermannländischen Adel gehörig: im obern Felde ein Wolf, im untern drei Fische.) — Heinrich Johann Menschir, Leutenant. — Nicolaus Kohl. — Oloff Jönsen Eck. 1691. — Samuel Wichlems. 1691. — John Tailor. 1687. — Niclas Taekes. — Ericus Alboijus. 1692. — Rudolph Steffens. — Carl Malm, Fenderich. — H. Johann Lahrson Mether. — Christoper Wilhelm Armfeld, Fenderich. 1689. — Johann Bökmann. 1691. — Peter Rode. 1688. — H. Hinrich Piepper, Königlicher Stadthalter in Narwa. Die zu den letzteren Namen gehörigen Wappen waren Referenten unbekannt, und es gebrach ihm an Zeit, sie einzeln zu beschreiben. Die Malerei gehört Einer Zeit und Einem Meister an; sie ist höchst correct und in den lebhaftesten Farben. Wie diese Scheiben in die Kirche von Fili gelangt, ob diese Kirche etwa früher eine Lutherische gewesen: darüber vermogte der Priester keine Nachweisung zu geben. Daß sie bei ihrer Gründung nicht zu einer Lutherischen bestimmt gewesen, geht aus dem Byzantinischen Styl ihrer Architektur hervor; gegenwärtig ist sie roth angestrichen, die Ornamente sind weiß, die Kuppeln grün. Der obere Theil der Kirche wird allein benutzt, und das Innere zeigt nirgend eine Spur, daß sie einem andern Glauben als dem Griechisch-katholischen angehört habe.

Die nächste monatliche Sitzung wird am 12ten Februar d. J. stattfinden.

(Vom Herrn Secretär der Gesellschaft.)

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 231ste Sitzung.

Mitau, am 8ten Januar 1836.

Der beständige Secretär zeigte, nach Eröffnung der Sitzung, die in den zwei verflossenen Monaten eingegangenen Geschenke an, und verlas sodann einen von dem bisherigen Oberlehrer am hiesigen Gymnasium illustre, jetzigem Director

des Gymnasiums zu Slutzk, Herrn Coll.-Assessor Dr. v. Tschaschnikow, bei seiner Abreise zurückgelassenen Aufsatz: „Materialien zur Geschichte der neuern Russischen Literatur. Erster Abschnitt." — Herr Oberhofgerichtsadvokat Dr. Koeler las einen der Gesellschaft von dem Herrn Candidaten Kohl übergebenen, „Charakteristik einiger bei uns gebräuchlichen Getränke" betitelten Aufsatz. — Herr Ritterschaftsactuar von Rutenberg beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichts: „Die Eiche." — Der bereits früher gerühmten ausgezeichneten Freygebigkeit des Herrn Barons von Maltitz in Rio-Janeiro, verdankte die Gesellschaft eine neue Sammlung von 45 seltenen Brasilianischen Vögeln, und das 1806 zu Paris erschienene Prachtwerk: Histoire naturelle des oiseaux de Paradis, par Mr. Vaillant. 2 Bde. Imp.-Folio, mit mehr als hundert der trefflichsten cololirt gedruckten Kupferplatten, auf denen die Vögel in natürlicher Größe dargestellt sind. Der Subscriptionspreis dieses in 19 Lieferungen herausgekommenen, kostbaren, und nur in einer kleinen Anzahl Exemplare vorhandenen Werkes, betrug 680 Franken. Besonders merkwürdig aber wird das der Gesellschaft verehrte Exemplar dadurch, daß es aus der Bibliothek Napoleon's auf St. Helena herstammt, von wo es nach dem Tode des Kaisers nach Rio-Janeiro kam, und dort von Herrn von Maltitz acquirirt wurde.

— In № 52. des Provinzialblattes von 1835 war folgender Artikel:

„Arago hat eine ganze Reihe von Jahren angeführt, in denen man immer am 1sten (13ten) November, und fast immer in derselben Himmelsgegend, viele Stunden nach einander, Tausende von Sternschnuppen fliegen sah."

Die Erscheinung war mir ganz neu und höchst interessant. Allein die Folgerung, die dazu gesetzt war, und die dafür sprach, daß diese Sternschnuppen nur für einen kosmischen Ursprung sprächen, scheint mir nicht zugegeben werden zu können, weil

1) unsere Tagerechnung nicht genau mit dem Laufe der Erde um die Sonne übereinstimmt, und darum im 4ten Jahre der eine Tag eingeschaltet werden muß; mithin in den 4 Jahren die Erde jeden 1sten November auf einer andern Stelle ist, nämlich im 2ten Jahre etwa 86,000 Meilen weiter, im 3ten 172,000, im 4ten 258,000 Meilen weiter, so daß sie erst nach 4 Jahren wieder auf demselben Punkte am 1sten November ist. Ist diese Erscheinung auf der großen Strecke von 258,000 Meilen gleich sichtbar, so muß sie in England und in Dorpat eben so beobachtet werden können, und zwar nicht Stunden, sondern mehr als eine ganze Nacht durch. Ist das der Fall? Nun, dann wäre allerdings Ein Grund da, sie als kosmisch anzusehen.

2) Ist sie in einer Himmelsgegend? oder in einem Sternbilde? — Ist sie in einer Himmelsgegend, und hält mehrere Stunden an, ohne auf und unter zu gehen, so ist sie rein tellurisch, dreht sich mit der Erde herum; denn wäre sie kosmisch, so müßte sie wie das ganze Himmelsgewölbe fortrücken.

Als tellurische Erscheinung hat sie aber nicht ihres Gleichen; denn daß irgend eine Naturerscheinung immer an demselben Tage wiederkäme, weiß ich nicht, ausgenommen, daß manche Zugvögel an bestimmten Tagen erscheinen sollen, was ich nicht bemerkt habe. Doch meine Beobachtungen gelten in dieser Hinsicht nicht, weil ich zu wenig im Freien bin; und wenn ich Vögel bemerke, höre ich oft von den Leuten, daß sie schon lange bemerkt sind. — Sollte sich Arago's Behauptung bestätigen, so wäre das ein Beweis, daß die Elektricität daselbst sich ganz regelmäßig anhäufte.

J. G. Büttner.

Verzeichniß der Schriften, die von der Universität zu Dorpat im Jahr 1835 censirt wurden.

(Schluß.)

September.

Predigten ꝛc. von P. E. Hörschelmann. 2ter Theil. Nebst Bildniß des Verfassers. Reval.

Auswahl von geistlichen Liedern und Liederversen. Riga. 31 S. 8.

Всемірная Панорама, изд. Иван. Делакроа. Часть I. T. I. Riga. 12 S. Querfolio.

Oekonomisch-praktisches Handbuch über die zweckmäßige Erziehung der Gemüsearten u. s. w. — von J. H. Zigra. 3te verm. Auflage. Riga. XVI und 440 S. 8.

Wezza un fauna Laika-Grahmata us to 1836tu Gaddu. Jelgawâ. 8.

De Erysipelate neonatorum post vaccinationem. Dissert. inaug. med. etc. Auctor Fridericus de Wuerst, Petropolitanus. 38 S. 8.

Zur Stiftungsfeier der Stadt-Diener-Brüderschaft. Riga. 4 S. 8.

Tafelgesang zur Feier des Stiftungstages in der Euphonie, den 15ten Sept. 1835. Riga. 4 S. 4.

October.

Dorpater Jahrbücher ꝛc. 5ten Bandes 4ter Heft.

Geschichte des Livl. Adelsrechts bis zum J. 1561. Von Reinh. v. Helmersen. Dorpat. 8.

Der Naturfreund, oder erster Unterricht in der Sternkunde und Naturlehre. Ein Haus- und Schulbuch von Ferd. Müller. Riga. 200 S. 8.

Achtundzwanzigste Rechenschaft der Armen-Versorgungsanstalten in Riga. 19 paginirte und 14 unpaginirte Seiten in 4to und 4 Tabellen.

Statuten des Zuckerbeckerschen Familien-Legats in Riga. 8 S. 4.

De Blepharopthalmoblennorrhoea neonatorum. Diss. inaug. etc. Auctor C. Fridericus Strauch, Petropolitanus. 63 S. 8.

Mitauischer Kalender auf das Jahr 1836. Mitau. 4.

Eesti-ma-rahwa Kalender ꝛc. 1836. Reval, bei Gressel.

Eesti-ma-rahwa Kalender ꝛc. 1836. Reval, bei Lindfors Erben.

Livländischer Kalender auf das Jahr 1836. Riga, bei Müller. 16.

Livländischer Tafel-Kalender für das Jahr 1836. Riga, bei Müller.

Mitauischer Tafel-Kalender auf das Jahr 1836. Mitau, bei Steffenhagen u. Sohn.

Risti-Usso õppetus I. Jaeggo. Pühhast kirgast ehk Jummala Sennast. Sedda ramatu keist on ülespannud C. Fr. Janter. Reval.

Всемірная Панорама etc. Часть I. Т. II. Riga. S. 13—21.

Trompeter-Rutscher aus dem Quodlibet: „Der reisende Student, oder das Donnerwetter.“ Componirt von A. D. Marschan, für das Pianoforte eingerichtet von Harzer. Riga. 3 S. Querfol.

Rede am Krönungsfeste den 22sten August 1835, gehalten von Dr. E. Sartorius. Riga.

Index corporis histor. diplomatici Livoniae, Esthoniae, Curoniae; oder kurzer Auszug aus derjenigen Urkundensammlung u. s. w. — 2ter Theil. Riga. Folio.

De vocis haesitantia. Diss. inaug. med. etc. Auctor Paulus Petrus Haudelin, Esthonus. 78 S. 8.

Нѣкоторыя замѣчанія о Воспитаніи въ Государствѣ Христіанскомъ, издалъ Николай Чашниковъ etc. Часть первая. Митава.

Rundgesang zur Stiftungsfeier der „erneuerten Freundschaft“, am 12ten Oct. 1835. Riga. 4 S. 8.

N o v e m b e r.

Leichtfaßliche Deutsche Sprachlehre ꝛc. von Ferd. Müller. 2te Auflage. Riga. 8.

Dörptscher Kalender auf das Jahr 1836. Dorpat, bei Schünmann.

Freya, das Buch der Liebe. Von Guido Kieserizky. 1ster Theil. Reval.

Revalscher Kalender auf das Jahr 1836. Reval, bei Gressel.

Revalscher Kalender auf das Jahr 1836. Reval, bei Lindfors Erben.

Tafellied, gesungen in der Ressource in Dorpat, am Thronbesteigungstage. Dorpat.

Nonnulla de diabete mellito. Dissert. inaug. med. etc. Auctor A. E. Ernestus Merkel, Livonus. 40 S. 8.

Statuten der Knochenhaueramts-Sterbekasse, errichtet im J. 1835. Riga. 8.

Predigt zur Eröffnung des Landtages am 23sten May 1835, gehalten von R. v. Klot, Livl. General-Superintendenten. Riga. 26 S. 8.

Die zehn Gebote Gottes, metrisch von E. Hiller. 7 S. 8.

Kalischer Donnerwalzer von J. Strauss, für das Pianof. eingerichtet von J. Harzer. 3 S. Querfolio

Sweizinaschana par peeminneschanu tam gohdigam jaun-pahram, Jaunzeem un Lihse B. Gohdneek. Kahsu-deenâ 7tâ Nowember 1835. 1 S. 4.

Sweizinaschana par peeminneschanu, gohdigam jaun-pahram, Mikkel Strehle un Lihse Dreimann Kahsu-deenâ 10tâ Nowember 1835. 1 S. 4.

Rumâgu jauna mahzitaja atweschana Dinaburges draudsê, taî 7tâ Juhli 1835, no J. F. Lundberg, Birschu un Sallas draudses-mahzitaja ꝛc. Jelgawâ. 8 S. 8.

D e c e m b e r.

Deutsche Vorschriften zur Bildung der Deutschen Handschrift. 1ster Heft: Vorübung.

Вещи и Томсъ или докторъ Еннеръ и его открытіе. Дерптъ, 1835.

Tarto ma-rahwa Kalender ehk Täht-ramat 1836. Tartun.

Syntaxe française à l'usage de la jeunesse russe pat feu le Profess. Tillot. Reval, 1835.

Abrégé de la grammaire française à l'usage de la jeunesse russe, par feu le Professeur Tillot. Reval, 1835.

Nonnulla de spina bifida. Diss. inaug. med. Auctor Joannes E. Lehmann, Livonus. Petrop.

Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik, von Otto v. Mirbach. 2ter Theil. Mitau.

Programm für die Mitarbeiter an der Zeitschrift: „Das Inland,“ herausgegeben von Dr. v. Bunge. Dorpat.

Ankündigung und Einladung zur Pränumeration: I. Das Inland. II. Der Refractor. — Dorpat.

De sensuum externorum in animalium seric, epigenesi. Diss. inaug. Auctor Robertus Jaesche, extr. Dorpati.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 5. & 6. 6te Febr. 1836.

Sapere aude!

Anzeige.

Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands, herausgegeben von (den Dörptschen Professoren) Blum, von der Borg, Bunge, Friedländer, Goebel, Kruse, Neue, Rathke, Struve. Vierter Band, 6 Hefte. Fünfter Band, 4 Hefte. Leipzig, bei Koehler. (Gedruckt zu Dorpat, bei Schünmann.)

Fünftehalb Monate sind seit dem Erscheinen des Octoberheftes des Jahrganges 1835, oder des 4ten Heftes des 5ten Bandes dieser Zeitschrift verflossen, ohne daß irgend eine öffentliche Nachricht über die verzögerte Herausgabe der noch dem Publicum gehörenden beiden Hefte Auskunft gab. Ganz ausbleiben werden diese Hefte nicht: dafür bürgen die ehrenwerthen Namen der Herren Herausgeber, die ja zahlreich genug sind, um allenfalls ohne Beschwerde auf eigene Kosten das Gebührende zu leisten, wenn Verleger oder Drucker es nicht thun wollen; aber die Verzögerung selbst ist ein Todeszeichen der Schrift, und da sie noch lange währen möchte, kann es dem Fortschreiten der Literatur bei uns nützlich seyn, an den vorliegenden zehn Heften des Jahrganges zu untersuchen, was eigentlich das Fortgehen der Schrift verhinderte? Ihr lag ein vielumfassender, vielversprechender Plan zum Grunde. Sie wurde in Rußland und im Auslande lebhaft empfohlen, und darnach zu urtheilen, mit den vortheilhaftesten Erwartungen empfangen. Was brachte sie in's Stocken? Wir wollen versuchen, ob es sich errathen lasse, damit es bei künftigen Plänen der Art vermieden werde. Diese Prüfung kann um so unbefangener angestellt werden, da es der Schrift selber keinen Schaden mehr thun kann, und in dem Sprüchworte: De mortuis nil nisi — vere heilsamer und weiser ist, als das nil nisi bene.

Wir wollen beim Titel anfangen. Er verheißt Jahrbücher, d. h. vollständige Aufbehaltung des Wichtigen und Merkwürdigen, das ein Jahr darbieten wird, und zwar im Gebiet der „Litteratur, der Statistik und der Kunst," also in drei jetzt unermeßlich weiten Fächern; und wiederum zwar nur „besonders Rußlands," also eigentlich der ganzen Erde. Ein Riesenplan! Denn man übersehe es nicht: es wird nicht, wie in den ausländischen Literaturzeitungen, eine Beurtheilung der Schriften über alle diese Gegenstände versprochen, sondern eine schriftstellerische Behandlung oder Nachricht von diesen Gegenständen selbst. Unabweislich fällt Einem hier wieder ein Sprüchwort ein: Qui trop embrasse, mal étreint; — vorzüglich, wenn seine Arme nur aus Monatsheften von sechs, meistentheils mit großer Schrift bedruckten Octavbogen bestehen sollen. — Nun, tröstete man sich, je mehr Gebiete das Journal aberndten soll, desto weniger wird es ihm an interessanten Artikeln fehlen.

Als Herausgeber sind neun Deutsche Lehrer der Hochschule zu Dorpat genannt. Zwar geschieht das Fortschreiten der Wissenschaften vorlängst bei den Deutschen, wie bei den Engländern und Franzosen, nicht mehr im engen Bezirk der Schule; aber das ist kein Einwurf, da hier nur Bericht über das Fortschreiten ertheilt werden soll, und die Beobachtung dieses Fortschreitens ein Hauptgeschäft guter Lehrer ist, unter den hier Genannten aber sich Männer befinden, die selbst den Namen, den sie tragen, durch große Verdienste um ihre Wissenschaft, berühmt machten. Aber warum neun Herausgeber bei Heften, die nur sechs Bogen enthalten? fragte man sich. Wenn auch nur Vier oder Fünf ihre Ansichten und die Ansprüche für ihre Wissenschaft geltend machen wollen: wird da Raum genug seyn, in irgend einer Wissenschaft Bedeutendes zu leisten? Und vor Allem: wird und kann die Schrift einen bestimmten, festen Charakter gewinnen? Und der ist denn doch ein Haupterforderniß bei einer Zeitschrift, wie bei jeder Unternehmung, wenn sie durch ihren Werth gedeihen soll. — Wieder tröstete man sich durch die Erwartung: da Jeder der neun HH. Herausgeber zu der Herausgabe nur wenig und selten Etwas beizutragen hat, darf man von Jedem immer etwas Gediegenes, mit gründlichem Fleiß Gearbeitetes erwarten. — In den vorliegenden zehn Heften sind indeß nur vier, und zwar kurze, meistentheils bloß gelegentliche Aufsätze, von Herausgebern; alle übrigen Artikel sind von Fremden, man müßte denn vielleicht die registerartigen Anzeichnungen aus andern Zeitschriften mitrechnen wollen. Vier der Herren Herausgeber gaben also wenig; fünf gar nichts; von Fremden aber Beiträge sammeln:

hätte dazu nicht ein einziger Herausgeber hingereicht? Warum stehen neun Namen auf dem Titel? (Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Dr. Magrini, Assistent der Physik zu Padua, hat eine Maschine erfunden, die er den elektromagnetischen Motor nennt, und die viel Merkwürdiges hat. Aus mehreren Magneten, Glasbögen und stählernen Pfeilen zusammengesetzt, fängt sie von selbst an, sich um sich selbst zu drehen, setzt es immer schneller fort, und sprüht zugleich einen ganzen Kreis von Lichtfunken. — Sollte der Mann nicht der geheimen Kraft auf der Spur seyn, welche die Himmelskörper bewegt?

— Schon früher hat dieses Blatt sein Publicum auf die vortreffliche und ihren Gegenstand erschöpfende Schrift: „Ueber die Homöopathie, von Dr. J. Stieglitz, königl. Hannöverischem Leibarzt und Ober-Medicinalrath," aufmerksam gemacht. № 18. der diesjährigen Allg. Lit.-Ztg. giebt eine Recension, die das Werk beinahe so erschöpfend kennen lehrt, als dieses seinen Gegenstand, — über den jedes ernste Wort, hier wenigstens, fortan verloren wäre.

— Aufforderung zur Subscription. Zum Heile der so oft durch Brandschäden leidenden Menschheit wird erscheinen und unfehlbar am 1sten April dieses Jahres ausgegeben:

Organon der Löschkunde, oder ausführliches System der Homöolöschie.

Um darzuthun, wie tief durchdacht und gründlich dieses System ist, sollen hier die drei Hauptlehren derselben mitgetheilt werden:

Uralte und häufige Erzählungen von der Wirkung der Gegenfeuer beweisen, daß Brand das unfehlbarste Mittel sey, einen Brand zu löschen. Daraus folgt:

Erste Lehre. Wenn in einem Hause das Dach brennt, zünde man so schnell als möglich auch den Keller an, und man wird mit Erstaunen sehen, daß der zweite Brand den ersten verschluckt.

Tausendfältige Erfahrungen lehrten, daß wenn ein Haus in den chemischen Proceß des Verbrennens geräth, sich dies durch das Symptom emporsteigender Rauchsäulen und Flammen verrathe, daß aber nach dem Maaße, wie dies Symptom verschwindet, auch der Brand aufgehört hat. Also:

Zweite Lehre. Wer ein denkender Löschmeister seyn will, darf den Strahl seiner Sprütze nicht auf das brennende Haus richten, sondern auf den Rauch und die Flammenspitzen, diese verderblichen Symptome.

Jeder einsichtsvolle Physiker weiß: Wenn Wasser ein brennendes Haus löscht, geschieht es nur, indem es durch die Glut auf's höchste potenzirt, d. h. in Dampf, als seine kleinsten Bestandtheile, zersetzt wird. Offenbar muß es also viel mehr wirken, wenn man sogleich Dampf statt des Wassers sprützt, und die höchste Wirkung thun, wenn auch die Quantität desselben möglichst potenzirt, d. h. verkleinert wird. Folglich:

Dritte Lehre. Jeder gewissenhafte Homöolösch unterlasse künftig nie, in seiner Westentasche ein krystallenes, mit Dampf gefülltes Odeur-Sprützchen, das sich in der hohlen Hand verbergen läßt, bei sich zu tragen. Begegnet ihm dann noch so unvermuthet ein brennendes Haus, so wird ohne Aufwand von Kosten und Mühe der Brand verschwunden seyn, wenn er sein Sprützchen nur einen Monat lang darauf wirken ließ. —

Man subscribirt wo man will, und zahlt erst beim Empfange der Schrift. B.

— München ist jetzt wohl die Stadt Deutschlands, welche den Liebhabern der Architektur die meisten Merkwürdigkeiten darbietet. Schon Das ist Eine, daß sie so manche neue Straßen, ich glaube, ein ganzes neues Stadtviertel von schön gebauten Häusern, erhalten hat, indeß eine große Anzahl älterer Hausbesitzer, aus Mangel an Miethsleuten in Dürftigkeit versinken und ihre Häuser versteigert werden. Bekanntlich sind der Kunst dort verschiedene Palläste erbaut; aber die Erweiterung des Residenzschlosses, sagt ein Bericht in einem Berl. Blatte, nimmt so ziemlich den ersten Rang ein. Ein Theil dieser Erweiterung ist im Geschmack Venetianischer, ein Anderer Florentinischer Prachtpalläste erbaut, Alles aber mit solchem Prunk ausgerüstet, daß jede Fensterscheibe 88 Gulden (über 200 Rbl. B. A.) kostet, dreißig Maler seit mehreren Jahren an den Wandgemälden arbeiten u. s. w. — „Wenn man durch's Portal hineintritt," sagt der Bericht, „sieht man nirgend eine Treppe: am Ende zeigt wohl die Schildwache die Thür, hinter welcher eine marmorne Wendeltreppe zu den Zimmern der Königin hinauf führt; zu der Prachttreppe dagegen, die zu den Appartements des Königs führt, ist ohne genaue Kenntniß des Locals nicht zu gelangen." Die Einfahrt zur Königin ist „an dem engsten Theile einer spitz zulaufenden Straße angebracht, und die äußere und die innere Einfahrt passen nicht auf einander, so daß die Pferde (was bei sechs fast unmöglich ist,) scharf in einen spitzen Winkel einlaufen müssen." — —

— Es soll entschieden seyn, daß die Berliner Akademie der Wissenschaften eine neue Abtheilung

erhalten werde, die bloß für die Deutsche Sprache bestimmt, dieser den Dienst leisten wird, den der Französischen einst die Academie française leistete. Sie soll über Reinheit und logische Richtigkeit des Sprachgebrauchs wachen. Es ist gewiß hohe Zeit, daß eine solche Autorität geschaffen wird. Viele der beliebtesten Unterhaltungsschriftsteller überlassen sich einer Nachlässigkeit der Diction und Construction, die oft gradezu unverständlich macht, was sie sagen wollten, und endlich den nachtheiligsten Einfluß auf den Werth der Deutschen Sprache selbst haben.

Vielleicht der ärgste Sünder in dieser Rücksicht war der, seit kurzem verstorbene, sonst recht interessante Romanendichter A. Bronikowsky. Wer die Forderungen und Gesetze der Sprache kennt, ist oft bei den interessantesten Situationen und Gedanken, die Br. schildert oder aussprechen will, versucht, in lautes Lachen auszubrechen, über den Unsinn, den er sagt. Er war freilich ein Pole; aber da er Deutsch schrieb, hätte er auch das Deutsche richtig erlernen sollen. — Nebenher! Seine Nationalität giebt seinen Schriften ein Interesse anderer Art, auf das er nicht gerechnet und nach dem er nicht gestrebt hatte. In seinen Schriften schildert er mit großer patriotischer Wärme, und offenbar noch größerer historischen Wahrheit, sein Vaterland, und immer sein Vaterland, in den verschiedensten Zeitaltern. Aber was hatte er zu bieten? Immer nur Greuel fesselloser politischer Parteiungen; Intriguen und Gewaltthätigkeiten der meistentheils vor Strafen sicheren Magnaten, denen es gar nicht einfiel, daß das Wohlseyn der übrigen Theile der Nation, d. h. der Hauptmasse derselben, auch in Anschlag zu bringen sey. Da Bronikowsky doch selbst dergleichen nicht trefflich finden konnte, frägt man sich immer bei seinen Schriften: Was ist es denn, dessen Untergang ihn so wehmüthig macht? — und findet keine Antwort. Wie er oft sagte, was er nicht wollte, hat er auch gewirkt, was er nicht beabsichtigte.

— Professor Krug zu Leipzig, der alte Kämpfer für Licht und Recht, hat vor kurzem eine kleine Schrift drucken lassen: „Soll man die Erziehung der Jugend wieder den Mönchen, und insonderheit den Jesuiten, anvertrauen?“ Wie er die Frage beantwortet, versteht sich. Für protestantische Länder scheint sie nicht wichtig; aber sie ist es doch in hohem Grade, da diese in ihren Mystikern mit einer noch gefährlichern Clique, als die Jesuiten, behaftet sind, und diese in ihrer Verkappung sich nicht nur in viele Lehranstalten und Kirchenämter, sondern auch in wichtige weltliche Posten eingeschlichen haben, deren Einfluß sie zum Schutz ihrer Sekte anwenden. So eben erzählen die Zeitungen einen Vorgang, der das beweisen soll. In einem kleinen norddeutschen Staate verklagte die Gemeinde ihren Prediger, daß er mystischen Unsinn predige und unter die Jugend vertreibe. Sehr weise befahl der Fürst, die Sache durch zwei Synoden untersuchen zu lassen. Beide verdammten den Prediger, — aber er wurde im Amte gelassen, und da man endlich Excesse von Seiten der Gemeinde befürchtete, entsetzte man ihn zwar; aber er soll seinen ganzen Gehalt von 1200 Thlr., den doch wohl die Gemeinde bezahlt, behalten. Der Herzog und seine Minister sind als aufgeklärte Männer bekannt: man weiß sich den Vorgang nur dadurch zu erklären, daß ein anderer Beamter, der großen Einfluß auf einen der Minister hat, ein Mystiker ist.

— In Deutschland ist eine Schrift erschienen: "Das Leben Jesu, von Strauß." Der Verfasser ist als Gelehrter geschätzt, aber ein Jude. Der berühmte Theolog Neander zu Berlin wurde, man sagt durch hohe Aufforderung, veranlaßt, ein Gutachten über sie zu fällen, und dieses enthält folgende merkwürdige Aeußerung: "Wenn die Auffassungsweise der christlichen Urgeschichte, wie sie in dieser Schrift vorliegt, zur allgemeinen würde, so sey es allerdings um das jetzige Christenthum geschehen; das Werk aber sey mit solchem wissenschaftlichen Ernste geschrieben, daß ein Verbot von Seiten des Staats unstatthaft erscheine: es könne und dürfe nur auf dem Gebiete der Wissenschaft widerlegt werden." Ganz gewiß das sicherste Mittel, es unschädlich zu machen! Auffallend ist es, daß fast zu gleicher Zeit in Holland eine Schrift mit demselben Titel: Het leven van Jezus, vom Professor Meyer zu Gröningen herausgegeben, erschien, die für eine, zum ersten Male gedruckte, Niederländische Handschrift aus dem 13ten Jahrhundert erklärt wird. Eine Vergleichung beider Schriften wird interessant seyn.

— Auch zu Altona ist so eben eine antichristliche Schrift erschienen: "Das Manifest der Vernunft; eine Stimme der Zeit. In Briefen an eine schöne Mystikerin, von Friedrich Clemens. Motto: Das Blut ist ein ganz eigner Saft. Shakespeare." (Nein! Göthe in Faust.) Der Hamburger Correspondent, der 70 bis 80 Jahre zurück eine sehr bedeutende kritische Autorität, ein Hauptgegner der Gottschedischen Schule, war, und jetzt diesen Wirkungskreis, von einsichtsvollen Gelehrten unterstützt, wieder betritt, giebt eine sehr ausführliche Würdigung dieser Schrift, worin die Unwissenheit ihres Verfassers und ihre Absurdität trefflich aus einander gesetzt wird. Ein Verdienst

hat sie indeß: ihr Titel rückt auch dem größeren Publicum unter die Augen, was die eigentliche Veranlassung der vielen irreligiösen Schriften ist, die seit kurzem erschienen sind. Die Sinnlosigkeit des Mysticismus ist es, was den irreligiösen Unsinn der schriftstellerischen Jünglinge hervorruft. Jener ist so empörend für denkende Köpfe, daß er grade die geistvollere Jugend auf den entgegengesetzten Irrweg treibt.

— Der berühmte John Sinclair, einer der vielseitigsten und trefflichsten Köpfe, die Großbrittannien hervorgebracht, ausgezeichnet als Staatsmann, Agronom, Sprachforscher und Parlamentsredner, ist, 82 Jahre alt, gestorben. Er verdiente ein Denkmal, und soll es auch wirklich erhalten. (Im Anfange dieses Jahrhunderts sandte er einen Neffen nach Deutschland, um sich dort auszubilden. Der junge Mann hatte das Unglück, dem damaligen "jungen Deutschland," den "poetischen Poeten," wie sie sich nannten, der Schlegel-Tieckschen Schule in die Hände zu gerathen, und auf ihr: "Wer will, sey mit Uns!" unter dem Namen Crisalin (Anagramm von Sinclair) so wunderliches Zeug in die Welt zu schicken, als einer seiner Genossen, — gebührend von diesen gepriesen.)

— Bei Reyher in Mitau ist erschienen: Нѣкоторыя замѣчанія о воспитаніи въ государствѣ христіанскомъ, издалъ Николай Чашниковъ, Докторъ Философ. и проч. Часть первая. Das ist: Einige Bemerkungen über die Erziehung in einem christlichen Staate, von N. Tschaschnikow, Doctor der Philosophie ꝛc. Erster Theil. 246 S. 8. Preis: 1 Rbl. 25 Kop. S.

(Der Preis des in № 1. angezeigten Briefwechsels über Gesetzgebung, von Wolf, ist 45 Kop. S.)

Preisaufgaben für die Studirenden zu Dorpat, auf das Jahr 1836.

I. Theologische Facultät.

Wissenschaftliche Aufgabe. Welche Bedeutung haben biblische Lectionen (lectiones biblicae) im christlichen Cultus, und welche Stelle ist ihnen in demselben einzuräumen? — aus der Idee des christlichen Cultus zu entwickeln und geschichtlich nachzuweisen.

Homiletische Aufgabe: Eine Predigt über den Text Röm. 12, 21.: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

II. Juristen-Facultät.

Exponantur principia juris communis de erroris juris et ignorantiae vi in jure criminali.

III. Medicinische Facultät.

Quaenam est causa proxima et quaenam sunt causae remotae mortis eorum qui frigore exstinguuntur? Quaenam mutationes functionum et organorum corporis in ipsis moribundis nec non in cadaveribus frigore exstinctorum animadvertuntur? Quomodo horum cadavera a cadaveribus congelatis eorum qui vel strangulati, vel submersi vel suffocati sunt, vel alio modo vitam amiserunt, distinguuntur?

IV. Philosophische Facultät.

a) Erste und dritte Classe.

Die beiden Gracchen und ihre Gesetzgebung. Es ist darzustellen, welche Bedürfnisse dieser Gesetzgebung zum Grunde lagen, in wiefern sie sich auf alte Rechte stützen oder neue Verhältnisse hervorrufen sollte. Hierbei ist besonders auf die Stellung zu achten, welche die Stände damals zu einander hatten, und auf die Eigenthümer und Bebauer des Grundbesitzes. Die Gesetze sind ihrem Inhalte nach genau zu ermitteln, indem sich die Nachrichten bei Appian, Plutarch, Livius in der Epitome u. s. w. in Bezug darauf mehrfach widersprechen; besonders ist die Reihenfolge nicht zu übersehen, in welcher sie vorgeschlagen wurden und durchgingen, weil sich daraus ergeben möchte, daß die Gesetzgeber durch die Nothwendigkeit, Dasjenige, was Anfangs auf einen kleinen Kreis berechnet war, allmälig auf eine größere Masse auszudehnen, zu ihren Vorschlägen getrieben wurden.

b) Zweite und vierte Classe.

Da in vielen Krankheiten der glückliche Erfolg einer ärztlichen Behandlung von der zeitigen Anwendung von Blutigeln abhängt, diese nützlichen Thiere aber manchmal gar nicht zu haben sind, und es nicht leicht einen Arzt giebt, welcher nicht schon diesen Uebelstand sehr drückend empfunden hätte, so ist, wenigstens für solche einzelne Fälle der Noth, schon öfter versucht worden, die Wirkung des Blutigels durch künstliche Verrichtungen nachzuahmen. Die Unzulänglichkeit der bisherigen Versuche scheint aber hauptsächlich daraus hervorzugehen, daß man eines Theils den Schneideapparat des natürlichen Blutigels nicht gehörig berücksichtigt, andern Theils aber auch auf die verschiedenen Mittel nicht vielseitig genug geachtet hat, welche die Physik darbietet, um die Operation des Einsaugens zu bewerkstelligen. Deshalb erscheint es der philosophischen Facultät 2ter und 4ter Classe angemessen, praktische Vorschläge zur Construction eines mechanischen Blutigels, nebst Würdigung der bisherigen Erfindugen dieser Art, zum Gegenstande einer Preisaufgabe zu machen.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 7. & 8. 20ste Febr. 1836.

Sapere aude!

Ein Allerhöchster Ukas vom 18ten Decbr. v. J. ertheilt der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg und ihrer Abtheilung zu Moskwa das Recht, alle medicinisch-chirurgische Grade zu verleihen, vom Doctor der Medicin und Chirurgie, bis zur Hebamme herab.

Anzeige.

Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands, u. s. w. Vierter und fünfter (nicht vollendeter) Band. [1]) (Fortsetzung.)

Um ganz gerecht zu seyn, darf ich nicht einen Grund übergehen, den ich für die Musenzahl der Herren Herausgeber anführen hörte. Eine periodische Schrift, sagte man, die so großen Zwecken entsprechen soll, als man diesen „Jahrbüchern" bestimmte, die eine engere Verbindung zwischen der Literatur des großen Vaterlandes und des vielgestaltigen Auslandes stiften soll, indem es über beide vergleichend und urtheilend berichtet; die höheres Licht über die Statistik besonders des unermeßlichen Russischen Reichs zu verbreiten, und wiederum über das Gebiet der Kunst, das die ganze Welt umfaßt, aber in Rußland so vielfach herrlich cultivirt wird: eine solche Schrift kann nur durch eine sehr ausgebreitete, sorgfältig unterhaltene Correspondenz und scharfblickende Uebersicht alles Neuen, was über die genannten Gegenstände im In- und Auslande erscheint, würdig durchgeführt werden, und fordert daher ihren Mann ganz; und zwar um so mehr, je enger der Raum ist, der ihre Leistungen umfassen soll. Denn Cicero hat Recht: es gehört mehr Zeit und Kunst dazu, kurz zu schreiben, als weitschweifig. Aber die Herren Herausgeber waren sämmtlich Lehrer einer Kaiserlich dotirten und Kaiserlich belohnenden Hochschule, die indeß, im Vergleich mit anderen Hochschulen, in drei Facultäten nur wenig Docenten zählt, denen also die gewissenhafteste Thätigkeit in ihrem Berufe höchste Pflicht ist. Wie könnte sich Einer von ihnen erlauben, was wohl auf anderen Universitäten geschehen mag, etwa täglich eine [2]), auch wohl zuweilen ausfallende Stunde hindurch, ein fertiges Heft abzulesen, um sich dafür einem dem Amte fremden Zwecke zu widmen? Sehr lobenswerth war es daher, daß sich so Viele zur Erreichung des großen Zweckes verbanden, und nur zu bedauern, daß nicht unter ihnen auch Dieser und Jener der längst berühmten, alten Gelehrten der Universität genannt werden konnte.

Ich erkenne den Gehalt dieser Gründe an, und wende mich, die hochwichtige Bestimmung dieser Jahrbücher zugleich im Auge, zu dem Inhalt ihres 4ten Bandes.

1ster Heft. Art. 1.: „Die klimatischen Verschiedenheiten Rußlands, nach den Ortsverhältnissen, in Beziehung auf die Landwirthschaft." 16 S. — In der That! Bei dem genialischen Geist, der in dieser Uebersicht spricht, könnte sie allein hinreichen, Werth und Glück einer Zeitschrift auf lange festzusetzen. Sie war indeß, ehe sie in den „Jahrbüchern" mitgetheilt wurde, schon in mehreren Russischen und Deutschen Zeitschriften gedruckt worden, konnte also den Jahrbüchern kein eigenthümliches Verdienst geben.

Art. 2.: „Vorlesungen über mathematische Analysis ꝛc., von Dr. Bartels, Staatsrath u. ordentl. Professor der Mathematik zu Dorpat. Beurtheilt vom Akademiker Collins. Erster Artikel." 10 S. — Der Verfasser und der Beurtheiler sind als ausgezeichnete Gelehrte ihres Faches anerkannt; die Schrift selbst ist aber ein Lehrbuch, dergleichen Deutschland in Menge hat, und bei uns außer Lehrern und Studirenden Niemand aufschlägt.

[1]) Nach einer öffentlichen Anzeige des Druckers, vom 11ten Februar, wird der 11te Heft in 14 Tagen, der 12te im März, ausgegeben und versandt werden. Also die Erfüllung der gerechten Erwartung, die im litter. Begleiter vom 6ten Februar, ausgesprochen wurde.

[2]) Dazu sah sich selbst der berühmte Philolog Schütz, als Herausgeber und Hauptredacteur der Allgem. Literaturzeitung, da sie noch in Jena erschien, gezwungen, ungeachtet er ganz Meister seines Faches war, alles Neue in demselben durch die Sendungen für die Zeitung zuerst kennen lernte, und bei seinem reichen, glänzenden Geiste, weder eines Heftes, noch einer Vorbereitung bedurfte. Der Herausgeber des liter. Begl. erinnert sich noch mit großem Bedauern, daß das einzige, ersehnte Collegium, das er bei Schütz 1796 zu hören angefangen hatte, nach der vierten Stunde abgebrochen wurde, wobei Jeder der 150 Zuhörer seine drei Laubthaler zurück erhielt.

Kann die trefflichste Recension der trefflichsten Schrift der Art, den großen Zwecken der Jahrbücher entsprechen?

Art. 3. „Versuch einer Theorie über das Wesen des Pestcontagiums und seine Behandlung, nach elektrisch-chemischen Grundsätzen ꝛc., von Dr. L. Grünberg, Kreisarzt zu Saslaw. Beurtheilt von Dr. Maximilian Heine." 10. S. — Sowohl der Verfasser als der Recensent haben die Pest ausübend beobachtet. Der Erste giebt wichtige Erfahrungen und eine unrichtige Theorie. Der Andere läßt dem Erstern detaillirend Gerechtigkeit widerfahren, und widerlegt gleichfalls ausführlich. Da ist Etwas, das für die ganze medicinische Literatur wichtig ist.

Art. 4.: „Ueber die Schriftstellerei des Russischen Volkes, von Dr. W. F. Dahl zu Orenburg." 14 S. — Nicht sowohl die Schriftstellerei, als die mannichfachen, eigenthümlichen Schöpfungen des so lebendigen Nationalgeistes der unteren Volksclassen, in Bildwerken, Mährchen, Liedern u. dgl. sind es, die hier behandelt werden: eine neue, con amore und anziehend geschilderte Welt.

Art. 5. „Ueberblick der naturwissenschaftlichen Reise des Professors Dr. Goebel nach den Steppen des südlichen Rußlands, im J. 1834." 22 S. — Eine reiche Ausbeute, größtentheils neuer, wissenschaftlicher Beobachtungen.

Art. 6.: „Nekrolog: Julius Walter; von Dr. Neue." 9 S. — Mit der Beredsamkeit tiefen Gefühls wird hier ein ausgezeichneter Mann geschildert, an dem die Universität, und so das ganze inländische Publicum, viel verloren hat.

Man sieht, dieser 1ste Heft enthält sehr schätzbare Sachen. Angehängt hat die Redaction das auch außerdem Lateinisch und Deutsch gedruckte Verzeichniß der Vorlesungen, „literarisch-statistische Miscellen," d. h. Notizen, die aus andern Zeitschriften gesammelt wurden, und eine „Aufforderung zu statistischen Mittheilungen über Rußland," die sehr gut aus einander setzt, was man geleistet wünscht, nur kein Motiv beifügt, warum der einzelne Fremde es der Redaction leisten solle?

(Die Fortsetzung folgt.)

Eine Prämie

von 50 Dukaten Holl. hat die „Gesellschaft correspondirender Aerzte zu St. Petersburg" auf eine Schrift gesetzt, welche

„die in der ganzen homöopathischen Literatur vorräthigen Krankheitsgeschichten dergestalt sichtet, kritisch beleuchtet und zusammenstellt, daß aus ihnen der Entwickelungsgang ganzer Krankheits-Classen und Gattungen, wie auch einzelner Krankheiten, möglichst klar hervorgehe. Die Resultate dieser Untersuchungen müssen mit den im hippokratischen Sinne aufgestellten Normen der Krankheitsentwickelungen verglichen werden. Dabei sind auch die Erscheinungen, welche sowohl dem günstigen als dem ungünstigen Ausgange der homöopathisch behandelten Krankheiten vorauszugehen pflegten, desgleichen die Metaschematismen krankhafter Affectationen, wenn solche sich auffinden lassen, hervorzuheben."

Die Gesellschaft wünscht, durch diese Arbeit eine vollständige und kritische Benutzung der bis jetzt existirenden homöopathischen Krankengeschichten zur Auffindung der Entwickelungsnormen pathologischer Erscheinungen im menschlichen Organismus zu veranlassen, damit der historisch-merkwürdige Abfall der Hahnemannianer von der rationellen Heilkunst, nicht ohne Nutzen für Letztere bleibe. Alle Polemik gegen die Homöopathie als System, und gegen Homöopathen als Aerzte, soll vermieden werden. — Die Arbeiten in Russischer, Lateinischer, Französischer oder Deutscher Sprache, müssen mit Motto und versiegelten Namen an: Herrn Staatsrath Fuß, beständigen Secretär der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, bis zum 15ten Julius 1837 eingesandt werden. Die Preiszuerkennung wird am 26sten November desselben Jahres geschehen, die gekrönte Schrift von der Gesellschaft zum Druck befördert und das Honorar dem Verfasser, außer der Prämie, zufallen. (St. Ptbg. Deutsche Ztg.)

So wird denn der in diesen Blättern oft ausgesprochene Wunsch erfüllt: die Krankheitsgeschichte homöopathisch Behandelter wird einer wissenschaftlichen Prüfung unterworfen. Diese muß entscheidend werden, — in sofern Etwas in der Homöopathie noch einer Entscheidung bedarf. Eine große Schwierigkeit scheint sich indeß entgegen zu stellen: Woher nimmt man diese Krankheitgeschichten? Die Homöopathen erzählen zwar auch dergleichen; aber, so viel ich bemerkt habe, immer ohne Namen und Datum, so daß es nicht gut möglich ist, sie zu verificiren: denn die Voraussetzung, daß sie sich selbst getäuscht haben können, oder nur vortheilhaft aussehende Geschichten mittheilten, werden sie nicht zurückweisen können. Die kleine, so authentisch ausgestattete Schrift des Hn. Dr. Friedhelm in Berlin, wird hier in ihrer ganzen Wichtigkeit erscheinen. Beobachtungen und Erfahrungen anderer, besonders zur Allopathie zurückgekehrten Aerzte, werden nicht fehlen: aber warum sollte man die Hoffnung aufgeben, daß rechtliche und verständige Männer unter den Homöopathen selbst, bereit seyn werden,

dem Lückenhaften in ihren bisherigen Berichten nachzuhelfen, neue, erwiesene Erfahrungen mitzutheilen, vielleicht sogar — und Das wäre das Ehrenvollste für sie, — selbst als Preisbewerber aufzutreten.

— Früher hat dieselbe „Gesellschaft" eine ihr dazu eingesandte Prämie von 1000 Rbl. B. A. auf die beste Abhandlung „über die Aegyptische Augenentzündung" ausgesetzt. Sie erwartet eine genaue Beschreibung der Krankheit; Nachweisung der pathologischen Natur des Uebels; eine umfassende, auf selbstgemachte Erfahrungen fußende Therapie der Krankheit; eine genaue Angabe der Maaßregeln, welche die Staats-Arzneikunde zur Verhütung, zur Beschränkung und zur Ausrottung des Uebels zu ergreifen habe. — Gewünscht wird ferner, doch nicht gefordert, die Erörterung des Geschichtlichen des Uebels.

Die Abhandlungen, in einer der oben genannten Sprachen, müssen, in üblicher Weise, bis zum 15ten September 1837 an den Secretär des ärztlichen Vereins, Herrn Dr. Seidlitz, eingesandt werden. Die Zuerkennung des Preises geschieht am 21sten Januar 1838. Die gekrönte Schrift wird in den Abhandlungen des Vereins erscheinen, und der Verfasser erhält das Honorar.

Miscellen.

— In den 43 Sitzungen, welche die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg im vorigen Jahr hielt, wurden 56 Abhandlungen verlesen, wovon 8 von fremden Gelehrten eingeschickt worden. 22 Abhandlungen waren mathematisch-physikalischen, 24 naturhistorischen und 10 historisch-philologischen Inhalts.

— Zu Mitau hielt am 5ten Februar die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ihre 232ste Sitzung. Unter den Geschenken befand sich eine, von Herrn Staatsrath von Freymann in Windau, eingesandte Insectensammlung in 17 zierlichen Glaskasten. — Vorgelesen wurde vom Herrn Grafen von Königsfels eine Abhandlung, betitelt: „Physik und Metaphysik der Kunst"; und ein humoristischer Aufsatz des Herrn Candidaten Kohl: „Gemälde der Zusammenkunft eines Kometen mit der Erde."

— Die „Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen" zu Riga hielt am 12ten Februar ihre 14te Sitzung. Es wurde eine, von Herrn A. v. Löwis zu Dorpat, eingesandte Abhandlung: „Ueber die Entstehung, den Zweck und den endlichen Untergang der Ritterschlösser im alten Livland," vorgelesen.

— Zu Mailand ist ein Heldengedicht erschienen, betitelt: „Der Frieden von Adrianopel, oder das befreite Griechenland; von Dominico Biorci." Es ist in reimlosen Jamben geschrieben; doch wird die epische Erzählung häufig durch lyrische Dichtungen unterbrochen. Seine acht Gesänge heißen: Der Londoner Vertrag vom 6ten July 1827; die Schlacht bei Navarin; die Bewaffnung; der Uebergang über die Donau; die Einnahme von Varna; die Rückkehr; der Uebergang über den Balkan; die Uebergabe von Adrianopel. In der Einleitung, in welcher er die Wahrheit als Schutzgöttin anruft, widmet er das Gedicht dem Helden desselben, Seiner Majestät dem Kaiser Nikolai. Die Italienischen Kunstrichter loben das Gedicht: aber mit welchem gerechten Nationalstolze muß es uns Staatsbürger Rußlands erfüllen, daß das Lobgedicht auf das herrlichste Ereigniß des Zeitalters, zugleich eine gerechte Huldigung für unsern Monarchen ist, Den Gott erhalte!

— In Beziehung auf die in der vorigen Nr. erwähnte Magrinische Maschine, die sich von selbst bewegt, erinnert die St. Petersburgische Zeitung, daß der Herr Professor Dr. Jacobi zu Dorpat schon 1834 einen ähnlichen Apparat erfand, und daß die Resultate seiner Forschungen in einer zu Potsdam erschienenen Schrift niedergelegt sind. Seine Maschine, die ungefähr eine halbe Menschenkraft besaß, erforderte aber in 8 Stunden ein halbes Pfund Zink, das in Zinkvitriol verwandelt wurde. Es wurde also Galvanische Kraft mit angewandt, indeß Magrini nur die elektromagnetische gebrauchte. — Jetzt hat in London ein Herr Brackenburg auch eine Maschine erfunden, die eine Pferdekraft hat, und bloß durch die Ausdehnung bewegt wird, welche vor Verbindung des Wasser- und Sauerstoffgases eintritt. Sie besteht aus zwei Stück metallenen Cylindern von 18 Zoll Höhe, einer Elektrisirmaschine, einem Kohlenroste, der 10 Zoll lang, 8 breit und 10 tief ist, einer Retorte, und einem Gasometer von einem Kubikfuße.

— In der Sitzung, welche die „Gesellschaft naturforschender Freunde" zu Berlin, am 16ten Februar n. St. hielt, zeigte Herr Professor Ehrenberg lebende Exemplare der Tremella meteorica vor, die sich ohne thierische Unterlage durch Verstreuen der unter Wasser gebildeten Form auf feuchtem Moose und Baumblättern, in der Luft entwickelt hatten. Er legte Leuchtthiere aus Helgoland vor, und zeigte die wirbelnde Chymusbewegung im Darmkanal der lebenden Sertularia dichotoma. — Herr Professor Müller theilte nun

Beobachtungen über die Structur der menschlichen Zähne und Knochen mit, und zeigte, unter dem Mikroskop, an sehr dünn geschliffenen Knochenblättchen, wie sich phosphorsaurer und kohlensaurer Kalch in ihnen, in eigenen, zum Theil höchst zarten Gefäßen, darin ablagere.

— In Paris sind in diesem Jahr 221 neue Stücke, von 183 Dichtern (?), aufgeführt worden, und darunter 159 Vaudevilles. Es klingt unglaublich, oder doch wundersam; ist es aber nicht. Wo die dramatische Dichtkunst so alt, der Dichter und das Publicum mit Dem, was sie zu leisten hat, um einen Augenblick zu amüsiren, so auf dem Reinen ist, wie in Paris, da ist ihre Ausübung auch auf der Eisenbahn. Jeder glückliche Einfall ist bald geordnet, dialogisirt, und auf der Bühne. Unvergängliches wird dabei nicht geschaffen, und die ernsten Kritiker der frühern Zeit könnten nur sehr finstere Mienen zu den leichten Gebilden für eine Saison, machen. Gleichviel! Es ist die Frage, ob die schönen Künste, wenn sie so tägliches Brodt geworden sind, das man täglich frisch verspeisen kann, nicht ihre Bestimmung in höherm Grade erreichen, als in Stücken, über welchen der Dichter jahrelang brütet, und die, wenn sie einmal hervortreten, wiederholt bewundert und — in den Schrank gestellt werden. — Allen Respect für die Nachwelt: aber die Gegenwart ist auch eine Zeit, und was dieser durch wahren Werth gefiel, wird schon für jene aufbehalten werden. Es ist damit, wie mit den antiken Lampen, Vasen u. dgl. Die Hetrurischen und Römischen Töpfer dachten nicht an uns, als sie leichthin und nach Laune und Geschmack ihrer Zeit berechnend, die Scheibe drehten: was mißlang oder zerbrach, daran war nichts verloren! Wir aber stehen vor ihrem Hausgeräth, und bewundern.

— Zu den literarischen Schnurr- oder Brummkreiseln in Deutschland gehörte vor kurzem noch „Göthe's Briefwechsel mit einem Kinde," d. h. mit einer Dlle. Brentano aus seiner Vaterstadt, die sich ihm mit kindischer Liebelei aufdrang, sogar in seinem Hause herrschen wollte, seine Gattin eine „Blutwurst" schalt, und von dieser dafür aus dem Hause gewiesen wurde, — ohne daß Göthe das Decret milderte: was Alles vor dem Publicum verhandelt worden. Sie selber hat die — — was man will, gehabt, die Abgeschmacktheiten unter obigem Titel drucken zu lassen, und es hat nicht an Ueberschwänglichen gefehlt, die sie gepriesen, — sogar übersetzt haben. Wie erschien sie denn andern, vernünftigen Leuten, während ihrer ecstatischen Periode? Die geistvoll-weise Herderin schrieb über sie im J. 1800, also grade zur Zeit, da ihre Kindlichkeit gegen Göthe anfing: „Die Dlle. Br., eine Enkelin der Frau v. Laroche (der Jugendgeliebten von Wieland), ist seit einigen Monaten in Osmannstadt (W's Landgut), und ist jetzt mit einer fatalen hysterischen Krankheit befallen. Ihr Bruder, der Verfasser der Satyre „Marie," ist auch hysterisch im Kopfe. Er hat die Späße und Brosamen, die von der großen Herren Tische fielen, mit seinen eigenen kunstreich aufgetischt. Wenn Sie ihn sehen sollten, diesen hohl- und tiefäugigten insolenten Menschen, so würden Sie ihm bald das Irrenhaus prophezeihen." Er spazierte indeß doch nur vor der Thüre desselben auf und ab, und thut es vielleicht noch.

Literarische Notizen.

Die Brieff'sche Buchhandlung zu St. Petersburg versendet, unter dem Titel: „Subscriptionsliste und Prospectus," in einem geschmackvollen Umschlage, eine kleine Brochüre, als Ankündigung einer Schrift:

Gebete, Betrachtungen und Selbstgespräche. Ein Erbauungsbuch für Christen evangelischen Sinnes. Herausgegeben von Friedrich v. Rheinbott, General-Superintendenten, Vice-Präsidenten des St. Petersburgischen evangel. Consistoriums, Ritter ꝛc.

Als Probe sind mehrere Aufsätze in Prosa und in Versen beigefügt. Das war wohl überflüssig: der so allgemein geehrte Name des Verfassers kann nur Trefflichem vorgesetzt werden. Es wäre Anmaaßung, hier eine Empfehlung der Schrift zu geben. Es ist genug, zu sagen: sie erscheint zu Ostern, sauber brochirt, und wird auf 26 Bogen 56 Artikel enthalten. Der Preis ist 5 Rbl. B. A., und man subscribirt zu Riga in der Deubnerschen Buchhandlung.

Zu Paris ist ein Buchhändler und Antiquar, wegen einer buchhändlerischen Unternehmung mit zu verloosenden Prämien, wodurch er vorgab, 25,000 Frcs. zu gewinnen, nach der Berechnung des Staatsanwalds aber 100,000 Frcs. gewinnen mußte, zu einer Geldstrafe von 500 Frcs. und den Kosten verurtheilt. — Nach einer Deutschen Zeitung, beschäftigt sich der Bundestag mit den besten Gesetzen, um die Rechte der Buchhändler, der Schriftsteller und des Publicums auf gleiche Weise zu sichern.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 9. & 10. 5ter März 1836.

Sapere aude!

Anzeigen.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. 9ter Band; 4tes Stück. 122 S. Dorpat, 1836.

Wie früher gemeldet, hat die Livl. ökonomische Gesellschaft den Beschluß gefaßt, daß in diese Jahrbücher künftig nur inländische Originalaufsätze gerückt werden sollten. Dieser Beschluß ist durch das vorliegende Stück auf's trefflichste gerechtfertigt. Es enthält lauter interessante, nicht entlehnte Artikel, von einem Werthe, der, wenn die folgenden Stücke ihm gleichen, der Schrift selbst für das Ausland bald Wichtigkeit geben muß. Der ächte, ehrenvolle Geist literarischer Mittheilung ist bei uns erwacht, nur scheint es dieser noch an hinlänglichen Hülfsmitteln zum raschen Fortschreiten zu fehlen. Die Artikel dieses Stückes sind fast alle ein Jahr alt. Wenn indeß dieser Umstand die Lebendigkeit ihres Interesse etwas schmälert, so raubt es ihnen doch nichts von ihrem Werthe.

1ster Artikel. „Protocoll des Schafzüchtervereins in Dorpat, am 24sten Januar 1835." — Den größten Theil dieses Artikels bildet die Anrede, mit welcher der Vorsteher des Vereins, Herr Landrath Baron Bruiningk, die Versammlung eröffnete. Sie giebt eine lebendige Schilderung von den Fortschritten der Schaafzucht in Liv- und Esthland, von den großen Vortheilen, den sie fast allen Zweigen der Landwirthschaft gebracht und noch hoffen läßt, und dem Gange des Wollhandels. In Rücksicht des Letztern wird, als Folge der bisherigen geringen Publicität in diesen Provinzen, Vielen noch unbekannt seyn, daß der im J. 1833 gemachte Plan, in Dorpat einen Wollmarkt festzusetzen, in demselben Jahre scheiterte. Von den dazu eingeladenen inländischen Fabrikherren fand sich nur ein Einziger ein. Nach dem Wollmarkte aber kam ein Königsberger Wollhändler, und kaufte fast alle Wolle aus Livland auf zwei Jahre an. Seitdem ist kein Wollmarkt mehr gehalten worden, und es wird, da selbst Thaer Wollmärkte dem Interesse der Schaafzüchter nachtheilig nennt, auch wohl keiner mehr stattfinden. Die Vermehrung der inländischen Fabriken, und die hohe Geltung der hiesigen Wolle im Auslande, sichern ihren Absatz vollkommen.

Auf diese instructive Anrede folgten die Jahresberichte. Unter Anderm kam die Zusammenstellung darin vor:

Im Januar 1832 gab es in Livland 32 Schäfereien mit 15,308 Schaafen, und in Esthland 34 Schäfereien mit 13,808 Schaafen; im Januar 1835 aber in Livland 57 Schäfereien mit 34,205 Schaafen, und in Esthland 67 Schäfereien mit 33,244 Schaafen.*) Und in Kurland? frägt man fast unwillkührlich. Darüber sagt dieser interessante Bericht nichts, und deutet so auch auf das alte Mißgeschick hin, daß diese drei Ostseeprovinzen, durch Lage, Klima, Verfassung, Bewohner, Geschichte, Interesse, und nun auch schon seit einer Reihe von Jahren, Oberverwaltung, Ein Land, sich einander immer noch als fremd betrachten. Hätten sie in ihrem Sinn und Verfahren die Einheit, die ihr wohlverstandenes Interesse hat: wie viel vermöchten sie zusammen in industrieller, in jeder Rücksicht auf inneres Wohlseyn! Und wie wenig vermag Jede allein! —

Den Beschluß machte der Vortrag von „Bemerkungen" des Herrn Hofraths Schmalz, die er auf einer Reise in Rußland über veredelte Schaafzucht, Fabrikwesen und landwirthschaftliche Verhältnisse, und von „Beobachtungen über die Landwirthschaft in Kurland," welche Herr von Grünewaldt zu Koik, auf einer Reise dahin, sammelte.

Den 2ten Art. bilden die oben erwähnten „Beobachtungen." Herr von Grünewaldt auf Koik wünschte seine Merinosheerde durch einen bedeutenden Ankauf zu vervollständigen, und machte dazu im September 1834 eine Reise nach Kurland, und seinem durch landwirthschaftliche Einsicht geschärften Blicke bot sich hier so viel Neues dar, daß sein Bericht für viele Landwirthe in Liv- und Esthland fast das Interesse der Er-

*) Daß in Esthland mehr Schäfereien weniger Schaafe halten, erklärt sich dadurch, daß die Haken in der Provinz Esthland kleiner sind, als die Livländischen, also Güter von gleicher Hakenzahl dort ein viel geringeres Areal besitzen. Esthland hat verhältnißmäßig mehr Güter, aber Jedes derselben weniger Raum.

zählung einer Entdeckungsreise haben wird, und zum Theil wenigstens auch hier nacherzählt werden muß.

Hr. v. Gr. fand, daß sich in Kurland die Verknüpfung des Wohls der Hofs- und Bauerwirthschaften in einem Grade erhält, „wie," sagt er, „wir ihn nie gekannt." Als Beleg dazu führt er an, daß die Kurländischen Wackenbücher die Leistungen der Bauern nicht genau bestimmen, dagegen aber ein Gutsbesitzer in der Gegend von Libau, ihm ein Merinosheerde von 1000 Köpfen verkauft habe, weil die Dürre des Sommers dem Eigenthümer hinreichenden Futtervorrath gelassen, er aber diesen für seine Mangel leidenden Bauern aufbewahren wollen. — — Es soll in Kurland Gegenden geben, wo ein Wirth 25 bis 35 Pferde hält. — Die Dreifelderwirthschaft, die noch fast allgemein herrscht, wird durch die Besäung von Teichen unterstützt, die in der Regel 6 Jahre unter Wasser gehalten, und dann 4 Jahre mit Sommergetraide besäet werden. Groß-Autz mit seinen Nebengütern schien die einzige Wirthschaft in Kurland, deren Felder sämmtlich in Fruchtwechselrotation gebracht waren. — Schäfereien gab es bis vor einem Paar Jahren nur drei bis vier. Die Wolle konnte nur nach England verkauft werden, und der Absatz an Schaafen selbst war so gering, daß 1833 auf Zirau die ganze Merze, 270 Mitterschaafe, abgeschlachtet und verzehrt werden mußte, und im Frühjahr 1834 aus der Stammschäferei zu Pilten Merinos-Mutterschaafe für 1½ Rbl. S. abgelassen werden mußten. — In ganz Kurland ist der Gebrauch der Dreschwalzen allgemein. (?) — Der Branntweinsbrand wird allgemein verpachtet, und meist an Juden, ꝛc.

3ter Art. „Ueber Lämmerlähme und Drehkrankheit." (Von Herrn O. von Grünewaldt.) — Vielseitige Erfahrungen über einen den Landwirthen hochwichtigen Gegenstand. Das Resultat aller scheint, daß jenen Uebeln vorgebeugt werde, wenn das Lammen auf den Frühling in die Weidezeit verlegt wird.

4ter Art. „Versuch einer Darstellung einiger Verhältnisse der Bauern in einem Theile unserer Provinzen im Allgemeinen, und des gegenwärtigen der Pächter insbesondere;" unterzeichnet: E. Uexküll. — Sachkenntniß, reifes Erwägen und Wohlwollen scheinen in diesem Aufsatze zu sprechen, dessen Hauptgegenstand die Prüfung der Zweckmäßigkeit der Erbpachten ist. Auf die gegen das Ende hin aufgestellte Frage: „Ob die auf das Naturrecht gegründete unbedingte Freizügigkeit (der Bauern) nicht ein unbilliger und harter Eingriff in die Rechte der übrigen Gemeindeglieder sey, denen sogar eine solidarische Verbindlichkeit gegen die, welche von diesem unpassenden (?!) Rechte Gebrauch machen, obliegt?" — läßt sich antworten, daß diese Freizügigkeit ja das eigentliche Wesen der Freisprechung ausmacht; daß die wegziehenden Bauern, so gut wie wegziehende Deutsche, vor ihrer Entfernung sich mit der Gemeinde, in der sie angeschrieben wurden, abfinden müssen, und daß, wenn eine Gemeinde durch das Wegziehen einiger Glieder ja noch eine Einbuße leidet, sie durch das Anziehen von Gliedern anderer Gemeinden, auf gleiche Bedingungen, entschädigt wird; endlich aber auch ist nicht überflüssig, zu berichtigen, daß die Freizügigkeit der freigesprochenen Bauern in diesen Provinzen, nicht aus dem Naturrecht, sondern aus der Allerhöchst bestätigten Bauernverfassung, also einem Reichsgesetze, herfließt, das den Zweck hat, dem Staate in diesen Provinzen einen freien Bauernstand zu schaffen.

Der 5te Artikel, „Berichtigung" überschrieben, ist eigentlich nur eine Ergänzung zu der nicht genug zu empfehlenden „tabellarischen Uebersicht." —

Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst, besonders Rußlands.

(Fortsetzung.)

4ten Bandes 2tes Heft — enthält: Fünf Recensionen, in denen freilich manches Lehrreiche steht; „Auszüge aus den Briefen des reisenden Astronomen Fedorow," nebst einem Briefe von A. v. Humboldt, beantwortet von W. Struve. Achtungswerthe Namen! — Ein Inhaltsverzeichniß von zwei Heften der Russischen Lesebibliothek. — Nekrologe; d. h. vier Seiten mit biographischen Nachrichten von fünf Schriftstellern. — Literarisch-statistische Miscellen; d. h. aus Zeitungen u. s. w. gesammelte, also schon bekannte Notizen. — Von den HH. Herausgebern keine Arbeit.

3tes Heft enthält: Von dem Beweise, namentlich aus Anzeigen, nach Russischem Rechte. Von A. v. Reutz. Erster Artikel. Eine Abhandlung von werthvoller Gelehrsamkeit. Man weiß, daß nicht alle Gelehrsamkeit das ist. — Drei Recensionen. — Bruchstücke aus dem Tagebuche des Professors Dr. A. v. Bunge auf dessen Reise nach China. (Nein! Auf dessen Rückreise von daher. Unbedeutende Sachen, dergleichen in den meisten Reisebeschreibungen überhüpft werden.) — Ein Verzeichniß der Verhandlungen in den Sitzungen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, im J. 1834, — desgleichen früher in der Deutschen St. Petersb. Zeitung auch stand. — Inhaltsverzeichniß von vier Russischen Journalen.

— Nachweis der Rußland betreffenden Artikel in ausländischen Zeitschriften. (Eine Seite mit kurzen Bezeichnungen, wo Etwas der Art steht.) — Literarisch-statistische Miscellen, die schon charakterisirt wurden. — Biographischer Bericht (!!) für das Jahr 1835. (Drei Seiten mit Büchertiteln.) — Von den HH. Herausgebern Nichts.

4tes Heft enthält: Fortsetzung der Reutzischen Abhandlung. — Drei Recensionen. — Einen Aufsatz des Herrn Dr. Freitag: Die Griechische Schule und Griechische Literatur in Odessa. — Fortsetzung der Bungischen Bruchstücke, und aller der Verzeichnisse des vorigen Heftes, wozu indeß noch „statistische Notizen" kommen, das heißt, 6 Seiten mit kurzen, aus der Russischen Handelszeitung u. s. w. geschöpften Angaben. — Von den HH. Herausgebern Nichts.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Die „Gesellschaft der correspondirenden Aerzte zu St. Petersburg" hatte ihre Preisaufgabe über die Krankheitsgeschichten in der homöopathischen Literatur, dadurch motivirt, „daß alle, unter homöopathischer Behandlung verlaufende Krankheitsfälle nur Beispiele von natürlichen Entwickelungen krankhafter Zustände im Organismus darstellen, wie die rationellen Aerzte sie sich nur selten durch absichtliches Nichtsthun verschaffen dürfen." Diese witzige und allerdings sehr piquante — (Vielleicht deshalb im liter. Vegl. № 7. u. 8. nicht angeführte?) — Motivirung mußte allerdings den homöopathischen Aerzten sehr empfindlich seyn. Einer derselben zu Riga hat daher auch eine Prämie, und zwar von hundert Dukaten, dem Doppelten der ersten Prämie, für dieselbe Aufgabe ausgestellt, und sie, im Tone der Gereiztheit, dadurch motivirt:

„daß unter homöopathischer Behandlung verlaufende Krankheitsfälle sehr häufig, häufiger selbst, als unter und trotz aller Vielgeschäftigkeit mancher sich so nennender rationeller Aerzte, einen von den natürlichen Entwickelungen krankhafter Zustände im Organismus abweichenden Gang nehmen, und dadurch augenfällige Beweise der Wirksamkeit jener Heilmethode lieferten."

Die Zuerkennung des Preises soll von „fünf notorisch rechtlichen und gelehrten, zum größten Theil allopathischen Aerzten" geschehen, deren Namen und „die Instanz, bei der er die 100 Dukaten Holl. deponiren wird," künftig bekannt gemacht werden sollen.

Der Ausbieter der Prämie ist als ein sehr wohlhabender und hochgeachteter Mann bekannt: man darf daher annehmen, daß sein Schritt nicht, wie man sich in Bremen ausdrückt, „ein Klapps auf die volle Tasche," sondern daß es ihm ernstlich um Ausmittelung der Wahrheit zu thun ist; aber erfreulicher und vortheilhafter für seine Sache wär' es doch gewesen, wenn er, statt Geld für sie zu opfern, sie selbst durch Mittheilung seiner eigenen Erfahrungen vertheidigt hätte, deren er, als Arzt nach beiden Systemen, viele und wichtige gesammelt haben muß. Hundert Dukaten hergeben können Viele!

In dieser Preisverkündigung wird geklagt, daß die allopathischen Aerzte „von den Leistungen und Fortschritten der Hahnemannschen Heilmethode" keine Kenntniß nähmen. Nun, das ist denn doch wohl in den Schriften von Seidlitz, Stieglitz, Friedheim, die alle von 1835 sind, hinlänglich geschehen, in der Friedheim'schen Schrift sogar wohl mehr, als den Homöopathen recht lieb seyn soll. Aber was mag wohl unter den Fortschritten der Hahnemann'schen Heilmethode eigentlich zu verstehen seyn? Nachdem Hahnemann 16 Jahre hindurch gelehrt hatte, man müsse die Krankheiten durch Mittel heilen, die eben solche Symptome hervorbringen, als die Krankheit, verwarf er plötzlich dies Verfahren, und erfand allgemeine Ursachen fast aller Krankheiten: Psora, Syphilis und Sycosis, die man wegschaffen müsse. War das ein Fortschritt, oder ein Rückschritt? — Aus Dr. Friedheim's Schrift und andern Quellen weiß man ferner, daß homöopathische Aerzte schon oft Aderlaß, Brechmittel und andere Mittel, die sie sonst verwarfen, anwenden: sind das Fortschritte der Methode? *) Nun dann möge sie ja recht muthig fortschreiten. Sie wird bald wieder in den Schooß der rationellen Heilkunde zurückgekehrt seyn. B.

— Die Gesetze gegen den Nachdruck sagen: „Du sollst nicht stehlen!" — Ein Gesetz, das einer geschlossenen Buchhändlerzunft den Alleinverlag zuspräche, würde sagen: „Ihr dürft tödten!" Den Geist der Literatur nämlich, die sofort bald nur ein Buch-Trödelmarkt werden würde. Man gehe einmal unter den Buchhändlern in der Leipziger Messe herum, und betrachte sich die Leute. Die Meisten unter ihnen sind — und brauchen Nichts weiter zu seyn, — als wohlberechnende

*) Daß ein bekannter homöopathischer Arzt seine Kranken zu fragen pflege, nach welcher Methode sie geheilt seyn wollen? — und ein Anderer, als er selbst und Glieder seiner Familie krank wurden, einen allopathischen Arzt zur Heilung aufforderte, mag für bloße Sage gelten.

Krämer, die richtig zu bestimmen wissen, welches Buch sich gut verkaufen werde. Das ist ihr höchster Maaßstab: aber für das innere Wesen der Literatur, für das Wissenschaftliche, gilt er nichts. Jene Leute aber würden nach ihrem Krämergewicht und ihrer Krämerelle bestimmen, was in den Handel gebracht werden solle. Wie fremd, ihrer Natur nach, die Wissenschaft und Schriftstellerei dem Bücherverlage sind, zu begreifen, darf man sich nur erinnern, daß sie Jahrtausende hindurch bestanden, ehe das Drucken erfunden wurde, ja, vor den ersten Bücherverkäufern. — Der Buchhandel ist das Schiff und der Frachtwagen, der die Producte der Wissenschaften ausführt: aber will man den Schiffern und Fuhrleuten das Recht einräumen, zu bestimmen, was *) im Lande producirt werden soll? Das geschähe aber, wenn man den Producenten verböte, Waaren, die sie aus Zunftgeist nicht laden wollen, durch Andere, oder allenfalls im eigenen Wägelchen oder Boote, zu versenden.

— Nach der Odessaer Zeitung vom 18ten Februar, ist dort erschienen:

Le Manuel du Berger et du propriétaire de Mérinos, par Mr. J. Démolé, membre de la société d'économie rurale de la Russie méridionale. I. Vol. (Mit einem lithographirten Risse zum Bau einer Schäferei. Preis: 2 Rbl. B. A.)

Der Verfasser steht seit zehn Jahren Schäfereien auf beiden Ufern des Bug vor, die jetzt mehr als 30,000 Häupter enthalten. Freilich weiden diese in Steppen: aber war das Stammland der Merinos, Spanien, so weit die Mesta es jährlich verheeren durfte, viel besser als eine Steppe? Auf jeden Fall werden selbst erfahrene Schaafzüchter in den acht Kapiteln des wohlfeilen Büchelchens Manches finden, das ihnen neu und nützlich ist. In der genannten Zeitung lobt ein Landwirth es sehr.

— Man hat die Kriegszüge des alten Pharao Sesostris durch Palästina und Syrien nach dem Schwarzen Meer hin, und die Denkmäler, welche er in Felsen hauen lassen, wovon Herodot erzählt, oft für fabelhaft erklärt; aber eine neuere Entdeckung beweist, daß der Alte auch hier wahr sprach. Es zeigt sich jetzt, daß oberhalb der Römischen, von Antonius gebauten Verbindungsstraße zwischen Syrien und Palästina, es längs dem Flusse Lykus, jetzt Nahr-el-kelb, eine viel ältere gab. Am Anfange derselben sind auf einem dazu geglätteten Felsen zwei Basreliefs, von denen das Eine, in Egyptischem Styl, den Namen Sesostris lesen läßt; das Andere aber, von Babylonischer oder Persepolitanischer Keilschrift umgeben, einen Assyrischen oder alt-Persischen Monarchen abbildet. Ein Abguß dieses Letztern, das in der königl. Bibliothek zu Paris aufgestellt ist, galt bisher für eine „Abbildung des Königs David in seiner wahren Tracht." Die Alterthumsforscher verwechseln zuweilen, wie jene alte Frau, „Alexander den Großen" mit dem „großen Alexander" in der nächsten Schmiede.

*) Vorzüglich würde die Kritik eine sehr sanfte Natur annehmen. Man würde nur aus Leibeskräften — Geisteskräfte sind selten dazu nöthig, — lobende Recensionen lesen. Ein Kritiker, der unbefangen Allen nur Wahrheit sagen wollte, würde bald von Allen perhorrescirt werden. Ein Zunftbeschluß würde verbieten, Recensionen von ihm zu verlangen, — und selbst könnte er's nicht mehr. Das Publicum würde betrogen, so oft die Speculation irgend eines schon schwer wiegenden Sosiers es verlangte. — Eine herrliche Zeit! Schade, daß der verstorbene Br. in L. den Vorschlag dazu nicht erlebt hat, der so ganz zu seinem Geiste, oder vielmehr Mangel an wissenschaftlichem Geiste, paßt. L.

Anm. Zum Glück ist die ganze Abgeschmacktheit des Planes, gegen den Hr. L. spricht, in Deutschland schnell anerkannt, und er ist fast vergessen.

Literarische Notizen.

Aus Dorpat. Von der Dorpatischen Universität sind für die bei derselben erledigten Lehrstühle: 1) der Physiologie, Pathologie und Semiotik, der ehemalige Lehrer dieser Fächer, Hofrath und Ritter Dr. Rathke zu Königsberg, welcher sich geneigt erklärt hat, wiederum nach Dorpat zurück zu kehren, als Professor ordinarius, 2) der Chirurgie, der Dr. Nikolaj Pirogoff, aus Moskwa gebürtig, als Prof. extraord., und 3) der Botanik, der Hofrath Dr. Alex. Bunge, Professor der Botanik an der Kaiserl. Universität zu Kasan, als Prof. ord., erwählt worden.

In den Bibliotheken der Schulanstalten befanden sich am Schlusse des Jahres 1835: Im Kurländischen Gouvernements-Schuldirectorat 44,232 Werke in 48,590 Bänden; im Rigaischen Schuldirectorat 4553 Werke in 9486 Bänden; im Dorpatischen Schuldirectorat 2788 Werke in 7044 Bänden; im Esthländischen Gouv.-Schuldirectorat 3511 Werke in 5982 Bänden. Summa: 55,084 Werke in 71,102 Bänden. In der Universitätsbibliothek zu Dorpat befanden sich 36,498 Werke in 60,473 Bänden. Im Dorpatischen Lehrbezirk daher: 91,582 Werke in 131,575 Bänden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 11. & 12. 19ter März 1836.

Sapere aude!

Die Russische Literatur hat auf dem Gebiet der Geschichte eine höchst werthvolle Bereicherung erhalten. Schon im vorigen Jahr erschienen zu St. Petersburg, von Herrn Generallieutenant und Senateur A. Michailowsky-Danilewsky verfaßt:

„Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge vom Jahre 1813." X u. 536 S. Mit einer Karte und fünf Plänen.

Jetzt sind auch von demselben Verfasser die

„Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge von 1814." vollendet, und haben dem Herrn Verfasser die höchste Ehre erworben, die zu erstreben war. Se. Majestät der Kaiser haben in einem äußerst huldvollen Rescript erklärt, daß diese Schrift

„sich vor allen bis jetzt bekannt gemachten Darstellungen dieser Epoche auszeichnet, und im Geiste ungeschminkter Wahrheit und strengen Rechts in den treuesten Zügen ein Bild der unsterblichen vom Kaiser Alexander zum Wohl Europa's ausgeführten Thaten gebe, und des glänzenden Antheils der Russischen Kriegsmacht an dem Kampfe, der für immer die Unabhängigkeit der Reiche befestigt hat."

Welch eine in ihrer Art einzige und unvergängliche Belohnung, ein solches Lob von solcher Stimme! Se. Majestät haben den Wladimirorden zweiter Classe und die ehrenvolle Aufforderung hinzugefügt, auch „die Geschichte des eigenthümlich vaterländischen Krieges im J. 1812," abzufassen. *)

Werden wir Deutschen Russen nicht bald diese merkwürdige Schrift, die so hohes vaterländisches Interesse hat, auch in unserer Muttersprache lesen können?

— In St. Petersburg ist erschienen: „Bericht der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften über die 4te Zuerkennung der Demidowschen Preise, am 17ten April 1835, vom beständigen Secretär der Akademie (Herrn wirkl. Staatsrath Fuß); — nebst einem Auszuge aus dem 1sten Bande von Herrn Professor Paucker's Metrologie Rußlands ꝛc." (57 Seiten und eine lithographirte Tafel.) — Ob diese Schrift, auf deren Titelblatt kein Verkaufsort angegeben ist, dem Publicum zugänglich ist, weiß ich nicht; aber wohl, daß Jedem, der wissenschaftliche Bildung hat, zu wünschen ist, daß er Gelegenheit finde, die Reihe ächtclassischer Beurtheilungen in dem Berichte, und die Proben eines Werkes kennen zu lernen, das nur tief dringende Gelehrsamkeit, mit Feuereifer für die Wissenschaft verbunden, hervorbringen konnte.

Die Lettische Sprache in Krünitz's Encyklopädie.

Der Buchstabe S in der von Krünitz herausgegebenen, nach ihm von Flörke, und jetzt von Korth fortgesetzten, ökonomisch-technologischen Encyklopädie, handelt im 159sten, 160sten und 161sten Bande über Sprache und Sprachkunst im Allgemeinen, und dann auch alphabetisch über die einzelnen Sprachen. Wir übergehen, als nicht zu unserm Zweck gehörig, alles Dasjenige, was darüber gesagt und wie jeder einzelne Artikel behandelt worden, und überlassen es, wie billig, den dazu befähigten Beurtheilern des ganzen Werkes. Nur einen Artikel halten wir uns verpflichtet, herauszuheben und näher zu beleuchten, in sofern es in Beziehung auf unsere Ostseeprovinzen und deren Volkssprache, für uns nicht gleichgültig seyn kann, wie er bearbeitet, und in einem so umfassenden, in die Hände nur Weniger gelangenden Werke, niedergelegt worden. Wir sind nämlich in der Rubrik: „Russische Sprache," auch auf die Lettische gekommen, und finden uns veranlaßt, nicht nur Dasjenige, was darüber gesagt worden, nachstehendermaaßen zu referiren, sondern auch darüber unsere Meinung zu äußern.

Es wird nämlich in erwähnter Encyklopädie, im 161sten, in Berlin 1834 herausgekommenen Bande, S. 127—131, behauptet: Die Lettische

*) Es muß allerdings überraschen, daß der Herr Verfasser sein Werk nicht mit dem Anfange des Krieges anfing: der Herausgeber ist zufällig im Stande, das zu erklären, und zugleich einen wichtigen Umstand anführen zu können, der beiträgt, den hohen Werth des Werkes zu charakterisiren, wenn es dessen noch bedürfte. Im J. 1814, bei einem Diner des vorigen Herrn Generalgouverneurs von Livland ꝛc., hatte er die Ehre, die Bekanntschaft eines Russischen Militärs zu machen, dessen reicher, hoch gebildeter Geist einen tiefen, noch nicht erloschenen Eindruck auf ihn machte! Es war der Herr Obrist Danilewsky, Flügeladjudant Sr. Majestät des Kaisers Alexander. Sind Se. Excellenz der Herr Generallieutenant und Senateur Derselbe, so fällt es in's Auge, wie authentisch und reich die Nachrichten seyn konnten, die hier mitgetheilt werden; und auch, warum es nicht über den Feldzug von 1812 geschah. Während desselben hatten Se. Exc. wahrscheinlich noch nicht denselben Standpunkt.

Sprache, welche in Litthauen, Livland, Esthland und Kurland gesprochen wird, sey ein in neuester Zeit erst sich auszubilden anfangender Dialekt des Slawischen. Früher sey man wegen der Aehnlichkeit vieler in demselben vorhandenen Stammwörter und Bildungen mit der ältesten Slawischen, Gothischen, ja selbst mit der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache, welches ihr hohes Alter beweise, über ihren Ursprung zweifelhaft gewesen, und habe sie verschiedentlich abgeleitet; habe sich aber nunmehr dahin verglichen, sie für eine Slawische Mundart zu halten, weil sie von daher die meisten Wörter besitze. — Ferner wird behauptet: Die Letten in Kurland wären von denen in Liv- und Esthland, und unter den Ersteren oder eigentlichen Kurländern wieder die Oberländer von den Semgalliern zu unterscheiden; und zwar hätten die Kurländer Vorzüge im Wohlstande wie in der Cultur ihrer Sitten vor den Semgalliern. In mehreren Gegenden gäbe es jetzt beinahe keinen Bauer, der nicht zu lesen und zu schreiben verstünde, und Mancher hätte auch schon in den, von einigen Gutsbesitzern gestifteten Distriktsschulen, die Elemente der Wissenschaften kennen gelernt, ja es solle selbst in der Gegend von Mitau Bauern geben, die ihren Söhnen Privatlehrer halten, oder sie in Pension geben. — Der älteste und thätigste Schriftsteller sey Propst Stender gewesen, und ihm wären mehrere Schriftsteller, unter denen auch sein Sohn, gefolgt. Er und sein Vater werden als die beliebtesten genannt. Diesen Schriftstellern jedoch nicht allein gebühre der Ruhm, auf Sprache und Bildung der Nation eingewirkt zu haben, sondern auch dem Buchdrucker Steffenhagen, dessen angelegentlichste Sorge gewesen, den Kurländern Geschmack für Lectüre beizubringen, die Prediger zur Schriftstellerei zu ermuntern, und durch unentgeldliches Vertheilen oder mäßige Preise der Druckschriften den Letten Bücher in die Hände zu bringen. — Endlich wird noch eine Uebersicht der Literatur gegeben, um daraus den Grad der Cultur zu beweisen, indem 13 Artikel aufgeführt und die Namen Stender und dessen Sohn, Czarnewsky, Klappmeier, Gerzinsky, Lenowitz, Mylich, Stobbe, Rosenberger, Zigra, Elverfeld dabei bemerkt werden. [1])

So kurz eine gegebene Uebersicht nun auch seyn mag, so muß sie doch, unserer Meinung nach — sey es gleich noch so gedrängt, — was sie giebt, in der Art geben, daß man von dem beschriebenen Gegenstande eine möglichst richtige und vollständige Darstellung erhalte, und das Ganze selbst in seinen flüchtigsten Umrissen dadurch als abgeschlossen erscheine; daß es Alles, sey es auch nur berührend, umfasse, nicht bloß Einzelnes einseitig hervorhebe. Dieses aber möchte wohl in dem gegebenen Artikel vermißt werden, und darauf hindeuten, daß dem uns unbekannten Verfasser desselben Vieles, was für die Sprache geschehen und über dieselbe geschrieben worden, so wie die Fortschritte ihrer Literatur, fremd geblieben; auch er mit den Wohnsitzen der diese Sprache redenden Nation nicht einmal gehörig vertraut gewesen. Gleich im Anfange nennt der Verf. Litthauen, Livland, Esthland und Kurland, worin die Sprache geredet wird. Wir können ihm zu diesem Behufe nur Kurland und den Lettischen Distrikt von Livland zugestehen, da er hier, wie aus dem Ganzen zu ersehen, nicht den Lettischen Sprachstamm (wozu er mit Adelung denn auch alt-Preußisch und Schamaitisch zählen müßte), sondern die Lettische Sprache in engerer Bedeutung meint, von der die Litthauische Sprache noch sehr verschieden ist; Esthland aber, so viel wir wissen, gar keine Lettische Ansiedelungen in sich begreift. Auch müssen wir des Verfassers Behauptung, man habe sich dahin verglichen, die Lettische Sprache für eine Slawische Mundart zu halten, geradezu bestreiten. Wohl hat die nahe Berührung, in der das Slawische und Lettische mit einander stehen, für jene Meinung viele Vertheidiger in früherer und späterer Zeit gewonnen; allein bis jetzt hat man sich darüber keineswegs verglichen, noch können die Acten überhaupt als bereits geschlossen angesehen werden. Bekanntlich hat ja das eifrige Studium der alten Sprachen Indiens den linguistischen Forschungen ein neues Feld eröffnet. Auch auf die Lettische Sprache — die man nicht mehr für ein bloßes Flickwerk der Slawischen und Germanischen halten will, — ist dies nicht ohne Einfluß geblieben, und ausländische Gelehrte [2]), wie inländische, sind bemüht, ihr das ursprüngliche Eigenthumsrecht zu vindiciren und darzuthun, daß sie Vollkommenheiten aufweise, die sich aus keiner Europäischen Sprache erklären lassen, sondern ihren eigentlichen Haltpunkt —

[1]) Gerzinsky und Zigra gehören gar nicht in die Reihe Lettischer Schriftsteller. Der Erste gab bloß seine Deutsche Handschrift her, die der Superintendent Maczewski Lettisch bearbeitete. S. Zimmermann's Gesch. der Lett. Lit. Mitau, 1812. S. 130., und Napiersky's Lett. Conspect, S. 110 im Lett. Magazin, Bd 3. St. 2. u. 3. Der Zweite ist nur der Verfasser des Deutsch in Riga 1803 herausgekommenen Baumgärtners. Die Lettische Uebersetzung wurde in Mitau gedruckt, und ist von Stobbe. S. den Consp., S. 152. Lett. Mag. Bd. 3. St. 2. u. 3. Mitau, 1831.

[2]) A. W. Schlegel, Rask, Bohlen.

wie Bohlen [3]) sich ausdrückt, — erst im Sanskrit wiederfinden.

In dem, was im Artikel nun weiter gesagt wird, von der Literatur, der Bildung und Cultur der Nation, ist uns aufgefallen, daß nur Kurlands erwähnt wird, als ob die Cultur des Volks und die Ausbeute des literarischen Wirkens nicht nur, was wir gern zugestehen wollen, von Kurland zuerst ausgegangen, sondern auch, was wir nicht zugeben können, immer noch nur dort allein bestehe und gedeihe. — Mag immerhin unter den Letten Kurlands viel Wohlhabenheit herrschen und diese der sittlichen Cultur günstig gewesen seyn; mögen Schulen dort zur Bildung des Geistes wie der Sitten mitgewirkt und die patriotischen Leistungen verdienstvoller Geistlichen und des gemeinnützigen Steffenhagen's, zu Allem den Grund gelegt haben; wir erkennen es mit Dank. Warum ist aber Das, was in Livland geschah und fortwährend geschieht, so ganz übersehen worden, da die Schwesterprovinz, in Beziehung auf ihre Lettischen Bewohner und deren Sprache, doch auch hier ihren Platz finden mußte? [4])

In Livland war die Sorge für die Cultur der Letten durch Kirchspiels- und Gebietsschulen von jeher verfassungsmäßig, und ist nur nach der Freilassung der Nation durch die Bauernverordnung neu angeregt und näher bestimmt worden. Der Volksunterricht war immer ein Gegenstand der Controlle und Beaufsichtigung der Prediger bei ihren jährlichen Haus- und Schulbesuchen; worüber, außer den Hausbesuchungsbüchern, die fast in derselben Art, wie die jetzigen, nach dem neuen Kirchengesetz angeordneten Personalbücher, jeder Prediger Livlands zu führen verpflichtet war, auch die Schulkinder- und Profectenlisten, die alljährlich an die Ober-Kirchenvorsteherämter eingesandt werden mußten, Auskunft geben. Auch im Livländischen Lettlande giebt es der Distrikts- (bei uns Parochial-) Schulen die Menge [5]), von denen einzelne — was auch über Schuleinrichtungen und Verbesserungen noch zu wünschen übrig bleibt, — schon viel Gutes geleistet haben. Außerdem haben einzelne Gutsbesitzer bei uns neben diesen sogar eigene Hofsschulen errichtet, und sich mit eben so rühmenswerther Liberalität als ächter Pietät dafür interessirt. [6]) Mehr hierher Gehöriges wird vielleicht später dem Publicum vorgelegt werden. — Daß ferner Bauern auch im Lande Privatlehrer zu sich nehmen, und Andere, besonders solche, die in der Nähe Riga's und der kleinen Landstädte wohnen, ihre Kinder in Pensionen geben, ist gleichfalls nichts Seltenes.

Unter den aufgeführten Lettischen Schriftstellern eröffnet mit vollem Recht der Name Stender die Reihe, und ungern vermissen wir unter den namhaft gemachten Kurländischen Predigern viele hochgefeierte Namen sogar jetzt noch lebender Geistlichen. Aber auch hier fragen wir mit eben dem Recht, warum nicht ein einziger Livländischer [7]) Name dasteht. Können dem Bearbeiter des Artikels die Verdienste so vieler Livländischen Geistlichen für Theorie und Praxis der Sprache, wirklich entgangen seyn? — deren Namen aus der frühern und gegenwärtigen Zeit, wenn es erforderlich ist, leicht nachzuweisen wären, und denen eine gleiche Anerkennung der Mit- und Nachwelt zu versagen, für eine Ungerechtigkeit gehalten werden muß. Ist ein Harder, der sich so unendliche Mühe gab, den wahren Genius der Sprache aus dem Munde der Nationalen selbst zu erlauschen, und der mit ächtpraktischem Blick und bei seiner Kenntniß zugleich des Litthauischen, der Lettischen Grammatik so manche gelungene Aufklärung gab und dem Lexikon schätzbare Beiträge lieferte; war ein Mann wie Girgensohn [8]), der in seinem Robinson ein Bei-

[3]) Ueber die Sprache der alten Preußen. In Voigt's Geschichte Preußens, Bd. 1. S. 715. Königsb. 1827.

[4]) So unbedeutend kann in Livland das Lettenvolk doch nicht seyn, daß es gar nicht zu beachten gewesen wäre. Nach Bienenstamm (Geogr. Abriß ꝛc. Riga, bei Deubner. 1826. S. 186.) zählt sie gegen 251,014, also über drittehalbhunderttausend, Seelen, welche Summe nach den neuesten Zählungen sich gewiß noch viel größer ergeben wird.

[5]) Nach einer officiellen Angabe sind deren 33 im Livländischen Lettlande.

[6]) Uns sind zwei bekannt. Eine zu Orellen, die wir besuchten und Zeuge waren, wie der hochachtungswerthe Besitzer in eigener Person der Anstalt vorstand und den Unterricht leitete. Eifrig thätig, ließ er sogar Bücher für dieselbe drucken, z. B. einen kleinen Gesangbuchsauszug. S. Consp. S. 192 im Magazin, Bd. 3. Heft 2. u. 2. Die andere auf Cremon, als Mädchenanstalt ausgezeichnet und um so wichtiger, als dafür bis jetzt noch wenig gesorgt war, obwohl den Bauerweibern die erste Bildung und Unterweisung der Lettischen Jugend obliegt, verdankt ihre Entstehung dem frommen Sinne einer fürstlichen, im Kirchspiel eingepfarreten Besitzerin, und ihre erste umsichtige Einrichtung und Pflege dem damaligen, um Volksschulbildung und als Lettischer Schriftsteller gleich verdienten Ortsgeistlichen. (S. Prov.-Bl. 1836. № 10.)

[7]) Der übrigens als gemeinnütziger Schriftsteller bekannte Zigra kann doch unmöglich Livlands Lettische Literatoren repräsentiren sollen?

[8]) Ein tüchtiger Kenner und Schriftsteller der Lettischen Sprache hat schon in einer auch von Kurländern für trefflich anerkannten Lettischen Rede, bei der ersten Versammlung der Lettisch-literarischen Gesellschaft, auf die Verdienste dieser Männer aufmerksam gemacht. S. Magazin der Lett. Gesellsch. Bd. I. S. 8.

spiel vorzüglicher Uebersetzungskunst dargelegt hat, durchaus gar nicht zu beachten? — Wenn ferner die gemeinnützigen und hochverdienten Unternehmungen und Bemühungen eines Harder und Bergmann eigene Druckereien anlegten, und zwar Jener, um dem Landvolke Livlands ihren ersten Lettischen Kalender nicht nur zu schreiben, sondern auch mit andern selbst verfaßten nützlichen Volks- und Schulbüchern, zu drucken und möglichst billig zu liefern; und Letzterer eben so aus seiner Handdruckerei die Nationallieder und noch Mehreres herausgab zu Gunsten der Letten, — so ist Das viel zu wichtig, als daß dessen nicht hätte erwähnt werden sollen.

Endlich durfte noch Anderes nicht fehlen, und mußte wenigstens angedeutet werden, was zur Cultur der Sprache und des Volks in neueren Zeiten, sowohl von Kurland als von Livland aus, geschah. Ich rechne dazu den literarischen, seit einer Reihe von Jahren bestehenden und Allerhöchst bestätigten Verein einer Gesellschaft zur Vervollkommnung dieser Sprache [9]) nach allen ihren Theilen und Bedürfnissen, und zugleich mit dem Streben, durch Volksschriften [10]) die Cultur der Nation auch ihrerseits so viel möglich zu befördern. Eben so gehört dahin als eigentlicher Beleg der Fortbildung der Nation eine Anzeige der Lettischen Zeitungen und periodischen Schriften, wie sie sich in Kurland nach Zweck, Inhalt und Form gestaltet. — Zum Schlusse fügen wir hinzu, wie wir auch Das für mangelhaft erklären, daß dieser für ein so umfassendes und weit verbreitetes Werk des Auslandes bearbeitete Artikel, nirgend die etwanigen Hülfsmittel zur Erlernung der Sprache, und eine Uebersicht derjenigen Schriften, die über die Literatur derselben Sprachforschern und Linguisten nähere Auskunft geben können, nachgewiesen hat.

— o —.

Miscellen.

— In der 233sten Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst wurde vorgelesen: „Charakteristik der Landschaft Kurlands," von Herrn Cand. Sonnenburg; zweite Vorlesung: „Clio von Artigenes," ein Gedicht, von Herrn Dr. v. Bursy.

— In der 15ten Sitzung der Gesellschaft für Geschichte ꝛc. der Ostseeprovinzen, zu Riga, am 11ten März, wurden vorgelesen: „Notizen zur topographischen Geschichte der Insel Oesel," eingesandt von Herrn Dr. Luce zu Arensburg, und „Beschreibung einiger Tatarischen Münzen, vom Herrn Grafen von Stackelberg."

— An den Herausgeber. Gegen die Preisaufgabe der Petersb. Aerzte läßt sich einwenden, daß sie voraussetzt, die homöopathischen Krankheitgeschichten, von Homöopathen mitgetheilt, seyen zuverlässig: das sind die meisten aber nicht, schon weil den Beobachtern Unbefangenheit zu fehlen pflegte. Nur solche sollte man gelten lassen, die bei homöopathischen Curen von Allopathen niedergeschrieben wurden. Die von Homöopathen verfaßten sind gewöhnlich ein solches Chaos von Symptomen, daß es unendlich schwer ist, nur den eigentlichen Begriff der behandelten Krankheit herauszufinden.

Was die Gegenaufgabe betrifft, so hätte Hr. Dr. Br. eben so gut 1000 Dukaten, als 100 bieten mögen. Sie ist so abgefaßt, daß sie nie beantwortet werden wird oder kann, besonders wenn Allopathen richten sollen. Ein Arzt.

— In einem inländischen Blatte wird eine weitläuftige Anfrage des Herrn Dr. Klemm, königl. Sächsischen Bibliothekars, über Esthnische Alterthümer, Gräber, Opferstätten u. s. w., bekannt gemacht, und um Beantwortung derselben gebeten. Hier ist eine erschöpfende: Fast Alles, was Herr Dr. Klemm zu wissen wünscht, kann er in Hupel's „Nordischen Millcellaneen" schon vor 60 bis 70 Jahren, und selbst in Arndt's „Livländischer Chronik," beantwortet finden. Diese Schriften sind ganz gewiß in der Bibliothek zu Dresden, der Herr Klemm vorsteht, zu finden. Ueberhaupt ist die Vorzeit dieser Provinzen schon so wohl durchforscht, daß sich nur noch Belege zu dem schon Bekannten auffinden lassen. Wenn Herr Klemm, und überhaupt Ausländer, hier auf neue historische Entdeckungen von Wichtigkeit ausgehen, beweisen sie nur ihre Unkenntniß unserer inländischen Literatur. — l.

Druckfehler. In der vorigen Nr., S. 19, Sp. 1, Z. 5, mußte statt „Biographischer" stehen: „Bibliographischer."

[9]) Sie wurde 1827 von Kaiserlicher Majestät bestätigt. Was sie geleistet hat, bezeugen ihre Arbeiten, die in den von ihr bis jetzt herausgegebenen Bänden ihres Magazins (Mitau, bei Steffenhagen. 1ster bis 5ter Bd. 1stes u. 2tes Stück.), dem Publicum vorliegen.

[10]) Nach der Bestimmung der Gesellschaft, wird zu dem Ende nicht nur zu jedem Bande ein ganz Lettischer Heft geliefert, sondern von diesem auch jedesmal ein separater Abdruck unter einem besondern Titel besorgt und zu möglichst geringen Preisen zum Besten der Letten verkauft.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 13. & 14. 26ste März 1836.

Sapere aude!

Berichtigungen. In der vor. Nr., S. 22, Sp. 1, Z. 11 v. u., mußte statt „Lenowitz", Launitz, S. 24, Sp. 1, Z. 29, statt „Kurland", Kur- und Livland stehen; — S. 24, Sp. 2, Z. 2, mußte nach „Landschaft Kurlands" stehen: „von Herrn Candidaten Kohl; ferner: Ueber das Studium der Zoologie, von Herrn Candidaten, Sonnenburg, zweite Vorlesung; endlich: Clio" u. s. w.; und Z. 15 v. u. ist Miscellaneen statt „Millcellaneen" zu lesen.

Anzeige.

Evangelisches Erbauungsbuch ꝛc. Von Dr. Karl Sederholm, Pastor der Evangelischen Gemeinden zu Tula, Twer, Orel und Kaluga. Moskwa, 1835. (414 S. in 8.)

Der Herr Verfasser sandte dem Herausgeber dies Erbauungsbuch aus Moskwa zu, mit dem ausdrücklichen Ersuchen, es nicht bloß anzuzeigen, sondern es selbst zu beurtheilen: denn „da es für Nichttheologen geschrieben sey, gehöre die Beurtheilung desselben mehr zur Competenz eines Solchen, als eines Theologen." Diese Ansicht möchte wohl nur in soweit richtig seyn, als der Eindruck, den ein Gemälde oder eine musikalische Composition auf die Beschauer oder Hörer macht, für eine richtigere Würdigung derselben gelten könnte, als das Kunst-Räsonnement eines Mannes vom Fach. Wie aber, wenn dem Hörer oder Beschauer, dessen Urtheil man fordert, musikalisches Gehör, oder richtiger Blick, oder Empfänglichkeit für Kunstwerke einer gewissen Art fehlte? Da wäre doch wohl der Ausspruch, den ein Mitkünstler nach Maaß und Regel fällte, wünschenswerther. — Doch das ehrende Vertrauen eines so hochachtungswerthen Mannes, als der Herr Verfasser offenbar ist, darf nicht getäuscht werden. — Ich habe selten oder nie eine Schrift gesehen, der ein zweckmäßigerer Gedanke zum Grunde lag. Der Hr. Verf. war ehemals zu gleicher Zeit Prediger der evangelischen Gemeinden zu Charkow, Kursk, Jaroslaw, Kostroma und Wologda. Er ist es jetzt von den evangelischen Gemeinden in den vier auf dem Titel genannten Gouvernementsstädten. Bei diesem, wie er es nennt, „sonderbaren Verhältniß," das in der That wenig von Dem eines Missionars abweicht, ist es natürlich, daß er jede seiner Gemeinden „nur ein- bis zweimal jährlich besuchen" kann. Seine kirchlichen Freunde (als Solche, denk' ich, muß jeder evangelische Prediger seine Gemeinde betrachten,) auch während seiner langen Abwesenheit mit den Gegenständen zu beschäftigen, deren Erklärung und Verkündigung sein Amtsgeschäft ist, konnte er ihnen nichts Besseres bieten, als ein Erbauungsbuch; und da viel daran lag, daß sie seinem Geiste, seinen Ansichten befreundet blieben, wenn er fortfahren sollte, auf sie zu wirken, war es sehr glücklich, daß er selbst ein solches Buch herauszugeben vermochte.

Die hohen Schwierigkeiten und Kosten, die es in jenen Gegenden erfordern mag, Deutsche geistliche Schriften anzuschaffen, bewogen ihn ohne Zweifel, in diesem Buche fast alle Formen erbaulicher Unterhaltung aufzunehmen. Man findet darin: 1) Ein Gebetbuch; das, wie der Verf. in der Vorrede sagt, Denen, die selbst beten können, überflüssig ist; Andern aber als Vorübung dienen mag, es zu erlernen. 2) Ein Communionbüchlein, das eine Anrede und wieder Gebete enthält. 3) Ein Gesangbuch: Lieder, welche Hr. Past. S. aus mehreren geschätzten Gesangbüchern wählte, und Eines, das er selber schrieb. *) Sehr passend sind 29 Melodien beigefügt. 4) Zwei Predigten des Verf. 5) Eine „Sammlung erbaulicher Betrachtungen, Gebete u. s. w.", von Luther, aber auch von dem Kirchenvater Augustin, J. Böhme, Novalis u. A. Bei dieser Vermischung kam es freilich darauf an, was von Jedem gewählt wurde; denn daß in den Schriften eines Jeden sich auch Gutes finde, ist gewiß. Wenn aber Hr. Past. S. sagt: „Die Meisten von ihnen sind mehr oder weniger Mystiker. Das ist aber, wenn man es nur recht ist, ein Ehrenname." — so bin ich anderer Meinung. Man kann ein höchst ehrenwerther Mann seyn, ungeachtet man das Fieber hat, aber nicht, weil man daran leidet. Am Ende kommt es darauf an, was man sich unter Mysticismus denkt. Mir ist er ein Mißverstehen religiöser Wahrheiten, das durch verirrte

*) Die Stimmung, in der dieses gedichtet wurde, läßt sich erklären; auf jeden Fall aber wünscht' ich den Ausdruck Kreatur daraus hinweg. Er klingt zu hochmüthig, oder zu niedrig.

Phantasie und überspanntes Gefühl sich zu Abentheuerlichkeiten gestaltet, und von der Eigenliebe als höhere Erleuchtung betrachtet wird. — 6) Eine Uebersicht der wichtigsten Wahrheiten der Christlichen Religion.

Ein allgemein verehrter Geistlicher, dessen Ansicht des Buches ich erbat, erkennt in den Predigten das Rednertalent des Hn. Verf. an, und lobt, daß er „zwar nach christlich-kirchlichen Principien den Glauben hoch stellt, jedoch ohne dabei die Rechte des thätigen Christenthums, das sich durch eigenes Fortstreben zur sittlichen Vollkommenheit bewahrheitet und nur bewahrheiten kann, zu beeinträchtigen, oder gar sich in eine jetzt so beliebte Blut- und Wundertheologie zu verlieren." —

Form und Incorrectheit des Druckes beweisen leider, daß in Moskwa das Drucken Deutscher Schriften nicht sehr häufig vorkommen mag.

Dr. G. Merkel.

Cuvier's Entdeckungen und System.

Des größten Naturforschers der neueren Zeit, Cuvier's Namen, wird jetzt überall genannt und genannt werden, so lange die Grundwissenschaft aller menschlichen Kenntnisse, die Naturkenntniß, blühen, d. h. so lang' es gebildete Nationen geben wird. Was er entdeckte, sind wenige, einfache Wahrheiten, die aber zu immer neuen, unermeßlichen Folgerungen führen. Sollte es unter den Lesern dieses Blattes Einige geben, die sie nicht genau kennen, so ist es wohl nicht unverdienstlich, sie kurz zu skizziren, nach Anleitung einer Lobrede, welche das Edinburgh Review vom Januar dieses Jahres, über Cuvier gab.

Linné war der erste Naturforscher, der mit methodischem und scharfsinnigem Geiste sich bemühte, organische Körper zu classificiren. Zu gleicher Zeit hüllte Buffon die Naturgeschichte in den Prunk hinreißender Beredsamkeit, und stattete sie aus mit kühnen, poetischen Ideen und malerischen Beschreibungen. Die große Verschiedenheit im Geist und Verfahren der beiden Forscher, ließ Raum für einen Dritten: Cuvier nahm ihn in Besitz. Er verband so geduldige Emsigkeit und Pünktlichkeit, als Linné besaß, mit so erhabenen Ansichten und so glänzender Beredsamkeit, als wir an Buffon bewundern. Die vergleichende Anatomie, die seinen Vorgängern kaum mehr als ein Gegenstand der Neugier war, wurde durch ihn als Grundlage der Naturgeschichte und Physiologie erkannt, und die Geologie erhielt von ihm eine höhere Bedeutung, und wurde gleichsam Archiv der Geschichte unseres Planeten und seiner nicht mehr lebenden Geschlechter.

Von Cuvier's erstem großen Werke, seinen „Vorlesungen über vergleichende Anatomie," erschienen die beiden ersten Bände 1800, die drei letzten 1805. — Durch genaue Beobachtung der Modification der Structur, welche die Organe des Blutumlaufs, des Athmens und der Empfindung bei den Thieren unterscheidet, hatte er entdeckt, daß Diese vier oberste Classen bilden, die durch genau bestimmte Unterschiede von einander abweichen: die Wirbelthiere, die Weichthiere, die gegliederten und die strahlartigen Thiere.

Die erwähnten Vorlesungen geben alle Einzelnheiten, worauf sich diese Eintheilung gründet. Sein letztes großes Werk: Le regne animal, das zuerst 1816, dann als zweite Auflage 1829 in 4 Bänden erschien, giebt das vollendete System, das er darauf gründete. —

Bei den Wirbelthieren sind das Gehirn und der Hauptstamm des Nervensystems von einer knöchernen Umhüllung eingeschlossen: dem Schädel und den Wirbelknochen, welche die Rückensäule bilden, der die Rippen und die Knochen der Gliedmaaßen angefügt sind, wobei die Muskeln die Knochen bedecken. Alle haben rothes Blut, ein musculöses Herz, einen Mund mit zwei Kinnladen; bestimmte Organe zum Sehen, Hören, Riechen und Schmecken, in den Höhlen des Gesichts; nie mehr als vier Extremitäten, und eine gleichartige Vertheilung der Gehirnmassen und der Haupttheile des Nervensystems. Die Abstufungen desselben Planes lassen sich vom Menschen bis zum letzten Fische verfolgen.

Die Weichthiere oder Mollusken haben kein Knochengerüste. Ihre Muskeln sind an die äußere, bei Einigen harte Hautbedeckung, Schaalen, geheftet. Ihr Nervensystem besteht aus zerstreuten Massen, die durch Nervenfäden mit einander verbunden sind. Gewöhnlich besitzen sie nur den Gefühls- und Gesichtssinn: nur an Einer Gattung hat man bis jetzt auch den Gehörssinn entdeckt. Sie haben Organe zum Athmen, und ein vollständiges Blutumlaufssystem.

Bei den articulirten Thieren, Insekten, Würmern u. s. w., besteht das Nervensystem nur aus zwei langen Strängen, welche den Körper der ganzen Länge nach durchziehen. Die Umhüllung ihrer innern Structur ist durch Transversalfalten in Ringe getheilt, und an ihrer innern Oberfläche fügen sich die Muskeln an. Die Circulation geht bei ihnen in geschlossenen Gefäßen über, und das Athmen in Luftröhren, die den ganzen Körper umkreisen. Sie besitzen die Organe des Gesichts und der Betastung, und der Rumpf ruht meistentheils auf articulirten Gliedmaaßen, die auf beiden Seiten vertheilt sind.

Bei den strahlartigen Thieren (Zoophyten) liegen die Organe der Bewegung strahlenartig um einen Mittelpunkt. Sie haben kein unterscheidbares Nervensystem, noch besondere Sinnorgane, und kaum eine Spur von Circulation. Ihre Athmungsorgane befinden sich fast immer an der Oberfläche des Körpers. Statt des Darmkanals haben sie nur einen Sack ohne Ausgang. Die letzten Familien scheinen eine weiche, breiartige Masse, die einige Empfindlichkeit zeigt.

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

— Am 25sten Februar hielt die Allerhöchst bestätigte „Gesellschaft zur Aufmunterung der Forstwissenschaft" zu St. Petersburg, ihre vierte Jahressitzung. Der Präsident, Herr Geheimerath Poletica, eröffnete sie mit einer Rede, worauf eine Abhandlung: „Ueber die Ursachen der Krankheiten, des Todes und der Auflösung organischer Körper überhaupt," von Herrn Perelygin; eine zweite: „Ueber lebendige Zäune," von Herrn Fischer, und sodann vom Herrn Vicepräsidenten eine „Uebersicht der Fortschritte der Privat-Forstwissenschaft in Rußland," vorgelesen wurde. — Die goldne Medaille erhielt der Gutsbesitzer Herr Stabscapitain Lomikowsky; die silberne Medaille, unter Mehreren, der Esthländische Gouvernementsförster Herr Krautwedel, und der gelehrte Förster (in Kurland) Herr Wewel von Krüger.

— In der „geologischen Gesellschaft" zu Paris theilte der verdienstvolle Geolog Herr Elie de Beaumont das merkwürdige Factum mit: daß, wie seit mehr als einem Jahrhundert behauptet worden, die Küsten von Norwegen und Schweden sich fortschreitend über das Meer erheben, die Küsten von Grönland sich eben so fortschreitend in das Meer senken. Die Anwohner müssen sich immer tiefer in's Land ziehen, und eine Insel, die sonst bewohnt wurde, steht jetzt ganz unter Wasser.

— Die London Medical-Gazette vom December 1835 rügt, daß — unglaublich, aber wie man leider weiß, nicht unmöglich! — auf den Universitäten Heidelberg und Erlangen die ärztliche Doctorenwürde förmlich verkauft werde. Zu London sey eine Office errichtet, diesen nichtswürdigen Handel zu treiben. In der City sey ein Bureau, an das sich Jeder wenden könne, der ein Doctor der Medicin bona fide werden wolle: mit umgehender Post könne er es seyn, wenn er seiner Bestellung einige und dreißig Guineen beilege, und ein Zeugniß, das von drei Männen unterzeichnet sey. Wer daran zweifle, möge nur an den Doctor F. (der Name ist ausgeschrieben,) nach Erlangen schreiben. Der Herausgeber der Gazette versichert, wenigstens zehn so creirte Doctoren der Medicin zu kennen. Die Hannöversche Zeitung erklärt die Angabe für „zweifelhaft"; aber fügt mit Recht hinzu: „Die Ehre Deutschlands, der Deutschen Medicin, und insbesondere "der so hochstehenden Deutschen Universitäten", verlange dringende Widerlegung solcher Verläumdungen." Ja wohl! Indeß meint doch ein anderes Blatt, die Deutschen Universitäten ständen wirklich nicht mehr so hoch, als man annehme. „Indeß man die jugendlichen Verirrungen der Studirenden strenge verfolgt und bestraft habe, seyen hier und dort Professoren selbst ausgeartet. Mancher zum Geheimen Justizrath, Geheimen Obermedicinalrath u. s. w. betitelte Professor möge wohl leicht vergessen, daß er dessenungeachtet Schullehrer bleibe, und nur in sofern Belohnungen verdiene, als er den Pflichten dieses ehrwürdigen Berufs vollkommen entspreche; möge sich mit diesem Berufe so leicht als möglich, etwa durch ein tägliches Stündchen, abfinden; und da er auch vornehmer glaube leben zu müssen, als vorher, gelegentlich Arten des Erwerbes suche, die sich nicht billigen ließen, wenigstens zu jenem Beruf nicht paßten." Es meint, „kein Professor solle auf eine Belohnung Anspruch machen dürfen, der nicht erweisen könne, daß er seit Jahren wenigstens 18 oder doch 12 Stunden wöchentlich Vorlesungen gehalten habe. Die Bequemlichkeit, der sich manche Professoren ergäben, indem sie zu wenig Collegia läsen, sey höchst nachtheilig für die Studirenden, die mehrere Jahre aufwenden müßten, zu lernen, was sie in Einem Jahr erlernen könnten, und verlängere so den Aufwand, den viele Familienväter nur mit Mühe für den studirenden Sohn erwerben können. Zwar gebe es auf den meisten Universitäten in Deutschland Privatdocenten in überflüssiger Zahl, aber das helfe wenig: die Professoren examinirten die Studirenden, und schienen sich zuweilen sehr gut zu erinnern, wer bei ihnen gehört habe." — Das sind keine Verbindlichkeiten. Schlimm, wenn es Wahrheiten wären!

Anmerkung. Die angeklagten Universitäten haben schon öffentlich widersprochen. Zur Widerlegung gehörte, daß sie die Namhaftmachung der Docteurs postiches forderten.

Literarische Notizen.

In Paris hat die Künstler-Jury den Beschluß gefaßt, kein Gemälde zur Ausstellung zuzulassen, sey es auch noch so kunstgerecht verfertigt, das widerliche,

Ekel erregende oder gräßliche Gegenstände darstellt. Den Anlaß dazu gab ein Gemälde, das „mit ziemlich großer Kunst einen Lumpensammler vorstellte, der beim Mondschein den Kehricht durchwühlt und darin einen nackten Leichnam entdeckt." — (Dieser Beschluß ist ohne Widerrede eine entschiedene Annäherung zum wahren Kunstgeschmack, der höhern Werth auf Geist und Zweck eines Kunstwerks, als auf die mechanische Ausführung legt. — Bekanntlich verfocht einst Lessing die Behauptung, die alten Griechen hätten nie etwas Häßliches abgebildet. Er wurde indeß widerlegt: denn bei den Griechen gab es auch geschmacklose Künstler, wiewohl seltner, als bei den Neueren.) — Die gegenwärtige Kunstausstellung zu Paris enthält ungefähr tausend neue Gemälde.

Das „Erbauungsbuch," vom Herrn General-Superintendenten Rheinbott, ist schon in St. Petersburg erschienen, war bis zum 20sten März für den Subscriptionspreis von 5 Rbl. B.A. zu haben, kostet aber jetzt 2 Rbl. S.

Unser Gelehrtenlexikon nennt Herrn wirkl. Staatsrath Professor Moier unter den inländischen Schriftstellern, führt aber von seiner Feder nur Titel und Thesen einer Dissertation als gedruckt an, und läßt es ungewiß, ob die Dissertation selbst auch erschienen sey. Ist es geschehen, so bittet hiermit ein Sammler von solchen Schriften um Nachweisung, ob und wo sie zu finden ist? T.

Verzeichniß der im Druck erschienenen Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

Januar.

Achtzehnte Jahresrechenschaft des Frauenvereins zu Riga, am 13ten Januar 1836. 7 S. 4.

Wobei? Woher? Wodurch? Worin? Wohin? Rundgesang zur Stiftungsfeier der Hülfsvereinigung, am 24sten Januar 1836. 3 S. 8.

Nonnulla de utero inverso ejusque exstirpatione. Diss. inaug. Auctor Alexander Th. Salomon, Livonus. Dorpati.

Nonnulla de congelatione. Diss. inaug. Auctor Leonhardus Albertus Kreutzer, Curonus. Dorp.

Dorpatischer Tafelkalender auf das Jahr 1836.

Statuten der Wittwen-, Waisen- und Sterbekasse des Liggeramtes zu Riga.

Luttera masa Katkisma mahziba. Jelgawâ, 1836.

Aufforderung und Bitte von der Direction der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde. Riga.

Seemas-swehtku runnaschana.

Runna us Jaunu-gaddu.

Jauna Ahbeze jeb pirma lassischananas-mahziba.

Всемірная Панорама etc. Часть I. Т. V. Riga, 1836.

Auto-Biographie von D. A. V. Ivensenn. Mitau.

Februar.

Bei der Bestattung des Herrn Collegienraths Dr. D. H. v. Grindel, am 16ten Januar 1836, gesprochen von Dr. K. L. Grave. Riga. 15 S. 8.

Zur Stiftungsfeier des Vereins: „Die erneuerte treue Hülfe," am 1sten Februar 1836. Riga. 4 S. 8.

Des (Rigaischen) Frauenvereins Dank, zur Erinnerung an die Vorstellungen am 24sten, 25sten, 26sten und 27sten Januar 1836. 1 S. 4.

Desgleichen rücksichtlich der Vorstellungen am 2ten und 3ten Februar 1836. 1 S. 4.

Всемірная Панорама etc. Часть I. Т. VI. Riga. S. 63—70 in Queerfolio mit 3 Stahlstichen.

Всемірная Панорама etc. Часть I. Т. VII. Riga. S. 71—78 in Queerfolio mit 4 Stahlstichen.

Statuten für den Hülfsverein der Handlungscommis in Riga. Errichtet im J. 1828. Riga, 1836. 46 S. 8.

Rundgesang zur Stiftungsfeier der Krankenpflege, den 15ten Februar 1836. Riga. 4 S. 8.

Im Namen der Musikfreunde zu Riga, an ihre lieben Gäste aus Mitau. Gedichtet von Schwedersky, componirt von Pohrt (im Febr. 1836). Riga. 4 S. 8.

Runnaschana us Zelschanas-laiku. 16 S. 8.

Runnaschana us Leeldeenas-swehtkeem. 16 S. 8.

Deewa wahrdu mihlotajeem pa brihscham jauna grahmatina. 1mas fehjas 2ra fauja. Rihga, 1836. S. 49—96. 8.

Draugu sweizinaschana, gohdigam jaun-pahram Mutertin A. Treimann un Anna D. Leitan. Rihgâ, 23schâ Wewrar-deenâ 1836. 1 S. 4.

Sendschreiben der Administratoren der Libauschen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt an die Mitglieder dieser Anstalt. Libau, 1836.

Lieder, mit Begleitung des Fortepiano, componirt von Georg Grindel. Dorpat, bei Kluge.

De trunci anonymi ligatura. Diss. inaug. chir. Auctor Theodorus Mickwitz, Esthonus. Dorp.

De euthanasia medica. Diss. inaug. med. etc. Auctor Julius Stubendorff, Livonus. Dorp.

Nonnullae opiniones de natura tussis convulsivae. Diss. inaug. med. Auctor Bernh. Arnold Schmemann, Curonus. Dorp.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. Dorpat, 1836. Bd. IX. Stück 4.

La chapelle et le tombeau du Prince Barclai de Tolly. Dorp. 1836.

De voce humana atque de ignota hucusque cantus modulatione quadam. Diss. inaug. Auctor Aug. Carolus Wiedemann, Esthonus. Dorp.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 15. & 16. 16te April 1836.

Sapere aude!

Se. Majestät der Kaiser haben am 28sten Januar Allerhöchst geruht, der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg ein neues Statut zu verleihen, das viele Zeitungen schon ausführlich mittheilten.

Die Akademie ist darin für die oberste Gelehrtencorporation des Reichs erklärt. Die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder ist auf 21, die der Adjuncten auf 10 festgesetzt. Es ist ihr erlaubt, wenn sich ein Gelehrter durch ausgezeichnete Talente einen eigenthümlichen Ruhm erwarb, ihn zum Mitgliede zu ernennen, auch wenn keine Vacanz in ihrer Mitte ist, oder das Fach desselben nicht zu den Wissenschaften gehört, für welche die Mitglieder nach dem Statut erwählt werden sollen. — Als Etat der Akademie sind jährlich 239,000 Rubel B.A. ausgesetzt.

Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg hat beschlossen, unter dem Titel: Bulletin scientifique, eine Zeitschrift herauszugeben, die in unbestimmten Fristen, in einzelnen Bogen in Quart, erscheinen wird, von denen 24 einen Band ausmachen werden. Sie wird enthalten: Auszüge aus den in der Akademie gehaltenen Vorlesungen; kurze Aufsätze der Art, unabgekürzt; die Analyse handschriftlicher und gedruckter Werke, die der Akademie vorgelegt worden; Berichte; wissenschaftliche Reise-Nachrichten; Auszüge aus wissenschaftlicher Correspondenz; dargebotene Werke und Notizen über den Zustand der Museen; eine Personal-Chronik der Akademie; bibliographische Ankündigungen von Werken, welche die Akademie herausgab; endlich vermischte Nachrichten. Der Subscriptionspreis für einen Quartband von 24 Bogen ist 5 Rbl. B.A. *) Aus den Provinzen nimmt die Post Bestellungen an.

Die erste Nr. des Bulletin ward gratis vertheilt und ist mit der akademischen Zeitung versandt worden: ein Bogen in groß Quart, feines Papier und durchaus mit lateinischer Schrift gedruckt, zwei Spalten auf jeder Seite. Diese Nr. enthält, Französisch: Denkschrift von Ostrogradski, über die successiven Approximationen; Denkschrift über einige pyrogenetische Producte, von Heß; bibliographische Ankündigungen; Verzeichniß von Werken, welche der Akademie im Januar und Februar d. J. dargebracht wurden; Personal-Chronik; — Deutsch: Barometrische Höhenmessungen im Kaukasus, von Lenz; Entwickelungsgeschichte der ungeschwänzten Batrachier, von Baer; El-Nedim's Nachricht von der Schrift der Russen im X. Jahrhundert, nach Chr. Fräh n.

— Am 22sten Febr. hielt die „Kaiserl. freie ökonomische Gesellschaft" zu St. Petersburg ihre „allgemeine Jahressitzung," in welcher eine Rechenschaft über die Leistungen der Gesellschaft im Jahre 1835, und ein Bericht über die Bewerbungsschriften verlesen wurde, die zur Beantwortung der im Jahre 1833 aufgestellten Preisfrage eingelaufen wären. — Die Gesellschaft hat einem Gutsbesitzer im Smolenskischen für die Bekanntmachung der Beschreibung und das Modell einer Dreschmaschine (deren Erfinder nicht genannt wird), eine Medaille von 30 Dukaten, einem Mitgliede der Gesellschaft, das seit zwei Jahren ein Journal für „gemeinnützige Kenntnisse" herausgiebt, eine Medaille von 20 Dukaten ertheilt. 6 Impfern der Vaccine wurden goldne, 9 Impfern silberne Medaillen, am grünen Bande zu tragen, ertheilt. Von 11 Impfern, denen ihr „Stand" nicht erlaubt, Medaillen zu tragen, haben zehn goldne Medaillen, und Einer hat eine silberne Medaille erhalten. — Im vorigen Jahre sind, nach eingesandten Berichten, 834,878 Kinder vaccinirt worden.

— Auf Antrag des Herrn Grafen Kuscheleff-Besboradko waren im vorigen Jahre 2150 Rbl. B.A., die von Preis-Capitalien, die Derselbe früher ausgesetzt, um die sich aber kein Bewerber gefunden, übrig geblieben, zur Herausgabe in Russischer Sprache von „Huet's Anleitung für Tuchfabrikanten" angewandt worden. Von den 600 gedruckten Exemplaren wurden dem Verfasser 300, als Honorar, überlassen, 100 aber an Russische Fabrikanten gratis versandt.

Für die Auflösung der Preisfrage, über die Ursachen der großen Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre, und die

*) Ein Bogen kostet also 20 5/6 Kop. K. Die hohe Liberalität dieses Preises fällt am hellsten ins Auge, wenn man sie mit den Insertionsgebühren vergleicht, welche der Deutschen akademischen Zeitung gezahlt werden. Sie betragen 1 Kop. K. für jeden Buchstaben und jede Ziffer, für die Zeile also 60—70 Kop. K.

Mittel dagegen, waren 2000 Rbl. B.A. und eine goldne Medaille ausgesetzt. Es waren 84 Bewerber aufgetreten. Nur fünf Schriften fand, ihrer „genügenden Ausführlichkeit" wegen, die Gesellschaft beachtenswerth, doch aber auch nicht ganz „den Forderungen der Frage entsprechend;" beschloß indeß, den Verfassern getheilte Prämien zuzutheilen. Hr. Dr. Lichtenstädt zu St. Petersburg erhielt 1000 Rbl. B.A. und eine Medaille von 50 Dukaten; Hr. Dr. Rau zu Giessen, und Hr. Dr. Frohbeen zu Dorpat, Jeder 750 Rbl. B.A. und die Medaille; Hr. wirkl. Staatsrath Michailow 500 Rbl. B.A. und die Medaille; endlich Hr. Knobejewsky-Silvansky, Dorfpriest er im Tambowschen Gouvernement, die Medaille allein.

Zum Präsidenten wurde wiederum der Hr. Graf Mordwinoff erwählt, der der Gesellschaft anzeigte, daß er aus eignen Mitteln 12,855 Rbl. B.A. angewandt habe, einen Saal zum Pantheon einrichten zu lassen, worin die Büsten Derjenigen aufgestellt werden sollten, die sich „durch ansehnliche Beiträge aus ihrem Ueberflusse" Verdienste um die Gesellschaft erwerben würden.

Anzeige.

Fundamental-Grundsätze einer metaphysischen Kosmologie und Bewegungslehre, von J. U. Ewertz. Riga, 1836. (156 S. in 8. nebst einer großen Tafel mit mathematischen Zeichnungen. Zu haben in Riga bei Deubner und bei Frantzen, auch in Dorpat; in Mitau bei Reyher.)

Dieses Buch — schon öfter unter dem Titel: „Kosmologische Ideen," erwähnt, ist eine der Schriften, die zu schreiben sich Niemand vorsetzen kann: sie gehen gleichsam von selbst aus dem Geiste hervor. Der Verfasser, von der Natur zum tiefen Denker ausgerüstet und seinem Berufe nach Naturforscher, glaubte wahrzunehmen, daß gewisse Sätze, die bisher allgemein für wahr galten, nicht ganz richtig seyen. Er fühlte, daß er, um damit ins Helle zu kommen, eine vielumfassende Gelehrsamkeit des Faches haben müsse, und erwarb sich diese nicht nur, sondern prüfte die Früchte seines Studiums durch angestrengtes Nachdenken mehrere Jahre hindurch, und nun treibt ihn das Bedürfniß der Mittheilung nicht nur, sondern auch offenbar der Wunsch, Urtheile über den Werth der Resultate seine Nachdenkens zu hören, dazu, sie bekannt zu machen. Einen competenten Richter ihres Werthes darf er mit einiger Zuversicht nur in den Akademien der Wissenschaften hoffen. Möge er ihn dort suchen. Wird er ihn finden? Schwerlich bald: die Prüfung eines Werkes, wie dieses, scheint selbst eine ernste Arbeit, und es geht aus einer Region des bürgerlichen Lebens hervor, die für dasselbe nicht empfehlend ist. Es gehörte ein ganz eigenthümliches, selten wiederkehrendes Glück dazu, in dem Musikdirector Herschel die Anlage zum größesten Astronomen seines Zeitalters zu entdecken und entwickeln zu lassen. Wird man sich leicht dazu entschließen, dem mathematischen Werke des Apothekers zu Dünaburg, eine mühsame Aufmerksamkeit zu schenken? — Sind es Wahrheiten, die er fand und vorträgt? Wie gesagt, das kann nur ein gründlicher Gelehrter vom Fach entscheiden. Gewiß ist, daß sein ernster Eifer, Wahrheit zu suchen, verdiene, sie gefunden zu haben. Hier kann nur das frühere Verfahren in Rücksicht dieser Schrift wiederholt, durch ausgehobene Stellen angedeutet werden, welchem Ziele der Verfasser entgegenstrebte.

„Woher der erste Anstoß gekommen, der die Weltkörper in Bewegung gesetzt? Warum diese in Bahnen von höchst verschiedener Gestalt sich bewegen? und endlich, warum die Geschwindigkeiten, mit welchen sie sich um eigene Axen bewegen, so verschieden sind? Das sind die Fragen, die die Wissenschaft unbeantwortet läßt, und wenn sie auch irgend eine Erklärung giebt, so ist diese nicht dem jetzigen Stande menschlicher Erkenntnisse, sondern dem Kindesalter unserer Geschichte der Menschheit und der Wissenschaften entsprechend." — „Das Newtonsche System der Mechanik des Himmels besteht nun aus zwei Reihen scheinbar eng mit einander verbundenen Sätze, die aber einen sehr ungleichen Werth haben. Die Sätze der einen Reihe: 1) die Schwere ist eine Kraft, die von jedem Punkte eines gegebenen Raumes nach einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte wirkt, 2) die Schwere steht im umgekehrten Verhältniß der Entfernungen, und zwar 3) im umgekehrten Verhältniß des Quadrats der Entfernungen, sind so mathematisch fest begründet, daß an deren Wahrheit Niemand zweifeln kann, und sie meiner Bestätigung gewiß nicht bedürfen; sie müssen unerläßlich als Grundgesetze in jeder Bewegungslehre der Weltkörper angenommen werden, so wie auch ich ihnen den gehörigen Ort angewiesen habe. Die Sätze der zweiten Reihe dagegen: 1) die Schwere ist eine von jedem Punkte des Weltalls nach jedem anderen, ins Unendliche gehende, gegenseitig anziehende und zwar 2) im umgekehrten Verhältnisse der Quadrate der Entfernungen und im geraden Verhältniß der Massen wirkende Kraft, sind, obgleich Newton erklärt hat: hypotheses non fingo, rein hypothetisch und durchaus unerweißlich. Diese Sätze sind es daher, deren Richtigkeit zu bezweifeln, und vielleicht durch meine Untersuchungen zu berichtigen ich versucht habe. Es ist weder eine allgemeine gegen-

seitige anziehende Kraft überhaupt, noch auch eine im Verhältniß der Massen denkbar und möglich, worüber ich mich gehörigen Orts ausgesprochen habe. Mir sind die, durch Newtons Lehre hauptsächlich angeregten, Versuche von Condamine, Bouguer, Hutton, Cavendish, Mitchell und vielen Andern bis auf Hermbstädt und Achard, die die gegenseitige Anziehung der Körper im Verhältniß ihrer Massen beweisen sollen, bekannt. Was sollen aber alle diese minutiösen Versuche beweisen? Und können die vermeintlichen Ergebnisse derselben auch ohne Weiteres auf die Erscheinungen im Weltall angewendet werden?" —

Cuvier's Entdeckungen und System.

(Schluß.)

Was Cuvier über die Molusken und Zoophyten oder strahlenartigen Thiere beobachtete und lehrte, können fernere Forschungen erweitern, auch wohl berichtigen, und haben es vielleicht schon gethan, ohne daß deßhalb sein großes Verdienst geschmälert würde, den neuen Weg gebahnt und eine so große Strecke desselben zurückgelegt zu haben. Seine Entdeckungen im Reich der Wirbelthiere möchten schwerlich überboten werden: sie lassen sich nur benutzen und fortsetzen.

Sein scharfblickendes anatomisches Studium lehrte ihn, daß jedes Thier zu einem besondern Zweck bestimmt und organisirt, „als ein vollständiges System in sich selbst bildend, und alle Theile desselben als so innig mit einander verbunden zu betrachten seyen, daß keiner dieser Theile modificirt werden könnte, ohne auf alle übrigen einzuwirken, und daß jede Modification die Andeutung jeder andern enthalte." Er zog daraus den Schluß, daß jeder Knochen eines Skeletts das Zeichen der Classe, der Ordnung, des Geschlechts und selbst der Gattung, wozu es gehöre, an sich trage. Diese anatomische Thatsache, „an den noch existirenden Thierclassen immer von neuem bestätigt," war es, welche die Geologie plötzlich zu einer Offenbarung über die Vorwelt, die Urgeschichte unsers Planeten, erhob.

Cuvier fand dadurch, daß die fossilen Knochen Thierclassen gehören, die völlig von den jetzt lebenden verschieden waren. Er fand, daß die Unterschiede zunehmen mit dem Alter der Erdlagern, in denen sie liegen. Da es in den Urgebirgen keine Spuren von Pflanzen und Thieren giebt, schloß C., daß es eine Zeit gegeben, in welcher nichts Organisirtes auf der Erde lebte; wo Felsen und Wasser nur unter dem Einflusse physischer Kräfte standen, und die Materialien zum organischen Leben noch nicht vorbereitet waren oder sich entwickeln konnten. Er fand: die Pflanzen wurden vor den Thieren geschaffen; die Molusken und Fische erschienen zuerst; darauf kamen die Reptilien, und zuletzt die Säugthiere; Cuvier zeigte das Daseyn von 168 Thieren mit Wirbelsäulen, die 50 Geschlechter bilden, wovon 15 neu, d. h. früher nicht gekannte sind. Spätere Englische und Französische Geologen haben noch so viele Entdeckungen gemacht, daß man annehmen darf, die erloschenen Thiergattungen waren zahlreicher, als die jetzt existirenden.

Daß die untergegangenen Geschlechter nicht die elterlichen der jetzt existirenden, und die erwähnten Unterschiede nicht eine Wirkung der Veränderung des Bodens, des Klima's oder anderen Ursachen sind, erwies Cuvier durch die Skelette von Mumien jetzt lebender Gattungen, die vor drei- oder viertausend Jahren in Egypten verfertigt worden. Sie zeigen keine Abweichungen von frischen Skeletten derselben Gattungen. Cuvier schrieb den Untergang der frühern Gattungen Erdrevolutionen zu, die damalige Continente ins Meer versenkten und neue aus ihm hervorhoben, dann aber wieder, nach Jahrtausenden, die ersten ganz oder zum Theil trocken legten. Die neueste Revolution der Art setzte er um fünf- oder sechstausend Jahr zurück, und die gegenwärtigen Racen sah er als die wahrscheinliche vierte Propagation an, mit der erst das Menschengeschlecht aufgetreten seyn müsse, da man in den Steinlagern, wo sich die Gebeine der Paläotherien finden, nie Knochen von Menschen oder von vierhändigen Thieren entdeckt hat.

Cuvier, im Gebiete der Naturlehre ein zweiter Columbus, war zugleich ein hinreißender Redner. Die Lobreden, die er in der Pariser Akademie der Wissenschaften in der Regel gestorbenen Mitgliedern halten mußte, werden als Meisterstücke bewundert. „Das ist eben die Natur des Genie's. Es schüttelt aus dem Ermel das Verschiedenartigste, das grade nöthig ist," sagte einmal Canning, der selbst nicht nur großer Staatsmann, sondern auch hinreißender Redner war, und ein Dichter, der mit Pope, Milton und Byron hätte wetteifern können, wenn er sich der Dichtkunst hätte widmen wollen.

Miscelle.

— Nach einer Berechnung von Herrn Menzel, giebt es jetzt in Deutschland etwa funfzigtausend Individuen, die ein Buch schrieben. Bei einer hoch gebildeten Nation von — Oestreichs Deutsche Provinzen mitgerechnet, — dreißig und einigen Millio-

nen, ist diese Zahl eben nicht zu hoch. Bei einer Solchen könnte Jeder, der nicht im Stande ist, seine Gedanken durch die Sprache der Schrift auszudrücken, fast als ein Halbstummer betrachtet werden; und es in einer geordneten, für den Druck geeigneten Weise zu thun, ist eben nicht viel schwieriger, als sich deutlich auszudrücken. Die Kunst der Schriftstellerei ist freilich davon noch so verschieden, wie die Bildhauerei vom Topfdrehen: aber Töpfe sind nothwendiger als Bildsäulen, im Volksleben wie im häuslichen. — Nach den Erscheinungen auf einzelnen Punkten zu urtheilen, sollte man übrigens fast nicht glauben, daß Hrn. Menzels Angabe auf eine große Vermehrung der Schriftstellerei in Deutschland, seit dem vorigen Jahrhundert, hindeute. Folgende Anekdote, treu aus einem alten Chronikon erzählt, beweist es.

Bei einer frohen Abendtafel 1799, im Gasthof zum „Hofjäger," der Allen, die jemals in Weimar verweilten, wohl bekannt ist, gehalten, entschlüpfte Einem der Anwesenden, der, was nicht zu übersehen ist, auch Schriftsteller war, aber die Unart hatte, in frohen Gesellschaften häufig alle Sarkasmen, die ihm einfielen, grade heraus zu sagen, der Einfall: „Weimar scheine ihm, in literarischer Hinsicht, ein großes Raupennest, über dem nur einige schöne Schmetterlinge flatterten: der Atlasvogel Wieland, der majestätische Riesen-Trauermantel Herder, der prächtige Schillervogel, das Pfauenauge Göthe, der C-Vogel Böttiger, der große Fuchs Bertuch —" Lachen und Unwillen unterbrachen ihn, denn zwei Drittel der Tafelnden bestanden aus Schriftstellern, von denen die Meisten fühlen mochten, daß sie nicht flatterten. Ein 50jähriger Hofadvocat, mit breitem, weinrothem Angesichte, aber einem feinen, verständigen Kopfe, der als täglicher Gast präsidirte, vermittelte Alles, indem er die Gesundheit der literarischen Raupen trank, die ja alle Beruf und Hoffnung hätten, Schmetterlinge zu werden, und dann die Frage aufwarf: Wie viel Schriftsteller wohl grade jetzt in Weimar lebten? Man zählte und zählte, und brachte in dem Städtchen von noch nicht 6000 Menschen 59 zusammen. „Schade, rief Jemand, daß nicht noch Einer da ist, um das Schock voll zu machen!" — „Den kann ich liefern!" sagte der Hofadvocat. „Feiertag!" rief er, und dienstwilligst lief der aufwartende Lohnbediente mit einem leeren Teller herbei; aber der Hofadvocat hielt den seinigen, auf dem ein delicieuses Stück Rehrücken dampfte, mit beiden Händen fest, und —: „Wie heißt das Buch, das Sie geschrieben haben?" fragte der Hofadvocat. Mit seligem Lächeln sagte der alte Bediente einen Titel her. Die ganze Gesellschaft brach in Lachen aus, und das Raupennest war gerechtfertigt und vergessen; das Buch quaest. aber: Die Beschreibung einer Hofféte auf dem Ettersberge, aus dem Standpunkte eines bewunderden Lakai's.

Bei diesem Bruchstücke aus einer Schrift, die wohl noch lange nicht, und vielleicht nie, erscheint, vergesse man nicht, daß der es schrieb, selbst Schriftsteller ist, und nicht die Absicht haben kann, seine Kunst herabzusetzen. Sie ist in seinen Augen immer die Vornehmste der Künste gewesen, schon weil ihr Material Gedanken und Gefühle sind, indeß die ihr zunächst stehende, die Musik, nur Gefühle aussprechen kann: doch wer sie übt, sollte nur nach dem Zwecke, zu dem es geschieht, geachtet werden. Ist sein Ziel, das Reich der Wahrheit, der Kenntniß und des Rechts zu erweitern, so gebührt ihm der erste Rang. Strebt er nur darnach, Schönes zu schaffen, so hat er das Recht auf Beifall und Bewunderung, nach dem Maaße, wie es ihm gelingt. Wer nur, es sey in Prosa oder Versen, schriftstellert, um auch mitzusprechen, oder um Geld zu verdienen, oder — Nun, auch Solche müssen da seyn. Die Kunst selbst reift am kräftigsten durch Concurrenz, und derlei Schriftsteller schaffen den Gedanken großer Geister durch Wiederholung am leichtesten Eingang bei dem Volke der kleinen Geister. Es versteht sie am besten, weil sie selbst zu ihm gehören.

Notizen.

— Einer ausdrücklichen Erkundigung darnach bei Hrn. Dr. Friedheim zu Berlin, ist er gar nicht wegen seiner wichtigen Schrift über die Homöopathie angegriffen worden, auch ist noch kein Versuch gemacht worden, sie zu widerlegen: denn — er steht da mit Beweisen gerüstet, die selbst jede gerichtliche Anerkennung finden würden.

— In Deutschland selbst findet man die Nachricht von den verkauften Titeln der Doctoren der Medicin nicht sehr unwahrscheinlich, da jeder Dr. promotus, der im Lande prakticiren will, nochmals sich examiniren lassen muß, wobei Mancher durchfällt; das Ausland aber — —

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 17. & 18. 30ste April 1836.

Sapere aude!

In der öffentlichen Sitzung der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, am 17ten April, wurde die fünfte Zuerkennung der von dem Kammerherrn P. v. Demidow gestifteten Preise für das Jahr 1833 verlesen. Der volle Preis wurde zuerkannt: 1) Dem Hrn. Contreadmiral v. Lütke, für dessen „Reise um die Welt, angestellt auf der Sloop Senjawin"; 2) dem Professor an der Kaiserlichen Universität zu Moskwa, Hrn. N. Braschmann, für das von ihm verfaßte Werk: „Lehrbuch der analytischen Geometrie"; 3) dem Hrn. Generallieutenant und Senateur Michajlowskij-Danilewskij, für seine „Denkwürdigkeiten aus dem Feldzuge von 1813." Der halbe Preis wurde zuerkannt: 1) Dem Professor an der hiesigen medico-chirurgischen Akademie, Hrn. Wßewolodow, für dessen „Zoochirurgie oder chirurgische Veterinärkunde"; 2) Hrn. Snjegirew für dessen Werk: „Russische Sprüchwörter"; 3) Hrn. Fleury, für dessen Werk: „Ueber den Zustand der Taubstummen und die ihrer Natur angemessenen Bildungsmittel"; 4) Hrn. Stepanow, für dessen „Beschreibung des Gouvernements Jenißejsk"; 5) Hrn. Petruschewskij, für seine Uebersetzung aus dem Griechischen: „Euklids Elemente, drei Bücher, das 7te, 8te und 9te, enthaltend die Theorie der Zahlen der alten Geometer"; 6) dem Pater Wenjaminow, in Nowo-Archangelsk, für dessen „Versuch einer Grammatik der Aleutisch-Lißjewschen Sprache; 7) Hrn. v. Helmersen, für dessen „Geschichte des Livländischen Adelsrechtes bis zum Jahre 1561"; 8) Hrn. Dr. Gebler, für dessen „Uebersicht des Katunischen Gebirges." (Dtsch. Petb. Ztg.)

— Das Bulletin scientifique der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dazu bestimmt, die Leistungen ihrer Mitglieder durch schnellere Bekanntmachung schneller nützlich zu machen, ist eine so wichtige Erscheinung, daß es dem Publicum ohne Zweifel willkommen seyn wird, wenigstens einen Theil jeder Nr. auch hier näher kennen zu lernen.

Der zweite Artikel der ersten Nr., „Barometrische Höhenmessungen im Kaukasus, von C. Meyer und E. Lenz," vergleicht die Höhe des Kaspischen Meeres mit der des Assowschen. Vier verschiedene Messungen wichen außerordentlich von einander ab. Die von Wisniewsky 1811 angestellte ergab, das Kaspische Meer sey niedriger als das Assowsche um 256,8 Par. Fuß; die in demselben Jahr von Parrot angestellte fand 300,0 Par. F.; die von Demselben im Jahr 1830 angestellte — 3,6; Goebel im Jahr 1833 wiederum 50,0 Par. F. Hr. Akad. Lenz zieht aus 351 in 103 Tagen (zu Baku, am Ufer des Kaspischen Meeres?), und aus 309 an denselben Tagen und zu derselben Stunde zu Taganrog angestellten Beobachtungen die Mittelzahl 100,6 Par. F., um welche das Assowsche Meer höher sey. Die große Verschiedenheit der Resultate bei einzelnen Beobachtungen schreibt Hr. Lenz der Verschiedenheit der Temperatur zu, die bei 12 Beobachtungen im Januar = 13,0, im Februar = 9,6 war.

Den Zweck der noch nicht beendigten 4ten Nr.: „Entwickelungsgeschichte der ungeschwänzten Batrachier, von K. E. von Baer, mögen Stellen aus derselben selbst angeben:

„Als Endresultat aller Untersuchung über die Entwickelungsgeschichte muß die Lösung der Frage erscheinen, ob die neuen organischen Individuen, die wir in der Reihe der Generationen auftreten sehen, aus integrirenden Theilen der zeugenden Individuen unmittelbar hervorgebildet, oder wirklich neu entstanden sind, ohne vorher Theile der Aeltern gewesen zu seyn. Man kann nicht verkennen, daß mit dieser Frage die Naturforschung unmittelbar auf ihr höchstes Ziel sich richtet. Wenn wir nämlich bei jeder Untersuchung im Felde der Naturwissenschaften darauf hingeführt werden, daß alle Naturproducte ihren Werth und Inhalt durch die Bedingungen, unter welchen sie entstehen, erhalten, so müssen wir am Ende die Ueberzeugung gewinnen, daß die Schöpfungsgeschichte, oder der Inbegriff der zeugenden Momente, das letzte Ziel der Naturforschung ist. Das Studium der Entwickelungsgeschichte kann für diese allgemeine Aufgabe einen sehr wichtigen Beitrag liefern, wenn es zu ermitteln im Stande ist, ob die organischen Körper in ihrer Fortpflanzung die neuen Individuen aus heranwuchernden Theilen ihrer selbst hervorbilden, oder ganz neu entstehen lassen. Im letztern Falle würden sie die Fähigkeit in sich schließen, die zeugenden Momente aus sich zu entwickeln; im erstern Falle würden sie nur auswachsen lassen, gleichsam fortsetzen, was schon

im ersten Schöpfungsacte oder wenigstens bei der Erzeugung jeder einzelnen organischen Form gebildet war."

„Der fromme Bonnet, dem es Bedürfniß war, in den Gegenständen seiner Betrachtungen Stoff zur Gottesverehrung zu finden, bildete die Präformationstheorie zu ihrem äußersten Extreme, der sogenannten Einschachtelungstheorie, aus, welche alle künftigen Generationen schon in der ersten gebildet annimmt, so daß der Apfelbaum, der heute vor uns steht, fertig gebildet, aber unendlich klein, nicht nur im Kern des mütterlichen Stammes enthalten war, sondern mit diesem im Kerne eines andern Mutterstammes bis hinauf zum ersten Individuum angenommen wird. — Als in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch Wolff und Haller die Entwickelungsgeschichte des Hühnchens einer neuen gründlichen Untersuchung unterworfen wurde, mußten solche Träumereien von selbst verschwinden; allein, wenn auch auf engere Gränzen zurückgeführt, konnten doch Präformationstheorie und Epigenese sich geltend machen. Es durfte zwar nicht mehr davon die Rede seyn, das geformte, aber unendlich kleine Thier, oder die Pflanze im unbefruchteten Ei zu suchen; wohl aber trat eine andere Frage hervor. Man sah, daß der organische Körper aus einem fast ganz einfachen Keime sich hervorbilde; man fand aber auch, daß vor der Befruchtung etwas diesem Keime ganz Aehnliches schon vorgebildet sey, und es entstand nun die Frage, ob dieses Rudiment des Keimes, durch die Befruchtung zum neuen Leben erweckt, unmittelbar der lebensfähige Keim werde, oder ob die Befruchtung den lebendigen Keim neu entstehen lasse, und das frühere Rudiment nur als Stoff verwende. Für die Beantwortung dieser Frage sind die Eier der Frösche von der größten Wichtigkeit, da die Befruchtung derselben außerhalb des mütterlichen Körpers erfolgt, und man von dem Mikroskope erwarten kann, daß es uns alle Vorgänge nachweise."

Nr. 5. giebt die Nachricht eines Arabers, „über die Schrift der Russen im 10ten Jahrhundert." „Dieser Araber, der im Jahre 987 schrieb, erhielt von einem Mann, der ihm als wahrheitliebend bekannt, und der einmal als Gesandter eines Kaukasischen Fürsten an den Hof eines Russischen gegangen sey, die Mittheilung, daß die Russen eine Schrift hätten, die auf Holz eingekerbt werde, und ihm sey dabei von Selbigem solch ein Täfelchen mit eingeschnittenen Buchstaben gezeigt worden, von denen er die Abbildung beifüge. Diese Probe, welche diese Abhandlung im treuen Holzschnitte wiedergiebt, trägt weder Slawischen noch eigentlich Runen-Schriftcharakter. Hingegen tritt in ihr dem Auge eine höchst frappante Aehnlichkeit mit einer Schrift entgegen, an die hier zu denken man am allerwenigsten in Versuchung kommen möchte. Es sind nämlich die viel besprochenen und noch immer räthselhaft gebliebenen Inscriptionen, die man an der Straße von Suez zum Sinai sieht, deren schon Cosmas Indicopleutes im 6ten Jahrhundert gedenkt, und die man christlichen Pilgern zuschreibt, die noch vor dem ebengedachten Jahrhundert das Kloster der Verklärung besucht. Die zwischen diesen beiden Schriftcharakteren stattfindende große Aehnlichkeit wird durch Zusammenstellung dem Leser anschaulich gemacht."

— Zu Odessa sind in diesem Jahre schon zwei Schriften von Wichtigkeit verlegt. Die eine heißt:

Excursion en Crimée faite dans l'automne de 1835, par T. Vanzetti, Dr. en medecine.

Eine gut geschriebene Französische Beurtheilung im Journal d'Odessa sagt:

„Die Crim, diese Oase zwischen Steppe und Meer, deren Geschichte mehr als 1500 Jahre über unsre Aera hinaufsteigt, schien durch ihre Lage und Verbindungen mit dem südlichen Europa bestimmt, einen größern Einfluß auf die südlichen Regionen Rußlands auszuüben, als geschehen ist. An der äußersten Gränze dieses Landes, gleichsam eine vorgeschobene Schildwache der Griechischen Civilisation, der Mutter der heutigen Bildung, ließ sie vernünftiger Weise erwarten, daß sie die Wüsten, die sie umringten, ins Leben rufen würde, und gleichwohl bevölkern diese Wüsten sich ohne ihre Theilnahme, gedeihen ohne ihre Hülfe, ja, wirken schon kräftig zu ihrem Gedeihen. Vereinigt mit dem weiten Russischen Reiche wird die Crim auf die unermeßliche Bahn dieses Gestirns fortgerissen; sie wird seine Geschicke, seine Glorie theilen. Ihr eigenes Leben ist erloschen, aber der kräftige Nahrungssaft des Stammes, dem sie eingeimpft wurde, wird aus ihr einen der glänzendsten und stärksten Aeste bilden. Das beweisen alle neuere Berichte über dieses Land, und läßt sich auch aus dem vorliegenden Werke folgern."

Sein Hauptzweck und Inhalt ist indeß ein anderer. Hr. Dr. Vanzetti hatte bei frühern Streifereien durch die Crim bemerkt, daß dort Augenkrankheiten außerordentlich verbreitet sind, veranlaßt durch den Widerwillen der Tartarischen Bevölkerung gegen die Vaccine, durch ihre Trägheit, durch ihren religiösen Fanatismus und Quacksalbereien alter Weiber. Er entschloß sich daher zu

einer menschenfreundlichen Cur-Reise, die zwei Monate dauerte, und auf welcher er 76 Operationen gemacht hat, trotz allen Schwierigkeiten, welche ihm die Vorurtheile und die Armuth der Einwohner und die Unkenntniß ihrer Sprache in den Weg legten. Er beschreibt diese Operationen, und die Geschichte mancher derselben ist so interessant, sagt die Beurtheilung, daß sie sich zu Episoden eines Romans eignen würde. — Von dieser Schrift sind zwei Ausgaben gemacht. Von der einen, in Quart, sind nur 100 Exemplare abgezogen; die andere, in Octav, ist allein für den Buchhandel bestimmt. Der Druck derselben ist in Odessa gemacht und soll sehr gut seyn.

Dieses letzte Lob soll die andere, in Moskwa gedruckte Schrift viel weniger verdienen. Sie heißt:

Voyages en Circassie par le Chev. Taitbout de Marigny, présentement Consul de S.M. le Roi des Pays-Bas à Odessa. 1 Vol. in 8. Prix 10 Rb.

Der Verfasser machte im Jahr 1818 eine Reise nach Circassien, deren Beschreibung 1820 in den Niederlanden gedruckt und von Malte-Brun außerordentlich gepriesen wurde. Sie bildet auch einen Theil der vorliegenden Schrift, die aber auch die Beschreibung und Ausbeute einer zweiten Reise enthält, welche Hr. v. Marigny 1823 und 1824 dorthin machte; ferner die Erzählung mehrerer späterer Ereignisse, die Eroberung von Anapa durch die Russen im Jahr 1828, und die 1832 beschlossene Colonisation in den Bayen von Sudschuk-Kalé und Ghelendschik. Beide Reisen geschahen mit mercantilischen Zwecken und Aufträgen. Der Aufenthalt unter diesen Halbwilden, deren Sitten an die heroischen Zeiten der Griechen und die von Homer geschilderten Sitten erinnern, sagten Hrn. v. M. so zu, daß er einmal den Gedanken hatte, ganz bei ihnen zu bleiben. Die Verfassung der Circassier schildert er als eine feudalistische Republik, einen Bund unabhängiger Ritter, die treue Knappen haben und um so anhänglichere Vasallen, da sie weder gedemüthigt, noch unterdrückt sind.

Der Verleger beider Schriften ist Hr. Miéville, der eine Buchhandlung zu Odessa, und eine zweite zu Simpheropol hat.

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 234ste Sitzung.

Mitau, am 1sten April 1836.

Nachdem zuvor einige auf die nächste Generalversammlung Bezug habende Geschäfte abgethan waren, las Herr Peters-Steffenhagen d. J. den zweiten Abschnitt des von Herrn Candidaten Kohl eingereichten Aufsatzes, von dem der erste in der letzten Sitzung bereits vorgelesen war. Er enthält den Versuch, die malerische Seite der Kurischen Thier- und Menschenwelt zu entwickeln, insbesondere also die Gestalt, den Habitus, die Kleidung und hier die gewöhnliche Gruppirung der Thiere und Menschen zu beurtheilen. Es wird darin ferner der Zustand der Atmosphäre in dieser Beziehung untersucht, und eben so der des Wassers und seiner Ansammlungen in Bächen, Flüssen und Seen. Nach einem Ueberblick der auf den Kurischen Fluren und in den Wäldern vorherrschenden Töne, schließt der Herr Verfasser das Ganze mit einer Betrachtung der Bodengestaltung und der davon abhängigen Composition aller in dem Vorhergehenden angegebenen malerischen Elemente der Landschaft.

Miscelle.

Als schon vor drei Jahrzehenden, nach Aufhebung der Fürsten-, Grafen-, Städtebänke, in Deutschland die Rede davon war, nun alle Zünfte aufzuheben, und Jemand es bedauerte, tröstete — ein Anderer ihn: „Seyn Sie ruhig. Wir Deutsche sind wie die Milch: wir coaguliren uns schnell wieder.“ Die merkwürdigste neue Coagulation ist die Zunft der Buchhändler, die sich selbst aber einen Stand nennt. Am 15ten (27sten) April hat sie ihre neue Börse zu Leipzig durch eine große festliche Versammlung, durch Feierreden, durch eine pompöse Mahlzeit u. s. w. eingeweiht. Eine erstaunenswerthe Erscheinung zu einer Zeit, da, nach allgemeinem Geständniß, die Deutsche Literatur in schnellem Sinken ist. Doch der Buchhandel ist ja nicht die Literatur. Die Nation hat einmal das Bedürfniß zu lesen, und die Fabrikherren werden sie versorgen. Unter denjenigen der zwölf bei Tische ausgebrachten Toasts, welche eine Zeitung mittheilte, galt keiner dem Gedeihen der Kritik. Das läßt sich entschuldigen; aber auch keiner begrüßte die Schriftsteller- und die Lesewelt, und das war sehr unfreundlich. Die Wollhändler vergessen nie bei ihren Festmahlen auf das Gedeihen der Heerden zu trinken, die für sie sollen geschoren werden. B.

Notizen.

Aus Moskwa. Das schon vor einiger Zeit angekündigte Dwigubskij'sche Lexikon der Stadt- und Landwirthschaft soll nun gedruckt werden. — Der Moskwasche landwirthschaftliche Verein fügt in diesem Jahre seiner Zeitschrift auch Beurtheilungen neu erschienener Werke des In- und Auslandes über Ge

genstände der Oekonomie bei. — Daß Drucker und Leser in Moskwa zunehmen, beweisen wohl am besten die daselbst in den letzten 5 Monaten neu eingerichteten 5 Typographien, eine Lithographie, 3 Buchhandlungen und ein Lesecabinet. (Deutsch. Pet. Ztg.)

— Manche Leser erinnern Sich wohl noch, daß das Prov.-Blatt die merkwürdige Erscheinung, daß in so vielen Jahren immer in der Nacht zum 1sten (13ten) November, und zwar immer von der Region desselben Sternbildes her, gleichsam ein feuriger Regen von Sternschnuppen bemerkt worden, dadurch zu erklären versuchte, daß die Erde dann grade eine Region des Himmels im Horizont habe, in der ein Planetensystem entweder entstehe oder vergehe. Man hat es zu widerlegen gesucht: doch in der physikalischen Instruction, welche Arago der „Bonite" zur Reise um die Welt ausarbeitete, heißt es wörtlich auch: „Die merkwürdige Uebereinstimmung der Daten scheint darauf hinzudeuten, daß es eine aus Millionen kleiner (Himmels-) Körper bestehende Zone giebt, deren Bahnen die Ebene der Ekliptik in der Nähe des Punktes berühren, wo sich die Erde jedes Jahr zwischen dem 11ten und 13ten November befindet." Auch der berühmte Astronom Enke, zu Berlin, stellte die Meinung auf, die Erde treffe zu jener Zeit ihres Umlaufs eine Gegend, die besonders mit der Materie zur Bildung jener Meteore erfüllt sey.

— In der Ztg. für die elegante Welt hatte Jemand über die Sammlungen zu einem Monumente für Schiller, durch das Stuttgart sich für Reisende interessanter machen will, gespöttelt, und gefragt, was Schiller dabei gewönne? Es wäre besser, dafür zu sorgen, daß große Künstler nicht in Dürftigkeit lebten, als ihnen nach ihrem Tode irgendwo einen Stein aufzustellen. Ein anderes Blatt erklärt das für Barbarismus. Große Männer seyen gleichgültig gegen Geld, (Ja! Aber essen wollen sie doch mit Frau und Kindern.) — und die Nachwelt ehre sich selbst durch solche Denkmäler! (Freilich; besonders die Vaterstadt solcher Männer, wenn sie es auf eigene Kosten thut, nicht die ganze Nation dazu in Contribution setzen möchte, um sich mit einem Denkmaal zu putzen.)

— So eben wird von Bonn aus auch eine Subscription ausgeschrieben, um Beethoven dort ein Denkmaal zu setzen: denn Bonn ist sein Geburtsort. Zur Empfehlung des Planes wird gesagt: Der „achtungswürdige Repräsentant der Deutschen Dichtkunst, A. W. Schlegel," interessire sich dafür. Wie! Dahin sollt' es mit der Dichtkunst in Deutschland gekommen seyn? A. W. Schlegel ihr Repräsentant? — Aber was ist eigentlich eine „Deutsche Dichtkunst?" Hat jede Nation eine andere? Höchstens Eigenthümlichkeiten der Prosodie.

— Die Preuß. Staatszeitung stellte vor Kurzem (am 29sten März) folgende interessante Berechnung auf: Nimmt man an, was keine übermäßige Forderung ist, daß der Staat auf 500 Menschen Eines Mannes bedarf, der einer wissenschaftlichen Bildung genossen hat, um ihm als Kirchen- oder Schullehrer, Richter, Verwaltungsbeamter oder Arzt u. s. w. nützlich zu seyn, so bedarf Preußen für seine 13½ Millionen Einwohner 27,000 solcher Männer. Schlägt man 30 Jahre als die wirkliche Dienstzeit eines Solchen an, so braucht jene Zahl von Gelehrten einen jährlichen Ersatz von 900 Candidaten, — und diese Zahl, sagt jene Berechnung, möchten ungefähr, die Studienzeit zu drei Jahren gerechnet, auch die Preuß. Universitäten liefern, da viel mehr als 2700 Inländer dort studiren. — Schätzen wir die Bevölkerung von Rußland auf das Vierfache der Bevölkerung Preußens, also auf 54 bis 55 Millionen Menschen, so bedarf es, nach jenem Maaßstabe, zur Besetzung seiner Aemter, die wissenschaftliche Bildung fordern, 108,000 Gelehrte, und für diese einen jährlichen Zuschuß von 3600 neuen. Dies setzt, da durch Verordnungen die Studienzeit im Durchschnitt auf 4 Jahre bestimmt ist, voraus, daß die Zahl der Studenten auf allen Russ. Universitäten wenigstens 14,400 betrage. — Wie wohlthätig ist die weise Ermunterung der Wissenschaften, welche unser erleuchteter Monarch ihnen angedeihen läßt! — Und wie nothwendig ist es, daß auf jeder Universität in jedem Jahre über alle Fächer aller Wissenschaften (ohne ausfallende Stunden) gelesen werde!

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 19. & 20. 14te May 1836.

Sapere aude!

Von dem Bulletin scientifique publié par l'Academie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, ist am 15ten April die zweite, am 24sten April die dritte, und am 1sten May die vierte Nummer ausgegeben worden. Die zweite enthält 1) unter der Rubrik „Auszüge aus den in der Akademie gehaltenen Vorlesungen": Entwickelungsgeschichte der ungeschwänzten Batrachier, von K. E. v. Baer (zweiter und letzter Artikel), und: Ueber Lamaismus und die Bedeutungslosigkeit dieser Benennung, von J. Schmidt. 2) Unter der Rubrik „kleinere Aufsätze" enthält sie: Note sur quelques produits pyrogènes, par M. Hess, und: Beobachtung über die Entstehungsweisen der Schwimmblasen ohne Ausführungsgang, von K. E. v. Baer. Sie enthält ferner einen Bericht der Hrn. Akademiker Brandt und Baer über eine von Hrn. Rathke übersandte Arbeit: Zur Fauna der Krim, und eine Bücheranzeige, das Verzeichniß der im Monat März der Akademie dargebrachten Werke.

Die dritte Nummer bringt als Auszüge aus größeren Abhandlungen: Nouvelles considerations sur la construction de la fleur des graminées, par M. Trinius, und: Erklärung einer Arabischen Inschrift in dem Kloster Gelathi in Imerethi, von Ch. v. Frähn. Als kleinere Aufsätze theilt sie in extenso mit: Note sur deux Osselets nouveaux découverts dans les crânes de quelques oiseaux stéganopodes, par M. Brandt, und einen Aufsatz: Ueber den Nowgorodschen Gostomysl, von Ph. Krug. Sie enthält ferner einen von Hrn. Akademiker Collins abgefaßten Bericht: Ueber die Anwendung der Gaußischen Integrationsmethode auf die mehrfachen Integrale, von J. S. Löwenstern, und schließt mit der Rubrik „Miscellen", unter welcher ein kurzer Bericht über die fünfte Zuerkennung der Demidowschen Preise mitgetheilt wird.

Die vierte Nummer enthält 1) unter der Rubrik „Auszüge aus den in der Akademie vorgelesenen Abhandlungen": Sur l'équation relative a la propagation de la chaleur dans l'intérieur des liquides, par M. Ostrogadsky, und: Delphini Phocaenae anatomes sectio prima, autore Carolo Ern. a Baer. 2) Unter der Rubrik „kleine Aufsätze" enthält sie: Ueber die Begründung des Tibetischen Sprachstudiums in Rußland und die Herausgabe der dazu nöthigen Hülfswerke, von J. J. Schmidt. 3) Unter der Rubrik „Correspondenz" werden Auszüge gegeben aus einem Briefe des Hrn. Göppert zu Breslau (Fleur et Pollen découverts dans la houille brune), und des Hrn. Gebler zu Barnaul (Nouvelle espèce de perdrix de l'Altaï). Den Schluß machen unter der Rubrik „Miscellen" zwei Notizen: Racines primitives des nombres premiers entre 102 et 200, par M. Ostrogadsky, und: Erinaceus hypomelas, nouvelle espèce d'hérisson de Russie, par M. Brandt. (D. P. Z.)

Dorpater Jahrbücher für Litteratur, Statistik und Kunst ꝛc. Fünften Bds. 5tes Heft.

Dieser — November- — Heft erschien zwar schon zu Anfange des März; da aber versprochen wurde, daß der December-Heft auch schnell erscheinen solle, wurde die Anzeige im Begl. aufgeschoben. Der December-Heft ist aber, so viel man hört, auch jetzt noch nicht erschienen: es darf also nicht länger gezögert werden, über den vorliegenden zu berichten.

Wider die gerechte Erwartung, daß der Herausgeber einer Zeitschrift, die kein Honorar zahlt, selbst der Hauptarbeiter an derselben seyn werde, enthält dieser Heft wieder keinen Artikel von den neun Herren Herausgebern, dagegen aber mehrere so treffliche Arbeiten, daß man nicht umhin könnte, das Aufhören dieser Zeitschrift zu bedauern, wenn sie immer und zu rechter Zeit solche Sachen geboten hätte, — und es keinen andern Ort zu deren Bekanntmachung geben könnte.

Gleich der erste Artikel ist dieser Art. Lebhaft und schön geschrieben, lehrt er einen höchst interessanten Gegenstand kennen. Er heißt:

„Summarischer Bericht über die Heilanstalt für Kinder, in St. Petersburg, während des ersten Halbjahres ihres Bestehens, von Dr. Maximilian Heine." Dies erste Halbjahr geht aber nur bis zum Ende Juny's 1835. Wie Schade, daß der Artikel so verspätet wurde!

Zur Stiftung der Anstalt gab die Fürstin Schakowskoj Wäsche und Betten her, an Werth 18,000 Rbl. Der Apotheker Greffs verabfolgte sämmtliche Arzeneien unentgeltlich). Der Kaufmann W. Schukow schenkte zur innern Einrich-

tung 10,000 Rbl., u. s. w. Man sieht, die Wichtigkeit der Stiftung leuchtet dem Publicum ein.

„Der oberste Chef dieser Anstalt, deren Statuten am 3ten August v. J. Allerhöchst bestätigt wurden, ist der Generaladjutant Graf v. Benkendorf. Die Verwaltung leitet ein aus dreißig Mitgliedern bestehendes Comité, an dessen Spitze sich der Senateur Graf Apraxin (der Curator des Kalinkinhospitals) befindet. Außer dem Director (Staatsrath Friedeburg) sind noch vier Aerzte, die im Staatsdienste stehen, bei der Anstalt beschäftigt. Der Erste (Dr. Heine) für die Abtheilung der männlichen Kranken des Hospitals, der Zweite (Dr. Herman) für die der weiblichen Kranken, der Dritte (Stabsarzt Nasarewskij) für das Clinicum ambulatorium, und der Vierte (Dr. Salinger) für die Polyclinik, d. h. für solche arme kranke Kinder, die, wegen Mangel an Platz im Hospitale selbst nicht aufgenommen, zu Hause behandelt werden. Das Hospital nimmt Kinder vom 3ten bis 15ten Lebensjahre auf, und enthält 60 Betten — 35 für Knaben, und 25 für Mädchen — die nach den Krankheiten in verschiedene recht geräumige, reinliche und helle Zimmer abgesondert sind. Was Kost, Bekleidung, Bedienung und die übrigen Bedürfnisse für kranke Kinder betrifft, so ist dies Alles nach dem Vorbilde der besten Hospitäler der Art auf das Zweckmäßigste und, wie das in unserer Residenz kaum zu umgehen ist, auf das Eleganteste eingerichtet. Die Aufnahme der Kranken geschieht zu jeder Stunde des Tages und der Nacht; auch haben die Angehörigen das Recht, zweimal wöchentlich (Mittwochs und Sonnabends Nachmittag) die Kinder zu besuchen. Die Anstalt selbst befindet sich in einem recht zweckmäßig gelegenen, mit einem Gärtchen versehenen großen steinernen Hause, im 4ten Admiralitäts-Stadttheile, an der Alartschin-Brücke."

Gleich im ersten Halbjahre brachte die Anstalt 854 kranken Kindern Hülfe, von denen 317 im Hospitale selbst verpflegt wurden; und vom 1sten Octbr. an wurden die Zahl der Betten in demselben um 40 vermehrt. (Die Forts. folgt.)

— In der Berliner Akademie der Wissenschaften wurden im April vorgelesen:

Ein Aufsatz „über den M. Curius," der durch Ableitung des Velinus in den Nar, den Wasserfall von Terni schuf. Hr. Zumpt bewies gegen Niebuhr, daß dieser Curius ein Zeitgenoß Cicero's war.

Eine Abhandlung von Hrn. Ritter, „über eine geographische Productenkunde."

Ein Aufsatz von Hrn. Müller, „über zwei eigenthümliche Bildungstypen des Gehör-Labyrinthes bei den Cyclostomen."

Hr. Ehrenberg las „über die Infusorien der Karlsbader Mineralquellen," von denen viele Gattungen bisher nur im Meerwasser gefunden worden;

ferner: „eine Bestätigung und nähere Bestimmung thierloser Polypenstöcke;"

endlich: „über spontane Selbsttheilung als charakteristischen Unterschied zwischen zweifelhaften Pflanzen und Thieren." Bei keiner wahren Pflanze sey sie vorhanden: die Gattung, in der sie sich findet, gehört also zur Thierwelt. Die Korallenthiere, die Strudelwürmer und die Magenthierchen zeichnen sich neben gleichzeitiger Ei- und Knospenbildung, dadurch aus.

Hr. Encke las „über die Kometenerscheinung des vorigen Jahres."

Miscellen.

— Immer häufiger werden die — nur halb gerechten — Spöttereien darüber, daß in Deutschland Männern von großen Talenten und Verdiensten, nachdem sie in Dürftigkeit und Kummer lebten, nach ihrem Tode von ihren Geburts-Städten oder -Ländern Denkmaale errichtet werden, für Summen, deren Besitz, ja, deren Interessen sogar, Jene während ihres Lebens sehr glücklich gemacht hätten. Diese Spöttereien sind nicht ganz gerecht. Nur der Gedanke dazu und die Form seiner Ausführung fehlte, bin ich überzeugt, um die berühmten Männer selbst genießen zu lassen, was man ihrem Andenken opfert. Daß Schiller ziemlich sorgenlos seinem schöpferischen Dichter-Genie leben konnte, verdankte er einer Pension von 1000 Thalern, welche ihm vier Dänische Edelleute erst auf drei Jahre, und da sie sahen, daß diese verstrichen, ohne daß sein Vaterland ihn versorgte, auf Lebenszeit aussetzten. Glaubt man aber wohl, daß die Gesammtheit der gebildeten Bewohner Würtembergs für ihn, Osnabrücks für Möser, des Rheinkreises für Beethoven, — oder Ostpreußens für Herder, — weniger gethan hätten, wenn eine schickliche Form dazu vorhanden gewesen wäre? Denn freilich die einer Collecte, namentlich für Einen von ihnen, hätte diesen beleidigt, beschimpft. — Die beste Form scheint mir die, daß jede etwas bedeutende Stadt von allen ihren nicht notorisch dürftigen Bürgern provisorisch eine kleine Abgabe, etwa nur von einem Thaler jährlich, als „Ehrensold des Talents und Verdienstes" erhebe, und den Ertrag vorläufig als Capital bei Seite lege, welches oder dessen Interessen, nebst dem spätern jährlichen Betrage der Abgabe, sie sehr ausgezeichneten Schriftstellern oder Künstlern, die aus ihrem Schooße hervorgingen, auf Lebenszeit zutheilte. Eine solche Zuerkennung, weit entfernt, demüthigend zu seyn oder abhängig zu machen, wäre Ehre und solides, selbstständiges Glück

zugleich. Wer würde es nicht als einen glänzenden Titel betrachten, sich „Pensionär von Wien, von Berlin, von Hamburg" u. s. w. nennen und unterzeichnen zu können! Welche elektrisirende Ermunterung für Talent und Verdienst! Und welcher dauernde Ruhm für diejenige Stadt, die zuerst eine Veranstaltung dieser Art träfe, die das Prytaneum Athens und die Künstlerkrönung im Capitol verdunkeln würde! — B.

— Es ist in Leipzig ein Buch erschienen: betitelt: „Die Kunst der Prosa." Ein ganzes Buch! Mir hat es immer geschienen, diese Kunst beschränke sich auf die vier Forderungen: „Denke hell! Kenne Deine Sprache! Habe das Talent des richtigen Ausdrucks, und — Ohr für den Wohlklang!" Indeß, wenn Jemand irgend einer dieser Forderungen nicht entsprechen kann, aber etwas Wichtiges zu sagen hat, so schreibe er doch. Der Inhalt ist die Hauptsache. Die Kunst der Prosa ist übrigens noch nicht die Kunst des Schriftstellens. Diese besteht vorzüglich in der Behandlung der Materie, in der Ordnung der Gedanken u. s. w. für einen gewählten Zweck. Prosa oder Vers sind nur äußere Formen. Auf der höchsten Stufe des Wohlklanges wird die Prosa gleichsam von selbst zum Verse, ohne Anspruch auf poetischen Charakter. So ist z. B. der Wohlklang folgenden trefflichen Quatrains, ich weiß nicht, ob von Gellert oder Hagedorn, tadellos:

Sey ohne Freund! wie viel verliert Dein Leben!
Wer wird Dir Trost im Unglück geben,
Wer sich mit Dir im Glücke freu'n,
Und wenn Du fehlst, Dein Warner seyn?

Gleichwohl ist es nackte Prosa, dem Sinne und selbst der Wortfügung nach.

— Ich habe von Aerzten gelesen, die zur Erweiterung ihrer Einsichten, sich entschlossen, homöopathische Versuche zu machen, und nun überzeugte Homöopathen scheinen mußten, damit ihre Patienten nicht erkenneten, daß man mit ihnen aufs Ungewisse experimentirt habe. Ich habe von Geheilten gelesen, die durch homöopathisches Verfahren genesen zu seyn glaubten, eifrige Lobredner desselben wurden und, auch wenn Rückfälle oder nähere Untersuchung sie anders belehrten, glaubten, es bleiben zu müssen, damit man nicht denke, sie hätten vorschnell geurtheilt, sich enthusiasmirt. Beiden muß man, wenn auch nicht nach dem Sprüchwort, eine goldne, doch eine bequeme Brücke zur Rückkehr bauen, indem man schweigend wegsieht. Wenn indeß eine Stimme von großem Einfluß sich für den Irrthum erhebt, darf man sie doch nicht ganz überhören. — So eben erklärt ein durch Geist, Charakter und Standesverhältniß allgemein hochgeachteter Mann in einem Rigaischen Blatte: Nachdem er durch mehrjährigen Gebrauch von Bädern sich von nervösen und rheumatischen Uebeln im Kopf befreit, sey er 1832 von furchtbarem, im Frühlinge und Herbste immer wiederkehrendem Gesichtsschmerz ergriffen worden, der keinen Mitteln eines einsichtsvollen Allopathen weichen wollen. 1834 habe er einen Homöopathen zu Hülfe gerufen, und dieser habe ihn durch die unscheinbaren Kügelchen gründlich hergestellt. Der Leidende habe nur wenig an seiner bisherigen Diät ändern dürfen, und grade dieselben Arzneien erhalten, die vorher nichts geholfen, aber in homöopathischer Form es thaten. — Ich will versuchen, zu errathen, was sich in allopathischem Sinne darauf antworten läßt!

„Aus Nichts wird Nichts, also können die Decilliontheilchen nicht geholfen haben. Daß die rheumatischen Schmerzen sich auf die äußern Theile, aufs Gesicht warfen, bewies, daß ihre Ursache schon größtentheils gehoben war. Sie verschwanden also von selbst, oder durch die wenigen, aber vielleicht wichtigen Aenderungen der Diät, — oder durch einen Umstand, der vorher nicht beachtet wurde." Ich selbst kenne einen Fall, in welchem eine Dame von einem langwierigen, unheilbar scheinenden Augenübel durch einen solchen Umstand hergestellt wurde. Nachdem ihr bisheriger Arzt alle Mittel vergeblich verschwendet hatte, ließ sie einen Andern zu sich bitten, und empfing, von Gram und Schmerz niedergedrückt, Diesen nicht, wie mit Jenem immer geschehen, im Besuch- oder Wohnzimmer, sondern in ihrem Cabinet, auf dem Sopha liegend. Er besah ihre Augen, examinirte sie über ihre Diät, prüfte die gebrauchten Mittel, und fand diese durchaus passend. Endlich, nach einigem Nachdenken, fragte er: Sind Sie viel in diesem Cabinet? „Den ganzen Tag." Womit beschäftigen Sie Sich? „Ich lese oder nähe." Und liegen dabei immer so auf dem Sopha? „Ja!" — Er bat sie, aufzustehen, und schellte. Als der Bediente hereintrat: Schieben Sie, sagte der Arzt zu ihm, den Sopha dort weg, an diese Wand! So — Haben Sie nun die Gewogenheit, gnädige Frau! den Sopha da stehen zu lassen, Sich, nach wie vor, darauf hinzulegen, aber den Kopf an diesem Ende, das Gesicht nach der Wand. „Aber wie sieht das aus!" rief sie. — Befolgen Sie meine Vorschrift, sagte der Arzt, so hoffe ich, Sie in vier Wochen herzustellen. — Sie wollte noch eine Einwendung machen, aber er wiederholte nur: — „so hoffe ich, Sie herzustellen," und verschrieb die alte Medicin mit einer nichtssagenden Aenderung. Sie folgte und war, nicht in vier, sondern in zwei Wochen gesund. Der Sopha hatte

vorher dem Fenster gegenüber gestanden, so daß das Licht immer grade in die kranken Augen fiel.

„Hätte ich ihr mitgetheilt, sagte der Arzt zu einem Freunde, warum der Sopha anders stehen mußte, so hätte sie es für unbedeutend gehalten, und ein Auskunft-Mittelchen gesucht, um das Zimmer nicht zu verunzieren, und Alles wäre beim Alten geblieben."

Was hier der etwas bizarr verfahrende Arzt that, kann in der ersten Cur der Zufall gethan haben, ohne daß der Arzt oder der Patient es bemerkten: denn eine Ursache zur Verschweigung der Absicht ist bei diesem Kranken nicht denkbar gewesen.

— In Riga war im Stadtblatt ein kurzer, von beiden Theilen mit der dem Gegentheil gebührenden Achtung geführter Streit entstanden. Der sehr hochachtungswerthe Verein von Aerzten machte die Eltern aufmerksam, daß die Gesundheit unserer weiblichen Jugend sehr im Abnehmen sey, und schrieb es dem Uebermaaß von Lehr- und Arbeitstunden für die Schule, und dem zu ämsig benutzten Stickrahmen zu. Dagegen trat der Vorsteher einer Mädchenschule auf, läugnet den Einfluß des zu ausgedehnten Unterrichts auf die Gesundheit, führt andere Theile der Erziehung an, die nachtheilig auf sie wirken, macht es geltend, daß die allgemeine Bildung des Zeitalters eine höhere Ausbildung der weiblichen Jugend an Geist und Herz fordere, u. s. w. Fern sey es hier, den Richter in dieser Angelegenheit zu machen! Nur eine Bemerkung will ich mir erlauben. In den Schulen für junge Mädchen wird täglich mindestens sechs Stunden lang Unterricht ertheilt, und es werden Aufgaben zur häuslichen Arbeit gegeben, die meistentheils auch zwei Stunden erfordern mögen. Die jungen Frauenzimmer erhalten außerdem Nebenunterricht im Tanzen, in der Musik u. s. w. und in weiblichen Arbeiten, was denn Alles wieder drei Stunden wegnimmt. Sie arbeiten also täglich eilf Stunden. So eben aber wird im Brittischen Parlamente eifrig über die Frage debattirt, ob es nicht unmenschlich sey, die Kinder der Bettler, die ihr Brodt in den Fabriken verdienen, täglich länger als acht Stunden körperlich arbeiten zu lassen, was natürlich weniger erschöpft, als geistige Arbeit. — Schonung, Schonung der Jugend, auf jeder Stufe ihres Alters, damit sie eine kräftige glückliche Reife erlange!

— Ein historischer Blitzstrahl zur Beleuchtung der Civilisations-Bestrebungen in der Türkei! Der Moniteur Ottoman sagt, bisher sey es Gebrauch gewesen, daß die Minister und hohen Würdenträger der Pforte bei sehr feierlichen Anlässen dem Sultan den Saum des Kleides küßten; doch das finde er unwürdig, da das Kleid ja nicht zu seiner Person gehöre. Er begnadige sie also mit dem Rechte, ihm — den Fuß zu küssen. — Wie gesagt! Da ist ein Maaßstab zur Würdigung!

Notizen.

— Zu St. Petersburg soll vom 1sten Julius an ein Kunstblatt in Russischer Sprache erscheinen. Der Herausgeber ist Herr Kukol'nick, bekannt als dramatischer Dichter.

— Man erinnert sich, daß alle Schriftsteller und Künstler Europa's aufgefordert wurden, Denksprüche nach Stuttgart einzusenden, und — zugleich auf ein Exemplar der Sammlung dieser Denksprüche zu pränumeriren, die unter dem Titel eines „Album für Schiller" gedruckt werden sollte. Die Speculation ist noch erweitert worden: auch ein Namenverzeichniß aller Pränumeranten, die auch nicht Schriftsteller oder Künstler sind, soll dem Album angehängt werden, als wenn sie sich Alle in das Album (oder Stammbuch) Schillers eingezeichnet hätten. Neben dieser kleinlichen Anlockung kleinlicher Eitelkeit nimmt sich wirklich grandios aus, daß die Cottasche Buchhandlung beschlossen hat, Album und Pränumeranten-Verzeichniß auf ihre Kosten drucken zu lassen. Behält sie sich indeß, nach Befriedigung der Pränumeranten, das Verlagsrecht der Schrift vor, so hat sie einen wahrscheinlich lange gangbaren Verlagsartikel ohne Honorar, bloß für die Druckkosten erworben, und das wäre auch eine recht vortheilhafte mercantilische Speculation. — Der Pränumerationspreis des Albums ist 1¾ Pr. Thlr.

— Ein übrigens beifallswerther Aufsatz in einem Dörptschen Blatte: „Ueber den Mangel an Bildungsmitteln bei den Letten," sagt: „Von umfassenderen litterarischen Producten in Lett. Sprache, welche die Religion nicht berühren, sind keine Original-Werke vorhanden;" und vor 1835 habe der Lette „nicht einmal ein zweckmäßiges A B Z Buch gehabt." Nein! Aber Abc-Bücher 14, von denen doch wohl Manches zweckmäßig ist. Die ganze Behauptung wird schon durch das Verzeichniß der nach Alt-Pebalgen versandten Bücher im heutigen Prov. Bl., vollständig aber durch das „Magazin der Lettisch-literärischen Gesellschaft," Bd. 3. St. 2. u. 3. widerlegt, wo 522 Lettische, oder die Lettische Sprache betreffende Schriften angeführt sind.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. K. L. Grave.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 21. & 22. 28ste May 1836.

Sapere aude!

Von dem Bulletin scientifique publié par l'Academie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, ist am 11ten May die fünfte Nummer ausgegeben worden. Unter der Rubrik „Auszüge aus den in der Akademie vorgelesenen Abhandlungen," enthält sie: Ueber das Wesen und die Bedeutung der menschlichen Haare und Zähne, von C. Trinius. Unter der Rubrik „kleinere Aufsätze," theilt sie in extenso mit: 1) Sur le emploi de l'air pour alimenter les hauts-fourneaus, par M. Hefs; 2) Note sur l'Anser Canadensis et l'Anser pictus, par M. Brandt; 3) Sur le passage prétendu de l'eau par les évents des Cétacés, par M. de Baer.

Um das in Nr. 17. des Begl. geleistete Versprechen zu erfüllen, folgen hier aus Nr. 2. des Bulletin, einige Stellen aus J. J. Schmidt's „Abhandlung über den Lamaismus."

„Der Name Lama ist ein Tibetisches Wort, zusammengesetzt aus La, „die Seele," und Ma, „die Mutter;" ferner bedeutet Lama auch „der Obere," welches wohl der wahre Ausdruck des Begriffes seyn mag. Er wurde vor Zeiten bloß zur Bezeichnung eines Buddhapriesters höhern Ranges gebraucht, ist aber jetzt allgemeine Benennung für die ganze Geistlichkeit geworden; sogar nennen die Mongolen jeden Geistlichen anderer Confessionen ohne Unterschied gleichfalls Lama. Das Wort ist identisch mit dem Sanskritischen Guru, „Lehrer;" dieses letztere wird in Tibetischen Uebersetzungen stets durch Lama wiedergegeben. In dieser Eigenschaft als Lehrer das Menschengeschlechts und als Beförderer der Wiedergeburt desselben aus der Verfinsterung der Materie zum klaren Selbstbewußtseyn der Intelligenz — also als oberster Anführer und Seelenmutter zugleich — war Buddha selbst ein Lama, und wird in den Schriften sehr oft also genannt. So allgemein nun in neuerer Zeit auch das Wort Lama als Collectivname für die gesammte Priesterschaft geworden seyn mag, so giebt es doch auch jetzt nur wenige Geistliche, die diesen Namen mit vollem Rechte, und nur Zwei, die ihn ganz vorzugsweise führen. Diese Zwei sind der Lama Dschamtso Rinbotsche, oder Dalailama, und der Lama Pantschen Rinbotsche, auch Dsehebtsun Pantschen, „der göttliche Pantschen," genannt, den Turner, nach dem Namen seiner Residenz Toschihlumbo, irrig Teschulama nennt. Die Mongolen nennen ihn gemeiniglich Bogda Bantschen."

„An diesen zwei hohen Oberhäuptern der Buddhaistischen Geistlichkeit, oder vielmehr nur an Einem von ihnen, hängt die ganze Europäische Idee des Lamaismus. Denn obgleich ihrer zwei sind, von welchen dazu der Zuletztgenannte der vornehmste ist, so fand der unaustilgbare scholastische Weisheitsgeist des Westens — die hohe Bedeutung der Passivität dieses Letzgenannten verkennend und übersehend — in der Activität des Erstgenannten ohne Weiteres ein treues Abbild der Lateinischen Kirche und ihres Papstes, und abstrahirte daraus, daß der Lamaismus eine Nachäffung des Christenthums und seines Römischen Oberhauptes seyn müsse."

„Bekanntlich wird in den chronologischen Tabellen der Chinesen, Japaner, Tibeter und Mongolen die Periode des Stifters des Buddhaismus ungefähr tausend Jahre vor Christi Geburt festgestellt. In denen der Hinterindischen Völker und Cingalesen erscheint sie um einige Jahrhundert später. So schwierig das Wahre in dieser so fern liegenden Zeitrechnung zu ermitteln und kritisch von dem Willkührlichen zu sondern seyn mag, so haben wir doch die historische Gewißheit, daß der Buddhaismus mehrere Jahrhunderte vor Christi Geburt bereits in Hindustan verbreitet war. Wir wissen, daß die Begleiter des Macedonischen Alexanders auf seinem Eroberungszuge nach Indien die daselbst vorgefundenen S'romanen (Buddhapriester oder Einsiedler, auch im Alterthume bekannt unter dem Namen Gymnosophisten) sehr gut von den Brahmanen zu unterscheiden wußten."

„Um die verkörperte Erscheinungen oder Offenbarungen der Gottheit oder eines Ausflusses derselben zu erklären, müssen wir auf ein Grunddogma der Buddhalehre zurückkommen. Diesem zufolge besteht Buddha in seiner Integrität der Einheit aus einer Dreiheit, oder aus drei Naturen oder Eigenschaften, nämlich aus Buddha in seiner verkörperten und Jedermann sichtbaren Erscheinung, aus Buddha in der verklärten, der Welt nicht sichtbaren, Herrlichkeit — und aus Buddha in der Abstraction des völlig Immateriellen und den Gedanken Unerreichbaren. Wie nun Buddha S'âkjamuni nach Vollendung seiner irdischen Laufbahn als ver-

körpert erschienener Buddha, unmittelbar in die zuletzt genannte Eigenschaft der Abstraction überging und wirksam zu seyn aufhörte, so übernahm sein Abglanz in den Himmelsregionen der Herrlichkeit als Buddha Amitâbho seinen Thätigkeitskreis, und wirkte seitdem beständig, theils in eigenen Verkörperungen unmittelbar, theils und am meisten mittelst verkörperter Emanationen zum Heil der Welt. Eine seiner Haupt-Emanationen ist, nach der Lehre des Buddhaismus, der Bodhisatwa Padmapâni oder Awalokites'wara, der als erklärter Stellverter S'âkjamuni's, in den höchsten Ehren steht. Der Abglanz S'âkjamuni's Buddha Amitâbha und die Haupt-Emanation dieses letztern, der Bodhisatwa Padmapâni, werden in ihrem gegenseitigen Verhältnisse zu einander als Vater und Sohn gedacht. Als solche erscheinen sie in der Regel Beide zu gleicher Zeit verkörpert, und zwar erschien der Vater in früheren Zeiten oft bloß als ungeborne Erscheinung in menschlicher Gestalt, in der Function eines einsiedlerischen Guru oder Religionslehrers, — der Sohn hingegen immer auf dem natürlichen Wege der Geburt."

— Im Jahre 1832 stellte die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften zur Bewerbung um ihren historischen Preis, folgende Aufgabe:

„Eine Geschichte des Ulusses Dschutschi's, oder der sogenannten goldenen Horde, kritisch bearbeitet nach Grundlage sowohl der Orientalischen, besonders Muhammedanischen Geschichtschreiber und der Münzdenkmäler der Chane dieser Dynastie selbst, als auch der alten Russischen, Polnischen, Ungarischen ꝛc. Chroniken, und der sonstigen in Schriften gleichzeitiger Europäer zerstreuten Nachrichten."

Um eine größere Anzahl von Bewerbern aufzufordern, wurden zwei Accessitpreise vorgeschlagen, deren geringerer noch demjenigen zugesprochen werden sollte, der nur die Materialien für die in Frage stehende Geschichte vollständig angesammelt, kritisch gesäubert, richtig übersetzt und chronologisch geordnet lieferte.

Die Akademie hat nur Eine Deutsch verfaßte Bewerbungsschrift erhalten, welche, die gedruckten Beilagen nicht mitgerechnet, 1272 Folioseiten füllt. Erst in der Sitzung vom 29sten April d. J. sah sich die Akademie, nach Lesung und Berathung der ausführlichen und gewissenhaften Recension ihrer drei Commissarien, in den Stand gesetzt, folgendes Urtheil über die erwähnte Bewerbungsschrift zu fällen:

„Der Verfasser legt eine ausgebreitete Belesenheit, verbunden mit einer soliden Kenntniß der Arabischen, Persischen und Türkischen Sprachen, an den Tag. Seine Schrift giebt einen nicht gewöhnlichen Sammlerfleiß kund; die Eintheilung ihrer geschichtlichen Perioden ist meistens wohl geordnet zu nennen; es ist in ihr eine nicht unbeträchtliche Masse brauchbaren Materials zusammengetragen, verschiedenen Punkten ist eine neue, interessante Seite abgewonnen, auch finden sich in derselben hin und wieder treffende und scharfsinnige Bemerkungen. So sehr dies Alles von der einen Seite gerechte Anerkennung fordert, so muß man von der andern mit Leidwesen gewahr werden, daß der Verf. die Preisaufgabe etwas zu leicht aufgefaßt und deren Lösung übernommen hat, ohne darauf hinlänglich vorbereitet gewesen zu seyn." Mag nun gleich ein guter Theil dieser Mängel der großen Eile zuzuschreiben seyn, mit welcher der Verf. gearbeitet zu haben scheint, so hat sich doch die Akademie, wegen aller dieser Gründe, nicht entschließen können, der erwähnten Bewerbungsschrift irgend einen Preis zuzuerkennen. Der Preis wird zurückgezogen, wobei jedoch die Akademie es sich vorbehält, ihn späterhin wieder einmal auszusetzen. (D. Petb. Z.)

Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst. 235ste Sitzung.

Mitau, am 6ten May 1836.

Herr Oberhofgerichtsadvokat Bormann trug eine in das Gebiet der Nationalökonomie gehörige Abhandlung: Ueber den Geldzins, in Beziehung auf die Fragen vor: wie bestimmt sich derselbe im Allgemeinen, wie im Besondern? namentlich aber in unsern Ostseeprovinzen?

Herr Ritterschaftsactuar von Rutenberg beschloß mit dem Vortrage der von ihm gelieferten Deutschen Uebersetzung einer von dem Lehrer am Gymnasium zu Weimar, Dr. Fischer, in classischem Latein abgefaßten „Elegie an Göthe's ausgestellten Leichnam."

— In der 16ten monatlichen Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen, zu Riga am 13ten May, wurde vorgelesen:

Von dem Herrn Vicepräsidenten des Hofgerichts von Löwis: „Urtheil des Dörptschen Landgerichts vom 4ten Julius 1640, in Sachen der Witwe Wilken, geborne Wrangel, wider Pappius, wegen Erschlagung ihres Ehemannes im Zweikampf," das manche auffallende Eigenthümlichkeit des geselligen und häuslichen Lebens jener Zeit berührt, und als Beitrag zur Sittengeschichte derselben wichtig genannt werden darf; und von dem Secretaire der Gesellschaft: „Nachrichten über die frühern und jetzigen Verhältnisse der Pebalgschen Güter," von August v. Hagemeister, Ordnungsrichter des Wendenschen Kreises; und: „Ue-

ber die Entstehung, den Zweck und den endlichen Untergang der Ritterschlösser im alten Livland," von dem Secretaire der Livländischen ökonomischen Societät, A. v. Löwis, eine Fortsetzung der in der Februarsitzung vorgelesenen Abhandlung.

— In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften vom 9ten May zeigte Herr von Blainville an, daß das Museum einen schönen Abdruck der antediluvianischen Fußstapfen aus Hildburghausen erhalten habe. Er glaubt, daß sie von Vegetabilien herrühren. — Hr. Magendie stattete Bericht ab über die Heilung eines jungen Officiers, der durch einen Kugeldruck Gehör, Sprache und Geschmack verloren, und durch Anwendung des Galvanismus schon Gehör und Geschmack wieder erhalten hatte. — Hr. Capt. Franklin erbot sich zu Beobachtungen in Vandiemens Land, wohin er als Gouverneur geht. — Hr. Longchamp erklärte, daß sich wahrscheinlich aus den salpeterhaltigen Substanzen so gutes salpetersaures Natron verfertigen ließe, als jenes, das aus Chili kommt. — Hr. Lacanal sandte aus den Vereinigten Staaten Bemerkungen ein, über die Fruchtlosigkeit der Versuche, dort den Weinbau einzuführen. — Hr. Robiquet berichtete über zwei Denkschriften über den Maiszucker, — Hr. Pelletier über elektrische Strömungen.

Miscelle.

Jean Paul's Krankheitsgeschichte.

Seitdem ich die Uebereilung beging, zu Jean Paul, den ich grade vor seinem Excerptenkasten fand, lachend zu sagen: „Er komme mir vor, wie ein liebesieches Canarien-Weibchen, das unaufhörlich zu Neste trage, aber kein lebensfähiges Ei zu legen vermöge; das Hähnchen fehle, das Kunsttalent" (s. Skizzen aus meinem Erinnerungsbuche); betrachtete er mich als seinen Todfeind, und war der meinige von ganzem Herzen, mit immer wachsender Erbitterung, da ich später als Kritiker noch oft über ihn lachte. Er that mir Unrecht. Ich habe nie in ihm den genialischen Kopf von glänzendem Witze und immer blühender Phantasie verkannt, und hab' oft einzelne Gedanken von ihm sehr bewundert, ohne deshalb mein obenstehendes Urtheil zurücknehmen zu können. Ihm fehlte immer des Kunsttalent und Alles, was zu diesem gehört, vorzüglich Geschmack: daher hat er nie ein in sich zusammenhängendes, abgerundetes, ganzes Kunstwerk zu schaffen vermocht. Bei einem so eminenten Kopfe ließ dieser Mangel, noch mehr aber jenes immer überspannte — und doch nicht überall zarte — Gefühl, das ihn den Frauen so lieb gemacht, auf geistige und körperliche Diätfehler schließen.

Der geistige lag mir vor Augen in seinem Excerptenkasten. Richter las Alles, Hofkalender und Kinder-Katechismen, Forsttabellen u. s. w. so gut, als Dichter, Philologen, und theologische, medicinische und juristische Schriften, durch einander, und alle nur, um Stoff zu freilich oft recht witzigen Vergleichungen zu finden, die er in seiner nächsten Schrift anbringen könnte. Wer unaufhörlich beschäftigt ist, zu suchen und das Heterogenste zu sammeln, kann am Ende keinen Gedanken finden, es zu ordnen und zu benutzen, und vermag, selbst mit Richter's entschiedenen Talenten, Nichts zu geben, als ein Chaos guter und schlechter Gedanken, „einen wilden, glitzernden Haufen von Witz und Gefühlen."

J. P's. körperliche Versöße aber gegen eine vernünftige Lebensordnung waren so arg, daß man sie von keinem Manne des hausbackensten Verstandes hätte erwarten sollen. Er selbst erzählt in einem Krankheitsberichte von sich: „Eine Hauterkältung im Nachtschweiß, im Zugwinde, durch Kleidung, durch nasse Füße ist für mich keine. Ich habe in den heitern Wintermonaten unter freiem Himmel vier Stunden geschrieben, und die vom Schnee durchnäßten Stiefel blos auf ein Brett über dem feuchten Boden gestellt; Stiefel und Strümpfe trockne ich gern an den Füßen selber ab." Er versichert, Alles das sey ohne böse Folgen für ihn. Ein Paar Jahre nachher bekam er den grauen Staar und wurde endlich ganz blind.

Noch größere Diätfehler beging er im — Trinken. Schon im Jahre 1799, da ich eine kleine Reise mit ihm machte, sah ich ihn mit Erstaunen in Gotha Morgens eine große Flasche Doppelbier vor dem Kaffee austrinken. Zur Erklärung sagte er mir, mit verglasten Augen und zinnoberrothen Wangen, er müsse noch einen kleinen Aufsatz machen, ehe er an den Hof ginge. Diese Art gewaltsamer Aufreizung des Geistes war ihm zur Gewohnheit geworden. Er selbst führt in dem erwähnten Bericht als „kleine Schädlichkeiten" an, er habe „Abends drei Glas Punsch zu viel" getrunken; aber die waren wirklich nur eine „kleine Schädlichkeit" neben dem „übermäßigen Kaffee," den er zugesteht, und noch übermäßigeren Portionen Wein und Bier. Einst kam eine Hellseherin nach Baireuth, und Richter, der an sie glaubte, besuchte sie oft, und befragte sie über seinen Gesundheitszustand. Wahrscheinlich von einem Freunde dazu aufgefordert, sah sie in seiner Brust und seinem Unterleibe gefährliche Vorzeichen, und erklärte: „Der Grund des Uebels, sowohl in der Lunge als im Unterleibe, ist kein anderer, als daß Herr Legationsrath gewiß öfter starke

Getränke nimmt.“ Bei seinem Aberglauben an sie, setzte er wirklich seinen Genuß geistiger Getränke auf die Hälfte herab; das heißt, nach seiner eigenen Erklärung, er trank am Morgen zur Arbeit höchstens 1 Flasche weißen Graveswein und 2 Gläser Pomeranzen-Rosoglio; Nachmittags 1½ Maaß (2 Stoof) Hopfenbier, und dann etwas weniger Wasserspiritus. Was er aber Abends in der Weinschenke, wo man noch seinen großen Krystallhumpen, den er zu leeren pflegte, zeigt, genoß, bringt er nicht in Anschlag. Das Sonderbarste ist, daß er, indem er so lebte, eine Menge physiologischer und selbst medicinischer Werke las. Und die Folgen waren schon in seinen jüngern Jahren Schwindel, Brustbeklemmung, krampfhaftes Herzklopfen, starke Flechten, Blindheit, Wassersucht im Unterleibe, und endlich ein Lungenschlag. —

Armer Jean Paul! War es der Mühe werth, so zu leben und so zu leiden, bloß um ein berühmter Schriftsteller zu seyn? Wer das nicht „aus heiler Haut“ werden kann, d. h. ohne „übermäßigen Kaffe, eine Flasche Graveswein früh Morgens, einige Stöfe starken Biers am Tage, und einige Gläser Punsch am Abend,“ handelt vernünftig, darauf Verzicht zu thun. — Obiges Detail ist übrigens aus dem 8ten Bändchen einer Schrift: „Wahrheit aus Jean Paul's Leben,“ geschöpft, das mir in die Hände kam. Die frühern Bändchen kenne ich nicht. Leider führt dasselbe Büchelchen noch ein zweites klägliches Beispiel von den Folgen der Ueberreizung an. Richter's einziger Sohn trieb schon als Kind so eifrig das philologische und anderes Lernen, daß er, aus Erschöpfung, im Jünglingsalter Pietist und Mystiker wurde, und am Nervenfieber starb. Mich dünkt, diese Beispiele sind jetzt nicht zur Unzeit angeführt. G. M.

Verzeichniß der im Druck erschienenen Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

März.

Deutsche Vorschriften zur Bildung der Deutschen Handschrift. Heft II. Libau, 1836.

Fundamental-Grundsätze einer metaphysischen Kosmologie und Bewegungslehre, von Ewertz. Riga, 1836. XXVI. u. 156 S. 8.

Statuten der unter dem Namen: Der gute Wille, in Riga errichteten Unterstützungs-Casse. Riga, 1836. 17 S. 8.

Beleuchtung einiger für und wider ausgesprochener Meinungen über die Russische Gesellschaft zur Versicherung von Capitalien u. s. w. in St. Petersburg. Riga, 1836. 8 S. 8.

Statuten für sämmtliche Mitglieder der Leichen-Casse. Riga, 1836. 23 S. 8.

Всемірная Панорама. Часть I. Temp. VIII. Queerfolio.

Deewa wahrdu mihlotajeem pa brihscham jauna grahmatina. 1mas fehjas 3tra fauja. Rihgâ, 1836. S. 97—144. 8. 4tra fauja. S. 145—192. 8.

Psalteri-ehk Kunninga ja Prowehti Tawida Laulo-Ramat. Mitau, 1836.

Quaedam ad rhinoplasticen. Diss. inaug. chir. Auctor Georgius Schultz, Esthonus. Dorp. 1836.

Meletemata ad valvulorum cordis vitia. Diss. inaug. Auctor Matthias Hanecke. Rigensis. Dorp. 1836.

Recueil de Danses, comp. et ded. par B. Bernard. Dorp.

Suur arralunnastamisse pâân. Von K. M. Henning. Tallinas.

Zur Feier des Stiftungstages der Sterbe-Casse: Die vereinigte Gesellschaft, am 12ten März 1836. Riga. 4 S. 8.

Passions-Musik. Riga. 4 S. 8.

April.

Der Meerstrom. Eine Erzählung für die reifere Jugend. Von Prof. Schubert. Reval, 1836.

Zweite Fortsetzung der Schriftproben von W. F. Häcker. Riga, 1836.

Frühlingswalzer für d. Pianoforte, von Harzer. Riga.

Eine Gedichts-Sammlung. Fortsetzung.

Zusätze zu dem Reglement über die Passagier-Effecten. Riga, 1836. 8 S. 8. (Schluß folgt.)

Literarische Notizen.

Zu St. Petersburg, bei Brieff, ist erschienen, und ohne Zweifel auch zu Riga bei Deubner schon zu haben: „Die Elemente des Schönen in der Baukunst.“ (132 S. gr. 8.): eine gut und mit reichem Sinne und Geiste geschriebene Schrift. (Näheres künftig.)

Herr Propst Lundberg zu Buschhof, dem die Lettische Nation und ihre Literatur die Bearbeitung des „Goldmacherdorfes“ und den „Heinrich von Eichenberg“ verdanken, ist so eben mit einem kleinen Werke beschäftigt: „Peter, der junge Einsiedler.“

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 23. & 24. 11te Juny 1836.

Sapere aude!

Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst geruht, den Plan der Akademie der Wissenschaften, zur Ausfindung des wahren Höhen-Verhältnisses zwischen dem Kaspischen und Schwarzen Meere, zu bestätigen und 50,000 Rbl. zur Ausführung anzuweisen. Die Herren Georg Fuß, schon rühmlich ausgezeichnet durch seine Arbeiten in China und Sibirien, Sabler, Adjunct-Astronom zu Dorpat, und Sawitsch, Magister der mathem. Wissenschaften zu Moskwa, werden im Julius, begleitet von einem geschickten Mechaniker, die Reise dazu antreten, für die 18 Monate bestimmt sind.

Die Elemente des Schönen in der Baukunst. St. Petersburg, 1836. (131 S. gr. 8. Preis in Riga: 5 Rbl. B.A.)

Eine Schrift, die jeder wissenschaftlich gebildete Mann lesen muß, wenn er sich über die am meisten ins bürgerliche Leben eingreifende schöne Kunst, gründliche und zugleich helle Begriffe erwerben will. Er wird es mit Genuß thun, denn sie ist schön geschrieben. Ihr Zweck, wie der mit G. C. unterzeichnete Herr Verfasser sagt, „ist nicht, ein vollständiges System der Baukunst in ästhetischer und technischer Hinsicht zu liefern, sondern den Grund des Schönen in der Baukunst philosophisch zu bestimmen;" und das ist meisterhaft geschehen. Daß er, wie der Vorbericht sagt, ob er gleich in früheren Jahren Lust und Gelegenheit gehabt, sich mit der Architektur näher bekannt zu machen, und später viele große Bauwerke aufführen lassen, nicht „Architekt von Beruf" sey, blickt überall hervor. Wessen Lebensgeschäft die Ausübung einer Kunst ist, kann sich, und wäre er der größeste Meister, den hellen Blick über das Ganze, die philosophische Schärfe und Unbefangenheit des Urtheils nicht bewahren, die überall in dieser kleinen Schrift glänzen. Aristoteles wäre nicht fähig gewesen, seine ewigen Regeln der dramatischen Dichtkunst zu finden, hätte er mit Aeschylus und Sophokles gewetteifert, und Tausende von gelehrten Geschäftsmännern haben gestanden, daß sie erst durch Kant, der zu keinem andern Geschäfte Talent hatte, als zum Philosophiren, einen klaren Begriff von ihrem Berufe erlangt hätten.

Nach einem kurzen Vorbericht, fängt die Schrift selbst mit allgemeinen philosophischen Erörterungen an, über die „Natur der Baukunst, als schöne Kunst." Sie „hat keine vorbildende Natur, wie die Plastik und Malerei, sondern geht, wie die Musik, aus dem Menschen selbst hervor." Sie hat daher „keine Norm, als den Kunstsinn des Menschen selbst. Da aber dieser mannigfaltig ist, so läßt er sich auch nicht auf (unveränderlich) bestimmte Regeln zurückbringen." — „Der zu jeder Epoche herrschende Architekturstyl ist also kein Gesetz der Natur, wie der gute Geschmack bei Plastik und Malerei, sondern etwas Positives, das eine Zeitlang behalten wird, dem Verständigen als Richtschnur dient, aber mit der Zeit sich verbessert oder ausartet."

Auf diese Erörterung folgt eine lichtvolle Charakteristik von vierzehn verschiedenen Baustylen, die von tief eingedrungenem Studium zeigt. Diese lehrreiche Gallerie fängt mit dem Egyptischen Baustyle an, und schließt mit der eklektischen Baukunst, „die sich nach Zweck und Umständen der verschiedenen Arten von Baustylen bedient, indem sie den Charakter von jedem auffaßt, und ihn, mit Vermeidung seiner Abirrungen, rein wiedergiebt." Rein: sie vermeidet daher das Vermischen der verschiedenen Style, das leicht zur Geschmacklosigkeit führt. — Wie unbefangen und gewiß richtig der Verfasser urtheilt, beweist das, was er über die Römische Bauart sagt. Er findet „wenig Gutes unter den Resten Römischer Werke. Der runde Kasten vom Pantheon mit dem Spitzhut seines Frontons, und dem innern Etagengesäule, das Coliseum mit seinen Etagencolonaden, seinen übelgedachten Bogenstellungen und der obern schweren Festungsmauer auf dem Leichten, Durchbrochenen, sind in Wahrheit elende Conceptionen" u. s. w.

Eine Erörterung der Elemente des Bauschönen, beschäftigt sich nun mit 1) den Linien; 2) den Figuren und Körpern und ihren Verhältnissen an sich; 3) den Verhältnissen der Figuren und Körper gegen einander, und 4) als Theile vom Ganzen; endlich 5) mit dem „Bilde des Ganzen oder der Poesie der Kunst," oder dem „architektonisch-malerischen Theile der Baukunst. Jedes Gebäude soll Bild machen, doch nach den Abstufungen seiner Bestimmung." Dies führt zu sehr treffenden Bemerkungen über Färbung, Optik, Akustik und Verzierungen, „welche im Grunde

die andere Hälfte der Kunst ausmachen." Unter diesen Untersuchungen ist vorzüglich wichtig, was über die einzelnen Säulenordnungen gesagt wird.

Ist es wahr, worauf die D. Pet. Ztg. hinwinkt, daß diese Schrift aus der Feder eines der höchsten und verdienstvollsten Beamten des Reichs geflossen ist, so könnte das wohl manchen gelehrten Schriftsteller und manchen Baumeister zu einer ähnlichen Uebereilung hinreißen, wie die, zu der sich ein berühmter Musiker vergaß, als er Leopold den Zweiten das Fortepiano in größter Vollendung spielen hörte. „Wie Schade, rief er aus, daß Ew. Majestät kein Musiker geworden sind!" Leopold antwortete ganz ernsthaft: „Wir befinden uns als Kaiser auch recht wohl." Hier könnte die Antwort lauten: „Mein Beruf ist ein viel höherer."

Als Probe diene, was der Vf. über die alte Russische Bauart sagt, da es viel Neues enthalten mag.

„Einen ganz eigenen Styl bietet die Alt-Russische Bauart. Die ältesten Steingebäude, deren es freilich nicht viel giebt, sind sehr klein, haben kleine Oeffnungen im halben Zirkel gewölbt, und dergleichen Gewölbe im Innern. Die späteren Bauten hingegen sind eine Zusammensetzung von Byzantinischem und Persischem Geschmack, national ausgebildet, selten Chinesischem, jedoch ist ein Theil des alten Zarenschlosses im Kremlin, oder der Akropolis von Moskwa, dem Chinesischen ähnlich. Der Herzbogen als Fenstereinfassung mit halbrundzugewölbten Oeffnungen, auch wohl mit Säulen besonderer Art unter dem Herzfronton, die Kuppel mit zwiebelförmigem Dach und manchen Verzierungen eigener Art, wenige Oeffnungen in der Mauer, Halbzirkelgewölbe im Innern ohne Simse, und viereckige schlanke Pfeiler ohne Knäufe zum Tragen der Kuppeln, welche sich sehr gut machen, sind Charakterzüge dieses Geschmacks in seiner eigenthümlichen Ausbildung. Es finden sich in Moskwa und andern Orten, besonders unter den kleinern Kirchen, wunderschöne Conceptionen der Art. Die ältern und größern sind einfacher, im Innern sehr hoch, der fünf Kuppeln wegen, mit sehr schmalen Räumen, und meist durchaus auf Goldgrund gemalt. So die alte Sophienkirche zu Nowgorod mit ihren mit Erz beschlagenen Thüren, mit vielen Gothischen Figuren und Deutschen Aufschriften, corsunsche Thore genannt; nicht aber von Cherson, wo man kein Deutsch sprach, sondern wahrscheinlich unter der Mitwirkung der Hanse hergebracht. In etwas verschiedenerem Geschmack sind die alten großen Kirchen in Kiew, mit Oberhallen und achteckigen Pfeilern aus großen ganz gebrannten Ziegelplatten; sie haben überhaupt Byzantinischen Zuschnitt im Innern, so weit es die Verschiedenheit des Materials erlaubte" u. s. w.

Von dem Bulletin scientifique publié par l'Academie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, ist am 11ten May die sechste Nummer ausgegeben worden. Sie enthält unter der Rubrik „Kleinere Aufsätze": Sur la structure des glandes moschilères du Wykhoukol (Mygale moschata), par M. Brandt, und: Sur le Criocetus nigricans, von demselben Verfasser. Unter der Rubrik „Recensionen," werden die Beurtheilungen der dieses Jahr bei der Ertheilung der Demidow'schen Preise gekrönten Schriften, nämlich die des in Russischer Sprache abgefaßten „Lehrbuches der analytischen Geometrie," von N. Braschmann, recensirt von den Mitgliedern der Akademie, Collins und Fuß, und die der ebenfalls in Russischer Sprache verfaßten Schrift: „Die Taubstummen hinsichtlich ihres Zustandes und der ihrer Natur angemessensten Bildungsmethoden," von Victor Fleury, recensirt von den Mitgliedern der Akademie, Collins und Hermann, mitgetheilt. Unter der Rubrik „Miscellen," befindet sich der „Bericht über den von der Akademie im Jahr 1832 ausgesetzten historischen Preis," und die „Berichtigung," daß nicht sieben, sondern acht Demidow'sche Preise ertheilt sind. Den achten erhielt eben Hr. V. Fleury für seine Abhandlung „Ueber die Taubstummen."

Miscellen.

— Das Russische „Panorama der Welt," von Hrn. Coll. Assessor de la Croix zu Mitau, hat den ersten Jahrgang von 12 Heften, mit 48 trefflichen Stahlstichen, jetzt geendigt. Vorzüglich schön sind die Blätter der letzten 4 Hefte, und daß auch der Russische erklärende Text Werth hat, beweisen die warmen Lobeserhebungen, welche das Werk von mehreren Russischen Kritikern erwarb. Möchten die Vorzüge desselben den zweiten, im May 1837 zu beendigenden Jahrgang sichern. Ist doch der Subscriptionspreis sehr civil. Für 35 Rbl. B.A. erhält man 48 Blätter, die als wahrer Schmuck in Boudoirs und Lesecabineten glänzen können. — Der nachmalige Preis ist 45 Rbl. B.A.

— Die Alterthumsgesellschaft zu Kopenhagen läßt eine Schrift drucken, betitelt: Antiquitates Americanae, worin sie erzählt, daß die Normänner zu Ende des 10ten Jahrhunderts Amerika entdeckt hätten. Daß die Normännischen Seeräuber oft dorthin verschlagen wurden, ist längst versichert worden; aber die Gesellschaft behauptet auch, Columbus habe seine Reise zur Entdeckung von Amerika nur im Vertrauen auf die Nachrichten von den Entdeckungen unternommen, wel-

che die Normänner gemacht. Er habe sie in Island erfahren. Jedermann weiß indeß, daß Columbus nach Westen segelte, nicht um neue Länder, sondern einen graden Weg nach Ostindien zu finden. — Der prophetische Bauer Adam Müller ließ das ganze Geschick von Europa in der Nähe seines Dorfes entscheiden, und zeigte auf den benachbarten Feldern das Schlachtfeld, wo Napoleon nach seiner Flucht von St. Helena seine neuen Siege erfechten werde. Aus vorstehenden Behauptungen sieht man aber, daß auch sonst hochachtungswerthe Gelehrte der Schwachheit erliegen können, in figürlichem Sinne ihr Ländchen für den Mittelpunkt der Welt zu halten, — der denn freilich überall ist.

— Allmälig finden sich doch Reisende durch Griechenland, die gewahr werden, daß dort wichtigere Dinge zu beobachten sind, als Inschriften, die oft nur Lappalien bekannt machen, zerbrochene Statuen, von denen die meisten, als sie ganz waren, keinen hohen Kunstwerth gehabt haben mögen, Trümmer, die zu nichts gut sind, als Bücher darüber zu schreiben, oder die Trachten und Kleidungen der Einwohner. So eben liefert ein Unterhaltungsblatt eine drittehalb Spalten lange Beschreibung der Insel Naxos, die mehr werth ist, als mancher dicke Band über Griechenland. — Dieses Ländchen, das Herodot die „glückseligste der Inseln" nannte und das damals viel mehr als 100,000 Einwohner hatte, hat jetzt nur 11,000, und diese Zahl wird noch immer durch Auswanderungen verringert. Und der Grund davon? Als die Venetianer und Franzosen im J. 1204 Konstantinopel erobert hatten, erlaubten die Erstern ihren Nobilis, so viele Inseln des Archipels zu erobern, als sie könnten. Ein „Marco Sanudo" unterwarf sich Naxos und einige benachbarte Inseln, wurde von einem Lateinischen Kaiser von Konstantinopel, zum Herzoge von Naxos ernannt, und belehnte eine Zahl Vasallen mit Stücken des Landes. 22 solcher abendländischer Herzöge drückten nach einander Naxos, bis die Einwohner in Verzweiflung geriethen, den Letzten vertrieben und sich freiwillig dem mildern Joch der Osmanen unterwarfen. Ihre Italienischen „Baronakis" und „Baronettis" blieben ihnen indeß, und endlich nisteten sich auch Jesuiten und Kapuziner dort ein. Sie sind noch da, und erzwingen von den Einwohnern große Abgaben und gehässige Dienstleistungen, — und hoffen, die neue Regierung werde die Griechen durch Zwang abhalten, nach Kleinasien zu gehen, um dort, unvernünftiger Weise, weniger zu arbeiten und besser zu leben. (Morgenbl. v. 4. Juny.)

— In Deutschland haben sich heftige Stimmen der Aerzte, mit schwer wiegenden Gründen, gegen die pedantische Ueberladung an Unterricht in den Gymnasien und Schulen erhoben. Am lautesten und ergreifendsten sprach dagegen eine Schrift von Dr. Lorinser. Aber auch für den hergebrachten Gang des Unterrichts schrieben Mehrere, z. B. der Geh. Medicinalrath Froriep, dessen Aussprüchen es aber einigen Eintrag zu thun scheint, daß er, als Schwiegersohn und Erbe Bertuch's, Eigenthümer des an Kinderschriften so fruchtbaren Weimarschen Industrie-Comptoirs, ist. Doch er ist zugleich ein wackerer Mann, und so hat das wohl keinen Einfluß auf sein Urtheil.

Ein Artikel aus Berlin in der Allg. Ztg. sagt: „Neuerer Zeit hat man bei der Jugendbildung das Lernen für etwas Absolutes erklärt; das Seyn aber, das heißt Charakter, Selbstständigkeit und Geist, in den Hintergrund geschoben, oder gar vergessen, und so ein Mittel zur Hauptsache gemacht. Was Wunder, daß man endlich dahinter kommt, der Mensch sey noch zu etwas Anderm da, als um im 17ten Jahre auf Tacitus, Aeschylus, Kegelschnitte und mittelaltrige Geschichte abgerichtet zu seyn! Aber dadurch, daß man eine Nachmittagsstunde weniger giebt, oder einen Autor weniger übersetzt, wird dem Grundübel nicht abgeholfen. Sinn für die Gegenwart, und nicht das beständige Zurückschrauben auf das Alterthum könnte hier ein Heilmittel seyn." Wie! in dem hochgelahrten, und wegen seiner Hochgelahrtheit so oft gepriesenen und ausgelachten Deutschland wagt man schon, solche Wahrheiten drucken zu lassen? Nun, dann ist wirklich eine ganz neue Geistes-Aera im Beginnen.

— Sonderbar ist es, daß die Vertheidiger der Ueberladung im Unterricht der weiblichen wie der männlichen Jugend, sich auf die „Forderungen des Zeitalters" berufen. Jede Generation hat ihr eigenes Zeitalter, wie jeder Mann seinen eigenen Bart. Wollt Ihr Eure Kinder mit Gewalt dem Eurigen anmodeln, und unterdrückt dabei die eigenthümliche Entwickelung ihres Geistes und Charakters, so werden sie höchst wahrscheinlich in ihrem Zeitalter eine desto erbärmlichere Rolle spielen, je vollkommener Euer Plan Euch gelang. Nur Eine Forderung an die Bildung der Jugend gilt für alle Zeitalter: daß man sie, unzerknickt durch Härte und Pedanterie, reifen lasse, und sie dabei mit Weisheit und Freundlichkeit ihrem Ziele entgegen leite, nicht tyrannisch schleppe, wohin es Euch beliebt.

— Vor einigen Jahren machte der Papst an mehreren protestantischen Höfen „irenische (Friedens-) Versuche," um sie zu bewegen, sie sollten ihre Völker zur Einigung unter Einen (sichtbaren)

Hirten zwingen, der er nämlich seyn wollte. Sie schlugen natürlich fehl. Ein Hr. Dr. Hönighausen aus Westphalen, der katholisch wurde, dafür, da der Römische Hof das nicht mehr mit Pensionen belohnen kann, in Rom den Orden vom goldnen Sporn erhielt, und seitdem gegen den Protestantismus schrieb, hat jetzt ein Centralblatt in Imperial-Folio angekündigt, das: Unparteiisches Universal-Kirchen-Blatt heißen, und die religiösen Angelegenheiten der Katholiken, Protestanten und Israeliten behandeln soll. Das Morgenblatt nennt es einen „irenischen Versuch in Sedez."

Notizen.

Eine bedeutungsvolle Bemerkung ist, daß auf der diesjährigen Büchermesse die größeste Masse der zurückgeschickten Werke aus Jugendschriften bestand. Dergleichen glaubt freilich Jedermann anfertigen zu können, und werden der Buchfabrik am wohlfeilsten zusammen geschrieben.

Die königl. Bibliothek zu Paris enthält 700,000 gedruckte Bücher und 80,000 Manuscripte; das Britische Museum zu London dagegen nur 218,950 Bücher, 21,604 Manuscripte und 19,093 Urkunden. Dafür hat aber das Museum, außer vielen Unterbeamten, 47 vornehme Vorsteher. 23, welche die Regierung ernennt, gehören zu den höchsten Staatsbeamten; 9 Andere, deren Vorfahren Wohlthäter des Museums waren, haben erbliche Anstellungen bei demselben, und die übrigen, von diesen ernannten 15 Vorsteher sind lauter Lords, Herzöge, Marquis, Baronets, von denen keiner einen bedeutenden Ruf als Gelehrter hat. So scheint man, wenigstens in Rücksicht des Wissenschaftlichen, in England zu glauben, Rang und Titel reichten hin, zur guten Verwaltung eines Amtes zu befähigen. Auch ist, nach dem Zeugniß des Monthly Review, das Museum in der größesten Mangelhaftigkeit und Unordnung. Es ist fast nicht möglich, Bücher aufzufinden, die man etwa braucht. Die meisten Schriften auch der bedeutendsten ausländischen Schriftsteller sind entweder gar nicht vorhanden, oder defect. Von Joh. v. Müller und J. H. Voß enthält es Nichts; von Herder 5 oder 6 Bde., von Wieland nur 7 Bde. des Attischen Museums u. s. w. Selbst die neuesten Englischen Werke sucht man lange nach ihrem Erscheinen umsonst, ungeachtet die Bibliothek das Recht hat, von Jedem gleich bei dem Abdruck ein Freiexemplar einzufordern.

Von der Schrift: Praktischer Unterricht in der Deutschen Sprache ꝛc., von W. v. Oertel, ist zu St. Petersburg, bei Schmitzdorf, die zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage erschienen. Die erste, von 5000 Exemplaren, ist schnell verkauft worden, ein Beweis, daß die hohe Vorzüglichkeit des Werkes anerkannt wird. Es enthält „eine Reihe von Aufgaben zu Lese-, Sprech- und Denk-Uebungen," und besteht 1) aus einem „eigentlichen Lehr- und Lesebuch" (4 Bde. Preis 10 Rbl. B.A.); 2) den „dazu gehörenden Bildern" (56 ganze Bogen-Tafeln, Preis 25 Rbl. B.A.); 3) einer „Worttabelle der auf den Bildern enthaltenen Gegenstände, Russisch, Deutsch und Französisch" (Preis 1 Rbl. 50 Kop. B.A.); 4) einer „Anweisung zum Lehren" (Preis 2 Rbl. B.A.). Jedes kann auch allein verkauft werden.

Die Wiener Theater-Chronik hatte seit Kurzem das Kasseler Theater zuweilen getadelt; es ist daher zu Kassel verordnet, daß die künftigen Nummern des Blattes, ehe man sie ausgiebt, der Polizei zur Censur vorgelegt werden sollen, welche dann jedes Blatt zurückbehalten wird. Die ganze Welt wird also lesen, was gegen das Kasseler Theater gesagt wird, und dieses wird sich nicht vertheidigen können.

Verzeichniß der im Druck erschienenen Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

April.

Auch der Waldbau darf nicht vernachlässigt werden, wenn Ackerbau, Thierzucht und Fabriken gedeihen und auf eine hohe Stufe gebracht werden sollen. Einladungsschrift zur Stiftungsfeier der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Altkusthof, am 2ten May. Von Prof. Dr. Fr. Schmalz. Angehängt sind einige Nachrichten von dieser Lehranstalt. Dorpat, 1836, bei Kluge. 32 S. 4.

Texte zu den Gesängen der Rig. Liedertafel. 91 bis 106 S. 8.

Cantus symposiacus. Zur Feier der Comilitonenstiftung, den 21sten April 1836. Riga. 4 S. 8.

Verzeichniß der von dem zu Dorpat verstorbenen Hrn. Coll. Rath, Prof. Dr. Francke nachgelassenen philologischen Bibliothek, welche gegen baare Bezahlung in Dorpat zu Anfang des Monats Aug. 1836 verauctionirt werden soll. Reval 1836.

De lithotripsiae methodo percussionis, praesertim de apparatu heurteloupiano ad eam commendato. Diss. inaug. chir. Auctor Alexander de Kieter. In nosocomii Dorpatensis publici sectione chirurgica medicus auxiliarius. Accedit tabula iconum lithographica atque tabula operationum, secundum percussionis methodum perfectarum. Dorp. 1836.

De temperamentis, quatenus ad morbos gignendos conferunt. Diss. inaug. path. Auct. Carol. Arminius Blum, Curonus. Dorp. 1836.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 25. & 26. 25ste Juny 1836.

Sapere aude!

Der Bericht des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, meldet über den Stand der Russischen Lehranstalten Folgendes:

1) St. Petersburgischer Lehrbezirk. An der Universität zu St. Petersburg, die in dem verflossenen Jahre nach dem neuen Organisationsgesetze eingerichtet wurde, befinden sich gegenwärtig 64 angestellte Beamte und Lehrer, und 285 Studirende; entlassen wurden von ihr 52 junge Leute mit gelehrten Graden. Der Lehrbezirk zählt 8 Gymnasien, von denen 6 mit Pensionen verbunden sind, ferner 49 Kreis-, und 84 Pfarrschulen. Außerdem bestehen in diesem Bezirke 94 Privatpensionen und Schulen. Die Bibliothek der Universität enthält 21,854 Bände.

2) Moskauscher Lehrbezirk. An der Universität zu Moskau, die ebenfalls nach dem neuen Organisationsgesetz umgestaltet wurde, sind 120 Beamte und Lehrer angestellt, und die Universität zählt 419 Studirende; zu gelehrten Graden, mit Einschluß der medicinischen, beförderte sie 180 junge Leute. In diesem Lehrbezirke befinden sich 1 Lyceum, 1 adeliges Institut, 10 Gymnasien, bei welchem 5 Pensionen befindlich sind, 78 Kreis-, und 168 Pfarr- und andere Schulen, und 47 Privatlehranstalten. Die Universitätsbibliothek besteht aus 50,712 Bänden. Die Universität setzte die Herausgabe ihrer „gelehrten Anzeigen" mit Glück und Nutzen fort.

3) Charkow'scher Lehrbezirk. An der Universität zu Charkow befinden sich 56 Beamte und Lehrer, und 342 Studirende; die Universität beförderte 98 junge Leute zu gelehrten Graden mit Einschluß der medicinischen. In diesem Lehrbezirke befinden sich 7 Gymnasien, und bei diesen 2 Pensionsanstalten, 82 Kreisschulen (unter denen eine höhere ist), und 102 Pfarrschulen. Außerdem bestehen in diesem Bezirke 25 Privat-Pensionen und Schulen. Die Universitätsbibliothek faßt 31,435 Bände, Handschriften, Karten, Zeichnungen und Kupferstiche in sich. Das Clinicum wurde bedeutend erweitert, um den Studirenden der Medicin die Gelegenheit zu einer ausgedehnteren praktischen Wirksamkeit zu verschaffen. Die Administration der Charkow'schen Universität wurde von der Thätigkeit der Professoren getrennt, damit diese, von polizeilichen und ökonomischen Geschäften befreit, mit desto größerem Eifer sich ihren wesentlichen Pflichten widmen könnten.

4) Kasanscher Lehrbezirk. Die Universität zu Kasan zählt 89 Lehrer und Beamte, und 252 Studirende; sie beförderte 52 junge Leute zu verschiedenen gelehrten Graden, mit Einrechnung der medicinischen. In diesem Lehrbezirke befinden sich 10 Gymnasien, und bei 3 derselben Pensionsanstalten, 1 Armenische Schule, 65 Kreisschulen, und 94 Pfarrschulen und Vorbereitungsklassen; außerdem giebt es 5 Privatpensionen und Schulen. Die Universitätsbibliothek enthält 29,834 Bände. Die Kasansche Sternwarte wird in Kurzem einen, dem Dorpatischen ähnlichen Refractor aus München erhalten; eben so sind noch andere wissenschaftliche Instrumente zum Theil bestellt, zum Theil schon angeschafft worden. Die von der Universität herausgegebenen „gelehrten Anzeigen" wurden fortgesetzt. Da die Universität durch ihre Lage den natürlichen Beruf hat, gleichsam zum Mittelgliede Europäischer und Asiatischer Bildung zu dienen, so wirkte die Regierung darauf hin, in den Kasanschen Schulen einen praktischen und lebensvollen Unterricht in den orientalischen Sprachen einzuführen, und ließ dieselben nicht blos mit den vorhandenen Lehrbüchern versehen, sondern auch für einige Sprachen Wörterbücher und Grammatiken ausarbeiten, deren es bis jetzt noch keine gab.

5) Dorpatischer Lehrbezirk. Die Universität Dorpat zählt 68 Lehrer und Beamte, und 567 Studirende; sie entließ und beförderte zu verschiedenen gelehrten Graden, worunter auch die medicinischen, 138 Individuen. In diesem Lehrbezirke befinden sich 4 Gymnasien, 1 Seminar zur Bildung von Elementarlehrern, 24 Kreis-, und 80 Pfarr- und Elementarschulen. Die Bibliothek der Universität enthält 60,473 Bände, und die übrigen wissenschaftlichen Sammlungen befinden sich im vollständigsten Zustande.

6) Kijewscher Lehrbezirk. An der Universität des heil. Wladimir befinden sich 61 Beamte und Lehrer, und 120 Studirende. In diesem Lehrbezirke giebt es 1 Lyceum, 7 Gymnasien, und bei einem derselben eine Pensionsan-

stalt, 27 Kreis- und 43 Pfarrschulen; außerdem bestehen 18 Privatpensionen und Schulen. Die Universitätsbibliothek enthält 44,474 Bände.

An dem Fürstlich Besborodko'schen Lyceum befinden sich 21 Beamte und Lehrer, und 175 Schüler; die Bibliothek des Lyceums enthält 5692 Bände.

7) Weißrussischer Lehrbezirk. Die Oberaufsicht über diesen Lehrbezirk, in welchem keine höhere Anstalt zum Mittelpunkt des Ganzen bestimmt ist, ward dem stellvertretenden Ministergehülfen, Flügeladjutanten Grafen Protassow, übertragen. In diesem Lehrbezirk befinden sich 13 Gymnasien, von denen 2 mit Pensionen verbunden sind, 1 Seminar für Pfarrschullehrer, 16 Kreisschulen für Adelige mit einer Pensionsanstalt bei einer derselben, und 6 Kreisschulen für Bürgerliche, 1 Kreisschule nach dem Etat vom Jahre 1804 und 7 geistliche Schulen; sodann 1 Taubstummeninstitut, 1 Volksschule, 141 Pfarrschulen, und endlich 25 Convicte bei verschiedenen Lehranstalten.

8) Odessa'scher Lehrbezirk. Am Richelieuschen Lyceum, und an den bei demselben befindlichen Gymnasialklassen sind 43 Beamte und Lehrer angestellt, und 252 Zöglinge genießen in demselben Unterricht. In diesem Lehrbezirk befinden sich 5 Gymnasien, von denen eines eine adelige Pension hat, 26 Kreis- und 25 Pfarrschulen. In der Bibliothek des Lyceums sind 4624 Bände.

9) Transkaukasische Schulen. In den Provinzen jenseits des Kaukasus befindet sich ein Gymnasium nebst einer adeligen Pension; die Zahl der Kreisschulen beträgt 12, und außerdem bestehen hier 3 Privatpensionen. In allen Kreisschulen ist eine dritte Classe zu den bisherigen hinzugefügt, und der Unterricht in den Sprachen der dortigen Gegenden erweitert worden.

10) Sibirische Schulen. Im Gouvernement Tobolsk bestehen 1 Gymnasium, 2 Kreis- und 4 Pfarrschulen; im Gouvernement Tomsk 3 Kreis- und 1 Pfarrschule; im Gouvernement Jenisseisk 3 Kreisschulen und 1 Pfarrschule; im Gouvernement Irkutsk 1 Gymnasium, 7 Kreis- und 12 Pfarrschulen. Außerdem besteht in Sibirien nur eine Privatlehreranstalt. Um Lehrer für Sibirien zu gewinnen, sind die nöthigen Verfügungen getroffen worden, an den dasigen Gymnasien 10 Zöglinge aus den Landeseingebornen für Tobolsk, 8 für Irkutsk und für jedes der beiden Gouvernements zu halten. Die Ausgezeichnetsten unter ihnen sollen zu ihrer weitern Ausbildung auf die Universität Kasan geschickt, und nachher zu Gymnasiallehrern ernannt werden. Diese Einrichtung wird ohne Zweifel in der Bildungsgeschichte der Sibirischen Gouvernements Epoche machen.

11) Pädagogisches Hauptinstitut. Am pädagogischen Hauptinstitute befinden sich 42 Beamte und Lehrer, und 146 Zöglinge, unter denen 47 Studenten sind. Die Bibliothek besteht aus 3850 Bänden. Für die Studenten der philosophisch-juristischen Facultät ward der Vortrag der Russischen Alterthümer eingeführt.

12) Häusliche Erziehung. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 515 Erlaubnißscheine zum Privatunterricht ausgefertigt, und zwar an Russische Unterthanen, die das Amt von Privaterziehern übernahmen, 30, und 385 an solche, die Hauslehrer oder Hauslehrerinnen wurden, an fremde Unterthanen aber, die das Amt von Hauslehrern oder Hauslehrerinnen bekleiden wollten, 100.

(D. St. Petersb. Ztg.)

(Schluß folgt.)

Nachricht über das Kemmernsche Schwefelbad in Livland, in der Nähe von Riga und Mitau. Für Vaterlandsfreunde und dort badende Kranke, verfaßt von Dr. G. J. Blosfeld zu Riga. 1836. (23 S. in 8. Preis bei Deubner: 15 Kop. S.)

Der Umfang dieses Schriftchen ist freilich nur gering, aber es erscheint so sehr zu rechter Zeit und ist so einsichtsvoll entworfen und geschrieben, daß die Aufmerksamkeit des Publicums nicht früh genug darauf gelenkt werden kann. Man findet darin eine sehr passende Einleitung; dann Beiträge zur Geschichte der Kemmernschen Heilquelle, nebst Literatur und Topographie Kemmerns; Bestandtheile des Kemmernschen Heilwassers; — Heilkräfte des Kemmernschen Schwefelbrunnens; — Anwendung des Kemmernschen Schwefelbrunnens nebst Verhaltungsregeln bei dessen Gebrauch.

Man sieht, es ist Alles berührt, was man von einem Gesundbrunnen zu wissen wünschen kann. Eine nähere Ansicht wird zeigen, daß es zwar kurz, aber ziemlich erschöpfend und deutlich geschehen ist. — Nach chemischen Untersuchungen sagt der Herr Verfasser, das Kemmernsche Wasser enthalte fast dreimal mehr Schwefelwasserstoffgas als das Baldohnsche. Dagegen gesteht er, daß eine bessere Einrichtung und Einfassung der Kemmernschen Hauptquelle nöthig, und die Gegend fast durchaus morastig sey, es auch an Veranstaltungen zur Unterhaltung, zum Vergnügen und zur Bequemlichkeit der Badenden fehle. Die Baldohnsche Gegend ist sehr gesund, die Anstalten zur Aufnahme und zum Vergnügen der Gäste sind beifallswerth, und

das Heilwasser wird von einem Bassin gesammelt, das 9 Fuß hoch ist, und 7 Fuß Durchmesser hat. Vielleicht ist es indeß nicht vortheilhaft, daß eine so bedeutende Masse Wassers gesammelt wird, da auf diese Weise das frisch hervorquellende Wasser mit solchem gemischt wird, das sein Gas zum großen Theile schon entließ. Man will nach chemischer Untersuchung wissen, daß sich Geholt an Schwefelwasserstoffgas des aus der oberen Masse geschöpften Wassers, zu der des Wassers aus dem, durch die drei Pumpen fast entleerten Bassin verhalte wie 15 zu 24. — Daß auch hier Verbesserungen nöthig sind, fällt in die Augen.

Nachschrift. Der Vollständigkeit wegen! Aus dem Kauge Gesinde bei dem Gesundbrunnen zu Barbern, schrieb ein Badegaste am 19ten Junius: Die hiesige Gegend ist zwar sandig, aber freundlich, und durch Herrn von Dittmer aus Barbern, mit zweckmäßigen und gefälligen Anlagen geschmückt. Man lustwandelt bald zwischen Blumenstücken, bald durch ein liebliches Wäldchen, bald durch neugepflanzte Alleen. Das große, vor vielen Jahren gebaute Badehaus steht noch unvollendet und verfällt; es soll reparirt und ausgebaut werden. Die Einfassung des Brunnens ist weggerissen, weil sie ganz verwittert war; es soll eine neue gemacht werden. Vor jetzt ist eine Pumpe zum Gebrauch der Badegäste hineingesetzt. Noch sind wenig Badegäste hier.

Miscellen.

Ein Herr Belfaur verlas in der Londoner Royal Society of Literature vor kurzem eine Abhandlung über das Drama, worin er darthat, daß auch die alten Egypter und Hebräer dramatische Dichtungen besaßen, wiewohl nur Solche, die mit den in den Klöstern im Mittelalter gegebenen Mysterien Aehnlichkeit hatten.

— Eine naturhistorische Merkwürdigkeit. Bei einer der diesjährigen Ueberschwemmungen im südlichen Frankreich, näherte sich das Wasser dem Nest einer Nachtigall in einer Gartenhecke. Es waren 4 Eier darin; aber als das Wasser etwa noch einen Zoll weit entfernt war nur zwei, und endlich war keines mehr da. Man suchte nach, und fand 150 Fuß weiter, an einem höheren Orte ein neugebautes Nest der Nachtigall, die 4 frühern Eier und noch 1 dazu gelegtes. Wie schafften die Vögelchen ihre Eier dorthin?

— Herr Lainé beschäftigt sich mit einem allgemeinen Alphabete für alle Sprachen. Für die Französische glaubt er mit 15 Vocalen und 18 Consonanten auszureichen. (Das wären 33 Zeichen. Jetzt reichen 24 hin).

— Der Nordamerikanische Griechenverein zu Athen hat dort 1831 und 33 folgende Schriften drucken lassen: eine kurzgefaßte Geschichte des alten Griechenlands, für Schulen; eine Neugriechische Geschichte für die Jugend; eine Geographie für Kinder; eine Uebersicht der Künste und Wissenschaften, für Schulen ꝛc.; über die beste Methode, die Grammatik zu lehren; Dialogen über die Grammatik; eine Chrestomathie aus Griechischen Schriftstellern. Außerdem erschienen dort: Blumenlese aus der Griech. Grammatik; Uebersicht der Religionswahrheiten, Anfangsgründe der Religion, Ethik, Geographie und Arithmetik; Biographie des Karaiskakis; der Tod des Karaiskakis, ein Trauerspiel. Im Jahr 1835 schnappte die junge Griech. Literatur über ins Poetische. Es erschienen: eine Sammlung von Trauerspielen, und eine Anthologie kriegerischer und Liebeslieder. Die ersten Schritte jeder jungen Literatur haben etwas Lehrreiches und Anziehendes, — wenn sie nur nicht von der schulmeisterlichen Hand einer veraltenden irre geleitet wird, wie z. B. — u. s. w.

— In Dresden ist so eben eine Auction gehalten worden, welche für die Geschichte Deutschlands merkwürdig ist, und anderen kleinen Fürsten lehrreich seyn könnte. Der verschwenderische August der Dritte, und sein verschwenderischer Minister Brühl, überlasteten durch ihre ausschweifende Prachtliebe das Kurfürstenthum Sachsen mit Schulden und Steuern, die das ganze Land, fast nur Leipzig ausgenommen, verarmen ließen. So überfüllten sie z. B. ihre Lustschlösser und Gärten mit geschmacklosen Statuen, wozu die trefflichsten Marmorblöcke theuer aus Italien verschrieben wurden. Im siebenjährigen Kriege, und noch mehr im letzten Französischen wurden diese Sächelchen großentheils zertrümmert und die Bruchstücke in einen besondern Saal gebracht. Jetzt wird aus diesem Vorrath verkauft, was noch der Restauration fähig ist, und mit Lachen und Bedauern über die Vergeudung kostbaren Materials und ungeheurer Summen, kauft man dort Amor und Psyche aus Carrarischem Marmor für 75 Thaler; eben so Apoll und Marsyas u. s. w. — Ein alter Spruch sagt: Wehe dem Lande, dessen Fürst ein Kind ist! Wer die kleinen deutschen Ländchen durchreist, zur Wilhemshöhe u. s. w. emporblickt, fühlt in so Manchem derselben, daß es noch richtiger wäre zu rufen: „Wehe dem Ländchen, dessen Fürst an der Kunstmanie leidet! Und Schmach den Schmeichlern, die aus Eigennutz diese als einen Beweis von Geistesgröße preisen!“

— Nachdem man lange behauptet, und durch eine Reihe von Erfahrungen bewiesen hatte, die

Sonnenflecken bewirkten warme Witterung, behaupten jetzt Manche, wieder mit Gründen und nach Erfahrungen, daß ihnen ungewöhnliche Kälte zugeschrieben werden müsse!*) Das Resultat dieser widersprechenden Behauptungen möchten am am Ende seyn, daß der ganze Einfluß jener Flecken auf die Temperatur der Erdenjahre null, oder unbedeutend ist. — Nebenher ein Beleg zu der in diesem Blatte bisher freilich nur allein öfter aufgestellten Hypothese, daß ein Zusammenhang zwischen dem Abweichen der Magnetnadel und der Temperatur wahrscheinlich sey. Als der Herausg. in einem sehr heißen Sommer Nachricht darüber einzog und mittheilte, betrug sie 9°. In diesem kühlen Sommer übersteigt sie 18°. — —

— Ein ohne Zweifel aus Gefälligkeit für den Verleger der Götheschen Schriften, vielleicht durch ihn veranlaßter Aufsatz über die neue Gesammtausgabe derselben, hatte unter den hohen Verdiensten Göthe's, auch seine naturhistorischen Entdeckungen aufgezählt, und versicherte, Oken sey durch ihn auf die wirbelartige Bedeutung der Schädelknochen aufmerksam gemacht. Oken erklärte, das in der allgem. Zeitung für „verläumderisch, ehrabschneidend und eine Lüge." Das heißt stark sprechen, aber die Unwissenheit, oft Albernheit, mit welcher die Schreibler des Tages in Deutschland jetzt loben und tadeln, ist arg.

Verzeichniß der Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

May.

Neurologische Beobachtungen von Dr. Bidder. Dorpat 1836.

Monumenta Livoniae antiquae. 2ter Band. Bogen 1—5. Riga und Leipzig 1836.

Livländische Jahrbücher der Landwirthschaft. Bd. X. Heft 1. Dorpat 1836.

Jessusse Kristusse sundinud asjõd. Tallinnos 1835.

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literar. Gesellschaft. Bd. V. Stück 3. Abth. 1. Mitau, 1836. 75 S. 8.

Всемірная Панорама или Галерея и пр., изд. Ив. Деланроа. Часть I. Тетр. IX.—XII. Riga, 1836. S. 89—132. 4. 4 Hefte mit 16 Kupferstichen.

Deewa wahrdu mihlotajeem pa brichscheem jaunu grahmatinu. 1mas fehjas, sauja 5. u. 6. Riga, 1836. S. 193—288. 8.

Ein Wort über die Nothwendigkeit, Möglichkeit und Schwierigkeit des Taubstummen-Unterrichts. Riga, 1836. 16 S. 8.

Runnaschana us usbraukschanas schwehtkeem. 7 S. 8.

Runnaschana us wassaras swehtkeem. 14 S. 8.

Runnaschana pa usnemschanas. 7. S. 8.

Die zehn Gebote. Riga.

Проглашеніе и обвявленіе. 2. С. 4.

De temperamentis, quatenus ad morbos gignendos conferunt. Diss. inaug. auct. Carol. U. Blum, Curonus. Dorp. 1836.

De narcoticorum in infantibus usu. Diss. inaug. auct. Eduardus Lessig, Petropolit. Dorp. 1836.

Animadversiones de Scirrho ventriculi casui observato implexae. Diss. inaug. auct. Joannes Seideler, Mosquensis. Dorpat. 1836.

De Pigmento indico ejusque effectibus in Organismo. Auct. Theod. Dercks, Curonus. Dorpat. 1836.

Adminicula quaedam educationis physicae infantum. Diss. inaug. auctor Carolus Friedericus Heucking, Curonus. Doapat. 1836.

Non nulla de puris indole ejusque a pituita discernendi methodis. Diss. inaug. chemico-path. Auctor Theod. Alex. Fried. Fischer, Petropolitanus.

De Vagitu neonatorum et lactantium. Diss. inaug. Auctor Georg Heubel, Livonus. Dorp. 1836.

De artis medicae in Graecia statu et hodierno. Diss. inaug. Auctor Carolus Aug. Thraemer, e medicis classis russicae, St. Stanislai ordinis classis quartae eques. Dorp. 1836.

Quae ex auscultatione obstetricia de fetus vita aut morte concludi possint, disquiritur. Diss. inaug. Auctor Joannes Guillielmus Herrath, Petropolitanus. Dorpat. 1836.

Non nulla de commotione cerebri. Diss. inaug. chir. Auctor Adolphus Struve. Dorp. 1836.

De radice Ginseng vel Ninse. Diss. inaug. Auctor Joannes Schulz, Curonus. Dorp. 1836.

De Erinnae Lesbiae vita et reliquiis dissertatio, quam amp. phil. ord., qui Dorpati floret, auctoritate pro gradu Magistri A. A. L. L. rite consequendo publice defendet auctor Sergius Malzow, Moscoviensis. Petrop. 1836.

*) In einem Blatte wird die Kälte des diesjährigen Frühlings daraus geleitet, daß die Sonne bis zu Ende May's 19 Flecken hatte; aber während des so gelinden und kurzen Winters hatte sie deren noch mehr.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 27. & 28. 9te July 1836.

Sapere aude!

Von dem Bulletin scientifique der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, sind Nr. 7 und 8 erschienen. Nr. 7 enthält: Analyse du Lalita-vistara-pourana, l'un des principaux ouvrages sacrés des Boudhistes, von R. Lenz; — Bemerkungen über Stationennivellement mittelst des Barometers, von E. Lenz; — Proben aus dem Diwan des Afghanischen Dichters Abdurrehman, von Dorn; — Fortsetzungen der Analyse einer Russischen Schrift, betitelt: Erziehung der Taubstummen, durch Herrn Fleury, von Collins und Herrmann. — Nr. 8 enthält: die Fortsetzung der Analyse des Buddhistischen Werks, und des Memoire's über Stationennivellement.

Das allgemeinste Interesse von diesen Schriften hat ohne Zweifel die über die Erziehung der Taubstummen. Von dieser soll also der Inhalt hier mitgetheilt werden.

Der Verf. erwähnt gleich zu Anfange seines, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra dedicirten Buches, daß, nach der in Paris 1812 erschienenen Statistik der Taubstummen, Rußland 27000 solcher Unglücklichen zähle. Dennoch giebt es bis jetzt in Rußland nur Ein*) Taubstummeninstitut. Nur die Unkenntniß dieser Umstände ist, nach des Verf. Meinung, Ursache der, verhältnißmäßig so kärglichen Fürsorge gewesen, welche bisher den Taubstummen in Rußland zu Theil geworden. Er bezeichnet demnach als Hauptmotive des von ihm herausgegebenen Werks theils den Wunsch, zur Verbreitung richtiger Ansichten über den Gegenstand desselben im Allgemeinen sowohl, als auch ganz besonders in Bezug auf Rußland beizutragen, theils die Ueberzeugung, daß die Bekanntwerdung des Publikums mit dem Zustande der Taubstummen, mit dem Grade ihrer Bildungsfähigkeit, und mit den in dieser Hinsicht zweckmäßigsten Mitteln, zum Nutzen gereichen könne.

Der Beruf dazu, in diesem Fache als Schriftsteller aufzutreten, wird dem Verf. gewiß von Niemand bestritten werden, da er einer der beiden Vorsteher der Taubstummenanstalt zu St. Petersburg ist. Alte Neigung, sagt er, knüpfe ihn an die Taubstummen, und er werde sich für reich belohnt halten, wenn sein Herzenswunsch, daß immer mehr Taubstumme der Wohlthat der Erziehung theilhaftig, und in den vollen Besitz aller dem gebildeten Menschen und dem Christen verliehenen Vortheile gesetzt werden mögen, lauten und kräftigen Widerhall wecke.

Nachdem im ersten Kapitel ein Blick auf die Geschichte der Kunst, Taubstumme zu unterrichten, geworfen und zuletzt der Stiftung des hiesigen Instituts 1806, durch die hochselige Kaiserin Maria Fedorowna, gedacht worden, handelt das zweite Kapitel von der angeborenen und der zufälligen Taubstummheit, von den Ursachen derselben; das dritte Kapitel, von dem Einflusse der Taubstummheit auf Geistesentwickelung und von dem, oft bei ganz rohem Umgange sich von selbst entwickelndem Begriffsvermögen der Taubstummen; — viertes Kapitel, von den Gemüths- und sittlichen Neigungen der Taubstummen, von ihrer Dienstfertigkeit, Neugierde, Furchtlosigkeit, Prahlsucht, ihrem Mißtrauen und großem Selbstvertrauen u. dgl. Im fünften Kapitel werden Beobachtungen über die physische Constitution der Taubstummen mitgetheilt, wobei auf den nachtheiligen Einfluß, den das Nichtsprechen auf die Ausbildung der Lunge, der Brust, des Halses, u. s. w., mit der Zeit ausübt, auf die Nothwendigkeit, den Taubstummen mehr Bewegung zu gewähren, als dieses gewöhnlich in den Instituten geschieht, und auf den desfallsigen Nutzen gymnastischer Uebungen aufmerksam gemacht, schließlich aber auf die, dem Vorigen zu Folge, auch in physischer und moralischer Hinsicht wichtige Anbildung und Einübung der künstlichen

*) Vor einigen Jahren wurde in Riga ein Zweitee, als Privatunternehmung von Herrn Dr. Bornhaupt gestiftet, in welchem auch ein sehr unterrichteter Taubstummer als Lehrer angestellt war. Aus Mangel an unterstützender Theilnahme, mußte es wieder geschlossen werden, — und dieser Mangel konnte wieder nur Dem zugeschrieben werden, daß über Existenz des Instituts fast gar keine Nachrichten ins Publikum kamen. Auch das Prov. Bl. konnte nicht davon sprechen, da ihm nichts darüber eingesandt wurde. Ein Beispiel welche großen Nachtheile aus der Geringachtung und Vernachlässigung der Publicität entstehen!

mündlichen Rede hingewiesen wird. Kapitel sechs handelt, in unausgesetzter Rücksicht auf die Taubstummen, von der anzuwendenden Unterrichts- und Erziehungsmethode überhaupt. Nicht zu Gelehrten, sondern zu Menschen sollen die Taubstummen erzogen werden; daher müssen sie mit ihren Erziehern Eine Familie bilden, und darin eine freie, ganz nach den Umständen und den Individualitäten sich richtende Ausbildung erhalten, u. s. w. In den nächstfolgenden Kapiteln geht nun der Verf. zu beziehlichen besondern Hülfsmitteln über, und zwar im siebenten Kap. zur mimischen Sprache, wobei er die Benutzung der natürlichen Pantomime empfiehlt, die, nach seiner Meinung, der Taubstumme mit aller Freiheit muß ausüben dürfen. Eine ausführliche Schilderung dieser natürlichen Pantomime giebt nun Kapitel acht, worin der Verf. die Lebhaftigkeit und Wahrheit derselben hervorhebt. Neuntes Kapitel. Von der Pantomime: die künstlichen Zeichen in der Mimik, wohin auch die Fingersprache gehört, und die nicht natürliche Erscheinung des Darzustellenden oder ihren Eindruck nachahmend, sondern blos conventionell sind, werden in Bezug auf vielfältige Wichtigkeit erwogen. Kapitel zehn. Vom Schreiben und Lesen: durch das Zeichnen zum Schreiben geführt, soll der Taubstumme durch dieses wiederum sobald als möglich zum Lesen gedruckter Bücher angeleitet, und dazu angehalten werden. Kapitel eilf führt die Ueberschrift: О номенклатурѣ. (Von der Nomenclatur.)

Zwölftes Kapitel. Von der Grammatik. Den Taubstummen den gewöhnlichen Cursus der Grammatik durchmachen lassen zu wollen, sei nicht allein ein unnützes, sondern sogar ein schädliches Unternehmen: ihm solle die Grammatik nichts als Inbegriff des Sprachmaterials und der gegenseitigen Beziehung der Elemente der Rede seyn, und nicht die Kunst, richtig zu sprechen und zu schreiben. Der grammatische Unterricht der Taubstummen müsse daher ein durchaus praktischer seyn, und wie die mimische Sprache, müsse Anfangs die wörtliche lauter Infinitive zu Prädicaten haben.

Dreizehntes Kap. Von der Erklärung abstracter Ausdrücke. Der Verf. theilt dieselben in Ausdrücke physisch-abstracter, und von metaphysisch-abstracter Bedeutung. An dieses Kap. schließt sich das vierzehnte, welches von der Erweckung und Entwickelung religiöser und moralischer Begriffe handelt. Hierauf zu den einzelnen Disciplinen übergehend spricht der Verf. im funfzehnten Kap. von dem Geschichtsunterrichte, mit welchem er stete moralische Nutzanwendungen verbunden wissen will; im sechszehnten Kap. von dem Unterrichte in der Geographie, bei welchem die Liebhaberei des Taubstummen fürs Kartenzeichnen vielfach zu benutzen, und derselbe besonders mit Reisebeschreibungen zu beschäftigen sei; im siebzehnten Kap. von der Arithmetik, in der er ein vortreffliches Mittel zur Uebung der Aufmerksamkeit und des Urtheils erkennt; und im achtzehnten Kap. vom Zeichnen und Schönschreiben, einem dem Taubstummen so wichtigen als natürlich zusagenden Unterrichte. Das neunzehnte Kap. ist dem Unterrichte im mündlichen Sprechen gewidmet. Nachdem er die Mittel, Taubstumme zum Sprechen zu bringen, angegeben, wendet sich nun der Verf. im zwanzigsten Kap. an die Eltern solcher Unglücklichen, indem er ihnen mit Innigkeit die Verpflichtung, sich gerade dieser Kinder schon von deren frühesten Jugend an mit wärmster Liebe und Aufmerksamkeit anzunehmen, an das Herz legt, sie über die erste Behandlung derselben belehrt, und zur Entwickelungsweise der ersten Begriffe anleitet. Das einundzwanzigste Kap. handelt von der Anwendung der Pantomime auf grammatische Terminologie, theilt graphische Zeichen zum Behufe der grammatischen Analyse mit, so wie mimische Zeichen für Adverbien und Präpositionen, welches alles durch viele Beispiele erläutert wird. Kap. zweiundzwanzig. Von der Anwendung der Pantomime auf Bezeichnung abstracter Begriffe aus dem Gebiete der Religion und Moral, der Geistesfähigkeiten, Tugenden, Leidenschaften, etc. In den darauf folgenden drei Kapiteln (23, 24 u. 25) stellt der Verf. eine Vergleichung der von Degerando beschriebenen, so wie der im Pariser Taubstummen-Institute gebräuchlichen Zeichen mit denjenigen an, die der Verf. in seinem Wirkungskreise zu sammeln reichliche Gelegenheit gehabt hat.

Das vierundzwanzigste Kap. beschäftigt sich mit der, vom Pariser Taubstummeninstitute bekannt gemachten Uebersicht der Statistik der Taubstummen.

Eine vom Verf. selbst angefertigte vergleichende Tabelle der Anzahl derjenigen Taubstummen, welche in 30 Europäischen Staaten, in den vereinigten Staaten von Nordamerika, in ganz Europa, in der ganzen Welt, Erziehung erhalten, mit der Anzahl derjenigen, die unerzogen bleiben, ergiebt sich, daß in Holland auf 2817 Menschen, in der Schweiz dagegen auf 503 Menschen 1 Taubstummer kommt; daß Portugal, Spanien, Hannover, Schweden und Norwegen, Rußland, Polen und andre Länder, jedes nur 1 Institut, Preußen dagegen 18, und Frankreich 28 Insti-

tute für Taubstumme zählen; daß im Herzogthum Nassau, im Fürstenthum Lippe-Schaumburg, in Frankfurt, Hamburg und Breßlau jeder Taubstumme Erziehung erhalten könne, dagegen in Spanien von 41, und im Europäischen Rußland von 43 Taubstummen nur Einer erzogen wird, u. s. w.

Das letzte (27) Kap. des Buchs handelt von dem Fingerrechnen der Taubstummen.

Drei lithographirte Blätter, stellen das Eine die einfachen und zusammengesetzten Ziffern, ein Andres das Russische Alphabet, und das Dritte das Französische Alphabet in Fingerzeichen dar.

Ohne Zweifel hat es hohes Interesse, den gegenwärtigen Zustand des Taubstummeninstituts zu St. Petersburg zu erfahren. Die Deutsche Petersburger Zeitung meldet:

Im Jahre 1806 wurden zuerst in Pawlowsk einige des Gehörs und der Sprache beraubte Kinder vereinigt, um mit ihnen einen Versuch der Lehrmethode des berühmten Abbé de l'Epée, zu machen. Der Erfolg krönte dieses großherzige Unternehmen, und im Jahre 1810 wurde in St. Petersburg, durch die Fürsorge J. M. der Kaiserin Maria Feodorowna, das erste Taubstummeninstitut in Rußland gegründet.

Die Zahl der Eleven war zuerst 24, von denen 12 Pensionäre der erhabenen Stifterin waren, und 12 von dem Kaiserlichen Erziehungshause unterhalten wurden. J. M. die Kaiserin wollte noch, indem sie dieß menschenfreundliche Werk gründete, daß auch sein Gedeihen auf immer gesichert sey. Durch Ihre Freigebigkeit, und zum Theil durch die Einkünfte der beiden Erziehungshäuser von St. Petersburg und Moskau, wurde ein Capital zusammengebracht, dessen Interessen zum Unterhalt der bestimmten Anzahl von Pensionären hinreichen mußten. Dies Capital, das nach und nach anwuchs, beträgt gegenwärtig 859,000 Rbl., von denen 256,000 Rbl. durch die erhabene Stifterin angewiesen sind, und mehr als 150,000 Rbl. von Privatgeschenken herrühren. Das Erziehungshaus in Moskau unterhielt außerdem auf den Befehl J. M. der Kaiserin Maria Feodorowna, vom Jahr 1827 an, 20 Pensionäre auf seine Kosten, und im letzten Jahre befanden sich schon im Institut 66 Eleven. Der gegenwärtige Verwalter, S. E. der Herr Ehrenvormund von Nowoßil'zow, hat es möglich gefunden, durch gewisse Veränderungen in der Verwaltung, und auch durch Verbesserung des Unterrichts, die Zahl der Eleven bis auf 100 zu bringen, von denen 80 auf Kosten der Krone, und 20 auf ihre eigenen Kosten unterhalten werden.

Das zur Zulassung nöthige Alter ist festgesetzt auf 7 bis 12 Jahre. Die Dauer der Erziehung darf nicht unter 5 Jahre seyn und nicht 10 Jahre übersteigen. Man befolgt im Allgemeinen die Unterrichtsmethode des Abbé de l'Epée, jedoch mit vielen Modificationen und Vervollkommnungen, deren Nothwendigkeit die Erfahrung gezeigt hat. Die Gegenstände des Unterrichts sind Religion und Moral, Russische und Französische Sprache, Geschichte, Geographie, Arithmetik und die Elemente der Geometrie, Zeichnen, Kalligraphie, Tanzen und Gymnastik, und Geschäfte und Verrichtungen einer Frau. Der Preis der Pension ist 800 Rbl. für's Jahr.

Nachschrift. Folgende Correspondenz-Nachricht steht hier wohl nicht am unrechten Orte:

Prag, vom $\frac{18}{6}$. May. Ich besuchte gestern hier das Irrenhaus und das Taubstummen-Institut. Im erstern war es mir am interessantesten, zu sehen, daß auch die Irren, natürlich nach Auswahl, mit Schuhmacher-, Schneider- und Tischlerarbeiten beschäftigt wurden. Es soll von sehr wohlthätigem Einfluß auf die Heilung seyn, was sich leicht erklären läßt. — Im Taubstummen-Institut überraschte mich der Ausdruck der Gesichter. Nur bei Wenigen, die erst seit ganz kurzer Zeit in der Anstalt waren, fand sich noch etwas von dem Stumpfsinn, oder der Brutalität, die sonst in den Mienen der Taubstummen zu liegen pflegt. Bei Solchen, die schon länger im Institute gewesen, hatte er sich ganz verloren, und es waren sprechende, geistvolle Physiognomieen darunter. Auch die Antworten auf Fragen, die theils der Lehrer, theils wir ihnen vorlegten, zeigten, daß sie nicht bloß mechanisch abgerichtet waren, sondern wirklich denken gelernt hatten.

Miscellen.

Griechenland ist voll von Trümmern von Gebäuden, die so solid gebaut waren, daß ihr Zerstören, das an manchen Orten bis zum völligen Verschwinden ganzer Städte getrieben ist, außerordentlich schwer und mühsam gewesen seyn muß. Man schreibt dies oft den Kriegen zu, die das arme Land in jedem Jahrhunderte durchwüteten; aber die gewaltsamen Zerstörungen gehen bei den massiven, meistentheils aus Quadersteinen gebauten Schlössern und Mauern doch nur so weit, sie untauglich zur Vertheidigung zu machen, nicht sie durch eine überflüssig gewordene Anstrengung zu vernichten, und Brand greift solche Bauwerke nicht an. Man hat die Verheerung dem Gebrauche zugeschrieben, sich der Bruchstücke alter

Gebäude zur Errichtung neuer zu bedienen. Ganz gewiß hat diese Gewohnheit viel gewirkt; aber in vielen Gegenden liegen ungeheure Trümmer umher, oder werden bei leichtem Nachgraben entdeckt, wo es weithin gar keine neuern Bauwerke von einiger Größe giebt, oder gegeben hat, und die Wohnungen der wenigen Bewohner sind leichte Hütten, gewöhnlich nur an solche Trümmer angelehnt. — Der 7te Band der Memoiren der Französischen „Akademie der Inschriften" weist nach, daß wenigstens ein großer Theil jener Zerstörungen einem verachtungswürdigen und ruhmsüchtigen Pedanten zuzuschreiben sind. Im Jahre 1729 sandte Ludwig der XV., im Mißverstehen dessen, was wahre Beschützung der Wissenschaften ist, einen Menschen Namens Michel Fourmont und dessen Neffen, mit einem glänzenden Gefolge, also großen Kosten, nach Griechenland zu gelehrten Forschungen. Michel Fourmont überschickte der genannten Akademie wirklich 3000 Inschriften, nach St. Croix sogar 3500, aber sobald er eine Inschrift copirt hatte, ließ er das antike Gebäude an dem sie gestanden, niederreißen, ja er schreibt in einem Briefe, den der obengenannte Band mittheilt: „Seit dreißig Tagen stürzen, zerstören, vernichten dreißig, zuweilen vierzig oder sechzig Arbeiter die Stadt Sparta. — Ich habe nur noch vier Thürme niederreißen zu lassen. — Ich habe auf der Reise die alten Städte dieses Landes aufgesucht und einige zerstört; unter andern Hermione, Trözene, Tyrins, die Hälfte der Citadelle von Argos, Phlisia, Phineas. — Seit 6 Wochen bin ich mit der äußersten und totalen Vernichtung von Sparta beschäftigt. Stellen Sie sich meine Freude vor! Sie ist sehr groß; aber sie würde unermeßlich seyn, wenn man mich noch einige Zeit hätte fortarbeiten lassen. Mantinea, Stymphalis, Pallantion, Tegea, und besonders Olympia und Nemea verdienten wohl, daß ich sie einstürzte." — Und was bewog ihn zu diesem wahnsinnigen Beginnen? Er selbst sagt in seinem Briefe: „Wenn durch das Umstürzen seiner Mauern und Tempel, die Stelle Sparta's künftig unbekannt wird, bin ich wenigstens im Stande, ihn erkennen zu lassen, und das ist Etwas. Ich hatte kein anderes Mittel, meine Reise hochberühmt (!!!) zu machen." Bei einem so niederträchtigen Beginnen ist man wohl nicht ungerecht, wenn man auf noch ein anderes Motiv räth. Michel Fourmont wollte die großen Summen verrechnen, die der König, in der Meinung den Wissenschaften durch diese Sendung einen großen Dienst zu leisten, dazu angewiesen hatte. — Ein Deutscher Gelehrter, Böckh, hat obendrein erwiesen, daß ein großer Theil der Inschriften die Jener einsandte, untergeschoben und der größte Theil zweifelhaft sey. Er log also, „Alles zerstört" zu haben, damit man ihm nicht einst nachweise, daß seine Inschriften erdichtet sind. Pfuy über ihn!

Am 15ten Junius hielt die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ihre 236ste Sitzung. Es wurde der übliche Jahresbericht verlesen, und dann wählte man vier Göttinger Professoren zu Ehrenmitgliedern, sechs ordentliche Mitglieder, unter denen der Oberbibliothekar v. Falkenstein zu Dresden, und der Naturforscher Riedel in Brasilien sind, und zwei Correspondenten: den Vicepräsidenten der königl. Societät der WW. zu Antwerpen, Kirkhof, und den Candidat Kohl.

— Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat als neue Preisaufgabe bis zum 31sten März 1838 aufgestellt:

„Die Angabe einer leicht anwendbaren Methode, welche sowohl den reellen als den imaginairen Theil der Wurzeln einer Gleichung, deren Coefficienten numerisch gegeben sind, mit einem vorgeschriebenenen Grade von Näherung zu bestimmen geeignet sey."

— Die Universität zu Königsberg hatte im vergangenen Winter 406 Studenten; für diesen Sommer hat sie nur 367, und zwar hat vorzüglich die Zahl der Theologen so stark abgenommen.

Ankündigung. Die in Riga auf der Sternwarte weiland Herrn Gouv.-Schuldirectors Hofraths und Ritters Keußler befindlichen werthvollen astronomischen und physikalischen Instrumente, unter welchen ein sechsfüßiges Dollondsches Passageinstrument, Uhren von Klindworth, Gotkoes u. s. w. Ferner astronomische Charten, eine Sammlung von Büchern mathematischen, physikalischen und astronomischen Inhalts, worunter die Bodeschen astronomischen Jahrbücher, Zachs's Ephemeriden, Connaissance des tems ou des mouvemens célestes, und anderer ausgezeichneter Werke, auch Krünitz ökonomische Encyklopädie 1. bis 146. Band incl. — sollen im bevorstehenden October-Monat öffentlich durch mich versteigert werden, und ist das Verzeichniß sämmtlicher zu verauctionirender Instrumente, Charten und Bücher beliebigenfalls bei mir zu inspiciren. Wolf, Kronsauct.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 29. & 30. 23ste July 1836.

Sapere aude!

Das Bulletin scientifique der Kaiserlichen Petersburger Akademie der Wissenschaften enthält in seiner 9ten Nummer: Graminum in actis academicis editorum generibus et speciebus supplementa, von Trinius; die Fortsetzung der Analyse du Lalita-vistura-pourana, von Lenz, und die Aufforderung der Akademie, daß sich besonders nationale Gelehrte zu Adjunctenstellen melden möchten: 1) für industrielle Mechanik; 2) analytische Chemie; 3) Mineralogie und Geognosie; 4) Naturgeschichte der fossilen Thiere und Geologie; 5) Staatswirthschaft und Statistik; 6) Russische Geschichte und Russische Alterthümer; 7) die Chinesische, Mandschuische, Armenische und Grusische Geschichte. Die Bewerbung steht offen bis zum 30sten November. Die philologischen Schriften müssen Lateinisch geschrieben seyn.

Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands, gesammelt von Heinrich von Hagemeister, R. K. Hofrathe, Ritter ꝛc. Erster Theil. Riga, E. Frantzen's Buchhandlung 1836. (VIII u. 296 S. gr. 8.)

Sehr richtig sagt der Herr Verfasser zu Anfange des Vorworts: „Ohne bedeutenden geschichtlichen Werth, aber dennoch nicht ohne Interesse für die Gutsbesitzer und Adelsgeschichte Livlands, dürfte eine fortlaufende Uebersicht des Besitzwechsels der Güter, ihrer jedesmaligen Preise und Größe seyn." Der Kreis ihres Interesse ist hier nur zu enge angegeben, da so viele Güter, nach der eignen Angabe dieser Schrift, auch abwechselnd Bürgerlichen gehörten, und so viele adelige Familien der Provinz ursprünglich angesehene Bürgerfamilien der Städte waren. Selbst dem Geschichtsforscher würde sie manche bedeutende Nachweisung und Notiz zur Sittengeschichte geben. — Nach der Bemerkung, daß für diesen Zweck noch Niemand gesammelt, giebt Hr. von Hagemeister die Quellen an, die er benutzte. Die älteste desselben ist die Revisio Privilegiorum vom Jahre 1599. — (Schade, daß sich keine vor und aus der Zeit der Säcularisirung des Ordens vorfand. Bekanntlich gründete sich die Revisio Privil. 1599, und noch die Reduction zur Schwedischen Zeit, vorzüglich auf die Ansicht, bei Säcularisirung des Ordens hätten die Ritter und Beamten desselben es gemacht wie der Heermeister: was sie gerade unter den Händen hatten, ohne Weiteres als erbliches Eigenthum behandelt.) Die reichsten Quellen waren eine Sammlung von mehr als 2000 Urkunden im Archiv der Wendenschen Oekonomie-Verwaltung, und mehrere Bände mit den Wackenbüchern des Lettischen Districts, von den Jahren 1687 bis 1690, sammt den Revisions-Acten und Erndte-Verzeichnissen der reducirten Güter und Arrende-Contracten. — Am Schluß des Vorwortes erklärt er, er habe „selten genau bezeichnet ob ein Gut als Erb- oder Pfandgut erstanden sey, um keine Veranlassung zu möglichen Streitigkeiten zu geben; und selten die ehemaligen Lehngüter als solche benannt, da 1783 alle ehemaligen Mannlehne für Erbgüter erklärt worden sind." In Rücksicht des Ersteren muß man seine Delicatesse achtungsvoll anerkennen, aber der Geschichtsforscher wird gleichwohl beide Auslassungen bedauern, denn Lücken sind immer ein Gebrechen bei solchen Arbeiten, schmälern ihren wissenschaftlichen und praktischen Werth.

Auf das Vorwort folgt eine Einleitung von 33 eng gedruckten Seiten, die für den größesten Theil des Publicums das meiste Interesse haben wird. Sie ist sehr reich an wichtigen, instructiven Nachrichten, Untersuchungen und Vergleichungen, von denen sogar die nicht ganz neuen, selbst dem Forscher der sie kannte, durch ihre Zusammenstellung und einsichtsvolle Beurtheilung wichtig werden. Einige derselben glaub' ich hersetzen zu müssen.

Werro ausgenommen, das bekanntlich erst unter Katharine der Zweiten begründet wurde, hatte Livland vor den Verheerungen im 16ten Jahrhundert dieselben Landstädte wie jetzt, und außerdem bei den meisten der 48 Ordensschlösser (und sonst) Flecken oder Hackelwerke, von denen Ronneburg, Kokenhusen, Marienburg und Odempäh die ansehnlichsten waren. In manchen derselben, Pernau und Wolmar z. B., wurden sogar Hansa-Versammlungen gehalten, — (die indeß nie von den Städten beschickt wurden, deren Interesse mehr mit Rußland durch Livland ging, welcher der Hansa damals so wichtig war, daß 1447 zu Lübeck der Beschluß gefaßt worden, nur Han-

seaten sollten in den Livländischen Landstädten und Flecken Kaufmannschaft treiben.) In den Kriegen der Nachbarstaaten über den Besitz dieser Ostseeprovinzen, vom Anfange des 16ten bis zum ersten Drittel des 17ten Jahrhunderts wurden die Hackelwerke und Flecken niedergebrannt, und sind jetzt nach dem ersten Drittel des 19ten, noch nicht wieder entstanden. Die Landstädte wurden zwar wieder erbaut, aber sie haben sich nicht wieder erholt, da während der Polnischen und Schwedischen Regierung der Handel nach Rußland fast ganz aufhörte, (und als diese Provinzen wurden wozu die Natur ihrer Lage sie bestimmte, Theile von Rußland, dieses schon durch die Erbauung von Archangel, am meisten aber von Petersburg, andre Handelswege zum Auslande erhalten hatte.) Dorpat hatte vor jenen Verheerungen außer der Domkirche, zehn Kirchen, 5 Thore, 11 feste Thürme. (Jetzt hat es nur eine Lutherische Kirche, die der Deutschen und Esthnischen Gemeinde der Stadt und des Kirchspiels dient, und eine Griechische.) 1630 hatte Lemsal nur 8, Walk 3 Bürger zu Einwohnern; Odempäh mit seinen gepflasterten Gassen war völlig öde. — Das flache Land war entvölkert und lag so wüst, daß noch gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts die Hofsfelder vieler Güter mit altem Walde bewachsen waren, und ein Gut von 10 Haken, jährlich etwa 70 Lf. Roggen, 50 Lf. Gerste, und 43 Lf. Hafer auszusäen pflegte. Die Erndte wurde wie auch schon früher, durchschnittlich auf drei Korn über die Saat, angenommen.

Auf die Lebensweise der Gutsbesitzer am Ende des 17ten Jahrhunderts, schließt Herr von Hagemeister aus der Einrichtung ihrer Wohnungen, wie die Beschreibungen und Inventarien bei der Reduction sie erscheinen lasse. Er sagt:

„Es bestanden auf den meisten Gütern die herrschaftlichen Wohngebäude nur aus einer Stube, zwei Kammern, Vorhaus, Küche und Vorrathskammer. Zum Dache hinausgeführte Schornsteine und Kachelöfen fanden sich selten, und oft war über dem Küchenheerde nur ein von Holz oder Strauch gefertigtes, mit Lehm beworfenes Gewölbe, und also die Heizung in der Art, wie wir sie noch jetzt in Bauernhäusern, denen die Schornsteine mangeln, antreffen. Eiserne Hängen und Schlösser kommen nicht häufig vor; denn man begnügte sich, Beides, ja sogar die Angeln, auf welchen die Thüren gehn, aus Holz zu verfertigen. Eine Lehmten Michel Four. Fußboden, und selbst in den damals rechnen, habenden Gutsbesitzern neu erbauten Wohnhäusern fand man nur in wenigen Zimmern von Brettern gefertigte Dielen." Welch' ein Abstand von dem verschwenderischen Prunk, der früher in den Ordensschlössern geherrscht hatte! Und welche Schlüsse lassen sich von der elenden Lebensweise der Herren, auf den Zustand ihrer leibeigenen Bauerschaft machen! — Den Verfall der Schlösser schreibt Herr von Hagemeister weniger auf Rechnung der Gewaltthätigkeiten des Krieges, als auf den Umstand, daß auswärtige Große damit beschenkt worden, die sie nicht bewohnten, und daher es vernachlässigten, sie wohnlich zu erhalten. Vom Schlosse zu Wenden, daß durch die berühmte Sprengung nur zum Theil vernichtet wurde, sagt er, daß es erst 1680 dadurch unbewohnbar geworden, daß dort einquartirte Soldaten das Blei von den Fenstern raubten, und die Thüren zur Feuerung verwendeten.

Aeußerst instructiv ist es was diese Abhandlung über die Schätzung und die Berechnung der Güter, die Leistungen der Bauern, die Preise der Producte u. s. w. mittheilt, aber es ist wohl Zeit zu der Schrift selbst über zu gehen, zu der jene nur die Einleitung ist. Ich bedaure, dieser nicht eben so viel Lobenswerthes nachsagen zu können. Der Gedanke der ihr zum Grunde liegt, ist beifallswerth; eben so die Eintheilung der Nachrichten nach Kreisen und Kirchspielen: aber diese Nachrichten selbst sind meistentheils mager, unvollständig, und brechen oft beinahe ein Jahrhundert vor der Gegenwart ab, (z. B. über Pernigell mit 1738.) und die Abwesenheit eines Registers, das erst mit dem zweiten Theile nachgeliefert werden soll, erschwert den Gebrauch der Schrift sehr. Sie ist im Ganzen und in ihren Theilen noch nicht fertig. Sie verdient aber sehr, es zu werden, — und der Titel verspricht ja auch nur Materialien. B.

Miscellen.

Es ist eine Rüge gegen das Verzeichniß der Bestandtheile des Kemmernschen und des Baldohnschen Wassers in Herrn Dr. Blosfeld's Schrift (S. Nr. 28 des liter. Begl.), eingesandt worden. Doch ehe sie gedruckt werden konnte, hatte Herr Dr. Blosfeld die gerügten Versehen selbst bemerkt, und in der Rig. Zeitung und im Zuschauer als Druckfehler berichtigt. Hiernach muß in denen, zur Kemmmernschen Quelle gehörenden Tabelle S. 15. Z. 2 von oben, Talkerde gelesen werden, statt Kalkerde; in dem Verzeichniß zur Baldohnschen Quelle aber S. 16. Z. 4 und 5 gleichfalls Talkerde statt Kalkerde; nach Zeile 6 hinzugesetzt: an salzsaurem Natron 2 Gran, und in Zeile

7 müßte statt schwefelsaurem Kalk, stehen salzsaurer Talk ¼ Gran.

Diese Rüge war also beseitigt; aber folgender Nachsatz derselben muß mitgetheilt werden. Aus dem Verzeichniß der Bestandtheile des Kemmernschen Wassers geht hervor, daß es zwei Drittel weniger schwefelsaures Natron enthält als das Baldohnsche, und gar kein salzsaures Natron; mithin kein salinisches Wasser ist. Dieses erklärt denn auch weshalb das Kemmernsche Wasser nicht abführt, und also gegen diejenigen Unterleibsleiden, wo solches erforderlich ist, wenigstens nichts leistet.

Daß, in Bezug auf Schiemann's Analyse, das Kemmernsche Wasser dreimal mehr Schwefelwasserstoffgas enthalte, als das Baldohnsche, ist nicht mehr richtig, seit erwiesen ist, daß das eben aus der Erde quellende Baldohnsche Wasser vielmehr Schwefelwasserstoff enthält, als das im Bassin aufgestauete, — woraus die frühern Untersuchyer schöpften. Das Verhältniß stellt sich jetzt nicht mehr wie 1 zu 3, wie die Nachricht in der Blosfeldschen Schrift meint, sondern wie 63 zu 79. Diese Differenz dürfte auch ganz schwinden, sobald man die beabsichtigte Einrichtung wird getroffen haben, daß das der Erde entquellende Wasser, vor dem Zutritt des mit der Luft in Berührung gewesenen Wassers, bewahrt wird. H.

— In Weimar lebt jetzt ein Freiherr von Sternberg, der nach einer Aeußerung in der Zeitung für die eleg. Welt, ein Livländer scheint. Er hat mehrere Novellen geschrieben, wegen deren ihn ein Recensent in den „literarischen Blättern der Börsenhalle," Herr Phil. v. Leitern, für „einen der größten, Deutschen Dichter, um nicht zu sagen den größten," erklärt. Die neueste Novelle desselben: „Galathee, ein Roman von u. s. w., stellt der Recensent nicht nur über Göthen's Meister, Werther und Wahlverwandtschaften, sondern selbst über Faust; das Letztere indessen doch nur weil Faust „als Kunstwerk unvollendet, und nur ein Bruchstück ist." (Das wird also doch schon anerkannt, ungeachtet Göthe ihn bis in den Himmel spedirte.) „Der Galathee," sagt der Recensent, „wüßten wir in der ganzen Deutschen Literatur als zeitgemäßes Kunstwerk nichts an die Seite zu stellen." — Schade, daß die Recension in eben der hochfliegenden, absprechenden Weise, geschrieben ist, die jetzt gebräuchlich geworden, und in der sogar Ludwig Tieck und fünf oder sechs Andere für die größten Dichter erklärt wurden. Schade, daß der Recensent an einer Stelle von Zauberlehrling, der bekanntlich nichts ist als eine, aus dem Munde des Volkes aufgefangene Legende, ein tiefsinniges Gedicht, Göthen's nennt. Schade endlich, daß die Novelle eine so untergeordnete Dichtungsart ist, daß sie unmöglich den größten Dichter einer Nation offenbaren kann. Auf jeden Fall indeß kann man gewiß seyn, aus jener Beurtheilung, daß die Galathee interessant ist.

— Saphir hat sich durch seine unaufhörlichen Calembourgs wohl bei allen Leuten von wirklichem Geschmack in ein nachtheiliges Licht gesetzt; aber er hat doch auch treffliche Einfälle anderer Art. Ein solcher ist ohne Widerrede folgendes Epigramm an Schiller, auf Veranlassung des (façonnirten) Gedächtniß-Steins, den man dem unsterblichen Dichter setzen will:

Wär'st Du nicht todt
Und Stein wär Brodt:
Ich setz mein Leben ein!
Du kriegest keinen Stein.

Freilich! Wenn man nicht selbst dabei Etwas gewinnt: Wer wird sich die Mühe geben, fremden Verdiensten Anerkennung zu verschaffen?

— Der Hannöversche Cabinetsrath von Rehberg, ein Mann, dessen Stimme seit vierzig Jahren in politischer und wissenschaftlicher Rücksicht von großer Bedeutung ist, hat so eben eine Schrift drucken lassen, betitelt: „Göthe und sein Jahrhundert." Sein Jahrhundert, statt „das Jahrhundert dem er angehörte!" Das klingt, als hätte sein Poetisiren wirklich den Charakter des Jahrhunderts bestimmt, und das ist doch nicht einmal in Rücksicht auf die fade Schöngeisterwelt der Fall. Gleichviel! Der Ausdruck beweist wenigstens, daß Rehberg kein Feind von Göthe war. Nur ein blinder Vergötterer desselben ist er nicht. Er sagt: Göthen's Charakter war vollendeter Egoismus; sein Wilhelm Meister, und noch mehr die Wahlverwandtschaften, seyen mißlungene Schöpfungen; eben das seyen Egmont, die Mitschuldigen, Eugenia, vorzüglich Stella. — Als trefflich erkennt er nur Werther, Iphigenia, Euphrosyne, und Herrmann und Dorothea. Das Lob ausgenommen das Rehberg dem Herrmann ꝛc. und der Metamorphose ertheilt, ist was er sagt fast Zug für Zug dasselbe, was der Herausgeber dieses Blattes vor 35 Jahren über Göthe drucken ließ. Noch vor wenig mehr als anderthalb Jahren machte man ihm einen Vorwurf daraus, als hätte er eine Gotteslästerung gesprochen. Rehbergs Urtheil wird mit Wärme gepriesen. —

Ueber die beinahe zweitausend Jahr alte Uebersetzung der mehr als dreitausend Jahr alten Schrift des Sanchuniaton, die in einem Portugiesischen Kloster aufgefunden seyn soll, hat sich in Deutschland ein lebhafter Streit erhoben. Mehrere ausgezeichnete und berühmte Gelehrte, wovon Herr Grotefend, die aber das Manuscript nicht gesehen haben, versichern, es sey untergeschoben; ein Fabricat, wie die unbekannten Trauerspiele von Shakespear, die ein junger englischer Dichter vor 60 Jahren geschmiedet hatte, und wie — hundert andere Schriften, die man lange ernsthaft bewunderte und verlachte. Ein anderer Gelehrter der es übersetzt hat, widerspricht jenem heftig und — grob, und will sie dadurch widerlegen, daß er, ich weiß nicht ob das Original oder die Uebersetzung, drucken zu lassen droht. Das Beste ist, daß man dem Streite ruhig zusehen kann. Wichtig für die Welt und selbst für die Wissenschaften kann nicht mehr seyn, was Sanchuniaton schrieb. Es kann nur Stoff zu neuen, auch überflüßigen Büchern darbieten. Es giebt unzählige Merkwürdigkeiten, die zugleich Lappalien sind.

— Man hat die Entdeckung gemacht, mehrere Mineralien, z. B. das Rasenerz, der Polirschiefer, Kieselguhr, Blättertripel u. s. w. bestehen aus dem Panzer von Kieselerde einiger Gattungen von Infusorienthierchen, die nur durch das Mikroskop sichtbar sind. Er scheint durch Glühhitze (also einen vulkanischen Brand?) zusammengeschmolzen. Man erkennt ganz deutlich darin viele noch existirende Gattungen von Infusorien sowohl des salzigen als des süßen Wassers, von einer Kleinheit, daß 41 Millionen dergleichen einen Kubikzoll des Minerals ausmachen. Das scheint denn freilich auch eine Entdeckung, mit der sich nicht viel anfangen läßt; aber man hüte sich, sie mit dem Sanchuniaton in eine Classe zu setzen. Eine einzige neu entzifferte Zeile im Buche der Natur, kann wichtiger werden als ganze, von Menschen zusammengeschriebene Bibliotheken.

— Eine wichtige Erfindung, wenn auch nicht für die Literatur, so doch für die Literatoren, die ja doch auch zuweilen zur Literatur gehören! In der Pariser königl. Bibliothek bedient man sich einer Maschine, welche die Herbeischaffung der Bücher aus allen Höhen der Bibliothek sehr erleichtert. Fordert Jemand ein Buch, so schreibt der Custos den Titel auf ein Blatt, und wirft dieses in die Maschine; dieses bringt es zur bestimmten Etage hinauf; der Bibliothek-Diener nimmt den Zettel in Empfang, sucht das Buch, legt dieses in die Maschine, und diese bringt es blitzschnell herab.

Verzeichniß der im Druck erschienenen Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

Juny.

Praktisches Rechenbuch, für inländische Verhältnisse, von Dr. M. S. Pauker. Zweiter Bd. Handels- und Finanzrechnungen. Mitau, 1836. XVI. 334 S. 8.

Pamahzischana par to, adsimschana, usrakstita no J. de la Flechère, mahzitaja Ryon pilsehta; us latwiska walladu pahrtulkorana partaisita no weena Widsemmes mahzitaja. Rihgâ, 1836. 72 S. 8.

Das Weltgericht, Oratorium von Aug. Apel; in Musik gesetzt von Fr. Schneider. 4 S. 4.

Ueber eine Sammlung geschichtlicher Notizen, den Adel in Livland betreffend, von Baron v. Wrangell. Riga, 1836. 99 S. 8.

Achtstimmiger Gesang zum Rig. Musikfeste, gedichtet von Fr. Remy, componirt von H. Dorn, und vorgetragen im Concerte am 20sten Juny 1836 im Schauspielhause. Riga. 4 S. 8.

Schlußlied beim Musikfeste zu Riga, gedichtet von Schwedersky, und von allen fremden und einheimischen Sängern gesungen im Kaiserlichen Garten. 2 S. 8.

Nachricht über das Kemmernsche Schwefelbad in Livland, in der Nähe von Riga und Mitau, verfaßt von Dr. Blosfeld zu Riga. Riga 1836. 33 S. 8.

Jesusse Kristusse sündinud aeiad. Wanna ja nore rahwa heaks nelsa Evangelisti ramatust kokkopaudud. Tallinnas, 1836.

Gedanken über die Bestimmung des Menschen von einem alten Soldaten. Reval, 1836.

Einladung zur öffentlichen Prüfung und feierlichen Entlassung im Rig. Gymn. ꝛc. Vorausgeschickt ist: Kurze Darstellung der Regierung des Ordensmeister Walter von Plettenberg, erster Abschnitt; von K. A. Kurtzenbaum. Riga, 14 S. 4.

Laewa, pois Pop. Tartun, 1836.

Jahres-Rechenschaft des Hülfe-Vereins zu Dorpat, für das Jahr 1835.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 31. & 32. 6te August 1836.

Sapere aude!

Ueber das Verderben auf den deutschen Universitäten. Von Dr. F. A. W. Diesterweg, (Director eines Lehrer-Seminar's zu Berlin.) 1836. 88 S.

So heißt eine kleine Schrift, welche jetzt die ganze Lehrer-Masse der Deutschen Universitäten zu bewegen scheint. Die Jenaer allgem. Lit. Ztg. erkennt des Verfassers reinen, rücksichtslosen Eifer für Recht und Wahrheit an, nennt ihn einen ehrenwerthen Gegner, dem alle Freunde der Universitäten für seine offene, freie und kräftige Anklage danken müßten, da sie entweder zu Verbesserungen, oder zu allgemeinerer Anerkennung der Vorzüge jener Anstalten führen könne, und geht dann die Schrift unparteiisch durch, mit Anerkennung des Wahren und Klugen darin, und mit Berichtigung des Irrigen. Im Hamburger Correspondenten dagegen fährt ein Berliner, der sich mit S. unterzeichnet, mit einer höchst gemeinen Wuth über die Schrift her, nennt sie eine „nichtssagende, ehrlose und gesinnungslose Denunciation;" sucht die königl. Minister, und selbst die akademische Jugend gegen den Verfasser aufzuhetzen, — kurz, scheint zu verrathen, daß er sich scharf von den gemachten Rügen getroffen fühle. Zum Schluß spricht er dem — offenbar sehr einsichtsvollen — Verfasser alle Fähigkeit ab, über philosophische Gegenstände zu urtheilen, nennt die Schulphilosophen Hegel und Fichte, „die ersten Geister der Nationen," (!!!) und führt von dem Letztern, (der bekanntlich in seinen philosophischen Streitigkeiten immer auf eine höchst unphilosophische Weise ungeschliffen war, und unwidersprechlich darthat, daß er trotz aller Spitzfindigkeit seines Geistes und seinem Rednertalent, durchaus unfähig sey, zur sittlichen Bildung der Jünglinge mitzuwirken,) folgende pöbelhafte Stelle, als auf Hrn. Diesterweg passend, an: „Armer Wicht! Ahndete (ahnete) Dir denn gar nicht von den Versuchungen des Teufels, als Du diese Stelle niederschriebst? Hattest Du denn gar keinen Freund, der Dir in die Ohren geraunt hätte, daß, wenn Geisteskraft dieses mittelmäßigen Kopfes, Friedrich Heinrich Jacobi, unter den zehnmal zehnmal zehn Nicolai zu gleichen Theilen vertheilt würde, jeder dieser Nicolai seinen Kopf doch noch mit weit mehr Ehre durch die Welt tragen würde, als Du, allererbärmlichster Friedrich Nicolai?"*)

Die Anführung dieser Stelle allein schon charakterisirt den Aufsatz als zu gemein und roh, um sich zu einer andern Erwiederung zu eignen, als zu einem Injurienproceße, wenn der Verfasser nicht zu feige ist, sich zu nennen. Doch schon das wäre eine starke Strafe, wenn nur sein Name bekannt gemacht würde, damit er beim Publicum die — Achtung erndte, die er verdient.

Doch weg davon zu der Schrift selbst.

Sie ist in zwei Hauptabschnitte getheilt, überschrieben: Der an die deutschen Universitäten zu legende Maßstab; und: Würdigung unserer Universitäten nach dem vorgelegten Maßstabe.

(Schluß folgt.)

Der Streit wegen Ueberladung der Kindheit und Jugend mit Lehrstunden, der aus Deutschland auch zu uns herübergekommen, ist eigentlich nur ein Zweig des größeren, bedeutendern Streites, ob der Vorrang den philologischen (nur durch Verdrehung des Sinnes, classisch genannten) Studien, oder den realistischen gebühre? Jene Ueberladung rührt nämlich bloß daher, daß das rasche Fortschreiten der wahren Wissenschaften und ihres Einflusses auf das Leben, eine Menge von Lehrgegenständen der Jugend so nothwendig gemacht haben, daß sie sich gar nicht mehr zurückweisen lassen; man aber bei ihrer Aufnahme sich doch noch nicht entschließen kann, den alten Lehrgegenständen, so überflüßig viele derselben geworden sind, den Raum zu beschränken. Wie mancher für hochweise geltende Schulmann würde es für ein Zeichen von Einbruch der Barbarei halten, wenn der Griechischen oder Lateinischen Grammatik, oder gar

*) Auch von einem Professor Leo zu Halle, ist eine Schrift gegen Hrn. Diesterweg erschienen, von der die allgem. Ztg. sagt: „Es ist zu bedauern, daß ein so knüpplicher und jungenhafter Ton in der Deutschen Literatur das Bürgerrecht erhält." Er war aber, wie man ihn sieht, schon zu Fichte's und der Schlegel-Zeit im Gange.

dem Lesen eines Schriftstellers aus dem sich nichts mehr lernen läßt, als Worte einer vorlängst erstorbenen Sprache, täglich ein Paar Stunden genommen würden, um sie der Physik und Mathematik zu widmen. 20 bis 30 Stunden wöchentlich dem Griechischen und Latein, zwei oder drei Stunden der Naturgeschichte, der Physik und Mathematik: das war sonst die Lehrordnung in allen, und ist es vielleicht noch in vielen, gelehrt genannten Schulen. Als wenn die Kenntniß der Natur weniger Gelehrsamkeit wäre, als die Kenntniß der Griechischen Sprachregeln!

Den untergeordneten Zwiespalt in Rücksicht der Menge von Schulstunden wird zuletzt das Veto einsichtsvoller Eltern die ihre Kinder lieben, entscheiden; den Rangstreit zwischen der Philologie und der wahren Wissenschaft, die Vernunft des Europäischen Publicums, die täglich zu größerer Gesundheit reift. In diesem Blättchen, das im Grunde nur ein kleiner Theil einer nicht menschenreichen deutschen Colonie (denn Anderes sind wir Deutschen in diesen Ostsee-Provinzen doch nicht;) zu lesen pflegt, wäre jedes Einmischen in jenen Streit überflüßig; aber nicht das Anführen einiger Stellen aus den streitenden Schriften, zur — belehrenden Unterhaltung.

Eine derselben sagt:

„Es scheint Thatsache, daß die meisten Ausgezeichneten der neuern Geschichte, die eine großartige Stellung und lebendigen Einfluß auf ihre Zeitgenossen errangen, entweder gar nicht, oder ziemlich mittelmäßige Philologen gewesen sind. Der Grund, warum Luther seine deutsche Bibelübersetzung nach der Vulgata verfertigte, lag wohl schwerlich in der Idee der kirchlichen Sanction; das Griechische Testament war ihm weniger geläufig; und nun gar das Lesen weltlicher Autoren wird er dem Erasmus und seinem Freunde Melanchthon überlassen haben. Daß Shakespeare, der Sohn des Leinewebers, nicht Griechisch und Latein lernte, ist bekannt. Spinoza hatte von dem Alterthum Nichts als die Sympathie des Geistes, und ein barbarisches Latein, das er mit Voltaire theilte. Der Genfer Uhrmacher (J. J. Rousseau) empfing so wenig wie der Philosoph von Sanssouci eine classische Bildung, und wenn Kant sich einmal auf Plato und Aristoteles berief, Napoleon über Cäsar und Plutarch raisonnirte, so handelte es sich um kein Object, welches durch eine genauere philologische Kenntniß der alten Welt und ihrer Ideen bedingt wurde, sondern um Etwas, was sich aus der nächsten Uebersetzung oder aus Handbüchern schöpfen ließ. Schiller lernte, wie Alfieri, erst in spätern Jahren Griechisch" u. s. w.

Diese Beispiele von großen Geistern mancherlei Art, sind ziemlich im Fluge zusammengerafft; wie hätte der Verfasser sonst den Buchdrucker Franklin vergessen können, der niemals Griechisch und Latein lernte, aber als Staatsmann, als Naturforscher, auch als Schriftsteller gewiß nichts Geringeres wirkte, als die Meisten der Genannten. Sehr richtig ist es aber, wenn er Winkelmann und J. v. Müller als Gegenbeweise zurückweist. Das Verdienst des Ersteren beschränkt sich auf die Kunstwelt, in der er manche neue, genialische Ansichten schön aussprach; und wenn er von dem Letztern sagte, daß er „im gebröckelten Treibeise der großen Alterthumsgedanken festfror, und späterhin durch einen gnädigen Sonnenblick Napoleons, sich als Schneemann wieder auflöste," so wird er gerade von Denen die den Genannten persönlich kannten, und ihn so geflissentlich den Großen höfeln sahn, am wenigsten Widerspruch zu fürchten haben. Mir hat es immer ein witzig-ironischer Einfall Napoleons geschienen, daß er den Mann, der seinen ganzen Ruhm alterthümlichen Kraftphrasen über Freiheit verdankte, zum Minister der ärmlichsten Usurpatoren-Puppe ernannte.

Ungerecht ist es, daß der Verfasser den Philologen zum Vorwurfe macht, sie suchten in der Regel nur Philologen zu bilden. Dazu werden sie ja berufen, und ihre Schuld ist es nicht, wenn Philologie als Haupttheil der Jugendbildung behandelt wird. Sie selber sind ja Producte dieses Mißverständnisses. — Von hoher, rednerischer und wörtlicher Schönheit, wenn auch nicht von voller Wahrheit, ist dagegen folgende Schilderung, die der Verfasser von ihnen macht:

„Menschen, nicht ohne Geist und Phantasie, drängen sich in den Zauberkreis der den Geist des Alterthums umgiebt, und finden nimmer den Ausgang. Innerhalb dieses Kreises, der die Lebendigen scheidet von den Todten, bringen sie ihr Daseyn hin. Sie verstehen unsere Sprache nicht mehr; sie lächeln über unsere Kämpfe (Erasmus und Fr. A. Wolff!) unsere Leiden und Freuden; sie sind glücklich in der Einbildung unter einem Griechischen Himmel zu athmen, Pindars Rhythmen zu singen, den Staatshaushalt der Athener zu reguliren, sich die umständlichste Einsicht in das Getriebe der alten Welt zu verschaffen. Sie sind glücklich in ihrer Vergessenheit; auf der schwimmenden Todteninsel stehen sie mit geisterhaften Augen und winken uns von ferne, daß wir ihr Glück theilen, und aus den Wogen

der Zeit uns retten sollen an das Gestade der Seligen. Sie sind glücklich, so lange man sie nicht anrührt; erträglich, wenn sie nicht das heuchlerische Spiel der Philosophen und Grammatiker aus der Römischen Kaiserzeit wiederholen, und das Patronat ihrer Studien durch Schmeicheleien über die Rückkehr des goldnen Zeitalters erkaufen." — —

(Wer den ganzen interessanten Aufsatz lesen will, findet ihn in den „Liter. und kritischen Blättern der Börsenhalle vom 27sten July 1836.)

— In der Sitzung der Pariser Akademie der Wissenschaften, machte Herr C. Beauvais eigne Erfahrungen bekannt, die eine große naturhistorische Wichtigkeit haben. Nach dieser müssen die Eier der Insecten fast eben so lange unverändert fortdauern können, als die Saamenkörner vieler Pflanzen. Er stellte am 20sten July 1830 eine Flasche mit Eiern von Seidenschmetterlingen in eine Eisgrube. Im May 1836, also nach fast sechs Jahren, nahm er sie heraus, setzte sie in 14, dann bis 24 Grad warme Wasserdämpfe, und bedeckte zuletzt noch die Flasche mit einem leinenen Lappen, der alle Stunden angefeuchtet wurde. Nach zehn Tagen krochen die Würmchen gleichzeitiger und vollständiger aus, als sonst aus frischen Eiern. Nun gilt es zu erspähen: welche Maaßregeln die Natur, die keine Flaschen und keine Lappen hat, anwenden mag, um uns von Zeit zu Zeit mit Insecten zu überraschen, die man seit vielen Jahren nicht sah, deren Eier aber doch erhalten wurden?

— Es scheint jetzt entschieden, daß es nur eine — grade herausgesagt, betrügerische — Fiction war, die „Phönicischen Geschichten des Sanchuniaton" seyen in Portugal aufgefunden. Der junge Hr. Wagenfeld, der den alten Geschichtforscher Grotehend wegen eines Zweifels so grob anließ, und die Schrift heraus geben zu wollen erklärte, konnte das Manuscript nicht vorzeigen, sondern behauptete, es durch einen Pferdehändler, einem Neffen des Obersten Pereira oder Petreiro, oder Perrero, dessen Namen er aber nicht wisse, und von dem er es erhalten, nach Hannover zurückgeschickt zu haben; es gab aber nie einen Portugiesen Pereiro oder ꝛc. bei der Gesandtschaft zu Hannover, der es Herrn Wagenfeld konnte mitgetheilt haben; in Portugal spricht keine Zeitung von der wichtigen Entdeckung u. s. w.

— Das Geschichtchen, daß ein Vater gezwungen worden, seinem Sohne einen Apfel vom Kopfe zu schießen, erzählen bekanntlich alte Schriftsteller aus der Persischen Geschichte; eine Isländische Sage, und auch Saxo Grammaticus aus der Norwegischen; in die Schweizerische mag es denn daher wohl als eine Ausschmückung gekommen seyn, da das Volk seinen tyrannischen Landvögten alles mögliche Böse nachsagen mochte, das nur ersonnen wurde. Man kann es ihr rauben ohne daß sie viel verliert, aber mehrere Deutsche Gelehrte suchen nun zu beweisen, ein Tell habe nie gelebt, und eben so wenig ein Landvogt Geßler. Ein Grund für das Letztere ist sonderbar: die Vogtei Küßnach, in welcher Tell den Geßler erschossen haben soll, sey von dem letzten Eigenthümer Hundiwill, an Schwyz gekommen, ohne unter einem Landvogte Geßler gestanden zu haben. (Aber wo ist denn behauptet, daß der Landvogt auf seinem eignen Gebiet erschossen worden? Und nennen die Verzeichnisse keinen Geßler; kann dies Wort (Geißler) nicht ein Schimpfname gewesen seyn, den das erbitterte Volk ihm gab?) Diese Untersuchung erinnert an einen andern historischen, sogar hoch darüber gepriesenen Schriftsteller, der sich darzuthun bemühte, es habe nie einen Romulus, eine Lucretia, einen Brutus oder einen Mutius Scävola ꝛc. in Rom gegeben. Nichts beweist wohl mehr, wie läppisch der Pedantismus werden kann, als solche Untersuchungen mit ernsthafter Miene anzustellen. Was liegt denn daran, ob solche interessante Volkssagen sich streng historisch erweisen lassen? Sie charakterisiren das Zeitalter dem sie zugeschrieben werden; sie interessirten die Vorwelt die an sie glaubte; sie vergnügen den Geist der Jugend, der Nachwelt die sie liest; was will man mehr? Um deutlich zu erkennen, daß dergleichen Prüfungen, wenn sie mit tiefem Ernst gemacht werden, durchaus nur der unechten Wissenschaftlichkeit angehören, d. h. dem Pedantismus, wende man sie auf andere Gegenstände an. Z. B. Ist es wahr, daß Fohi der erste Kaiser von China gewesen, und unter Anderem die Buchstabenschrift der Chinesen erfand? Sollte Confucius wirklich in der Provinz Fokien geboren seyn? Oder wo sonst? Was liegt uns daran! wird man rufen. Gleichwohl waren sie ganz andere Männer als Mutius und Tell, und eine Schrift erfunden, und eine jetzt schon drei Jahrtausende überdaurende weise Religion gestiftet zu haben, ist doch wohl etwas Größeres, als öffentlich oder aus einem Busch hervor, einen Meuchelmord verüben.

Notizen.

— Zu Petersburg erscheint, oder ist erschienen: Geschichte des Feldzugs in der Asiatischen

Türkei, in den Jahren 1828 und 1829, nebst 17 Festungs- und Schlachtplänen und einer Karte, von Uschakow, Garde-Obristen und Adjudanten des Oberbefehlshabers, Fürsten Paskewitsch. 2 Theile, 1836. bei Pluchart.

— Der Hr. Geh. Rath und Ritter v. Wiebeking zu München, beschwert sich bitter darüber, daß sein Werk „über bürgerliche Baukunst" nicht in die Lehr-Akademieen und polytechnischen Schulen eingeführt ist, und meint, das sey nur dem Umstande zuzuschreiben, daß er kein Engländer ist. Aber — das Werk ist ein Wälzer von 11 Quartbänden mit 260 Kupfern. In der That ein bequemes Schulbüchelchen!

— Der Universität zu Kopenhagen ist von einem Kaufmanne eine lithographirte Karte von Europa geschenkt worden; die 600 Thaler kostet, und 15 Ellen breit ist, — also die Bequemlichkeit die man von Karten will nicht gewährt, in einem engen Raume viel zu übersehen.

— Eine Zeitung meldet, zu Mömpelgard sey, 86 Jahr alt, der ehemalige Hof-Domänen-Director von Parrot gestorben, der ein tiefer und gelehrter Forscher der Esth- und Liefländischen Sprache und Geschichte — und Vater des Prof. v. Parrot zu Dorpat gewesen. Nicht das Eine, noch das Andere.

— Scheller bot in den 80. Jahren des vorigen Jahrhunderts sein nun längst so berühmtes Latein. Lexikon mehreren Buchhändlern zu 1½ Thaler Honorar für den Bogen an, und keiner wollte sich in seinem Wohnorte, Breslau, dazu verstehen. Jetzt bezahlt ein Leipziger Buchhändler ein anderes Lat. Lexikon, von Freund, von 300 Bogen, in der ersten Auflage mit 5400; in der zweiten mit 4400, und in jeder künftigen mit 3400 Thalern.

— Unter Arago's Leitung wird jetzt bei Paris ein Artesischer Brunnen gebohrt, bei dem man schon 300 Metres, etwa 1100 Rig. Fuß, tief gekommen ist, ohne Wasser zu finden, wohl aber Data über die in der Tiefe nach einem solchen Maaße zunehmende Wärme, daß Herr Arago schließt, ein Zehntel des halben Erddurchmessers — 86 Meilen — tief, müsse jede uns bekannte Substanz in vollem Glühfluße seyn.

— Eine Nachricht aus Griechenland meldet, das die Geschichtschreibung in der jungen Griechischen Literatur einen glänzenden Anfang gemacht hat. Antonios Miaulis, der Sohn des Seehelden Miaulis, und auch ein edler, fester Charakter, hat eine Geschichte von Hydra, und dem ersten Theil einer „Geschichte der Griechischen Schlachten," bei denen er gegenwärtig war, herausgegeben; und Christophor Perrhäbos, Verfasser einer „Geschichte von Suli," hat eine „Geschichte der Landschlachten" im Befreiungskriege angekündigt. Von der „Geschichte von Suli" soll der bekannte Geschichtforscher Niebuhr gesagt haben, sie sey das einzige Buch der neuern Zeit, das verdiene mit Thukydides verglichen zu werden, (!!) und da Perrhäbos in der Ankündigung sagt, er werde nur Schlachten beschreiben, an denen er Theil gehabt; nach jedem Treffen habe er die Waffen bei Seite gelegt, und das Schreibezeug aus dem Gurt genommen, um das Vorgegangene treu zu beschreiben, so ruft ein Anderer in der Allgem. Ztg. aus: „Hier treffen wir also unsere werthen Alten wieder an Geist und Art!" Ei, ei! Thukydides nahm zwar in den letzten Jahren des Peloponesischen Krieges Theil an demselben, aber er erzählte von den meisten Begebenheiten doch nur nach Berichten, und die schönen Reden die er halten läßt, sind offenbar aus seiner Fabrik. Cäsar windbeutelt so arg, daß er in einer Schlacht hunderttausend Deutsche, und nur Einen Römer fallen läßt. Tacitus kann nur von dem was in Rom selbst zu seiner Zeit vorging, als Augenzeuge gelten; aber selbst die Kriegszüge seines Schwiegervaters kennt er nur aus Berichten. Die einzige historische Schrift des Alterthums, die ein streng wahrheitliebender Augenzeuge geschrieben zu haben scheint, ist Xenophon's Anabasis.

— Der berühmte Naturforscher Trinius, Mitglied der Petersburger Akademie der Wissenschaften, hat die Erlaubniß erhalten, ein Jahr auf Kosten der Akademie zu reisen.

— Bei Anzin in Frankreich hat man in einer Steinkohlengrube 1,200 (?) Fuß tief einen aufrechtstehenden, mit den Wurzeln noch feststehenden Palmbaum gefunden. Gleiches ist aber schon vor 20 Jahren in mehreren Gegenden, auch in Steinkohlengruben geschehn. Nicht der Palmbaum ist das Merkwürdige, da schon längst erwiesen ist, daß Europa vor 3 bis 4000 Jahren ein milderes Klima hatte; wohl aber ist es die Tiefe. Sollte der Erdball seit dem an Größe gewachsen seyn? Und wie entstanden die Steinkohlen, die den aufrechtstehenden Baum bis zu einer solchen Höhe bedeckten?

— Am 24sten July feierte zu Petersburg der quiescirte Lutherische Superintendent von Saratoff, Dr. Feßler, sein 50jähriges Jubiläum, als Doctor der katholischen Theologie. Er erhielt diese Würde von der katholischen Universität zu Lemberg, und zwar auf Befehl des Kaisers.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 33. & 34. 20te August 1836.

Sapere aude!

237ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten Aug. 1836.

Der Staatsrath von Recke übergab die von Herrn Hofrath von Hagemeister herausgegebene Schrift: „Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands," 1ster Theil (Riga, 1836 8.), welche der geehrte Herr Verfasser mit einem Schreiben an die Gesellschaft begleitet hatte, worin er den Wunsch ausspricht, daß sie sich für die Bearbeitung eines ähnlichen Werkes in Beziehung auf Kurland interessiren möchte. Die Versammlung erklärte sich bereitwillig, Jeden, der eine solche Arbeit zu unternehmen beabsichtigen würde, mit allen in ihren Sammlungen befindlichen, auf diesen Gegenstand etwa Bezug habenden, historischen Nachrichten gern unterstützen zu wollen.

Herr Collegienrath von Harder las einen Aufsatz des Herrn Pastor Wolter zu Zierau, „Ueber die Zierau-Dserwensche Schulanstalt." Diese besteht seit 1833, hat aber bis jetzt keine feste Fundation.

Herr Collegienassessor Dr. von Fleischer las sodann einen aus amtlichen Berichten, von Herrn Regierungsarchivar Zigra gezogenen, „Zur Chronik des Kurländischen Gouvernements im Jahre 1835" überschriebenen Aufsatz, in welchem die stattgehabten Wetterschäden, Feuersbrünste, unnatürlichen Todesfälle u. dgl. angegeben werden.

Den Schluß der Sitzung machte ein von Hrn. Dr. Lichtenstein vorgelesener lateinischer Aufsatz des Herrn Ritterschaftsaktuar von Rutenberg: Disquisitio parvula de themate: qui fiat, ut plerique, cum tot anni in addiscenda lingua Latina vulgo consumantur, tamen absint longissime a facilitate quadam in scribendo et loquendo, quaeritur?*) Mit. Ztg.

Miscellen.

Nichts beweist so sehr, wie fremd ihrer ganzen Natur nach, die Literatur und der Buchhandel einander sind, als der würdevolle, kräftige Gang in dem die Wissenschaften und ihr Mittheilungs-Organ, die wahre Literatur — (Von dem Geistesspiele das man die schöne Literatur, auch wohl schlechthin die Literatur nennt, ist hier nicht die Rede. Nur eine wirklich lächerliche Geistesverirrung konnte ihr die Wichtigkeit beilegen, mit der man sie vorzüglich in Deutschland seit 4 Jahrzehenden behandelte.) — die wahre Literatur, sag' ich, fortschreiten, und neben ihr die Schacherer-Kunstgriffe, mit welchem der Buchhandel, besonders in Frankreich, Belgien und — Deutschland, von so Vielen beschimpft wird. Dazu wird in Deutschland Manches, was in andern Ländern sehr wohlthätig ist, z. B. die Speculation mit Pfennig- und Heller-Schriften. In England wird dadurch eine Menge nützlicher Kenntnisse und Ansichten in die circulirende Gedankenmasse des Volkes geworfen, ohne dieses zu belästigen, da jede Nummer der Schriften einzeln und wirklich für den angegebenen Preis feil ist. In Deutschland geht man solider — nennt man es, — zu Werke. Die Käufer müssen sich auf den ganzen Jahrgang des Gemisches abonniren. Man bezahlt zwar jede Lieferung desselben besonders, aber Jeder hat doch die wenigen ihm nützlichen Artikel vielleicht zehnmal theurer bezahlt, als wenn er sich ein Werk über ihren Gegenstand erkauft hätte. — Ein zweiter solcher Kunstgriff ist das Zusammendrucken aller Schriften eines sehr fruchtbaren Schriftstellers, in Einen Band oder zwei Bände. Das ist in der Regel nur durch einen so feinen Druck möglich, daß das Buch nur zum Nachschlagen, nicht zum Lesen gebraucht werden kann; es könnte also nur bei alten wissenschaftlichen Werken von Nutzen seyn; aber man druckt Dichter so! Dichterwerke liest man nur dann mit dem Genuß, der ihr Zweck ist, wenn es so bequem geschehen kann, daß man gar nicht auf Form und Druck Achtung giebt. — Diese Omnia eines Schriftstellers sind in der Regel ungeheure Wälzer, die sich nur hingelegt brauchen lassen. Im Gegensatz hat man jetzt sämmtliche dramatische Werke Shakespeare's in „Miniaturformat", angekündigt. Das Fabricat wird also noch unleserlicher seyn, als jene Wälzer. „Dabei", sagt ein Hamb. Blatt, „die ma-

*) „Wie kommt es, daß die Meisten, nachdem sie viele Jahre verwandten, Latein zu lernen, doch weit entfernt sind, mit einiger Leichtigkeit Latein zu schreiben oder zu sprechen?"

terielle Seite! Jedes Bändchen kostet zwar nur 18 Kreuzer; es enthält aber auch nur ein Schauspiel und 40 Bändchen augentödtendes Letterngift bilden das Ganze. Facit 12 (Rheinische) Gulden. Welche Shakespeare-Ausgabe in Octav kostet mehr? Billigere kann ich nennen." — Es ist die Sache des Publicums selbst, sich gegen solche Fabricanten-Kniffe Recht zu verschaffen, indem es ihnen den Rücken zukehrt. B.

— Ein statistisches Werk das allgemeine Beachtung verdienen möchte, ist: „Die wahrscheinliche Lebensdauer des Menschen, in den verschiedenen bürgerlichen und geselligen Verhältnissen, nach ihren Bedingungen und Hemmnissen untersucht von Dr. J. L. Casper, Königl. Pr. Geh. Med. Rath und Professor; — 216 Seiten nebst 17 Tafeln und 3 graphischen Darstellungen. Berl. 1835. Der ausdauernde Fleiß, die scharfe Combinationsgabe und warme Liebe für die Sache, mit der dies schwierige Werk ausgeführt worden, wird sehr lebhaft gepriesen. Aus seinen Untersuchungen ergiebt sich als unabweisbarer Satz: „daß das Maß der Sterblichkeit in einer Bevölkerung, mit dem Maße der allgemeinen Fruchtbarkeit in derselben überall in geradem Verhältnisse stehe." (Das soll nicht heißen, wie man es mißverstehen könnte, daß überall eben so viel Menschen sterben, als geboren werden; sondern: wo und wann mehr Menschen geboren werden, sterben auch mehr.) Für Rußland, setzt der Verfasser die mittlere Lebensdauer auf $21\frac{3}{10}$ Jahre; in Preußen auf 29, 4; in der Schweiz auf 36, 6; in Frankreich auf 35, 8; in Belgien auf 36, 6; in England sogar auf 38, 5 Jahre. — Die Zahl der Ehen zu jener der Menschen soll in Preußen seyn 1: $120\frac{2}{10}$; in England 1: 139,9; in den Niederlanden 1: 133,2; in Frankreich 1: 140,2.

— Ein höchst wichtiger Artikel im Mayheft des Journals des Ministeriums des Innern, kann zugleich als Beitrag zur Beurtheilung des Casperschen Werkes dienen. Nach diesem Artikel bestand die Bevölkerung des Europäischen Rußlands nach der achten Revision, bis auf ein Paar unbekannte Angaben über das weibliche Geschlecht in den südlichen Gouvernements, aus 45,559,000 Köpfen*). Von 1804 bis 1814 wurden geboren, 13,148,000; es starben 9,064,000. Von 1814 bis 1824 wurden geboren 14,798,000; es starben 8,994,000. Von 1824 bis 1834 wurden geboren 17,848,000; es starben 12,501,000 Menschen.

Im zweiten Decennium war die Zahl der Geburten um 1,650,000, im 3ten gegen das 2te, um ungefähr 3 Millionen gewachsen. Die Zahl der Gestorbenen war in der zweiten Periode um 70,000 geringer als in der ersten; und um 3,507,000 geringer als in der dritten; wahrscheinlich weil Kriege, die Cholera und Mißjahre in der ersten und dritten Periode viele hinrafften.

In der ersten Periode kamen 147 Geborne, in der zweiten 164 Geborne, in der dritten 146 auf 100 Gestorbene.

Das Verhältniß der Geburten in beiden Geschlechtern ist im Ganzen, daß gegen 100 Mädchen 109 Knaben geboren worden; daß Verhältniß der Sterbefälle aber ist, daß gegen 100 weibliche Individuen, 105 männliche starben. Hieraus folgt, daß in Rußland die männliche Bevölkerung stärker ist als die weibliche.

— Neben der Bibelgesellschaft, giebt es in London auch eine „Societät zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse", die lehrreiche Schriften in allen Sprachen drucken und verbreiten läßt. So eben läßt sie in chinesischer Sprache eine allgemeine Weltgeschichte, eine allgemeine Erdbeschreibung und einen dazu gehörenden Atlas drucken. Bis diese Werke fertig sind, werden in China 1000 Exemplare einer periodischen Schrift, betitelt: „Chinesisches Magazin", gratis verbreitet.

— Der Chemiker Herr Longchamp, legte der Pariser Akademie der Wissenschaften am 1sten August die Beschreibung einer bei Luxeuil befindlichen eisenhaltigen Quelle vor, deren Wasser beim Hervortreten ans Licht ganz klar ist, wenn es aber verdampft, einen ockergelben Niederschlag zurückläßt, in dem chemische Prüfung organische Theile zeigt. Herr L. glaubt, sie seyen der aus der Erde quillende Stoff zu den Infusionsthierchen, welche Herr Ehrenberg im Rasen-Eisenstein fand. Diese Entdeckung, noch mehr als jene, daß der Polir-Schiefer ꝛc. aus den Kieselpanzer gewisser Gattungen von Infusions-Thierchen zusammengesetzt ist (s. № 30.) scheinen zu beweisen, daß das unorganische Mineralreich dem organischen Thierreiche näher ver-

*) Im Jahr 1817 schlug der Geograph Stein die Bevölkerung des ganzen Russischen Reiches auf 45,516 Köpfe an, wie es scheint nach B. v. Wichmann's Darstellung der Ruß. Monarchie, von 1812. Die Bevölkerung des Asiatischen Rußlands schlug er zu 8,376,000 an. Man wird wohl wenig irren, wenn man sie jetzt auf mehr als 12,000,000 setzt, und so käme eine allgemeine Bevölkerung von 58 bis 59 Millionen heraus, was auch mit officiellen Angaben ungefähr übereinstimmt.

wandt ist, als wir bisher wahrnehmen konnten. Von dem Pflanzenreiche wußte man es längst. Leben scheint durch die ganze Natur zu pulsiren, auch dort wo wir es bei unseren wenigen und stumpfen Sinnen bis jetzt nicht wahrnehmen, nicht ahnen konnten.

— Die Pariser täglichen Zeitungen, Journal des débats, Messager u. s. w. kosten 80 Frcs. Der Marquis Girardin hat angefangen, ein eben solches Blatt für 40 Frcs. erscheinen zu lassen. Die Herausgeber der ältern Blätter feindeten dieses lebhaft an; aber es fand Nachahmer, und jene haben sich entschlossen, auch ihre Preise herabzusetzen. Wichtiger ist es, daß zwischen dem Brittischen und dem Französischen Ministerium Abkommen getroffen sind, nach denen die Zeitungen Frankreichs in England, und die Englischen in Frankreich künftig für halb so große Kosten als bisher zu haben seyn werden. Gewiß ist es über allen Widerspruch hinaus: alle erdenkliche Maßregeln die eine weise, also wohlwollende Regierung im Innern ihres Landes zur Bildung ihrer Völker ergreifen kann, vermögen nicht so viel dazu zu wirken, als wenn sie es ihnen möglich macht, schnell, leicht, und ohne Unterbrechung mit den Fortschritten der Industrie und der Wissenschaft in andern Ländern bekannt zu werden.

— Ueber den Platz den die alten Sprachen bei dem Unterricht einnehmen sollten, sprach einst auch eine Stimme, bei deren Ton alle Philologen und gelehrte Schulmänner ihr Haupt neigen werden. Friedrich August Wolf, der große Philolog, sagte: „Zur höhern Bildung gehört vor Allem ein guter Unterricht in der Muttersprache; an ihr lernt man leicht über die Sprache nachdenken." — „Alles muß aber in Beispielen, ohne praecepta getrieben werden." — „Wer nicht Gelehrter werden will, darf nicht mit alten Sprachen beschäftigt werden, denn eine oberflächliche Kenntniß taugt gar nichts." — „Nicht vor dem zehenten und nicht nach den funfzehnten Jahre muß man den Anfang mit den alten Sprachen machen."

Ueber den frühen Unterricht sagt Wolf: „Bis ins zehnte Jahr sollte das Kind gar nicht stundenweise sitzen, sondern nur halbe Stunden. Ein Kind durch frühen Unterricht still sitzen zu lehren, ist Thorheit. Kinderlectionen müssen kurz und abgebrochen seyn, und bloß Gelegenheit zum Denken geben*).

*) Man sehe seine Schrift: „Ueber Erziehung, Schulen, Universität", aus seinem literarischen Nachlasse zusammengestellt v. W. Körte. 1836.

— Die Linnéische Gesellschaft in Schweden hat dem reisenden Naturforscher, Professor Hedenborg, jährlich 300 Pfund Sterl. ausgesetzt. Gegenwärtig befindet er sich in Abyssinien, von wo man eben so, wie früher aus Egypten, eine reiche Zusendung von ihm erwartet. Von dem Pflanzengarten (Jardin des Plantes) und Museum für Naturgeschichte in Paris sind acht Naturforscher beauftragt, überall, wohin ihre Reisen sie führen, die Schätze vermehren zu helfen, die bereits in dieser Hauptstadt aus den Reichen der Natur gesammelt. Daß das zoologische Museum in Berlin, so wie der Würtembergische naturforschende Reise-Verein, ähnliche Missionen veranlaßt haben, und zum Theil noch jetzt unterhalten, ist bekannt. Für das reiche England jedoch, das in allen Welttheilen Besitzungen und reisende Landeskinder hat, ist kein Mensch mit solchen Sammlungen im Interesse der Wissenschaft beauftragt. (?) Englische Blätter machen auf diesen Umstand aufmerksam, in dem Lande, das nicht bloß die materiellen, sondern auch die geistigen Interessen der Menschheit mehr als jedes andere zu fördern behauptet. (Entlehnt.)

Bruchstücke.

Der gebildete, feinfühlende Mann, welcher vermöge seiner Verhältnisse genöthigt ist, den größten Theil des Tages mit und unter gemeinen, ungebildeten Menschen zu verbringen, würde sehr zu bedauern seyn, wenn der genußreiche Umgang mit den holden Musen, in einer freien Morgen- und Abendstunde, ihn nicht sittlich so hoch stellte und so wohlgesinnt für seine niedriger stehende Nebenmenschen stimmte, daß das Streben ihre sinnliche Größe zu befriedigen eine reiche Quelle edler, sinngeistiger Größe für ihn wird. —

Mein Nachbar Gradmann sagt: „Ich fordere von meinem Verwalter nichts, als daß er meine Bauern zu ihren pflichtmäßigen Arbeiten anhalte, von mir selbst aber fordere ich, daß ich mit der Zeit — beileibe nicht durch plötzliche Neuerungen! — es dahin bringe, daß der Bauer nicht nur arbeite, sondern durch eignen Antrieb arbeitsam werde, und dies kann nur dadurch bewirkt werden, daß ich ihn zu der Ueberzeugung bringe, daß sein Vortheil mit dem Vortheile seines Herrn Hand in Hand gehe." —

Der rechte Menschenkenner hat viel öfter Gelegenheit, über seine Mitmenschen zu lachen oder mitleidig zu seufzen, als böse über sie zu werden; ihre Fehler und Unthaten entstehen viel öfter aus irregeleitetem Wollen, als aus bösem. — Misantropie hat also immer ihre Quelle in Melancholie. —

Den Schönsinn und Gutsinn des Jünglings weckend und bildend, verwandelt die Poesie gemeine sinnliche Lebensgröße in sinngeistige, und steigert rohe materielle Empfindung zu edlen und sittlichen Gefühlen. Ist so ihr Zögling zum starksinnigen und edelmüthigen Manne gereift, dann übergiebt sie ihn der Philosophie, welche ihn liebevoll aufnimmt, und in sein reingeistiges Innere führt, wo er die denkende Bekanntschaft seiner Vernunft macht, welche ihm — nach vorläufiger Erklärung, daß ihre Lehren übersinnlichen Ursprungs sind, und auf guten Glauben, ohne handgreifliche Beweise, angenommen werden müssen, — ihre göttlich-kategorische Gesetztafel mit der Weisung übergiebt, daß er sich damit an ihren Geheimschreiber den Verstand zu wenden habe, der sie ihm erklären und ihn ihre praktische Anwendung lehren wird. —

Haben wir es mit Untergebenen zu thun, welche kaum die niedrigste Stufe sittlicher Bildung erstiegen haben, müssen wir uns nicht die vergebliche Mühe machen, ihnen Achtung und Liebe für uns einzuflößen. Im Gegentheil, wir müssen ihnen die Meinung von uns beibringen, daß wir uns auf unsern Vortheil verstehen, daß es nicht leicht ist uns zu hintergehen, daß wir zwar unsern Untergebenen kein Unrecht thun, aber uns auch von ihnen kein Unrecht thun lassen, und daß wir das Gute was wir ihnen thun, uns doppelt zu ersetzen verstehen. — So lang sie diese Meinung von uns nicht gefaßt haben, werden sie unsere Güte für Thorheit halten und sie mißbrauchen. — „Wer sein Korn auf harten Boden ausstreut, ohne ihn vorher tief und oft zu bearbeiten, der kann keine gute Erndte hoffen", — sagt Nachbar Gradman. —

Klage nicht junger Mann über deinen Freund, den die launige Fortuna plötzlich hoch über dich erhoben hat, daß seine früher glühende Freundschaft sich jetzt in laue, würdevolle Freundlichkeit gegen dich verwandelt hat. Du kannst nicht überzeugt seyn, daß dieselbe Verwandlung nicht auch mit dir vorgehen würde, wenn ein zufälliger Schwung des Glücksrades auch dich in schwindliche Höhe schleuderte. —

Das letzte was im Menschen stirbt, ist der Daseynstrieb. Vergebens sagt dem denkenden Greise sein Verstand: — „Da dir alle sinnliche und sinngeistige Genüsse abgestorben sind, warum denkst du mit banger Gemüthsbewegung an den Tod?" — Die Natur antwortet ihm: — „Ohne die Todesfurcht würden mir alle meine Kinder vor der Zeit entlaufen, und mein ganzes Reich ginge zu Grunde." —

Der Geizige opfert sichere Genüsse der Gegenwart einer ungewissen Zukunft auf, der echte Epikuräer hingegen, genießt nicht nur selbst, sondern er ladet auch zu jedem Genusse der Gegenwart seine zwei Freundinnen ein, nämlich die Erinnerung und die Hoffnung; indem er dafür gesorgt hat, daß Jene süße geschmackvolle Früchte der Vergangenheit mitbringen könne, und Diese duftreiche Blüthen der Zukunft. —

Der Säugling liebt in seiner Ernährerin die Amme, nicht die Mutter. Selbstliebe ist jedem Menschenkinde eingeboren, und die Mühe welche eine unweise Erziehung sich giebt sie auszurotten, ist nicht nur vergebens, sondern auch schädlich, wie alles was der Natur widerstrebt. Vernunft und Sittlichkeit fordern vom Erzieher nur Veredlung des Egoismus, keineswegs Vernichtung desselben. —

Wie der echte besonnene Arzt seine Kunst vorzüglich im Vorbeugen und gelinden Heilen der Krankheiten übt, und nur dann heftig angreifende Mittel anwendet, wann die Gefahr drohend und drängend ist; so leitet der weise Volksfreund seine sittlich Kranke durch Güte und Sanftmuth zum Besseren, und überliefert nur solch Verwahrloste der strengen Polizeiruthe, an deren Besserung er verzweifelt. —

Mit der Wahrnehmung sinnlicher Gegenstände und Erscheinungen fängt die Entwickelung unserer Geisteskräfte an, mit dem Forschen nach den Ursachen desselben geht sie immer sinnlich weiter und geistig höher; mit dem Ahnen und Glauben höchster göttlicher Urquellen endigt sie; denn hier ruft die völlig entwickelte Vernunft dem Forscher zu: — „Keinen Schritt weiter! — damit du nicht in grundlosen Mysticismus verfallest." —

Was für ein Geschöpf nennt man Mystiker? — Darunter wird verstanden ein chemischer Klügling, der damit anfängt den Lichtstoff der Vernunft auszulöschen; — dann laborirt er im fanatischen Helldunkel einen glühenden Wärmestoff aus, der das sittliche Gefühl nicht nur erwärmt, sondern ausbrennt; — ist er damit fertig, dann bringt er, vermittelst der Amalgamirung des Verstandes mit der Phantasie, schreckende Gespenster zur Schau, und läßt sie die Rolle göttlicher Ideale spielen. —

J. Fr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter des Provinzialblattes.

№ 35. & 36. 3te September 1836.

Sapere aude!

Gesetzanzeiger oder Alphabetisches Real-Register zum Swod der Gesetze des Russischen Reichs, nach dem Russischen Werke: Указатель ꝛc. deutsch bearbeitet und herausgegeben von Paul de la Croix, R. K. Hofrathe, Secretär der Kurl. Gouv.-Regierung, ꝛc. Mitau, 1836. (In Quart, schön gedruckt. Drittehalb Bögen ohne Seitenzahl, 454 S. Text.) Inhalt: Dedication an Se. Excellence den Herrn Kriegs- und General-Gouverneur; Vorwort; Erklärung der Abkürzungen; alphabetisches Register zum Swod; Inhaltsverzeichniß.

Die außerordentliche hohe Wichtigkeit des Originals für das ganze Reich, um den Inhalt der vielen Bände des Swod leicht zugänglich zu machen, braucht nicht erst auseinander gesetzt zu werden; besonders da in Rußland auch Nichtjuristen auf die Richterstühle berufen werden. Für unsre Deutsche Provinzen war diese mit scharfsichtiger Kühnheit entworfene, und mit hochachtungswerther Beharrlichkeit durchgeführte Bearbeitung nothwendig; ihre Vollendung ist ein unverkennbares großes Verdienst, und wird uns wohlthätig bleiben, auch wenn das besondere, nach den Privilegien dieser Provinzen modificirte Gesetzbuch, das die Gerechtigkeit und Weisheit unsers hocherhabenen Monarchen uns gewährt, erschienen seyn wird. Immer nämlich wird dieses Provinzial-Gesetzbuch doch auf dem allgemeinen Reichs-Swod basirt seyn; immer wird dieser Swod bei den tausendmal tausend Verflechtungen des Interesses dieser Provinzen mit dem Interesse des übrigen Reiches, täglich zu Rathe gezogen werden müssen, und wenn der Herr Verfasser einst in einer Zugabe zu dem vorliegenden Werke, noch einen ähnlichen Anzeiger jener Modificationen giebt, wird seine Arbeit einen noch höhern unschätzbaren Werth für diese Provinzen haben.

Bei dieser Betrachtung der Mühsamkeit, welche die Bearbeitung auferlegte, und den Aufopferungen welche es forderte, daß Herr Hofrath de la Croix die Schrift auf eigne Kosten herausgab, macht es einen betrübenden Eindruck, daß der Aufzählung der Hoffnungen mit denen er an das Unternehmen ging, nicht die Nachricht von der Erfüllung aller derselben beigefügt werden konnte. Außer dem besondern Schutze der Gouvernements-Regierung ist nur noch ein „verbindliches Schreiben des Kurländ. Ritterschafts-Comité's", und eine „Anregung auf dem letztverflossenen Landtage" angeführt. Sein Werk hat indeß einen allzu entschiedenen Werth, und eine so unerschütterliche Bürgschaft der Belohnung darin, daß es einem wahren, und dringenden Bedürfnisse entspricht, daß er dem Erfolge mit Zuversicht entgegensehen darf. Welcher Beamte, welcher Lehrer, und welcher Studirende der vaterländischen Gesetze könnte es entbehren! —

Die im Originale nach dem Russischen Namen alphabetisch geordneten Gegenstände der Gesetze, giebt es eben so nach dem Deutschen Namen und Alphabete geordnet, und weist die darüber erlassenen Gesetze und Verordnungen im Swod, nach Band und Paragraphen nach.

№ 10 des Bulletin scientifique's der Petersburger Akademie der W. W. enthält: Mémoire sur le calcul des fonctions génératrices. — Analyse du salita-vistata-pourâra. — Expedition pour déterminer la différence de niveau de la mer Noire et de la mer Caspienne. Die für dies Geschäft gewählte Linie geht von Novo Tscherkask nach Stavropol, und von dort nach Kisljar, durch bewohnte und schon gekannte Gegenden, die wenig Schwierigkeiten darbieten. Nach Zwischenräumen von ungefähr zwei Werst werden immer Schauzeichen aufgestellt.

Miscellen.

Von dem Russischen „Weltpanorama" des Herrn Hofrath de la Croix ist der erste Heft des zweiten Bandes erschienen, von so preiswürdiger Schönheit wie die frühern Lieferungen. Er zeigt: Rothenburg im Murgthale; London von der Seite der Waterloo-Brücke; Brügge mit dem geschäftsvollen Canale, und den Niagara-Fall. — Unabhängig von diesem „Panorama", verspricht der Herr Herausgeber drei gleiche Gallerien von historisch-wichtigen Orten Griechenlands, aus Italien und der Schweiz, — worüber das Nähere künftig.

Aus Zürich vom $\frac{12}{24}$sten August. „Mein Aufenthalt in München dauerte acht Tage, in denen

ich Vieles sah, aber eben nicht Vieles bewunderte. — In medicinischer Hinsicht fand ich viel weniger, als ich erwartet hatte, denn Walter, den ich hauptsächlich kennen zu lernen wünschte, ist im Klinikum so wortarm, daß man nicht viel Vortheil von dem Besuche desselben hat, wenn man nicht sein Collegium gehört hat; die Anzahl der Kranken war nicht sehr groß, und nicht viele interessante Fälle waren darunter. — Zweien Vorlesungen von Schelling wohnte ich bei, und war gerade gegenwärtig, als er sein Collegium schloß, um zur Befestigung seiner Gesundheit aufs Land zu gehen. Als er Abschied von seinen Zuhörern nahm, ertönte ein dreimaliges Lebehoch! — was übrigens keine besondere Auszeichnung für ihn war, sondern gewöhnlich beim Schlusse einer Vorlesung geschieht. Sein Vortrag, eine Einleitung in die Geschichte der Philosophie, in der er viele Begriffe genau definirte, erforderte viele Aufmerksamkeit von Seiten der Zuhörer, um genau verstanden zu werden; wozu die Mittagsstunde von 1—2 eben nicht günstig war. — Kurz vor meiner Abreise aus München war ich auch in der Fraunhofer-Utzschneiderschen Werkstatt, wo eben zwei ungeheure Refractoren aufgestellt waren, die für die neue Petersburger Sternwarte bestimmt sind. Das Objectiv-Glas an dem einen hat 9½, das an dem andern 11½ Zoll im Durchmesser. Der kleinere Refractor war so aufgestellt, daß man einen bedruckten Bogen ins Auge fassen konnte, der an einer ziemlich weit entfernten Mauer hing: man konnte die Schrift deutlich lesen, obgleich um Mittagszeit die ungleich erwärmete Luft in stark zitternder Bewegung war, die beim Sehen sehr störend ist. — Noch ein Denkmal muß ich erwähnen, nämlich den Obelisk für die 30,000 in Rußland gefallenen Baiern; er ist von Stein mit einem metallenen Ueberzuge aus (in Rußland?) eroberten Kanonen*), und hat auf der einen Seite die Inschrift: „Auch sie fielen für die Befreiung des Vaterlandes!" wozu man einen weitläuftigen Commentar machen könnte. — Mit meinem Aufenthalte in Zürich bin ich recht sehr zufrieden; das Klinikum von Schönlein ist höchst interessant, weniger durch die Anzahl von wichtigen Fällen, die nicht groß ist, als durch den Vortrag des genialen Mannes, der es leitet." —

— Herr von Bulgarin hat angekündigt, daß von seinem Werke: „Rußland in historischer, statistischer, geographischer und literarischer Beziehung u. s. w.", in 8 Theilen, mit Abbildungen der Slavischen Gottheiten, paläographischen Tabellen und Karten, noch in diesem Jahre 4 Thle. erscheinen werden, und zwar zugleich in Deutscher Sprache in Riga, bei Frantzen. Der mäßig scheinende Preis ist bei Subscription, 40 Rbl. B. A. — Ein schöner Geist der plötzlich ein reelles, wohl gar ein gelehrtes Werk unternimmt, hat dabei immer ein um so hartnäckigeres Vorurtheil zu bekämpfen, je mehr Glück er durch schöngeistige Schriften machte. Man traut ihm nicht die Vielseitigkeit und Ausdauer des Studiums, und Strenge der Ausarbeitung zu. Ich kenne Hrn. v. B. nicht genug, um ihn gegen dieses Vorurtheil zu vertheidigen; offenbar aber stehen ihm Materialien zu Gebot, aus denen selbst flüchtige Benutzung ein wichtiges Werk hervorgehen lassen kann.

— Zur Vergleichung mit der Bevölkerung Rußlands in der vorigen Nummer. — Oestreich's Bevölkerung beträgt jetzt 35,400,000 Köpfe, auf 12,153 Qu. Meilen. Oestreich selbst zählt nur 2 Millionen; Steyermark, Kärnthen, Krain zusammen haben 2,500,000; Ungarn und Siebenbürgen zusammen 14 Millionen; Böhmen und Mähren 6½ M.; die Lombardei und Venedig zusammen 4,400,000 Menschen u. s. w. — Die Vermehrung der Bevölkerung war seit 1819 sehr wechselnd, zwischen 203,169 und 450,501 jährlich; im Jahr 1833 nur 95,836, der Cholera wegen. In fünf Jahren, von 1828 bis 1833 starben 4,132,579 Menschen, und 4,585,743 wurden geboren. Ehen wurden 1,006,223 geschlossen. — Jedes zehnte Kind war unehelich. — Die Gebornen weibl. Geschlechts verhielten sich zu dem männl. Geschlechte wie 1000 zu 1062.

Im Preußischen Staate, ohne Neufchatel, wurden im vor. Jahre 533,215 Menschen geboren, und 380,943 starben. Zuwachs der Be-

*) Anm. des Herausg. Ja, selbst die hergestellten vielen Klöster in Baiern, sogar die neue Amulet-Medaille von der über 100,000 Stücke in wenig Wochen in München verkauft und versandt wurden, von der aber nicht vom Erzbischof geweihte Exemplare nichts helfen sollen, sind nicht so — verwunderlich, als diese den in Rußland besiegten und umgekommenen Soldaten, von wo die Baiern wie die Franzosen, vielleicht nicht eine einzige eigne Kanone zurückbrachten, doch aus eroberten Kanonen errichtete Säule, und die Befreiung ihres Vaterlandes dadurch, daß sie auf Befehl eines fremden, tyrannischen Usurpators ein entlegenes Reich für ihn verwüsteten und zu erobern versuchten. Man muß gestehen, Baiern bietet Einziges dar im 19ten Jahrhundert.

völkerung: 152,272. Im Durchschnitt wurden auf 100,000 Menschen 1544 geboren, und 1219 starben.

— Zu Stettin erscheint eine Zeitschrift, betitelt: „Baltische Studien", die vielleicht auch für die Geschichte unserer Ostsee-Provinzen manches Interessante enthalten kann. Im diesjähr. Mayheft giebt sie unter Anderm einen gedruckten Schauspielzettel, dem zufolge „auf dem Berlinischen Rathhause dargestellt werden sollte: Die Welt-bekannte Historie von dem Tyrannischen General Wallenstein." Er enthält das Verzeichniß von 23 Personen des Stückes, und unter ihnen „Ferdinandus I., Römischer Kaiser", und Ferdinandus II., König von Ungarn"; die Namen der Schauspieler aber sind nicht angegeben. Dagegen wird der Inhalt jeden Actes und jeder Scene sogar, erzählt. Der Verfasser hat sich noch größere Freiheiten mit der Geschichte genommen, als Schiller. Er giebt Wallenstein zwei Söhne, von denen der Eine die Tochter des Herzogs von Weimar heirathen soll, der Andere aber in eine Kammerjungfer seiner Mutter verliebt ist. Wallenstein selbst ist ein gräßlicher Bluthund, der einen Pagen ersticht, weil er ihn aufweckt, die erwähnte Kammerjungfer aufhängen läßt, und seinen eignen Sohn ermordet, weil er die Hinrichtung hindern will. Wie fast alle Shakespearsche Stücke, hat auch dies Tyrannenspiel komische Personen und Scenen. Uebrigens werden auch hier Terzky, Kinsky, Illo und Neumann bei einem Gastmahl ermordet, und das Stück schließt damit, daß Gordon, Lesley und Buttler heimlich an Wallensteins Bett geschlichen kommen, und dem „Wallenstein mit der Partisane einen Fang geben, worüber er sich noch zuletzt als ein sterbender Löwe erzeiget." — Eine Vermuthung setzt die Darstellung in die erste Hälfte des 17ten Jahrhunderts, aber es ist sehr unwahrscheinlich, daß man während oder gleich nach dem dreißigjährigen Kriege Begebenheiten desselben darstellen, den noch lebenden Kaiser auf's Theater bringen, und ein Zeitgenosse nicht gewußt haben sollte, daß nicht Ferdinand der Erste und Zweite, sondern der Zweite und Dritte jenen Krieg führten.

Bruchstücke.

(Fortsetzung.)

So wahr es ist, daß Stillschweigen oft das beste Mittel ist unberufene Schreier zu ermüden, so ausgemacht ist es auch, daß es Fälle giebt, wo es Pflicht ist, gefährliche Irrthümer laut zu bekämpfen; besonders wenn das irregeleitete Publikum sich blindlings einem Wunderthäter hingiebt. — Einem Byron, dem wir so viel Schönes zu danken haben, müssen wir es freilich hingehen lassen, wenn er von der Melancholie sagt: — „What is it but the Telescop of Truth." — Aber eigentlich könnten wir, in seinem Sinne, ihm diesen Satz so zurück geben: — „Was ist Poesie anders als eine in Flitterstaat blendende Gauklerin!" — Nein lieber Byron! laß mir den lieblichen Betrug deiner Poesie, welche den dornigten Weg meines Lebens mit Rosen deckt, und gieb deinen Melancholischen Glaubersalz. —

Nachbar Grabmann hat allerdings Recht, wenn er verlangt, daß harter Boden tief bearbeitet werde; aber die sittliche Bearbeitung des Bauern verlangt doch noch andere Rücksichten. Zum Beispiel: die bürgerliche Verschiedenheit der Stände übersehend, greift Mutter Natur manchmal, bei der Urbildung des Menschenkindes — sey die bestimmte Trägerin auch Bäurin — nach einem so feinen Nervenstoff, als sollte es ein schmachtender Seladon werden; ein solcher nun will später als Mann nicht mit Härte behandelt seyn, sondern mit Sanftmuth. Bei einem solchen gilt der Spruch: — „Peragit aliquando tranquilla potestas quod violenta nequit." —

(Schluß folgt.)

Notizen.

Es ist unsäglich, welche tiefe Unwissenheit viele der jetzigen Wortführer in der sogenannten schönen Literatur in Deutschland verrathen; — ungerügt, denn die es rügen sollten, —. So eben fand' ich in einer Beurtheilung die mit bedeutender, gravitätischer Miene über die Italienische Literatur abspricht: Metastasio und Alfieri seyen nur die Vorläufer von Guarini und seinem Pastor Fido gewesen. Das ist fast als wenn man Wielands Oberon für den Vorläufer von Ariost's rasendem Roland erklären wollte. Guarini dichtete gegen die Mitte des 17ten Jahrhunderts, Metastasio in der Mitte und Alfieri zu Ende des 18ten. — Ein anderes kritisches Blatt versichert, der Cardinal Polignac habe bekanntlich eine Anti-Lucrezia gedichtet. Also wohl ein Gedicht gegen die Keuschheit? — Der arme Cardinal! Was er schrieb, war ein Anti-Lucrez, eine Wiederlegung des materialistischen Lehrgedichts von Lucrez.

— In Belgien war, in Folge der so oft wiederholten politischen Verwirrungen, der öffentliche Unterricht in der größten Zerrüttung. Man ergriff die Maaßregel, den öffentlichen Unterricht ganz frei zu geben, das heißt, Jedem zu überlassen, wie, wo und unter wessen Anleitung er studiren wolle, dagegen aber eine vierteljährliche allgemeine, aber strenge Prüfung zu Brüssel, anzuordnen, welche nur das Maß der Kenntnisse, nicht aber den Ort

wo, und die Zeit in welcher sie erlangt wurden, untersucht, und darnach die gelehrten Grade vertheilt. Die Wirkungen dieser Einrichtung sind bewundernswerth. Um Ostern fand die erste, wie gesagt, in ihren Anforderungen sehr strenge Prüfung statt; und zu der im August angestellten haben sich in dem kleinen Lande, — das kleiner ist als Livland allein, — wieder 394 junge Männer zur Prüfung gemeldet: 107 für den Candidaten- und Doctorgrad in der Philosophie, 96 für den Candidaten- und Doctorgrad in den Naturwissenschaften und der Mathematik; 65 für die Rechtscandidatur; 25 für den Doctorgrad der Rechte, ohne welchen man weder Advocat, noch Richter werden, noch eine höhere Verwaltungsstelle bekleiden kann; 27 für die Candidatur und 74 für den Doctorgrad in der Medicin, Chirurgie und Entbindungslehre, ohne welchen man nicht practiciren darf. Ohne Widerrede ist der wissenschaftliche Rang die beste Bürgschaft für die Tauglichkeit zu einem wichtigen Geschäfte, wo die Prüfungen strenge sind.

— In Rom hat die Cholera sehr wohlthätig gewirkt. Aus Furcht vor ihr werden endlich alle Kloaken und Gassen gereinigt, die Todten außerhalb der Stadt beerdigt u. s. w. Ueber die Nutzlosigkeit und Lästigkeit der Cordone kommt man jetzt auch in Italien aufs Reine, (nach der allgem. Ztg.) Als sehr wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Cholera, wird es gepriesen, daß von Rom aus über 70,000 bronzene, geweihte Münzen ganz wohlfeil verkauft werden, die vor der Seuche bewahren. Das gemeine Volk glaubt daran, kauft und bleibt wohlgemuthet und — dadurch gesund. So giebt es einzelne Fälle in denen sogar der Aberglaube, wie der Schierling, heilsam zu gebrauchen ist.

— Der große Arzt Hufeland ist zu Berlin, 75 Jahr alt, gestorben. Die Deutschländischen Blätter widerhallen von gerechten Huldigungen, die seinem Andenken gebracht werden. Auch der Herausgeber dieses Blattes, der einst, freilich nur kurze Zeit, sein Zuhörer war, kann sich's nicht versagen, ihm, wenn auch nur in wenig Worten, einen solchen Tribut darzubringen. — Voltaire legt irgendwo einer Wittwe das Lob ihres Verstorbenen in den Mund: „Ein Mann wie ein Baum; ein Mann wie ein Kind!" Ich erinnere mich kaum Jemand gesehen zu haben, der diesem naiven Lobspruche so vollkommen, in körperlicher, geistiger und moralischer Hinsicht entsprochen hätte, als Hufeland. Ziemlich lang, breitgeschultert und breitgehüftet, flößte seine Gestalt beim ersten Blick die Erwartung rüstiger, rascher Kraft ein; aber sein blaues Auge, seine freundliche ruhige Miene, der Ton seiner Stimme, selbst sein langsamer, etwas schaukelnder Gang zeugten von sich immer gleicher Sanftheit und Gelassenheit. Sein Geist war hell, scharfbeobachtend, gründlich erörternd, aber seine Urtheile waren immer schonend, vorsichtig, freundlich, selbst wo er mißbilligte. Sein Sinn war streng moralisch für ihn selbst, nachsichtsvoll und wohlthätig gegen Andere. Er besaß das Talent schriftstellerischer Wohlredenheit in einem glänzenden Grade. Den Umfang seiner Gelehrsamkeit wag' ich nicht zu würdigen; aber daß dieser sehr groß war, beweist jede seiner Schriften. Die am trefflichsten geschriebene, vielleicht aber auch die am wenigsten gründliche, ist die Makrobiotik. Seine Verdienste um die Wissenschaften werden mit Bewunderung anerkannt.

— Herr Krümmers zu Werro, der Verfertiger des sehr brauchbaren und beliebten Schul-Atlasses, der vor zehn Jahren in Breslau erschien, und 1827 vom Ministerium des Unterrichts zu Berlin belobt und empfohlen wurde, hat eine neue, vollständigere Wandkarte von Rußland ausgearbeitet, und die Klugesche Buchhandlung zu Dorpat den Verlag übernommen. Sie kostet 5 Rbl. B. A.; die beim Unterrichte dazu gehörenden Handkarten kosten 1 Rbl. 60 Kop. B. A.

— Nach einer Nachricht aus Dorpat, soll das vorjährige Dec.-Heft der Dorpatischen Jahrbücher jetzt wirklich unter die Presse gehen.

Verzeichniß der Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

Julius.

Lacca pois Pob tub omma ööta kaptenile ta summa wodi peäl ihho ning hinge polest head. Tartum 1836.

Anzeige für das medicinische Publikum. In der Buchhandlung des Herrn Kluge in Dorpat erscheint: Anatomia chirurgica truncorum arterialium nec non fasi arum fibrosarum auctore etc. Pirogoff, med. Doctor chirurg. publ. Prof. extr. Dorpati. 1836.

Ankündigung des Buchhändlers Kluge in Dorpat, daß in diesem Semester die erste Lieferung von dem vorstehend angegebenen Buche erscheinen wird. 1836.

Materialien zu einer Geschichte der Landgüter Livlands, gesammelt von Hofrath Heinrich von Hagemeister. Erster Theil. Riga, 1836. VIII. 296 S. 8.

Runnoschana no ta leela Wakkarina. 15 S. 8. Mitau, 1836.

Runnoschana pahr Esaija. 62 S. Mitau, 1836.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 37. & 38. 17te September 1836.

Sapere aude!

Nummer 11 und 12 des Bulletin scientifique der Petersb. Akademie enthalten ein Memoire des Herrn Staatsrathes von Parrot, über das Nivellement des Kaspischen Meeres, und die Fortsetzung der Analyse des Buddhaischen religiösen Romans Lalita-vistana-purana, vom verst. Herrn R. Lenz.

Selbst im Europäischen Rußland ist die Erscheinung jeder neuen periodischen Schrift ein beachtenswerthes Ereigniß; im Asiatischen Rußland ist es eine Weltbegebenheit, — ein Lichtstral der Cultur, und ein Solcher wird jetzt vom Throne Nikolai's versendet.

— Schon vor mehreren Jahren erschien zu Tiflis eine — schlecht gedruckte — Russ. Zeitung, die wahrscheinlich eine Privatunternehmung war, und mit der Druckerei in der sie erschien, zu Grunde ging. Jetzt wird auf Allerhöchsten Befehl, also mit gesicherter Dauer, in Tiflis ein neues Blatt erscheinen, das „der Transkaukasische Bote" heißen, und anfangs nur Russisch, künftig aber, sobald es thunlich ist, auch ins Grusinische, Armenische und Tartarische übersetzt werden wird. Die executivische Expedition der Grusinischen Oberverwaltung wird es herausgeben, der Civil-Gouverneur die Aufsicht führen, für die Redaction aber ein besonderer Beamter mit einem Gehülfen angestellt. Das Blatt wird in einen officiellen und einen nicht officiellen Theil zerfallen, von denen Jeder eine besondere Nummer, und der letztere den Titel Beilage haben wird. Der officielle Theil wird Ukasen, Manifeste, und alle Arten von Befehlen und Vorschriften der Behörden des Gouvernements enthalten, die, wenn sie in diesem Blatte standen, so genau zu erfüllen sind, als wenn sie durch ein besonderes Schreiben erlassen worden. Der nicht officielle Theil wird Nachrichten über ungewöhnliche Begebenheiten im Transkaukasischen Bezirke, überhaupt über die innere Tagesgeschichte und die gewerblichen Verhältnisse, Mittel zur Verbesserung der Landwirthschaft, historische und statistische Mittheilungen über den Bezirk enthalten. Wöchentlich erscheint eine Nummer in Quartformat. Die Pränumeration auf das ganze Blatt beträgt jährlich 5, für jeden Theil besonders 3 Rbl. S. — Die executive Behörde ist verpflichtet, die zum Druck erforderlichen Materialien zu liefern, zur Deckung der Kosten aber sollen aus der Canzelleisumme der Grusinischen Cameral-Expedition 75, aus den Canzelleisummen jeder andern unter dem General-Adjudanten Baron Rosen stehenden Behörde, 5 Rbl. Silb. genommen werden.

238ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten Sept. 1836.

Der Herr Staatsrath von Recke machte der Societät ein Geschenk mit einer vollständigen Sammlung von Abdrücken aller unter der Herrschaft Napoleons, in der Pariser Münzstätte geprägter Medaillen, und hielt, dadurch veranlaßt, über den historischen Werth der Schaumünzen überhaupt eine Vorlesung, welche mit einer Erklärung der merkwürdigsten und schönsten in der eben erwähnten Sammlung schloß. Die Zahl der Abdrücke, die zu Paris mit der größten Sorgfalt von den Originalstempeln in bronzefärbenem Schwefel gemacht, und mit einer vergoldeten Einfassung versehen sind, beläuft sich auf 184, und man kann das Ganze in seiner Vollständigkeit, da mehrere Stempel, aus leicht zu erklärenden Ursachen, gar nicht mehr vorhanden sind, als eine numismatische Seltenheit ansehen.

Sodann verlas Herr Privatlehrer Pfingsten einen „Abriß der Geschichte der Welfen, bis auf den Tod Heinrichs des Löwen", und zum Beschluß Herr Kollegienassessor Dr. v. Bursy seine „Badechronik von Baldohn" im Jahre 1836.

Mit. Ztg.

Miscellen.

Bei der Feuersbrunst des 30sten August auf Wassily-Ostrow verlor ein verdienstvoller Stabsofficier, der Versorger von 4 unmündigen Kindern, einer hochbetagten Mutter, einer verkrüppelten Schwester und seiner kranken Frau, sein ganzes Vermögen — bis auf die fertige Auflage eines geographischen Atlas, der nach den neuesten Entdeckungen bearbeitet ist. Dieser besteht aus 10

rein gestochenen, auf Velinpapier sehr gut illuminirten Karten. — Freunde der Wissenschaft und des Wohlthuns! Dieser Atlas ist für 25 Rbl. B. A. zu haben beim militär-topographischen Depot, bei Herrn Prevot, dem Commissionär der Gesellschaft zur Aufmunterung von Künstlern, und bei den Buchhändlern Herrn Smirdin und Herrn Glasunow zu St. Petersburg; — bei den Letztern ohne Zweifel auch für die Provinzen zu beziehen.

— Der Hamb. Corresp. meldet aus Frankfurt am Main: „Man sehe nun mit Bestimmtheit einem Beschlusse des Bundestages entgegen, der „in Deutschland das geistige Eigenthum schützen werde", durch gänzliche Abschaffung des Nachdrucks; aber das Eigenthum das dadurch den Buchhändlern gesichert würde, wäre kein geistiges, sondern ein völlig materielles. Was haben die Buchhändler für geistigen Antheil an den Büchern, die sie drucken und verkaufen? — Auch setzt der Corresp. hinzu: „Eben so sehnlich hofft man aber auch auf Bestimmungen, welche das Publikum gegen unvernünftige Gewinnsucht der Buchhändler schützen und die Vortheile der gesetzlichen Bestimmung nicht nur dem Buchhändler, sondern vorzugsweise Demjenigen zuwenden, welcher das geistige Product hervorgebracht hat." (Die Buchhändler vervielfältigen ja nur die Exemplare desselben.) „Betrachtet man die Preise, welche man gegenwärtig für die Schriften beliebter Schriftsteller, die überdem sehr weitläuftig gedruckt werden, ansetzt, und bedenkt man daß, wenn die Furcht vor dem Nachdruck beseitigt worden ist, diese Preise noch höher bestimmt werden dürften, dann muß man im Interesse der Wissenschaften wünschen, daß auch dagegen Vorkehrungen getroffen werden." Also auch in Deutschland, wo die Bücher doch um 120—140 Proeent wohlfeiler sind, als hier, fühlt man das Bedürfniß einer Büchertaxe! Ja wahrlich, nicht nur im Interesse der Wissenschaften, sondern auch der Völker muß man sie wünschen. Wo das Volk sich satt essen soll, muß das Brodt, und wo es sich bilden soll, müssen die Bücher wohlfeil seyn.

— Im Jahre 1829 wurde in Schweden eine Commission zur Untersuchung der Lehranstalten niedergesetzt. Aus dem Bericht den sie erstattete, führt der Hamb. Corresp. folgende Stelle an: „Wenn die Universität eine universelle wissenschaftliche Bildungs-Anstalt seyn soll, so muß der ganze Geist und Charakter des Unterrichts auf die freie, jedem Zwange entrückte Entwickelung der Jugend, auf deren Bildung zu geistiger, wie moralischer Selbstständigkeit berechnet seyn. Schulzwang hört auf für den akademischen Bürger; er muß anfangen sich selbst zu leiten. Sein Studium muß wesentlich Selbststudium seyn, und selbst die Vorlesungen müssen als eine Erweckung und Anleitung zu diesem betrachtet werden. Deshalb muß es auch von des Studirenden freier Wahl abhängen, Vorlesungen zu hören, die er für sich am zweckmäßigsten erachtet. Der Staat hat nur die volle Berechtigung, als Bedingung zum Eintritt in dessen Dienste, gewisse bestimmte Kenntnisse zu fordern, und sich durch eine Prüfung von der wirklichen Erfüllung dieser Forderung zu vergewissern. Aber rücksichtlich der Erwerbung dieser Kenntnisse, muß er jede zwingenden und einschränkenden Vorschriften vermeiden, welche die freie und natürliche Entwickelung der jungen Kraft hemmen." Nach Anführung einer Stelle, in welcher gefordert wird, man solle „dem geschickten Lehrer nicht durch den Zwang einer kurzsichtigen Bewunderung die Hände binden, und seine Wirksamkeit für die Jugendbildung schwächen", setzt das Blatt hinzu: „Mögen diese Worte freimüthiger Schwedischer Männer in Deutschland nicht überhört werden!" Also —?

— Mit der Ueberschrift: „Blicke auf die drei Hauptliteraturen unserer Zeit", giebt die Allgemeine Zeitung Ansichten, die zwar in Rücksicht auf die Deutsche Literatur nicht ganz von Einseitigkeit und Befangenheit frei, im Ganzen aber recht scharfsinnig sind. Nach dem Urtheil des Verfassers hat die Brittische Literatur jetzt eine Periode des Stillstandes, die Französische des Ueberganges zu einem neuen, ganz nationalen Charakter, die Deutsche aber des wenig sichtbaren Reifens zu höherem Aufschwunge! Sehr treffend und wahr sagt der Schluß:

„So lange sich eine Literatur in dem Verhältniß des Stillstandes, des Ueberganges, des heimlichen Reifens befindet, werden die literarischen Renomées in der Regel mehr durch künstliche Mittel als durch wahres Verdienst erschaffen; in Frankreich vielleicht eher durch Einfluß der lebendigen Gesellschaft, in England und Deutschland mehr durch Journale, Buchhändleranzeigen, literärische Cotterien und das instinktartige Zusammenhalten mittelmäßiger Köpfe. Ist ein Schriftsteller dann nur nicht ganz schlecht, verbindet er mit einem nur mäßigen Talent einen angestrengten Fleiß oder eine reiche Productionskraft, so wird er in

wenig Jahren eine literarische Notabilität, die den inländischen Beurtheiler, wenn nicht zur Achtung, doch zur Schonung nöthigen kann, während sie das Urtheil des Ausländers verwirrt."

Das ist ein treues Spiegelbild der jetzigen sogenannten schönen Literatur in Deutschland; nur hätte der Verfasser hinzusetzen sollen, daß dergleichen „gebackene" Berühmtheiten schnell veralten und vertrocknen. Wie viele der Schriftsteller und Schriftstellerinnen dieser Gattung sind nicht in den letzten vier oder fünf Jahren mit lautem Lobgeschrei ausgerufen, und schon wieder in Mißcredit! Ein Beispiel! Man erinnert sich, welches Aufsehen man über den Briefwechsel der Rahel und der sogenannten Bettina zu bewirken wußte. Jetzt aber liest man unter dem etwas doppeldeutigen Titel: „Bemerkungen eines Lebenden zu Tutti frutti, vom Verfasser der Briefe eines Verstorbenen", das also von dem Fürsten von Pückler selbst scheint, worin gesagt wird: „Der Verfasser nennt Rahels Vermächtniß ein tiefes Buch; mit Unrecht: es ist ein verschrobenes;" und ein Hamburger Kritiker setzt hinzu: „Es ist allerdings der Gipfel der Verschrobenheit, und die Keckheit dieser Weiber (Rahel und Bettina) in ihren Urtheilen, die sich an Alles wagen, geht ins Unglaubliche." — Ei, ei, das klingt hart! Die Unsterblichkeit der Damen scheint schon — verblichen.

Bruchstücke.

(Schluß.)

Wenn ein Schiller, durch kalte Buchstaben auf das leblose Blatt, meine einsame Hütte in ein Paradies verwandelt, dann bleibt mir nichts übrig als entweder an Geistesfähigkeiten, und an die höchste göttliche Quelle derselben zu glauben, oder an Zauberei. — Da nun aber in meinem Vernunft-Dictionär Zauberei und Unsinn gleichbedeutend sind, folglich — — —.

Apropos des Gedankenstriches: — Wenn ein unberufener Schreiber seine Gedankenlücken mit sinnlosen Gedankenstrichen füllt, muß der arme Leser mitleidig die Achsel zuckend — sie schon für baare Münze hinnehmen; wenn aber ein ungesitteter — sey er auch Gelehrter — Marktschreier ganze Bogen mit sittenlosen Gedanken beschmutzt, dann möchte man, statt nach der Feder, nach etwas Anderem greifen. —

Manches Genie, welches die Natur mit außerordentlichen Geistesgaben bereichert hat, mißbraucht die übertriebene Gunst seiner Mutter so sehr, daß es von ihr verlangt, für ihn das Unmögliche möglich zu machen; ist es aber dahin gekommen, dann öffnet die geblendete Mutter die Augen, und überliefert das ungezogene Schoßkind seinem strafenden Schicksale. So ging es Napoleon dem Enfant gâté de la nature! —

Je höher der Mensch sittlich steigt, desto kleiner und geringschätziger werden ihm die Ansichten der Gegenwart; desto größer und erhabener die Aussichten der Zukunft. —

„Nur die Natur macht den Künstler, nicht die Kunst", — sagt Jemand: — So widersinnig dieser Satz klingt, so richtig ist er doch. Schule, Fleiß und Uebung machen den gelehrten und erfahrnen Arzt; aber der Heilkünstler — welcher alle Hände voll zu thun hat, während sein hochgelahrter Kunstbruder über Mangel an Praktik klagt — der ist zum Arzt geboren. — Der Maler N . . . hat lange Zeit und mit vielem Fleiße die vorzüglichsten Schulen seiner Kunst frequentirt, und malt wirklich meisterlich, aber keineswegs Raphaelisch; denn mit seinem Pinsel hat selbst Raphael nur die todte Madonna malen können, hingegen das holde geistvolle Leben, welches wir mit Entzücken in der bewundern, gab ihr sein Genie womit die Natur ihn beschenkt hat. —

Menschenkenntniß ist freilich jedem Geschäftsmann unumgänglich nöthig, aber ist sie nicht mit Charakterfestigkeit verbunden, so führt sie nur zu der reuevollen Selbstanklage: — „Video meliora, deteriora sequor!" — Das hat der unglückliche Ludwig XVI. erfahren. —

Wenn ein Vermögenverlust uns nur weniger reich macht, aber unseren Wohlstand nicht zu Grunde richtet, so sind unsere Klagen darüber nur dann gerecht und edel, wenn die daher entstehende Beschränkung unserer Wohlthätigkeit ihnen zum Grunde liegt. —

Kunstkenner sollten, statt nach Italien, eine Lustreise nach N. N. machen, wo sie auf der dortigen Hochschule eine Nacht finden, welche an Trefflichkeit der weltberühmten von Corregio wenig nachgiebt; der ganze Unterschied ist nur dieser, daß C . . . mit Geist gemalt hat, da hingegen die Nacht besagter Schule gegen den Geist ist. —

Jakob Frank.

Notizen.

Die letzte Schrift des berühmten Arztes Hufeland, und die an bleibender Wichtigkeit wohl noch über seine Makrobiotik gesetzt zu werden verdienen mag, heißt: „Enchiridion Medicum, oder praktisches Handbuch für angehende Aerzte." Der Ehr-

würdige legte darin seine funfzigjährigen Erfahrungen zusammen, und bestimmte das Honorar einer wohlthätigen Anstalt. Schade daß er dieser nicht lieber das Eigenthumsrecht des Manuscriptes schenkte. Bei einem Werke von so dauerndem Werthe, wäre das ein immer Renten tragendes Capital gewesen. Vierzehn Tage vor Hufelands Tode erschien die erste Auflage, und eben so bald nach demselben war sie vergriffen.

— Zu Dorpat wird erscheinen oder ist so eben Lateinisch und Deutsch erschienen: „Chirurgische Anatomie der Arterienstämme und der Fascien, von Nik. Pirogoff, außerord. Professor der Chirurgie zu Dorpat. — Der Herr Verfasser, der als chirurgischer Operateur bekannte Beweise einer großen Einsicht und Gewandtheit gegeben hat, sagt zu Anfange des Programms, er „beabsichtige eine Reihe von Abbildungen der Ligaturstellen am menschlichen Körper, zu geben, die dem Chirurgen das seyn sollen, was dem Reisenden Special- und Reisekarten sind", d. h. ihn genau belehren sollen, wie er bei Operationen in Rücksicht auf die Lage der Arterien zu verfahren habe; — setzt dann auseinander, warum er die anatomischen Werke selbst sehr berühmter Wundärzte, und die gewöhnliche Art die anatomischen Präparate zu verfertigen, dem speciellen Zwecke den er ins Auge faßte, wenig entsprechend halte, und erklärt dann, welchen Weg er dazu einschlagen wolle. Er hat selbst eine Reihe anatomisch-chirurgischer Präparate verfertigt, die als Sammlung zu Vorträgen, im Universitäts-Klinikum aufbewahrt werden; er läßt sie „in natürlicher Größe auf Stein" abbilden, und beschreibt sie in Lateinischer und Deutscher Sprache. Die Zahl der Abbildungen wird 30 bis 35 seyn. (Ist also nicht bestimmt?) Der Text wird 15 Druckbogen füllen, und das ganze Werk in 4 Lieferungen erscheinen. — Ohne mögliche Widerrede ist das Unternehmen sehr heilsam; denn selbst schon Chirurgen von langer Erfahrung wird es oft wichtig seyn, sich besonders bei seltnen Operationen die Lage der Arterien und ihre Umgebungen von Gefäßen, von neuem zu vergegenwärtigen; der Herr Unternehmer genießt schon des vortheilhaftesten Rufes, und von der Klugeschen Buchhandlung ist eine sorgfältige und gefällige Ausstattung zu erwarten; aber — wie viel Studirende der Chirurgie, oder selbst schon in Amte stehende Chirurgen werden vermögen für ein Werk entweder 40 Rbl. B. A. zu subscribiren, oder nach seiner Vollendung 60 Rbl. zu bezahlen? —

— Zu St. Petersburg ist die erste Nummer eines Russischen Kunstblattes, herausgegeben von Herrn Kukolnik, erschienen. Es enthält eine Einleitung, einen Aufsatz über die neue Heiligenwand in der Kasanschen Kathedrale, eine Abhandlung über die Malerei der Franzosen im 19ten Jahrh. und verm. Nachrichten.

— In Hannover ist erschienen: „Uebersicht der im Königreiche wildwachsenden, sichtbar blühenden Gewächse und Farrn, mit ihrem häuslichen und gewerblichen Gebrauche, von Meyer." Man braucht nur den Titel zu erwägen um einzusehen, welche außerordentliche Nützlichkeit das Werk für die Bauern haben würde, wenn es nicht $7\frac{2}{3}$ Thaler, sondern so viel Groschen kostete! Und dem Verfasser dazu! Zacharias Becker zu Gotha, erwarb vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert, mit seinem „Noth- und Hülfsbüchlein" allein ein Vermögen von 40,000 Thalern, weil er die zwölf oder funfzehn Bogen desselben für, wenn ich nicht irre, 4 Groschen verkaufte.

— In der Schrift worin der Wunder-Fürst von Hohenlohe sich als Jesuit bekennt, schreibt er die Französische Revolution der Verbreitung der Jesuiten unter Ludwig dem Vierzehnten zu. Deutsche Zeitungen erzählen das nach, ohne eine Bemerkung! — Ludwig der Vierzehnte, bis an seinen Tod ein williges Werkzeug der Jesuiten, die durch ihn die gräßlichen Dragonnaden und Niedermetzelungen der Protestanten bewirkten, war schon vor mehr als 50 Jahren gestorben, als Ludwig der Funfzehnte den Orden in Frankreich aufhob.

— Herrn Croß zu Bristol ist es geglückt, eine Galvanische Vorrichtung zusammenzusetzen, die ein ganzes Jahr lang ununterbrochen in Wirksamkeit blieb, und so bloß durch Wasser, mehrere Crystalle von Metallmineralien der Natur nachzubilden. Die glänzendste Production war Quartz aus Flußsalzsäure. Er hat gefunden, daß das Licht bei der Crystallbildung schädlich ist. Ließ er seinen Apparat im Finstern arbeiten, so war ein geringerer Grad der Elektricität in kürzerer Zeit hinreichend, Crystalle zu bilden, als im Hellen. — Vorlängst hat man den Erdkörper einen großen Galvanischen Apparat genannt. Herr Croß hat die Wahrheit des Gedankens noch einmal erwiesen.

Berichtigung. In der vorigen Nummer mußte Spalte 1. Zeile 37. statt „jener Modificationen" stehen: der Modificationen die vom allgemeinen Swod für die Ostsee-Provinzen getroffen wurden.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 39. & 40. 1ste October 1836.

Sapere aude!

Berichtigung. Im Liter. Begleiter Nr. 37 und 38. steht S. 74. Sp. 2. Z. 22. kurzsichtige Bewunderung," statt „Bevormundung;" — und S. 76. Sp. 2. Z. 24. „Verbreitung der Jesuiten," statt „Vertreibung der" ꝛc.

Nr. 13 und 14 des Bulletins scient. etc. enthalten den Schluß der Analyse des Lalita-Vistana-purana; Note über die mahometanische Numismatik von Fråhn; Analyse der Schrift: „Ansicht der Kathunischen Berge, von Gebler;" Auszug eines Briefes von Herrn Sjögreen an Hrn. Fråhn.

Ausgewählte Aufgaben zu schriftlichen Ausarbeitungen für die Jugend. Zum Gebrauch bei dem öffentlichen und häuslichen Unterricht. Nachtrag. Dorpat, 1836. (83 S. in 8. Preis 2 Rbl. B.A.)

Die Schrift zu der dieser Nachtrag gehört, erschien 1824, und Sonntag sagte davon in Nr. 14 des D. Pr. Bl. von 1825: „Der Verfasser vereinigt die Talente und Verdienste des gründlichen Forschers, anziehenden Lehrers und ausgezeichneten Geschäftsmannes, in seltenem Grade. Das Buch enthält Stoff zu schriftlicher geistiger Thätigkeit vom zarten Knaben- bis zum reifen Jünglingsalter, mit einem Reichthum und in einer Mannigfaltigkeit, wie wahrscheinlich kein ähnliches." Was läßt sich hinzusetzen zu einer solchen Anerkennung von Seiten eines Mannes wie Sonntag, der selbst ein scharfblickender Psycholog, ausgezeichneter Gelehrter und vielerfahrener Jugendlehrer war? — als daß dieser Nachtrag, von demselben Verfasser, dem hohen Werthe der ersten Schrift vollkommen entspricht, ihn vielleicht, durch noch höher gereifte Erfahrung des Verf übertrifft, und daß die wissenschaftlichen Aufgaben den Fortschritten entsprechen, welche die Wissenschaften in den zwölf Jahren seit Erscheinung der ersten Lieferung machten. Die Zahl der Aufgaben ist 2342. In sechs Abtheilungen, von denen die erste den Elementar-Töchterschulen bestimmt ist, gehen sie vom Wiedererzählen leichter Fabeln, bis zu gelehrten Untersuchungen und philosophischen Erörterungen, dergleichen nur reifen Jünglingen aufgegeben werden können, hinauf. Der Verfasser hat sich ein entschiedenes Verdienst nicht nur um unsre Schulen, sondern auch um jeden Jüngling erworben, der allein an seiner Ausbildung arbeitet. Mit der Feder gut sprechen zu können, ist ja jetzt ein nothwendiger Theil der Bildung, — und ein Bedürfniß des Lebens.

Miscellen.

Die wichtige Controverse die sich in Deutschland über das Ueberlasten der Jugend mit Lehrstunden erhoben hat, ist bei uns dem größesten Theile des Publicums nur durch Hörensagen bekannt. Folgender Aufsatz aus „Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik", von Seebode, Jahn und Klotz, Band XVI., Heft 3. 1836., gewährt eine nähere Ansicht.

„Aus einem Schreiben aus dem Preußischen.

In der pädagogischen Welt Deutschlands, namentlich unseres preußischen Landes, macht ganz besonders in Bezug auf unsere sonst so gepriesenen Gymnasien, ein Aufsatz in der zu Berlin herauskommenden medicinischen Zeitschrift, (Jahrgang 1836 Nr. 1.) allgemeines Aufsehen, weil er das höchste Interesse der Aeltern und Kinder, der Lehrer und Schüler, der Unterthanen und der Regierungen, der Mit- und Nachwelt betrifft. Dieser Aufsatz ist überschrieben: „Schutz der Gesundheit in den Schulen", und ist aus der Feder des Herrn Regierungs- und Medicinalraths Lorinser zu Oppeln in Schlesien geflossen. Dieser edle und menschenfreundliche Mann nimmt sich hier der deutschen Schuljugend an, zeigt aus dem Standpunkt der Medicin das höchst verderbliche Treiben unserer Zeit auf dem Felde der Pädagogik, namentlich in den Gymnasien, und weiset hin auf die traurigen Folgen der übermäßigen Anstrengungen, zu denen die Schüler dort gegenwärtig gedrungen werden. Selbige müßten, meint er, in vielen Anstalten des Tages nicht allein 6, 7, 8, 9 Stunden zubringen, (oft in engen, düstern Räumen, in ungesunder, erstickender Luft, und zwar meist sitzend, vorwärts gebogen, in gespannter Aufmerksamkeit,) sondern sie bekämen auch so viel häusliche Arbeiten auf, daß sie keine

Freistunde behielten, wo sie sich in freier Luft bewegen, ihrem Geiste und Körper Erholung gestatten könnten. Dazu käme das Uebermaaß von Gegenständen, welche jetzt gelehrt würden, worin der Schüler zu Hause seyn müßte, wenn er durchs Examen kommen wollte. Es wäre ein ewiges Drängen und Treiben, so daß es dem Schüler gar nicht gestattet wäre sich zu sammeln, das Gelernte gehörig zu verarbeiten, seines Wissens froh zu werden. Immer von Einem zum Andern. Der junge Mensch ginge rein in der Schule und in den Büchern auf. Die Nachtheile hiervon lägen am Tage. Der Körper würde sich theils schon für die Gegenwart, theils für die Zukunft. Man dürfe nur die jetzige Generation der Knaben ansehen, wie bleich, wie elend, wie kränkelnd, wie kurzsichtig wäre sie! Und zu welchen Krankheiten trügen sie bereits den Keim in sich! Aber auch dem Geiste würde entsetzlich geschadet: er unterläge unter der Menge von Kenntnissen, mit welchen er belastet, unter der fortwährenden Anstrengung, mit welcher er beschäftigt würde; er würde stumpf, träge, matt, verlöre alle Spannkraft, u. s. w.

„Der Mann hat Recht, vollkommen Recht", so sagen Tausende von Aeltern und Vormündern, die mit Mißmuth, mit bekümmertem Herzen dem bisherigen Treiben in unsern Schulen zugeschaut, und, aller Fürsorge ungeachtet, die Gesundheit ihrer Kinder und Mündel haben hinwelken sehen. So hat auch unser vortrefflicher König gesagt, nachdem er dem Aufsatze des H. Dr. Lorinser*) eine ganz vorzügliche Aufmerksamkeit geschenkt; und in Folge dessen hat er sogleich angeordnet, den Uebelstand nach Möglichkeit abzustellen, und unser hohes Ministerium der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten wird, — dies kann man zuversichtlich von seiner schon oft bewährten Weisheit erwarten — gewiß alles thun, um dem Willen des väterlichgesinnten Herrschers und den heißen Wünschen der Unterthanen nachzukommen. Zwar fehlt es nicht an Stimmen, die sich der gegenwärtigen Schulverfassung annehmen. So z. B. hat ein Herr D. J. Mützell, wer weiß zu welchem Zwecke, etwas „zur Würdigung der Angriffe des Herrn Regierungs- und Medicinalraths Lorinser auf unsere Gymnasial-Verfassung", in einer außerordentlichen Beilage zur Hallischen Literatur-Zeitung (1836 Nr. 9.) gesagt, aber er hat es so unbefriedigend gesagt, so schief und unerfahren die Sache beurtheilt, daß man nur mit Widerwillen das Blatt aus der Hand legt. Unstreitbar ist es nämlich, 1) daß gegenwärtig die Jugend besonders in den Gymnasien, mit zu vielen Gegenständen beschäftigt wird. Seit man angefangen hat, in das Verlangen des Zeitgeistes einzugehen — mehr als es seyn sollte — daß der Schüler jetzt nicht bloß in der Kunde des Alterthums eingeführt werden, sondern auch die Gegenwart und ihre Verhältnisse kennen lernen müsse; seit man in den Gymnasialunterricht auch die sogenannten Realien aufgenommen hat, und die Jugend nöthigt, auch darin so viel zu leisten, als das vielfordernde Reglement der Abiturientenprüfung vorschreibt, seitdem ist die Zahl der zu lernenden Gegenstände in immerwährendem Steigen gewesen. Diesen Punkt läugnet nun vorzüglich Herr Mützell, sich berufend auf Programme Berliner Gymnasien, die da zeugten, daß schon vor 40, 50 Jahren, dieselben Lehrobjecte wie jetzt vorgetragen worden wären. Dies ist aber nur eine Stadt, und die Hauptstadt. In den Provinzen ist es ganz anders gewesen. Und gesetzt, dies wäre wirklich der Fall, so ist 2) ganz unbestreitbar — was aber Herr Mützell völlig übersehen hat — daß alle Wissenschaften an Ex- und Intensive ungefähr seit 50 Jahren gewachsen sind, so daß sie sich gar nicht mehr ähnlich sehen. Jetzt erfordert fast eine jede einzeln ein Menschenalter, wenn sie soll gründlich gelernt werden. Und wie wurden sie damals vorgetragen, und wie jetzt, wo die Lehrer geschickter, kenntnißreicher, gewissenhafter und mehr beauftragt sind. Jetzt sucht jeder Lehrer in seinem Fache etwas tüchtiges zu leisten, sucht eine Ehre darin, unter den Augen seiner Obern die Schüler gerade in dem Lehrobjecte, das ihm aufgetragen ist, recht weit zu bringen. Da ist denn ein fortwährender Wetteifer, aber zum Nachtheil der lieben Jugend. Es ist ein Drängen, ein Treiben, ein Hetzen, daß man es nicht unpassend eine Hetzjagd nennen kann. Wenn nun einzelne Schüler oder Classen nicht das Nöthige leisten, bei der gewöhnlichen Zahl von Stunden, so werden diese verdoppelt, verdreifacht, aber extra gegeben, damit ja keines der übrigen Lehrobjecte darunter leide. Darum ist 3) ganz unbestreitbar, daß die Schüler in den meisten Gymnasien mit Schulstunden über die Gebühr beschwert werden dermaßen, daß ihnen viel zu wenig Erholungsstunden übrig bleiben, die sie theils

*) Wegen seines allgemein interessirenden Inhaltes, und weil er so gesucht ist, ist er besonders abgedruckt unter dem Titel: „Schutz der Gesundheit in den Schulen." Von Dr. C. J. Lorinser, u. s. w. Berlin bei Enslin 1836. 8. 11 S. (2 ggr.)

zur Ausbildung ihres Körpers, theils zur Sammlung neuer Geisteskraft verwenden könnten. Zu zwei Stunden angestrengter Arbeit aber gehört bei einem Knaben doch gewiß eine Stunde Erholung. Die wird ihm aber nun geraubt. Was kann man so von ihm, dem geistig Ermatteten, hoffen? Doch damit ist man noch nicht zufrieden: dem Schüler würde es ja hiebei noch zu wohl gehen; es ist daher 4) unbestreitbar, daß die Jugend, insbesondere in den Gymnasien, über das Maaß mit häuslichen Arbeiten belastet wird. Sie soll täglich das Vorgetragene repetiren, oft in großen Abschnitten; sie soll sich auf die meisten Stunden vorbereitet haben, nicht oberflächlich, sondern tüchtig; sie soll Vorschriften schreiben, Zeichnungen anfertigen, Exercitia machen, Exempel ausrechnen, die Hefte fortführen u. s. w. Und das verlangt nicht etwa nur ein Lehrer, sondern wenn acht verschiedene Lehrer acht verschiedene Stunden des Tages geben, so fordert nicht selten jeder seinen gehörigen Theil. Zu einer Lection braucht aber ein Schüler von mittelmäßigem Kopfe nicht selten zwei Stunden (zur Repetition und Präparation). Was soll der arme Junge thun, da der Tag nur 24 Stunden hat? Soll er sich des Essens, des Schlafes enthalten, um nur dem eisernen Willen seiner unverständigen Lehrer zu genügen? Oder soll er sich's leicht machen, den Lehrer hintergehen? Dem Ersten widerstrebt die Natur, folglich geht die Reinheit des Charakters zu Grunde, Muthlosigkeit, Gleichgültigkeit gegen Strafen tritt unfehlbar ein. Ja, damit der Schüler gar nicht wisse, was das heißt, eine freie Stunde, einen freien Tag, eine freie Woche haben, so wird ihm sogar während der Ferien eine recht tüchtige Menge Arbeiten aufgepackt. O ihr Tyrannen, ihr Despoten des jugendlichen Alters! Was wird dieses einmal von Euch sagen, wenn ihm die schönsten Jahre seines Lebens in solchem Zwange und Drange freudenlos, ohne süße Erinnerungen werden verschwunden seyn! Schlimmer noch, wenn es Euch einst anklagen sollte als Zerstörer seiner Gesundheit, als Vernichter seiner körperlichen und geistigen Kraft, als Urheber eines frühzeitigen Todes! Wer aber tröstet die armen Aeltern? Wer ersetzt ihnen den Verlust ihrer Kinder? Wer nimmt von ihnen das Kreuz des Harmes?*)

— In London erscheint eine Zeitschrift, die bloß den Sittenschilderungen früherer Zeit gewidmet ist, und daher Retrospective Review heißt. In einem ihrer neuesten Stücke giebt sie eine Beschreibung von Paris und seiner Sitten, vom Jahre 1698. Der Verfasser hieß Dr. Lister, und war, bloß um Frankreich genau kennen zu lernen, als Arzt des Britischen Gesandten dorthin gezogen. Seine Stellung machte es ihm möglich den Hof sowohl, als die Gelehrtenwelt und das Stadtleben in der Nähe zu sehn, und sein Tagebuch ist voll interessanter Schilderungen und Anekdoten. Fast alle berühmte Schriftsteller jener Zeit sah und beschrieb er, auch Fräulein Scudery, Herr und Madame Dacier, Lenotre und s. w. Bemerkenswerth ist es, daß er den Franzosen überall den Vorzug vor seinen Landleuten zugesteht, wo von Geschmack und öffentlichen Einrichtungen die Rede ist, und den Engländern nur mehr Erfindungen für häusliche Bequemlichkeit nachrühmt. Selbst folgende Nachricht von der Straßenbeleuchtung ist dadurch interessant, daß sie 138 Jahr alt ist. „Die Gassen sind den ganzen Winter hindurch erleuchtet, selbst beim Vollmond, während man zu London so albern ist, die Erleuchtung vierzehn Tage monatlich einzustellen, wie wenn der Mond unsere Hauptstadt erleuchten müßte, er stecke hinter Wolken oder nicht. Die Laternen sind mitten in der Gasse, zwanzig Fuß hoch und zwanzig Fuß von einander aufgehängt; das Licht brennt in einem Glasgehäuse von zwei Fuß Höhe. Diese Laternen haben Lichter, vier aufs Pfund, die bis nach Mitternacht brennen. Diese Erleuchtung soll allein für sechs Monate 50,000 Pfund St. kosten." — Und er spricht von 1698. —

— Die Deutschen Gelehrten prunken jetzt damit, daß ihre Stiftung jährlicher Versammlungen von Naturforschern und Aerzten, in allen Ländern nachgeahmt wird. Ihre Stiftung? Ein einziger genialische Kopf, Oken, hat diese Versammlungen gestiftet, und ihm haben Andre, prunkender und breiter in ihren Ansprüchen, als der im Aeußern einfache Denker, nicht nur die Versammlungen verleidet, sondern ihn aus Deutschland hinausgedrängt*) in die Schweiz. — Und

*) Die Schrift des Herrn Prof. Heinsius in Berlin ist uns noch nicht zu Händen gekommen.

*) Um gerecht zu seyn: Dieselbe Erscheinung zeigt sich in allen Fächern der literarischen, gewerblichen, und selbst landwirthschaftlichen Thätigkeit. Hat ein vorzüglicher Kopf irgend einen wichtigen Gedanken gehabt und bethätigt; bald findet sich eine Zahl mittelmäßiger Köpfe, die nicht nur sich diesen nachahmend zueignen, — das möchten sie thun! — sondern den Erfinder aus der Benutzung zu verdrängen suchen: „denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht!"

die ausländischen Versammlungen möchten an Frucht und Nutzen bald die Deutschen verdunkeln. Selbst die zu Bristol thut es schon gewissermaßen. Im diesjährigen August hatten sich dort 1386 Gelehrte versammelt. Die Krankenhäuser, die Bibliotheken, die Kunstsammlungen, die Gärten, Werfte, zahlreichen Manufakturen der mannigfachsten Art ꝛc. standen ihnen offen, und — ihre Berathungen, nicht bloß Vorträge, betrafen größtentheils wissenschaftliche Gegenstände von praktischer Wichtigkeit. Einer der wichtigsten war ein Aufsatz zur Wellenlehre, eine sehr schwierige Aufgabe der Hydrodynamik, mit der sich der gelehrte Russel seit 3 Jahren beschäftigte, und die mit den Gesetzen der Ebbe und Fluth nahe zusammen hängt. Russel fand: die Geschwindigkeit der Welle ist die des Falles durch einen Raum, welcher der halben Tiefe der Flüssigkeit gleich kommt. In einem Canale von 4 Zoll Tiefe ist sie 3 Fuß in der Secunde; bei einer Tiefe von 66 Zoll, 8 Engl. Meilen in der Stunde. Er zog zugleich sehr bedeutende Folgerungen für den Canalbau daraus.

Notizen.

Der berühmte Botaniker Jussieu ist gestorben, acht und achtzig Jahr alt, und seit 64 Jahren Mitglied der Franz. Akademie der Wissenschaften.

— Die Versammlung der Naturforscher zu Jena ist sehr zahlreich ausgefallen, und hat zu Jena und Weimar großer ehrender Auszeichnung genossen. Die akademische Aula nicht nur, sondern auch das Gasthaus die Rose, wurden durch bedeutenden Anbau erweitert. In der ersteren waren außer den Ehrenplätzen, 400 numerirte Sitze für die Versammlung, und 150 für die Zuhörer bereitet. Zu Weimar genossen sie huldreicher Auszeichnung. Auf dem großherzoglichen Lustschloß Belvedere wurde ihnen ein glänzendes Diner, das die Gegenwart der höchsten und hohen fürstlichen Personen verherrlichte, am Abend im Theater eine ausgewählte Darstellung gegeben. Am 19ten war die erste, am 26sten die vierte und letzte öffentliche Sitzung der Versammlung. Eine Buchhandlung zu Jena, verlegt ein Tageblatt über die Verhandlungen u. s. w.; die Rede mit welcher die Erste durch den berühmten Naturforscher Geh. Hofrath Kieser eröffnet wurde, steht schon im Hamb. Corresp. Sie ist in der That trefflich. — Als Zweck und Frucht der Versammlung bezeichnete der Redner sehr treffend das allmählig zum Volksbewußtseyn kommende Gefühl von der Bedeutung der Naturwissenschaft für das Leben und die Zeit." Die Einfalt, genaue Kenntniß abgestorbener Sprachen und historischen Notizenkram als die Hauptgelehrsamkeit zu betrachten, nennt er den „tausendjährigen Embryonen-Schlaf des geistigen Lebens der Menschheit." — Als die Gesellschaft vor 15 Jahren sich bildete, zählte sie 13 Mitglieder. Seitdem hat sie bekanntlich sehr glänzende Gestaltungen gehabt. Auch zu ihrer gegenwärtigen 14ten Versammlung waren über 400 Gelehrte aus allen Theilen Europa's gekommen. Die nächste ist in Prag.

Verzeichniß der im Druck erschienenen Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

August.

Das Musikfest in Riga am 19ten, 20sten und 21sten Juny 1836, von L. E. Salzmann. Riga, 28 und 10 S. in 4.

Statuten für sämmtliche Mitglieder der unter dem Namen: „der gute Wille", im Jahre 1834 errichteten Begräbniß-Casse zu Mitau. Mitau, 1836. 16 S. 8.

Neun und zwanzigste Rechenschaft von der Beschaffenheit und dem Fortgange der Armen- und Versorgungsanstalten in Riga. Riga, 1836. 26 S., 14 unp. S. u. 4 Tabellen.

Meye Issande Jesusse Kristusse Wastne Testament. Mitau, 1836.

De haemorrhoea petechiali. Diss. inaug. med. Auctor Ulricus Adolphus Glaeser, curonus. Dorpat, 1835.

De anatomica et physiologica dissimilitudine inter virum et feminam, exceptis genitalibus eorumque functionibus. Diss. inaug. m. Auctor Runtzler, curonus. Dorp. 1836.

Rechenschaft über Einnahme und Ausgabe für den Kirchhofweg. Riga, 1836.

Statuten für sämmtliche Mitglieder der Begräbniß-Casse in Mitau. Mitau, 1836.

Ueber die Erfindung des Staubbad-Apparats, von F. A. Schneider. Nebst einer Lithographie.

Всемирная Панорама или Галерея. Riga. Часть вторая. Тетрадь I. 16 S. 4. mit 4 Stahlstichen.

Anweisung für den ersten Anfänger im Schraffiren und Vorbereitung ꝛc. von L. v. Maydel. Dorpat, 1836.

Jahrbücher der Landwirthschaft. 10ter Band. 2. Stück. Dorpat, 1836.

Runnaschana pahr Jahn. 20. 19. 7. S. 8.
Runnaschana pahr Jahn (Parad gahm). 2. 4. 15.
Runnaschana pahr Ebrr. 4. 16. 15. S. 8.
Runnaschana pahr Jahn. 19. 30. 8. S. 8.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 41. & 42. 15te October 1836.

Sapere aude!

Sittenspiegel, oder Tugend und Laster, zur Nachahmung so wie zur Warnung, dargestellt in Beispielen ꝛc. Ein christliches Lesebuch für die Schule und das Haus, herausgegeben von Ferdinand Müller. Berlin, bei Reimer. 1836. (XX und 532 Seiten gr. 8.)

Herr Müller, Lehrer an der Alexander-Schule in Riga, dem wir schon mehrere treffliche Unterrichtsschriften, z. B. die sehr schätzenswerthe, leichtfaßliche Sprachlehre verdanken, hat hier ein neues Feld betreten. Sein Zweck bei dieser Schrift war, nach der Vorrede, beizutragen, daß „nicht bloß Gedächtniß und Verstand, sondern auch Gemüth und Herz der Jugend veredelt werde." Er hat dazu einen Weg gewählt, der sein Ziel nicht verfehlen wird, und ihn mit seinem bekannten Talente der Klarheit der Darstellung, und überall mit sehr verständiger Wahl verfolgt. Man findet hier 700 Erzählungen, Biographieen und Anekdoten, die größtentheils aus sehr mannigfachen Schriften, theils aber auch aus eigener Erfahrung, scheint es, gesammelt, theils wohl auch vom Verf. selbst erfunden wurden. Jede hat ihre weise und meistentheils religiöse Lehre, die durch sie anschaulich gemacht wird. Er hat sie, ohne Zweifel um ihre Anwendung in Schulen zu erleichtern, und zugleich seinen religiösen Sinn zu bezeichnen, im Register nach den zehn Geboten, den Glaubens-Artikeln, u. s. w. geordnet, aber sie gehören der Geschichte und dem Leben, und dienen auf diese Weise vorzüglich dazu, die Jugend daran zu gewöhnen, auch bei solchen Gegenständen überall auf ihren moralischen Gehalt aufmerksam zu machen. Plan und Ausführung sind beide sehr lobenswerth, und das Buch hat nicht nur für jede Schule, sondern selbst für jeden Familienkreis, in welchem Kinder sind die schon im Lesen Unterhaltung suchen, große Wichtigkeit; aber auch gebildete Erwachsene werden es mit Genuß, Belehrung und Nutzen lesen.

Seine früheren Schriften hat der Verfasser, so viel ich weiß, alle auf eigne Kosten und Subscription herausgegeben. Bei der Ausdehnung dieses Buches mußte er einen Verleger dafür suchen und fand ihn im Auslande, — wo die Schrift dadurch bei ihren großen Vorzügen, hoffentlich eine wenigstens eben so ausgedehnte Verbreitung finden wird, als sie bei uns verdient; aber in Rücksicht auf Richtigkeit des Druckes hat sie nicht gewonnen. Sie schließt mit 4 Seiten voll angeführten Druckfehlern, die der Verf. der Entlegenheit des Druckortes und der Verbesserungssucht des Setzers zuschreibt; und noch sind solche, die den Sinn nicht geradezu entstellen, nicht angeführt.

Kleiner Abriß der Gouvernements-Stadt Tobolsk im Jahre 1834; entworfen von Bogdan von Dorndorff, Platzmajor von Tobolsk, R. K. Major, Ritter mehrerer Orden und Inhaber des Preuß.-Eylauer Officier-Kreuzes, so wie mehrerer Medaillen; herausgegeben von der Rig. lit.-prakt. Bürger-Verbindung. Riga, 1836. (84 S. gr. 8. begleitet von dem Bildn. Yermak's, 2 Rissen und 2 Tabellen.)

Tobolsk erhält in dieser kleinen Schrift eine wenn auch nicht vollständigere, doch viel anziehendere Topographie, als von vielen großen Europäischen Städten geschrieben worden. Ihr Inhalt ist: Ein Vorwort des Herausgebers; eine Einleitung vom Verfasser; allgemeine Angaben über „das Tobolskische Gouvernement"; Hauptpunkte aus der Geschichte der Gouvernements-Stadt Tobolsk; dann eine „statistische Uebersicht", die eine lange Reihe wohlgeordneter, kurzer, aber mit großer Lebhaftigkeit geschriebener Artikel enthält, über fast alle Punkte, die man in der Hauptstadt Nord-Asiens zu kennen wünschen mag; dann Witterungs-Beobachtungen zu Tobolsk, aus den Monaten Januar, Februar und März 1834; Wegweiser (Stationen-Verzeichniß) von Riga nach Tobolsk, für eine Reise von 3,386 Werst (510 D. Meilen), auf der man durch 11 Gouvernements und nur 34 Städte kommt; eine gut lithographirte Ansicht der Gouv.-Stadt Tobolsk; ein Grundriß der Stadt; ein Werstzeiger, d. i. ein Verzeichniß der Entfernungen der neun Kreisstädte und fünf Branntweinbrennereien im Tob. Gouvernement, von Tobolsk und unter sich; (die entfernteste Kreisstadt ist Beresow, das 1021, die nächste Tjumen, das 260 Werste, 39 D. M., von Tobolsk entfernt ist; —) endlich eine „tabellarische Uebersicht" der Einwohner des Gou-

vernements, im Jahre 1832, nach den neun Kreisen. Der bevölkertste derselben war der Jalutorinowskische, der 41,873 Einwohner hatte. Der Tobolskische enthielt deren nur 32,556. Die Bevölkerung der Hauptstadt betrug 17,558, die des ganzen Gouvernements 252,220 Individuen. Merkwürdig ist, daß schon Stein im „Handbuch der Geographie", Ausg. von 1817, die Einwohnerzahl der Stadt fast eben so groß angab; nämlich zu 17,000. Die des Gouvernements schlug er zu 1,060,000 Menschen an; aber freilich war es damals viel größer, und umfaßte z. B. auch das Omskysche Gebiet ꝛc." *)

Der Herr Verfasser und seine Schrift sind übrigens für die Leser des Prov. Blattes keine neue Bekanntschaft. Sie haben in diesem Blatte schon mehrere Bruchstücke aus dem Manuscripte gelesen, und sich gewiß der lebendigen Darstellung und des hellen Geistes des hochachtungswerthen militärischen, mehr als 60jährigen Veterans erfreut, der, wenn er sie gewählt hätte, auf der Laufbahn eines Gelehrten und Schriftstellers sich eben so verdienstvoll ausgezeichnet hätte, als er es auf der militärischen that.

Der Druck macht, mit dem der zuerst angezeigten Schrift verglichen, unsrer einheimischen Druckerei, der Häckerschen, Ehre; er ist eben so elegant und unendlich fehlerfreier. Der Verlag auch dieser Schrift gehört nicht einer inländischen Buchhandlung. Die liter.-prakt. Bürgergesellschaft, welcher der Herr Verf. das Manuscript zum Besten der Luthers-Volksschule zu Riga, schenkte, hat sie auf eigne Kosten drucken lassen. Schade! Der Selbstverlag ist überall ein mißliches, wenig eintragendes Unternehmen, weil er sein Product immer nur mit großer Beschränkung verbreiten kann; diese kleine wichtige Schrift aber, in der rechten Weise auf den literärischen Weltmarkt gebracht, würde bald in den Händen aller Geographen, Statistiker, und selbst Ethnographen Europa's seyn. Dr. G. M.

Krankheiten der Ostjaken und Samojäden. Aus dem Russischen des Dr. Belajewskii, Mitglied der medicinischen Uprawa in Tobolsk.

Von allen Krankheiten bei den Ostjaken und Samojäden wüthen die natürlichen Pocken am meisten. Alle ärztliche Hülfe, selbst das Einimpfen der Schutzblattern, bleibt gegen sie wirkungslos. Die Strenge des Klimas zerstört die wirkende Kraft der Lymphe, und hindert so mit ihre Bestimmung. Rechnet man noch hierzu die Unbequemlichkeit der nomadisirenden Lebensart der Ostjaken, den Genuß roher Speisen, ihre unbedachtsame Verwegenheit, mit welcher sie in Wälder und auf Flüssen, nicht achtend der strengsten Kälte, ihrer Beute nachjagen; so ist es klar, daß alle Mühe der sorgfältigsten und geschicktesten Aerzte, diesen Unglücklichen keine Hülfe leisten können. Bei einigen Ostjakenkindern, welche im Sommer mit frischer Lymphe inoculiret wurden, zeigte sich nur ein Ausschlag. Statt den gewöhnlichen Gang zu beobachten, inflammirte sich dieser Ausschlag, wurde reif und trocknete in Zeit von fünf Tagen ab. Diese unregelmäßige Vorzeitigkeit darf man nicht der Unwirksamkeit oder der Untauglichkeit der Lymphe zuschreiben. Durch eigene Erfahrung überzeugt ersehe ich, daß man die Ursache anderswo suchen muß. Mit der besten Lymphe habe ich mehrere Male zu gleicher Zeit Russische nicht lange vorher dort angelangte Kinder und Ostjakische inoculirt. Die Inoculation machte bei Ersteren die gewünschten Fortschritte nach seinem gewöhnlichen Gange; bei den Kindern der Ostjaken hingegen, schaffte der unregelmäßige Gang nicht den geringsten Nutzen, und schützte die armen Kinder nicht für die vielfachen Blattern, sondern sie wurden Alle ein Opfer dieser wüthenden Krankheit. Diese traurigen Exempel sind nicht selten, und man kann dieses bei Vergleichung der Blatternliste leicht ersehen, welches Kind durch die Inoculation genesen, oder welches ein Raub der wirklichen Blattern geworden. — Welchen Gründen soll man den unregelmäßigen Gang und die schwache Wirkung der Schutzblattern auf diese halb wilden, nördlichen Menschen zuschreiben? Und weßwegen schützet die Lymphe, nachdem sie gut gewirkt, nicht einmal auf kurze Zeit wider den Einfluß der natürlichen Pocken? — Ich entscheide nicht bestimmt diese Frage, sondern bemerke nur, daß viele Ostjaken während der Blattern-Epidemie, die mit Hitze Behafteten, einige Mal des Tages mit kaltem Wasser begießen, und mit diesem Begießen bis zur Minderung der Hitze und zum Ausschlagen der Pocken fortfahren. Dieses Verfahren gelingt öfter. Die Blattern schlagen nicht in großer Menge aus, und die Eiterung ist unbedeutender. Es ist nur schade, daß dieser heilsame (?) Versuch von Wenigen nachgeahmt wird. Unter den Ursachen, welche die Verbreitung der Schutzmittel gegen die Verheerungen dieser Epidemie hindern, kann man annehmen, erstens: ihre grobe Unwissenheit und Verstocktheit, ferner die

*) Stein führt in Tobolsk eine Buchdruckerei an; in diesem Abriß ist keine angezeigt.

weite Entfernung der Ostjakischen Wohnungen von der Landstraße, und ihren seltenen Umgang mit den Russen; zweitens: ihre unbedachtsame Ungeduld, und Verachtung des Lebens, welche allen uncultivirten Völkern eigen ist. Denn beim Anfange einer Krankheit, bezeigt der Ostjake den besten Willen, den Rath des Arztes und seine Verordnungen zu befolgen; fühlt er sich aber den folgenden Tag nicht besser, so zürnt er, wird widerspenstig und mißtrauisch, und sucht wo nur möglich, der ihm lästigen, unruhigen Aengstlichkeit und sorgfältigen Beobachtung der ärztlichen Vorschriften zu entfliehen, und mit Vergnügen nimmt er zu abergläubischen Heilmitteln seine Zuflucht, mit welchen sich ihre Schamanen beschäftigen. Obgleich diese Krankheit nicht jedes Jahr bei den Ostjaken erscheint, ist doch ihre Erscheinung um so verheerender, besonders wenn sie während der Winterzeit um sich greift.

Was die Masern anbetrifft, so ergiebt sich nach dem Zeugnisse des unter den Ostjaken lebenden Priesters und der diese nördlichen Gegenden besuchenden Aerzte, daß die Masern selten dort herrschen. Die Gleichgültigkeit der Ostjaken gegen diese Krankheit, läßt vermuthen, daß die Sterblichkeit durch dieselbe sehr gering seyn muß; andere Arten von Hautausschlägen, Flechten ꝛc. sind nicht bemerkbar.

Die dem Klima zugemessenen herrschenden Krankheiten im Frühjahre, Sommer und Herbst vor 1816 waren: Wechselfieber, Faulfieber, Erkältung, vorzüglich aber Rheumatismus und Reißen in den Gliedern (arthritis). Die Einwohner versicherten, daß viele alte Leute über Schmerzen in den Beinen und Gichtbeulen von blasser Farbe auf den Schienbeinen klagten *). Der Scorbut, welchen man zu den (einheimischen) **) Krankheiten zählen kann, wird bei ihnen zu den ursprünglichen aber nicht gefährlichen Krankheiten bis zur veränderlichen Herbstzeit gerechnet, wo der Fischfang und die Jagd nicht einträglich ist. Man muß annehmen, daß Mangel an frischen Lebensmitteln, verbunden mit dem unerträglich rauhen Klima zu jeder Jahreszeit, die Entwickelung ihrer physischen und Geisteskräfte beständig hemmen, daher ist es ihnen unmöglich, das Joch ihrer armseligen Lebensart abzuwerfen. D—ff.

*) Die Ostjaken heilen ihre Wunden mit Baumöl und Fett. Für Verstopfungen trinken sie Thran. An der Gicht Leidende legen angezündeten Feuerschwamm auf den leidenden Theil, und halten ihn so lange darauf, bis die Haut sich runzelt. Weiter brauchen sie keine Heilmittel.

**) Im Original klimatischen.

Neue Fortschritte der Wissenschaften.

Der Weltumsegler Krusenstern hatte auf seinen Seefahrten viele Beweise gesammelt von der nautischen Wichtigkeit des Barometers, um das Herannahen von Stürmen u. s. w. vorher zu sehen. Der Oestreichische Schiffscapitän Astolfi, der 1834 eine Expedition in den Atlantischen Ocean machte, eigens (?) um über die Wärme des Meerwassers Beobachtungen anzustellen, behauptet, man könne eben so durch das Thermometer die Nähe von Sandbänken, auf denen das Wasser immer kälter ist, als im tiefen Meere, voraus erfahren, so wie die Annäherung von schwimmenden Eismassen u. s. w.

In der Sitzung der Pariser Akademie legte am 4ten Oct. der Chemiker Thilorier seine Erfahrungen über die Verwandlung der Kohlensäure oder fixen Luft in einen festen Körper vor. Man gewinnt diesen Körper ganz einfach dadurch, daß man atmosphärische Luft mit der Kraft von 60 Atmosphären zusammendrückt. Herr Thilorier hatte seine Maschine dazu in einem Nebenzimmer aufgestellt, und bereitete während der Sitzung der Akademie, so viel solcher festen Luft als man verlangte, in der Gestalt von Schnee und Eis. Ein Thermometer, das man in die Masse setzte, fiel in 3 Minuten auf 90 Grad unter Null. Queckſilber das man in die Höhlung der Masse goß, gefror in wenig Secunden so, daß es mit dem Hammer zerschlagen werden konnte; Aether bildete eine halbflüssige Materie wie schmelzender Schnee, Alkohol gefror zu Eis.

In der Bristoler Versammlung las Herr Exley „über die Reduction der Chemie auf mathematische Principien.“ Er stellte eine neue Atomistik auf, und zeigte Figuren vor von der supponirten Weise, wie sich die Atome zu Körpern aneinander lagern. Er nimmt drei Arten von Atomen an: zähe, elektrische und ätherische, von denen die erstern die größeste, die letzten die geringste absolute Kraft besäßen, während die elektrischen zwischen beiden (verbindend?) in der Mitte ständen. Was dieser neuen Theorie große Aufmerksamkeit erwarb, war, daß Herr Exley aus seinen Principien die gewöhnlichen Gesetze chemischer Combinationen, Gay Lussacs Gesetz der Volumina ꝛc. erklären, sogar nach seiner abstracten Methode das specifische Gewicht von 57 Substanzen berechnen konnte, und seine Resultate mit denen des Experiments übereinstimmten.

Die größte Sensation machten die, schon frü-

her erwähnten Experimente des Herrn Croß, eines einfachen Gutsbesitzers, der einen elektrischen Apparat ein ganzes Jahr in Thätigkeit erhielt, und durch denselben Kalkspath-, Quarz- und Schwefelkies-Krystalle hervorbrachte. Seine Apparate setzten die ihn besuchenden Naturforscher in Erstaunen. Er hatte dergleichen deren Metalldrähte sich Englische Meilen weit erstreckten, und deren elektrische Schläge seit Jahren, Kaninchen, Vögel, Wild, Mäuse u. dgl. aus der ganzen Nachbarschaft verscheuchten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Der Streit an Göthen's Grabe hat denn endlich aufgehört. Die Abgeschmacktheiten mit welchem seine Vergötterer sich stellten, als wenn sie sein Andenken verherrlichen wollten, indeß ihnen nur am Herzen lag, der Welt zu zeigen, daß sie mit ihm vertraut gewesen, scheinen erschöpft, und mit ihren Lobpreisungen verstummen allmälig auch seine Verkleinerer. Ein anderes Unheil droht seinem Andenken: man fängt an seinen Ruhm zu überbieten. Unstreitig sein genialischestes Werk ist der erste, alte Theil des Faust; aber es ist ein neuerer „Faust" von dem Dichter Nic. Lenau erschienen, ein dramatisches Gedicht, und — und — eine ausführliche Kritik in den Liter. Blättern der Börsenhalle weist mehrere Vorzüge nach, die es vor dem von Göthe haben soll, vorzüglich in Rücksicht der Charakteristik. — Schwerlich würde so etwas Jemand eingefallen seyn, wenn Göthe dem Pruritus hätte widerstehen können, im hohen Alter mit seiner eignen Jugend zu rivalisiren, den Faust zu vollenden. Das was den eigentlichen Reiz und Werth des ersten Theiles ausmacht, der genialische, philosophische Muthwillen, und der sprudelnde, sinnvolle Witz desselben, wird nie übertroffen werden.

— In der Synode der Lutherischen Geistlichkeit Riga's, die am 23sten Sept. gehalten wurde, las Herr Pastor Schirren einen Aufsatz: „Amtserfahrung" betitelt, auf eigene Beobachtungen gegründet, und „Notizen über die Bemühungen des (vor mehr als 40 Jahren) verstorbenen Pastor Sehdens" für seine Lettische Stadt-Gemeinde die Errichtung einer Schule zu bewirken, — die noch nicht existirt. Herr Pastor Wendt machte Mittheilungen über ein von ihm fast vollendetes Werk: „Die Liederdichter des Rigaischen Gesangbuches vom Jahre 1810. Ein historisch-biographisch-kritischer Versuch ꝛc." Hr. Pastor Schultz verlas: „Züge aus dem Leben der Reformatoren, besonders Luther's", und Hr. Pastor Berkholz einen Aufsatz „über die kirchliche Auferstehungslehre." Die Synode unserer Geistlichkeit hatte also einen werthvollen Inhalt, was nicht immer bei solchen Versammlungen der Fall seyn mag.

Notizen.

Am 26sten Sept. legte der Pariser Akademie der WW. ein Arzt, Lafargue, Erfahrungen vor, über das Einimpfen von Arzneien unter der Haut. Er selbst hatte sich so von einem Nervenübel geheilt.

— Der Katalog der Leipz. Michaelis-Messe ist 324 Seiten stark, und 509 Buchhandlungen zeigen darin 3467 fertige Bücher an, und 356 noch zu — hoffende? Gleichwohl klagt man, daß so selten jetzt ein wissenschaftliches Buch von Werth erscheint. Was sind denn jene 3467? Welche Frage! Romane, Gedichte u. dgl. Die Deutsche Literatur steckt im Sumpf der Schöngeisterei und — can't get out! wie Yorick's Staar.

— Dr. Groh zu Jena versichert, das Haidekraut (Erica vulgaris) sey durch Erfahrungen als ein der kräftigsten Mittel gegen Flechten und Lungensucht erwiesen.

— Ein Italienischer Astronom, Cacciatore zu Palermo, entdeckte vor einigen Monaten einen neuen Planeten unsrer Sonne; man spricht selbst in den gelehrten Blättern kaum davon. Wenn man weiß, welch ein Aufhebens durch ganz Europa von der Entdeckung des Uranus, und noch bei der Entdeckung der Ceres und ihrer Schwestern gemacht wurde, fühlt man lebhaft, daß in den Wissenschaften wie in allen Gebieten des Menschenlebens, man jetzt einen größern Maaßstab an den Werth der Gegenstände legt, als ehemals. Nachdem man in der Astronomie so weit vorgeschritten ist: was bedeutet die Kenntniß noch eines Planetchens dem Publicum?

— Ein Deutsches Blatt versichert, daß die Römer sich schon der Telegraphen bedienten. Es führt darüber Folgendes aus Vegetius de re militari Lib. III. Cap. 5. an: „Einige hängen an den Thürmen der Festungen oder Städte Balken auf, die zuweilen aufgerichtet, zuweilen gesenkt, anzeigen was vorgeht." Nun ja! das war denn wohl der allgemeine Gedanke, aus denen die Telegraphie hervorging, aber — der erste Befehl, der durch einen Telegraphen versandt wurde, war der des National-Convents, die Festung Condé solle künftig Nordlibre heißen. Wie drückt man diesen Namen durch Balken aus?

— Von dem Goldmacherdorfe nach der Lundbergschen Lettischen Bearbeitung, wird jetzt in Petersburg eine modificirende Russische Uebersetzung bearbeitet.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 43. & 44. 29ste October 1836.

Sapere aude!

239ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten October 1836. Der beständige Sekretär legte mehrere für erhaltene Aufnahmediplome eingelaufene Danksagungsschreiben vor, und machte sodann eine Anzeige über die im Laufe des vorigen Monats der Gesellschaft zugegangenen Geschenke.

Herr Ritterschaftsaktuar von Rutenberg las „Auszüge aus einer Uebersetzung des Lebens Julius Agricola von C. Cornelius Tacitus", nachdem er in einem Vorworte den persönlichen Charakter dieses classischen Geschichtschreibers geschildert, und den hohen Werth seiner Schriften scharfsinnig entwickelt hatte.

Beschlossen wurde die Sitzung mit einer Vorlesung des Collegienassessor Dr. v. Fleischer, in welcher er, nach einer „gedrängten Uebersicht der Ernährung der organischen Wesen im Allgemeinen und der Pflanzen ins Besondere, das Pflanzenleben in seinem jährlichen Verlaufe entwickelte."

Bruchstücke über die diesjährige Kunstausstellung zu St. Petersburg.

Am 28sten Sept. wurde im Local der Kaiserlichen Akademie der Künste diese Ausstellung eröffnet. In 28 Sälen waren 550 Kunstwerke aufgestellt, hauptsächlich von Russischen oder doch in Rußland lebenden Künstlern eingesandt. Der Nutzen derselben wird erhöht, ihr Genuß allgemeiner verbreitet durch eine treffliche Beurtheilung, welche die Deutsche Petersb. Zeitung über die ausgestellten Gemälde enthält. Der Verfasser documentirt sich durch die Ansichten der Malerei überhaupt, und die Gründe die er für seine Beurtheilung der einzelnen Gemälde aufstellt, als competenter Richter*), ohne in den Kunstjargon zu gerathen, durch den so oft ausländische Berichterstatter ihre innige Vertrautheit mit der Kunst darthun wollen, aber nur beweisen, daß sie Pedanten sind.

Ueber das Bildniß eines Knaben, von Orlow, das er als vorzüglich auszeichnet, sagt der Bericht: „Das Portrait eines Knaben, von Orlow, verdient noch unter den Portraits besonders hervorgehoben zu werden. Der Knabe ist in einer leichten Sommerkleidung dargestellt, wie er eben einen Reif schlägt, und die Freude an diesem Spiele, so wie die Bewegung in freier Luft geben seinem ohnehin schönen Gesicht, einen wahrhaft anziehenden Ausdruck. Die ganze Lust und Seligkeit dieses glücklichen Alters leuchtet aus seinen Augen; man gebe dem Kinde Fittige und ein ätherisches Gewand, so hat man einen Engel vor sich, wie sich ihm die Phantasie kaum schöner vorstellen kann. Woher kommt es, daß ein solches Kind im Bilde eine ganz andere Rührung, und ganz andere Empfindungen in uns erweckt, als wenn uns das lebende Original begegnen würde? Der Grund davon ist ohne Zweifel der, daß sich uns im Bilde der animalische Theil des Menschen, der Leib, eben nur als Träger des Geistigen darstellt; hier erscheint alles, was den Menschen liebenswürdig macht, concentrirt, frei von den Launen und Unarten, die auch dem Besten ankleben. So ist dieses Portrait gewissermaßen ein Bild kindlicher Unschuld und Unbefangenheit, und man kann diese schöne Knospe eines Menschen, die noch kein Sturm des Lebens unsanft berührt hat, nicht ohne die innigste Theilnahme betrachten."

Unter den Blumen- und Fruchtstücken, deren es aber nur wenig in der Ausstellung gab, zeichnet er zwei Blumenstücke von Alexejew und Satori, und ein Frucht- und Blumenstück von Chruzkij, das durch seine Mannigfaltigkeit und seine sorgfältige Ausführung mehr als flüchtig interessirt, obgleich die einzelnen Früchte nicht alle gleich gut gemacht sind.

Unter den Landschaftsgemälden werden, wohl in etwas zu weiter Bedeutung, mehrere Ansichten von St. Petersburg, und eine Ansicht von Jerusalem, alle von Rajew; ferner Sicilianische Landschaften von Kügelchen und drei Stücke von Lebedew, Gegenden in den Apenninen, lobend angeführt. (Herr Lebedew lebt als Pensionär der Petersb. Kunstakademie in Rom.)

Unter den Genre-Bildern, sagt Herr L., gab es nur wenige die zugleich witzig erfunden und witzig ausgeführt wurden. Er zeichnet indeß einige aus.

*) Der Bericht ist mit L. unterzeichnet, also von dem gelehrten und geschmackvollen Redacteur selbst, Herrn Professor Lorenz.

„Wir nennen zuerst ein Bild von Sacharow, auf dem eine alte Frau die Karten schlägt, offenbar für den jungen Bauerburschen und das junge Mädchen, die an dem Tische, auf welchem die Alte mit großem Ernste die Kartenblätter auslegt, sich einander gegenübersitzen. Der Coeur-König, der in der Mitte der schon aufgeschlagenen Kartenblätter liegt, zeigt an, daß von einem Liebesverhältnisse die Rede ist. Der junge Bursche schielt halb nach den Karten, aus denen ihm die Alte seine Zukunft vorhersagt, und halb nach dem Mädchen, dem Gegenstande seiner Wünsche hin, und der alte Bauer, welcher hinter der Kartenschlägerin steht, und mit nicht kleinerer Spannung auf die Verkündigungen der alten Sibylla horcht, als das Liebespaar selbst, läßt uns in seinem sprechenden Gesichte lesen, daß die Prophezeihung nur Gutes enthält. Ein Gegenstück zu diesem Bilde hat Sobolozkij geliefert. Ein junges Mädchen erholt sich bei einer alten Frau Rathes über ihre Zukunft, und diese sucht ihr dieselbe aus der Zusammenlegung von Bohnen zu verkündigen. Das Mädchen hält einen Silberrubel nebst einigen Kupfermünzen in der Hand, ohne Zweifel um die Alte für ihre Mühe zu belohnen, und diese scheint das Geld dadurch mit Ehren verdienen zu wollen, daß sie dem artigen Mädchen, auf dessen Schulter sie zugleich vertraulich und zur Bekräftigung ihrer Rede die Hand legt, nur Liebes und Gutes vorhersagt."

Unter den historischen Compositionen sind natürlich die aus der Russischen Geschichte die interessantesten. Man sah aus der ältern „Zusammenkunft des Großfürsten Swjatoslaw mit dem Byzantischen Kaiser Johann Tzimisces", von Soluzew; — den „Patriotismus der Bürger von Nishny-Nowgorod im J. 1612", von Scotti; und die Schlacht durch welche Fürst Poscharsky Moskwa rettete. Aus der neuern Geschichte führt Herr L. drei an.

„Eine Skizze von Schebujew stellt eine Scene aus der furchtbaren Ueberschwemmung dar, von welcher St. Petersburg am 7ten November 1824 verheert wurde. Ein Boot, mit Polizeisoldaten bemannt, und von dem Generaladjutanten Grafen Benkendorf commandirt, wagt sich kühn in die schäumenden Fluthen, um die mit den Wogen ringenden Menschen einem sichern Tod zu entreißen. Das Bild verdiente als großes Gemälde ausgeführt zu werden, zum ewigen Andenken an jenes entsetzliche Unglück und an den Heldenmuth, der sich auch hier rettend und hülfreich erwies.

Aus dem letzten Kriege mit den Türken hat uns Sauerweid in einem großen Bilde die Darstellung eines Angriffes der Russischen Truppen auf die Festung Varna gegeben. Diese reiche und mit bewundernswürdiger bis ins kleinste Detail gehender Sorgfalt ausgeführte Gemälde macht einen großen Effekt, wenn man erst den richtigen Standpunkt gewonnen hat, von dem aus die Localität deutlich hervortritt. Die Soldaten im Vordergrund, welche sich mit einem Brecheisen den Weg durch eine Mauer zu bahnen suchen, zeigen, wie uns scheint, den Ort an, in dessen Richtung man den Graben betrachten muß, über den die Russischen Truppen an einigen Stellen schon gegangen, und an andern es zu thun im Begriffe sind. Es ist unmöglich, ein solches Bild zu beschreiben, so wie es überflüssig ist, zu dem Lobe des Künstlers, der als trefflicher Schlachtenmaler anerkannt ist, ein Wort hinzuzufügen.

„Der allerneuesten, gewissermaßen der Tages-Geschichte gehört ein großes, aber noch unvollendetes Bild von Tschernezow an, welches die Parade und das Dankgebet auf dem Marsfelde im Jahre 1831 zur Feier der Beendigung des Krieges in Polen darstellt. Nach dem Vorgange eines ähnlichen Bildes von Krüger hat der Künstler unter den Zuschauergruppen die bekanntesten Personen der Residenz in frappanter Aehnlichkeit angebracht. Man sieht hier die berühmtesten Russischen Generale und Staatsmänner, die damals hier anwesenden Gesandten, die bekanntesten Schriftsteller, Künstler und Mitglieder der Kaiserlichen Theater; schon jetzt beläuft sich die Zahl dieser Portraits auf 250, nach Vollendung des Bildes wird sie mehr als 300 betragen. Es ist wohl hauptsächlich diesem Umstande zuzuschreiben, daß das Publikum vor diesem Bild am längsten verweilte, das übrigens auch als Ganzes einen guten Effekt macht."

(Der Schluß folgt.)

Miscellen.

Man hat seit Kurzem wiederholt auf die innere Verwandtschaft der Natur, der Mineralien und des Pflanzenreichs, und wiederum der Pflanzen und der Thiere aufmerksam gemacht. Hier noch ein Paar Beiträge dazu!

Eroß, der durch seinen elektro-magnetischen Apparat so merkwürdige mineralische Krystallisationen zu Stande brachte, bemerkte zugleich, daß der Zutritt des Lichts die Operation hinderte oder doch verzögerte. Um sich zu überzeugen, daß das bei dem Keimen der Pflanzensaamen auch der Fall ist, lege man Saamenkörner einer und derselben Art in ein Glas mit Wasser, und setze es der Sonne aus, und Andre derselben Art in

ein dichtes Gefäß, im Schatten. Die erstern werden sehr spät oder gar nicht keimen, wenn die letztern es schnell thun.

Ferner: nicht bei dem neugebornen Menschen allein, auch bei dem neugebornen Thiere ist in den ersten Tagen das Meconium eine unausbleibliche Erscheinung. Junge Pflänzchen, auch wenn sie in trockner Zimmerluft aufkeimten, zeigen in den ersten Tagen jeden Morgen an der Spitze ein Wassertröpfchen, das offenbar eine Aussonderung ist. — B.

— Wieder ein Beispiel von der Unwissenheit der jetzigen periodischen Schriftsteller in Deutschland, selbst in der Geschichte des eignen Vaterlandes. Das Conversations-Blatt der Frankf. Postamtszeitung vom 31sten Julius erzählt wörtlich: „Am Tage vor der Schlacht von Kesseldorf im siebenjährigen Kriege, als der große Fritz in Sachsen cantonnirte" seyen zwei Officiere in das Zelt des Königes gestürzt, und hätten ihn um Erlaubniß gebeten, sich zu schlagen. Friedrich habe sie auf die Schlacht des folgenden Tages verwiesen, aber endlich mit der Erklärung eingewilligt, er werde den der den Andern überlebe, sogleich auch erschießen lassen. Nun aber fiel die Schlacht von Kesselsdorf gar nicht im siebenjährigen Kriege vor, sondern schloß den zweiten Schlesischen Krieg; nicht der König commandirte das siegende Corps, sondern der alte Dessauer; endlich war es nicht Friedrich, sondern Gustav Adolph, der zwei Officieren die Erlaubniß zu einem Duell gegeben haben soll ꝛc.

— Das Russische encyklopädische Lexikon das zu St. Petersburg erscheinen sollte, erfährt die Widerwärtigkeit, daß seine frühern Unternehmer sich davon entfernen. Herr Staatsrath v. Gretsch, der bisherige Hauptredacteur, hat bekannt gemacht, daß er aller Theilnahme daran entsage, und Herr Prof. Stöckhardt hat schon seit einem Jahre keinen Beitrag geliefert. Die unnennbaren Klippen an denen der Plan vorjetzt noch scheitern muß, scheinen das Merkwürdige zu haben, daß sie aus der Ferne sichtbarer sind, als in der Nähe; wie hätte sonst Gretsch sich in sie gewagt? —

— Eine der Puppen welche einige untergeordnete Köpfe, bei dem Gefühle ihrer Unfähigkeit etwas selbstständig Bestehendes hervorzubringen, aus halb vermoderten literarischen Lumpen zusammenflickten, und als Heiligenbilder herumtrugen, gehört auch der Mystiker Jacob Böhm. Bei der politischen Zerrüttung Deutschlands gedieh das literarische Uebel, wie während großer Krankheiten Geschwüre und Auswüchse, und jene Lappen-Puppen sind noch nicht alle bei Seite geworfen. So eben ist bei einem Stuttgarter Buchhändler erschienen: „Jacob Böhme's Leben und Lehre. (;) Dargestellt von Dr. W. L. Wuller." Ein Norddeutsches Blatt preist nicht nur das Unternehmen als gerecht, um Jacob Böhme's „Namen von der Schmach zu befreien, womit seit Jahrhunderten Vorurtheil und Unwissenheit ihn belegt hätten", sondern führt auch „als Beweis, wie tief Böhme dachte ꝛc." folgende Stelle an:

„Die Pflanzen. — Die Erde bringt Pflanzen hervor. Sie nehmen ihren Urstand aus der dritten Naturgestalt, und ziehen ihre Nahrung theils von unten, theils von oben. Darum begegnen sich in ihnen die Erde und die — Sterne. Die Pflanzen schauen immer sehnsuchtsvoll nach den Sternen und ihrem erlösendem Lichte. Die Sterne aber wirken auf sie und entheben sie der Finsterniß, in welcher sie als Wurzeln sich befinden, und sind namentlich die Ursache des zauberischen, über diese Gebilde verbreiteten Farbenglanzes." (Wie herrlich müssen der Pflanzenwuchs und die Blumenfarben unter dem Nordpol seyn, wo die Sterne heller scheinen als irgendwo, und ein halbes Jahr allein und ununterbrochen scheinen!) „Ihre unendliche Mannigfaltigkeit rührt von den verschiedenen Einflüssen her, welche gerade von der Höhe auf sie ausgeführt werden. In diesen schönen Kindern des Erdgeistes zeichnet sich der ganze Reichthum ab, der in dem Kreise der Gestirne liegt."

Wenn man einen Beweis von Jacob Böhmen's Unwissenheit und Träumerei anführen wolle, hätte man eine andere Stelle zu suchen gebraucht? Der Zustand der Naturkenntniß zu Böhmen's Zeit, entschuldigt seine Unwissenheit nicht; und noch weniger den dictatorischen Ton in dem er den Unsinn vorträgt; denn daß z. B. das Sonnenlicht die bläß oder ganz weiß aufbrechenden Blumen färbt, hatte jeder Bauer zu jeder Zeit schon gesehen. Aber es ist doch, wie der Hamburger sagt, „zart und sinnig ausgesprochen." Ja, ja! Das Aussprechen ist eben die Hauptsache bei Solchen die wenig wissen, wenig denken und doch schriftstellern wollen.

— Eine Bücher-Taxe rechnet man gewöhnlich zu den schwer, oder gar nicht auszuführenden Aufgaben. Mich dünkt, sie ist sehr leicht zu lösen, wenigstens für die Sortimentshandlungen. Ein Gesetz das sie verpflichtete, jedem Käufer, sobald er es verlangte, im Meßkatalog den Preis den der Verleger machte, nachzuweisen, und nur diesen Preis durch allgemein vorgeschriebene Procente zu erhöhen, würde hinreichen. Bei dem

Maßstabe dazu müßte in Anschlag gebracht werden, daß die Verleger in Deutschland auswärtigen Buchhandlungen drei und dreißig Procent Rabatt geben.

— Ein ausländisches Blatt rühmt: die Berliner Universität zähle im laufenden Semester 100 Studirende weniger als im vorigen, und im Jahre 1835 hätten auf allen Deutschen Universitäten zusammen 3000 weniger studirt als vorher. Ein Gegenstand des Rühmens kann das doch nur in solchen Ländern seyn, wo die Beamten gleichsam eine besondere Caste bilden, die Anspruch darauf macht, daß ihre Söhne auch als Beamte angestellt, „vom Staate versorgt" nennen sie es, werden sollen, wobei denn der Staat durch die stets wachsende Zahl der Aspiranten in große Verlegenheit gerathen kann. — Jenes Blatt meint aber: Nun würde „ein großer Theil der Bildung und Intelligenz zum Gemeinwesen übergehn und dieses einen vermehrten Aufschwung erhalten." Aber haben denn die Universitäten einen andern Zweck, als durch die Wissenschaften die Bildung zu erhöhen, und die Intelligenz zu schärfen? Und würde Beides nicht noch viel allgemeiner geschehen, wenn es möglich und gewöhnlich würde, daß auch Jünglinge die nicht Gelehrte werden, überhaupt Jeder der sich über eine Wissenschaft gründlich belehren wollte, die Universität benutzen könnte, ohne in akademische Schragen eingeklemmt zu werden? Es ist damit fast wie mit den frühen Ehen im Volke, die freilich mancherlei Schwierigkeiten und Verlegenheiten veranlassen mögen, aber für den Staat in volksarmen Provinzen von der höchsten Wichtigkeit sind, und jede Art von Ermunterung verdienen.

Notizen.

Die Britische Versammlung von Naturforschern und Aerzten zu Bristol, hat für das beginnende Jahr bis zu ihrer nächsten Zusammenkunft, 2,710 Pfd. St. (17,615 Rbl. S.) zu Prämien und Unterstützungen bei physikalischen Versuchen angewiesen. Ein Deutsches Blatt tröstet die Deutsche Versammlung von Gelehrten über die ärmliche Gestalt in der sie dem Briten gegenüber steht, mit der auszeichnenden Art, womit sie überall aufgenommen worden.

— In der Kohlengrube zu Monkwearmouth, wo die Arbeiter schon bis 264 Faden unter dem Meeresspiegel eingedrungen sind, steigt die Wärme bisweilen auf 79 Grad F. Auch leben dort geflügelte Insekten, die einen Daumen lang, und Menschen und Pferden sehr lästig sind. Es sind? —

Verzeichniß der Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

September:

Ausgewählte Aufgaben zu schriftlichen Ausarbeitungen für die Jugend. Zum Gebrauch bei dem öffentlichen und häuslichen Unterricht. Nachtrag. Dorpat, 1836. 88 S. 8.

Ueber die Bedeutung der innern Communication. Festrede am Krönungstage Sr. Majestät des Kaisers und Herrn, am 22sten August 1836, gehalten von Dr. M. H. Jacobi, außerord. Professor der Bauwissenschaften. Dorpat, 1836.

De rumpendis ovi humani velamentis in partu. Diss. in. etc. Auctor Gottfried Eduard Normann, Livonus. Dorp. 1836. 75 S. 8.

De torsione arteriarum. Dissert. in. chir. etc. Auctor Michael de Dietrichs, Odessanus. (Adjectae sunt tabulae lithographicae duae.) Dorp. 1836. 48 S. 8.

Sittenspiegel oder Tugend und Laster zur Nachahmung so wie zur Warnung, dargestellt in Beispielen. Ein christliches Lesebuch, herausgegeben von Ferd. Müller in Riga. Berlin, 1836.

Ansicht von Werro, Lithographie von Schlater. Dorpat.

Deewa wahrdu mihlotajem pra brihsheem jauna grahmatina 1mai sehj. 7sauga. Riga, 1836. S. 289—336. 8.

Statuten für die Mitglieder der Begräbniß-Casse, unter dem Namen: „*Die freundliche Vereinigung.*" Mitau, 1836.

Kleiner Abriß der Gouvernem. Stadt Tobolsk im Jahr 1831. Entworfen von Bogdan von Dorndorff, Platzmajor in Tobolsk. Riga, 1836. 84 S. 8. mit 2 Tabellen und 2 Steindrucktafeln.

Всемірная Панорама или Галерея, изданна де ла Кроя. Часть II. Тетрадь 2. Riga, 1836. S. 17—25. mit 4 Stahlstichen.

Anweisung für die ersten Anfänger im Schraffiren, und Vorbereitung zum Zeichnen nach der Natur, in 8o nach dem Modell oder Natur entworfenen Vorlegeblättern, von L. von Maydell, auf Stein gezeichnet von A. Gern. Dorpat, bei Kluge. Dorpat, aus der Schlaterschen Lithographie.

Zum Stiftungsfeste der Euphonie, am 6ten Sept. 1836. Riga, 4 S. 8.

Beim Sammeln für die Armen. Riga, 1 S. 8.

Runnaschana pahr Matt. 18. Nr. 33. 8 S. 8.

Runnaschana pahr Jerem. 3. 26. 15 S. 8.

Auszug aus dem Werk: Ueber Lebens-Versicherungen ꝛc. von Littrow, Professor der Mathematik. Riga, 1836. 8 S. 4.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 45. & 46. 12te November 1836.

Sapere aude!

Anzeige.

In diesem Blatte angezeigte Schriften sind sämmtlich in der Götschelschen Buchhandlung zu Riga, zu haben.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben die Kunstausstellung zu St. Petersburg Allerhöchst zu besuchen geruht. Mehrere, durch den Kennerblick Sr. Majestät gewürdigte Kunstwerke sind für Kaiserliche Rechnung angekauft worden; unter ihnen die Gegend von Jerusalem und der Babki-Spieler.

Der Mensch nach den verschiedenen Seiten seiner Natur, oder Anthropologie für das gebildete Publicum. Von Dr. K. Fr. Burdach, Hof- und Med. Rath ꝛc. Erste Abtheilung. Das leibliche Leben. Stuttgart, 1836. (127 Seiten und 1 Kupfertafel in Folio.)

Das stürmende Fortschreiten der wahren Wissenschaften in unserem Zeitalter ist eine majestätische Erscheinung. Ihren vollen Werth erhält diese aber erst von einer weniger glänzenden, aber eben so wichtigen, die sie begleitet: dem vielseitigen Bestreben, die Schätze die jene, im Fluge erwirbt, in allgemeinen Umlauf zu setzen; die wissenschaftlichen Lehren durch populären Vortrag zum Gemeingut der Nationen zu machen. Mit der erworbenen Erkenntniß was wahre Wissenschaft sey, ist der ehemalige Adepten-Hochmuth der Gelehrten verschwunden, und nur die stumpfe Vocabel- und Notizen-Gelahrtheit, in der Stille belächelt, steht noch abgeschlossen da, weil was sie lehrt, zu wissen, nur Wenige noch begehren.

In vorliegender Schrift wird diejenige Kenntniß die jeden Menschen am nächsten angeht, die seines eigenen Wesens, von einem Manne abgehandelt, der vorlängst den Ruhm erwarb, mit ausgebreiteter Gelehrsamkeit, und gründlichem, philosophischen Forschergeiste, auch das Talent einer lichtvollen Mittheilung zu verbinden. Dies Talent ist ihm auch hier treu geblieben, wenn er auch hin und wieder durch einzelne Ausdrücke und Sätze zu verrathen scheint, daß ihm der Unterschied zwischen einem freigebildeten Publicum, und einem schulmäßig unterwiesenen, nicht immer vorgeschwebt. Wenn er z. B. das leibliche Leben von dem animalischen trennt; und wieder, wenn er von dem Leben, statt es als das Product einer eigenthümlichen Naturkraft anzusehen, sagt: „Das Leben beruht auf einer Idee; und: „Es beruht auf einem Begriffe", (S. 110 und 111;) so ist kein Zweifel, daß sich das schulgerecht vertheidigen lasse, aber das freigebildete Publicum wird darin unwichtige Spitzfindigkeiten sehn. Dergleichen Anstöße finden sich indeß sehr selten; im Ganzen ist die Schrift vortrefflich und völlig dazu geeignet, einen überschwenglichen Reichthum klarer Ansichten zu verbreiten.

Die erste Abtheilung, die hier angezeigt wird, behandelt das leibliche Leben, worunter der Verf. jene Lebensfunctionen versteht, die ohne Einfluß des Bewußtseyns und des Willens, im Körper vorgehen; die zweite wird das animale Leben, (die Functionen desselben, deren wir uns bewußt sind;) — die dritte, das Seelenleben; die vierte den Verlauf des Lebens abhandeln; die fünfte das Menschengeschlecht, seiner Geschichte und seinen Verhältnissen nach.

Die erste Abtheilung zerfällt in vier Abschnitte, überschrieben: Das Blut; die Ernährung und Absonderung; die Blutbildung; die Lebenskraft. Zugleich sind die Organe, die bei den Functionen dienen, z. B. beim Blutumlauf, bei der Absonderung und Ernährung, dem Verdauen, dem Athmen u. s. w. nicht nur genau beschrieben, sondern auf einer trefflich gearbeiteten Tafel abgebildet. Der Druck thut dem Auge wohl *).

Der Subscriptionspreis auf alle 5 Lieferungen ist bei uns wie der Stuttgarter Verleger in der

*) Wer sich das Buch einbinden läßt, muß dem Buchbinder vorschreiben, den colorirten Umschlag mit zu binden, da sich, nicht lobenswerth, Titel, Inhaltsverzeichniß und Erklärung der Kupfertafel nur auf diesem befinden.

Beilage ausdrücklich für die Götschelsche Buchhandlung bestimmt hat, 4 Rbl. 90 Kop. S. Der Preis der einzelnen Abtheilung 90 Kop. S., wovon die Käufer Rabbat erhalten.

Nachschrift. So eben ist auch die zweite Abtheilung angelangt, gleichfalls mit einer gelungenen und lehrreichen Kupfertafel.

Ueber den Göthischen Briefwechsel. Von G. G. Gervinus. Leipzig, 1836. (185 S.)

Der eigentlich läppische Unfug, den man mit den Briefwechseln Göthen's trieb, hat denn endlich auch dem Unwillen Vernünftiger in Deutschland Worte gegeben. Der Verfasser dieser Schrift gehört zu ihnen. Mit ruhiger Unparteilichkeit und gerecht, würdigt er die erschienenen Briefsammlungen, d. h. denn freilich, er verwirft die meisten. Nur dem mit Schiller und dem mit Merk gesteht er Werth zu, und zieht eine einsichtsvolle Charakteristik Göthen's und Schillers aus ihnen, die Interesse und Werth hat, — in so fern es bei Dichtern und bei allen Künstlern nicht am besten ist, ihre Werke zu würdigen, ohne sie selbst auf die psychologische Kapelle zu bringen. Aber das ist denn nun einmal in Deutschland hergebracht, so nahe es an Klätscherei grenzt. — Den Briefen der Dame Bettina und ihr selbst, erzeigt der Verfasser zu viel Ehre, indem er bei ihnen gegen das Ende der — sehr gut geschriebenen — Untersuchung verweilt. Ein „E Donna!" hätte für ihre, Göthe'n selbst oft lächerlich und lästig erscheinende Ueberspanntheit, wahrscheinlich hysterischen Ursprungs, genügt.

240ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten Nov. 1836. Ein Aufsatz des Herrn Pastor Bluhm zu Hofzumberge, überschrieben: „Eine naturwissenschaftliche Hypothese", wurde von Herrn Professor Dr. v. Paucker vorgelesen. Der Herr Verf. weiset bei chemischen Vorgängen dem Feuer eine ähnliche Rolle an, wie der Elektricität und dem Magnetismus, und nennt sie Oxydationsfermente, d. h. Erscheinungen, denen das Vermögen beiwohnt, eine plötzliche oder allmälige Oxydation der Körper, positiv oder negativ, im letztern Falle durch Desoxidation, hervorzubringen. Diese Erscheinungen wären hiernach nichts anders, als Verbindungen des Sauerstoffs mit den farbigen Strahlen des Sonnenlichts u. s. w.

Herr Privatlehrer Pfingsten las einen pädagogischen Versuch: „Ueber die Kultur der Einbildungskraft", der mit der Bemerkung schloß, daß es über die Kultur der Einbildungskraft keine allgemeine Regeln gäbe; daß, was bei einem Kinde vielleicht schädlich und gefährlich erscheine, bei dem andern als nützlich und heilsam angewandt werden müsse.

Bruchstücke über die diesjährige Kunstausstellung zu St. Petersburg.

(Schluß.)

Von den Darstellungen aus der heil. Geschichte des neuen Testaments, sagt Herr L.: „Die ergreifendste darunter ist Maria Magdalena, die vor dem ihr erscheinenden Erlöser auf den Knieen liegt, von Iwanow, einem in Italien lebenden Russischen Künstler. Der Ausdruck in der Gestalt Jesu ist zugleich ernst und unaussprechlich mild. Wie wahr und energisch ist das Gefühl der Reue und Zerknirschung in den Zügen der Maria Magdalena ausgedrückt! Wenn man dieser reizenden Gestalt auch ansieht, daß einst ihr Herz an der Welt gehangen hat, so lebt doch jetzt nur eine Empfindung in ihr, die der Traurigkeit über ihre Sünden und des Vertrauens, daß sie durch Buße eingehen werde in das Himmelreich. Bei dem vom Weinen aufgeschwollenen und erröthenten Auge der Büßerin, hat der Künstler die nahe liegende Gefahr, dem Auge ein leidendes und krankhaftes Ansehen zu geben, glücklich vermieden; er hat mit großer Zartheit bei diesem kitzlichen Punkte die Grenzlinie des Schönen nicht überschritten."

Ein Gemälde von Mejkow wird so geschildert: „Aus der Geschichte des alten Testaments haben wir zwei große Gemälde zu erwähnen, Moses von Krylow und Simson von Sawjalow. Auf dem ersten Bilde erblicken wir Moses am Berge Horeb, wo er seines Schwähers Jethro Schafe hütet, wie er von Gott den Auftrag zur Rettung des Israelitischen Volks aus der Aegyptischen Knechtschaft empfängt. Die Gestalt Mosis ist vortrefflich; er fühlt die Hand über seinem Haupte, er fühlt die aus dem göttlichen Segen in ihn überströmende Kraft, und man braucht die kräftige Gestalt nur anzusehen, um zu erkennen, daß der Hirtenstab, der am Boden liegt, sich in der Hand dieses Mannes bald in einen Befehlshaberstab verwandeln werde. Die Auffassung des Gegenstandes ist seiner Natur gemäß einfach und großartig, und dem ernsten und strengen Charakter des alten Testaments angemessen. — Auf dem Gemälde Sawjalows ist die Rache dargestellt, die der geblendete Simson an den Philistern nimmt. Auf dem Bilde sehen wir Simson, wie er die beiden Säulen faßt, und sie mit herculischer Kraft zusammenreißt; diese Figur ist in der That gelungen, und wenn die

Aufgabe des Künstlers in nichts weiter bestanden hätte, als uns die physische Kraftanstrengung eines starken Mannes darzustellen, so würden wir dieses Bild nicht genug loben können. Allein die Aufgabe war, wie uns scheint, höher; wir müssen Diejenigen sehen, denen die Rache Simsons gilt. Die wenigen Personen, die der Künstler unter das einstürzende Gebäude gestellt hat, würden, auch wenn sie besser gemalt wären als sie sind, nicht genügen, um den Gegenstand in seiner ganzen Größe zur Anschauung zu bringen."

Von den Sculpturwerken zeichnet Herr L. einen „Babkispieler von Pimenow aus, und schließt mit der Betrachtung: „Jedem, welcher die Kunstausstellung mit Aufmerksamkeit betrachtet hat, muß der bedeutende Fortschritt in die Augen gefallen seyn, welchen die Russische Kunst in den drei Jahren, die zwischen der vorigen und der diesjährigen Kunstausstellung verflossen sind, gemacht hat. Viele, welche damals noch Schüler waren, haben sich unterdessen zu Meistern in ihrem Fache ausgebildet, und unter den an ihre Stelle getretenen Schülern sind manche der Meisterschaft, die wir in der Zukunft von ihnen erwarten können, schon nahe gekommen. Eins ist nur zu wünschen, daß nämlich das reiche Publicum dem Aufschwunge der Kunst durch den Ankauf fertiger, und die Bestellung neuer Werke zu Hülfe kommen möchte."

Miscellen.

Herr Pastor Dr. von Jannau machte in diesem Sommer auf dem Dampfschiffe eine Reise nach Schweden, vorzüglich um für die Geschichte unserer Provinzen Entdeckungen zu machen. Er war glücklich. Ueber eine derselben schrieb er dem Herausgeber Folgendes:

„Es war mir bis vor Kurzem völlig unbekannt, daß sich zu Tido, etwa 15 Werst von Wisteras, und 140 von Stockholm, eine sehr reiche Urkundensammlung für Livland befindet. Ich erfuhr es zufällig durch Hrn. Häring (genannt Wilib. Alexis) der in seiner ziemlich unkritischen Herbstreise durch Scandinavien, dieses Schlosses gedenkt, welches der große Axel, Graf von Oxenstierna erbaut hat, und in dem sich das Privatarchiv und die Sammlungen dieses berühmten Reichskanzlers von Schweden befinden. Er hat dieses Schloß lange bewohnt, das noch jetzt in allen seinen Theilen Erinnerungen an den unsterblichen Staatsmann enthält. Sein Bild und seine Waffen, sein Audienzsaal, seine Sammlungen, Meubles u. s. w. sind sehr wohl erhalten, und ehrwürdige Erinnerungen aus alter Zeit, begegnen uns überall, in diesem würdigen Gebäude, dem man ganz seinen alterthümlichen Bau gelassen hat. Dieses schöne Schloß am Mälarsee, besitzt gegenwärtig der Landshöfding von Westeras, Baron Ridderstolpe, der letzte Erbe des Grafen Oxenstierna: ein Mann voll Geist und Gemüth, und von zuvorkommender Güte, die man so oft in Schweden dankbar zu erkennen hat. Er hatte die Gewogenheit mich in sein Schloß zu begleiten, und die Benutzung seiner werthvollen Sammlungen zu gestatten. Die Geschichte Livlands betreffend, so bestehen diese Sammlungen aus 8 Folianten, in verschiedenen, meist vier, litterirten Abtheilungen. Jeder dieser Folianten hat ungefähr die Dicke einer Elle, und enthält eine große Menge von Originalien, in nummerirten Convoluten, welche zum Theil nach den Materien geordnet sind.

Baron Ridderstolpe hat die Ueberzeugung, daß so wichtige Sammlungen als die Seinige, nicht das Eigenthum eines Privatmannes, sondern des Staates sein müssen, um sich auf die Dauer zu erhalten. Deshalb hat er sein Archiv, dem Staate für 10,000 Thlr. Bco. angeboten, und erwartet die Resolution. Kaum $\frac{1}{20}$ der Sammlung möchten Livonica sein, die er jetzt nicht mehr gut kann abschreiben lassen, wohl aber verkaufen dürfte, wenn er den zu erwartenden Preis, von der für das Ganze verlangten Summe, abrechnete. Er schien dazu geneigt zu seyn."

— Schon als die Cholera in den Ostseeprovinzen ihren gräßlichen Unfug trieb, stellte Herr Apotheker Ewertz, ein philosophischer, hellblickender und kenntnißreicher Kopf, die Vermuthung auf, sie rühre von einem mikroskopischen Insect her. Man schüttelte den Kopf und schwieg dazu. Wie jene Megäre weiter schritt, wurde hier und dort dieselbe Ansicht laut, und immer schweigend überhört. Jetzt hat Dr. Viale zu Rom, den man als einen „eifrigen, aufgeklärten Mann und ausgezeichneten Beobachter" charakterisirt, Daseyn, Gestalt und viele Eigenthümlichkeiten eines Insectes nachgewiesen, das diese Krankheit immer begleite, wie eine Milbenart die Krätze, wahrscheinlich auch wohl wie diese, die Ursache der Krankheit ist. Das Cholera-Insect kann zuweilen selbst mit bloßen Augen bemerkt werden. Dr. Viale hat es abgezeichnet. Es ist ein Zweiflügler, aber von ungewöhnlicher Form, einer in unsern Abendländern noch nicht gekannten Gattung und Art, die also aus den orientalischen Sümpfen *) zu uns gekommen ist; also ein wirk-

*) Seitenstücke dazu sind, das junge Krokodill das

liches Luft-Miasma! (Es leidet schwerlich Zweifel, daß man in der Luft, wenn man sie durch ein hydrooxygenisches Sonnenmikroskop betrachten könnte, man wenigstens eben so viele Arten von lebenden Geschöpfen entdecken würde, als in dem klarsten Wasser geschehen ist.) Mancherlei Beobachtungen scheinen es zu bestätigen. Man erinnere sich des Schiffes, das mit völlig gesunder Mannschaft aus einem Ostindischen Haven absegelte, am zweiten Tage eine niedrigschwebende, übelriechende Wolke durchschnitt, und am vierten Tage in den Haven zurückkehren mußte, weil die Hälfte der Mannschaft an der Cholera gestorben oder erkrankt war. Man erinnere sich der schweren, stinkenden Nebel, die man, zur Zeit der Cholera, auch bei Riga in kleinen, wahrscheinlich aus Cholera-Insecten bestehenden Wolken hinziehen sah, und die die Oberfläche des Wassers mit gelben Schleim überzogen, an ausgehängter Wäsche unvertilgbare Flecken machten u. s. w. Hätte man darauf ein Hydrooxygen-Mikroskop anwenden können, so wäre man längst über die Krankheit im Reinen. Wohl erwogen, müßte Dr. Viale's Entdeckung alle noch existirende Cholera-Cordons sprengen. Die Curart verändert sie gewiß.

Nachtrag. Der Dr. Viale hat späterhin jene Bekanntmachung dahin modificirt: „Die seltsamen Insecten wären zwar an mehrern Orten gleichzeitig mit der Cholera in Schwärmen herum gezogen, aber er habe sie nicht in den Leichen der Gestorbenen gefunden, und auch nicht für die Ursache der Cholera gehalten oder ausgegeben." In den Leichen konnten sie nicht mehr gefunden werden, auch wenn sie das Miasma waren, das die Kranheit verursachte, dazu waren sie zu klein.

— Manche haben es für unmöglich erklärt, daß ein Mensch vor Freude sterben könne. Gewiß ist es, daß der Fall sehr selten ist; desto häufiger aber ist es, daß ungewohntes Wohlbehagen Menschen tödtet. Man erinnere sich nur, wie Viele, wenn sie nach einer langen Reihe kummervoller Jahre endlich in eine sorgenfreie Lage versetzt wurden, ihrer nur kurze Zeit genießen konnten. Man nennt das gewöhnlich ein wunderbares Geschick. Es mag wohl nichts weiter seyn, als daß das Zwerchfell und die Theile der Brust, die sonst durch Angst und Sorge oft oder beständig zusammen gezogen wurden, jetzt, da der gewohnte Reiz ausbleibt, allmälig ganz erschlaffen. Wem ein Glücksfall obenerwähnter Art widerfährt, wird gewiß klug handeln, so lang er sich noch wohl befindet, zum Arzt zu gehn, und um ein Präservativ zu bitten.

A. D—tz.

man vor Kurzem in der Themse fing, und die Scorpione, die sich bei Aufrichtung des Pariser Obelisk, daran in Menge fanden.

Notizen.

Im verflossenen Sommerhalbjahre haben sich bei der Berliner Universität vier Privatdocenten habilitirt. 160 Promotionen hatten statt; in der theologischen Facultät zwei zu Licentiaten, in der juristischen 4, in der medicinischen 138, und in der philosophischen 16 zu Doctoren. Immatriculirt wurden 981 Studirende. Die Zahl der anwesenden Studirenden war 1677. — Der Magistrat zahlte an 12 dürftige Studirende als Stipendien, 600 Thaler.

— Die Cottasche Buchhandlung kündigt so eben an, daß sie zehn Schriften von Jean Paul Richter — und unter diesen die Levena und die Vorschule der Aesthetik, von denen jede 3 Bände hat, — die bisher nach herabgesetztem Preise 12 Thlr. kosteten, jetzt für 10 Gulden 48 Kreuzer verkaufen will. Werden wir davon vortheilen können? — Jetzt wohl! (Die Götschelsche Buchhandlung nimmt Bestellungen an.)

Anzeige. Magazin der Lettisch-Literärischen Gesellschaft, 5ten Bandes 3tes Stück 1ste Abtheil. Mitau bei Steffenhagen und Sohn. 1836. Dem Publico wird angezeigt, daß dieses Heft, enthaltend eine Lettische Bearbeitung von Oberlins Leben, bereits erschienen, und in der Buchhandlung des Hrn. Deubner künftig zu haben ist; zugleich wird dabei den Mitgliedern der Lettischen Gesellschaft bemerkbar gemacht, daß sie die ihnen zustehenden Exemplare belieben mögen, entweder durch die obenbemerkte resp. Buchhandlung zu beziehen, oder auch von dem Herrn Gouvernements-Schuldirektor Dr. Napiersky abzuholen. R. v. Klot, Präsident d. Ges.

Anzeigen. In der Götschelschen Buchhandlung sind zu haben: Deutsche, Russische und Französische Gespräche, von M. J. A. E. Schmidt. Leipzig, 1836. 226 Seiten. — Cornelii Taciti Historiae et opera minora. Recognovit brevique annotatione instruxit Ritter. Bonnae, 1836.

— Ueber den Göthischen Briefwechsel. Von G. G. Gervinus. Leipzig, 1836. — Funfzig Fabeln für Kinder. In Bildern, gezeichnet von Otto Speckter. Nebst einem ernsthaften Anhange. Neue Auflage.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 47. & 48. 26ste November 1836.

Sapere aude!

In diesem Blatte angezeigte Schriften sind sämmtlich in der Götschelschen Buchhandlung zu Riga, zu haben.

Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgegeben von G. L. F. Tafel, C. N. Osiander und G. Schwab, Professoren zu Stuttgart. 114 Bändchen, jedes von 6 Bogen, brochirt.

Griechische Prosaiker in neuen Uebersezzungen; von Denselben, in gleicher Stärke und Format, 153 Bändchen.

(Jedes einzelne Bändchen kostet in der Götschelschen Buchhandlung zu Riga 25 Kop. S.; beim Ankauf einer ganzen Sammlung 15 Kop. S.)

Diese schon seit mehr als 10 Jahren fortgesetzte Unternehmung scheint bei uns wenig bekannt und noch viel weniger benutzt zu seyn; und doch ist sie eine der allerwichtigsten für den Gang der wissenschaftlichen, und besonders der jugendlichen Geistesbildung in allen Ländern Deutscher Sprache. Man urtheile selbst.

Die Uebersetzungen, von Gelehrten entschiedenen Werthes redigirt, sind gut. Möge auch philologische Sylbenstecherei hier oder dort nachweisen können, daß ein et und at, ein καὶ und ναὶ verwechselt wurden; mag auch hier und dort Kraft und Schwung eines Ausdruckes oder Phrase des Originals nicht erreicht worden seyn: sie geben den ganzen Inhalt der alten Schriftsteller an Thatsachen und Gedanken, wieder. Den zu erfahren ist denn doch wohl der ganze Zweck, den ein Vernünftiger beim Lesen eines Buches haben kann; wenn man aber den Inhalt der alten Schriftsteller, wie den der Bibel, vollständig erfahren kann, ohne die Sprachen in denen sie geschrieben wurden, erlernt zu haben: wird man es wohl noch lange für nothwendig halten, die acht oder zehn empfänglichsten Jahre fähiger Jünglinge auf die Erlernung dieser Sprachen zu verwenden? — Eine allgemeine gute Uebersezzung aller Prosaiker Römischen und Griechischen Alterthums, möchte das sicherste Mittel seyn in diesem Punkte, in ganz Europa eine Aenderung herbeizuführen. Die Deutschen erhalten sie hier; nur Schade daß die Unternehmer so viele alte Schriftsteller — von den Römern 15, von den Griechen gar 25, — zugleich anfangen ließen; statt zum Anfange die 5 oder 6 wichtigsten zu Ende zu bringen, hätte auch z. B. die Uebersetzung jedes besondern Werkes des Tacitus einem andern ausgezeichneten Gelehrten übertragen werden müssen.

Einer zweiten Wirkung, welche diese Uebersetzung nothwendig hervorbringen muß, läßt sich kaum anders als mit Lächeln gedenken. Sie wird die Vorstellung welche nichtgelehrte, aber denkende Gebildete sich von der Weisheit des Alterthums machen mögen, sehr herabstimmen. Was werden sie denken, wenn sie nun den Schutt von Genealogien, Wunderzeichen, Träumen, Klatschereien u. s. w. lesen, den der historische Lumpensammler Sveton zusammen geführt hat! Und was von seinem ganzen Zeitalter, wenn sie finden, daß der geistige Heros jenes Zeitalters, der Demosthenes der Historiker, Tacitus, um dem großen Haufen zu g. ügen, sich gezwungen sah, die Wunderzeichen und Abergläubeleien mit anzuführen, die er in seinem Innern verachtete*).

*) Daß die Unterrichteten der obern Classen, und vorzüglich Tacitus, dergleichen Albernheiten nicht glaubten, nur schonten, beweist folgende Anekdote, die er gegen das Ende des 4ten Buches der Historiae erzählt. Als Vespasian zu Alexandrien war, liefen ihm zwei angeblich Kranke auf der Gasse entgegen. Der Eine hatte zusammengeklebte Augen, der Andre eine — wohl künstlich — verdrehte Hand. Sie schrieen: Serapis habe durch seinen Priester erklärt, sie würden gesund werden, wenn der Cäsar Jenem ins Gesicht spuckte, Diesem auf die Hand träte. Vespasian spottete anfangs, aber da das Geschrei des Volkes Vorbitte that, ließ er die Kranken durch Aerzte untersuchen, und diese sagten, wenn Jenem die Augen ausgewaschen würden, (si pellerentur obstacula;) würde er sehen, und des Andern Hand würde durch einen starken Druck zurecht gedreht werden. Vespasian spuckte also dem Einen ins

— Nicht gefallen hat es mir, daß die Unternehmer auch die Griechischen und Römischen Dichter übersetzen lassen. Das geht nicht! Bei diesen ist die Kunstform und der poetische Hauch der sie mehr noch schuf, als beobachtete, unerreichbar in andern Sprachen, — was denn wohl bei den wahren Dichtern aller Nationen der Fall ist. Es existiren wohl gezählt 180 Uebersetzungen des Horaz: von 20 die ich las, hat mir keine nur einigermaßen gefallen. Es mochte auch etwas Schönes seyn, was die Uebersetzer leisteten, aber es war nicht das Horazische.

G. M.

Das malerische und romantische Deutschland, in zehn Sectionen, mit 260 Stahlstichen. — Erste Section: Die sächsische Schweiz von A. Tromlitz, mit 30 Stahlstichen. Erste Lieferung. (Mit 3 Stahlstichen, mit glänzendem Geschmack gedruckt und höchst elegant brochirt.)

Eine der schönsten jener verführerischen Speculationen, deren Häufigkeit in Deutschland ein Zeugniß für die Größe seines geschmackvollen Publikums ist, bei denen aber Mancher der auch Geschmack besitzt, aber nicht so wohlhabend ist, ihn befriedigen zu können, tief aufseufzen mag. Diese ist indeß mit so kluger Liberalität eingerichtet, daß die einzelnen Sectionen, und selbst die einzelnen Lieferungen besonders gekauft werden können. Das giebt den Käufern die Bequemlichkeit, daß jeder die Provinz Deutschlands, und sogar einzelne Gegenden die er, etwa als Reisender, vorzüglich anziehend fand, sich in lieblicher Gestaltung auf immer vergegenwärtigen kann.

Die zehn ausgewählten Schauplätze der Darstellung sind: Die Sächsische Schweiz; das Riesengebirge; Franken; der Harz; die Donau; der Rhein; Thüringen; Schwaben; Steyermark und Tyrol, die Ost- und Nordsee. Dadurch möchten denn, Böhmen ausgenommen, alle groß und reizend-schöne Gegenden Deutschlands wohl erschöpft seyn.

Eine sehr schwierige Aufgabe bei diesen Gallerien, die vielleicht noch bei keiner einzigen ganz glücklich gelöst seyn mag, ist es, eine Wort- oder Textbegleitung zu finden, die an eigenthümlichem Interesse mit dem der Darstellungen wetteifere, und zugleich das Anziehende erkläre und erhöhe. Die einzelnen Gegenstände benennen, eine poetisch-prunkende Beschreibung, sentimental-historische Erinnerungen aus ihrer Geschichte geben, ist leicht, wird aber bald langweilig, und ist abgebraucht. Der Verlagsbuchhandlung scheint eine andere Idee vorgeschwebt zu haben; möchte dieser nur in der Ausführung wirklich so entsprochen werden, als es ganz gewiß geschehen könnte. Sie hat zur Verfertigung des sogenannten Textes Dichter, meistentheils Novellendichter gewählt, für jede Section einen Andern, unter denen die Meisten dem Publicum seit lange — wenn nur nicht Mancher schon zu lange! — lieb geworden sind: Tromlitz, E. Raupach, G. v. Heeringen, W. Blumenhagen, Eduard Duller (!), Mohnike und Starkloff, C. Herlossohn, G. Schwab, L. Bechstein, C. Simrock. Sie wünscht also, scheint es, für jede Section einen kleinen Roman, dessen Hauptereignisse in den dargestellten Puncten der Gegenden spielen. Das läßt sich, ich wiederhole es, anziehend ausführen. Selbst die Staffage manches einzelnen Bildes könnte dazu benutzt werden. Aber — Nun, man wird ja sehen, wer von den Genannten die Aufgabe am besten lösen wird.

Die vorliegende erste Lieferung giebt drei trefflich gezeichnete und gestochene Blätter: die prunkende katholische Kirche zu Dresden; eine wunderschöne Ansicht von Dresden, und einen sehr romantischen Punkt bei Lohmen, wo die Staffage auf die dortige Schäferstelle hindeutet. Alles an diesen Bildern ist reizend, und man kann sich mit Genuß hineindenken oder träumen; aber wendet man sich an den Text, von Tromlitz, so wird man um so mehr von diesem abgekühlt, je mehr die Bilder anzogen. Er ist durchaus mißlungen. Die Auseinandersetzung, wodurch? wäre zu weitläuftig. Genug: er paßt nicht zu den Bildern.

Diese erste Lieferung, wie jede künftige, kostet in Deutschland 8 Groschen, und in der Götschelschen Buchhandlung 45 Kop. S. weil, erklärte der Buchhändler auf eine Anfrage, er von dieser Gallerie nur einen kleinen Rabatt erhalte. (Der Unterzeichnete erinnert sich, wenige Zeit vor Eröffnung der Götschelschen Buchhandlung eine Rechnung erhalten zu haben, in welcher ein Buch, das im Katalog auch mit 8 Groschen steht, zu 75 Kop. S. angeschlagen war.)

G. M.

Der „Livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft", 10. Bandes 2. Stück enthält neun verschiedene, lehrreiche Artikel. Einer, der am allgemeinsten interessirenden, ist der: „Beiträge zur Topographie und Statistik des Wendenschen Kreises", betitelte, von Herrn Hof-

---

Gesicht, gab dem Andern einen tüchtigen Fußtritt, und ging lächelnd (laeto vultu) weiter.

rath von Hagemeister. Einige Bruchstücke daraus, werden, da sie ja auch wissenschaftliches Interesse haben, hier nicht am unrechten Orte seyn.

Der Wendensche Kreis enthält einen Flächenraum von 9288 Quadrat-Werst. In dem westlichen Theile desselben liegt (unter 57° 18′ 41″ nördlicher Breite, und 42° 56′ 46″ der Länge von Ferro) die Kreisstadt Wenden, auf einer Ebene, die sich 240 englische Fuß hoch über die Meeresfläche erhebt. Von dort aus findet gen Osten ein allmäliges Aufsteigen des Bodens statt, welcher immer hügelreicher wird, je mehr man sich den Quellen des Aa-Flusses nähert, der erst in nördlicher, dann aber in westlicher Richtung den Kreis durchströmt. Etwa 25 Werste gen Osten, von dem Ursprunge der Aa, ist der höchste 1032 engl. Fuß über der Meeresfläche erhabene Punkt des Kreises, in dessen Nähe der Oger-Fluß entspringt, der nach Südwesten fließend, sich in die Düna ergießt. Von jenem Punkte aus verflächt sich die Gegend, und wird, jemehr sie sich den Grenzen des Weißrussischen Gouvernements, und dem Ewst-Flusse nähert, zur Ebene. Nur gen Nordosten, in den Kirchspielen Marienburg und Oppekalln, stößt man wiederum auf bedeutende Höhen, die mit denen im südlichen Theile des Dörptschen Kreises zusammenhängen. Die Quellen, die nördlich von diesen Höhen entspringen, fließen größtentheils schon dem Peipus-See zu, während die im Westen, durch die Schwarzbach der Aa, und die im Osten und Süden, durch die Peddez und Ewst, der Düna zukommen. Von allen hier genannten Flüssen kann, der zahlreichen Untiefen wegen, keiner regelmäßig für die innere Communication benutzt werden, und nur im Frühlinge, wenn der Schnee schmilzt, und dadurch die Ströme anschwellen, gehen Flösse die Peddez, Ewst, Aa und Oger hinab.

Die hier erwähnten Höhengegenden enthalten meist ein hügelreiches, wenig fruchtbares Land, dessen Hauptbestandtheile gewöhnlich ein kalter, des zur Fruchtbarkeit nothwendigen Zusatzes an Humus und Kalktheilen ermangelnder Boden, und sumpfige Moorerde sind. Aus diesem Grunde entwickeln sich hier, frühe und häufig, die der Vegetation, und besonders dem Sommergetraide so nachtheiligen Nachtfröste, und wohl um 2 Wochen länger liegt hier im Frühlinge der Schnee, als in den niedrigeren und ebneren Gegenden des Kreises. In letzteren können die Feldarbeiten in der Regel vor der Mitte des April-Monats beginnen, in jenen hingegen nur gegen das Ende desselben, und wenn an den Ufern der Düna der Kornschnitt um die Mitte des Juli-Monats anfängt, so kann derselbe hier, um 70 Werst nördlicher, erst 14 Tage später vorgenommen werden. Vor der Mitte des Octobers pflegen anhaltende Fröste, im ganzen Kreise in der Regel, den weiteren Gebrauch der Ackerwerkzeuge zu behindern.

Ein Kalklager findet sich bei Wenden, und erstreckt sich in östlicher Richtung auf etwa 20 Werst, in einer Höhe von 230 bis 360 Fuß über das Meer. Kleinere Ablagerungen desselben Gesteins kommen außerdem an 7 bis 8 Orten, meist an den Ufern der Flüsse, und am nördlichen Theile der Aa vor, woselbst auch Gyps gefunden wird. Nur in der Nähe von Wenden giebt es Steinbrüche, die einen zum Behauen tauglichen Sand- und Tuffstein liefern. Granittrümmer (sogenannte Feldsteine) werden fast überall angetroffen, und zum Bauen verwendet. Ganz unfruchtbarer Sandboden ist nur an wenigen Orten in der Nähe des Aa-Flusses vorhanden, obgleich mehrere in dem ebenen Theile des Kreises belegene Güter, vorherrschend, leichtes, sandiges Land enthalten u. s. w.

Miscellen.

Ich bitte um Aufmerksamkeit!

Beglückt ist wer den Weg der Sünde gar nicht kennt,
Vom eignen Trieb gelenkt, den Weg des Guten rennt.
Doch auch beglückt, wer kennt den Abweg, ihn zu fliehn,
Und Andere davon zum Weg zurückzuziehn.
Das ist das schwere Glück der, der für sich geborgen
Nicht seyn will, sondern auch des Andern Heil besorgen.

O hätt' ich Bäume doch vor fünf und zwanzig Jahren
Gepflanzt, als rüstig noch dazu die Hände waren;
Sie hätten längst nun schon mit Schatten mich gelabt,
Mit goldner Früchte Lohn auch meinen Fleiß begabt.
Nun statt der Obstbaumzucht erzog ich Liederkeime,
Mir trugen weder Frucht noch Schatten all die Reime.

Nur das, wie klein es sey, was Du in Dir erlebest,
Ist werth, daß Du davon dem Nachbar Kunde gebest.
Denn nichts wie dieses ist der Geister Liebesnahrung:
Treu untreinander ausgetauschte Herzerfahrung.

Wo meint man, daß diese Ungeheuer von lahmen, nichtssagenden, geknickt hinschleichenden Alexandrinern herstammen? Etwa aus einem neuentdeckten Poem des, trotz allen neuen Lobprei-

sungen, abgeschmackten Hans Sachs? — dessen Reimereien nur Diejenigen preisenswerth finden, die ihr Selbstgefühl lehrt, daß sie selber nichts Besseres machen können. Nein! Sie sind von Friedrich Rücker, und als empfehlende Proben eines Lehrgedichts das er herausgeben will, in die Urania gerückt.

Notizen.

Der Pariser Akademie der WW. wurden am 11ten Nov. Thierchen vorgelegt, die nicht nur in Salzquellen, sondern selbst in einer Salzauflösung in der Periode der Krystallisation leben. Es sind Schaalthiere, ähnlich jenen, die man in den Natronseen Aegyptens gefunden hat.

— Zu Würzburg soll das philologische Examen in diesem Herbste so schwierig gewesen seyn, daß mehrere Concurrenten zurücktraten. Man fragte unter andern: In welchem Augenblicke hat Gott die Welt geschaffen. (Das wenigstens wäre leicht zu beantworten gewesen. Es geschah im ersten Augenblicke: denn vorher gab es keine Zeit.)

— Des berühmten Böttger zu Dresden große Bibliothek, an der er mehr als ein halbes Jahrhundert sammelte, die eine große Anzahl Prachtwerke von Kupferstichen, auch von gewöhnlich gedruckten Büchern, größtentheils elegante Geschenk-Exemplare, enthielt, ist verauctionirt worden, und es sind aus ihr — 7,000 Thlr. — also 1000 Pfd. St. gelöst worden. Wäre sie nach London gesandt, so wäre dieselbe Summe vielleicht für zwei oder drei Bücher eingekommen. Das also war der Erwerb, um deswillen der große Gelehrte jährlich zwei Reisen nach Leipzig zu machen pflegte, und funfzig Jahr mit ganz Europa correspondirte, um alle merkwürdigen Bücher in der schönsten Gestalt zu erhalten. Er hatte ihrer sicher mehr als 20,000 zusammengebracht, und sie hatten ihm sicher an Reise- und Correspondenz-Kosten viel mehr gekostet, als seine Erben dafür erhielten.

— Schon Herodot sagt, die Quellen des Nils seyen unbekannt, und da sie noch jetzt, nach mehr als 2000 Jahren nicht entdeckt worden, stellte dies Blatt vor einigen Jahren die Frage auf: „Sollte er vielleicht keine Quellen haben, sondern nur aus anders benannten Flüssen entstehen?“ Diese Vermuthung ist jetzt geographische Gewißheit. Der aus dem Zusammenfluß der Bahr el Abiad und Bahr el Azek entstehende Strom heißt der Nil.

— Die Preußische Regierung hat dem Schottländer Mac Culloch eine große Menge statistischer Documente zustellen lassen, zur Verbesserung seines Handels-Lexikons, oder wozu er sonst will.

— Zu Dublin, in der Hauptstadt Irlands, wird jetzt erst ein Lehrstuhl des Irischen errichtet, „um das Irische Landvolk mittelst seiner eigenen Sprache in der heil. Schrift zu unterrichten.“ In welcher Sprache mag es früher geschehen seyn, da es keine andere versteht? — Es geschah gar nicht.

— Zu Dorpat ist die Censur der Zeitblätter seit einiger Zeit Herrn Bürgermeister Helwig übergeben, so daß die Schriften und ihr Censor jetzt unter einer und derselben Ober-Autorität, dem General-Gouvernement stehen.

— Das Decemberstück 1835 der „Dorpatischen Jahrbücher“ das, nach einer Bekanntmachung vor mehrern Monaten, ich glaube im Julius, in die Druckerei gegangen seyn sollte, muß sich dabei am Fuße verletzt haben. Der December 1836 ist da, und es ist noch nicht wieder aus der Druckerei herausgetreten.

— Eins der neuesten Circulare der Universität zu Dorpat schreibt vor: „Jeder wer die Universität betreffende Mittheilungen durch eine in- oder ausländische Zeitung oder Zeitschrift bekannt zu machen, oder bekannt machen zu lassen beabsichtigt, hat solche zuvor dem Rector vorzulegen.“ Als Autorisation dazu wird eine Verordnung im Swod angeführt, lautend: „Kein Beamter hat das Recht, ohne Genehmigung seiner Vorgesetzten Sachen oder Nachrichten die ihm anvertraut, oder wegen seines Amtes bekannt sind, zu veröffentlichen.“

Verzeichniß der Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

October:

Revalscher Kalender auf das Jahr 1837.

Eesti-ma rahwa Kalender ehk Täht-Ramat 1837. Tallinnas.

Inhalt und Zusätze zu dem Lehrbuch der Anatomie des Menschen. Mit Hinweisung auf Dr. Webers anatomischen Atlas, entworfen von Dr. A. Hueck, Professor der Anatomie in Dorpat. 1 Bogen. Bei Kluge.

Revidirte Statuten der Sterbekasse, „die erneuerte Freundschaft.“ Riga, 1836.

Isstahstischana no Lockmann. Pirma nodalla. Jelgawa 1836.

Deewa wahrdu mihlotajeem pa wissam gaumai grahmatina. Zmai sehjas Sta sahjas. Zwei Predigten in lettischer Sprache.

Объ обществѣ застрахованія капиталовъ. Рига 1836.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 49. & 50. 10te December 1836.

Sapere aude!

In diesem Blatte angezeigte Schriften sind sämmtlich in der Götschelschen Buchhandlung zu Riga, zu haben.

Reisen und Länderbeschreibungen der ältern und (der) neuesten Zeit, eine Sammlung ꝛc. mit Karten. 8 Lieferungen. Herausgeg. von Dr. Widemann, Redacteur des Auslandes, und Dr. Hauff, Redacteur des Morgenblattes. (Gr. 8. und schön gedruckt.) 1835 und 1836. Stuttgart und Tübingen, bei Cotta.

Bei der tiefen Versunkenheit der Deutschen, sogenannten schönen Literatur in Novellen-Wust und Greuel-Geschichten, bleiben der gebildeten Lesewelt für das Bedürfniß geistiger Unterhaltung fast nur gut geschriebene Reisebeschreibungen übrig. Die hier genannte, von anerkannt geistvollen Gelehrten herausgegebene Sammlung, verdient vor Allem dazu empfohlen zu werden, und selbst die Leihbibliothek in der sie fehlet, hat eine bedeutende Lücke. Fast alle die Reisen die hier geliefert werden, gewähren neben der Erweiterung von Kenntnissen, geistreichen Genuß. Die Namen mehrerer Verfasser sind dem Publicum schon durch Productionen anderer Art lieb. Die gebildete Leserin wird in den Meisten Vergnügen, der ernst forschende Mann reiche Ausbeute finden.

Die erste Lieferung enthält: Darstellung des gegenwärtigen Zustandes von Irland. Von einem mehrjährigen Beobachter.

Die zweite: Algier wie es ist. Mit einer trefflichen, großen Karte, Algier und das (anstoßende) Mittelmeer, enthaltend.

Die dritte: Alexander Burne's Reisen in Indien; erster Band: seine Gesandtschaftsreise nach Lahur und seine Reise nach Bukhara.

Die vierte: Washington Irving's Ausflug auf die Prairien (in Nordamerika).

Die fünfte: Alfred Reumont's Reiseschilderungen und Umrisse aus südlichen Gegenden.

Die sechste: Briefe in die Heimath, von einer Reise durch Frankreich, England und die Nordamerikanischen Staaten, nach Mexiko. (Der Verfasser hat sich nicht genannt, aber Bruchstücke seiner Schrift im „Auslande" und andern Zeitblättern, haben sie schon vor ihrem Erscheinen berühmt gemacht.)

Die siebente: A. Burne's Reisen in Indien, zweiter Band, mit einer Karte.

Die achte: John Barrow's jun. Besuch auf der Insel Island.

Eine reiche Gallerie von Schilderungen der verschiedensten Weltgegenden, Länder, Völker und Sitten! Und man darf nicht von ihr zurücktreten aus Scheu vor streng wissenschaftlichen, nautischen, geognostischen, statistischen ꝛc. Erklärungen und Abhandlungen, dergleichen sonst wohl Reisebeschreibungen dieser oder jener Wissenschaft wichtig, dem eigentlichen Publicum ungenießbar zu machen pflegten. Der gute Geschmack hat sich aus der poetisirenden, in die Reise-Literatur geflüchtet. Die neuern Reisenden trennen in ihren Beschreibungen das streng Wissenschaftliche von dem Lebendigen, und wo es in dem Originale der hier mitgetheilten Schriften nicht geschehen war, scheinen die Deutschen Herausgeber es gethan zu haben, und darum gerade ihr interessantes Gut zu sehr civilem Preise ablassen zu können. T.

Das Thierreich in seinen Hauptformen, systematisch beschrieben von Dr. J. J. Kaup, Mitglied vieler naturforschenden Gesellschaften. Erster Band. Naturgeschichte des Menschen und der Säugethiere. Mit 180, in den Text eingedruckten Abbildungen. (432 S. gr. 8. Ladenpreis aller 3 Bände, zusammen 80 Bogen, in Deutschland 8 Fl.)

Wahrheiten gleichen oft den Saamenkörnern, die lange in der Erde liegen müssen, ehe sie keimen, wachsen, Frucht tragen. Glücklicher Weise aber auch Denen, die, mögen sie noch lange unbelebt daliegen, nie ihre Lebensfähigkeit verlieren. — Schwerlich wagt noch Jemand der Wahrheit zu widersprechen, daß Naturkenntniß im weitesten Sinne die Grundlage aller wahren Wissenschaften sey, und doch soll es noch viele Lehranstalten

geben, in welchen ihr wöchentlich nur eine oder zwei Stunden gewidmet werden. Etwa hier und dort, weil die Lehrenden selbst noch nach den alten Ansichten gebildet wurden, und also den neuen nicht zu entsprechen vermögen?

Wie dem sey: hier muß die eigne Sorgfalt einsichtsvoller Eltern eintreten, um ihre Kinder gegen die Folgen des Hergebrachten zu sichern, und ihnen zur Unterhaltung Schriften in die Hände geben, die ihnen dasjenige wahrhaft Wissenswürdige in Erholungsstunden mittheilen, was sie in den oft bis zum Ersticken des Geistes angehäuften Arbeitsstunden nicht erfuhren. Ein solches Buch bietet ihnen der als Naturforscher längst geschätzte Verfasser in dem obengenannten an. Es ist ernst aber gut geschrieben, die neueren Erfahrungen sind sorgfältig benutzt und gesichtet, und die beigefügten 180 Abbildungen sind meistentheils von geschätzten Zeichnern sehr gut gezeichnet, obgleich manche nicht empfehlungswerth abgedruckt ist.

Das Buch fängt mit einer Einleitung an, welche das Charakteristische der Säugethiere erklärt, und die Naturgeschichte des Menschen enthält, geht dann zu dem Vierhändern, den Affen, über und endigt mit dem Wallfische und einem Register. Elegant gebunden liegt es fertig da zu einem Neujahrsgeschenke, das dem Empfänger nicht nur im begonnenen Jahre, sondern in vielen künftigen Jahren angenehm und nützlich seyn kann.

B.

Lehrbuch der Mechanik, nebst einem Anhange über Pendel und Wage. Gemeinfaßlich dargestellt von Dion. Lardner und H. Kater. Aus dem Englischen übersetzt von H. Koßmann. Mit 224 lithogr. Figuren. 1836. (464 S. gr. 8.)

Bei einem Werke von so allgemein anerkanntem Werthe, das Gründlichkeit und Klarheit verbindet, braucht dem Publicum nur angezeigt zu werden, daß es glücklicher Weise auch zu uns gelangt ist. Und zwar gut übersetzt und vom gelehrten Uebersetzer mit mancherlei neuen Erfahrungen und Berechnungen bereichert.

Magazin, herausgegeben von der Lettisch-literärischen Gesellschaft. Fünften Bandes drittes Stück, erste Abtheilung. Der Lettische Titel heißt: Daschadu rakstu krahjums. Latweeschu tautan un winnas draugeem apahdats ꝛc. 4tas dallas pirmais gabbals. — Mitau, 1836. (75 S. Pr. 20 Kop. S.)

Der Inhalt dieses Stückes ist die Lebensgeschichte von Johann Friedrich Oberlin, ehemaligem Prediger zu Steinthal (Steinau?) im Niederrheinischen; — Deutsch beschrieben von Dr. G. H. Schubert, und ins Lettische übersetzt von K—dt.

Ganz gewiß ist es eine einsichtsvolle Aenderung, daß die Lettisch-liter. Gesellschaft ihr Magazin jetzt mehr Lettischen Schriften widmet, als Sprachklitterungen. Ohne Zweifel war der Pfarrer Oberlin ein hochachtungswerther Mann, die Biographie meisterhaft geschrieben, die Lettische Uebersetzung so klassisch, als Etwas in einer sich erst schriftstellerisch ausbildenden Sprache geschrieben werden kann; aber — Man verzeihe meinen Stumpfsinn! — ich kann nicht errathen, was für ein Interesse es für irgend einen Letten in ganz Liv- oder Kurland haben könne, den Elsasser oder Niederrheinischen Herrn Pfarrer kennen zu lernen? Ein Anderes ist es mit den Predigern selbst, die vielleicht in ihm ein Muster anerkennen; doch schwerlich! Oberlin hatte den Ruf eines Pietisten, und Schubert bekanntlich noch etwas Stärkeres. Wie dem sey: Die Geschichte der Entdeckung von Amerika, oder so Etwas hätte ich wenigstens in diesem Stücke lieber gesehn.

B.

241ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau den 2ten December 1836. Herr Professor Dr. Paucker las eine Abhandlung des Herrn Pastors Blum in Hofzumberge, betitelt: „höchster Standpunkt des Geistes." Der Herr Verfasser zeigt hierin, wie der Wille Gottes das vollkommenste Princip der ganzen Schöpfung sey. — Von Hn. Privatlehrer Pfingsten wurde eine metrische Uebersetzung der dritten Satyre Juvenals, die der Herr Kreisschullehrer Lessew eingesandt hatte, gelesen. Der Herr Verfasser hat derselben eine Einleitung vorausgeschickt, und sie mit zahlreichen und ausführlichen Anmerkungen begleitet. — Herr Ritterschaftsaktuar von Rutenberg trug, zum Schluß der Sitzung, ein Gedicht: „Aurora, Gemälde von Guido Reni", vor.

Miscellen.

Ein neuer glücklich erfundener Ausdruck ist oft mehr werth, als eine mittelmäßige Ode. Ein Französischer Kritiker hat einen sehr glücklichen erhascht. Statt belles-lettres, sagt er litérature lègère ou frivole. Die leichte und die leichtsinnige Literatur! Wie viel passender ist der Name, als der immer bizarre, für die jetzige fade und greuelvolle Periode der Poesie in Deutschland, ganz unpassende Name schöne Literatur. Leichte und leichtsinnige; der Name verdient ste-

hend zu werden. Auf die Periode von Lessing, Klopstock, Utz, Wieland, Göthe, Herder, paßt er freilich nicht; doch Göthe hat Vieles gegeben, was ihn verdient, leicht ist, ohne schön zu seyn.

Die Albernheit des literarischen jungen Deutschlands ist denn glücklich schon halb vergessen, und die Urheber desselben sind jetzt nur damit beschäftigt, die Art der Celebrität zu vernutzen, die ihnen augenblickliche politische Verfolgung gab. Die Vorgänger haben indeß eine Warnung zurückgelassen. Die Unternehmer hatten mehrere Schriftsteller von schon geachtetem Namen und Rufe um Beiträge, oder doch um die Erlaubniß gebeten, sie in der Ankündigung als Mitarbeiter zu nennen. Mit unbedachter Güte hatten sie es erlaubt, d. h. ihren Ruf, und selbst ihre staatsbürgerliche Ruhe, in die Hände überspannter Jünglinge gegeben; eingewilligt für Gefährten auf einem Wege zu gelten, dessen Ziel sie nicht kannten. Sie eigentlich hatten dadurch der Lächerlichkeit Bedeutung gegeben, mußten sich hernach damit rechtfertigen, daß sie ihren Unbedacht eingestanden. Der Kunstgriff den die Unternehmer anwandten, ihrer projectirten Schrift Aufmerksamkeit zu erwerben, war übrigens nicht neu. Schon 1813 wurde er zu Berlin in voller Breite angewandt. Es wurde ein Journal, Proteus, Prometheus oder dgl. angekündigt, und dabei fast Alles was poetischen Namen hatte, Göthe an der Spitze, als Mitarbeiter genannt. Die Berühmten gaben indeß Nichts her, und das Journal hörte nach dem zweiten Stücke auf. — Viel früher noch hatte der eben nicht rühmlichst bekannte Bibliothekar, Freih. v. Aretin, zu München, den ehrwürdigen Dichtergreis Babo, Verfasser des Otto von Wittelsbach, beredet, sich als Mitherausgeber von einem Blatte nennen zu lassen, das Jener schrieb. Unter der Aegide die Babo's Namen zu bilden schien, ergriff er das gewöhnliche Mittel Solcher die selbst Nichts zu leisten vermögen, Andere die Etwas geleistet hatten, anzugreifen und herabzusetzen; und Babo sah sich bald genöthigt zu erklären, daß er von jenen Angriffen Nichts wisse, sogar selten ein Blatt der Aurora läse, — und nur eine Gefälligkeit erwiesen habe, dieser mit Ende des Jahres zurücknehmen werde. Er that es.

— Nachdem Jahrzehende hindurch in Deutschland über den Nachdruck gewehklagt, seit wenigstens zweien über seine Abschaffung deliberirt, und ihm gleichwohl selbst jetzt noch nicht völlig Einhalt gethan worden ist, hat man auch in Frankreich und England ernstliche Maaßregeln gegen ihn beschlossen. Die Regierungen beider Länder sind einig geworden, daß kein Werk des Einen in dem Andern nachgedruckt, und keine in andern Ländern gemachte Nachdrücke Englischer Schriften in Frankreich, Französischer in England verkauft werden sollen. Nordamerika tritt dem Bunde bei. Jetzt ist auch Preußen aufgefordert, den Deutschen Bund zum Beitritt zu bewegen, und der Minister Ancillon hat in einem Schreiben voll edler Wärme die Bereitwilligkeit seines Monarchen dazu erklärt. — Das Letztere möchte indeß manche Norddeutsche Buchhandlung hart treffen. — Es giebt Welche, die keinen andern Verlag haben, als Nachdrücke Englischer und Französischer Schriften. Ausländer waren in ihren Augen „außer dem Gesetze.“ Für den Buchhandel wäre denn gesorgt; möchten bald Gesetze folgen, welche das Publicum gegen zu hohe Preise, — und die Schriftsteller gegen contractwidrige, zu große Auflagen, und den Selbstnachdruck der Verleger sichern!*) Das Letztere geschähe wohl am Besten dadurch, daß die Gültigkeit jedes Verlagscontractes auf 3, oder höchstens 5 Jahr festgesetzt würde. Verkaufte das Buch sich gut, so hat der Verleger in dieser Zeit einen Vortheil gehabt, an dessen folgendem Ueberschuß dem Verfasser Antheil gebührt. Verkauft es sich nicht gut, so findet sich sicherlich kein neuer Verleger.

— Der furchtbare Orkan, der besonders das ganze nördliche Europa durchwüthet hat, brach an demselben Tage aus, da bei uns statt des Frostes von 9 oder 11°, eine Wärme von 6° übereintrat, am $\frac{17}{29}$. Nov. So ist also von neuem die Theorie bestätigt, daß die Winde durch Temperaturwechsel entstehen, und plötzliche Ausdehnung oder Zusammenziehung eines Theils der Atmosphäre. Aus Lübeck schreibt man gleichfalls von jenem Wechsel; aus mehr westlichen Gegenden nicht. Die Kraft die ihn hervorbrachte, scheint im Osten zu liegen. Wir dürfen vielleicht wichtige Nachrichten aus Asien darüber erwarten.

— Se. Majestät der König von Preußen hat das Verbot, die Universitäten zu Erlangen, Würzburg und Heidelberg zu besuchen, aufgehoben. Die Studien der Jugend werden also wieder in

*) Man erzählte den Fall, daß bei der ersten Auflage eines Buches sich 200 defecte Exemplare gefunden. Ohne Unbilligkeit konnte dem Verleger nicht untersagt werden, sie zu complettiren. Es wurden 500 Complettirungen gedruckt, und so gab es, nachdem die 200 complettirten Exemplare verkauft waren, wie der 300 zu complettirende defecte Exemplare.

Deutschland freien Spielraum haben. Sie bedürfen dessen so sehr als der Handel. Man muß den berühmten Gelehrten, dessen Lehren zu benutzen man das Bedürfniß fühlt, aufsuchen dürfen. Es werden zwar auf allen Universitäten ungefähr dieselben Wissenschaften gelehrt, aber wahrlich! nicht auf dieselbe Weise und mit demselben Erfolge. Worüber hier ein vielleicht in verdienstlichen Bemühungen Ergrauter, nur noch ermattet aus seinen alten Heften oder gedruckten Copendien abliest, geht an einem andern Orte, kraftvoll, lebendig und eindringend, aus dem Geiste eines jungen, genialischen Mannes, in Verstand und Seele des Zuhörers über. Wissenschaften die hier ein Träger — Es giebt ja, deren in allen Ständen! — in wöchentlichen drei Stunden, von denen manche wohl noch ausfällt, nothdürftig, für die Nachfrage, in seinem Semester über die Zunge gehen läßt, werden dort durch einen genialischen Kopf lebendige Weisheit. Es war eine herrliche Zeit, und brachte in jeder Rücksicht tüchtige Männer, als Jeder der es vermochte, wenn er in Königsberg bei Kant Philosophie gehört, hingehen konnte, in Göttingen unter Heeren und Spittler Geschichte, dann wohl nach Jena oder Halle, um unter Loder und Muckel Anatomie, oder nach Heidelberg, um unter Thibaut Jurisprudenz zu studiren u. s. w. Bringt man dabei noch die Bildung und Vielseitigkeiten der Ansichten in Anschlag, die schon der Wechsel des Lebenszirkels giebt, so möchte man wohl eine große Universität, die für jedes Fach viele Lehrer besitzt, unter denen man die Auswahl zu haben scheint, nicht für einen Ersatz jener Verhältnisse halten.

Soll aber diese neue Verbindung unter den Universitäten Deutschland wirklich Heil bringen, so möchte wohl hier und dort eine streuge Revision der Professoren und genane Wachsamkeit über ihre Leistungen nothwendig werden. Man erzählt, Manche die hoch besoldet oder reich sind, kündigten wöchentlich so wenig Stunden an, daß wenn man die Zahl derselben, ohne das Honorar der Zuhörer, in Anschlag zu bringen, gegen ihren Gehalt berechnete, jede Stunde mit 6 bis 8 Thaler bezahlt würde. Noch dazu, versichert man, ist es auf einer Universität nothwendig gefunden worden, eine namhafte Geldstrafe auf jede Stunde zu setzen, welche ein Professor ohne legale Ursache ausfallen ließe. Wie hoch steht jeder fleißige Elementarschullehrer an Verdienst über solchem Hochschulen-Lehrer!

Notizen.

In Nordamerika haben die Dampfwagen jetzt eine Verbesserung erhalten, die sich kaum denken ließ, und bald die ganze Erde mit Eisenbahnen überziehen könnte. Sie fahren auf einer Meile 200 Fuß hoch bergan, oder bergab, — wodurch, wenn es sich bestätigt, das kostbare Ebnen des Bodens zur Legung von Eisenbahnen erspart würde.

— Selbst die Schnelligkeit der Dampfwagen ist schon überboten, durch die Schnelligkeit der — Nachdrucker in Brüssel. Man erzählt: Sonnabend kommt Nachmittag um 1 Uhr eine Novität von Victor Hugo aus Paris an; um 6 Uhr ist der Band von einigen hundert Seiten fertig gesetzt und corrigirt; am Sonntage wird er brochirt, und am Montage in alle Welt versandt. Und ein so hoch vervollkommnetes Gewerbe will man durch Gesetze stören, bloß — weil es ein Diebstahl ist?

— In der Götschelschen Buchhandlung sind zu haben: Die Frithiofs Sage, von Esaias Tegner, übersetzt von G. Mohnike. Dritte verbesserte Auflage. — Die Erde und ihre Bewohner, von V. Hoffmann. Vierte Auflage; nebst dem dazu gehörigen Schulatlas, (und vielen Abbildungen.) — Gallerie von Bildnissen aus Rahels Umgang und Briefwechsel, von K. K. Varnhagen von Ense. 2 Bde.

Verzeichniß der Schriften, die im Dorpatischen Lehrbezirk im Jahr 1836 censirt wurden.

Nachtrag für October:

Tafellied für vierstimmigen Männerchor, gesungen bei dem Musikfeste in Riga, im Junius 1836. 4. S. F.

Mitauscher Tafel-Kalender auf das Jahr 1837. 1 S. Pl. F.

Rundgesang beim Stiftungsmahle der erneuerten Freundschaft, am 24sten Oct. 1836. Riga 4 S. 8.

Anzeige (von Masken-Costüms), Deutsch und Russisch. 2 S. 4.

Livländischer Tafelkalender auf das Jahr 1837. 1 S. Pl. F.

Livländischer Kalender auf das Jahr 1837. Riga. 2 B. 16.

Sinna par latweschu skolu. 1 S. 8.

Wezza un jauna Laiku. Grahmata us to 1837tu gaddu ꝛc. ꝛc. Jelgawa 3. S. 8o.

Widsemmes Kalenderis no 1837 gaddu, kam irr 365 deenas, Rihga pilsehta. 3 unpag. 8o.

Runnaschana pahr Ebräer. 9. 12. 15. S. 8.

Runnaschana pahr Jahn. 15. 11. 15. S. 8.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Beilage zum Provinzialblatt № 50.

Bekanntmachung.

Die Allerhöchst bestätigte Kirchenordnung sagt in ihrem 218. §., daß die Prediger verpflichtet seyen, eine sogenannte Chronik der Kirche und ihrer Gemeinde zu führen. Mein Vater, ehemaliger Pastor zu Angern in Kurland, hat in seinen letzten Lebensjahren eine Chronik seines Kirchsprengels geschrieben, von welcher ich das erste Decennium habe drucken lassen, um es den Kirchen in den Ostsee-Provinzen, wie auch einigen Freunden und Gönnern zu verehren, ohne einen andern Gebrauch davon machen zu wollen, als den, welchen ich selbst bei dieser Gelegenheit in einem Briefe ausgesprochen habe. Es ist nicht meine Absicht gewesen, diese höchst unbedeutende Schrift dem Publicum zu übergeben, daher sie auch in keinem Buchladen zu haben seyn wird, und hoffe ich, daß die Humanität des Zeitalters es nicht gestatten wird, daß mit den Worten eines verstorbenen Predigers, der 45 Jahre sein Amt treu und redlich verwaltet hat, irgend ein Mißbrauch gemacht werde, indem es mich sonst schmerzen müßte, ein gutes Bemühen meines Vaters edlen Menschenfreunden mitgetheilt zu haben.

Riga, den 18. November 1836.

Carl Brandt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.

Literärischer Begleiter
des
Provinzialblattes.

№ 51. & 52. 24ste December 1836.

Sapere aude!

In diesem Blatte angezeigte Schriften sind sämmtlich in der Götschelschen Buchhandlung zu Riga, zu haben. Die Preise sind die ausländischen, zur Vergleichung.

Faust, ein Gedicht v. Nicolaus Lenau. Bei Cotta 1836. (197 S. in 8. Pr. 1 Thlr. 8 Gr.)

Seit Klinger und Göthe ihren Faust, ich weiß nicht wer zuerst, aufstellten, sind in der Deutschen leichten Literatur so viele „Fäustchen gemacht", daß man es Niemand verdenken kann, wenn er sich unmuthig abwendet, wo noch eine Verarbeitung des vernutzten Gegenstandes ausgeboten wird. Bei dem vorliegenden Gedicht muß eine Ausnahme statt finden. Lenau ist wirklich ein schätzbarer Dichter, und sein Buch wirklich ein Gedicht, voll wahrhaft schön gelungener Stellen, echt poetischer Gedanken und sehr wohlklingender Verse. Der Verfasser giebt bald poetische Erzählung, bald Gespräche. So führt er die Handlung des Gedichts mit unterhaltendem Wechsel durch. Was die alte Fabel desselben betrifft — Doch bei dieser muß ich etwas auf ihre Geschichte zurück gehn, sollte dabei auch manches Gesagte noch einmal gesagt werden müssen.

Lessing war bekanntlich, in der Deutschen Literatur wenigstens, der Erste, der den Gedanken faßte, das abgeschmackte Volksmährchen vom Doctor Faust lasse sich veredeln, wenn man dem Helden einen höhern Charakter gebe, als er in jenem hat. Er macht aus Faust, wie Engel schrieb, „einen einsamen, denkenden, ganz der Weisheit ergebenen Jüngling", der verführt wird, schrieb einen Plan und ein Paar Geisterscenen, und wandte sich ab. Warum? Ein ehemaliger vertrauter Freund Lessings erzählte mir, er sey einmal mit diesem Warum? lebhaft in ihn gedrungen, und Lessing habe endlich geantwortet! „Aus dem Sujet lasse sich nichts Gesundes machen, als ein tragikomisches Gaukelspiel, wie auf den Marionetten-Bühnen geschehe; und das sey nicht seine Sache."

Der Kritiker mit dem Falkenauge hatte Recht, wie fast immer. Indeß griffen Klinger und Göthe seinen ersten Gedanken auf, und suchten ihm zu genügen. Klinger's Faust ist ein rechtlicher Mann von hellem Geiste, der aber von der Ungerechtigkeit und Bösartigkeit der Menschen tief gekränkt wird, und um sein Elend zu ändern und Gerechtigkeit zu erlangen, den Pact schließt. Aber aus dem Verlangen nach Gerechtigkeit, macht die spielend erreichte Erfüllung bald Rachedurst, und die Möglichkeit, zu thun was ihm einfällt, läßt ihm bald viel Böses einfallen. Durch eine Reihe von Scenen, gewürzt mit einer, ich möchte sagen, grimmig-glänzenden Satyre, schreitet Faust zu einer Verderbtheit fort, welche die Katastrophe auch gerecht finden läßt.

Göthen's Faust ist, wie der Lessingsche, unglücklicher, nicht zu befriedigender Grübler, aber von durchdringendem Verstande und höchst rechtlichem, selbst edlem Charakter. Wie konnte der böse Geist über einen Solchen solche Gewalt gewinnen, ihn ins tiefste Elend der Verderbtheit herab zu würdigen? Dazu läßt Göthe ihn in dem Prologe vom „Herrn der Heerschaaren" förmlich dem Teufel zum Experimentiren ausliefern, Faust's Geist von dem stärkeren Wesen durch Gaukeleien überwältigen, und ihn endlich durch den Hexentrank physisch und moralisch vergiften. So leicht hingeworfen entstand jener so höchst genialische Schwank, dessen erste Scenen übervoll sind von Witz und Weisheit, dessen letzte Hälfte tief rührt. Er hätte verdient, daß das Publicum, so lange Deutsch gelesen wird, es bedauert — und die Kritik gebilligt — hätte, daß er nicht fortgesetzt worden. Es war indeß öffentlich behauptet worden, Göthe könne den Faust nicht vollenden. Nun scheint es dem angehenden Greise Ehrensache geworden zu seyn, daß es geschehe. Er nimmt Faust wieder auf, jagt ihn durch eine lange Reihe neuer Teufelsscenen, und da er endlich glaubt aufhören, die Katastrophe eintreten lassen zu müssen, — stand er vor der Hauptschwierigkeit. Lessing soll sich in Rücksicht der Katastrophe dadurch haben helfen wollen, daß die Teufel ihr Spiel nur mit einem Phantom getrieben haben, indeß der wahre Faust schlief, und was sie thaten, als Traumgesicht erblickte. Er erwacht schuldlos, und sie haben keine Macht über ihn. Diese Auflösung mißfiel Göthen wohl

nicht mit Unrecht; aber — wie sonst? Man erwäge! Ohne sein Wissen oder Wollen wird Faust einem übermächtigen Wesen ausgeliefert, von Diesem geistig überwältigt, bethört, physisch vergiftet: welche menschliche Gerechtigkeit könnte ihn wohl für den strafwürdigen Begeher seiner Handlungen erklären, und ein andres Urtheil über ihn sprechen, als daß der Unglückliche unschädlich gemacht werde? Und die göttliche sollte ihn für das, was er im Irrsinn beging, unendlichem Elende hingeben? Von der andern Seite: Mephistophiles hat die ihm in dem höchst incongruenten Prologe angebotene Wette gewonnen; Faust hat sich ihm durch den Pact selbst übergeben: das Eigenthumsrecht des Bösen auf Faust's Seele, obgleich durch bösen Trug erworben, scheint unbestreitbar. In dieser Verlegenheit griff Göthe zu dem bizarrsten Auswege, den man erdenken kann. Er läßt den „Betrüger vom Anbeginn" durch Geister von der heiligsten Schuldlosigkeit betrügen, den höllischen Räuber durch die Engel um Faust's Seele bestehlen. —

Und war sonst keine Auflösung denkbar? Ich kenne Jemand, der in sein Exemplar eine andre Schlußscene eingelegt hat. Der Herr der Heerschaaren aus dem Prologe, erscheint wieder, diesmal in richterlicher Majestät, und seine Donner sprechen:

„Was Böses Faust, von Deinem Trug umgarnt,
Beging: Dein war die That, nicht seine Schuld!
Rein blieb er mir.
Du aber, Arger! — Fleuch! —"

Lenau's Faust ist gleichfalls wie der Lessingsche und Göthe'sche, ein tiefsinniger Grübler, vom heißesten Durst nach Wahrheit entflammt. Um sie zu finden, ergiebt er sich dem Versucher, der ihm denn freilich nur reicht, was er zu reichen hatte: untröstlichen Trug. Dagegen wird Faust wie der Klingersche, da er Alles bewirken kann, was er will, stufenweise immer verderbter; bereuet aber oft, und endlich in tiefe Zweifel versunken, tröstet er sich damit, Alles könne nur Schein seyn. Er ruft:

Ich bin ein Traum mit Lust und Schuld und Schmerz,
Und träume mir das Messer in das Herz!

und ersticht sich. Mephistophiles antwortet:

Nicht Du und Ich und unsere Verkettung,
Nur Deine Flucht ist Traum und Deine Rettung! u. s. w.

Findet man diesen Ausgang, und die ganze Handlung ein wenig matt, so ist dafür die poetische Ausführung der einzelen Scenen so reich an Schönheiten, daß man die ganze Dichtung als gelungenen Nachklang zu Klingers und Göthen's genialischeren Dichtungen, ihnen beifügen kann. Möchte nun aber damit auch die ganze Reihe der höher strebenden, überspannten Bearbeitungen eines Gegenstandes beendigt seyn, der wirklich seiner Natur nach nur den Pöbelbühnen angehören kann.

Europa und seine Bewohner. Von Karl Fried. Vollrath Hoffmann. Erster Band: Boden und Geognosie, oder das Land. 471 S. mit Kupfern und Lithographien. — Zweiter Band: Die Gewässer Europa's. 279 S. 1836. Preis 3 Thlr. 4 Gr.

Das ganze Werk soll, nach dem Titel des ersten Bandes, acht Bände umfassen, mit drei Karten, neun Städtegrundrissen und einhundert Holzschnitten.

Der Verfasser hat früher ein anderes, ähnliches Werk: „Die Erde und ihre Bewohner", in Einem höchst eleganten Bande, drucken lassen, von dem schon die vierte Auflage gemacht worden ist. Das Glück des ältern Werkes scheint die Unternehmung des neuen veranlaßt zu haben.

Man findet im ersten Bande nach den einzelnen Ländern Europa's, ein Verzeichniß der Gebirge, nebst Angabe ihrer geographischen Breite, und Länge und ihrer Höhe; dann eine ausführliche Schilderung der geognostischen Beschaffenheit der Hauptgebirge; dann: einen geologischen Rückblick auf Europa, ferner ein würdigendes Verzeichniß der Mineralquellen des Welttheiles.

Der zweite Band handelt in ähnlicher Weise die Meere, Flüsse u. s. w. Europa's ab.

Das Werk ist sichtlich mit dem einsichtsvollsten Fleiße ausgearbeitet, und bildet ein treffliches Handbuch zum Nachschlagen. — Die vertheuernde Eleganz, die Kupfer u. s. w. hätten erspart werden können.

Lehrbuch der russischen Literatur, von Dr. Fried. Otto. Leipzig und Riga, 1837. 217 S. 8.

Obgleich von einem Ausländer im Auslande, scheint es, auch wohl für's Ausland geschrieben, müßte dies Werk doch auch in diesen Ostseeprovinzen sehr willkommen seyn; aber ein ausländischer Kritiker sagt (lit. und krit. Bl. der Börsenhalle) davon: „Der Verfasser rühme sich, einem Bedürfnisse abzuhelfen, und das sey in mancher Hinsicht nicht unwahr; er habe aber dabei ein bedeutendes Werk nicht genannt, das die Lücke schon befriedigend ausfülle, für Den wenigstens, der nicht ganz Einzelnes suche"; nämlich „P. J. Schaffarick's Geschichte der Slavischen Sprache und Literatur in allen Mundarten." Dieser

Vorwurf wird freilich durch den Umstand größtentheils entkräftet, daß Schaffarick's Werk 1826 erschien, also von den so bedeutenden Fortschritten und Erweiterungen nicht sprechen kann, welche die Russische Literatur im letzten Jahrzehende gemacht und erhalten hat. Aber der Kritiker sagt ferner, „statt einer gut dargestellten Uebersicht der Literatur, stoße man in Hrn. Otto's Buche auf eine ganz rohe Zusammenstellung, welche man höchstens Literärgeschichte nennen könne." Er beschuldigt das Werk einer „gänzlichen Unwissenschaftlichkeit, die immer deutlicher hervortrete, jemehr man sich den späteren Perioden nähere, wo eigentlich die Literatur-Geschichte angehen sollte." Er nennt es „Verzeichnisse von Namen", und meint, der Verf. hätte „sich nicht mit einer Darstellung befassen sollen, die ziemlich weit über seine wissenschaftliche Bildung hinausging", und sein Buch „Lexikon Russischer Schriftsteller und Literaten" nennen sollen, da er von Seite 99 an, nur ein Solches geliefert habe: „dann würde der wohlgemeinten Arbeit Keiner seinen Beifall entzogen haben."

Aus dieser Kritik geht wenigstens so viel hervor, daß Jeder vor dem Kaufe des Buches selber untersuchen müsse, ob das Buch seinem Wunsche entspreche. (Eine freundlichere, und vielleicht eben deshalb gerechtere Würdigung des Werkes von competenter Hand, wird in dieses Blatt bereitwillig aufgenommen werden.)

242ste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. 20ste öffentliche Sitzung.

Mitau, am 17ten Dec. Es wurde vorgelesen eine „Denkschrift auf den verst. Oberlehrer v. Freymann", verfaßt von Herrn Oberlehrer Swertsjö; — eine „Beschreibung von vier Fossilien", mit Vorlegung von Prachtexemplaren derselben, von Hrn. A. von der Ropp; — eine Abhandlung des Hrn. Privatlehrers Pfingsten, „über die Wichtigkeit gymnastischer Uebungen"; — eine „Darstellung der Insectenwelt in der Gegend von Kokenhusen", von Frau Pastorin Lienig; — ein humoristischer Aufsatz von Hrn. Kreismarschall von Mirbach: „Vorwort zu meinen Vorlesungen über classische und romantische Literatur."

Miscellen.

Mündliche Urtheile von Göthe. „Die Römische Geschichte ist für uns eigentlich nicht mehr an der Zeit. Wir sind zu human geworden, als daß uns die Triumphe des Cäsar nicht widerstehen sollten. So auch die Griechische Geschichte bietet wenig Erfreuliches. Wo sich dieses Volk gegen äußere Feinde wendet, ist es zwar groß und glänzend", (Nur in den Perserkriegen.) „allein die Zerstückelung der Staaten und der ewige Krieg im Innern, wo der eine Grieche die Waffen gegen den andern kehrt, ist auch desto unerträglicher." (Dachte er dabei nicht an die Deutschen und ihre Geschichte?) Zudem ist die Geschichte unsrer eignen Tage durchaus groß und bedeutend: die Schlachten von Leipzig und Waterloo ragen so gewaltig hervor, daß jene von Marathon und ähnliche andere nachgerade verdunkelt werden. Auch sind unsre einzelnen Helden nicht zurückgeblieben u. s. w."

Ein andermal sagte Göthe: „Ueberall treibt man auf Akademien viel zu viel, und gar zu viel Unnützes. Auch dehnen die einzelnen Lehrer ihre Fächer viel zu viel aus, bei weitem über die Bedürfnisse der Hörer. In früherer Zeit wurde Chemie und Botanik, als zur Arzneikunde gehörig, vorgetragen, und der Mediciner hatte daran genug. Jetzt aber sind Chemie und Botanik, eigene unübersehbare Wissenschaften geworden, deren jede ein ganzes Menschenleben erfordert, und man will sie dem Mediciner mit zumuthen! Daraus aber kann nichts werden: das Eine wird über das Andere unterlassen und vergessen. Wer klug ist, lehnet daher alle zerstreuende Anmuthungen ab, und beschränkt sich auf ein Fach und wird tüchtig in Einem." Eckermann's Gespräche ꝛc.

— Die Nachricht von dem Nachkommen des großen Leibnitz, der zu Dorpat in Dürftigkeit schmachtet, ging in auswärtige Blätter über, und veranlaßte — Etwa eine kleine Pension mit welcher der Bedauernswerthe (der vor ganz kurzer Zeit auch seinen dritten Sohn verlor,) den kurzen Weg von 72 Jahre zum Grabe, wenigstens ohne Sorgen um Brodt, zurücklegen könnte? Nein! — einen pompösen Aufruf an Bildhauer, Sammler, Biographen u. s. w. die Statue des großen Leibnitz zu meisseln, seine Schriften zu sammeln, sein Leben zu beschreiben. „Leibnitz!" heißt es; „wer vermag es in Kürze auszudrücken, was dieser Name alles in sich faßt. Unter den großen Deutschen einer der größten! In jedem Betracht groß, als Staatsmann, Gelehrter, Philosoph, sittliche Gestalt; groß in geistiger Bedeutung, groß in weltlicher Wirksamkeit; ein Lehrer, ein Stifter innerhalb des Vaterlandes, ein Bote des Ruhms und der Ehre Deutschen Namens im Auslande! Berlin verdankt ihm seine Akademie", u. s. w. Alles wahr, vollkommen wahr! — Ach! —

Notizen.

An den Herausgeber. St. Petersburg vom 7/19ten Dec. 1836. Die Allgemeine Preuß. Staatszeitung vom 10ten Dec., Nr. 343. hat einen, aus der Allgemeinen Zeitung entlehnten, vom Mayn datirten Artikel aufgenommen, in welchem die von dem Dr. Spazier in Paris für das Journal du Commerce gelieferten Briefe über die Oesterreichische Monarchie, scharf getadelt werden.

Verfasser jenes Artikels hat sich aber nicht damit begnüget, die in jenem Briefe aufgestellten Behauptungen zu rügen, sondern sich auch erlaubt, den Namen Spazier allgemein und ohne Beschränkung als einen Solchen zu bezeichnen, der in Deutschland bekannt sey, jedoch — wie anzudeuten versuchet wird — in wenig ehrenvoller Beziehung.

Als Miterbe des von unserm Vater, dem weiland Hofrath und Professor Karl Spazier in Leipzig, mit Ehren auf uns gekommenen, in Deutschland nicht unrühmlich genannten Namens, halte ich mich für verpflichtet, gegen eine so rücksichtslose öffentliche Verunglimpfung desselben zu protestiren, wobei ich es meinem Bruder, dem Dr. R. Spazier überlasse, seine eigene Sache außerdem noch besonders zu rechtfertigen. —

Indem ich mich an Sie, geehrter Herr, mit der Bitte wende, vorstehende Erklärung wo möglich der Aufnahme in den Literärischen Begleiter des Provinzialblattes werth zu halten, weiß ich recht wohl, daß ich damit an einen eifrigen literarischen Gegner Karl Spazier's appellire; ich vertraue jedoch ꝛc., der dem Sohne die Schranken nicht verschließen wird, in welchen er für den väterlichen Namen zu streiten wünschet. Tit.-Rath Jul. Spazier.

— Der 6te Heft des, wie der Titel sorgfältig anmerkt, letzten Bandes der Dorpater Jahrbücher für Literatur ꝛc., der im Dec. 1835 erscheinen sollte, ist im Dec. 1836 erschienen. Von den neun Herausgebern die der Titel nennt, sind acht an dieser Verspätung so unschuldig, wie einst Babo an den Polissonerien der Aurora. (S. die vorige Nr.) Sie thaten so wenig zum Erscheinen der frühern Hefte, daß sie gewiß auch mit dem Nichterscheinen des letzten — sich nicht befaßt haben. — Dieser Heft enthält einen „Versuch einer kurzen Darstellung des ältesten Russ. Erbrechts vor der Uloshenie." (Das Versprechen der Kürze ist gehalten: er füllt nur zehn Blätter;) dann folgen fünf Recensionen schon bekannter Schriften; dann ein Generalbericht über die Universitätsbibliothek, und ein Verzeichniß von Geschenken die sie erhielt, beide von Herrn Staatsrath Morgenstern, der nicht zur Theilnahme an der Herausgabe eingeladen war. Titelblatt und Register vor Allem füllen wieder einen halben Bogen. Solche Speisezettel nach genossener Mahlzeit dürfen bei buchähnlichen Zeitschriften freilich nicht fehlen: besser aber sind gute Schüsseln als ein Verzeichniß von ungenießbaren. Auch bei Zeitungsähnlichen thut der Speisezettel zu Ende des Jahres gute Dienste, wo von Woche zu Woche wenig aufgetragen wurde: zu Ende des Jahres giebt es doch eine Reihe von Namen.

— Da die Prinzessin Amalie von Sachsen seit ein Paar Jahren als dramatische Dichterin, und zwar mit großem Beifalle, auftritt, erinnert ein Musikliebhaber daran, daß vor 60 Jahren schon eine Prinzessin von Sachsen, die Churprinzessin Maria Antonia, in der Florentiner Akademie degli Arcadi, Ermelinda Talea genannt, als Französische und Italienische Dichterin, als Musik-Componistin und selbst als dramatische Darstellerin glänzte. Sie verfertigte eine Französische Umschreibung des 51. Psalms, dann ein geistliches Drama Italienisch, ein Französisches Trauerspiel: „Demetrius und Cleonice"; ein Italienisches Pastoral-Singspiel, Worte und Musik: „der Triumph der Treue"; endlich Worte und Musik einer dreiactigen Italienischen Oper, und Alles erklärten die Kunstrichter jener Zeit zu Leipzig, für vortrefflich. Bedenkt man die vielseitigen Talente, das Studium und die Anstrengung, welche erforderlich wären, die so verschiedenen Aufgaben vortrefflich zu lösen, so fällt Einem unwillkührlich eine Anekdote von Piron ein. Der Erzbischof von Paris, Beaumont, fragte ihn: Haben Sie schon mein neuestes Mandement gelesen. „Ja, erwiederte Piron; auch Sie, Monseigneur? —

In E. Götschel's Buchhandlung ist zu haben:

Sechs Ansichten von Riga, gezeichnet und geätzt von Gehlhaar. 1 Rbl. 25 Kop. S.

Hering, E., (Professor an der Königl. Thier-Arzneischule in Stuttgart.) Vorlesungen für Pferde-Liebhaber. Mit 233 Darstellungen auf 21 Blättern, gez. von J. W. Baumeister. Preis 5 Rbl. S.

Abbildungen der Rindvieh- und andern Hausthier-Racen, auf den Privatgütern Sr. Maj. des Königs von Würtemberg, nach dem Leben gezeichnet und lithographirt von Lorenz Ekemann Alleſſon. Mit beigefügtem Text von A. Weckerlin. 6 Lieferungen (jede mit 6 vorzüglichen Lithographien in Folio.) Preis 12 Rbl. S.

Bildnisse vorzüglicher Pferde, aus dem Marstall und den Privatgütern Sr. Maj. des Königs von Würtemberg. Nach dem Leben gezeichnet von A. Adam, und lithographirt von F. Adam. Erste und zweite Lieferung, jede von 12 Blättern, Preis 7 Rbl. S.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen. Dr. C. E. Napiersky.